HAR
VI 422 b

Geschichte der Chalifen.

Nach

handschriftlichen, größtentheils noch unbenützten Quellen bearbeitet

von

Dr. Gustav Weil,

a. o. Professor der morgenländischen Sprachen und Bibliothekar an der Universität Heidelberg, Mitgliede der asiatischen Gesellschaft zu Paris und der deutschen Morgenländischen zu Halle-Leipzig.

Zweiter Band

die Abbasiden bis zur Einnahme von Bagdad durch die Bujiden.
132—334 d. H. = 749—945 n. Chr.

483946
14. 1. 49

Mannheim.

Verlag von Friedrich Bassermann.

1848.

Vorrede.

In der Hauptsache hielt ich bei Bearbeitung dieses Bandes denselben Weg ein, den ich bei dem Ersten befolgt und in der Vorrede zu demselben bezeichnet habe. Es könnte also genügen die neuen Quellen zu nennen, welche mich in der vorliegenden Periode geleitet haben. Einige Punkte erfordern jedoch eine besondere Erörterung, weil die Geschichte des Chalifats unter den Abbasiden in mancher Hinsicht von der frühern wesentlich verschieden ist und daher auch ein bestimmtes System in der Behandlung erheischte. Kurze Zwischenräume abgerechnet, wo um die Herrschaft selbst zwischen verschiedenen Prätendenten gestritten wurde, war das Reich der Chalifen, bis zum Untergange der Omejjaden, ein Einziges, Ungetheiltes, und umfaßte alle zum Islam bekehrten Völkerschaften, nebst den von demselben unterjochten Ländern. Alle politisch wichtigen Ereignisse, die sich innerhalb des mohammedanischen Staats zutrugen,

vom Indus und Jaxartes bis an die westliche Küste der pyrenäischen Halbinsel und vom Kaukasus bis an den Meerbusen von Aden, bildeten daher integrirende Theile der Chalifengeschichte und mußten mehr oder weniger ausführlich dargestellt werden. Mit den Omejjaden gieng aber auch die Einheit des islamitischen Reichs unter. Es entstanden neue Dynastien, die sich förmlich vom östlichen Chalifate lossagten und auf ein gewisses Erbrecht gestützt, fortwährend gegen dessen Gesetzmäßigkeit protestirten, wie die der Omejjaden in Spanien, der Edrisiden und Fatimiden in Afrika. Daneben emporgekommene Feldherrn oder entfernte mächtige Statthalter, die zwar keine legitimen Ansprüche auf das Chalifat machten, aber nichtsdestoweniger bald nur noch einen Schein von Unterwürfigkeit bewahrten, häufig sogar die vollständigste Unabhängigkeit zur Schau trugen, wie die Aghlabiten in Kairawan und Sicilien, die Tuluniden und Ichschiden in Egypten, die Hamdaniden in Mesopotamien, die Sadjiten in Armenien, die Tahiriden, Saffariden, Samaniden und Deilemiten in Persien. Demgemäß ergab sich aus der Zersplitterung des Stoffes selbst eine veränderte Behandlung desselben. Ich durfte, wollte ich nicht einerseits meinem Werke eine zu große Ausdehnung geben, andrerseits den Leser von dem Centralpunkte, der eigentlichen Chalifengeschichte, zu sehr ablenken, nur so viel aus den Annalen dieser mehr oder weniger losgerissenen Für-

stenthümer aufnehmen, als zum Verständnisse und zur Ergänzung des Hauptgemäldes nothwendig war. Das hier Mangelnde mag einst zum Gegenstande einer besondern Darstellung werden. Nach dem Gesagten wird jeder Sachverständige nur billigen können, daß ich die Geschichte der Araber in Spanien nur bis zur Thronbesteigung des Abd Errahman I. verfolgt habe. Eben so wenig wird es auffallen, daß ich von den Edrisiden nur ihr Emporkommen erwähnt habe. Bei den Aghlabiten mußte ich auch den Verfall näher erörtern, theils weil sie doch wenigstens dem Namen nach noch Statthalter der Chalifen waren, theils weil ihr Untergang mit dem Ursprung der Herrschaft der Fatimiden innig zusammenhängt. Hier war eine ausführliche Besprechung erforderlich, weil dieses Haus nicht nur das Chalifat von Bagdad an den Rand des Abgrunds brachte, sondern auch den ganzen Islam, dessen Bekenner sich von nun an in zwei feindliche Lager theilen, aufs tiefste erschütterte. Die ganze Geschichte der ersten persischen Fürstenthümer, so wie die der Hamdaniden und Sadjiten ist innig mit der von Bagdad verflochten und mußte daher ausführlicher dargelegt werden, als die der Samaniden und Deilemiten, welche sich zum Theil im fernen Osten ganz unabhängig vom Chalifate fortbewegt.

Ein anderer Punkt, in welchem vorliegender Band sich vom vorhergehenden unterscheidet, ist der, daß auch

die Literaturgeschichte besonders berücksichtigt wurde. Die uns erhaltenen poetischen Fragmente beweisen zwar, daß die arabische Sprache allerdings schon vor Mohammed einen hohen Grad von Ausbildung erreicht hatte. Einzelne Theile des Korans gelten noch immer mit Recht als die höchste Vollendung der Rhetorik. Die Dichter der Omejjaden, von denen die Bedeutendsten im ersten Bande genannt wurden, stehen noch unübertroffen da, doch ist es ungewiß, ob die ersten Versuche einer arabischen Grammatik nicht erst gegen das Ende des ersten Jahrhunderts der Hidjrah verfaßt, und fest steht, daß die Elemente der Prosodie erst später geschrieben wurden. Wenn auch Dichter und Redner schon im Heidenthume in hohem Ansehen standen, so stammt doch die Sprachwissenschaft der Araber erst aus dem zweiten Jahrhunderte. Poesie und Rhetorik gestalteten sich auf naive Weise, erst später trat die wissenschaftliche Regelung hinzu. Gleicherweise entwickelte sich das Studium der Geschichte, Jurisprudenz und Philosophie erst allmählich und die positiven Wissenschaften lagen in jener Zeit der Kriege und Eroberungen noch ganz brach. Man las, um den Koran zu verstehen, die ältern Dichter, und um diese zu fassen mußte man sich die Geschichte und Genealogie der arabischen Stämme in das Gedächtniß prägen, so wie man auch die Thaten und Worte Mohammeds, selbst die seiner Gefährten studiren mußte, theils um die

darauf bezüglichen Koransstellen richtig zu deuten, theils um die im Koran nicht erörterten juridischen, dogmatischen und praktisch theologischen Fragen zu lösen. Dieser ganze Wissensvorrath wurde aber von Mund zu Mund ohne System und Ordnung überliefert. Es konnte also von einer eigentlichen Literatur unter den Arabern bis zum Untergange der Omejjaden um so weniger die Rede sein, als diese ersten Versuche mit der politischen Geschichte, welche Hauptgegenstand dieses Werkes ist, fast in gar keine Berührung kommen.

Unter den Abbasiden hingegen nahmen, mit Hülfe der griechischen und persischen Gelehrsamkeit, auch die Studien der Araber einen wissenschaftlichen Charakter an und erzeugten bald eine Literatur, die sich über alle Zweige des menschlichen Wissens verbreitete. Dieser Theil der Geschichte durfte daher um so weniger übergangen werden, als er mit der ganzen Staatsumwälzung aufs Innigste zusammenhängt. Die politischen Umtriebe der Abbasiden, noch ehe sie zur Regierung gelangten, ihre Kriege gegen die meisten Rebellen, von Abu Muslim bis Babek, ihre Parteinahme für oder gegen die Mutazeliten, ihre Polemik gegen die Fatimiden, alle diese höchst wichtigen Momente stehen in genauer Verbindung mit den theologischen und philosophischen Richtungen jener Zeit, auf welche besonders die Chalifen Manßur, Harun Arraschid, Mamun, Mutaßim und Mutawakkil den größten Einfluß übten.

Um dies recht anschaulich zu machen, ist bis zum Chalifate Mutawakkils die Geschichte der literarischen Bestrebungen der Araber an die der Chalifen geknüpft worden. Vom Tode dieses Fürsten an, wo die einmal angeregte wissenschaftliche Thätigkeit, immer unabhängiger von der weltlichen Macht, ihre eigene Richtung verfolgt, schien es mir zweckmäßiger die geistigen Produkte der östlichen Araber, oder doch wenigstens ihre hervorragenden Werke und bedeutendsten Träger der Wissenschaft besonders in einem Anhange zum dritten Bande zu besprechen.

Außer den in der Vorrede zum ersten Bande genannten handschriftlichen Quellen, habe ich zu diesem noch folgende benutzt.

Aus der Universitäts-Bibliothek zu Leyden:

1) Den dritten Band der Geschichte des Ibn Chaldun (No. 1350). Dieser Band enthält die Geschichte der Abbasiden und die der verschiedenen Alidischen Dynastien, von den Edrisiden bis zu den Fürsten von Jemen.

2) No. 1810, deren Titel ist: tarichu-l-Chulafai min kitabi-l-ujuni walhadaiki fi-l-achbâri-l-hakaiki (Geschichte der Chalifen, aus dem Buche: die Quellen und die Lustgärten der wahren Nachrichten). Der Verfasser dieses Buches ist unbekannt, doch hat er gewiß nicht vor dem vierten Jahrhundert gelebt, da er das Buch Ikd des Ibn Abd Rabbihi citirt.

3) Das Buch der Eroberungen von Beladori (No. 1903), aus dem ich noch Einiges, was auf die im ersten Bande behandelte Periode sich bezieht, als Anhang zum dritten Bande mittheilen werde.

Aus der königlichen Bibliothek zu Paris:

4) Die zwei ersten Bände der Chronik des Ibn Athir, welche mit dem Jahre 155 der Hidjrah beginnen und, einige Lücken abgerechnet, bis zum J. 271 fortlaufen (Suppl. Arabe No. 537).

5) Mohammed Ibn Schakir's Ujun Attarich (No. 638), den 8. Band, welcher die Geschichte der Jahre 209—250 enthält.

6) Von Ibn Djuzi's Mirat Assaman (Zeitspiegel) den Theil, welcher die Annalen der Jahre 190—281 umfaßt (No. 640).

7) Das Mirat Aldjanan ꝛc. (Herzensspiegel) von Jafei (No. 637).

8) den zweiten Band der Nudjum Azzahirah von Abu-l-Mahasin (No. 669), welcher mit der Geschichte der Tuluniden beginnt.

Aus der herzoglichen Bibliothek zu Gotha:

9) Die Handschrift No. 245 des Möller'schen Katalogs, aus der H. Freytag die Geschichte der Sadjiten den Lokmanischen Fabeln (Bonn 1823. p. 34—40) beigedruckt und den vollständigen Titel angegeben hat. Dieser Titel befindet sich aber nicht am Anfange der Handschrift, sondern erst nach dem Schlusse der

Geschichte der Abbasiden, mit welcher sie beginnt. Vorn an steht der von Möller angeführte Titel, der aber von einer andern Hand als der Codex selbst ist und wahrscheinlich von einem betrügerischen Buchhändler herrührt, denn abgesehen von der Fälschung des Namens des Verfassers, der nicht Alkindi, sondern Djemal Eddin Abu-l-Hasan Ali Alazdi u. s. w. heißt, ist es auch falsch, daß die Geschichte der Abbasiden den ersten Theil des Werkes bildet, vielmehr wird mit derselben der zweite Theil geschlossen. Dies geht nicht nur aus der Inhaltsangabe des zweiten Theiles hervor, wo am Schlusse die Geschichte der Abbasiden genannt wird, sondern auch aus dem Buche selbst, da der Verfasser sich mehreremale auf das schon in der Geschichte der Aliden mitgetheilte beruft. Ueber das Zeitalter des Verfassers weiß ich nichts Genaues, doch lebte er wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts der Hidjrah, denn die Geschichte der Abbasiden schließt mit dem Chalifate des Naßir lidin Allah, von dem nur die Huldigung und nicht der Tod, wie bei den andern Chalifen berichtet wird. Man müßte denn annehmen, daß der Copist hier aufgehört habe, was aber unwahrscheinlich ist, da noch über die Hälfte der Seite unbeschrieben ist.

10) Die Handschrift **No. 261**, von welcher H. Nicholson einen Theil der auf Afrika sich beziehenden Begebenheiten ins Englische übersetzt hat und die eben-

falls einen falschen Titel führt. Der Name des Verfassers ist mir nicht bekannt. H. Nicholson glaubt der Verfasser könne nicht lange nach dem Jahre 341 gelebt haben, damit stimme ich nicht überein, denn unter den Begebenheiten des Jahres 316 erwähnt er der Zurücksendung des schwarzen Steines nach Mekka, die im Jahre 339 statt fand, keineswegs als einer Begebenheit, die zu seiner Zeit sich zutrug. Ferner citirt er das Werk des Fergani, welcher die Annalen des Tabari fortgesetzt hat. Ich weiß zwar nicht genau wie weit diese Fortsetzung sich erstreckt, doch scheint aus einer von H. Slane (Ibn Khallican's biogr. dictionn. t. I. p. 290) aus dem Tawarich Alhukama citirten Stelle hervorzugehen, daß sie, wie die des Thabit Ibn Sanan, über die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts hinausging. H. Nicholson glaubt auch das Werk sei in diesem Codex geschlossen, aber die am Schlusse angeführten Worte: „Das ist es, was uns zugekommen ist (hadsa ma intaha ileina) von diesem Geschichtswerke u. s. w." beziehen sich gewiß nur auf den Copisten und nicht auf den Verfasser. Daran kann um so weniger gezweifelt werden, als unter den Begebenheiten des Jahres 319 von einem zu den Karmaten gekommenen Chorasaniden Namens Zikra erzählt wird, er sei die Veranlassung zum spätern Untergange der Karmaten geworden, „wie erwähnt werden soll zur Zeit als sich dieses zutrug" (ala ma jati dsikruhu

fi-l-wakti-l-ladsi dara fihi dsalika). Der Verfasser kömmt aber nicht mehr darauf zurück, auch scheint der Verfall der Karmaten nach Abulfeda (II. 406) erst im Jahre 326 begonnen zu haben *). Diese Handschrift habe ich, um sie von Ersterer zu unterscheiden, mit Cod. Goth. b. bezeichnet.

Indem ich für die mir freundlichst gewährte Unterstützung den Vorgesetzten der königlichen Bibliothek zu Paris und Berlin, so wie der herzoglichen zu Gotha, insbesondere meinem hochgeehrten Freunde H. Reinaud meinen verbindlichsten Dank wiederhole, fühle ich mich zu gleichem Danke gegen die Herrn Bibliotheksbeamten Geel, Juynbol und Dozy in Leyden verpflichtet, die nicht minder zuvorkommend gegen mich waren und mir ebenfalls ihre kostbaren Handschriften zu längerm Gebrauche mit hierher gaben.

Auch unsrer hohen Regierung, die mir jede, die Förderung dieser Arbeit bezweckende Bitte, huldreichst gewährte, erneue ich hiermit meinen unterthänigsten Dank.

---

*) Obiges war längst geschrieben, als ich durch H. Dozy aus dem die Spanische Geschichte betreffenden Theile dieser Handschrift die Gewißheit erhielt, daß der Verfasser unter Hakam II. (350—366) sein Buch geschrieben und wahrscheinlich Ibn Kattan hieß.

Heidelberg, im Oktober 1847.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Erſtes Hauptſtück.

Saffah . . . . . 1— 22

Zweites Hauptſtück.

Manßur . . . . . 23— 93

Drittes Hauptſtück.

Mahdi . . . . . 94—117

Viertes Hauptſtück.

Hadi . . . . . 118—125

Fünftes Hauptſtück.

Harun Arraſchid . . . . . 126—172

Sechſtes Hauptſtück.

Emin . . . . . 173—197

Siebentes Hauptſtück.

Mamun . . . . . 188—294

Achtes Hauptſtück.

Mutaßim . . . . . 295—336

Neuntes Hauptſtück.

Wathik . . . . . 337—346

Zehntes Hauptſtück.

Mutawakkil . . . . . 347—372

Seite

Eilftes Hauptſtück.

Muntaßir . . . . . 373—376

Zwölftes Hauptſtück.

Muſtain . . . . . 377—395

Dreizehntes Hauptſtück.

Mutaz . . . . . 396—410

Vierzehntes Hauptſtück.

Muhtadi . . . . . 411—421

Fünfzehntes Hauptſtück.

Mutamid . . . . . 422—478

Sechszehntes Hauptſtück.

Mutadhid . . . . . 479—514

Siebenzehntes Hauptſtück.

Muktafi . . . . . 515—536

Achtzehntes Hauptſtück.

Muktadir . . . . . 537—641

Neunzehntes Hauptſtück.

Kahir . . . . . 642—654

Zwanzigſtes Hauptſtück.

Radhi . . . . . 655—678

Einundzwanzigſtes Hauptſtück.

Muttaki . . . . . 679—693

Zweiundzwanzigſtes Hauptſtück.

Muſtakfi . . . . . 694—698

Erſtes Hauptſtück.

Abd Allah Abu-l-Abbas Al Saffah.

Näheres über die Chalifenwahl. — Abu Salama's Widerſtand. — Er wird zur Huldigung gezwungen. — Der Chalife läßt ihn durch Abu Muslim ermorden. — Erſte Predigt des Chalifen. — Empörung in Syrien und Meſopotamien. — Grauſamkeiten der Abbaſiden gegen die Omejjaden. — Schlacht bei Merdj Alachram. — Belagerung von Samoſata. — Waſit und Baßra ergeben ſich. — Ibn Hubeira wird trotz der Capulation ermordet. — Die Omejjaden werden aus Indien vertrieben. — Afrika huldigt den Abbaſiden. — Niederlage in Kleinaſien und Armenien. — Die Charidjiten in Oman und Perſien. — Abu Muslims Kampfe am Orus. — Sein Verhältniß zu dem Chalifen und Abu Djafar. — Seine Pilgerfahrt nach Mekka. — Tod des Chalifen. — Sein Charakter.

Noch vor der Schlacht am Zab, welche über das Schickſal der Omejjaden entſchied, huldigte man in Kufa, wie im vorhergehenden Bande erörtert worden, dem Abd Allah, deſſen Vater Mohammed, ein Urenkel des Abbas, Oheims des Propheten, war. Er hatte ſelbſt einen Sohn, welcher Abbas hieß, daher der Zuname Abu-l-Abbas (Vater des Abbas). Den Beinamen Al-Saffah (der Blutvergießer) erhielt er

wegen der zahlloſen Menſchenopfer, welche er der Begründung und Befeſtigung ſeiner Herrſchaft brachte. Dieſe Entſchiedenheit im Charakter des Abu-l-Abbas und ſeine Unzugänglichkeit für jedes zarte Menſchengefühl, beſtimmte wahrſcheinlich ſeinen Bruder Ibrahim, welcher in Merwans Kerker umkam, vor ſeinem Tode ſeine Getreuen zu ermahnen, ihn als ihr Oberhaupt zu erkennen, oder, falls dies nur von den Freunden des Abu-l-Abbas erdichtet worden wäre, dieſe ſelbſt, ihn, zum Chalifen auszurufen [1]). Selbſt Abu Djafar Manßur, der folgende Chalife, war vielleicht damals noch zu human und lernte erſt ſpäter Menſchlichkeit, Religion und Ehre verletzen, wo es galt ſeinen Thron vor jedem Schatten einer Gefahr zu ſichern. Darum, vielleicht aber auch, weil die Mutter des Abu-l-Abbas eine freie Araberin aus einem angeſehenen Stamme, die des Manßur aber eine Sklavin war, ward er ſeinem Bruder vorgezogen, obgleich er um etwa zehn Jahre jünger war [2]). Den größten Antheil an dieſer Chalifenwahl hatten wahrſcheinlich Haſan und Hamid, die Söhne

1) Bei Tab. (cod. Berol. T. XII.) f. 24 lieſt man, wie bei Abulf. S. 84 und Elmak. S. 93, Ibrahim habe Abu-l-Abbas zum Nachfolger erwählt, d. h. ihn zum Führer der Angelegenheiten der Haſchimiten beſtimmt, denn mehr war er ja ſelbſt nie. f. 27 heißt es: ein Sklave Ibrahim's ſagte dem Abu Hamid, Ibrahim habe ſeinen Bruder Abu-l-Abbas zu ſeinem Nachfolger ernannt. Nach dem türk. Tab. S. 154 ſprach Abu Salama in der Moſchee vor dem Volke, welches ihm die Wahl des Chalifen überlaſſen: „Abu Muslim, der Emir der Familie Mohammed's, hat mir geſchrieben, ich ſollte einen Chalifen aus dem Geſchlechte der Benu Haſchim erwählen, damit das Volk von der Tyrannei der Omejjaden befreit werde. Ich habe daher die Familienbücher der Söhne Haſchims unterſucht und Abd Allah Abu-l-Abbas als den Vorzüglichſten gefunden. Deshalb ſcheint er mir auch am würdigſten über euch zu herrſchen" u. ſ. w. Dieſe verſchiedenen Angaben rechtfertigen einigen Zweifel an der Beſtimmung Ibrahim's, die übrigens jedenfalls nur für diejenigen, welche ihm heimlich gehuldigt hatten, bindend ſein konnte.

2) Im Cod. Lugd. heißt es ausdrücklich: „Hamid Ibn Kahtaba huldigte dem Abu-l-Abbas Saffah, weil er ein Sohn der Frau aus

Kahtaba's, die mit ihren Truppen Beſitz von Kufa nahmen und die Huldigung gewiſſermaßen erzwangen. Selbſt Abu Salama, einer der Hauptemiſſäre der Haſchimiten, welcher den Beinamen „Vezir der Familie Mohammeds“ führte, wünſchte, daß ein Chalife von den Nachkommen Ali's den Thron beſteige und hatte daher fortwährend Abu-l-Abbas, der ſchon früher als Thronprätendent auftreten wollte, davon abgehalten. Auch hatte Abu Salama bereits mehrere Enkel und Urenkel Haſans und Huſeins, der Söhne Ali's, brieflich aufgefordert, ſich an die Spitze der Anhänger des Hauſes des Propheten zu ſtellen und ſich in Kufa als einzige rechtmäßige Herrſcher der Gläubigen huldigen zu laſſen. Sie fühlten aber ſelbſt, daß ſie gegen die zahlreichen und mächtigen Anhänger der Abbaſiden, welche bisher die ganze Bewegung in Choraſan geleitet, ſich nicht würden behaupten können. Djafar, ein Urenkel Huſeins, verbrannte ſogleich den Brief und ſagte, er wolle mit Abu Salama, der bisher für Andere geworben, nichts zu thun haben. Abd Allah, ein Enkel Haſan's, zeigte mehr Luſt ſich nach Kufa zu begeben, aber Djafar ſagte ihm: „Sind die Choraſaner deine Anhänger? Haſt du Abu Muslim nach Choraſan geſchickt und ihm befohlen die ſchwarze Farbe anzunehmen? gib deine Pläne auf, denn es iſt bisher nur für Abbaſiden geworben worden.“ Auch Omar, ein Enkel Huſeins, ließ Abu Salama's Brief un-

---

dem Stamme Harith war.“ Auch im Cod. Goth. No. 245 lieſt man: „Die Omejjaden erlaubten den Benu Haſchim nicht ſich mit den Benu Harith zu verſchwägern, wegen einer alten Tradition, derzufolge die Herrſchaft dem Sohne einer Frau aus dem Stamme Harith zufallen ſollte,“ das heißt, wahrſcheinlich weil ſie fürchteten, daß durch eine Allianz der Haſchimiten mit den Benu Harith Ibn Kaab ihnen leicht die Herrſchaft entriſſen werden könnte. Hierauf fährt dann der Verfaſſer fort: „Als aber Omar Ibn Abd Alaziz Chalife war, hob er dieſes Verbot auf und geſtattete dem Mohammed Ibn Ali Ibn Abd Allah Ibn Abbas Reita zu heuraten, welche von Harth Ibn Kaab abſtammte. Vergl. auch Elmakin S. 94 und Ibn Challikan überſ. von Slane t. II. p. 103.

beantwortet [1]). Abu Salama war im Lager zu Hamam Aasan, als die Erhebung des Abu-l-Abbas zum Chalifen beschlossen ward. Als er nach Kufa kam, durfte er nur allein Abu-l-Abbas besuchen und schon war der Befehl zu seiner Ermordung ertheilt, für den Fall, daß er sich weigern sollte dem Abu-l-Abbas den Eid der Treue zu schwören [2]). Diese Zögerung allein mußte übrigens Abu Salama auch schon mit dem Leben bezahlen, doch wollte Abu-l-Abbas vorher sich versichern, daß er nicht im Einverständnisse mit Abu Muslim, dem zweiten Häuptling der Haschimiten, welcher „Emir des Geschlechts Mohammeds" hieß, gehandelt. Abu Djafar Manßur mußte daher nach Chorasan reisen, um nöthigenfalls auch ihn auf die Seite zu schaffen. Abu Muslim bekannte sich als eifriger Anhänger des Hauses Abbas und sandte, um sich von jedem Verdachte zu reinigen, einen seiner Getreuen nach Irak, um Abu Salama meuchlings zu ermorden. Abu-l-Abbas, welcher die Rache der dem Abu Salama ergebenen Chorasaniden fürchtete, war, nachdem dessen Ermordung beschlossen worden, sehr freundlich gegen ihn und wälzte dann die schwarze That auf die Charidjiten [3]). Auch Suleiman Ibn Kethir, ein anderer sehr thätiger Emissär der Haschimiten, ward von Abu Muslim ermordet, angeblich weil er sich zu Gunsten der Aliden ausgesprochen, in der That aber, weil ihm dieser einflußreiche Missionshäuptling ein Dorn im Auge und von seiner frühesten Jugend her verhaßt war [4]).

Mit diesen und andern Mordthaten, von denen in der Folge die Rede sein wird, eröffnete der Mann seine Regie-

---

1) Cod. Lugd. Masudi und Cod. Goth. No. 245.

2) Tab. f 24, 27 und 28. Vergl. auch Elmak. S 93, was natürlich das obige Citat aus dem türk. Tab. zur Lüge stempelt, wenn es nicht aus einer andern Quelle entlehnt ist.

3) Ebend. fol 39. Vergl. auch Ibn Challikan I. 467.

4) Ebendas. Auch alle von Abu Salama angestellten Beamten wurden ermordet. Ebend. f. 45. Nach T. XI. f. 232 hatte Abu Muslim gegen Suleiman Ibn Kethir einen alten Groll, weil dieser,

rung, welcher Glauben und Recht wieder herstellen sollte und der vor dem versammelten Volke folgende erste Kanzelrede hielt:

Gepriesen sei Gott, der den Islam als das Edelste für sich erkohren und ihn als den reinsten Glauben für uns erwählt, der uns zur Veste dieses Glaubens eingesetzt und uns dazu berufen ihn zu beschützen und zu vertheidigen. Gelobt sei Gott, der uns das Wort der Gottesfurcht gelehrt und uns für die Würdigsten gehalten, es zu empfangen; der uns durch die Verwandtschaft mit seinem Gesandten erhoben und gestärkt und uns aus demselben edlen Stamme wie er entsprießen ließ, auch ist uns die Ehre seines Propheten und das Wohl der Gläubigen theurer als unser Leben. Gott hat uns im Islam einen hohen Rang angewiesen und denselben in seiner Schrift den Bekennern des Islams bekannt gemacht, denn es heißt darin: „Gott will euch durch sein Haus von der Sünde befreien und euch reinigen“ [1]). Ferner heißt es: „Sprich! ich fordre von euch keinen andern Lohn als die Liebe zu den Verwandten“ [2]). Ferner: „Predige deinen Stammgenossen und Verwandten!“ [3]) Ferner: „Was Gott von den Gütern der Bewohner dieser Flecken seinem Gesandten gegeben, das gehört ihm und seinen Verwandten und den Waisen“ [4]).

---

als Abu Muslim zum ersten male nach Chorasan kam, ihn wegen seiner zarten Jugend nicht als Sachführer der Haschimiten anerkennen wollte. Daß Suleiman Ibn Kethir zu den eifrigen Anhängern der Abbasiden und nicht der Aliden gehörte, wird im Cod. Lugd. No. 1810 ausdrücklich gesagt, ebenso Kahtaba Ibn Schebib und Malik Ibn Haitham Auch finden wir später die Ermordung des Suleiman Ibn Kethir unter den Verbrechen aufgezählt, welche dem Abu Muslim die Todesstrafe zuzogen.

1) Sur. 33. V. 33. Der wahre Sinn des Verses ist aber nach dem Zusammenhange, und so gibt ihn auch Djelal Eddin an: „Gott will Euch, ihr Frauen des Propheten, von Sunde fern halten“ u. s. w.

2) Sur. 42. V. 22.

3) Sur. 26. V. 214.

4) Sur. 59. V. 7.

Ferner: „Wisset, daß von allem, was ihr erbeutet, der fünfte Theil Gott gehört, seinem Gesandten, den mit ihm Verwandten und den Waisen [1])." Gott hat den Gläubigen unsre Vorzüge bekannt gemacht, und ihnen vorgeschrieben uns zu lieben und unsre Rechte zu achten. Er hat uns durch einen größern Antheil an der Beute geehrt und bevorzugt. Warum sollten, wie manche Irrgläubige behaupten, deren Angesicht Gott beschäme! andre des Chalifats und der Herrschaft würdiger sein als wir? Gott hat durch uns die Menschen geleitet, welche im Irrthum waren, er hat durch uns den Unwissenden die Augen geöffnet und sie vom Untergange befreit. Er hat durch uns die Lüge verscheucht, die Wahrheit verherrlicht, das Verdorbene gebessert, das Mangelhafte vervollkommnet, das Gesunkene gehoben und das Getrennte vereinigt. Die Menschen, welche sich als Feinde befehdeten, wurden in treue Freunde verwandelt, die sich einander beistanden im Glauben und in irdischen Dingen, in Brüder, welche einst im Paradiese einander gegenüber thronen werden. Alles dies ist ein Gnadengeschenk Gottes, aus Liebe zu Mohammed. Als Gott seinen Propheten zu sich nahm, ward die Herrschaft seinen Gefährten übertragen, nach ihrer Wahl, welche das empfangene Erbtheil nach Recht verwalteten und einem Jeden seinen ihm davon gebührenden Antheil gaben. Dann bemächtigten sich aber die Söhne Harb's und Merwan's der Herrschaft; sie übten Gewaltthaten, eigneten sich das Beste zu und benachtheiligten die Würdigsten. Gottes Langmuth räumte ihnen eine Frist ein und als diese vorüber war, erwählte er uns zum Werkzeuge seiner Strafe und gab uns zurück, was uns gebührt. Er stand uns bei, setzte uns an die Spitze unsres Volkes und begnadigte durch uns wieder diejenigen, welche verstoßen im Lande umher irrten. Er hat mit uns beschlossen, wie er mit uns den Anfang gemacht und ich hoffe, daß euch kein Unrecht treffen wird, von denen, die euch Glück gebracht

1) Sur. 8. V. 42.

und kein Verderben von denen, die euch Heil geschenkt, denn wir, Glieder des Prophetenhauses, haben kein anderes Streben als Gottes Wohlgefallen.

O ihr Bewohner Kufa's! ihr seid der Sitz unsrer Liebe und Dankbarkeit, waret stets gleichen Sinnes und ertruget festen Muthes jede Tyrannei, bis die Zeit gekommen, wo euch Gott uns wieder zu Herrschern geschenkt. Ihr seid uns am theuersten und sollt auch durch uns bevorzugt werden, darum vermehre ich auch eure Gaben um hundert Dirham. Rüstet euch! ich bin derjenige, welcher ohne Schonung Blut zu vergießen erlaubt, bis die Rache vollständig" [1]).

Als Blutvergießer (Saffah) kündigte er sich freilich hier selbst an, daß er aber nicht blos gegen die Omejjaden und ihre Anhänger, sondern auch gegen die der Nachkommen Ali's, der nächsten Verwandten des Propheten, in deren Namen fortwährend Aufruhr gepredigt worden, Schwerdt und Dolch gebrauchen würde, das glaubte niemand von ihm befürchten zu müssen und doch ward nicht nur Abu Salama, sondern auch Abd Allah Ibn Muawia, der an der Spitze vieler Aliden gegen Merwans Feldherrn gekämpft hatte und von dem berühmten Märtyrer Djafar abstammte [2]), verrätherischerweise aus dem Wege geräumt [3]).

Gegen die Omejjaden wurde eine eigentliche Ausrottung ihres ganzen Geschlechts beschlossen, theils aus Rache, theils um jedem Versuche sich wieder der Herrschaft zu bemächtigen [4]) vorzubeugen, denn selbst nach Merwans Tod war ihr Anhang,

---

1) Wörtlich übersetzt aus Tab. t. XII. f. 24. Es wird hinzugesetzt, er sei während der Predigt von einem heftigen Fieber befallen worden, so daß er die Kanzel verlassen und sein Oheim Dawud Ibn Ali die Chutbah (Kanzelrede) vollenden mußte.

2) Vergl. Bd. I. S. 686.

3) J. Chaldun.

4) Nach Cod. Goth. wurden die Omejjaden erst nach der Empörung des Zijad Ibn Abd Allah so grausam verfolgt und Abd Allah

namentlich in Syrien und Meſopotamien, noch immer ſehr ſtark. Wir haben im erſten Bande von dem Kriege geredet, der gegen Merwan geführt wurde und von dem Falle der bedeutendſten Städte zwiſchen Moßul und Damask. Es dauerte aber nicht lange, ſo ſtanden ſie Alle, weil die Abbaſiden ihre Maske abwarfen und ſich noch ſchändlichere Gräuelthaten als die geſtürzte Dynaſtie erlaubten, wieder in vollem Aufruhr. Abul-l-Ward Ibn Kautbar, Merwans Statthalter von Kinesrin, der ſchon dem Hauſe Abbas gehuldigt hatte, empörte ſich wieder gegen daſſelbe, weil die in Kinesrin lebenden Frauen des berühmten Feldherrn Maslama Ibn Abd Almalik von den Befehlshabern der Abbaſiden wie Sklavinnen behandelt wurden [2]). In Paleſtina lud Abd Allah Ibn Ali, der Oheim des Chalifen, auf deſſen Befehl, alle Familienglieder des Hauſes Omejja zur Huldigung ein und verſprach ihnen nicht nur eine vollſtändige Amneſtie, ſondern ſogar auch die Zurückerſtattung ihrer ſämmtlichen Güter. Als aber die Unglücklichen ſich einfanden, wurden ſie mit Stangen todt geſchlagen und Abd Allah ſoll ſogar, nachdem über die Ermordeten ein Teppich ausgebreitet worden, in demſelben Saale und bei dem letzten Röcheln der Verrathenen ein Feſtmahl gehalten haben [3]). Selbſt Suleiman Ibn Hiſcham, welcher fortwährend an dem Sturze Merwans gearbeitet hatte, entging dem über ſeine ganze Familie verhängten Todesurtheile nicht, er ward auf Befehl des Chalifen, der ihn zuvor begnadigt hatte, zuſammengehauen. Solche Schändlichkeiten mußten tiefen

---

Ibn Ali mit dem Beinamen „Saffah" gebrandmarkt. Doch ging die Metzelei am Jordan jedenfalls der Empörung Zijads voran, auch nennt er ſelbſt ſpäter den Chalifen „Saffah", bemerkt jedoch am Schluſſe ſeines Lebens, „er ſei ein Feind des Blutvergießens geweſen."

2) Ebend. f. 36; auch bei Ibn Chaldun f. 3.

3) S. Makkari (v. Pascual de Gayangos) II. Append. S. VII, nach einer ſehr alten Quelle; auch Abulf. S 490 und Elmak S. 95. Bei Erſterem wird ausdrücklich geſagt, daß die Ermordung auf Befehl des Chalifen geſchah. Das zur Rache anſpornende Gedicht, welches in beiden letztern Quellen erwähnt wird, war alſo

Abſcheu vor den neuen Herrſchern erzeugen und auch am Jordan, wo ſie ausgeführt wurden, erfolgte ein allgemeiner Aufſtand, unter der Leitung des Habib Ibn Murra, eines alten Heerführers Merwans. Himß, Tadmor, Kinesrin und Damask, wo ſogar die Gräber der Omejjaden aufgewühlt und ihre noch nicht ganz vermoderten Leichname gehängt und verbrannt wurden, bereuten jetzt auch ihren Abfall von Merwan. Sie ſchloſſen ſich den Empörern an und zogen unter dem Oberbefehle des Abu Mohammed [1]), eines Abkömmlings des Chalifen Muawia und des oben genannten Abu-l-Ward, 40,000 Mann ſtark, nach Merdj Alachram [2]). Auch in Meſopotamien kündete man dem Abu-l-Abbas wieder den Gehorſam auf, als Jshak Ibn Muslim, welchen Merwan nach Armenien geſchickt hatte, Truppen von dorther zurückbrachte, welche den Omejjaden ergeben waren [3]). Die Abbaſiden hätten wahrſcheinlich ſelbſt nach Merwans Tod noch unterliegen müſſen, wenn unter den Unzufriedenen mehr Plan und Zu-

---

nicht Veranlaſſung, ſondern mehr das Signal zur Metzelei. Bei Tab. findet man davon nichts, darum mögen die Einzelnheiten bei der Ausführung, die auch Elmak. nur als ein Gerücht (kila) anführt, bezweifelt werden. Für die Thatſache ſpricht aber ſchon der Schluß der angeführten Predigt. Auch lieſt man bei Tab. f 45, daß Dawud Ibn Ali, ein anderer Oheim des Chalifen, alle Omejjaden in Mekka und Medina enthaupten ließ und ohne Zweifel wurden ſie an andern Orten auch nicht verſchont, eben ſo wenig als Ibn Hubeira und ſeine Freunde, von dem weiter unten die Rede ſein wird. Von einigen berichtet indeſſen Tab., wie wir in der Folge ſehen werden, daß ſie Abu Djafar begnadigte.

1) Tab. f. 36. Ibn Chaldun a. a. O. Abu Mohammed war ein Sohn Abd Allah's, Sohn Jezid's, Sohn Muawia's; nach Cod. Goth. No. 245 hieß er Zijad und war ein Sohn Abd Allah's, Sohn Chalid's, Sohn Jezid's, Sohn Muawia's.

2) Dieſe in der Nähe von Kinesrin gelegene Ebene heißt bei Edriſi II. 136 Merdj Alahmar und ſoll jetzt Merdj Aſſultan heißen. Bei Halebi ed. Freytag S. 12 heißt ſie Merdj Aladjem.

3) Ebend. f 38. Die Rebellen belagerten Harran, wo Muſa Ibn Kaab mit 3000 Mann lag.

ſammenwirken ſtatt gefunden hätte, denn in Waſit lag noch immer Ibn Hubeira mit einem ſtarken Heere, Baßra war noch von dem Anhänger der Omejjaden Salim Ibn Kuteiba beſetzt und ſelbſt in Choraſan rief die Grauſamkeit Abu Muslims 30,000 Empörer unter die Waffen [1]).

Habib Ibn Murra, welchem Abd Allah, beim Ausbruche der Unruhen im Norden Syriens, günſtige Friedensanträge ſtellte, nahm ſie an und ſo ward es Abd Allah möglich, ſeinem Bruder Abd Aſſamd, welcher ſchon in Merdj Alachram eine Niederlage erlitten hatte, zu Hülfe zu eilen. Er vereinte ſich mit Hamid Ibn Kahtaba, der auch Verſtärkungen herbeiführte, unterdrückte den Aufſtand in Damask und Kinesrin und ſchlug Abu Mohammed und Abu-l-Ward in Merdj Alachram [2]). Gegen die Rebellen in Meſopotamien zog

---

1) Ebend. f. 46. An der Spitze der Aufrührer ſtand Scharik Ibn Scheich Almahri, welcher zu Abu Muslim ſagte: haben wir darum die Herrſchaft des Hauſes unſres Propheten herbeigewünſcht, damit das Blut der Muſelmänner in Strömen fließe? Abu Muslim ſandte aber Zijad Ibn Salih mit einem ſtarken Heere gegen ihn, welches die Ruhe wieder herſtellte.

2) Ebend. f. 37. Abu Mohammed floh nach Hidjas, ward aber ſpäter von Abu Djafars Statthalter getödtet, ſeine Söhne, alſo auch Abkömmlinge der Omejjaden, begnadigte aber Abu Djafar. Abu-l-Ward blieb auf dem Schlachtfelde. Mit dieſer Niederlage war ſowohl nach Tab. als nach J. Chald. f. 4 die Empörung im nordweſtlichen Syrien zu Ende. Bei Halebi. S. 12 lieſt man noch: „Abd Allah kehrte (nach der Unterwerfung von Haleb und Kinesrin) nach Damask zurück, verweilte einen Monat daſelbſt, dann vernahm er, daß Abbas Ibn Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Jezid Ibn Muawia (alſo ein Neffe des oben genannten Abu Mohammed) Ibn Abi Soffan Alſofianij rothe Kleider angezogen und als Empörer aufgetreten in Haleb. Er zog gegen ihn bis nach Himß, dann vernahm er, daß Abu Djafar Almanßur, der damals Statthalter von Meſopotamien, Armenien und Adſerbidjan war, den Mukatil Ibn Hakim Alakkij von Rakka abgeſandt habe mit einer großen Reiterſchaar, um Alſofianij zu bekämpfen und daß Alakkij ſchon in Manbadj lagere. Abd Allah machte daher Eilmärſche, bis er nach Mardj Aladjem gelangte, da vernahm er, daß Alakkij dem Soſianij ſchon

zuerſt Abu Djafar ins Feld. Iſhak Ibn Muslim lieferte ihm mehrere Schlachten in der Nähe von Roha (Edeſſa) und zog ſich dann nach Sameiſat zurück. Nach ſeinem Siege über die Syrer kam dann auch Abd Allah noch zu Abu Djafar. Iſhak, der inzwiſchen Merwan's Tod vernahm und von keiner Seite mehr Hülfe erwarten konnte, ergab ſich, nachdem er in Sameiſat eine Belagerung von ſieben Monaten ausgehalten hatte [1]).

Iſhak konnte von den Abbaſiden um ſo nachdrücklicher bekämpft werden, als um dieſe Zeit Ibn Hubeira die feſte Stadt Waſit übergab. Elf Monate lang hatte er ſowohl dem äußern Feinde unter der Führung des Haſan Ibn Kahtaba und des Abu Djafar, als innern Empörungen getrotzt. Auch er ergab ſich erſt, nachdem er Kunde von Merwan's Tode erhalten, die Aliden, an die er ſich gewendet, ihn im Stiche ließen und die Jemeniden, welche unter ſeinen Truppen waren, ſich weigerten, länger für das Haus Omejja zu kämpfen [2]). Auch ihm und allen ſeinen Angehörigen wurde eine vollſtändige Amneſtie zugeſichert und mit den heiligſten

---

ein Treffen geliefert und ihn in die Flucht geſchlagen, daß er hierauf Haleb mit Sturm genommen und die dort gemachte Beute dem Abu Djafar gebracht, der damals in Harran war, er (Abd Allah) ging daher nach Dabik u. ſ. w."

1) Ebend. f. 38. Weder Kirkiſia noch Rakka hatten Abu Djafar, ſo lange Iſhak vor Harran lag, aufgenommen. Dem Iſhak ſollen ſich 60,000 Mann angeſchloſſen haben. Er und alle ſeine Anhänger erhielten bei der Uebergabe von Sameiſat volle Gnade.

2) Ebend. f. 42. Es heißt ausdrücklich: Ibn Hubeira kapitulirte erſt als Ismail Ibn Abd Allah Alkaſri Nachricht von Merwan's Tod brachte, alſo im Anfang des Jahres 133, nicht wie bei Ibn Kuteiba, der nach Reiske's Ueberſetzung (Not. zu Abulfeda I. S. 137) die Uebergabe der Stadt Waſit in den 9. Monat des Jahres 132 ſetzt und die Belagerung nur 9 Monate dauern läßt. Auch ſcheint er den Anfang der Belagerung, welche nach Tab. erſt von Abu-l-Abbas angeordnet ward, einige Monate früher zu rechnen.

Schwüren bekräftigt [1]), aber demohngeachtet wurde ein unbedeutender Vorwand ergriffen, um ihn und alle seine Freunde und Verwandten zu ermorden [2]). Die Ausführung dieses mit Meineid verbundenen Meuchelmords mußte Abu Djafar auf Befehl des Chalifen übernehmen, der selbst von Abu Muslim zur Vertilgung aller Freunde der Omejjaden angestachelt ward [3]). Abu Djafar behandelte Ibn Hubeira so lange mit der größten Freundlichkeit, bis er ihn zuletzt nur in Begleitung von drei Freunden besuchte. Eines Tages als Abu Djafar den Drohungen seines Bruders nicht länger widerstehen konnte, lud er Ibn Hubeira mit den Häuptern

---

1) Es heißt auch im Türk. Tab. S. 155, wo der ganze Vertrag angeführt ist: „ich schwöre dir bei dem Namen des einzigen Gottes, der das Innerste der Menschen durchschaut, diesen Vertrag ohne Lug und ohne Trug zu erfüllen. . . Sollte ich ihn verletzen, so möge Gott keinen Gehorsam mehr von mir annehmen, denn ich besiegle ihn durch unvertilgbare Schwüre."

2) Er hatte einmal im Laufe des Gesprächs Abu Djafar blos mit den Worten „O Mann" (ajjuha-l-mara) angeredet. Ebendas. f. 43.

3) Dieser schrieb an den Chalifen: „Findest du auf ebnem Wege einen Stein, so räume ihn weg, bei Gott gedeiht nicht ein Weg, auf dem Ibn Hubeira wandelt." Alles Folgende ist wörtlich nach Tab. Ebendas. Auch nach Ibn Kuteiba a. a. O wird die Ermordung Ibn Hubeira's nur als eine politische Nothwendigkeit dargestellt und hier sieht man wieder recht die Erbärmlichkeit des türk. Tab. wo es heißt: „Einige Tage nach dem Friedensschlusse hörte Abu Djafar, daß Ibn Hubeira den Vertrag verletzt und heimlich das Volk zum Aufruhr gegen Abu-l-Abbas reizte. Abu Djafar schwieg und berichtete nichts davon an Abu-l-Abbas, denn er wollte vorher die Sache näher untersuchen. Aber er erhielt bald ein Schreiben von Abu-l-Abbas, der ihm Ibn Hubeira als einen Empörer schilderte, dessen Blut vergossen werden durfte, indem er ja den Vertrag verletzt. Abu Djafar untersuchte die Anklage und nachdem sie glaubwürdige Zeugen als gegründet erklärten und sich herausstellte, daß er wirklich ein Verräther, gab er den Befehl, ihn und alle seine Verwandten und Freunde, 42 an der Zahl, hinzurichten."

von Keis und Mudhar, die seinen Tod nicht ohne Rache gelassen hätten, zu sich und ließ sie von seinen Henkern, die er in einem Nebenzimmer verborgen hatte, schlachten.

Nach der Uebergabe von Wasit konnte sich natürlich auch Baßra nicht mehr länger halten, wo, wie in Kufa, die Jemeniden schon längst zu den Abbasiden übergehen wollten und auch hier wurden alle Omejjaden und ihre Freunde von Suleiman Ibn Ali, abermals einem Oheim des Chalifen, unmenschlich behandelt [1]).

Die wichtigsten Provinzen des Reichs, Syrien, Mesopotamien, Arabien, Irak und ganz Persien gehorchten schon mit dem Anfang des Jahres 134 dem Scepter Al-Saffah's, Egypten war längst unterworfen, selbst Abd Errahman Ibn Habib, der Statthalter von Kairawan huldigte der neuen Dynastie und die bedeutendsten Provinzen des Reichs wurden den nächsten Verwandten oder zuverlässigsten Dienern des Chalifen anvertraut. Sein Bruder Abu Djafar erhielt die Statthalterschaft von Adserbidjan, Armenien und einem Theile von Mesopotamien, sein Oheim Abd Allah Ibn Ali blieb in Syrien. Sein Oheim Dawud Ibn Ali war zuerst Statthalter von Kufa, dann von Arabien, weil Kufa einem Vetter des Chalifen, Isa Ibn Musa, übergeben wurde. Salih Ibn Ali und in dessen Namen der wackere Abu Aun, der in der Schlacht am Zab den rechten Flügel befehligte, verwaltete Egypten. Chorasan, Transoranien und selbst der größte Theil von Westpersien behielt Abu Muslim für sich. Al Saffah hatte zwar seinen Oheim Isa Ibn Ali zum Präfekten von Farsistan ernannt, als er aber dahin kam war die Stelle schon durch Mohammed Ibn Alaschath besetzt, der als Unterpräfekt Abu Muslims seine Stelle behauptete, und Isa's Leben sogar bedrohte, bis er schwur, daß er in seinem ganzen Leben keine Kanzel besteigen und keine Waffen tragen wolle, außer zum

---

2) Tab. f. 21. Abulf. S. 491.

Kampfe gegen die Ungläubigen [1]). Die wichtige Stadt Baßra behielt einige Zeit der Muhallabite Sofian Ibn Muawia, der früher, als sie noch von Omejjaden besetzt war, eine Bewegung zu Gunsten der Haschimiden hervorgebracht hatte, dann vertraute sie der Chalife seinem Oheim Suleiman Ibn Ali an und gab ihm noch Bahrein, Oman und das ganze Schat Alarab dazu. Als Präfekt von Moßul ward zuerst Mohammed Ibn Sol ernannt, da aber die Bewohner dieser Stadt mit dieser Wahl unzufrieden waren und ihm den Gehorsam verweigerten, weil er ein Freigelassener oder Fremdling war [2]), sandte der Chalife seinen Bruder Jahja mit 12,000 Mann gegen sie. Jahja versprach den Rebellen, welche sich in die Moschee flüchten würden, Gnade, er hatte aber schon vorher Truppen in die Moschee gelegt, welche alle, die darin eine Zuflucht suchten, niedermachten. Selbst Frauen und Kinder wurden nicht geschont und drei Tage lang wurde die unglückliche Stadt wie eine ungläubige, mit Sturm eroberte, der Rohheit und Raubluft der Soldaten preis gegeben. Am vierten Tage ließ er dann die Schwarzen, welche sich nicht weniger als die andern Truppen ihren Gelüsten hingaben, angeblich, um sie zu beschenken, zusammenkommen und von den Arabern zusammenhauen. Der Chalife rief zwar seinen Bruder, als er dessen Schandthaten erfuhr, von Moßul ab und sandte seinen Oheim Ismail Ibn Ali dahin, übergab ihm aber nichts destoweniger die Statthalterschaft von Ahwaz und Fars, die am Ende doch Abu Muslims Unterpräfekt räumte [3]). Der Statthalter von Sind Abd Errahman Ibn Muslim Alabdi ward zwar von Manßur Ibn Djumhur, einem frühern Statthalter der Omejjaden, erschlagen, dieser unterlag aber

1) Ibn Chaldun.

2) Ein Maula des Stammes Chatham, heißt es bei J. Chaldun. Er war ein Freund und Kampfgenosse des Hamid Ibn Kahtaba. Cod Lugd.

3) Ebend. weniger ausführlich bei Abulf. II. S. 2.

und verdurstete in der Wüste, als Musa Ibn Kaab mit einem neuen Heere heranrückte und bald wehte die schwarze Fahne der Abbasiden auch auf den Thürmen der Stadt Manßurah [1]). Nur der äußerste Westen, das mohammedanische Spanien, blieb, wie wir unter der folgenden Regierung sehen werden, unabhängig und ward bald nachher von einem Sprößlinge des Hauses Omejja beherrscht und für immer vom östlichen Chalifate losgerissen. Auch konnte Al Saffah nicht verhindern, daß die Byzantiner in Kleinasien die muselmännischen Besitzungen überfielen und sogar Malatia zerstörten und daß der Armenier Kuschan mit ihrer Hülfe die Araber aus Erzerum vertrieb [2]).

Vollkommene Ruhe herrschte übrigens selbst in den beiden letzten Regierungsjahren Al Saffah's auch im Innern noch nicht. Die Soffariden, welche, wie alle Charidjiten, von denen sie einen Zweig bildeten, von keinem Chalifen etwas wissen wollten, der seinen Thron nicht auf freie Volkswahl, sondern blos auf angeerbte Rechte stützte, bekämpften die von dem Chalifen eingesetzten Behörden, sowohl in Persien als in der Provinz Oman und erst gegen das Ende des Jahrs 134 (Juli 752) gelang es dem von dem Chalifen gegen sie gesandten Feldherrn Chazim Ibn Chuzeima, sie durch Feuer und Schwert zu ver-

---

1) Beladori bei Reinaud fragmens Arabes et Persans inédits relatifs à l'Inde. p. 178. tab. f. 48. Bei Ibn Chaldun und Elmakin S. 97 wird fälschlich Manßur Ibn Djumbur als Saffah's Statthalter von Indien genannt. Vergl. Abulf. I. S. 464.

2) Theoph. ed. Classen p. 658. Abulf. p. 4, und Ibn Chaldun, welcher noch dazu bemerkt, „während der Unruhen in Mesopotamien und der Abwesenheit des Statthalters Musa Ibn Kaab." Kalikala, setzt er hinzu, ward durch Verrath eines Armeniers, der die Stadtmauer von innen durchbohrte, genommen. Auch Beladori setzt die Einnahme von Kalikala und Malatia durch Constantin in das J. 133 der H. Tab. f. 67 erst in das J. 138. S. auch Abulfeda S. 10.

tilgen [1]). Auch Abu Muslim hatte zuerst gegen die aufrührerischen Provinzen Buchara, Sogd, Kesch und Ferghana zu kämpfen und nach deren Unterjochung, gegen Zijad Ibn Salih, welchen er als Unterstatthalter der aufs Neue befestigten Stadt Samarkand zurückgelassen hatte. Diese Empörung gegen Abu Muslim war um so gefährlicher, als sie höchst wahrscheinlich vom Chalifen selbst angezettelt ward, welcher dadurch hoffte, den allzu mächtigen und einflußreichen Abu Muslim zu schwächen, wenn nicht gar seiner während dieses Krieges entledigt zu werden [2]). Abu Muslim war aber nicht leicht zu hintergehen. Als ehemaliger Missionshäuptling der Haschimiden hatte er überall ergebene Werkzeuge, die ihn von Allem was in Irak vorging unterrichteten. Er ließ den Boten des Chalifen, welcher Zijad zum Widerstande reizen und ihn selbst bei der ersten Gelegenheit aus der Welt schaffen sollte, festnehmen und mit Stangen todt schlagen. Zijad ward von den Seinigen verlassen, als Abu Muslim gegen ihn heranrückte

---

1) Tab. f. 47 und 48. Haupt der Rebellen in Persien war Bassam Ibn Ibrahim, in Oman stand zuerst Scheiban und dann Djalandi an der Spitze der Soffariden. Die Zahl der Erschlagenen wird auf 10,000 angegeben. Chazim Ibn Chuzeima sollte, nach seinem Siege über die Rebellen in Persien, hingerichtet werden, weil er auch Araber aus dem mit dem Chalifen verwandten Stamme der Benu Harith, bei denen sich ein Kampfgenosse Bassam's einige Zeit aufgehalten hatte, über die Klinge springen ließ, er ward aber auf die Fürbitte des Musa Ibn Kaab und Anderer begnadigt.

2) Ebend. f. 49 heißt es: „Abu Muslim zog gegen Zijad ins Feld und bei ihm war Siba Ibn Alnuman Alazdi, der von Abu-l-Abbas den Firman (als Statthalter von Samarkand) für Zijad gebracht und den geheimen Auftrag hatte, Abu Muslim wo möglich zu tödten. Als Abu Muslim dieß erfuhr, ließ er Siba in Amul einsperren. In Buchara vernahm er dann auch, daß Siba den Zijad zum Aufstande gereizt u. s. w. Auch bei Isa Ibn Mahan (einem der Feldherrn Abu Muslims, welcher kurz vorher die Aufrührer in Talikan gezüchtigt) wurden Briefe gefunden, welche ihn zum Verräther stempelten und auch er ward todt geschlagen."

und auf der Flucht von einem Bauern ermordet. Abu Muslim ließ von seinem innern Groll gegen den Chalifen nichts merken und bat, nachdem die Ruhe in Chorasan und Transoranien wieder hergestellt war, um die Erlaubniß, nach Mekka zu pilgern [1]). Abu-l-Abbas konnte ihm diese Bitte nicht abschlagen, auch hoffte er vielleicht auf dieser Reise Gelegenheit zu finden, seiner habhaft zu werden, doch schrieb er auch zugleich seinem Bruder Abu Djafar, er möchte ebenfalls um die Erlaubniß zu pilgern und um die Stelle eines Emirs der Pilger anhalten, damit er nicht genöthigt werde, dieses wichtige Amt dem Abu Muslim zu übertragen [2]). Verschiedene Ursachen wirkten zusammen, um dem Chalifen den Untergang Abu Muslims wünschen zu lassen. Er war nicht nur eifersüchtig auf die große Macht und den starken Anhang desselben in Chorasan, sondern er fürchtete auch, er möchte früh oder spät ihn selbst vom Throne stürzen und ihn einem Aliden übergeben, denn er wußte doch am Besten, daß das Unglück des Hauses Ali Abu Muslim selbst zuerst gegen die Omejjaden aufgebracht und daß die meisten Anhänger der Haschimiden den Nachkommen Ali's mehr zugethan waren, als denen des Abbas, welche bisher öffentlich gar keine politische Rolle gespielt, sondern nur geheim intriguirt, dabei aber mit müßigen Händen zugesehen hatten, wie die Enkel und Urenkel des Propheten für die Rechte ihres Hauses gestorben waren. Das Haus Abbas hatte seit seinem ersten Hervortreten auf den Schauplatz der Geschichte eine höchst zweideutige Stellung eingenommen. Abbas, der Oheim des Propheten, hielt es, wie wir im Leben Mohammeds gesehen haben, mit den Feinden seines Neffen, so lange sie die Stärkern waren, dann diente er ihm als Spion, so lange der Ausgang des Kampfes zweifelhaft war und ging öffentlich zu ihm über als an seinem

1) Ebend. f. 51. Abulf. II. S. 6.

2) Tab. f. 57.

Siege kein Zweifel mehr übrig blieb. Abd Allah, der wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Frömmigkeit viel geprieſene Sohn des Abbas, ließ, als Ali's Herrſchaft zu wanken anfing, die ihm verliehene Statthalterſchaft von Baßrah im Stich und nahm auf ſeiner Flucht die Staatskaſſe mit ſich. Ali, derjenige Sohn Abd Allah's, von dem die Abbaſiden herſtammen, trug ebenfalls eine große Frömmigkeit zur Schau, man nannte ihn wegen ſeines vielen Betens „Aſſaddjat" (der ſich Verbeugende) [1]), doch war er es, der den Chalifen Abd Almalik beſtürmte, das Leben des unglücklichen Mußab Ibn Zubeir nicht zu ſchonen. Er ging vielleicht ſchon mit dem Gedanken um, daß einſt er ſelbſt oder einer ſeiner Nachkommen zur Herrſchaft gelangen würde und wünſchte daher das Aufkommen der Söhne des Zubeir nicht, ſo wie auch ſein Vater ſchon ſich fortwährend als Gegner des Abd Allah Ibn Zubeir gezeigt hatte, ſo daß er zuletzt nach Taif verbannt ward. Ali ward auch angeklagt, ſeinen natürlichen Bruder Salit, auf den wir ſpäter zurückkommen werden, ermordet zu haben. Ali ließ ſich zuerſt, unter dem Chalifate Suleiman's, in der Provinz Scharat, an der Grenze von Arabien und Paleſtina nieder und ſtarb in dem Dorfe Humeimah. Dieſer Ort ward nun der Mittelpunkt der Abbaſidiſchen Propaganda, deren Oberhaupt, nach Ali's Tod, ſein Sohn Mohammed ward. Dieſer ſandte, wie wir im erſten Bande dieſer Geſchichte geſehen, die erſten Miſſionäre oder Emiſſäre nach Choraſan, um die dortige Bevölkerung gegen die Omejjaden aufzuwiegeln und für das Haus des Propheten zu gewinnen, dieß hinderte ihn aber nicht, den Chalifen Hiſcham zu erſuchen, ſeine Schulden zu bezahlen. Bald nach dem Tode Mohammeds (124—125) war die Partei der Haſchimiden in Choraſan ſchon ſo herangewachſen, daß, wie ebenfalls ſchon be-

1) Cod. Goth. J. Chald. u. a. S. beſonders Quatremère im Journ. Asiat. Oct. 1835 p. 315 u. ff.

richtet worden, der Chalife Merwan ſich genöthigt ſah, ihr Oberhaupt Ibrahim Ibn Mohammed verhaften zu laſſen. Abu Muslim, der die ganze Bewegung in Choraſan geleitet und ſie jetzt eben ſo gut zu Gunſten der Aliden als der Abbaſiden enden laſſen konnte, denn bisher hatte man nur im Allgemeinen für das Haus des Propheten geworben, mußte daher Letztern ein Dorn im Auge ſein [1]). Der Chalife ward noch beſonders von ſeinem Bruder und Thronfolger Abu Djafar in ſeinem Haſſe gegen Abu Muslim beſtärkt, weil er fürchtete, ſeine Nachfolge würde durch ihn hintertrieben werden, denn er ward, ohne daß jener zu Rathe gezogen worden wäre, zum Thronfolger ernannt und darum auch auf ſeiner Reiſe nach Choraſan keineswegs mit der einem Thronfolger gebührenden Ehrerbietung empfangen [2]). Abu Muslim war aber auf ſeiner Huth, er brach mit 9000 Mann von Meru auf, ließ 8000 in Rei zurück, welche auf den erſten Wink ihm zu Hülfe kommen konnten und pilgerte an der Spitze von tauſend Getreuen, die bereit waren, jeden

1) Ob Abu Muslim wirklich mit einem ſolchen Plane umging, iſt ſchwer zu beſtimmen. Die Ermordung des Abu Salama ſpricht dagegen, doch fand er es vielleicht zu jener Zeit für nöthig, ſich von jedem Verdachte zu reinigen und wartete er günſtigere Umſtände für die Aliden ab. Daß in der erſten Zeit wenigſtens nicht ausdrücklich für die Abbaſiden geworben ward, iſt an mehreren Orten im erſten Bande dieſes Werks dargethan worden. Auch in einem Briefe des Aliden Mohammed an den Chalifen Manßur, den wir weiter unten vollſtändig mittheilen werden, heißt es: „Nur durch uns habt ihr eure Anſprüche auf die Herrſchaft begründet, nur mit Hülfe unſrer Anhänger konntet ihr als Prätendenten hervortreten und auf unſre Vorzüge eure Predigten ſtützen. Unſer Vater Ali war der zur Herrſchaft beſtimmte, er war der Imam, wie wolt ihr ſein Reich erben, da ſeine Nachkommen noch am Leben?“

2) Ebend. f. 51. Schon damals wollte Abu Djafar ihn ermorden laſſen, der Chalife hatte ſchon ſeine Einwilligung gegeben, ſie aber dann wieder, wahrſcheinlich aus Furcht vor den Chorāſaniden, zurückgenommen. Ebend. und auch bei Ibn Chaldun.

Augenblick ihr Leben für ihn zu opfern, so daß der Chalife und sein Bruder die Ausführung der gegen ihn geschmiedeten Pläne verschieben mußten. Abu Djafar ward während dieser Pilgerfahrt noch mehr gegen Abu Muslim erbittert, weil er ihn durch sein zahlreiches Gefolge und und seine unbegränzte Freigebigkeit und Wohlthätigkeit gegen die Pilger verdunkelte und ihm überhaupt während der ganzen Reise mit einer verletzenden Kälte und Gleichgültigkeit begegnete [1]). Abu Djafar mußte indessen noch mehr als zuvor heucheln, denn bei der Heimkehr von Mekka, während deren Abu Muslim ihm fortwährend mit seinem Gefolge, gegen alle einem Bruder des Chalifen schuldige Ehrerbietigkeit, vorangeeilt war, vernahm er den Tod des Chalifen [2]) und bedurfte mehr als je des Beistandes eines Mannes wie Abu Muslim.

Abu-l-Abbas, welcher einige Zeit in Hira, dann aber in der von ihm erbauten Stadt Haschimijje, bei Anbar, residirte, starb in letzterm Orte Sonntag den 13. Dsu-l-Hidjah 136 (9. Juni 754) nach einer blutgetränkten Regierung von vier Jahren [3]). Er erreichte nach Manchen nur ein Alter von 28, nach Andern jedoch von 32, 33 oder 36 Jahren [4]), und hinterließ nur eine Tochter, welche der spätere Chalife Mahdi heiratete.

---

1) Ebend. f. 57.

2) Abu Muslim selbst meldete ihm den Tod des Chalifen, beglückwünschte ihn aber nicht als Nachfolger und eilte ihm auch wieder voran nach Anbar. Ebend.

3) Ebend. f. 52. Die Dauer der Regierung von Merwan's Tod an gerechnet.

4) Ebend. Auch bei Ibn Kuteiba heißt es: „Abu-l-Abbas war nach Einigen 24 Jahre alt als er Chalife wurde, nach Andern 28 Jahre. Die Huldigung setzt er auf Freitag den 13. Rabia I, also den 31. Oktober 749. Vergl. Bd. I. S. 700. Nach dem Cod. Lugd. ist er vergiftet worden, doch wird nicht angegeben von wem.

Ueber den Charakter des Chalifen haben wir, da sein Leben bis zur Thronbesteigung völlig unbekannt ist und nach derselben sich in den angeführten Thatsachen nur zu klar ausspricht, wenig hinzuzusetzen. Wir können uns nur wundern, wie manche Europäer diesen Chalifen, welcher schlechter als alle Omejjaden war, in Schutz nehmen und behaupten konnten, er habe den Namen „Blutvergießer," den er sich gab, nicht verdient. Allerdings erwürgte er seine Feinde nicht mit eigner Hand, aber auf *seinen* Befehl wurden die Omejjaden in Syrien und Suleiman Ibn Hischam vor seinem Angesichte verrätherischer Weise erschlagen. Auf *sein* Verlangen mußte Abu Muslim gegen Abu Salama, dem die Abbasiden so viel verdankten, Meuchelmörder dingen. Auf *seine* wiederholten Aufforderungen mußte Abu Djafar den Ibn Hubeira und seine Freunde, trotz aller Schwüre, aus der Welt schaffen und an *ihm* lag es gewiß nicht, wenn nicht damals schon Abu Muslim gleiches Schicksal wie Abu Salama hatte. Abu-l-Abbas war nicht nur ein grausamer Tyrann, sondern auch ein Undankbarer, ein Meineidiger, ein Verräther.

Er war nicht blos aus Politik, sondern von Natur grausam und rachsüchtig. Als man ihm des unglücklichen Merwan's Haupt brachte, recitirte er den Vers des Dichters Dsu-l-Aßba: „Tränken sie mein Blut, so könnte es doch ihren Haß nicht löschen, aber auch ihr Blut kann meinen Rachedurst nicht stillen." Er pflegte zu sagen: Geduld ist eine schöne Tugend, nur nicht wo der Glaube beeinträchtigt oder die Herrschaft geschwächt wird. Behutsamkeit ist anzuempfehlen, nur nicht wo eine günstige Gelegenheit zum Ziele zu gelangen rasch ergriffen werden muß [1]).

Unter Abu-l-Abbas ward zuerst die Würde des Vezirats eingeführt, welche, wenigstens dem Namen nach, vor Allen Abu Salama bekleidete, dann Abu-l-Djahm Ibn Atijjah und

---

[1]) Cod. Goth.

zuletzt Chalid Ibn Barmak [1]), der vorher ſchon die Finanzen verwaltet und in dieſelben eine beſſere Ordnung gebracht hatte. Die an Vergötterung ihrer Könige gewöhnten Perſer, denen die Abbaſiden ihren Sieg verdankten, ſo wie die Lehren der Schiiten, auf welche ſie ihren Thron ſtützten, und denenzufolge, wie wir weiter unten ſehen werden, das Chalifat als Imamat gewiſſermaßen ein Ausfluß der Gottheit war, erforderten eine vermittelnde Perſon zwiſchen dem Chalifen und dem Volke, gleichſam als einen materiellen Träger (Vezier) ſeines Willens und ſeiner Befehle.

---

1) Cod. Lugd.

Zweites Hauptſtück.

Abu Djafar Manßur.

Abd Allah's Unzufriedenheit mit Al Saffah's teſtamentariſchen Verfügungen. — Er läßt alle Chorafaner in ſeinem Heere zuſammenhauen. — Abu Muslim's Krieg gegen denſelben. — Abd Allah wird beſiegt und begnadigt. — Abu Muslim wird Statthalter von Syrien und Egypten. — Er will nach Chorafan zurückkehren. — Seine Correſpondenz mit Manßur. — Er begibt ſich zum Chalifen und wird ermordet. — Beſchwerden des Chalifen gegen denſelben. — Aufſtand in Meſopotamien und Chorafan. — Abd Allah wird eingekerkert. — Krieg in Kleinaſien. — Die Sekte der Rawendi und ihre Empörung gegen Manßur. — Krieg in Tabariſtan und Deilem. — Aufſtand des Aliden Mohammed in Medina. — Seine Correſpondenz mit dem Chalifen. — Wird von Iſa Ibn Muſa getödtet. — Sein Bruder Ibrahim empört ſich in Baßra. — Schlacht von Bachimra und Ibrahim's Tod. — Flucht der Aliden nach Indien. — Eroberungen Hiſchams daſelbſt. — Abd Allah ſoll ermordet und Iſa Ibn Muſa der Nachfolge entſetzt werden. — Des Letztern Briefwechſel mit dem Chalifen. — Chalid Ibn Barmak wird Statthalter von Moßul. — Neuer Aufruhr in Chorafan. — Zuſtände in Afrika. — Abd Errahman empört ſich gegen Manßur. — Seine Ermordung. — Sein Sohn Habib. — Herrſchaft der Berber und der Charidjiten. — Mohammed Ibn Aſchath unterwirft Afrika dem Chalifen. — Neuer Aufſtand. — Omar Ibn Haſß zum Statthalter

ernannt. — Sein Sieg über die Charidjiten. — Spanien unter Jusuf. — Landung und Sieg des Omejjaden Abd Errahman. — Sein Verhältniß zu den Abbasiden. — Der Letztern Bündniß mit den Franken. — Gründung der Stadt Bagdad. — Manßur nimmt Fremdlinge in seinen Sold. — Einfluß der Politik Manßur's auf die arabische Literatur. — Die ersten Werke der arabischen Theologen, Juristen, Grammatiker und Historiker. — Ermordung des Ibn Almukaffa. — Charakterschilderung des Chalifen und Anekdoten. — Sein Tod und Begräbniß. —

Kaum war der Stifter der Abbasiden todt, welcher zum Theil die Herrschaft seinen tüchtigen Oheimen verdankte, als schon unter seiner eignen Familie Zwiespalt ausbrach. Dem Beispiele der Omejjaden folgend, hatte er zwei Thronfolger bestimmt, zunächst seinen Bruder Abu Djafar Manßur und nach diesem seinen Vetter Isa Ibn Musa. Mit dieser Verfügung war aber sein Oheim Abd Allah Ibn Ali, dem er zur Zeit des Kriegs mit Merwan die Nachfolge versprochen, nicht zufrieden und da er gerade an der Spitze eines Heeres stand, welches die von den Griechen bedrohte Gränze schützen sollte, so fehlte es ihm nicht an Mitteln, seinen Ansprüchen auf den Thron auch materiellen Nachdruck zu geben. Abu Djafar bedurfte um so mehr der Hülfe Abu Muslims, als unter den Truppen Abd Allah's 17,000 Chorasaner waren, die nur durch ihn zum Abfalle von Abd Allah bewogen werden konnten. Abu Muslim suchte zuerst Isa Ibn Musa zu bewegen, den Thron zunächst für sich in Anspruch zu nehmen [1]), als dieser aber von den Bestimmungen des Chalifen nicht abweichen wollte, huldigte er endlich dem Abu Djafar und versprach ihm, gegen Abd Allah, der ihm noch weit verhaßter war, ins Feld zu ziehen. Dieser führte seine Truppen [2]), die ihm als

---

1) Tab. f. 57.
2) Ebend. f. 54.

Chalifen huldigten, zuerſt nach Harran und belagerte die Citadelle, welche Mukatil Ibn Hakim Alakki, den Abu Djafar während ſeiner Pilgerfahrt als Statthalter von Meſopotamien zurückgelaſſen hatte, nicht lange gegen ihn vertheidigen konnte. Sobald er erfuhr, daß Abu Muslim mit Manßurs Truppen von Anbar aus gegen ihn heranrückte, ließ er ſämmtliche Choraſaner niedermetzeln [1]), weil er wußte, daß ſie nicht gegen Abu Muslim fechten würden und zog mit dem übrigen Heere, das aus Syrern und Meſopotamiern zuſammengeſetzt war, dem Feinde entgegen, bis nach Nißibin. In der Nähe dieſer Stadt nahm er am Euphrat eine feſte Stellung ein und wollte hier den Feind erwarten. Abu Muslim aber, dem ſich in Moßul auch noch die tüchtigen Feldherrn Haſan und Hamid Ibn Kahtaba angeſchloſſen hatten, überliſtete ihn oder wenigſtens ſeine Truppen. Er machte nämlich Miene und verbreitete das Gerücht, als wolle er ihn gar nicht angreifen, ſondern von Moßul aus gegen Weſten nach Syrien ziehen und von dieſem Lande im Namen Manßurs Beſitz nehmen. Sobald dieſe Nachricht in das Lager Abd Allah's kam, erklärten die Syrer, ſie würden nicht länger hier liegen bleiben und ihre Familie und ihre Habe dem Abu Muslim preis geben. Abd Allah ward genöthigt, ſeine vortreffliche Stellung aufzugeben und ebenfalls gegen Syrien aufzubrechen, worauf dann Abu Muslim ſogleich wieder den Weg nach Nißibin einſchlug und das von Abd Allah verlaſſene verſchanzte Lager bezog [2]). Der Kampf zwiſchen Abd Allah und Abu Muslim

1) Ebend. Es waren ihrer 17,000 Mann. Hamid Ibn Kahtaba, welcher auch bei ihm war und dem er ebenfalls nicht traute, doch wegen ſeines Anhangs unter den Truppen nichts zu Leid thun durfte, ſandte er mit einem Uriasbriefe nach Haleb. Er erbrach ihn aber auf dem Wege und als er darin las, daß Zufr Ibn Aßim, der mit Abd Allah befreundete Statthalter von Haleb, ihn aus dem Wege räumen ſollte, ging er zu Abu Muslim über.

2) Ebend. f. 55.

zog sich indessen doch in die Länge und erst am 7. Djumadi-l-achir 137 (28. November 754) [1]) kam es zu einer entscheidenden Schlacht, in welcher des Letztern bessere Kriegstaktik dem Abu Djafar das Chalifat sicherte [2]). Das Schlachtfeld ward mit Leichen bedeckt, doch die Häupter Abd Allah und sein Bruder Abd Assamd entkamen und wurden sogar begnadigt. Für Ersteren verwendete sich sein Bruder Suleiman, welcher ruhig in Baßra geblieben war und für Letztern sein Neffe Isa Ibn Musa, Statthalter von Kufa.

Kaum war die Gefahr vorüber, so ließ sich auch der undankbare Chalife wieder von seiner Eifersucht und seinem Hasse gegen Abu Muslim leiten und kränkte ihn aufs Bitterste dadurch, daß er bei der Kunde von der gewonnenen Schlacht, sogleich seinen Freigelassenen Abu-l-Chaßib ins Lager schickte, um die Beute aufzunehmen. In seiner ersten Entrüstung darüber wollte er Abu-l-Chaßib hinrichten lassen [3]), doch erkannte er bald wieder, daß dieser Bote an der Undankbarkeit des Chalifen unschuldig und sagte blos zu seiner Umgebung: „Mit den Menschen läßt mich Abu Djafar ganz nach Willkühr schalten, aber das mit unserer Hand erbeutete Gut vertraut er mir nicht an.“ Nun fehlte es nicht an Zwischenträgern, welche auf der einen Seite dem Chalifen den Abu Muslim als Rebellen schilderten, der ihn öffentlich schmähe und verspotte und auf der Andern Abu Muslim vor dem Chalifen warnten. Jener faßte daher den Entschluß, nach Chorasan zurückzukehren, wo er vielleicht auf Rache

---

1) Es heißt bei Tab. nach einigen Dienstag, nach andern Mittwoch, über den Tag des Monats herrscht aber Uebereinstimmung, darum folge ich auch nur diesem Datum, obgleich der 28. Nov. ein Donnerstag war.

2) Er griff zum Scheine den rechten Flügel des Feindes an, fiel aber dann plötzlich mit den besten Truppen über den Linken her. Ebend. f. 56.

3) Ebend. f. 58.

ſinnen, jedenfalls aber dem Chalifen trotzen konnte. Der Chalife, um dieß zu verhindern, ernannte Abu Muslim zum Statthalter von Syrien und Egypten und lud ihn zu einer Zuſammenkunft nach Madain ein, wohin er ſich auch ſelbſt begab. Abu Muslim, ſtatt der Einladung des Chalifen Folge zu leiſten, ſandte ihm folgendes Schreiben:

„Ein König der Saſſaniden hat einſt geſagt: es gibt für einen Vezier keine gefährlichere Zeit, als wenn volle Ruhe im Reiche herrſcht. Dieſer Zuſtand iſt auch jetzt bei uns eingetreten, da alle Feinde des Fürſten der Gläubigen beſiegt ſind, darum halte ich es auch für klüger, die Nähe des Fürſten der Gläubigen zu meiden, ohne deßhalb aufzuhören, ein gehorſamer Unterthan zu ſein oder das zwiſchen uns beſtehende Bündniß zu löſen. Ich werde, wie es einem Manne geziemt, die Treue bewahren, doch unſres beiderſeitigen Heils willen mich fern halten. Geſtattet mir der Fürſt der Gläubigen dieß, ſo bin ich der ergebenſte ſeiner Diener, will er aber der Leidenſchaft folgen, ſo bin ich meiner eignen Sicherheit willen genöthigt, die Treue zu brechen.“ [1])

Auf dieſes Schreiben antwortete der Chalife:

„Ich habe den Sinn deines Briefes verſtanden, aber deine Lage iſt verſchieden von der jener ſchlechten Veziere der Saſſanidenkönige, welche ihre Fürſten hintergingen und wegen ihrer eignen ſchweren Schuld nur in Unruhen ihr Heil ſuchen mußten. Ein ergebener und treuer Diener wie du hat auch vom Frieden nichts zu befürchten. Zwar deuten die am Schluſſe deines Briefes geſtellten Bedingungen auf keine vollſtändige Unterwerfung. Du wirſt aber hoffentlich davon zurückkommen und dem Muſa Ibn Iſa folgen, durch den dieſes Schreiben zu dir gelangen wird. Ich bete zu Gott, daß er dir Kraft gebe, den Lockungen Satans zu widerſtehen,

---

1) Ebend. f. 59.

welcher hofft, deine guten Absichten zu vereiteln und dir darum ein Thor öffnet, das dich zum Verderben führt."

Abu Muslim soll hierauf noch folgenden merkwürdigen Brief an den Chalifen gesendet haben:

„Ich hatte einen dem Hause des Propheten nahe stehenden Imam und Führer, der mich in den von Gott vorgeschriebenen Lehren und Pflichten unterrichten sollte. Ich glaubte bei ihm die Wissenschaft zu finden, er aber führte mich durch den Koran selbst zur Unwissenheit und zum Irrthum, denn er verdrehte und mißdeutete ihn aus Liebe zu irdischem Gute. Er befahl mir im Namen Gottes das Schwert zu ziehen, jedes Gefühl des Mitleids aus dem Herzen zu verbannen, von den Gegnern keine Entschuldigung anzunehmen und kein Versehen zu verzeihen. Ich that Alles um euch den Weg zur Herrschaft zu bahnen, bis euch Gott bekannt gemacht, dem, der euch bisher nicht kannte, dann befreite mich Gott aber von meinem Wahne durch Reue und Buße. Es bleibt mir nichts mehr zu thun übrig, als seine Gnade für alles von mir begangene Unrecht anzuflehen, gewährt er mir sie, nun, so bewährt er sich wieder als gnädiger Herr, straft er mich aber, so muß ich mich seiner Gerechtigkeit unterwerfen."

Diese höchst wichtige Urkunde, welche wahrscheinlich nur darum nicht alle Traditionsmänner aufgenommen, weil sie uns einen zu tiefen Blick in alle Schändlichkeiten thun läßt, welche die Abbasiden gebrauchten, um sich den Weg zum Throne zu ebnen, zeigt uns einerseits, daß Abu Muslim ein in der Schule mohammedanischer Jesuiten zum Henker erzogener Fanatiker war, dem erst, als die Abbasiden zur Gewalt gelangten, die Augen aufgingen über das teuflische Werk, das man ihm als ein Göttliches anempfohlen. Auf der andern Seite sehen wir, daß schon die Abbasiden und die Theologen die es mit ihnen hielten, den einfachen wahren Sinn des Korans verdrehten und durch falsche Deutungen politische Dogmen aufstellten, von denen kaum eine Spur darin zu

finden. Sie waren also die Erfinder jener bequemen Exegese [1]), welche spätere Aliden nur noch mehr ausbildeten, bis endlich unter den Batiniten der Wortsinn gar nichts mehr war und nur noch allegorische Erklärungen der heiligen Schrift zugelassen wurden.

Der Chalife bot indessen alles auf, um Abu Muslim, der schon in Hulwan war, wieder zurückzubringen, Versprechungen, Drohungen und, was am Meisten wirkte, Bestechung der Freunde Abu Muslims, die sich theils von ihm abzuwenden begannen, theils ihren ganzen Einfluß gebrauchten, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. Schon war er auf dem

---

1) So liest man auch bei Schehrestani S. 112: Die Sekte der Haschimiten, das heißt, die Anhänger Abu Haschims, Sohn des Mohammed Ibn Hanafije, (S. Bd. I. S. 573) glaubte, daß Mohammed vor seinem Tode seinem Sohne die geheime Wissenschaft überliefert und ihn den verborgenen Sinn der geoffenbarten Worte gelehrt, welcher sich zu dem Buchstaben der Schrift wie die Seele zum Körper verhält. Die Anhänger Abu Haschims theilten sich dann in verschiedene Zweige, worunter auch solche, welche glauben, Abu Haschim habe seine Kenntnisse und seine Rechte auf Mohammed, den Urenkel des Abbas, Vater des ersten Chalifen der Abbasiden übertragen. S. 114 heißt es dann: Die Ruzamije glauben, Abu Haschim habe das Imamat dem Enkel des Abbas, Ali Ibn Abd Allah, übertragen, dieser seinem Sohne Mohammed, dieser seinem Sohne Ibrahim dem Imam, welcher von Abu Muslim als solcher anerkannt ward. Dann berichtet Schehrestani noch, Abu Muslim sei zuerst Keisanide, das heißt, Anhänger der Nachkommen des Mohammed Ibn Hanafijeh gewesen und erst als die Nachkommen Ali's ihn abwiesen, habe er Abu-l Abbas zum Chalifen erhoben. Von den Keisaniden heißt es aber auch (S. 109): „Sie glauben insgesammt die Unterwürfigkeit unter einen Herrscher sei eine Glaubenssache. Dieß führte sie so weit, daß sie sogar die Grundpfeiler des Gesetzes, wie das Gebet, die Fasten, Pilgerfahrt, Almosen und dergleichen auf gewisse Menschen (Imame) bezogen und manche unter ihnen glaubten, sobald sie zum Gehorsam gegen den Imam gelangt, alle übrigen Vorschriften, weil sie nur diesen zum Zweck haben, beseitigen zu können."

Punkte, dem Rathe seiner wahren Freunde zu folgen und wieder die Statthalterschaft von Chorasan zu übernehmen, es dem Chalifen anheimstellend, ob er ihn als treuen Vasallen dulden, oder zum Aufruhr zwingen wollte, da langte ein Schreiben von Abu Dawud, seinem Stellvertreter in Chorasan an, in welchem es unter Anderm hieß: „man habe sich keineswegs in Chorasan gegen die Herrschaft der Omejjaden empört, um jetzt gegen das Haus des Propheten zu kämpfen, er möge sich daher wohl hüten, demselben den Gehorsam aufzukünden." Abu Humeid, sein Präfekt von Merurud, den ebenfalls der Chalife schon gewonnen hatte, erinnerte den Abu Muslim an seine eignen frühern Worte: „Wer sich nicht dem Hause des Propheten unterwirft, den bringet um und mich selbst, wenn ich ihm ungehorsam werde." Zugleich versicherte ihn derselbe, Abu Djafar würde ihn bis an die äußerste Grenze des Reichs durch Feuer und Waffen verfolgen. Abu Jshak, der nächste Vertraute Abu Muslims, welchem der Chalife die Statthalterschaft von Chorasan als Lohn seines Verraths versprach, sagte ihm, der Chalife hege die freundlichsten Gesinnungen gegen ihn und werde ihn stets als den Ersten seiner Unterthanen behandeln [1]). So ging endlich Abu Muslim, trotz seinem gerechten Mißtrauen gegen Abu Djafar, in die Falle, glaubte übrigens auch, noch auf einige tausend Chorasaner zählen zu können, die in seiner Umgebung waren. Die Häupter dieser Truppen wurden aber auch von Abu Jshak und andern Verräthern gegen Abu Muslim bearbeitet und für den Chalifen gewonnen. Dieser verbarg daher, als Abu Muslim ihm den zweiten Besuch [2])

1) Ebend. f. 60.

2) Ebend. f. 62. Er wollte es schon am ersten Abende thun, obgleich er ihn auf's freundlichste bewillkommen ließ, doch mußte vorher noch die Stimmung der Truppen untersucht werden. Er ward, nach Tab. f. 64 und Ibn Chaldun, am 24. Schaban des J. 137 ermordet (12. Februar 755). Andere Traditionen bei Ibn Chal-

abſtattete, fünf Mörder in einem Nebenzimmer, welche auf ſeinen Wink hervorſtürzten und ihn todt ſchlugen. Ehe er das Signal zu ſeiner Ermordung gab, rechnete er ihm folgende Vergehen vor, durch die er den Tod verſchuldet. Er hatte ſich erlaubt, dem Abu-l-Abbas Vorwürfe zu machen, daß er ſich öffentliches Gemeingut zugeeignet, auf der Pilgerfahrt nach Mekka ſich gegen Abu Djafar mit Geringſchätzung benommen, von der im Kriege gegen Abd Allah eroberten Beute einige koſtbare Waffen und eine Sklavin für ſich behalten, in Harran bedeutende Summen unterſchlagen, einen Brief an den Chalifen mit ſich ſelbſt angefangen und ihm mit einem Aufruhr gedroht; er hatte um ein Mädchen aus dem Geſchlechte Ali's geworben und ſich für einen Sohn Salits, Sohn des Abd Allah Ibn Abbas ausgegeben [1]) und

---

likan, (II. 107) denenzufolge er im J. 136 oder 140 ermordet worden wäre, ſind gewiß falſch und widerlegen ſich von ſelbſt aus dem Kriege mit Abd Allah, der doch gewiß voranging und den durch ſeinen Tod hervorgerufenen bald folgenden Empörungen.

1) Ebend. f. 64 und 65. Ueber dieſen lieſt man im journ. Asiat. a. a. O. p. 312: »Abbas avait à son service une jeune esclave. Un jour Abd Allah, fils d'Abbas, eut avec cette fille des relations intimes, et bientot après, du Consentement d'Abd Allah, elle épousa un jeune homme de Mèdina, et en eut un fils. Abd Allah prit cet enfant à son service et lui donna le nom de Salit. Il était déja grand lors qu'il perdit son maitre et passa au service du Khalife Walid fils d'Abd Almalik. Comme il regnait à cette époque entre la famille d'Ommaiah et d'Abbas une haine active et envenimée, Walid excita Salit à se présenter devant le Kadi de Damas comme fils d'Abd Allah. Des témoins que l'on avait eu soin de gagner, déposèrent de la vérité du fait. Le kadi ne voulant pas rendre une décision contraire au sentiment du khalife, prononça que Salit avait eu réellement pour père Abd Allah ben Abbas.« H. Quatremère, der aber faſt durchgängig, auch in ſeiner Denkſchrift über Abd Allah Ibn Zubeir, zu ſehr gegen die Omejjaden eingenommen ſcheint, hält das Ganze für eine Intrigue des Chalifen Welid. Wenn aber Abu Muslim ſich für einen Sohn Salits ausgab, ſo mußte doch, ſelbſt unter den Abbaſiden, die Meinung vorherrſchen, daß er wirklich ein Sohn des Abd Allah Ibn Abbas war.

Suleiman Ibn Kethir unverdienter Weise ermorden lassen. Abu Muslim suchte sich so gut er konnte zu rechtfertigen und flehte den Chalifen an, ihn als Waffe gegen seine Feinde zu erhalten. Er stieß ihn aber von sich mit den Worten: „Du bist mein größter Feind."

Abu Muslim hatte allerdings den Tod schon längst verdient, denn es sollen durch ihn theils auf offenem Schlachtfelde, theils durch Henker, nicht weniger als 600,000 Menschen umgekommen sein und auch er hatte, wie wir aus mehreren Beispielen gesehen, von Gift und Dolch eben so gut wie von Schwert und Lanze Gebrauch gemacht. Dem Chalifen aber, dessen Werkzeug er war, stand es gewiß nicht zu, einen solchen Meuchelmord zu begehen, nachdem er ihn, noch als Chalife, gegen Abd Allah gebraucht hatte und ihm daher zum zweitenmale den Thron verdankte [1]).

---

1) Im Cod. Goth. heißt es noch von Abu Muslim: Er hatte Trommeln von Hundsfellen, wenn er aufbrechen wollte, ließ er diese Trommeln schlagen, deren unheimliche Töne die Truppen mit Angst und Schrecken erfüllten. Unzählbare Menschen aus Kureisch, Mudhar, Rabia und Jemen sowohl, als aus den ersten Perserfamilien, darunter auch viele Gesetzgelehrte und Dichter kamen durch ihn um. Es wird berichtet, man habe 600,000 Menschen gezählt, ohne die, welche im Kriege oder in sonstigen öffentlichen Calamitäten ihren Tod fanden. Nach Einigen war er von arabischer, nach Andern von kurdischer Abkunft, auch wird berichtet, er sei ein Sklave gewesen. Er besuchte seinen Harem nur ein oder zweimal im Jahre, denn er betrachtete den Beischlaf als eine Raserei. Er war der eifersüchtigste Mann auf der Welt. Niemand außer ihm betrat sein Schloß. Alle Bedürfnisse seiner Frauen wurden ihnen durch eine in die Mauer angebrachte Oeffnung hineingereicht. Er soll den Maulesel, auf dem ihm seine Braut zugeführt wurde, geschlachtet und den Sattel, auf dem sie gesessen, verbrannt haben, damit kein anderer Mann damit in Berührung komme. Niemand aß weniger als er und speiste mehr Leute als er. In seiner Backstube wurden täglich 3000 Laib Brod gebacken, er ließ täglich 100 Schaafe schlachten und eine verhältnißmäßige Anzahl Rindvieh und Geflügel. Er hatte 1000

Auch Abu Jshak sollte, als ehemaliger Freund Abu Muslims, obgleich er ihn zur Rückkehr nach Madain bewogen, ermordet werden. Manßur ließ ihn rufen und sagte ihm: Du hast ehedem Abu Muslim, den Feind Gottes, in seinem Vorhaben unterstützt, du hast dein Leben verwirkt. Abu Jshak wendete sich nach allen Seiten um, um sich zu überzeugen, ob Abu Muslim nicht zugegen. Als der Chalife dies bemerkte, sagte er: sprich nur ohne Furcht, Gott hat den Ruchlosen getödtet und zeigte ihm den ins Nebenzimmer geschafften Leichnam Abu Muslims. Abu Jshak warf sich zur Erde nieder und nach einer langen Pause rief er: Gelobt sei Gott, der mir endlich Ruhe schafft vor diesem Menschen, bei Gott, es verging kein Tag, wo ich nicht für mein Leben besorgt war. Ich bin nie vor ihm erschienen, ohne mich vorher zum Tode vorbereitet und in ein Leichengewand gehüllt zu haben. Bei diesen Worten schürzte er sein Oberkleid auf und zeigte sein Todtengewand [1]). Dieser Anblick und diese Worte rührten den Chalifen und bestimmten ihn, dem Abu Jshak das Leben zu schenken. Der Chalife begnadigte auch Abu Naßr Malik Jbn Heitham, welchen Abu Muslim bei seinen Schätzen in Hulwan zurückgelassen. Bei der Kunde von dessen Ermordung hatte er sich mit denselben nach Hamadan geflüchtet, ward aber von dem Statthalter von Hamadan festgenommen und dem Chalifen ausgeliefert. Als er erschlagen werden sollte, sagte er: ich habe Abu Muslim Treue geschworen und meinem Eide gemäß gehandelt, schenkt mir der Chalife das Leben, so werde ich gegen ihn dieselbe

---

Köche und zum Transporte des Küchengeschirrs brauchte man 1200 Lastthiere. Wenn er pilgerte, erklärte er jeden für vogelfrei, der ein Feuer anzündete, denn er allein sorgte für die Nahrungsmittel Aller die mit ihm pilgerten. Die Beduinen aber flohen vor ihm, weil sie ihn als Blutvergießer fürchteten... Er starb in einem Alter von 35 Jahren und hinterließ nur eine Tochter.

1) Ebend. f. 65.

Treue bewahren [1]). Dieß that er auch, wie wir in der Folge sehen werden, als das Leben Abu Djafars bedroht war.

Mit Abd Allah's Niederlage und Abu Muslim's Ermordung war indessen noch nicht alle Gefahr für den Chalifen vorüber. Jener huldigte zwar von Baßra aus, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, aber die durch ihn compromittirten Bewohner Mesopotamiens waren noch immer nicht zur Ruhe zurückgekehrt und Mulabbad Ibn Harmala Asscheibani, Oberhaupt der Rebellen, schlug sogar zu wiederholten Malen die gegen ihn gesandten Truppen des Chalifen. Erst im J. 138, als Chazim Ibn Chuzeima an der Spitze eines großen Heeres gegen Mulabbad auszog, ward der Aufruhr erstickt [2]).

In Chorasan trat Sinbad, ein Magier aus der Gegend von Nisabur, als Bluträcher Abu Muslims auf. Nisabur, Kumis und Rei waren schon in seiner Hand und 60,000 Mann theilten seine Entrüstung gegen den undankbaren Chalifen. Er ward aber zwischen Hamadan und Rei von den Truppen des Chalifen überfallen und mit einer großen Anzahl seiner Anhänger zusammengehauen [3]). Djumhur Ibn Marar, welcher Sinbad besiegt hatte, kündigte aber dann selbst dem Chalifen den Gehorsam auf. Er mußte ein neues Heer nach Chorasan schicken, dessen Oberbefehl Mohammed Ibn Alaschath Alchuzai führte, dem es endlich gelang, die Ruhe wieder auf einige Zeit herzustellen [4]).

---

1) Ebend. Zuerst schrieb ihm Abu Djafar einen Brief im Namen Abu Muslims, in welchem er ihm befahl, zu ihm nach Madain zu kommen. Abu Muslim, der auf alles gefaßt war, hatte aber vor seiner Abreise mit ihm verabredet, er würde alle seine Briefe an ihn nur auf einer Seite versiegeln. Malik wußte daher, daß der Brief falsch war, weil ihn der Chalife wie gewöhnlich an beiden Seiten versiegelt hatte.

2) Ebend. f. 67.

3) Ebend. f. 66.

4) Ebend. f. 67. Djumhur ward in Adserbidjan, wohin er sich geflüchtet hatte, von einem seiner Gefährten erschlagen. J. Chaldun.

Sobald der Chalife auch von dieser Seite nichts mehr zu fürchten hatte, verfuhr er gegen seinen eigenen Oheim Abd Allah fast auf dieselbe Weise wie früher gegen Abu Muslim. Er entsetzte zuerst Suleiman Ibn Ali, der ihm Schutz gewährt, von der Statthalterschaft von Baßra. Abd Allah, der nichts Gutes ahnte, hielt sich mit seinen Freunden verborgen. Da aber der Chalife ihn auf's Neue seiner Gnade versicherte und ihn sowohl als seine beiden andern Oheime Isa und Suleiman Ibn Ali zu sich einlud, trat er aus seinem Verstecke hervor und begab sich mit seinen Brüdern und Freunden an den Hof Mansurs. Abd Allah ward aber in ein Gefängniß geworfen [1]) (End 139 = Mai 757) und alle seine Freunde wurden nach Chorasan gebracht, wo sie Abu Dawud, der Statthalter dieser Provinz, auf den Befehl des Chalifen hinrichten ließ.

Um diese Zeit (139—140 d. H. 756—757 n. Chr.) eroberten Mansurs Feldherrn Abbas Ibn Mohammed und Isa Ibn Abd Allah auch wieder die Stadt Malatia und einige andere Plätze in Kleinasien und Armenien, welche Constantin zuerst unter Saffah, dann zum zweiten Male im Jahr 138 (755—756) genommen und zerstört hatte [2]). Mit Salih kämpften auch seine beiden Schwestern Umm Isa und Lubaba, welche während des Krieges gegen Merwan gelobt hatten, an dem heiligen Kriege Theil zu nehmen, wenn ihnen Gott den Sieg verleihen würde. Malatia, welches die Griechen geschleift hatten, ward wieder befestigt und auch Mopsuestia zum Kriegsplatze angelegt. Nach mehreren gegenseitigen Streifzügen ward endlich ein siebenjähriger Friede geschlossen [3]).

---

1) Ebend. f. 69.

2) Theoph. S. 663 spricht im J. 648 (Al.) auch von dem Einfalle eines 80,000 Mann starken arabischen Heeres in Cappadocien. Von der Wiedereinnahme von Malatia erwähnt er aber nichts.

3) Tab. f. 68 bis zum J. 146 (763).

Manßur bedurfte dieses Friedens um so mehr, als in Chorasan schon wieder eine Empörung ausbrach, in welcher Abu Dawud Chalid Ibn Ibrahim umkam. Ihm folgte in der Statthalterschaft von Chorasan Abd Aldjabbar Ibn Abd Errahman [1]). Aber auch dieser Statthalter, welcher an Grausamkeit seine Vorgänger noch übertraf, war nicht im Stande die Ruhe herzustellen und als Abu Djafar ihn entsetzen wollte, lehnte er sich selbst gegen ihn auf (140 = Mai 757—758). Chazim Ibn Chuzeima, welcher zwei Jahre früher den Aufruhr in Mesopotamien und kurz vorher den in Haschimije erdrückt hatte, zog, von Mahdi, dem Sohne und Thronfolger Abu Djafars begleitet, auch gegen diesen Rebellen ins Feld. Abd Aldjabbar ward gefangen genommen und dem Chalifen geschickt. Dieser ließ ihm zuerst durch Prügel alle seine Habe erpressen, dann wurden ihm Hände und Füße abgehauen und zuletzt ward er enthauptet [2]).

Was den in Haschimije, Residenz des Chalifen, ganz nahe bei Kufa, ebenfalls durch Mitwirkung Chazims, vor seinem Zuge nach Chorasan, unterdrückten Aufruhr angeht, so verdient er wegen seiner Eigenthümlichkeit eine nähere Erörterung.

Wir haben schon im vorhergehenden Bande gesehen, daß, obgleich im Koran sich gar keine Bestimmung über die Thronfolge findet und höchst wahrscheinlich Mohammed es auch vermied sich öffentlich darüber auszusprechen, man doch schon bei der ersten Chalifenwahl sich in so fern wenigstens auf ihn berief, als man behauptete, der Herrscher müsse jedenfalls dem Geschlechte Kureisch angehören. Unter Othman sprach zuerst Abd Allah Ibn Saba von einer einstigen Rückkehr Mohammeds und von den Rechten Ali's, als dessen Vezir, dem in der Zwischenzeit die Herrschaft gebühre. Als Ali zum Chalifate gelangte, ging Abd Allah noch weiter. Mit Hülfe der

1) Ebd. f. 70.
2) Ebd. f. 73.

Lehre von der Seelenwanderung und Gottesverkörperung, die von Indien und Perſien her auch bei manchen Juden und Arabern Eingang gefunden, erhob er Ali ſelbſt zu einem Gotte und trug nach deſſen Tode auf ihn über, was er früher von Mohammed behauptet, daß er nämlich einſt wieder aus den Wolken zur Erde herabſteigen und ſie mit Gerechtigkeit erfüllen würde, wie ſie bis dahin von Unrecht erfüllt war [1]). Dieſe Dogmen wurden nun nach und nach ſyſtematiſch ausgebildet. Die Herrſchergabe oder das Herrſcherrecht in Verbindung mit dem Pontificat (Imamat) wurde, wie der Geiſt des Prophetenthums, als ein von der Gottheit ausſtrahlendes Licht angeſehen, das von einem Imam zum Andern übergehe und ſo ward bald jeder Imam gewiſſermaßen ein Theil der Gottheit [2]). Die Abbaſiden begünſtigten ohne Zweifel dieſe an Abgötterei grenzenden Dogmen, welche beſonders in Perſien großen Anklang fanden, ſie waren das beſte Mittel zum Sturze der Omejjaden, verſöhnten den durch allegoriſche Deutung biegſam gewordenen Islam mit der von Mazdak reformirten Lehre Zoroaſters und wurden von einem Manne, wie Abu Muslim, als Rechtfertigung aller Grauſamkeiten gebraucht, denn jeder Ungehorſam gegen den wahren Imam war ja auch zugleich eine Widerſpenſtigkeit gegen Gott. So bequem aber auch dieſes Syſtem als geiſtige Waffe gegen die Omejjaden war, ſo gefährlich ſchien es dem Chalifen Abu Djafar, ſobald er zur Bekämpfung des Widerſtandes materielle Waffen zu ſeiner Verfügung hatte, weil es gar zu leicht zu Gunſten anderer Haſchimiten, welche in gerader Linie von Ali und Mohammed abſtammten, ausgebeutet werden konnte. Als daher einige hundert Jünger Abu Muslims aus Perſien nach Haſchimije kamen und den Chalifen ihren Gott nannten, den Statthalter von Mekka Heitham Ibn Muawia als den Engel Gabriel und Othman Ibn Nahik, den Ober-

1) Schehreſtani S. 132.
2) Ebend. S. 133.

sten der Leibwache als denjenigen ansahen, welcher Adams Seele empfangen, ließ der Chalife ihre Häupter einsperren. Die Ravendi, so hießen diese Fanatiker aus dem Orte Ravend [1]) in Persien, rotteten sich aber zusammen und gingen, um kein Aufsehen zu erregen, hinter einer leeren Bahre her, als wenn sie einen Todten beerdigen wollten, bis sie an das Thor des Gefängnisses kamen. Nachdem sie dieses erbrochen und ihre Häupter befreit hatten, stürmten sie gegen den Palast des Chalifen, welchen sie nicht mehr als wahren Imam ansehen konnten. Othman Ibn Nahik, welcher sie zu beruhigen suchte, ward tödtlich verwundet [2]), aber Maan Ibn Zaida, ein früherer Anhänger der Omejjaden und Kampfgenosse Ibn Hubeira's, der bisher, aus Furcht vor der Rache des Chalifen, verborgen gelebt hatte, und wahrscheinlich von dem Vorhaben der Ravendi unterrichtet war, ergriff diese Gelegenheit, die Gnade der Abbasiden zu verdienen [3]). Er kam mit seinen Leuten herbei, führte den Chalifen, der selbst einen Ausfall machen wollte, in's Schloß zurück und kämpfte, im Verein mit dem oben erwähnten, von dem Chalifen begnadigten Abu Naßr und Chazim Ibn Chuzeima gegen die Rebellen, welche vergebens sich durch die Flucht zu retten suchten, da schon die Thore der Stadt geschlossen waren.

---

1) In der Gegend von Ispahan. Kamuß. Andere Meinungen s. bei Reiske Adnott. zu Abulf. II. S. 626. N. 8. Nach J. Chall. I. 77 hieß auch ein Ort in der Nähe von Nisabur Rawend.

2) Tab. f. 71: er starb bald darauf an dieser Wunde und sein Bruder Isa erhielt seine Stelle, darnach ist Reiske l. l. S. 627 N. 10 zu berichtigen.

3) Ebd. f. 72. Auch Abulf. S. 12, wo jedoch der Grund von Maans Ungnade nicht angegeben wird. Der von Reiske l. l. N. 11. angeführte Text aus Nuweiri ist corrupt, nach »charadja« ist »ala« zu streichen und »maa« (mit) statt »maan« zu lesen. Maan ward dann Statthalter von Sedjestan und ward nach einem siegreichen Kampfe gegen die Turkomanen von einigen Charidjiten in Bost meuchelmörderisch getödtet. J. Chaldun.

Nach der Vertilgung dieser Ravendi, welche gewiß nur fanatische Schiiten waren, die den Chalifen durch ihre Vergötterung in Verlegenheit setzten, hatte sich Chazim mit dem Sohne des Chalifen nach Chorasan begeben und als er auch hier des Aufstandes Meister war, brach er mit dem Feldherrn Omar Ibn Alala gegen Tabaristan auf und unterjochte auch diese Provinz, welche am längsten den Waffen des Islams getrotzt hatte. Zwar kehrte der Isßpehbed oder Fürst von Tabaristan, welcher sich nach Deilem geflüchtet hatte, noch einmal in seine Heimat zurück und erschlug die Araber, welche keinen Angriff erwarteten. Chazim führte aber ein neues Heer gegen ihn, das Land ward zum zweitenmale erobert und die Festung, in welche sich der Isßpehbed geworfen hatte, durch die List des Marzuk Abu-l-Chadhib genommen, der scheinbar als Ueberläufer sich zu ihm flüchtete und nach einiger Zeit den Muselmännern die Thore öffnete. Von nun an wurde Tabaristan, wie längst schon alle Provinzen des ehemaligen persischen Reichs, von arabischen Statthaltern verwaltet [1]), doch scheinen noch immer eigene Fürsten als Lehnsherrn neben ihnen geduldet worden zu sein.

Der Krieg mit dem Isßpehbed verwickelte den Chalifen auch in einen Krieg mit den Deilemiten, welche mit jenem im Bündnisse waren und so bedeutende Rüstungen machten, daß Manßur, um sie zu bekämpfen, alle bemittelten Bewoh-

---

1) Tab. f. 75 im J. 142 (759—760). Der Isßpehbed nahm Gift, das er in einem Siegelringe stets bei sich trug. Auch wird hier ausdrücklich bemerkt, daß dies die erste vollständige Eroberung von Tabaristan war. Alle frühern Feldzüge der Araber nach diesem Gebirgslande waren also nur flüchtige Raubzüge, die verschiedene Friedensverträge zur Folge hatten. Nach andern von Kraft benützten Quellen (Wiener Jahrb. der Lit. Bd. 106. Anz. Bl. S. 6 u. 7) ward schon gleich die erste Besetzung des Landes nur durch List und Verrath bewerkstelligt. Auch über die Zeit dieser Eroberung schwanken die Angaben. Der Isßpehbed, der letzte aus dem Geschlechte der Beni Dabuje hieß Churschid.

ner Baßra's und Kufa's nöthigte die Waffen zu ergreifen[1]). Anführer des Heeres, das die Deilemiten zurückschlug, war Mohammed, der Sohn des Abu-l-Abbas Saffah.

Von großen Erfolgen der muselmännischen Waffen nach dem Kaukasus hin[2]) hören wir übrigens eben so wenig, als von sonstigen bedeutenden Unternehmungen gegen andere Grenzstaaten. Die fortwährenden Unruhen in Chorasan, die Kriege in Afrika, von denen am Schlusse dieses Hauptabschnittes die Rede sein wird und besonders die fortwährenden Umtriebe der Aliden, welche im Herzen des Reichs, in Arabien und am Euphrat zum Ausbruch kamen, gestatteten dem Chalifen nicht an die Vergrößerung seiner Macht nach Außen zu denken. Oberhaupt der Aliden war um diese Zeit Abd Allah Ibn Hasan Ibn Hasan[3]), Ibn Ali, oder vielmehr Abd Allah's Söhne Mohammed und Ibrahim. Schon im Jahre 136 d. H.

---

1) Tab. f. 76. Wer 10000 Dirham im Vermögen hatte, heißt es, mußte ausrücken, oder vielleicht einen Mann stellen.

2) Tab. f. 154 berichtet sogar, daß im Jahr 147 die Türken Tiflis nahmen und mehrere Einfälle in Armenien machten. Gegen Kabul ward nur ein flüchtiger Raubzug unternommen.

3) Nicht Ibn Husein, wie bei Abulfeda S. 14 und 16 und Elmakin S. 101, wo entweder die Herausgeber oder ein Copist das zweite Alhasan in Alhusein verwandelten. Denselben Fehler findet man auch bei Schehrestani ed. Cureton p. 115, wo indessen schon der Zusammenhang zeigt, daß es Hasan heißen muß. Dort liest man nämlich: „Die (Sekte der) Zeidijeh sind die Anhänger des Zeid Ibn Ali Ibn Alhusein Ibn Ali. Sie haben die Söhne Fatima's allein des Imamats würdig erklärt, jedoch ohne Unterschied, ob sie durch Hasan oder Husein von ihr abstammten, wenn sie nur gelehrt, fromm, tapfer und freigebig waren, weshalb auch manche von ihnen die Imame Mohammed und Ibrahim die Söhne des Abd Allah Ibn Alhasan Ibn Alhusein (?), die unter Mansur sich empörten, als wirkliche Imame erklärten." Bei J. Chaldun ist es überall richtig geschrieben und so steht auch dieser Abd Allah auf dem Stammbaume der Aliden f. 301 und 303, als Vater des Mohammed und Ibrahim und Sohn des Hasan Ibn Alhasan Ibn Ali, mit dem Beinamen Alkamil (der Vollkommene).

(753—754), als Abu Djafar nach Mekka pilgerte, fiel ihm das Ausbleiben der beiden Söhne Abd Allah's auf und schon damals wurden sie ihm von Hasan Ibn Zeid als herrschsüchtige Männer geschildert, während Andere, besonders Zisad Ibn Ubeid Allah, Statthalter von Medina, den Chalifen ihrer Treue versicherten und ihre Abwesenheit entschuldigten. Später hörte der Chalife, daß Abd Allah und seine Söhne mit den Rebellen in Chorasan in Verbindung stehen und daß sie von dort her, wie früher die Abbasiden, Unterstützung erhielten. Um Gewißheit darüber zu erlangen, sandte er Okba Ibn Salama nach Medina, wo Abd Allah sich aufhielt, mit dem Auftrage ihm Geld und falsche Briefe aus Chorasan zu bringen und sich als einen Anhänger seines Geschlechtes auszugeben. Abd Allah war zwar vorsichtig und wollte weder den Brief noch das Geld von dem ihm unbekannten Manne annehmen. Okba kehrte aber so oft wieder und wußte so gut seine Rolle zu spielen, daß Abd Allah zuletzt in die Falle ging und ihm mit Vertrauen entgegenkam. Okba verlangte dann vor seiner Abreise eine Antwort an die Chorasaner, als deren Abgeordneter er sich vor ihm ausgegeben hatte. Abd Allah bemerkte ihm, daß er sich bisher noch durch kein Schreiben verrathen habe und ertheilte ihm blos mündliche Aufträge [1]). Als im Jahr 140 (757—758) Abu Djafar wieder nach Mekka pilgerte, ließ er sich von Okba, durch den er über die aufrührerischen Pläne der Aliden Gewißheit erhalten hatte, begleiten. Er lud sämmtliche Aliden, worunter auch Abd Allah, zu einem Festmahle und als dessen Söhne wieder nicht erschienen, fragte ihn der Chalife, ob er ihm denn trauen dürfe und ob er und seine Söhne, die stets seine Gegenwart meiden, nicht etwa verbrecherische Pläne schmiedeten. Als Abd Allah mit der größten Entschiedenheit seine Unschuld betheuerte, erschien plötzlich, auf ein verabredetes Zeichen, Okba vor ihm. Abd Allah

1) Ebd. f. 78.

merkte jetzt, daß er verrathen worden und nahm zu des Chalifen Gnade seine Zuflucht. Dieser wollte sie ihm nur unter der Bedingung gewähren, daß er ihm seine Söhne ausliefere. Da Abd Allah aber behauptete, er kenne ihren Aufenthaltsort nicht, ward er mit allen seinen Verwandten eingekerkert, alle ihre Güter wurden eingezogen, doch fand sich kein Käufer, als sie öffentlich versteigert werden sollten [1]). Abu Djafar bot nun alles auf, um der Söhne Abd Allah's habhaft zu werden, welche bald in Irak, bald in Arabien, bald im östlichen Persien umherstreiften. Schon war es wieder einmal einem Spion des Chalifen gelungen, zu ihnen in eine Höhle des Gebirges Djuheina zu dringen, als aber der Chalife sie dort festnehmen lassen wollte, waren sie schon wieder verschwunden, denn ein Sekretär Abu Djafars, der ein Anhänger ihres Hauses war, hatte sie noch zeitlich genug vor der ihnen drohenden Gefahr gewarnt [2]). Mehrere Statthalter von Medina, welche sich vergebens bemühten, Mohammed und Ibrahim aufzusuchen, wurden nach einander abgesetzt, zum Theil selbst verhaftet und mißhandelt, bis endlich im Jahr 144 Rijah Ibn Othman Ibn Hassan nach Medina kam, welcher die Bewohner dieser heiligen Stadt dermaßen unterdrückte und durch fortwährende Haussuchungen quälte, daß sie sich endlich offen für Mohammed erklärten, der plötzlich an der Spitze von einigen hundert Schiiten erschien und Rijah in Ketten legte.

Mohammed war durch das harte Schicksal seines Vaters und seiner übrigen Verwandten, welche der Chalife zum Theil im Gefängnisse ermorden, zum Theil auch lebendig einmauern ließ, auf's Höchste erbittert [3]); er benützte daher die Unzu-

---

1) Ebd. f. 81. Als man ihm dies zu seinem Troste meldete, sagte er: wehe mir! es werden sich schon noch Menschen finden, die nicht nur meine Güter, sondern selbst mich und meine Söhne kaufen werden, wenn uns der Chalife wie Sklaven auf den Markt schickt.

2) Ebd. f. 82.

3) Eingemauert wurde Mohammed Ibn Ibrahim Ibn Hasan, hingerichtet Mohammed Ibn Abd Allah, ein Urenkel des Chalifen

friedenheit der Medinenſer, um öffentlich als Thronwerber aufzutreten und ward ſogar als ſolcher von Malik Ibn Anas [1]), dem angeſehenſten Theologen Medina's, dem Stifter eines der vier orthodoxen mohammedaniſchen Sekten, unterſtützt, obgleich er ſelbſt an der Empörung keinen Antheil nahm.

Den Chalifen beſtürzte die Kunde von dieſen Vorfällen um ſo mehr, als auch gleichzeitig in Choraſan ein Aufſtand zu Gunſten Mohammeds Ibn Abd Allah ausbrach. Er bot daher Alles auf, um ihn zum Gehorſam zurückzubringen und ſchrieb ihm folgenden Brief:

„Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen, des Allgnädigen. Von Abd Allah, dem Fürſten der Gläubigen, an Mohammed Ibn Abd Allah.

„Die Strafe derjenigen, welche Gott und ſeinen Geſandten bekämpfen und Verderben auf der Erde verbreiten, iſt, daß ſie erſchlagen oder gehängt werden und daß man ihnen wegen ihrer Widerſpenſtigkeit Hände und Füße abſchneide, oder ſie aus dem Lande verbanne. Solche Schmach erndten ſie in dieſer Welt und in jener trifft ſie ſchwere Pein. Nur diejenigen, die ſich bekehren, bevor ſie überwunden worden [finden Gnade]. Wiſſet! Gott iſt gnädig und barm-

---

Othman, der nur ein mütterlicher Bruder der Söhne Haſans war. Als in Choraſan ein Aufſtand zu Gunſten des Aliden Mohammed Ibn Abd Allah ausbrach, ließ er jenen enthaupten, ſandte deſſen Kopf nach Choraſan und da das Volk die beiden Mohammed Ibn Abd Allah nicht zu unterſcheiden wußte, oder vielleicht von dem Einen nie etwas gehört hatte, ſo glaubte es, der als Imam verehrte Sohn Abd Allah's, mit dem Beinamen „reine Seele" und „Mahdi" ſei tod. Tab. f. 96 u. A.

1) Er ward ſpäter, wahrſcheinlich wegen dieſes Rechtſpruchs, den er darauf gründete, daß den Abbaſiden nicht freiwillig gehuldigt worden, von dem Präfekten von Medina gegeißelt. Malik iſt gegen das Jahr 95 d. H. geboren und ſtarb im J. 178. S. Ibn Challikan II. S. 545, wo zu bemerken iſt, daß Djafar Ibn Suleiman Ibn Ali nicht Manßurs Oheim, ſondern deſſen Vetter war.

herzig“ [1]). Ich schwöre dir bei Gott und seinem Schutze und dem Schutze seines Gesandten, über den Gottes Friede, daß ich dich und deine Kinder und Brüder und deine ganze Familie, so wie alle eure Anhänger vollständig begnadige, wenn du dich freiwillig unterwirfst. Euer Blut und euer Gut sei mir heilig und ich schenke dir noch 1,000,000 Dirham und was du sonst noch bedarfst, bringe dich nach jedem Lande, wo du dich niederzulassen wünschest, schenke allen deinen Verwandten, die in meinen Gefängnissen schmachten, die Freiheit und gewähre volle Sicherheit denen, die sich dir angeschlossen und dir gehuldigt haben, ohne sie je deshalb zur Rede zu stellen. Willst du ein solches Bündniß schließen, so sende, wen du willst, damit er es auf diejenige Weise durch Schwüre befestige, daß du ihm vertrauen kannst“ [2]).

Mohammed antwortete darauf:

„Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen, des Allgnädigen. Von Mohammed Ibn Abd Allah dem Mahdi an Abd Allah.

T. S. M.

„Dies sind Verse des klaren Buches. Wir wollen dir vorlesen von der Geschichte Musa's und Pharaon's in Wahrheit, für das Volk, welches glaubt. Pharaon ward stolz in seinem Lande und theilte sein Volk in verschiedene Abtheilungen, geringschätzte einen Theil desselben, ließ die Knaben schlachten und die Mädchen leben, denn er gehörte zu den Verderben Bringenden. Wir aber wollen gegen die Schwachen im Lande gnädig sein und sie zu Häuptern erheben und zu Erben einsetzen, wir wollen ihnen Macht verleihen im Lande und Pharaon, Haman und ihren Heeren zeigen, was sie so sehr gefürchtet“ [3]). Auch ich biete euch dieselben Gnaden-

1) Sur. V. V. 37.

2) Tab. f. 104.

3) Sur. 28. V. 1—8. Ueber die Bedeutung der mysteriösen Buchstaben ta, sin, mim (t. s. m.) weiß man nichts Zuverlässiges.

bedingungen, die ihr mir geboten, denn das Recht iſt auf unſrer Seite. Nur durch uns habt ihr eure Anſprüche auf die Herrſchaft begründet, nur vermittelſt unſrer Anhänger konntet ihr hervortreten und auf unſre Vorzüge eure Predigten ſtützen. Unſer Vater Ali war der zur Herrſchaft beſtimmte, er war der Imam, wie wollt ihr ſein Reich erben, da ſeine Nachkommen noch am Leben? Wer kann wie wir ſein Anſprüche auf ſo edle Abkunft und ſo rühmliche Thaten, neue und alte, gründen? wir ſtammen nicht von Verfluchten, nicht von Vertriebenen und nicht von geſchiedenen Frauen ab. Keiner der Söhne Haſchims kann ſich gleicher Vorzüge, Verwandtſchaft und frühen Glaubens rühmen. Wir ſind Söhne der Mutter des Geſandten Gottes, dem Gott Frieden ſchenke! Fatima, die Tochter Amru's, war unſre Mutter im Heidenthume [1]) und Fatima, die Tochter des Propheten, unſre Mutter im Islam. Gott hat uns auserkohren, indem er uns von Mohammed, ſeinem Propheten, abſtammen ließ und von Ali, der allen Andern im Islam vorangegangen und der an Gelehrſamkeit und Kriegsthaten alle andern Gefährten übertraf, und zuerſt gegen die Kibla gebetet; von Chadidja, der Reinen, der Vorzüglichſten aller Frauen, von Fatima, der beſten Tochter, der Herrin aller weiblichen Bewohner des Paradieſes, von den im Islam geborenen Herrn aller Jünglinge, von Haſan und Huſein. Haſchim iſt der doppelte Vater Ali's, Abd Almuttalib der doppelte Vater Haſans und der Geſandte Gottes mein doppelter Vater [2]), ſowohl durch Haſan als durch Huſein. Meine Abkunft iſt die edelſte unter allen Söhnen Haſchims, ſie iſt weder durch fremdes, noch durch Sklavenblut getrübt. Sowohl im Heidenthume als im Islam hat mir Gott die reinſten Väter und Mütter auserwählt, ich bin der Sohn des edelſten Gläubigen, welcher

---

1) Sie war die Mutter von Mohammeds Vater. Bei Ibn Kuteiba heißt ſie: Fatima Bint Omar Ibn Aids.

2) S. Leb. Moh. S. 11.

die höchste Stufe im Paradiese ersteigt, und des besten Ungläubigen, der am Wenigsten von dem Feuer der Hölle bedroht ist [1]). Ich schwöre dir bei Gott, daß wenn du dich mir unterwirfst und meiner Aufforderung Gehör schenkst, ich dir Sicherheit gewähre für dein Leben und dein Gut, und dir alles Geschehene verzeihe, mit Ausnahme dessen, was eine von dem göttlichen Gesetze verhängte Strafe oder die Genugthuung eines Gläubigen oder Bundesgenossen erheischt. Du kennst meine Rechte, weißt, daß ich der Herrschaft würdiger bin als du und mein Wort gewissenhaft erfülle. Die Gnadenversprechungen, die du mir gegeben, hast du schon Andern vor mir gemacht, auf welchen Eid soll ich aber bauen? auf den, welchen du dem Sohne Hubeira's geschworen, oder deinem Oheim Abd Allah Ibn Ali, oder dem Abu Muslim?"

Darauf erwiederte Abu Djafar:

Ich habe deinen Brief gelesen und deine Worte sind zu mir gelangt. Wenn du auf deine Verwandtschaft mit Frauen stolz bist und dich dadurch zum Aufruhr reizen läßt, so befindest du dich in großem Irrthum. Gott hat die Frauen nicht den Vätern und Oheimen und nicht männlichen Verwandten gleich gesetzt. Den Oheim hat Gott dem Vater gleich gestellt und ihn in seiner Schrift über die Mutter erhoben. Hätte sie Gott nach dem Grade ihrer Verwandtschaft gestellt, so wäre ja Amina (Mohammeds Mutter) die Nächste und meist Berechtigte und die Erste, welche einst das Paradies betreten würde, Gott hat aber seinen Geschöpfen nach seinem Wissen und seiner Wahl einen Rang angewiesen. Was du von Fatima der Mutter Abu Talibs sagst, so hat doch Gott weder einem ihrer Söhne noch einer ihrer Töchter den Islam geschenkt und käme es überhaupt auf Verwandtschaft mit dem Propheten an, so hätte doch zunächst (sein Vater) Abd Allah mit dem Islam gesegnet werden müssen, der ihm am Nächsten steht in dieser

1) Hiemit meint er wahrscheinlich Mohammeds Vater Abd Allah.

und jener Welt. Aber Gott iſt der Herr, er erwählt zu ſeinem Glauben, wen er will, ſo wie es auch heißt: „Du kannſt nicht leiten, wen du willſt, ſondern Gott leitet, wen er will und er kennt diejenigen, welche für die Leitung empfänglich“ [1]). Als Gott Mohammed zum Geſandten beſtimmte und ihm befahl ſeinen Verwandten zu predigen, wendete er ſich zu ſeinen vier Oheimen und forderte ſie zum Glauben auf. Zwei derſelben, von denen der eine mein Vater war, ſchenkten ihm Gehör [2]), die beiden Andern aber, zu denen dein Vater gehörte, verharrten im Unglauben und Gott ſchnitt jede Verwandſchaft zwiſchen ihnen ab, ſo daß weder eine Schutzgenoſſenſchaft noch ein Erbrecht unter ihnen beſtand. Du rühmſt dich Sohn desjenigen zu ſein, den die Höllenſtrafe am leichteſten trifft und der unter den Ungläubigen der Beſte war, aber im Unglauben gibt es kein Viel und kein Wenig, in der Strafe Gottes iſt nichts leicht und gering, unter den Schlimmen gibt es keinen Beſſern, auch ziemt es dem Gläubigen nicht, ſich mit einem geringern Grade der Höllenſtrafe zu rühmen, du wirſt einſt den Todeskelch leeren und es erfahren, wie es heißt: „Die Uebelthäter werden einſt ſehen, welchen Ausgang ſie nehmen“ [3]). Du ſtützeſt ferner deinen Ruhm auf Fatima, die Mutter Ali's [4]), den Haſchim zweimal gezeugt, auf Fatima, die Mutter Haſans, den Abd Almuttalib zweimal gezeugt, und auf den Geſandten Gottes ſelbſt, der dich zweimal gezeugt. Aber Letzterer, der doch der Vorzüglichſte aller Frühern und Spätern iſt, ſtammt auch von Haſchim und von Abd Almuttalib nur von einer Seite her. Du behaupteſt ferner, alle Söhne Haſchims an Adel des Geſchlechts zu übertreffen, weil du weder Fremde noch Sklavinnen unter

1) Sur. XXVIII. V. 56.

2) Abbas und Hamza, die beiden Andern ſind Abu Talib und Abu Lahab.

3) Letzter Vers der 26. Sura.

4) Sie hieß Fatima Bint Aſad Ibn Haſchim, in Mohammeds Brief iſt aber keine Rede von ihr.

deinen Eltern zählest, aber denke an die einstige Strafe Gottes, die du dir durch solche Ruhmreden zuziehst, denn du erhebst dich dadurch über jemanden, der edler als du und einen edlern Vater und eine edlere Mutter hatte als du, ich meine Ibrahim [1]), den Sohn des Gesandten Gottes, den der Herr, so wie seinen Vater, segne! Auch sind die vorzüglichsten Söhne deines Vaters von Sklavinnen geboren. Ali, der Sohn Huseins, der Vorzügliche unter Allen, welche nach dem Tode des Propheten zur Welt gekommen, ist auch Sohn einer Sklavin und gewiß war er besser als dein Großvater Hasan. Nach ihm war sein Sohn Mohammed der Vorzüglichste, obgleich seine Großmutter eine Sklavin war und gewiß er war doch besser als dein Vater, endlich kam sein Sohn Djafar, der auch besser ist als du, obgleich er von einer Sklavin herstammt. Ihr stützet ferner eure Ansprüche auf die Herrschaft darauf, daß ihr euch Söhne des Gesandten Gottes nennet, aber Gott sagt in seiner Schrift: Mohammed war der Vater keines eurer Männer" [2]). Söhne seiner Tochter seid ihr nur, allerdings seine nächsten Verwandten, aber ohne Recht auf Erbschaft, sie selbst konnte weder die weltliche noch die geistliche Herrschaft erben, wie sollte sie sie auf ihre Nachkommen übertragen können? Hat nicht dein Vater auf jede Weise und zu jeder Zeit geheim und öffentlich darnach gestrebt und doch zog ihm das Volk die beiden Scheichs (Abu Bekr und Omar) vor; auch besteht unter den Muselmännern ein unbestrittener Gebrauch, daß der Großvater und Oheim von mütterlicher Seite keine Ansprüche auf Erbschaft haben. Ali selbst, mit dessen früher Bekehrung ihr euch rühmet, ist, als sich dem Gesandten Gottes der Tod nahte, von demselben nicht beauftragt worden vorzubeten, sondern ein Anderer (Abu Bekr), und so wurde ihm dann auch vom Volke einer nach dem

---

1) S. Leben Mohammeds. S. 242.

2) Sur. XXXIII. V. 40. S. Leb. Moh. S. 147 die Veranlassung zu diesem Verse.

Andern vorgezogen und selbst als er unter den sechs Candidaten war (die Omar als Thronerben vorschlug), ward er verworfen, Niemand erkannte ihm ein Recht auf die Herrschaft zu und Abd Errahman zog ihm Othman vor. Als dieser getödtet ward, kam Ali in Verdacht (der Mitschuld), Talha und Zubeir bekämpften ihn, Saad verweigerte ihm die Huldigung, verschloß ihm seine Thüre und huldigte später dem Muawia. Er suchte sich dann auf jede Weise der Herrschaft zu bemächtigen und kämpfte für dieselbe, aber seine Gefährten trennten sich von ihm, und seine Anhänger wurden zweifelhaft an ihm, bis er einwilligte die Entscheidung zwei Richtern zu übertragen und Beide kamen darin überein, daß ihm das Chalifat nicht gebühre. Nach ihm kam Hasan, der seine Ansprüche dem Muawia für Geld und sonstige vergängliche Güter verkaufte und sich nach dem Hedjas zurückzog und seine Anhänger dem Muawia überlieferte. Er übergab die Herrschaft demjenigen, der sie nicht verdiente und eignete sich auf ungerechte Weise Reichthümer zu. Wenn ihr also auch ein Recht hattet, so habt ihr es für Geld verkauft. Nach ihm kam dein Oheim Husein, aber die Leute, die sich ihm anschlossen, verriethen ihn und brachten Muawia seinen Kopf. Ihr habt euch dann gegen die Söhne Omejja's empört, aber sie erschlugen euch, knüpften manche der Eurigen an Dattelbäumen auf und Andere wurden von ihnen verbrannt. Zuletzt tödteten sie noch Jahja, den Sohn Zeid's, in Chorasan, eure Männer wurden ein Raub des Schwerdtes und eure Frauen und Kinder wie Sklaven nach Syrien geschleppt. Endlich erhoben wir uns aber, um euer Blut zu rächen, wir haben Rache genommen und euch das Land eurer Feinde wieder zurückgegeben, aus Rücksicht für eure Ahnen; nun mißbrauchet ihr den hohen Rang, den wir euch angewiesen, wollt euch über uns erheben und glaubet, daß wir bei Erwähnung eurer edlen Väter die Absicht gehabt, sie über Hamza und Abbas zu setzen; dem ist aber keineswegs so; Letztere sind in Frieden mit der islamitischen Gemeinde und

von derselben hochgeehrt aus der Welt geschieden, dein Vater aber in Hader und Krieg, wie ein Ungläubiger, von den Söhnen Omejja's im vorgeschriebenen Gebete verflucht, bis wir uns seiner annahmen und auf seine Vorzüge aufmerksam machten und seine Feinde züchtigten, wegen des Unrechts, das sie ihm zugefügt. Du weißt, daß wir im Heidenthum schon geadelt waren, durch die Obhut über den Zemzembrunnen und das Recht die Pilger zu tränken, ein Recht, das uns dein Vater streitig machen wollte, das uns aber durch Omars Richterspruch aufs Neue zuerkannt ward. Auch weißt du, daß einst, als aus Mangel an Regen Medina von Hunger bedroht war, Omar Gott bei unsern Vätern beschwor, sich des dürren Landes zu erbarmen, die Deinigen erwähnte er aber nicht, obgleich sie zugegen waren. Ferner ist dir bekannt, daß von allen Söhnen Abd Almuttalib's Abbas allein den Gesandten Gottes überlebt und er folglich als Oheim die nächsten Ansprüche auf dessen Erbtheil hatte. Von allen Söhnen Haschim's, welche sich der Herrschaft zu bemächtigen suchten, gelangte nur ein Sohn des Abbas ans Ziel, weil nur er der rechtmäßige Erbe des Propheten war und nur seinen Nachkommen das Chalifat gebührt. Es gibt keinen Adel und kein Vorrecht, im Heidenthum wie im Islam, in diesem wie in jenem Leben, den nicht Abbas geerbt und seinen Söhnen hinterlassen hätte. Was das Treffen von Bedr angeht, so weißt du, daß, als der Islam aufkam, Abbas den Abu Talib und seine Familie ernähren und unterhalten mußte, und wäre Abbas nicht gegen seinen Willen nach Bedr gezogen, so wären Talib und Akil vor Hunger umgekommen oder sie hätten die Ueberbleibsel Scheiba's und Otba's [1]) ablecken müssen, aber er verpflegte euch und wendete von euch Schmach und Schande ab, dann löste er Akil [2]) aus am Schlachttage von Bedr, wie wollt ihr euch also über uns erheben, da wir

1) S. Leb. Moh. S. 233 u. 407.
2) Akil war ein Bruder Ali's.

euch doch im Heidenthume ernährt, im Islam aus der Gefangenschaft befreit, dann — was ihr nicht vermochtet — das euern Vätern geschehene Unrecht gerächt und euch wieder zu euerm frühern Ansehen verholfen? Das Siegel der Propheten haben aber wir geerbt und nicht ihr. Friede sei mit dir und Gottes Barmherzigkeit!" [1])

Als diese Briefe, obgleich sie manches Wahre enthielten,

---

3) Wörtlich aus Tab. übersetzt. Auch Ibn Chaldun erwähnt in Kürze den Inhalt dieser Correspondenz und verweist auf Tabari und den Kamil des Mubarrad, in seiner Geschichte der Aliden f. 199 u. ff. führt er sie aber vollständig, fast wörtlich mit Tabari übereinstimmend, an. Aus diesem Briefe geht aber hervor, daß die Abbasiden ihre Rechte auf wirkliche Erbschaft gründeten und nicht auf ein Vermächtniß des Abu Haschim. Dieses Mährchen erdichteten wahrscheinlich nur die frühern Verehrer Abu Haschims, um ihren Uebergang zu den Abbasiden zu rechtfertigen. Wir haben dieses Abu Haschims, dessen Name Abd Allah war, schon im ersten Bande S. 573 erwähnt. Bei Ibn Kuteiba liest man: Abu Haschim war sehr angesehen, die Schiiten erkannten ihn als ihren Meister an; er starb in Syrien und überließ seine Rechte an Mohammed Ibn Ali Ibn Abd Allah Ibn Abbas. Im Cod. Lugd. liest man: „Es gab in Chorasan zweierlei Missionäre, die einen warben nur im Allgemeinen für das Haus Mohammeds, die Andern ausdrücklich für Abu Haschim. Dieser kam einst zu dem Chalifen Welid Ibn Jezid und bei ihm war Mohammed Ibn Ali Ibn Djafar. Welid sagte ihm: o Abu Haschim! du bist doch älter als Abu Abd Allah, wie kömmt es, daß deine Haare noch nicht so grau wie die Seinigen? Da erwiederte der Djaferide: das kömmt von den erhaltenden Pomaden, die ihm seine Anhänger aus Irak schicken. Welid ließ dann Abu Haschim auf seiner Heimreise vergiften. Er starb in Humeimah, wo die Söhne des Abd Allah Ibn Abbas lebten, nachdem er sie vorher mit seinen Missionären bekannt gemacht und ihnen seinen Siegelring als Symbol aller seiner Rechte übergeben hatte. Dies war zur Zeit der Erhebung Abu Muslims zum Missionshäuptling." Diesem zufolge müßte Mohammed Ibn Ali erst im J. 125 gestorben sein. Nach Andern bei J. Kuteiba starb er schon im J. 122. S. auch J. Challikan II. S. 593. Die S. 594 aus Tab. angeführte Stelle erinnert sich der Verf. nicht in dem Berl. Cod. gefunden zu haben.

wie übrigens leicht vorauszusehen war, ohne Wirkung blieben, wendete sich der Chalife an seinen noch immer verhafteten Oheim Abd Allah Ibn Ali und fragte ihn um Rath, wie er Mohammed bekämpfen sollte. Er rieth ihm Truppen von Syrien gegen Medina rücken zu lassen, wahrscheinlich weil diese, wegen früherer Kriege zwischen ihnen und den Medinensern, am zuverlässigsten waren. Er sollte ferner die Stadt Kufa wohl bewachen lassen und verhindern, daß die Kufaner sich zu den Rebellen begeben. Djafar Ibn Hanzala rieth ihm noch den Hafen von Djar und das Thal Wadi-l-Kura abzusperren, so daß keine Lebensmittel aus Syrien und Egypten nach Medina gebracht werden könnten, wodurch die Stadt bald in die äußerste Bedrängniß versetzt würde. Zum Anführer der gegen Medina bestimmten Truppen ernannte der Chalife den zum Thronfolger bestimmten Isa Ibn Musa, nicht blos weil er als solcher am zuverlässigsten war, sondern auch weil sein Verlust dem Chalifen wenigstens den Vortheil gebracht hätte, daß er, was später doch geschah, seinen eignen Sohn zum Nachfolger bestimmen konnte.

Mohammed, dessen Anhänger in der ersten Zeit 100,000 Mann stark gewesen sein sollen, hatte schon, ehe Isa mit den Syrern heranrückte, einen Theil derselben wieder verloren. Er bevorzugte den Jemenidischen Stamm Djuheina und büßte dadurch die Liebe der Mudharischen Stämme Suleim, Muzeina, Aslam und Ghifar ein. Der täglich wachsende Mangel an Lebensmitteln gestattete ihm ohnehin nicht in Medina ein großes Heer zu halten, auch hatte er Hasan Ibn Muawia mit einem Theile der Truppen nach Mekka geschickt, um auch diese Stadt dem Statthalter des Chalifen zu entreißen. Als die Nachricht von dem Anmarsche eines syrischen Heeres nach Medina kam, kamen die Häupter der tapfern und zahlreichen Benu Suleim nochmals zu Mohammed und forderten ihn auf Medina zu verlassen und sich in ihre Mitte zu begeben. Er wollte aber dem Beispiele des Propheten folgen und sich in der Stadt verschanzen. Sobald

aber Isa mit Hamid Ibn Kahtaba in Djurf, einige Stunden vor Medina, anlangten, entfernte sich der größte Theil der Bewohner Medina's, den Hungertod in der belagerten Stadt fürchtend. Mohammed wies indessen die Aufforderung Isa's sich zu ergeben, zurück und kämpfte mit ein paar hundert Mann, bis er seinen Wunden erlag, gegen die heranbringenden Syrer, während eine Abtheilung des Feindes bald von einer andern Seite her die Stadt erstürmte. (14. Ramadhan 145 = 6. December 762).

Schon im folgenden Monate brach indessen ein neuer Aufstand in Medina aus, denn der neue Statthalter Abd Allah Ibn Rabia behandelte diese Stadt wie eine durch das Schwerdt eroberte und gestattete seinen Soldaten allerlei Gewaltthaten gegen deren Bewohner. Die Metzger rotteten sich zusammen, als ein Soldat einem derselben Fleisch aus seinem Laden nahm, ohne es zu bezahlen, und mit Hülfe der zahlreichen schwarzen Sklaven, welche in der Stadt waren, gelang es ihnen den Statthalter zu vertreiben. Da indessen die angesehenen Bürger Medina's sich nicht aufs Neue dem Zorn des Chalifen aussetzen wollten, boten sie alles auf, um die Empörung zu dämpfen. Abd Allah Ibn Rabia, der sich in das Palmenthal, zwei Tagereisen von Medina, Verstärkung erwartend, zurückgezogen hatte, ward zurückgerufen und alles aus seinem Schlosse und dem öffentlichen Schatze Entwendete wieder zurückerstattet.

Weit bedenklicher als der Aufruhr in Medina, einer Stadt, welche ganz isolirt lag und weder waffengeübte Männer noch Kriegsvorrath besaß, war die Empörung der großen reichen Stadt Baßra, welche noch vor dem Tode Mohammeds statt fand und deren Leiter sein Bruder Ibrahim war. Er lebte schon längere Zeit in Baßra verborgen und warb im Stillen viele Freunde, bis endlich die Nachricht von dem Aufstande seines Bruders in Medina und dem Abzuge der verfügbaren Truppen des Chalifen gegen letztere Stadt auch ihm den Muth gab, öffentlich als Thronwerber seines Bruders auf-

zutreten. In der Nacht des erſten Ramadhan [1]) 145 (21. Novemb. 762) überfiel er mit einem Haufen Schiiten Sofian Ibn Muawia, den Statthalter von Baßra und verhaftete ihn ſowohl als die zwei Generäle, welche die in Baßra liegenden Truppen befehligten und ſich gerade auch bei dem Statthalter befanden. Auf die Nachricht von dem Gelingen des erſten Handſtreichs ſammelten ſich bald ſo viele Rebellen um ihn, daß es ihm leicht ward, Mohammed und Djafar, die Vetter des Chalifen, welche an der Spitze von etwa 600 Mann gegen ihn heranzogen, zu ſchlagen und aus der Stadt zu treiben. Da ſehr bald nach dem Abfalle von Baßra auch Ahwaz, Waſit und ein Theil der Provinz Fars ſich gegen die Abbaſiden auflehnte, befürchtete der Chalife jeden Augenblick auch einen Aufſtand in Kufa, denn auch in dieſer ſtark bevölkerten und zu jeder Zeit höchſt unzuverläſſigen Stadt war nur eine Beſatzung von 2500 Mann zurückgeblieben, weil Iſa viele Truppen bei ſich hatte, während ſchon vorher Mohammed Ibn Aſchath 40,000 gegen die Rebellen in Afrika und Mahdi 30,000 gegen die in Chorafan geführt. Der Chalife begab ſich ſelbſt nach Kufa, um für die Erhaltung der Ordnung zu ſorgen. Die Truppen mußten die ganze Nacht durch die Runde machen und jeden Verdächtigen im Augenblick tödten, auch wurden alle Wege nach Baßra abgeſperrt, ſo daß kein Kufaner ſich dahin zu den Rebellen begeben konnte. Um den Kufanern zu imponiren, ließ auch Abu Djafar, bis mehr Truppen herbeigezogen werden konnten, die Wenigen, die er bei ſich hatte, im Stillen vor Tagesanbruch aus der Stadt ziehen und dann wieder bei hellem Tage heimkehren, ſo daß die Kufaner ſie für friſche Truppen und ſo die Beſatzung für

1) Es heißt bei Tab. f. 140 in der Nacht von Sonntag auf Montag. Der erſte Ramadhan war demnach Montag, denn bekanntlich gehört nach arabiſcher Zeitrechnung die Nacht zum folgenden Tage. Dies wäre die Nacht vom 21. auf den 22. November. Nach dem Art. de verifier les dates war aber der erſte Ramadhan erſt Dienſtag den 23. November.

ſtärker hielten als ſie war. Es dauerte indeſſen nicht lange, ſo ſandte Mahdi von Rei aus Truppen gegen Fars und Ahwaz, während Iſa in Eilmärſchen von Medina zurückkam. Ibrahim, welcher hoffte, Kufa würde ſich gegen den Chalifen erheben, ſobald er mit ſeinen Leuten ſich in der Nähe dieſer Stadt zeigen würde, zog, gegen den Rath ſeiner Freunde, dem Iſa Ibn Muſa entgegen, welcher 15,000 Mann bei ſich hatte. Hamid Ibn Kahtaba, der Iſa's Vortrab anführte, ward in Bachimra, ſechzehn Pharaſangen von Kufa, geſchlagen und ſeine fliehenden Truppen riſſen auch einen Theil des Hauptheeres ſelbſt mit ſich fort. Iſa wich aber nicht von ſeinem Poſten und die Flüchtigen kehrten bald wieder zurück, weil ein Kanal, der hinter ihnen, wahrſcheinlich auf Iſa's Befehl, geöffnet ward, ihnen die Flucht unmöglich machte. Es dauerte nicht lange, ſo trugen die beſſer bewaffneten und eingeübten Truppen Iſa's über die ungeordneten Schaaren Ibrahims einen vollſtändigen Sieg davon und Ibrahim ſelbſt blieb auf dem Schlachtfelde, von einem Pfeile im Halſe getroffen (25. Dſul Kaadah 145). Abu Djafar war außer ſich vor Freude, als ihm Ibrahims Kopf geſchickt ward, denn ſeit dem Ausbruch der Empörung in Baßra hatte er kein Kleid abgelegt, noch auf einem Bette ausgeruht und ſchon wollte er, auf die erſte Nachricht von der Flucht ſeines Heeres, Kufa verlaſſen und zu ſeinem Sohne nach Rei fliehen. Ibrahims Blut vermochte aber nicht ſeinen Rachedurſt zu ſtillen, er ertheilte dem Statthalter von Baßra, Salim Ibn Kuteiba, Befehl, alle Häuſer derjenigen, welche am Aufſtande Theil genommen, einzureißen und ihre Gärten und Felder zu verwüſten und als er, in der Hoffnung den Chalifen zur Milde zu ſtimmen, mit der Ausführung dieſes grauſamen Befehls zögerte, ward er entſetzt und an ſeine Stelle kam Mohammed Ibn Suleiman. Unter den zahlreichen Baßranern, welche damals aus Furcht vor Manßurs Rache auswanderten, war auch der berühmte Philologe und Dichter Ruba Ibn Aladdjadj aus dem Stamme Saad. Er wählte

die Wüste zu seinem künftigen Aufenthalte, starb aber, sobald er das Ziel seiner Reise erreichte [1]). In Folge der Empörung der Aliden wurde auch später Omar Ibn Hafß, der Statthalter von Sind (151) durch Hischam Ibn Amru ersetzt, weil jener Abd Allah, den Sohn des in Medina gefallenen Mohammed Ibn Abd Allah, freundlich aufgenommen und sogar schon auf dem Punkte war, sammt seinen Truppen sich für das Geschlecht Ali's zu erklären, als die Nachricht von Mohammeds Tod nach Sind kam. Omar entging der Rache des Chalifen dadurch, daß einer seiner Verwandten sich als den allein Schuldigen anklagte und hinrichten ließ. Hischam unterwarf einen Theil von Kaschmir, Multan und Kandabil, wohin sich die Aliden geflüchtet hatten. Auch ward eine Stadt Kandahar in der Nähe des Meerbusens von Cambaie und andere am Indus gelegene Plätze erobert [2]).

Isa erntete für seinen Sieg über Mohammed und Ibrahim denselben Dank von dem unmenschlichen Chalifen wie Abu Muslim für die dem Abd Allah Ibn Ali beigebrachte

---

1) J. Challikan. I. 528.

2) S. Reinaud a. a. O. p. 212 und 213 u. Kosegartens Chrestomat. S. 98 u. ff., wo der auf diese Vorfälle sich beziehende Abschnitt des Tabari mitgetheilt worden. Beladori irrt gewiß, wenn er die Statthalterschaft des Omar Ibn Hafß nach der von Hischam setzt. Ibn Chaldun folgt auch Tabari und schon unter dem Jahre 142 berichten sie, daß Ujeina, welcher seinem Vater Musa Ibn Kaab als Statthalter von Sind folgte, sich gegen den Chalifen auflehnte. Er ging nach Baßra und ernannte Omar Ibn Hafß zum Statthalter von Hind und Sind und übertrug ihm den Krieg gegen Ujeina, den er auch bald besiegte. Auffallend bleibt nur der lange Zwischenraum (145 — 151) zwischen Omar's Verrath gegen den Chalifen und dessen Entsetzung, er scheint übrigens durch die Selbstanklage seines Verwandten alle Schuld von sich abgewälzt zu haben und ward ja auch bald wieder gegen die Rebellen in Afrika gebraucht. Nur ein leiser Verdacht mochte Manßur, vielleicht nach später eingezogenen Erkundigungen, bewogen haben, ihn aus Indien abzurufen.

Niederlage. Er ſollte, um einſt dem Sohne des Chalifen den Weg zum Throne nicht zu verſperren, vernichtet werden. Da indeſſen Abu Djafar ſich doch ſcheuen mußte, gegen ſeinen eignen unſchuldigen Vetter, den Abu-l-Abbas zum zweiten Nachfolger beſtimmt, Gewalt zu gebrauchen, erſann er eine wahrhaft teufliſche Liſt, um ſich ſeiner ſowohl als ſeines Oheims Abd Allah Ibn Ali zugleich zu entledigen. Bevor er im Jahr 146 zur Pilgerfahrt nach Mekka abreiſte, befahl er Iſa nämlich, während ſeiner Abweſenheit ſeinen Oheim Abd Allah Ibn Ali umbringen zu laſſen. Als aber Iſa dieſen Befehl des Chalifen ſeinem Freunde Junus Ibn Murra mittheilte, ſagte ihm dieſer: Hüte dich wohl dieſen Befehl zu vollziehen, der Chalife wird gewiß die Mordthat auf dich wälzen und dich den Verwandten Abd Allah's ausliefern. Statt ihn zu tödten, fuhr Junus fort, laſſe ihn an einen verborgenen Ort bringen, und wenn der Chalife von ſeiner Pilgerſchaft zurückkehrt, ſo ſage ihm, ſein Wille ſei geſchehen, wir wollen dann ſehen, was er dazu ſagt. Zu ſeinem großen Glück befolgte Iſa dieſen Rath, denn kaum war der Chalife von Mekka zurück, ſo fragte er ihn nach Abd Allah und als er hörte, ſein Befehl ſei vollzogen worden, ließ er durch eine ſeiner Creaturen Abd Allah's Verwandte bereden, ihn um deſſen Freilaſſung zu bitten. Als ſie vor ihm mit einem Gnadengeſuche erſchienen, gewährte er ihnen daſſelbe und hieß ſie in ſeinem Namen zu Iſa gehen, welchem er Abd Allah's Bewachung vor der Pilgerfahrt anvertraut. Iſa gab vor, ihn auf Befehl des Chalifen ermordet zu haben und begab ſich mit Abd Allah's Verwandten in das Schloß. Wie Junus vorausgeſehen, leugnete der Chalife einen ſolchen Befehl ertheilt zu haben, nannte Iſa den Mörder ſeines Oheims und gab ihn der Rache ſeiner Verwandten preis. Schon zogen letztere ihr Schwert gegen Iſa, als dieſer nochmals den Chalifen fragte, ob er denn Abd Allah's Ermordung nicht befohlen und auf deſſen nochmalige Verneinung ſagte er: nun, er lebt noch und ließ ihn aus ſeinem Verſtecke hervorholen.

Abd Allah, dem natürlich der Chalife nach diesem Vorfalle noch weniger als früher trauen konnte, ward bald darauf aus dem Wege geräumt. Der Chalife wieß ihm eine Wohnung an, die auf salzigem Boden gebaut war, den er durch einen unterirdischen Kanal untergraben ließ, so daß sie eines Nachts über ihn zusammenstürzte [1]). Gegen Isa's Leben wurden, so viel wir wissen, keine Pläne mehr geschmiedet, alles ward aber aufgeboten, um ihn zu bewegen, seinem Rechte auf die Nachfolge zu entsagen. Er ward der Statthalterschaft von Kufa entsetzt und bei Hofe mit solcher Kälte und Geringschätzung behandelt, daß er vor Aerger krank wurde und einige Zeit mit seinem Arzte Bachtischu sich nach Kufa zurückziehen mußte [2]). Sobald der Chalife glaubte, durch das Beneh-

---

1) Ebend. f. 154.

2) Ebend. f. 156. Tab. nennt diesen Arzt Bachtischu (eigentlich Nachtischu, doch dieß ist blos ein Schreibfehler) Abu Djabril (Vater Djabrils) auch f. 195 liest man: Bachtischu der Große und Aeltere (Alakbar) welcher aus Sus geholt wurde, verlangte Wein, man sagte ihm aber, daß an der Tafel Manßurs kein Wein getrunken werde. Nach Abulfaradj und Ibn Abi Oßeibia (bei Wustenfeld, Geschichte der arabischen Aerzte S. 14) auch bei Bar Hebräus p. 132 heißt Manßurs Arzt Georgius, Sohn des Bachtischu. Er war Direktor der medizinischen Akademie zu Djundischabur. Dieser soll jedoch nur bis zum Jahre 152 in Bagdad geblieben und dann nach einer schweren Krankheit nach Persien zurückgekehrt sein. Diesem folgte sein Schüler Isa, der aber sein Ansehen zu allerlei Ungerechtigkeiten mißbrauchte und darum auch gegeißelt und entlassen wurde. Wahrscheinlich folgte ihm dann Bachtischu, der Sohn des Georgius, der auch später wieder als Leibarzt Harums aus Djundischabur geholt ward. Dieser mochte auch schon früher seinen Vater nach Bagdad begleitet oder dort besucht haben und Isa's Arzt gewesen sein, er heißt Abu Djabril, denn er hatte einen Sohn, welcher Djabril hieß und Arzt bei Harun, Emin und Mamun war. Djabril hatte auch einen Sohn, Namens Bachtischu, der bei Mamun und seinen Nachfolgern Arzt war. Zur Unterscheidung der beiden Bachtischu mochte also wohl Tab. den ältern Alakbar nennen. So ließe sich Tabari

men seiner Hofleute gegen den Prätendenten ihn überzeugt zu haben, daß er die öffentliche Stimmung gegen sich habe [1]), schrieb er ihm folgenden Brief:

„Im Namen Gottes des Allbarmherzigen, Allgnädigen. Von Abd Allah Manßur, dem Fürsten der Gläubigen, an Isa Ibn Musa. Friede über dich und Lob sei Gott dem Einzigen, dem Gnadenspender, dem erhabenen Herrn, welcher die Welt hervorgebracht in seiner Weisheit und seine Beschlüsse ausgeführt durch sein Wort. Kein Geschöpf erkennt das volle Maaß unsrer Verpflichtungen gegen ihn, keine Zunge vermag seine volle Größe zu schildern. Er leitet alles nach seiner Macht und ordnet alles nach seinem Willen. Er allein entscheidet und führt alles aus, ohne andere Richter, Vezier oder Rathgeber, mag es seinen Dienern lieb sein oder mißfällig; sie können sich seinem Willen nicht widersetzen, noch ihr Leben gegen ihn vertheidigen. Er ist Herr der Erde mit Allem was darauf ist, ihm gehört alles Geschaffene, er schaltet damit nach Wohlgefallen, gepriesen sei er!

Sodann ist dir bekannt, in welchem Zustande wir uns unter gewaltthätigen Tyrannen befanden, wie schwach und ohnmächtig wir waren, als ein verruchtes Geschlecht sich der Herrschaft bemächtigte und uns vorschrieb was wir wollten

---

mit den andern Autoren in Uebereinstimmung bringen, obgleich Letztere nichts davon erwähnen, daß Bachtischu schon zur Zeit Manßurs nach Bagdad gekommen.

1) Der Dichter Abu Nachilah bat lange um Audienz bei dem Chalifen, konnte aber erst dann vorgelassen werden, als er ein Gedicht zu Gunsten Mahdi's vortrug. Wir sehen übrigens bei dieser Gelegenheit, daß das Volk durch dieses Unrecht Abu Djafars nichts verloren, denn Isa ließ dem zwar feilen doch deshalb nicht des Todes schuldigen Dichter bei seiner Heimkehr auflauern und von seinen gedungenen Henkern die Haut abziehen, so daß er unter den schrecklichsten Qualen sein Leben endete. Darnach läßt sich ermessen, was Isa als Chalife gethan hätte, wenn er schon als Prätendent solche scheußliche Gewaltthat zu begehen wagte.

und nicht wollten, mit welcher Selbstüberwindung wir uns denen unterwerfen mußten, die es über uns setzte. Wir mußten jedes Unrecht und jede Gewaltthat ohne Widerstand ertragen; alle unsere Rechte und Vortheile wurden uns entzogen und nichts Schlimmes ward von uns abgewendet, bis endlich die im himmlischen Buche bestimmte Zeit kam und die Herrschaft unserer Feinde ihr Ende erreichte. Da erlaubte uns Gott seinen Feind zu vernichten und dem Hause seines Propheten, über den Gottes Segen, Ruhe zu schaffen, da sandte uns Gott Hülfsgenossen, welche den Feind bekämpften und zur Liebe gegen das Haus des Propheten aufforderten und zur Begründung seiner Macht. Von allen Seiten strömten eifrige Kämpfer herbei, welche Gott im Gehorsam gegen uns vereinigte und durch den Sieg über unsre Feinde, die mit Schrecken vor ihnen flohen, verherrlichte. Endlich erfüllte Gott unsern höchsten Wunsch, unser Feind ward zernichtet, unsere Rechte wurden anerkannt, aus Gottes Güte und Gnade gegen uns, nicht durch unsre Macht und Klugheit. So lebten wir von Gottes Barmherzigkeit überschüttet fort, bis dieser Jüngling heranwuchs, den die Frommen, welche uns beigestanden, von ganzem Herzen lieben, dessen Tugend von allen gerühmt wird und dessen Rechte ein jeder laut verkündet. Als der Fürst der Gläubigen sah, wie Gott jedes Herz mit Liebe zu ihm erfüllt, wie jede Zunge seine Vorzüge preist und die ganze Gemeinde ihm Gehorsam zollt, ward er überzeugt, daß ihn Gott zum Herrscher erkoren und daß es nicht in der Macht des Menschen steht, ihn zu verkennen; der Fürst der Gläubigen sah ein, daß wenn auch Mahdi nicht durch die Rechte seines Vaters Ansprüche auf den Thron hätte, ihm doch die Herrschaft von Gott angewiesen wäre. Darum widersetzte er sich auch dem Willen des Volks nicht und gab besonders seinen Verwandten, Freunden und Vertrauten Gehör, welche an der Spitze seiner Truppen stehen und dankte Gott, daß er ihm unter seinen Nachkommen einen Sohn geschenkt, wie ihn Propheten von ihm erfleht, wie einst ein

frommer Diener gebetet: [1]) „Gott ſchenke mir einen Verwandten, der mich erbe und von dem Geſchlechte Jakob's erbe und laſſe ihn dir wohlgefällig ſein!“ Gott hat dem Fürſten der Gläubigen einen gottesfürchtigen, geſegneten Sohn geſchenkt, der von der Liebe zu ſeinem Propheten erglüht. Er hat die Macht denen entriſſen, welche ſeinen Namen entweiht und Zweifel und Aufruhr heraufbeſchworen, er hat das Recht befeſtigt, den Glauben geſtärkt und dem Mahdi ſein Licht geoffenbart. Der Fürſt der Gläubigen ſetzt dich hiemit von dem Willen ſeiner Unterthanen in Kenntniß, und hofft, da er dich ſtets wie ſeine eigne Perſon und wie ſein eignes Kind geliebt und geehrt, daß du der Erſte ſein wirſt, der ſeinen Vetter als den anerkennt, zu dem ihn der Wille des ganzen Volkes erhoben. Unſere Genoſſen in Choraſan und andern Theilen des Reichs ſollen ſehen, daß du dich beeileſt, ihren Wunſch zu erfüllen und die Tugenden zu ehren, durch welche ihnen Mahdi ſo theuer geworden. Nimm den Rath des Fürſten der Gläubigen an und verharre auf dem Wege der Leitung und des Rechts, Gottes Friede und Barmherzigkeit wird mit dir ſein.“ [2])

Dieſe demokratiſchen Sophismen aus der Feder eines dem unglücklichen Iſa als meineidiger Meuchelmörder bekannten Tyrannen konnten ihn natürlich nicht veranlaſſen, auf ſeine Rechte zu verzichten. Er antwortete darauf:

„Im Namen Gottes des Allbarmherzigen, Allgnädigen. An den Diener Gottes, Abd Allah, Fürſten der Gläubigen, von Iſa dem Sohne Muſa's. Friede ſei mit dir, Fürſt der Gläubigen! und Gottes Barmherzigkeit, ich preiſe Gott für dich, den Einzigen. Sodann, dein Brief iſt mir zugekommen, in welchem du darſtellſt, wie du einen Entſchluß gefaßt, welcher dem Rechte zuwider und dem Bande der Blutsverwandt-

1) Zakarias, Vater Johannes des Täufers, nach Sur. XIX., V. 5 und 6.

2) Tab. f. 158.

schaft, so wie dem Bündnisse und den Schwüren, welche mir das Volk, als deinem einstigen Nachfolger geleistet. Du willst vereinigen, was Gott getrennt und lösen, was Gott gebunden; du willst dich gegen Gott den Erhabenen auflehnen und Satan in seinen Begierden folgen. Wer sich aber gegen Gott erhebt, den stürzt er, wer auf ihn vertraut, wird von ihm beschützt, und wer sich vor ihm beugt, den erhöht er. Der Grundpfeiler, auf dem das Staatsgebäude ruht und die Richtschnur, nach der gemessen werden muß, ist der letzte Wille des verstorbenen Chalifen; diesem zufolge sind wir beide vor Gott gleich und es steht keinem Muselmanne das Recht zu, davon abzugehen. Dem Einen wie dem Andern von uns ist man Treue schuldig und wird sie mir versagt, so bleibt sie auch gegen dich nicht mehr heilig; drum ist es gut und pflichtgemäß und segenreich, fest zu halten an dem, was vor Gott beschworen worden. Glaube nicht, daß du dem Verderben entgehest, wenn du dem Volke erlaubst das Bündniß zu lösen, denn wer dir Gehör schenkt und mir versagt was mir gebührt, der wird, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbietet, dann auf gleiche Weise gegen dich verfahren und dein ganzes Gebäude stürzt nur um so eher zusammen. Drum erwäge die Folgen und nimm dankbar an was dir Gott gegeben und begnüge dich damit! Gott segnet den, der ihm dankbar ist, und beschützt den, der nach seinem Wohlgefallen strebt; wer ihm aber widerspenstig ist — und er weiß was jede Brust verbirgt — wird von ihm verstoßen. Uebrigens sind wir ja vor dem Wechsel des Schicksals und den Gefahren des Todes niemals sicher, drum übereile dich nicht; scheide ich aus der Welt vor dir, so erreichst du deinen Zweck, ohne daß du eine häßliche Handlung begangen, überlebe ich dich, so hast du mein Herz nicht betrübt, die Bande der Blutsverwandtschaft nicht zerrissen und meinen Feinden nicht ein schlechtes Beispiel gegeben. Du sagst, alles liegt in Gottes Hand, der nach seinem Willen schaltet und waltet, darin hast du ganz recht, wer dieß aber glaubt, sollte auch darnach handeln

und wissen, daß es nicht in unsrer Macht steht, weder uns irgend etwas Gutes zuzueignen, noch etwas Schlimmes von uns abzuwenden, daß Gott allein mächtig genug ist, seine Beschlüsse auszuführen, seine Verheißungen zu erfüllen, sein Bündniß zu stärken und die Pfeiler, auf die er seinen Bau gegründet, zu befestigen. Nicht vermag der Mensch das zu verschieben, was früher eintreffen soll, noch vorzurücken, was erst für eine spätere Zeit bestimmt ist. Satan ist aber der Menschen offenbarer Feind, drum warnt sie Gott davor ihm zu folgen, denn er ist fortwährend bemüht, Haß und Feindschaft in die Brust der Glaubigen und Frommen zu säen und zieht sich dann zurück, wenn das Unheil eintrifft. So hat auch Gott in seinem Buche gesagt: „Wir haben vor dir keinen Propheten und keinen Gesandten geschickt, in dessen Wünsche nicht Satan etwas hineingeworfen, Gott zieht aber zurück, was Satan hineingeworfen, dann befestigt er seine Verse, er ist allwissend, allweise“ [1]). Bei der Schilderung der Gläubigen heißt es ferner: „wenn eine Satansschaar sie berührt, so gedenken sie der göttlichen Vorschriften und ihre Augen werden geöffnet“ [2]). Ich bete zu Gott, daß er nicht den Fürsten der Gläubigen Pläne schmieden lasse, die dem Willen Gottes zuwider sind. Auch frühere Propheten ließen sich schon von ihren Leidenschaften zu ähnlichen Wünschen hinreißen, sie zogen aber dann doch das Recht vor und erkannten, daß Niemand Gottes Beschlüsse abwenden und Jemanden seine Gaben entziehen und sich selbst vor seiner Strafe sichern könne, drum zogen sie die künftige Welt vor und hüteten sich, etwas an dem ändern zu wollen, was Gott beschlossen. Aber Gott ließ doch ihr Unternehmen gelingen, befestigte ihr Reich, stärkte

---

1) Sur. 22, V. 51, d. h. sobald ein Prophet sich irdischem Verlangen hingibt, sucht es Satan bis zur Sünde zu steigern, doch sendet Gott Hülfe durch seine zur Tugend ermahnende Offenbarung. Vergl. auch über diesen Vers Leb. Moh. S. 56, N. 64.

2) Sur. VII., V. 200.

ihre Gehülfen und schenkte ihnen seine Huld, die sie zu Dank verpflichtete. Friede und Gottes Barmherzigkeit über den Fürsten der Gläubigen!"

Der Chalife, welcher entschlossen war um jeden Preis das Chalifat auf seinen Sohn zu übertragen, nahm jetzt zu Drohungen seine Zuflucht. Musa, dem Sohne Isa's, sagte er, das Leben seines Vaters stehe auf der Spitze, wenn er dem Throne nicht entsage, so daß er alles aufbot, um seinen Vater zur Abdankung zu bewegen. Dann sagte er einmal zu Isa in Gegenwart Musa's: ich weiß, daß dir selbst wenig an der Herrschaft gelegen ist, du bist ja schon alt, du wünschest sie nur deines Sohnes willen, glaube aber ja nicht, daß meine Nachkommen je die deinigen als Herrn anerkennen werden. Bei diesen Worten ließ er Musa von seinen Soldaten ergreifen, welche Miene machten, ihn zu erdrosseln, bis er endlich nachgab. Nach einigen Berichten sollen indessen alle Drohungen an Isa's Festigkeit gescheitert sein, falsche Zeugen aber, unter denen auch Chalid Ibn Barmack genannt wird, ausgesagt haben, er habe abgedankt und so die Anerkennung Mahdi's als Thronfolger bewerkstelligt worden sein [1]).

---

1) Ebend. f. 162 und 163. Nach einer andern, nicht glaubwürdigen Tradition, soll Isa seine Ansprüche für Geld verkauft haben. Wahrscheinlich suchte ihn der Chalife erst nach der Bestimmung seines Sohnes zum Chalifen durch Geld zu beschwichtigen. Bewunderungswürdig ist der sich als Kritiker gebärdende Ibn Chaldun, der, nach dem Berichte von Mansurs Kälte gegen Isa und der Ernennung des Mohammed Ibn Suleiman an Isa's Stelle zum Statthalter von Kufa, erzählt: „dann änderte Musa seine Gesinnung und dankte ab. Mansur ließ also dem Mahdi als ersten und Isa als zweiten Thronfolger huldigen. Man sagt, er habe ihm 11,000,000 Dirham gegeben. Die Geschichtsschreiber berichten auch Manches von Zwangsmaßregeln, die Mansur angewendet haben soll, nämlich Drohungen, Einschüchterungen, Aufhetzen der Truppen gegen ihn, auch soll er Chalid Ibn Barmak aufgefordert haben, durch einige Schiiten bezeugen zu lassen, daß er freiwillig entsagt. Ich habe

Chalid Ibn Barmak, welcher Manßur in seinem Bestreben den Thron seinem Sohne zu sichern, unterstützt haben soll, ward später auch wie so Viele Andere von demselben mit Undank belohnt. Eines Tages forderte er von ihm, ohne allen rechtlichen Grund, 3,000,000 Dirham und gab ihm nur drei Tage Zeit, diese ungeheure Summe aufzubringen und da sein Sohn Jahja nur 2,700,000 Dirham zu sammeln vermochte, sollte er hingerichtet werden, als zu seinem Glück eine gefährliche Empörung in Moßul ausbrach, die er zu unterdrücken sich erbot. Da es ihm durch seine Energie und Einsicht wirklich gelang, den Aufruhr niederzukämpfen und die Kurden, welche sich mit den Rebellen vereinigt hatten, zu Paaren zu treiben, wurden ihm die noch fehlenden 300,000 Dirham nachgelassen, er blieb dann bis zu Manßurs Tod Statthalter von Moßul und sein Sohn Jahja erhielt die Statthalterschaft von Adserbidjan [1]).

Vor dieser Empörung, an deren Spitze der entsetzte Statthalter von Moßul Musa Ibn Kaab gestanden war, hatte Manßur oder vielmehr sein tapferer Feldherr Chazim Ibn Chuzeima gegen den persischen Rebellen Ustadsis in Chorasan zu kämpfen, welcher sich für einen Propheten ausgab und unzählbare Anhänger fand [2]). Er hatte schon mehrere Generäle

---

aber von all dem nichts aufgenommen, weil es dem Charakter Manßurs widerspricht und sich mit seiner allgemein anerkannten Gerechtigkeitsliebe nicht verträgt, darum sind alle diese Berichte unwahr. Ibn Chaldun muß eigene Begriffe von Gerechtigkeit gehabt haben, denn auch er erzählt früher, wie Tab. die ganze Geschichte, die zwischen Manßur, Isa, Abd Allah Ibn Ali und dessen Verwandten sich zugetragen und diese allein genügt doch wahrlich, um Manßur als einen perfiden Tyrannen und Meuchelmörder zu brandmarken.

1) Tab. f. 176.

2) Er soll nach Ibn Chaldun 300,000 streitbare Männer angeführt haben.

der Abbasiden geschlagen und sich des ganzen Gebiets von Herat, Badis und eines großen Theiles von Sedjestan bemeistert. Er war sogar kühn genug, um Chazim, welcher mit 20,000 Mann ins Feld zog, in seinem wohlverschanzten Lager anzugreifen. Diese Kühnheit bereitete ihm aber seinen Untergang. Während er nämlich den einen Zugang des Lagers zu erstürmen suchte, machte ein Theil der Truppen Chazims durch das entgegengesetzte Thor einen Ausfall und fielen den ungeordneten Schaaren des Rebellen in den Rücken. 70,000 derselben sollen im Gefechte umgekommen und 14,000 gefangen und später zusammengehauen worden sein [1]). Ustadsis entkam zwar und vertheidigte sich noch einige Zeit in den Gebirgen, er ward aber bald von Chazims Truppen umzingelt und zur Uebergabe genöthigt.

Wir wenden uns nun, nachdem wir die wichtigsten Begebenheiten im Osten unter Manßurs Chalifate dargestellt haben, zu den Vorfällen in Afrika und Spanien.

Es ist schon im ersten Bande dieses Werkes [2]) berichtet worden, daß Abd Errahman Ibn Habib unter Merwans Regierung die Herrschaft über Afrika usurpirte und von dem im Osten beschäftigten Chalifen seine Anerkennung als Statthalter von Afrika zu erzwingen wußte, während es seinem Sohne Jusuf gelang, sich zum Herrn von Spanien emporzuschwingen. Abd Errahman, dem es nur darum zu thun war, die so schwer erkämpfte Herrschaft über Afrika zu behalten, unterwarf sich um so mehr der neuen Dynastie, als manche Flüchtlinge aus dem Geschlechte Omejjas ihm die Herrschaft über Afrika zu entreißen drohten [3]). Doch begnügte er sich wahrscheinlich

1) Im J. 149 oder 150. Tab. f. 165.

2) S. 691.

3) „Unter den zahlreichen Omejjaden, welche in Afrika eine Zuflucht suchten, befanden sich Alaßi und Abd Almumin, Söhne des (Chalifen) Welid Ibn Jezid und mit ihnen war eine Cousine, welche Ijas, ein Bruder des Abd Errahman heurathete. Als aber Letzterer

damit, die Farbe der Abbaſiden zu tragen und ſie im Gebete als ſeine Oberherrn zu erkennen. Als aber Manßur an die Regierung kam und Abd Errahman als einen wirklichen Satrapen behandeln wollte, der ihm wie die andern Statthalter wenigſtens einen Theil ſeiner Erpreſſungen abtreten und beſonders auch, wie dies von frühern Statthaltern von Kairawan den Omejjaden gegenüber geſchehen war, eine Heerde Sklaven ſchicken ſollte, kündete ihm Abd Errahman den Gehorſam auf und erklärte in der Moſchee beim Gottesdienſte, er habe dem neuen Chalifen gehuldigt, in der Meinung, er würde nur nach Recht und heiligem Geſetze herrſchen, da er demſelben aber zuwiderhandelt, werfe er deſſen Oberherrſchaft ab, wie ſeine Sandalen, die er bei dieſen Worten auszog und von der Kanzel herab unter das Volk warf [1]). Der Chalife, der um dieſe Zeit ſeinen Oheim Abd Allah Ibn Ali, dann die Anhänger Abu Muslims in Choraſan und die Byzantiner in Kleinaſien zu bekämpfen hatte, konnte nichts gegen Afrika unternehmen, aber der abtrünnige Abd Errahman ward von ſeinen eignen Brüdern Iſas und Abd Alwarith, theils aus Herrſchſucht, theils auf Anſtiften der Gattin des Erſtern, deren Verwandte von ihm hingerichtet worden waren, überfallen und getödtet und die Wiederherſtellung der Oberherrſchaft der Abbaſiden ward bei dem Volke als Vorwand zu dieſem ſcheußlichen Bruder-

---

merkte, daß ſie nach dem Chalifate trachteten, tödtete er ſie." Ibn Chaldun, Geſchichte der Aghlabiten in Afrika und Sicilien. Arab. Text von Noel des Vergers. p. 16. Das Wort „Chalifat" iſt wahrſcheinlich ſo zu verſtehen, daß ſie zunächſt ſich der afrikaniſchen Provinzen bemeiſtern und dann von hier aus wieder ihre ehemaligen Beſitzungen im Oſten zu erkämpfen trachteten.

1) Ibn Chaldun a. a. O. und noch ausführlicher bei Nuweiri im journ. asiat. ser. III. t. 12, p. 453 u. ff. Er ſchickte ihm nur Hunde, Jagdvögel und einige Merkwürdigkeiten des Landes, bemerkte ihm aber, daß er ihm keine Sklaven ſchicken könne, da man in ganz Afrika dem Islam huldige.

morde gebraucht. Indessen entkam Habib, ein Sohn des Abd Errahman, zu seinem Oheim Imran nach Tunis. Mit dessen Hülfe und im Vereine mit allen Freigelassenen und Freunden seines Vaters, die sich in Tunis um ihn versammelten, zog er gegen den Brudermörder ins Feld, doch schloß er, nach mehreren erfolglosen Gefechten, einen Frieden mit ihm und begnügte sich mit der Herrschaft von Kaßßa, Kastilia und Nefzawa, Imran behielt Tunis und einige andere Bezirke, Ijas aber blieb Herr über alle übrigen muselmännischen Besitzungen in Afrika. Letzterer erfüllte indessen auch diesen Vertrag nicht, denn sobald Habib sich in die ihm zugetheilte Provinz zurückzog, ließ er Imran und dessen Verwandte fesseln und nach Spanien bringen [1]). Auch Habib sollte Afrika verlassen, aber er sammelte ein neues Heer gegen seinen Oheim, überfiel Kairawan, tödtete Ijas in einem Zweikampfe und nöthigte Abd Elwarith, sich zu den Berbern zu flüchten. Aaßim Ibn Djamil, Häuptling des Berberstammes Werfedjuma, nahm den flüchtigen Kureischiten freundlich auf und da Habib ihn nöthigen wollte, ihm seinen Oheim auszuliefern, rief er seine Kampfgenossen zum Kampfe auf und brachte Habib eine blutige Niederlage bei, deren Folge war, daß die Bewohner von Kairawan, welche es früher mit Ijas gegen Habibs Vater Abd Errahman gehalten hatten, ihn aufforderten, Besitz von der Stadt zu nehmen und die Oberherrschaft des Chalifen anzuerkennen. Aaßim wollte sich keine Bedingungen vorschreiben lassen, er nahm die Stadt mit Gewalt und behandelte sie ohne Schonung. Er zog dann gegen Habib, welcher in Kabis lagerte und schlug ihn zum zweitenmale, verlor aber in einer dritten Schlacht selbst das Leben. Habib war indessen nicht im Stande, Kairawan wieder zu erobern. Abd

1) So bei Nuweiri a. a. O. S. 458, auch bei Noel des Vergers in einer Note Seite 50. Nach Ibn Chaldun ließ er sie alle hinrichten.

Almalik Ibn Abi Djad, den Aaßim daselbst zurückgelassen hatte, vertheidigte sie an der Spitze der Werfedjuma, Habib ward zurückgeschlagen und getödtet.

Die wilden, grausamen und alles Heilige verhöhnenden Berber konnten sich nur vier Monate als Herrn von Afrika behaupten. Die Araber vergaßen ihre frühere Zwistigkeiten und verbanden sich gegen ihre neuen Tyrannen, geleitet von dem Charidjiten Abu-l-Chattab Abd Alala Ibn Alsamah, der zuerst Tripoli nahm, dann Abd Almalik in der Nähe von Kairawan schlug und tödtete, worauf ganz Afrika sich ihm unterwarf.

Manßur konnte den Ereigniſſen in Afrika ruhig zusehen, so lange innerer Zwist unter den Arabern keine Partei stark werden ließ oder sie von Berbern bekämpft wurden, deren Unterwerfung immer leicht zu bewerkstelligen war. Als aber ein Häuptling der Charidjiten, welcher das Chalifat nicht nur faktisch beeinträchtigte, sondern auch theoretisch untergrub, seine Macht über Afrika auszudehnen begann, konnte der Chalife nicht mehr müßiger Zuschauer bleiben, auch gestattete ihm der siegreich beendigte Krieg gegen Byzanz einen Theil seiner Truppen nach Afrika zu schicken. Der Chalife ernannte Mohammed Ibn Alaschath zum Statthalter von Egypten, stellte 40,000 Mann unter seinen Befehl und beauftragte ihn, die Charidjiten aus Afrika zu treiben. Abu-l-Chattab schlug zwar Amru Ibn Alahwaß, den Mohammed von Egypten aus vorausschickte, als dieser selbst aber nachfolgte, konnte der Charidjite um so weniger der Tapferkeit und Kriegsliſt des Feindes widerstehen, als unter den ihm ergebenen Berberstämmen selbst Zwietracht ausgebrochen war. Er ward in der Nähe von Sort ganz unerwartet von den Arabern, die er auf dem Rückzuge nach Egypten begriffen glaubte, überfallen und mit dem größten Theile der bei ihm gebliebenen Truppen niedergehauen. Nach dieser gewonnenen Schlacht war es Mohammed nicht mehr schwer, sich der bedeutendsten Plätze in Afrika zu bemächtigen und auch Kairawan mußte (145)

von dem Charidjiten Abd Errahman Ibn Rustem aufgegeben werden [1]).

Mohammed Ibn Alaschath, der dem Jemenidischen Stamme Chuzaa angehörte, konnte sich nur zwei Jahre und einige Monate als Statthalter von Kairawan behaupten, in Folge einer Verschwörung der Häupter vom Geschlechte Mudhar, welche, um ihn desto leichter zu stürzen, das Gerücht verbreiteten, er sei vom Chalifen seiner Würde entsetzt worden, war er genöthigt, Kairawan zu verlassen und nach dem Osten zu flüchten. An seine Stelle erhoben die Rebellen den Chorasaniden Ali Ibn Musa. Manßur, welcher nach dem Verluste von Spanien alles aufbieten mußte, um sich die Bevölkerung von Afrika nicht zu entfremden, ließ sich zwar den Chorasaniden nicht zu seinem Statthalter aufdringen, gab jedoch in so fern den Rebellen nach, als er die Statthalterschaft einem Abkömmlinge von Mudhar übertrug. Dieser war Alaghlab Ibn Salim, aus dem Geschlechte Tamim, Vater des Stifters der Aghlabitischen Herrschaft in Afrika und Sicilien. Er hatte in Chorasan unter Abu Muslim gedient und war unter der Statthalterschaft Mohammeds Präfekt der Landschaft Zab und der Stadt Tobna. Durch diese halbe Maßregel verdarb es aber der Chalife mit beiden Parteien. Alaghlab hatte kaum von Kairawan Besitz genommen (Mitte 148), als der Sofaride Abu Kurra an der Spitze vieler Berberstämme sich gegen ihn auflehnte. Der größere Theil der Truppen, mit welchen er diesem Aufrührer bis in die Provinz Zab nachsetzte, verließen ihn und schlossen sich dem Jemeniden Hasan Ibn Harb an, der mit ihrer Hülfe den Stellvertreter Alaghlab's aus Kairawan vertrieb. Alaghlab ward im Kampfe gegen Hasan, in der Nähe von Kairawan, nach einigen Be-

1) S. das nähere über diese Kämpfe, deren Resultat allein hierher gehört, bei Ibn Chaldun S. 17—21 und Nuweiri S. 459 bis 468.

richten, nachdem er sich schon wieder der Stadt bemeistert hatte, erschlagen [1]), seine siegenden Truppen unter der Leitung Mucharik's Ibn Ghifar Altaii nöthigten jedoch Hasan das Feld zu räumen. Noch einmal gelang es dem Chalifen, durch die Ernennung Omars Ibn Hafß zum Statthalter von Afrika, den Aufruhr zu unterdrücken (Safar 151, März 768) und seine Oberherrschaft in Afrika noch drei Jahre lang geltend zu machen, dann erhoben sich aber von allen Seiten die verschiedenen Sekten der Charidjiten im Bündnisse mit den Berbern und kämpften für ihre Unabhängigkeit gegen die angebliche Legitimität des Abbasiden. Während Omar sich in der Provinz Zab aufhielt, wurde sein Stellvertreter Abu Hazim Habib Ibn Habib in Kairawan von den Berbern erschlagen. Sie versammelten sich dann in der Nähe von Tripoli unter Abu Hatim Jakub Ibn Habib, Häuptling der Ibadhije und bekämpften Omars Präfekten Djuneid. Nach mehreren siegreichen Gefechten über Omars Generäle zogen die Charidjiten mit einem zahlreichen Heere gegen Tobna, wo Omar selbst mit wenigen Truppen lag. Der schon genannte Abu Kurra führte 40,000 Sofariden an, Abd Errahman Ibn Rustem, welcher vor Mohammed Ibn Aschath Präfekt von Kairawan war, hatte 15,000 Ibadhije unter seiner Fahne und zu ihnen gesellte sich noch Abu Hatim und andere Berberhäuptlinge mit Schaaren von 6000 und 10,000 Mann. Omar, in der Unmöglichkeit, mit der geringen Zahl Truppen die er bei sich hatte, dem Feinde entgegenzutreten, schloß sich in der befestigten Stadt Tobna ein und bald gelang es ihm Abu Kurra durch Bestechung zum Abzuge zu vermögen und Abd Errahman Ibn Rustem in Tahuda zu schlagen. Abu Hatim, welcher mit den Ibadhije allein die Belagerung von Tobna nicht fortsetzen konnte, griff jetzt Kairawan an und die

1) So bei Nuweiri a. a. O. Nach Ibn Chaldun ward er von einem Pfeile getroffen, als er im Begriffe war, gegen Kairawan vorzurücken.

Besatzung dieser Stadt war schon auf dem Punkte zu capituliren, als die Nachricht eintraf, daß Omar zum Entsatze herbeieile. Abu Hatim, der ihm entgegenzog, ward geschickt umgangen und Omar konnte mit seinen Leuten die Stadt besetzen. Indessen ward er bald aufs Neue von Abu Hatim belagert und um dem Hungertode zu entgehen im Jahr 154 genöthigt, einen Ausfall zu machen, in welchem er das Leben verlor, worauf sein Bruder Djamil Ibn Sachr dem Abu Hatim die Stadt übergab. Letzterer ward indessen bald von seinen eigenen Präfekten verrathen und dann von Jezid Ibn Hatim, welchen der Chalife bei der Nachricht von Omars bedrängter Lage mit 60,000 Mann nach Afrika schickte, gänzlich geschlagen und getödtet (155—772), worauf es dann dem nach Omars Tod zum Statthalter ernannten Jezid leicht ward, die übrigen Rebellen zu Paaren zu treiben und ganz Nordafrika wieder dem Scepter des Chalifen zu unterwerfen.

Sehen wir aus dieser gedrängten Darstellung der Begebenheiten in Afrika, wie schwer es dem Chalifen ward, auch nur dem Namen nach in diesem Lande als Herr zu gelten, wie viele Opfer er dieser Scheinherrschaft bringen mußte und wie er doch erst gegen das Ende seiner Regierung zum Ziele gelangte, so begreifen wir leicht, daß es ihm nicht möglich war, die Unterwerfung des entfernten Spaniens, eines Landes, das schon unter den letzten Omejjaden gewissermaßen sich selbst überlassen war, auch nur im Ernste zu unternehmen. Dieses wäre ihm um so schwerer geworden, als in Spanien auch nicht die geringste Sympathie für das Haus Abbas zu finden war, dessen Hauptstütze in Persien war. Die eigentlichen Araber aus Egypten, Syrien und Jemen konnten, auch abgesehen von ihrer Anhänglichkeit an die Omejjaden, denen der Islam seine Macht und Ausdehnung verdankte, einer Dynastie nicht zugethan sein, die ihren Thron mit Hülfe eines von ihren Vorgängern unterjochten halbheidnischen Volksstammes und auf die Leichen der wahren muselmännischen Araber errichtet. Den Mauren und bekehrten Berbern, welche sich

auf der pyrenäiſchen Halbinſel niedergelaſſen, mußte ohnehin jede Abhängigkeit vom Oſten um ſo verhaßter ſein, als ſie, wie die Bewohner ihres Mutterlandes, größtentheils Charidjiten waren und alle Dogmen verwarfen, auf welche die Abbaſiden ihre Anſprüche auf die Herrſchaft ſtützten. Selbſt die Irakaner, welche am meiſten Pietät für das Haus des Propheten hegten, waren dem neuen Regentenhauſe feind, weil ſie bei dem Sturze der Omejjaden die Erhebung der Aliden aber nicht der Abbaſiden bezweckten. Dazu kam noch, daß die Araber in Spanien der fortwährenden das Land verwüſtenden Bürgerkriege müde, ſich nach einer ſelbſtſtändigen ſtarken Regierung ſehnten, die nur das Wohl Spaniens und nicht die Intereſſen des öſtlichen Chalifats im Auge haben würde.

Wir haben im erſten Bande dieſes Werkes geſehen, wie nach langen Kämpfen zwiſchen den Mudhariten und Jemeniden Erſtere die Oberhand gewannen und Juſuf, der Sohn des Statthalters von Afrika, Abd Errahman, nach und nach alle ſeine Gegner beſiegte und ſich zum Herrn über Spanien emporſchwang. Unter allen die ſich gegen Juſuf auflehnten, war nur ein einziger, Al Habab Azzahri, welcher im Namen der Abbaſiden die Fahne des Aufruhrs aufpflanzte, aber ſein Anhang war ſo ſchwach, daß er ohne Juſufs Hülfe vom Stamme Keis allein die Belagerung von Saragoſſa aufzuheben genöthigt und bald darauf von Juſuf ſelbſt erſchlagen ward [1]). Die meiſten Anführer der Rebellen waren, wie Abd Errahman Ibn Alkama, Jemeniden, welche ſtets wieder aus altem Stammhaſſe verſuchten die Herrſchaft einem Mudhariten zu entreißen oder ehrgeizige Häuptlinge anderer Stämme, wie der frühere Admiral Amir vom Geſchlechte Abd Aldar, das zwar zur Mudhariſchen Linie gehört, doch mit den Fihriden, denen Juſuf angehörte, in Zwieſpalt lebte, aber auch ihm ſchloſſen ſich Jemeniden an, immer in der Hoffnung, ſpäter

1) S. Makkari von Pascual de Gayangos II. p. 55.

durch Jusuf's Sturz selbst wieder zur Regierung zu gelangen. Der Feindschaft der Jemeniden gegen Jusuf mehr als der Anhänglichkeit der Araber in Spanien zu dem Geschlechte der Omejjaden, verdankte Abd Errahman, der Sohn Muawia's und der Enkel des Chalifen Hischam seinen Thron in Andalusien. Dazu kam noch die Unterstützung der Berber, denen er von mütterlicher Seite angehörte und mit deren Hülfe er auf seiner Flucht aus dem Osten den Nachstellungen der Abbasiden glücklich entkommen war. Abu Othman, Häuptling einiger Hundert Freigelassenen der Omejjaden, an welchen Abd Errahman seinen treuen Diener Bedr von Afrika aus sandte, mit der Bitte, ihm die Mittel zur Ueberfahrt nach Spanien zu verschaffen und den Weg zum Throne zu bahnen, hatte bald die Häupter der Jemeniden für sich gewonnen [1]). Auf ihren Beistand zählend, bestärkte er Abd Errahman in seinem kühnen Unternehmen mit einigen hundert Freunden Jusuf die Herrschaft zu entreißen. Auf dem Zuge von Elvira nach Cordova ward, wie Abu Othman vorausgesehen, seine Schaar immer größer, weil alle Jemenidischen Befehlshaber, worunter auch die Gouverneure von Sidonia und Sevilla zu ihm übergingen, während Jusuf wegen der Hinrichtung Amirs selbst von einem Theile der Mudhariten verlassen ward. In der Nähe von Cordova fiel endlich (Mai 756) die erste und entscheidende Schlacht zwischen Jusuf und Abd Errahman vor, welche, wie einst Merwan in Merdj Rahit [2]) auch jetzt der Omejjade, von Jemeniden unterstützt, gegen die Stämme Fihr und Keis gewann.

Jusufs fortgesetzter, jedoch fruchtloser Kampf gegen Abd Errahman gehört nicht hierher, eben so wenig die Versuche anderer Rebellen das neue Joch des Omejjaden wieder abzuschütteln, zu bemerken ist nur, daß gerade die Jemeniden, welchen er seinen Sieg über Jusuf verdankte, auch die ersten

1) Ebend. p. 64.
2) S. Band I. S. 348.

waren, die ſich gegen ihn auflehnten, weil, wie ſchon erwähnt, ſie ihm nicht aus Liebe zu ihm, ſondern nur aus Haß gegen den Fihriden Beiſtand geleiſtet. Ihr Häuptling Abu Sabah ſoll auch gleich nach der Schlacht bei Cordova zu den Seinigen geſagt haben: „Laſſet uns, o ihr Männer, an dieſem Tage unſern Sieg vervollſtändigen! Wir haben die Partei Juſufs und Samils vernichtet, wir wollen nun auch unſern neuen Herrn, den Sohn Muawia's, dieſen unbärtigen Jüngling aus dem Wege räumen, dann fällt die Herrſchaft uns anheim und wir können einen aus unſerer Mitte zum Herrn über dieſes Land wählen und die Söhne Mudhars für immer verdrängen“ [1]).

Manßur konnte, ſo ſehr ihm auch der neue Emir von Spanien aus dem alten Chalifengeſchlechte verhaßt ſein mußte, welcher nicht nur ſich ganz unabhängig vom Oſten erklärte, ſondern auch mit dem Gedanken einer einſtigen Wiedereroberung des Thrones ſeiner Väter umging, nur im Stillen bald dieſen bald jenen Häuptling zur Empörung gegen ihn anſtacheln, zu einem offenen Kampfe fehlte es ihm an allen Mitteln. Erſt im Jahre 146, nachdem Mohammed Ibn Aſchath die afrikaniſchen Provinzen unterworfen hatte, landete Alala Ibn Mughith mit einer abbaſidiſchen Flotte in Spanien. Er ward aber in der Nähe von Sevilla geſchlagen und enthauptet, ſein Haupt ward mit der unmächtigen ſchwarzen Fahne der Abbaſiden heimlich nach Kairawan, oder wie Andere berichten, nach Mekka gebracht und dem beſtürzten Chalifen zu Füßen geworfen. Manßur bewarb ſich nun, da er ſelbſt die erlittene Schmach nicht zu rächen vermochte, um die Freundſchaft der Franken, welche Abd Errahman vom Norden her bekriegen ſollten. Im Jahre 148 (765) erſchienen Pipin's Geſandten in Bagdad und kehrten nach einigen Jahren mit der Geſandtſchaft des Chalifen an den Hof des Chriſtenkönigs zurück, wo

1) Makkari S. 72.

ſie aufs Freundlichſte empfangen und mit reichen Geſchenken wieder entlaſſen wurden [1]). Manßur zog wenigſtens den Vortheil daraus, daß Abd Errahman durch ſeine Kriege mit den Franken und den gegen ihn empörten Emiren verhindert ward, ihn im Oſten oder wenigſtens in Afrika anzugreifen.

Wir kehren nun, die weiteren Unternehmungen des Abd Errahman einer Spezialgeſchichte von Spanien überlaſſend, nach dem Oſten, dem Sitze des Chalifats zurück, welcher um dieſe Zeit ſchon in Bagdad, der von Manßur gegründeten neuen Stadt war. Schon ſein Vorgänger Abu-l-Abbas Saffah, hatte die Reſidenz des Chalifats von Damask an den Eufrat verlegt, weil die Bevölkerung Syriens, ſeit Muawia's Statthalterſchaft, den Omejjaden treu und ergeben war, auch ſtets die Feinde dieſes Hauſes mit Erfolg bekämpft hatte, bis es in ſich ſelbſt zerfiel. Manßur, welcher in Haſchimije, der letzten von ſeinem Bruder bewohnten Stadt, reſidirte, überzeugte ſich bei der Empörung der Rawendi, daß er nicht auf die Zuneigung des Volks rechnen könnte, auch ſah er bei dem Aufſtande Mohammeds und Ibrahims, daß die Bevölkerung von Baßra und dem ganz nahen Kufa mehr Liebe zum Geſchlechte Ali's als zu dem Seinigen hege, er mußte daher befürchten, daß ſeine Truppen, welche in und um Kufa lagen, von Schiitiſchen Grundſätzen angeſteckt und ihm zuletzt untreu würden. Darum faßte er den Entſchluß, eine neue Stadt zu gründen, in einer Lage, welche ſich eben ſo gut zu einem großen, feſten, von Waſſer umgebenen Kriegsplatze, als zum Mittelpunkte des großen Reichs eignete. Ohngefähr fünfzehn engliſche Meilen oberhalb Madain oder Kteſiphon, am weſtlichen Tigrisufer, unter einer Bevölkernng, welche den Abbaſiden zum Theil den Weg zum Throne gebahnt, durch den Euphrat und Tigris nebſt ihren Nebenflüſſen und Kanälen mit dem Norden von Syrien und Meſopotamien, ſo wie mit dem perſiſchen Meer-

1) Reinaud invasions des Sarrazins en France p. 92. Recueil des hist. de France t. V. p. 8.

busen und Indien in unmittelbarer Verbindung, sollte die Stadt gegründet werden, welche bald durch ihre Größe sowohl als durch ihre Pracht und ihren Reichthum, die erste der damaligen Welt genannt zu werden verdiente [1]). Der Chalife legte selbst den ersten Stein mit den Worten: „Im Namen Gottes. Gepriesen sei der Herr! Die ganze Erde gehört ihm, er verleiht sie wem er will von seinen Sklaven, und sichert denen die ihn fürchten, ein glückliches Ende zu. Bauet mit Gottes Segen!" Angefangen wurde der Bau noch vor der Empörung Mohammeds und Ibrahims, während derselben aber nur langsam betrieben, bei der ersten Nachricht von Ibrahims Sieg über Isa verbrannte sogar Aslam, der den Bau leitende freigelassene Sklave des Chalifen, alle Baumaterialien, aus Furcht, sie möchten in die Hand des Rebellen fallen. Nach Ibrahims Tod ward aber mit doppelter Thätigkeit gearbeitet und Chalid Ibn Barmak mit der Leitung beauftragt. Doppelte, ungeheuer hohe und starke Mauern [2]) wurden um die Stadt gezogen und in deren Mitte ein festes Schloß und eine Moschee errichtet. Wasit mußte seine fünf eisernen Thore hergeben, mit welchen einst Hadjadj diese Stadt befestigt hatte, drei andere wurden aus Kufa und Damask herbeigeschafft. Gegen den Rath Chalids sollten die Baumaterialien von dem aus der Perserzeit erhaltenen Palast von Madain zur neuen Stadt verwendet werden, doch war die Zerstörungsarbeit so schwierig und der Transport so kostspielig, daß endlich Mansur, abermals gegen Chalids

---

1) Sie lag nach Tab. am Ufer des Suratflusses oder Kanals. Das Schloß ward an der Stelle eines frühern Klosters erbaut. Etwas östlich lag früher ein Städtchen, das Muthanna eroberte und Atikah (das Alte) hieß und das Kloster hieß Suk Albakr (Rindsmarkt). Weiteres über die Lokalität von Bagdad findet man bei Ritter Erdkunde 10ter Th., S. 196 u. ff.

2) Sie waren, nach Tab. unten 50 und oben 20 Ellen breit, die innere Mauer war höher als die äußere.

Ansicht [1]), diesen Plan aufgab und größtentheils mit schweren Backsteinen den Bau vollbrachte. Trotz aller Sparsamkeit des Chalifen, der die Arbeiter so schlecht als möglich bezahlte, soll er doch 4,008,633 Dirham zur Anlage von Bagdad verwendet haben. Aehnliche Summen opferte er, so geizig er auch sonst war, der Anlage und Befestigung von Rafikah am westlichen Euphratufer der Stadt Rakka gegenüber, so daß er durch diese beiden Festungen, die zwei großen Ströme beherrschte, die ihn mit den schönsten Theilen des Reichs in Verkehr setzten. Die Besatzung von Bagdad sollte Kufa, Wasit und Baßra im Zaum halten, wo die Aliden großen Anhang hatten, während die von Rakka stets bereit sein sollte, gegen die Charidjiten in Mesopotamien, wie gegen die Freunde der Omejjaden in Syrien auszurücken. Von der Befestigung von Melitene und Mopsuestia als Bollwerk gegen die Byzantiner war schon oben die Rede und so wurden auch in Indien wie in Westafrika, alte Festungen wieder hergestellt und neue errichtet, denn der Chalife hatte sich überzeugt, daß der Untergang Merwan's namentlich dadurch beschleunigt ward, daß er nach der Schlacht am Zab, als er von Wasit abgeschnitten war, keinen festen Punkt mehr fand, wo er hätte neue Kräfte sammeln können. Bei der Anlage von Bagdad scheint Mansur übrigens nicht daran gedacht zu haben, dieser Stadt die Ausdehnung zu geben, die sie später erhalten, sondern lediglich

---

1) Chalid der Perser wollte aus altem Patriotismus ein ehrwürdiges, alle islamitische Architektur beschämendes Monument erhalten, sobald es aber nur noch eine Ruine geblieben, wünschte er es lieber ganz verschwunden. Solches Nationalgefühl durfte er aber dem Chalifen nicht zeigen, darum gab er zuerst als Grund für die Erhaltung des Palastes an, weil es als ewiges Denkmal der Siege der Araber dienen sollte und der Chalife Ali darin gebetet, später sagte er aber, man müsse, da einmal die Zerstörung begonnen worden, sie auch vollenden, damit es nicht heiße, die Muselmänner waren nicht einmal im Stande niederzureißen, was die heidnischen Perser aufgebaut. Tab. u. A.

einen Sitz der Regierung und ein ſtarkes Kriegslager zu gründen. Er ſoll ſogar in ſeinem Teſtamente ſeinen Sohn und Nachfolger Mahdi vor Vergrößerung der Stadt gegen Oſten hin ausdrücklich gewarnt haben [1]), denn er wollte keine zu großen Volkshaufen um ſich, weßhalb er auch die Bazare, welche anfangs mitten in der Stadt waren, in die Vorſtadt verlegen ließ, auch war der jenſeits des Tigris gelegene Theil der Stadt, wie wir häufig in der Folge ſehen werden, nicht ſo leicht zu vertheidigen, wie der weſtliche durch den Tigris und kleinere Flüſſe und Kanäle geſchützte. Doch ſoll Manßur ſelbſt ſeinem Sohne, als er im Jahre 151 aus Choraſan zurückkehrte, das Schloß Rußafa auf der öſtlichen Tigrisſeite erbaut und einen Theil der Truppen dahin verlegt haben. Dieſe bezogen drei Lager, je nach ihrer Abkunft von Mudhar, Rabia oder Kahtan, damit er bei etwaiger Empörung des einen Theiles ſeines Heeres, den andern gegen ihn gebrauchen könnte [2]). Manßur ſelbſt war aber größtentheils von Choraſanern und andern fremden Freigelaſſenen umgeben und empfahl auch Mahdi, ſie gut zu behandeln [3]) und ihnen mehr als den eigentlichen Arabern zu trauen. Man kann alſo wohl ſagen, daß mit der Thronbeſteigung der Abbaſiden nicht nur eine förmliche Theilung des Reichs entſtand, ſondern auch der Grund zur Unterdrückung der Araber durch Fremdlinge gelegt ward, im Oſten durch Perſer und Türken und im Weſten durch Berber, denn auch Abd Errahman, als er einmal einſah, daß die Jemeniden, die ihm in der erſten Zeit gegen Juſuf und die Mudhariten beigeſtanden, nach Selbſtherrſchaft ſtrebten, nahm immer mehr Berber und andere ausländiſche Sklaven in ſeinen Dienſt und vertraute ihnen die wichtigſten Poſten im Lande [4]). Ueberhaupt finden wir viel Aehnlichkeit im Charakter ſowohl

1) Tab. f. 202.
2) Ebend. f. 170.
3) Tab. f. 202.
4) Makkari p. 85. Ibn Athir T. I., p. 2.

wie in der Politik zwischen Abd Errahman und Manßur. Auch jener ließ nach und nach alle diejenigen, denen er seinen Thron verdankte, so bald sie ihm verdächtig wurden, über die Klinge springen oder in Kerker werfen, wie Abu Othman [1]), Abd Allah Ibn Chalid und ihre Söhne, Tamam Ibn Alkamah und selbst den freigelassenen Bedr. Auch ließ Abd Errahman zwei seiner Neffen, welche angeklagt waren, an einer Verschwörung gegen ihn Theil genommen zu haben, hinrichten [2]), während Manßur seinen Neffen Mohammed, Sohn des Abu-l-Abbas, wahrscheinlich auch aus Furcht, er möchte nach dem Throne seines Vaters gelüsten, zuerst, um ihn beim Volk verhaßt zu machen, an die Spitze einer Schaar Freigeister stellte (Zanadika) und dann vergiften ließ [3]). Beide stammten übrigens von fremden Müttern her und mochten schon darum den Arabern von reinem Geblüte, die mit altem Ahnenstolz auf sie herabsahen, nicht allzuviel Vertrauen schenken, auch nicht ohne Selbstgefallen sie zu demüthigen gesucht haben. Eines verdankte indessen das Chalifenreich der Zuneigung Manßurs und seiner Nachfolger zu Fremdlingen und besonders zu Persern, die Liebe zur Wissenschaft, welche diese längst schon pflegten, indem sie einerseits von Indien und China her, andererseits aber von Byzanz dazu angeregt wurden. Wir können zwar nur wenig Werke nennen, die zu

---

1) Makk. p. 90. Er scheute sich jedoch, Abu Othman hinrichten zu lassen, indem er sagte: Dieser ist der Abu Salama meiner Dynastie und ich möchte nicht, daß es heiße, ich habe ihn gerade so wie die Abbasiden den Abu Salama behandelt; doch will ich eine Strafe über ihn verhängen, die schlimmer ist als der Tod. Er ward dann aller seiner Aemter und Würden entsetzt und seiner Einkünfte beraubt.

2) Ebend. p. 83.

3) Tab. f. 193. Der Giftmischer hieß Haßib, er war äußerlich ein Christ, innerlich aber ein vollkommener Freigeist. Mohammed's Mutter klagte ihn bei dem Chalifen an, er ließ ihn zum Scheine prügeln, entschädigte ihn aber wieder durch Geschenke.

seiner Zeit verfaßt oder überſetzt wurden, aber die unter Manßurs Nachfolgern entſtandenen, laſſen mit Gewißheit darauf ſchließen, daß unter ſeiner Regierung ſchon Gelehrſamkeit jeder Art beſchützt und gefördert ward und daß namentlich Mathematik, Grammatik, Jurisprudenz, Geſchichte und Theologie in Bagdad, Kufa und Baßra zu jener Zeit ſchon mit Hülfe fremder Lehrer ſyſtematiſch getrieben und eigentlich erſt für die Araber zur Wiſſenſchaft erhoben wurden. Manßurs Glaube an die Aſtrologie und an die Arzneikunſt mußte wohl das Studium der Medizin, Mathematik und Aſtronomie hervorrufen, auch wird uns von einem glaubwürdigen Autor berichtet, daß Alkama Ibn Abi Alkama, welcher noch vor Manßur ſtarb, einer Schule vorſtand, in welcher Aſtronomie, arabiſche Sprache und Proſodie gelehrt wurden, während andere ſogar, doch gewiß mit Unrecht, berichten, er habe ſchon mediziniſche Werke aus dem Griechiſchen überſetzen laſſen [1]). Mohammed Ibn Iſhak, der Schöpfer arabiſcher Hiſtoriographie, Verfaſſer eines Leben Mohammeds und eines Buches über die Feldzüge der Araber, ſchrieb am Hofe Manßurs [2]).

1) Letzteres berichtet Ibn Abi Oßeibia bei Wenrich de ant. gr. versionibus etc. S. 13 und Wüſtenfeld Geſch. der arab. Aerzte S. 15. Erſteres Ibn Kuteiba S. 315.

2) Ebend. S. 335. Er ſelbſt wollte die meiſten Berichte von Fatima, der Tochter des Almundſir Ibn Zubeir gehört haben. Als jedoch ihr Gatte Hiſcham Ibn Urwa von Ibn Iſhaks Behauptung unterrichtet ward, ſagte er: wie konnte er je Zutritt zu meiner Gattin erhalten? Auch Abu Hatim berichtet, Aßmai habe ihm erzählt, ſein Vater habe ihm einſt geſagt: glaube Ibn Iſhak nichts, er iſt ein Lügner. Wir ſehen hier, wie zweifelhaft die Autorität der älteſten hiſtoriſchen Quelle der Araber iſt und konnen ihr um ſo weniger volles Vertrauen ſchenken, als ſie unter dem Einfluſſe Manßurs entſtand, denn es heißt ausdrücklich bei Ibn Kuteiba: Ibn Iſhak kam zu Abu Djafar nach Hira, und ſchrieb ihm das Buch der Feldzüge. Er ſtarb im J. 150 oder 151. Vergl. auch Abulf. II, 28.

Auch Wakidis [1]) und Al-Madainis [2]) Bildungszeit, deren Werke allen spätern Historikern als Quelle über die zwei ersten Jahrhunderte des Islams dienten und die der berühmte Tabari fast auf jeder Seite anführt, fällt noch unter Mansurs Chalifat, denn ersterer war bei dessen Tod schon 28 und letzterer 23 Jahre alt. Alaßmai [3]), einer der ersten Grammatiker und ersten arabischen Lexicographen, der auch mehrere naturgeschichtliche und geographische Werke schrieb, gehört auch hierher, denn seine Geburt fällt in das Jahr 122 oder 123 der Hidjrah. Auch der große Philologe Chalil [4]), der Schöpfer der arabischen Prosodie, so wie der Grammatiker Alachfasch der ältere und dieser beiden Schüler Sibaweih [5]),

---

1) Sein Name ist Mohammed Ibn Amru, er war ein Maula der Benu Sahm, seine Geburt fällt in das Jahr 130, sein Tod in das Jahr 207. Ibn Kut. S. 301. Abulf. S. 142. Daß das von Ockley übersetzte Buch nicht von Wakidi ist, hat längst Hamaker bewiesen.

2) Ali Ibn Muhammed aus Madain war ein Maula der Benu Abd Schems, ist im J. 135 d. H. geboren und starb im J. 225 oder 228. Er schrieb über vierzig Bücher über Mohammed, den Stamm Kureisch, die Geschichte der Ommejjaden und der ersten Abbasiden, auch er war mit Letzteren sehr befreundet. Abulf. S. 174. Ibn Challik. I. 438. Nach J. Ath. I. f. 194 starb er im J. 225 in einem Alter von 93 Jahren, seine Geburt müßte demnach in das J. 132 gesetzt werden.

3) Abu Said Abd Almalik Ibn Kureib starb im J. 215 oder 216. S. das Verzeichniß seiner Werke bei Abulf. II., S. 154 und Ibn Challikan II. 126.

4) Chalil ist im J. 100 d. H. geboren und er starb im J 170 oder 175. Nach andern schon im J. 160. S. Ibn Challik. I. S. 460. Ueber Alachfasch, Lehrer des Sibaweih und des Abu Ubeida, S. ebend. II. 244. Auf Achfasch den Mittlern werden wir im Leben Haruns zurückkommen.

5) Abu Beschr Amr Ibn Othman war ein Maula der Benu Harth, schrieb eine Grammatik, welche so berühmt ward, daß man sie vorzugsweise das Buch (Alkitab) nannte. Er starb im Jahr 177

blühten unter dem Chalifate Manßurs. Auch die erſten theologiſch-juridiſchen Bücher und Traditionsſammlungen eines Malik Ibn Anas, Abu Hanifa [1]) und anderer wurden unter der Regierung Manßurs verfaßt, während bis zu dieſer Zeit die ganze Gelehrſamkeit der Araber nur von Mund zu Mund überliefert ward. Wie viel unmittelbaren Antheil Manßur an dieſer Umgeſtaltung der Dinge hatte, iſt ſchwer zu ermitteln. Je mehr die Araber mit fremden Völkern verkehrten, und Fremde ihren Glauben annahmen, um ſo dringender war es, ſollte der Koran rein erhalten und verſtanden werden, das Leben und die Thaten Mohammeds aufzuzeichnen, ſo wie die Regeln und den Sinn der von ihm gebrauchten Sprache zu beſtimmen und zu ordnen. Auch konnte natürlich den in Städten unter ganz andern Verhältniſſen als früher lebenden Arabern die wenigen Civil- und Criminalgeſetze des Korans nicht mehr genügen, die mündlichen Ausſprüche des Propheten und ſeiner erſten Nachfolger mußten geſammelt und auf dem Wege der Analogie weiter entwickelt und den neuen Umſtänden angepaßt werden. So mußte ſchon das religiöſe Bedürfniß das Studium der Philologie, Geſchichte und Jurisprudenz befördern. Es fragt ſich aber, ob die Araber allein auf ihrer niedern Culturſtufe in kurzer Zeit ſo raſche Fortſchritte gemacht hätten und die Thatſache, daß die meiſten und berühm-

---

oder 180 in einem Alter von 40—50 Jahren. Doch herrſcht weder über das Jahr ſeiner Geburt noch ſeines Todes volle Gewißheit. S. Ibn Challikan II. S. 398.

1) Numan Ibn Thabit, ein Maula des Stammes Teim Allah, geboren im J. 70 oder 80, ſtarb im J. 150 und galt für den erſten Theologen und Juriſten von Kufa. Er war, wie Malik, von dem ſchon Seite 43 die Rede war, Stifter einer der vier orthodoxen Schulen des Islams. Manßur wollte ihn zwingen, das Amt eines Kadhi von Bagdad zu übernehmen, er zog aber, wahrſcheinlich weil er mit ſeinem Namen die Gewaltthaten des Chalifen nicht ſanctioniren wollte, das Gefängniß vor, in welchem er auch geſtorben ſein ſoll. Cod. Goth. f. 20. Abulf. p. 24.

testen Gelehrten von fremder, meistens persischer Abkunft waren [1]), so wie das Zusammentreffen des Anfangs der arabischen Literatur mit dem Siege der Abbasiden, durch den das persische Element im Islam überwiegend ward, spricht dagegen. Bekehrte Perser widmeten sich vorzüglich der Wissenschaft und brachten System und Methode in das Chaos der Ueberlieferungen; sie konnten auf diesem Wege, nach dem Verluste der materiellen Herrschaft, wieder eine geistige erringen und zu Macht und Ansehen gelangen. Uebrigens wurden auch um diese Zeit schon persische Werke ins Arabische übersetzt und wir erinnern nur an Abd Allah Ibn Almukaffa, dem gelehrtesten Manne seiner Zeit, der das bekannte Buch Kalila Wadimna oder die Fabeln Bidpais aus dem Pehlewi übersetzte, so wie auch mehrere Geschichtswerke, worunter das große Königsbuch, das dem spätern Schahnameh des Firdewsi als Quelle diente und mehrere philosophische und medizinische Werke, die schon früher aus dem Griechischen ins Persische übertragen wurden [2]). Wir nennen besonders darum Ibn Almukaffa, weil seine Ermordung für die Lebensbeschreibung Mansurs abermals eine blutige Seite liefert. Dieser geborene Perser bekehrte sich nach dem Sturze der Omejjaden zu dem Islam und ward Sekretär des Isa Ibn Ali, Oheims der beiden ersten Chalifen. Als Suleiman Ibn Ali von der Statthalterschaft von Baßra entsetzt ward und auch den in Baßra verborgenen frühern Thronprätendenten Abd Allah Ibn Ali bewegen wollte, sich zum Chalifen zu begeben, verlangte

1) S. Ibn Chaldun bei Slane in seiner Vorrede zu Ibn Challikan t. II. der englischen Uebersetzung.

2) S. Wenrich de Auct. graec. versionibus et commentariis etc. p. 61. Masudi nennt auch noch besonders Euklids Elemente, Aristoteles Politik und die Werke des Ptolomäus, während andere berichten, der Chalife Mamun, bei welchem wir auf diesen Gegenstand zurückkommen werden, habe zuerst griechische Werke in's Arabische übersetzen lassen.

vorher ein durch unauflösbare Schwüre beſiegeltes Sicherheitsſchreiben von Manßur. Dieſer erbot ſich, jedes beliebige Schreiben auszuſtellen, um nur Abd Allah in ſeine Gewalt zu bekommen und der gelehrte Ibn Mukaffa ward von Iſa und Suleiman mit der Redaktion deſſelben beauftragt. In dieſem Gnadenbriefe hieß es unter Anderm: „Sollte Manßur, der Fürſt der Gläubigen, öffentlich oder heimlich gegen ſeinen Oheim Abd Allah Ibn Ali Verrath üben, ſo mögen alle ſeine Frauen von ihm geſchieden, alle ſeine Reit- und Laſtthiere Gott geweiht, alle ſeine Sklaven und Sklavinnen in Freiheit geſetzt und alle Gläubigen von ihrem Huldigungseide entbunden ſein.“ Wir haben geſehen, daß Manßur dennoch ſeinen Oheim einkerkern und ſpäter ſeinen Kerker über ihn einſtürzen ließ. Vorher ſollte aber der Schreiber des Gnadenbriefs aus der Welt geſchafft werden. Er befahl daher Sofian Ibn Muawia, dem neuen Statthalter von Baßra, ihn heimlich zu ermorden. Sofian, der einen alten Groll gegen den ſpöttiſchen Ibn Mukaffa hegte, ließ ihn eines Tages, als er ihn allein beſuchte, in Stücke hauen und verbrennen. Suleiman und Iſa, welche vernahmen, daß Ibn Mukaffa nach einem Beſuche bei dem Statthalter verſchwunden und nicht ahnten, daß dieſer nur den Befehl des Chalifen vollzogen, klagten ihn an und der heuchleriſche Manßur verſprach ihnen volle Wiedervergeltung. Sofian ward in Ketten von Baßra an den Hof des Chalifen gebracht und ſeine Oheime holten Zeugen herbei, welche ausſagten, daß ſie geſehen, wie Ibn Mukaffa in den Palaſt des Statthalters hineingegangen und ſeither nicht mehr zum Vorſchein gekommen. Schon glaubten Iſa und Suleiman, der Chalife würde ohne Zweifel das Todesurtheil über den Mörder fällen, als er, nach einer Seitenthüre des Gerichtsſaales hinblickend, den Zeugen mit drohender Stimme zurief: Wie wäre es, wenn ich jetzt Sofian nach eurem Zeugniſſe als Mörder hinrichten ließe und euch dann Ibn Mukaffa lebendig aus dieſer Thüre herausführte, wolltet ihr dann mit euern Häuptern für den ungerechter Weiſe

Erschlagenen büßen? Diese Frage schüchterte die Zeugen dermaßen ein, daß sie ihr Zeugniß zurücknahmen, auch Isa und Suleiman verfolgten ihre Klage nicht weiter, denn sie waren jetzt überzeugt, daß Sofian nur ein Werkzeug ihres Neffen war [1]).

Wir wenden uns nun, da wir keine Literaturgeschichte der Araber schreiben, sondern nur die Beziehung der literarischen Bestrebungen zur politischen Umwälzung andeuten wollten, zur weitern Charakteristik und zu den letzten Momenten des Chalifen Mansur und bemerken nur noch, daß in dem Maaße, als er die positiven Wissenschaften beförderte und begünstigte, er Musik und Poesie von seinem Hofe verbannte. Der kalte, nüchterne, äußerlich streng religiöse Chalife mochte einestheils wenig Sinn für dergleichen geistige Genüsse haben, andrerseits war er zu geizig — an Freigebigkeit glich er keineswegs seinem Nebenbuhler in Spanien — um die Dichter, wie sie es erwarteten und unter den Omejjaden gewöhnt waren, zu belohnen. Tabari erzählt sogar [2]), daß er einst den Dichter Muammal Ibn Amil, welchem sein Sohn Mahdi für ein Lobgedicht 20,000 Dirhem geschenkt hatte, aufsuchen ließ und ihm einen Theil des Geschenks wieder wegnahm, obgleich er selbst gestand, daß dieses Gedicht ein Meister-

---

1) Ibn Challikan I. S. 431 u. ff., de Sacy's Einleitung zur Ausgabe von Kalila und Dimna und Cod. Goth. f. 15. Letzterer entschuldigt den Chalifen durch folgendes Taschenspielerstück. Er soll nämlich, als ihm der Gnadenbrief vorgelegt wurde, gesagt haben: Ich verspreche meinem Oheim alles dies, wenn er vor meinen Augen erscheint, dann aber den Befehl ertheilt haben, daß wenn Isa und Suleiman mit Abd Allah kommen, letzterer sogleich in ein anderes Gemach gebracht werde, so daß er ihm nicht vor Augen kam. Ein Auskunftsmittel, ganz eines Mannes würdig, der bei all seiner innern Verdorbenheit und Schlechtigkeit es doch mit der äußerlichen Beobachtung der religiösen Vorschriften sehr genau genommen und sogar einen Theil seiner Nächte betend zugebracht haben soll.

2) fol. 187.

ſtück und es ihn beſonders freuen mußte, wenn der von ihm ungerechterweiſe an Iſa's Stelle geſetzte Thronfolger durch ein ſolches Gedicht an Popularität gewann. Als einer ſeiner Sklaven einſt Tamburin ſpielte, ließ er ihm das Inſtrument auf dem Kopfe zerſchlagen [1]). Ueberhaupt ſcheint ſich Manßur bemüht zu haben die alte Einfachheit der Araber wieder herzuſtellen. Er ſelbſt ſoll ſtets ein altes Kleid getragen und eigenhändig ausgebeſſert haben; einer ſeiner Sekretäre wurde gegeißelt, weil er ſich baumwollene Beinkleider angeſchafft, was vom Chalifen für eine ſündhafte Verſchwendung angeſehen ward [2]), ob aber nicht ſchmutziger Geiz der einzige Beweggrund aller dieſer Handlungen war, iſt ſchwer zu ermitteln. Gewiß iſt, daß er alle ſeine Beamten ſchlecht beſoldete, daß er jeden Vorwand ergriff, um ſeinen Unterthanen Geld zu erpreſſen und daß er ſelbſt gegen frühere Wohlthäter gewaltthätig und engherzig war. Er nahm einſt einem jungen Araber ſein ganzes Vermögen weg, weil er es durch die Heurat mit einer Sklavin des rebelliſchen Statthalters von Sind Uſeina Ibn Muſa erworben, indem er behauptete, dieſer habe ihn beſtohlen und folglich alles, was er ſeiner Sklavin geſchenkt, gehöre ihm [3]). Einem Manne, bei dem er vor ſeiner Thronbeſteigung gewohnt und von dem er viele Wohlthaten empfangen hatte, gab er, als er ihn um ein Geſchenk anging, 12,000 Dirhem, verbot ihm aber zugleich, je wieder vor ihm zu erſcheinen. Als er dennoch wiederkehrte und ihn nur um einen Segenswunſch bat, ſagte er: meine Wünſche werden nicht erhört, ſonſt ſtändeſt du nicht hier vor mir, denn ich habe längſt zu Gott gebetet, er möchte mir Ruhe vor dir ſchaffen [4]). Selbſt ſein Vezier Abu Ejjub Suleiman Almuri-

1) Ebend. f. 183.
2) Ebend. f. 199.
3) Ebend. f. 188.
4) Ebend. f. 189.

janij, der Nachfolger des Chalid Ibn Barmak, welcher ihn vor seiner Thronbesteigung der öffentlichen Schande entzogen hatte, ward, als er im Jahre 153 (770) in Ungnade fiel, so lange gefoltert, bis er sein ganzes Vermögen herausgab [1]). Kein Wunder, daß er solche Schätze sammelte, daß er zu seinem Nachfolger gesagt haben soll, er könne, wenn auch die Staatseinkünfte zehn Jahre lang ausblieben, den Staatshaushalt damit bestreiten [2]). Das durch ungerechte Mittel erpreßte Geld soll er übrigens in einer besondern Schatzkammer aufbewahrt und Mahdi empfohlen haben, es nach seinem Tode den rechtmäßigen Besitzern wieder zu erstatten, um sich dadurch bei dem Volke beliebt zu machen [3]). Mahdi soll in der That auch in einem unterirdischen Gewölbe viele Leichen gefunden haben, an deren Ohren Pergament befestigt war, worauf ihr Name und Geschlecht geschrieben standen und die größtentheils der Familie Ali's angehörten [4]). Uebrigens soll Mansur seinem Nachfolger alle Tugenden anempfohlen haben, die er nicht hatte: Dankbarkeit gegen Wohlthäter, Milde und Nachsicht im Siege, Freundlichkeit gegen Untergebene [5]), vor Allem aber — und darin konnte er ihm allerdings als Muster vorleuchten — Klugheit, Vorsicht und Sparsamkeit. Derjenige ist

---

1) J. Chall. I. 596. Suleiman Ibn Habib Ibn Almuhallab vertraute dem Mansur eine Sendung, während seiner Statthalterschaft von Fars, ließ ihn aber dann, weil er der Veruntreuung von Staatsgeldern angeklagt ward, geißeln und verurtheilte ihn zu einer beträchtlichen Geldstrafe. Er sollte dann abermals öffentlich beschimpft und körperlich mißhandelt werden, aber Abu Ejjub, der damals Suleimans Sekretär war, verhalf ihm zur Flucht. Natürlich ward Suleiman gleich bei Mansurs Thronbesteigung enthauptet.

2) Ebend. fol. 201. Nach Cod. Goth. f. 21 hinterließ er 900,000,000 Dinare und 60,000,000 Dirhem.

3) Ebend. f. 191.

4) Ebend. f. 202.

5) Ebend. f. 186.

nicht klug, sagte er, welcher sich aus der Noth zu helfen weiß, sondern der, welcher ihr vorzubeugen sucht. Mein Thron, sagte er ferner, beruht auf vier Pfeilern und meine Herrschaft auf vier Menschen: Ein tadelloser Kadhi, ein energischer Polizeipräfekt, ein rechtschaffener Finanzminister und ein treuer Berichterstatter [1]), der mir über Alles wahre Auskunft gibt. Er selbst soll seine Zeit folgenderweise eingetheilt haben: Mehrere Stunden vor Tagesanbruch begab er sich in eine Art Kapelle, betete und las Koran bis die Morgenröthe leuchtete, dann ging er in die Moschee und betete der Gemeinde vor. Er beschäftigte sich dann im Divan mit Staatsangelegenheiten bis zum Nachmittagsgebete. Hierauf zog er sich zu seiner Familie zurück bis zum Nachtgebete und nach demselben las er die im Laufe des Tages angelangten Correspondenzen und berieth sich darüber mit seinen intimen Freunden [2]). Der Widerspruch zwischen Manßurs strengen Predigten und seinen eignen Handlungen zog ihm mehrmals während der Chutbah Unterbrechungen zu, von Leuten, welche Koransverse recitirten, in denen der Gläubige ermahnt wird, zwischen seinen Worten und seinen Handlungen Uebereinstimmung hervorzubringen [3]). Derartige Rügen soll er jedoch still hingenommen haben, so wie überhaupt einzelne großmüthige Züge von ihm erzählt werden, die bei einem Tyran-

---

1) Eigentlich Postmeister (Sahib Berid), dergleichen waren an allen bedeutenden Orten, um die Statthalter zu überwachen und den Chalifen sogleich von jedem wichtigen Ereignisse in Kenntniß zu setzen. Ebend. 184.

2) Ebend. f. 185.

3) Ebend. f. 196. Eine lange Strafpredigt, die ein Mekkaner dem Chalifen gehalten haben soll, die aber gewiß erst später verfaßt wurde, kann man bei Abulf. S. 34 u. ff. nachlesen, um wenigstens daraus zu sehen, wie unter Manßur die größte Corruption in allen Zweigen der Regierung einriß und wie er selbst von einigen Großen umgeben war, die ihn wieder beherrschten und nur ihre Werkzeuge zu ihm gelangen ließen.

nen seinesgleichen auffallen. Einst ward ein von seinen Feldherrn auf offenem Schlachtfelde von ihm besiegter Charidjite vor ihn gebracht und mit den gröbsten Schimpfworten empfangen. Da sagte der Charidjite: Gestern entschied das Schwerdt zwischen uns beiden und heute überhäufst du mich noch mit Schmähungen, wer steht dir dafür, daß ich dir sie nicht zurückgebe, da ich ja doch mein Leben verwirkt habe? Bei diesen Worten erröthete der Chalife und begnadigte den Rebellen. Der fromme Mutazalite Abu Amr, mit dem er vor seiner Thronbesteigung nahe befreundet gewesen, durfte es wagen, die ihm angebotenen 10,000 Silberstücke zurückzuweisen und sich als einzige Gnade erbitten, der Chalife möchte ihn nie mehr zu sich rufen lassen. Manßur soll sogar an seinem Grabe in Marran gedichtet haben: Gottes Segen sei mit dem, der in diesem Grabe ruht! es bedeckt einen wahren Gläubigen, der sein Vertrauen auf Gott setzte und ihm aus Ueberzeugung diente. Bliebe ein Heiliger vom Schicksal verschont, so wäre gewiß Amr noch am Leben [1]). Manßur soll auch, so sehr er früher gegen die Omejjaden und ihre Werkzeuge geeifert, ihnen doch später Gerechtigkeit haben widerfahren lassen. Maan Ibn Zaida lobte einst Haddjadj Ibn Jusuf, Hasan Ibn Zeid schmähte ihn und sagte: ich hätte nie geglaubt, daß es jemand wagen würde, Haddjadj in diesem Palaste zu loben. Darauf erwiederte Manßur: wollte Gott, ich fände einen Mann wie Haddjadj, ich würde ihm die Regierung überlassen und in den heiligen Städten leben [2]). Einst ließ er sich vom Chalifen Hischam erzählen und der Erzähler setzte, so oft er seinen Namen nannte, die übliche Formel „Gott sei ihm gnädig" hinzu. Manßur machte ihm

1) J. Challik. II. 395. Wir sehen hieraus, daß auch Manßur ein Mutazalite war und werden im Leben Mamuns darauf zurückkommen.

2) Tab. f. 185.

Vorwürfe darüber. Jener ſagte aber: ich habe dieſem Chalifen viel zu verdanken und werde ewig ſein Andenken ehren. Manßur beſchenkte den Erzähler und ſagte: ich wollte ich wäre von mehr ſolchen Männern umgeben [1]). Ein andresmal ſagte er: Es hat vier Chalifen gegeben: Abu Bekr, Omar, Othman, Ali und nun zählt man auch vier Könige: Muawia, Abd Almalik, Hiſcham und ich [2]). Die Kunſt zu regieren verſtand er allerdings ſo gut wie die genannten drei Vorgänger, in der Wahl der Mittel, um ſeine Herrſchaft zu befeſtigen, war er noch weniger gewiſſenhaft als ſie, an Härte und Grauſamkeit übertraf er ſie, in ſeiner Habgier glich er beſonders Letzterm und das Beiſpiel des Erſtern befolgte er beſonders darin, daß, ſo wie jener den Zweikampf mit Ali ausſchlug, auch er ſich weigerte die Herausforderung des Ibn Hubeira anzunehmen, als er ihn in Waſit belagerte [3]). Als Ibn Hubeira ihn der Feigheit beſchuldigte, ſagte er: es war einmal ein Schwein, das einen Löwen zum Zweikampf herausforderte, der Löwe wies es aber zurück mit den Worten: du biſt mir nicht ebenbürtig, erſchlage ich dich, ſo bringt mir dieſe That keinen Ruhm, unterliege ich, ſo bringt ſie mir doppelte Schande. Als das Schwein hierauf dem Löwen drohte, es werde ihn bei allen Thieren als einen Feigling ſchildern, verſetzte er: deine Lüge wird weniger meinen Namen beflecken als dein ſchmutziges Blut meine Lippen. Bei dem Aufſtande der Rawendi ſoll er übrigens viel Muth gezeigt und auch in andern gefährlichen Augenblicken nie die zum Handeln nöthige Ruhe und Beſonnenheit verloren haben. Manßur hätte mit ſeinem Verſtande, ſeiner Klugheit, mit ſeiner Willenskraft und raſtloſen Thätigkeit dem Islam das werden können, was ſeit dem Chalifate Muawia's die Feinde des

1) Tab. f. 190.
2) Cod. Goth. S. 21.
3) Tab. Ebend.

Omejjadischen Geschlechts von einem Fürsten der Gläubigen erwarten zu dürfen glaubten. Er hätte durch Handhabung der Gerechtigkeit und durch ein eignes tadelloses Leben die Chalifenwürde wieder zu ihrem frühern Ansehen erheben und alle Prätensionen der Aliden und anderer Rebellen besser niederkämpfen können, als mit Gift und Schwerdt. Das Wohl seines Volkes war ihm aber gleichgültig, Leben und Gut seiner Unterthanen war ihm nicht heilig, wo es Befestigung seiner Herrschaft und Vermehrung seiner Reichthümer galt, er zeigte selbst durch Hintansetzung seines Vetters Isa, daß ein Huldigungseid nur so lange bindet, als man nicht die Kraft hat ihn zu lösen und wir glauben ihm nicht Unrecht zu thun, wenn wir vermuthen, daß er Anstalten traf, daß sein Neffe Abd Alwahhab, Sohn des Imam Ibrahim, von dem er fürchtete, er möchte seinem Sohne Mahdi den Thron streitig machen, mit ihm aus der Welt scheide. Es wird nämlich berichtet, Manßur habe gegen Rabia Ibn Junus geäußert, Abd Alwahhab, welcher Statthalter von Syrien war, sei der Einzige, dessen Herrschsucht er fürchte, und in seiner Todesstunde soll er ausgerufen haben: „Gott! stehe mir gegen Abd Alwahhab bei!" Rabia wollte dann auf dem Grabe Manßurs eine Stimme vernommen haben, welche rief: „Abd Alwahhab ist todt, dein Wunsch ist erfüllt." Acht Tage darauf traf wirklich die Nachricht von Abd Alwahhabs Tod ein [1]). So kam es denn, daß Manßurs eigner Oberkämmerer, den er in der Todesstunde ersuchte, ihm etwas aus dem Koran vorzulesen, mit den Worten begann [2]): „Die Uebelthäter werden einst erfahren, welchen Ausgang sie nehmen" [3]). Manßur starb nach einer Regierung von 22 Jahren Samstag

1) J. Challik. aus Ibn Bedruns Commentar zur Kasidah des Ibn Abdun.

2) Tab. f. 204.

3) Letzter Vers der 26. Sura.

den 6. Dſu-l-Hidjah des Jahres 158 (7. Oktober 775) in einem Alter von 65 oder nach Andern von 68 Jahren. Er hatte ſchon längſt an einem Magenübel gelitten, das er vergebens von griechiſchen und indiſchen Aerzten behandeln ließ [1]). Seinen Tod führte jedoch ein Sturz vom Pferde herbei in Bir Meimun auf der letzten Station vor Mekka, wohin er noch eine Pilgerfahrt verrichten wollte. Er ward in Mekka beerdigt, doch verheimlichte man ſein Grab, weil man fürchtete, es möchten bei einer einſtigen Umwälzung ſeine Gebeine daſſelbe Schickſal haben, das die Abbaſiden denen der Omejjaden bereitet. Auch ſein Tod ward ſo lange verheimlicht, bis Iſa Ibn Muſa und andere Häupter des Reichs, welche ihn auf der Pilgerfahrt begleitet, ihre Huldigung erneuert hatten. Demohngeachtet machte Iſa, als er die Wahrheit erfuhr, Anſprüche auf die Nachfolge, indem er behauptete, zur Entſagung gezwungen worden zu ſein. Ali Ibn Iſa Ibn Mahan zog aber ſein Schwerdt und drohte ihm mit dem Tode, bis er nochmals Mahdi's Sohn Muſa ſchwur, ſeinen Vater als Chalifen anzuerkennen [2]).

---

1) Tab. f. 179.
2) Tab f. 206.

Drittes Hauptſtück.

Almahdi Mohammed Ibn Manßur.

Mahdi's Charakter. — Befreiung der Gefangenen. — Oeffentliche Arbeiten. — Liebe zur Wiſſenſchaft und Kunſt. — Ueppigkeit und Prachtliebe. — Krieg mit Byzanz. — Einfall in Kleinaſien unter Leo IV. — Michael Lachanodrakon's Siege. — Belagerung von Doryläum. — Harun beim Heere in Armenien. — Die Araber vor Chryſopolis. — Verrath des Tatzates. — Friedensſchluß mit Irene. — Aufſtand des Gottmenſchen Almukanna. — Empörung und Krieg in Buchara und Tabariſtan. — Belagerung von Sanam. — Mukanna's Tod. — Der Charidjite Jaſin in Moßul. — Der Feuerdienſt und die Jünger Mazdaks. — Mahdi's Strenge gegen dieſelben. — Schickſal des Veziers Jakub Ibn Dawud. — Mahdi's Gewaltthat gegen Iſa Ibn Muſa. — Hadi und Harun werden zu Thronfolgern beſtimmt. — Harun ſoll dem Hadi vorgezogen werden. — Hadi weigert ſich von Djordjan heimzukehren. — Mahdi's Zug gegen denſelben. — Sein Tod. — Seine Verdienſte um das Reich. — Die von ihm angeordnete Expedition nach Indien. — Sein Verſuch Spanien zu unterwerfen. — Verunglückte Landung des Abd Errahman Alfihri in Spanien. — Mahdi's Liebe und Dankbarkeit.

Sobald Iſa Ibn Muſa und ſeine Anhänger Mahdi als Chalifen anerkannten, reiſte Muſa, der Sohn des Mahdi, mit den Inſignien der Herrſchaft: Prophetengewand, Szepter und Siegelring, zu ſeinem in Bagdad zurückgebliebenen Vater

zurück. Die größtentheils von willenlosen Werkzeugen Manßurs bewohnte Hauptstadt dachte am wenigsten daran, gegen das von demselben begangene Unrecht sich aufzulehnen und so ward denn, ohne Einrede, dem Mahdi, dessen Eigenname Mohammed war, im ganzen Reiche gehuldigt. Mahdi gewann auch bald die Liebe seiner Unterthanen, denn er war eben so mild [1]) und freigebig, als sein Vater hart und geizig gewesen. Alle Gefangenen, mit Ausnahme der Mörder und Staatsverbrecher, wurden in Freiheit gesetzt, die von seinem Vater gesammelten unermeßlichen Schätze wurden als Geschenke, Almosen oder durch öffentliche Arbeiten und wohlthätige Anstalten wieder unter das Volk gebracht. Es wurden Moscheen vergrößert oder neu gebaut, Brunnen gegraben, Meilenzeiger errichtet und Straßen angelegt [2]). Auch wurde in jeder Beziehung wieder so viel Pracht und Glanz entfaltet, und überhaupt am Hofe ein so heiteres und genußreiches Leben geführt, daß auch das längst in den neu aufblühenden Städten verwöhnte

---

1) Einzelne Beispiele von Grausamkeit kommen freilich auch unter Mahdi vor. Der gefangene Rebelle Jusuf Ibn Ibrahim ward nach Ibn Athir f. 16 auf seinen Befehl zuerst verstümmelt, dann erst gehängt, der Vezir Jakub in einen so dunkeln Kerker geworfen, daß er bald erblindete. Man muß übrigens, ohne gerade derartige Handlungen zu rechtfertigen, doch auch nicht vergessen, daß bei der allgemeinen Todesverachtung der Mohammedaner und dem Hange der Morgenländer nach Ruhe gewöhnliche Todesstrafe oder Gefängnisse nichts Abschreckendes haben, die Strafen sollen aber nach biblischen wie nach Koranischen Begriffen, Andern zur Warnung dienen. Im Koran werden indessen derartige Unmenschlichkeiten nicht gut geheißen, ich zweifle auch, ob sie bei den alten Arabern vorkamen, obgleich schon zur Zeit Mohammeds Leichen verstümmelt wurden und der Koran den Diebstahl mit dem Verluste der Hand bestraft, auch überhaupt Vergeltungsrecht bei körperlichen Verletzungen eintreten läßt. Erst unter den Omejjaden, die wahrscheinlich die Byzantiner zum Muster nahmen, häufen sich die mit allerlei Qualen verbundenen Todesstrafen.

2) Abulf. S. 41 u. 42. u. A.

Volk sich freier allen Freuden des Lebens hingab und den neuen Herrscher pries, dem es wieder seine frühere Ungebundenheit verdankte. Die sich immer vergrößernde Hauptstadt ward bald ein Sammelplatz aller Reichen und Vornehmen des Reichs, ihre Straßen ertönten von Musik und Gesang, die unter Manßur verstummen mußten, Gelehrte und Dichter wurden an den Hof gezogen und fürstlich belohnt [1]), Handel und Gewerbsfleiß wurden auf jede Weise unterstützt, Posten nach allen Theilen des Reichs eingerichtet und große Pilgerfahrten veranstaltet, mit einer Ueppigkeit [2]) und verschwenderischen Wohlthätigkeit verbunden, die allen Armen von Bagdad bis Mekka zu gut kam, auch wurde ein besonderer Divan zur Unterstützung der Blinden geschaffen [3]). Was aber Mahdi noch besonders in den Augen der Mohammedaner verherrlichte, waren seine siegreichen Feldzüge gegen die Byzantiner, so wie seine Verfolgung der Freigeister, Unterdrückung aller dem wahren Islam feindlichen Sekten und endlich seine sorgsame Gerechtigkeitspflege, indem er, um in keine Versuchung zu kommen, Willkühr zu üben, sich von Richtern umgab, nach deren Rechtssprüchen er sein Urtheil fällte. Indessen fehlt es auch während der zehnjährigen Re-

---

1) Der Cod. Goth. berichtet, daß er Abu Dulama so viel Geld schenkte, daß er es gar nicht wegschleppen konnte. In Medina schenkte er vier Dichtern einem jeden 10,000 Dinare. Der berühmte Sänger Ibrahim Almaußili, der an dem Hofe Haruns eine so große Rolle spielte, sang auch schon vor Mahdi. S. Ibn Chall. I. 20.

2) Es ist bekannt, daß er Gefrorenes nach Mekka brachte und zwar bei seiner Pilgerfahrt im Jahre 160, also im Monat September, was in jenem Clima nicht leicht zu bewerkstelligen sein mochte.

3) Ibn Athir f. 21 im J. 162. Diwan Alarmad, vielleicht ist Alarmal zu lesen, dann wäre es ein Diwan zur Unterstützung der Wittwen und sonstiger Bedürftigen.

gierung Mahdi's nicht an innern Empörungen und Unruhen jeder Art und dies beweiſt, daß der an Freiheit gewöhnte wankelmüthige Araber ſich ſtets ungern unter dem Szepter eines Herrſchers beugt, auch wenn er ſich das Wohl ſeiner Unterthanen zum Ziele ſetzt.

Was zuerſt Mahdi's Kriege gegen Byzanz angeht, welche mit wenig Unterbrechungen bis zu ſeinem Tode fortdauern, ſo ſtimmen griechiſche und arabiſche Berichte darin überein, daß die Truppen, die Mahdi ſelbſt in Syrien zuſammenzog und an deren Spitze der Oheim des Chalifen Abbas Ibn Mohammed Ibn Ali [1]) ſtand, ohne beſondere Veranlaſſung im erſten Regierungsjahre Mahdi's einen Einfall in Kleinaſien machten, und die in frühern Kriegen gefangenen Muſelmänner befreiten —, nach arabiſchen Quellen nahmen ſie auch die Stadt Ancyra [2]). Leo IV. oder der Chazar, der kaum den Thron beſtiegen hatte und mit innern Angelegenheiten, beſonders mit Bekämpfung der Parthei, welche ihm ſeinen Bruder Nicephorus vorziehen wollte, beſchäftigt war [3]), mußte ſie gewähren laſſen und konnte auch im folgenden Jahre (160 d. H. = Okt. 776 — 777 n. Chr.) ihren Raubzügen

---

1) Tab. I. 208. Ibn Athir und Ibn Chaldun. Es unterliegt daher keinem Zweifel mehr, daß der von Theophanes S. 694 (der Bonner Ausgabe) genannte Abasbale kein Anderer als Abbas Ibn Ali iſt, wobei freilich Ibn Mohammed ausgefallen iſt, denn er war ein Enkel, nicht ein Sohn Ali's. Mahdi ſelbſt lagerte nach obigen Quellen in der Nähe von Bardan, am öſtlichen Tigrisufer oberhalb Bagdad. Auch die Eroberung einer unterirdiſchen Feſte, in welcher die muſelmänniſchen Gefangenen waren und die Theophanes Καναὶν nennt, erwähnt die genannte arabiſche Quelle unter dem Namen Matmurah. Sie lag wahrſcheinlich in der Nähe von Ancyra.

2) Ueber die Stadt Ancyra, worunter wahrſcheinlich auch hier weder die von Galatien noch von Phrygien gemeint iſt, vergl. das 8. Hauptſtück.

3) S. Schloſſer, Geſchichte der bilderſtürmenden Kaiſer, S. 253.

keinen Einhalt thun [1]). Erst im Jahre 161, als Thumama Ibn Welid aufs Neue an der Spitze eines arabischen Heeres in der Gegend von Dabik erschien, zog ihm ein nahe an 100,000 Mann starkes und von den besten Generälen angeführtes Heer entgegen, welches bis Marasch (Germanicia) vordrang und diese Stadt, die Isa Ibn Ali vertheidigte, belagerte [2]). Im folgenden Jahre (162) machten die Griechen, von Michael Lachanodrakon angeführt, noch weitere Fortschritte gegen Syrien hin, zerstörten die zwischen Marasch und Manbedj gelegene Festung Hadath [3]) und verheerten alles muselmännische Gebiet bis an die Grenze von Syrien. Mahdi sandte jetzt Hasan [4]) Ibn Kachtaba mit 80,000 Mann ins Feld, welcher nicht nur das verlorene Gebiet wieder eroberte,

---

1) Theoph. S. 698 im J. 769, also 777 unserer Zeitrechnung. Von großer Bedeutung scheinen die Eroberungen in diesem Jahre nicht gewesen zu sein; denn die Araber erwähnen gar nichts davon, auch waren die arabischen Truppen in diesem Jahre, wie wir in der Folge sehen werden, in Chorasan beschäftigt. Der hier und in der Folge von Theophanes genannte Othmas ist nach Ibn Athir und Ibn Chaldun: Thumama Ibn Welid.

2) J. A. und J. Ch. Theoph. a. a. O. Dieser gibt die Zahl der Griechen auf 100,000 Mann an. (Vergl. Schlossers Anmerk. a. a. O. S. 255.) Bei den Arabern heißt es: „Die Griechen zogen mit Michael 80,000 Mann stark heran, sie mordeten und raubten, belagerten Marasch und dehnten sich bis an den Djihan (Pyramus) aus. Isa Ibn Ali befehligte die Besatzung von Marasch.“ Isa Ibn Ali ist also gewiß der Isbaali des Theophanes, er war des Chalifen Großoheim.

3) J. A. und J. Ch. Das Jahr 162 beginnt im Sept. 778, darum faßt Theoph. diesen ganzen Feldzug unter dem J. 770 zusammen. Ueber die Lage von Hadath vergl. Edrisi von Jaubert, II. 139.

4) Theoph. S. 199 und die Araber a. a. O. Erstern brauche ich nicht zu citiren, bei J. A. und J. Ch. heißt es: „Hasan Ibn Kachtaba verheerte durch Brand und Mord das griechische Gebiet und gelangte bis Edrulia (Doryläum), doch eroberte er keine Festung

ſondern ſogar Phrygien beſetzte, doch vermochte er nicht die feſte Stadt Doryläum (Edrulia) einzunehmen und erlitt ſogar, nach byzantiniſchen Berichten, bei der Belagerung dieſer Stadt, eine große Niederlage. Mangel an Lebensmitteln, die ihnen die Griechen von allen Seiten abſchnitten, wahrſcheinlich auch der herannahende Winter, nöthigte dann das arabiſche Heer wieder zur Rückkehr, ohne daß es zu einer großen Schlacht gekommen wäre. Nur in Armenien wurden unter Jezid Ibn Uſeid die Feſtung Semalrum und einige andere von griechiſchen Truppen entblößte Plätze genommen [1]). Dieſem Heere hatte Mahdi ſelbſt bis Aleppo das Geleite gegeben und ſein Sohn Harun, begleitet von dem Vezier Rabia Ibn Junus und dem Barmakiden Jahja Ibn Chalid, hatte den ganzen Feldzug mitgemacht. Ein neuer Einfall der Araber in Kleinaſien im Jahre 164 (780—781) unter Abd Elkebir [2]) Ibn Abd Errahman mißlang gänzlich, weil Michael Lachonodrakon die Grenze noch mit einem ſtarken Heere bewachte. Erſt im

---

und lieferte er keine Schlacht. Bei J. A. heißt es ferner: die Griechen nannten ihn den Drachen (Altinin). Auch Theophanes berichtet, daß die Griechen eine offene Schlacht zu vermeiden ſuchten.

1) Theoph. S. 702 u. J. A. im J. 163. Nach Erſterem dauerte die Belagerung den ganzen Sommer hindurch, nach Letzterem ergab ſie ſich nach 38 Tagen. Nach Beladori ließ Haſan die Feſtung Hadath wieder herſtellen.

2) Dies iſt der *Κεβήρ* bei Theoph. S. 704, dem zufolge die Araber bei Melus eine Niederlage erlitten. Bei den genannten Arabern heißt es: Im J. 164 drang Abd El Kebir Ibn Abd Errahman von der Seite von Hadath in das griechiſche Gebiet, aber die Feldherrn Michael und der Armenier Taridon zogen ihm entgegen mit 90,000 Mann, Abd Elkebir wagte es nicht ihnen eine Schlacht zu liefern und kehrte um. Mahdi zürnte ihm und wollte ihn hinrichten laſſen, es wurde aber Fürbitte eingelegt, ſo daß er ihn nur einkerkern ließ.

Jahre 165 (781—782), als Rabia Ibn Junus [1]), von Harun begleitet, aufs Neue mit etwa 100,000 Mann heranrückte, während ein Theil des griechischen Heeres gegen den Rebellen Elpidius in Sicilien beschäftigt war, konnten die Araber ganz Kleinasien durchstreifen. Ein Theil des Heeres drang mit Harun bis Chrysopolis vor, während Rabia Ibn Junus mit 30,000 Mann vor Nacolia in Phrygien lag und ihm so den Rücken deckte, und Jahja der Barmakide dem Lachonodrakon eine große Niederlage beibrachte. Dazu kam noch der Uebergang des Tatzates, der die leichten Truppen anführte, zu den Arabern [2]), so daß Irene zu unterhandeln und dann um jeden Preis Frieden zu schließen genöthigt war,

---

1) So ausdrücklich bei J. A. und J. Ch. Reiske's Vermuthung, daß dies der *βουνουμος*, also ohne die Endung, der Bunus des Theoph. S. 705 ist, wird daher zur Gewißheit, ich glaube aber nicht, daß hier eine Verwechslung von Bunus und Junus obwaltet, sondern daß Bunus aus Ibn Junus oder eigentlich Bnu Junus entstanden ist. Daß Barmaki von einem Griechen in *βουρμάχε* verwandelt wurde, ist gar nicht auffallend.

2) Nach Theoph. a. a. O. verrieth er die Griechen aus Haß gegen den Patricier Staurakius. Der Uebergang eines griechischen Feldherrn zu den Arabern wird auch von J. A., J. Ch. und Elmakin berichtet, doch erst in Folge eines Zweikampfs. Es heißt bei Ersteren: „Den Truppen Haruns begegnete das Heer des Taßita, eines der Feldherrn (Min Alkawamisah, s. Kamuß). Jezid Ibn Muzid forderte ihn heraus und trieb sie (seine Leute) in die Flucht und besiegte sie. Sie begaben sich dann in das Lager des (arabischen) Commandanten der Grenzstädte und dieser brachte ihnen 20,000 Dinare und 22,000 Dirhem" (bei J. A. 193,450 Dinare und 2,100,000 Dirhem). Daraus ergibt sich also auch, daß die Truppen des Tatzates sich den Arabern verkauften. Der Feldherr heißt bei Ibn Chaldun wie bei Elmakin Nakita, bei J. A. ist das Wort unpunktirt und Kenner der arabischen Sprache wissen recht gut, daß Taßita oder Tathita durch Versetzen der Punkte leicht Nakita gelesen werden kann. Bei Elmakin ist Alkaumas (der Feldherr) mit Sin statt mit Ḥad zu lesen und statt Dimisk und Malih, woraus die unsinnige Uebersetzung entstand »se receperunt ad Damascum Dominum

weil ihre Gesandten nach Byzantinischen Berichten [1]) sogleich von Harun eingekerkert wurden. Sie verpflichtete sich während des Friedens, der drei Jahre dauern sollte, zu einem jährlichen Tribut von 70,000 Dinaren, das arabische Heer sollte unangefochten [2]) mit aller Beute und sämmtlichen Gefangenen in seine Heimath zurückkehren und auf dem Wege noch mit Lebensmitteln versorgt werden.

Mahdi konnte übrigens eben so wenig als die Byzantiner alle seine Streitkräfte für den Krieg in Kleinasien aufwenden, auch er hatte noch andere Feinde zu bekämpfen, die zum Theil um so gefährlicher waren, als sie den Glauben oder Aberglauben des Volks zu ihren selbstsüchtigen Zwecken gebrauchten. Chorasan und Transoranien waren noch immer diejenigen Provinzen, wo der Islam am wenigsten Wurzel gefaßt und wo jede Irrlehre, welche mit persischen und indischen Religionsbegriffen zusammenhing, leicht Anhänger fand. Ein Walker aus Meru, welcher Ata hieß, sich aber auch Hakim und Hischam nannte und besonders unter dem Namen

---

Malihaea muß *rustak* und *Masalih* (in die Reihen oder das Gebiet des Herrn der Grenzfestungen) gelesen werden.

1) Theoph. S. 706. Staurakius selbst war darunter. Die Araber erwähnen natürlich davon nichts.

2) Daß die Araber auf ihrem Rückzuge einen Angriff befürchteten, geht schon aus dieser Bedingung hervor, auch bemerkt J. Ch. dazu: „denn die Zugänge waren eng." Bei Bar Hebräus heißt es ausdrücklich, daß die Griechen den Arabern in den Gebirgen am Flusse Sagar (Sangarius) auflauerten und auch in seiner hist. Dyn. wird ausdrücklich gesagt, daß ohne die Schwäche der Irene das arabische Heer auf dem Rückzug großen Verlust erlitten hätte. Vgl. auch Schlosser a. a. O. S. 269 u. 270. Nach J. Ch. kostete dieser Krieg den Griechen 54,000 Mann an Todten und 5,600 Gefangene, (Nach J. A. 2,900). Sie setzen dann noch hinzu, daß die Griechen im J. 168 vier Monate vor Ablauf des Friedens ihn brachen, aber von den Arabern unter Jezid Ibn Albedr Ibn Albattal gezüchtigt wurden. Vergl. Bar Hebr. chron. p. 126.

Almukanna (der Verschleierte) bekannt ist, weil er, theils um seine Gaukeleien besser zu verbergen, theils um durch sein häßliches und entstelltes Gesicht keinen unangenehmen Eindruck zu machen, stets eine goldne Larve trug, beschäftigte einen Theil von Mahdi's Truppen vier Jahre lang. Er verbreitete aufs Neue, wie einst Abu Muslim, dessen Sekretär er gewesen, die Lehre von der Seelenwanderung und verband damit, wie die frühern Rawendi und die exaltirten Schiiten [1]), die von der Incarnation der Gottheit. An die Stelle der Haschimiten setzte er aber Abu Muslim und zuletzt sich selbst. Der göttliche Geist, so lehrte er, offenbarte sich zuerst in der Gestalt Adams und forderte daher auch mit Recht die Verehrung der Engel, dann erschien er als Noah, ging so fort auf andere Propheten und Heilige über, zeigte sich zuletzt wieder unter der Gestalt Abu Muslims und belebte nach dessen Tod ihn selbst [2]). Durch seine Gewandheit, vielleicht auch durch einige ungewöhnliche Kenntnisse in den Naturwissenschaften wußte er sich schon früher das Ansehen eines Wunderthäters zu verschaffen, so daß es ihm dann nicht mehr schwer fiel sich in den Augen eines unwissenden und abergläubischen Volkes bis zur Gottheit zu erheben. Besonderes Aufsehen machte er durch ein in der Gegend von Nachschab aus einem Brunnen hervorgebrachten leuchtenden Körper, welcher bei spätern Historikern und Dichtern als der Mond von Nachschab bekannt ist. Er schlug

---

1) Wahrscheinlich stimmte er mit diesen bis auf die Person Abu Muslims überein und erklärte letzteren vielleicht als einen Abkömmling des Abbas. Gewiß ist nach J. A. und J. Ch., daß er alle, welche an dem Kriege gegen den Aliden Jahja Ibn Zeid Theil genommen, verfolgte und sich als dessen Rächer ausgab. Auch heißt es im Cod. Goth. ausdrücklich, daß nach seiner Lehre sich Gott zuerst als Adam, dann Noah, dann Abraham, dann Moses, dann Christus, dann Mohammed, dann als Ali und Mohammed Ibn Alhanafijjeh geoffenbart habe.

2) Ibn Challikan II. S. 205. Ibn Athir, Ibn Chaldun und die bekannten Quellen.

seine Residenz in dem festen Schlosse Sanam auf, in der Gegend von Kesch, verband sich einerseits mit den Rebellen in Buchara, welche als Zeichen ihres Abfalls von den Abbasiden weiße Kleider trugen und daher Mubejjdah genannt wurden, andrerseits mit den Turkomanen, welche im Norden und Osten von Buchara hausten. Drei Feldherrn Mahdi's, Abu Numan, Leith Ibn Naßr und Djuneid wurden zurückgeschlagen, denn ein großer Theil der Truppen des Chalifen waren in Chorasan beschäftigt, wo Jezid Ibn Muzid den Haruriten Jusuf Ibn Ibrahim bekämpfte, der schon Herr von Busendj, Merurud, Talikan und Djusdjan war [1]). Endlich gelang es, nach dem Falle Jusufs, den mit syrischen Truppen heranrückenden Djabril und Jezid Ibn Jahja die Rebellen in Buchara zu besiegen, Mukanna behauptete sich aber noch immer an der Spitze von 32,000 Mann in der Gegend von Kesch. Erst im Jahre 161, als Mahdi den Oberbefehl dem Said Alharischi übertrug und dieser mit einem zahlreichen Heere den Orus überschritt, ward Mukanna von seinen Truppen im Stich gelassen. Nur 2000 Mann harrten bei ihm aus und vertheidigten die Veste Sanam noch zwei Jahre lang. Im Jahre 163 endlich [2]) wurde Mukanna, wahrscheinlich aus Mangel an Lebensmitteln, aufs Aeußerste gebracht, doch ergab er sich nicht, sondern vergiftete sich und die Seinigen und ließ das Schloß mit allen darin aufgehäuften Schätzen in Flammen aufgehen [3]).

---

1) Ibn Athir im J. 160.

2) Ibn Chall., Ibn Chaldun und Abulfeda S. 46. Das Jahr 163 d. H. beginnt mit dem 17. Sept. 779. Ich weiß daher nicht, warum Flügel (Gesch. der Araber II. 121) diese Begebenheiten in das J. 781—782 setzt.

3) Nach einigen Berichten soll jedoch Said Mukanna's Haupt dem Chalifen geschickt haben, der damals sich in Haleb aufhielt, nach Andern hingegen war keine Spur mehr von ihm zu finden und manche seiner Anhänger sollen noch immer geglaubt haben, er sei gen Himmel gestiegen und werde einst wiederkehren.

Während aber in den Provinzen, welche mit Indien in naher Berührung standen, wo daher die Lehren des Abu Muslim und anderer Schiiten einen empfänglichen Boden gefunden, die Abbasiden darum ihr Ansehen verloren, weil sie, einmal auf den Thron erhoben, nur als Könige Gehorsam, aber nicht als göttliche Wesen Anbetung forderten, erhob man sich in andern Theilen des Reichs gegen sie, weil sie ihre Rechte auf Verwandtschaft mit dem Propheten gründeten und nicht vom Volke gewählt wurden, auch weder in ihren Sitten und Gebräuchen, noch in ihren Regierungsmaximen sich streng an die Lehre Mohammeds hielten. Jenen waren sie also noch zu viel und diesen zu wenig muselmännisch. In der Provinz Bahrein und Jamama kündigten die Beduinen den Gehorsam auf und schnitten die Verbindung zwischen Irak und Arabien ab [1]). In Moßul empörte sich Jasin an der Spitze der Benu Tamim und unterwarf einen Theil von Mesopotamien und Dijar Rabia. Jasin war einerseits ein mohammedanischer Schwärmer, der, wie einst Salih Ibn Masruh [3]), den er zu seinem Vorbilde nahm, den alten Islam mit seinen patriarchalischen Zuständen und reinem Glaubenseifer wiederherstellen wollte, andrerseits ein Republikaner, der das Gesetz über das Staatsoberhaupt setzte und darum alle Chalifen von Othman herab als gewaltthätige Tyrannen erklärte. In Tabaristan suchten die Abkömmlinge der frühern Herren dieses Landes wieder ihre Unabhängigkeit von den Arabern zu erkämpfen [4]). In Djordjan [5]) sowohl als im

---

1) Im J. 167. Ibn Ath. f. 28.

2) Ebds. im J. 168.

3) S. Bd. I. S. 434 u. ff.

4) J. Ath f. 27. Im J. 161. Die Rebellen heißen Scherwin und Wendahormuz. Gegen sie zog der Thronfolger Hadi mit dem Feldherrn Jezid Ibn Muzid und im folgenden Jahre wurde Jahja Alharischi, der frühere Statthalter von Tabaristan, mit 40,000 Mann nach Tabaristan geschickt. J. Chald. f. 33.

5) Ibn Ath. f. 22 im J. 162. Er nennt die Rebellen in Djor-

nördlichen Syrien erhoben ſich theils Anhänger der alten Lehre Zoroaſters, theils Jünger Mazdaks, welche Frauen- und Gütergemeinſchaft predigten und die Grundpfeiler nicht nur des Islams, ſondern jeder geoffenbarten Religion untergruben, obgleich ſie äußerlich ſich noch zum Islam bekannten. Uebrigens fehlt es uns an näherer Auskunft über das Syſtem dieſes ältern Communismus oder Zendikismus, wie es die Araber nennen, denn Mahdi ſuchte nicht nur die deſſelben Verdächtigen, ſondern auch alle ihre ſchriftlichen Denkmale auszurotten. Nach dem Berichte eines glaubwürdigen Autors [1]) erlaubten die Zendik in Folge ihrer communiſtiſchen Principien die Ehe mit den nächſten Blutverwandten. Sie ſollen die Muſelmänner in der Erfüllung ihrer Religionspflichten verſpottet und verhöhnt und beſonders die bei der Pilgerfahrt in und bei Mekka üblichen Ceremonien zum Gegenſtande ihrer biſſigen Bemerkungen gemacht haben. Es wird jedoch zugegeben, daß trotz ihrem gänzlichen Unglauben, der ſo weit gegangen ſein ſoll, daß ſie ſogar ein jenſeitiges Leben, ja ſelbſt ein Daſein Gottes verwarfen, ſie dennoch ſehr ſtreng in der Beobachtung der natürlichen Geſetze waren, welche den Bekennern aller Religionen gemein ſind und beſonders die Pflichten der Menſchenliebe in ihrer weiteſten Ausdehnung erfüllten. An der Spitze dieſer irreligiöſen Sekte ſtand nach demſelben Autor der ſchon genannte Abd Allah Ibn Mukaffa [2]) Ali Ibn Jaktin, einer der erſten Feldherrn Hadi's, der aber die Feder mit noch größerer Gewandheit als das Schwert führte, ferner Abd Allah Ibn Ubeidallah, welcher Mahdi's Vezier war [3]),

---

djan Muhammirah, welche nach dem Kamuß eine Sekte der Churramieh waren. An ihrer Spitze ſtand Abd Alkahhar, welchen Omar Ibn Alala, Präfekt von Tabariſtan, bekämpfte.

1) Tab. p. 168.

2) Im Texte fehlerhaft Mukaffa Ibn Abd Allah.

3) Dieſer iſt vielleicht derſelbe, den Ibn Chaldun Mohammed Ibn Abi Abd Allah nennt.

Abd Allah Ibn Dawud Ibn Ali, also ein Vetter Manßurs und Jakub Ibn Alfadhl aus dem Geschlechte des Abd Almuttalib. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß die Lehren einer Sekte, welche so ausgezeichnete und hochgestellte Männer unter ihren Häuptern zählte, sich rasch verbreiteten und daß ihre Unterdrückung die größten Anstrengungen der Regierung erheischte. Ferner wird berichtet, doch das scheint uns späterer Zusatz, daß diese Führer der Zendik schon unter Manßur, denn Abd Allah Ibn Mukaffa wird auch dabei genannt, ein Religionsbuch schreiben wollten, das den Koran in Form und Inhalt übertreffen und verdrängen sollte, daß sie aber von diesem Vorhaben bald abließen, da sie in sechs Monaten keinen einzigen Vers hervorzubringen wußten, welcher der Schilderung der Sündfluth im Koran an die Seite gestellt werden könnte. Außer den vier genannten Häuptern, von denen Ibn Mukaffa unter Manßur, der Sohn des Abi Abd Allah unter Mahdi und die beiden Haschimiten unter Hadi hingerichtet wurden, weil Mahdi gelobt hatte keinen Sprößling aus diesem Geschlechte mit dem Tode zu bestrafen [1]), wird noch ein fünfter, Salih Ibn Abd Alkadus genannt, welcher dem Namen nach ein Syrer oder wenigstens von syrischer Abkunft war. Die beiden Haschimiten sollen wiederholt zur Bekehrung aufgefordert worden sein und erst als sie trotz aller Beweise muselmännischer Theologen in ihrem Unglauben verharrten und auch noch dazu kam, daß der eine in verbrecherischer Liebe mit seiner Tochter lebte, wurden sie zum Tode verurtheilt, doch ward aus angeführten Gründen das Urtheil erst unter Hadi vollzogen. Von Salih Ibn Abd Alkaddus kennen wir einige Verse, die er im Gefängnisse gedichtet haben soll und die wenigstens beweisen, daß er kein Atheist war, indem er „Gott seine Leiden klagt, der sie allein von ihm abwenden kann" [2]). Aus andern Berichten erhellt

1) J. Chald. f. 34.
2) J. Challik. II. 465.

jedoch, daß Salih ein Skeptiker war und ein Werk schrieb, unter dem Titel: „das Buch der Zweifel", welches, nach seiner eignen Definition, den Leser dahin führt, daß er die Existenz alles Seienden, so wie das Nichtsein alles Nichtvorhandenen bezweifle [1]). Wie dem auch sei, so bleibt gewiß, daß zu jener Zeit und bis gegen das Ende der Regierung Haruns eine Art Inquisition [2]) eingeführt wurde und daß mancher Unschuldige von seinen Feinden als Communist oder Freigeist verschrien ward, weil dies das sicherste Mittel war ihn zu verderben. So erzählt uns Ibn Chaldun [3]), daß Rabia Ibn Junus, welcher geschworen hatte den Vezier Abu Abd Allah Alaschari zu stürzen, ihm aber auf keine Weise beizukommen wußte, endlich auf den Gedanken kam, dessen Sohn Mohammed als Zendik anzuklagen. Mahdi ließ den Unglücklichen in Abwesenheit seines Vaters rufen und legte ihm einen Koran vor. Da er nicht gut lesen konnte, sagte der Chalife dem zurückkehrenden Vezier: hast du mich nicht versichert, dein Sohn Mohammed verstehe den Koran zu lesen? Er hat mich seit Jahren verlassen, antwortete der Vezier und wahrscheinlich das Gelernte wieder vergessen.

---

1) Ebds. S. 668. Er begegnete einst dem Mutazeliten Abu-l-Hudeil Alallaf und war sehr niedergeschlagen wegen des Verlustes eines Sohnes. Da sagte ihm Alallaf: Wie magst du so niedergeschlagen sein, da doch der Mensch nach deiner Ansicht nicht mehr ist als das Korn, das auf dem Felde wächst? Salih erwiederte: ich bin nur deshalb trostlos, weil er gestorben ist, ohne mein „Buch über die Zweifel" gelesen zu haben. Alallaf fragte hierauf, was das für ein Werk wäre und nachdem es jener definirt hatte, sagte er: Nach deinem Werke kannst du ja den Tod deines Sohnes bezweifeln und ihn als noch lebend betrachten, obgleich er todt ist; auch kannst du ja daran zweifeln, ob er dein Werk gelesen und annehmen, er habe es gelesen, wenn es gleich nicht wahr ist.

2) Nach J. Ath. f. 29 war ein besonderer Beamter aufgestellt, dem die Unterdrückung der Zendik oblag.

3) f. 31.

Mahdi gab hierauf den Befehl Mohammed hinzurichten und verlieh Abu Abd Allah's Amt seinem Feinde Rabia. So ward auch der neunzigjährige Dichter Baschschar Ibn Burd angeblich wegen des Zendikismus zum Tode verurtheilt, in der That aber nur, weil er eine Satyre gegen Salih Ibn Dawud, Bruder des Veziers Jakub Ibn Dawud geschrieben, der dann den Chalifen glauben ließ, er habe ihn selbst auch zum Ziele eines Spottgedichts genommen [1]).

Mahdi scheint überhaupt Denunciationen jeder Art ein geneigtes Ohr gelieben und darum auch sehr häufig sowohl die Statthalter der Provinzen als die hohen Hof- und Staatsbeamten gewechselt zu haben. Am längsten behauptete sich Jakub Ibn Dawud in seiner Gunst, ward aber auch zuletzt nicht nur seines Vezirats entsetzt, sondern in einen dunkeln Kerker geworfen, aus dem er erst unter Harun Arraschid als blinder Greis wieder heraufstieg. Jakubs Vater Dawud war ein Schiite und stand mit Jahja Ibn Zeid in Briefwechsel, als er noch Secretär des Naßr Ibn Sejjar war und ward darum auch nach dem Sturze des Naßr Ibn Sejjar von Abu Muslim begnadigt [2]). Später schloß er sich mit seinen Söhnen Jakub und Ali dem Rebellen Ibrahim Ibn Abd Allah an, darum wurden auch Letztere von Manßur eingekerkert, von Mahdi aber bei seiner Thronbesteigung mit andern Ge-

---

1) S. J. Chall. I. 255, wo zwar auch, wie bei Abulfeda S. 50, zuerst von seiner Verehrung des Feuers die Rede ist und auch noch ein Vers angeführt wird, in welchem er das Feuer über die Erde erhebt, eben so von seiner Rechtfertigung Satans, der als ein aus Feuer geschaffenes Wesen sich nicht vor einem Erdensohne verbeugen wollte, dann aber aus Tabari der wahre Grund seiner Hinrichtung angegeben wird. Er setzt noch hinzu, daß man in seinen Werken keine Spur von Unglauben gefunden. Im Gegentheile liest man in einem derselben: „Ich hatte Lust gegen die Familie des Suleiman Ibn Ali Ibn Abd Allah Ibn Abbas Satyren zu schreiben und unterließ es aber wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Propheten."

2) Tab. Ibn Ath. und die spätern Quellen.

fangenen auf freien Fuß geſetzt. Jakub gewann bald das Vertrauen des Chalifen dadurch, daß er den eingekerkerten Haſan Ibn Ibrahim, welcher nahe daran war dem Gefängniſſe zu entkommen, verrieth und in einen andern Kerker bringen ließ, ihn auch ſpäter, als er dennoch entkam, wieder dem Chalifen einlieferte, ſobald ihm deſſen Begnadigung zugeſagt war. Jakub ward nun bald durch ſeine Kenntniſſe und ſein Talent allmächtig am Hofe Mahdi's und ihm allein ward die oberſte Leitung aller Geſchäfte ſowohl des Kriegs- und Finanzweſens als der Juſtiz und öffentlichen Arbeiten anvertraut. Der ganze Hof, der ihn beneidete, ſuchte lange vergebens ihn bei dem Chalifen zu verdächtigen, ſobald er nur erſchien, fühlte ſich Mahdi dermaßen zu ihm hingezogen, daß er alles gegen ihn Angebrachte wieder vergaß. Unglücklicherweiſe verletzte er ſich eines Tages, als er den Chalifen verließ, am Beine, ſo daß er längere Zeit das Bett hüten mußte. Dieſe Abweſenheit benützten ſeine Feinde und Neider, um ihn zu ſtürzen. Da er viele Aliden angeſtellt hatte, klagten ſie ihn der Vorliebe zu dieſem Geſchlechte an und der Abſicht daſſelbe auf den Thron der Abbaſiden zu erheben. Mahdi ſoll ihm dann, als er wieder hergeſtellt war, einen Aliden zugeſchickt haben mit dem Befehle, ihn heimlich aus der Welt zu ſchaffen [1]). Jakub vollzog dieſen Befehl nicht, ſondern

---

1) Im Allgemeinen war Mahdi ſehr mild gegen die Aliden nach dem, was im Cod. Goth. p. 25 erzählt wird: Fabhl Ibn Rabia berichtet im Namen ſeines Vaters, welcher alſo erzählte: Mahdi hatte Muſa Ibn Djafar Ibn Mohammed eingeſperrt. Eines Nachts hatte er aber einen Traum, in welchem Ali ihm zurief: o Mohammed! werdet ihr wohl wieder rückwärts ſchreiten und Unheil auf Erden ſtiften und die Bande der Verwandtſchaft zerreißen? (Sur. 47. V. 24). Er ſandte noch in derſelben Nacht zu mir, ich lief erſchrocken zu ihm und er las dieſen Koransvers und erzählte mir ſeinen Traum und befahl mir Muſa Ibn Djafar zu holen. Als ich ihn brachte, umarmte er ihn, ließ ihn neben ſich ſitzen und ſagte ihm: O Abu-l-Haſan! ich habe den Fürſten der Gläubigen [Ali] im Traume

ließ den Aliden in der Nacht entweichen. Mahdi ward aber durch eine Sklavin, die er Jakub geschenkt, von allem unterrichtet und der Alide ins Schloß zurückgebracht. Am folgenden Morgen, als Jakub dem Chalifen meldete, er habe den Aliden ermorden lassen und seine Aussage durch einen Schwur bei dem Haupte des Chalifen besiegelte, stellte ihm dieser den Aliden vor und für Jakub war keine Rettung mehr übrig. Dies wird übrigens nur als ein Gerücht von den Historikern erwähnt, die vielleicht Mahdi's Strenge gegen einen so verdienten Mann entschuldigen wollten, während nach andern Berichten Jakub sich besonders dadurch des Chalifen Ungnade zugezogen haben soll, daß er ihm über seine Bachanalien Vorwürfe machte und besonders über das verbotene Weintrinken in seinen Gesellschaften [1]). Mahdi's Handlungsweise wäre demnach um so verwerflicher, da er einerseits den Sohn eines Veziers hinrichten ließ, weil er dessen Unkenntniß im Koran als einen Beweis des Zendikismus ansah, während er einen andern Vezier der Freiheit beraubte, weil er ihn an die Beobachtung der Gesetze des Korans ermahnte. Freilich mochten in beiden Fällen noch andere Gründe mitgewirkt haben, auch lagen mehrere Jahre zwischen diesen beiden Vorfällen [2]) und es wäre möglich, daß Mahdi erst später sich allmählig Genüssen hingab, an die er beim Leben seines Vaters gewiß nicht gewöhnt war.

---

gesehen, der mir einen Koranvers vorgelesen, versicherst du mich, daß du dich weder gegen mich noch gegen meine Nachkommen empören wirst? und als Musa dies betheuerte, hieß er mich ihm 3000 Dinare geben und ihn nach Medina zu seiner Familie zurückzubringen. Auch J. Chald. f. 34 berichtet, Mahdi habe geschworen keinen Aliden tödten zu lassen.

1) Ibn Ath. u. die Spätern.

2) Die Hinrichtung des Mohammed Ibn Abi Abd Allah scheint in der ersten Zeit von Mahdi's Chalifat statt gefunden zu haben und die Einkerkerung Jakubs im Jahre 166.

Als einen durchweg, beſonders auch in eignen Angelegenheiten gerechten und rechtlichen Mann dürfen wir uns übrigens Mahdi keinesfalls vorſtellen, auch er hielt gegen Iſa Ibn Muſa, der ihm nachfolgen ſollte, ohngefähr daſſelbe Verfahren ein, wie früher Manßur, denn auch er wollte den Thron ſeinen Söhnen Hadi und Harun ſichern, obgleich er, ſowohl durch Saffah's als durch Manßur's Verfügungen, auf deren Vollzug das ganze Volk beeidigt war, dem Iſa Ibn Muſa gebührte. Schon im zweiten Jahre ſeiner Regierung [1]) lud er ihn ein von Rahbah, in der Nähe von Kufa, wo er ſeinen Wohnſitz hatte, nach Bagdad zu kommen. Iſa, welcher wohl ahnte, was ſeine Reiſe nach Bagdad bezwecken ſollte, lehnte die Einladung ab. Mahdi ertheilte dann dem Statthalter von Kufa, Ruh Ibn Hatim, Befehl, Iſa unter irgend einem Vorwande zu nöthigen das Gebiet von Kufa zu verlaſſen. Ruh fand aber gar keine Gelegenheit dazu, denn Iſa betrat Kufa nur an Freitagen oder Feſttagen und zog ſich gleich nach dem Gebete wieder nach Rahbah zurück. Nachdem nun auch noch mehrere drohende Briefe und Botſchaften von Seiten Mahdi's ohne Erfolg blieben, ſandte er einen ihm ergebenen General [2]) mit 1000 Mann nach Rahbah, welche eines Morgens Iſa überraſchten und nöthigten ihnen nach Bagdad zu folgen. Um den Schein zu retten, ließ Mahdi mehrere Tage vorübergehen, ohne Iſa im Mindeſten zu beläſtigen. Dann drangen aber auf ſeinen Befehl mehrere Offiziere bewaffnet in Iſa's Wohnung und als er ſich in ein anderes Gemach zurückzog und die Thüre ſchloß, erbrachen ſie dieſelbe und forderten, daß er augenblicklich abdanke. Mahdi, der jetzt auch hinzutrat, ſtellte ſich zwar, als mißſ-

1) J. Ath. f. 16 im J. 160.

2) Er hieß Abu Hureira Mohammed Ibn Faruh. Um Iſa zu ängſtigen und ihm jede Luſt zum Widerſtande zu rauben, hatte jeder Soldat eine Trommel, ſo daß er glaubte, es ziehe ein ganzes Heer gegen ihn heran. Ebdſ.

billige er das Benehmen seiner Leute, doch drang auch er in Isa, er möchte den Wünschen der Truppen, gegen die er ihn nicht zu schützen im Stande wäre, nachgeben und dem Throne entsagen. Isa sah wohl ein, daß jeder fernere Widerstand ihm das Leben kosten würde und schützte nur noch den Eid vor, der ihn sowohl als das ganze Volk binde. Dieses Hinderniß wußte aber Mahdi leicht zu beseitigen, indem er einige Theologen und Juristen [1]) fand, die ihn durch ihr Fetwa des Eides entbanden und so wurde am 5. Muharram des Jahres 160 in der Moschee von Bagdad dem Hadi als erstem und sechs Jahre später dem Harun als zweiten Nachfolger gehuldigt. Mahdi war übrigens, wollte er großen Unruhen vorbeugen, vielleicht genöthigt, das von seinem Vater begangene Unrecht fortzusetzen. Wir haben gesehen, wie Isa den Dichter behandelte, der Manßur ein Gedicht zu Gunsten Mahdi's vorgetragen und wir können wohl annehmen, daß, wäre er je zur Regierung gelangt, alle diejenigen, welche Manßur in der Aenderung der von Al Saffah bestimmten Thronfolge unterstützt hatten, dem härtesten Schicksal entgegen gegangen wären. Daß aber Isa, dem Mahdi nach seiner Abdankung viele Güter und 10,000,000 Dirham schenkte, seine Ansprüche nicht verkauft, sondern wirklich nur zwischen dem Tode und der Entsagung zu wählen hatte, geht aus dem Gedichte eines Zeitgenossen hervor, in welchem es heißt:

„Isa fürchtete den Tod, obgleich er ihm als Retter seiner Ehre erschien, er legte den königlichen Purpur ab und zog

---

1) J. Chald. f. 31 nennt unter Andern Mohammed Ibn Ulatha und Muslim Ibn Chalid Alzendji. Letzterer, ein Maula des Abu Sofian Ibn Abd Allah war ein Schüler Zuhri's, Ibn Djureih's und anderer berühmter Theologen und ein Lehrer des Humeidi, Shafii und Anderer. Er war einige Zeit Mufti von Mekka und gilt als einer der gelehrtesten und gesetzkundigsten Imame, obgleich über seine Glaubwürdigkeit als Traditionist die Stimmen nicht einig sind. S. Nawawi ed. Wüstenfeld p. 552 u. 553.

ein Gewand der Niedrigkeit an, das ihm bis über die Füße reicht" [1]).

Später wollte jedoch Mahdi, als er die größere Tüchtigkeit Haruns erkannte, der auch der Liebling seiner Mutter war, seine Bestimmungen über die Thronfolge wieder dahin ändern, daß er seinem Bruder Musa vorgehen sollte. Er rief daher Letztern, der noch immer bei dem Heere in Djordjan war, nach Bagdad zurück. Musa kannte aber wahrscheinlich die Absicht seines Vaters und leistete diesem Befehle keine Folge, mißhandelte sogar seines Vaters Boten. Mahdi beschloß daher selbst an der Spitze eines Heeres nach Djordjan zu ziehen, starb aber auf dem Wege in Masindan [2]) Donnerstag den 22. Muharram 169 [3]) (= 4. August 785) in einem Alter von 48 Jahren und nach einer zehnjährigen Regierungsdauer. Ueber seine Todesart lauten die Berichte verschieden, nach Einigen ward er vergiftet, nach Andern aß er von einer vergifteten Speise, die eine seiner Sklavinnen aus Eifersucht für eine ihrer Nebenbuhlerinnen bereitet hatte, nach Einigen kam er auf der Jagd um, als er einem Wilde nachsetzte, das sich in eine Ruine geflüchtet hatte. Gewiß ist, daß er keinen natürlichen Tod starb, daß man ihn so lange als möglich zu verheimlichen suchte und daß man einen Aufstand der Truppen befürchtete, die sich, wie wir sehen werden, auch wirklich Gewaltthätigkeiten hingaben. Harun, welcher seinen Vater begleitet hatte, fand es wahrscheinlich am klügsten, für jetzt den Thron seinem Bruder zu überlassen und die Truppen durch Geschenke und die Erlaubniß in ihre Heimath zurück-

---

1) J. Ath. a. a. O. Daß Isa, wie spätere Autoren berichten, sich gegen Mahdi auflehnen wollte, scheint ganz ungegründet. Er starb im J. 167.

2) S. über Masindan oder Masabadjan Edrisi v. Jaubert II. 164 u. Reiske's Noten zu Abulf. II. S. 641.

3) Reiske hat schon mit Recht bemerkt, daß das von Abulfeda S. 50 angegebene Datum falsch ist.

zukehren zu beschwichtigen. Mahdi ward im Stillen in Masindan beerdigt, Hadi durch einen Eilboten davon in Kenntniß gesetzt, die Truppen erfuhren aber den Tod des Chalifen erst in Bagdad, wo er die größte Bestürzung hervorrief. Nach einigen Berichten [1]) soll dem Chalifen zehn Tage vor seinem Tode in dunkler Nacht eine unbekannte Stimme seinen nahen Tod prophezeit haben. Wir würden daraus den Schluß auf eine Verschwörung gegen sein Leben ziehen und die Prophezeiung als eine Warnung ansehen, wenn nicht ähnliche Voraussagungen auch schon bei Manßur vorkämen, der doch gewiß einen natürlichen Tod starb. Auch diesem sollen, selbst nach Tabari's [2]) Bericht, noch vor seiner Abreise von Bagdad, in der Nacht mehrere sein nahes Ende verkündende Verse von einer unbekannten Stimme recitirt worden sein und auf dem Wege nach Mekka soll er in seiner Wohnung folgende Inschrift gelesen haben, die jedoch jedem Andern unsichtbar war: „Abu Djafar! dein Tod ist nahe, deine Lebensjahre sind abgelaufen, der göttliche Beschluß ist unwiderruflich, kein Wahrsager und kein Sterndeuter vermag heute das Schicksal von dir abzulenken."

Mahdi hinterließ außer den genannten beiden Thronerben noch fünf andere Söhne und vier Töchter, von denen er eine so leidenschaftlich liebte, daß sie ihn auf allen seinen Ausflügen in Männerkleidung begleiten mußte und ihr Tod im Jahre 168 ihn trostlos machte [3]). Er selbst ward im ganzen Reiche tief betrauert, denn bei aller Strenge gegen Ungläubige, gegen Rebellen und einzelne Ehrgeizige war er

---

1) Cod. Goth. p. 27.

2) f. 202.

3) J. Ath. f. 29. Er nennt sie Jakuta. Im Cod. Goth., wo alle Söhne und Töchter Mahdi's mit Namen genannt werden, kommt keine Jakuta vor. Die Söhne heißen: Ubeid Allah, Manßur, Ali, Jakub, Ishak und die Töchter: Mamuna, Alijah, Abbasijjeh und Suleimah.

mild und wohlthätig gegen die Masse seiner Unterthanen und seine Freigebigkeit konnte ihm um so eher die Liebe und Dankbarkeit derselben erwerben, als sein Vater ihm die Mittel dazu hinterlassen hatte und er sie nicht auf Kosten Anderer auszuüben brauchte. Bei aller Empfänglichkeit für geistige und materielle Genüsse des Lebens, widmete er doch den Staatsangelegenheiten die nöthige Sorgfalt, und wurden auch unter seiner Herrschaft wenig Eroberungen gemacht, so beschützte er doch alle Grenzen des weiten geerbten Reichs und schuf allenthalben wohlthätige Friedensanstalten. Uebrigens soll nach einigen Berichten Mahdi auch die Ausdehnung des Reichs sowohl nach Osten als nach Westen versucht, doch bald wieder aufgegeben haben. Im Jahre 160 nämlich soll er eine Flotte nach Indien geschickt haben, welche eine große Stadt eroberte, die Barabad genannt wird [1]). Doch ward ein Theil der Mannschaft in einem indischen Hafen von einer pestartigen Krankheit hinweggerafft und die übrigen Truppen kamen auf der Heimkehr an der Küste von Persien durch einen Schiffbruch um [2]), so daß Mahdi von jeder fernern Unternehmung gegen Indien abgeschreckt ward.

Was Mahdi's Versuch den Westen, das heißt Spanien wieder zu erobern angeht, so gebrauchte er dazu wahrscheinlich den Abd Errahman Ibn Habib Ibn Abd Errahman Alfihri, der im Jahre 160 oder 161 (776—777) mit vielen Berbern in Spanien landete und das Volk zur Anerkennung der Abbasiden als ihren rechtmäßigen Herrscher aufrief. Abd Errahman

---

1) Tab. f. 208. Ibn Athir. Die Lage der Stadt ist schwer zu ermitteln, entweder in der Nähe des Meeres oder eines Armes des Indus, südöstlich von Manßura. Anführer der Flotte war Abd Almalik Ibn Schihab Almasmai. Nach Beladori hatte schon Hischam Ibn Amru, Manßurs Statthalter von Sind, Schiffe nach Barabad geschickt, daß aber die Stadt damals schon eingenommen ward, wird nicht gesagt. Vergl. Reinaud fragm. ar. et pers. p. 212.

2) Ibn Chaldun f. 31.

hatte aber auf die Unterstützung des Statthalters von Saragossa Suleiman Ibn Joktan gerechnet, der ihn im Stich ließ und sich erst später gegen den Omeijaden Abd Errahman auflehnte. Dieser verbrannte des Fihriten Flotte und nöthigte ihn in das Gebirg von Valencia zu flüchten, wo er im Jahre 162 von einem Berber meuchelmörderisch erschlagen ward. Dieser neue Versuch der Abbasiden soll Abd Errahman zum Entschlusse gebracht haben, offensiv gegen das östliche Chalifat aufzutreten und zwar nach ausdrücklichen, nicht unwahrscheinlichen Berichten, dasselbe in Syrien anzugreifen, wo vermuthlich der Anhang der gefallenen Dynastie noch stark war, doch verhinderten ihn die Kriege mit Karl dem Großen, so wie die Empörungen des Suleiman Ibn Joktan und des Husein Ibn Jahja an der Ausführung dieses kühnen Vorhabens [1]).

Mahdi's Liebe zu Gelehrten und Dichtern geht aus unzählbaren Anekdoten hervor und seine Freigebigkeit gegen dieselben war nach der Aussage aller Historiker die größte, die je ein Chalife geübt. Auch hierin war er aber leidenschaftlich und despotisch. So ließ er den berühmten Dichter Abu-l-Atahijja einsperren, weil er in späterem Alter nicht mehr

---

1) J. Ath. f. 20 und J. Chaldun f. 32. Bei Ersterem heißt er Abd Errahman Alßakalij und es wird noch hinzubemerkt, er habe diesen Beinamen wegen seiner Länge und Zartheit erhalten. Dieser ist kein Anderer als der Abd Allah Ibn Habib Alßeklebi bei Conde und denen, die ihm nachgeschrieben, welche mit Unrecht diese Begebenheit in das J. 768 setzen. (Lembke S. 340 u. Aschbach S. 126.) Bei Makkari ist keine Rede von diesem Einfalle, doch berichtet er auch (S. 84), daß Abd Errahman im J. 167 einen Einfall nach Syrien vorbereitete, aber wegen der Empörung des Husein ihn unterlassen mußte. S. 85 wird aber dann dieser Aufstand sowohl als der des Suleiman Ibn Joktan in das Jahr 157 gesetzt. Aber schon Gayangos (S. 420) bemerkt, daß dieses Datum falsch ist und führt Nuweiri an, welcher, übereinstimmend mit J. A. und J. Ch. Abd Errahmans Vorbereitung zum Kriege gegen Mahdi und die Empörung Huseins und Suleimans in das J. 163 setzt.

dichten wollte und drohte ihm ſogar mit dem Tode, bis er wieder verſprach Verſe zu machen. Einen andern Dichter, Baſchſchar Ibn Burd, ließ er wirklich hinrichten. Er ward von Jakub Ibn Dawud verläumdet, weil er ſeinen Bruder verſpottet und als Atheiſt beim Chalifen angeklagt, der ihn ungehört zum Tode verurtheilte [1]). Mahdi war ſelbſt Dichter und folgende Verſe beweiſen, daß er in der Liebe kein Tyrann war. —

„Ich ſehe Waſſer und ein glühender Durſt verzehrt mich, finde aber kein Mittel ihn zu löſchen. Möge Gott mein Herz von meinem Körper losreißen und mich in die Wohnung der Ewigkeit erheben! warum beglückt dich nicht die Herrſchaft über mich, da doch alle übrigen Sterblichen meine Sklaven ſind? meine Liebe zu dir iſt ſo groß, daß wenn es dir Freude machte mir Hände und Füße abſchneiden zu laſſen, ich dir zurufen würde: fahre nur fort! [2])

Als ein Zug ſeiner Dankbarkeit wird berichtet, daß er während ſeines Aufenthaltes in Syrien die Nachkommen des Maslamah Ibn Abd Almalik beſuchte und ſie mit Wohlthaten überhäufte, weil Maslamah einſt einem ſeiner Ahnen aus der Noth geholfen [3]). Daraus wie aus andern ähnlichen Berichten geht zugleich hervor, daß keineswegs, wie häufig behauptet wurde, die Abbaſiden das ganze Geſchlecht der Omejjaden auszurotten ſuchten.

---

1) S. J. Chall. I. S. 256.
2) Cod. Goth. S. 26.
3) J. Ath. f. 22.

Viertes Hauptstück.

Abu Mohammed Musa Alhadi.

Aehnlichkeit mit Mahdi. — Sein Verhältniß zu seiner Mutter. — Soldatentumult in Bagdad. — Mahdi will seinen Sohn zum Thronerben bestimmen. — Gerüchte über seinen Tod. — Einfall der Byzantiner. — Aufstand der Aliden in Medina. — Kampf bei Fach. — Husein Ibn Ali's Tod. — Vergiftung des Idris und seines Retters Wadhih. —

Hadi (der Leitende) glich seinem Vorgänger Mahdi nicht nur dem Namen nach, sondern auch im Charakter hatte er die größte Aehnlichkeit mit ihm. Auch er wird uns als ein gerechter, tapferer, freigebiger, gegen Ketzer strenger Herrscher geschildert, der es jedoch selbst mit der Beobachtung der Gesetze nicht so genau nahm, dem Wein und der Liebe ergeben war und Sänger, Musiker und Dichter [1]) in seine Nähe zog.

---

1) Der Cod. Goth. nennt Salim Alhasir, Ibrahim Almauşili, Dhabbak und Abul Chattab Amru Ibn Amir. Von Hadi selbst werden auch folgende Verse angeführt, die er nach der Hinrichtung zweier Sklavinnen dichtete, welche ein schlechtes Leben geführt hatten: „Der

In einem Punkte wich er aber besonders von Mahdi ab, daß er nämlich allein regieren wollte, während jener sich von seiner Gattin Cheizuran leiten ließ. Zur Zeit als Mahdi sich namentlich in den letzten Lebensjahren, immer mehr von den Geschäften zurückgezogen und sinnlichen Genüssen hingegeben hatte, scheint Hadi's und Harun's Mutter Cheizuran die Zügel der Regierung in Händen gehabt zu haben. Sie bildete den Mittelpunkt des Hofes, in ihrem Palaste versammelten sich die Höflinge, die um irgend eine Gunst warben und sie empfing von ihnen den ersten Morgengruß, noch ehe sie dem Herrscher selbst aufwarteten [1]). Ihrem Einfluß schrieb wahrscheinlich Hadi auch die von seinem Vater beabsichtigte Aenderung in der Bestimmung über die Thronfolge zu und darum war auch eine seiner ersten Handlungen bei seiner Ankunft in Bagdad, sie in ihr Harem zu verweisen, ihr jede Einmischung in Staatsangelegenheiten zu untersagen und allen seinen Beamten aufs strengste zu verbieten, sich in irgend einer öffentlichen Sache an Cheizuran zu wenden. Uebrigens wissen wir auch nicht, welchen Antheil Cheizuran an dem Soldatentumulte

---

Unkundige tadelt mich, wie aber, wenn er die Gründe vernimmt? er hält mich für einen Sünder, während ich für meine That den Lohn des Himmels hoffe. Wer kann Aehnliches ertragen? mir gebricht es an Kraft."

1) Tab. p. 170. J. Chald. f. 35. Sie forderte gleich bei Hadi's Thronbesteigung eine Gunst für Abd Allah Ibn Malik, die er ihr verweigerte und als sie darauf erwiederte, sie habe ihm bereits seine Bitte gewährt und er könne sie unmöglich so zu Schanden machen, sagte er ihr, sie habe sich fernerhin nur in ihren Gemächern entweder mit weiblichen Arbeiten oder mit dem Koran zu beschäftigen. Wie weit ihre Ansprüche unter Mahdi gingen, ersieht man aus dem Cod. Goth. p. 27, wo erzählt wird, daß eines Tages Mahdi ihr tausend Sklavinnen und tausend Sklaven schenkte, jeder Sklave trug einen silbernen Kelch mit 1000 Dinaren darin und jede Sklavin einen goldenen Kelch mit 1000 Dirhem und doch sagte sie ihm, ehe der Tag zu Ende war: welche Wohlthat hast du mir je erwiesen?

hatte, welcher noch vor Hadi's Rückkehr aus Djordjan in Bagdad ausbrach, als Mahdi's Tod daselbst bekannt ward, ob sie nicht diese Bewegung veranlaßt oder wenigstens zu Gunsten Haruns auszubeuten gesucht. Es wird uns nur berichtet [1]), daß Harun auf Jahja's Rath Mahdi heimlich unter einen Nußbaum beerdigen ließ, die Truppen beschenkte und den Befehl zur Heimkehr ertheilte, daß sie sich aber dann in Bagdad, als ihnen über Mahdi's Tod kein Zweifel mehr blieb, zusammenrotteten, die Gefängnisse öffneten, den Palast des schon genannten Rabia Ibn Junus erstürmten und sich nicht eher besänftigten, bis er ihnen ihren Sold auf zwei Jahre bezahlte. Hadi soll über Rabia's Benehmen sehr aufgebracht gewesen sein, dann aber, als er ihm seinen Sohn Fadhl mit vielen Geschenken entgegenschickte, ihn nicht nur entschuldigt, sondern auch zum Vezier ernannt haben [2]). Von Cheizuran wird berichtet, daß sie während des Tumults zu Jahja Ibn Chalid und Rabia Ibn Junus schickte, daß Letzterer sich zu ihr begab, ersterer aber aus Furcht vor Hadi ihrer Einladung keine Folge leistete.

Die ganze innere Geschichte der kurzen Regierung Hadi's dreht sich um sein Verhältniß zu seiner Mutter und seinem Bruder Harun. Auch Hadi war nicht damit zufrieden, selbst den Thron bestiegen zu haben, er wollte bei all seiner sonst gepriesenen Rechtlichkeit trotz den Verfügungen seines Vaters und dem von ihm sowohl als von dem ganzen Volke geleisteten Eid, ihn auch seinen Nachkommen zum Nachtheile Haruns sichern. Er wollte seinem Sohne Djafar als Thronerben huldigen lassen, obgleich er noch minderjährig war, denn er selbst hatte noch

---

1) Tab. a. a. O. J. Ath. f. 32. J. Ch. f. 34.

2) Er begnadigte ihn indessen vielleicht nur, um von ihm bessere Auskunft über das Vorgefallene zu erhalten, denn es wird behauptet, er habe ihn bald darauf vergiften lassen und gewiß ist, daß er kurze Zeit nachher umkam. J. Chaldun a. a. O. J. Challikan I. 525.

nicht das fünfundzwanzigſte Jahr zurückgelegt, als er Beherrſcher der Gläubigen ward. Er verfuhr jetzt gegen Harun, wie ſeine Vorfahren gegen Iſa Ibn Muſa und auch er ward von mehreren Häuptern der Armee, beſonders von Jezid Ibn Muzid und Ali Ibn Iſa in ſeinem Vorhaben unterſtützt und fand nur an dem Barmakiden Jahja Ibn Chalid einen hartnäckigen Gegner [1]). Gegen dieſen gebrauchte Hadi das damals gewöhnliche Mittel, indem er ihm drohte, ihn als Ketzer anklagen und verurtheilen zu laſſen. Jahja ließ ſich indeſſen nicht einſchüchtern und ſuchte Hadi zu überzeugen, daß er es aufrichtiger mit ihm und ſeinem Geſchlechte meine, als diejenigen, die ihm zur Verletzung des ſeinem Vater geleiſteten Eides riethen, indem falls eines frühzeitigen Todes doch auch jene gewiß kein Kind als Fürſten der Gläubigen anerkennen würden. Er rieth ihm daher, lieber einſtweilen Djafar zum Nachfolger Harun's zu beſtimmen und jedenfalls mit der Entſetzung ſeines Bruders bis zur Großjährigkeit ſeines Sohnes zu warten. Hadi gab einen Augenblick nach, ließ ſich aber bald aufs Neue von Jahja's Gegnern gegen ihn reizen. Harun ward vom ganzen Hofe mit Geringſchätzung behandelt und genöthigt, einige Zeit in einem feſten Schloſſe auf dem Lande Zuflucht zu ſuchen und ſein Beſchützer Jahja ward eingekerkert [2]). Nach einigen Berichten ſoll Hadi es auch verſucht haben, ſeine Mutter, welche ebenfalls Harun in ſeiner Weigerung, dem Throne zu entſagen, beſtärkte, zu vergiften [3]) und damit umgegangen ſein, Harun ſelbſt zu ermorden, aber ſeine Mutter kam ihm zuvor, indem ihre Sklavinnen während ſeines Aufenthaltes in Iſabad, in der Nähe von Moßul, ihm entweder Gift reichten oder ihn in ſeinem Bette erſtickten. (16. Rabia-l-Awwal 170 = 15. Septbr. 786 [4]). Andere

1) J. Ch. f. 35.

2) J. Ath. f. 35 u. A.

3) J. Ath. und Ibn Chaldun a. a. O.

4) Nach J. Ath. den 14. oder Mitte Rabia I. Bei Tab. den 1. oder 8. Djumadi I. im Cod. Goth. den 16. Rabia I. Bei

welche Harums Mutter wahrscheinlich nicht als eine Kindsmörderin darstellen wollen, lassen Hadi in Folge einer Krankheit sterben und verdienen darum weniger Glauben, so wie auch aus demselben Grunde Hadi's beabsichtigte Gewaltthat gegen seine Mutter und seinen Bruder noch bezweifelt werden muß, denn sie mochte leicht zur Entschuldigung des Vorbildes einer Irene, die ohngefähr zehn Jahre später auf ähnliche Weise gegen ihren Sohn verfuhr, erfunden worden sein. Wir glauben dies um so eher, als so manche edle Züge Hadi's sich gar nicht mit solchen verbrecherischen Handlungen vertragen würden. So wird erzählt, daß er, bald nach seiner Thronbesteigung, seines Vaters Obersten der Leibwache, Abd Allah Ibn Malik, welcher sehr streng gegen ihn und seine Trinkgenossen gewesen und fürchtete, er möchte es ihm jetzt als Chalife entgelten lassen, rufen ließ und ihn seiner Gnade versicherte, weil er ja nur nach der Weisung seines Vaters gehandelt. Da er indessen dachte, Abd Almalik möchte noch nicht ganz beruhigt sein und noch immer fürchten, seine Umgebung könnte einen Augenblick der Trunkenheit benützen, um ihn zur Bestrafung ihres Feindes zu verleiten, begab er sich noch selbst zu ihm, aß mit ihm, um ihm ein Zeichen dauernder Huld zu geben und schenkte ihm noch vierhundert beladene Kamele [1]). Ferner wird berichtet, er habe Isa Ibn Musa, welcher den Rebellen Husein besiegte, einsperren und seine Güter einziehen lassen, weil er nicht gesucht, ihm das Leben zu erhalten [2]).

Abulf. Mitte Rabia I. Elmakin 14 Rabia II. Dieß scheint aber nur ein Schreib- oder Druckfehler, indem er ja selbst die Dauer der Regierung auf ein Jahr 52 Tage setzt, was nur zum 14. Rabia I. paßt. Ich folge dem Cod. Goth, weil überall Freitag als der Todestag angegeben wird und der 15. Sept. 786 wirklich ein Freitag war. Nimmt man indessen Freitag Nacht an, so wäre nach mohammedanischer Zeitrechnung der 17. Rabia I. vorzuziehen, das christliche Datum steht aber fest.

1) Ibn Ath. f. 38.

2) Cod Goth. S. 32. Vergl. auch Abulf. S. 54.

Gerne glauben wir, daß Hadi ſeinen Sohn an ſeines Bruders Stelle zum Nachfolger ernennen wollte, daß aber der ſechsundzwanzigjährige tapfere, kräftige und lebensluſtige Mann, um den Thron einem Kinde zu ſichern, im zweiten Jahre ſeiner Regierung Mutter und Bruder aus der Welt ſchaffen wollte, iſt nur dann anzunehmen, wenn er überzeugt war, was ja auch wirklich geſchah, daß jene ihm nach dem Leben trachteten.

An öffentlichen Begebenheiten iſt Hadi's Regierung ſehr arm. Die Griechen ſollen unter ſeinem Chalifate die Feſtung Hadath wieder genommen und zerſtört, der Feldherr Majuf Ibn Jahja aber ſie vertrieben und einen Einfall in Kleinaſien gemacht haben, wo er viele Beute ſammelte [1]). Es ſcheint übrigens, da die griechiſchen Quellen davon nichts erwähnen, nur ein Streifzug einiger Gränztruppen geweſen zu ſein.

Von größerer Wichtigkeit war ein Aufſtand der Aliden in Medina und Mekka und beſonders merkwürdig darum, weil wir uns immer die Nachkommen des Propheten als ſtrenge Muſelmänner denken und ſie ſelbſt in allen ihren Proclamationen ſtets auf die göttliche Offenbarung ſich beriefen, während gerade die Verletzung des Geſetzes von ihrer Seite die Veranlaſſung zu dieſer neuen Empörung ward. Der Statthalter von Medina, Omar Ibn Abd Alaziz, ließ nämlich mehrere Medinenſer, worunter auch der Dichter Muslim Ibn Djundub und der Alide Haſan Ibn Mahdi [2]), wegen des Weintrinkens geißeln, dann mit Ketten um den Hals in der Stadt herumführen und einſperren [3]). Huſein Ibn

---

1) J. Ch. f. 34 im J. 169 = Juli 785–786.

2) Dieſer iſt Mohammed Ibn Abd Allah, der unter Manßur in Medina und Mekka zum Chalifen ernannt wurde.

3) J. Ath. und J. Chald. f. 24. Jafei f. 112. Bei Abulf. p. 52 wird die Veranlaſſung zum Streite zwiſchen Huſein und dem Statthalter von Medina weislich verſchwiegen. Auch fehlen bei demſelben die Worte „Ibn Alhaſan," welche ſich dreimal wiederholen

Ali, ein Abkömmling des Hasan Ibn Ali, begab sich mit seinem Oheim Jahja Ibn Abd Allah, der später unter Harun in Deilem sich empörte, zu dem Statthalter und forderte die Befreiung der Eingekerkerten, indem er sich für sie verbürgte. Omar gab sie frei, jedoch unter der Bedingung, daß sie jeden Tag vor ihm erscheinen sollten. Als sie nach einiger Zeit zwei Tage hinter einander nicht erschienen, ließ Omar die beiden Bürgen Jahja und Husein ergreifen, setzte sie aber auch wieder in Freiheit, als sie versprachen, die Entlaufenen noch denselben Abend einzubringen. In derselben Nacht rotteten sie sich aber mit ihren Freunden zusammen [1]), plünderten die Staatskasse und erklärten in der Moschee die Abbasiden des Thrones verlustig. Man kämpfte nun elf Tage lang in den Straßen Medina's, denn viele Bewohner dieser Stadt hielten es mit dem Statthalter, ohne daß der Kampf irgend eine Entscheidung herbeiführte. Am 12. Tage zog Husein mit den Seinigen nach Mekka, machte auch hier die Rechte seines Hauses geltend, ohne jedoch selbst auf den Thron Anspruch zu machen und vermehrte seinen Anhang dadurch, daß er allen zu ihm übergehenden Sklaven die Freiheit versprach. Sein Triumph war indessen nur von kurzer Dauer, denn es war die Zeit der Pilgerfahrt und es befanden sich unter den Pilgern mehrere angesehene Abbasiden, worunter auch Mohammed Ibn Suleiman Ibn Ali und Musa Ibn Isa, welche von starken Truppenabtheilungen begleitet waren. Es kam in Fach [2]), in der Nähe von Mekka zu einem Handgemenge, in

müssen. So ausdrücklich bei J. Chald. mit den Worten: „Husein Ibn Ali Ibn Hasan Almuthallath (des Dritten) Ibn Hasan Almuthanna (des Zweiten) Ibn Hasan Assibt (des Enkels des Propheten). Eben so kömmt er auch auf der Stammtafel der Aliden f. 201 vor.

1) Einen Aufstand hatten sie ohnehin schon verabredet, sie beschleunigten ihn nur wegen ihrer befürchteten Verhaftung. Ibn Ch. a. a. O.

2) Man liest in den verschiedenen Handschriften, die mir zu Gebote standen, bald Fach, bald Fadj, Wadj, wie Reiske angenom-

welchem Huſein erſchlagen ward, doch entkam Jahja Ibn Abd Allah nach Deilem und Idris Ibn Abd Allah über Egypten nach Weſtafrika, wo ſeine Nachkommen ein unabhängiges Reich gründeten. Er ſelbſt ward ſpäter auf Befehl Harun's vergiftet und Wadhih, der egyptiſche Poſtmeiſter, der ihm zur Flucht verhalf, ward auf Harun's, nach Andern noch auf Hadi's Befehl, hingerichtet [1]).

---

men hat, habe ich nirgends gefunden. Ich leſe Fach, weil man dieſen Namen auch im Kamuß als einen Ort in (dem Gebiete von) Mekka findet. Bei Jafei heißt es: Fach liegt zur Linken auf dem Wege von Mina nach Mekka und im Cod. Goth.: Fach liegt eine Farſach von Mekka. S. auch Nawawi S. 360.

1) J. Ch. a. a. O. und J. Ath. f. 34. Schamach, der Mörder des Idris, ward von Harun zum Poſtmeiſter von Egypten ernannt.

Fünftes Hauptſtück.

Harun Arraſchid.

Urſachen von Harun's Ruhm. — Ueber ſeine Frömmigkeit und Gerechtigkeitsliebe. — Hinrichtung des Abu Iſmah und Abu Hureira. — Harun bemächtigt ſich der Verlaſſenſchaft des Mohammed Ibn Suleiman. — Will die ganze Bevölkerung von Moſul ausrotten. — Muſa Ibn Djafar und Abd Almalik Ibn Salih werden eingekerkert. — Ibrahim Ibn Othman wird hingerichtet. — Jahja Ibn Abd Allah im Kerker getödtet. — Ali Ibn Iſa wird mißhandelt. — Ein Bruder des Raſi Ibn Leith verſtümmelt. — Geſchichte der Barmakiden und Urſachen ihres Untergangs. — Harun verläßt Bagdad. — Aufruhr in Meſopotamien unter Sahßah. — Empörung des Aliden Jahja Ibn Abd Allah. — Unzufriedenheit in Egypten. — Bürgerkrieg in Syrien. — Aufruhr in Moßul. — Empörung des Welid Ibn Tarif, Huraſcha, Hamza Ibn Atrak und Abu-l-Haßib. — Harun's Reiſe nach Rei. — Horthoma zum Statthalter von Choraſan ernannt. — Kampf gegen Raſi Ibn Leith. — Andere Rebellen in Syrien und Perſien. — Zuſtände in Afrika. — Kriege zwiſchen den Charidjiten und den Statthaltern des Chalifen. — Emporkommen der Aghlabiten und Edriſiten. — Geſandtſchaft Karls des Großen an Ibrahim Ibn Alaghlab. — Harun's und ſeiner Feldherrn Kriegszüge gegen die Byzantiner und Chozaren. — Sein Verhältniß zu Karl dem Großen. — Seine Verfugungen über die Erbfolge. — Seine Reiſe nach Chorafan und ſein Tod. — Verdorbenheit ſeiner Zeitgenoſſen. — Die Dichter ſeiner Zeit. — Seine Verdienſte um Kunſt und Wiſſenſchaft.

Harun, der Sohn Mahdi's, unverdienter Weise Arraschid (der Gerechte) [1]) genannt, war noch nicht fünfundzwanzig Jahre alt [2]), als er zur Regierung gelangte. Er verdankte seinen großen Namen den berühmten Männern, die zu seiner Zeit lebten, dem Verfalle des Reichs und besonders der Hauptstadt Bagdad, der mit seinem Tode begann, den zahlreichen Pilgerfahrten, die er, von einer Schaar Theologen umgeben, nach Mekka und Medina machte und mehreren glücklichen Feldzügen gegen die Byzantiner. Harun war übrigens auch ein gebildeter, liebenswürdiger, geistreicher und kräftiger Regent, er war und dies wird bei Arabern besonders hoch angeschlagen, tapfer und freigebig, er beförderte durch seine Prachtliebe und den am Hofe entfalteten, unter Arabern nie gesehenen Luxus, Handel und Industrie, gerecht war er aber keineswegs. Er hinterließ, trotz seiner beispiellosen Verschwendung unermeßliche Schätze [3]), die nicht immer auf dem Wege des Rechts gesammelt wurden, jedes Mittel war ihm gut um seine Feinde zu verderben, es mochten persönliche oder staatsgefährliche sein, und selbst die heiligsten Schwüre wurden von ihm verletzt, wo es galt einen ihm

---

1) Für Nichtorientalisten wird es nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß er diesen Namen nicht etwa von seinen Zeitgenossen oder von der Nachwelt erhielt, sondern von seinem Vater Mahdi und zwar schon im Jahre 166 als er zum zweiten Thronfolger bestimmt ward. J. Chald. f. 22 u. a.

2) Nach Tabari war er im J. 145 geboren, nach andern erst im J. 149, darum schwanken auch die Angaben über seine Lebensdauer zwischen 45 und 49 Jahren, denn er starb in der Mitte des J. 193. S. J. Dj. f 12.

3) Nach J. Djuzi a. a. O. 900,000,000 Dinare, noch einmal so viel Dirhem, 100 Ladungen Edelsteine, 30,000 Lastthiere, 20,000 Sklaven und viele Tausend Sklavinnen. Eben so bei J. Chald. f. 32, was die Verlassenschaft an Geld angeht. Mit Unrecht schreibt daher Flügel in seiner Geschichte der Araber II. 137, Harun's Verschwendung habe den Staatsschatz erschöpft.

verdächtigen Menschen aus der Welt zu schaffen. Auch seine sogenannte Frömmigkeit war von sehr zweideutiger Natur, denn so viel er auch beten mochte, so ist doch gewiß, daß er sich von verbotenen Genüssen jeder Art nicht zu enthalten vermochte [1]). Wer kümmerte sich aber um des Chalifen Privatleben und wer nahm es überhaupt um diese Zeit mehr so streng mit der Beobachtung des Gesetzes? Harun betete viel in Gegenwart seiner Unterthanen, pilgerte acht oder neun Mal nach den heiligen Städten und ließ in den Jahren, wo er es nicht that, einige hundert Geistliche auf seine Kosten pilgern. Dieß erwarb ihm den Ruf eines frommen Gläubigen. Die größten Gesetzeskundigen [2]) lebten in seiner Hauptstadt und

---

1) Daß er sich dem Genusse des Weines hingab, unterliegt keinem Zweifel, doch bemerkt J. Dj. f. 7, er habe dieß nie öffentlich gethan, sondern stets hinter einem Vorhange.

2) Am berühmtesten unter denselben ist der Kadhi Abu Jusuf, von welchem zahlreiche Anekdoten noch heute unter den Arabern circuliren. Ich will hier nur eine seiner bekanntesten Rechtssprüche anführen, um zu zeigen, daß das Hauptverdienst dieser Männer eigentlich nur in allerlei Spitzfindigkeiten und Verdrehungen des Gesetzes bestanden. Isa Ibn Djafar hatte eine schöne Sklavin, um die ihn Harun beneidete, er hatte aber geschworen, sie weder zu verkaufen noch zu verschenken. Harun ließ Abu Jusuf rufen, um Rath zu schaffen. Dieser findet nichts leichter in der Welt als hier zu helfen, indem er Harun den Besitz der Sklavin dadurch sichert, daß Isa sie ihm zur Hälfte schenke und zur Hälfte verkaufe. Dem wohllüstigen Chalifen war aber damit noch nicht ganz geholfen, denn er wollte sie gleich besitzen, nach muselmännischem Gesetze darf aber der Käufer einer Sklavin sie bis zum Verlauf einer Periode nicht berühren, damit man bei etwaiger Schwangerschaft den Vater erkenne. Aber auch dieses Hinderniß wußte Abu Jusuf wegzuräumen, indem er einen Sklaven des Chalifen rufen ließ und ihn mit dieser Sklavin traute, ihn dann aber nöthigte, sich sogleich wieder von ihr scheiden zu lassen, so daß der Chalife nicht mehr eine Sklavin bekam, sondern eine vor Vollzug der Ehe entlassene Gattin, deren Besitz sogleich erlaubt ist. Daß beide Sprüche gegen den Zweck und den Geist des Gesetzes waren, sieht wohl jeder mit gesundem Verstande begabte ein. Jafei f. 122,

fungirten zum Theil als Richter, man prieß daher ſeine Gerechtigkeit, obgleich es nicht an Beiſpielen fehlt, wo er nicht nur höchſt ungerecht, ſondern ſogar unmenſchlich grauſam war. Er drückte das Volk mit Abgaben und beraubte ſogar ſeine reich gewordenen Feldherrn und Statthalter wieder, aber ſeine Freigebigkeit gegen die Bewohner der heiligen Städte, gegen das Geſchlecht des Propheten, gegen Gelehrte und Dichter, nach deren mündlichen und ſchriftlichen Ueberlieferungen die Geſchichtsſchreiber ihn ſchildern und beurtheilen, verwandelte den verdienten Tadel in maaßloſes Lob. Für die Verſchönerung und Bereicherung Bagdads, das unter ihm ſeinen höchſten Glanzpunkt erreichte, hatte er gewiß viel gethan, aber höchſt wahrſcheinlich auf Koſten der Provinzen, welche ſich daher auch ſehr häufig gegen ihn auflehnten. Wir werden im folgenden Hauptſtücke ſehen, wie ein großer Theil der Stadt Bagdad ſchon unter ſeinem Nachfolger zerſtört und verwüſtet ward und einzelne Provinzen vom Reiche abfallen, ähnliche Fälle wiederholen ſich dann faſt in jedem Jahrzehent, kein Wunder alſo, daß nicht nur Hiſtoriker Haruns Zeit als die goldne des Chalifats betrachten, ſondern auch ſpätere Mährchenerzähler, wenn ſie ihre Zeitgenoſſen in die Tage einſtiger Größe, Ueppigkeit und Macht zurückführen wollten, die Regierung des Harun Arraſchid wählten und ihn ſelbſt als den Helden jener geprieſenen Zeit mit Tugenden ausſtatteten, die er nicht beſaß, Schwächen und Laſter aber verhüllten, durch die er, nach dem Urtheile eines unbeſtochenen Richters, den größten Tyrannen, die je auf dem Throne der Chalifen geſeſſen, an die Seite geſtellt werden muß. Seine erſte Handlung als Chalife war neben der ſchon erwähnten Vergiftung

---

1001 Nacht ed. Habicht Bd. 7, S. 216, wo noch ein weiterer Kunſtgriff des Kadhi angegeben wird. Die für eine Sklavin beſtimmte Enthaltungszeit (istibra) iſt bei einer Schwangern bis zur Entbindung, bei einer nicht Schwangern der Ablauf einer Blutreinigung, oder, wenn dieſe nicht ſtatt findet, ein Monat. Ibn Kaſim.

des Idris und Hinrichtung Wadhih's, der dem unglücklichen Idris zur Flucht verholfen, die des Emirs Abu Jßmah, welcher zu denen gehörte, die Hadi beredet hatten, seinen Sohn Djafar an Haruns Stelle zum Thronerben zu bestimmen [1]). Verdiente er aber darum die Todesstrafe? Wäre Mahdi je zur Regierung gelangt, wenn nicht Manßur das Testament Alsaffah's umgestoßen hätte? Wäre Harun Chalife geworden, wenn nicht Mahdi den Isa Ibn Musa, trotz der Bestimmung Manßurs, zur Abdankung gezwungen hätte? Harun übte also nicht einen Akt der Gerechtigkeit, sondern nur eine Privatrache, denn Abu Jßmah hatte ihn einst, als er vor Djafar über eine Brücke gehen wollte, angehalten und Djafar den ersten Platz im Zuge angewiesen. Abu Hureira, der Statthalter von Mesopotamien, ward mit dem Tode bestraft, weil er im Kampfe gegen den Charidjiten Sahßah unterlag [2]). Mohammed Ibn Suleiman Ibn Ali, ein Vetter Manßurs, hinterließ bei seinem Tode eine Summe von 60,000,000 Dirhem, die er wahrscheinlich von seinem Vater geerbt hatte. Harun bemächtigte sich der ganzen Verlassenschaft, obgleich sich nahe Blutsverwandte des Verstorbenen meldeten und rechtfertigte sein gewaltthätiges Verfahren dadurch, daß er Beweise beibrachte, daß der Verschiedene die Absicht gehabt, sich gegen ihn aufzulehnen und daher ihm das Recht zustehe, sein Vermögen einzuziehen [3]). Als in Moßul unter Leitung des Attaf Ibn Sofian eine Empörung ausbrach, schwur Harun, sämmtliche Bewohner der Stadt auszurotten und nur die dringende Vorstellung eines Kadhi, der den Schwur als nicht bindend erklärte, vermochte ihn zu mildern Maßregeln [4]). Der Alide Musa Ibn Djafar, einer der von Schiiten verehrten

1) J. Ath. f. 40.

2) Ibid f. 42. J. Chald. f. 26, sein Name war Mohammed Ibn Farruch.

3) J. Ath. f. 44.

4) Ebend. f. 56.

zwölf Imame mußte ſein Leben im Kerker enden, weil er einſt ſich dem Grabe des Propheten, nachdem Harun es mit den Worten: Heil dir Vetter! begrüßt hatte, mit dem Ausruf: Heil dir Vater! näherte [1]). Abd Almalik Ibn Salih, auch ein Vetter Manßurs, ward in Folge einer niederträchtigen Verläumdung der Freiheit beraubt und erſt unter Emin wieder aus dem Kerker geholt [2]). Ibrahim Ibn Othman Ibn Nuheik ward hingerichtet, weil er den auf Befehl des Chalifen gemordeten Djafar, von dem ſogleich die Rede ſein wird, betrauerte. Unwürdiger als die Beſtrafung ſelbſt, iſt noch die Art, wie Harun Ibrahims Schuld herausbrachte. Er ließ ihn nämlich zu ſich laden und nachdem er ihm viel Wein zu trinken gegeben, ſtellte er ſich, als bereue er ſeine Strenge gegen Djafar, als bereite ihm der Gedanke an Djafars Tod ſchlafloſe Nächte und als gäbe er ſein ganzes Reich darum, wenn er ihn ins Leben zurückrufen könnte. Ibrahim, welcher leicht glaubte, der Chalife ſei wirklich über eine vielleicht im Augenblicke des Zorns vollbrachte That betrübt, öffnete ihm nun ohne Mißtrauen ſein Herz und geſtand, daß auch er ſeines Herrn Verfahren gegen einen ſo vorzüglichen Mann nicht

---

1) Ebend. f. 60. Nach Fachr Eddin Razi in dem von de Sacy in ſeiner Chreſtomatie mitgetheilten Auszuge, ward Muſa ſogar auf Befehl des Chalifen im Gefängniſſe ermordet, doch ließ er aus Furcht vor der öffentlichen Meinung die Nachricht verbreiten, er ſei eines natürlichen Todes geſtorben.

2) Ebend. f 65. S. auch Ibn Chall. I. 316. J. Chald. f. 29 berichtet: ſein eigner Sohn Abd Errahman habe ihn angeklagt, er trachte nach dem Chalifate, als Harun ihn verhörte, läugnete er alles und ſagte: entweder mein Sohn iſt von dir als Zeuge aufgeſtellt, darum verzeihe ich ihm, oder er iſt ein widerſpenſtiger Sohn, der ſich beſtechen ließ, auch das Zeugniß ſeines Schreibers verwarf er. Der beſte Beweis ſeiner Unſchuld iſt, daß er nach Haruns Tod von Emin nicht nur befreit, ſondern auch zum Statthalter von Syrien ernannt ward. Auch unter Harun hatte er mehrere der höchſten Staatsämter begleitet.

billigen konnte und daß es ſchwer ſein würde, Djafar zu erſetzen. Bei dieſen Worten ſchrie ihn Harun an: Gott verdamme dich! und auch er mußte ſeinem Freunde Djafar ins Grab folgen [1]). Als Abd Allah Ibn Malik die Ketzer in Adſerbidjan beſiegt hatte, befahl ihm Harun, die Gefangenen niederzumetzeln und die Frauen und Kinder als Sklaven zu verkaufen [2]). Der oben erwähnte Jahja Ibn Abd Allah, welcher in Deilem die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und viele Anhänger gefunden hatte, ergab ſich dem gegen ihn geſandten Fadhl Ibn Jahja, nachdem ihm vom Chalifen eine Begnadigungsurkunde zugeſtellt worden. Dem ohngeachtet ließ ihn Harun, weil einer ſeiner Hofrichter einen Formfehler an der Urkunde entdeckt haben wollte, bald nach ſeiner Ankunft in Bagdad einkerkern [3]) und vielleicht auch im Kerker tödten. Der Statthalter von Chorafan, Ali Ibn Iſa Ibn Mahan, ward von dem Chalifen, weil er hörte, daß er viel Geld begraben, auf einem Kamele ohne Sattel und ohne Decke nach Bagdad gebracht und ſein ganzes Vermögen ward eingezogen. Der Bruder des Rebellen Rafi Ibn Leith ward gefangen und vor Harun gebracht, welcher ſchon krank war. Er ſagte: bliebe mir nur ſo viel Lebenskraft übrig um ein Wort zu

1) J. Ath. f. 69.

2) Ebend. f. 78. J. Djuzi f. 4.

3) J. A. f. 76. J. Ch. f. 26 u. a. Nach Tabari ward er, nachdem ihn Djafar Ibn Jahja hatte entweichen laſſen, auf Haruns Befehl von Ali Ibn Iſa wieder in Chorafan feſtgenommen und nach Rakka geſchickt, wo ihn Harun aus der Welt ſchaffen ließ. Auch Fachr Eddin a. a. O. berichtet, daß Harun ihn heimlich im Gefängniſſe ermorden ließ. Dort wird auch ein Gedicht angeführt, das nach de Sacy's Ueberſetzung lautet:

»O toi qui t'efforces de jeter un voile sur tous les crimes des descendants d'abbas, comment déguiseras tu la perfidie dont Raschid a usé envers Jahya? etc.

ſprechen, ſo wäre es: „tödtet ihn!“ [1]) Er ließ hierauf einen Metzger rufen und dem Unglücklichen ein Glied nach dem andern abhauen.

Alle dieſe Thatſachen, aus den verſchiedenen Lebensperioden Haruns, beweiſen, daß er nicht viel beſſer als ſein Großvater Manßur war und daß die zahlreichen Anekdoten, in welchen er als einer der mildeſten und gerechteſten Herrſcher erſcheint, entweder erſt ſpäter erdichtet wurden oder höchſtens daß es einzelne Momente gab, wo das Beſſere in ihm den Sieg davon trug. Noch bleibt uns aber die abſcheulichſte ſeiner Handlungen zu berichten übrig, die allein ſchon genügen würde, ihn als grauſamen Tyrannen zu brandmarken und die wir, weil ſie mit den öffentlichen Angelegenheiten in näherer Beziehung ſteht, etwas ausführlicher mittheilen müſſen. Wir meinen ſeine Vertilgung der Barmakiden, die wir nach Tabari, der älteſten unſerer Quellen mittheilen wollen, ſobald wir einige Notizen über dieſe unglückliche Familie vorausgeſchickt. Von Barmak ſelbſt war ſchon im erſten Bande dieſes Werkes [2]) die Rede. Er war

---

1) Tab. S. 178 und J. Chald. f. 32. Im Arabiſchen wird das Fürwort mit dem Zeitworte verbunden, ſo daß beide nur ein Wort bilden.

2) S. 498. Im perſiſchen Wörterbuche Burhan Kati kömmt Barmak als der Name eines Landes vor. Dann heißt es: Barmak iſt auch der Name des Verwalters der Stiftung Sadanieh, welche in der Nähe von Balch lag und zu dem Tempel Nubehar gehörte, daher der Name der Barmakiden. Nach andern führten ſie dieſen Namen, weil Djafar, als er unter dem Chalifen Suleiman nach Damask kam, einen Siegelring am Finger (auf perſiſch Barmak) trug, in welchem Gift verborgen war. Daß aber nicht Djafar, ſondern höchſtens ſein Großvater zu Suleiman kommen konnte, hätte der gelehrte Verfaſſer dieſes Wörterbuchs auch wiſſen ſollen. Nach J. Chall. war Barmak Prieſter des Tempels Nubehar in Balch, auch wird von Slane (II., 567) Sidana ſtatt Sadanieh geleſen und anders erklärt.

ein Arzt aus Balch, der nach einigen Berichten auch ein priesterliches Amt an dem dortigen Tempel Nubehar hatte. Wenn seine Gattin wirklich von Kuteiba gefangen genommen ward, so kann natürlich seine Bekehrung zum Islam erst unter Welid oder Suleiman statt gefunden haben. Nach andern Angaben soll jedoch Barmak, der auch als ein sehr gelehrter und besonders in der persischen Geschichte bewanderter Mann geschildert wird, schon zur Zeit des Chalifen Abd Al Malik nach Damask gekommen sein und es bei ihm sowohl als bei seinen Nachfolgern zu hohem Ansehen und großem Reichthum gebracht haben [1]). Der Dynastiewechsel im Islam, an welchem Chorasan und die andern persischen Provinzen den größten Antheil hatten, konnte der Familie Barmaks nur günstig sein. Sie war gewiß zur Zeit jener großen Umwälzung, bei dem Einflusse, den sie in Chorasan haben mußte, nicht unthätig geblieben, und nicht umsonst wurde Chalid, der Sohn Barmaks, nach der Ermordung des Abu Salama, Vezier des Chalifen Al-Saffah. Auch unter Manßur war Chalid zuerst Finanzminister, dann wurde er, als die Kurden in der Gegend von Moßul sich auflehnten, zum Statthalter von Moßul ernannt. Später leitete er den Bau der Stadt Bagdad, wobei er, wie schon erwähnt, sein Mögliches that, um den Palast Chosrus zu erhalten. Auch bei der Entsetzung des Thronerben Isa Ibn Musa spielte er eine große, freilich nicht sehr rühmliche Rolle. Nicht lange vor Manßurs Tod sollte er dem Chalifen eine unerschwingliche Summe bezahlen oder hingerichtet werden, aber ein neuer Aufstand in Moßul machte ihn wieder unentbehrlich, so blieb er denn Statthalter von Moßul bis zu Manßurs Tod und sein Sohn Jahja ward zu gleicher Zeit Statthalter von Adserbidjan oder Armenien [2]). Unter Mahdi

1) Cod. Goth.

2) Bei J. Chald. f. 18 heißt es: Manßur ernannte Chalid zum Statthalter von Moßul und seinen Sohn Jahja zum Statthalter

ward Jahja Ibn Chalid Haruns Sekretär und Sachverwalter und wir finden ihn an ſeiner Seite auf ſeinen Feldzügen in Kleinaſien. Später ward Jahja Staatsſekretär und blieb in dieſem Amte bis zu Mahdi's Tod [1]). Von Jahjas ſchwieriger und gefahrvoller Stellung als Haruns Freund und Rathgeber unter dem Chalifate des Hadi, der jenen von der Erbfolge verdrängen wollte, iſt ſchon Erwähnung geſchehen, er ward nach einigen Berichten eingekerkert und erſt nach Hadi's Tod wieder durch Horthuma Ibn A'jan befreit [2]). Mit Haruns Thronbeſteigung ſtieg die Gunſt und die Macht der Barmakiden, welche alle kluge, tapfere, kenntnißreiche und mildthätige Männer waren, aufs Höchſte. Jahja, dem Harun den Thron verdankte, und der auch der Liebling ſeiner Mutter Cheizuran war, ward alsbald Vezier und erhielt mit dem Siegelring [3]) des Chalifen die unbeſchränkteſte Vollmacht in allen Regierungsangelegenheiten. Harun nannte ihn ſeinen Vater, theils weil er viel älter war und ihn gewiſſermaßen erzogen hatte, theils weil er ein Milchbruder ſeines Sohnes Fadhl war. Jahja ſelbſt ſcheint ſich indeſſen bald von den Geſchäften zurückgezogen und immer mehr ſeine Söhne, beſonders Fadhl und Djafar in dieſelben eingeweiht zu haben, welche einer nach dem andern bis zum Tode Cheizurans das Vezirat inne hatten, dann kam Alfadhl Ibn Rabia, der Sohn des mehrfach genannten Veziers Manßurs und Mahdis, an die Stelle der Barma-

---

von Adſerbidjan. f. 30 lieſt man aber: Manßur hatte Chalid zum Statthalter von Moßul und Adſerbidjan ernannt und ſeinen Sohn Jahja zum Statthalter von Armenien.

1) Ebend. f. 23.

2) Ebend. f. 25.

3) Dieſen Ring ſoll Harun von ſeinem Vater erhalten, dann als ſein Bruder ihn verlangte, ihn in den Tigris geworfen haben. Nach des letztern Tod ließ er ihn wieder aufſuchen und hielt deſſen Wiederfinden als ein günſtiges Omen fur ſeine Regierung. J. A. f. 40.

kiden [1]). Im Jahre 178 (= 794—795) ward jedoch Alfadhl Ibn Rabia wieder von seinem Amte entfernt und zu seiner großen Betrübniß genöthigt, das Symbol der Macht wieder seinem Feinde, dem Barmakiden Jahja zu übergeben. Zu gleicher Zeit erhielt dessen Sohn Fadhl die Statthalterschaft von Chorasan und fand Gelegenheit, sich auf seinem Feldzuge nach Transoxanien als Krieger auszuzeichnen und durch den Bau mehrerer Moscheen sich den Ruf eines eifrigen Gläubigen zu erwerben [2]). Dann ward wieder Djafar einige Zeit Vezier, bis ein langer Bürgerkrieg in Syrien seine Anwesenheit daselbst erforderte, da mußte er das Siegel des Vezirats wieder seinem Vater übergeben, ward aber bei seiner Rückkehr aus Syrien zum Statthalter von Chorasan ernannt, nach zwanzig Tagen jedoch wieder durch Isa Ibn Djafar ersetzt [3]). Sowohl Fadhl als Djafar waren einige Zeit Statthalter von Egypten [4]). Letzterer war auch Erzieher und Sachverwalter Mamuns, des ältesten der Söhne Haruns und Fadhl wurde die Aufsicht über Emin anvertraut [5]). Fadhl war auch der Anführer der Truppen, welche gegen den Aliden Jahja Ibn Abd Allah zogen und seinen Unterhandlungen verdankte Harun die baldige Unterwerfung dieses gefährlichen

---

1) J. A. f. 44. Im J. 174.

2) Ebend. f. 53 und 54. Auch bei J. Chall. II., 460 liest man, daß Fadhl sogar den Tempel Nubehar in Balch zerstören und in eine Moschee verwandeln ließ und dann auf der folgenden Seite, daß Fadhl Gerechtigkeit übte, Moscheen gründete, Grenzfestungen anlegte u. s. w. Dieß widerlegt am besten die angebliche Irreligiosität der Barmakiden.

3) Ebend. f. 56 im Jahre 180. Ebenso bei J. Chald. f. 81.

4) Nach J. Chall. a. a. O. Djafar im J. 176, er hatte sämmtliche Präfekten von Anbar bis zur Provinz Jfrikijeh zu bestellen. Fadhl ward nach J. Chald. f. 31 im J. 177 an Djafars Stelle zum Statthalter von Egypten ernannt. Dann wurde er durch Jshak Ibn Suleiman ersetzt.

5) J. Chald f. 30. J. Chall. p. 459.

Rebellen. Auch die beiden andern Söhne Jahjas, Muſa und Mohammed, ſo wie ſeine übrigen Verwandten gelangten zu hohen Aemtern und anſehnlichen Reichthümern, und dieſes Geſchlecht mußte um ſo mehr Neid und Mißgunſt erregen, als es perſiſchen Urſprungs war. Unter allen Barmakiden ſtand aber Djafar dem Herzen des Chalifen am Nächſten. Jahja war für ihn ein Vater, deſſen Erfahrung und Einſicht ihn in den wichtigſten Staatsangelegenheiten leiten mußte, Fadhl, ein Bruder, deſſen Tüchtigkeit und Energie er die Leitung der ſchwierigſten Geſchäfte anvertrauen konnte, aber Djafar, ein lebensluſtiger Mann, wie er, mußte ſein Freund und Freudengenoſſe ſein [1]). Seine Neigung zu Djafar ging ſo weit, daß er ſelbſt in ſeinen Abendgeſellſchaften, denen ſeine Frauen und Sklavinnen beiwohnten, die ihm den Genuß des Weines durch Muſik, Geſang und Tanz erhöhten, ihn nicht mehr entbehren konnte. Harun wollte ganz beſonders in der Nähe ſeiner leidenſchaftlich geliebten Schweſter Abbaſah, von der er ſich ſo wenig als möglich trennte, auch den Freund Djafar

---

1) So ſchildert ſie beſonders der türk. Tab., man vergleiche den Auszug von Quatremère im journal des Savans 1845 p. 525. In der erſten Zeit war indeſſen auch Fadhl vergnügensſüchtig und während ſeines Aufenthaltes von Choraſan wurde er angeklagt, der Jagd und andern Luſtparthien mehr Sorgfalt als den Staatsgeſchäften zu widmen. Er änderte aber ſein Betragen nach den Ermahnungen ſeines Vaters, welcher ihm mehr Klugheit anrieth. S. J. Chall. II. S. 460. Die Verſe die er ihm ſchickte, lauten nach Slane's Ueberſetzung:

»Pass the day in the pursuit of honours and bear with patience the absence of thy beloved. But when the darkness approaches and veils our vices, pass the night to thy satisfaction, for night is clever man's day. How many the men whom you think devotees, that play strange pranks in the face of the night! it lets down the veils of darkness around them, and they spend their hours in passtime and enjoyments till morning. The fool exposes his pleasures to public gaze, and all his watchful foes denounce the scandal.«

an seiner Seite haben und um dieß, ohne daß der Anstand und die hergebrachten Sitten allzusehr dadurch verletzt wurden, möglich zu machen, kam er auf den unglücklichen Gedanken, sie mit einander formell zu vermählen, bedeutete doch dem Freunde, daß er nur den Namen eines Gatten tragen, aber nicht auf die Rechte eines solchen Anspruch machen dürfte [1]). Abbasah liebte aber ihren Gatten mehr als ihren Bruder und wußte mit Hülfe der Mutter Djafars, die sie durch allerlei Drohungen gewann, es dahin zu bringen, daß Djafar, ohne es zu wollen, seiner dem Chalifen versprochenen Entsagung untreu ward [2]). Ihr Verhältniß blieb dem Chalifen mehrere Jahre verborgen und das aus ihrer heimlichen Verbindung hervorgegangene Kind oder Zwillingspaar [3]) ward in Mekka erzogen. Endlich ward aber Abbasah von einer ihrer Sklavinnen, die ihr Geheimniß wußte, verrathen. Harun reiste unter dem Vorwande einer Pilgerfahrt nach Mekka und ließ sich das Kind seiner Schwester zeigen. Als dessen Aehnlichkeit mit Djafar ihn von der Wahrheit der Aussage der Sklavin überzeugte, beschloß er das Verderben aller Barmakiden, heuchelte jedoch die alte Freundschaft gegen dieselben bis zu seiner Rückkehr nach Irak, beschenkte sie sogar noch an dem Tage vor ihrem Untergange mit Ehrenkleidern und erst in der tiefen Nacht, als er in einem Orte [4]) in der Nähe von Anbar sich befand, ließ er Djafar enthaupten, ohne ihn nur

---

1) Sämmtliche Quellen von Tabari bis auf die Neuesten.

2) Nach Tabari scheint Djafar seine Gattin nicht weniger geliebt zu haben als sie ihn, nach Jafei f. 129 wurde sie ihm aber als eine Sklavin von seiner Mutter zugeführt, er erkannte sie anfangs gar nicht, weil er sie bisher nur in Gegenwart Haruns gesehen und nie gewagt hatte, sie zu fixiren. Vergl. J. Chall. I. 307.

3) So im Cod. Goth. Tabari u. a. sprechen nur von einem Knaben.

4) In den meisten Handschriften heißt dieser Ort Ghumr, bei J. Chall. aber Umr, bei Tab. Akrah.

angehört zu haben, ſeine Leiche verſtümmeln und am Thore und auf der Brücke von Bagdad aufpflanzen. Abbaſah und ihre Kinder ſoll er nach einigen Berichten lebendig haben begraben laſſen [1]). Jahja und ſeine andern drei Söhne wurden feſtgenommen, alle ihre und ihrer Verwandten Güter wurden eingezogen, ſie ſelbſt wurden jedoch mild behandelt, bis ſie des Einverſtändniſſes mit Abd Almalik Ibn Salih angeklagt wurden, dann wurde ſelbſt der alte Jahja mißhandelt und er ſowohl als ſein Sohn Fadhl endigten ihre Tage im Gefängniſſe [2]).

Wir werden ſogleich noch andere Umſtände anführen, die als Grund der Ungnade der Barmakiden angeführt werden, wir glauben aber, daß Haruns Verhältniß zu ſeiner Schweſter die Haupturſache war und daß alle andern angeblichen Vergehen der Barmakiden erſt ſpäter von Harun und ſeinen Freunden erdichtet wurden, um über die ſcandalöſe Haremsgeſchichte einen Schleier zu werfen. Gehen doch ſpätere Hiſtoriker, worunter der als kritiſch geltende Ibn Chaldun [3]) ſo weit, daß ſie die ganze Geſchichte mit Abbaſah als ein Mährchen erklären und zwar darum, weil ſich gar nicht denken

---

1) Nach Tab. ſoll er den Knaben verſchont haben, über das Schickſal Abbaſah's ſchweigt er. Im Cod. Goth. lieſt man: „Harun ließ Abbaſah lebendig in eine Kiſte legen und in eine Grube werfen. Dann ließ er ihre Kinder holen, welche wie zwei Perlen ausſahen, ſah ſie mitleidsvoll und mit Thränen in den Augen an, ging mit ſich ſelbſt zu Rath, endlich ließ er ſie aber auch in die Grube werfen, die dann verſchüttet ward."

2) Nach einigen Berichten bei Jafei und J. Chall. a. a. O. wurde der Sklave Jaſir, welcher die Ermordung Djafars vollzog, dann auch auf Befehl Haruns zuſammengehauen. Nach andern wurde aber Djafar von Maſrur geſchlachtet. Wahrſcheinlich war Maßrur mit dem Vollzuge des Mordbefehls beauftragt, Jaſir aber, der eigentliche Henker, der dann auch geopfert worden ſein mag, weil Harun ſeinen Anblick nicht ertragen konnte.

3) In ſeinen Prolegomenen.

ließe, daß der aus ächt haschimitischem Blute entsprossene Chalife Harun seine Schwester auch nur zum Scheine mit einem Sprößlinge eines persischen Geschlechts vermählt habe. Diese lächerliche Einwendung, welche schon durch Mamuns Vermählung mit Buran, der Tochter des Hasan Ibn Sahl widerlegt wird, der jedenfalls erst unter dem Chalifate Mahdi's sich zum Islam bekehrte [1]), bewog ihn sogar, in seiner Chalifengeschichte auch kein Wort von Abbasah zu erwähnen. Alle Bemühungen der Apologen Haruns scheitern aber an den Zeugnissen der ältesten Historiker und die Worte Tabaris hierüber verdienen wohl hier eine ganz treue Mittheilung. Sie lauten: „Das Volk sprach einen bittern Tadel über die Handlungsweise Haruns aus und jeder sagte: sein Verfahren hätte gerechtfertigt erscheinen können, wenn nicht die Geschichte seiner Schwester mit dieser Catastrophe verwebt wäre. So aber dienen seine Handlungen nur dazu, seine Schande um so klarer hervortreten zu lassen. Hätte er das Geschehene mit Geduld ertragen, so wäre es nur an seinem Hofe oder höchstens in seiner Hauptstadt ruchbar geworden, so aber ward es nicht nur allen seinen Zeitgenossen bekannt, sondern auch durch die Geschichte allen zukünftigen Geschlechtern bis zum Tage der Auferstehung. So oft man fragen wird, was hat den Sturz der Barmakiden herbeigeführt? wird die Antwort sein: das Abenteuer seiner Schwester Abbasah. Darum kann auch dieses Verfahren des Chalifen nicht den Beifall kluger Männer erhalten.

---

1) Es heißt bei J. Chall. II. 472 Fadhl Ibn Sahl (Bruder des Hasan Ibn Sahl) bekannte sich im J. 190 zum Islam, nach andern hatte schon sein Vater Sahl unter Mahdi's Chalifat dem Islam gehuldigt. Bis dahin waren also gewiß Sahl und seine Söhne Hasan und Fadhl noch Feueranbeter. Bei J. Ath. I. 73 liest man auch: Im J. 190 bekehrte sich Fadhl Ibn Sahl zum Islam, nach einigen Berichten hatte sich Sahl schon unter Mahdi zum Islam bekannt, während nach andern Traditionen sowohl Fadhl als sein Bruder Hasan ihr Glaubensbekenntniß vor Jahja Ibn Chalid ablegten.

Bedürfte es übrigens noch eines Beweiſes über die wahre Urſache der Ermordung Djafars, ſo würden wir ihn aus Harunś eignem Munde erhalten, denn als ihn eine ſeiner Schweſtern, weil ſie ihn ſeit dieſer Cataſtrophe ſtets düſter und mißmuthig fand, fragte, warum er denn eigentlich ſo gegen die Barmakiden gehandelt, antwortete er ihr: „wüßte dies das Hemd das ich auf dem Leibe trage, ich würde es ſogleich zerreißen“ [1]). Daraus geht klar hervor, daß er den wahren Grund zu verheimlichen ſuchte und verſchiedene andere Vergehen angab, durch welche ſich die Barmakiden ihr hartes Schickſal zugezogen haben ſollen. Zunächſt wird erzählt, Harun habe entdeckt, daß ſie noch innerlich Magier oder gar Atheiſten waren und daß ſie die Zendik begünſtigten. Abu Rabia Mohammed Ibn Abu-l-Leith, ein Frömmling aus Rakkah, ſoll dem Chalifen geſchrieben haben: „Fürſt der Gläubigen! Was wirſt du am Tage der Auferſtehung antworten und wie willſt du vor Gott dem Allmächtigen dich darüber rechtfertigen, daß du Jahja Ibn Chalid und ſeinen Söhnen und Verwandten eine unbeſchränkte Macht über die Muſelmänner gegeben und ihnen die Leitung der Staatsgeſchäfte anvertraut? Dieſen irreligiöſen gottloſen Menſchen, welche heimlich den Lehren der Zendik huldigen? [2]). Wir zweifeln zwar nicht, daß die Feinde und Neider Jahja's zu ähnlichen Mitteln griffen, um ihn bei Harun zu verdächtigen, glauben auch gerne, daß dieſe Anklagen gegründet waren, aber nicht, daß ſie allein dieſes beſonders für Djafar ſo ſchauerliches Ende herbeigeführt hätten.

---

1) Jafei f. 131. J. Chall. I. 310.

2) Tabari. Harun ſoll aber dann Jahja gefragt haben, was er von Mohammed Ibn Abu-l-Leith halte, worauf er antwortete: er iſt ein erbärmlicher Heuchler, der das Volk durch ſeine Reden verführt, ein Gottloſer, von ſchlechtem Herzen und böſer Zunge. Mohammed ward dann in ein Gefängniß geworfen und erſt nach dem Sturze der Barmakiden wieder befreit.

Nach andern Berichten soll man den Chalifen vor dem grenzenlosen Ehrgeiz der Barmakiden gewarnt und ihm vorgestellt haben, daß bei dem hohen Ansehen, das sie sich durch ihre Freigebigkeit [1]) erworben, bei den unermeßlichen Reichthümern über die sie zu gebieten haben und bei der Macht, die er selbst in ihre Hand gelegt, es ihnen leicht sein dürfte, ihn vom Throne zu verdrängen, da sie jetzt schon durch ihre Pracht sowohl, als durch ihren Einfluß den Namen des Chalifen verdunkeln. Eines Tages sollen ihm folgende Verse zur Hand gekommen sein:

„Sage dem Vertrauten Gottes auf Erden, dem, der die Macht hat zu binden und zu lösen, sieh! die Söhne Jahja's sind Könige gleich dir, nichts unterscheidet euch mehr, ja deine Befehle werden noch durch sie verändert, die ihrigen aber unbedingt vollzogen. Djafar hat einen Palast gebaut, einen ähnlichen hat nie ein Perser noch ein Indier bewohnt. Der Boden ist mit Perlen und Rubinen besät und die Decke ist von Ambra und Aloeholz. Wir besorgen er möchte einst dein Reich erben, wenn dich das Grab verbirgt, nur ein übermüthiger Sklave kann auf solche Weise mit seinem Herrn wetteifern" [2]).

Derartige Einflüsterungen mochten allerdings auf das Gemüth eines ehrgeizigen, ruhmsüchtigen und mißtrauischen Mannes wie Harun war, einigen Eindruck machen. Er hatte allerdings gewissermaßen zu herrschen aufgehört und die Zügel der Regierung ganz den Händen der Barmekiden über-

---

1) Wie sie diese besonders gegen Dichter übten, geht aus vielen Geschichten und Anekdoten hervor, die längst bekannt sind. Dahin gehört auch, was J. Djuzi f. 29 berichtet, daß der Dichter Aban Ibn Humeid, der im J. 200 d. H. starb, das Buch Kalila Wadimna in Verse setzte und dafür von Jahja Ibn Chalid 10,000 und von dessen Sohn Fadhl 5000 Dinare erhielt. S. auch Not. et extraits des msc. de la biblioth. du roi t. X., p. 267.

2) Jafei f. 130. J. Chall. I. S. 309.

geben. Ihre Macht war so groß, daß Djafar einst dem schon genannten Abd Almalik Ibn Salih, weil er, obgleich bisher ein strenger Muselmann, doch ihm zu gefallen einen Abend beim Wein mit ihm zubrachte, auf einmal eine Summe von 4,000,000 Dirhem aus dem Staatsschatze geschenkt, seinem Sohne die Statthalterschaft von Egypten verliehen und eine Tochter des Chalifen zur Gattin versprochen. Alles dies bestätigte der willenlose Chalife am folgenden Morgen, obgleich Abd Al Malik bisher in Ungnade bei ihm gestanden [1]).

Als ein weiterer Grund für Haruns Entrüstung gegen die Barmakiden wird erzählt, Djafar habe den frühern Rebellen Jahja Ibn Abd Allah ohne Erlaubniß des Chalifen in Freiheit gesetzt. Harun habe ihm zwar, als er die That eingestanden und ihn versichert, daß er nichts von ihm zu fürchten habe, verziehen, auch sei er des Entwichenen wieder habhaft geworden, doch soll er in seinem Innern von diesem Augenblicke an Djafars Untergang beschlossen haben.

Mögen aber auch alle diese Berichte wahr sein und Harun schon früher es bereut haben, die Barmakiden so hoch gestellt zu haben, so geht doch aus den schon angeführten Gründen, sowie auch aus seinem besondern Grimm gegen Djafar [2]) und aus der Zeit, in welcher sie gestürzt wurden,

---

1) Fachr Eddin bei de Sacy chrestom. arabe und J. Chall. I. 304.

2) Sämmtliche Quellen. Ibn Athir. J. Chaldun, Jafei, J. Djuzi, Cod. Goth. und die gedruckten berichten, daß Djafar allein hingerichtet wurde. Jahja und Fadhl wurden in das Gefängniß der Zanadika gesperrt. Ersterer ward nach Jafei f. 141 gegeißelt, weil man Geld von ihm forderte und er behauptete, keines zu haben. Jahja's Gattin hielt bei Harun um seine Befreiung an und zeigte ihm, nach Ibn Djuzi f. 2, als sie nach vieler Mühe vorgelassen wurde, seine aus seiner Kindheit aufbewahrten Milchzähne und Haarlocken (nicht seine Kleider wie bei Elmakin S. 117) und beschwor ihn bei diesen Zeichen ihrer Rechte auf seine Gnade, ihren Gatten zu befreien. Der gemeine Chalife wollte sie ihr abkaufen, aber sie

unmittelbar nach der Rückkehr von Mekka nämlich (187 = 803), hervor, daß Djafars Verhältniß zu Abbasah die größte Schuld war, die ihm den Tod und seiner Familie Armuth und Gefangenschaft zugezogen.

Die unverdiente Vertilgung der Barmakiden, welche natürlich sich auch auf alle ihre Freunde und die von ihnen angestellten Beamten ausdehnte, machte in Bagdad, wo diese Familie wahrhaft verehrt ward, einen so schlechten Eindruck, daß Harun wahrscheinlich dadurch bewogen ward, seine Residenz nach Rakka zu verlegen. Die Stimmung der Hauptstadt scheint übrigens schon vor dieser Catastrophe nicht zu seinen Gunsten gewesen zu sein, denn er wollte schon früher sich in der Nähe von Kufa niederlassen, ward aber von den Bewohnern dieser dem Geschlechte Ali's zugethanen Stadt mehrfach gekränkt, so daß er wieder nach Bagdad zurückkehrte.

---

warf sie ihm voller Entrüstung vor die Füße und sagte: ich schenke sie dir. Er setzt dann hinzu: Jahja starb im Gefängnisse zu Rafikah den 3. Muharram 190. J. Athir f. 65 bemerkt ausdrücklich, daß Jahja und seine anderen Söhne erst später, als ihr Freund Abd Almalik Ibn Salih des Hochverraths beschuldigt ward, vom Chalifen mit Härte behandelt wurden. Das Gleiche liest man bei J. Chaldun, welcher noch hinzusetzt, daß Harun Jahja drohte, seinen Sohn Fadhl umzubringen, wenn er nicht angäbe, was er von Abd Almaliks Schuld wüßte. Fadhl ward in der That drei Tage von seinem Vater getrennt und jeder wurde besonders verhört, da aber beide bei ihrer ersten Aussage, daß Abd Almalik ihnen gar nichts anvertraut, beharrten, wurden sie wieder in dasselbe Gefängniß gebracht. Bei Jafei f. 135 liest man auch, daß Jahja in diesem Jahre im Gefängnisse starb. Fadhl starb nach J. Challik. im Gefängnisse in Rakka im J. 192 oder 193 und Harun soll bei der Nachricht von diesem Tode gesagt haben, er würde bald das gleiche Schicksal haben. Nach allen diesen übereinstimmenden Zeugnissen, zu denen noch Abulfeda und die gedruckten Quellen hinzukommen, läßt sich ohne Bedenken der Bericht des türk. Tabari, daß Harun auch die übrigen drei Söhne Jahja's schlachten ließ, als einen irrthümlichen erklären, der im Urterte, der leider noch nicht in Europa ist, höchst wahrscheinlich gar nicht zu finden ist.

Als Grund ſeiner Ueberſiedelung nach Rakka gab er die verſchiedenen in Meſopotamien unter ſeiner Regierung ausgebrochenen Unruhen an und die Nothwendigkeit, durch ſeine Anweſenheit, die noch immer dem Hauſe Omejja's geneigte Bevölkerung der nördlichen Provinzen im Zaum zu halten [1]). In der That verging kaum ein Jahr, in welchem wir nicht von irgend einer Empörung in Syrien, Egypten, Meſopotamien oder Choraſan hören. Die Veranlaſſung dazu wird nicht immer angegeben, die Rebellen werden gewöhnlich mit dem allgemeinen Namen Charidjiten belegt, einige Führer auch

---

1) J. Ath. f. 57 und 72. Die kurze Niederlaſſung in Hira fand im J. 180 und die bleibende in Rakka im J. 187, alſo unmittelbar nach dem Sturze der Barmakiden ſtatt. Nach dieſer Stelle des J. Athir iſt offenbar Abulf. S. 88 zu berichtigen und die ganze Stelle, die nach Reiske einen verkehrten Sinn gibt, ſo zu überſetzen: Raſchid ſagte: Bei Gott, ich weiß, es gibt weder im Oſten noch im Weſten eine glücklichere und reichere Stadt als Bagdad, die Reſidenz der Söhne Abbas, aber ich will mich (lauridu für la uridu) in der Nähe der Zweifler und Heuchler niederlaſſen, welche die Imame der Leitung haſſen und den Zweig lieben welcher die Söhne Abbas verflucht. (Vielleicht lilschadjrati Allainati). Wäre dies nicht, ſo hätte ich Bagdad nicht verlaſſen. Am türk. Tab. p. 198 heißt es, bei Gelegenheit der Gründung von Samira (eigentlich surra man raa) durch Mutaßim, daß ſchon Harun Arraſchid nicht gerne in Bagdad reſidirte, angeblich wegen der ſchlechten Luft, in der That aber, weil er nicht gern in der Mitte der immer begehrenden Miliz ſich befand, die in Bagdad verheurathet und anſäſſig war. Er gründete daher Samira, verließ es aber bald wieder und zog nach Rakka, weil Samira nah (ſoll nicht nah heißen) an Syrien war und die Syrer ſich (häufig) empörten. Er zog daher nach Rakka und gab als Grund an, daß er durch ſeinen Aufenthalt dieſem wichtigen Stapelplatz von Syrien, Irak und Meſopotamien jede Sicherheit gewähren wollte. Wenn Tab. ſchreibt, Harun gründete Samira, ſo heißt dies natürlich nur, er gründete eine Stadt an der Stelle, wo ſpäter Samira gebaut ward. Der Ort hieß nach J. Athir f. 168 Katun, ſoll aber wahrſcheinlich Katul heißen, nach dem Namen des Kanals oder Tigrisarms, der ſich nach Moßul hinzog.

als Haruriten bezeichnet, Hauptmotiv war aber in Syrien und Mesopotamien, wie aus Harun's eignen Worten hervorgeht, Anhänglichkeit an das Geschlecht der Omejjaden, in Chorasan Abneigung gegen den Islam und seine Fürsten, überall aber und besonders in Egypten, Unzufriedenheit mit den Statthaltern des Chalifen. Schon im Jahre 171 trat zuerst der Charidjite Sahßah in Mesopotamien auf und schlug den Statthalter Abu Hureira, welchen nachher Harun selbst hinrichten ließ, dann im folgenden Jahre der Harurite Fadhl Ibn Said [1]). Im Jahr 175 fand die schon erwähnte Empörung des Aliden Jahja Ibn Abd Allah statt, gegen den Harun 50,000 Mann in's Feld schicken mußte. In demselben Jahre drohte Egypten sich gegen den Chalifen aufzulehnen und konnte nur durch die Entsetzung des Statthalters Isa Ibn Musa beruhigt werden [2]). Um diese Zeit brach in Damask der alte Groll zwischen den Mudharischen und Jemenidischen Stämmen in offenen Bürgerkrieg aus und entzündete sich nach und nach in ganz Syrien. Der Statthalter Ibrahim Ibn Salih Ibn Ali, statt den Kampf zu dämpfen, fachte ihn durch Begünstigung der Jemeniden nur noch mehr an. Abu-l-Heidam, Häuptling der Mudhariten, kehrte seine Waffen gegen Ishak, den Sohn des Statthalters, welchen er vergebens in Abwesenheit seines Vaters um Gerechtigkeit angefleht hatte und vertrieb ihn mehreremal aus der Stadt. Sindi Ibn Schahik rückte dann mit einem Heere heran, doch ward erst im Jahre 180 durch Djafar Ibn Jahja die Ruhe in Damask vollkommen hergestellt [3]). Mit diesem Bürgerkriege hing auch die Empörung der Egyptier zusammen, welche von den Keisiten ausging, die im Jahre 178 den Statthalter Ishak Ibn Suleiman vertrieben und erst als Horthuma Ibn Ajan von Pa-

1) J. Ath. f. 42.
2) J. Chald. f. 26.
3) Ebend. f. 27.

läſtina aus gegen ſie heranrückte, die Waffen niederlegten [1]). Auch die Unruhen in Chorasan und Sedjeſtan hatten wahrſcheinlich in dieſen Stammfehden ihren Urſprung, denn ſie wurden durch den Charidjiten Haßin angeſtiftet, der zu den Freigelaſſenen des Stammes Keis gehörte und ſich gegen den Jemenidiſchen Statthalter Ghitrif Ibn Ata Alkindi auflehnte. Ja nach einigen Berichten waren ſie ſogar die Veranlaſſung zu dem Bürgerkriege in Damask [2]).

Zu gleicher Zeit empörte ſich die Stadt Moßul gegen den Statthalter Mohammed Ibn Abbas [3]), Allaf Ibn Sofian ward als Oberhaupt anerkannt, bis Raſchid ſelbſt ihn bekriegte, der dann nach errungenem Siege die Mauern der Stadt ſchleifen ließ.

Im Jahr 179 empörte ſich in Meſopotamien der Charidjite Welid Ibn Tarif Alſcheibani. Er ſchlug zwei Truppenabtheilungen des Chalifen unter Mimar Ibn Iſa Alabdi und Muſa Ibn Hazim. Harun ſchickte neue Truppen unter Jezid Ibn Muzid gegen ihn, der aber, weil er auch ein Scheibanite war, den Krieg in die Länge zog, bis endlich Harun ihm mit dem Tode drohte, da erſchlug er Welid im Zweikampfe [4]). Welid erklärte offen, daß ihn die Gewalt-

---

1) Ebend. Nach Makrizi bei Quatremère recherches sur la langue et la litterature de l'Egypte p. 203 war eine Erhöhung der Steuern Veranlaſſung zur Empörung, doch vielleicht nur der Vorwand aber nicht der eigentliche Grund.

2) J. Chald. f. 27. Ghitrif ward im J. 175 zum Statthalter von Chorasan, Djordjan und Sedjeſtan ernannt. Gegen Haßin kämpfte zuerſt ohne Erfolg, Othman Ibn Omara, Präfekt von Sedjeſtan, dann ſandte Ghitrif 12,000 Mann gegen ihn, die aber auch geſchlagen wurden. Erſt im J. 177 ward er getödtet. Unter den von dem Präfekten von Sedjeſtan Erſchlagenen war auch ein Bruder des Abu-l-Heidam, den dieſer rächen wollte. Ebend.

3) Nach Einigen war der oben genannte Abd Almalik Ibn Salih Statthalter von Moßul.

4) Jafei f. 117. J. Ath. f. 53. Nach dem Cod. Goth. ward Welid verrätheriſcher Weiſe von einem der Seinigen erſchlagen.

thaten des Chalifen zum Aufstande bewogen und er ward durch ein Trauergedicht seiner Schwester, eines der schönsten, das die arabische Dichtkunst hervorgebracht, verewigt. Ein anderer Charidjite, der sich wie Welid Schari nannte, das heißt, einer der sein Leben für Gottes Sache opfert, und dessen Eigenname Huraſcha war, empörte sich im Jahre 180 in Chorasan, während zu gleicher Zeit die Sekte der Muhammirah, von der in der Folge die Rede sein wird, in Djordjan die Fahne des Aufruhrs aufpflanzte [1]). In demselben Jahre brach in Chorasan abermals eine Empörung aus, an deren Spitze Hamza Ibn Atrak stand, welcher auch mehrere Truppenabtheilungen des Statthalters Ali Ibn Isa Ibn Mahan schlug, dann aber von dessen Sohn Isa in die Flucht getrieben ward. Er streifte dann raubend und mordend in der Provinz Kuhistan herum, während Ali mit der größten Grausamkeit gegen seine Anhänger verfuhr und 30,000 Menschen über die Klinge springen ließ. Später kam Hamza wieder in die Gegend von Zerendj, dann überfiel er plötzlich die Stadt Busendj oder Buschendj im Gebiete von Herat, wo der später berühmte Tahir Ibn Husein Präfekt war, mordete sogar dreißig Kinder in einer Schule und nöthigte Tahir, welcher auf ähnliche Weise gegen die Anhänger der Rebellen verfuhr, einen Waffenstillstand ab [2]). Hamza konnte jetzt um so kühner wieder auftreten, als der Statthalter von Chorasan mit einem andern Rebellen, Abu-l-Haßib Wahb Ibn Abd Allah beschäftigt war, der sich im Jahre 182 der Stadt Nesa bemächtigte und später auch Tus, Nisabur und Abiwerd überwältigte, ja sogar Meru belagerte. Erst im Jahre 186 gelang es dem Statthalter Ali diese Rebellen zu besiegen und Nesa wieder zu nehmen, deren Bewohner dann als Sklaven verkauft wurden.

---

1) J. Ath. f. 57.
2) J. Chald. f. 28. J. Ath. f. 56.

Ali gab ſich nun ohne Furcht den größten Gewaltthätigkeiten und Erpreſſungen gegen die Chorasaner hin und es erhoben ſich ſo viele Klagen gegen ihn, daß Harun im Jahre 189 beſchloß ihn zu entſetzen. Er reiſte ſelbſt mit ſeinen Söhnen Mamun und Kaſim bis nach Rei und rief Ali zu ſich. Dieſer brachte aber ſo viele Geſchenke für den Chalifen und ſeinen ganzen Hof und alle ſeine Generäle mit, daß er trotz allen Klagen der Chorasaner, denen ſie erpreßt wurden, doch wieder in ſeinem Amte beſtätigt ward [1]). Er und ſeine Söhne kämpften nun einerſeits gegen den Chakan der Türken und andererſeits gegen den Rebellen Rafi Ibn Leith [2]), der ſich der Stadt Samarkand bemächtigt hatte. Im Kriege gegen Letztern fiel ſein Sohn Iſa und bei der Beſtattung deſſelben entdeckte man unermeßliche Schätze, welche Ali in ſeinem Garten vergraben hatte. Dies kam dem Chalifen zu Ohren und wirkte mehr als alle Klagen der Chorasaner, die während dieſer Kriege in Transoranien aufs Neue den Raubzügen Hamza's preisgegeben waren. Der Chalife verlieh nun die Statthalterſchaft von Chorasan dem Horthuma Ibn Ajan,

---

1) Tab. p. 176. J. Chald. u. J. Ath. a. a. O.

2) Rafi war ein Enkel des Nasr Ibn Sejjar, welcher unter dem letzten Omejjaden Statthalter von Chorasan war. S. Bd. I. S. 698 u. 699. Er verführte zuerſt eine Frau, indem er ihr rieth ſich zum Heidenthume zu bekennen, um dadurch ihre Ehe mit einem Muſelmanne aufzulöſen, dann bekehrte ſie ſich wieder zum Islam und ward Rafi's Gattin. Harun wollte Rafi exemplariſch beſtrafen laſſen, aber er flüchtete ſich zu Iſa, dem Sohne des Statthalters, deſſen Vermittlung ſeine Begnadigung bewirkte. Hierauf kehrte er wieder nach Samarkand zurück, pflegte wieder Umgang mit der Frau, von der er ſich hatte ſcheiden laſſen müſſen, brachte Ali's Unterſtatthalter um und kündigte dem Chalifen den Gehorſam auf. Der Umſtand, daß dieſe Frau, welche wahrſcheinlich heidniſchen Urſprungs war, nicht gleich bei ihrem Abfalle vom Islam hingerichtet ward, beweiſt, welche Toleranz in dieſen Provinzen noch herrſchte, oder welche Rechte und religiöſe Freiheit ſich die Bewohner derſelben vorbehielten.

da er jedoch fürchtete, Ali möchte ſich gegen ihn auflehnen, ward dieſe Ernennung geheim gehalten. Ali, welchem vom Chalifen geſchrieben ward, Horthoma führe ihm Hülfstruppen zu, damit er den Krieg gegen Rafi mit mehr Nachdruck führen könne, ging dieſem, ohne etwas Schlimmes zu ahnen, bis Meru entgegen. Erſt als Horthuma ſich ſeiner Perſon bemächtigt hatte, theilte er ihm den wahren Grund ſeiner Sendung mit, ließ ihn auf einem ungeſattelten Kameele nach Rakkah bringen, alle ſeine Verwandten und Freunde wurden verhaftet, ſein Vermögen, das 80,000,000 Dirhem an Geld und 500 Kameelladungen [1]) ſonſtiger Koſtbarkeiten betragen haben ſoll, wurde eingezogen, aber natürlich nicht den bedrückten Chorasanern zurückgegeben, ſondern dem darnach lüſternen Chalifen zugeſchickt, nur die Bewohner von Meru, welche gegründete Anſprüche auf Zurückerſtattung verſchiedener von Ali ihnen erpreßter Summen machten, mußten vorher befriedigt werden [2]). Inzwiſchen hatte Rafi's Empörung immer weiter um ſich gegriffen und ganz Transoxanien mit ſich fortgeriſſen, ſo daß Horthuma's Truppen ſich weigerten den Oxus zu überſchreiten, bevor neue Hilfstruppen anlangten und der Chalife auf deſſen erſten Bericht beſchloß die Leitung des Krieges gegen Rafi ſelbſt zu übernehmen.

Zu dieſen innern Unruhen, denen noch ein Aufſtand in Schehrzur [3]), einer in Syrien [4]) und einer in Adſerbidjan [5])

---

1) So bei J. Chald. a. a. O. nach J. Dj. 1500 Ladungen, welche Harun im J. 93 in Djordjan empfing.

2) Tab. a. a. O.

3) Im J. 182, der Rebelle hieß Abu Amru Alſchari und er ward von Zuheir Alkaſſab getödtet. J. Ath. f. 62.

4) Im J. 191 rebellirte Abu Welid und ward von Jahja Ibn Maads bekriegt. Ebdſ. f. 77.

5) Ebd. f. 78: er ging von den Churramieh, Anhängern der Lehre Mazdaks aus.

und mehrere in Egypten [1]) hinzugefügt werden müſſen, kamen noch weit gefährlichere in Afrika, welche trotz allen Anſtrengungen des Chalifen doch damit endeten, daß im äußerſten Weſten ſeine Oberherrſchaft gar nicht mehr und in der eigentlichen Provinz Ifrikijeh nur noch dem Namen nach anerkannt ward. Dort erhob ſich bald die Dynaſtie der von Ali abſtammenden Edriſiten und hier die der Aghlabiten.

So lange nämlich Jezid Ibn Hatim an der Spitze der Verwaltung in Afrika ſtand, der durch ſeine Freigebigkeit viele Freunde gewann und durch ſeine Energie die Feinde der Regierung im Zaume hielt, herrſchte in dieſem Lande Ruhe und Friede, kaum war er todt (170—187) [2]), ſo regten ſich die Ibadhiſe aufs Neue und Jezids Sohn Dawud, welcher ſeines Vaters Stelle eingenommen hatte, war fortwährend beſchäftigt ſie zu bekriegen. Als nach 10 Monaten ſein

---

1) Unter der Statthalterſchaft des Leith Ibn Fadhl griffen die Araber, welche die öſtlichen Provinzen von Unteregypten bewohnten, zu den Waffen, weil man ſie bei der Vermeſſung ihrer Felder zum Behufe der Steuerhebung hinterging und lieferten dem Statthalter im J. 186 eine Schlacht bei Foſtat. Sie wurden zwar zurückgeſchlagen, verweigerten aber dennoch die Steuern, ſo daß Leith vom Chalifen Truppen verlangte und dieſer Mahfuz zum Steuereinnehmer von Egypten ernannte. Dieſelben Araber empörten ſich abermals unter Huſein Ibn Djemil, der im J. 189 Statthalter von Egypten ward. Raſchid war genöthigt im J. 191 Jahja Ibn Maads mit Truppen nach Egypten zu ſchicken, denn die Rebellen, an deren Spitze Abul Nida ſtand, machten den Verkehr von Egypten mit Arabien und Syrien unſicher und griffen ſogar einige ſyriſche Ortſchaften an. Abul Mahaſin bei Quatremère a. a. O. S. 204 u. ff.

2) Ibn Chald. (Geſchichte von Afrika) ed. Noel des Vergers p. 27 des arab. Textes ſetzt Jezids Tod in das J. 170, ebenſo Jafei und Nuweiri, in ſeiner Chalifengeſchichte (Cod. Lugd. f. 31) läßt er ihn aber erſt im J 171 ſterben. Mit obigem Datum ſtimmt J. Challik. I. 529 überein, wo auch noch Tag und Monat, nämlich der 18. Ramadhan angegeben wird. Ruh kam den erſten Radjab 171 nach Afrika und ſtarb den 19. Ramadhan 174.

Oheim Ruh Ibn Hatim als Statthalter von Afrika nach Kairawan kam, ſtellte er die Ruhe wieder dadurch her, daß er mit den Ibadhiſe einen Frieden ſchloß und ihnen die Herrſchaft über Tahert ließ [1]). Nach deſſen Tode im Jahr 174 (Ende Januar 791) ward Naßr Ibn Habib Statthalter von Afrika, es gelang aber Fadhl, dem Sohne des Ruh, im Jahre 177 den Chalifen zu bewegen, ihm die Statthalterſchaft ſeines Vaters zu verleihen, obgleich Naßr im ganzen Lande beliebt und verehrt war. Fadhls Ernennung erregte das Mißvergnügen der Afrikaner, das er noch durch die Erhebung ſeines Neffen Mughira zum Präfekten von Tunis vermehrte. Fadhl gab zwar den Rebellen von Tunis nach und ſetzte ſeinen Vetter Abd Allah Ibn Jezid an Mughira's Stelle, aber auch er ward erſchlagen und Fadhl in der Hauptſtadt Kairawan belagert, deren Bewohner bald den Belagerern, an deren Spitze Abd Allah Ibn Djarud ſtand, die Thore öffneten. Fadhl ſollte zuerſt nach Tunis abgeführt werden, dann ließ ihn aber Ibn Djarud (Mitte 178) zuſammenhauen [3]). Dieſe Hinrichtung mißfiel einem Theile der Truppen, welche es bisher mit Ibn Djarud gehalten hatten und die Spaltung unter den Rebellen, von denen ein Theil Ala Ibn Said als Oberhaupt anerkannte, erleichterte dem Horthuma Ibn Ajan, den der Chalife bei der Nachricht von Fadhl's Tod nach Afrika ſchickte, den Sieg über beide Häupter, welche ſich im

---

1) Nuweiri bei Noel des Verg. a. a. O. S. 71.

2) Nach Nuweiri a. a. O. p. 72 ward Naßr ſchon bei Ruh's Leben zum Statthalter ernannt, weil dieſer längere Zeit ſchwach und kränklich war und die Afrikaner wahrſcheinlich gegen deſſen Söhne eingenommen waren, die doch bei deſſen Tode wenigſtens interimiſtiſch die Statthalterſchaft übernommen haben würden.

3) J. Ath. f. 50 und J. Chald. a. a. O. Abd Allah's Ermordung ſoll nicht auf Ibn Djaruds Befehl geſchehen ſein, nach Nuweiri ſoll er auch Fadhl's Tod nicht gewollt haben.

Rabia Awwal des Jahres 179 unterwarfen [1]). Horthuma, der ſich berufen fühlte im Oſten eine größere Rolle zu ſpielen und der ewigen Kriege gegen Aufrührer müde war, verlangte nach zwei und ein halb Jahren ſeine Abberufung und Harun erſetzte ihn durch ſeinen Milchbruder Mohammed Ibn Mukatil. Gegen dieſen empörte ſich zuerſt Machlad Ibn Murra, dann Tamam Ibn Tamim, welcher ſich der Hauptſtadt Kairawan bemächtigte und Mohammed nöthigte dieſelbe zu verlaſſen [2]). Dieſer flehte Ibrahim Ibn Alaghlab, den Präfekten der Provinz Zab, um Hülfe an und es gelang ihm Tamam wieder aus Kairawan zu vertreiben. Ibrahim hatte aber die Wiedereinſetzung Mohammeds nur bewerkſtelligt, um dadurch das Vertrauen des Chalifen zu gewinnen, denn bald nachher, als ein neuer Aufſtand in Tunis ausbrach, ſtellte er dem Chalifen vor, daß dieſer verhaßte Mann ſich nicht lange würde in ſeiner Statthalterſchaft behaupten können und verlangte ſie für ſich, indem er ſich noch zu einem jährlichen Tribut von 40,000 Dinaren erbot, während bisher die Statthalter von Afrika noch aus der Staatskaſſe 100,000 Dinare bezogen. Harun, welcher wohl einſah, daß er ohne die größten Opfer Afrika nicht unterwerfen könnte, ſobald Ibrahim zu ſeinen Feinden überging, verlieh ihm auf Horthuma's Rath zu Anfang des Jahres 184 (Februar 800) die Statthalter-

---

1) J. Ath. Horthuma ſandte Jahja Ibn Muſa, welcher bei den Choraſanern in hohem Anſehen ſtand, voraus, um mit den Rebellen zu unterhandeln. Ibn Djarud heuchelte Unterwerfung, wollte aber die Waffen nicht niederlegen, weil er Ala Ibn Said fürchtete. Jahja oder nach Andern Joktin gewann einen ſeiner Generäle, Mohammed Ibn Alfarſi, Ibn Djarud forderte ihn aber zu einer Unterredung auf und ließ ihn ermorden. Als indeſſen Ala mit einem überlegenen Heere nach Kairawan zog, rief Ibn Djarud ſelbſt den Horthuma herbei. Gegen beide konnte ſich Ala nicht behaupten, er übergab daher die Stadt Horthuma.

2) Im Ramadhan 183 = Okt. 799. J. Ath. f. 57.

schaft von Afrika und von diesem Augenblicke an war Ibrahim in der That unumschränkter Herrscher und vererbte seine Macht auf seine Nachkommen [1]). Ibrahim faßte zuerst den Plan dem Chalifen oder eigentlich sich selbst auch den Westen Afrika's zu unterwerfen, er bestach Bahlul, den Sachverwalter des jungen Idris, den, als sein Vater durch Harun vergiftet ward [2]), seine Unterthanen noch im Mutterleibe als ihren künftigen Herrscher bezeichnet hatten und machte ihm viele Leute abtrünnig, doch unterließ er später jede Feindseligkeit gegen ihn, entweder weil er sich zu schwach fühlte und selbst noch manche Rebellen zu bekämpfen hatte [3]), oder wahrschein-

---

1) Ibrahim starb nach J. Ath. f. 58 im Schawwal des J. 196, doch gibt derselbe seiner Regierung nur eine Dauer von 12 Jahren, 4 Monaten und 10 Tagen, statt 9 Monaten und einigen Tagen. Wahrscheinlich fand nur die Ernennung des Chalifen im Ramadhan statt, der eigentliche Regierungsantritt aber erst fünf Monate später.

2) Im J. 175. J. Ath. f. 46 u. J. Chald. f. 204, nicht 174, wie bei Abulf. S. 62. Edris I. wohnte in Walili. Der Arzt, durch den ihn Harun vergiften ließ, hieß Suleiman Ibn Hariz und führte den Beinamen Al Schammach (der Stolze). Die eigentliche Krönung des Edris II. fand nach J. Chaldun a. a. O. im J. 188 statt, aber er widerspricht sich selbst, indem er ihm ein Alter von 11 Jahren statt von 13 gibt. Raschid, der Freund und Pfleger des Idris, wurde im J. 186 durch die Umtriebe Ibrahims erschlagen.

3) Im J. 186 empörte sich Hamdis in Tunis gegen ihn und zugleich gegen die Dynastie der Abbasiden, indem er die schwarzen Kleider ablegte. Im J. 189 brach ein Aufstand in Tripoli aus. Im J 195 empörte sich Umran Ibn Mudjalid gegen ihn und belagerte die Hauptstadt. Auch hier begeht J. Chald. einen Anachronismus, indem er Harun Geld austheilen läßt, um Umrans Truppen zu gewinnen, während doch Harun im J. 193 starb. Umran bemächtigte sich der Stadt Cairawan und Ibrahim wurde in der von ihm erbauten Festung Abbasiah, der Residenz der Aghlabiten, belagert. Hier empfing auch Ibrahim die Gesandtschaft Carls des Großen, welche um Erlaubniß anhielt die Leiche des heiligen Cyprian nach Europa zu schaffen. Diese Festung ist, wie Reinaud richtig bemerkt, unter den Worten

licher, weil er glaubte den Chalifen um ſo ſicherer zu beherrſchen, ſo lange neben ihm ein Abkömmling Ali's herrſchte, mit dem er bei einem Angriffe von Seiten der Abbaſiden ſich verbünden könnte, und ſo vermochte es Harun nicht zu hindern, daß neben der ſchon beſtehenden Herrſchaft der Omejjaden in Spanien ſich auch eine Dynaſtie der Aliden in Weſtafrika feſtſetzte, welche ihre Rechte auf ihre Abſtammung vom Propheten gründete, die dadurch bei den verſchiedenſten, längſt bekehrten Berberſtämmen viele Anhänglichkeit fand und andere mit der Gewalt des Schwerdtes zum Islam und zur Unterwürfigkeit zwang.

Außer dieſen aus dem Islam ſelbſt hervorgegangenen Gegnern Haruns hatte aber dieſer Chalife auch gegen Nicht-Muſelmänner zu kämpfen, gegen die Byzantiner ſowohl als gegen die Chozaren und dies erklärt, warum er weder gegen die Einen noch gegen die Andern ſeine ganze Macht entwickeln, noch alle Vortheile aus erfochtenen Siegen verfolgen konnte. Harun widmete bald nach ſeiner Thronbeſteigung der Vertheidigung der Grenze gegen Kleinaſien hin eine beſondere Sorgfalt, indem er eine eigene Statthalterſchaft für die Feſtungen, welche längs der Grenze lagen, ſchuf, während ſie bisher nur einen Theil der Statthalterſchaft von Meſopotamien gebildet hatten, auch die Stadt Tarſus aufs Neue befeſtigen ließ und eine ſtarke muſelmänniſche Bevölkerung dahin verpflanzte [1]). Harun ſelbſt ſoll achtmal gegen die Griechen ins Feld gezogen ſein oder ſich wenigſtens zur Armee, welche an der Grenze lag, begeben haben. Seine Statthalter

---

»in fossato« bei Eginhard, annal. de gest. Caroli magni zu verſtehen und nicht, wie Pertz (monum. Germ. I, 190) glaubt, die Stadt Fez, die erſt ſpäter von Idris gegründet und gar nicht von Ibrahim, oder Abraham, wie ihn Eginhard nennt, bewohnt ward. Vergl. Reinaud, invavasions des Sarrazins en France, p. 117 und Ibn Chald. ed. Noel des Vergers p. 87.

1) J. Ath. f. 41 und die gedruckten Quellen.

machten fast alljährlich Einfälle in das griechische Gebiet und kehrten oft mit reichem Raube an Menschen und Gütern zurück, weil Irene ihre Truppen theils zur Verfechtung eigener und kirchlicher Interessen, theils zu Kriegen gegen die Bulgaren verwenden mußte. Nach arabischen Berichten fanden solche glückliche Raubzüge bis zum Jahre 175 = 791 statt [1]). In diesem Jahre [2]) scheinen sie jedoch bei strenger Kälte zu weit vorgedrungen zu sein und großen Verlust erlitten zu haben, der im folgenden Jahre, als Constantin gegen sie zog, wahrscheinlich noch größer geworden wäre, wenn nicht Irenes Intriguen ihn zur Rückkehr in die Hauptstadt genöthigt hätten [3]). Auch fanden in denselben Jahren nach arabischen Berichten bei Kreta, nach Byzantinischen bei Cypern, mehrere Seeschlachten statt, in welchen die Mohammedaner Sieger blieben. Der Admiral Theophilus ward gefangen und als er sich vor Harun weigerte, den Islam anzunehmen, zusammengehauen [4]). Am erfolgreichsten waren die Züge der Araber im Jahre 181 und 182 = 797 und 798 [5]). Harun selbst führte erstern an und

---

1) Im J. 170 unter Suleiman Ibn Abd Allah, nach Einigen Harun selbst, im J. 172 Ishak Ibn Suleiman Ibn Ali, im J. 174 Abd Almalik Ibn Salih. J. Chald. f. 29. Eines Einfalls der Araber in dem Jahre 781 (Al. 789 = 173 d. H.) erwähnt auch Theoph. p. 717.

2) Im J. 175 führte Abd Errahman, Sohn des Abd Almalik Ibn Salih, die Ghaziat nach Kleinasien an, nach Andern sein Vater, der ungehindert den Griechen jeden Schaden zufügte, doch ward die Kälte so stark, daß den Soldaten die Hände erfroren. J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 45. Letzterer setzt noch hinzu, daß die Araber auch nach Creta kamen.

3) Theoph. p. 724.

4) Theoph. p. 720 u. 721.

5) Von 175 bis 181 werden blos die Namen der Anführer der Ghaziat oder Saifat genannt. Zum Jahre 178 bemerkt J. Chald. blos, daß der Anführer Suleiman Ibn Raschid, der auch den Winter in Kleinasien zubrachte, von dem General von Sicilien begleitet war,

nahm die Burg Safßaf [1]), während Abd Almalik Ibn Salih bis Ancyra vordrang. Die Araber waren nach einem Gefangenenaustauſche wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, als ſie die Blendung Konſtantins und die daraus erfolgten Unruhen in Konſtantinopel vernahmen, fielen daher im J. 182 aufs Neue in Kleinaſien ein und drangen bis Epheſus vor [2]). Nun folgte ein vierjähriger Friede oder Waffenſtillſtand, den Irene abermals durch einen Tribut erkaufte, denn ihre Günſtlinge Aetius und Staurakius bekämpften ſich ſelbſt unter

---

eben ſo bei J. Ath. f. 53. Deutlicher bei Bar. Hebr. II. 136: Hoc tempore quum Constantinus imperator oculos effodere vellet Helpidio, patricio Siciliae ... aufugit hic ad Arabes ... Helpidius coacto exercitu Arabum 40,000 una cum emira Solimano, irrupit in regionem, quae vocatur Samisun. Superveniente hieme obierunt eorum 4000, reliqui calamitates evitaturi ad Romanos confugerunt etc. Im J. 176 ward nach Jafei f. 116 die Stadt thabesa (bei Bar Hebr. a. a. O. fälſchlich Rabsa) erobert, welche nach Theoph. im Jahre 786 = 794 = 178 d. H. den Griechen zurückgegeben ward.

1) S. Abulfeda S. 649. Sagud iſt nur die türkiſche Ueberſetzung von Safßaf, welches Waide bedeutet, mit Gewißheit kann behauptet werden, daß Safßaf nicht im Innern Kleinaſiens, ſondern an der Grenze lag, denn weiter unten iſt von einem Einfalle der Araber von der Seite von Darb (Paß) Alßalßaf die Rede. S. auch das 9. Hauptſtück.

2) J. Ath. f. 59 und 60. J. Chald. f. 30. Den Einfall der Araber vom Jahr 181, welches mit dem 5. März 797 beginnt, erwähnt auch Theoph. p. 729 und läßt ſie bis Amorium kommen. Conſtantin, ſo berichtet Theoph. p. 730, wollte den Arabern mit 20,000 Mann entgegen ziehen, aber ſeine Mutter, welche ihm keinen Sieg gönnte, ließ die Nachricht verbreiten, die Araber ſeien ſchon wieder abgezogen, und nöthigte ihn zur Rückkehr in die Hauptſtadt. Die Zeit ſtimmt ganz mit der von den Arabern angegebenen überein. Der zweite Einfall nach der Blendung Conſtantins wird auch von Theoph. S. 734 erzählt, wo der Sohn des Abd Almalek oder melek Abimelech genannt wird. Er drang bis Mangana vor und nahm Pferde aus Stauracius Ställen. Eine Abtheilung der Araber beraubte Lydien und eine andere überfiel Petrus, den Anführer der Garde und nahm ihm alles Gepäck weg.

einander und letzterer ſogar die Kaiſerin, ſtatt ihre Waffen gegen den Feind ihres Vaterlandes und ihres Glaubens zu kehren. Harun bedurfte ſeinerſeits der Ruhe nach dieſer Seite hin, weil die Araber in Armenien von den Chozaren überfallen und theils zuſammengehauen, theils als Gefangene über den Kaukaſus geführt wurden [1]), und es fiel ihm um ſo ſchwerer ſich von dieſer Niederlage zu erholen, als um dieſe Zeit, wie wir oben geſehen, in verſchiedenen andern Provinzen Unruhen ausbrachen, worauf dann der beabſichtigte Sturz der Barmakiden ſeine ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahm. Einige kleine Streifzüge ſcheint Kaſim, der dritte Sohn Harunś, welcher den Oberbefehl über die Grenztruppen führte, erſt im Jahre 186 wieder gemacht zu haben, er zog ſich aber zurück, als ihm die Griechen einige hundert gefangene Muſelmänner zurückgaben [2]). Im folgenden Jahre aber, als Nicephorus an die Regierung gelangte, brach der Krieg aufs Neue aus. Dieſer ſoll nämlich dem Chalifen geſchrieben haben:

---

1) Ibn Ath. f. 60. J. Chald. a. a. O. Jafei f. 124 und die gedruckten Quellen. Veranlaſſung war der Tod der Tochter des Chakans, um welche der Barmakide Fadhl Ibn Jahja geworben hatte, indem dem Chakan berichtet ward, ſie ſei von den Muſelmännern erſchlagen worden. Nach Andern ward der Chakan von einem Araber erſchlagen, der den Tod ſeines Vaters rächen wollte, den der Statthalter von Armenien hinrichten ließ. Jezid Ibn Muzid und Chazim Ibn Chuzeima wurden gegen die Chozaren geſchickt, welche 70 Tage in Armenien blieben und über 100,000 Gefangene mit ſich ſchleppten.

2) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 68. Er belagerte Kurrah, während Abbas Ibn Djafar die Burg Sanan belagerte. Auf dieſem Feldzuge ſtarb Ali Ibn Iſa. Vergl. über Kurrah Edriſi v. Jaub. II. S. 301. Die Araber ſetzen dieſe Vorfälle zwar in das Jahr 187, da ſie aber ſelbſt bemerken, daß dies noch unter Irenes Regierung fiel, welche Ende Oktober 802 entthront ward, das Jahr 187 aber erſt im December 802 beginnt, ſo bleibt kein Zweifel übrig, daß ſie ſich um ein Jahr irren. J. Athir gibt noch ausdrücklich den Monat Schaban an, alſo Auguſt 802 und nicht 803.

„Von Nicephorus, dem Kaiſer der Griechen, an Harun, König der Araber. Die Kaiſerin, welche vor mir auf dem Throne ſaß, hat dir die Stelle des Thurms eingeräumt und ſelbſt die des Bauern eingenommen, ſie hat dir noch einmal ſo viel Tribut bezahlt, als du ihr hätteſt entrichten ſollen, das war weibliche Schwäche und Beſchränktheit. Darum erſtatte mir das empfangene Geld zurück oder das Schwerdt wird zwiſchen uns entſcheiden.“

Auf dieſes Schreiben antwortete Harun:

„Im Namen Gottes des Allgnädigen, des Allbarmherzigen. Von Harun, dem Fürſten der Gläubigen an den Hund der Griechen. Ich habe deinen Brief geleſen, du Sohn einer Ungläubigen, die Antwort ſollſt du nicht nur vernehmen [1]), ſondern auch mit eignen Augen ſehen.“

Harun brach ſogleich mit einem Heere auf und ſtand bald vor Heraclea, ohne daß Nicephorus, der mit dem Rebellen Bardanes beſchäftigt war, ihm eine Schlacht liefern konnte. Es blieb ihm daher nichts übrig, als den zu früh verhöhnten Chalifen durch einen neuen Tribut zum Rückzug zu bewegen. Die Unterwerfung des Bardanes und der herannahende Winter gaben indeſſen dem Kaiſer neuen Muth und er brach abermals den Frieden, ſobald Harun wieder in Rakkah war. Dieſer überſtieg aber den Taurus mitten im Winter (803 = 187) und zog nicht eher ab, bis ihm der verſprochene Tribut bezahlt ward. Im folgenden Jahre lieferte Djabril Ibn Jahja den Griechen eine Schlacht, in welcher Nicephorus 40,000 Mann verlor und ſelbſt mehreremale in Lebensgefahr kam [2]). Es folgte hierauf ein neuer Waffen-

---

1) So kann man überſetzen, wenn man *duna* ſtatt *la* lieſt, wie bei J. Ath. u. A., nach Abulfeda, welcher *la* hat, hieße es: die Antwort ſollſt du nicht hören, ſondern ſehen.

2) Wir haben nach ſämmtlichen arabiſchen Quellen zwei Einfälle Haruns im J. 187, welches mit dem 30. Dec. 802 beginnt. Der zweite

ſtillſtand und Gefangenenaustauſch und Harun benützte dieſe Zeit zu ſeiner Reiſe nach Chorasan, wo er die Entſetzung des Ali Ibn Iſa beabſichtigte. Auch diesmal handelten aber die Griechen den Verträgen zuwider und bauten, während Harun in Chorasan war, die zerſtörten Feſtungen wieder auf und machten Einfälle in das Gebiet von Mopſueſtia und Anazarba [1]). Harun rüſtete daher im Jahr 190 = 806 ein Heer von 135,000 Mann aus, dem ſich noch viele Freiwillige anſchloſſen und nahm Heracläa, während ſeine Feldherrn Schurahil Ibn Maan, Jezid Ibn Machlad und Abd Allah Ibn Malik einige andere feſte Plätze erſtürmten [2]). Zu gleicher

---

fand im Winter ſtatt, alſo etwa im November oder Anfangs Dec. 803. Dann folgt ein Sommerfeldzug des Jahres 188, den aber nicht Harun ſelbſt, ſondern Djabril anführte. Der Sommer 188 fällt in das J. 804. Dieſen letzten Feldzug meint Theoph. S. 746, welcher Nicephorus im Auguſt 796 (Al. ind. 12) bei Kraſus in Phrygien eine Schlacht gegen die Araber verlieren läßt. Hiernach iſt Schloſſer, Geſch. der bilderſtürm. Kaiſer, S. 348, zu berichtigen, der die Schlacht bei Kraſus mit dem Zuge Haruns in Verbindung ſetzt, während Harun, wie J. Chald. f. 80 und Elmak. S. 180 ausdrücklich bemerken, noch im J. 187 oder wenigſtens im Winter 803 wieder heimkehrte. Von den beiden erſten Einfällen Haruns, bei denen es zu keiner Schlacht kam, ſchweigen die Byzantiner.

1) Haruns Reiſe nach Rei fällt in das J. 189, er kehrte nach Abulfeda S. 88 Ende des Jahres zurück, alſo im November 805. Haruns Feldzug fand dann im J. 190 ſtatt, alſo wahrſcheinlich im Frühjahr oder Sommer 806. Ebenſo nach Theoph. S. 748 im J. 798 (Al. ind. 14).

2) Nach Theoph. nahmen die Araber Thebaſa, Malacopäa, Sideropolis und Andraſus, während 60,000 Mann gegen Ancyra vorrückten, auch gibt er die Geſammtzahl der Araber auf 300,000 Mann an. Nach J. Ath. und Ibn Chald. nahm Schurahil die Feſtung Sakaliba oder Sakalia und Dabeſa (bei Elmakin das in arabiſcher Schrift leicht damit zu verwechſelnde Risia) Jezid die Feſte Saßaf und Kunia oder Malkunia (wahrſcheinlich Malacopäa) und Abd Allah die Feſtung Dſu-l-Kala. Vergl. über letztere Edriſi v. Jaubert II. 361.

Zeit führte Humeid Ibn Majuf eine Flotte nach dem rebelliſchen Cypern und ſchleppte 17,000 Gefangene nach Syrien. Nicephorus wurde mehr als je gedemüthigt, indem er nicht nur einen neuen Tribut, ſondern auch eine Art Kopfſteuer für ſich und ſeine Familie entrichten [1]), alſo die vollſte Abhängigkeit vom Chalifen beſtätigen mußte, auch mußte er verſprechen, die Feſtung Heracläa nicht wieder aufzubauen. Aber auch diesmal gingen mit Haruns Heimkehr alle errungenen Vortheile wieder verloren, denn noch in demſelben Jahre gaben ſich die Griechen wieder feindſeligen Handlungen gegen die Araber im Gebiete von Anazarba hin und im folgenden (191=807) ſchlugen ſie zuerſt Jezid Ibn Machlad, der mit 10,000 Mann in der Nähe von Tarſus lag, dann Horthuma Ibn Ajan, der vor ſeiner Abreiſe nach Chorafan mit 30,000 Mann das Grenzgebiet bewachte und den Bau von Tarſus leitete [2]). Harun, welcher gegen Nicephorus keine Schlacht mehr wagen konnte, blieb an der Grenze bei Hadath liegen und ließ nur die ihm unterworfenen Chriſten ſeinen ohnmächtigen Zorn büßen, indem er alle ihre Kirchen zu zerſtören befahl und die wahrſcheinlich wieder in Vergeſſenheit gekommene Verordnung Omars erneuerte, daß die Chriſten ſich durch ihre Kleidung

1) Nach J. Chald. 4 Dinare für ſich und zwei für ſeinen Sohn und die Generäle, ein mit ſeinem Sohne verlobtes Mädchen, das in Herecläa gefangen wurde, ſchickte Harun ohne Löſegeld zurück. Nach griechiſchen Berichten drei Goldſtücke für ſich und eben ſo viel für ſeinen Sohn. Für den Biſchof von Cypern wurden 2000 Dinare gegeben. Nach Cypern fanden zwei Streifzüge ſtatt, einer unter Humeid und einer unter Majuf (nicht Matuk, wie bei Abulf.).

2) Ibn Chald. a. a. O. Harun kehrte nicht wieder nach Kleinaſien zurück, ſondern blieb nach J. Ath. bis zum Ramadhan 191 = Juli 807 in Darb Alhadath. Von einem Angriffe auf Rhodus im September 808, nach Theoph. p. 749, findet ſich bei den Arabern keine Erwähnung.

und ihre Art zu reiten von den Mohammedanern unterſcheiden ſollten [1]).

So feindſelig übrigens auch Harun gegen die Byzantiner verfuhr, ſo freundlich benahm er ſich, nach abendländiſchen Berichten, gegen Karl den Großen. Der Haß gegen die Omejjaden in Spanien und die Furcht vor der weitern Ausdehnung ihrer Macht ließ ihn mit den ſie in Catalonien, Navarra und Arragonien bekriegenden Franken das ſchon von Manßur geſchloſſene Bündniß noch mehr befeſtigen und wie in manchen perſönlichen Verhältniſſen die Leidenſchaft über das Recht, ſo ſiegte auch hier das politiſche Intereſſe über die religiöſen Sympathien. Karl hatte drei Abgeordnete, zwei Chriſten und einen Juden, nach Bagdad geſchickt, um beim Chalifen zu bewirken, daß die Chriſten ungeſtört nach dem heiligen Lande pilgern und daſelbſt Handel treiben dürften. Harun nahm die Geſandten freundlich auf, gewährte ihnen, was ſie für ihren Fürſten begehrten, ſchenkte ihm noch den einzigen Elephanten, den er damals beſaß, dazu ein prachtvolles Zelt von den feinſten Stoffen, allerlei Räucherwerk, zwei große Leuchter und eine Waſſeruhr [2]). Eine andere

---

1) J. Chald. a. a. O. Auch J. Ath. u. A. Vergl. Bd. I. S. 56. Die Auszeichnung beſtand nach der Traditionsſammlung des Beihaki in folgenden Dingen: 1) mußte jeder Nichtmuslim an ſeinem Oberkleide, wie auf der Schulter oder an einer andern Stelle, die keiner Nath bedarf, eine ſolche haben, und zwar von Faden, der nicht die Farbe des Stoffes hat. Die Juden ſollten ſich durch eine gelbe Nath auszeichnen, die Chriſten durch eine blaue oder graue und die Magier durch eine Schwarze; 2) ſollten ſie ſtatt eines Gürtels eine Schnur tragen; 3) ſollte ihnen verboten werden auf Pferden zu reiten. Ueber Beihaki vergl. J. Chall. I. 57. Letzteres Verbot ſoll ſchon von Mohammed herrühren, die beiden erſten Verordnungen aber von Omar.

2) Bouquet recueil des hist. t. V. p. 56 u. 95. S. auch Reinaud invas. des Sarrazins p. 116 u. 117, welcher Pouqueville's Zweifel an der Aechtheit dieſer Berichte Eginhard's in den Mem. de l'acad. des inscript. X. p. 529 mit Recht für ungegründet erklärt,

Geſandtſchaft ſoll Harun im Jahre 798 nach China geſchickt haben [1]), wahrſcheinlich um die Verhältniſſe der an das himmliſche Reich grenzenden Fürſtenthümer in Transoranien zu ordnen, welche häufig bei ihrer Empörung gegen das Chalifat den Kaiſer von China, ihren früheren Oberherrn, um Schutz anflehten und zuweilen auch von deſſen an der Grenze wohnenden Unterthanen unterſtützt wurden. Aehnliche Empörungen und Grenzſtreitigkeiten verwickelten auch die Araber in einen Krieg mit Thibet [2]), über den jedoch nähere Berichte mangeln.

Den Byzantiniſchen Krieg führte Harun in den letzten Jahren darum ohne Nachdruck, weil ein Theil ſeiner Truppen in Adſerbidjan gegen die Churramijeh [3]) und gegen die Rebellen in Choraſan und Transoranien beſchäftigt waren. Er brach ſelbſt im Schaban 192 (Juni 808) von Bagdad auf, um den ſchon genannten Rafi Ibn Leith zu bekämpfen. Er ließ Emin als Statthalter von Bagdad und Kaſim als Statthalter von Rakkah zurück. Mamun durfte, auf ſein ausdrückliches Verlangen, ſeinen Vater begleiten. Erſterem hatte Harun ſchon in einem Alter von fünf Jahren (175) als dem einſtigen Thronerben huldigen laſſen, obgleich Mamun der Erſt-

---

obgleich allerdings die Araber nichts davon erwähnen. Vermuthlich ſcheuten ſie ſich ihren als fromm geprieſenen Chalifen mit einem der größten Feinde des Islams ein Bündniß ſchließen zu laſſen. Auch von der Geſandtſchaft des Chalifen Mamun an Ludwig den Frommen, nach den fränkiſchen Annalen (Bouquet recueil t. VI. p. 112 u. 193) im J. 831, alſo während ſeiner Kriege mit Theophilus, erwähnen die arabiſchen Quellen nichts.

1) Gaubil Abrégé de l'hist. chin. de la grande dynastie tang. in den Mem. concern. l'histoire etc. des Chinois t. XVI. p. 144 und 384.

2) Ebend. p. 140. Harun kömmt bei den chineſiſchen Autoren unter dem Namen „Galun" vor.

3) Auf dieſe Sekte werden wir im Leben Mamuns zurückkommen.

geborene war, weil jener Zubeidah, die Enkelin des Chalifen Manßur, zur Mutter hatte, die durch den Schutz, den ſie Gelehrten und Dichtern angedeihen ließ, ſo wie durch ihre prunkvollen Pilgerfahrten [1]) und manche von ihr veranſtalteten öffentlichen Arbeiten nicht viel weniger berühmt ward, als ihr Gatte, während Mamuns Mutter eine Sklavin war. Im Jahr 182 (798) ward jedoch Mamun zum zweiten Nachfolger beſtimmt und im Jahre 189 auf einer Reiſe nach Kirmaſin vermachte er ihm auch alles Geld, ſo wie ſämmtliche Kriegsvorräthe und ſonſtiges Gepäck des Chorafaniſchen Heeres [2]). Harun wußte indeſſen aus eigner Erfahrung, daß die Verſuchung, einen Sohn ſtatt eines Bruders auf den Thron zu bringen, gar zu groß iſt und daß es einem unbeſchränkten Herrſcher, wie ſich bei Manßur und Mahdi gezeigt, nicht ſchwer wird ein todtes Pergament zu vernichten, wenn es auch mit den heiligſten Schwüren beſiegelt wäre. Er nahm daher, um den Anſprüchen des zweiten Nachfolgers mehr Nachdruck zu geben, vielleicht auch, weil er Emins Unfähigkeit das ganze Reich zu regieren erkannt, ſchon bei Lebzeiten gewiſſermaßen eine Theilung des Reichs vor. Emin ſollte zwar den früheren Verfügungen gemäß die Würde des Chalifats erben, faktiſch aber nur über Irak, Syrien, Arabien und Afrika herrſchen, der ganze Oſten, von Hamadan bis an den Indus und Jaxartes ſollte von Mamun verwaltet werden. Das nördliche Syrien und Meſopotamien mit allen an der Grenze von Kleinaſien und Armenien gelegenen Feſtungen ſollte Kaſim erhalten, der auch zum dritten Nachfolger beſtimmt wurde,

---

1) Sie ſoll auf einer Pilgerfahrt 1,000,000 Dinare für ihren Gebrauch ausgegeben haben und doppelt ſo viel für die Gelehrten der heiligen Städte und für die öffentlichen Arbeiten. Unter Letztern war auch eine 10 Milien lange Waſſerleitung von dem Berge Arafa nach Mekka. Sie hielt 100 Sklavinnen, die den Koran im Gedächtniſſe hatten und ihn den ganzen Tag recitirten. Harun heuratete ſie im J. 165 und ſie ſtarb im J. 216. S. J. Chall. I. 533.

2) J. Ath. f. 60 u. 63.

das heißt bei einem Todesfalle Mamuns, dem Emin nachfolgen ſollte, während es Mamun, wenn er zur Regierung gelangte, frei ſtand einen andern Thronfolger zu beſtimmen. Haruns Söhne mußten dieſe Verfügungen des Chalifen unterzeichnen und ihre treue Erfüllung beſchwören, und die Urkunde ward im Jahre 186 in dem heiligen Tempel zu Mekka aufbewahrt. Mamuns Freunde befürchteten indeſſen, daß beim Tode Haruns, Emin, um alle ſpätere Hinderniſſe zu beſeitigen, ſich gleich dieſer Theilung widerſetzen würde, darum rieth ihm Fadhl Ibn Sahl, weil Harun damals ſchon kränklich war, gar nicht in Baydad zu bleiben. Harun gelangte mit ſeinem Heere bis Tus, hier nöthigte ihn ſeine Krankheit zu bleiben und er ſtarb in der Nacht auf den 3. Djumadi Achir des Jahres 193 [1]) (23. März 809) nach einer Regierung von 23 Jahren und einigen Monaten, mit dem bittern Gefühle, daß ſeine eignen Söhne ſich nach ſeiner Todesſtunde ſehnten. Nach einigen Berichten ſoll er ſogar von dem Arzte Djabril Ibn Bachtiſchu, der in Emins Sold ſtand, welcher wahrſcheinlich fürchtete, am Ende ganz von der Thronfolge zu Gunſten des beliebtern Mamun ausgeſchloſſen zu werden, vergiftet worden ſein [2]). Nach Andern ſtarb er in Folge

---

1) Es iſt auffallend, daß bei den vielen Gelehrten, Dichtern, Traditionskundigen und Sängern, die zu Haruns Zeit und an ſeinem Hofe lebten, doch die Zeit ſeiner Geburt wie die ſeines Todes ungewiß iſt. Er ſtarb nach Wakidi Freitag Nacht, den 3. Djumadi Achir. Nach Hiſcham Sonntag Nacht, Anfangs Djumadi Achir, nach Andern Anfangs Djumadi I. Dauer ſeines Chalifats, nach einigen 23 Jahre, 6 Monate und 18 Tage, nach Andern 2 Monate und 16 Tage u. ſ. w. J. Djuzi f 12. Ich folge der erſten, auch von Abulfeda angenommenen Tradition, weil der Tag der Woche mit dem des Monats vollkommen übereinſtimmt. Die Dauer ſeiner Regierung wäre demnach, der Todestag ſeines Vorgängers mit eingerechnet, 23 Mondjahre, 6 arabiſche Monate und 17 Tage.

2) Bei J. Dj. f. 11 heißt es: Einige berichten, Harun ſei von ſeinem Arzte vergiftet worden, weil ſein eignes Leben in Gefahr war. Bei J. Ath. f. 78 heißt es: Harun war ſchon krank, als er

eines Blutſturzes und ließ ſich ſelbſt in Tus, als er keine Hoffnung zur Geneſung mehr hatte, ſein Grab graben und durch Koranleſer einſegnen.

Wir haben über Harons Charakter zu Anfang dieſes Hauptſtücks unſer Urtheil ausgeſprochen und gezeigt, daß er namentlich weder ſo gerecht noch ſo mild war, als ihn ſeine zahlreichen Panegyriker ſchildern. Seine ganze Zeit war eben ſchon eine verdorbene und ſeine ganze Umgebung, die Geiſtlichen und Geſetzgelehrten nicht weniger als die Dichter und Sänger, waren feile Sklaven, die den Chalifen um ſo lauter preiſen mußten, je tiefer ſie ſelbſt geſunken waren. Männer, wie Fudheil Ibn Jjjadh, die den Muth hatten ein Geſchenk

---

ſeine Reiſe antrat, er ſagte zu Sabah Altabari: ich verheimliche mein Uebel, weil ich weiß, daß ſowohl Emin als Mamun meine Athemzüge zählen und mein Leben lang finden, daß Masrur für Mamun und Djabril Bachtiſchu für Emin mich umlauern. Hierdurch wird die Biographie dieſes Arztes von Ibn Abi Oſeibia, bei Wüſtenfeld Geſchichte der arabiſchen Aerzte S. 46 ergänzt und erläutert. Dort wird auch erzählt, daß Djabril zuerſt in Ungnade fiel und eingekerkert wurde. Dann ward der Chalife durch Verläumdungen ſeines Nachfolgers ſo ſehr gegen ihn aufgebracht, daß er ihn zum Tode verurtheilte. Elfadhl Ibn Rabia (der es beſonders mit Emin hielt) nahm ſich aber ſeiner an und bald darauf ſtarb Harun (wahrſcheinlich in Folgen der Behandlung des wieder als Leibarzt angenommenen Djabril). Emin nahm ihn auch wieder in ſeinen Dienſt. Als aber Mamun an die Regierung kam, ließ er Djabril (wegen ſeiner Anhänglichkeit an Emin und des an ihm haftenden Verdachts der Vergiftung Harons) in ein Gefängniß werfen, aus dem er erſt befreit wurde, als der Vezier Mamuns krank wurde und kein anderer Arzt ihn zu heilen vermochte. Er fiel aber bald wieder in Ungnade und bekam Hausarreſt, bis er Mamun ſelbſt im J. 212 von einer gefährlichen Krankheit befreite, der ihm dann auch aus Dankbarkeit ſeine eingezogenen Güter wieder ſchenkte. Im folgenden Jahre ſtarb er. Auch brachte man Harun ein ſchlechtes Kameel, damit ſein Uebel ſich verſchlimmere. Hier iſt nun leider im Pariſer Cod. des J. Athir eine Lücke bis zum Tode Emins. Auch Tab. f. 178 berichtet, daß Djabril ſterben ſollte, ſich aber nur noch eine Nacht erbat, innerhalb welcher Harun ſelbſt verſchied.

des Fürſten der Gläubigen auszuſchlagen und dem Imam Sofjan [1]), welcher meinte, er hätte es doch zu wohlthätigen Zwecken verwenden können, zu antworten: er fühle ſich nicht berechtigt geraubtes Gut aus irgend einem Grunde anzunehmen [2]), waren ſelten und wir ſehen daraus, wie ſolche unbeſtechliche Männer von der Verwaltung des gerechten Chalifen dachten. Von welchem Geiſte die Dichter ſeiner Zeit beſeelt waren, ſehen wir an Abu Nuwas, dem berühmteſten ſeiner Umgebung. Er wagte es in einem Gedichte zu Ehren des vergnügungsſüchtigen und leichtſinnigen Nachfolgers Mohammed Emin zu ſagen:

„Wenn unſer Kameel uns zu Mohammed getragen, ſo möge es durch keinen andern Ritt mehr entweiht werden."

Derſelbe ritt einſt zu dem Oberſteuereinnehmer von Egypten, Abn Naßr Alchaßib [3]), um demſelben ein Lobgedicht vorzutragen, das heißt ein Geſchenk zu erbetteln. Er ſagte unter Anderm:

„Wenn unſere Kameele nicht das Land Chaßibs betreten, welchen andern freigebigen Mann ſollen ſie aufſuchen?"

Als er wieder nach Bagdad zurückkehrte und den Chalifen mit Weihrauch beſtreute, fragte ihn dieſer, wie willſt du mich noch preiſen, nachdem du von Chaßib geſagt: „wenn unſere Kameele u. ſ. w.?" Der gewandte Hofdichter antwortete mit folgendem Verſe:

„Wenn wir dich in Wahrheit loben, ſo bleibt unſer Lob noch unter der Wirklichkeit, wenn aber unſer Lob einem An-

---

1) Sofjan Ibn Ujeina war einer der traditionskundigſten Männer zur Zeit Haruns und einer der erſten Juriſten in Bagdad. Er ſtarb im J. 198.

2) S. J. Challik. II. S. 479.

3) J. Challik. I. 121, 122. H. Slane bemerkt bei Gelegenheit eines andern Verſes, in welchem Chaßib die Zierde der Kanzel genannt wird, Alchaßib könne nie vorgebetet haben, da er nie Statthalter von Egypten war. S 392 nennt ihn Ibn Challikan ſelbſt nicht Statthalter, ſondern Oberſten des Steueramts.

dern zu gelten ſcheint, ſo ſchwebſt doch du ſtets unſern Gedanken vor" [1]).

Indeſſen iſt nicht zu leugnen, daß die Dichtkunſt zur Zeit des Chalifen Harun Arraſchid in hoher Blüthe ſtand. Die Dichter dieſer Periode hatten zwar nicht mehr jene urſprüngliche Naturkraft, welche die Poeſie des arabiſchen Heidenthums und der erſten Zeit des Islams auszeichnet, aber ihre Verſe waren fließender, weicher und klarer als die ihrer Vorgänger. Alle Zweige der Philologie, Grammatik, Lexikographie, Proſodie und Rhetorik wurden um dieſe Zeit durch Aßmai, Sibaweih [2]), Kiſai [3]), Achfaſch [4]), Abu Zeid [5]) und Andere

---

1) Zwei andere berühmte Dichter Aban Ibn Abd Alhamid und Salm Alhaſir ſchrieben ſchon Gedichte für Emin, als er in ſeinem fünften Jahre zum Nachfolger beſtimmt ward. Erſterer läßt die Genien in die (gezwungene) Huldigung des Volks mit einſtimmen und Letzterer widerlegt diejenigen, die einen fünfjährigen Knaben zu jung für die Chalifenwürde fanden, damit, daß ja Chriſtus ſchon in der Wiege zum Propheten beſtimmt ward. Cod. Goth. S. über Salm J. Chall. I. S. 22.

2) S. über dieſe beiden Gelehrten den Schluß des zweiten Hauptſtücks.

3) Abul-l-Haſan Ali Ibn Hamza Alkiſai (der Vermummte) war ein Maula des Stammes Aſad. Er ward von Harun beauftragt ſeinen Sohn Emin in den ſchönen Wiſſenſchaften zu unterrichten. Er war ſowohl als Philologe wie als Geſetzgelehrter berühmt und ſtarb nach einigen in Rei im J. 189. Harun ſoll bei ſeinem Tode geſagt haben: die Kenntniß der Jurisprudenz und Grammatik iſt in Rei begraben worden. Nach Andern ſtarb er im J. 182 oder 183. J. Chall. S. 237. Emin liebte ihn ſo ſehr, daß er einſt, als ein Beduine einen zwiſchen Sibaweih und Kiſai entſtandenen philologiſchen Streit entſcheiden ſollte, ihn beſtach, damit er ſich für Kiſai ausſpräche. Ebendaſ. f. 397. Nach dem Commentare des Scheich Elemir zu Ibn Hiſchams Mughni, hatte früher Harun ſelbſt grammatikaliſchen Unterricht bei Alkiſai genommen.

4) Es gab drei Philologen dieſes Namens oder Beinamens. Der Aelteſte war ein Lehrer des Sibaweih und Abu Obeida, ſein Todesjahr iſt nicht bekannt. Der Zweite, den wir hier beſonders

wiſſenſchaftlich getrieben und übten natürlich großen Einfluß auf die Dichtkunſt. Auch fing man an die ältern Gedichte ſchriftlich aufzubewahren und als Muſter aufzuſtellen. Alles dies trug aber auf der andern Seite dazu bei, daß es den Dichtern immer mehr an Originalität und wahrem innern Erguß abging, um ſo mehr, da namentlich bei dieſen Hofdichtern auch keine wirkliche Begeiſterung für den Gegenſtand, den ſie beſangen, vorhanden ſein konnte. Wir leſen gern das Gedicht eines alten Beduinen der Wüſte, in welchem er uns das Kameel ſchildert, das ihn bei ſtürmiſchem Wetter über Berge und Thäler trägt, dann die Spuren des Zeltes, unter welchem einſt ſeine Geliebte gewohnt. Wir weinen mit ihm über die jetzt verlaſſene Stätte und begleiten ihn zum Stamme, der ſie weggeführt, hören ihm gerne zu, wenn er ſeine und ſeines Stammes Muth und Ausdauer preiſt, die ihn ſeiner Geliebten würdig machen und folgen ihm ins Schlachtgetümmel, wo er neue Lorbeern pflückt, um ſie dann mit der wieder errungenen Geliebten zu theilen. In dieſem Gemälde weht ein friſcher Lebenshauch, es ſind reine Herzensergüſſe, die tief in die Bruſt greifen. Wenn aber ein Dichter der Reſidenz, der ſeine Tage und Nächte im Palaſte eines Großen bei Wein, Muſik und Tanz verpraßt, irgend ein Lobgedicht nach alter Weiſe damit beginnt, daß er das Kameel beſchreibt, das ihn durch gefahrvolle Wege zu einem Fürſten trägt, dem er, um von ihm beſchenkt zu werden, eine Kaßida vorträgt, ſo bewundern wir die ſchönen wohlgeordneten Worte, in welchen er ſeine Gedanken ausdrückt, wir fühlen aber, daß ſie

---

meinen, hieß Said Ibn Maſada und war ein Schüler des Sibaweih, obgleich er älter war. Sein Tod fällt in das Jahr 215 oder 221. Der jüngſte Achfaſch ſtarb erſt im vierten Jahrhundert der H. J. Chall. I. 573. II. 244. Abulf. II. 148.

5) Abu Zeid Said Alankari ſtarb auch im J. 215 oder 216 in einem Alter von 93 oder 96 Jahren. S. das Verzeichniß ſeiner Werke bei J. Chall. I. 571.

ihm nicht aus dem Herzen fließen, sondern ein Produkt der Kunst, oder häufig auch nur des Gedächtnisses sind. Der Gelehrte Abu Obeidha [1]), der fünfzig Bände über die verschiedenen Benennungen eines Pferdes schrieb, war nicht im Stande, als man ihm ein Pferd vorführte, die Namen seiner verschiedenen Theile anzugeben.

Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß Harun und seine Veziere, sowohl die Barmakiden als ihr Nachfolger Alfadhl Ibn Rabia das Studium der Philologie, der Mathematik und der Jurisprudenz im weitesten Sinne des Wortes beförderten und daß sie auch den Naturwissenschaften, der Arzneikunde und der Mathematik viele Aufmerksamkeit schenkten. Doch ist nicht wahrscheinlich, daß schon zu Haruns Zeit die Werke griechischer Philosophen ins Arabische übersetzt wurden und wir glauben daß dieser Ruhm erst seinem Sohne Mamun [2]) gebührt, wo wir auf diesen Gegenstand zurückkommen werden.

---

1) Ebendas. II. 124. Abu Obeidah Muammar Ibn Almuthanna war einer der besten Kenner der alten Geschichte der Araber und hat mehrere historische und philologische Werke geschrieben. Er starb im J. 210 oder 211. Nawawi S. 748. Er darf nicht mit Abu Obeid verwechselt werden, der auch unter Harun Arraschid lebte und Kasim Ibn Sallam hieß. Auch er war als Grammatiker und als Jurist berühmt. Er starb im J. 223 oder 224 in einem Alter von 76 Jahren. J. Chall. II. 488. Nawawi S. 744.

2) Nach Abulfaradj soll Harun dem Johannes, Sohn des Masaweih (Meswe), den Auftrag gegeben haben medicinische Werke aus dem Griechischen ins Arabische zu übersetzen. Nach Ibn Abi Oseibia soll er ihn überhaupt mit der Uebersetzung der Bücher, welche in Kleinasien erbeutet wurden, beauftragt haben, während Andre dieß von Mamun erzählen. S. Wenrich de auctorum graecorum versionibus et commentariis syriacis arabicis armeniacis persicisque commentatio. Ich stimme darum Letztern bei, weil ich bei keinem andern Autor gefunden, daß Johannes Meswe schon unter Harun gedient habe. Es ist immer nur von Djabril Ibn Bachtischu und von einem Indischen Arzte Namens Mankabah die Rede. S. auch den Schluß des 2ten Hauptstücks.

Doch mochten auch ſchon früher einige Verſuche gemacht worden ſein, die Araber mit den mediciniſchen Werken der Griechen bekannt zu machen [1]). Noch unwahrſcheinlicher iſt, daß damals ſchon muſikaliſche Werke aus dem Griechiſchen überſetzt worden ſeien, obgleich ohne Zweifel am Hofe Reſchids Muſik und Geſang ſchon eine hohe Stufe theoretiſcher Ausbildung erlangt hatten [2]) und der Sänger Ibrahim, ſo wie ſein Sohn Iſhak und die Muſiker Zulzul und Barßum nicht weniger angeſehen waren, als die Dichter Abu Nuwas und Merwan Ibn Abi Hafß, die Philologen Abu Obeida und Aßmai, die Grammatiker Achfaſch und Kiſai und die Traditionsgelehrten Sofian Arrazak [3]) und Andere. Geringerem Zweifel unterliegt hingegen, daß unter Harun ſchon eine Ueberſetzung der Elemente des Euklid ins Arabiſche begonnen wurde [4]).

Den zahlreichen berühmten Männern, welche Bagdad zu einer Stadt erhoben, die nicht nur durch Ausdehnung, Reichthum und äußern Glanz, ſondern auch durch Gelehrſamkeit, Kunſt und feine Sitten ſich vor allen Andern auszeichnete und die zum Theil ſelbſt wieder ihren Chalifen, von dem ſie abhängig waren, als Schöpfer dieſer nie geſehenen materiellen und geiſtigen Größe prieſen, verdankte Harun, wir wiederholen es, mehr als eigenen Verdienſten, den hohen Rang, den er in der Geſchichte der Chalifen einnimmt, obſchon anerkannt werden muß, daß ſein eigner Sinn für Kunſt und Wiſſenſchaft und feinere geſellige Vergnügungen gewiß nicht

---

1) J. Chall I. 478. S. auch oben S. 81.

2) S. Koſegartens Abhandlung in den erſten Lieferungen des von ihm herausgegebenen Kitab Alaghani.

3) Er ſtarb im J. 211 d. H. S. J. Chall, I. 581. Im Cod. Goth. f. 33 wird er neben Malik Ibn Anas, Sofian Ibn Ujeina und Fudheil Ibn Ghijjadh genannt.

4) Wenrich a. a. O. S. 177. Auffallend iſt jedoch daß J. Chall. im Leben Honeins (I. 478) dieſen als Ueberſetzer Euklids nennt und von frühern Ueberſetzungen gar nichts erwähnt.

ohne günſtigen Einfluß auf die Entwicklung und Vervollkommnung der großen Geiſter ſeiner Zeit blieb [1]).

1) So ließt man auch im Cod. Goth.: Es vereinte ſich um Raſchid an ernſten und amüſanten Perſonen, wie um Keinen ſonſt: die Barmakiden, die edelſten Männer der Welt, waren ſeine Veziere, Abu Juſuf war ſein Kadhi; Merwan Ibn Abi Hafß, der in ſeinem Jahrhunderte ſo hoch wie früher Djerir ſtand, war ſein Dichter, der Oheim ſeines Vaters, Abbas Ibn Mohammed, der das Gedicht Abbaſiah geſchrieben, war ſein Geſellſchafter, der berühmte Fadhl Ibn Rabia war ſein Schloßintendant, Ibrahim Almauſilij, einzig in ſeiner Zeit, ſein Sänger, Zulzul und Barßum ſeine Muſiker, Umm Djafar (Zubeida) ſeine Gattin, welche bei allem Guten und Großen die Erſte war, und ſeine Mutter Cheizaran, die Mutter der Chalifen.

Sechstes Hauptſtück.

Mohammed Alemin.

Emin handelt gegen die Verfügungen ſeines Vaters. — Alfadhl führt das nach Choraſan beſtimmte Heer nach Bagdad zurück. — Fadhl Ibn Sahl rathet Mamun ſich in Choraſan niederzulaſſen. — Verſchiedenheit der Veziere Mamuns und Emins. — Mutamin wird von der Statthalterſchaft von Meſopotamien entſetzt. — Unterhandlungen zwiſchen Emin und Mamun. — Letzterer ſchließt ein Bündniß mit den Heiden. — Schlacht bei Rei und Ali Ibn Iſas Tod. — Tahir begrüßt Mamun als Chalifen. — Schlacht bei Hamadan. — Unruhen unter Emins Truppen. — Aufruhr und Bürgerkrieg in Syrien. — Tod des Abd Almalik Ibn Salih. — Huſein Ibn Ali entthront Emin. — Er wird wieder auf den Thron erhoben und Huſein getödtet. — Die meiſten Provinzen erklären ſich für Mamun. — Verrath der Generäle Emins. — Tahir und Horthuma rücken gegen Bagdad. — Belagerung der Hauptſtadt. — Emin ergibt ſich und wird ermordet.

Harun war kaum todt, als auch ſeine Herrſchaft zu Ende ging und die von ihm über die Erbfolge getroffenen Verfügungen mit Füßen getreten wurden. Zu dieſen gehörte auch,

daß die ganze für Chorasan bestimmte Armee sammt allem dazu gehörenden Waffenvorrathe und sonstigen Rüstungen nebst der sehr bedeutenden Kriegskasse dem Mamun, welcher Statthalter von Chorasan war und die dortigen Rebellen zu bekämpfen hatte, übergeben werden sollte. Emin hatte aber, sobald er erfuhr, daß seines Vaters Krankheit einen bedenklichen Charakter angenommen, einen gewissen Bekr Ibn Mutamir ins Lager geschickt und ihm drei Briefe mit der Weisung übergeben, sie erst nach Haruns Tod zu veröffentlichen. Der Eine war für Mamun bestimmt und enthielt die Aufforderung zur Huldigung und zum Gehorsam in seiner Eigenschaft als Statthalter von Chorasan und die beiden Andern waren für seinen Bruder Salih und den Vezir Alfadhl Ibn Rabia, welchen befohlen ward mit dem Heere von Chorasan und dem ganzen Kriegsmateriale und der Kriegskasse nach Bagdad zurückzukehren [1]). Harun war noch beim Leben, als Bekr ins Lager kam und ahnte wohl, oder wußte durch seine Spione, daß er besondere ihm mißfällige Aufträge von Emin habe. Er ließ ihn daher einsperren und foltern, doch machte er kein Geständniß und entledigte sich seiner Briefe erst nach dem Tode des Chalifen. Salih gab sogleich seinem Bruder Emin Nachricht von dem Tode ihres Vaters und sandte ihm Szepter, Siegelring und Mantel, die Insignien des Chalifats und bewog, gemeinschaftlich mit Alfadhl, welcher in seinem Vezirate bestätigt ward, die Truppen, welche ohnehin gern in die Heimat zurückkehrten, sich nach Bagdad zu begeben, wo Emin dem ganzen Heere bald nach der Huldigung einen Sold von zwei Jahren vorausbezahlte [2]). Als Mamun, der

1) Tab. p. 179. J. Chald. f. 32. Bei Ersterm heißt der Bote Bekr Ibn Almutanin (mit Ain), was gewiß ein Schreib- oder Druckfehler ist. Nach Letzterm war Salih besonders beauftragt die Truppen zur Rückkehr zu bewegen und Fadhl das Harem und die Schätze zu bewachen.

2) Ebendas.

während der Krankheit seines Vaters mit einem kleinen Theile der Truppen und einigen Generälen [1]) nach Meru vorausgeeilt war, von den Vorfällen in Tus unterrichtet ward, pflog er mit seinen Getreuen Rath über das von ihm einzuhaltende Verfahren, im Angesichte einer solchen offenbaren Testamentsverletzung. Manche riethen ihm den Truppen nachzueilen und sie zu ermahnen, an dem beschworenen letzten Willen des verstorbenen Chalifen festzuhalten. Fadhl Ibn Sahl aber, sein vertrautester Freund und Rathgeber, hielt dies für zu gewagt und rieth lieber die Truppen durch einen Gesandten an ihre Pflicht erinnern zu lassen. Dies geschah und die Mißhandlung, welche einer der Gesandten erfuhr und die Schmähungen, welche in seiner Gegenwart von Fadhl Ibn Rabia und seinen Leuten gegen Mamun selbst ausgestoßen wurden [2]), überzeugen diesen, daß es nicht klug gewesen wäre sich selbst in die Mitte dieser Menschen zu begeben und daß er nun entweder sich gänzlich der Gnade Emins hingeben, oder sich in Chorasan die Mittel zur Widersetzlichkeit schaffen müßte. Fadhl Ibn Sahl ermuthigte den schwankenden Prinzen und stellte ihm vor, wie so manche Rebellen in Chorasan schon die Macht des rechtmäßigen Chalifen in Schach gehalten, um so leichter müßte es ihm, dem rechtmäßigen Fürsten von

---

1) Sie hießen, nach J. Chald. a. a. O.: Abd Allah Ibn Malik, Jahja Ibn Maads, Schebib Ibn Humeid Ibn Kahtaba, sein Oberkämmerer Ala, ein Freigelassener Haruns, Alabbas Ibn Musejjab Ibn Zubeir, der Oberste der Leibwache, Ejjub Ibn Abi Sumeir sein Secretär, Abd Errahman Ibn Abd Almalik Ibn Salih und Alfadhl.

2) Es heißt bei Ibn Chald: Mamun sandte Sahl Ibn Said und den Diener Naufal mit einem Schreiben nach Nisabur zu Fadhl Ibn Rabia. Dieser las den Brief vor und sagte: ich bin nur einer aus dem Heere (d. h. ich kann nicht allein entscheiden). Da drang Abd Errahman Ibn Djebele auf Sahl mit der Lanze ein und sagte: wäre dein Herr hier, ich würde ihn auf diese Lanze spießen, auch schmähte er Mamun, worauf dann Sahl und Naufal wieder zu Mamun zurückkehrten. Auch das folgende findet sich fast wörtlich bei J. Chaldun.

Chorasan werden, sich gegen die gewaltsamen Unternehmungen seines Bruders zu behaupten, um so mehr, da er ja vermöge seiner Abstammung von einer Perserin [1]) auf die Treue und Anhänglichkeit der Chorasaner zählen könne. Um sie jedoch noch mehr zu fesseln, sollte er, nach dem Rathe Fadhls, zuerst die Geistlichen durch eine geheuchelte Frömmigkeit und Aufrechthaltung der Schrift und Tradition gewinnen, die Generäle durch das Versprechen, ihnen die höchsten Aemter und Würden zu verleihen und das Volk endlich dadurch, daß er ihm einen Viertheil der Abgaben erlasse[2]). Während aber Mamun auf der einen Seite ganz den Rathschlägen Ibn Sahls gemäß, sich den Besitz von Chorasan zu sichern bemüht war, versäumte er doch nicht, um wenigstens Zeit zu gewinnen, auch um das Vertrauen seines Bruders zu buhlen, indem er ihm verschiedene Geschenke machte, die er mit den unterthänigsten Schreiben begleitete [3]).

Emin, der mit einer Gewaltthat seine Regierung angetreten, blieb aber nicht auf halbem Wege stehen. So wie Mamun übrigens ein Werkzeug des Fadhl Ibn Sahl war, so handelte Emin ganz nach dem Willen seines Vezirs Fadhl Ibn Rabia, welcher die Truppen von Tus nach Bagdad zurückgeführt und der daher alles aufbieten mußte, um zu verhindern, daß Mamun zur Herrschaft gelange. Der Kampf zwischen den beiden Brüdern, welche noch nicht das vier und

---

1) Er sagte ihm: du läßt dich ja bei deiner Mutter Brüder (Achwalika) nieder, denn Mamuns Mutter war die Tochter einer persischen Sklavin und hieß Maradjil.

2) Ebds. f. 33. Tab. p. 180. Nach Letzterm erließ Mamun die Steuern von einem ganzen Jahre, doch berichtet er selbst auf der folgenden Seite, daß Emin, als er Ali Ibn Isa nach Chorasan schickte, ihm unter Anderm befahl den Chorasanern, um sie für sich einzunehmen, einen Viertheil der Abgaben zu erlassen, wie Mamun gethan.

3) Tab. u. Ibn Chald. a. a. O.

zwanzigſte Jahr zurückgelegt hatten [1]), nahm aber gerade dadurch einen immer ernſteren Charakter an, daß er von zwei Männern geführt wurde, welche perſönlicher und Nationalhaß entzweite und von denen jeder noch mehr nach dem Vezirate als die beiden Fürſten nach der Krone gelüſtete. Ibn Rabia, wie wir ihn, um jede Verwechslung zu vermeiden, in Zukunft nennen wollen, war ſchon unter Harun und ſein Vater ſchon unter Manßur Oberkämmerer und dann Vezir. Er war von ſyriſcher Abkunft, doch huldigten ſeine Ahnen ſchon längſt dem Islam und einer derſelben war Freigelaſſener (Maula) des Chalifen Othman [2]). Da Rabia einer der Nachfolger Abu Muslims ward, welcher unter Manßur das perſiſche Element repräſentirte, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß er ſchon als Gegner deſſelben bekannt war und auch ganz erklärlich bei einem Freigelaſſenen Othmans, da bekanntlich die Perſer alle eine große Anhänglichkeit für das Geſchlecht Alis hatten und wie wir oben geſehen, Abu Muslim ſelbſt ja auch in Verdacht war, die Aliden über die Abbaſiden erheben zu wollen. So wurden dann auch ſpäter unter Harun die Barmakiden von Fadhl Ibn Rabia verdrängt, der fortwährend bemüht war, ſie als Magier bei dem Chalifen zu verdächtigen [3]). Dieſe alte tiefgewurzelte Feindſchaft wurde

---

1) Sie waren beide im J. 170 d. H. geboren.

2) Ibn Challikan II. 468 u. I. 521. Die Reihe ſeiner Ahnen iſt Al Fadhl Ibn Rabia, Ibn Junus, Ibn Mohammed, Ibn Abd Allah, Ibn Abi Farewa Alhaffar. Letzterer, deſſen eigentlicher Name Keiſan war, war ein Sklave des Al-Harith, der ihn an Othman verkaufte. Er ward in einem Kriege am Berge Chalil, nördlich von Jeruſalem, gefangen, war alſo wahrſcheinlich von chriſtlicher Abkunft.

3) Bei I. Chall. II. 469 ſagt Ubeid Allah Ibn Suleiman, der Vezier des Chalifen Mutadhid: „Wenn Gott eine Familie zu Grund richten will, ſo bereitet er die Mittel vor, um dieß herbeizuführen. Eine der Urſachen des Sturzes der Barmakiden war ihre Geringſchätzung des Alfadhl Ibn Rabia. Er arbeitete daher im Stillen gegen ſie, und da es ihm gelungen war in ein vertrautes Verhältniß

jetzt fortgesetzt, denn Mamuns Rathgeber Fadhl Ibn Sahl, den wir fortan auch blos Ibn Sahl nennen werden, war, wie schon erwähnt, auch von Persischer Abkunft, seine Familie hatte sich erst unter Harun zum Islam bekannt und ward diesem Chalifen von den Barmakiden empfohlen [1]), nach deren Untergang sie daher den Ibn Rabia auch als ihren persönlichen Feind betrachten mußte. Der Streit zwischen den beiden Brüdern ward auf diese Weise bald ein Streit zwischen den beiden Veziren und in Folge dessen zwischen dem Osten und Westen des Chalifats. Mamun ward durch seiner Mutter Abkunft, so wie durch Ibn Rabia und die von seinem Vater ihm zugetheilte Provinz, der Vertheidiger neupersischer Nationalität und schiitischer Lehren, während Emin das arabische Element in sich aufnahm und sich wenigstens zum Scheine den Sunnitischen Principien hingab, obgleich in der That sinnliche Genüsse diesen jungen Mann mehr als Politik und Religion beschäftigten. Emin entriß auch seinem Bruder Kasim oder

---

mit dem Chalifen zu treten, so bemühte er sich dessen Herz von ihnen abzuwenden und ward hierin von dem Secretär Ismail Ibn Sabih unterstützt bis die Catastrophe eintraf." Letzterer ward dann factischer Vezier, wenn auch Alfadhl den Namen führte. S. El-Makin S. 121, wo auch statt Ali Ibn Baktar, Ali Ibn Jakzan zu lesen ist.

1) Ebds. II. p. 472. „Als Djafar, der Barmakide, den Fadhl Ibn Sahl in Mamuns Dienst bringen wollte, empfahl ihn sein Vater Jahja mit solchem Eifer dem Chalifen Harun, daß er sich ihn vorstellen ließ. Alfadhl war aber, als er vor dem Chalifen erschien, so verlegen, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Arraschid warf Jahja einen Blick zu, welcher sein Mißfallen über seine Wahl aussprach. Alfadhl, der inzwischen zur Fassung gekommen, sagte zum Chalifen: „Fürst der Gläubigen! es zeugt für die Verdienste eines Dieners, wenn die Anwesenheit seines Herrn ihm das Herz mit Ehrfurcht erfüllt u. s. w." Vergl. auch Journ. asiat. avril 1846. wo die Benu Sahl Geschöpfe und Compendium der Barmakiden und Abkömmlinge der alten Perserkönige genannt werden. Dasselbe liest man auch bei Djuzi S. 38.

Mutamin, wie er ſpäter genannt wurde, weil er eine Verbindung zwiſchen ihm und Mamun fürchtete, die von ſeinem Vater ihm ertheilte Statthalterſchaft von Meſopotamien und beſtätigte ihn blos als Statthalter von Kinesrin und Befehlshaber der an das byzantiniſche Reich grenzenden Feſtungen [1]). Da dieſe Verletzung des Teſtaments ohne Widerſpruch vorüberging, ſo trieben ihn Ibn Rabia und Ali Ibn Iſa, der frühere Statthalter von Choraſan, immer weiter auf der Bahn des Unrechts und es kam bald ſo weit, daß er ſtatt Mamun und Mutamin allein auch ſeinen Sohn Muſa im öffentlichen Gebete nennen ließ, wodurch er ſchon ſeine Rechte überſchritt, indem er damit wenigſtens andeutete, daß er ihn zum Thronerben erklären würde, während nach dem letzten Willen Harun Mamun oder Mutamin über die weitere Erbfolge zu beſtimmen haben ſollten. Mamun, der übrigens auch nicht in den Grenzen ſeiner Befugniſſe geblieben war [2]), brach alsbald jede Verbindung mit ſeinem Bruder ab und ließ deſſen Namen von allen Uniformen abnehmen und auch keine Münzen mehr in ſeinem Namen prägen. Jetzt unterhandelte Emin

---

1) Tab. J. Chald. u. A.

2) Es heißt bei J. Chald. l. l.: Chuzeima Ibn Chazim und ſein Bruder Abd Allah warnten Emin vor Wortbruch, da ſonſt das Volk ihn als Beiſpiel nehmen würde. Emin vernahm aber dann, daß Mamun den Abbas Ibn Abd Almalik von Rei abgeſetzt, daß er Horthuma Ibn Ajan zum Befehlshaber der Wache ernannt, und daß er Rafi Ibn Leith begnadigt und gemeine Sache mit ihm gemacht, da ſchloß er ihn vom Gebete aus u. ſ. w. Zu den beiden Ernennungen mochte Mamun wohl befugt ſein, doch verriethen ſie feindſelige Abſichten. Ein Friedensſchluß und Bündniß mit Rafi bedurfte aber gewiß der Beſtätigung des Chalifen. Nach Tab. hatte Emin ſeine Brüder ſchon dadurch gekränkt, daß er ſie nur Emire nennen ließ, während Mamun wenigſtens auch Emir Almumenin genannt werden ſollte. Erſt nachdem Mamun ſich weigerte ihm die Einkünfte einiger Provinzen abzutreten und einen Reſidenten in Meru zu dulden, ließ Emin ſeinen Sohn als Nachfolger im Gebete nennen.

und wollte Mamun als zweiten Thronerben bestätigen, sein nächster Nachfolger sollte aber sein Sohn Musa sein, auch forderte er die Einkünfte eines Theiles von Chorasan für sich und das Recht in Chorasan einen Postmeister, das heißt einen privilegirten Spion zu halten, der ihm zu jeder Stunde mit der größten Sicherheit und Schnelligkeit von allen Vorfällen Nachricht geben könnte. Auch sollte Mamun selbst nach Bagdad kommen und seinem Neffen als nächstem Thronerben huldigen. Mamun zauderte abermals, denn er durfte jetzt um so weniger mit seinem Bruder brechen, als er auch von verschiedenen andern Seiten bedroht war. Zwar hatte Horthuma Ibn Ajan um diese Zeit schon Samarkand eingenommen und Rafi Ibn Leith sich dem Sieger unterworfen [1]). Aber der Fürst von Kabul sowohl als der Chakan von Thibet hatten ihm den Krieg erklärt und mehrere Türkenhäuptlinge im Norden und Osten von Chorasan den Tribut verweigert [2]). Ibn Sahl beredete ihn aber gegen Emin sein Recht zu behaupten, den äußern Feinden hingegen alle möglichen Concessionen zu machen und sogar mit dem Chakan ein Bündniß zu schließen, damit er, falls er im Kampfe gegen Emin unterliege, bei ihm eine sichere Zuflucht finde [3]). Mamun faßte den Entschluß, seinem Bruder nicht nachzugeben, doch war seine Antwort noch

---

1) Nach J. Chald. nahm Horthuma Samarkand im J. 193. Rafi rief aber die Turkomannen zu Hülfe und erst als diese ihn verließen ergab er sich dem Mamun.

2) J. Chald. f. 33. Auch Abulfeda S. 96 berichtet, daß im J. 194 Schakik Albalchi in einem Kriege gegen Kulan starb. S. über Kulan Reiske's Note und Edrisi v. Jaubert II. 217.

3) Von einem Bündnisse zwischen dem König von Kabul und Mamun ist auch bei Ibn Moskoweih die Rede. Dhuban, der Gesandte des Königs, brachte ihm unter andern Geschenken auch das Buch „Djawidan Chired". S Mem. de l'acad. des inscriptions et belles lettres t. IX. p. 10. Unter dem Könige von Tibet mag wohl irgend ein von Tibet abhängiger Fürst an der Grenze von Badachschan verstanden werden.

ſehr zweideutig und er hoffte denſelben um ſo eher zu beſchwichtigen, als es ihm gelungen war, einen der Geſandten Emins, Abbas Ibn Muſa Ibn Iſa, für ſeine Sache zu gewinnen, der ihm auch verſprach ihn von allen weitern Unternehmungen Emins ſogleich in Kenntniß zu ſetzen [1]). Bald nach der Rückkehr der Geſandten ward auf Befehl Emins oder eigentlich Ibn Rabia's und Ali's Ibn Iſa, welcher wegen des hohen Ranges, den Horthuma bei Mamun einnahm, ihn auch nicht weniger als Ibn Rabia fürchtete, der Name Mamuns und Mutamins ganz aus dem Gebete weggelaſſen und Muſa allein genannt, welcher den Beinamen Alnatik Bilhakk (der wahr ſprechende) erhielt und im Anfang des Jahres 195 (Oktober 810) ließ er ihm förmlich als Thronfolger huldigen und ernannte ſeinen zweiten Sohn Abd Allah, dem er den Beinamen Alkaim Bilhakk (der beim Rechte beharrende) gab, zum zweiten Reichserben. Zugleich ließ er das im Tempel zu Mekka aufbewahrte Teſtament Haruns zernichten und ein Heer ausrüſten, um Mamun in Choraſan anzugreifen. Unglücklicherweiſe ertheilte er aber den Oberbefehl über das 50,000 Mann ſtarke Heer dem Ali Ibn Iſa, welchem es gänzlich an Feldherrntalent gebrach und der, wie wir im vorhergehenden Hauptſtücke geſehen, in Choraſan ſo verhaßt war, daß ſeine Anweſenheit beim Heere genügte, um die perſiſchen Truppen Mamuns, denen der Tod erwünſchter war, als der Druck ihres ehemaligen racheglühenden Statthalters, zu den größten Anſtrengungen anzuſpornen. Auch wird behauptet, Emin oder Ibn Rabia ſei durch Mamuns verborgene Freunde, vielleicht durch den oben genannten Abbas Ibn Muſa, zu dieſem Mißgriffe verleitet worden [2]). Emin zählte übri-

1) J. Chald. a. a. O.

2) J. Chald. f. 34. Nach einigen ward Ibn Rabia durch einen Spion Ibn Sahls beredet Ali den Oberbefehl zu übergeben. Nach Andern bewog Ibn Sahl viele Choraſaner dem Ali zu ſchreiben, ſie würden Mamun verrathen und zu ihm übergehen, ſobald er mit einem Heere in Choraſan erſcheinen würde.

gens mit ſolcher Zuverſicht auf den Sieg, daß er Ali zum voraus ſchon zum Statthalter des ganzen Oſtens, von Hulwan bis an die Grenze von Indien und von Tibet und vom perſiſchen Meerbuſen bis zum caspiſchen Meere ernannte. Auch gab er, oder nach andern Berichten ſeine Mutter Zubeida, dem Ali Ibn Iſa, ihm gleichſam die gebührende Schonung gegen Mamun empfehlend, eine ſilberne Kette mit, in welcher der in ſeiner Phantaſie ſchon beſiegte Bruder als Gefangener nach Bagdad gebracht werden ſollte [1]).

Ali brach im Schaban des Jahres 195 (April 811) von Bagdad auf und ſtand anfangs Schawwal (Juni) in der Nähe von Rei. In dieſer Stadt lag Tahir Ibn Hußein, der Stifter der ſpätern unabhängigen Fürſten von Choraſan, ein geborner Perſer [2]), welchen Mamun, der ſelbſt in Meru geblieben war, an die Spitze der Vorpoſten ſeines Heeres geſtellt hatte. Ali wurde vergebens von ſeinen Generälen aufgefordert ſich zu verſchanzen, bis er ſein ganzes Heer um ſich vereinigt, er glaubte jetzt ſchon ſtark genug zu ſein, um Tahir, deſſen Truppenzahl nur auf 4000 Mann angegeben worden, entweder in die Flucht zu treiben oder in Rei einzuſchließen. Tahir traute den Bewohnern von Rei nicht

---

1) Nach Tab. f. 81 gab ihm Emin eine ſilberne Kette mit, nach J. Chald. a. a. O. Zubeida. Nach Jafei f. 113 nahm Ali zwei ſilberne Ketten mit, wahrſcheinlich eine für die Hände und eine für die Füße. Vielleicht auch eine für Haſan Ibn Sahl. Bei Fachr Eddin hält Zubeida eine lange Rede, in welcher ſie ihm vorſchreibt, wie er Mamun behandeln ſolle, den ſie wie ihren eigenen Sohn liebte. Nach dem Cod. Goth. gab ihm Mamun eine goldene Kette mit. Dem ſei wie ihm wolle, ſo geht jedenfalls daraus hervor, daß der von den arabiſchen Hiſtorikern als blutdürſtig verſchriene Emin weit menſchlicher war, als Mamun der „Großmüthige".

2) Sein vollſtändiger Name iſt: Abu-t-Tajib Tahir Ibn Hußein, Ibn Muſab Ibn Ruzeik. Ueber ſeine entfernteren Ahnen ſind die Angaben verſchieden. Ruzeik war ein Sklave des Talha Alchuzai, weshalb auch er, als ihm die Freiheit geſchenkt ward, vom Stamme Chuzaa adoptirt ward.

genug, um sich darin einer Belagerung auszusetzen, er zog daher dem eingebildeten, gar keinen Angriff erwartenden Ali Ibn Isa fünf Pharasangen weit entgegen, stürzte sich mit seinem muthigen Häuflein in das feindliche Centrum und trug einen um so leichtern Sieg davon, als Ali selbst einer der ersten Erschlagenen war und bald nach seinem Falle sich das ganze Heer auflöste [1]). Schon vor dem Treffen hatte Tahir, um nicht als Verräther zu gelten, den Mamun als rechtmäßigen Herrscher, in Folge der von Emin verletzten Verfügungen seines Vaters erklärt und während desselben eine Abschrift des von Emin wie von Mamun beschwornen Testaments an einige Lanzen seiner Krieger befestigen lassen. Nach dem gewonnenen Treffen begrüßte er Mamun in folgenden laconischen Zeilen als Fürsten der Gläubigen:

„Ich schreibe dem Fürsten der Gläubigen, während Ali's Haupt vor mir liegt, sein Siegelring an meinem Finger steckt und sein Heer das Weite sucht. Heil dir!"

Von dem Augenblicke an, als Mamun diesen Brief erhielt, dachte er selbst nicht mehr an den Vollzug der von seinem Vater getroffenen Verfügungen über die Erbfolge, sondern ließ sich als Fürsten der Gläubigen in Meru huldigen, übergab dem Ibn Sahl die höchste Gewalt über alle persischen Provinzen und vertraute ihm sowohl die Leitung des

---

1) J. Chald., Tab. u. A. Daß Ali 50,000 Mann bei sich gehabt habe, ist nicht wahrscheinlich, obgleich sein Heer so stark gewesen sein mochte. Bei Elmakin S. 125 ist nur von 40,000 Mann die Rede. Auch mochte außer den 4000 Mann, die Tahir anführte, noch eine ähnliche Truppenzahl unter Horthuma gefochten haben, welcher die Vorposten befehligte. Der Sieg Tahir's erklärt sich übrigens durch den Fall Ali's, der ohnehin, wie wir oben gesehen, auch auf Verrath der Chorasaner zählte, während er selbst vielleicht von einem Theile seiner Truppen verrathen ward. Bei J. Chald. heißt es auch: Ali ließ 10 Fahnen in die Schlacht rücken, von denen jede 1000 Mann zählte, und zwischen je zwei Fahnen stellte er einen Haufen Schützen, woraus auch hervorgeht, daß nicht sein ganzes Heer Antheil an der Schlacht nahm.

Kriegs als der innern Verwaltung, weshalb er auch den Beinamen Dsu Erriasatein (Besitzer der beiden höchsten Würden) erhielt, auch ernannte er seinen Bruder Hasan Ibn Sahl zum Finanzminister. Tahir aber beauftragte er, ihm selbst zu huldigen und dann in seinem Namen die Huldigung der Truppen zu empfangen [1]).

Während man in Chorasan Ali's Haupt als Siegeszeichen von Stadt zu Stadt trug, herrschte in Bagdad die größte Bestürzung; sie ward noch durch den Aufruhr der flüchtigen Truppen vermehrt, welche vom Chalifen Entschädigung für den im Kriege durch ihre Feigheit erlittenen Verlust begehrten. Der leichtsinnige Emin fing an das Verderbliche seiner Politik einzusehen, doch ließ er sich von Ibn Rabia immer weiter fortreißen, confiscirte sämmtliche Güter Mamuns in Bagdad, deren Werth auf 50,000,000 Dirham angegeben wird, befriedigte die Truppen damit und sandte ein neues Heer von 20,000 Reitern unter dem Oberbefehle des Abd Errahman Ibn Djebele gegen Tahir, welcher immer westwärts gegen Hamadan vorrückte. Abd Errahman erreichte zwar letztere Stadt vor Tahir, ward aber in einem Ausfalle zurückgeschlagen und von Tahir eingeschlossen und bald darauf

---

1) Er gab ihm nach Tab. u. A. darum auch den Beinamen „Dsu-l-Jaminein" (der mit den beiden Rechten), indem er ihm schrieb: „huldige mir als Chalifen, ich betrachte bei der Huldigung deine Rechte als die meinige und deine Linke als deine Rechte". Weil man nämlich mit der Rechten den Handschlag zu geben pflegte und er dieß bei seiner eignen Huldigung nur mit der Linken thun konnte, denn seine Rechte stellte die Mamuns vor. Nach J. Chall. I. 654 erhielt er diesen Beinamen, weil er in der Schlacht gegen Ali Ibn Mahan mit der linken Hand einen Feind in zwei gehauen, worauf ein Dichter ihm sagte: „wenn du einen Feind schlägst, so wird deine linke Hand zur Rechten".

2) Es ist bekannt, daß er, als ihm über die Schlacht bei Rei Bericht erstattet werden sollte, er den Boten nicht gleich anhörte, weil er gerade mit Fischen beschäftigt war und sein Diener und Liebling Kauthar schon mehr Fische als er gefangen hatte.

von den Bewohnern von Hamadan genöthigt, mit ihm zu capituliren. Später überfiel dann Abd Errahman, der, wie es scheint, einen Waffenstillstand geschlossen hatte und in der Nähe von Hamadan lag, den gar keinen Angriff erwartenden Tahir, ward aber dennoch geschlagen und getödtet, worauf sein Heer sich auflöste und auf seiner Flucht gegen Bagdad auch die zur Verstärkung nachgekommenen Truppen mit sich riß [1]).

Tahir, dem Mamun nach jedem Siege, weil das Vertrauen zu ihm unter den Chorasanern wuchs, neue Mannschaft zusenden konnte, drang nunmehr ohne Schwerdtstreich bis in die Nähe von Hulwan vor [2]), wo er eine feste Stellung einnahm. Dies verbreitete in Bagdad eine solche Bestürzung und Muthlosigkeit, daß Emin nur mit größter Mühe und vielen Versprechungen zwei Männer finden konnte [3]), die den Oberbefehl über zwei Heeresabtheilungen, 20,000 Mann

---

1) Nach Tab. S. 181 erhielt Abd Errahman von den Befehlshabern der Truppen, welche Emin zur Verstärkung nachgesandt hatte, ein Schreiben, in welchem sie, bei der Nachricht von dessen Capitulation, um weitere Befehle baten. Abd Errahman zeigte dieses Schreiben Tahir und bat um die Erlaubniß zu ihnen zu reisen, indem er versprach sie für Mamun zu gewinnen. Statt dessen beredete er sie, um seine frühere Niederlage zu rächen, die ganze Nacht durch zu marschiren und Tahirs Lager zu überrumpeln. Nach J. Chald. überfiel Abd Errahman nur mit seinen Leuten, welche entweder die Waffen gestreckt, oder wenigstens einen Waffenstillstand geschlossen hatten, ganz plötzlich den sorglosen Tahir; erst die Flüchtlinge schlossen sich den nachgesendeten Truppen an und flohen mit ihnen nach Bagdad. Ich folge lieber letzterm Berichte.

2) Bei Tab. heißt das Dorf in der Nähe von Hulwan Talaschan?

3) Zuerst ward der Oberbefehl dem Asad Ibn Jezid übertragen, dieser wollte ihn nur unter der Bedingung annehmen, daß man seinen Truppen den Sold von einem Jahre vorausbezahle, daß er nie über seine Beute Rechenschaft zu geben habe und daß er zwei Söhne Mamuns, welche in Bagdad zurückgeblieben waren, gleichsam als Geißeln mitnehmen dürfe. Er ward wegen dieser unverschämten Forderungen eingesperrt, doch wieder freigelassen, als ein

jede, übernahmen, um Tahir's weiteres Vorrücken zu verhindern. Als aber dieses neue Heer in Chanikin, zwischen Halula und Hulwan lagerte, ließ Tahir durch seine Spione im Lager die Nachricht verbreiten, Emin theile unter den in der Hauptstadt gebliebenen Truppen Geld aus. Dies erregte die größte Entrüstung im Heere, ein Theil der Soldaten wollte sogleich umkehren, es kam zum Handgemenge zwischen diesen und Andern, welche nicht so schmählich das Feld räumen wollten. Erstere waren jedoch zahlreicher und stärker, so daß am Ende sämmtliche Truppen das Lager verließen.

Emin hatte nicht nur das Mißgeschick und die Schlechtigkeit der gegen Tahir ins Feld geschickten Truppen zu beklagen, welche größtentheils Irakaner waren, d. h., wie wir seit dem Chalifate Ali's wissen, Feiglinge und Verräther, sondern auch andere Unglücksfälle trugen zur Beschleunigung seines Sturzes bei. Syrien, das Land, auf dessen Soldaten er seine größten Hoffnungen gebaut hatte, leistete ihm nicht nur keinen Beistand, sondern erschöpfte noch einen Theil seiner übrigen Kräfte und veranlaßte zuletzt eine gefährliche Spaltung unter den Irakanern selbst. Die Bewohner Syriens, über welche die Dynastie der Abbasiden so viel Unheil gebracht, sahen dem Bruderzwiste mit inniger Freude zu und benützten ihn, um ihre Unabhängigkeit von dem verhaßten Geschlechte zu erringen. Zuerst brachen in Himß Unruhen aus, welche nur durch äußerste Strenge gedämpft werden konnten [1]). Dann machte in Damask Ali Ibn Abd Allah

---

Theil des Heeres unter den Oberbefehl seines Oheims Ahmed Ibn Muzid gestellt ward. Eine andere Abtheilung befehligte Abd Allah Ibn Humeid Ibn Kahtaba.

1) Zuerst empörten sich die Himßer gegen den Statthalter Mohammed Ibn Suleiman und trieben ihn aus der Stadt. An seine Stelle kam Abd Allah Ibn Said, welcher eine Anzahl Rebellen tödtete oder gefangen nahm und das ganze Gebiet verwüstete bis sie um Gnade flehten. Sie empörten sich aber bald wieder aufs

Aſſofiani [1]), ein Urenkel des Chalifen Muawia, der von mütterlicher Seite von Ali abſtammte, Anſprüche auf das Chalifat, weil in ſeiner Perſon die Rechte der Kämpfer von Siffin, Ali und Muawia, vereint waren. Mit Hülfe der Kelbiten, von denen ſein Urgroßvater Jezid abſtammte, vertrieb er gegen Ende des Jahres 195 (September 811) den Statthalter Emins, Suleiman, Sohn des Chalifen Manßur, aus der Stadt und ward bald darauf auch Herr von Kineßrin, Himß und einigen Städten an der ſyriſchen Küſte. Es wäre ihm leicht geworden, ſeine Herrſchaft über ganz Syrien und einen Theil von Meſopotamien auszudehnen, wenn nicht der alte Stammeshaß zwiſchen den Söhnen Mudhars und den Jemeniden, welche ſich hier als Keiſiten und Kelbiten einander gegenüber ſtanden, auch diesmal ein Zuſammenwirken der Rebellen verhindert hätte. Die Keiſiten wollten auch jetzt, wie einſt nach dem Tode Muawia's I. und II. [2]), keinem Chalifen aus dem Geſchlechte der Benu Kelb huldigen und bekämpften daher den Prätendenten unter der Leitung des Mohammed Ibn Salih Ibn Beihas. Nach mehreren Gefechten in und um Damask erhielt Mohammed die Oberhand, doch war er nicht im Stande Ali aus Damask zu vertreiben. Mohammed vertheidigte übrigens keineswegs die Rechte der Abbaſiden, ſondern benahm ſich vollkommen als unumſchränkter Herrſcher, ward auch zuletzt noch Herr von Damask, nachdem es ihm gelungen war, die Omejjaden ſelbſt unter einander zu entzweien, mit Hülfe eines Theils der Keiſiden Maslama Ibn Jakub, einen Abkömmling des Chalifen Abd Almalik an Sofiani's Stelle zu bringen und ihn dann wieder durch den Verrath derſelben

---

Neue, wurden abermals geſchlagen und erhielten Ibrahim Ibn Alabbas zum Statthalter. J. Ch. f. 33. Abulf. S. 96.

1) J. Djuzi f. 23 und J. Ch. f. 35. Er war ſchon 90 Jahre alt und führte den Beinamen Abu-l-Ameitar.

2) S. Bd. I. S. 346. N. 2.

Keisiden zu stürzen [1]). Emin sandte Abd Almalik Ibn Salih, der bis zu Harums Tod im Gefängnisse geschmachtet hatte, nach Syrien, wahrscheinlich weil er hoffte, dieser berühmte Feldherr, dessen Vater nach einigen Berichten ein Sohn des Chalifen Merwan war, würde am leichtesten die Ruhe wieder herstellen. Doch schweigen die Quellen über seine Unternehmungen gegen die Rebellen und berichten nur, daß es ihm gelang für Emin eine beträchtliche Zahl syrischer Truppen, besonders von den Kelbiten zu werben. Unglücklicherweise überfiel ihn in Rakka eine schwere Krankheit und während derselben brach zwischen einem Syrer und Chorasaner wegen eines Kameels ein Streit aus, der bald zu einem förmlichen Kriege zwischen den Chorasanern und Syrern führte. Abd Almalik sandte Husein, den Sohn des in der Schlacht bei Rei gebliebenen Ali ins Lager, um dem Streit ein Ende zu machen, dieser nahm aber Partei für die Chorasaner und erbitterte dadurch die Syrer in einem solchen Grade, daß sie keine Lust mehr hatten Emin zu dienen, sondern sich in ihre Heimat zurückzogen [2]). Husein kehrte nach Abd Almaliks Tod,

---

1) J. Chald. berichtet hierüber: „Dann ward Ibn Beihas krank und er versammelte die Häupter der Benu Numeir (welche zu den Keisiten gehören) und empfahl ihnen dem Maslama Ibn Jakub Ibn Ali Ibn Mohammed, Ibn Saad Ibn Maslama Ibn Abd Almalik als Chalifen zu huldigen, indem er ihnen sagte: übertraget ihm die Herrschaft und überlistet dadurch den Sofiani und ihr habt von seinem Geschlechte nichts mehr zu fürchten. Ibn Beihas kehrte dann nach Hauran zurück und die Benu Numeir versammelten sich um Maslama und huldigten ihm. Er nahm ihre Huldigung an, versammelte seine Sklaven und Freigelassenen, ging zu Sofiani, fesselte ihn, nahm die Häupter der Benu Omejja gefangen und umgab sich mit Keisiten. Bald genaß aber Ibn Beihaß wieder und zog gegen Damask und belagerte diese Stadt. Die Keisiten überlieferten sie ihm im Muharram des Jahres 198 (Sept. 813). Maslama und Sofiani flohen nach Mizza; Ibn Beihas blieb Herr von Damask bis Abd Allah Ibn Tahir dahin kam u. s. w."

2) Tab. p. 182. J. Chald. f. 35.

welcher wenige Tage nach dieſen Vorfällen erfolgte [1]), mit ſeinen Truppen nach Bagdad zurück. Emin war unklug genug ihn noch in derſelben Nacht zu ſich rufen zu laſſen. Da Huſein aber fürchtete wegen ſeines gewaltthätigen Einſchreitens zu Gunſten der Choraſaner zur Rechenſchaft gezogen zu werden, weigerte er ſich zu erſcheinen und benützte die Nacht, um eine Verſchwörung gegen Emin und zu Gunſten Mamuns anzuzetteln. Am folgenden Morgen (Radjab 196 = März — April 812) drang er mit ſeinen ihm ergebenen Leuten in das Reſidenzſchloß, welches Kaßr Alchuld (Ewigkeitsſchloß) hieß, nahm Emin und ſeine Mutter gefangen und ließ ſie durch ſeinen Oheim Abbas in das Schloß Manßur bringen [2]), erklärte Emin als entthront und empfing die Huldigung für Mamun. Dieſer Handſtreich, welcher durch Beſtechung und Ueberredung der Thorwache um ſo leichter auszuführen war, hatte indeſſen keine bleibenden Folgen. Die Bevölkerung der Hauptſtadt, welcher die Choraſaner verhaßt waren, die übrigen Truppen, deren Geldgier Huſein nicht zu befriedigen im Stande war, die Miniſter und Generäle Emins, welche

---

1) Ibn Chald. ebdſ. Unrichtig iſt daher Slane's Angabe (J. Challik. I. S. 316. n. 12), daß Abd-Almalik im Jahre 193 ſtarb, denn unmittelbar darauf fand die Empörung des Huſein ſtatt, welche ſämmtliche Quellen in das J. 196 ſetzen. Noch auffallender iſt, daß Slane noch hinzuſetzt »a short time before his protector (Emin) lost his life,« während doch Emin erſt im J. 198 umkam. Ich würde die Zahl 193 für einen Druckfehler gehalten haben, wenn nicht auch noch das chriſtliche demſelben entſprechende Datum (808—9) beigefügt wäre. Was Abd Almaliks Abkunft von Merwan angeht, ſo iſt gewiß, daß ſeine Mutter deſſen Sklavin war, zweifelhaft aber, ob ſie ſchon ſchwanger war als ſein Vater Salih ſie kaufte oder nicht.

2) So wörtlich bei J. Chald. l. l., woraus hervorgeht, daß de Sacy mit Unrecht in ſeiner Chreſtomathie (Bd. II. S. 42 der erſten Ausgabe) behauptet, Kaßr Alchuld ſei daſſelbe Schloß, das man auch Kaßr Manßur nenne, obſchon allerdings beide von Manßur erbaut worden ſind. Nach Tab. ward Emin in das Schloß ſeiner Mutter Zubeida gebracht.

bei einem Thronwechsel alles zu verlieren hatten und alle diejenigen endlich, welche auf Huseins schnelles Glück und einstigen Einfluß bei Mamun eifersüchtig waren, verbündeten sich gegen ihn, bekämpften die ihm ergebenen Chorasaner, befreiten den gefangenen Chalifen und führten ihm den Rebellen Husein in Ketten vor. Emin begnadigte aber nicht nur den Mann, welcher ihn entthront hatte, sondern stellte ihn wieder an die Spitze der Truppen, welche in den Krieg gegen Tahir ziehen sollten, so daß man fast zu glauben geneigt ist, daß Emin selbst an seiner Sache verzweifelte und durch einen zweiten Verrath eine baldige minder blutige Lösung herbeizuführen wünschte. Husein traute jedoch wahrscheinlich den ihm untergeordneten, Emin ergebenen Truppen nicht und suchte, sobald er den Tigris überschritten hatte, sich durch die Flucht zu retten, ward aber eingeholt und erschlagen vor Emin gebracht.

Während dieser Verwirrung in der Hauptstadt rückten ihr die Truppen Mamuns in zwei großen Heeresabtheilungen immer näher. Die eine führte Tahir nach Chusistan, um diese Provinz sowohl als Baßra, Wasit und andere im Süden von Bagdad gelegnen Städte zu unterwerfen und der Hauptstadt die Verbindung mit dem Meere abzuschneiden, die andere unter dem Oberbefehle des Horthuma Ibn Ajan schlug den geraden Weg nach Bagdad ein, über Kaßr Schirin, Chanikin und Nahrawan. Tahir, oder eigentlich der unter ihm stehende General Kureisch Ibn Schibl schlug zuerst bei Ahwaz die Truppen Emins unter dem Oberbefehle des Mohammed Ibn Jezid Ibn Hatim. Als Herr von Ahwaz und der Provinz Chusistan, war es ihm leicht die arabischen Provinzen Bahrein und Oman zu unterwerfen. Auch Jamama, Mekka und Medina huldigten schon im Radjab 196 dem Mamun. Emins eigner Statthalter Dawud Ibn Isa forderte die heiligen Städte [1]) zur Empörung auf und sie waren um so bereit-

1) Er selbst war in Mekka und sein Sohn Suleiman mußte

williger dazu, als die Verletzung des in der Kaaba aufbewahrten Teſtaments gewiſſermaßen als eine Profanation der heiligen Städte ſelbſt angeſehen ward. Dawud begab ſich ſelbſt über Baßra, Farſiſtan und Mekran nach Meru zu Mamun, der ihm eine halbe Million Dirhem ſchenkte, ihn als Statthalter von Mekka und der Landſchaft Ab beſtätigte und ihm Jezid Ibn Djerir mit einer Heeresabtheilung mitgab, um das ſüdliche Arabien zu beſetzen. Von Ahwaz zog Tahir gegen Waſit und nahm dieſe feſte Stadt ohne Schwerdtſtreich, denn ſobald er ſich ihr näherte, ward ſie von Emins Befehlshabern Alſindi Ibn Jahja und Alheitham Ibn Schuba verlaſſen. Hierauf unterwarf ſich der Statthalter von Kufa, Abbas Ibn Alhadi, der von Baßra, Manßur Ibn Almahdi, und auch der von Moßul, Almuttalib Ibn Abd Allah Ibn Malik, erklärt ſich für Mamun [1]). Tahirs Vorpoſten unter Alharth Ibn Hiſcham und Dawud Ibn Muſa rückten bald gegen Kaßr Ibn Hubeira vor und trieben Emins Generäle, Mohammed Ibn Suleiman und Mohammed Ibn Hammad Alberberi, vor ſich her, während Kureiſch Ibn Schibl eine andere Heeresabtheilung Emins unter Albarmaki ſchlug, ſo daß Tahir nunmehr ohne Hinderniß bis Sarſar, neun Miglien von Bagdad, vorrücken und hier ſein Lager aufſchlagen konnte.

Während Tahir den ganzen Süden unterwarf, ſchlug Horthuma den oben bezeichneten Weg von Nordoſten her ein und lieferte bei Nahrawan dem Ali Ibn Mohammed Ibn Iſa Ibn Nuheik [2]) eine ſiegreiche Schlacht, in deren Folge er dieſe nur noch zwölf Milien von der Hauptſtadt entfernte Stadt beſetzte. Emin verſuchte jetzt durch Beſtechung zu be-

---

auf ſeinen Befehl in Medina den wortbrüchigen Emin als entthront erklären. J. Chald. f. 36.

1) J. Chald. ebdſ. Tab. p. 183.

2) So bei J. Chald., bei Tab. heißt er Ali Ibn Iſa Ibn Nuheik. Die Schlacht bei Nahrawan ſetzt J. Chald. in den Ramadhan des J. 196 = Mai-Juni 812.

wirken, was er bei der Feigheit und Muthloſigkeit ſeiner Truppen mit dem Schwerdte nicht erlangen konnte. Er öffnete ſeine Schatzkammer und ließ alle Gold- und Silbergeräthſchaften zuſammenſchmelzen und verſprach allen Ueberläufern aus dem feindlichen Lager einen beträchtlichen Lohn. Ueber 5000 Mann verließen Tahirs Fahne und machten, mit der Miliz und den dortigen Truppen vereint, einen Angriff auf deſſen Lager in Sarßar. Tahir ſchlug ſie aber mit Verluſt zurück und Emin war unklug genug, um bei einer neuen Geldvertheilung dieſe Ueberläufer, weil ihr Angriff keinen Erfolg gehabt, zu übergehen. Sie knüpften daher wieder Unterhandlungen mit Tahir an und zogen noch eine große Zahl anderer Truppen nach, ſo daß dieſer bald Bagdad förmlich einſchließen und dicht vor dem Thore, das nach Anbar führte, ſein Lager aufſchlagen konnte, während Horthuma und andere Generäle Mamuns von andern Seiten her die Stadt bedrängten. Bald gingen Emins beſte Generäle [1]) einer nach dem andern zu Tahir über, ein treuer, aber raubſüchtiger Pöbel war eine ſchlechte Stütze für den unglücklichen Emin und ſchon in der Mitte des Jahres 196 (März 813) war Tahir Herr eines Theiles der Stadt. Indeſſen mußte, wegen der vielen Kanäle und feſten Schlöſſer, die ſie in ſich ſchloß, faſt jede Straße mit dem Schwerdte oder durch Wurfmaſchinen und Brand erobert werden und nicht ſelten machte der Pöbel, der noch bei Emin aushielt und den die Hungersnoth zur Verzweiflung trieb, Ausfälle in die ſchon von Tahir beſetzten Quartiere [2]) und richtete auch wieder wie in einer feindlichen Stadt Zerſtörungen an, ſo daß dieſe blühende

---

1) Zuerſt der Befehlshaber von Kaßr Salih, dann der Commandant der Leibwache, Mohammed Ibn Iſa, dann Jahja Ibn Ali Ibn Mahan und Mohammed Ibn Abi-l-Abbas Attaï. J. Ch. f. 37.

2) Eines Tages ſchlugen ſie Abeid Allah Ibn Alwadhah und vertrieben ihn wieder aus Schemaſiſjah; Horthuma, der herbei eilte, ward gefangen genommen, doch mußte der Pöbel ihn wieder frei

Reſidenz, für deren Verſchönerung und Vergrößerung ſeit ihrer Erbauung ſo viel geſchehen war, zum großen Theil in Aſche und Steintrümmer verwandelt ward. Im Anfang des Jahres 198 fielen auch Chuzeima Ibn Chazim und Mohammed Ibn Ali Ibn Muſa Ibn Mahan von Emin ab und überlieferten dem Horthuma den ganzen öſtlich vom Tigris gelegenen Stadttheil. Am folgenden Tage beſetzte Tahir auch das auf dem weſtlichen Ufer gelegene Stadtviertel, welches Karch hieß und Emin ward auf den von Manßur erbauten Stadttheil beſchränkt, in welchem auch das Schloß Chuld und Zubeida's Schloß lag. Hier war er ſo eng eingeſchloſſen, daß auch keine Zufuhr von Lebensmitteln mehr möglich war. Es blieb ihm alſo nichts übrig, als ſich entweder durchzuſchlagen und den Krieg in Syrien oder Meſopotamien fortzuſetzen, oder ſich zu ergeben. Für Erſteres riethen Mohammed Ibn Hatim und Mohammed Ibn Ibrahim Ibn Alaghlab, denn noch befanden ſich 7000 Pferde in ſeinen Ställen, die er den Tapferſten ſeiner Leute geben konnte. Emin war geneigt auf dieſe Weiſe dem Belagerungsheere zu entgehen zu ſuchen. Tahir erhielt aber Kunde von dieſem Vorhaben und brachte es durch Drohungen und Verſprechungen bei Suleiman Ibn Manßur und einigen andern einflußreichen Hofleuten Emins dahin, daß ſie ihn von der Ausführung dieſes Vorhabens abhielten und ihm riethen, ſich lieber dem Horthuma zu ergeben. Als die beiden wahren Freunde Emins ſahen, daß es ihm an Muth fehlte, um ſich mit dem Schwerdte in der Hand einen Weg durch das feindliche Heer zu bahnen, riethen ſie ihm ſich lieber unter des mächtigen Tahir als unter Horthuma's Schutz zu ſtellen. Emin hatte aber eine zu tiefe Abneigung gegen Tahir und glaubte auch von dem mildern

---

geben und ſich zurückziehen als Tahir heranrückte. Schamaſijah iſt nach dem Kamuß ein Ort in der Nähe der Rußafa von Bagdad, alſo eine der öſtlichen Vorſtädte.

Horthuma eine gelindere Behandlung erwarten zu dürfen [1]). Tahir war keineswegs gewillt, nachdem er doch für die Sache Mamuns das Meiſte gethan, ſich den letzten Triumph, die Gefangennahme Emins mit den Inſignien des Chalifats, einem Andern zu überlaſſen. Er drohte daher den Krieg fortzuſetzen, bis Emin ſich ihm ergeben würde. Als man ihm indeſſen vorſtellte, daß er lieber ſterben als ſeine Gnade anflehen wollte, kam man dahin überein, daß die Perſon des Chalifen ſich in Horthumas Lager begeben, deſſen Scepter, Siegelring und Obergewand aber dem Tahir ausgeliefert werden ſollten. Dieſe Symbole der Herrſchaft könnte er dann als die höchſten Siegeszeichen dem Mamun überſenden. Emin ſollte in der Nacht vom 24. auf den 25. Muharram [2]) 198 von Horthuma, der auf dem öſtlichen Tigrisufer lag, in einem

---

1) So bei J. Chald., bei Abulf. S. 102 iſt eine Lücke, welche aus J. Chald. ergänzt werden muß. S. auch Elmakin S. 128.

2) Nach den meiſten arabiſchen Quellen, welche Emins Tod auf den 26ten Muharram ſetzen, in der Nacht vom 25. auf den 26., weil bekanntlich nach arabiſcher Zeitrechnung die Nacht zum folgenden Tage gezählt wird. Der 26. Muharram entſpricht dem 26. September 813. Da indeſſen nach ſämmtlichen Quellen Emin in der Nacht von Samſtag auf Sonntag umkam, ſo muß die Nacht vom 24. auf 25. September angenommen werden. Dieſes richtigere Datum (als noch 6 Tage von Muharram übrig waren, nicht 5 wie bei J. Chald., Cod. Goth. u. A.) hat auch Ibn Djuzi f. 24. Bei J. Chall. I. 650 wird Emins Tod auf Sonntag den 6ten (oder 4ten) Safar geſetzt. Bei Abulf. iſt ein Widerſpruch, den Reiske gar nicht bemerkt hat. S. 103 heißt es bei ihm: »Exibat Emin extrema vespera, quae diem solis praecedebat, vigesimum quintum mensis primi hujus anni 198.... contendens at Hartamae castra.« Dann p. 105: »desiitque (Emin) vivere die quinto vigesimo primi mensis hujus anni 198, ut jam dictum fuit etc.« Im Texte heißt es aber S. 102: „als noch 5 Tage von Muharram übrig waren", alſo den 25., und S. 104: „er ward umgebracht als noch 6 Tage von Muharram übrig waren", alſo den 24., dieß beweißt, daß Abulfeda ſelbſt verſchiedene Traditionen vor ſich hatte und, ohne es zu merken, hier der einen und dort der Andern folgte.

Kahne über den Tigris in ſein Lager gebracht werden. Horthuma bemerkte aber gegen Abend, daß ſämmtliche Schlöſſer Emins von Tahirs Leuten umzingelt waren, er ahnte daher nichts Gutes und ließ Emin bitten, er möchte noch dieſe Nacht in ſeinem Schloſſe zubringen, damit er bis zum folgenden Tage die nöthigen Anſtalten zu ſeiner Rettung treffen könne. Emin hatte aber ſchon alle ſeine Leute entlaſſen, er fürchtete in der Nacht von Tahir überfallen zu werden und wollte daher um keinen Preis die Nacht allein in ſeinem Schloſſe zubringen. Horthuma mußte nachgeben und den Chalifen abholen. Während der Ueberfahrt wurde ihr Kahn aber von mehreren mit Tahirs Leuten bemannten Nachen verfolgt, welche ihn zwar nicht einholen konnten, aber doch dermaßen mit großen Steinen, die ſie hineinwarfen, beſchädigten, daß er endlich unterſank. Horthuma wäre ertrunken, wenn ihn nicht ein Matroſe an den Haaren gefaßt hätte. Emin warf ſeine Kleider von ſich und ſchwamm an das Ufer, ward aber hier ergriffen und in ein Haus gebracht, in das ſein Polizeipräfect Ahmed Ibn Salam, der ſich mit ihm gerettet hatte, ſchon früher eingeſperrt worden war und dem er glauben machen wollte, er ſei ſtets verſichert worden, Mamun ſei todt [1]). Gegen Mitternacht drangen einige Perſer mit ge-

1) Ahmed Ibn Salams Worte lauten bei J. Chald. a. a. O.: „Ich wurde zu Tahir gebracht, der mich nach meinem Geſchlechte fragte; als ich ihm meine Ahnen nannte, fragte er mich nach Emin. Ich ſagte: er iſt ertrunken. Ich wurde in ein Haus gebracht und mit dem Tode bedroht, bis ich mein Leben mit Geld auslöſte. Nach einer Stunde in der Nacht ward die Thür geöffnet und Emin hereingebracht. Er hatte nur Unterbeinkleider an, ein Tuch um den Kopf gewunden und einen alten Fetzen auf den Schultern. Ich weinte bei dieſem Anblick und rief: wir ſind Gottes und kehren einſt zu ihm zurück. Er erkannte mich und ſagte: nimm mich in deine Arme, denn mir iſt ſehr unheimlich. Ich drückte ihn an meine Bruſt und ſein Herz pochte heftig. Dann ſagte er: Ahmed! was hat mein Bruder gethan! ich antwortete: er lebt. Er ſagte: Gott beſchäme

zogenem Schwerdte in dieſes Haus, ſchlachteten Emin und brachten Tahir deſſen Haupt. Er ließ es zuerſt in der Stadt, von der er am folgenden Morgen im Namen Mamuns Beſitz nahm, aufſpießen und ſandte es dann nebſt dem Scepter, Ring und Oberkleide des Chalifen, ſo wie auch die Söhne Emins, Muſa und Abd Allah, nach Choraſan. Auch Zubeida wurde gefangen genommen und nach dem obern Zab verbannt. Tahirs grauſames und treuloſes Benehmen gegen Emin wird von einigen Geſchichtſchreibern dadurch erklärt, daß ein gewiſſer Hariſch, nach der mit Horthuma getroffenen Uebereinkunft, ihn verſicherte, dieſer würde ihn hintergehen und ſich nicht nur der Perſon des Chalifen, ſondern auch der Inſignien des Chalifats bemächtigen. Nach andern, wahrſcheinlichern Berichten aber, hatte Tahir von Mamun ſelbſt den Befehl erhalten, ſeinen Sieg durch den Tod Emins zu beſiegeln [1]). Die Ermordung Emins erregte aber in Bagdad eine große Unzufriedenheit. Das Volk rottete ſich zuſammen

---

den Oberpoſtmeiſter, welcher berichtet er ſei todt — er wollte ſich nämlich damit entſchuldigen, daß er Krieg geführt. — Ich erwiderte aber: Gott beſchäme deine Veziere! Er fragte dann: glaubſt du, daß ſie mir die verſprochene Gnade gewähren werden? Ich antwortete: ja, ſo Gott will u. ſ. w."

1) Bei J. Challik. I. 650 heißt es: „Tahir ſandte zu Mamun und bat um die Erlaubniß mit Emin, falls er ihn gefangen nehmen würde, nach Gutdünken zu verfahren. Mamun ſandte ihm, ſtatt einer ſchriftlichen Antwort, ein Hemd ohne Ausſchnitt für den Kopf, woraus Tahir ſchloß, daß er ihn enthaupten ſollte, was er auch that." Daſſelbe berichtet der Cod. Goth. J. Chald. erwähnt nichts davon und Tab. führt einen Brief Tahirs an Mamun an, in welchem er Emin's Tod ihm ſelbſt und Horthuma zuſchreibt. Sein Nachen ſei zufällig geſunken, ans Ufer gelangt, habe er ſtatt ſich zu ergeben, ſeine Leute zu Hülfe gerufen und ſei im Handgemenge getödtet worden u. ſ. w. Dieſer Bericht iſt aber gewiß unächt, denn Mamun mußte doch am Ende durch Horthuma von der Wahrheit unterrichtet werden, auch werden wir in der Folge ſehen, daß ſelbſt nach Tab. Mamun Tahir als den Mörder ſeines Bruders anſah.

und auch ein Theil der Truppen, die von Tahir nicht den erwarteten Lohn erhielten, schlossen sich ihm an. Tahir mußte am fünften Tage nach der Ermordung Emins die Stadt verlassen und nach Akikuba [1]) fliehen. Hier zog er seine treu gebliebenen Truppen zusammen, theilte ihnen einen viermonatlichen Sold aus und kehrte nach Bagdad zurück. Die Rebellen, denen es an einem Oberhaupt fehlte, zerstreuten sich, die Häupter Bagdads wiederholten ihre Unterwerfung und versicherten, daß sie an dem ganzen Aufstande keinen Antheil genommen und so blieb Tahir im unbestrittenen Besitze von ganz Irak.

---

1) J. Chald. f. 38.

Siebentes Hauptſtück.

Abd Allah Almamun.

Unzufriedenheit der Irakaner. — Aufſtand des Haſan Alharaſch und des Naßr Ibn Schebeth. — Er bemächtigt ſich eines Theiles von Syrien und Meſopotamien. — Sein Krieg gegen Tahir und deſſen Sohn Abd Allah. — Abu Aſſaraja und ſein Bündniß mit den Aliden. — Nimmt Kufa und läßt dem Mohammed Ibn Ibrahim Tabataba huldigen. — Die Sekte der Zeidijah. — Abu Aſſaraja ſchlägt die Truppen des Haſan Ibn Sahl. — Vergiftet Mohammed Ibn Ibrahim und erſetzt ihn durch Mohammed Ibn Mohammed. — Er gewinnt ein zweites Treffen. — Nimmt Baßra, Waſit und Madain. — Zeid Ibn Muſa in Baßra. — Ibrahim Ibn Muſa in Jemen. — Huſein Alaftaſch und Mohammed Ibn Djafar in Mekka. — Abu Aſſaraja wird von Horthuma geſchlagen und verläßt Kufa. — Die Aliden werden aus Baßra, Waſit und Madain vertrieben. — Abu Aſſaraja wird gefangen und enthauptet. — Mohammed Ibn Djafar ergiebt ſich den Abbaſiden. — Ibrahim unterliegt in Jemen. — Horthuma wird von Mamun mißhandelt und im Gefängniſſe ermordet. Aufſtand der Truppen in Bagdad. — Mohammed Ibn Abi Chalid treibt die Truppen des Chalifen aus der Stadt. — Greift Waſit an und wird verwundet. — Sein Sohn und Nachfolger Iſa unterhandelt mit Haſan Ibn Sahl. — Reaction

in Bagdad. — Fadhl Ibn Sahl und seine Politik. — Verschmelzung des Islams mit persischen Lehren. — Mamun adoptirt Ali Ridha zum Nachfolger — Vermählt ihn mit seiner Tochter. — Gründe des schlechten Erfolgs dieser Allianz. — Bagdad verweigert dem Ali Ridha die Huldigung. — Ibrahim Ibn Almahdi wird als Chalife anerkannt. — Seine Feldherrn nehmen Hira und Kufa. — Werden vor Wasit geschlagen. — Aufstand in Bagdad. — Isa unterhandelt mit Hasan Ibn Sahl. — Verrath der übrigen Feldherrn. — Ibrahim dankt ab. — Mamun verläßt Chorasan. — Ermordung des Fadhl Ibn Sahl. — Tod des Ali Ridha. — Hasan Ibn Sahl wird des Vezirats entsetzt. — Mamuns Einzug nach Bagdad. — Besetzung der Statthalterschaften. — Tahirs Entfernung von Bagdad. -- Seine Empörung und sein Tod in Chorasan. — Abd Allah Ibn Tahirs Krieg gegen Naßr Ibn Schebeth. — Die Spanischen Auswanderer in Egypten. — Mamuns Statthalter daselbst. — Abd Allah vertreibt die Andalusier und unterwirft die Rebellen. — Wird Statthalter von Djebel, dann von Chorasan. — Babek und die Churramijeh. — Gründe dieser Bewegung. — Kriege gegen Babek. — Der Aufrührer Ruzeik. — Tod des Mohammed Ibn Hamid. — Aufruhr in Kom. — Hinrichtung des Ali Ibn Hischam. — Kriege zwischen Mamun und Theophilus. — Bündniß zwischen den Anhängern Babeks und den Byzantinern. — Mamun läßt Tyana aufbauen. — Mamuns Reise nach Egypten. — Statthalter dieses Landes nach Abd Allah Ibn Tahir. — Mutaßim in Egypten. — Frühere Unruhen daselbst. — Sari und Abd Alaziz Aldjerui. — Krieg zwischen ihren Söhnen Ali und Abd Allah. — Aufruhr in der Provinz Hauf. — Aufstand der Kopten. — Afschin bekämpft die Rebellen. — Ibrahim Ibn Alaghlab's Tod. — Sein Sohn Abd Allah. — Ziadat Allah und Mamun. — Streifzug nach Sardinien und Sicilien. — Euphemius und Ziadat Allah. — Einfall in Sicilien unter Asad Ibn Alfirat. — Erorberung von Mazara, Messina, Palermo, Enna und Syracus. — Mamuns Gesandschaft an Ludwig den Frommen. — Gesandtschaft von Indien und Kabulistan. — Das Buch Djawidan Chired und Mamuns Urtheil darüber. — Naturreligion der Perser. — Mamuns Sympathie zu den Persern. — Vermählung mit Buran und Umm Fadhl. — Seine Liebe zu den Aliden. — Verhältniß der Schiiten zu den Mutazaliden. — Mamun adoptirt ihre Lehren über den Koran und das Wesen der Gottheit. — Widerstand der Orthodoxen und ihre Verfolgung. — Ahmed Ibn Hanbal und Schafei. — Mamuns Unglaube und Bigotterie. — Mamun und Alchalandji Kadhi von Damask. — Seine Grausamkeit gegen den Dichter Alakawwak. — Hinrichtung

des Ibn Aiſcha. — Begnadigung des Ibrahim Ibn Mahdi. — Die Dichter unter Mamun. — Abu Tammam und Abd Allah Ibn Tahir. — Andere Beſchützer der Dichtkunſt. — Mamuns Einfluß auf das Studium der Philoſophie. — Hunein Ibn Iſhak. — Ueberſetzung der mediciniſchen und mathematiſchen Werke. — Die Philologie unter Mamun. — Alfarra, Ibn Alaarabi und Andere. — Die Hiſtoriker Wakidi, Ibn Hiſcham und Madaini. — Parteilichkeit dieſer Geſchichtſchreiber. — Die Theologie unter Mamun. — Die Traditionsſammler Buchari, Muslim, Abu Dawud und Tirmedſi. — Alnaſai und die Damascener. — Mamuns Tod und Verfügungen über die Thronfolge.

Wir haben ſchon beim Ausbruch des Krieges zwiſchen Mamun und Emin bemerkt, daß er nicht blos ein perſönlicher zwiſchen den beiden Brüdern oder ihren beiden Veziren war, ſondern auch ein erneuter Kampf zwiſchen der perſiſchen und arabiſchen Nationalität einerſeits und zwiſchen dem mit indiſch-perſiſchen Lehren vermiſchten Schiismus und dem reinen ſunnitiſchen Islam andererſeits, darum war er auch mit der Ermordung Emins und der Einnahme von Bagdad noch keineswegs zu Ende. Die Araber wurden durch den Sieg der Chorafaner und die Ernennung des Hafan Ibn Sahl, Bruder des Fadhl Ibn Sahl, zum Statthalter von Irak, nur noch mehr erbittert und die Aliden, welche es bisher mit Mamun gehalten, wollten endlich die Früchte ihrer Umtriebe genießen. Sie benützten die Abneigung der beſiegten Araber gegen Mamun, um ſelbſt zur Herrſchaft zu gelangen, was ihnen um ſo leichter ſchien, als Mamun ſelbſt fortwährend in Meru reſidirte, ſich gänzlich von dem Perſer Ibn Sahl beherrſchen ließ, ſo daß in der That Arabien, Irak und alle von wirklichen Arabern und ältern Mohammedanern bewohnten Länder gleichſam von fremden, zum Theil noch gar nicht, zum Theil erſt ſeit kurzer Zeit und nur äußerlich zum Islam bekehrten Völkerſchaften, unterjocht wurden.

Gegen die Fremdherrſchaft lehnte ſich zuerſt Hafan Alharaſch auf, welchem ſich viele Leute aus den Städten Iraks

und eine große Anzahl Beduinen anſchloſſen, er zog Steuern ein, plünderte die Dörfer aus, die es nicht mit ihm hielten, flößte aber eben darum auch mehr Schrecken als Liebe und Vertrauen ein und konnte deshalb auch um ſo leichter von Tahirs Truppen verfolgt werden [1]). Mächtiger als dieſer ward bald Naßr Ibn Schebeth, welcher ein treuer Anhänger Emins geweſen war und jetzt die Araber aufforderte ſeinen Tod zu rächen und einen andern Chalifen zu wählen. Von den Aliden, welche ſich ſeiner bedienen wollten, um die Abbaſiden zu verdrängen, wollte er nichts wiſſen, weil er die Schiiten, „die ihren Herrn vergöttern und dem einzigen Schöpfer und Ernährer gleich ſtellen," als ungläubige Götzendiener anſah. Auch mit den Freunden der Omejjaden wollte er kein Bündniß ſchließen, indem er ſagte: „Das Glück hat ſich von ihnen gewendet, ſie ſind immer tiefer geſunken, bis ſie gänzlich untergegangen, für ſie iſt kein Vorwärtskommen mehr möglich." Als man ihn fragte, wem denn die Herrſchaft gebühre, antwortete er: „Den Abbaſiden, doch bekämpfe ich ſie, weil ſie die Perſer über die Araber herrſchen laſſen [2])." Naßr Ibn Schebeth aus dem Geſchlechte der Benu Ukeil wohnte zuerſt in Keiſum, in der Gegend von Haleb, dehnte bald mit Hülfe der Beduinen ſeine Herrſchaft gegen Norden bis Sumeiſat aus, nahm dann auch von dem öſtlichen Euphratgebiete bis Harran Beſitz. Tahir, welcher bald nach der Einnahme von Bagdad zum Statthalter von Meſopotamien ernannt ward und ſich in Rakka niederließ, ſetzte zwar den weitern Fortſchritten der Empörung eine Grenze, doch unterwarf ſich Naßr erſt im Jahre 210 dem Abd Allah Ibn Tahir [3]).

---

1) J. Chald. f. 38. J. Ath. f. 106. Es wird nicht berichtet wie und von wem ſie beſiegt wurden, wahrſcheinlich ſchloſſen ſie ſich dem Naßr Ibn Schebeth an.

2) J. Chald. ebendſ. J. Ath. f. 111.

3) J. Ath. f. 111. J. Chald. f. 44. J. Challik. II. 53. Abd Allah Ibn Tahir ward im J. 206 zum Statthalter aller Länder

Gefährlicher für Mamuns Herrſchaft waren die Umtriebe der Aliden, welche in Irak ſowohl als in Arabien, die Unzufriedenheit mit dem perſiſchen Regimente benützend, ſich als die rechtmäßigen Chalifen geltend machten und ſich gegen die von Haſan Ibn Sahl angeſtellten Beamten und die in ihrem Solde ſtehenden Truppen auflehnten. Die Seele ihrer Unternehmungen war Abu Aſſaraja Sarij Ibn Manßur von den Nachkommen des Hani Ibn Kubeißa aus dem Geſchlechte der Benu Scheiban, die von früheſter Zeit her den Aliden ergeben waren. Er war zuerſt Eſeltreiber, dann Straßenräuber [1]). Später diente er in Armenien gegen die Churramijjeh unter Jezid Ibn Muzid, dann unter deſſen Sohn Aſad und Bruder Ahmed. Als Emin letztern gegen Horthuma ins

---

zwiſchen Rakka und Egypten ernannt und mit dem Kriege gegen Naßr beauftragt. Er ließ ihn in Keiſum belagern, begab ſich aber erſt im Jahre 209 ſelbſt zum Belagerungsheere. Mamun ſandte den Mohammed Ibn Djafar Alamiri, um Naßr zur Unterwerfung aufzufordern, er wollte ſich aber nur unter der Bedingung ergeben, daß er nicht genöthigt werde vor Mamun zu erſcheinen. Erſt im J. 110 (nicht 109, wie bei Slane a. a. O.) ergab er ſich ohne Bedingung dem Abd Allah Ibn Tahir, der ihn dem Mamun ſchickte und die Feſtung Keiſum nach einer fünfjährigen Belagerung ſchleifte. Bei Tab. und Andern heißt er Naßr Ibn Schebib. Nach J. Djuzi f. 67 dauerte auch die Belagerung von Keiſum 5 Jahre, doch heißt es dort: Naßr langte anfangs des Jahres 110 in Bagdad an, ſo daß die Uebergabe Ende 109 ſtatt gefunden zu haben ſcheint. Derſelbe führt auch wie J. Chald. an, daß Mamun ſagte: warum ſollte er meine Strenge fürchten, da ich doch Fadhl Ibn Rabia begnadigt und Iſa Ibn Mohammed, der Ibrahim auf den Thron geſetzt. Naßr's Abgeordnete erwiderten aber darauf: Fadhl iſt mit euch aufgewachſen und ſeine Väter haben euch viele Dienſte geleiſtet, auch Iſa und ſeine Ahnen haben günſtige Antecedentien, Naßr hat ſich aber noch nie um euch verdient gemacht, und ſeine Väter waren treue Anhänger der Omejjaden. Mamun ſchrieb ihm dann noch einen Brief, in welchem er ihn an ſeine Unterthanspflichten ermahnte und auf Gottes Strafe gegen die Rebellen aufmerkſam machte.

1) J. Ath. f. 107.

Feld ſchickte, ging Abu Eſſaraja, welcher eine Abtheilung der Vorpoſten befehligte, zum Feinde über und gewann 2000 Reiter von den Benu Scheiban für die Sache Mamuns. Nach Emins Ermordung wollte Horthuma dieſe Leute nicht mehr länger verpflegen, er zog ſich daher unter dem Vorwande einer Pilgerfahrt mit 200 Mann zurück, plünderte eine Karawane aus und beraubte ſogar den Statthalter von Ein Tamr. Er ging dann in die Wüſte, wo er noch mehr Anhänger fand und griff in Dakuka, zwiſchen Bagdad und Moßul, den Abu Dhirghana an, welcher mit 700 Reitern dieſes Städtchen vertheidigte und nöthigte ihn zur Uebergabe. Hierauf vertrieb er auch Ibrahim, einen Freigelaſſenen des Chalifen Manßur, aus Anbar. Er führte dann mehrere Monate, vereint mit Tok Ibn Malik, dem Häuptling der Thalabiten, Krieg gegen die Keiſiten, welche um dieſe Zeit abermals gegen die Jemeniden das Schwerdt ergriffen. Als Letztere zerſtreut waren, begab er ſich nach Rakka [1]). Hier traf er Mohammed Ibn Ibrahim Tabataba, einen Abkömmling Ali's [2]), und forderte ihn auf ſeine Rechte auf das Chalifat geltend zu machen. Sie begaben ſich dann zuſammen nach Kufa, dem alten Herde jeder Empörung, Abu Saraja plünderte das Schloß des Abbas Ibn Muſa, vertrieb den Statthalter Manßur Ibn Suleiman

---

1) J Chald. f. 38.

2) Ibrahims Ahnen ſind ganz richtig bei Abulfeda angegeben; er war ein Sohn Ismails Ibn Ibrahim Ibn Alhaſan, Ibn Alhaſan Ibn Ali. Bei J. Djuzi f. 27 iſt das zweite „Ibn Alhaſan" ausgefallen, bei J. Ath. f. 108 heißt es Ibn Alhuſein, eben ſo bei Elmakin p. 132. Bei J. Chald. a. a. O. heißt es aber ausdrücklich: Ibn Alhaſan Almuthanna, Ibn Alhaſan Alſibt (Sohn Haſans des zweiten [dieſes Namens unter den Nachkommen Mohammeds], Sohn Haſans des Enkels [des Propheten]). Ibrahim hatte den Spottnamen Tabataba, weil er kein k ausſprechen konnte und einſt Tabataba für Kabakaba ſagte. Kamuß. Auch bei Abulfeda heißt es zweimal Ibn Alhaſan und Reiske bemerkt dazu: geminavi semel tantum erat in Codice.

und ließ nach einigen Berichten dem Mohammed Ibn Ibrahim Tabataba huldigen, nach Andern nur einem noch unbeſtimmten Individuum aus dem Geſchlechte Mohammeds, das erſt ſpäter er oder das Volk näher bezeichnen ſollte [1]). Alle Schiiten von der Sekte der Zeidiſeh, welche in Irak ſehr zahlreich waren, ſchloſſen ſich dem Ibn Tabataba an und mit ihnen auch Andre, welchen Haſan Ibn Sahl verhaßt war. Die Zeidiſeh waren zuerſt Anhänger des Zeid Ibn Ali Ibn Alhuſein [2]), doch hielten ſie die Nachkommen Haſans für eben ſo berechtigt zum Imamat als die Huſeins, darum fochten ſie auch ſpäter für Mohammed und Ibrahim, die Söhne des Abd Allah Ibn Alhaſan und jetzt für Mohammed, deſſen Urgroßvater Ibrahim ein Bruder des Abd Allah Ibn Haſan war. Dieſe Schiiten waren ſehr gemäßigt in ihren politiſch-religiöſen Dogmen und konnten daher auch bei wahren, an dem reinen Islam feſthaltenden Mohammedanern Anklang finden. Ihr Syſtem iſt weder auf Seelenwanderung noch auf eine Art Verſchmelzung der Gottheit mit den Imamen gebaut. Sie glaubten ganz einfach das Imamat, natürlich mit weltlicher Herrſchaft gepaart, gebühre den Nachkommen Fatima's, der Tochter des Propheten. Sie gaben jedoch zu, daß unter gewiſſen Verhältniſſen zum Heil des Volkes der rechtmäßige Imam auf eine gewiſſe Zeit zurücktreten könne oder müſſe und einem Andern ſeinen Platz einräume, wie dies Ali beim Leben Abu Bekrs und Omars that, der wegen ſeiner blutigen Kriege gegen die Kureiſchiten zu einer Zeit, wo ſein Schwerdt noch kaum getrocknet war, nicht leicht hätte alle Araber unter ſeinem Scepter vereinigen können [3]). Abu Saraja's oder Mohammeds Partei mußte ſehr ſtark ſein, denn kaum hatte er (Mitte

1) J. Chald. a. a. O. »Arridha Min Ali Mohammed.« Vergl. über dieſe Huldigungsweiſe das Journal Asiat. Oct. 1835. p. 327 u. 328.

2) S. Bd. I. S. 625.

3) Schehreſtani éd. Cureton p. 115 u. 116.

Djumadi-l-Achir 199 = Anfang Febr. 815) von Kufa Beſitz genommen, ſo lieferte er ſchon dem von Haſan Ibn Sahl gegen ihn geſandten Heere von 10,000 Mann unter Zuheir Ibn Muſeijeb Aldhobbi eine ſiegreiche Schlacht [1]). Am folgenden Morgen fand man aber Mohammed todt, höchſt wahrſcheinlich von Abu Saraja vergiftet, weil er nicht nur den Namen eines Imams tragen, ſondern in der That herrſchen und Abu Saraja nicht Herrn der in dieſem Treffen gemachten Beute laſſen wollte. Um indeſſen die Schiiten nicht gegen ſich aufzubringen, verbreitete er die Nachricht, Ibn Tabataba ſei plötzlich geſtorben und ließ einem andern jungen Aliden huldigen, von dem er gewiß war, daß er ſich würde zu allem gebrauchen laſſen. Dieſer war Mohammed Ibn Mohammed Ibn Zeid, Urenkel des Huſein, der unter dem Chalifate Hiſchams in Kufa umkam. Mitte Radjab fand ein zweites Treffen zwiſchen Abu Saraja und den Truppen des Chalifen unter Abdus Ibn Mohammed Ibn Abi Chalid ſtatt, welches abermals zu Gunſten des Rebellen endigte. Er ließ jetzt Münzen in Kufa prägen mit der Inſchrift: „Gott liebt diejenigen, die auf ſeinem Pfade in geſchloſſenen Reihen kämpfen" [2]). Auch ſandte er andere Glieder der Familie Ali's nach Baßra, Waſit, Mekka, Jemen und Farſiſtan, und allenthalben wurde das Geſchlecht Ali's mit Jubel aufgenommen [3]). Er bemäch-

---

1) Nach Ibn Djuzi f. 28 den erſten Radjab, alſo 14 Tage nach der Ankunft in Kufa, nach J. Ath. f. 108 End Djumadi-l-Achir, ebenſo bei Abulf. p. 108, wo nach J. Chald., wie ſchon Reiske vermuthet, Al-Dhobbij für Alßeirafi geleſen werden muß.

2) Sur. 61. V. 4.

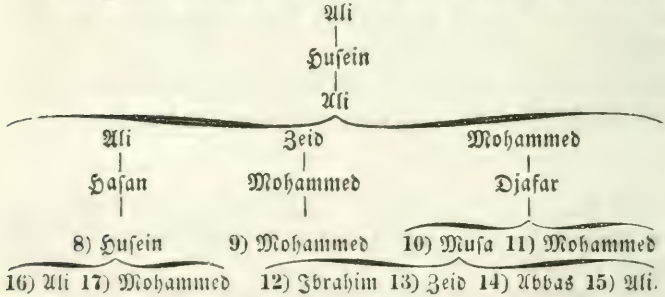
3) Nach Baßra ſandte er den Zeid Ibn Muſa Ibn Djafar Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Huſein, nach Mekka Huſein Alaftas Ibn Alhaſan Ibn Ali, Ibn Ali Zein Alabidin, Ibn Huſein Ibn Ali. Ueber Jemen Ibrahim Ibn Muſa Ibn Djafar Aſſadik, Ibn Mohammed Albakir Ibn Ali Ibn Huſein Ibn Ali. Nach Fars deſſen Bruder Ismail, der jedoch eben ſo wenig als Zeid in Ahwas die Abbaſiden zu ſtürzen vermochte. Nach Madain zog Mohammed Ibn

tigte ſich ſogar der Stadt Madain und ſchon ſtanden ſeine Vorpoſten am Sarßarkanale und alle Anſtalten waren ſchon getroffen, um die Hauptſtadt anzugreifen, als endlich Horthuma, welcher ſchon auf dem Wege nach Chorafan war,

---

Saleiman Ibn Dawud Ibn Hafan Ibn Hafan, Ibn Ali. Zur leichtern Ueberſicht laſſen wir hier eine Stammtafel der Nachkommen Hafans und Huſeins folgen, welche bis an dieſe Zeit eine politiſche Rolle geſpielt:

Von Huſeins Nachkommen gibt folgende Tafel eine Ueberſicht:



1) Dieſer iſt der Alide, der unter Hadi in dem Treffen bei Fach umkam. 2) Dieſer iſt Ibn Tabataba, der von Abu Saraja vergiftet worden. 3) Rebellirte zu Baßra unter Manßur. 4) Mit dem Beinamen Mahdi, rebellirte in Medina. 5) Rebellirte in Deilem unter Harun Arraſchid. 6) Gründer der Dynaſtie der Idriſiten in Weſtafrika. 7) Statthalter von Madain. 8) Mit dem Beinamen Alaftas, Statthalter von Mekka. 9) Der Jüngling, unter deſſen Namen Abu Saraja in Kufa nach dem Tode des Ibn Tabataba herrſchte.

den wiederholten Mahnungen Hasan Ibn Sahls nachgab und den Oberbefehl über die Truppen des Chalifen übernahm. Mit der Rückkehr Horthuma's wendete sich das Glück von Abu Saraja ab, denn der Enthusiasmus für ihn und seine Alliden war schon früher durch ihre Grausamkeiten, Gewaltthaten und Sittenlosigkeit erkaltet. Zeid Ibn Musa, der Statthalter von Baßra, erhielt den Beinamen Zeid Alnar (der Feuer-Zeid), weil er alle Häuser der Feinde seines Hauses verbrennen und natürlich vorher ihre Güter einziehen ließ. Ibrahim Ibn Musa, der Statthalter von Jemen, ward Djazzar [1]) (Metzger) genannt, wegen der vielen Hinrichtungen, die unter seiner Verwaltung angeordnet wurden. Husein Alaftasch, dem man in Mekka gehuldigt hatte, zerstörte nicht nur alle Häuser der Abbasiden und eignete sich ihre Güter zu, sondern raubte sogar alle Kostbarkeiten aus dem heiligen Tempel und gab sich allerlei unnatürlichen Gelüsten hin [2]),

---

10) Mit dem Beinamen Alkazim, starb im Gefängnisse in Bagdad unter Raschid. 11) Mit dem Beinamen Aldibadja, war Statthalter von Mekka nach der Unzufriedenheit des Volks mit Husein Alaftas. 12) Mit dem Beinamen Djazzar, Statthalter von Jemen. 13) Mit dem Beinamen Alnar, Statthalter von Baßra. 14) Späterer Statthalter von Baßra. 15) Dieser ist Ali Ridha, welchen später Mamun als Thronerben bestimmte, dann aber vergiften ließ. 16) und 17) werden mit ihrem Vater bei einem spätern Aufstande in Mekka erschlagen.

1) J. Ath. f. 112. J. Chald. f. 39 u. A. Dies macht meine Bd. I. S. 391 ausgesprochene Vermuthung über den Beinamen Mußabs zur Gewißheit. Auch er erhielt den Namen Schlächter wegen der grausamen Hinrichtung aller Gefangenen.

2) J. Chald. f. 39. J. Djuzi f. 29. J. Ath. f. 113. Husein, der am ersten Muharram 200 in Mekka einzog, nahm sogleich den golddurchwirkten Vorhang von der Kaaba herunter und theilte ihn unter seine Freunde und ersetzte ihn durch einen gewöhnlichen halbseidenen, den ihm Abu Saraja mitgegeben, auch nahm er das Gold von den Pfeilern herunter und er und seine Freunde rissen die Gitter von mehreren Harems herab.

ſo daß das Volk ſich gegen ihn auflehnte und an ſeine Stelle den Mohammed Ibn Djafar zum Statthalter erhob, mit dem es jedoch auch unzufrieden war, weil ſein Sohn Ali ein eben ſo unſittliches Leben wie Huſein Alaftas führte [1]).

Abu Saraja hatte ſich im Ramadhan des Jahres 199 (April — Mai 815) der Stadt Madain bemächtigt und ſein Lager am Sarßarkanale aufgeſchlagen. Hier fand er aber Horthuma, deſſen Perſönlichkeit den Truppen Mamuns neuen Muth einflößte. Er zog ſich nach Kaßr Ibn Hubeira zurück, wohin ihm Horthuma folgte, während Ali Ibn Abi Said die Aliden in Madain belagerte, nach der Uebergabe dieſer Stadt auch Waſit angriff und einnahm und bald nachher auch die Aliden aus Baßra vertrieb. Abu Saraja konnte ſich jetzt in Kufa um ſo weniger halten, als die Häupter der Stadt mit Horthuma im Einverſtändniſſe waren. Er ergriff die Flucht mit 800 Reitern und dem Aliden, in deſſen Namen er zu herrſchen vorgab, und Horthuma hielt Mitte Muharram 200 (25. Auguſt 815) ſeinen Einzug in Kufa. Sobald er indeſſen die Ordnung wieder hergeſtellt und neue Behörden eingeſetzt hatte, verfolgte er Abu Saraja, der ſich nach Ahwas geflüchtet hatte. Aber noch ehe Horthuma ihn erreichte, ward er von Mamuns Statthalter von Ahwas geſchlagen, worauf ſeine Leute ihn verließen, und ein gewiſſer Hammad Alkindghuſch ihn in der Gegend von Djalula gefangen nahm und zu Haſan Ibn Sahl brachte, der ihn ſogleich enthaupten ließ und ſein Haupt Mamun ſchickte. Nachdem die Aliden in Irak zu Paaren getrieben waren, ſandte Horthuma einen Theil ſeiner Truppen nach Arabien unter dem Oberbefehle des Djaludi.

---

1) Mohammed ward „Emir der Gläubigen" genannt, während Huſein Alaftas mehr als Statthalter Abu Saraja's oder ſeines Aliden galt. Mohammeds Sohn Ali ging ſo weit, daß er den Sohn des Kadhi von Mekka entführte, worauf ſich das Volk zuſammenrottete, bis ihn endlich Mohammed zwang, ihn ſeinem Vater wieder herauszugeben.

Dieſer vereinigte ſich mit dem von Ibrahim aus Jemen vertriebenen Abbaſiden Iſhak Ibn Muſa, der ſchon früher Mekka angegriffen hatte, und Mohammed Ibn Djafar konnte ihnen nicht lange widerſtehen. Doch verſuchte er ſpäter noch einmal Herr von Medina zu werden, ward aber auch hier von Harun Ibn Almuſeijab geſchlagen. Er ergab ſich dann dem Djaludi und entſchuldigte ſeinen Aufſtand damit, daß er vorgab, es ſei ihm die Nachricht von Mamuns Tod zugekommen. Er begab ſich dann zu Haſan Ibn Sahl, der ihn nach Choraſan ſchickte, wo er in der Nähe Mamuns lebte [1]). Nach der Unterwerfung von Hedjas kehrte dann Iſhak Ibn Muſa wieder nach Jemen zurück, wo es ihm leicht ward, den durch ſeine Grauſamkeit verhaßten Ibrahim den Schlächter zu beſiegen und erſt im Jahre 207 (822—823) konnte es wieder ein anderer Alide, Abd Errahman Ibn Ahmed verſuchen ſich in Jemen huldigen zu laſſen. Doch kehrte er zum Gehorſam zurück, ſobald Mamun ſeinen Freigelaſſenen Dinar gegen ihn ſchickte [2]). Uebrigens war um dieſe Zeit die Provinz Jemen ſchon in den Händen eines Abkömmlings des Zijad [3]) Ibn Abi Sofian, deſſen Nachkommen bald nur noch zum Scheine die Oberherrſchaft der Chalifen von Bagdad anerkannten [4]).

---

1) J. Chald. f. 40. Er wollte ſpäter Mamun nach Irak begleiten, ſtarb aber unterwegs in Djordjan. Auch Huſein Alaftas verſuchte es, nach J. Chald. f. 302, in dem Capitel, welches von den Empörungen der Aliden nach dem Tode Raſchids handelt, noch einmal ſich in Mekka huldigen zu laſſen, ward aber dann von den Abbaſiden nebſt ſeinen Söhnen Ali und Mohammed erſchlagen.

2) J. Ath. und J. Chald. a. a. O. Er hieß Abd Errahman Ibn Ahmed Ibn Abd Allah Ibn Mohammed Ibn Omar Ibn Ali, ſtammte alſo weder von Haſan noch von Huſein ab, ſondern von Alis Gattin Asma Bint Umeis. S. Nawawi S. 442. Von dieſer Zeit an, bemerkt J. Ath., ließ Mamun keinen Nachkommen Alis mehr in ſeine Nähe und nöthigte ſie ſchwarze Kleider zu tragen.

3) S. Bd. I. S. 271.

4) S. Abulfeda S. 120—128.

Horthuma ward für die dem Chalifen geleisteten Dienste schlecht belohnt. Er wollte nach seinem Siege über Abu Saraja nach Meru zu Mamun reisen, um ihn über die Zustände in Irak und Arabien aufzuklären. Er wollte ihn bereden Chorasan zu verlassen und seine Residenz in Irak aufzuschlagen, die unpopulären Perser, seinen Vezir Fadhl und dessen Bruder Hasan Ibn Sahl den Statthalter von Irak zu entfernen. Er wollte ihm sagen, daß die Aliden nur deshalb vom Volke unterstützt wurden, weil es die Herrschaft der Perser verabscheut und ihn selbst nur als ihr Werkzeug betrachtet, daß sie aber auch nicht so leicht zu besiegen gewesen wären, hätten sie sich nicht durch Gewaltthat und Sittenlosigkeit verhaßt gemacht. Die Söhne Sahls, welche dies wohl fühlten, boten daher alles auf, um eine Zusammenkunft Horthumas mit dem Chalifen zu hintertreiben. Sie stellten ihm vor, daß Horthumas Anwesenheit in Syrien und Arabien nothwendig wäre und erwirkten bei Mamun seine Ernennung zum Statthalter von Syrien und Arabien und den Befehl sich sogleich nach Damask zu begeben. Horthuma auf seine dem Chalifen geleisteten Verdienste vertrauend und vom Hasse gegen die Söhne Sahls angespornt, glaubte aber trotz diesem Befehle es doch wagen zu dürfen, seine Reise nach Meru fortzusetzen und dem Chalifen persönlich Rechenschaft über sein Benehmen zu geben. Jetzt suchte aber Fadhl ihn als einen verwegenen Rebellen zu verdächtigen und ihn als den Anstifter der Empörung des Abu Saraja darzustellen, was ihm um so leichter ward, als, wie oben erwähnt, Abu Saraja früher unter ihm gedient hatte. Horthumas Angst, bei Ankunft in Meru von Ibn Sahl aufgefangen und bei Seite geschafft zu werden, beschleunigte noch sein Verderben. Er zog nämlich, um Mamun von seiner Ankunft in Kenntniß zu setzen, mit Trommelschlag und kriegerischem Pomp ein, was dem Chalifen von einem Manne, der gegen seinen Befehl vor ihm zu erscheinen wagte, als eine unverzeihliche Verwegenheit erschien. Er ließ ihn daher sogleich rufen, nannte ihn einen Verräther

und Rebellen, ließ ihn gar nicht zu Wort kommen, sondern sogleich von seinen Wachen mißhandeln und in ein Gefängniß werfen, wo er nach einigen Tagen von Fadhl Ibn Sahl ermordet ward [1]).

Die Ermordung Horthumas vermehrte die Erbitterung der Irakaner gegen die Söhne Sahls. Schon vor Horthumas Reise nach Chorasan äußerten die Milizen von Bagdad laut ihre Unzufriedenheit mit Hasan und als ihnen der Präfekt von Bagdad, Ali Ibn Hischam, auf Hasans Befehl ihren Sold verminderte, ergriffen sie die Waffen und bekämpften den Gouverneur Mohammed Ibn Abi Chalid und ernannten Ishak Ibn Alhadi zum Stellvertreter Mamuns. Auch entkam der Alide Zeid, den Ali Ibn Said in Baßra gefangen genommen hatte, aus dem Kerker und trieb sich, mit einem Bruder des Abi Saraja, in der Gegend von Anbar herum. Nach dreitägigem Kampfe, an welchem auch Zuheir Ibn Musajjab für Hasan Ibn Sahl Theil nahm, capitulirten endlich die Rebellen und fügten sich wieder den Befehlen des Hasan Ibn Sahl, der ihnen wieder ihren früheren Sold gewährte [2]). Auch ward Zeid's Verbündeter bald darauf von den Truppen Ali's Ibn Hischam geschlagen und Zeid selbst wieder eingekerkert. Bald entzweiten sich aber die Generäle Hasans selbst unter einander. Mohammed Ibn Abi Chalid ward von Ali Ibn Hischam mit Geringschätzung behandelt und gerieth

1) Tab. f. 188. J. Chald. f. 40 u. A. Ich bin hier in Betreff Horthuma's Einzug Letzterem gefolgt. Nach Ersterem ließ Fadhl bei dem Einzuge Horthuma's die Trommeln schlagen, ließ aber Mamun glauben, Horthuma habe es gethan.

2) Ich folge in der Darstellung der Vorfälle in Bagdad, welche in den gedruckten Quellen ganz übergangen werden, besonders J. Chald. f. 40, der so ziemlich mit J. Ath. übereinstimmt, von Tab. p. 188 aber in manchen Punkten abweicht, weil, wie schon oft erwähnt, die türkischen und persischen Bearbeitungen dieses Autors weniger Vertrauen verdienen als die arabischen Quellen, die den Urtext benützt und oft wörtlich ausgeschrieben haben.

auch mit Zuheir Ibn Muſejjab in Streit, er ſchloß ſich daher, als die Nachricht von Horthumas Ermordung nach Irak kam, den Rebellen Bagdads an[1]), vertrieb mit ihrer Hülfe den Ali Ibn Hiſcham aus Bagdad [2]) (Anfang 201 = Juli — Auguſt 816) und nahm Zuheir Ibn Muſejjab gefangen. Auch kam jetzt Emins Vezir Alfadhl Ibn Rabia, der bisher verborgen gelebt hatte, wieder zum Vorſchein und verbündete ſich mit Mohammed. Dieſer griff dann mit ſeinen Leuten Haſan Ibn Sahl in Waſit an, ward aber zurückgeſchlagen und ſtarb bald darauf an einer Wunde. Den Oberbefehl über die Truppen erhielt jetzt ſein Sohn Iſa, der bisher unter Tahir in Rakkah gedient hatte, welcher auch gegen die Söhne Sahls aufgebracht und wahrſcheinlich im Einverſtändniſſe mit den Rebellen war [3]). Iſa ließ ſich jedoch von Haſan beſtechen und bekämpfte ihn nicht mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln. Auch beredete er die Bewohner Bagdads, den Manßur Ibn Almahdi als Mamuns Stellvertreter anzuerkennen[4]). Manßur ſetzte zwar den Krieg gegen Haſan noch fort, ſeine Truppen wurden aber zu wiederholtenmalen von Humeid Altuſi geſchlagen. Auch bildete ſich in Bagdad ſelbſt, weil die Anhänger Manßurs größtentheils aus der niedern Volksklaſſe beſtanden, welche dieſe politiſchen Unruhen zu Raub und Diebſtahl benützte,

---

1) Dieſe waren ohnehin wieder gegen Ali Ibn Hiſcham aufgebracht, weil er Abd Allah Ibn Ali Ibn Iſa hatte geißeln laſſen.

2) Haſan ſelbſt, der bisher in Madain reſidirte, zog ſich mit Ali Ibn Hiſcham und den ihm treuen Truppen nach Waſit zurück.

3) Daß Tahir, welcher Irak für Mamun erobert hatte und es dann dem Ibn Sahl abtreten mußte, gegen dieſen keine freundlichen Geſinnungen hegte, verſteht ſich von ſelbſt. Nach Tab. war Mohammed Ibn Abi Chalid von Tahir abgeſandt, um die Rebellen zu unterſtützen. J. Chald. berichtet nur, daß ſein Sohn Iſa von Rakka kam.

4) Sie wollten ihm zuerſt als Chalifen huldigen, er ſelbſt nahm aber dieſe Würde nicht an.

ein heftiger Widerstand gegen ihn. Zwei fromme Männer [1]) predigten Frieden und Gehorsam dem Gesetze, alle ruhigen und wohlhabenden Bürger versammelten sich um sie und machten der Pöbelherrschaft ein Ende. Manßur fühlte sich zu schwach, um den Widerstand fortzusetzen und schon hatte Isa sich förmlich dem Hasan Ibn Sahl unterworfen, unter der Bedingung, daß sämmtliche Bewohner Bagdads amnestirt würden, als Mamun selbst neuen Stoff zur Empörung gab.

Mamun, welcher noch immer in Meru lebte, hatte die ganze Leitung der Staatsangelegenheiten seinem Vezir Fadhl überlassen. Dieser hatte ihn nach und nach gänzlich von seinen Creaturen umgeben und nur das zu seinen Ohren gelangen lassen, was ihn in seiner Macht befestigen und die Ausführung seiner Pläne befördern konnte. Horthuma war aus dem Wege geräumt, Tahir lag unthätig in Rakka, in den östlichen Provinzen des Reichs schaltete er selbst und der Westen sollte sich vor seinem Bruder Hasan beugen. Trotz aller Vorsicht Fadhls konnten jedoch dem Chalifen die Vorgänge in Irak und Arabien nicht ganz verheimlicht werden, es blieb Fadhl daher nichts übrig, als ihn über den wahren Charakter derselben zu täuschen. Er that dies auf eine Weise, daß er zugleich ein anderes Ziel damit erreichte, auf das er schon längst hingearbeitet hatte und wodurch nicht nur Arabien materiell fortwährend von Persern unterjocht, sondern auch das innere

---

1) Zuerst Chalid Aldarjus, dann Sahl Ibn Salama aus Chorasan, welcher mit einem Koran um den Hals in der Stadt herumlief. Abulf. S. 112. Ausführlicher aber bei J. Chald., welcher hinzusetzt: Manßur Ibn Almahdi und Isa Ibn Mohammed (vor seinem Bündnisse mit Hasan) sahen dies nicht gern; denn ihr Anhang bestand gerade aus diesem Gesindel. Nachdem aber Isa mit Hasan Ibn Sahl für sich und alle Bewohner Bagdads capitulirt hatte, kehrten sie (vom Lager) in die Stadt zurück und erwarteten Mamuns [Bestätigungs-] Brief und die Bewohner der Stadt waren damit zufrieden und fühlten Erleichterung durch die Schritte des Darius und Sahl Ibn Salama.

Weſen des Islams durch altperſiſche und indiſche Dogmen umgeſtaltet werden ſollte.

Wir haben ſchon an mehreren Stellen gezeigt, daß die Lehren der exaltirten Schiiten, wenn wir ſie ſo nennen dürfen, auf die der Seelenwanderung und Incorporation der Gottheit ſich ſtützen, welche, beſonders im nordöſtlichen Perſien, in den an Indien und China grenzenden Provinzen, wo der Buddismus ſeit mehreren Jahrhunderten das herrſchende Religionsſyſtem war, tiefe Wurzel geſchlagen hatten. Dieſes politiſch-religiöſe Syſtem wurde beſonders von den Emiſſären der Abbaſiden aufgeſtellt, oder wenigſtens begünſtigt und weiter entwickelt [1]), welche bekanntlich in der erſten Zeit

---

1) Zu den ſchon früher angeführten Belegen aus Shehreſtani laſſe ich hier noch eine Stelle aus Macrizi folgen, welche nach der Ueberſetzung von Quatremère im journ. Asiat. Aout 1836. p. 131 lautet: »Ceux qui les premiers, du temps de l'Islamisme, prêchèrent des dogmes impies (zendekeh), furent Abou-l-Chattab Mohammed, fils d'Abou Zeineb, affranchi des Benou Asad et Abou Schâker Meimoun ..... Auteur du livre qui a pour titre: l'hippodrome ou appui de l'athéisme (Zendekeh) et Abou-Saïd natif de Ram-Hormuz, dans la province d'Ahwaz, qui appartenait à la secte des Mages appelée *khorremis*. Tous trois inculquèrent à leurs adhaerens que chaque pratique de dévotion a un sens caché, que Dieu n'a jamais réellement imposé à ses saints et à ceux qui sont attachés aux imams l'obligation de la prière, de la dîme, du jeûne, du pelerinage; qu'il ne leur a interdit l'usage d'aucune chose, et qu'ils peuvent légitimement épouser leurs soeurs et leurs mères. Tous ces prétendus devoirs religieux, disaient ils, qui sont un supplice pour le peuple et pour ceux qui ne s'occupent que du sens extérieur, ne sont nullement obligatoires pour les hommes d'un rang distingué. *Adam et tous les prophètes n'étaient que des imposteurs artificieux*, qui visaient à obtenir la prééminence sur les autres hommes. Sous la dynastie des Abbasides, ces sectaires acquirent une grande puissance et se virent soutenus par Abou-l-Khattab et ses partisans, à cause du zèle ardent qu'ils témoignaient pour défendre les intérêts de la famille de Haschem. *Les enfants d'Abbas se déclarèrent également leurs protecteurs;* mais une enquête qui eut lieu dans la ville

nur im Allgemeinen für das Geſchlecht des Propheten zu wirken ſuchten. Choraſan ſchien ihnen für dieſes Syſtem am meiſten Empfänglichkeit zu haben, ſobald ſie ſich entſchloſſen, dem Volksglauben den Islam zu opfern. Der Koran blieb zwar, weil man es doch mit den wahren Gläubigen auch nicht verderben wollte, eine göttliche Offenbarung, den Eingeweihten gegenüber ward er aber auf eine allegoriſche Weiſe gedeutet, welche ganz entgegengeſetzte Begriffe zuließ und ſogar ſanctionirte. Nur durch dieſe Conceſſionen ward Perſien für den Islam gewonnen. Nach dem Siege ſuchten nun aber die Abbaſiden ſich von der Herrſchaft Perſiens zu emancipiren. Abu Muslim und ſeine Anhänger wurden von Manßur, andre exaltirte Schiiten unter dem Namen Rawendi und Zendik von Mahdi und Hadi und die Barmakiden von Harun Arraſchid hingerichtet. Mamun mußte wegen ſeines Streites mit Emin eine neue Allianz ſchließen, die Zügel der Regierung in die Hände ganz neu bekehrter Perſer legen und ſelbſt in Perſien reſidiren. Jetzt ſollte er auch, gleichſam als Pfand der Unwandelbarkeit ſeiner Lehren und ſeiner Politik, von denen ſich ſeine Vorgänger, ſobald ſie es vermochten, wieder entfernt hatten, einen Aliden zum Thronfolger ernennen. Um dies deſto ſicherer zu bewirken und um zugleich ſich und ſeinen Bruder auf ihren Poſten zu erhalten, ſchrieb Fadhl Ibn Sahl

---

de Koufah ayant dévoilé leurs sentiments secrets, et prouvé jusqu' à l'évidence qu'Aboul Khattab prétendait abolir les pratiques religieuses, et déclarer licites toutes les actions prohibées par les lois divines, Isa Ben Mousa le fit arrêter avec soixante et dix de ses partisans et leur fit trancher la tête etc. Dieſe Facta unterliegen keinem Zweifel, nur glauben wir, daß dieſe Freigeiſter, wie wir ſie am paſſendſten bezeichnen, ſpäter von den Abbaſiden verfolgt wurden, nicht weil ſie erſt als Ungläubige erkannt wurden, ſondern weil Manßur, als er einmal mit ihrer Hülfe auf den Thron geſtiegen war, ſie verderben und ſich wieder mit dem alten Islam verſöhnen wollte, theils weil er die Aliden fürchtete, theils weil er doch den Perſern nicht ganz traute. S auch oben S. 28 u. 106.

alle in Arabien entstandenen Unruhen der Liebe des Volks für die Aliden zu und rieth daher seinem schwachen Herrscher, eine seiner Töchter mit einem Sprößling des Hauses Ali zu vermählen und demselben als Thronerben huldigen zu lassen, weil dies der einzige Weg wäre sich die Treue seiner Unterthanen zu sichern und allen spätern Unruhen und Bürgerkriegen ein Ende zu machen. Mamun ließ sich überreden, war jedoch vorsichtig in seiner Wahl, indem er einen Aliden als Schwiegersohn erkohr, welcher ihm auf keine Weise gefährlich, und wenn es die Umstände erforderten oder auch nur gestatteten, wieder eben so leicht gestürzt als erhoben werden konnte. Dieser war Ali Ibn Musa [1]), der jetzt auch den Beinamen Arridha (der Gott und Menschen Angenehme) erhielt, ein Bruder des Zeid, welcher während der Empörung des Abu Saraja sich der Stadt Baßra bemächtigt hatte. Ali war ein frommer friedliebender Mann, ohne allen Ehrgeiz oder Herrschsucht. Schon während der Unruhen in Baßra gebrauchte ihn Mamun als Gesandten an seinen Bruder Zeid, um ihn im Namen Gottes und des Propheten, von dem er abstammte, zu ermahnen, das Blut der Gläubigen zu schonen. Ali entledigte sich seiner Sendung auf eine Weise, daß Mamun sagte: „so sollten alle Glieder aus der Familie des Propheten sein" [2]). Diesen Ali ließ jetzt Mamun nach Chorasan holen, gab ihm seine Tochter Umm Habiba zur Frau, erklärte ihn zum Thronerben, ließ die neuen Münzen mit seinem Namen prägen und nahm sogleich statt der bisherigen schwarzen Farbe der Abbasiden [3]) die grüne an, wodurch er gleichsam die Rechte der

---

1) Er war nach Einigen im J. 143 d. H. (770 A. D.), nach Andern im J. 151 in Medina geboren. J. Challik. II. 212.

2) Ebend. f. 214.

3) Nach J. Chaldun hatten die Abbasiden die schwarze Farbe als Zeichen der Trauer über den Tod der von den Omejjaden erschlagenen Haschimiten angenommen. Die Aliden, welche nach der Thronbesteigung der Abbasiden sich gegen sie empörten, nahmen

Aliden auf das Imamat und das damit verbundene Chalifat anerkannte.

Der Plan durch eine Allianz zwiſchen dem Geſchlechte Ali's und Abbas die beiden Häuſer zu verſöhnen und dadurch den Frieden im Reiche herzuſtellen, war an und für ſich nicht zu verwerfen, er hätte aber, um zu dem gewünſchten Reſultate zu führen, zu einer andern Zeit und unter andern Umſtänden

---

dann die entgegengeſetzte Farbe, die weiße an; warum Mamun die grüne Farbe wählte, erklärt er nicht näher, es ſcheint aber, daß er, da er ſelbſt Abbaſide war, dieſe Farbe vorzog, weil ſie eine Art Allianz zwiſchen der weißen und der ſchwarzen vorſtellen ſollte. Nach Sujuti nahmen die Abbaſiden erſt nach dem Tode des Imam Ibrahim, Bruder Al-Saffahs, die ſchwarze Farbe an, dies iſt aber unrichtig, denn Tab. f. 228 (des Urtextes) berichtet, wie auch Elmakin S. 92, daß Ibrahim ſelbſt dem Abu Muslim eine ſchwarze Fahne ſchickte. Weiß war überhaupt die Farbe der Empörer unter den Abbaſiden; ſo leſen wir bei Tab. f. 36, als Abu-l-Ward, der Feldherr Merwans, ſich gegen Al Saffah empörte, daß er die weiße Farbe annahm. (Azhara Altahjidha.) Als unter Manßur der Alide Mohammed Ibn Abd Allah ſich in Medina empörte, trug er, nach Tab. f. 98 (des Urt.) eine gelbe Kopfbedeckung (Culunsawa) und ein gelbes Kleid (Djubbeh), woraus ſich auch ſchließen läßt, daß damals die Nachkommen des Propheten noch nicht die grüne Farbe angenommen hatten. Das Wort „Achdhar" bezeichnet übrigens auch die graue Farbe (S. Lane Mod. Egypt. I. 379.) und dieſe bezeichnet noch beſſer die Allianz zwiſchen weiß und ſchwarz. Einen grünen oder grauen Obermantel ſoll auch Mohammed getragen haben. Vergl. auch de Sacy's Chreſtomathie II. 392 und 572 der 1. Ausg. und Selecta ex historia Halebi ed. Freytag S. 12 und 13 des Textes. Auffallend iſt, daß dort auch wie bei Tab. von Abu-l-Ward geſagt wird, er habe die weiße Farbe angenommen, dann gleich darauf von dem Rebellen Alſofjanij, er habe ſich roth gekleidet. Ich vermuthe, glaube auch irgendwo geleſen zu haben, daß die Farbe der Omejjaden roth war. Abu-l-Ward mochte daher, da er ſelbſt keine Anſprüche auf die Herrſchaft machte, blos als Zeichen des Aufruhrs die weiße, Alſofjanij, der Omejjade, aber die rothe Farbe gewählt haben. Daß dieſe Rebellen zur Sekte der Mubejjdeh und Muhammireh gehört haben, iſt nicht wahrſcheinlich.

ausgeführt werden müssen. Eine solche Allianz hätte gewiß unter Al Saffah oder Al Manßur gute Früchte getragen, unter Mamun war aber keine Versöhnung mehr möglich. Die Aliden konnten nicht vergessen, wie viel von ihrem edlen Blute durch die Abbasiden seit Manßur vergossen worden. Einmal zur Macht gelangt, hätten sie gewiß an allen frühern Anhängern der Abbasiden Rache genommen. Dies mußten Letztere auch fühlen [1]), die ohnehin schon zu lange im Besitze der Macht und der Herrschaft gewesen, um sie jetzt ohne Widerstand auf eine andere Linie übergehen zu lassen. Mamun soll zwar eine Zählung der Abbasiden vorgenommen und nur 33,000 Seelen herausgebracht haben [2]), allerdings eine sehr geringe Zahl im Verhältnisse zur großen Bevölkerung des Reichs, besonders wenn man Frauen, Kinder und Greise abzieht. Er hatte aber vergessen, welchen mächtigen Anhang diese Abbasiden hatten und welchen Einfluß ihnen ihre unermeßlichen Reichthümer sicherten. Er hatte nicht bedacht, daß die meisten Generäle und Truppen, welche bisher gegen die Aliden gefochten, auch fernerhin sie bekämpfen würden. Bagdad hatte nie gemeine Sache mit den Aliden gemacht. In Baßra waren die Anhänger Othmans in der Mehrzahl, welche durch das Regiment des Feuer-Zeid nur noch an Kraft gewonnen hatten. In Syrien waren immer noch viele Sympathien für die Omejjaden und in Mesopotamien, wo die freien Araber aus dem Stamme Rabia den Kern der Bevölkerung bildeten, war jedes monarchische System unpopulär, am meisten aber das auf schiitische Dogmen gegründete. Das Schlimmste für Mamun war aber noch, daß man natürlich diese ganze Staatsumwälzung als ein Werk des verhaßten, als Schiite und versteckten Magier bekannten Fadhl Ibn Sahl ansah und dies

1) J. Challik. f. 41.

2) J. Ath. f. 116. Ibn Challik. II. p. 212 u. A. Diese Zahl mag richtig sein, wenn man die vielen Freigelassenen und sonstige adoptirte Fremdlinge von Abbas bis auf diese Zeit hinzurechnet.

allein genügte ſchon, um alle Araber zum Widerſtande anzuſpornen.

Im Ramadhan [1]) des Jahres 201 (April 817) erhielt Iſa Ibn Mohammed, der nach der Capitulation mit Haſan Ibn Sahl Gouverneur von Bagdad blieb, den Befehl, von den Truppen und den Civilbeamten der Hauptſtadt den Huldigungseid für Ali Ridha als Thronerben zu empfangen. Aber nur ein kleiner Theil der Bevölkerung leiſtete dieſen Eid und man tobte aufs Neue gegen Haſan Ibn Sahl, von dem dieſer Befehl an Iſa ausgegangen war. Es bildeten ſich bald mehrere Parteien in der Hauptſtadt, die Gemäßigteren wollten dem Ibrahim oder Manßur Ibn Mahdi als Nachfolger Mamuns huldigen, die Heftigeren aber, welche von den Abbaſiden immer mehr aufgereizt wurden, wollten Mamun, der mit Schiiten und Magiern ein Bündniß geſchloſſen, gar nicht mehr als Chalifen anerkennen, ſondern alsbald Ibrahim an ſeine Stelle ſetzen und Iſhak Ibn Hadi als Thronfolger proklamiren. Nach längern Unruhen und Unterhandlungen ſiegte endlich die Partei der Entſchiedenen und Ibrahim, der Oheim Mamuns, trat am 5. Muharram des Jahres 202 (24. Juli 817) [2]) öffentlich in der Moſchee als Fürſt der Gläubigen auf.

---

1) Tab. p. 189 ſagt dies ausdrücklich von den Bewohnern von Bagdad.

2) So bei Tab. p. 190: Freitag den 5. Moharram, nicht wie bei J. Challik. II. 212, Donnerstag den 5. Im Leben Ibrahims (T. I. p. 17) ſchreibt er übrigens ſelbſt: die Abbaſiden, welche in Bagdad waren, proclamirten Donnerstag den 25. Dſu-l-Hudja 201 Mamuns Onkel Ibrahim zum Chalifen. Die Abbaſiden hatten zuerſt Ibrahim heimlich verſprochen ihm zu huldigen, das Gleiche that die übrige Bevölkerung von Bagdad den 1 Muharram 202, wo zugleich Mamun als entthront erklärt ward. Freitag den 5. Muharram machten ſie dann ihren Entſchluß bekannt und Ibrahim beſtieg die Kanzel (was zu jener Zeit nur die Chalifen oder die von ihnen beſtellten Statthalter thaten). In dieſer Stelle iſt übrigens J. Chall. auch nicht genau; denn wenn der fünfte Muharram 202 ein Freitag war, ſo mußte der 25. Dſu-l-Hidjah 201 Dienſtag oder Mittwoch

Ibrahim war ein Mann von vielen Kenntniſſen, ein angenehmer Geſellſchafter, ein guter Sänger, Dichter und Redner, zum Regieren hatte ihn aber ſeine Mutter, welche eine Negerin war, nicht erzogen. Er hatte kaum den Thron beſtiegen, als ſchon eine Empörung der Truppen gegen ihn ausbrach, weil er unklug genug war, ihnen vor der Huldigung Summen zu verſprechen, die er ihnen nicht auszuzahlen vermochte. Feldherrntalent ging ihm ganz ab und er war genöthigt, nach der Beſchwichtigung der Rebellen [1]), um ſich gegen Haſan Ibn Sahl's Generäle zu behaupten, den Oberbefehl über die Truppen dem höchſt unzuverläſſigen Iſa Ibn Mohammed zu übergeben, der ſchon früher ſeinen Bruder Manßur verrathen und noch kurz vorher Bagdad zur Anerkennung Ali's als Nachfolger Mamuns aufgefordert hatte. Iſa ſcheint indeſſen in der erſten Zeit, ſo lange er hoffte, Ibrahim würde ſich als Chalife behaupten können, ihm mit Eifer gedient zu haben. Als Verräther war er beſonders zum Unterhandeln recht geſchickt und es gelang ihm bald die Beſatzung von Kaßr Ibn Hubeira für Ibrahim zu gewinnen und Humeid, den Heerführer Haſans, nach Kufa zu vertreiben [2]). Um Kufa, die einzige Stadt, welche ſeit Ali's

---

(je nachdem der Monat 29 oder 30 Tage hatte) und nicht Donnerstag ſein (14. oder 15. Juli, nicht Juni, wie bei Slane). Durch J. Challik. begreift man auch die Verſchiedenheit der Meinung bei J. Ath. f. 125, wo es heißt: „Nach Einigen ward dem Ibrahim den 5., nach Andern den 1. gehuldigt." Da die Einen die heimliche, die Andern die öffentliche Huldigung meinen.

1) Er hatte ihnen einen Sold von 6 Monaten verſprochen, konnte aber jedem nur 200 Dirhem ausbezahlen, er wies ihnen daher Naturalien in den Dörfern an, was allerlei Raub und Gewaltthätigkeiten veranlaßte und das Landvolk gegen ihn erbitterte. J. Ath. a. a. O.

2) Tab. p. 190. J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 41. So lange Humeid ſelbſt in Kaßr Ibn Hubeira lag, war kein Verrath möglich. Um ihn zu entfernen, verläumdeten ihn ſeine Offiziere bei Haſan

Tod ſich bei jeder Gelegenheit zu Gunſten ſeiner Nachkommen ausgeſprochen hatte, zu erhalten, gab ihr Haſan einen Bruder des Ali Ridha, Abbas Ibn Djafar zum Statthalter. Als aber Ibrahims Truppen unter dem Oberbefehle des Said Ibn Alſahur, eines der Generäle, die ihm Kaßr Ibn Hubeira überliefert, angriffen und Abbas die Bewohner der Stadt zum Kampfe für die Aliden aufrief, verweigerten ihm die eifrigſten Schiiten den Gehorſam, weil ſie in ihm nur den Statthalter Mamuns ſahen, dem ſie gar kein Recht auf das Chalifat zuerkannten. Abbas mußte daher mit dem Feinde capituliren und die Stadt verlaſſen. Er kehrte zwar, nachdem ein Theil der Truppen Ibrahims ſich wieder entfernt hatte, in die Stadt zurück und überfiel die Beſatzung, während ſeine Leute die Häuſer der Anhänger Ibrahims ausplünderten. Said, der ſchon früher Hira beſetzt [1]) und hier ſein Lager aufgeſchlagen hatte, zog aber, ſobald er von dieſer Treuloſigkeit Kunde erhielt, ein zweites Mal nach Kufa und zwang die verrätheriſche Bevölkerung durch Raub und Mord ihm Abbas auszuliefern.

Nach der Einnahme von Hira und Kufa vereinigte ſich Said mit Iſa Ibn Mohammed, um Haſan ſelbſt zu bekämpfen, welcher in Waſit lag, ſie wurden aber mit Verluſt zurückgeſchlagen [2]) und zur ſchleunigen Rückkehr nach Bagdad genöthigt, wo es dem ſchon genannten Sahl Ibn Salama abermals gelungen war, das Volk gegen alle Theilnahme am Aufſtande gegen Mamun und nur für Handhabung des Geſetzes und der Ordnung einzunehmen. Iſa und Said unterdrückten den Aufſtand und nahmen Sahl Ibn Salama gefan-

---

und ſchrieben ihm, er ſei mit Ibrahim in Unterhandlung. Humeid ward abgerufen und in ſeiner Abweſenheit öffnete die Beſatzung dem Iſa die Thore der Feſtung Kaßr Ibn Hubeira. Dies geſchah nach J. Ath. im Rabia II.

1) Den 2. Djumadi I. 202. J. Ath. f. 127.

2) Den 27. Radjab 202. Ebend.

gen. Trotz aller Mißhandlungen weigerte er ſich aber ſeine bisherigen Reden öffentlich [1]) zu widerrufen, er ward dann in Ketten vor Ibrahim gebracht, der ihn in ein Gefängniß bringen ließ und dann, um ſeine Truppen zu beſchwichtigen, die Nachricht verbreiten ließ, er habe ihn heimlich im Gefängniſſe ermorden laſſen, ſpäter befreite er ihn aber wieder und er lebte verborgen, bis Humeid wieder von Bagdad Beſitz nahm, der ihn dann in ſeine Nähe zog und für ſeine Treue belohnte [2]).

---

1) Bei J. Chald. f. 41 heißt es: Eines Nachts ward Sahl Ibn Salama ergriffen und vor Iſhak Ibn Alhadi gebracht. Er ſagte: „Alles, was ich predigte, iſt nichts.“ Sie (Iſhaks Leute) ſagten: geh hinaus und erkläre dies vor dem Volke. Er ging hinaus und ſagte: „ich habe euch zur Schrift und zur Tradition ermahnt und werde ſtets dabei verharren.“ Da ſchlug man ihn und legte ihn in Ketten und ſandte ihn dem Ibrahim“ u. ſ. w. Bei J. Kuteiba heißt es zwar: Er (Ibrahim) ſagte (zu Sahl): rufet, d. h. du und deine Genoſſen (udu, elif, dal, ain, waw, elif), das Volk zum Kriege gegen Mamun auf! und er that dies. So im Cod. Goth. In der von Reiske benützten Handſchrift ſcheint aber der Text anders zu lauten, denn er überſetzt (II. 683): »capiebat Ibrahim filius Mahdii Sahlum, qui [sui ad excusationem] dicebat: vocavi homines ad bellum et arma adversus Mamunum capienda.« Ich bemerke bei dieſer Gelegenheit, daß bei Abulf. S. 581 Z. 4 v. u. Aſſindi ſtatt »Saddium« zu leſen iſt und daß man S. 683 Z. 7 v. u. ſtatt des unverſtändlichen Wortes im Cod. Goth. Kila lieſt und S. 684 Z. 7 v. o. „Babek.“ Statt Turdjman p. 96 lieſt man bei J. Chald. u. A. Burdjan, welches „Bulgaren“ bedeutet, von denen bekanntlich Nicephorus getödtet ward, freilich im Juli 811 (195 d. H.) und nicht im J. 193, wie die Araber berichten. S. den Kamuß unter Burdjan.

2) J. Chald. f. 42. Bei Tab. p. 191 heißt es zwar: er wollte weder von den Aliden noch von den Abbaſiden etwas wiſſen, ſondern predigte blos Gutes zu üben und Schlechtes zu meiden. Wer aber zur Zeit des Aufruhrs Ruhe predigt und die Rebellen bekämpft, hält es mit der beſtehenden Regierung. Wahrſcheinlich wagte es Sahl nicht geradezu für Mamun aufzutreten und erwartete er von ſeinen Bemühungen als Vertreter des Glaubens und des Rechts mehr Erfolg. Auch nach J. Ath. f. 117 richtete ſich Sahl beſonders gegen

Mit dem Treffen bei Waſit begann für Ibrahim eine Reihe von Unglücksfällen, die mit ſeiner Entthronung endeten. Iſa unterhandelte abermals mit Humeid und Haſan Ibn Sahl und traf Anſtalten Erſterem Bagdad zu überliefern. Ibrahim wurde zwar von dem neuen Verrathe Iſas unterrichtet und ließ ihn gefangen nehmen. Iſas Adjutant entkam aber und rief Humeid herbei, welcher vom weſtlichen Theile von Bagdad Beſitz nahm und das Kanzelgebet für Mamun verrichtete. Er wurde zwar, weil Ibrahim die Habgier der Truppen reizte [1]), noch einmal [2]) aus der Hauptſtadt verjagt. Iſa, der ihn verfolgen ſollte, ging aber zu ihm über und auch Said und andere Feldherrn Ibrahims arbeiteten im Stillen für Mamun, ſo daß Jener die Unmöglichkeit einſah ſich länger zu behaupten und daher Mitte Dſu=l=Hidjah [3]) 203 (Juni 819) nach einer Regierung von nicht ganz zwei Jahren ſich zurückzog und verborgen lebte.

---

das Geſindel, welches Manßur und Iſa unterſtützte, und nannte Iſa und ſeine Anhänger Uebelthäter.

1) J. Ath. f. 130. Humeid verſprach jedem Soldaten 50 Dirhem und zahlte ſogar 60, aber Ibrahim verſprach noch mehr. Nach J. Chaldun hielt Humeid nicht Wort, ſondern bezahlte nach der Beſitznahme von Bagdad nichts mehr aus.

2) Mitte Saar 203. Er war inzwiſchen in Madain gelagert. Bei der Wiedereinnahme von Bagdad nahm er Manßur gefangen, der Statthalter Mamuns werden ſollte, auch Chuzeima Ibn Chazim und Muttalib Ibn Abd Allah Ibn Malik, die gegen ihn intriguirten, doch ward letzterer von ſeinen Sklaven und Freigelaſſenen beſchützt.

3) So bei J. Chald. f. 42 u. Tab. p. 192. Bei J.Challik. I. 17. Mittwoch den 16. Dſu=l=Hidjah, bei Abulf. 120 in der Nacht auf Mittwoch, als noch 13 Tage von Dſu=l=Hidjah übrig waren. Nehmen wir an, daß Ibrahim ſich wirklich in der Nacht von Dienſtag auf Mittwoch verbarg, ſo entſpräche dies der Nacht vom 14—15. Juni, nach arabiſcher Zeitrechnung aber, den Monat Dſu=l=Hidjah zu 29 Tagen gerechnet, dem Abend vom 16—17.

Die eigentliche Urſache des baldigen Sturzes Ibrahims war Mamuns Nachgiebigkeit gegen die Rebellen. Er hatte endlich erfahren [1]), daß Fadhl Ibn Sahl ihm die Vorfälle in Irak nicht in ihrem wahren Lichte gezeigt und ſich überzeugt, daß wenn er in ſeiner bisherigen Politik beharre, Irak, Syrien, Meſopotamien und alle weſtlichen Provinzen des Reichs von ihm abfallen würden und er ſelbſt dann nur noch ein Sklave der Perſer bleiben dürfte. Sobald er daher von dem Aufſtande in Bagdad und dem Verluſte von Kufa und Hira, ſo wie von den in Moßul ausgebrochenen Unruhen [2]) Kunde erhielt, brach er, angeblich um die Rebellen in eigner Perſon zu bekämpfen, von Meru auf. In Serachs ließ er (Schaban 202) ſeinen Vezir Alfadhl im Bade ermorden, ſetzte aber doch, weil er es mit den Choraſanern und mit deſſen Bruder Sahl, der für ihn in Irak kämpfte, nicht verderben wollte, einen Preis auf das Haupt der Mörder. In Tus ließ er Ali Ridha (Safar 203) vergiften, aber natürlich auch ohne dieſes Verbrechen einzugeſtehen. Um beide Schandthaten deſto ſicherer zu verbergen, ſandte er Haſan die Häupter der Mörder, ernannte ihn zu ſeinem Vezir und warb um ſeine Tochter

---

1) Nach J. Ath. f. 126 unterrichtete ihn Ali Ridha ſelbſt von den Vorfällen in Irak, doch wahrſcheinlich blos von der Unzufriedenheit des Volks mit dem Regimente der Söhne Sahls, von Tahirs Unthätigkeit in Meſopotamien und von Horthumas Unſchuld, aber nicht von dem Widerſtande, auf welchen ſeine Ernennung zum Thronfolger geſtoßen, obgleich J. Chald. ihm auch Letzteres in den Mund legt. Nach Tab. p. 191 hätte Fadhl ſelbſt endlich Mamun alles bekannt.

2) Zuerſt entbrannte ein Bürgerkrieg zwiſchen den Benu Schamah und Tha'lab. Als er aufhörte und Ali Ibn Alhuſein im Namen Mamuns regierte, empörten ſich die von ihm unterdrückten Benu Azd unter der Leitung des Sejid Ibn Anas. Ali ſchloß hierauf ein Bündniß mit den Charidjiten und fiel von Mamun ab. Nach langem Kriege ſiegten endlich die Benu Azd und vertrieben Ali aus der Stadt und Sejid erkannte wieder Mamun an. J. Chald. f. 43.

Buran [1]). Bald darauf ward aber Hasan wahnsinnig oder wenigstens als solcher behandelt [2]), und Mamun verlieh die Statthalterschaft von Irak dem Humeid Ibn Abd Alhamid und ernannte Ahmed Ibn Abi Chalid zum Vezier. Um den Mord des Aliden von sich abzuwälzen, heuchelte er die tiefste Trauer, ließ ihn neben seinem Vater Harun beerdigen, sprach selbst das Leichengebet an seinem Grabe und ernannte dessen Bruder Ibrahim zum Statthalter von Jemen und Häuptling der Pilger [3]). Während er aber auf diese Weise den Schein

---

1) So fast wörtlich bei Tab. p. 191. Auch bei J. Djuzi f. 38 heißt es: „Mamun ließ die Mörder hinrichten, die nach einigen Berichten aus seinem eigenen Gefolge waren." Bei J. Ath. f. 128 heißt es: Fadhl wollte die Generäle, welche Alis Aussage bestätigten, mißhandeln, Ali benachrichtigte aber Mamun davon, welcher sagte: ich will schon helfen. Die Mörder waren: Ghalib Almasudi der Schwarze, der Grieche Constantin, der Deilemite Faradj und der Sicilier Muwaffak. Als sie gefangen wurden, sagten sie zu Mamun: wie willst du uns bestrafen, da du uns ja selbst diese Mordthat befohlen? Mamun läugnete es aber und ließ sie enthaupten. Nach andern Traditionen (wahrscheinlich später zu Gunsten Mamuns erdichtet) sagten einige Ali Ibn Abi Said, ein Neffe des Fadhl Ibn Sahl, habe sie zum Morde angestiftet, andere läugneten es. Mamun lies dann Ali und Abd Alaziz Ibn Omran, welcher auch gegen Fadhl gezeugt hatte, rufen und fragte sie (wohl nur zum Scheine), ob sie Mitwisser dieser Mordthat wären, sie behaupteten aber nichts davon zu wissen. Nach J. Chald. f. 142 sagten einige, Mamun selbst habe es ihnen befohlen, andere Ali und Abd Alaziz. Der von J. Ath. genannte Mörder Ghalib war nach J. Chall. II. 475 ein Bruder von Mamuns Mutter.

2) Tab. p. 192 gibt zu verstehen, daß auch diese (vielleicht durch irgend ein Gift dem Hasan beigebrachte) Krankheit dem Mamun höchst willkommen war, obgleich er auch darüber die tiefste Trauer zur Schau trug. Er setzt hinzu: er sandte ihm seinen Arzt und seinen Diener, befahl aber Ersterm ihn nicht zu heilen, und Letzterm ihn gefesselt zu lassen.

3) J. Chald. f. 42, der aber keine Sylbe davon erwähnt, daß Mamun Ali vergiften ließ. In der Geschichte der Ismaeliten f. 525, wo auch Alis Tod erzählt wird, schreibt derselbe: manche behaupten

annahm, als mache er den Aufrührern gar keine Conceſſionen, benützten doch ſeine Emiſſäre dieſe beiden Todesfälle, um Ibrahim zu ſtürzen, da ja eigentlich die zwei Hauptmotive der Unzufriedenheit, die Adoption des Ali Ridha und die Herrſchaft der Söhne Sahls, beſeitigt waren. So kam es denn, daß Mamun, als er im Safar des Jahres 204 in Nahrawan einzog, von allen Gliedern ſeiner Familie, ſo wie von den Häuptern des Heeres und der Stadt Bagdad als Chalife begrüßt ward. Um ſeine Autorität zu behaupten, wurde zwar bei ſeinem Einzuge in die Hauptſtadt die grüne Farbe noch beibehalten, aber auch dieſe wurde bald nachher, auf Verlangen Tahirs, welcher von Rakka herbeigerufen ward, gegen die der Abbaſiden vertauſcht [1]).

Mamun habe ihn vergiften laſſen, auch wird berichtet: Mamun habe ihn in ſeiner Krankheit beſucht und um eine Lehre gebeten, Ali habe ihm erwidert: hüte dich in Zukunft etwas zu verſchenken, das du ſpäter bereueſt. Doch das ſind eitle Sagen, da Mamun ſich ſtets ſcheute umſonſt(?) Blut zu vergießen, beſonders das eines Mannes aus ſeinem Geſchlechte. Tab. a. a. O. läßt ihn auch plötzlich ſterben, bemerkt aber doch, daß die Schiiten behaupten, Mamun habe ihm Gift reichen laſſen. J. Ath. f. 130 führt auch dieſe Tradition an, ſetzt aber hinzu: „dies iſt mir aber unwahrſcheinlich (wahadsa indi baïdun).“ J. Djuzi f. 39 führt noch eine andre Tradition an, derzufolge er von Abbaſiden vergiftet worden wäre, beruft ſich aber dann auf Tab., der ihn an einer Traubenindigeſtion ſterben läßt. Nach Mamuns Verfahren gegen Fadhl und deſſen Mörder zweifeln wir keinen Augenblick, daß er auch Ali opferte, um deſto leichter den Widerſtand in Irak zu beſiegen. Dies nimmt auch Fachr Eddin als gewiß an. Ueber die Zeit ſeines Todes führt J. Chall. II. 212 mehrere Traditionen an: End Safar 202, 5. Dſu-l-Hidjah, oder 13. Dſul Kaada 203. Erſteres Datum iſt gewiß unrichtig, da er ja jedenfalls nach Fadhl Ibn Sahl ſtarb. Letztere Data paſſen auch nicht, weil um dieſe Zeit Mamun nicht mehr in Tus ſein konnte und in Folge der Nachricht von Alis Tod ſich erſt wieder alles in Irak günſtig für ihn geſtaltete; ich glaube daher, daß man mit J. Chaldun End Safar 203 annehmen muß, mit dem auch Abulf. S. 218 übereinſtimmt.

1) Tab. p. 193. J. Chald. a. a. O. Bei J. Dj. f. 40 lieſt man: Mamun zog Samſtag den (ſoll Mittwoch heißen) 14. Safar

Sobald Mamun ſich mit den Arabern verſöhnt und ſeine Herrſchaft über Irak befeſtigt hatte, unterdrückte er auch ſeine Neigung zu den Perſern nicht länger mehr. Haſan Ibn Sahl ward entfeſſelt und zum Statthalter von Waſit ernannt und ſein Vetter Ghaſſan Ibn Abbad als Statthalter von Choraſan beſtätigt [1]). Erſt gegen Ende des Jahres ward auch Letzterer entſetzt, und Tahir, welcher ſeit Mamuns Rückkehr nach Irak, Gouverneur von Bagdad war, an deſſen Stelle nach Choraſan geſchickt. Dieſe Ernennung verdankte Tahir dem Vezier Ahmed Ibn Abi Chalid, welcher dem Chalifen vorſtellte, daß Ghaſſan nicht im Stande ſein würde, die Ruhe in Choraſan zu erhalten und daß Abd Errahman, Statthalter von Niſabur, bereits ohne Befehl Ghaſſans Truppen zuſammengezogen, angeblich um die Haruriten zu bekämpfen, letzterer aber glaubte, es ſei auf Befehl des Chalifen geſchehen, und daher ſeinerſeits ſich zum Widerſtand rüſte. In der That wünſchte aber Tahir ſeine Entfernung von Bagdad, weil er einſah, daß die

---

204 in Bagdad ein. Er hatte noch immer die grüne Farbe beibehalten, erſt nach 8 oder, wie Andre berichten, nach 29 Tagen, nahm er auf Verlangen Zubeidas wieder die ſchwarze Farbe an. Bei Fachr Eddin heißt es: Als Mamun nach Bagdad kam, traten ihm die Abbaſiden entgegen und ſprachen mit ihm wegen Abſchaffung der grünen und Wiederannahme der ſchwarzen Kleider. Auch Zeinab, Tochter des Suleiman Ibn Ali Ibn Abd Allah Ibn Abbas, kam zu ihm . . . . und bat ihn die grüne Farbe wieder abzuſchaffen und er gewährte ihr dies Geſuch und befahl den Leuten wieder ſtatt der grünen Kleider zu den ſchwarzen zurückzukehren. Auch Abulf. p. 128 berichtet, daß man nur noch acht Tage die grüne Farbe in Bagdad beibehielt. J. Chall. I. 17 iſt daher offenbar im Irrthum, wenn er ſchreibt, daß die ſchwarze Farbe erſt im J. 207 wieder eingeführt ward. In dieſem Jahre ward, nach der oben mitgetheilten Stelle aus J. Ath., auch den Alíden ſelbſt befohlen, ſich ſchwarz zu kleiden, alle Nicht-Alíden hatten aber ſchon bald nach Mamuns Einzug in Bagdad die frühere Farbe wieder adoptirt. Auffallend iſt, daß H. Slane a. a. O. S. 19. n. 4 dies nicht berichtigt.

1) Tab. p. 193.

Gegenwart des Mörders Emins auf Mamun einen betrübenden Eindruck machte und befürchtete, dieser möchte ihn früh oder spät den Anhängern Emins opfern [1]), von denen er jetzt umgeben war, denn selbst Emins Vezier Fadhl Ibn Rabia ward von ihm begnadigt und lebte in seiner Nähe. Mamun traute zwar Tahir nicht ganz und fürchtete, er möchte in Chorasan um so leichter ein unabhängiges Reich gründen, als der Tod des Fadhl Ibn Sahl und die Abtrünnigkeit von den persisch-schiitischen Grundsätzen viel Unzufriedenheit erregten. Ahmed verbürgte sich aber für ihn bei dem Chalifen und schenkte Tahir einen Eunuchen mit der Weisung, seinen Herrn zu vergiften, sobald er nur Miene zur Empörung gegen Mamun machen würde. Tahir begab sich im Jahr 205 [2]) nach Chorasan und sein Sohn Abd Allah erhielt die Statthalterschaft von Syrien, Mesopotamien und Egypten. Ghassan trat Tahir ohne den mindesten Widerstand die Statthalterschaft ab und ward daher auch im Jahr 213 zum Statthalter von Sind ernannt, um Beschr Ibn Dawud zu ersetzen, welcher sich weigerte die erhobenen Steuern dem Chalifen zu schicken. Er ergab sich jedoch, als Ghassan heranrückte und begleitete ihn nach Bagdad, wo er Gnade fand. Später erhielt Musa, ein Sohn des Barmakiden Jahja, die Statthalterschaft von

---

1) So bei J. Chall. I. 653. Er bemerkte, daß Mamun weinte, so oft er vor ihm erschien, ohne den Grund angeben zu wollen. Er bestach dann Husein, den Diener des Chalifen, bis er die wahre Ursache erfuhr, dann bestach er Ahmed, um die Statthalterschaft von Chorasan zu erhalten. Dasselbe läßt man bei J. Chald. f. 42 u. A. Nach Tab., der, wie oben erwähnt, Emins Ermordung nicht dem Mamun zuschreibt, erfuhr Mamun jetzt erst durch Zubeida, daß Tahir seinen Bruder ermordet.

2) Nach J. Chald. a. a. O. End Dsu-l-Kaada. Nach Tab. End Dsu-l-Hidja. Nach J. Challik. I. 652 kam Tahir im Rabia Achir 205, oder nach Einigen 206 in Chorasan an. Vergl. auch Elmakin S. 235 u. Abulf. S. 138 u. 140.

Sind [1]). Im Dujumadi II. [2]) 207 hatte Tahir seine Anstalten so gut getroffen, daß er, als der Chalife ihm einen derben Brief schrieb, es glaubte wagen zu können, den Namen Mamuns aus dem Kanzelgebete wegzulassen [3]). Mamun war außer sich, als er durch den Postmeister von Meru davon Nachricht erhielt, und befahl Ahmed nach Chorasan zu reisen, um seinem Versprechen gemäß den Rebellen herbeizubringen. Ahmed erbat sich nur eine Frist von vier und zwanzig Stunden und ehe diese abgelaufen war, langte ein zweiter Bote aus Chorasan an, welcher die frohe Nachricht von Tahirs plötzlichem Tode brachte.

Tahirs Anhang in Chorasan scheint so mächtig gewesen zu sein, daß Mamun es wahrscheinlich, trotz der von ihm beabsichtigten Empörung, dennoch nicht wagte, die Statthalterschaft seiner Familie zu entziehen. Sein Sohn Abd Allah ward zum Statthalter von Chorasan ernannt, doch blieb er fortwährend im Westen bis zum Jahre 213, wo sein Bruder Talha, der als sein Stellvertreter Chorasan verwaltete, starb [4]).

---

1) Beladori a. a. O. S. 179. J. Athir f. 150. Abulf. p. 150.

2) So bei J. Chall. a. a. O., nach Tab. p. 193 im Djumadi I.

3) Nach J. Chall. hielt er ein an der Stelle, wo er hätte für Mamun beten sollen. Nach Tab. sagte er blos: Gott segne das Volk Mohammeds. Nach J. Ath. f. 140 betete er: Gott segne das Volk Mohammeds, wie du deine Freunde segnest, beschütze uns gegen unsre Uebelthäter. Stehe uns bei, daß unser Blut nicht vergossen, daß Zerstreute gesammelt und die Getrennten vereinigt werden!

4) Tab. p. 194. J. Ath. f. 140 und 153. J. Chald. f. 43 und J. Challik. I. 654. Die Nachrichten weichen jedoch in zwei Punkten von einander ab. Nach einigen befand sich Talha beim Tode seines Vaters in Chorasan und übernahm sogleich provisorisch den Oberbefehl über das Heer und ward dann als Nachfolger seines Vaters von Mamun bestätigt, nach Andern befand er sich in Mesopotamien bei seinem Bruder Abd Allah, der ihn als seinen Stellvertreter nach Chorasan schickte. Ersteres ist mir wahrscheinlicher. Auch sandte Mamun den Vezier Ahmed Ibn Abi Chalid nach Chorasan, um Talha zu unterstützen, das heißt um ihn zu bewachen.

Tahir war nicht nur durch ſeine Tapferkeit und ſein militäriſches Talent berühmt, ſondern auch durch ſeine Bildung und Liebe zur Wiſſenſchaft geachtet und durch ſeine Freigebigkeit allgemein beliebt [1]). Sein Brief an ſeinen Sohn Abd Allah bei deſſen Ernennung zum Statthalter von Meſopotamien galt viele Jahrhunderte hindurch als ein Muſter des Styls ſowohl, wie auch als der Inbegriff aller Staatsweisheit. Mamun ließ ſich dieſen Brief, oder eigentlich dieſe Predigt vorleſen und fand ihn ſo vortrefflich, daß er Abſchriften davon allen Statthaltern des Reichs zuſenden ließ [2]).

Abd Allah hatte, wie ſchon erwähnt, zuerſt den Krieg gegen Naßr Ibn Schebeth fortgeſetzt, den ſein Vater, um nothwendig zu bleiben, nicht mit Nachdruck geführt hatte [3]). Erſt im Jahre 211 kehrte er nach Bagdad zurück [4]), wo er

---

1) Während einer Fahrt auf dem Tigris richtete der Dichter Mukaddis Ibn Seifi folgende Verſe an ihn:

„Ich wundre mich, daß — was Gott verhüten möge! — Ibn Huſeins Nachen nicht unterſinkt. Er gleitet zwiſchen zwei Meeren dahin, trägt das eine (das Meer der Freigebigkeit) und wird vom andern ſelbſt getragen. Ich wundre mich, daß die Planken, die ſeine Hand berührt, nicht alsbald Blätter und Blüthen hervorbringen.“

Mukaddis erhielt von ihm 3000 Dinare für dieſe Verſe. Der Secretär Chalid Ibn Djelaweih wurde nach der Einnahme von Bagdad zum Tode verurtheilt, weil er ſich während der Belagerung geweigert, ihm auf Mamuns Befehl Geld zu leihen. Er bot vergebens die höchſten Summen, um ſein Leben loszukaufen, ward aber dann, als er Tahir einige gelungene Verſe recitirte, in denen er Tahir einem Falken und ſich einem Sperling verglich, der ſeiner Rache gar nicht werth ſei, vollkommen begnadigt. J. Chall. I. 681.

2) J. Ath. f. 132 u. A.

3) Tab. p. 193. Er vertrieb ihn aus Rakka, verfolgte ihn aber nicht weiter, ſo daß er ſpäter die Stadt noch einmal überrumpelte.

4) J. Chald. f. 44 r., auf der folgenden Seite heißt es dann fälſchlich, daß Abd Allah Ibn Alſari ſich im J. 210 ergab. Auch Tab. p. 199 ſetzt die Empörung des Abd Allah Ibn Alſari in das Jahr 211.

nach glücklich beendetem Kriege mit Jubel empfangen ward. Bald nach seiner Ankunft in die Hauptstadt sandte ihn Mamun nach Egypten, das zum Theil von spanischen Flüchtlingen besetzt, zum Theil in den Händen eines rebellischen Statthalters war.

Unter Hakam war nämlich in einer der Vorstädte von Cordova eine Empörung ausgebrochen, welche besonders von Theologen ausging, an deren Spitze Talut Jon Abd Aldjabbar, ein Schüler des Malik Ibn Anas stand. Sie erklärten Hakam wegen seines irreligiösen Lebenswandels und seiner maßlosen Bedrückungen des Thrones verlustig und ernannten einen seiner Verwandten zum Oberhaupte. Hakam trieb aber nach einem hartnäckigen Kampfe in den Straßen Cordova's die Rebellen zu Paaren und brannte die aufrüherische Vorstadt nieder. Sie mußten auswandern und ließen sich, nach vielen Streifzügen, zum Theil in Fez, zum Theil in Alexandrien nieder [1]). Abu Hafß, der Führer der Auswanderer, welche in Egypten landeten, kam im Jahre 199 (814—815) nach Alexandrien [2]) und schloß ein Bündniß mit den Arabern aus dem Stamme Lachm, welche in und um Alexandrien sehr zahlreich und mächtig waren. Bald gewannen sie aber die Oberhand über die Lachmiten und vertrieben sie gänzlich aus Alexandrien.

---

1) Makkari v. Pascual de Gayangos II. 203. J. Ath. f. 107. Nach Letzterm ließ Hakam die südliche (kibli) Vorstadt niederreißen, bei Ersterm die westliche. Anführer der Andalusier, welche nach Egypten kamen, war nach J. Djuzi f. 71 Abu Hafß. Nach J. Chald. f. 44 Abu Hafß Omar Albuluti. Nach Makkari Abu Hafß Omar Ibn Schoeib Ibn Alghalith aus Betruh (Pedroches). Aber auch nach Conde war Omar in Jahß Albulut in der Nähe von Cordova geboren. Bei den Byzantinern kommt er unter dem Namen ἀπόχαψ vor. Vergl. Cedrenus II. p. 93. Theoph. Contin. p. 74 (der Bonner Ausg.). Das bei denselben vorkommende Wort χάνδαξ ist das Arabische „Chandak", welches Graben, Wälle, Schanzen u. dergl. bedeutet.

2) Makrizi bei Quatremère memoires sur l'Egypte t. II. p. 197.

Sie geriethen dann auch mit den Arabern vom Stamme Mudlidj in Fehde und zwangen auch dieſe ſich vor ihnen zu beugen. Von dieſer Zeit an ſcheinen ſie in Alexandrien eine gewiſſe Unabhängigkeit behauptet zu haben und im Jahre 203 machten ſie gemeine Sache mit den Kopten und den Benu Mudlidj, welche ſich gegen den Statthalter Alſari Ibn Alhakam [1]) empörten. Die Aufrührer wurden zwar geſchlagen, doch blieben die Andaluſier Herrn von Alexandrien. Alſari ſtarb im folgenden Jahre, oder nach Einigen im Jahre 205, ſein Sohn Mohammed Ibn Naßr folgte ihm bald nach ins Grab und ſein anderer Sohn Abd Allah Ibn Alſari, der von den Truppen in Egypten und nicht vom Chalifen ernannt ward, hatte fortwährend nicht nur gegen die Andaluſier, ſondern auch gegen die zur Verzweiflung gebrachten Kopten[2]) und

---

1) Nach Elmakin (S. 132) erſetzte Sari den Muttalib Ibn Abd Allah im J. 199. Sari ſtarb im J. 204, ihm folgte (S. 134) ſein Sohn Muhammed Abu Naßr, welcher im J. 206 ſtarb, worauf ſein Bruder Abd Allah gewählt wurde. J. Chaldun a. a. O. erwähnt Mohammed gar nicht, läßt auch Alſari erſt im J. 205 ſterben und nennt gleich ſeinen Sohn Abd Allah oder Ubeid Allah als deſſen Nachfolger. Eben ſo im folgenden Kapitel, wo alle Statthalter Mamuns hergezählt werden, folgt gleich Abd Allah auf Alſari. Abu-l-Mahaſin ſtimmt aber mit Elmakin überein und läßt Abd Allah erſt nach dem Tode ſeines Bruders Mohammed Statthalter werden, und zwar im Schaban 206. Die Dauer ſeiner Statthalterſchaft war nach demſelben 4 Jahre 7 Monate 8 Tage, alſo ohngefähr bis zum Safar 211 (Mai — Juni 826). Er irrt aber, wenn er nach Slane's Ueberſetzung (J. Chall. II. 54) ſchreibt: »Abd Allah Ibn Tahir was imediately rec alled from Chorasan and send with an army against the rebel« da Abd Allah Ibn Tahir erſt im J. 213 oder 214 nach Choraſan geſchickt ward.

2) S. Renandot hist. patriarch. Alexandr. p. 268. Von dem dort genannten Tyrannen Abd Alaziz, welcher die Andaluſier in Alexandrien aushungern wollte, weil er ſie nicht beſiegen konnte, und darum über das ganze Land die größte Noth brachte, wird weiter unten die Rede ſein.

andere Rebellen zu kämpfen und konnte um so weniger Beistand vom Chalifen erwarten, als er sich ganz wie ein unabhängiger Fürst benahm und zuletzt ganz öffentlich als solcher auftrat. Mamun mußte ihn ohnehin unbeachtet lassen, weil der Krieg mit Naßr ihm viel näher lag und außer diesem, wie wir bald sehen werden, noch manche andere Rebellen auftraten. Erst als von dieser Seite keine Gefahr mehr drohte, ward Abd Allah Ibn Tahir mit einem Heere nach Egypten geschickt, um zuerst den rebellischen Statthalter zu demüthigen, und dann die Andalusier aus Alexandrien zu vertreiben. Noch ehe Abd Allah Ibn Tahir selbst in Egypten war, ward Abd Allah Ibn Alsari von einem seiner Generäle, den er mit einem Theile des Heeres vorausgeschickt, angegriffen. Doch behauptete er das Schlachtfeld, bis Ibn Tahir selbst eintraf, dann zog er sich nach Fostat zurück. Von Abd Allah Ibn Tahir belagert, versuchte er es, ihn durch Bestechung [1]) zum Abzug zu bewegen, dies gelang ihm nicht, doch erhielt er, als er sich hierauf ergab, eine vollständige Begnadigung. Die Andalusier ließen es gar nicht zum Kampfe mit dem Sohne Tahirs kommen, sondern schifften sich, als Tahir heranrückte, nach Kreta ein und vollendeten die Eroberung dieser Insel, auf welcher sich wahrscheinlich schon einige Jahre früher ein Theil der Ihrigen niedergelassen hatte [2]).

---

1) Er soll ihm 1000 Sklaven und 1000 Sklavinnen geschickt haben, von denen jede eine seidene Börse mit 1000 Dinaren überbrachte.

2) Nach J. Chald. a. a. O. und J. Djuzi f. 71 scheint es als haben die Araber erst um diese Zeit (825—26) Creta besetzt, während den Byzantinern zufolge sie schon im J. 823 sich auf dieser Insel niedergelassen hatten. Wir nehmen daher an, daß ein Theil der Andalusier schon vor Abd Allah Ibn Tahirs Zug nach Egypten, Alexandrien verlassen und einen Theil von Creta eroberte, daß aber nach dessen Sieg über Abd Allah Ibn Alsari sämmtliche Andalusier Egypten räumten und sich ihren Brüdern auf Creta anschlossen. Ersteres war vielleicht schon während ihrer Kriege mit Abd Allah Ibn Alsari der Fall, der, wie uns Renaudot a. a. O. berichtet, sie lange

Abd Allah Ibn Tahir kehrte, nachdem er zuerſt Iſad Ibn Ibrahim, dann Iſa Ibn Jezid zum Unterſtatthalter in Egypten eingeſetzt [1]), nach einigen Berichten noch im Jahre 211 nach Andern aber erſt im folgenden Jahre [2]) nach Irak zurück und ward bald darauf zum Statthalter von Djebel, d. h. von dem ganzen Gebirgslande zwiſchen Iſpahan und Kaswin ernannt [3]), wo wegen der Kriege Babeks ein tüchtiger Feldherr unentbehrlich war. Er lag in Deinwer [4]) und rüſtete ein Heer aus, um den Statthalter von Adſerbidjan, der eigentlich mit der Leitung des Kriegs gegen Babek beauftragt war, zu unterſtützen, als (213) die Nachricht von dem Tode ſeines Bruders Talha eintraf und ſeine Anweſenheit in Choraſan um ſo dringender ward, als theils die Anhänger Babeks, theils andere Rebellen dieſe Provinz beunruhigten.

---

belagerte und auszuhungern ſuchte. Daß ihnen, wie die Byzantiner berichten, die Landung auf Creta um ſo leichter ward, als die griechiſche Flotte ſich vor der von Thomas belagerten Hauptſtadt befand, und folglich vor 824 ſtatt fand, iſt wahrſcheinlich. Unwahrſcheinlich iſt aber, daß Abu Hafß unter den erſten Auswanderern war, da ja damals Alexandrien noch in ſeiner Gewalt war. Mährchenhaft klingt ferner, was von dem Jammer der Araber nach ihren Familien und dem Verbrennen der Schiffe durch Abu Hafß erzählt wird, da man nicht einſieht, warum ſie dieſelben nicht aus Egypten mitgenommen haben ſollten, da ihnen doch nach arabiſchen Berichten freier Abzug geſtattet ward. Bei Makkari I. 174 wird die Eroberung von Creta durch Abu Hafß in das Jahr 203 (818—19) geſetzt, was ſowohl den arabiſchen als byzantiniſchen Quellen widerſpricht. Vielleicht iſt im arabiſchen Texte auch nur von einer erſten Landung die Rede, die wohl ſchon um dieſe Zeit ſtatt gefunden haben mag. Selbſt das arabiſche Wort fataha wird zuweilen auch für eine vorübergehende Beſitznahme gebraucht. Die weitere Geſchichte von Creta gehört nicht hierher. Vergl. über Michäls Verſuche zur Wiedereroberung dieſer Inſel Schloſſer Geſch. der bilderſtürm. Kaiſer S. 451 u. ff.

1) Elmakin S. 136.
2) J. Challik. II. 52.
3) J. Kuteiba bei Abulf. II. p. 684.
4) Die angeführten Quellen und J. Chald. f. 45.

Ueber Babek, welcher die nordweſtlichen Provinzen des Chalifenreichs, Armenien, Adſerbidjan und einen Theil von Choraſan über zwanzig Jahre beunruhigte und häufig durch Mord, Brand und Raub verheerte, wiſſen wir nur, was ſeine Feinde, die Araber, von ihm berichten, welche jeden Rebellen, beſonders wenn er vom orthodoxen Glauben abweicht, als einen Atheiſten und gemeinen Verbrecher darſtellen. Er ſoll einer Sekte angehört haben, deren Anhänger wegen ihrer bequemen Sittenlehre Churramijeh (die Fröhlichen) genannt werden [1]), auch ſoll er die Lehre von der Seelenwanderung angenommen und behauptet haben, die Seele Djawendan's eines früheren Fürſten von Bads [2]) oder Bud in Adſerbidjan ſei auf ihn übergegangen. Andrerſeits wird berichtet, er habe der Secte der Batiniten [3]) angehört, das heißt derjenigen, welche den Koran allegoriſch deuten und in Folge deſſen alle poſitiven Geſetze deſſelben umgehen und an ihrer Stelle jedes beliebige religiöſe oder politiſche Dogma herausdeuten. Hält

---

1) J. Ath. f. 120.

2) Man lieſt faſt in allen Handſchriften „Bud," doch iſt nach dem Kamuß der wahre Name dieſes Ortes, welcher in der Geſchichte Babeks häufig vorkömmt, Bads, und ſo heißt er auch bei Abulf. S. 175. Wahrſcheinlich iſt dieſer Ort auch unter Bei oder Bera bei Edriſi II., 171 zu verſtehen, welcher alſo ohngefähr in der Mitte zwiſchen Ardebil und Zengan lag.

3) Jafei f. 148 nennt ihn Babek der Churramite von der Sekte der Zanadika und Batiniten. Letzteres berichtet auch Elmakin S. 41. Bei Abulf. heißt er Madjuſi (Magier) d. h. wahrſcheinlich von der Sekte Mazdaks. Bei Ibn Chaldun f. 45 lieſt man: „In dieſem Jahre (201 nach andern aber 202) trat Babek der Churrami hervor mit den Djawendanijeh, d. h. mit den Anhängern des Djawendan Ibn Sahl. Djawendan bedeutet der Ewige, Unvergängliche (durch Seelenwanderung?) und Churrem bedeutet Freude, ſie glaubten an die Lehren der Magier." Bei Theoph. Contin. p 118 (ed. Bekker) heißen ſie „Kormatoi" dort wird nämlich berichtet, daß Manuel, als er ſich zu den Arabern begab, gegen ihre Feinde die Kormatoi focht und ihnen mehrere Niederlagen beibrachte.

man diese verschiedenen Angaben zusammen und erwägt, daß Babek in den persischen Provinzen gerade um dieselbe Zeit die Fahne der Empörung aufpflanzte, als Mamun Fadhl Ibn Sahl und Ali Ridha ermorden ließ und sich mit den Arabern wieder aussöhnte, so wird man in Babek nichts anderes als einen Ultraschiiten [1]) sehen, der jener Schule angehörte, welche durch eine Mischung von schiitischen und indisch-persischen Dogmen den Islam mit der Lehre Zoroasters zu versöhnen gesucht und dadurch den Abbasiden den Weg auf den Thron gebahnt. Wir haben gesehen, daß, als Abu Muslim von Manßur, dem diese Fanatiker lästig und wegen ihrer Liebe zum Geschlechte Ali's verdächtig wurden, fiel, Sinbad als der Vertreter dieses Prinzips auftrat, und in Chorasan und Djebel großen Anhang fand. Unter Mahdi, welcher die sogenannten Zendik oder Zanadika verfolgte, die alle derselben Schule angehörten, trat Mukanna auf, von dem auch berichtet wird, er habe Seelenwanderung und Incorporation der Gottheit gelehrt [2]). Unter Harun Arraschid,

---

1) Schehreſtani p. 112, welcher in einer schon oben angeführten Stelle von dieser Sekte der Schiiten sagt, sie habe an eine geheime Interpretation des Korans geglaubt, führt dann als eine Unterabtheilung die Anhänger des Abd Allah Ibn Amru Alkindi an. Dieser lehrte die Seelenwanderung und Incorporation der Gottheit. Lohn und Strafe findet in dieser Welt statt, und für denjenigen, der zur wahren Kenntniß des Imams gelangt, gibt es keine verbotenen Genüsse mehr. Von diesem kamen die Chorramijeh und Mazdakijeh in Irak her. S. 132 sagt dann Schehreſtani die Ghalijah, das heißt die exaltirten Schiiten, welche die Imame wie Götter verehren und an Seelenwanderungen glauben, kommen unter verschiedenen Namen vor: In Ispahan heißen sie Churramijeh und Kudijeh, in Rei Mazdakijeh, in Adserbidjan Dsakelijeh, an andern Orten Muhammireh (die Rothen) und in Transaramien Mubejjedeh (die Weißen).

2) Bei diesem heißt es auch ausdrücklich, die Mubejjidhe von Transoranien haben gemeine Sache mit ihm gemacht. Schehreſtani S. 115 und Z. Chald. f. 20.

nach dem Sturze der Barmakiden, regten ſich die Churramijeh auch in Adſerbidſan und auch jetzt war dieſe Provinz der erſte Schauplatz von Babeks Aufruhr. Aufgeregt war die Bevölkerung von Adſerbidſan ſchon durch ihren Statthalter Hatim, den Sohn Horthuma's, der nach der Ermordung ſeines Vaters ſie ſelbſt zum Ungehorſam gegen den Chalifen aufforderte [1]). Hatim kam aber um und Babek benützte dieſe Aufregung zu ſeinen Zwecken, indem er Mamun als Verräther gegen Perſien und das in dieſem Lande herrſchende politiſch religiöſe Syſtem darſtellte und vielleicht ſelbſt vermittelſt der Seelenwanderungslehre Anſpruch auf die Herrſchaft machte [2]). Babek, welcher zuerſt im Jahre 202, wahrſcheinlich unmittelbar nach Fadhl Ibn Sahls Tod und Mamuns Zug nach Irak, hervortrat, konnte mehrere Jahre hindurch ungehindert ſeine Macht ausdehnen, weil Mamun mit der Unterdrückung der Unruhen in Irak und Meſopotamien beſchäftigt war. Erſt im Jahre 205 ward Iſa Ibn Mohammed Ibn Abi Chalid zum Statthalter von Armenien und Adſerbidſan ernannt und mit der Leitung des Kriegs gegen Babek beauftragt [3]). Das Schweigen der Chroniken über ſeine Thaten beweißt aber, daß er nichts gegen ihn vermochte und im Jahre 208 oder 209 ward er gänzlich von ihm geſchlagen [4]). An Iſa's Stelle kam jetzt Ali Ibn Sadaka, der unter dem Namen Ru-

---

1) J. Kuteiba a. a. O. S. 683.

2) Dafür ſpricht beſonders J. Ath. f. 120, wo es heißt, Babek habe behauptet, die Seele Djawendans des Herrn von Bud ſei auf ihn übergegangen. Der Text iſt corrupt, kann aber durch J. Chald. f. 45 hergeſtellt werden. Es heißt nämlich, die Djawendanijjeh ſind die Anhänger des Sawendan (mit ßad) Sahl Herrn von Bud ſtatt Djawendan Ibn Sahl.

3) J. Chald. f. 44.

4) Tab. p. 199, wo aber das Jahr nicht angegeben iſt.

zeik bekannt iſt [1]). Auch dieſer ſcheint wenig Siege über Babek davon getragen zu haben und pflanzte im Jahre 211 ſelbſt die Fahne des Aufruhrs auf, erſchlug den Statthalter von Moßul, Sejjd Ibn Anas, weil er ſeine Stammgenoſſen die Benu Scheiban mißhandelt hatte und bemächtigte ſich der ganzen Provinz Djebel von Moßul bis an die Grenze von Adſerbidjan [2]). Mamun ſandte Mohammed Ibn Hamid Altuſi nach Moßul, um Ruzeik und Babek zu bekämpfen. Ruzeik ward im Jahre 212 beſiegt [3]) und Moßul von Mohammed beſetzt, auch gegen Babek trug er im folgenden Jahre mehrere Siege davon, ward aber im Jahre 214 von demſelben überfallen und getödtet und ſein ganzes Heer aufgerieben [4]). Mamun ernannte Ali Ibn Hiſcham zum Nachfolger Mohammeds. Dieſer mußte aber zuerſt die aufrühreriſche Stadt Kum zwiſchen Kaſchan und Rei unterwerfen, welche eine Verminderung der Steuern begehrte, die 1,000,000 Dirham betrugen. Ali ließ die Mauern ſchleifen und erhöhte noch die Steuern um das Siebenfache [5]). Von ſeinen Kriegen gegen Babek iſt keine Rede, er ward im Jahre 216

---

1) Es heißt bei J. Chald. a. a. O. Sadaka Ibn Ali, dies iſt aber gewiß nur ein Schreibfehler, weiter unten nennt er ihn ſelbſt wie J. Athir Ali Ibn Sadaka.

2) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 148. Ruzeik hatte 40,000 M. unter ſich als er gegen Moßul zog.

3) J. Ath. f. 150, er ward am Zab geſchlagen, ergab ſich dann und ward von Mamun begnadigt.

4) Ebend. f. 151. Dort wird aber Abd Allah Ibn Tahir als ſein Nachfolger genannt, was nur ſo verſtanden werden kann, daß dieſer, als Statthalter von Chorafan, vielleicht zunächſt beauftragt ward von Niſabur aus, wo er reſidirte, den Krieg gegen Babek fortzuſetzen, der, wie ſchon erwähnt, um dieſe Zeit ſich bis in das Herz von Chorafan ausgedehnt hatte.

5) J. Chald. f. 45. Sie verlangten eine Herabſetzung der Steuer, weil Mamun während ſeines Aufenthaltes in Rei ſie auch dieſer Stadt gewährt hatte.

wegen ſeiner Härte und Grauſamkeit und weil er verdächtigt ward, zu Babek übergehen zu wollen, auf die grauſamſte Weiſe auf Mamuns Befehl hingerichtet und ſein ganzes Vermögen ward eingezogen [1]). Von nun an konnte Mamun um ſo weniger den Krieg gegen Babek fortführen, als auch wieder ein Krieg mit den Byzantinern ausgebrochen war, der alle ſeine Kräfte in Anſpruch nahm, und auch in Egypten wieder neue Unruhen ausbrachen.

Ueber die Veranlaſſung zum Kriege mit Byzanz, bald nach der Thronbeſteigung des Kaiſers Theophilus, ſchweigen die arabiſchen Quellen, denenzufolge übrigens ein Krieg gegen Ungläubige, ſo oft er mit Ausſicht auf Erfolg geführt werden kann, keiner Rechtfertigung bedarf. Sie erzählen ganz einfach, daß Mamun im Muharrem des Jahrs 215 (März 830) Bagdad verließ und über Tekrit, Moßul, Manbedj, Dabik, Antakia und Maßißa nach Tarſus aufbrach und die Veſte Kurra und Madjdah im Djumadi Awwal (Juli) eroberte. Zugleich ſandte er den Feldherrn Aſchnas gegen Sundus (Tſamandus?) ſeinen Sohn Abbas nach Malatia und zwei andere Generäle, Udjeif und Djafar Alchajjat gegen die Veſte Sanan [2]). Nach Byzantiniſchen Quellen ſcheint aber, was erſt einige Jahre ſpäter von den Arabern berichtet wird [3]),

---

1) Ebend.

2) J. Chald. f. 45. J. Ath. f. 154. J. Djuzi f. 86 und die gedruckten Quellen.

3) Bei J. Chald. f. 48 heißt es: Im J. 223 (838) machte Theophilus einen Einfall in das Gebiet der Muſelmänner und überrumpelte Zabtera, denn als Babek dem Untergange nahe war, ſchrieb er ihm, Mutaßim habe ſein ganzes Heer bis auf ſeinen Koch (Stach) und ſeinen Schneider (Djafar) gegen ihn (Babek) geſchickt, er möge daher den günſtigen Moment benützen wo die Grenze unbewacht iſt. Babek hoffte nämlich dadurch, daß Mutaßim ſeine Truppen aus Adſerbidjan zurückziehen und ihn in Frieden laſſen würde, um die Griechen zu bekämpfen. Theophilus zog an der Spitze von 100,000 Mann heran, worunter auch die Muhammirah (die Rothen oder zur Sekte

schon damals ein Einverständniß zwischen Babek und Theophilus statt gefunden zu haben. Die Rebellen, welche von arabischen Feldherrn geschlagen wurden, fanden in den an Armenien grenzenden griechischen Provinzen eine freundliche Aufnahme und bildeten eine eigene Heeresabtheilung unter dem Oberbefehle eines Mannes von persischer Abkunft, Theophobus genannt, mit welchem sogar der Kaiser seine Schwägerin vermählt haben soll. Babek selbst soll nach denselben Quellen bei Sinope zum griechischen Heere gestoßen und mit denselben vereint gegen Mamun ins Feld gezogen sein [1]). Ma-

---

Babeks gehörigen Perser) welche in der Provinz Djebel sich empört hatten, von Ishak Ibn Ibrahim Ibn Mußab aber in die Flucht geschlagen und zu den Griechen zu fliehen genöthigt worden waren. Die Niederlage der Muhammirah fand nach J. Ath. und Ibn Djuzi f. 91 im J. 218 (833) bald nach Mamuns Tod statt. Auch bei Tab. p. 198 liest man: Mutaßim sandte (nach seiner Ankunft in Bagdad im Ramadhan 218) den Ishak Ibn Ibrahim Ibn Mußab nach Hamadan und Ispahan, wo die Anhänger Babeks immer mächtiger wurden und er tödtete ihrer 60,000 und die Uebrigen flohen nach Armenien und Adserbidjan. S. auch Reiske's Noten zu Abulf. II. S. 686. Daß irgend ein Verbündeter Babeks schon im J. 230 nach einer Niederlage sich auf griechisches Gebiet geflüchtet habe, ist leicht anzunehmen, wenn auch die Araber erst drei Jahre später eines solchen Umstandes erwähnen, daß aber Babek selbst, der in Adserbidjan residirte, mit seinen Truppen nach Kleinasien gezogen sei und gegen die Araber gekämpft habe, ist bei dem Schweigen der Araber nicht anzunehmen.

1) Vergl. Theophanes continuatus rec. Bekker p. 109 u. ff. 625 u. 793. u. Cedrenus T. II. p. 119 u. ff. Warum die Byzantiner Mamun Ibrahim nennen, oder gar Impraei, weiß ich nicht anders zu erklären, als weil sein Oheim ohngefähr zwei Jahre in Irak als Chalife galt. Der Feldherr Abuzachar bei Cedrenus, Abuchazar bei Theoph. contin. ist gewiß Abu Ishak, d. h. Mutaßim, der spätere Chalife, der, wie J. Chald. berichtet, gerade aus Egypten kam, als Mamun nach Kleinasien zog und ihn dahin begleitete. Ihm überließ wahrscheinlich Mamun den Oberbefehl, als er nach Damask zurückkehrte.

mun war, als das griechiſche Heer heranrückte, ſchon wieder nach Damaskus zurückgekehrt, aber ſeine Generäle brachten denſelben eine Niederlage bei und ohne die Hülfe und Kriegsliſt des Theophobus, wäre der Kaiſer ſelbſt in ihre Hände gefallen.

Im folgenden Jahre ſuchte Theophilus die erlittene Niederlage zu rächen, indem er die Araber bei Tarſus und Maßißa überfiel und ihnen viele Tauſende, theils tödtete, theils als Gefangene wegſchleppte. Während er aber ſchon in Konſtantinopel ſeinen Triumph feierte und in einem übermüthigen Tone dem Chalifen die Friedensbedingungen vorſchreiben wollte, unternahm Mamun ſelbſt einen zweiten Zug nach Kleinaſien und nahm Heracläa, während Mutaßim und Jahja Ibn Aktam viele andere feſte Plätze zerſtörten und ganz Cappadocien durch Raub und Mord und Brand ſchrecklich verwüſteten [1]).

Einen dritten Kriegszug unternahm Mamun im Jahre 217 (832), doch lag er hundert Tage vor der Feſtung Luluwa oder Lulon in der Nähe von Tarſus, ohne ſie einnehmen zu können. Er verließ dann das Heer und übertrug die

---

1) J. Chald. und J. Ath. a. a. O. Letzterer ſetzt Mamuns zweiten Zug in den Djumadi I. 216 = Juni — Juli 831. Daß Theophilus um Frieden nachgeſucht habe, wird gerade nicht geſagt, ſondern es ſcheint vielmehr, daß er auf Mamuns Vorſtellungen eine trotzende Antwort gab, denn es heißt bei den Arabern: Mamun war über den Einfall der Griechen in das Gebiet von Maßißa und Tarſus aufgebracht, ſo wie auch darüber, daß der Kaiſer dem Chalifen einen Brief geſchrieben, in welchem er mit ſeinem Namen angefangen, d. h. er ſchrieb „von Theophilus an Mamun u. ſ. w., ſtatt an Mamun von Theophilus, was die Chalifen ſtets als eine bittere Kränkung anſahen. Bei Bar Hebr. Chron. Syr. p. 154 wird freilich berichtet, Theophilus habe um Frieden gebeten, aber nicht im Jahre 831, ſondern erſt nach der Rückkehr Manuels und der Belagerung von Luluwa, alſo erſt im J. 832, wie dies ausdrücklich von J. Chald. f. 46 angegeben wird.

fernere Belagerung von Luluwa dem Udjeif Ibn Anbaſa. Dieſer ward von Theophilus umzingelt und wäre mit ſeinen Leuten umgekommen, wenn nicht noch zeitlich genug Verſtärkungen eingetroffen wären, welche die Griechen zurückſchlugen und zur Uebergabe nöthigten. Jetzt wollte Theophilus Friede ſchließen, aber Mamun verſchmähte ſeine Anträge, machte im J. 218 (833) einen neuen Einfall in Kleinaſien, ließ Tyana wieder aufbauen und mit ſtarken Feſtungswerken umgeben und verſprach jedem arabiſchen Reiter, der ſich dort anſiedeln wollte, 400 Dirhem monatlich und jedem der unter dem Fußvolk daſelbſt Dienſte nahm, 40 Dirhem [1]).

Zwiſchen dem zweiten und dritten Feldzuge nach Kleinaſien, im Januar 832 [2]), reiſte Mamun nach Egypten, wo fortwährender Bürgerkrieg und Aufruhr herrſchte. Oberſtatthalter von Egypten war, ſeit Abd Allah Ibn Tahirs Ernennung zum Statthalter von Choraſan, des Chalifen Bruder Abu Iſhak Mutaßim [3]). Aber ſchon im Jahre 214 tödteten die Araber vom Stamme Keis und Jemen den von ihm dahin geſandten Präfekten, Mutaßim ſelbſt mußte mit einem Heere nach Egypten ziehen, um die Rebellen zu züchtigen und kehrte erſt im folgenden Jahre zurück, als Mamun zum erſtenmale in Kleinaſien einfiel. Im Jahr 216 entſtand eine neue Empörung, an deren Spitze Abdus Alſihri ſtand und mit dem auch die hart gedrückten Kopten gemeine Sache machten. Dieß nöthigte Mamun ſelbſt, einen Theil der in Kleinaſien verſammelten Truppen nach Egypten zu führen.

---

1) J. Djuzi f. 90. Nach demſelben kamen 4000 Egyptier nach Tyana, 3000 Paleſtinenſer, 4000 aus dem nördlichen Syrien und eben ſo viele aus Meſopotamien und Irak.

2) Er kam nach J. Djuzi f 89 im Muharram 217 (Febr. 832) nach Egypten, eben ſo bei J. Atb. f 155 und bei Abul Mahaſin in Quatremère's recherches sur l'histoire et la littérature de l'Egypte p. 210.

3) J. Chald. f. 45 u. a.

Die Unruhen in Egypten hatten eigentlich ihren Grund und ihren Urſprung in dem Kriege zwiſchen Mamun und Emin. Schon im Jahr 196 (811—812) empörten ſich die in Egypten ſtationirten Truppen gegen Emins Statthalter Djabir Ibn Alaſchath, erklärten Mamun als den rechtmäßigen Chalifen und wählten Abbad Ibn Mohammed zu ihrem Statthalter [1]). Emin, um Egypten zu erhalten, ernannte Rabia Ibn Keis, den Häuptling der Araber vom Stamme Keis, welche die nordöſtlichen Theile Egyptens, Hauf [2]) genannt, bewohnten, zum Statthalter, und dieſer kämpfte nicht nur für Emin und für ſich, ſondern auch für die Ehre ſeines Stammes gegen die Stämme Lachm und Djudham, welche es mit Mamun hielten [3]). Der Krieg dauerte bis zu Emins Tod fort [4]), dann legten die Keiſiten die Waffen nieder. Bald brach neuer Bürgerkrieg aus zwiſchen Muttalib Ibn Abd Allah, dem von Mamun im Jahr 198 ernannten Statthalter und Abbas Ibn Muſa [5]), der ihn erſetzen ſollte. Letz-

1) Abul Mahaſin und Makrizi bei Quatremère a. a. O. S. 206 und Memoires géographiques et historiques sur l'Egypte T. I. p. 310 u. ff. Abbad heißt bei Elmakin S. 131 Ajad und Djabir nennt er Hajer Ibn Aſchab.

2) Ueber die eigentliche Ausdehnung der Provinz Hauf, welche größtentheils von Arabern aus dem Stamme Keis und einigen Jemeniden bewohnt war, die ſchon früher ſich gegen die Statthalter von Egypten auflehnten, ſchwanken die Angaben der Geographen. Nach einigen verſteht man unter Hauf die öſtlich vom Nil unterhalb Foſtat gelegenen Bezirke, nach andern auch die weſtlichern bis gegen Roſette hin. Hauptſtadt der Provinz Hauf, welche ſich nach Oſten bis an die Grenze von Arabien ausdehnte, war Bilbeis.

3) Makrizi a. a. O. Beſonders thätig für Mamun war auch Alſari Ibn Alhakam, der unter Raſchid nach Egypten gekommen war und der ſchon im J. 194 unter Hatims Statthalterſchaft gegen die rebelliſchen Jemeniden gekämpft hatte.

4) Für Abbad kämpfte Abd Alaziz, welchen Renaudot an der oben angeführten Stelle erwähnt.

5) Schon Elmakin berichtet S. 131, daß Mamun im J. 198 Abbas an Muttalibs Stelle ſetzte, ihn dann im folgenden Jahre zuerſt

terem ſchloß ſich der Commandant der Garde, Abd Alaziz Al-Djerui an, der nach Abbas' Tod allein den Krieg fortſetzte. Der ſchon oben genannte Sari, welcher zuerſt für Muttalib gekämpft hatte, dann von Abd Alaziz gefangen worden war und jetzt ſeine Freiheit erhielt, unter der Bedingung, daß er gegen Muttalib fechte, ſchuf ſich bald einen ſtarken Anhang unter den Truppen, aus Chorafan ſowohl, als unter den Keiſiten, nöthigte dann Muttalib (Ramadhan 200 = April—Mai 816) Egypten zu verlaſſen und brachte es dahin, daß er zum Statthalter erwählt und bald darauf auch von Mamun beſtätigt ward. Als dieſer aber einen Aliden zum Nachfolger ernannte und Ibrahim in Bagdad zum Chalifen ausgerufen ward, empörte man ſich von allen Seiten gegen Sari und Abd Alaziz, der an der Spitze der Empörung ſtand, bemächtigte ſich der Stadt Alexandrien. Er zog dann gegen Sari und lieferte ihm bei Foſtat (203) eine Schlacht, in welcher Sari's Sohn Meimun fiel. Inzwiſchen waren aber die Alexandriner, oder vielmehr die Andaluſier, welche ſich hier niedergelaſſen hatten, wieder von Abd Alaziz abgefallen und er ward während der Belagerung im J. 205 getödtet. Sari folgte ihm bald nach ins Grab, doch der Krieg ward zwiſchen ihren beiden Söhnen fortgeſetzt. Im folgenden Jahre ſtarb Sari's Sohn, Muhammed Abu Naßr und ihm folgte ſein Bruder Abd Allah, der mit Ali, dem Sohne des Abd Alaziz einen Frieden ſchloß. Ali vereinigte ſich jedoch bald nachher mit Chalid Ibn Jezid, welchen Mamun mit Truppen aus dem Stamme Rabia nach Egypten

---

wieder einſetzte, dann die Statthalterſchaft von Egypten Sari verlieh. Nach Makrizi verlangten die Truppen die Wiedereinſetzung des Muttalib und Abbas, welcher bei den Keiſiten Hülfe ſuchte, ward in Bilbeis vergiftet. Abd Elaziz war gegen Muttalib aufgebracht, weil er den Oberbefehl über die Garde einem andern übertrug. —

ſchickte. Da Chalid dennoch von Abd Allah geſchlagen [1]), und gefangen ward, verſöhnte ſich Ali wieder mit Letzterm. Mamun ernannte hierauf Abd Allah zum Statthalter von Mittel-, Ober- und dem weſtlichen Theile von Unteregypten und Ali zum Präfekten von Hauf. Abd Allah wollte aber allein in Egypten herrſchen und bekriegte daher aufs Neue Ali, dem auch die Bewohner von Hauf die Steuern verweigerten [2]). Der Krieg dauerte mit wechſelndem Glücke fort, bis Abd Allah Ibn Tahir nach Egypten kam, mit dem dann Ali [3]) gemeine Sache machte. Von Abd Allah Ibn Tahirs Siege über Abd Allah Ibn Sari [4]) und dann über die Andaluſier war ſchon oben die Rede. Als Mutaßim Iſa Ibn Jezid Aldjaludi als ſeinen Stellververtreter nach Egypten ſchickte, deſſen Finanzminiſter Salih Ibn Schiraz auf jede Weiſe das Land auszuſaugen ſuchte, empörten ſich die Bewohner von Hauf unter der Leitung des Abd Eſſalam und Ibn Al Djelis, von denen der eine die Keiſiten, der andere die Jemeniden anführte, und ſchlugen Iſa's Truppen im Safar 214, (April—Mai 829) tödteten in demſelben Jahre Omeir Ibn Welid, der an Iſa's Stelle kam, brachten dann Iſa ſelbſt, der wieder in ſein Amt eingeſetzt wurde, bei Matarijeh eine gänzliche Niederlage bei und nöthigten ihn, ſich nach Foſtat zurückzuziehen [5]) Die Nachricht von dieſer Em-

1) Die erſte Schlacht fand in Rabia des J. 207 ſtatt und die letzte, in welcher Chalid gefangen ward, im Ramadhan. Abd Allah ward demnach erſt im Jahre 207 von Mamun zum Statthalter ernannt.

2) Im Safar 209 lieferten ſie ſich das erſte Treffen.

3) Ali ward nach vollendetem Kriege von Abd Allah nach Irak geſchickt, im J. 216 aber von Afſchin auf Befehl Mamuns oder Mutaßims getödtet, weil er ſich weigerte, ſeine Reichthümer auszuliefern.

4) Seine Flotte ward im Muharram 211 geſchlagen und im Safar ſchloß er Frieden mit Abd Allah Ibn Tahir.

5) Abul Muhaſin bei Quatremère recherches etc. p. 207. J. Djuzi f. 81. J. Ath. f. 151. Bei J. Chald. f. 45 heißt der Prä-

pörung veranlaßte Mutaßim ſelbſt, an der Spitze von 4000 Türken nach Egypten zu ziehen, um die Rebellen zu züchtigen, welche jedoch ſpäter noch einmal zu den Waffen griffen, aber von dem Präfekten Abdujeh zu Paaren getrieben wurden. Im Jahr 216 als Iſa Ibn Manßur im Namen Mutaßims Egypten verwaltete, ſtieg der Aufruhr in Unteregypten aufs Höchſte. Nicht nur die Provinz Hauf, ſondern auch die weſtlicheren Theile von Unteregypten, beſonders auch die Kopten, welche in der Provinz Bima oder Baſchmur [1]) zwiſchen dem Menzale und Burlosſee wohnten, verweigerten den Tribut und es gelang ſogar den Rebellen, Iſa, der Gewalt gegen ſie brauchen wollte, nebſt ſeinem Steuereinnehmer, aus Foſtat zu vertreiben. Bald kam ihm jedoch Afſchin, einer der beſten Generäle Mamuns, der in Barka lag, zu Hülfe und ſchlug die aufrühreriſchen Araber ſowohl im Hauf als in den weſtlichen Provinzen. Nur die Kopten leiſteten, trotz allen Ermahnungen ihrer Patriarchen und allen Drohungen Afſchins, einen verzweifelten Widerſtand in ihren leicht unter Waſſer zu ſetzenden Bezirken, ſo daß Afſchin ſie nicht ernſtlich anzugreifen wagte, bis Mamun ſelbſt mit friſchen Truppen heranzog, der dann, als auch ſeine Aufforderung, ſich zu ergeben, erfolglos blieb, ganz ſchonungslos gegen ſie verfuhr, indem er ſie theils zuſammenhauen ließ, theils nach Irak verpflanzte und ſomit jede weitere Empörung der Kopten unmöglich machte.

Während der Chalife und der Kaiſer ſich in Kleinaſien bekriegten, verlor letzterer die Inſel Sicilien, wo ſchon unter Michäl die Araber mehrere Küſtenſtädte beſetzt hatten. In

---

fekt, welcher von den Rebellen erſchlagen wurde, Abu Ibra Albadghis.

1) Ueber dieſe beiden Namen, ſowie über die verſchiedenen Anſichten von der Lage dieſer Provinz, vergl. Quatremère a. a. O. p. 164 u. ff. Bei J. Ath. f. 155 lieſt man: Afſchin ſieate „bilſama" was offenbar „bilbima" heißen ſoll und für die Identität von Baſchmur und Bima ſpricht, da bei andern Schriftſtellern jener Ort Baſchmur oder auch Baſchrud genannt wird.

die Geſchichte des Chalifats gehört eigentlich die der Araber in Sicilien nicht. Die Eroberung dieſer Inſel, die unter Mamun ſtattfand, dürfen wir jedoch nicht mit Schweigen übergehen, obgleich ſie nicht von ihm, ſondern von den Aghlabiten in Afrika ausging, welche aber um dieſe Zeit noch als ſeine Statthalter angeſehen wurden, wenn ſie ihm auch keineswegs mehr unterthänig waren.

Ibrahim Ibn Alaghlab, der Stifter der Dynaſtie der Aghlabiten, von welchem unter dem Chalifate Haruns die Rede war, ſtarb im Schawwal des Jahrs 196 (Juni—Juli 812). Ihm folgte ſein Sohn Abul Abbas Abd Allah Ibn Ibrahim [1]). Er machte ſich durch Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeiten [2]) eben ſo verhaßt, als ſein Vater beliebt war. Nach ſeinem Tode im Dſul Hidjah 201 übernahm ſein Bruder Ziadet Allah die Herrſchaft über Afrika, ſuchte auch zum Scheine die Beſtätigung Mamuns nach, drohte ihm aber zu den Edriſiten überzugehen, als von ihm verlangt ward, Abd Allah Ibn Tahir als ſeinen Oberherrn anzuſehen [3]).

---

1) Nicht Ibrahim Ibn Abd Allah wie bei J. Chald. ed. Noel des Vergers im Texte S. 36 und in der Ueberſetzung S. 94.

2) J. Chald. ſagt nur, „er war ein Tyrann.“ Nuweiri berichtet: er begnügte ſich nicht wie bisher mit dem Zehnten, ſondern begehrte acht Dinare für jedes Paar Ochſen, das den Pflug zog. Noel des Vergers berichtet (S. 95): „Ebn-el Athir, en rapportant les evenements qui signalèrent le gouvernement d'Abul Abbas Abd Allah ben Ibrahim ne fait nulle mention des injustices que lui reproche Ibn Khaldoun. (Voy. M. S. 45. fol. 58, vers.)“ Das iſt richtig, aber f. 120 heißt es: Abd Allah Ibn Ibrahim ſtarb am 6. Dſul Hidjah des Jahres 201, nach einer Statthalterſchaft von 5 Jahren und 2 Monaten. Er hatte auf jeden Fedan (Stück Acker) 18 Dinare Steuer geſetzt. Haſſ Ibn Omar und andere fromme Männer wießen ihn deshalb zurecht, er gab ihnen aber kein Gehör. Sie flehten dann Gott um Erleichterung an und nach fünf Tagen bekam er ein Geſchwür am Ohre, an dem er ſtarb.

3) Dieß iſt wohl der Sinn folgender Worte bei J. Chald. f. 37. „Er (Mamun) ſchrieb ihm und befahl ihm, für Abd Allah Ibn

Ziadet Allah richtete, ſobald er die Regierung antrat, ſein Hauptaugenmerk auf die Flotte. In der Mitte zwiſchen Edriſiten und Abbaſiden blieb ihm zur Ausdehnung ſeiner Macht nur das Innere von Afrika, das wenig Vortheil verſprach und immer ſchwer zu behaupten blieb. Eine gute Flotte aber ließ ihn nicht nur reiche Beute aus den verſchiedenen Inſeln des mittelländiſchen Meeres und den Küſten von Italien und Frankreich erwarten, ſondern war auch zu ſeinem eignen Schutze nöthig, weil ſeine Küſtenſtädte von griechiſchen, normänniſchen, franzöſiſchen und ſpaniſchen Schiffen leicht heimgeſucht werden konnten. Trotz allen innern Unruhen, welche Ziadet Allah mehreremale an den Rand des Abgrunds brachten, verlor er doch die Verſtärkung ſeiner Flotte nicht aus den Augen und noch vor dem Jahre 207 (822) fand ein Streifzug nach der Inſel Sardinien ſtatt [1]), welche ſchon früher zu wiederholtenmalen ſowohl von den Afrikanern als von den ſpaniſchen Mauren angegriffen und nur mit Hülfe der Franken gerettet worden war. Auch nach Sicilien hatten,

---

Tahir zu beten auf ſeinen Kanzeln. Er (Ziadet Allah) gerieth in Zorn hierüber und verweigerte dieß und ſchickte mit dem Geſandten Goldſtücke aus der Münze der Edriſiten und ſtellte ihm ſo die Umänderung des Gebets vor," d. h., drohte die Edriſiten als die rechtmäßigen Chalifen anzuerkennen und für ſie zu beten, ſtatt für die Abbaſiden. Daß Ziadet Allah für Abd Allah Ibn Tahir beten ſollte, war wohl zur Zeit als er zum Statthalter von Meſopotamien, Egypten und wahrſcheinlich des ganzen Weſtens ernannt ward, ſo daß er dann Unterſtatthalter beſtellte, alſo keinesfalls vor dem Jahre 205. Noel des Vergers hätte daher beim Texte bleiben und nicht die Worte „en meme tems hinzuſetzen ſollen." Er überſetzt nämlich: „le prince lui écrivit en meme tems (bei der Inveſtitur Ziadet Allah's) de faire en pleine chaire des voeux en faveur d'Abd Allah Ibn Tahir etc. In einer Note ſagt derſelbe, Mamun verdanke dem Abd Allah Ibn Tahir ſeinen Sieg über Emin, was ebenfalls unrichtig iſt, denn nicht Abd Allah, ſondern ſein Vater Tahir war bei dieſem Kriege thätig.

1) J. Ath. f. 120.

seit der Niederlassung der Araber auf dem Gebiete von Carthago, mehrere Raubzüge statt gefunden [1]), zur Eroberung der Insel boten aber die Christen selbst erst unter Ziadet Allah die Hand, und so wäre demnach der ganze Verlust der westlichen Provinzen des byzantinischen Reichs nicht dem religiösen Fanatismus der Mohammedaner, sondern der Schlechtigkeit und Uneinigkeit der Christen selbst zuzuschreiben, ja man kann fast sagen, daß die Araber sämmtliche von ihnen eroberten Länder der Hülfe der Christen verdankten. In Egypten wurden sie von den Kopten unterstützt. Das Gebiet von Carthago ward in Folge der Empörung des Gregorius erobert, Creta während des Krieges zwischen Thomas und Michäl, Spanien und Westafrika durch den Verrath des Grafen Julian und die Partei der Söhne Witizas, ja selbst Palästina und Syrien, wenigstens die Grenzprovinzen dieser beiden Länder, durch Unterstützung christlicher Stämme, welche gemeine Sache mit ihnen machten und durch den Verrath eines griechischen Feldherrn in der entscheidenden Schlacht am Jarmuk [2]).

Veranlassung zur Eroberung von Sicilien durch die Aghlabiten war ein griechischer Feldherr oder ein Syracusaner, den die Byzantiner Euphemius [3]), die Araber Fimi nennen.

---

1) S. Bd. 1, S. 478 und Nuweiri Hist. de la Sicile par Caussin de Perceval p. 7—9. Diesem Autor zufolge fanden Streifzüge statt unter dem Chalifate des Muawia, Jezid Ibn Abd Almalik, Hischam Ibn Abd Almalik, dann in den Jahren 122 und 130.

2) S. Bd. I. S. 44.

3) Den Byzantinern zufolge (Theoph. Contin. p. 82) hatte Euphemius eine Nonne entführt und sollte deshalb auf Befehl des Kaisers, bei dem die Verwandten der Entführten Klage erhoben, verstümmelt werden. Die Araber schweigen über sein Vergehen, lassen ihn aber vom Kaiser zum Tode verurtheilen. Auch berichten sie, er habe unter einem Patrizier mit Namen Constantin eine Flotte befehligt, welche Streifzüge nach Afrika gemacht und viele Beute davongetragen. J. Ath. f. 122. J. Chald. p. 41. Nuweiri p. 10.

Dieſer ſollte wegen irgend eines Vergehens auf Befehl des Kaiſers beſtraft werden, er empörte ſich aber, bemächtigte ſich der Stadt Syracus und erſchlug den kaiſerlichen Präfekten. Der Kaiſer ſandte Photin, der vergebens Creta den Arabern zu entreißen geſucht hatte, mit einem Heere nach Sicilien, es gelang ihm, die Inſel wieder zu unterwerfen und Euphemius mit ſeinen Rebellen war genöthigt, das Weite zu ſuchen [1]). Er flüchtete ſich zu Ziadet Allah nach Afrika und überredete ihn, ſich mit ihm zu verbinden und mit ihrer vereinten Flotte Sicilien anzugreifen.

Ziadet Allah rüſtete in Suſa eine Flotte aus und ernannte den Cadhi Aſat Ibn Alferat zum Admiral. Dieſer ſegelte mit den Schiffen des Euphemius vereint, im Monat Rabia Awwal des Jahrs 212 (Juni 827) nach Mazzara hinüber, ſchlug Photin in der Ebene von Plata in der Nähe der alten Stadt Platana und nöthigte ihn, ſich nach Enna zurück-

---

Der Patrizier, unter welchem zuerſt Euphemius gedient, heißt bei den beiden Erſtern Coſtantin oder Conſtantin, ſo daß Coſantin bei Letzterm auch nichts Anderes ſein kann. Bei Johannes Diaconus heißt der Patrizier, welcher bei der Empörung der Syrakuſaner umkam, Gregoras. Der Patrizier ſoll nach J. Ath. und a. im J. 211 (beginnt April 826) nach Sicilien gekommen ſein, dieß müßte Photin ſein, der ohngefähr um dieſe Zeit und nicht wie Caussin de Perceval l. c. p. 10 glaubt gegen das Jahr 824. Vergl. Schloſſer's Geſch. der bilderſt. Kaiſer 457. Was übrigens die Araber von Dingen berichten, die in Konſtantinopel oder in Sicilien vorgingen, ehe ſie dahin kamen, iſt kaum der Erwähnung werth, wenn es nicht mit andern Nachrichten übereinſtimmt, wie hier das Faktum, auf das es beſonders ankömmt, nämlich die Empörung des Euphemius, ſeine Flucht nach Afrika und ſeine Verbindung mit den Arabern.

1) Bei den Arabern wird Euphemius durch einen gewiſſen Blatah, der Wali (Gouverneur oder Präfekt) eines Theiles von Sizilien war und deſſen Vetter Michael, den Präfekten von Palermo, wieder um die Herrſchaft gebracht. Ich vermuthe, daß dieſer Blatah den Photin vorſtellen ſoll, obgleich er nach Nuweiri und J. Chald. von Euphemius ſelbſt angeſtellt worden ſein ſoll.

zuziehen [1]). Asad nahm mehrere feste Plätze in der Nähe von Mazzara und machte Streifzüge bis in das Gebiet von Syracus [2]). Doch konnte er auch im folgenden Jahre noch keine großen Fortschritte machen, denn die Pest brach im muselmännischen Lager aus und er selbst blieb nicht von ihr verschont. Die Araber geriethen bald in solche Noth, daß sie gerne wieder nach Afrika zurückgekehrt wären, aber auch dieß konnten sie, da eine griechische Flotte die Insel belagerte, nicht ausführen, und es blieb ihnen nichts übrig, als sich zum Theil in Mazzara zu verschanzen, zum Theil nach Girgent zu werfen [3]).

---

1) Später ging er, nach sämmtlichen arabischen Quellen, nach Calabrien, wo er getödtet wurde.

2) So bei J. Ath. a. a. O. Daraus machte wahrscheinlich J. Chald. eine Belagerung von Syracus, an welche um diese Zeit die Araber noch nicht denken konnten. Nuweiri geht dann noch weiter und läßt sogar die Häupter von Syracus, um Zeit zur Befestigung der Stadt zu gewinnen, mit dem Anerbieten, sich zu unterwerfen, vor Asad kommen. Diese List gebrauchten aber, nach J. Ath. die Bewohner der Festung Kerat oder Kerab (Alcharet nach Gregorio rer. Arab. quae ad hist. sic. spectant collectio) und zwar auf den Rath des Euphemius, der, wie es scheint, bald wieder mit den Arabern zerfiel, als er sah, daß sie nicht für ihn, sondern für sich Eroberungen machen wollten.

3) Nach J. Ath. scheint es, daß Mazara bald nach der Landung genommen ward und daß die Araber, als sie die Flotte der Griechen sahen, die ihrige verbrannten und nach Mazara zurückkehrten. Mazara heißt übrigens einmal „Maran" was durch Versetzung des Punktes leicht aus „Mazar" entstehen konnte und das andremal „Masad" (mit Sin) was auch im Arabischen bei der Aehnlichkeit des d mit r nicht befremden kann. Nach J. Chald. mußten sie Mazara wieder drei Tage belagern, waren also inzwischen wieder aus der Stadt vertrieben worden. Nach Nuweiri nahmen sie nicht Mazarra, sondern Mineo. Euphemius zog dann gegen Enna, wird ferner berichtet, denn die Bewohner dieser Stadt erklärten, sie wollten sich ihm unterwerfen, als er aber dahin kam, wurde er bekämpft und mit den wenigen Leuten die er bei sich hatte, erschlagen. Nach den Byzantynern ward Euphemius in Syracus getödtet.

Erſt gegen Ende des Jahrs 214, als ſie aus Afrika Verſtärkung erhielten und auch eine ſpaniſche Flotte ſich mit ihnen vereinte, konnten ſie wieder die Offenſive ergreifen. Meſſina fiel im Jahre 831 [1]) und Palermo capitulirte im folgenden Jahre [2]). Im Jahr 221 (836) drangen ſie bis Enna vor, nahmen die Vorſtadt, zogen jedoch wieder ab ohne den befeſtigten Theil der Stadt nehmen zu können [3]). Erſt im

---

1) Chron. Sicil. Weder J. Ath. noch J. Chald. und Nuweiri erwähnen etwas davon.

2) Nach J. Ath. im Radjab 216 = Auguſt—September 831. Nach J. Chald. und dem Chron. Sicil. im J. 217 = 832. Nach Nuweiri im Radjab 220 = Juli 835.

3) So bei J. Ath., welcher hinzuſetzt, die Bewohner von Enna zogen ſich in die Citadelle zurück und capitulirten, d. h. wahrſcheinlich gaben eine gewiſſe Summe her, um die Araber zum Abzuge zu bewegen. Die Einnahme der Feſtung fand nach J. Ath. (T. II. f. 20) im Jahr 244 = 858—859 ſtatt. Nach Nuweiri, Mitte Schawwal dieſes Jahrs, alſo im Januar 859, damit ſtimmt auch das Chron. Sicil. überein. Nach Abulf. könnte man glauben, Enna ſei im J. 237 (852) eingenommen worden, aber er hat bekanntlich nur J. Ath. ausgeſchrieben, der noch in dieſem Jahre, wo Abbas Ibn Fadhl Statthalter von Sicilien ward, die unter demſelben auch ſpäter gemachten Eroberungen erzählt. Hier heißt es nun zuerſt, daß im J. 237 die Umgebung von Kaßr Jana (Enna) verwüſtet wurde, dasſelbe geſchah im J. 238, wo noch andere Raubzüge gegen Syracus, Catana, Butera und Raguſa ſtatt fanden, und ſo werden dann alle andere Feldzüge des Abbas erwähnt, bis zum J. 244, wo die Einnahme von Kaßr Jana erzählt wird. Abulf. hat nun alles dazwiſchen liegende ausgelaſſen und erſt wieder bei den Kaßr Jana betreffenden Begebenheiten ſeine Quelle ausgeſchrieben, ſo daß man nunmehr glauben muß, es handle ſich durchweg nur vom J. 237. Daß dem ſo iſt, geht beſonders noch daraus hervor, daß er wie Ibn Ath. Donnerstag Mitte Schawwal als den Tag der Eroberung anführt, was nach dem Art de verifier les dates nur um zwei Tage differirt, denn der 15. Schawwal des J. 244 war ein Dienſtag. Eine Differenz von einem oder zwei Tagen kommt, wie wir ſchon oft geſehen, wegen der wechſelnden Monate von 29 und 30 Tagen häufig vor. Im J. 137 aber war der 15. Schawwal ein Sonntag. Den Tod des

Schawwal des Jahrs 244 = Januar-Februar 859 ward Enna unter dem Aghlabiten Abu Ibrahim Ahmed Ibn Abi-l-Abbas Mohammed genommen. Im Jahr 228 beſetzten die Araber zum zweitenmale Meſſina [1]). Syrakus behauptete ſich bis zum Jahr 265 [2]) (878). Daß die Araber von Sicilien aus auch ganz Unteritalien verwüſteten und bis in die Vorſtädte von Rom drangen, iſt bekannt [3]). Dieſe Vorfälle gehören aber noch weniger als die fernere Geſchichte der Aghlabiten und ihrer Emire von Sicilien hierher, weshalb wir uns wieder zu den von Mamun ſelbſt ausgegangenen oder das eigentliche Chalifat betreffenden Begebenheiten wenden.

Außer der ſchon oben erwähnten Geſandtſchaft Mamuns an Ludwig den Frommen, welche abermals beweist, daß wo es die politiſchen Intereſſen erheiſchten, der Glaubenseifer in den Hintergrund trat, werden noch zwei andere erwähnt, ebenfalls an nichtmohammedaniſche Fürſten. Die eine an einen König von Indien [4]), welche ihm außer andern höchſt

---

Mohammed Ibn Abd Allah ſetzt übrigens J. Athir ſchon in das J. 236, eben ſo J. Chald., der dann auch wie J. Ath. die Eroberungen des Abbas bis zum J. 244 erzählt und dann wieder andere Begebenheiten vom J. 237 berichtet.

1) J. Ath. T. II. f. 2. J. Chald. p. 50.

2) Chron. Sicil. Nach Ibn Athir und Nuweiri im Ramadhan 264.

3) S. darüber: Famin hist. des invasions des Serrazins en Italie du VII. au XI. siècle.

4) Cod. Goth. Dort finden ſich auch die Briefe des Königs von Indien, ſo wie die Antwort Mamuns, deren Aechtheit mir doch ſehr zweifelhaft ſcheint. Der Anfang des Briefes lautet: „Von Dehim, dem König von Indien, dem mächtigen Pfeiler des Oſtens, dem Herrn des goldnen Hauſes und des hyazinthnen Thrones mit perlengeſticktem Teppiche. Deſſen Pallaſt aus Aloeholz gebaut, auf das man wie auf Wachs ein Siegel drücken kann. Der zehn Pharaſangen weit ſeine Wohlgerüche verbreitet, vor dem ſich der Imam des goldnen Götzen beugt, welcher 1,000,000 Mithkale wiegt und mit

koſtbaren Geſchenken auch ein Buch überbrachte, deſſen Titel: „Divan der ſchönen Wiſſenſchaften und Garten der ſeltenſten Geiſtesprodukte [1]." Dieſer König ſoll zuerſt um Mamuns Freundſchaft nachgeſucht und ihm die größten Seltenheiten Indiens zum Geſchenke gemacht haben. Die andere Geſandtſchaft, welche aus Kabuliſtan zu Mamun kam, erhielt von ihm auch oder erbat ſich ein ähnliches Werk, das den Titel „die ewige Vernunft" führt. Dieſes Buch war in altperſiſcher Sprache verfaßt, ward aber unter Leitung des Veziers Haſan Ibn Sahl zum Theil ins Arabiſche überſetzt, dann gegen Ende des vierten oder zu Anfang des fünften Jahrhunderts der Hidſrah von Meskoweih wieder aufgefunden und in eine Sammlung moraliſcher Sprüche und Lehren fremder Völker aufgenommen [2].

---

tauſend Steinen von Hyazinth und tauſend Perlen verziert iſt u. ſ. w. Unter den Geſchenken wird, außer allerlei koſtbaren Gefäßen aus Gold und Edelſteinen, auch eine Schlangenhaut gerechnet, ſo groß, daß ein Elephant darin Platz fände, welche gegen Phtyſis ſchützt, ferner die Haut eines Vogels Samandal, welche kein Feuer verzehren kann und ein ſieben Ellen langes Mädchen. Der Brief war auf dem Blatte eines indiſchen Baumes geſchrieben, welcher Kadi oder Kari heißt.

1) Der arabiſche Titel lautet: „Diwanu-l-adab wabostanu nawadiri-l-Ukuli," es heißt aber im Briefe: wir ſenden dir ein Buch, deſſen Ueberſetzung lautet u. ſ. w., es war alſo natürlich kein arabiſches, ſondern wahrſcheinlich, wie ſchon das Wort „Boſtan" beweist, ein perſiſches. Nimmt man hinzu, daß Kabul an Indien grenzt und mehrmals von dieſem Lande unterjocht ward, daß alſo ein König von Kabul wohl ein König von Indien genannt werden konnte, ſo wird man leicht vermuthen, daß dieſe Erzählung mit der folgenden des Weskoweih im Grunde dieſelbe iſt und nur in der Ausſtattung abweicht, die Hauptſache, auf die es uns ankömmt, daß Mamun einem öſtlichen Fürſten ein koſtbares, perſiſches Werk geſchenkt, darf daher um ſo weniger bezweifelt werden.

2) S. mem. de l'acad. des inscript. et belles lettres T. IX. p. 10.

Da Hasan Ibn Sahl das Buch der „ewigen Vernunft" das Beste nannte, das in persischer Sprache geschrieben worden, und Mamun, als er es gelesen hatte, ausrief: „Hier ist wahre Weisheit, das womit *wir* (Muselmänner?) uns beschäftigen, ist nur eine eitle Bewegung der Zunge in unserm Munde [1]," so können wir uns aus diesem Buche, von dem sich Abschriften auf europäischen Bibliotheken befinden und dessen wesentlicher Inhalt bereits bekannt gemacht worden, am besten über Mamuns religiöse Ansichten belehren, welche, wie wir bald sehen werden, auch auf seine Politik großen Einfluß übten. Wir finden, wie schon der Titel andeutet, in diesem Werke, diejenigen ewigen Wahrheiten und moralischen Vorschriften, welche den wesentlichen Grund aller positiven Religionen bilden: Menschenliebe, Selbstbeherrschung, Unterdrückung der Sinnlichkeit, geistiges Streben und Gleichmuth, gestützt auf den Glauben an ein höheres Wesen, an eine göttliche Vorsehung und an eine Fortdauer der Seele. Diese reine Naturreligion ward von frühester Zeit her in Persien gelehrt und daher auch dem König Huschenk oder dem großen Abad dem uralten voradamitischen Propheten zugeschrieben. Sie erhielt sich bei Manchen bis zu den Sassaniden herab, obgleich bei dem großen Haufen die Lehren Zoroasters die Oberhand gewannen. Die Anhänger des alten Glaubens suchten durch allegorische Interpretationen eine Uebereinstimmung ihres Religionssystems mit dem Zoroasters herbeizuführen. Wir dürfen wohl annehmen, daß Mazdak diese alte Lehre nur mit einigen Modifikationen und weitern Entwicklungen volksthümlich zu machen suchte, und daß alle gelehrten und gebildeten Perser, von denen die Araber uns so viel Schlimmes und Absurdes berichten, nichts Anderes als Naturphilosophen waren, die jede Offenbarung läugneten und blos darum, nicht wegen ihrer unmoralischen Grundsätze, dem Islam

1) A. a. O. S. 14.
2) Von de Sacy a. a. O. S. 18 u. ff.

gefährlich waren, auch ist der Vorwurf des Atheismus höchst wahrscheinlich ungegründet [1]) und nur die Lehre von der Seelenwanderung, welche übrigens in das System der Schiiten paßte, mochte erst später von Indien her hinzugekommen sein.

Wir können den angeführten Berichten um so mehr Glauben schenken, als sie aus einem Werke herrühren, dessen Verfasser ein Zeitgenosse Mamuns war [2]), und dürfen diesen Chalifen um so eher für einen Anhänger der freiern persischen Religionslehre halten, als er von dem Barmakiden Djafar erzogen, dann von Fadhl Ibn Sahl geleitet ward und auch etwa zehn Jahre in Persien gelebt hatte. Er durfte natürlich, besonders nach seiner Rückkehr nach Bagdad, seinen Unglauben nicht zur Schau tragen, wenn er nicht aufs Neue alle vom Islam durchdrungene Araber zum Aufstande reizen wollte, er ging jedoch so weit als ein Fürst der Gläubigen gehen konnte, ohne sich gerade als Ungläubiger zu brandmarken. Mamun war schwach genug gewesen, um im Augenblick der Gefahr seinen Vezier Fadhl und seinen Schwiegersohn Ali Ridha zu opfern. Seine Vorliebe zu den Persern [3]) und

---

1) Wir haben schon im Leben Mahdis bemerkt, daß, während Tabari behauptet, die Zendik haben das Daseyn Gottes geläugnet, und unter diesen auch Salih Ibn Abd Alkaddus nennt, Ibn Challikan einige Verse von demselben anführt, welche aufs klarste darthun, daß er an eine göttliche Vorsehung und Bestimmung glaubte.

2) De Sacy a. a. O. S. 15.

3) Abulf. (S. 146) berichtet auch Mamuns Vermählung mit Buran, scheint aber dann Hasans Anwesenheit bei derselben zu bezweifeln, weil derselbe doch im J. 203 wahnsinnig ward und von seiner Wiedergenesung keine Rede ist. Aber abgesehen davon, daß ein Factum, welches von Tabari herab bis zu den spätern Autoren, Ibn Athir, J. Chald., Jafei, J. Djauzi u. a. berichtet wird und zu dessen Erdichtung kein Grund vorhanden ist, nicht bezweifelt werden kann, so ist schon oben bemerkt worden, daß Tab. p. 193 ausdrücklich sagt, daß Hasan Ibn Sahl im J. 204 einige Tage nach Mamuns Ein-

Aliden und ſeine Ueberzeugung für die freieren, perſiſch-ſchiitiſchen Lehren blieb aber dieſelbe. Was zuerſt ſeine perſönliche Sympathie angeht, ſo geht ſie ſchon daraus hervor, daß, ſobald er ſeinen Thron wieder befeſtigt hatte, er dem Haſan Ibn Sahl trotz ſeiner Unpopularität doch wieder ein hohes Amt verlieh [1]) und ſogar ſpäter [2]) deſſen Tochter Buran heirathete. Haſan war ſo reich, daß er ſämmtliche Koſten der Hochzeit trug, welche auf 50,000,000 Dirham angegeben werden [3]). Dieſe Summe mag wohl etwas übertrieben ſein, doch muß man bedenken, daß er bei dieſer Vermählung, welche in Fam Aſſilh oberhalb Waſit gefeiert ward, Mamun und ſeinen ganzen Hof nebſt allen hohen Beamten des Reichs neunzehn Tage lang bewirthete, Feſtlichkeiten jeder Art veranſtaltete, und dazu noch alle anweſenden Häupter der Truppen, die Verwandten des Chalifen und andere hohe Gäſte fürſtlich beſchenkte, ſo daß Mamun, um ihn einigermaßen zu entſchädigen, ihm die Einkünfte der Provinzen Fars und Ahwaz von einem ganzen Jahre ſchenkte [4]).

---

zug in Bagdad entfeſſelt und zum Statthalter von Waſit ernannt ward.

1) Man lieſt bei J. Athir f. 160: „Ein Syrer ſagte einſt zu Mamun, liebe die Araber in Syrien, wie du die Perſer in Choraſan liebſt. Mamun erwiederte darauf: Bei Gott! du forderſt viel von mir, ich habe die Keiſiten (Anhänger des Naßr Ibn Schabath, der dem Stamme Amir, einem Zweige der Keiſiten angehörte) nicht eher vom Rücken ihrer Pferde herabgebracht, bis mein Schatz ganz leer war. Die Jemeniden haben mich nie geliebt, darum liebe ich ſie auch nicht. Die Häupter des Stammes Kudhaa ſind Anhänger des Sofjani und der Stamm Rabia iſt ſelbſt gegen Gott aufgebracht, ſeitdem er einen Propheten aus Mudhar erkohren.

2) Im J. 210. Die Verlobung fand, wie ſchon bemerkt, unmittelbar nach der Ermordung Fadhls ſtatt, als Buran erſt 10 Jahre alt war. Tab. und J. Chall. I. 269.

3) J. Chall. a. a. O. Bei Tabari wird eine geringere Summe angegeben.

4) So bei J. Chall. Nach Tab. hatte Mamun ihm nach der Vermählung dieſe Einkünfte geſchenkt und dieß erregte unter den an-

Seine Liebe zu dem Geſchlechte Alis bethätigte Mamun auf ähnliche Weiſe, indem er im Jahre 215 auf ſeinem erſten Zuge nach Kleinaſien in Tekrit ſeine Tochter Umm Fadhl mit Mohammed, dem Sohne des Ali Ridha vermählte [1]). Auch gab er den Aliden ihre Güter in Fadak zurück, deren ſie ſchon längſt beraubt worden waren [2]). Ferner nannte er Ali den vorzüglichſten aller Menſchen und verhängte die ſchwerſten Strafen über diejenigen, die dem Ali Böſes oder Muawia Gutes nachredeten [3]).

Bevorzugung der Aliden und Hinneigung zu einer freiern Auffaſſung der Religion, die conſequent durchgeführt, allerdings den Islam gänzlich untergraben mußte, ſtehen im innigſten Zuſammenhange. Der Koran in ſeiner Unvollkommenheit, mit ſeinem Mangel an Ordnung und Methode, mit unendlichen Widerſprüchen und Wiederholungen, mit zahlreichen dunklen und zweideutigen Stellen, mit ſeinem Schweigen über wichtige Dogmen und Geſetze, in Folge der niedern Stufe philoſophiſcher und theologiſcher Ausbildung, ſo wie der einfachen patriarchaliſchen bürgerlichen und Staatsverhältniſſe,

---

weſenden Gäſten eine ſolche Unzufriedenheit, daß Haſan, um ſie zu beſchwichtigen, auch ihnen Geſchenke machte. Er veranſtaltete, wie ſchon Abulf. berichtet, eine Art Lotterie, indem er auf kleine Zettelchen die Namen der geſchenkten Güter, Häuſer oder ſonſtiger Gegenſtände ſchrieb und ſie dann in Moſchus- und Ambrakügelchen legte, die er unter die Gäſte ſtreute. Burans Großmutter beſchenkte Mamun mit 1000 Perlen ſo groß wie Haſelnüſſe und eine Ambrakerze ward angeſteckt, die 80 Pfund gewogen haben ſoll, ſo daß Mamun ſelbſt über Verſchwendung klagte.

1) J. Chald. f. 45.

2) Cod. Goth. S. Bd. I. S. 6. und Mohammed S. 186. Abulf. S. 166, auch Elmak. S. 136, wo Z. 21 Fadak ſtatt Radon geleſen werden muß.

3) J. Ab. f. 150. J. Djuzi f. 77. Im J. 211 erklärte er Ali für den Gelehrteſten und im J. 212 für den vortrefflichſten (Afdhal) aller Menſchen. Vgl. auch Abulf. und Elmak. a. a. O.

mußte ſich bald nach Mahommeds Tod als ungenügend erweiſen, um in allen theologiſchen Fragen, das heißt nach arabiſchen Begriffen, in allen dogmatiſchen, rituellen und rechtswiſſenſchaftlichen Punkten, als Leitung zu dienen. Man nahm daher, wo das geſchriebene Wort keine Auskunft gab, zu mündlichen Ausſagen des Propheten ſeine Zuflucht und als auch dieſe Quelle, trotz der Leichtigkeit ſie immer ſprudelnd zu erhalten, nicht mehr ausreichte, erhob man die Beſchlüſſe der Imame, das heißt, der auch als geiſtliches Oberhaupt geltenden Chalifen, zu göttlichen Geſetzen und Lehren. So entwickelte ſich nach und nach ſchon unter den erſten Chalifen [1]) ein immer weiter um ſich greifendes, auf Koran, mündliche Ueberlieferung und Beſchlüſſe der Religionshäupter ſich ſtützendes Religionsgebäude, das immer mehr politiſche, privatrechtliche und rein theologiſche Lehren umfaßte und ſich allein als den wahren von Gott durch Mohammed geoffenbarten Islam ausgab. Dieſe orthodoxe Schule, die von den Chalifen ausging, ward von beſchränkten Theologen unterſtützt, die am Buchſtaben und Worte Mohammeds mehr als an dem in denſelben liegenden Geiſte hingen und deren ganze Gelehrſamkeit und einziges Verdienſt in der Kenntniß der heiligen Schrift und aller dieſer unzähligen Traditionen beſtand. Sie ward aber auch ſchon frühzeitig von zwei Seiten her angefochten. Ali und ſeinen Anhängern, welche die Chalifen aus anderm Geſchlechte als Uſurpatoren anſahen, konnten auch die von ihnen ſanctionirten Geſetze und Dogmen, ſo wie die von ihnen oder unter ihrer Leitung ertheilten Auslegungen des Korans nicht als bindend betrachten. Ali ſelbſt wollte, als ihm nach Omars Tod Abd Errahman das Chalifat anbot, ſich keineswegs verbindlich machen, die von Abu Bekr und Omar aufgeſtellten Grundſätze und getroffenen Verfügungen unbedingt gut zu heißen und gleich den Vorſchriften des Korans oder

1) S. Bd. I. S. 52.

der Sunna für untrügbar zu halten [1]). Seine Nachkommen gründeten daher eigne Schulen, in welchen Gelehrte aus der Familie Alis als höchſte Autorität in der Interpretation des Korans galten [2]). Eine andere Oppoſition bildete ſich aus Männern, welche urſprünglich zwar noch gläubig waren, denen aber beſonders einige von den Orthodoxen über das Weſen der Gottheit und ihr Verhältniß zum Menſchen, ſo wie über den Koran aufgeſtellte vernunftswidrige Dogmen als Vielgötterei oder Gotteslästerung erſchienen. Sie verwarfen ſie daher und gaben den gegen ſie zeugenden Koransverſen oder nicht zu verwerfenden mündlichen Ausſagen des Propheten eine bildliche Deutung. Dieſe denkenden Gläubigen, welche anfänglich nur gegen einzelne Lehren der Orthodoxen ſich erhoben und Mutazala genannt wurden, waren unter den Omejjaden manchen Verfolgungen ausgeſetzt, und erſt Jezid der dritte bekannte ſich zur Lehre vom freien Willen, welche von den orthodoxen Muſelmännern als ein Eingriff in die Allmacht Gottes angeſehen wird. Unter den Abbaſiden konnten die Mutazaliten ſich freier entwickeln, denn auch ſie, als ehemalige Schiiten, klebten ja nicht am Buchſtaben der Schrift. Wie wir aus den Briefen Abu Muslims geſehen, gründeten ſie ja alle ihre Anſprüche auf die Herrſchaft auf allegoriſche Interpretationen des Korans und einer ihrer Miſſionäre ging ja ſogar ſo weit, daß er in Folge der bildlichen Auslegung der Schrift ausdrückliche Verbote derſelben aufhob [3]). Auch

---

1) S. Bd. I. S. 153 u. 154.

2) So galt bei den Keiſaniden und Muchtariden Mohammed Ibn Alhanafijjeh als der gelehrteſte Imam, eben ſo bei den Haſchimijeh, welche nach Mohammeds Tod das Imamat auf ſeinen Sohn Abd Allah Abu Haſchim übergehen laſſen. Letztere lehren Mohammed (der Sohn Alis) habe dem Abu Haſchim die Geheimniſſe der Wiſſenſchaft geoffenbart und ihn mit der bildlichen Auslegung der Schrift bekannt gemacht. S. Schehreſtani S. 112 und J. Challikan II. S. 577 und 593.

3) S. Bd. I. S. 632.

ſie konnten die orthodoxe Theologie nicht anerkennen, weil ſie unter Häuptern, deren Würde blos auf Liſt und Gewalt beruhte, ausgebildet worden war. Schon frühe hatten daher die Schiiten die meiſten Lehren der Mutazaliten adoptirt, ja nach einigen Berichten war ſogar Abu Haſchim Abd Allah, ein Sohn des Mohammed Ibn Alhanafijjeh, welchen die Schiiten als ihren Imam verehrten und von dem die Abbaſiden auch ihre Rechte herleiten, der Lehrer des Waſil Ibn Ata [1]), welcher als der Gründer der Schule der Mutazaliten gilt. Auch die Schiiten, welche der Sekte der Zeidijeh angehören, und zu denen Mamun ſich hinneigte, da er ja Ali Ridha, der von Zeid abſtammte, zum Thronfolger beſtimmt hatte, waren Mutazaliten, obſchon dieſe ſich keineswegs unbedingt für Ali erklärten [2]). Mamuns Vorgänger, welche, einmal auf dem Throne, ſich immer mehr den Orthodoxen näherten, weil ſie einerſeits die Aliden, in Folge der von ihren Miſſionären gepredigten ſchiitiſchen Grundſätze, andererſeits den Zendikismus, das heißt, allzufreigeiſteriſche Ideen, als Conſequenz der Lehren der Mutazaliten fürchteten und bekämpfen mußten, konnten und durften daher bei aller Sympathie mit den Mutalaziten, ſie blos dulden, aber nicht ſich öffentlich zu ihren Lehren bekennen. Mamun hingegen, zu deſſen Zeit überhaupt ſchon der orthodoxe Islam durch perſiſche und griechiſche Wiſſenſchaft zu wanken anfing, und der früher ſo weit gegangen war, daß er ſogar einen Aliden auf den Thron ſetzen wollte, glaubte, nachdem der Widerſtand in Irak, Meſopotamien und Egypten beſiegt war, ſich ohne Scheu als Aliden und Mutazaliten zeigen und ſogar die Andersgläubigen verfolgen zu dürfen. Er konnte es um ſo eher wagen, da er in dieſen Beſtrebungen von einem Theile der Theologen ſelbſt unterſtützt ward und an ihrer Spitze ſtand der Hofkadhi Ahmed Ibn

1) Schehreſt. p. 34.
2) Ebend. S. 116.

Abi Dawud, einer der edelsten Männer und ausgezeichnetsten Gelehrten seiner Zeit [1]). Von diesem angetrieben, erklärte Mamun im Jahre 212 den Koran für geschaffen, was bei den Orthodoxen so viel hieß, als die Göttlichkeit des Korans läugnen und bei manchen consequenten Mutazaliten allerdings auch dahin führte. Die Lehren der Mutazaliten, die wir als die Protestanten und später als die Rationalisten des Islams betrachten, wichen ursprünglich nur in einem wesentlichen Punkte von den Männern der Tradition ab.

Die Lehre von der Einheit Gottes nahm bei ihnen die erste Stelle ein, und mit dieser schien ihnen eine Vielheit der Eigenschaften Gottes nicht vereinbar. Sie betrachteten die Gottheit als den Inbegriff der Weisheit, Macht, Güte, Gerechtigkeit u. s. w., während die Männer der Schrift diese Attribute gleichsam als neben der Gottheit bestehend ansahen.

---

1) Er war nach J. Chall. I. 62 ein Schüler des Waßil Ibn Ata. Er war in Baßra, nach einigen Berichten im J. 160, geboren und starb in Baghdad im J. 239 oder 240; unter Schüler des Waßil Ibn Ata ist daher nur Anhänger seiner Lehre zu verstehen, denn Waßil starb schon im J. 131. J. Athir in einer weiter unten folgenden Stelle nennt ihn einen Schüler des Bischr Almarisi und führt den Ursprung dieser heterodoxen Meinung auf den Juden Lebid zurück, der auch die Tora als etwas Geschaffenes erklärte. Letzteres mag wohl sein, denn die jüdischen Dogmatiker erkennen auch nur Gott allein als ewig an, alles außer ihm aber für geschaffen. Zwar heißt es im Talmud (Pesachim 54, 1. Medarim 39, 2): „Sieben Dinge wurden vor Erschaffung der (übrigen) Welt geschaffen: die Tora, die Buße, der Thron Gottes u. s. w.", was jedoch nur so viel heißen soll, daß Gott den Willen der Offenbarung und der Begnadigung des reuigen Sünders u. s. w. vor Erschaffung der Welt schon hatte. Nach einer andern Talmudstelle (Sabbat 88, 2) wäre die Tora 974 Geschlechter vor Erschaffung der Welt bei Gott aufbewahrt gewesen. Im Midrasch Rabba (Bereschit 8) lehrt Rabbi Simeon ben Lakisch die Tora sei 2000 Jahre vor der übrigen Welt geschaffen worden, und Jarhi in seinem Commentare zur Stelle des Talmud sucht diese beiden Angaben mit einander in Einklang zu bringen.

Dieſe Lehre, verbunden mit der von der Gerechtigkeit Gottes, führte die meiſten Mutazaliten [1]) zur Annahme der Freiheit des menſchlichen Willens, weil ſonſt entweder der Tugendhafte keinen Lohn und der Sünder keine Strafe verdienen würde, oder ſie auch wie die orthodoxen Gläubigen, die auf einzelne Koransverſe und mündliche Ausſagen Mohammeds geſtützt, der Prädeſtinationslehre huldigen, einen der Einheit Gottes zu nahe tretenden Unterſchied zwiſchen dem Willen und dem Wohlgefallen Gottes hätten annehmen müſſen. Als eine nothwendige Folge der Gerechtigkeit Gottes nahmen ſie auch verſchiedene Stufen der Sünden und ihrer Strafe an, während nach der Anſicht der Orthodoxen der Gläubige, der auch nur *eine* ſchwere Sünde begeht und ohne Buße aus der Welt ſcheidet, wie der größte Sünder zu ewiger Höllenpein verdammt wird. Als eine Conſequenz der abſoluten Einheit und Ewigkeit Gottes erſchien den Mutazaliten auch das Geſchaffenſein des Korans, weil ja ſonſt das Beſtehen zwei ewiger Weſen angenommen werden müßte [2]).

---

1) Nicht alle, wie wir gleich auf der folgenden Seite bei Djahm Ibn Safwan ſehen werden.

2) Indeſſen läßt ſich doch nicht beſtimmt angeben, ob ſchon Waßil Ibn Ata dieſe Folge erkannte und ausſprach. S. 30 führt Schehreſtani die Punkte an, über welche unter den Mutazaliten Uebereinſtimmung herrſcht; dieſe ſind: Das Verwerfen der ewigen Attribute, *das Geſchaffenſein ſeines Wortes*, die Unmöglichkeit Gott wirklich zu ſehen, die Freiheit des menſchlichen Willens, verſchiedene Stufen unter den Sündern, die Pflicht des Erkennens und der Prüfung vor der Annahme der Offenbarung. Auf der folgenden Seite, wo von Waßil und ſeiner Sekte die Rede iſt, werden vier Punkte angegeben in denen ſie von den orthodoxen abweichen; bei dem Erſten heißt es aber, daß Waßil ſelbſt ihn noch nicht zur Reife gebracht, ſondern nur im Allgemeinen die Exiſtenz mehrerer ewigen Gottheiten läugnete. Bei J. Ath. f. 150 und J. Djuzi f. 81 lieſt man: Im Jahr 212 erklärte Mamun den Koran für geſchaffen, *was Niemand vor ihm geſagt*. Damit meinen ſie vielleicht nur was kein Chalife vor ihm erklärt, denn J. Djuzi

Sobald aber der Koran oder das Wort Gottes als etwas Geſchaffenes galt, ſo konnte er, bei der Unveränderlichkeit der Gottheit, auch nicht mehr als zu ihrem Weſen gehörend angeſehen werden, und ſo ward nach und nach die ganze Lehre von der Offenbarung ſo weit untergraben, daß manche Mutazaliten geradezu behaupteten, es ſei keineswegs unmöglich den Koran zu übertreffen, alſo mit andern Worten gegen die Lehre von dem göttlichen Urſprung deſſelben und der unbedingten Inſpiration proteſtirten.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Mamun, als er die Lehre vom Geſchaffenſein des Korans aufſtellte, und alle Theologen zum Bekenntniß derſelben aufforderte, eine Reform des ganzen Islams beabſichtigte, denn daß er wegen dieſes einzelnen Dogma der Orthodoxie den Krieg erklärt haben ſollte, iſt um ſo unwahrſcheinlicher, als wir auch wiſſen, daß er in andern Beziehungen von den blos auf Ueberlieferung

---

ſelbſt f. 93 berichtet, übereinſtimmend mit J. Athir, Mamun habe die Lehre vom Geſchaffenſein des Korans von dem Kadi Ahmed Ibn Abi Dawud empfangen. Auch lieſt man bei J. Ath. (T. II. f. 23): „In dieſem Jahre (240) ſtarb der Kadhi Abu Abd Allah Ahmed Ibn Abi Chalid; er lehrte das Geſchaffenſein des Korans und andere Dogmen der Mutazaliten. Er war ein Schüler des Biſchr Almariſi, dieſer des Djahm Ibn Safwan, dieſer des Djaad Ibn Adham, dieſer des Aban Ibn Saman. Abans Lehrer war Talut, ein Neffe der Chanſa, der von dem Juden Lebid, welcher den Propheten verzaubern wollte, gehört hatte, die Tora ſei geſchaffen. Talut war ein Freigeiſt (Zendeki) und der Erſte, der über dieſen Gegenſtand ſchrieb.“ Von Biſchr, der im Jahr 218 ſtarb, ſagt auch J. Chall (I. 260) er habe öffentlich das Geſchaffenſein des Korans gelehrt. Von Djahm Ibn Safwan, der in der letzten Zeit der Omejjaden in Meru getödtet ward, ſagt auch Schehreſt. S. 61 er habe mit den Mutazaliten die ewigen Attribute verworfen und das Wort Gottes als geſchaffen erklärt, übrigens war er ein Djabarite, das heißt ſprach dem Menſchen jeden Willen und jede Freiheit zu handeln ab. Ueber Djaad vergl. Abulf. I. S. 490, und über Lebid L. Moh. S. 94.

ſich ſtützenden Gebräuchen und Geſetzen abwich [1]). Mamuns Edikt fand indeſſen bei allen Strenggläubigen offenen Widerſtand, und ſelbſt als er, nicht lange vor ſeinem Tode, eine förmliche Inquiſition veranſtaltete und die Bekenner der Lehre von der Ewigkeit des Korans vor den Gouverneur von Bagdad rufen und ihre Ausſagen zu Protokoll nehmen ließ, gaben manche ausweichende Antworten, während Andere unumwunden ihre Ueberzeugung ausſprachen. Selbſt als eine zweite Unterſuchung vorgenommen wurde und der Gouverneur den Befehl erhielt, die Widerſpenſtigen gefeſſelt nach Tarſus zu ſchicken, wo Mamun damals verweilte, beſtanden die zwei angeſehenſten Theologen Bagdads, Ahmed Ibn Hanbal, einer der vier Häupter der ſunnitiſchen Mohammedaner [2]), und Mohammed Ibn Nuh [3]), auf ihrer Meinung.

---

1) Er erlaubte die Miethehe (Leb. Moh. S. 425) und ſchaffte das Gebet Tarwih ab (Bd. I. S. 143), das Omar eingeführt, ſo wie nach einigen Traditionen auch er erſt die Miethehe verboten hatte. Die Beweiſe aus dem Koran für das Verbot der Miethehe galten Mamun nichts, waren auch in der That nicht unverwerflich, erſt als Jahja Ibn Aktam ihn verſicherte der Traditionskundige Zuhri habe von den Söhnen des Mohammed Ibn Alhanafije gehört ſein Vater Ali habe im Namen des Propheten die Miethehe verboten, verbot auch er ſie wieder. S. Abulf. II. S. 198.

2) Von den zwei älteſten, Malik und Abu Hanifa, die vom Chalifen Manßur mißhandelt wurden, war ſchon oben die Rede, der hier genannte Ahmed Ibn Hanbal ward, wie wir im folgenden Hauptſtücke ſehen werden, unter Mutaßim abermals wegen ſeiner Lehre von der Ewigkeit des Korans gegeißelt. Der Vierte iſt Mohammed Ibn Idris Alſchafei, welcher im J. 204 in Egypten ſtarb (Abulf S. 128). Auch er war zweimal nach Bagdad gekommen, um mit Beſchr Almariſi über den Koran zu disputiren. Reiske irrt aber, wenn er in den Noten (S. 669) ſchreibt: »procul dubio evocatus a Mamuno fuerat Schafiaeus ut interesset synodo, quam conscribebat Beschri causa ut in ea examinaretur nova opinio quam Beschr vulgabat, scilicet Coranum creatum esse.« Abulf. gibt ja die J. 175 und 178 als die an, in welchen Schafei nach Bagdad reiſte, und um dieſe Zeit konnte doch Mamun, der erſt im J. 170

Daß Mamun ſelbſt den Koran zur Richtſchnur ſeines Lebens genommen, möchten uns die vorhandenen Quellen, die ihn nicht weniger als die frühern Chalifen in Schutz nehmen, gern glauben laſſen, doch genügt das Wenige, was ſie uns in dieſer Beziehung über ihn mittheilen, vollkommen, um uns vom Gegentheile zu überzeugen. Einerſeits wird von Tabari, der glaubwürdigſten Quelle über arabiſche Geſchichte, erzählt, Mamun habe bei ſeiner Vermählung mit Buran Wein (Scharab) in goldnen Gefäßen auftragen und nachdem er ſelbſt getrunken auch dem Haſan Ibn Sahl davon aufwarten laſſen. Dieſer zauderte einen Becher anzunehmen, vielleicht weil er nicht gewöhnt war Wein zu trinken, oder weil er ſich vor den Anweſenden nicht compromittiren wollte. Einer der Gäſte winkte ihm aber zu, er möchte doch trinken. Er ſagte dann: wenn der Fürſt der Gläubigen es befiehlt, ſo trinke ich. Mamun erwiederte darauf: wenn ich es nicht wünſchte, ſo würde ich dir den Becher nicht reichen laſſen, worauf er trank [1]).

---

geboren iſt, keine Synode zuſammenberufen haben. Nach Nawawi S. 61 kam Schafei erſt im J. 199 oder 200 nach Egypten. Die Anhänger der zwei andern orthodoxen Lehrer, Sofjan Althauri und Abu Suleiman Dawud Alzahiri, gingen nach und nach zu denen der vier erſtgenannten über. Erſterer ſtarb im J. 161. Mahdi ernannte ihn zum Kadhi von Kufa, er nahm aber die Stelle nicht an und lebte verborgen in Baßra. Alzahiri ſtarb im Jahre 270.

3) Abulf. u. A. nach J. Ath. f. 157.

1) J. Djuzi f. 70. Der Verf. ſetzt hinzu: „ich glaube daß Tabari zwei Sünden begangen gegen Mamun. Erſtens beſchuldigt er ihn Roſinen- oder Dattelwein (Nebid) getrunken zu haben, das zwar Sitte der Irakaner war, doch nach Schafii, Malik und Andern wie wirklicher Wein (chamr) verboten iſt, und wovon er ſich doch jedenfalls im Ramadhan, wo die Vermählung gefeyert wurde, enthalten hätte. Zweitens läßt er den Wein in goldnen Bechern auftragen, was ebenfalls verboten iſt.“ Man muß hiezu nur bemerken, daß das von Tab. gebrauchte Wort Scharab eben ſo gut Wein als Dattelmoſt bedeutet und J. Djuzi ſchon von vorn herein ſeine Par-

Von einer andern Seite wird erzählt: [1])

Der Sänger Alawieh ſang einſt vor Mamun nach deſſen Rückkehr aus Choraſan ein Gedicht, in welchem folgende Verſe vorkommen:

„Ich will den Namen Muslim nicht mehr tragen, wenn das, was Verläumder von mir erzählen, wahr iſt! Gewiß ſie haben nur Schlimmes von mir erdichtet, weil ſie geſehen, daß du mich in deine Nähe gezogen.“

Mamun fragte: wer iſt der Verfaſſer dieſes Gedichts? Alawieh erwiederte: Alchalandji, der Kadhi von Damask. Mamun ließ ihn rufen und forderte ihn auf dieſes Gedicht zu recitiren. Als er es gethan, ſagte er: Fürſt der Gläubigen! dieſe Verſe habe ich vor vierzig Jahren gedichtet, als ich noch ein Jüngling war, aber bei dem, der dich durch das Chalifat geehrt, ſeit zwanzig Jahren habe ich keinen Vers gedichtet, der nicht Aufforderung zur Enthaltſamkeit oder Ermahnung eines Freundes zum Inhalte hätte. Mamun hieß ihn ſitzen und reichte ihm einen Becher Wein (Nebid) [2]), den

---

teilichkeit beweißt, indem er ihm als beſtimmt die letztere Bedeutung gibt. Ich nehme unbedingt erſtere Bedeutung an, weil die folgende Erzählung klar beweiſt, daß Mamun Wein zu trinken pflegte.

1) Cod. Goth. nach dem Berichte des Abu-l-Faradj Aliſpahani, Verfaſſer des Kitab Alaghani. Der Verf. ſetzt hinzu: Aehnliches fiel zur Zeit des Chalifen Omar vor. Dieſer hatte Numan Ibn Adijj, einen der Muſelmänner die nach Abyſſinien ausgewandert waren, als Kadhi von Meiſan im Lande Baßra angeſtellt, ſetzte ihn aber auch wegen einiger freien Verſe ab, obgleich er betheuerte er habe nie ſo gehandelt wie er ſich in ſeinen Gedichten ausgeſprochen, ſondern habe nur ſeinem poetiſchen Triebe freien Lauf gelaſſen.

2) Hier ſieht man, daß die gewöhnliche Bedeutung des Wortes Nebid Wein iſt, denn ſpäter heißt es ausdrücklich Nebid Attamar und Nebid Azzebib. Wo alſo ſich kein Zuſatz findet und von den Geſellſchaften der Chalifen die Rede iſt, in welchen Nebid getrunken ward, darf man wohl annehmen daß es ſich vom Weine handelte. Das geben aber natürlich ſpätere Hiſtoriker wie J. Chald. nicht zu. So ſoll nach Letzterm in der Erzählung des Ibrahim Ibn

er in der Hand hatte, und ſagte ihm: trinke! Alawieh nahm den Becher mit zitternder Hand und ſagte weinend: bei Gott! o Fürſt der Gläubigen! ich habe nie ein Getränk genoſſen, das nicht eben ſo erlaubt als Waſſer wäre. Mamun fragte: willſt du vielleicht Datteln- oder Zibebenwein? Er erwiderte: nein, bei Gott! o Fürſt der Gläubigen! ich kenne dieſe beiden Getränke nicht. Mamun nahm ihm den Becher aus der Hand und ſagte: bei Gott! hätteſt du getrunken, ſo hätte ich dich enthaupten laſſen. Nun glaube ich zwar, daß du wahr geſprochen, doch will ich keinen Kadhi, der ein Gedicht beginnt mit den Worten: „ich will kein Muslim mehr ſein;“ er ſchickte ihn dann nach Hauſe und befahl Alawieh die Worte „ich will aus deiner Nähe verbannt ſein,“ ſtatt „ich will kein Muslim ſein“ zu ſetzen.

Aus letzterer Erzählung geht aufs klarſte hervor, daß Mamun, der Wein in der Hand hatte als der Kadhi vor ihn kam, dieſem Getränke keineswegs abhold war, daß er aber doch damit den Glauben des freien Dichters erproben wollte, dem er übrigens ohnehin nicht gewogen war, weil er unter Emin Kadhi des öſtlichen Theils von Bagdad geweſen und dann bei ſeinem Regierungsantritt ſich aus der Hauptſtadt entfernt hatte.

Einen ähnlichen Vorwand gebrauchte Mamun, deſſen Milde ſo hoch geprieſen wird, gegen einen andern ihm verhaßten Dichter, der aber keine Gnade fand, ſondern vor den Augen des Chalifen verſtümmelt ward. Dieſer war Abu-l-Haſan Ali Ibn Djabala, bekannt unter dem Namen Alakawwak. Er hatte dem Abu Dulaf [1]), einem Manne, der auch unter

---

Almahdi, wo von Nebid in einer Geſellſchaft bei dem Barmakiden Djafar die Rede iſt, Dattelnwein gemeint ſein, obgleich es dabei heißt, daß ſämmtliche Gäſte erſchracken, als der fromme Abd Almalik ſie überraſchte, wozu doch bei einem in Irak erlaubten Getränke kein Grund geweſen wäre.

1) Der Name dieſes Feldherrn war Alkaſim Ibn Iſa. Bei I. Chall. II. 502 wird ſeine Biographie mitgetheilt, aber wie an

Emin gedient und ſich nach deſſen Niederlage zurückgezogen hatte, ein Lobgedicht gewidmet, in welchem folgende Verſe vorkamen:

„Abu Dulaf iſt für uns die Welt, er mag gegen den Feind ins Feld ziehen oder zurückgezogen in ſeinem Hauſe weilen. Wendet ſich Abu Dulaf von uns ab, ſo flieht mit ihm die ganze Welt von uns. Alle Söhne Arabiens, ſie mögen in Städten oder in Wüſten wohnen, müſſen von ihm ihre edlen Eigenſchaften entlehnen, wenn ſie im Wettkampfe des Ruhmes nicht ſchmucklos erſcheinen wollen."

Als Mamun dieſes Gedicht hörte, gerieth er außer ſich vor Zorn und gab den Befehl zur Verhaftung Alakawwaks. Der unglückliche Dichter ſuchte ſich vergebens durch die Flucht

---

vielen andern Orten beſchränkt ſich der Biograph darauf ſeine Vorzüge als Dichter, General und Politiker zu preiſen und Anekdoten von ſeiner Freigebigkeit, beſonders gegen Gelehrte und Aliden, zu erzählen. Von ſeiner politiſchen Laufbahn wird nichts erwähnt, er wird nur kurzweg einer der Feldherren Mamuns und ſeines Nachfolgers Mutaßim genannt. Bei J. Chald. f. 45 lieſt man: Im Jahr 214 ließ Mamun den Abu Dulaf zu ſich rufen. Er lebte in Karch (bei J. Challik. Karadj.) in der Gegend von Hamadan ſeit dem Tode des Iſa Ibn Mahan, mit dem er in den Krieg gegen Tahir ausgezogen war. Tahir forderte ihn (nach dem Siege) auf dem Mamun zu huldigen, er weigerte ſich aber und ſagte: laß mich! ich werde es mit keiner Partei mehr halten, und kehrte wieder nach Hamadan zurück. Als Mamun nach Rei kam, ließ er ihn rufen, er ging zu ihm, obgleich ſeine Freunde ihm riethen es nicht zu thun. Auch bei J. Ath. f. 153 lieſt man unter dem J. 214 die Begnadigung des Abu Dulaf, der früher mit Ali Ibn Iſa gegen Tahir gekämpft und ſich dann nach Hamadan zurückgezogen hatte. Karch oder beſſer Karadj liegt zwiſchen Iſpahan und Hamadan in der Provinz Djebel, welche, wie hier J. Challik. ausdrücklich bemerkt, vom Volke Irak Adjami (das perſiſche Irak) genannt wird. Abu Dulaf ſtarb im J. 225 oder 226. Er hinterließ einige Werke über die Jagd, über die Waffen, über das Landleben und über Politik. Er ward von den größten Dichtern ſeiner Zeit, unter andern auch von Abu Tamam beſungen.

zu retten, er ward in allen Theilen des Reichs aufgesucht, endlich in Syrien entdeckt und in Fesseln nach Bagdad geschickt. Als er vor Mamun gebracht wurde, schrie ihn dieser an: Sohn einer Verworfenen! hast du Abu Dulaf in einem Gedichte gesagt: „Jeder Araber u. s. w.“ Du hast also auch mich zu denen gesellt, die ihre Ansprüche auf Ruhm und Ehre von ihm borgen müssen! Alakawwak erwiederte: Fürst der Gläubigen! du gehörst einem Geschlechte an, mit dem kein anderes verglichen werden kann. Gott hat es unter dem ganzen Menschengeschlechte auserwählt und ihm das heilige Buch gegeben und die höchste Gewalt und ein großes Reich. Was ich sagte, bezieht sich nur auf diejenigen, die auf gleicher Stufe mit Abu Dulaf stehen. Bei Gott! versetzte aber Mamun, du hast gar keine Ausnahme gemacht und auch uns mit einbegriffen, doch nicht dieser Strophen willen soll dein Blut vergossen werden, du sollst aber sterben wegen anderer gottloser Verse, in denen du ein erbärmliches Geschöpf als den Theilhaber an der Macht des Allmächtigen darstellst. Du hast gedichtet:

„Du walteſt über alle Ereigniſſe, die jeder Tag uns bringt, das Geſchick mit ſeinem Wechſel wird von dir geleitet. Nie haſt du einen Blick auf einen Sterblichen geworfen, der ihm nicht dauerndes Glück oder ſichern Tod gebracht.“

Dies kann nur Gott allein, fuhr der heuchleriſche Chalife fort, drum reißet ihm die Zunge aus der Wurzel heraus! Der Befehl ward ſogleich vollzogen und der blindgeborene Dichter, welcher von den beſten arabiſchen Kunſtrichtern einem Abu Nuwas an die Seite geſtellt wird, gab unter den ſchrecklichſten Qualen im drei und fünfzigſten Lebensjahre den Geiſt auf [1]).

---

1) Z. Challik. f. 292. Aus dem Werke Tabak Aſſchuara von Ibn Almutazz. Letzterer war ein Sohn des Chalifen Mutawakkil. Mamun war demnach ſein Großoheim. Er ſtarb im Jahre 296 und war im Jahre 246 oder 247 geboren, war alſo faſt ein Zeitgenoſſe

Mit gleicher Grauſamkeit behandelte Mamun einen ſeiner Verwandten, Ibrahim Ibn Mohammed, bekannt unter dem Namen Ibn Aiſcha, ein Urenkel des Imams Ibrahim, Bruder des Alſaffah und Manßur. Ibn Aiſcha war einer der thätigſten Abbaſiden geweſen, welche, um das Chalifat nicht auf einen Aliden übergehen zu laſſen, an Mamuns Stelle den Ibrahim Ibn Almahdi auf den Thron ſetzten. Als Mamun nach Bagdad kam, verbarg er ſich und lebte auf dem Lande bis zum Jahre 210, wo Naßr Ibn Schebeth nach Bagdad kam und wegen der Beendigung dieſes Kriegs große Feſtlichkeiten veranſtaltet wurden. Da kam auch er in die Reſidenz und miſchte ſich unter das Volk, ward aber entdeckt und mit einigen ſeiner Freunde eingekerkert. Mamun ließ ihn dann, um ihn zur Angabe aller ſeiner Mitverſchwornen zu bewegen, drei Tage vor ſeinem Palaſte der glühenden Juniſonne ausgeſetzt ſtehen und immer aufs Neue geißeln, dann wieder einkerkern. Hierauf ſollen die Gefangenen es verſucht haben ihren Kerker zu durchbrechen. Mamun ward aber von ihrem Vorhaben unterrichtet, zog ſelbſt mit ſeinen Truppen gegen das Gefängniß und ließ Ibn Aiſcha hängen [1]).

Gnädiger war Mamun, wie ſchon erwähnt, gegen Fadhl Ibn Rabia [2]), den Urheber des Bruderzwiſtes und Gehülfen des Ibrahim Ibn Almahdi und gegen ſeinen Oheim Ibrahim Ibn Mahdi ſelbſt, der bald nacher [3]) auch gefangen ward.

Mamuns und ein naher Verwandter, ſo daß dieſe Erzählung als eine hiſtoriſche Thatſache angeſehen werden kann. Al Akawwaks Tod fand nach J. Chall. a. a. O. im Jahre 213 ſtatt, alſo vor der Verſöhnung mit Abu Dulaf, ſo daß Mamuns Entrüſtung über ſein Lobgedicht um ſo größer ſein mußte.

1) J. Chald. f. 44. J. Ath. f. 144. Nach Erſterm im Safar 210, welcher mit dem 23. Mai 825 beginnt.

2) Er ward von Mamun durch die Fürbitte des Tahir Ibn Huſein begnadigt, der ihn ſelbſt zum Chalifen begleitete, alſo bald nach Mamuns Rückkehr nach Bagdad, da ja Tahir ſchon im J. 205 die Statthalterſchaft von Choraſan antrat.

3) Im Rabia Awwal des J. 210.

Auch er konnte trotz aller Nachſuchungen nicht entdeckt werden, weil er in Frauengewande umherging und das Geſicht verſchleiert hatte. Eines Nachts, als er ſich bei einem Freunde verſpätet hatte und mit zwei andern Frauen nach Hauſe gehen wollte, ward er von einer Wache angehalten und gefragt, wo ſie in ſo ſpäter Stunde noch hin wollten? Ibrahim erſchrak und bot der Wache ſeinen Siegelring an, an welchem ein koſtbarer Stein funkelte. Dies ſteigerte noch den Verdacht der Wache, die ihn feſtnahm und der Polizei überlieferte. Am folgenden Morgen ward er vor Mamun gebracht, der ihn verhaften ließ, doch nach vier Tagen auf die Fürbitte des Haſan Ibn Sahl oder ſeiner Tochter Buran [1]) begnadigte. Er ward zwar fortwährend von zwei Soldaten bewacht, doch genoß er in ſeinem Hauſe die vollſte Freiheit und ward ſpäter ſogar einer der Geſellſchafter des Chalifen. Nach einigen Berichten ward er jedoch vor ſeiner Begnadigung dem Hohne des ganzen Volks preis gegeben. Er mußte nämlich in demſelben Frauengewande, in welchem er ſich bisher herumgetrieben hatte, vor dem Volke erſcheinen, dann die Kanzel beſteigen und eine Predigt halten und zuletzt die Laute ſpielen [2]).

Aus allen dieſen unläugbaren Thatſachen ergibt ſich, daß Mamun im wahren Sinne des Wortes ein orientaliſcher Despot war, der ſeine Launen und ſeine Leidenſchaft oder das Intereſſe ſeiner Politik zur einzigen Richtſchnur nahm. Mag

---

1) So nach den unten folgenden Quellen. Nach J. Chall. I. 19 legte der Vezier Ahmed Ibn Abi Chalid Fürbitte für ihn ein. Dieſer ſoll zu Mamun geſagt haben: „Fürſt der Gläubigen! beſtrafſt du ihn mit dem Tode, ſo handelſt du wie manche Andere (Herrſcher) vor dir, begnadigſt du ihn aber, ſo findeſt du deines Gleichen nicht.“ Daſſelbe lieſt man im Cod. Goth., wo dann noch hinzugeſetzt wird: „Andere berichten: als Ahmed Ibn Abi Chalid um Rath gefragt ward, was mit Ibrahim geſchehen ſolle, antwortete er: ich fürchte man wird einſt von dir ſagen, an einem Tage lies er ſeinen Bruder und an einem andern ſeinen Oheim umbringen.

2) J. Djauzi f. 69 u. 70. J. Ath. f. 144. J. Chald. f. 44.

er nun Datteln- oder Traubenwein getrunken haben, so ist nichts desto weniger gewiß, daß *ihm* der Koran weder ein geschaffenes noch ein ungeschaffenes Wort Gottes war. Alis Vergiftung läßt sich nicht gesetzlich rechtfertigen, und mochte auch Ibn Alischa als Rebelle den Tod verdient haben, so hätten ihm doch die demselben vorausgegangenen drei qualvollen Tage erspart werden sollen. Daß Alakawwak nur als Lobredner Abu Dulafs, nicht als Gotteslästerer bestraft ward, leuchtet jedem ein, der die Dichtersprache der Araber kennt und eine Strafe, wie die über diesen unglücklichen Dichter und Andere [1]) verhängte, ist jedenfalls ungesetzlich. Wie seine unmenschlichen Ahnen, scheute sich sogar Mamun nicht an den Todten Rache zu nehmen. So ließ er den Abd Almalik Ibn Salih, welcher als Statthalter Emins in Rakka gestorben

---

1) Nach Fachr Eddin Razi starb auch der Vezier oder Staatssecretär Ahmed Ibn Jusuf in Folge der Grausamkeit Mamuns. Dieser auch als Mensch und Dichter ausgezeichnete Vezier kam einst zu Mamun, als er sich beräuchern lies. Mamun lies ihm nach damaliger Sitte die Rauchpfanne reichen, und zwar dieselbe, deren er sich bedient hatte. Jusufs Feinde hinterbrachten dann dem Chalifen er habe ihn einen Geizhals genannt, weil er ihm nicht eine frische Rauchpfanne angeboten. Als Ahmed wieder kam befahl der Chalife, daß man ein Stück Ambra in die Rauchpfanne werfe, und Ahmed so einhülle, daß der Rauch nicht transpirire. Man lies ihn dann so lange eingehüllt, bis er schrie: ich sterbe! ich sterbe! Man deckte ihn dann auf, trug ihn ohnmächtig nach Hause, und nach einigen Monaten starb er in Folge dieser Beräucherung. H. Cherbonneau hat diese Stelle nicht recht verstanden. Er hat das Fürwort Aleihi und Anhu nicht auf scheian, welches hier ein Tuch bezeichnen soll, bezogen und läßt daher den Chalifen sagen: »Jetez de l'ambre dans une cassolette que vous placerez au dessous de lui; mais ayez soin d'en boucher les ouvertures de manière à comprimer la fumée de l'encens;« dann in der Folge wieder, als er dem Ersticken nahe war: »les esclaves débouchèrent la cassolette.« Wie konnte er aber ersticken, wenn die Rauchpfanne zugestopft war? Uebrigens ist ja das Wort madjmaratun weiblich, so daß es aleiha und anha heißen müßte. Ich beziehe daher beide Fürwörter auf Ahmed.

war, wieder ausgraben, weil er während des Bruderkrieges geschworen, er werde nie dem Mamun huldigen [1]).

Daß ein Mann von solcher Rohheit, der eine jeden freien Aufschwung tödtende Censur handhabte, keinen günstigen Einfluß auf die Dichtkunst übte, bedarf wohl keiner weitern Erörterung. Sie mußte unter solchem geistigen Druck immer mehr zur Sklavin des Despotismus herabsinken und ihr Verfall wäre noch weit fühlbarer, wenn sie nicht von allen großen Männern seiner Zeit noch gepflegt worden wäre. Aber alle bedeutenden Feldherrn und Staatsmänner Mamuns waren entweder selbst ausgezeichnete Dichter, oder wetteiferten mit einander in der Unterstützung derselben, freilich häufig auch nur, um von ihnen besungen zu werden, weshalb auch das Lobgedicht das vorherrschende Element der Poesie wird.

Von Tahirs Freigebigkeit gegen Poeten war schon oben die Rede. Sein Sohn Abd Allah war ihm hierin ganz ähnlich und ward daher auch von den ersten Dichtern seiner Zeit gepriesen. Abu Tamman reiste zu ihm nach Chorasan. Als er nach einer schwierigen und mühevollen Reise in Kumis anlangte, schrieb er einige Verse, in welchen es heißt:

„Meine Gefährten sagten: willst du uns nach dem Orte führen, wo die Sonne aufgeht? Ich antwortete: nein, aber dahin, wo die Sonne der Freigebigkeit über die ganze Welt aufsteigt" [2]).

Während Abd Allahs Aufenthalt in Egypten dichtete Auf Ibn Muhallim [3]):

---

1) Halebi S. 19. Es ist schon oben berichtet worden, daß Abd Almalik von Harun eingekerkert und von Emin wieder in Freiheit gesetzt wurde.

2) J. Challik. II. 50.

3) Ebendas. p. 52. Dieser Dichter, welcher im J. 220 starb, war schon mit seinem Vater Tahir dermaßen befreundet gewesen, daß er ihn auf allen seinen Reisen begleitete, und zwar hinter ihm auf demselben Kameele saß. Er war, nach Ibn Schakir, der Verfasser der oben angeführten Verse zu Ehren Tahirs und ward, nachdem

„Manche Leute nennen Egypten ein fernes Land, doch mir erscheint es als meine Heimath, seitdem der Sohn Tahirs dort weilet. Ferner als Egypten stehen mir manche hier lebenden Menschen, von denen nie eine Wohlthat sichtbar wird. Sie sind für jede Tugend abgestorben und wer im Vertrauen auf ihre Freigebigkeit sie aufsuchen wollte, könnte eben so gut diejenigen aufsuchen, die in Gräbern wohnen."

Abd Allah war auch selbst Dichter und Musiker. Manche von ihm componirten Lieder wurden in der, Kitab Alaghani betitelten Liedersammlung aufgenommen [1]). Folgende Verse werden ihm auch zugeschrieben:

„Wir unterliegen der Macht großer, glanzvoller Augen, während das härteste Eisen uns (im Kriege) nicht widersteht.

---

er ihn mit denselben angeredet, eingeladen Tahirs Nachen zu besteigen. Für Tahir ward die Gesellschaft dieses Dichters ein wahres Bedürfniß, so daß er ihm nicht einmal erlaubte seine Familie zu besuchen. Abd Allah fühlte sich nicht weniger als sein Vater zu ihm hingezogen, und als endlich der sehnsuchtsvolle Dichter nach langem Harren die Erlaubniß erhielt seine Familie wiederzusehen, starb er, ehe er seine Heimat erreichte.

1) Ebds. p. 51. Der Verfasser dieser Liedersammlung, welche Kosegarten mit einer lateinischen Uebersetzung herauszugeben begonnen, ist Abu-l-Faradj Ali Ibn Alhusein Alißpahani, geboren im Jahre 284 und gestorben im Jahre 356. Er war ein Abkömmling des Chalifen Merwan, des letzten der Omejjaden im Osten. Er war nicht nur in der Dichtkunst sehr bewandert, sondern auch in der Geschichte und Genealogie der Araber, in der Philologie, so wie in den mathematischen Wissenschaften. Außer dem Kitab Alaghani, an dem er 50 Jahre gearbeitet haben soll, schrieb er mehrere andre Werke, besonders genealogischen und historischen Inhalts. Das Kitab Alaghani ist für die Geschichte der arabischen Poesie, was die Chronik des Tabari für die politische Geschichte dieses Volkes ist. Der Verfasser begnügte sich nicht damit die besten alten Lieder zu sammeln, sondern auch das Leben der Dichter und Musiker zu beschreiben und die Gedichte selbst nicht nur in sprachlicher Hinsicht, sondern mit allen ihren historischen Beziehungen zu commentiren. S. Nähres darüber in der ersten Lief. der Ausg. v. Kosegarten, bei J. Chall. II. 249 und im Journ. asiat. de Paris. 1835. Novembre.

Wir, die wir mit unſern Speeren Löwen beſiegen, laſſen uns von dem Blicke einer Gazelle unterjochen. Wir bezwingen die wildeſten Jagdthiere und beugen uns vor lieblichen Mädchen mit beſcheidenem Auge und unentweihter Wange" u. ſ. w.

Dem Abd Allah verdanken wir die unter dem Namen Hamaſa bekannte poetiſche Anthologie des Abu Tammam. Auf ſeiner oben erwähnten Reiſe von Irak nach Choraſan ward er nämlich durch den ſtrengen Winter und die wegen des vielen Schnees ungangbar gewordenen Straßen genöthigt bis zum Frühling in Hamadan zu bleiben. Hier wohnte er bei einem Gelehrten, der eine reiche Handſchriftenſammlung beſaß, in welcher ſich auch Sammlungen älterer arabiſcher Dichter befanden, und aus dieſen ſchöpfte er ſeine Hamaſa [1]).

Abu Tammam, der außer der Hamaſa noch eine andere Blumenleſe und Lebensbeſchreibungen vieler Dichter verfaßte, wird ſowohl wegen der reinen Form als des geiſtreichen Gehaltes ſeiner poetiſchen Erzeugniſſe als einer der erſten Dichter dieſer Periode angeſehen. Haſan Ibn Wahb [2]), ein competenter Richter, betrauerte ihn durch folgende Verſe:

„Bei dem Tode des Habib Attai (Abu Tammam), des Letzten der Dichter, legte die Dichtkunſt Trauer an. Er

---

1) J. Challik. II. 51. Der Text der Hamaſa mit einem arabiſchen Commentare iſt bekanntlich ſchon in den Jahren 1826—28 von Freytag in Bonn herausgegeben worden, eine Ueberſetzung von Rückert erſchien im J. 1846. Abu Tammam war nach einigen Berichten Sohn eines Chriſten mit Namen Thaddäus aus dem Dorfe Djaſim in der Nähe von Damask, nach Andern ſtammte er von dem Stamme Tai her. Seine Geburt ſetzen einige in das J. 190 oder 192, andre ſchon in das J. 188 oder gar 172. Auch über das Jahr ſeines Todes herrſcht Ungewißheit. Manche laſſen ihn ſchon im J. 228 oder 229, andere erſt im J. 231 oder 232 ſterben. Gewiß iſt, daß er in Moßul ſtarb und beerdigt ward.

2) S. J. Challik. I. S. 597. Er ſoll Abu Tammam die Stelle eines Poſtmeiſters von Moßul verſchafft haben. Er ſelbſt war Secretär des Veziers Mohammed Ibn Abd Alamik Azzajjat und Direktor der Staatskanzlei.

war der See auf den Wiesen der Poesie. Sie ist mit ihm untergegangen; sie weilen nun beisammen im Grabe, so wie sie hinieden eng vereint waren" [1]).

Abu Tammam scheint übrigens selbst zu seiner Zeit, wo man längst die Poesie im Dienste des Hofes und der Großen zu sehen gewöhnt war, wo die Kaßidät für Geld ausgeboten wurde und die Schmeichelei und Lobeserhebung alle Grenzen des Anstands und des guten Geschmacks verletzen durfte, doch zu weit gegangen zu sein. Als er einst auf einer seiner poetischen Rundreisen in die Nähe von Basra kam, schrieb ihm der dort lebende Dichter Abd Assamd Ibn Almuaddal, der besonders als Satyriker einen großen Ruf hatte:

„Du erscheinst stets in einer Gestalt, die das Gesicht eines Schmeichlers erfordert. Du zeigst dich nie anders als entweder um die Gunst einer Herrin oder die Gaben eines Herrn bettelnd. Kann noch eine Spur von Schamgefühl auf deinen Wangen haften, wenn du dich fortwährend als Schmachtender und Bettler erniedrigst [2])?"

In einem Lobgedichte an Suleiman Ibn Wahb [3]), dem Bruder des Hasan Ibn Wahb, sagte er:

---

1) Ebds. S. 353.

2) Ebds. S. 349. Abu Tammam erwiderte darauf: „Wagst du es gegen mich Verse zu schreiben, voller Falschheit und Verläumdung, du der du weniger als eine Null bist! In deinem Aerger (über meine Ankunft) hast du dein Herz mit Haß bepackt, der durchscheint wie die Schläge des Herzens an der Brust. Unglückseliger! du hast dich der Gefahr meiner Satyren ausgesetzt, gleich einem Esel, der von Furcht betäubt auf einen Löwen losstürzt." Abd Assamd nannte den Ausdruck „weniger als eine Null" unlogisch. Den zweiten Vers fand er mit Recht plump und unpoetisch, bei dem dritten aber biß er seine Lippen über einander.

3) Suleiman war zuerst Sekretär des Mamun, diente dann dem Itach und Aschnas, von denen im folgenden Hauptstücke die Rede sein wird und ward unter Mohtadi Vezier. Sein Vater Wahb

„O Geſchlecht Wahb's! ich und jeder gebildete Mann wird ſtets deinen Fußtapfen folgen. Mein Herz ſchmachtet nach dir, wie meine durſtigen Lippen nach Waſſer lechzen, während mein Herz jedem andern gleicht in Betreff aller übrigen Sterblichen."

Darauf ward doch von einem verdienſtvollen Manne bemerkt, daß ſolche Ausdrücke höchſtens an einen Abkömmling des Propheten gerichtet werden dürfen [1]).

Wie Abu Dulaf von Dichtern geprieſen ward, haben wir ſchon bei Akawwak geſehen. Auch Abu Tammam gehörte zu ſeinen Verehrern, erhielt aber auch von ihm für eine einzige Kaßida 50,000 Dirhem [2]). Der von Babek erſchlagene Feldherr Mohammed Ibn Hamid Altuſi ſcheint Abu Dulaf noch an Freigebigkeit übertroffen zu haben, denn Abu Dulaf ſelbſt ſagte zu Abu Tammam: ſein Trauergedicht beim Tode deſſelben übertreffe alles, was er bisher gedichtet und wer ſo betrauert werde, ſei unſterblich. Es beginnt:

„Mag das Schickſal jetzt das Schlimmſte bringen und die Zeit Unglück auf Unglück häufen, ſo findet doch das Auge, das jetzt nicht alle ſeine Thränen vergoſſen, keine Rechtfertigung."

Der Feldherr Humeid ward ebenfalls nicht weniger als Abu Dulaf von dem Dichter Akawwak gelobt, von ihm ſagte er:

„Humeid und ſeine maßloſe Freigebigkeit ſind unſre Welt. Wendet ſich Humeid von uns ab, ſo ſagen wir der Welt Lebewohl" [3]).

---

diente zuerſt unter den Barmakiden und dann unter Fadhl Ibn Sahl. Nach deſſen Tod ſtellte ihn Haſan Ibn Sahl als Statthalter von Fars und Kirman an. Ebdſ. S. 597.

1) Ebdſ. S. 598.

2) Ebdſ. S. 350.

3) A. a. O. Bd. II. p. 291.

In einem andern Gedichte nennt er ihn den Ernährer des ganzen Menschengeschlechts, das er, als zu seiner Famile gehörend, mit Speisen versorgt, so wie der Tigris demselben Wasser spendet [1]). Auch Abu-l-Atahijja, von dem schon unter Mahdi die Rede war, dichtete am Grabe Humeids:

„O Abu Ghanim (Humeid)! Geräumig war der Hof deines (gastfreundlichen) Hauses und die Dankbarkeit versammelt eine zahlreiche Menge um dein edles Grab" [2]).

Der Kadhi Ahmed Ibn Abi Dawud fand ebenfalls zahlreiche Lobredner. Abu Tammam dichtete [3]):

„Die Großmuth des Ahmed Ibn Abi Dawud ließ mich alle Wunden des Mißgeschicks vergessen, nie zog ich aus in ein fernes Land, ohne ihm meine Reisekosten und meinen Unterhalt zu verdanken."

Mamuns Vezier Alfadhl Ibn Sahl glich vollkommen, an Sinn und Liebe für die Dichtkunst, den Barmakiden, die ihn dem Hofe empfohlen hatten. Ibrahim Ibn Abbas Alßuli, der besonders als didaktischer und lyrischer Dichter ausgezeichnet und weniger geldgierig als Andere war [4]), sagte:

---

1) Ebds. p. 293.

2) L. c. Humeid starb im J. 210.

3) A. a. O. Bd. I. p. 66.

4) Der Satyriker Dibil Ibn Ali Alchozai sagte einst: „Hätte Ibrahim von seinem poetischen Talente leben wollen, so wäre uns andern Dichtern nichts übrig geblieben." Ibrahim stammte aus einer türkischen Familie in Djordjan. Sein Großvater Mohammed war einer der Missionäre der Abbasiden. Ibrahim machte seine Laufbahn unter dem Schutze des Fadhl Ibn Sahl und versah mehrere Aemter bis zu seinem Tode im J. 243. J. Chall. I. S. 22 u. ff. Dibils Epigramme verschonten selbst den Chalifen nicht, doch besonders bitter war er gegen Ibrahim Ibn Mahdi, der ihn auch bei Mamun anklagte, doch nichts gegen ihn vermochte. Er war ein Freund des Dichters Muslim Ibn Welid Alanßari. Er ist im J. 148 geboren und lebte bis zum J. 246, so daß ihn wahrscheinlich sein hohes Alter vor der Rache Mamuns schützte. Auch mit Albohtori,

„Keine Hand gleicht der des Fadhl Ibn Sahl. Seine Gaben sind frisches Leben, seine Streiche Tod. Das Innere seiner Hand ist für Freigebigkeit und das Aeußere zum Küssen geschaffen" [1]).

Derselbe Dichter pries auch die Freigebigkeit des Amr Ibn Masada, der auch einige Zeit Vezier oder wenigstens Staatssecretär Mamuns war [2]).

Nicht minder freigebig gegen Dichter und Gelehrte war Fadhls Bruder Hasan, wie aus folgendem Verse sich ergibt. „Wenn ich mein Kameel sattle, dem ich so eben erst die Gurt abgenommen, sagt mein Weib: kann deinem Kameele noch eine Reise bevorstehen, da doch Alfadhl nicht mehr ist? Wohl, antworte ich ihr: es muß mich zu Hasan tragen" [3]).

Während aber die Dichtkunst sich nur mit Mühe und nur durch den Schutz einflußreicher Staatsmänner auf ihrem Höhepunkte erhielt, wurde das Studium der positiven Wissenschaften und der Philosophie seit dem Anfang des dritten Jahrhunderts der Hidjrah durch Mamun selbst wesentlich gefördert. Mamuns Bekenntniß zur Sekte der Mutazaliten, denen ein lebhaftes philosophisches Bestreben nicht abgesprochen werden kann und die dadurch entstandenen gelehrten Disputationen zwischen ihnen und den orthodoxen Muselmännern mußte, bei dem gänzlichen Mangel arabischer Lehrer auf diesem Ge-

---

einem andern Dichter ersten Rangs, dem Verfasser der kleinen Hamasa, war er befreundet und ward von ihm in derselben Elegie mit Abu Tammam betrauert. S. J. Chall. I. 510.

1) Ebds. T. II. p. 474.

2) Ebds. p. 413. Er starb im Jahre 215 oder nach Andern im J. 217 und hinterließ ein Vermögen von 80,000,000 Dirhem. Man wollte Mamun bereden die Verlassenschaft zu confisciren, er sagte aber das sei nicht zu viel für die Erben eines Mannes, der ihm so lange treu gedient.

3) Ebds. t. I. S. 408. D. h. seine Freigebigkeit gleicht ganz der seines Bruders. In der That ward auch der Dichter reichlich von ihm beschenkt.

biete, nothwendig das Studium der griechiſchen Philoſophie begünſtigen, welche den Arabern theils durch frühere perſiſche Ueberſetzungen [1]), theils durch die unter ihnen lebenden gelehrten Juden und Chriſten nicht mehr ganz fremd ſein konnte, und zu deren Erforſchung ihnen die vielen in Kleinaſien und Cypern erbeuteten Handſchriften Mittel genug boten. Uebrigens waren die meiſten Aerzte, welche ſeit Manßur am Hofe der Chalifen lebten, nicht nur mit den mediciniſchen, ſondern auch mit den philoſophiſchen Wiſſenſchaften der Griechen vertraut. Zwei Hofärzte wurden beſonders von Mamun beauftragt die philoſophiſchen Werke der Griechen zu ſammeln und aufzukaufen und theils ſelbſt zu überſetzen, theils durch andere Gelehrten unmittelbar oder durch Vermittelung der ſyriſchen Sprache ins Arabiſche übertragen zu laſſen. Dieſe ſind: Jahja Ibn Maſeweih [2]) aus Djundiſabur, den ſogar ſchon Harun Arraſchid mit der Ueberſetzung mediciniſcher Werke aus dem Arabiſchen beauftragt haben ſoll und ſein Schüler Honein

---

1) Wir haben ſchon oben berichtet, daß Ibn Almukaffa Werke griechiſcher Philoſophen und Mediciner aus dem Perſiſchen ins Arabiſche überſetzt haben ſoll. Schon früher mochten ſich Perſer auf den Academien zu Edeſſa und Niſibis dem Studium griechiſcher Wiſſenſchaft hingegeben haben. Choſroes Nuſchirwan nahm an ſeinem Hofe die von Juſtinian verfolgten Philoſophen Damaſcius Syrus, Simplicius Cilix, Eulamius Phryx und Andre auf und lies die Werke des Ariſtoteles und Plato ins Perſiſche überſetzen, eben ſo die griechiſcher Aerzte. Die meiſten dieſer Arbeiten gingen wahrſcheinlich zur Zeit der Eroberung von Perſien durch die Araber wieder verloren, ſonſt würden die Araber ſie nicht ſpäter erſt wieder aus dem Griechiſchen und Syriſchen überſetzt haben, da ihnen doch die Perſiſche Sprache näher lag und den meiſten Gelehrten am Hofe der Abbaſiden bekannt war. Nur einige Fragmente mochten ſich erhalten haben, die Ibn Mukaffa überſetzte.

2) Er ſtarb im J. 243. Das Jahr ſeiner Geburt wird nicht angegeben. Vergl. Wüſtenfeld Geſchichte der arabiſchen Aerzte ꝛc. S. 23 und Wenrich de auctorum Graecorum versionibus etc. p. 27, wo man auch die Namen der andern Ueberſetzer findet.

Ibn Ishak aus Hira, unter dessen Leitung wahrscheinlich zuerst ein großer Theil der Aristotelischen Schriften ins Arabische übersetzt wurden [1]). Er soll selbst nach Griechenland oder Alexandrien gereist sein, um mehr Fertigkeit in der griechischen Sprache zu erlangen. Des Arabischen mußte er ohnehin, durch seine in Hira zugebrachte Jugend, so wie durch seinen längern Aufenthalt in Baßra und Bagdad, vollkommen mächtig sein. Es ist daher auch gar nicht wahrscheinlich, daß er den griechischen Text nur ins Syrische und dann sein Sohn denselben erst ins Arabische übersetzt habe [2]). Diese Werke wurden sogleich von den Häuptern der Mutazaliten studirt und die Aristotelische Dialektik zu ihren dogmatischen Streitigkeiten benützt [3]),

---

1) Honein starb im J. 260 d. H.; seine Geburt setzt Reiske in das Jahr 194. Aber schon Wüstenfeld bemerkt a. a. O. sie müsse um 20 Jahre früher angesetzt werden. Ich stimme ihm aus folgenden Gründen vollkommen bei: 1) Erstens soll er noch den Grammatiker Chalil gehört haben, der im J. 175 starb. 2) Soll Djabril Ibn Bachtischu noch seine Vorlesungen besucht haben, der im J. 213 starb, wo doch nach obiger Angabe Honein erst 19 Jahre alt sein konnte.

2) So liest man auch bei J. Chall. im Leben Huneins: „Von ihm wurden auch die Werke des Euklid aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt." Ferner: „Dies war auch der Fall mit Almageſt und andern Werken griechischer Naturforscher und Philosophen, welche ins Arabische übersetzt wurden." Dann wieder: „Dem Mamun war besonders daran gelegen solche Werke ins Arabische übersetzt zu haben." Eben so im Leben Ishaks: „Er übersetzte philosophische Werke aus dem Griechischen ins Arabische, was auch schon sein Vater (Honein) gethan hatte. S. auch J. Chall. I. 280 und Abulfeda II. 244.

3) Dies sagt Schehrestani S. 37 von Ibrahim Ibn Seijar Alnazzam, dem Stifter der Sekte der Nazzamijeh, und von Abu Hudseil, dem Stifter der Sekte der Hudseilijeh. Ersterer starb im J. 231 und Letzterer nach einigen ein Paar Jahre später, nach Andern schon 226. Ein Beweis mehr, daß zu Mamuns Zeit schon arabische Uebersetzungen griechischer Philosophen existirten, die sie in ihrem Mannesalter lasen (Abu Hudseil ist im J. 134 geboren), da

weshalb auch Mamun von den Orthodoxen als Beförderer des Unglaubens verschrien ward. Daß unter der Leitung dieser Aerzte auch das Studium der Medicin und Naturwissenschaften Fortschritte machte, bedarf kaum einer Erwähnung. Beide schrieben viele selbstständige Werke anatomischen, chirurgischen, pathologischen und pharmaceutischen Inhalts. Honein übersetzte einen großen Theil der Werke des Hippokrates, Galen, Dioscorides, Porphyr und Paulus Aegineta, und unter seiner Aufsicht arbeitete der Arzt Jahja Ibn Albatrik, der nicht nur einzelne Werke des Hippokrates, sondern auch mehrere philosophische, naturwissenschaftliche und politische des Aristoteles und nach Einigen auch Plato's Timäus übersetzte [1]).

Gleichen Schritt mit den philosophischen und medicinischen Studien hielten die mathemathischen, und auf diese mochte besonders Fadhl Ibn Sahl wegen seines Hangs zur Astronomie und Astrologie günstig einwirken [2]). Honein übersetzte den Almagest [3]) des Ptolomäus, auch wird er als Uebersetzer der Elemente des Euklid [4]) genannt, doch

---

doch nicht anzunehmen ist, daß diese beiden Araber der syrischen Sprache mächtig waren.

1) S. Wenrich a. a. O. S. 241 u. ff. u. S. 118. Wüstenfeld S. 18, 24 u. 27 u. ff.

2) J. Chall. II. S. 472.

3) In der oben angeführten Stelle aus J. Chall. Nach Djemal Eddin und Mohammed Ibn Ishak bei Wenrich S. 227 soll dieses Werk schon unter Harun Arraschid auf Befehl des Jahja Ibn Chalid von Abu Hassan und Salma übersetzt worden sein.

4) J. Chall. im Leben des Thabit Ibn Kurra. Auch dieser Autor soll schon unter Harun von Haddjadj übersetzt worden sein. Um alle diese Widersprüche zu lösen ist wohl anzunehmen, daß schon Versuche mit einzelnen Theilen dieser Werke früher unternommen wurden, daß sie dann unter Mamun ergänzt und erst später revidirt und verbessert wurden. Ishak Ibn Honein starb im J. 298 als Leibarzt des Veziers des Chalifen Motadhid. Thabit Ibn Kurra,

ſcheint er in dieſem Zweige der Wiſſenſchaft weniger Meiſter geweſen zu ſein, denn erſt ſpäter wurde ſeine Ueberſetzung durch die Umarbeitung des Thabit Ibn Kurra recht brauchbar. Beide Autoren ſollen auch unter Mamun von Haddjadj Ibn Matr überſetzt worden ſein, ſo daß vielleicht Honein nur die Ueberſetzung Haddjadjs leitete. Später übernahm ſein Sohn Isbak dieſe Arbeit und Thabit Ibn Kurra legte die letzte Hand daran. Indeſſen wird dem Honein auch eine Ueberſetzung von Archimedes Buche de sphaera et cylindro mit dem Commentare des Entocius zugeſchrieben, ferner der Sphaerica des Menelaus Alexandrinus, ebenſo des Buches de sphaera mota von Autolycus Pitanenſis, welche aber auch ſpäter Thabit Ibn Kurra verbeſſerte und vervollſtändigte [1]). Mögen übrigens auch manche der genannten Bücher erſt unter Mamuns Nachfolgern überſetzt worden ſein, ſo bleibt doch gewiß, daß die Araber ſchon um dieſe Zeit große Fortſchritte in den mathematiſchen Wiſſenſchaften gemacht hatten, denn unter Mamun ward ſchon eine neue Meſſung der Schiefe der Ekliptik unternommen und darnach die aſtronomiſchen Tafeln berichtigt [2]), ebenſo ordnete er durch die Söhne des Muſa Ibn Schakir in der Wüſte Sindjar zwiſchen Palmyra und Rakka eine neue Grad-Erdmeſſung an [3]). So wird auch erzählt, Mamun habe die beſten Mathematiker ſeiner Zeit beauftragt, ein Lehrbuch der Aſtronomie zu verfaſſen, wenigſtens iſt uns noch ein aſtronomiſches Werk erhalten, welches

---

ein Kenner der griechiſchen Philoſophie, Medicin und Mathematik, iſt im J. 221 in Harran geboren und ſtarb in Bagdad im J. 288. J. Challik. I. 288.

1) Wenrich S. 197, 208 u. 211.

2) S. die Abhandlung von Caussin d. A. in den Not. et extraits des manuscrits de la bibl. du Roi t. VII. Montucla hist. des Mathematiques I. 356 und Delambre hist. de l'astronomie du moyen age p. 2.

3) Abulfeda II. S. 240.

dem Titel nach von mehreren Gelehrten auf Befehl Mamuns geschrieben wurde [1]). Daß aber vor Mamun nur geringe Versuche gemacht wurden, die Wissenschaft der Griechen auf den Boden des Islams zu verpflanzen, beweisen die Angaben vieler Autoren, die Mamun den Ersten nennen, der solche Unternehmungen beförderte [2]).

Wie sich von einem Zögling des großen Aßmai [3]) erwarten ließ, beförderte Mamun auch die philologischen und historischen Studien, die unter seiner Regierung die höchste Blüthe erreichten. Er nahm den unter dem Namen Alfarra bekannten Grammatiker Jahja Ibn Ziad, den ersten Meister der grammatischen Schulen zu Kufa als Lehrer seiner Söhne [4]). Der Grammatiker Nadhr Ibn Schumeil, welcher Baßra verlassen mußte, weil er nicht einmal Bohnen zu seiner Nahrung aufbringen konnte, obgleich er so angesehen war, daß drei tausend Menschen ihm das Geleite gaben, fand bei Mamun in Meru eine freundliche Aufnahme und erhielt von demselben bei Gelegenheit einer lexicalischen Erörterung 50,000

---

1) Labbeus Biblioth. nova msc. suppl. VI. p. 256.

2) So liest man im Cod. Goth.: Mamun belebte die Wissenschaft der Alten wieder und lies sie ins Arabische übertragen und beförderte das Studium der Astronomie und Philosophie. Bei J. Djuzi f. 93: „Mamun war sehr gelehrt, er ließ die Bücher der Weisen (der Aerzte?) und der Griechen (Alhukama waljunan) von Cypern holen und durch Abu Maschar Almuldjam ins Arabische übersetzen.“ Abu Maschar wird weder bei Wüstenfeld noch bei Wenrich unter den Uebersetzern zur Zeit Mamuns angeführt.

3) Er erhielt von Mamun monatlich 10,000 Dirhem. J. Djuzi f. 73. Derselbe berichtet auch, er habe einst zu Mamun gesagt: Baßra ist Othmanisch seit der Kameelschlacht, Kufa Alidisch, Syrien ist den Omejjaden ergeben und Mesopotamien republikanisch, denn es ist der Sitz des Stammes Rabia.

4) Abulf. S. 142. Er ist Verfasser mehrerer lexikographischen und grammatikalischen Werke, und starb im J. 207 auf einer Reise nach Mekka in einem Alter von 63 Jahren.

Dirhem [1]). Noch zwei Philologen dieser Zeit dürfen wir nicht unerwähnt lassen, obgleich uns ihre Beziehung zu Mamun nicht näher bekannt geworden. Der eine ist: Muhammed Ibn Zessad aus Kufa [2]), bekannt unter dem Namen Ibn Alaarabi, welcher mit dem Sänger, Musiker und Dichter Ishak[3]) Ibn Ibrahim Almauṣili die größte philologische Handschriftensammlung besaß; der andere ist der berühmte Schüler des Sibaweih, Mohammed Ibn Almuscsjar, gewöhnlich nur Kutrub [4]) genannt.

Für Mamuns Hinneigung zu den Gelehrten, welche sich besonders mit der Geschichte der Araber beschäftigten, zeugt der hohe Rang des Alwakidi [5]), welchen er zum Kadhi des östlichen Theils von Bagdad ernannte und dem er auch manche andere Beweise seiner Gunst gab. Auch Almadaini, der die Geschichte der Araber bis auf seine Zeit schrieb, während Alwakidi besonders die auf ihre ersten Eroberungen sich beziehenden Traditionen sammelte, scheint auch schon als Mutazalite mit dem Hofe in Beziehung gestanden zu sein. Gewiß ist wenigstens, daß er mit dem obengenannten Hofsänger und Musiker Ishak Ibn Ibrahim sehr befreundet war und auf

---

1) Ebendas. p. 134. Er starb im J. 204.

2) Er starb im J. 231, war aber schon im J. 150 geboren. Ebds. p. 180.

3) J. Chall. I. 185. Ishak war für Mamun und Mutaßim, was sein Vater Ibrahim für Harun Arraschid gewesen war. Auch er ist im J. 150 geboren und starb im J. 235 oder 236. Er war auch als Theologe und Jurist berühmt, so daß Mamun einst sagte: wäre er nicht so sehr berühmt als Sänger, so würde ich ihn zum Kadhi ernennen; denn er übertrifft sie alle an Frömmigkeit, Wahrheitsliebe, Redlichkeit und Sittlichkeit; doch das Volk kennt ihn als Sänger, und obgleich seine Meisterschaft in dieser Kunst nicht größer ist als die, welche ihm in andern Beziehungen gebührt, so hat sie doch seine übrigen Vorzüge verdunkelt.

4) Abulf. S. 140. Sein Tod fällt in das J. 206.

5) S. am Schlusse des 2. Hauptstücks Näheres über Alwakidi, Almadaini und Mohammed Ibn Ishak.

dessen Gut sein Leben beschloß [1]). Wir nennen nur noch den Historiker Abd Almalik Ibn Hischam [2]), obgleich er in Egypten lebte, weil er das älteste auf uns gekommene arabische Geschichtswerk, das Leben Mohammeds des Mohammed Ibn Ishak redigirte, während die Arbeiten seiner Zeitgenossen Almadain und Almakidi uns nur in Auszügen aus Tabari und andern spätern Chroniken bekannt sind.

Wir sehen es übrigens in wissenschaftlicher Beziehung als ein großes Unglück an, daß gerade die drei ältesten arabischen Geschichtswerke, welche über die erste Zeit des Islams fast die einzigen Quellen sind, unter Mamuns Herrschaft geschrieben wurden. Zu einer Zeit, wo jedes Wort zu Gunsten Muawia's den Tod nach sich zog, wo jeder für vogelfrei erklärt ward, der nicht Ali als den vorzüglichsten

1) Fihrist bei J. Challik. I. 438.

2) Abd Almalik starb nach J. Challik. II. 128 im J. 218. Er war als Genealoge und Grammatiker ausgezeichnet. Er schrieb selbst ein genealogisches Werk über den Stamm Himjar, dem er angehörte, und einen Commentar zu den von Ibn Ishak angeführten Gedichten. Abulf. S. 150 berichtet seinen Tod im J. 213, setzt jedoch hinzu, daß er nach einigen Berichten erst im J. 218 starb. Ueber das Verhältniß seiner Arbeit zu der des Ibn Ishak wissen wir, da Letztere untergegangen, nichts Näheres. Abulfeda sagt blos: „er sammelte das Leben des Propheten aus den Biographien und Kriegsgeschichten des Mohammed Ibn Ishak und sichtete sie." Da Letzterer, wie schon oben berichtet worden, bei manchen für unzuverlässig galt, so ist kaum zu bezweifeln, daß Ibn Hischam bedeutende Aenderungen vorgenommen. Reiske hat in seinen Noten zu Abulf. S. 675 unbegreiflicherweise diesen Mohammed Ibn Ishak, dessen Tod Abulf S. 28 und Andere in das J. 150 oder 151 setzen, mit Salih Ibn Ishak verwechselt, der ein Schüler des Achfasch, Aßmai und Abu Ubeida war und bis zum Jahre 225 lebte. Das Auffallendste dabei ist, daß Reiske selbst noch aus Ibn Kuteiba hinzusetzt, er habe sein Buch auf Befehl Manßurs in Hira geschrieben. Ibn Kuteiba nennt ihn aber auch Mohammed Ibn Ishak Ibn Jasar. Auch müßte er, selbst wenn er ein noch so hohes Alter erreicht hätte, sein Werk als Jüngling geschrieben und nachher erst seine Studien gemacht haben.

aller Menschen anerkannte, war es nicht möglich eine auch nur einigermaßen unparteiische Geschichte der Gefährten Mohammeds und seiner Nachfolger zu verfassen, denn wie wir bisher gesehen, hängt die Persönlichkeit Ali's und seiner Nachkommen und ihre Ansprüche auf das Chalifat aufs Engste mit den wichtigsten politischen Begebenheiten der zwei ersten Jahrhunderte des Islams zusammen.

Von Mamuns Einfluß auf die Theologie, sowohl auf die dogmatische als auf die praktische, war schon die Rede. Wir sehen auch hier, was sich in der morgenländischen wie in der abendländischen Staats- und Religionsgeschichte unzähligemal wiederholt, daß auch ein auf Freiheit des menschlichen Willens und auf individuelle Erkenntniß und Prüfung gegründetes System, wenn es einmal zur Macht gelangt ist, an Bekehrungssucht und Intoleranz mit dem orthodoxesten Absolutismus wetteifern kann. Wir bedauern, daß die Richtung der Mutazaliten, welcher Mamun huldigte, im Islam nicht vorherrschend wurde, sie hätte ihn vor einem allmähligen Erstarren bewahrt und Kraft zu einer weitern geistigern Entwicklung und Vervollkommnung verliehen. Die Mittel aber, die Mamun gebrauchte, um seiner Dogmatik die Oberhand zu verschaffen, mochten wohl vorübergehend und äußerlich wirken, der innere Widerstand ward nur um so heftiger und je mehr man in den gelehrten Vereinen zu Bagdad, in denen Mamun [1]) selbst zuweilen den

---

1) Mamun soll wie Othman den ganzen Koran auswendig gelernt haben, auch in der Jurisprudenz war er sehr bewandert. Z. Djuzi f. 96 erzählt: Eine Frau kam einst zu ihm und klagte ihm ihr Bruder sei gestorben und habe 600 Dinare hinterlassen, und doch habe man ihr nur einen Dinar als ihr Erbe zugetheilt. Mamun sagte ihr im Augenblick: Er hat wahrscheinlich vier Töchter hinterlassen, denen 400 Dinare gebührten, dann eine Mutter, welche 100 Dinare bekam, eine Gattin, die auf 75 Dinare Anspruch hat, und zwölf Brüder, deren jeden 2 Dinare trafen. S. Leben Mohammeds S. 305.

Vorsitz führte, die vom Hofe adoptirte Lehre vertheidigte, um so eifriger bemühte man sich an andern Orten dieselbe zu bestreiten und durch alle kirchlichen Autoritäten zu widerlegen. Nicht wenig mochte übrigens auch der unsaubere Lebenswandel[1]) des Hofkadhi Jahja Ibn Aktam dazu beigetragen haben, Mamun und sein ganzes System bei den Strenggläubigen in Verruf zu bringen. Wir haben schon Ahmed Ibn Hanbal, den größten Theologen seiner Zeit, genannt und gesehen, wie er sich lieber in Ketten legen ließ, als der orthodoxen Lehre abtrünnig zu werden, auch von Shafii war schon die Rede, wir brauchen daher, um zu zeigen, mit welchem Eifer die theologischen Studien in dieser Periode getrieben wurden, nur noch einen bekannten Gelehrten zu nennen, dessen Name noch immer mit der größten Verehrung genannt wird und dessen berühmtes Werk wahrscheinlich aus den Verhältnissen seiner Zeit hervorging. Ich sah im Traume, so erzählte er selbst, den Gesandten Gottes, von dem ich die Mücken abwehrte. Als ich erwachte, fragte ich einen Traumdeuter nach der Bedeutung meines Traumes. Er sagte mir: du sollst die Lügen von ihm fern halten. Dies veranlaßte mich das Buch Sahih

1) Abulf. S. 194 »wakana dsamima-l-chuluki,« welches Reiske unrichtig durch »adspectu quidem turpis« übersetzt. S. 198 berichtet er selbst, daß er als Sodomite verschrien war. Ein Dichter sagte: wir hofften den Triumph der Gerechtigkeit zu sehen, unsre Hoffnung ward aber zur Verzweiflung. Wie kann die Welt gedeihen und ihren Bewohnern Heil entsprießen, wenn der Oberkadhi des Islams der Knabenliebe fröhnt? Ibn Djuzi f. 96 berichtet: „Mamun ging einst mit Jahja Ibn Aktam zu einem falschen Propheten. Beide waren verkleidet und setzten sich, Mamun zur Rechten und Jahja zur Linken dieses Mannes. Mamun fragte ihn, welcher Engel ihm die Offenbarung bringe? Er antwortete: Gabriel. Mamun fragte wieder: wann ist er dir zum letzten Male erschienen? Jener antwortete: so eben; und was hat er dir geoffenbart? „es werden dich zwei Männer besuchen, von denen der Eine der größte Sodomite ist.“ Mamun sagte lachend: „ich bekenne daß du ein Gesandter Gottes bist,“ und ging fort.

zu verfassen. Wir meinen Ismail Ibn Mohammed aus Buchara, gewöhnlich nur Albucharij genannt, Verfasser der unter dem Namen Assahih (der Wahrhaftige) bekannten Traditionssammlung. Er war zwar erst im Jahre 194 der Hidjrah geboren, aber schon in seinem achtzehnten Jahre [1]), also noch unter der Regierung Mamuns und gerade zur Zeit, wo er die Lehre vom Geschaffensein des Korans zum allgemeinen Dogma erheben wollte, sichtete und sammelte er die Rechtssprüche und Lehren der Gefährten Mohammeds und später die des Propheten selbst. Es ist schon zu wiederholtenmalen darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Koran zur Lösung der wichtigsten dogmatischen, rituellen und juridischen Fragen nicht ausreicht und daher mündliche Ueberlieferungen ihn ergänzen mußten. Dadurch wurde aber, zu einer Zeit, wo sie sich nur durch das Gedächtniß fortpflanzten und jeder Tag neue Spaltungen unter den Bekennern des Islams hervorbrachte, der Erdichtung und Entstel-

---

1) Abulf. S. 236. Er stammte aus einem Persischen Geschlechte, erst sein Urgroßvater Mughira ging zum Islam über und war Maula des Statthalters von Buchara, Jaman Aldju'fi. Buchari war ein Schüler des nicht minder als Traditionskundiger berühmten Ali Ibn Almandini (S. Nawawi S. 444). Schon als bartloser Jüngling versammelten sich Tausende um ihn in den Straßen von Baßra, und in Bagdad sollen 20,000 Menschen seine Vorlesungen besucht und zum Theil nachgeschrieben haben. Er war viel auf Reisen, um überall die Gelehrten zu hören. So besuchte er Mekka, Medina, Damask, Meru, Balch, Herat, Rei, Nisabur, Bagdad, Wasit, Baßra, Kufa und Fostat, denn an allen diesen Orten lebten damals Theologen von großem Ruf. Er soll so gewissenhaft bei seiner Arbeit zu Werke gegangen sein, daß er sich jedesmal wusch und zwei Rikat betete ehe er eine Tradition niederschrieb und sechzehn Jahre lang damit beschäftigt war. Er starb im J. 256 in dem Dorfe Chartank, nicht weit von Samarkand. Er hatte sich in dieses Dorf zu einem Freunde zurückgezogen, weil er mit dem Emir von Buchara in Streit gerathen war, der ihn dann verläumdete und behauptete, er glaube nicht an die Ewigkeit des Korans. Abulf. S. 238. Nawawi S. 86 u. ff.

lung ein weites Feld geöffnet. Nichts war leichter, als, zur Vertheidigung irgend eines religiösen und politischen Systems, sich auf eine mündliche Aussage des Propheten zu berufen. Wie es mit den sogenannten Traditionen damals stand und wie der Name Mohammeds zu allen möglichen Lügen und Absurditäten mißbraucht ward, geht am besten daraus hervor, daß Buchari, welcher von Land zu Land reiste, um von den Gelehrten die ihnen zugekommenen Ueberlieferungen zu hören, zu vergleichen und zu prüfen, nach vieljähriger Sichtung von mehr als 600,000 damals cursirenden Traditionen nur 4000 als bewährt fand, von denen ein europäischer Kritiker ohne Bedenken auch noch wenigstens die Hälfte zu verwerfen genöthigt wäre. Durch diese Sammlung, welcher dann noch die des Abu Dawud [1]), Muslim [2]) und einiger Andern, zwar davon abweichenden, doch in demselben Geiste verfaßten folgten, ward endlich ein sichererer Grund gelegt, an dem wenig-

---

1) Abu Dawud Suleiman Ibn Alaschath Alsidjistanij (aus Sedjestan) reiste auch in Chorasan, Irak, Syrien, Egypten und Mesopotamien herum, um Traditionen zu sammeln. Aus 500,000, welche ihm zu Ohren gekommen, wählte er für sein Werk Assunan nur 4800, oder nach einigen nur 4000. Er sagte dann: diese 4000 lösen sich in folgende vier auf: 1) Das Erlaubte ist klar und das Verbotene nicht weniger. 2) Die Handlungen bestehen nur nach der Absicht. 3) Gott ist gut und nimmt nur die Guten auf, oder: Niemand ist wahrhaft gläubig, bis er seinem Bruder wünscht was ihm selbst lieb ist. 4) Der wahre Muslim mischt sich nicht in das was ihn nichts angeht. Sein Werk unterscheidet sich darin von dem Muslims und Anderer, daß er blos die Lehren des Propheten gesammelt und gesichtet, während die Andern sie mit Gesetzen, Erzählungen und moralischen Schriften vermischten. Er ist im J. 202 geboren und starb zu Baßra im J. 275. Nawawi S. 708. I Challik. I. 589.

2) Muslim starb im J. 261 in einem Alter von 55 Jahren. Sein voller Name ist Abu-l-Husein Muslim Ibn Alhaddjadj Ibn Muslim Alkuscheirij Alneisaburi (aus Nisabur in Chorasan, wo er auch starb). Nawawi S. 548. Auch seine Sammlung führt den Titel Assahih.

ſtens die orthodoxen Theologen ſich zukünftig halten mußten. Beim Volke ſcheinen indeſſen damals alle dieſe Sammlungen von Traditionen gehörig gewürdigt worden zu ſein, dies zeigt die Behandlung, welche dem Sammler Al Naſai [1]), einem der verehrteſten Traditionslehrer nach Buchari, Muslim, Tirmedſi [2]) und Ibn Madja [3]) zu Theil ward. Dieſer Gelehrte lebte im dritten Jahrhunderte in Egypten und gab auch eine Traditionsſammlung unter dem Titel Sunan heraus. Er war ein ſo eifriger Anhänger des Hauſes Ali, daß er ein beſonderes Werk über die demſelben eigenen Verdienſte ſchrieb. Gegen das Ende ſeines Lebens kam er nach Damask, wo die Liebe zu Muawia noch nicht erloſchen war. Da ſein Ruf als Traditionskundiger ihm vorangegangen war, verſammelte ſich das Volk um ihn in der Moſchee und fragte ihn nach den ihm bekannten Ueberlieferungen in Betreff Muawia's. Al Naſai antwortete, er wiſſe von keiner andern, als daß einſt der Prophet ihm geſagt habe: „Möge Gott deinen Bauch nie ſättigen“ [4]). Bei dieſen Worten entſtand ein allgemeiner

---

1) Abu Abd Errahman Ahmed Ibn Ali aus Naſa in Choraſan iſt im J. 214 oder 215 geboren und ſtarb nach einigen in Ramla, nach Andern in Mekka im J. 303. Egypten verließ er erſt im J. 302 und doch konnte ihn ſein hohes Alter nicht vor der Mißhandlung des gegen ihn und ſeine mit Leidenſchaft für Ali verfaßte Sammlung aufgebrachten Volks ſchützen. S. Chall. I. S. 58.

2) Abu Iſa Mohammed Ibn Iſa aus dem Dorfe Bugh in der Nähe von Tirmids oder Tirmid am Orus iſt der Verfaſſer der berühmten Traditionsſammlung Aldjami wa-l-ilal; er war ein Schüler des Buchari und einiger ſeiner Lehrer und ſtarb im J. 279.

3) Abu Abd Allah Mohammed Ibn Jezid Ibn Madja war aus Kaswin. Auch er machte große Reiſen um Traditionen zu ſammeln und verfaßte ein Werk unter dem Titel „Alſunan“. Er iſt im J. 209 geboren und ſtarb im J. 273. Die Werke der ſechs genannten Traditionslehrer gelten allein als authentiſch. S. J. Chall. II. S. 554 u. 680.

4) Muawia war bekanntlich ein Vielfraß, daher mochte leicht einer ſeiner Feinde einen Fluch des Propheten erdichtet und damit dieſe Untugend erklärt haben.

Unwille gegen ihn, er ward geſchlagen und mit Füßen getreten und nur mit Mühe gelang es, ihn der Volkswuth zu entreißen, doch ſoll er bald darauf in Folge der erhaltenen Verletzungen geſtorben ſein.

Der Theologe Ahmad Ibn Hanbal entging der ihm angedrohten Strafe durch den Tod Mamuns, welchen er ſich eine Tagereiſe weit von Tarſus durch eine Indigeſtion zuzog, noch ehe Ibn Hanbal daſelbſt angelangt war [1]). Er badete nämlich im Fluſſe Bedendun [2]), als eine mit Datteln beladene Karawane vorüberzog. Er ſättigte ſich an dieſer Frucht, trank kaltes Waſſer dazu und ward von einem heftigen Fieber überfallen, an dem er Mitte Radjab 218 (7. Auguſt 833) in ſeinem acht und vierzigſten Lebensjahre ſtarb [3]), nachdem er

---

1) Er war in Rakka als die Nachricht von Mamuns Tod eintraf und ward alsbald in Freiheit geſetzt. J. Athir u. A.

2) Bedendun iſt der Name eines Fluſſes und eines Ortes, der auch bei den Byzantinern unter dem Namen Podandon vorkömmt. Dieſer Ort liegt nach Sujuti eine Tagereiſe von Tarſus, nach Edriſi 55 Milien davon. S. Edriſi v. Jaubert II. 308. Reiske zu Abulf. II. 680 und Freitag in den Anmerk. zu Halebi p. 83.

3) Ueber den Todestag Mamuns weichen die Quellen von einander ab. Nach Abulf. und Elmak. ſtarb er am 18. Radjab (9. Auguſt). Letzterer, ebenſo Tab., ſetzt noch den Wochentag, nämlich Donnerſtag hinzu. Nach Bar Hebräus Mittwoch den 8. Radjab. J. Ath. lautet übereinſtimmend mit Abulf. Der Cod. Goth. mit Bar Hebräus. Nach J. Chald. ſtarb er Mitte Radjab. Nach J. Challik. (I. 270) Donnerstag den 17. Radjab. Damit ſtimmt auch Ibn Kuteiba überein, der jedoch den Tag der Woche nicht angibt. Bei J. Djuzi lieſt man: Mamun ſtarb nach Einigen Donnerſtag Mittag den 12. Radjab, nach Andern Dienſtag Nachmittag. Nach dem Art de vérifier les dates war der erſte Radjab ein Mittwoch. Die Angabe des Cod. Goth. u. Bar. hebr. wäre demnach ganz richtig, die des Tab. und Elmakin würde um zwei, und die des J. Challik. nur um einen Tag differiren, was zuweilen vorkömmt. Die erſte Angabe des J. Djuzi iſt jedenfalls falſch, die zweite würde auch nur um einen Tag differiren. Da von den meiſten Quellen, worunter Tab., Donnerſtag genannt wird und auch

vorher nochmals ſeinen Bruder Mutaßim, den er ſchon früher[1]) dem Mutamin vorgezogen, als Thronerben beſtimmt hatte.

---

die meiſten nur zwiſchen dem 16. und 18. ſchwanken, ſo iſt das Wahrſcheinlichſte, daß Mamun Donnerſtag den 7. Auguſt ſtarb, welcher theoretiſch dem 16. Radjab entſpricht, faktiſch aber dem 15., 17. oder 18. entſprochen haben mag.

1) Nach J. Ath. f. 106 bald nach Emins Tod. Mamun hieß nach dem Cod. Goth. »Almahdud« der Gegeißelte, weil ihn Harun einſt in Verdacht hatte mit einer ſeiner Sklavinnen im Einverſtändniß zu ſtehen und geißeln ließ (haddahu). Erpenius, welcher bei Elmakin S. 139 »Madjduda« und djidduhu geleſen, berichtet daher: »Vocabatur avo praeditus propterea quod Rasjidus avus ejus erat.« Die Unwahrheit dieſer Angabe, da doch Mamun ein Sohn Raſchids war, und das im Texte folgende, läßt die wahre Leſeart leicht errathen.

Achtes Hauptſtück.

Almutaßim Billahi.

Die Truppen wollen Mutaßim nicht, bis Abbas ihm huldigt. — Tyana wird verlaſſen. — Rückkehr der Truppen nach Irak. — Friede mit Theophilus. — Krieg gegen die Churramijjeh. — Manuel beim Heere der Araber. — Krieg gegen Babek in Adſerbidjan. — Afſchin nöthigt ihn nach Albudd zu fliehen. — Belagerung und Einnahme von Albudd. — Babek wird gefangen und in Samira hingerichtet. — Mutaßims Glaubenszwang. — Sein Hang zu fremden Söldlingen und Mamluken. — Unzufriedenheit der Reſidenz. — Erbauung von Samira. — Umgeſtaltung des arabiſchen Charakters. — Aufruhr der Zat am untern Eufrat. — Urſprung dieſer Völkerſchaft. — Udjeif Ibn Anbaſa bekämpft ſie. — Sie werden nach der Grenze von Kleinaſien verpflanzt. — Empörung eines Aliden in Choraſan. — Wird vom Chalifen eingekerkert und verſchwindet. — Theophilus beginnt den Krieg wieder. — Sein zerſtörender Zug am Euphrat. — Mutaßim ſendet Udjeif nach Zabetra. — Zieht ſpäter ſelbſt nach Kleinaſien. — Mutaßims Feldherrn. — Afſchin ſchlägt Theophilus bei Dazemone. — Mutaßim rückt bis Amorium vor. — Belagerung dieſer Stadt. — Verrath des Boiditzes. — Einnahme und Zerſtörung. — Theophilus bittet vergebens um Frieden. — Mutaßim tauſcht die Gefangenen nicht aus. — Verſchwörung gegen Mutaßim und die fremden Heerführer. — Abbas ſoll Chalife werden. — Mutaßim entdeckt alles. — Tod des Abbas und ſeiner Anhänger. — Afſchin

und Abd Allah Ibn Tahir. — Empörung des Fürsten von Tabaristan. — Krieg gegen denselben. — Verrath seiner Truppen und Generäle. — Wird von seinem Bruder ausgeliefert und gehängt. — Aufruhr in Adserbidjan. — Afschins Sturz und Tod. — Empörung der Kurden in Moßul und des Mubarka in Palestina. — Die Gerechtigkeitspflege unter Mutaßim. — Einfluß des Ahmed Ibn Abi Dawud. — Afschin und Abu Dulaf. — Mutaßims Gewaltthätigkeiten. — Seine Veziere und ihr Einfluß auf die Studien. — Der Philosoph Alkindi. — Mutaßims Tod.

Als Mutaßim, nach dem Tode seines Bruders, dessen letztem Willen und früheren Anordnungen gemäß [1]), zum Huldigungseid aufforderte, riefen die von Mamun zu einem Feldzuge nach Kleinasien zusammengezogenen Truppen dessen Sohn Abbas als Chalifen aus, der seit dem Jahre 214 Statthalter des nördlichen Syrien und Mesopotamien war und mehrmals tapfer gegen die Byzantiner gefochten hatte. Mutaßim ließ Abbas, der von seinem Vater beauftragt worden war, die Befestigung und Colonisation von Tyana zu überwachen, eiligst herbeirufen und erst als er selbst seinem Oheim huldigte, erkannten ihn auch die Truppen als Chalifen an. Mutaßim scheint jedoch weder dem Heere noch Abbas selbst getraut zu haben. Ersteres ward aufgelöst, Tyana wieder niedergerissen und verlassen und Abbas mußte den Chalifen nach Bagdad begleiten, wo sie schon Anfangs Ramadhan (20. Sept. 233) eintrafen [2]). Die nächste Folge davon war

---

1) Warum Mamun diesen Bruder dem Mutamin vorgezogen, welchen Harun als dritten Nachfolger bezeichnet hatte, wird nicht angegeben. Wahrscheinlich hatte er sich dem Emin angeschlossen, denn er ward, nach J. Ath. f. 102, alsbald nach Emins Tod von der Erbfolge ausgeschlossen. Er hatte aber, nach J. Djuzi f. 68, zuerst einen andern Bruder, Abu Ahmed, zum Thronerben bestimmt, welcher im J. 209 starb. Mutaßims Name war Abu Ishak Mohammed.

2) J. Djuzi f. 178. J. Chald. f. 46.

ein Friedensschluß, oder wenigstens ein Waffenstillstand mit Theophilus, der auch bald nachher den Johannes Grammaticus [1]) mit prächtigen Geschenken nach Bagdad schickte, theils um wegen des Austausches der Gefangenen zu unterhandeln, theils um den Feldherrn Manuel wieder zu gewinnen, der, als er bei Theophilus verläumdet ward, zu den Arabern geflohen war.

Mutaßim hatte übrigens außer den angegebenen Gründen noch andere, um den Krieg gegen die Byzantiner einzustellen. Mamuns Glaubenszwang, den er fortsetzte, erregte überall große Unzufriedenheit, so daß er selbst in der Hauptstadt nicht

---

1) Ueber die Zeit der Flucht Manuels und der Sendung des Johannes Grammaticus an den Chalifen herrscht bekanntlich bei den Byzantinern theils Unbestimmtheit, theils Widerspruch. Vergl. Schlosser Gesch. der bilderstürm. Kaiser S. 486. Mit Hülfe der Araber läßt sich dies näher bestimmen, obgleich sie nach ihrer gewohnten Weise weder von der Gesandschaft des Johannes noch von den Diensten, die ihnen Manuel geleistet, etwas erwähnen. Wir wissen, daß Mamun im August 233 starb, als er im Begriffe war den Krieg zu erneuern und Tyana in eine arabische Festung zu verwandeln, daß Mutaßim gleich nach Mamuns Tod seine Truppen aus Kleinasien zurückzog und nach Bagdad zurückkehrte. Wir wissen ferner aus arab. Quellen (J. Djuzi f. 178, J. Ath. u. J. Chald.), daß die Churramieh noch in demselben Jahre von den Arabern geschlagen wurden, und aus sämmtlichen byzantinischen, daß Manuels Kriegskunst und die unter ihm fechtenden gefangenen Griechen diesen Sieg herbeigeführt. Endlich geht aus dem Verzeichnisse der Patriarchen hervor, daß Johannes nach seiner Rückkehr aus Bagdad, End 233, Patriarch ward. Es bleibt daher nicht der geringste Zweifel übrig, daß die Sendung des Johannes nach Bagdad, wo Mutaßim selbst erst den 20. Sept. 233 eintraf, in den letzten Monaten dieses Jahres statt fand, und daß Manuel einige Zeit nach dem Siege über die Churramijeh, welcher nach einigen Berichten vor, nach andern nach der Ankunft des Johannes in Damask statt fand, nach Konstantinopel zurückkehrte. Damit stimmt übrigens auch Symeon Magister (ed. Bekker p. 632) vollkommen überein, der diese Vorfälle in das 5. Regierungsjahr des Theophilus setzt, der im Okt. 829 den Thron bestieg.

mehr sicher war. Am untern Euphrat empörten sich die Zath, in Chorasan die Aliden und im Persischen Irak und Adserbidjan die Churramijeh oder Anhänger Babeks. Gegen Letztere sandte Mamun noch im Jahre 218 den bisherigen Präfekten von Bagdad, Jshak Ibn Ibrahim, einen Vetter Tahirs, mit einem großen Heere, welches, wahrscheinlich mit Hülfe Manuels und der griechischen Kriegstaktik, die auf einen solchen Angriff nicht gefaßten Rebellen bei Hamadan schlug. 60,000 Mann sollen getödtet worden sein, die übrigen sich zerstreut und zum Theil auf byzantinischem Gebiete Zuflucht gesucht haben. Erst nach diesem Siege konnte Mutaßim Anstalten treffen, um Babek selbst in Adserbidjan zu bekämpfen, wo er seit sechzehn Jahren gewissermaßen absoluter Herrscher war. Er sandte zuerst im folgenden Jahre den Abu Said Mohammed Ibn Jusuf nach Ardebil, um wieder die Festungen zwischen dieser Stadt und Zendjan herzustellen, welche alle von Babek geschleift worden waren, um durch ihre Besatzungen zwischen diesen beiden Punkten wieder eine sichere Verbindung herzustellen [1]). Auch Mohammed Ibn Alaschath wurde nach Adserbidjan geschickt und diesem gelang es, durch Verrath eines Gutsbesitzers, der es bisher mit Babek gehalten, einen seiner Hauptleute, Jßma genannt, mit einer kleinen Truppenabtheilung gefangen zu nehmen und nach Bagdad zu schicken. Durch Jßma erfuhr dann Mutaßim alle Kriegspläne Babeks und von nun an ward es noch viel leichter, diesen furchtbaren Rebellen zu bekämpfen. Er ernannte bald darauf (220) Heidar Ibn Kawus, bekannt unter dem Namen Alafschin, der unter Mamun auch die Rebellen in Egypten unterworfen hatte, zum Statthalter von Djebel und verlieh ihm den Oberbefehl über das gegen Babek operirende Heer [2]). Afschin

1) J. Ath. f. 166. J. Chald. f. 47.

2) Afschin schlug nach J. Ath. a. a. O. sein Lager in Berzid auf, dies soll wahrscheinlich Bezrend heißen, da das i und n, so wie das z und r im Arabischen nur durch die Stellung des Punktes

ſuchte beſonders durch Beſtechung der Spione Babeks dieſen immer mehr zu ſchwächen. So glaubte er eines Tages, nach dem Berichte eines von Afſchin gewonnenen Spions, Bogha, einen General, der dem Afſchin von Ardebil her Geld zuführen ſollte, überfallen zu können, ward aber dann im Rücken von Afſchin angegriffen, verlor viele Leute und war genöthigt zuerſt nach Mokan oder Moghan [1]) und von da nach ſeiner feſten Burg Albudd [2]) zu fliehen. Babek ward nun immer mehr in die Enge getrieben, einerſeits von Afſchin, welcher nur ſechs Meilen von Albudd ſein Lager aufſchlug, und andrerſeits von Bogha, der mit einigen andern Generälen die Berge beſetzte, welche Albudd umgeben; doch ward letzterer noch einmal im Winter 221 geſchlagen und gezwungen die Belagerung von Albudd aufzugeben und in Maragha Verſtärkungen an ſich zu ziehen. Auch Afſchin ward von Ardebil abgeſchnitten und genöthigt ſich von Maragha her zu verpro-

---

unterſchieden wird. Bezrend lag nach Edriſi II. 323 nur 45 Milien nordweſtlich von Ardebil. Zwiſchen Ardebil und Bezrend waren mehrere feſte Plätze, in welchen Beſatzungen lagen.

1) Moghan iſt der Name einer Provinz, zwei Tagereiſen nördlich von Ardebil, ebenfalls an der Küſte des kaſpiſchen Meeres. Nach Moghan ließ er einen Theil ſeiner Truppen von Budd kommen, um ſich unter ihrem Geleite ſelbſt nach Budd zu begeben.

2) So heißt der Ort ſowohl bei J. Athir als J. Chald., und Reiske hat ſchon dieſe Leſeart vermuthet, obſchon man bei Abulf. Buds, Bada oder Bads und bei Elmak. Bedu lieſt. Herbelot ſcheint auch Bud oder Bed geleſen zu haben, denn wenn er berichtet daß Babek in Casbabed gefangen wurde, ſo heißt dies nichts andres, als in der Burg oder dem Schloſſe (Kaßaba) Bed, und hierin kann ich nicht mit Reiske übereinſtimmen, der zu dieſer Stelle von Herbelot bemerkt: »De Casbabed addo, significare sedem Casporum, a quibus mare Caspium nomen accepit.« Ganz genau kann ich die Lage dieſes Ortes eben ſo wenig als Reiske beſtimmen, doch geht aus allen ſchon angeführten und noch folgenden Umſtänden dieſes Feldzugs hervor, daß er ungefähr drei Tagereiſen nordweſtlich von Ardebil, nicht weit von der armeniſchen Grenze, in den Gebirgen nordöſtlich von Tauris lag.

viantiren. Er ließ aber in diesem Jahre noch Tarchan, einen der Generäle Babeks, welcher in einem Dorfe in der Nähe von Maragha den Winter zubrachte, meuchlings ermorden [1]). Im Frühjahr 222 rückte Alaffchin, nachdem ihn Mutaßim noch durch den Feldherrn Itach und Djafar Alchajjat mit frischen Truppen verstärkt hatte, mit der größten Vorsicht und nicht ohne heftigen Widerstand in den leicht zu vertheidigenden Gebirgsschluchten bis an den Fuß des Hügels vor [2]), auf welchem Albudd lag, und ließ abermals die Berge, welche diese Festung beherrschten, von seinen Generälen besetzen. Indessen versuchte Djafar mehreremale die Festung zu erstürmen, ward aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen und schon fingen die Truppen an zu murren und auszureißen wegen der vielen Strapazen, verbunden mit Mangel an Lebensmitteln. Affchin ließ indessen aufs Neue Albudd erstürmen und Babek, dessen Leute doch auch immer mehr zusammenschmolzen, fing an zu unterhandeln. Affchin war schon geneigt oder stellte sich wenigstens so, ihm mit seiner Familie und mit seiner Habe freien Abzug zu gestatten, als ein Theil seines Heeres, wahrscheinlich verrätherischerweise [3]), wie bei der Belagerung von Damask [4]), von einer andern Seite her die Festung erstürmte. Babek entkam indessen noch und trieb sich noch einige Zeit in den Wäldern zwischen Adserbidjan und Armenien und

---

1) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 169.

2) Er lagerte nach J. Ath. zuerst in Kelan Rud, dann in Rud Alrud. Bei J. Chaldun liest man Meru Alrud, Name eines Flusses, der auch im Djihannua vorkömmt und in der Nähe von Meraghä fließt. S. Wiener Jahrb. der Literatur 1819. III.

3) Dies wird natürlich von den Arabern nicht eingestanden, sie berichten nur, daß während Affchin mit Babek unterhandelte, die Nachricht kam, daß die Truppen, welche auf einem Berge hinter Albudd lagen, die Stadt von jener Seite her angegriffen und bereits die feste Burg erstürmt hatten.

4) S. Bd. I. S. 48.

ſpäter in den armeniſchen Gebirgen umher [1]), bis er endlich im Schawwal des J. 222 (Sept. — Okt. 837) abermals verrathen und den ihn verfolgenden Truppen des Chalifen ausgeliefert ward [2]). Auf Befehl Mutaßims ward er lebendig nach der neuen Reſidenz Samira gebracht, wo er auf einem Elefanten in der Stadt herumgeführt, dann verſtümmelt und enthauptet ward. Sein Haupt ward nach Choraſan geſchickt und ſein Rumpf in Samira aufgehängt. Ein gleiches Schauſpiel ward den Bewohnern Bagdads bereitet, wohin Babeks Bruder Abd Allah zur Hinrichtung geſchickt ward. Die Zahl der von Babek während ſeines zwanzigjährigen Aufſtandes getödteten Muſelmänner wird auf 255,000 Mann angegeben, worunter ſechs Generäle. Mit ihm wurden 3300 Rebellen gefangen und 7600 Frauen und Kinder befreit, welche er geraubt hatte. Kein Wunder, daß Alafſchin, dem der Ruhm des Sieges über dieſen furchtbaren Rebellen zugeſchrieben ward, mit Ehrenbezeugungen und Geſchenken jeder Art von Mutaßim ſelbſt, ſo wie von ſeinem Sohne, dem nachherigen Chalifen Alwathik, wahrhaft überſchüttet ward [3]).

---

1) Während er in den Wäldern war, welche bei J. Ath. Ghidah heißen, kam ein Begnadigungsſchreiben von Mutaßim. Afſchin ſandte es ihm, er tödtete aber einen der Geſandten und weigerte ſich ſich zu ergeben; auch ſchrieb er ſeinem Sohne, den die Araber gefangen hatten und der ihn aufforderte ſich zu ergeben: Du biſt der Sohn einer Dirne, denn hätte ich dich gezeugt, ſo wäreſt du längſt bei mir. J. Ath. f. 176.

2) Der Verräther, welcher Babek einlud ſich in ſeine Burg zu flüchten, hieß Sahl Ibn Sabit, oder eigentlich nach St. Martin mem. sur l'arménie I. 315 Sahl Ibn Sempad, welcher ein Prinz aus dem Geſchlechte der Pagratiden war. Auch Babeks Bruder Abd Allah ward von dem Fürſten von Beilikan, Iſa Ibn Juſuf Ibn Stephanus, verrathen und dem Afſchin ausgeliefert.

3) Auf ſeinem Zuge nach Samira kam ihm auf jeder Station ein Bote des Chalifen entgegen, der ihm ein Ehrenkleid und ein Pferd brachte. Wathik, der ihm entgegen ritt, brachte ihm eine Krone und zwei Gürtel nebſt 2,000,000 Dirhem für ihn und 10,000,000 für ſeine Truppen.

Was die übrigen Unruhen betrifft, welche um diese Zeit Mutaßims Sorgfalt und Streitkräfte in Anspruch nahmen, so können sie, da die Quellen hierüber spärlicher sind, kürzer zusammengefaßt werden. In Baghdad rührten sie einestheils von Mutaßims fortgesetzter Verfolgung der Strenggläubigen her, in welcher er so weit ging, daß er sogar den schon genannten, allgemein wie ein Heiliger verehrten Ahmad Ibn Hanbal geißeln ließ, weil er sich hartnäckig weigerte den Koran als geschaffen anzusehen [1]) und andrerseits von den vielen Sklaven, welche er besonders in Turkistan und Transoxanien kaufen ließ und aus denen er seine Leibwache bildete. Die Araber wurden dadurch immer mehr den Fremdlingen nachgesetzt, die ohnehin schon vermöge ihrer geistigen Ueberlegenheit herrschten. Der Unmuth der Bewohner Bagdads wegen der Zügellosigkeit dieser ausländischen, besonders begünstigten Soldateska, ward bald so groß, daß kein einzelner Soldat sich ohne Lebensgefahr mehr durfte blicken lassen und dies veranlaßte Mutaßim, die unzufriedene Residenz zu verlassen und eine neue, ohngefähr drei Tagereisen nördlich von Bagdad zu gründen, welche den Namen Surra man raa [2]) erhalten haben soll, später aber blos Samira oder Samara genannt wurde [3]). Mutaßim ging indessen in seiner Lieb-

---

1) J. Athir f. 165 u. A. im J. 219.

2) Ueber andere Schreibarten vergl. den Kamuß.

3) Ibn Chaldun f. 46 berichtet dies mit folgenden Worten: „Mutaßim hatte Leute angeworben von den Bewohnern der Provinz Hauf in Egypten und Maghariba (die Westländer) genannt, dann wieder Andre aus Samarkand, Osruschna und Ferghana, die er Alfaraghina nannte, und die Zahl dieser Jungen war sehr groß. Diese ließen ihre Pferde in den Straßen herum galloppiren und überritten häufig Frauen und Kinder und wurden dem Volke lästig, so daß zuweilen Männer aus dem Volke, die einzelne von ihnen trafen, sie ermordeten. Die Bürger waren sehr mißvergnügt über diesen Zustand und äußerten zuweilen ihre Unzufriedenheit vor Mutaßim. Er beschloß daher Alkatul zu bauen. Dies war eine Stadt,

haberei zu fremden Truppen nur weiter als seine Vorgänger, man thut ihm aber unrecht, wenn man ihm allein alles Unheil zuschreibt, das diese fremde Miliz über das Reich und über

---

deren Bau Arraschid schon begonnen, aber nicht vollendet hatte und die dann wieder zur Ruine geworden war. Mutaßim ließ sie im J. 221 wieder aufbauen und nannte sie Surra man raa (erfreut ist wer [sie] sieht), aber das Volk zog diesen Namen in Samira zusammen, und sie ward zur Residenz des Mutaßim und seiner Nachfolger." Aehnliches berichtet J. Ath. f. 168, der auch in Betreff Harums mit der im 5. Hauptstücke angeführten Stelle aus Tab. übereinstimmt. Nach dem Cod. Goth. kam ein frommer Mann zu Mutaßim und sagte ihm: Fürst der Gläubigen! ich fürchte das Volk wird dich noch umbringen. Wie ist das möglich, erwiderte Mutaßim, da ich von so zahlreichen Truppen umgeben bin? Der Mann antwortete: es wird dich tödten durch sein Gebet, das des Nachts in den Moscheen gen Himmel steigt. Mutaßim ritt sogleich weg und wählte den Ort von Surra man raa, am Ufer des Tigris, und ließ dort in größter Eile eine Stadt bauen u. s. w. Nach allen obigen Berichten aus Tab., J. Ath. und Andern ward erst von Harun der Bau einer Stadt am Katul, wo das spätere Samira hinkam, begonnen. Edrisi irrt daher gewiß, wenn er (II. 146 bei Jaubert) Manßur (dem Erbauer von Bagdad) die Gründung dieser Stadt zuschreibt. In der Uebersetzung heißt er übrigens irrigerweise »fils d'Abbas« statt »père d'Abbas.« Hingegen hat schon Ritter (Erdkunde Th. X. S. 211) bemerkt, und damit stimmt die unten folgende Stelle des Tabari überein, daß schon längst ein Ort dieses Namens hier existirte, den Ammian bei der Erzählung des Rückzugs Jovians »Castellum Sumere« und Ptolomäus und Zosimus »Suma« nennen. Der Name wäre also auch nicht neu, sondern wahrscheinlich erst später von irgend einem Etymologen gedeutet worden, vielleicht auch von der Bevölkerung von Bagdad, welche die Stadt Samira scherzweise Surra man raa nannte, weil sie durch deren Bau von der ihr lästigen Leibgarde befreit ward. Noch ist zu bemerken, daß der Katulkanal, der nach Abulf. von Samira südwärts bis Djardjarajeh fließt (S. Ritter a. a. O. S. 209), nach Tab. auch unter gleichem Namen nordwärts gegen Moßul hin bestand. Die Stelle lautet: „Samira war seit der ältesten Zeit eine in Ruinen liegende Stadt (kedimden beru wiran bir scheher idi) am Ufer des Tigris gebaut. Im Gebiete von Moßul zog sich aus dem Tigris

das Chalifenhaus selbst brachte. Wir haben gesehen, daß die Abbasiden mit Hülfe der Chorasaner insbesondere die Omejjaden vom Throne gestürzt und daß Mamun ebenfalls nur mit einem persischen Heere seinen Bruder besiegte, der an der Spitze der Araber stand. Auch die bedeutendsten Feldherrn und Staatsmänner waren längst keine eigentlichen Araber mehr. Selbst das Ankaufen der Türken rührt von Mamun her, der den Arabern gar nicht und den Persern wegen seiner wankelmüthigen Politik auch nicht vollkommen mehr trauen konnte und sich daher von türkischen Sklaven bedienen ließ [1]). Unter Mutaßim scheint aber der Kern seiner Macht und besonders seine ganze Leibwache aus solchen Sklaven (Mamluken) bestanden zu sein, denn ihre Zahl wird auf 70,000 angegeben [2]). Mutaßim mochte wohl zur Einsicht gelangt sein, daß zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung diese nur ihm ergebenen Menschen weit brauchbarer sein würden, als die in allerlei Stammfehden und religiösen und politischen Streitigkeiten verwickelten Araber. Uebrigens scheint auch überhaupt um diese Zeit, wo doch ein stehendes Heer, sowohl zur Vertheidigung der alten eroberten Provinzen gegen das Ausland als zur Unterdrückung der innern Unruhen zum Bedürfniß geworden war, ein gewisser Mangel an brauchbaren arabischen Soldaten eingetreten zu sein. Die Beduinen, welche an den ersten Kriegen des Islams den thätigsten Antheil genommen hatten, waren zum Theil in ihre Wüste zurückgekehrt, sobald keine Hoffnung mehr auf Raub und Beute vorhanden war, oder hatten sich in den eroberten Provinzen, besonders

---

ein großer Kanal, welchen man Katul nannte und aus dem die Stadt Moßul ihr Wasser zog. Samira war am Ufer des Tigris gebaut, aber sein Wasser war auch aus dem Katul."

1) Cod. Goth.: „Mamun war der Erste, welcher Türken in seinen Dienst nahm; er kaufte manche von ihnen um 100,000 und 200,000 (Dirhem)."

2) Ebendſ.

in den zahlreichen neu gegründeten Städten in Spanien, in Westafrika, in Egypten, am Euphrat und Tigris, so wie an den Küsten des rothen und persischen Meeres niedergelassen. Hier wurden sie bald durch das neue ungewöhnte üppige Leben entnervt, auch verlor sich bei ihnen allmählig der kriegerische Geist, weil sie sich mehr der Wissenschaft, den Gewerben, dem Feldbau und besonders aber dem Handel hingaben, welcher um diese Zeit die höchste Blüthe erreichte und fast ausschließlich in den Händen der Araber war. Bagdad war zu jener Zeit der Mittelpunkt des Reichs, ja, wie die Araber selbst sagen, der ganzen damaligen Welt, und somit auch des großen Welthandels. Ein Oberhaupt konnte allen Karawanen Schutz und Sicherheit gewähren, die aus den verschiedenen Provinzen Persiens, selbst aus dem fernen Ferghana und der Bucharei her Produkte aus China und Thibet brachten, so wie denen, welche von Norden und Nordosten die Erzeugnisse Byzantinischer Industrie zuführten, deren Transport durch den Euphrat und Tigris mit ihren zahllosen Kanälen, auch großentheils zu Wasser von Moßul und Rakka her statt finden konnte. Der Verkehr mit dem Süden, das heißt besonders mit Arabien, mußte schon durch die Pilgerfahrt nach Mekka, die jedem Muslim geboten war, sehr lebhaft sein, und natürlich benutzten die Pilger diese Wallfahrt auch zu commerciellen Zwecken. Die Kaufleute aus Egypten, Nubien und Nordafrika landeten entweder im nördlichen Syrien, um dann den Euphrat hinab nach Bagdad zu segeln, oder sie benützten den Nilkanal und das rothe Meer, und zogen dann durch die Wüste nach Irak. Nicht minder bedeutend war damals der Seehandel von Bagdad und Baßra längs dem persischen Meerbusen und der Küste von Mekran, nach der Mündung des Indus, wo auch mehrere bedeutende Städte, besonders Deybal und Manßura in den Händen der Araber waren und die zur Niederlage indischer und chinesischer Waaren wurden [1]).

1) S. Näheres über diese Handelszüge bei Reinaud: relation

Diese neuen, auch abenteuerlichen, doch sicheren Erwerbsquellen waren jetzt für die Araber weit lockender als der Kriegsdienst, der wenig Gewinn mehr und noch seltener Ruhm versprach.

Bei dieser gänzlichen Umgestaltung des Charakters der Araber ist es aber auch einerseits erklärlich, daß die Chalifen in den letzten fünfzig Jahren ihre Heere durch neue unverdorbene Elemente stärken mußten und andererseits natürlich, daß diese ehemaligen Welteroberer bald nur noch dem Namen nach die Herrn, in der That aber selbst die Knechte ihrer eigenen, an materieller Kraft ihnen überlegenen Sklaven wurden.

Wir haben nun vor dem Wiederausbruch des Krieges zwischen Mutaßim und Theophilus noch von dem Aufruhr der Zat und der Aliden zu berichten. Zat ist eigentlich der Name einer indischen Völkerschaft [1]), welche, wie die Mayd, bald unabhängig sich in den Provinzen am Indus umhertrieb, bald auch eine eigne Herrschaft über einen Theil Indiens gründete und sich nach Osten und Norden hin ausdehnte. Ein Theil dieser Zat wanderte auch, entweder in Folge innerer Zerwürfnisse, nach Persien aus, oder ward von den persischen Eroberern in einem Kriege zu Gefangenen gemacht [2]). Während der Kriege zwischen Jezdedjerd und den Mohammedanern befanden sich auch Zat und andere indische Krieger, Asawira und Sababidja genannt, unter dem persischen Heere. Sie standen in Ahwaz, als Abu Musa Sus belagerte und gingen nach der Einnahme dieser Stadt zu den Arabern über, ohne sich jedoch eigentlich unter ihre Botmäßigkeit zu stellen. Die Asawira, denen sich bald noch andere

---

des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine etc. Paris 1845. Discours préliminaire pag. 42 u. ff.

1) Mudjmil Attawarich bei Reinaud fragmens Arabes et Persans inédits relatifs à l'Inde. p. 2 und préface p. XXII. Zat ist auch der Name eines Ortes zwischen Ahwaz und Schiras an der Grenze von Fars und Chuzistan (Edrisi I. 387 u. 390). Wahrscheinlich ward er von der Völkerschaft dieses Namens gegründet.

2) Beladori im Capitel der Eroberung von Persien.

perſiſche Ueberläufer anſchloſſen, ließen ſich in Baßra nieder und die Zat in der Gegend von Kaskar und der ſumpfigten Provinz Batiha, zwiſchen Baßra und Waſit [1]). Dieſe fremden Völkerſchaften nahmen häufig an verſchiedenen Kriegszügen Theil, beſonders gegen die Byzantiner und wurden zum Theil in die verſchiedenen Grenzfeſtungen von Syrien und Meſopotamien gelegt. Im Jahr 219, wahrſcheinlich nach ihrer Rückkehr aus Kleinaſien, warfen die in Irak Anſäßigen alle Bande des Gehorſams von ſich, plünderten Dörfer und Städte aus und beraubten alle Karawanen und Schiffe, die nach Baßra und nach Arabien beſtimmt waren [2]). Mutaßim mußte, da ſie 12,000 waffenfähige Männer zählten, ein großes Heer ausrüſten, um ſie zu bekämpfen, das er unter den Oberbefehl des Utjeif Ibn Anbaſa ſtellte, der ſein Lager in Waſit aufſchlug. Der Krieg gegen dieſe Rebellen dauerte ſieben Monate lang und erſt gegen Ende des Jahres 219 [3]) (Januar 834) oder im Anfang des folgenden, nach mehreren unglücklichen Gefechten, unterwarfen

---

1) Sie wurden zuerſt Schutzgenoſſen der Benu Temim, als ſie aber mit dieſen zerfielen, verbündeten ſich die Zat und Sibabidja mit Hanzala und die Aſawira mit Saad. Ebdſ. Der Kamus ſagt zu dem Worte Aſawira: Es iſt der Name einer perſiſchen Völkerſchaft, die ſich in Baßra niedergelaſſen, ſo wie die Achamira Kufa zu ihrem Wohnſitz genommen. Er ſetzt hinzu: ſie wurden Aſawira genannt, weil ſie ausgezeichnete Schützen waren, vom Worte Iswar oder Uswar, das dieſe Bedeutung hat. Ihr Häuptling, der unter Jezdedjerd zuerſt die Vorhut befehligte, hieß nach Beladori Sibah (oder Sijah) Aliswarij, ſo daß vielleicht der Name Aſawira von dieſem Häuptling abzuleiten wäre. Ueber die Zat und Sibabidja ſchweigt der Kamus gänzlich. Noch nennt Belad. eine ähnliche Völkerſchaft, welche urſprünglich ihren Sitz an der Grenze von Mekran und Sedjeſtan hatte und Endgar hieß.

2) J. Ath. f. 164. J. Chald. f. 46. Weder Abulfeda noch Elmakin erwähnen dieſen Krieg mit den Zat. Nach Beladori wurden ſie unter Mamun wegen ihrer Raubzüge zerſtreut.

3) So bei J. Chald. a. a. O. Nach J. Ath. f. 165 ergaben ſie ſich erſt im J. 220.

ſich endlich ihre Häupter Mohammed Ibn Othman und Simak. Udjeif ließ ſie alle ſammt ihren Familien, 27,000 Seelen an der Zahl, auf Schiffen nach Bagdad bringen. Mutaßim verbannte ſie in die Gegend von Anazarba, wo ſie bald von den Byzantinern aufgerieben wurden.

Der Alide, welcher um dieſe Zeit Anſprüche auf das Chalifat machte, war Mohammed Ibn Alkaſim [1]), ein Abkömmling des Huſein Ibn Ali. Er lebte ruhig in Medina, als Pilger aus Choraſan ihn beredeten, ſich als Imam geltend zu machen, ihm ſelbſt huldigten und den Beiſtand von ganz Choraſan zuſicherten. Er folgte einem derſelben nach Djusdjan, wo man einige Zeit im Stillen für ihn warb und als die Zahl der Verſchwornen ſich vermehrte, ihn bewog, öffentlich als Thronwerber aufzutreten, oder wenigſtens, ohne die Perſon zu bezeichnen, als Bewerber für den Beſten aus dem Geſchlechte Mohammeds. Abd Allah Ibn Tahir, der damals noch Statthalter von Choraſan war, ſandte aber mehrere Generäle gegen ihn, er mußte mit ſeinen Anhängern fliehen, ward in Naſa gefangen genommen und dem Abd

---

1) Alkaſim war ein Sohn des Ali Ibn Omar Ibn Ali Zein Alabidin, Ibn Huſein. So bei J. Chald. f. 46. Bei demſelben Verf. f. 302 wird die ganze Geſchichte, mehr in Schiitiſchem Sinne, folgenderweiſe erzählt: „Mohammed Ibn Alkaſim entfloh aus Furcht vor Mutaßim im J. 219 und lebte an einem Orte in Gottesverehrung und Enthaltſamkeit, dann kam er nach Choraſan, dann ging er nach Talikan und forderte die Leute auf ihm zu huldigen, und alle Anhänger der Sekte der Zeidijjeh ſchloſſen ſich ihm an. Dann bekämpfte ihn Abd Allah Ibn Tahir und beſiegte ihn; er ward gefangen genommen und zu Mutaßim gebracht, der ihn bis zu ſeinem Tode im Gefängniſſe ließ; nach einigen Berichten ward er vergiftet.“ Nach J. Athir f. 164 ward Mohammed von Mutaßim eingekerkert, er entkam aber an einem Feſte (in der Nacht des 1. Schawwel) aus dem Gefängniſſe; eben ſo bei Elmakin S. 141, wo aber das erſte „Ibn Ali“ fehlt. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Mutaßim, der noch manchen andern Mord beging, ihn im Gefängniſſe tödten und begraben, dann das Gerücht von deſſen Flucht verbreiten ließ.

Allah Ibn Tahir ausgeliefert, der ihn dem Chalifen sandte. Dieser ließ ihn in ein Gefängniß werfen, aus dem er jedoch nach einigen Monaten (im Schawwal 219. Okt. 833) glücklich entkommen sein soll, ohne daß man aber je wieder eine Spur von ihm entdeckt habe.

Alle diese Unruhen im Reiche des Chalifen benützte Theophilus, um für die unter Mamun erlittene Niederlage Rache zu nehmen. Während die besten Truppen und Feldherrn Mutaßims in Adserbidjan mit Babek beschäftigt waren, fiel der Kaiser, wahrscheinlich ohne den geringsten Vorwand [1]), von Babek dazu angestachelt, in das muselmännische Gebiet am obern Euphrat, nahm Zabetra [2]) und Samosata, zerstörte und verwüstete in diesen beiden Städten sowohl, als im ganzen Gebiete von Melitene und bis über die Grenze von Syrien und Mesopotamien hinaus, was er nicht als Beute mitschleppen konnte, mordete alle waffenfähigen Muselmänner,

---

1) Weder die Byzantiner, noch die Araber J. Ath. und J. Chald., die doch über diesen Feldzug viel ausführlicher als die gedruckten Quellen sind, erwähnen etwas von einem vorhergegangenen Einfalle des arabischen Emirs von Melitene in das griechische Gebiet. Von Mutaßim ging gewiß in jener Zeit (235), wo ihm so viel an der Erhaltung des Friedens gelegen sein mußte, keine Feindseligkeit gegen den Kaiser aus. Bar Hebräus, der in seinem Chron. Syr. p. 156 dies berichtet und sogar Theophilus selbst auf dem Schlachtfelde erscheinen läßt, verdient hier keinen Glauben. Als Veranlassung zum Kriege betrachtet er dies übrigens selbst nicht, da ja nach seiner Angabe der Zug nach Zabetra erst im J. 237 statt fand.

2) Ueber die Lage dieses Ortes, der auch bei einigen Byzantinern so heißt, (s. Schlossers Note a. a. O. S. 506) stimmen Edrisi und Abulfeda nicht mit einander überein. Nach Ersterm (II. 131) lag Zabetra 15 Milien von Hißn Manßur, welche zwischen Samosate und Malatia, 22 Milien von ersterer und 30 von letzterer Stadt entfernt liegt. Bei Abulfeda hingegen liest man: (ed. Schier p. 132) Zabetra liegt ungefähr zwei Tagereisen westlich von Hißn Manßur in einer von Bergen umgebenen Ebene. Da Abulf. selbst im J. 715 die Ruinen dieser Stadt besuchte, so ist seine Angabe als die richtigere anzunehmen.

die in seine Hände fielen und ließ Frauen und Kinder als Sklaven verkaufen. Wir dürfen jedoch alle diese Grausamkeiten nicht Theophilus und seinen Griechen zuschreiben, denn sie gingen wahrscheinlich, da auch die christliche Bevölkerung dieser Gegenden nicht verschont wurde, von den Persern und andern Rebellen aus, welche nach ihrer Niederlage in der Gegend von Hamadan sich auf griechisches Gebiet geflüchtet hatten und unter dem Oberbefehle des Theophobus einen Theil des Byzantinischen Heeres bildeten. Mutaßim konnte, da seine besten Truppen noch in Adserbidjan standen, um diese Zeit noch keinen eigentlichen Feldzug gegen Theophilus unternehmen [1]), doch veranlaßte ihn der Jammer seiner unglück-

---

1) Die Araber gestehen dies nicht ein und lassen daher Theophilus erst im J. 223 (838) Zabetra und Samosata nehmen. Sie widersprechen sich übrigens selbst, indem sie Mutaßim zuerst den Udjeif und Omar hinschicken lassen, dann aber selbst berichten (J. Ath. f. 179, J. Chald. f. 49), daß nach dem Siege über Babek Mutaßim den Feldzug gegen Amuria anordnete. Daraus folgt, daß die erste Sendung des Udjeif und Omar vor Vollendung des Kriegs mit Babek statt fand. Babek ward aber, wie wir oben gesehen, im Schawwal 222 gefangen und kam Anfangs 223 mit Afschin nach Samira. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Zerstörung von Zabetra in das J. 222 gesetzt werden muß, welches im Dez. 836 beginnt. Hingegen glaube ich, daß wenn man nicht annehmen will, daß zwischen der Zerstörung von Zabetra und dem Feldzuge des Mutaßim, an welchem Afschin und andere Generäle, die gegen Babek gefochten, Theil nahmen, zwei Jahre vergingen, der Einfall des Theophilus erst in das J. 837, und der eigentliche Krieg und die Belagerung von Amorium in das J. 838 gesetzt werden müssen. Gegen die Annahme eines Zwischenraums von 2 Jahren sind nicht nur die Araber, sondern auch Theoph. Contin. p. 125, dafür hingegen Simeon Magister, der (p. 634) die Einnahme von Zabetra in das 7., und (p. 636) den Einfall der Araber in das 9. Regierungsjahr des Theophilus setzt. Auch die oben schon angeführte Stelle aus J. Ath. u. J. Chald., in welcher Babek dem Theophilus sagen läßt: Mutaßim habe bis auf seinen Schneider (Diafar) und Koch (Itach) gegen ihn geschickt, und ihn dadurch erst zu einem Kriege

lichen Unterthanen, besonders der zu ihm gedrungene Nothruf einer Frau aus dem Geschlechte Haschim, welche, als sie gefangen wurde, o Mutaßim! schrie, den Omar Alferghanij und Udseif Ibn Anbasa mit einigen Truppen an die Grenze zu schicken, um sie vor weitern Einfällen zu schützen, denn obgleich Theophilus bald nach seiner furchtbaren Gaziah nach der Hauptstadt zurückgekehrt war, so hatte er doch Theophobus mit seinen Persern in Kleinasien zurückgelassen. Indessen traf der Chalife alle Anstalten zu einem Kriege gegen den Kaiser. Es wurden Truppen aus allen Provinzen des Reichs zusammengezogen und bald nach der Heimkehr des Heeres, das gegen Babek gefochten hatte, im Frühling 223 (838) brach er selbst nach Kleinasien auf. Die Vorhut befehligte Aschnas und Mohammed Ibn Ibrahim Ibn Mußab, den rechten Flügel führte Itach an, den linken Dsafar Alchajjat, das Centrum Udseif Ibn Anbasa, Mutaßim schlug sein Lager in Cilicien, eine Tagereise von Tarsus, am Flusse Cydnus auf [1]).

Als hier das ganze arabische Heer, das nach Byzantinischen Angaben 250,000 Mann zählte, versammelt war, ließ Mutaßim den Afschin mit 30,000 Mann über Serug und Darb Alhadath in das Gebiet von Melitene rücken, während Aschnas und Waßif durch die cilicischen Päße in Cappadocien einfielen und in der Richtung nach Tyana vorrückten. Aschnas brach am 22. Radjab auf und hatte den Befehl, in Safßaf [2]) den Chalifen selbst zu erwarten. Dieser folgte zwei Tage

---

gegen den Chalifen anstachelte, beweist, daß er erst im J. 222 (837) statt fand, da erst in diesem Jahre diese beiden Feldherrn nach Adserbidjan gesandt wurden.

1) J. Ath. u. J. Chald. a. a. O. „in Silukia am Flusse Sin." Auch nach den Byzantinern schlug er sein Lager in der Nähe von Tarsus auf.

2) Von Safßaf war schon bei den Feldzügen Raschids die Rede. Hier sehen wir deutlich, daß es zwischen Tarsus und Tyana lag, wahrscheinlich jenseits der cilicischen Päße.

später nach und da er vernahm, daß die Byzantiner seine Vorposten anzugreifen beabsichtigten, ließ er Aschnas halt machen, um vorher die Stellung der griechischen Armee auszukundschaften. Aschnas sandte Omar Alferghani mit 200 Reitern voraus, welche einen Streifzug nach Cappadocien machten und mit einigen Gefangenen zurückkehrten. Durch diese erfuhren sie, daß der Kaiser allerdings den Feind in Cappadocien erwartet hatte, daß er aber, auf die Nachricht, daß Afschin von Armenien her eingedrungen, sich gegen diesen gewendet [1]). Mutaßim sandte jetzt dem Afschin einen Boten mit dem Befehle nicht weiter vorzurücken, aber der Bote konnte nicht zu ihm gelangen, obgleich ihm 10,000 Dinare versprochen waren. Inzwischen ließ Mutaßim den Aschnas mit einem Theile des Heeres vorrücken, er kam nach Ancyra [2]), das von seinen Bewohnern verlassen war, doch gelang es ihm noch die Flüchtlinge einzuholen und ihnen ihre ganze Habseligkeit nebst einem großen Vorrath an Lebensmitteln wegzunehmen. Hier vernahm er auch, daß Afschin dem Kaiser ein Treffen geliefert, in welchem der Sieg zuerst sich auf die Seite der Byzantiner geneigt hatte, dann aber, durch die Anstrengung der türkischen Bogenschützen, den Truppen des Chalifen blieb, daß das ganze griechische Heer sich aufgelöst und Theophilus selbst flüchtig geworden [3]). Aschnas theilte

---

1) J. Ath. u. J. Chald. übereinstimmend mit den Byzantinern.

2) Es versteht sich von selbst, daß hier weder Ancyra im nördlichen Galatien, noch eine andere Stadt dieses Namens im westlichen Phrygien gemeint ist; sie muß, wie aus dem ganzen Zusammenhange sich ergiebt, zwischen Tarsus und Iconium gelegen gewesen sein, nach J. Ath. f. 181 sieben Marahil (Tagereisen) von Amurija. Auch bei Edrisi II. 311 kömmt eine Stadt Ankyra zwischen Konia und Antiochien vor.

3) Die angeführten Quellen. Daß Türken bei dem Heere waren, berichten nicht nur die Byzantiner, sondern auch J. Ath. f. 182. Ihr Anführer war Itach, welcher auch die afrikanischen Truppen (maghariba) befehligte. Der Ort der Schlacht wird bei den Arabern

dieſe frohe Botſchaft dem Chalifen mit, der hierauf ſich ebenfalls gegen Ancyra in Bewegung ſetzte, wo auch bald Afſchin mit ſeinen Truppen zu ihm ſtieß.

Mutaßim brach nunmehr in drei Colonnen gegen Amorium auf, denn er hatte beſchloſſen, die Verwüſtung von Zabetra durch die von Amorium, die Geburtsſtadt des Vaters des Kaiſers, zu rächen [1]). Afſchin befehligte den rechten Flügel, Aſchnas den linken und Mutaßim ſelbſt führte das Centrum an. Theophilus hatte vor ſeinem Feldzuge gegen Afſchin alles aufgeboten, um die Stadt zu retten, es wurde fortwährend an den Befeſtigungen gearbeitet und Actius mit andern tapfern Generälen befehligten die Beſatzung. Er ſelbſt nahm eine feſte Stellung bei Doryläum ein, konnte aber dem ihm dreifach überlegenen Feinde keine Schlacht mehr liefern und den Belagerten nicht zu Hülfe kommen. Indeſſen vertheidigte ſich die Beſatzung mit vieler Entſchloſſenheit und die Belagerung hätte ſich wahrſcheinlich in die Länge gezogen,

---

nicht genannt. Bei Theop. Contin. (p. 127) heißt er Dazemona, auch wird der Ort Anze genannt, von welchem Theophilus das Heer der Araber überſehen konnte. Die Lage beider Orte iſt nicht näher bekannt, da wir aber wiſſen, daß Afſchin von der Seite von Melitene her einfiel und der Kaiſer nach der Schlacht, als die perſiſchen Hülfstruppen ihn verrathen wollten, nach Chilocomum, in der Nähe des ſpätern Amaſia, floh, ſo war das Schlachtfeld wahrſcheinlich zwiſchen Siwas und Kaiſarijeh. Die nähern Umſtände dieſer Schlacht ſo wie der Verſchwörung der Perſer nach den Byzantinern findet man bei Gibbon und Schloſſer. Der Tag der Schlacht, welcher auch Manuel das Leben koſtete, nachdem er dem Kaiſer mehreremale das Leben gerettet, war nach J. Alh. der 25. Schabban 223 (21. Juli 838).

1) Nach den Byzantinern ſoll er gleich bei Eröffnung des Feldzugs den Truppen befohlen haben den Namen Amorium auf ihren Schilden zu tragen. Nach J. Alh. fragte Mutaßim, nach dem Siege über Babek, welche Stadt bei den Griechen die angeſehenſte ſei, und man antwortete ihm Amuria, wohin noch kein muſelmänniſches Heer gedrungen.

wenn nicht zwei Verräther den Arabern die Einnahme der Stadt erleichtert hätten. Der Eine war ein zum Christenthum übergetretener Araber, welcher ihnen eine schwache Seite der Mauer verrieth, die durch eine Ueberschwemmung viel gelitten hatte, so daß Mutaßim sein Geschütz nach dieser Seite richten ließ. Aetius sah wohl ein, daß er sich nicht mehr lange würde halten können und faßte den Entschluß sich in der Nacht durch die Belagerer durchzuschlagen. Aber auch daran ward er verhindert; denn sein Bote, welcher den Kaiser von diesem Plane unterrichten sollte, ward von den Arabern aufgefangen. Jetzt unterhandelte der General, welcher an der schon halb zerstörten Mauer seinen Posten hatte, mit Mutaßim und ließ den Kampf einstellen. Während der Unterredung rückten aber die Araber den Mauern immer näher. Die Griechen erwarteten die Befehle ihres Generals und als dieser endlich den Verrath merkte, war es zu spät, um die Araber zurückzutreiben, und so drangen sie in die Stadt, ohne den mindesten Widerstand zu finden, denn auch Aetius war jetzt genöthigt sich zu ergeben, und nichts hinderte Mutaßim an der Besatzung und den unglücklichen Einwohnern seinen Rachedurst in vollem Maaße zu stillen [1]).

Die ganze Belagerung hatte, nach arabischen Berichten, nur fünf und fünfzig Tage gedauert und die Einnahme fand

---

1) So erzählen J. Ath. und J. Chaldun die Einnahme von Amorium, der Name des ersten Verräthers wird nicht genannt, der zweite heißt Wendu oder Woidu. Die Byzantiner nennen den Verräther Boiditzes. Er soll einen Brief in das Lager der Araber geschleudert und ihnen die Stelle, wo er seinen Posten hatte, bezeichnet und sie aufgefordert haben von dieser Seite zu stürmen. Der bei den Arabern entstellte Name läßt sich leicht auf Boiditzes oder wenigstens Woiditzes (wau, ja, dal, zain) zurückführen. Bei Georg. Monach. und Simeon Magister werden übrigens auch zwei Verräther genannt: Boiditzes und Manicophagus. Bei Bar Hebräus heißt der Verräther Bodin. Da die Araber den Verrath eines Christen eingestehen und die Einnahme der Stadt in Folge ihres eignen Verraths gegen Boiditzes statt finden lassen, so verdient ihre Angabe,

Ende Schawwal des Jahres 223 = 23. September 838 statt. Die angesehenen Familien, für die ein großes Lösegeld zu hoffen war, wurden als Gefangene abgeführt. Von dem gemeinen Volke wurden alle waffenfähige Männer niedergemetzelt und Frauen und Kinder als Sclaven verkauft. Die Stadt Amorium ward, nachdem alles bewegliche Gut weggeschafft war, in Brand gesteckt. Mutaßim kehrte dann vor Anbruch des Winters wieder nach Syrien zurück und eilte um so mehr, als unter seiner Armee eine Verschwörung zu Gunsten seines Neffen Abbas angezettelt war. Von weitern Unterhandlungen zwischen Mutaßim und den Byzantinern ist bei den Arabern keine Rede mehr. Theophilus soll, nach griechischen Berichten, um Frieden gebeten, Mutaßim aber ganz unannehmbare Bedingungen gestellt haben, so daß nicht einmal ein Austausch der Gefangenen statt fand. Von einem neuen Kriege erwähnen aber selbst die Byzantiner nichts, obgleich im folgenden Jahre auch eine zweite Gesandtschaft des Kaisers keinen Friedensschluß zu Stande bringen konnte [1]).

---

da sie ja zu ihrem eignen Nachtheile lautet, mehr Glauben als die der Byzantiner, welche übrigens Boiditzes um so eher für einen Verräther halten mochten, als er auch nach arabischen Berichten nachher von Mutaßim Geschenke annahm und zu ihm überging. Es heißt nämlich bei J. Ath. f. 183: während Wendu mit Mutaßim unterhandelte, gab Abd Alwahhab Ibn Ali, der neben Letzterm stand, den Muselmännern durch ein Zeichen zu verstehen, die Stadt zu stürmen, denn die Griechen hatten sie wegen der angeknüpften Unterhandlung bis dicht vor die Mauer dringen lassen, weil Wendu befohlen hatte den Kampf einzustellen. Als Wendu dies sah, sagte er zu Mutaßim: du hast mich hintergangen. Mutaßim erwiderte: alle deine Wünsche sollen dir gewährt werden. So drangen denn die Muselmänner in die Stadt und verbrannten eine Kirche, in welcher sich die Griechen noch zu vertheidigen suchten; auch Jatus (Actius), der Obergeneral, der noch einen Thurm besetzt hielt, ergab sich und empfing vom Chalifen einen Peitschenhieb u. s. w.

1) Theoph. Contin. p. 131. Cedren. p. 137. Die Richtigkeit dieser Angabe bezweifle ich um so weniger, da J. Ath. u. J. Chald.,

Der Kaiſer war, als auch ſeine Hoffnung auf den Beiſtand der Franken ſcheiterte, zu ſchwach, um den Krieg fortzuſetzen und Mutaßim hatte innere Unruhen zu unterdrücken und gegen die Fürſten von Tabariſtan zu kämpfen.

Was zuerſt die ſchon erwähnte Verſchwörung zu Gunſten des Abbas angeht, ſo ſoll eine Eiferſucht zwiſchen Aſſchin und dem Feldherrn Udjeif Ibn Anbaſa die erſte Veranlaſſung dazu gegeben haben. Aſſchin, aus der Provinz Osruſchna [1]) in

---

welche ſonſt immer den Austauſch von Gefangenen erwähnen, dies erſt im Jahre 231, unter Wathik, thun, ohne daß inzwiſchen mehr von einem Kriege die Rede ſei. Bei dieſer Uebereinſtimmung der Araber und Byzantiner verdienen die Nachrichten des Bar Hebr. (S. 163) keinen Glauben. Dieſem zufolge machte Abu Said im J. 1152 (841 n. Chr.) einen Einfall in das griechiſche Gebiet und führte Gefangene weg, ward aber dann ſelbſt von den Griechen gefangen, die hierauf das Gebiet von Maraſch und Malatia verwüſteten. Um dieſe Zeit ſoll dann Theophilus eine neue Geſandtſchaft mit vielen Geſchenken an den Chalifen geſchickt und dieſer zwar in keinen Austauſch, doch in ein gegenſeitiges Schenken der Gefangenen gewilligt und einen förmlichen Frieden geſchloſſen haben. Dies Alles fiel aber erſt im J. 845 oder 846 zwiſchen Wathik und Theodora vor, wo wir darauf zurückkommen werden. Die Geſchichte der 42 Märtyrer von Amorium gehört nicht hierher, doch darf nicht unbeachtet bleiben, daß der Legende zufolge ihre Einkerkerung ſieben Jahre dauerte, alſo auch vom J. 224, wo die Gefangenen nach Bagdad kamen, bis zum J. 231. Bei dem Austauſch mochten in der That 42 Chriſten fehlen, die entweder im Kerker umkamen oder auf Verlangen des Boiditzes hingerichtet wurden, und ſo die Sage von den 42 Märtyrern entſtanden ſein.

1) Bei Edriſi lieſt man nach Jaubert's Ueberſetzung II. 203: »Osrouchna est une province du Mawar Alnahar, bornée à l'orient par quelques dépendances du Ferghanah et du Camen, à l'occident par le Soghd et le Saghanian, au nord par le châch et au midi par Souman, Wasdjerd st Raset. La ville la plus considerable de cette province est Bou Mandjekath etc.« Dieſe Provinz lag alſo ohngefähr in der Mitte zwiſchen Chodjend und Samarkand. Nach J. Dj. f. 117 war Aſſchin gar kein Eigenname, ſondern die allgemeine Bezeichnung für die Fürſten von Osruſchna, von denen Heidar Ibn Kawus, denn ſo hieß eigentlich Aſſchin, abſtammte.

Transoxanien, mit dem alten perſiſchen Königshauſe verwandt, war der Liebling des Chalifen. Er hatte ſich ſchon in Egypten als Feldherr ausgezeichnet, dann den langwierigen Krieg mit Babek zu einem glücklichen Ende geführt. Als ihm Mutaßim den rechten Flügel ſeiner Armee anvertraute, gab er ihm den Oberbefehl und rüſtete ihn mit der größten Vollmacht aus, ſowohl in Betreff ſeiner Kriegsoperationen, als der Verwaltung. Dies kränkte den Araber Udjeif Ibn Anbaſa, der ſchon früher mit weit beſchränkterer Macht nach Zabetra geſchickt worden war und dann eine untergeordnetere Stelle im Heere einnehmen mußte. Er weckte daher den Ehrgeiz des Abbas, für den ſich ſchon gleich beim Tode Mamuns ein Theil des Heeres erklärt hatte [1]). Abbas ließ ſich zum Aufruhr anſtacheln und mehrere andere arabiſche Generäle, welche auch Itachs [2]) und Aſchnas's [3]) Emporkommen mit neidiſchen Augen ſahen, denn auch ſie waren Fremdlinge und hatten ſich vom Sklaven zu den erſten Feldherrn emporgeſchwungen, verbündeten ſich mit ihnen und beſchloſſen, bei der erſten Gelegenheit Mutaßim und die ihn umgebenden fremden Generäle zu ermorden. Udjeif wollte, ſchon als Mutaßim durch die cilicischen Päſſe zog [4]) und Aſſchin mit ſeinen Türken in der Ge-

1) J. Ath. f. 184. J. Chald. f. 50.

2) Itach war ein Sklave des Sallam Alabraſch und diente bei ihm als Koch, daher auch in der oben angeführten Stelle aus J. Ath. Babek dem Kaiſer ſchrieb, Mutaßim habe bis auf ſeinen Koch nach Adſerbidjan geſchickt. Mutaßim kaufte ihn von Sallam Alabraſch im J. 199 und erhob ihn wegen ſeiner Tapferkeit nach und nach zum Anführer der türkiſchen Truppen. Sein Name wird in den Handſchriften bald Itach, bald Inach, bald Itjach geſchrieben. Vergl. J. Chall. I. 600.

3) Auch Aſchnas war ein Türke und hatte ſchon unter Mamun die Feſte Sendes oder Sundus in der Gegend von Haleb erobert und den Befehlshaber gefangen genommen. J. Ath. f. 45. Bei J. Ath. heißt ſie Sadas.

4) Bei J. Chald. a. a. O. heißt es blos: Mutaßim ſollte ermordet werden beim Uebergange über die Päſſe (Aldarb); bei J. Ath.

gend von Malatia war, zur That ſchreiten. Abbas ſcheute ſich jedoch durch ſeinen Ehrgeiz den heiligen Krieg zu verhindern, denn Bürgerkrieg und Auflöſung des Heeres wären die nächſten Folgen der Ermordung des Chalifen geweſen. Während der Belagerung von Amurijah wurden die Generäle Ahmed Ibn Halil und Amru-l-Ferghani noch mehr erbittert, denn Mutaßim pries die Tapferkeit Afſchins und ſeiner Truppen und Itach nannte dieſe beiden Generäle, die unter ihm dienten, Hurenſöhne [1]). Erſterer war ſchon längſt mit Abbas und ſeinem Freunde Harth Alſamarkandi einverſtanden und Letzterer, durch die Beſchimpfung Itachs erbittert, ſchloß ſich jetzt auch den Verſchworenen an. Nach der Einnahme von Amorium veranlaßte Udjeif Ibn Anbaſah eine Plünderung der Beute. Er wußte, daß ſich ihr Mutaßim widerſetzen würde und hoffte bei dieſen Unruhen zum Ziele zu gelangen, aber auch dieſer Plan ſcheiterte an der Unentſchloſſenheit der Verſchworenen und der perſönlichen Tapferkeit Mutaßims, den niemand anzugreifen wagte, als er ſelbſt mit dem Schwerdte in der Hand die Ordnung herſtellte und die Beute gleichmäßig vertheilen ließ [2]). Eine Unvorſichtigkeit des Amru-l-Ferghani in Folge dieſes Vorfalls brachte bald die ganze Verſchwörung

---

f. 182 ſteht aber dabei, während Afſchin von der Seite von Malatija nach Kleinaſien drang, alſo jedenfalls vor Ancyra, wo ja Afſchin wieder zum Chalifen ſtieß. Nicht wie bei Freytag (selecta ex hist. Halebi p. 83) wo es heißt: »Quum igitur in Graecorum regionibus essent et Ancyram indeque Ahmmurijam proficiscerentur, Ahdjifus (Udjeif) Al Ahbbaso, ut, in illis angustiis patruo occiso et fidei jure-jurando accepto, Bagdadum reverterentur, consuluit.«

1) J. Ath. f. 182.

2) Die angef. Quellen, nicht wie bei Freytag a. a. O., wo es heißt: »Ahmmurija expugnata, quum homines in praeda occupati essent idem ei Ahdjifus repetit consilium, quod in viarum Augustiis se facturum pollicetur.« Sowohl J. Ath. als J. Chald. ſagen ausdrücklich, daß Abbas eine Plünderung der Beute veranlaſſen ſollte, um dann den Chalifen zu ermorden.

zur Kenntniß des Chalifen. Es befand ſich nämlich im Gefolge des Chalifen ein junger Menſch, den Amru ſehr liebte und der bei ihm den Abend nach der beabſichtigten Plünderung der Beute zubrachte. Als er über dieſen Vorfall ſprach und Mutaßims Entſchloſſenheit und Tapferkeit rühmte, bat ihn Amru dringend bei künftigen Unruhen, in Rückſicht auf ſeine Jugend, fern vom Schauplatze des Tumults zu bleiben und überhaupt die Nähe des Chalifen zu meiden. Als auf dem Rückwege Omar und Ahmed abermals von Aſchnas beleidigt und als ſie ſich beklagten und unter einem andern Feldherrn zu dienen verlangten, ſogar eingeſperrt wurden, erinnerte ſich der Jüngling wieder jener Worte Omars und theilte ſie dem Chalifen mit. Dieſer ſandte ſogleich den Türken Bogha in das Gefängniß und ließ Omar holen und fragte ihn, was er am Abende nach dem Tumulte in Amorium dieſem Jungen geſagt? Omar erklärte, er ſei betrunken geweſen und wiſſe gar nichts von allem, was an jenem Abende geſprochen worden. Mutaßim ließ Omar einkerkern und von Itach bewachen. Als Ahmed dies hörte, bat er um eine Unterredung mit dem Chalifen und als Aſchnas ſie ihm nicht geſtatten wollte, entdeckte er dieſem, was ihm durch Harth Alſamarkandi von der Verſchwörung bekannt geworden. Hierauf wurde Harth Alſamarkandi feſtgenommen, der alsbald alles eingeſtand und ſämmtliche Verſchworenen nannte. Die Zahl der Generäle war aber ſo groß, daß Mutaßim ihm nicht glaubte [1]) und

1) Auch hier iſt Freytag nicht genau; er berichtet: »Almohtazimus vero in reditu rem cognoscens, ut sibi caverent, corporis custodes augerent et maximam curam adhiberent, imperavit, et Haretsum Samarcandensem, quae res esset, interrogavit. Rem hic affirmat, et se a pluribus Emirorum, quorum nomina citat, pro Alahbbaso jusjurandum accepisse edicit. Almohtazimus de veritate dicti dubitat, et plures Emiros fuisse putat.« Im Folgenden ſtimmt Freytags Erzählung mit der unſrigen überein und mit Recht tadelt er Reiske, der in ſeinen Noten zu Abulf. II. S. 686 dem La Martiniére beiſtimmt, welcher als Urſache der ſpätern Ungnade Aſchins deſſen

um die Wahrheit zu erfahren, den Abbas betrunken machte und ihm dann Gnade versprach, wenn er ihm alles entdecken wollte. Abbas bestätigte die Aussagen des Harth und jetzt sah erst Mutaßim, in welcher Gefahr sein Leben war. Er ließ sogleich die Schuldigen einen nach dem andern festnehmen und zum Theil hinrichten, zum Theil gefesselt auf ungesattelten Maulthieren fortbringen. Seinen Neffen Abbas übergab er dem Afschin, der ihn in Manbadj nach Herzenslust essen und dann vor Durst sterben ließ. Ein gleiches Schicksal hatte Udjeif Ibn Anbasa, Amru-l-Ferghanij ward in Nißibin lebendig begraben, die übrigen angeklagten Generäle wurden hingerichtet, Abbas durfte nur noch unter dem Namen „der Verruchte" (Allaïn) genannt werden und alle seine Geschwister wurden ihrer Freiheit beraubt. Harth allein ward begnadigt, weil er zuerst dem Chalifen alle Einzelnheiten der Verschwörung entdeckt hatte.

Diese so weit verzweigte Verschwörung gegen das Leben Mutaßims mußte nothwendig eine ganze Reorganisation des Heeres herbeiführen und Mutaßim noch mehr bewegen, dasselbe immer mehr von arabischen Häuptern zu säubern und unter die Führung von Türken und Persern zu stellen. Aber auch zwischen diesen fremden Emporkömmlingen herrschte nicht lange Friede und Einigkeit. Neid, Ehrgeiz, Habgier und Herrschsucht mußten hier um so unbeschränktere Macht üben, als ihnen das Land und das Volk, deren Wohl ihnen anvertraut ward, fremd waren. Wir treten daher der traurigen Periode immer näher, wo die bedeutendsten historischen Begebenheiten nicht mehr aus allgemein politischen oder religiösen Ideen hervorgehen, ja nicht einmal mehr um die Person des Chalifen sich drehen, sondern rein in Intriguen der verschiedenen Statthalter und Feldherrn ihren Ursprung haben.

Theilnahme an der Verschwörung zu Gunsten des Abbas angibt. Auf den wahren Grund des Sturzes Afschins werden wir später zurückkommen.

Aſchin beneidete Abd Allah Ibn Tahir um die Statthalterſchaft von Chorasan. Er reizte Maziar Ibn Karin, den Fürſten von Tabariſtan, zur Empörung gegen den Chalifen und verſprach ihm mit ſeinen Truppen zu ihm überzugehen, weil er hoffte an der Spitze eines großen Heeres gegen ihn geſchickt zu werden und nach ſeinem Siege leicht den Abd Allah verdrangen zu können. Maziar war um ſo leichter zum Aufruhr zu bewegen, als ſchon längſt in Folge der Verläumdungen des Abd Allah Ibn Tahir zwiſchen ihm und dem Chalifen ein geſpanntes Verhältniß eingetreten war. Abd Allah war nämlich gegen Maziar aufgebracht, weil die Provinz Tabariſtan auch zu der ihm verliehenen Statthalterſchaft von Chorasan gehörte, Maziar aber nur vom Chalifen abhängig ſein wollte und darum auch die Steuern nur dieſem zuſchickte, der ſie dann wieder nach Chorasan zurückgeben ließ [1]). Auch Aſchin und Abd Allah Ibn Tahir waren längſt mit einander zerfallen, weil Erſterer während des Feldzugs gegen Babek mehreremale Geld in ſeine Heimath nach Oſruſchna ſchickte und Abd Allah es dem Chalifen anzeigte, einmal ſogar eine ſolche Sendung auffing, die Führer als Diebe behandelte und das Geld unter ſeine Truppen vertheilte [2]). Maziar's Empörung war um ſo bedenklicher, als zu gleicher Zeit auch in Aderbidjan und im nördlichen Meſopotamien Unruhen ausbrachen. Abd Allah Ibn Tahir war aber zur Unterdrückung des Aufruhrs gerüſtet und Maziar hatte eine mächtige Partei in ſeiner eignen Provinz gegen ſich, denn er hatte ſich nur durch Bürgerkrieg und Ermordung ſeines Vorgangers zum Fürſten emporgeſchwungen [3]). Er mußte, ſobald er dem Chalifen den Gehorſam

1) J. Ath. f. 186. J. Chald. f. 50.

2) J. Ath. f. 194. J. Chald. f. 51.

3) Wir haben unter Manßur die Eroberung von Tabariſtan mitgetheilt. Unter Mahdi, im J. 167, empörten ſich Wendahormuz und Scherwin, die Fürſten von Tabariſtan, und wurden von Hadi unterworfen. Auch im J. 185, unter Harun, ward der arabiſche

aufkündigte, seine eigenen Unterthanen durch Geiseln zwingen ihm als unabhängigen Fürsten zu huldigen und um sich zum Kriege zu rüsten, ihnen ungeheure Steuern auflegen. Auch ließ er die Mauern der in der Ebene gelegenen Städte, die er gar nicht zu behaupten hoffen konnte, schleifen, und nöthigte ihre Bewohner sich in das Gebirge zurückzuziehen. Er verpflanzte die Einwohner von Amul und Saria nach dem im Gebirge in der Mitte zwischen Beiden gelegenen Orte Hormuzabad[1]). Auch die Mauern von Temis[2]) ließ er schleifen und hinter dieser Stadt die Mauern wieder herstellen, welche

---

Statthalter von Tabaristan Mehrawieh Arrazi umgebracht, und an seine Stelle kam zuerst Abd Allah Ibn Said, dann Abd Almalik Ibn Malik. Unter Mamun, im J. 201, besetzte Abd Allah Ibn Chardadaba das Gebirge von Tabaristan und nöthigte den Fürsten Schehrban oder Schehrjar Ibn Scherwin die Ebene zu bewohnen, und sandte einen andern Fürsten, Maziar Ibn Karin Ibn Wendahormuz zu Mamun. Im J. 210, als Musa Ibn Hafs Statthalter war, starb Schehrjar Ibn Scherwin, der Fürst der Gebirge von Tabaristan, und ihm folgte sein Sohn Sabur. Maziar Ibn Karin empörte sich aber gegen ihn, erschlug ihn und ward Fürst von Tabaristan. Dies Alles berichtet J. Ath. und J. Chald. unter den angegebenen Jahren. Womit der schon mehrmals angeführte Aufsatz von Krafft in den Wiener Jahrb. Bd. 106. Anzeigeb. S. 9 zu vergleichen ist.

1) J. Ath. f. 187. J. Chald. f. 50. Bei Letzterm heißt der Berg Hormazajar.

2) Die angef. Quellen. Temis oder Tamis kömmt auch bei Edrisi II. 177 u. 179 als eine Stadt Tabaristans vor. Jaubert nennt sie einmal Tamisch und einmal Tamisna, in der lat. Uebersetzung heißt sie Teisem. Sie lag nach Edrisi auf dem Wege zwischen Sariah und Astrabad, die letzte Station von letzterm Orte, was auch mit J. Chald. übereinstimmt, der sie an die Grenze von Djordjan legte. Wir können daher auch über die Lage der alten Verschanzungsmauer, von welcher auch bei andern Autoren die Rede ist, nicht mehr in Zweifel sein und dürfen noch weniger ihre frühere Existenz bezweifeln. Vergl. darüber Ritters Erdkunde Bd. 8. S. 359. Bei Abulf. Geogr. p. 437 heißt die östlichste Stadt von Tabaristan Tamischa.

bis an das kaspiſche Meer führte und die ſchon die Perſer errichtet haben ſollen, um ſich vor den Einfällen der Türken zu ſchützen.

Abd Allah Ibn Tahir ſandte ſeinen Oheim Haſan Ibn Huſein nach Djordjan (Gurkan) mit einer bedeutenden Heeresabtheilung, um Maziar von dieſer Seite her einen Damm zu ſetzen. Seinen Freigelaſſenen Haſſan Ibn Djebele ſandte er mit 4000 Mann über Kumis an das Gebirge Scherwin [1]) und Mutaßim ſelbſt ließ noch eine Heeresabtheilung über Rei gegen Dinawend [2]) rücken, um ihn auch zugleich von der ſüdweſtlichen Seite her anzugreifen. Trotz aller dieſer Angriffe hätte ſich doch Maziar in ſeinen unzugänglichen Gebirgen längere Zeit behaupten können, wenn er ſtatt Gewalt zu brauchen, ſich die Liebe und Treue ſeiner Unterthanen zu erwerben geſucht hätte, er war aber ſelbſt dieſen als Tyrann und Uſurpator verhaßt und ward darum von allen Seiten verrathen. Zuerſt gingen die Truppen, welche unter Maziars Feldherrn Serrechſchan die Schanzen vertheidigen ſollten, die den Zugang zwiſchen Temis und dem Meere verſperrten, zu denen Haſans über und lieferten ihnen ſogar ihren Feldherrn und deſſen Bruder aus. Bald darauf unterhandelte Karin Ibn

---

1) Scherwin iſt wahrſcheinlich der Name des ſüdöſtlichen Abhangs des Alburgsgebirgs.

2) Sowohl bei J. Ath. als J. Chald. ſteht deutlich Dinawend und nicht Demawend, wie dieſer Berg gewöhnlich genannt wird. Eben ſo heißt er bei Edriſi II. 176 u. 180. J. Chall. im Leben des Abu Bekr Alſchibli ſchreibt Dumbawend (eigentlich Dunbawend, das aber Dumbawend ausgeſprochen wird), und ſetzt hinzu, daß manche dieſe Stadt, im Bezirke von Rei, Demawend nennen, daß aber erſtere Schreibart die richtigere ſei. Daſſelbe lieſt man bei Abulf. Geogr. p. 420. Für Nichtorientaliſten müſſen wir bemerken, daß Dunbawend und Dinawend mit gleichen Buchſtaben geſchrieben werden und ſich nur durch Punkte von einander unterſcheiden, daher die leichte Verwechslung in den Handſchriften.

Schehrjar, ein Vetter [1]) Maziars, dessen Vater im Besitze von Tabaristan gewesen war, mit Hassan Ibn Djebele und versprach ihm das Gebirge Scherwin und die Stadt Saria zu überliefern, wenn er ihm das Fürstenthum seiner Ahnen als Leben zusichern wollte. Hassan berichtete dies an Abd Allah Ibn Tahir und da dieser einwilligte, lud Karin mehrere Generäle und Maziars Bruder Abd Allah Ibn Karin, welcher den Oberbefehl in diesem Bezirke hatte, zu einem Festmahle ein, ließ sie dann fesseln und dem Hassan ausliefern, der hierauf Saria und das Gebirge Scherwin besetzte. Dem Beispiele Karins folgte bald auch Kuhjar, ein Bruder des Maziar. Er befreite den, seit der Empörung eingekerkerten arabischen Präfekten Mohammed Ibn Musa Ibn Hafß, sandte ihn zu Hassan, bat um die Herrschaft über das Bergland, das seinen Ahnen unterthan gewesen und versprach seinen Bruder zu überliefern. Man war bald des Handels einig, aber Hassan war unvorsichtig genug, einem der Boten Kuhjars sein Pferd zu rauben, so daß er Kuhjar beschwor, mit einem solchen Manne kein Bündniß zu schließen. Kuhjar erschien daher nicht an dem mit Hassan verabredeten Tage und unterhandelte mit Hasan, der alsbald nach Churramabad eilte, wohin ihn Kuhjar bestellt hatte. Hasan gestattete dem Verräther das Gleiche, was ihm von Hassan zugesagt worden war, er ließ daher seinen Bruder glauben, er habe in seinem Namen unterhandelt und volle Gnade für ihn erhalten, so daß er sich selbst eines Nachts in die Mitte der Araber begab [2]). Diese legten

---

1) J. Ath. a. a. O. Bei J. Chald. heißt er „Bruderſohn" Maziars, was unrichtig ist. Er war wahrscheinlich ein Bruder des von Maziar gestürzten Sabur oder Schapur.

2) So bei J. Ath. u. J. Chald. Letzterer setzt aber dann noch hinzu: „Nach einigen Berichten ward Maziar von einem Vetter verrathen, welchem die Herrschaft über die drei Berge von Tabaristan gebührte, während Maziar nur über die Ebenen regieren sollte (den er aber seines Antheils beraubt hatte). Als Maziar den Arabern

ihn alsbald in dieſelben Ketten, mit denen er bei der Erklärung ſeiner Unabhängigkeit den Präfekten des Chalifen, Mohammed Ibn Muſa Ibn Haßß, gefeſſelt hatte und Mohammed Ibn Ibrahim, der Anführer der Truppen des Chalifen bei Dinawend, führte ihn nach Samira, wo er neben Babek gehängt ward. Seine unermeßlichen Schätze gingen jedoch für den Chalifen verloren, denn als Kuhjar, nach ſeinem Verrathe, ſie den Arabern zuführen wollte, ward er von Maziars Mamluken erſchlagen, die ſie dann unter ſich theilten und nach Deilem flohen.

Gleichzeitig mit der Empörung in Tabariſtan, welche erſt im J. 224 unterdrückt ward, fand eine andere in Adſerbidjan ſtatt, an welcher ebenfalls Affchin betheiligt war, oder für die er wenigſtens verantwortlich gemacht ward. Er hatte nämlich, nach beendigtem Kriege mit Babek, vom Chalifen die Statthalterſchaft von Adſerbidjan erhalten, nach längſt eingeriſſenem Mißbrauche aber, dieſe Provinz nicht ſelbſt verwaltet, ſondern einen ſeiner Verwandten, mit Namen Mankchur [1]), als Unterſtatthalter dahin geſchickt. Dieſer bemächtigte ſich der Schätze Babeks ohne dem Chalifen eine Anzeige davon zu machen, und als der Oberpoſtmeiſter Letztern davon in Kenntniß ſetzte, ließ er ihn einſperren und hätte ihn ſogar

---

den Gehorſam aufkündigte, rief er ſeinen Vetter aus der Ebene zu ſich und vertraute ihm die ſchwierigſten Poſten an, weil er hoffte er würde es mit ihm gegen die Araber halten. Er ließ ſich aber mit Haſan in einen Briefwechſel ein und machte ihn auch mit dem Schreiben Affchins an Maziar bekannt, und erbot ſich dieſen zu verrathen, wenn man ihm das Erbtheil ſeiner Väter zuſichern wollte, denn als Mamuns Vezier Haſan Ibn Sahl dem Maziar die Statthalterſchaft von Tabariſtan verlieh, nahm er ſeinem Vetter auch die von ihm beherrſchten Gebirge weg. Haſan ſtellte ihm ein Schreiben des Abd Allah Ibn Tahir zu, worin ihm alle ſeine Forderungen zugeſtanden wurden, worauf er ihm die Päſſe in das Gebirge öffnete und ſie belagerten dann Maziar bis er ſich ergab. Nach Andern ward er auf der Jagd gefangen genommen u. ſ. w."

1) So bei J. Ath. f. 191. Bei J. Chald. f. 51 heißt er Mankdjur.

hinrichten lassen, wenn ihn nicht die Bewohner von Ardebil beschützt hätten, die er aber deshalb förmlich bekriegte. Mutaßim nöthigte daher Afschin ihn zurückzurufen, und da er den Gehorsam verweigerte, sandte er Bogha mit Truppen gegen ihn, die ihn aus Ardebil vertrieben. Er behauptete sich indessen noch einige Zeit in einer der Burgen Babeks, die er wieder befestigt hatte, ward aber, wie Maziar, von seinen eigenen Leuten verrathen und im Jahr 225 dem Bogha ausgeliefert [1]), der ihn nach Samira brachte, wo er eingekerkert ward.

Diese beiden Empörungen, verbunden mit den wiederholten Anklagen des Abd Allah Ibn Tahir, mußten nothwendig den Sturz Afschins herbeiführen. Dies fühlte er recht wohl und faßte daher den Plan nach Armenien zu fliehen, das auch noch zu seiner Statthalterschaft gehörte, und von dort aus über das kaspische Meer nach seiner Heimath zurückzukehren. Er merkte aber bald, daß ihn Mutaßims Spione von allen Seiten umgaben, so daß an kein Entweichen zu denken war. Er veranstaltete daher ein großes Festmahl, zu dem er alle Großen, deren Aufsicht er fürchtete, einladen ließ, und hoffte doch bei dieser Gelegenheit in der Nacht entkommen zu können. Unglücklicherweise mißhandelte er an diesem Tage einen seiner Mamluken auf eine so grausame Weise, daß er sich bei Itach beklagte und dieser ihn dann auf Befehl des Chalifen festnahm [2]). Afschins Einker-

---

1) Nach andern Berichten capitulirte er mit Bogha, wahrscheinlich nachdem ihn seine Leute verlassen hatten. J. Ath. f. 192. J. Chald. a. a. O.

2) Dies berichtet J. Chald. f. 52. Nach J. Ath. f. 194 wollte er den Chalifen und alle Generäle vergiften, aber einer seiner Freunde, Awachir Aloschrusni, äußerte sich tadelnd über ein solches Beginnen. Ein Diener, der Awachir hörte, berichtete es Afschin, welcher dann Awachir mit dem Tode bedrohte. Awachir erfuhr es wieder durch einen andern Diener und floh zu Mutaßim und entdeckte ihm Alles. Dieser Bericht verdient aber um so weniger Glauben, als wir sogleich

kerung ward aber geheim gehalten, bis man ſich ſeines Sohnes Huſein bemächtigt hatte, welcher Präfekt in Transoranien war und daſelbſt, ſo wie Afſchin ſelbſt, einen großen Anhang hatte. Abd Allah Ibn Tahir ernannte ihn daher zum Statthalter von Buchara, ſchrieb aber dem bisherigen Statthalter Nuh Ibn Aſad ihn ſogleich gefangen zu nehmen und ihm zu ſchicken [1]). Erſt als von dieſer Seite nichts mehr zu fürchten war, ward Afſchin förmlich als Hochverräther angeklagt. Da es jedoch an genügenden Beweiſen fehlte, Mutaßim aber den großen Anhang Afſchins, auf den zum Theil ſeine Macht ſich ſtützte, von deſſen Schuld überzeugen mußte, ward er auch zugleich des Verrathes am Islam beſchuldigt und ein förmliches Tribunal gebildet, um ihn zu richten. Wir theilen, ſo viel uns von den Gerichtsverhandlungen bekannt iſt, hier mit, weil ſie in manchen andern Beziehungen belehrend ſind und uns beſonders auch zeigen, wie noch zu jener Zeit neben dem Islam die Religion der Perſer ſich erhalten und in einigen Provinzen Transoraniens ſogar öffentlich geduldet ward. In Gegenwart des Kadhi Ahmed Ibn Abi Dawud, des Veziers Mohammed Ibn Abd Almalik Ibn Azzejjat und aller hohen Militär- und Civilbeamten ward folgendes Verhör vorgenommen. Zuerſt traten zwei Bewohner von Sogd als Kläger auf und ſagten, ſie ſeien, der Eine als Imam und der Andere als Muadſſin (Gebetausrufer) in ihrer Heimat von Afſchin gegeißelt worden und zeigten noch an ihrem Körper die Male von der erlittenen Geißelung. Ibn Azzejjat fragte nach der Urſache dieſer Mißhandlung. Afſchin antwortete: dieſe Männer haben mit Gewalt einen Tempel zerſtört und in eine Moſchee verwandelt,

---

bei den Gerichtsverhandlungen ſehen werden, wie man alles aufbot, um Afſchin verurtheilen zu können, von dieſem Vergiftungsverſuche aber keine Rede iſt, obgleich dies allein doch genügt hätte, um über ihn die Todesſtrafe zu verhängen.

1) J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 52.

ich mußte sie deshalb bestrafen, denn die Beibehaltung dieses Tempels war den Bewohnern der Stadt vertragsmäßig zugesichert. Ibn Azzejjat fragte hierauf: was bedeutet das mit Gold und Edelsteinen verzierte Buch, das sich in deinem Hause befindet und das irreligiöse Lehren enthält? Affchin antwortete: Es ist ein Buch, das ich von meinen Vätern geerbt und das sie mir wegen der reinen Moral, die es enthält, anempfohlen. Ich ließ es verziert, wie es war, nahm die guten Lehren daraus und ließ das Irreligiöse unbeachtet; ich glaubte keineswegs hierdurch dem Islam zuwider zu handeln. Jetzt trat ein Mobed hervor und erklärte, Affchin esse das Fleisch erwürgter Thiere [1]) und habe auch ihn dazu bereden wollen, indem er ihm sagte, es sei zarter als das geschlachteter Thiere. Ferner habe er eines Tages gesagt: Ich habe mich zu Allem von den Arabern zwingen lassen, ich habe mich von Oliven genährt, bin auf Kameelen geritten, habe Sandalen getragen, doch zur Beschneidung konnten sie mich nicht bringen. Affchin wendete sich zu den Richtern und fragte sie: wie könnt ihr in Glaubenssachen einen ungläubigen Magier als Zeugen anhören [2])? Hierauf trat ein Fürst von Soghd aus den Reihen und fragte Affchin, ob ihn nicht die Bewohner von Ofruschna in ihren

---

1) Bekanntlich ist den Muselmännern, wie den Juden, verboten von einem Thiere etwas zu genießen, das nicht mit einem Messer geschlachtet worden und wo nicht beim Schlachten „im Namen Gottes des Allbarmherzigen" gesagt worden ist. Darum dürfen auch orthodoxe Muselmänner eben so wenig, als Juden, bei Christen Fleisch essen, während Erstere bei Letztern, weil sie wissen, daß sie die Vorschrift des Schlachtens mit ihnen gemein haben, ohne Bedenken jede Speise annehmen können. Christen, welche im Oriente häufig Mohammedaner einladen, müssen daher immer auch einen muselmännischen Koch halten.

2) Der Mobed, so bemerkt J. Ath., war nämlich damals noch Magier und bekehrte sich erst unter dem Chalifen Mutawakkil zum Islam. Wir sehen also einen persischen Mobed am Hofe eines Chalifen, der Ahmed Ibn Hanbal geißeln ließ, weil er in der Lehre des Korans nicht mit seinen Hoftheologen übereinstimmte! —

Briefen an ihn Choda, das heißt Allah, nennen? Allerdings, antwortete Afschin, doch nur, weil sie daran gewöhnt sind ihre Fürsten so zu betiteln und wollte ich sie davon abhalten, so wäre es um ihren Gehorsam geschehen. Der gefangene Maziar bezeugte dann, Afschins Bruder habe in seinem Namen seinem Bruder Kuhiar geschrieben: Unser Glaube konnte nur durch Babek, durch dich und durch mich wieder gehoben werden. Babek ist durch seine Dummheit zu Grund gegangen, denn er hat meinen Beistand von sich gewiesen. Empörst du dich jetzt, so wird kein Anderer als ich gegen dich geschickt, gehe ich dann mit meinen tapfern Kriegern zu dir über, so können wir nur noch von Arabern, Afrikanern und Türken bekriegt werden. Die Araber sind wie Hunde, denen man einen Brocken hinwirft und die man dann auf das Haupt schlägt, die Westländer sind im Augenblicke aufgerieben, die Türken taugen nur so lange etwas, bis sie ihre Pfeile abgeschossen, dann werden sie von der Reiterei leicht zusammengeworfen und so könnte unser Glaube sich wieder wie zur Zeit der Perserherrschaft erheben. Auf diese Anklage erwiederte Afschin, er sei keineswegs verantwortlich für das, was sein Bruder ohne sein Wissen geschrieben, übrigens wenn auch dieser Brief von ihm selbst wäre, so hätte er ihn in keiner andern Absicht geschrieben, als durch neue Siege sich noch mehr die Achtung des Chalifen zu erwerben, so wie in der That Abd Allah Ibn Tahirs Ansehen durch diesen Feldzug noch gehoben wurde. Afschin konnte nicht gesetzmäßig zum Tode verurtheilt werden, er ward aufs neue unter Bogha's Aufsicht eingekerkert, bekam aber so wenig Nahrung, daß er im Schaban des Jahres 226 vor Hunger starb. Nach seinem Tode wollte man dann ein Götzenbild und persische Religionsbücher in seinem Hause gefunden haben, so daß man seine Leiche noch hängen ließ und sie dann verbrannte [1]). Von

1) Z. Ath. f. 197. Afschin ließ dem Mutaßim vor seinem Tode sagen: „Ich gleiche einem Kalbe, das jemand aufzog und das, als

Maziar hatte Mutaßim wahrscheinlich ein entschiedeneres Zeugniß gegen Afschin erwartet, denn sobald er es abgelegt hatte, ward er todt geprügelt, woraus wohl klar wird, daß die bei Afschin beobachteten Formalitäten nicht auf Liebe zur Gerechtigkeit, sondern auf Furcht vor dessen zahlreichen Freunden beruhten. Ueberhaupt war Mutaßim nicht weniger Despot als seine Vorgänger und die Gerichtsbarkeit lag auch zu seiner Zeit mehr in seinen eignen Händen und denen seiner Veziere und Feldherrn, als in denen der Kadhi's, obgleich der Großkadhi Mohammed Ibn Abi Dawud auch bei Mutaßim in höchstem Ansehen stand und großen Einfluß auf ihn hatte. Dies werden wir an einzelnen Beispielen zeigen, und nur vorher noch zwei anderer Empörungen erwähnen, die unter Mutaßim vorfielen, und von denen die eine erst nach seinem Tode unterdrückt ward, so daß er nie mehr daran denken konnte, sich in einen neuen Krieg mit den Griechen einzulassen.

In der Provinz Moßul rotteten sich die Kurden zusammen und erkannten Djafar Ibn Feherdjes als ihr Oberhaupt an. Es schloß sich ihnen auch bald allerlei sonstiges Gesindel an, das von keiner Obrigkeit mehr etwas hören wollte und das ganze nördliche Mesopotamien mit Raub und Mord erfüllte. Der Chalife zog Truppen zusammen und ließ sie unter dem Oberbefehle des Abd Allah Ibn Assejjid, den er auch zum Statthalter von Moßul ernannte, gegen die Rebellen ziehen. Abd Allah lieferte den Rebellen ein Treffen

---

es fett war, seine Freunde zu verzehren wünschten. Um den Herrn zu bewegen es zu schlachten, sagten sie, es habe sich in einen Löwen verwandelt und ihr ganzer Anhang mußte dies bezeugen." Nach einigen Berichten bei J. Chald. ward Afschin hingerichtet, doch das ist nicht wahrscheinlich; gewiß ist wenigstens, daß Maziar, der doch noch beim Verhöre war, schon im J. 225 starb, Afschin aber erst im Schaban (8. Monat) des J. 226, ohne daß von einem neuen Vergehen oder einer neuen Anklage die Rede wäre. Mutaßim wagte es wahrscheinlich nicht ihn hinrichten zu lassen, sondern ließ ihn langsam hinsterben und noch nach seinem Tode verläumden.

und vertrieb sie aus Badis, wo sie ihr Lager aufgeschlagen hatten. Sie zogen sich aber in das Gebirge zurück und Abd Allah war unvorsichtig genug, ihnen auf ihm unbekannten, schwer zugänglichen Wegen nachzusetzen. Plötzlich fand er sich, ohne daß er es ahnte, in einer Gebirgsschlucht vom Feinde umzingelt, der alle Ausgänge besetzt hatte. Er suchte vergebens sich mit dem Schwerdte in der Hand durchzuschlagen und die Meisten seiner Leute wurden von den Kurden theils zusammengehauen, theils von den Steinen zertrümmert, die von den Bergen herab auf sie gestürzt wurden. Mutaßim mußte frische Truppen nach Moßul schicken und erst im folgenden Jahre (226=840—41), als Itach, der an Abd Allah's Stelle den Oberbefehl übernommen hatte, in einem Gefechte in dem Gebirge Dasir den Häuptling Djafar erschlug, zerstreuten sich die Rebellen [1]).

Kaum war in Mesopotamien die Ruhe hergestellt, so ward Palestina der Schauplatz eines weit gefährlicheren Aufstandes, weil hier immer noch viele Sympathien für die Omejjaden vorhanden waren, so daß jeder Tumult alsbald auf einen Umsturz der Dynastie hinzielte. Veranlassung zu diesem Aufstande gab ein Soldat, der mit Gewalt in das Haus des Abu Harb Aljamanij, eines Bewohners von Palestina, eindrang und die Frau, die ihn nicht einlassen wollte, schlug. Als Abu Harb nach Hause kam und das Vorgefallene vernahm, fiel er über den Soldaten her und erschlug ihn. Er floh dann in das Jordangebirg, zog, mit verschleiertem Gesichte, Aufruhr und Unabhängigkeit vom Chalifen predigend, im Lande umher, gab sich für einen Sprößling aus dem Geschlechte Omejja's aus und hatte bald einen so mächtigen Anhang, daß Nadja Ibn Ejjub, den Mutaßim mit Truppen nach Palästina sandte, es nicht wagte ihn anzugreifen und erst im folgenden Jahre, als Wathik schon auf dem Throne war, wurde Abu Harb, der wegen des Schleiers,

1) J. Ath. f. 192. J. Chald. a. a. O.

den er trug, unter dem Namen Almubarka bekannt ward, von Abu Radja geschlagen und nachdem 20,000 Mann an seiner Seite gefallen, gefangen nach Samira geführt [1]).

Folgende Thatsachen bestätigen unsere Ansicht über die Gerechtigkeitspflege unter Mutaßim und beweisen einerseits, daß Mutaßim nur aus Politik der Verurtheilung Afschins allen Schein von Gesetzlichkeit geben wollte, andererseits daß dieser, wenn auch vielleicht nicht wegen der ihm aufgebürdeten Verbrechen, doch wegen anderer Gewaltthätigkeiten strafbar war.

Afschin beneidete den uns schon bekannten Feldherrn Abu Dulaf sowohl wegen seiner Tapferkeit als wegen seiner unvergleichbaren Beredsamkeit und vollkommener Beherrschung der arabischen Sprache. Er intriguirte daher gegen ihn und stellte Zeugen auf, welche ihn als Mörder und Verräther anklagten. Er ließ ihn dann gefangen nehmen, saß zu Gericht und verurtheilte ihn sogleich, auf die Aussage der von ihm aufgestellten Zeugen, zum Tode. Ahmed Ibn Abi Dawud erhielt Kunde davon und eilte sogleich mit einigen Gerichtspersonen zu Afschin. Da kein Augenblick zu verlieren war, indem der Scharfrichter schon bereit war den Verurtheilten hinzurichten, sagte er zu Afschin: „der Fürst der Gläubigen sendet mich zu dir und befiehlt dir durch mich, dem Abu Dulaf nichts zu leid zu thun und ihn mir zu überliefern.“ Zu den Gerichtspersonen gewendet, sagte er dann: „Ihr seid meine Zeugen, daß ich Afschin den Befehl des Fürsten der Gläubigen mitgetheilt und daß Abu Dulaf noch am Leben und in voller Gesundheit.“ Afschin blieb keine andere Wahl, als Abu Dulaf frei zu geben. Ahmed eilte dann zum Chalifen, erzählte ihm, was zwischen Afschin und Abu Dulaf vorgefallen und

1) J. Ath. f. 197 u. Bd. II. f. 1. J. Chald. f. 52. Es sollen sich 100,000 Mann um ihn versammelt haben, die ihn für den Sofjanij hielten, von dem schon oben die Rede war. Auch Ibn Beihas, Häuptling der Jemeniden, machte gemeine Sache mit ihm.

geſtand, daß er, um dieſem das Leben zu retten, es gewagt habe, ſich als Träger einer Botſchaft auszugeben, die er nicht empfangen. Mutaßim verzieh ihm und begnadigte Abu Dulaf, Aſſchin kam aber doch mit einem einfachen Verweiſe davon, obgleich er dem Leben eines der angeſehenſten Staatsmänner in der Hauptſtadt ſelbſt, bei der Anweſenheit des Chalifen und des Oberrichters, ohne die Entſchloſſenheit Ahmeds ein Ende geſetzt hätte [1]).

Der Chalife war gegen den Barmakiden Mohammed Ibn Aldjahm aufgebracht und verurtheilte ihn zum Tode. Er lag ſchon hingeſtreckt, um den Todesſtreich zu empfangen, als Ahmed, der deſſen Unſchuld kannte, kein anderes Mittel wußte ihn zu retten, als des Chalifen Eigennutz anzuregen. Er ſagte ihm: wie kannſt du ſein Vermögen einziehen, wenn du ihn hinrichten läßt? Wer hindert mich daran? fragte Mutaßim. Gott, antwortete der Kadhi, ſein Geſandter und die Gerechtigkeit des Fürſten der Gläubigen verbieten dir die Erben ihrer Güter zu berauben, wenn du nicht geſetzliche Beweiſe von der Schuld des Hingerichteten lieferſt, darum wäre es klüger von dir, ihm, ſo lange er noch beim Leben iſt, zu befehlen, das, was er veruntreut hat, herauszugeben. Mutaßim verſchob die Vollziehung des Todesurtheils und ließ Mohammed ins Gefängniß führen und die Sache endete mit deſſen Befreiung gegen Entrichtung einer bedeutenden Geldſumme [2]).

Wir ſehen hier, daß ſelbſt der beliebte Kadhi nicht geradezu dem Chalifen ſagen konnte, er habe kein Recht über das Leben dieſes Mannes, nur von ſeinen Gütern durfte er reden, weil wahrſcheinlich bei Confiscationen von Waiſengut gewiſſe Formalitäten zu beobachten waren, die ſelbſt der Chalife nicht gut umgehen konnte. Weniger Umſtände wurden mit dem Vermögen der Lebenden gemacht, ſelbſt dem Vezier

1) J. Chall. I. 63.
2) Ebendaſ. p. 64.

Alfadhl Ibn Merwan wurden, als er im Jahr 221 in Ungnade fiel und ſeines Amtes entſetzt ward, 1,000,000 Dinare und für eine gleiche Summe Gold- und Silbergefäße und Edelſteine abgenommen [1]). Ihm folgte zuerſt Ahmed Ibn Ammar und dann Mohammed Ibn Abd Almalik Ibn Alzejjat [2]), der zwar mit Ahmed Ibn Abi Dawud ſich nicht vertragen konnte, doch nicht weniger als er von den damaligen Dichtern beſungen ward [3]).

Dem Einfluſſe des Ahmed Ibn Abi Dawud und der genannten Veziere muß wohl die auch unter Mutaßim fortdauerde Pflege des Studiums griechiſcher Wiſſenſchaft zugeſchrieben werden, denn Mutaßim ſelbſt war eben ſo roh und unwiſſend, als Mamun gebildet und gelehrt war. Wir wiederholen hier nicht die Namen der chriſtlichen Aerzte und Philoſophen, die ſchon unter früheren Chalifen als Lehrer und Ueberſetzer thätig waren und es auch unter Mutaßim blieben. Nicht übergehen dürfen wir die jüdiſchen Aerzte Zein Altabari und deſſen Sohn Abul Haſan Ali Ibn Sahl [4]). Erſterer übertrug nicht nur mediciniſche, ſondern auch philoſophiſche und mathematiſche Werke ins Arabiſche. Sein Sohn war Secretär des Fürſten Maziar Ibn Karin, ließ ſich dann, wahrſcheinlich nach deſſen Sturze, in Samira nieder und legte vor dem Chalifen ſelbſt das Islamitiſche Glaubensbekenntniß ab. Der berühmte Arzt Razi war ſein Schüler. Eine beſondere Erwähnung verdient aber der auch in Europa nicht nur dem Namen, ſondern auch einem Theile ſeiner Werke nach bekannte Alkindi [5]), der erſte bedeutende gelehrte Araber

---

1) J. Chall. II. 477.

2) So bei J. Chall. a. a. O. Nach J. Ath. f. 169 u. J. Chald. f. 57 folgte gleich auf Fadhl Mohammed Ibn Abd Almalik.

3) S. einige Verſe Abu Tammams bei J. Chall. II. 38.

4) Wüſtenfeld a. a. O. S. 20.

5) Vergl., außer den ältern Werken, J. Chall. I. S. 355. Wüſtenfeld a. a. O. S. 21 und Wenrich a. a. O. S. 171 u. ff.

im europäiſchen Sinne des Worts, der darum auch mit Recht vorzugsweiſe der Philoſoph der Araber genannt wird. Er ſtammte aus dem edlen Geſchlechte Kinda, das zwar unter perſiſcher Oberherrſchaft, doch ziemlich unabhängig, in Hira regierte. Sein Name war Abu Juſuf Jakub, Sohn des Iſhak Ibn Sabbah, welcher unter Raſchid und Mamun Gouverneur von Kufa war. Er ſtudirte in Baßra, was zu ſeiner Zeit aus griechiſchen, perſiſchen und indiſchen Werken der Philoſophie, Medicin und Mathematik bekannt war, las bald die griechiſchen Autoren in der Urſprache und machte ſich ſowohl durch ſeine ſelbſtſtändigen Arbeiten mediciniſchen und aſtronomiſchen Inhalts, als durch ſeine Commentare und Ueberſetzungen der griechiſchen Philoſophen und Mathematiker berühmt. Schon Mamun hatte ihn nach Bagdad gerufen und als Ueberſetzer beſchäftigt und am Hofe Mutaßims genoß er das größte Anſehen.

Mutaßim, der achte Chalife und Sprößling aus dem Hauſe Abbas, ſtarb den 18. Rabia Awwal des Jahrs 227 [1]) (5. Januar 842) und hinterließ acht Söhne und acht Töchter. Er ward darum der Achter genannt, denn er hatte auch acht Jahre und acht Monate regiert, ein Alter von acht und vierzig

---

1) Nach Elmakin S. 143 als noch 12 Nächte vom Monat Rabia-l-Awwal übrig waren, alſo den 18., bei Abulfeda als 19 Tage vom Monate vorüber waren, bei J. Athir iſt zwiſchen dem Schluſſe des 1. und dem Anfange des 2. Bandes eine Lücke, ſo daß der Todestag Mutaßims fehlt, aber er ſcheint mit Elmakin übereinzuſtimmen, denn er ſetzt die Huldigung Wathiks auf den 18. Rabia I. Auch nach dem Cod. Goth. ſtarb Mutaßim Donnerstag, als noch 12 Nächte übrig waren; bei J. Kuteiba p. 234 hingegen als noch 11 Nächte übrig waren, bei J. Chald. f. 52 Mitte Rabia I. Letzterer kann um ſo weniger berückſichtigt werden, als er auch die Dauer des Chalifats auf 8 Jahre und 8 Monate angibt. Wir haben alſo nur zwiſchen dem 18. und 19. zu beſtimmen und laſſen uns auch hier wieder von dem Wochentage leiten, welcher ein Donnerstag war.

Jahren erreicht, es fanden ſich im Staatsſchatz bei ſeinem Tode 8,000,000 Dinare und eben ſo viel Dirhem, ſeine Geburt fiel in den Monat Schaban, den achten des Jahres, und er ſoll auch acht Feldzüge gemacht oder eigentlich angeordnet haben, nämlich gegen Babek und ſeine Anhänger, gegen die Zat, gegen die Aliden in Choraſan, gegen die Byzantiner, gegen den Fürſten von Tabariſtan, gegen die Rebellen in Adſerbidſan, gegen die Kurden und den Mubarka.

Mit Mutaßim beginnt die Reihe der Chalifen, deren Eigenname kaum mehr genannt wird, — er hieß Mohammed Abu Iſhak — und die nur noch unter dem ſelbſt angenommenen oder von ihren Vorgängern empfangenen, eine Beziehung zu Gott ausdrückenden, Beinamen bekannt ſind, ſo bedeutet Almutaßim Billahi der ſich auf Gott Stützende oder ihm Vertrauende.

Neuntes Hauptſtück.

Abu Djafar Harun Alwathik Billahi.

Aufſtand in Damask. — Radja Ibn Ejjub unterdrückt ihn. — Nimmt Mubarka gefangen. — Bogha's Kriege in Arabien. — Die Charidjiten in Djar Rabia. — Die Kurden im perſiſchen Irak. — Güterconfiſcationen. — Verſchwörung in Bagdad. — Hinrichtung des Ahmed Ibn Naßr. — Friede mit den Byzantinern. — Feldzug des Ahmed Ibn Said. Wathiks Krankheit und Tod. — Abd Allah Ibn Tahir und Aſchnas. — Wathiks Hinneigung zu den Aliden.

Mutaßims Sohn Alwathik ward bald nach dem Tode ſeines Vaters als Chalife anerkannt, er war ſechs und zwanzig Jahre alt und der Sohn einer griechiſchen Sklavin, welche Karatis hieß. Bald nach ſeiner Thronbeſteigung brach in Damask eine Empörung aus, deren Charakter nicht näher angegeben wird, die aber wahrſcheinlich mit dem Aufſtande in Paleſtina zuſammenhing und von Anhängern der Omejjaden ausging. Ein Theil der Rebellen belagerte den Präfekten von Damask in der Burg, die Uebrigen ſchlugen ihr Lager

in der Ebene Merdj Rahit auf. Radja Ibn Ejjub, der noch immer mit Mubarka am Jordan beschäftigt war, mußte auf Befehl des Chalifen gegen Damask ziehen, und erst als diese Rebellen, nach einem mörderischen Gefechte in Merdj Rahit, sich unterwarfen, wendete er sich wieder gegen Mubarka, den inzwischen ein Theil seiner Anhänger verlassen hatte, so daß er unterlag und gefangen nach Samira gebracht ward [1]).

Einen längern Kampf gegen die Behörden und Truppen des Chalifen führten die Beduinen in Arabien. Zuerst rotteten sich die Benu Suleim zusammen, plünderten die Dörfer um Medina aus, drangen sogar in die Stadt, tödteten mehrere Männer von den Benu Kinana und schleppten viele Waaren vom Bazar mit sich fort [2]). Mohammed Ibn Salih, der Statthalter von Medina, der mit seinen Truppen und Freiwilligen aus der Stadt gegen sie ausrückte, wurde mit Verlust zurückgeschlagen und die Rebellen machten nun den ganzen Weg zwischen Mekka und Medina unsicher. Wathik war genöthigt im J. 230 (844—45) Bogha mit seinen Türken nach Arabien zu schicken. Inzwischen verbreitete sich der Aufstand immer mehr und auch die Benu Hilal und Murrah kündigten den Gehorsam auf. Bogha schlug zuerst die Benu Suleim und führte tausend Gefangene nach Medina; dann unterwarfen sich die Benu Hilal in Dsat Irk und lieferten ihm auch 300 der Schuldigsten aus, die er ebenfalls nach Medina führte. Während er aber hierauf gegen die Benu Murrah und Fazarah ins Feld zog, welche Fadak genommen hatten, erbrachen die Gefangenen in Medina das Gefängniß und es gelang dem Gouverneur nur mit Hülfe der Schwarzen sie zu bemeistern [3]). Diese Sklaven miß-

---

1) J. Ath. T. II. f. 1. J. Chald. f. 52. Von den Damascenern wurden gegen 1500 Mann erschlagen, von den Truppen Radja's 300. Von den Anhängern des Mubarka gegen 10,000 Mann.

2) J. Ath. f. 4. J. Chald. f. 53.

3) J. Ath. f. 6. J. Chald. ebendas.

brauchten aber ihren Sieg, indem sie alle Gefangenen niedermetzelten, und auch andre Beduinen, welche in die Stadt kamen, beraubten und erschlugen, und nur mit Mühe gelang es Bogha wieder die Ordnung herzustellen. Im folgenden Jahre fielen mehrere Gefechte zwischen Bogha und den Benu Hilal vor und im Jahre 232 lieferten ihm die Benu Numeir und Jamama eine förmliche Schlacht und brachten ihm mehrere Niederlagen bei. Er verdankte seine Rettung und seinen Sieg nur einer ihm zu Hülfe herbeigeeilten Truppenabtheilung, welche den Feind im Rücken angriff [1]).

Während dieser Kriege in Arabien, fanden andre Unruhen in verschiedenen andern Provinzen des Reichs statt, denn die Herrschaft der Abbasiden und die Tyrannei ihrer Söldlinge ward immer verhaßter und der Chalife selbst war ein grausamer Wollüstling, dessen Persönlichkeit weder Liebe noch Achtung einflößte.

In Dijar Rabia erhoben sich die Charidjiten wieder unter Leitung des Mohammed Ibn Abd Allah und zerstreuten sich erst, als Ghanim Ibn Abi Muslim mit einem Heere gegen sie zog und ihr Häuptling gefangen ward [2]).

Im persischen Irak erlaubten sich die Kurden wieder allerlei Ungesetzlichkeiten, auch sie mußten mit Gewalt der Waffen unterworfen werden und auch sie wurden besonders mit Hülfe türkischer Truppen bekämpft, an deren Spitze Waßif stand [3]).

In Baghdad selbst war man mit Wathik eben so wenig zufrieden, als in den entlegenen Provinzen. Er hatte bald nach dem Antritte seiner Regierung mehrere höhere Beamte, besonders frühere Staatssecretäre, von denen er wußte, daß sie unter seinen Vorgängern viele Reichthümer gesammelt,

---

1) J. Ath. f. 9. Der Anführer der Hülfstruppen hieß Awachir Aluschrusni.

2) Ebendas. f. 7 im J. 231.

3) Ebendas. f. 8.

einkerkern lassen und nicht eher wieder in Freiheit gesetzt, bis sie alles, was sie, freilich nicht immer auf rechtlichem Wege, erworben hatten, wieder herausgaben [1]).

Während Wathiks Habgier alle begüterten Beamten und andere reiche Einwohner von Bagdad beunruhigte, empörte die Gelehrten, welche unter dem gemeinen Volke großes Ansehen und mächtigen Anhang hatten, seine fortgesetzte Verfolgung aller Orthodoxen, die weder in ihrer Ansicht über Ali's Rechte, noch über den Koran und andere dogmatische Punkte mit ihm übereinstimmten. Wathik war nähmlich auch, wie Mutaßim, Schiite, so weit es die Erhaltung seines Thrones gestattete, und Mutazalite, oder vielmehr ließ sich auch, wie sein Vorgänger, von Ahmed Ibn Abi Dawud und andern, welche sich zu diesen Sekten bekannten, leiten, denn ihm selbst lag an sinnlichen Genüssen aller Art viel mehr, als an spitzfindigen theologischen Fragen. An der Spitze der Tra-

---

1) Ebendas. f. 3. J. Chald. a. a. O. Als Veranlassung zu diesen Erpressungen wird erzählt: Wathik ließ sich eines Nachts von seinen Gesellschaftern die Geschichte seiner Vorgänger vortragen. Als es sich von dem Sturze der Barmakiden handelte, erzählten sie ihm, daß diese Veziere den Chalifen Harun Arraschid hintergangen und bedeutende Summen aus dem Staatsschatze unterschlagen hatten. Einst habe Harun eine Sklavin für 100,000 Dinare gekauft und der Barmakide Jahja ihm das Geld dazu verweigert. Als indessen der Chalife auf seiner Forderung bestand, sandte ihm Jahja das Geld in Silbermünzen und ließ es auf einen Haufen legen, um zu zeigen, wie viel er für eine Sklavin aufwenden wolle. Harun sandte die Sklavin zurück, behielt aber das Geld, legte eine eigene Schatzkammer an, stellte Untersuchungen über die Finanzen an und fand, daß die Barmakiden sie gewissenlos verwaltet hatten. Daß Wathiks Höflinge ein solches Mährchen von Harun, dem Großvater des Chalifen, erzählten, mag wohl sein, sie mußten sich hüten ihm die Wahrheit über diese auf Harun ein so ungünstiges Licht werfende Catastrophe zu berichten, den Historiker dürfen aber solche Anekdoten nicht irre führen, darum erwähnten wir sie nicht einmal im Leben Haruns.

ditionsgelehrten von Bagdad, welche gegen die Hoftheologen die Ewigkeit des Korans und andere von denselben als Götzendienst verworfene Lehren verfochten, stand Ahmed Ibn Naßr, ein Mann aus angesehener Familie, dessen Großvater Malik Ibn Heitham zu den ersten Missionären der Abbasiden gehört hatte [1]). Dieser ging förmlich damit um, Wathik, den er einen Ungläubigen nannte, vom Throne zu stürzen und entweder sich selbst oder einen andern von ihm und seinen Anhängern gewählten Chalifen an seine Stelle zu setzen. Ein gewisser Abu Harun warb unter dem Volke für seine Sache und gab jedem Geworbenen einen Dinar. Alles war schon zu einem Aufstande vorbereitet und sogar der Tag festgesetzt [2]), an welchem die Verschwornen unter Trommelschlag wohl bewaffnet zusammentreten, die Besatzung von Bagdad überfallen und den Chalifen als entthront erklären sollten. Unglücklicherweise betranken sich zwei der Verschwornen am Abende vor dem zur Schilderhebung bestimmten Tage und gaben in ihrer Trunkenheit das Signal zum Aufstande. Da dies gegen die Uebereinkunft war, merkten die Vorschworenen nicht darauf und es ward dem Mohammed Ibn Ibrahim, der in Abwesenheit seines Bruders Isshak die Stelle eines Polizeipräfekten vertrat, leicht, die Empörer zu verhaften und alle ihre Mitschuldigen zu entdecken, die er noch in derselben Nacht gefesselt nach Samira bringen ließ. Es scheint indessen doch, daß es auch hier, wie früher bei Afschin, an den gesetzlichen Beweisen fehlte, um Ahmed Ibn Naßr als Staatsverbrecher zu verurtheilen, er ward daher von Ahmed Ibn Abi Dawud und Abd Allah Ibn Isshak, dem Kadhi des westlichen Theils von Bagdad, für einen Ungläubigen (Kafir) erklärt, weil er der orthodoxen Tradition gemäß den Koran für ungeschaffen hielt, und auch glaubte, daß die Frommen

1) J. Ath. f. 6. J. Chald. ebendas.
2) Der 3. Schaban des Jahres 231. Die angef. Quellen.

einst Gott im Paradiese wirklich sehen würden [1]). Abd Allah behauptete, Ahmed habe in Folge dieser abgötterischen Lehren sein Leben verwirkt; ein anderer Kadhi ging in seinem Eifer oder in seiner Gefälligkeit gegen den Chalifen so weit, daß er sein Blut zu trinken forderte. Ahmed Ibn Abi Dawud wollte ihn gern retten, doch konnte er nichts anderes zu dessen Vertheidigung vorbringen, als daß er vielleicht wahnsinnig oder besessen sei und später sich wieder bekehren würde. Ahmed ward gar nicht angehört, Wathik ergriff selbst das Schwert Samßama, das von dem arabischen Helden Omar Ibn Maadi Kariba herrührte, und versetzte ihm mehrere Hiebe damit, ließ ihn dann enthaupten und mit der Inschrift hängen: „Dies ist das Haupt des ungläubigen irreligiösen Polytheisten Ahmed Ibn Naßr."

Theophilus hätte alle diese Bewegungen im Herzen des Islams benützen können, um die unter Mutaßim erlittene Niederlage zu rächen, aber auch er war in den letzten Jahren seiner Regierung in den Kampf gegen Götzendiener anderer Art, gegen die Bilderverehrer nähmlich, verwickelt, die

---

1) Zu den Streitfragen zwischen den Mutazaliten und den Orthodoxen gehört auch die, ob am Tage der Auferstehung sich Gott den Menschen sichtbar offenbart. Dafür spricht eine Tradition, derzufolge Mohammed gesagt haben soll: „Ihr werdet einst euern Herrn schauen wie den Vollmond." Die Mutazaliten halten dies für eine Verkörperlichung der Gottheit und deuten diese Tradition dahin, daß der Mensch nach dem Tode Gott mit den geistigen Augen schauen, das heißt mit seiner Vernunft erkennen wird. Eine andere Tradition, auf die sich Ahmed auch, in Anwesenheit des Chalifen, berufen haben soll, lautet: „Gott wird einst das Herz des Menschen zwischen seine Finger nehmen und es herumdrehen (von allen Seiten beschauen). Die Orthodoxen nehmen zwar auch an, daß Gottes Körper von dem der Menschen verschieden ist, aber die Mutazaliten geben keinerlei Materie zu und deuten auch diese Sage bildlich. Ahmed soll fortwährend ausgerufen haben: O du, der du die Herzen herumdrehest (mukallibu-l-kuluba), befestige mein Herz in deinem Glauben!

seine eigene Schwiegermutter und Gemahlin unterstützten [1]), und brauchte seine Truppen in Sicilien. Theodora, die vom Jahre 842 an die Zügel der Regierung lenkte, war zuerst mit Bekämpfung der Bilderfeinde beschäftigt und dann in einen unglücklichen Krieg gegen die Kretenser verwickelt, deren Flotte im Jahr 844 sogar die Hauptstadt bedrohte. Die Waffen ruhten daher in Kleinasien zwischen dem Kaiser und dem Chalifen und im Jahr 231 [2]) wurden sogar am Flusse Lamus, nicht weit von Tarsus, die Gefangenen gegenseitig ausgetauscht. Die Zahl der Muselmänner soll 4460 Männer und 800 Frauen gewesen sein, die der Christen aber nur 100, doch wahrscheinlich größtentheils hochgestellte und angesehene Männer, die nach der Einnahme von Amorium weggeführt wurden, so daß vermuthlich für einen Christen mehrere Moslimen freigegeben und die Uebrigen für Geld ausgelößt werden mußten oder gegen griechische Sklaven, welche Wathik in Bagdad und den angrenzenden Provinzen aufkaufen ließ[3]). Wathik befahl übrigens dem bei dem Austausche anwesenden Statthalter der Grenzfestungen, Ahmed Ibn Said, nur diejenigen loszukaufen, die sich von der orthodoxen Lehre über die Ewigkeit des Korans und die sichtbare Offenbarung Gottes lossagen. Bald nach

---

1) S. Schlosser a. a. O. S. 533 u. ff.

2) Am zehnten Muharram, gleich dem 16. September 845. J. Ath. f. 8. J. Chald. f. 54.

3) Nach Bar Hebr. p. 164 ward Kopf gegen Kopf ausgetauscht und die Griechen weigerten sich anfangs unter diesen Bedingungen den Tausch einzugehen, weil sie nur Krieger gefangen genommen, die Araber dagegen meistens nur Arbeiter oder Frauen oder Kinder boten. Da aber, wie wir im vorhergehenden Hauptstücke bemerkt, unter Mutaßim kein Gefangenenaustausch statt fand, so mußte doch den Griechen viel daran liegen die in Amorium gefangenen Feldherrn wieder zu befreien. Die Zahl der Gefangenen gibt Bar Hebr. auf 4362 an, auch nennt er den Fluß Seleucus statt Lamus, wie bei J. Ath. und J. Chald. Derselbe setzt auch den folgenden Feldzug fälschlich in das Jahr 841.

dem Austausche der Gefangenen machte indessen der genannte Statthalter einen Einfall in das byzantinische Gebiet, ward aber von den Griechen zurückgeschlagen und verlor viele Leute, die theils vom Feinde erschlagen oder gefangen wurden, theils erfroren, oder im Flusse Bedendun ertranken [1]). Wathik setzte den Krieg nicht weiter fort, sondern begnügte sich damit den unglücklichen Statthalter zu entsetzen und seine Stelle dem Nașr Ibn Hamza Alchuzaij zu übertragen [2]).

Wathik starb in Folge seiner Ausschweifungen und der gegen seine Wassersucht angewandten Heilmittel, am 23. Dsu-l-Hidjah des Jahres 232 (= 10. August 847) [3]). Sein üppiges Leben soll ihm nämlich die Wassersucht zugezogen haben; er suchte auf den Rath seines Arztes in einem Backofen einige Linderung, ward aber, als man ihn zum zweitenmale aus einem noch stärker geheizten Ofen herausnahm, todt gefunden, vielleicht auch erstickt. Sein thatenloses Chalifat hatte nur eine Dauer von fünf Jahren neun Monaten und einigen Tagen gehabt und sein Leben nur von zwei und dreißig Jahren. Zwei Jahre vor ihm starb der oft genannte Statthalter von Chorasan, Abd Allah Ibn Tahir, der zwar als unabhängiger Fürst angesehen werden kann, in der That aber doch stets für das Wohl des Reichs besorgt war, so daß auch der Chalife bald nach Abd Allahs Tode dessen Sohn

---

1) J. Alh. a. a. O. gibt den Verlust der Araber nicht näher an, nach J. Chald. wurden 100 Mann von Regen und Schnee aufgerieben und eben so viele gefangen, die Zahl der Getödteten und Ertrunkenen gibt auch er nicht an.

2) Die angef. Quellen, auch Halebi ed. Freytag p. 24 des Textes.

3) Es war ein Mittwoch, nach J. Kuteiba p. 234 und Elmakin p. 147. Dies bestimmte mich um so mehr den 23. anzunehmen, obgleich es in den arabischen Quellen blos heißt: „als noch 6 Tage vom Monate übrig waren," was auch auf den 24. passen würde, wenn der Monat 30 Tage gehabt hätte, denn dies läßt sich nicht immer nach dem art de vérifier les dates bestimmen.

Tahir an ſeine Stelle ſetzte, oder wenigſtens als deſſen Nachfolger beſtätigte [1]).

Gleichzeitig mit Abd Allah Ibn Tahir ſtarb auch der häufig erwähnte Türke Aſchnas, der ſchon unter Mutaßim zu den höchſten Würden gelangt war und zuletzt Wathiks Leibwache befehligte [2]), der nach ſeinem Tode Itach und ſpäter Waßif als Hauptmann gegeben ward.

---

1) J. Ath. f. 4 im Monat Rabia Awwal des J. 230. J. Chald. f. 53. Andere Meinungen ſ. bei J. Chall. II. 53.

2) J. Ath. f. 6. Nach J. Chall. a. a. O. ſtarb Aſchnas ſieben Tage vor Abd Allah Ibn Tahir, nach Abulf. p. 178 ſtarb er neun Tage nach Abd Allah Ibn Tahir. Flügel a. a. O. S. 169 ſchreibt, ich weiß nicht nach welcher Quelle, Wathik habe die Sultanswürde eingeführt, und „Sultan wurde von nun an der Hauptmann der türkiſchen Leibwache genannt und Aſchnas der ſchon unter Motaſim eine Heeresabtheilung gegen die Griechen geführt hatte, als der erſte durch Umhängung eines mit Edelſteinen und Gold durchwirkten Doppelgürtels nebſt einem Diadem von gleichem Stoff in dieſer neuen Würde beſtätigt.“ Letzteres berichtet auch J. Chaldun f. 52, nach Halebi p. 23 erhielt aber Aſchnas ſchon im J. 225, alſo noch von Mutaßim, Doppelgürtel und Diadem. Die gleichen Geſchenke erhielt nach J. Chald. f. 48 auch ſchon Afſchin nach ſeinem Siege über Babek, Aſchnas war alſo weder der Erſte der auf dieſe Weiſe ausgezeichnet ward, noch hängt dieſe Auszeichnung mit der Sultanswürde zuſammen. Freitag berichtet (in den Noten zu Halebi p. 84) nach dem Ujun Attawarich: »Anno 228 Watsikus Aschnasum turcam in imperio vicarium sibi creavit, quem primum Chalifarum, qui in Chalifatu vicarium sibi constituerit, fuisse puto.« Nach Andern war er unter Wathik Statthalter von Meſopotamien, Syrien, Egypten, und Afrika. Von einem Sultanstitel ſcheint aber auch Freitag in ſeinen Quellen nichts gefunden zu haben. Erſt unter Mutawakkil kömmt der Sultanstitel bei Halebi vor. Da heißt es p. 24: „Aſſcharbamian ſetzte über Haleb, Kinesrin und Awaßim zwei Walis. Scharbamian war einer der Feldherrn Mutawakkils und ſein Vertrauter. Mutawakkil ernannte ihn entweder zum Oberhaupte der Truppen von Kinesrin, oder er war der Sultan zur Zeit Mutawakkils, ſo daß er die Unterſtatthalter einſetzen konnte.“ Auch hier liegt alſo nur noch eine Vermuthung des Verfaſſers zu Grunde, die aber,

Wathik fand trotz seiner Unthätigkeit als Herrscher, seiner Sittenlosigkeit als Mensch und seiner Untoleranz als geistliches Oberhaupt, doch besonders unter den Schiiten manche Panegyriker, weil er das Geschlecht Alis mit Wohlthaten überhäufte, für die Armen von Mekka und Medina väterlich sorgte, und gegen Sänger und Dichter freigebig war. Andererseits würden wir glauben, daß ihn die Orthodoxen vielleicht wegen seiner mutazalitischen Grundsätze schlechter schildern, als er war, wenn sie nicht Mamun und Mutaßim, die in dieser Beziehung ihm gleich waren, doch volle Gerechtigkeit widerfahren ließen. Ueber seine Todesart scheint jedoch manches Mährchenhafte später hinzugedichtet worden zu sein, da ihn einige ganz verkohlen lassen [1]), andere berichten, er habe, um sich zu neuer Wollust zu stärken, Löwenfleisch in Essig gekocht gegessen, manche erzählen sogar, eine Eidechse habe ihm bald nach seinem Tode die Augen ausgefressen [2]). Gewiß ist, daß er plötzlich starb, indem er gar keine Verfügungen über die Nachfolge traf, obgleich sein ältester Sohn Mohammed, der spätere Chalife Muhtadi, noch im Knabenalter war.

---

da die andern Quellen, sogar J. Chald., der immer die höchsten Beamten am Schlusse einer jeden Regierung erwähnt, davon schweigt, noch der Bestätigung bedarf. Nach Letzterm (s. 140) nahmen erst die Bujiden den Titel Sultan an.

1) Cod. Goth.

2) Elmak. u. a.

Zehntes Hauptſtück.

Abu-l-Fadhl Djafar Almutawakkil ala-l-lahi.

Streitigkeiten über die Nachfolge. — Waßif und der Oberkadhi huldigen dem Mutawakkil. — Ermordung des Veziers Mohammed Ibn Abd Almalik. — Ungnade und Einkerkerung Itachs. — Verfolgung der Schiiten und Mutazaliten. — Entſetzung des Oberkadhi Ahmed Ibn Abi Dawud durch Jahja Ibn Aktam. — Auch dieſer entſetzt und gebrandſchatzt. = Ermordung des Ibn Aſſikkit. — Verordnungen über die Tracht der Nichtmohammedaner. — Verfügungen über die Thronfolge. — Aufſtand in Adſerbidjan, in Himß und in der Umgegend von Palmyra. — Urſprung der Saffariden in Sedjeſtan. — Eine griechiſche Flotte in Damiet. — Die Bedjah und ihr Krieg gegen die Araber. — Ermordung des Statthalters von Armenien. — Bogha's Feldzug nach Armenien. — Brand von Tiflis. — Simpad's Tod. — Aſchod's Erhebung zum Oberherrn von Armenien. — Kriege mit den Byzantinern. — Der Emir von Militene und die Paulicianer. — Gefangenenaustauſch. — Ueberfall von Anazarba. — Treffen bei Samoſata. — Zweite Niederlage der Byzantiner. — Mutawakkil will Damask zu ſeiner Reſidenz machen. — Bau von Djafarije. — Erpreſſungen unter Mutawakkil. — Der Vezier Ubeid Allah und Alfath Ibn Chakan. — Ungnade des ältern Bogha und Waßifs. — Muntaßir ſoll von der Thronfolge ausgeſchloſſen werden. — Sein Bündniß mit Waßif und Bogha dem jüngern. — Ermordung Alfaths und des Chalifen. — Fortſchritte

der Studien unter Mutawakkil. — Der Arzt Bachtiſchu Ibn Djabril. — Iſrail Ibn Alteifuri. — Ali Ibn Zein Eltabari. — Stephanus der jungere. — Dſu-l-Nun Almißrij. — Abu Othman Amr Aldjahidh. — Honein Ibn Iſhak und ſein Sohn Iſhak, Jahja Ibn Maſeweih. — Hubeiſch Ibn Alhaſan. — Einfluß der Dichter. — Der Alide Haſan Alaskerij und der Chalife.

Als Wathik ſtarb, befanden ſich im Schloſſe der Vezier Mohammed Ibn Abd Almalik Ibn Azzejjat, der Feldherr Omar Ibn Alfaradj, der Kadhi Ahmed Ibn Abi Dawud und die Türken Itach und Waßif. Die beiden Erſteren wollten dem jungen Sohne Wathiks huldigen, ſie zogen ihm ein ſchwarzes Oberkleid [1]) an und ſetzten ihm eine hohe Mütze auf [2]), wie ſie die Chalifen zu tragen pflegten. Als aber der bartloſe Knabe ſich in dieſem Coſtüme gar zu kindiſch ausnahm, da das kaiſerliche Gewand ihm zu lang, und die Mütze zu weit war, ſagte Waßif: „Fürchtet ihr Gott nicht, daß ihr einem ſolchen Knaben die Herrſchaft über das Reich der Gläubigen übertragen wollt? wählet einen andern Chalifen!“ Da Waßif über die ſtarke türkiſche Leibwache zu gebieten hatte, die in Samira lag, ſo wagte es Niemand ihm zu widerſprechen. Man rief Djafar, den ſechsundzwanzigjährigen Sohn des Mutaßim und Bruder Wathiks herbei und bekleidete ihn mit dem langen Gewande des Chalifen [3]). Ahmed Ibn Abi

---

1) Durraah bei J. Ath. f. 11. Vergl. über dieſes Kleidungsſtück: Dozy dictionnaire détaillé des vêtemens chez les Arabes.

2) Kalansuwah bei J. Ath. a. a. O. Vergleiche auch darüber Dozy a. a. O. mit dem ich jedoch nicht ganz übereinſtimme, indem ich die Kalansuwah nicht für identiſch mit dem Tarbuſch halte, ſondern glaube, daß ſie ganz beſonders ſteife und hohe Mützen bezeichnet.

3) Tawilah, dieſes Wort fehlt bei Dozy, auch im Kamuß kommt es nicht als Kleidungsſtück vor.

Dawud begrüßte ihn als Fürsten der Gläubigen und gab ihm den Beinamen Almutawakkil (ala-l-lahi) der (auf Gott) Vertrauende. Er ließ sogleich dem Heere einen Sold von acht Monaten vorausbezahlen, so daß seine Huldigung auf keinen Widerstand mehr stoßen konnte.

Sobald Mutawakkil seinen Thron befestigt hatte, rächte er sich auf eine grausame Weise an dem Vezière Ibn Azzejjat, der den Sohn Wathiks als Chalifen vorgeschlagen hatte, und schon unter der frühern Regierung dem Mutawakkil mit Geringschätzung begegnet war. Er ließ ihn einkerkern, sein ganzes Vermögen einziehen und auf verschiedene Weise martern und foltern. Zuletzt ward er in einen Ofen gesperrt an dem von allen Seiten spitzige Nägel hervorstachen und der so eng war, daß der Unglückliche sich gar nicht bewegen konnte, und ward erst, als er sein Leben unter den schrecklichsten Qualen ausgehaucht hatte, herausgenommen [1]). Ein gleiches Schicksal erwartete den Feldherrn Omar Ibn Alfaradj und andere, doch gelang es ihnen oder ihren Freunden, sich vermöge einer Summe von 11,000,000 Dirhem von weitern Qualen zu befreien [2]).

Im folgenden Jahre, oder nach Einigen im Jahre [3]) 234 (848—49) beschloß der grausame und undankbare Chalife auch den Untergang Itachs, der mit Waßif ihm den Weg

---

1) J. Ath. f. 12 u. a. Er ward den 7. Saffar 233 eingekerkert und starb den 19. Rabia Awwal. Er selbst war übrigens nicht minder grausam als der Chalife und die über ihn verhängte Tortur ward von ihm selbst zur Peinigung des Ibn Asmat Almißrij erfunden. Bei Abulf. p. 184 heißt er Abu-l-Asbat Almudharij.

2) J. Ath. a. a O. welcher noch Suleiman Ibn Ibrahim und Abu-l-Wezier nennt. Letzterer war auch unter denen, die dem Sohne Wathiks huldigen wollten.

3) Slane gibt in einer Note zu J. Chall. I. 599 fälschlich das J. 230 als das Todesjahr Itachs an. Dieß ist um so auffallender, da er ihn auch durch Mutawakkil umkommen läßt, der doch erst im J. 232 die Regierung antrat.

zum Throne gebahnt hatte. Sie saßen eines Abends beim Weine und tranken mehr als sie ertragen konnten. Mutawakkil plagte dann Itach so lange, bis dieser über ihn herfiel und ihn erschlagen wollte. Am folgenden Morgen, als Itach den Wein ausgeschlafen hatte, erschien er wieder vor dem Chalifen und bat ihn das zwischen ihnen am vorhergehenden Abende Vorgefallene, als etwas in bewußtlosem Zustande Geschehenes zu vergessen, und ihm deshalb seine Huld nicht zu entziehen. Mutawakkil versicherte ihn der Fortdauer seiner Gunst, denn er wagte es nicht geradezu mit ihm zu brechen, weil er an der Spitze der Türken und Afrikaner stand [1]); um ihn aber ohne eigene Gefahr zu verderben, ließ er ihn durch einige Freunde bewegen, sich die Erlaubniß zu erbitten, eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen. Um ihn vollkommen zu täuschen, ernannte ihn Mutawakkil, als er sich verabschiedete, zum Emir aller Städte, durch die ihn sein Weg führte und setzte nach seiner Abreise Waßif zum Oberstkämmerer ein. Als Itach von der Pilgerfahrt heimkehrte, sandte ihm auch Mutawakkil allerlei kostbare Geschenke entgegen, zugleich aber dem Gouverneur von Bagdad, Ishak Ibn Ibrahim, den Befehl, ihn auf seiner Durchreise zu verhaften. Ishak besetzte das Haus in welchem Itach abstieg und wo er erwartete, von den Häuptern der Stadt feierlich empfangen zu werden [2]), mit zuverlässigen Truppen und ließ, noch ehe Itachs Gefolge eingezogen war, das Thor schließen, so daß

---

1) Er war außerdem noch Oberstkämmerer, Finanzminister und Oberpostmeister, das heißt so viel als Polizeiminister, da ihm die Postmeister, welche zugleich Spione des Chalifen waren, ihre Berichte über die Statthalter zusandten. J. Ath. f. 14. J. Chald. f. 54.

2) Itach wollte nämlich gar nicht über Bagdad reisen, sondern direkt von Anbar nach Samarra. Ishak schrieb ihm aber, der Chalife habe den Benu Haschim befohlen, ihm mit den andern angesehenen Bewohnern Bagdads entgegen zu gehen. J. Ath. und J. Chald. a. a. O.

kein Widerstand möglich war. Er wurde dann gefesselt und in einen Kerker geworfen, wo man ihn verdursten ließ [1]).

Während Mutawakkil durch diese und andere Schändlichkeiten sich selbst unter den fremden Miethvölkern und ihren Häuptlingen viele Feinde machte, reizte er durch seinen Haß gegen die Aliden und Mutazaliten, welche seit Mamun auf jede Weise begünstigt worden waren, alle Schiiten und freidenkenden Menschen gegen sich. Er tauschte freilich dafür die Anhänglichkeit der Orthodoxen ein, aber diesen mißfiel einerseits sein eigenes ausschweifendes und irreligiöses Leben, andererseits empörte sie doch auch sein Spott über Ali [2]) und die Verfolgung seiner Nachkommen [3]), denn wenn sie ihn auch nicht in dem Maaße wie die Schiiten vergötterten, und seine Rechte auf das Chalifat ihnen nicht heiliger waren, als die Abu Bekr's, Omar's und Othmans, so verehrten sie ihn doch als Schwiegersohn und Gefährten des Propheten, so wie auch als rechtmäßigen Beherrscher der Gläubigen. Mutawakkil verdarb es also mit allen Parteien, verleitet durch einige Höflinge, welche theils dem Geschlechte Omars angehörten, theils Freigelassene [4]) der Omejjaden waren und daher

1) Er starb im Djumadi-l-Achir 235 und auch seine Söhne und Sekretäre wurden eingekerkert. Nach seinem Tode ließ Ishak durch Zeugen bestätigen, daß seine Leiche keine Spuren der Ermordung an sich trage, darum war vermuthlich das Verdurstenlassen eine so beliebte Todesart jener Zeit gegen Personen, die man nicht hinzurichten wagte.

2) Ibadah, einer seiner Gesellschafter, tanzte vor ihm mit entblößtem Haupte und einem Kissen um den Bauch gebunden, den dickleibigen Ali nachäffend. Sein Sohn Muntaßir soll ihn zurechtgewiesen und ihm bemerkt haben, daß Ali doch sein Vetter war. „Iß sein Fleisch, wenn du willst," sagte er ihm, „aber lasse es nicht von diesem Hunde und seinesgleichen verzehren." J. Ath. f. 18 u. a.

3) Jahja Ibn Omar Ibn Jahja Ibn Zeid Ibn Ali Ibn Husein wurde gegeißelt und eingekerkert. Ebds.

4) J. Ath. a. a. O. nennt Ali Ibn Djahm, Amru Ibn Farrach, Abu Samt und Ibn Abi Chaßfah. Vergleiche auch Abulfeda p. 190.

weder mit den Sunniten noch mit den Schiiten übereinstimmten.

Die nächste Folge dieser Umwandlung der Hoftheologie war der Sturz des Mutazalitischen Oberkadhi Ahmed Ibn Abi Dawud und seines Sohnes Muhammed Abu-l-Welid, der in den letzten Jahren seines gichtbrüchig gewordenen Vaters Amt versehen hatte, oder ihm in der Ausübung desselben beigestanden war [1]). Sie wurden im J. 237 = 851—52 nicht nur ihres Amtes entsetzt, sondern auch angehalten, den größten Theil ihres Vermögens wieder herauszugeben [2]). Die Stelle des Oberkadhi erhielt der unsittliche und charakterlose Jahja Ibn Aktam, der, wie wir unter Mamun gesehen, sich schon gegen die Sunniten gefällig und nachgiebig gezeigt hatte. Es ging ihm indessen nicht besser als seinem Vorgänger, denn auch er mußte im Jahr 240 sein Amt niederlegen und sich vermittelst einer Summe von 75,000 Dinaren vor körperlichen Mißhandlungen befreien [3]).

Mit der Rückkehr zu den sunnitischen Grundsätzen, kehrte keineswegs eine größere Toleranz in Glaubenssachen wieder, denn wie vorher die Bekenner der Lehre von der Ewigkeit des Korans, wurden jetzt die, welche ihn für geschaffen

---

1) J. Ath. f. 19 erzählt nur, daß Ahmed mit seinem Sohne eingekerkert ward, erwähnt aber nichts davon, daß Letzterer schon früher das Amt seines Vaters übernommen hatte, eben so wenig J. Chald. f. 57. Bei J. Chall. I. 70 wird berichtet, daß Abu Welid im Jahr 233 an seines vom Schlagflusse gelähmten Vaters Stelle zum Oberkadhi ernannt ward.

2) Nach J. Ath. a. a. O. verkauften sie Güter für 120,000 Dinare und Edelsteine im Werthe von 20,000 Dinaren und der Chalife schenkte ihnen ihre Freiheit gegen eine Summe von 16,000,000 Dirhem. Ahmed und sein Sohn, der noch einige Zeit Criminalrichter blieb, starben im J. 240, oder nach einigen im J. 239. S. J. Challik. a. a. O.

3) J. Ath. f. 23. J. Chall. f. 56, ihm folgte Djafar Ibn Abd Alwahid.

hielten, verfolgt, und während Mamun diejenigen für vogelfrei erklärt hatte, die an Alis Vorzüglichkeit gezweifelt, ſo wurden unter Mutawakkil diejenigen hingerichtet, welche etwas Nachtheiliges von Abu Bekr, Omar, Othman und Aiſcha ſagten, oder Ali und ſeine Söhne lobten [1]). Huſeins Grab [2]) durfte nicht mehr beſucht werden, ſein Grabmal wurde zertrümmert und der Boden auf dem es ſtand, in ein Ackerfeld verwandelt. Als eine Folge der Wiederkehr in den Schooß der Tradition muß auch die Erneuerung und Verſchärfung der, nach einigen ſchon von Omar, dann wieder von Harun Arraſchid erlaſſenen Verordnungen gegen die Nichtmuslimen angeſehen werden, die wahrſcheinlich auch unter den drei letzten, von der Ueberlieferung abweichenden Chalifen, nicht mehr befolgt wurden. Im Jahr 235 = 849—50 nöthigte er nämlich alle Nichtmohamedaner, gelbe Tücher [3]) über ihrer Kleidung zu tragen und ſtatt eines Gürtels eine dicke Schnur, die Steigbügel ihrer Sättel mußten von Holz und am hinteren Theile des Sattels zwei Kugeln angebracht ſein, auch mußten ihre Mamluken (Sklaven) an den Beinkleidern zwei Plätze von anderer Farbe haben, jeder vier Finger breit und von verſchiedener Farbe und ſelbſt die Frauen mußten gelbe Obertücher [4]) tragen. Alle ihre ſeit ihrer Unterwerfung ge-

1) Im J. 241 ließ Mutawakkil zwei Männer geißeln und in den Tigris werfen, weil ſie Abu Bekr, Omar, Aiſcha und Hafßah geſchmäht. J. Ath. f. 23.

2) Im J. 245 ward der berühmte Grammatiker, Jakub Ibn Iſhak, bekannt unter dem Namen Ibn Aſſikit, auf des Chalifen Befehl von den Türken zu todt getreten, weil er die Verdienſte Haſans und Huſeins über die der Söhne des Chalifen, Mutaz und Muejjed erhoben. J. Ath. f. 28 u. a. Nach andern ward ihm die Zunge ausgeriſſen. S. Abulf. p. 202.

3) Im Texte Tajalis. Vergl. darüber Dozy dictionnaire détaillé des noms des vêtements chez les Arabes p. 254 u. 278 u. ff.

4) Im Texte Izar. S. Dozy a. a. O. p. 24 u. ff. Das Izar vertritt bei der Frau die Stelle des Teilaſan bei dem Manne, bedeckt aber auch den Kopf und einen Theil des Geſichts und geht vornen mehr übereinander.

bauten Kirchen, Tempel oder Synagogen wurden niedergeriſſen und in Moſcheen verwandelt und von ihren Häuſern mußten ſie den zehnten Theil ihres Werthes bezahlen. Ferner ſollten ſie an die Thüre ihrer Wohnungen eine hölzerne, den Teufel vorſtellende Figur befeſtigen und alle ihre Gräber der Erde gleich ebnen. Die Chriſten durften kein Kreuz öffentlich tragen, noch an irgend einem öffentlichen Platze aufrichten. Den Muslimen war verboten, den Ungläubigen Unterricht zu ertheilen, oder ſie zu irgend einem Staatsdienſte zu gebrauchen [1]). Im Jahr 239 = 853—54 wurde ihnen auch noch verboten, auf Pferden zu reiten und nur noch der Gebrauch von Eſeln und Maulthieren geſtattet, auch mußten, wie bisher ihre Mamluken an den Beinkleidern, ſie ſelbſt nun an ihren Oberkleidern einen zwei Ellen langen gelben Streifen tragen [2]).

---

1) J. Athir f. 17. J. Chaldun f. 55. Bei Letzterm iſt ſtatt »djund« »ahl aldsimmati« zu leſen.

2) So deute ich die Worte bei Ibn Ath f. 22: „In dieſem Jahre (239) befahl Mutawakkil biachdsi ahli al-dsimmati bilabsi dsaraeini asalijateini ala-l-Akbijati wa-d-dararii. H. Dozy a. a. O. p. 181 ſchreibt, nachdem er das Wort Durraah erklärt: »Enfin je ferai encore observer que l'on semble avoir porté plusieurs dorraah's l'une sur l'autre. Dans l'histoire des Abbasides de Nowairi on trouve... (hier folgt nun die angeführte Stelle von J. Ath. ſtatt dsaraein heißt es aber daraein, welches Dozy in durraadein verbeſſert, daher er auch überſetzt: Motawakkil ordonna aux peuples tributaires de se revêtir *de deux dorraahs* jaunes par dessus les autres dorraahs et les kabas.« Abgeſehen davon, daß dieß in keinem der beiden Texte ſteht, wäre auch gar kein Grund für eine ſolche Verordnung zu denken, denn Auszeichnung iſt doch immer nur durch das obere Kleid vorhanden, da das untere bedeckt iſt. Ueber kaba S. a. a. O. S. 382. Uebrigens kann die ganze Stelle, wie mir H. Reinaud richtig bemerkte, ſo gedeutet werden, daß Mutawakkil den Chriſten verbot, zwei Durraahs zu tragen. Ein Grund zu dieſem Verbote wäre aber auch kaum denkbar. Lieſt man dsaraein, ſo kann man dieſes Wort nach dem Kamus auch im Sinne »Alamat« deuten und die Größe des Zeichens wäre dann unbeſtimmt gelaſſen worden.

Nicht damit zufrieden, Türken, Schiiten, Juden und Christen gegen sich einzunehmen, streute Mutawakkil auch unter seinen eigenen Söhnen den Samen der Unzufriedenheit und Zwietracht aus. Wie Harun Arraschid, wollte auch er, daß nach seinem Tode das Reich getheilt werde, obgleich die unheilvollen Kriege zwischen Emin und Mamun ihn hätten abschrecken sollen. Schon im Jahr 235 traf er folgende Verfügungen: Mohammed, der älteste, dem er den Beinamen Almustanßir [billahi] (der bei Gott Beistand suchende) gab, erhielt alle afrikanischen Besitzungen des Chalifats, die nördlichen an Kleinasien und Armenien grenzenden Theile von Syrien und Mesopotamien, Irak, Arabien, Sind, Mekran und Ahwaz. Talha dem zweiten, den er Almutaz [billahi] (den durch Gott verherrlichten) nannte, wurden Chorasan, Tabaristan, Rei, Adserbidjan, Armenien und Fars zugetheilt. Ibrahim, der dritte, welcher Muajjad (der durch Gott gestärkte) genannt wurde, bekam Himß, Damask und Palästina. Bald bereute er aber diese Theilung, denn er gewann Mutaz lieber als Mustanßir, der ihn wegen seiner Behandlung der Aliden tadelte und zu viel Verlangen nach dem Throne zeigte. Er änderte zwar seine Verfügungen nicht, doch vermachte er dem Mutaz noch im Jahre 240 alle öffentlichen Schatzkammern und Münzstätten, und befahl, daß sein Name auf die Münzen geprägt werde, wodurch er ihn zum eigentlichen Thronfolger bezeichnete [1]).

Unter solchen Umständen dürfen wir uns nicht wundern, wenn Mutawakkils Regierung eine für das Reich höchst unglückselige war. Die Unzufriedenheit im Herzen des Reichs war so groß, daß die besten Truppen zur Erhaltung der Ordnung röthig waren, und die Grenzprovinzen wurden theils durch innere Empörungen, theils durch äußere Feinde immer mehr geschwächt.

---

1) J. Ath. f. 16. J. Chald. f. 55 u. a.

In Adserbidjan pflanzte Mohammed Ibn Bugheith, der schon früher gefangen genommen worden, dann aber wieder aus dem Gefängnisse entwichen war, aufs Neue die Fahne des Aufruhrs auf [1]). Er verschanzte sich in der festen Stadt Merend [2]) und viele Unzufriedene aus dem Stamme Rabia sammelten sich um ihn und folgten seinen Befehlen. Mohammed Ibn Hatim, der Statthalter von Adserbidjan, war zu schwach, um den Aufstand zu erdrücken, er ward daher durch Hamdaweih Ibn Ali entsetzt. Aber auch dieser vermochte nichts gegen den Rebellen und der Chalife war genöthigt, Bogha den jüngern mit dem Beinamen Alscharabi, an der Spitze der türkischen Reiter, nach Adserbidjan zu schicken und selbst dieser tapfere Feldherr belagerte vergebens die Festung Merend und siegte nur dadurch, daß er den Anhängern Mohammeds volle Gnade zusicherte, so daß sie ihren Häuptling verriethen und ihm die Festung überlieferten. Ibn Bugheith entkam zwar bei der Uebergabe der Stadt, ward aber später gefangen genommen und nach Samira gebracht, wo er bald im Kerker starb.

Im nördlichen Syrien waren alle Bande des Gehorsams aufgelöst. Zahlreiche Beduinenhorden streiften im Lande umher und boten den Behörden Trotz. In Himß wurde der Statthalter Musa Ibn Ibrahim fortgejagt [3]), eben so sein

1) J. Alh. f. 14. J. Chald. a. a. O. Im J. 234. Sein Diener Chalifa hatte ihm, um ihn zur Flucht zu bewegen, gesagt, Mutawakkil sei gestorben.

2) Bei J. Athir liest man Mezid oder Muzid, bei J. Chald. Mirbed, (immer dieselben Buchstaben, nur anders punktirt). Da beide Namen unter den Städten von Adserbidjan nicht vorkommen, so lese ich ohne Bedenken Merend. Dieser Ort lag nach Abulfeda Geogr. p. 401, 14 Pharasangen weit von Tebriz, in der Richtung von Ost Nordost. Er ist reich an Quellen und Gärten, was sowohl bei Abulf. als bei J. Alh. angegeben wird, daß er befestigt ist, oder wenigstens war, berichtet Letzterer.

3) J. Alh. f. 23 im J. 240. Nach J. Chald. f. 56 im J. 237. Wahrscheinlich begannen in diesem Jahre die Unruhen schon und wurden erst im Jahre 240 durch den neuen Statthalter gedämpft.

Nachfolger Mohammed Ibn Abd Rabbihi. Letzterer konnte erst wieder in die Stadt zurückkehren, als die Besatzung von Damask und die in Palästina zerstreuten Truppen zusammengezogen und ihm zu Hilfe geschickt wurden. An diesem Aufstande waren besonders die christlichen Einwohner der Stadt betheiligt, und als er unterdrückt war, wurden alle Christen aus der Stadt verbannt und ihre Kirchen niedergerissen [1]).

In der Provinz Sedjestan ward unter Mutawakkil der Grund zur Herrschaft der Saffariden gelegt. Schon um diese Zeit diente nämlich ihr Stammvater Jakub Ibn Leith, unter dem Befehle des Salih Ibn Naßr aus Bost, der als unumschränkter Fürst über Sedjestan herrschte. Tahir Ibn Abd Allah bekämpfte und tödtete ihn, ihm folgte aber einer seiner Gefährten, Dirhem Ibn Alhasan. Als auch dieser den Waffen oder eigentlich mehr der List Tahirs unterlag, ward sein Feldherr Jakub Ibn Leith zum Fürsten von Sedjestan erwählt [2]), den Tahir nicht mehr anzugreifen wagte und der, wie wir in der Folge sehen werden, bald die ganze Herrschaft der Tahiriden an sich riß.

Egypten ward im Norden von einer griechischen Flotte überfallen, welche in Damiet landete [3]), diese und andere Städte an der Meeresküste und den Mündungen des Nils verheerten und ausplünderten, während der Süden den Raubzügen der Badjah oder Bedjah preisgegeben war. Die Bedjah, ein Nomadenstamm vom Geschlechte der Berber, hatten ihren Sitz in der großen Wüste zwischen Egypten, Nubien, Abyssinien und dem rothen Meere [4]). Sie lebten, wie früher die Araber, unter verschiedenen Stammhäuptern, und

1) J. Ath. f. 24 im J. 241.

2) J. Ath. f. 21 im J. 238.

3) J. Chald. f. 56. J. Ath. f. 22. Hundert Schiffe landeten in Damiet, als die Besatzung dem Feste in Fostat beiwohnte. S. auch Abulfuradj p. 170. Dies war im J. 238 = 853.

4) Makrizi bei Quatremère memoires sur l'Egypte T. II. p. 135.

waren von frühester Zeit her, durch ihre häufigen Einfälle in diese fruchtbarere Provinz, eine Plage der Bewohner von Oberegypten. Bald nach der Eroberung von Egypten durch die Muselmänner schlossen die Statthalter von Egypten Verträge mit ihnen und viele Araber ließen sich bei ihnen nieder, weil ihnen die zahlreichen Goldgruben die sie ausbeuteten, viel Gewinn brachten. Unter Mamun wurden schon die Verträge verletzt, doch unterwarfen sich die Bedjah abermals, als Obeid Allah Ibn Djahm mit einem Heere ihr Land bedrohte [1]). Unter Mutawakkil brachen sie aber den Frieden aufs neue durch ihre Raubzüge nach Oberegypten und dieser Chalife war endlich im Jahr 241 = 855—56, nach langem Zögern und wiederholten Klagen der Egyptier, genöthigt, in Kolzum eine Flotte auszurüsten, welche an der Westküste des rothen Meeres Truppen und Proviant ausschiffte, die mit den Egyptiern vereinigt, gegen die Bedjah ins Feld ziehen sollten. Abd Allah Ibn Alkammij ward vom Chalifen zum Anführer dieses 20,000 Mann starken Heeres und zum Gouverneur von Oberegypten ernannt. Ali Baba, Häuptling der Bedjah zog sich immer weiter ins Innere zurück und wich einer Schlacht aus, weil er hoffte, die Araber würden aus Mangel an Lebensmitteln bald zur Rückkehr genöthigt sein, da diese aber vom rothen Meere her stets frischen Proviant erhielten, so entschloß er sich endlich, ihnen die Spitze zu bieten und verlor die Schlacht, weil seine Kameele, auf denen er in den Kampf zog, scheu wurden, denn Abd Allah hatte viele Schel-

1) Ebds. p. 145, wo der Vertrag zwischen den Bedjah und Ubeid Allah angeführt wird. Mamun begnügte sich mit einer scheinbaren Unterwürfigkeit, bestätigte aber Kanun zum Fürsten der Bedjah, der nur 300 Dinare und 100 Kameele entrichten sollte, die übrigen Bedingungen sind die gewöhnlichen zwischen Mohammedanern und Ungläubigen. Nach J. Ath. f. 24 hatten sie bis zu Mutawakkils Zeit den fünften Theil des Ertrags ihrer Goldgruben den Muselmännern als Tribut überlassen.

len mitgenommen und sie um den Hals seiner Pferde befestigt, so daß dieses den Kameelen fremde Geräusch sie betäubte, und in die Flucht jagte. Die Bedjah erlitten eine so schwere Niederlage, daß Ali Baba sich endlich ergab, unter der Bedingung, daß er unter der Botmäßigkeit des Chalifen zum Häuptling seines Volkes ernannt würde. Er reiste dann mit Abd Allah nach Bagdad, Mutawakkil begnadigte ihn und bestätigte die von Abd Allah geschlossene Capitulation, obgleich Ali Baba einen Götzen in der Gestalt eines Jünglings bei sich trug, den er fortwährend anbetete. Er beauftragte ihn sogar, für die Sicherheit des Weges zwischen Mekka und Fostat zu sorgen und entließ ihn mit kostbaren Geschenken [1]). Wir sehen also, daß auch Mutawakkil sich mehr von seinem Eigennutze, als von religiösem Fanatismus leiten ließ und daß seine Härte gegen die Christen auch nicht diesem allein zugeschrieben werden darf, vielmehr ihren Bestrebungen sich vom Joche der Mohammedaner zu befreien und den Versuchen der Byzantiner die in Kleinasien und Armenien verlornen Provinzen wieder an sich zu reißen.

Fast gleichzeitig mit der Empörung der Christen in Himß und der Verheerung von Damiet, fand ein allgemeiner Aufstand in Armenien statt, in welchem der arabische Statthalter Jusuf Ibn Mohammed, Sohn des Abu Saad, erschlagen ward. Wir haben im Leben Mutaßims gesehen, wie die Armenier, statt mit Theophilus und Babek gemeine Sache zu machen, erstern im Stiche ließen und letztern den Arabern auslieferten. Mutaßim überließ dem Pakarad, einem Verwandten des Pagratiden Sempad, der um diese Zeit Fürst

1) J. Ath. f. 25. J. Chald. f. 56. Makrizi a. a. O. p. 150. Nach Letzterm nahm Abd Allah nur wenig Truppen mit. Auch berichtet derselbe p. 151 gegen J. Ath. und J. Chald., daß der Fürst der Bedjah in der Schlacht blieb und daß sein Neffe ihm nachfolgte und Abd Allah nach Bagdad begleitete. Von dem Götzenbilde erwähnt er gar nichts.

von Daron war, aus Dankbarkeit für sein Verhalten während des Krieges mit Babek, eine fast unumschränkte Macht über sein Volk, und unter diesem Chalifen gründeten andere armenische Prinzen kleine unabhängige Fürstenthümer [1]). Mutaßim ließ sie gewähren, weil er ihre Allianz mit den Griechen fürchtete, Wathik kümmerte sich noch weniger um Armenien, Mutawakkil aber, der einen allgemeinen Aufstand der Christen befürchtete, ging damit um, in Armenien seine nur noch dem Namen nach bestehende Autorität, wieder herzustellen. Um dieß zu erreichen, nahm sein Statthalter Jusuf [2]) den Fürsten Pakarad gefangen und sandte ihn als Geißel nach Bagdad. Diese gewaltsame Maßregel führte aber nicht zum Ziele. Die Verwandten Pakarads [3]), an der Spitze der Bewohner der Provinz Sasun und die angrenzenden Gebirgsvölker rotteten sich zusammen und erschlugen Jusuf. Mutawakkil zog Truppen zusammen und sandte sie unter dem Oberbefehle

---

1) St. Mart. Mémoires sur l'Armenie T. I. p. 345: »Tous les princes sous le gouvernement de Pagarade jouissaient de la plus grande indépendance: Sempad, sbarabied (Generallieutenant) et son cousin Schabouh, gouvernait le nord de l'Arménie; un autre prince Pagratide possédait la Géorgie; Grégoire Souphan régnait sur le pays des Siouniens; Papgen dans celui de Sasagan; Aschod chef de la puissante famille des Ardzrouniens, gouvernait le Vasbouragan, divers autres princes se trouvaient dans les Montagnes du nord de l'Arménie, vers le lac de Van et sur les frontières de la Mésopotamie. Tous ces princes ne reconnaissaient que pour la forme la domination Musulmane.«

2) So bei J. Chald. f. 55. J. Ath. f. 19 und Bar Hebr. p. 166, nicht Abu Saad wie bei St. Martin a. a. O. und Johannes Cathol. p. 105. Derselbe setzt diesen Vorfall auch in das J. 248, während er sich nach J. Ath. und J. Chald. im J. 237 = 851—52 ereignete.

3) Nach J. Ath. und J. Ch. a. a. O. stand Musa Ibn Zarara, Neffe und Schwiegersohn Pakarads, an der Spitze der Armenier.

Boghas nach Armenien. Der Chalife konnte um ſo eher auf einen glücklichen Erfolg dieſes Feldzugs rechnen, da die Armenier bald nach der Ermordung Juſufs und der Vertreibung aller Araber, ſtatt ſich gemeinſchaftlich zum fernern Widerſtande zu rüſten, ſich ſelbſt unter einander bekriegten, weil die verſchiedenen kleinen Fürſten aus dem Geſchlechte der Pagratiden und Ardzruniten mit einander um die Herrſchaft ſtritten [1]), und die Schwächern ſich lieber den Arabern in die Arme warfen, als daß ſie ſich einem, ihrer Anſicht nach minder berechtigten Prinzen aus armeniſchem Geſchlechte unterwarfen. Bogha demüthigte alsbald die Provinz Saſun, welche ſich zuerſt gegen die Araber erhoben hatte, dann fiel er in Darun ein, nahm die zwei Söhne Pakarads, David und Aſchod gefangen [2]) und ſandte ſie mit andern Edlen des Landes gefeſſelt nach Samira. Bogha rückte dann gegen die Provinz Vasburagan vor und nach ſeinem Siege über Aſchod, einem Prinzen aus dem Geſchlechte der Ardzruner, der von ſeinen eigenen Truppen verrathen ward, ging er über den Araxes und beſetzte Towin, ſandte aber vorher Aſchod und ſeine Verwandten dem Chalifen [3]).

Im folgenden Jahre (238 d. H. = 252 n. Chr.) brach Bogha gegen die Stadt Tiflis auf, die Johak Ibn Ibrahim, ein Freigelaſſener der Omejjaden, beſetzt hatte. Da er die

---

1) Joh. Cathol. a. a. O. St. Martin p. 346.

2) Joh. Cathol. p. 106, nach den arabiſchen Quellen nahm er den oben genannten Muſa Ibn Zarara und ſeine Brüder gefangen ließ über 30,000 Menſchen umbringen und machte zahlreiche andere Gefangene.

3) Joh. Cathol. p. 107. Vom Verrathe meldet er nichts, doch ſagt er, daß er, noch ehe die Schlacht begann, mit allen den Seinigen gefangen ward, St. Martin bemerkt es aber ausdrücklich, vermuthlich nach andern Quellen. Auch I. Ath. ſpricht von der Gefangennahme Aſchods und nennt ihn Waſchot Ibn Hamza, Herr des Landes Bak.

Stadt nicht nehmen konnte, ſteckte er ſie in Brand, Iſhak ward in einem Ausfalle gefangen und enthauptet, doch behaupteten ſich ſeine Leute in dem öſtlich vom Kur gelegenen Stadttheile [1]). Nach der Einnahme von Tiflis und einiger andern Plätze am Kaukaſus und kaſpiſchen Meere, kehrte Bogha nach Towin zurück und lud Sempad, einen angeſehenen Fürſten aus dem Hauſe der Pagratiden, der ſich ihm ſchon vor ſeinem erſten Einzuge in Towin unterworfen hatte, ein, ihm nach Bagdad zu folgen, und ließ ihn hoffen, vom Chalifen zum Herrn von Armenien ernannt zu werden [2]). Sempad ließ ſich täuſchen, ward aber in Bagdad wie die andern armeniſchen Großen, die ſich weigerten den Islam anzunehmen, hingerichtet [3]). Doch konnte Mutawakkil, der bald ſeine Truppen gegen die Byzantiner gebrauchte und daher die Armenier ſchonen mußte, nicht hindern, daß Sempad's Sohn, Aſchod ſich zum Herrn von Armenien emporſchwang und er ernannte ihn ſpäter ſogar ſelbſt zum Fürſten der Fürſten [4]).

Der Krieg gegen die Byzantiner hatte wahrſcheinlich unter Mutawakkil nie aufgehört, ſich aber in den erſten Jahren ſeiner Regierung auf unbedeutende Raubzüge gegen die Grenzprovinzen beſchränkt. Ali Ibn Jahja Alarmeniſ, der ſpätere Statthalter von Armenien, jetzt Präfekt von Tarſus, war der gewöhnliche Anführer der arabiſchen Truppen [5]), welche von Cilicien her das griechiſche Gebiet mit Raub und Mord heimſuchten, während Omar Ibn Abd Allah Alakta, der Emir von

1) Sie hieß nach J. Ath. f. 21 und 22 Saadil, Saadbil oder Saadnil und ward von Nuſchirwan erbaut. Bei dem Brande von Tiflis ſollen 50,000 Menſchen umgekommen ſein.

2) Joh. Cathol. p. 107 und 115. St. Martin p. 347.

3) Er ſtarb als Märtyrer im Frühjahr 856. St. Martin p. 348.

4) Nach St. Martin a. a. O. im J. 859. Die Araber ſchweigen ganz und Joh. Cathol. p. 120 gibt das Jahr nicht an.

5) Er heißt bei J. Chald. f. 56 Sahibu-s-sawaifi, das heißt Herr oder Anführer der Sommerfeldzüge (gegen die Byzantiner).

Malatia, im Bündniſſe mit den Paulicianern [1]), welche, um den Verfolgungen der Theodora zu entgehen, ſich auf ſeinem Gebiete niedergelaſſen und mehrere Städte gegründet hatten, den nordöſtlichen Theil von Kleinaſien verwüſtete. Die Byzantiner ſcheinen indeſſen während des Aufſtandes und Krieges in Armenien Gleiches mit Gleichem vergolten, und nicht nur in Egypten, ſondern auch in den aſiatiſchen muſelmänniſchen Grenzländern, in Syrien und Meſopotamien, viele Gefangene gemacht zu haben, denn ſelbſt nach arabiſchen Berichten wurden auf Befehl der Kaiſerin, vor dem Jahre 241 = 855—56, wo die Gefangenen gegenſeitig ausgetauſcht wurden, 12,000 Muslimen erſchlagen, während viele Andere, um ihr Leben zu retten, ſich zum Chriſtenthume bekehrten [2]). Auch dieſes Jahr war noch ein unglückliches für die Araber, welche einerſeits gegen die Rebellen in Himß und andererſeits gegen die Bedjah ihre Streitkräfte brauchten. Dieß benützten die Byzantiner und überfielen, bald nach dem Gefangenenaustauſche zuerſt die Stadt Anazarba, wo ſie viele Zat [3]) gefan-

1) Vergl. über die Paulicianer die von den Byzantinern auch Manichäer genannt werden, und über ihr Bündniß mit den Arabern Theoph. Contin. p. 166 und Cedren. p. 154 (der Bekker'ſchen Ausgabe).

2) J. Ath. f. 24 und J. Chald. a. a. O. Es waren nach Erſterem nur noch 785 Männer und 125 Frauen übrig zum Austauſche. Bar Hebräus p. 167 ſpricht von 20,000 Gefangenen, von denen 8000 dem Chalifen zurückgegeben und 12,000 zuſammengehauen wurden, derſelbe ſetzt aber den Gefangenenaustauſch nach dem Ueberfalle von Anazarba, die genannten Quellen hingegen ausdrücklich vor denſelben. Von dem Aufſtande in Armenien iſt auch bei Theoph. p. 166 und Cedren. p. 155 die Rede, ſie verwechſeln nur Ali, der erſt ſpäter Präfekt von Armenien ward, mit dem ermordeten Juſuf Ibn Ahmed. Auch Omar ſoll nach den angeführten byzantiniſchen Quellen in Bürgerkrieg verwickelt geweſen ſein, aber die Araber erwähnen nichts davon.

3) J. Ath. f. 25. J. Chald. a. a. O. Elmak. p. 150, wo „Schurat" in Zat verwandelt werden muß.

gen nahmen, die, wie oben erwähnt, dorthin verpflanzt worden waren, dann überschritten sie den Euphrat bei Samosata und verheerten das ganze nördliche Mesopotamien bis über Amid hinaus. Ali Ibn Jahja mußte trotz dem schon nahe gekommenen Winter noch gegen sie ins Feld ziehen, denn Omar Ibn Abd Allah und Carbeas [1]), der Anführer der Paulicianer, hatten es nicht hindern können, daß sie abermals 10,000 Gefangene fortschleppten [2]). Ali beschützte fortan die Grenze gegen weitere Einfälle, aber erst im Jahre 244 (= 858—59) konnten die Araber wieder für die vielen erlittenen Niederlagen Rache nehmen. Im Safar dieses Jahres (= Mai-Juni 258) kam nämlich Mutawakkil selbst nach Damask [3]), wo er, wahrscheinlich auf den Rath seiner den Omejjaden ergebenen Höflinge, und weil er in Irak sich unter seinen vielen Feinden nicht mehr sicher glaubte, seine Residenz aufzuschlagen beabsichtigte. Während seines Aufenthalts in Damask, das er, weil ihm Luft und Wasser nicht zusagten, nach zwei Monaten wieder verließ, sandte er Bogha mit türkischer Reiterei in das feindliche Land, von welcher viele Christen aufgefangen und fortgeschleppt wurden. Im folgenden Jahre drang zwar wieder ein von dem Kaiser selbst angeführtes griechisches Heer bis Samosata vor. Hier wurden die Byzantiner aber, während sie diese Stadt belagerten, plötzlich von den Arabern überfallen und in die Flucht geschlagen und wenig fehlte, so wäre Michael selbst in die Hände

---

1) Carbeas heißt bei J. Chald. Farschas und bei J. Ath. f. 28 Farnias, da f und k so wie n und b nur durch Punkte sich unterscheiden, so ist gewiß Karbias zu lesen oder Karibas wie f. 26.

2) J. Ath. f. 26. J. Chald. und Elmak. a. a. O. Nach Letzterm aber erst im J. 242.

3) J. Athir, J. Chaldun und Elmakin a. a. O. Auch Abulf. p. 202 wo aber sein Aufenthalt nur auf einen Monat und einige Tage angegeben wird.

des Feindes gerathen [1]). Noch größer war der Verluſt der Griechen im Jahr 246 (= 860—61), wo abermals der Kaiſer ſelbſt in Lebensgefahr gerieth und ohne Manuels Tapferkeit und militäriſches Talent ein ganzes Armeecorps aufgerieben worden wäre [2]). Omar Ibn Abd Allah ſoll in dieſem Jahre 17,000 Chriſten gefangen haben, Carbeas 5000, Ali Ibn Jahja eben ſo viel, nebſt 10,000 Stück Vieh. Auch lief unter dem Befehle des Fadhl Ibn Karin eine arabiſche

---

1) J. Ath. f. 27 und 28. J. Chald. a. a. O. Theoph. contin. p. 176. Cedren. p. 161 und 162. Symeon Magister p. 665. Die Einzelnheiten der Schlacht gibt zwar letzterer nicht, ſondern berichtet nur, daß Amer das griechiſche Gebiet bis Sinope hinauf verwüſtete, hingegen findet ſich bei ihm allein die Zeit angegeben, nämlich das dritte Regierungsjahr Michels (859 nach Chr.), das mit dem arabiſchen Datum 245 d. H. übereinſtimmt. Nur iſt zu bemerken, daß dieſe wenigen Worte ſich vielleicht auf den folgenden Feldzug beziehen, um ſo mehr, da er gleich darauf die Niederlage Omars in das 5. Jahr ſetzt, während zwiſchen der erſten Schlacht Michels und dieſer Niederlage vier Jahre lagen. Letzteres Datum ſtimmt übrigens, wenn man Michels Regierung vom J. 257 an rechnet, nicht mit dem der Araber überein. Vergl. Schloſſer a. a. O. p. 571. Nach Bar Hebräus p. 169 kam dann in dieſem Jahre ein Friedensſchluß zu Stande. Davon erwähnen zwar die Araber nichts, doch berichten ſie, daß der Commandant von Lulua, der in dieſem Kriege von ſeinen eignen Leuten verrathen ward, gegen 1000 Muſelmänner ausgelöst ward, was doch wenigſtens auf einen Waffenſtillſtand ſchließen läßt; dafür ſprechen ferner auch die Byzantiner, die Michel nach dieſer Niederlage einen Feldzug gegen die Bulgaren unternehmen laſſen.

2) Die angeführten Quellen. Da bei den Byzantinern (Cedren. p. 162. Theoph. p. 177) zwiſchen den beiden Treffen ein Zwiſchenraum von zwei Jahren liegt, ſo muß man, wenn ſie mit den Arabern übereinſtimmen ſollen, das Ende des Jahres 246 (= März 861) annehmen. Dann findet ſich auch bei der Niederlage der Araber, von der im 12. Hauptſtück die Rede ſein wird, kein Widerſpruch, obgleich die Byzantiner abermals nur 2 Jahre vorübergehen laſſen und die Araber ſie in das J. 249 ſetzen.

Flotte aus, um die griechischen Küstenstädte zu überfallen und sie nahm unter andern auch die Stadt Antiochia am Sarusflusse. Alle diese Siege brachten übrigens keinen andern Vortheil, als daß auch wieder eine gleiche Zahl muselmännischer Gefangenen freigegeben oder Lösegeld für die Uebrigen bezahlt werden mußte [1]). Das Land zog nicht den geringsten Vortheil davon, denn Mutawakkil verschleuderte den Staatsschatz nicht weniger als Michel. Dichter und Gelehrte gingen freilich auch nicht leer aus, doch verschlangen Mutawakkils Bauten ungeheure Summen. Für sein Schloß „Perle" genannt, nebst den dazu gehörigen Gebäuden in der von ihm gegründeten Stadt Machuraḥ, die nach seinem Namen Djafarijeḥ [2]) und Mutawakkilieḥ hieß, soll er allein 2,000,000 Dinare ausgegeben haben. Da blieb freilich in einer Zeit, wo keine fremden Länder mehr zu erobern und zu brandschatzen waren, wo selbst manche der gemachten Eroberungen kaum mehr zum Reiche gehörten, wie der größte Theil von Afrika, Indien und Persien, wo das stehende fremde Heer einen regelmäßigen hohen Sold haben mußte, dem verschwenderischen Chalifen nichts übrig, als die Güter derjenigen einzuziehen, die unter ihm selbst oder unter seinen Vorgängern große Reichthümer gesammelt und es wurde, wie unter einigen spätern Omejjaden, ein förmlicher Handel mit Erpressungen getrieben, in der Art, daß man dem Chalifen eine bestimmte Summe bot, wenn er den Befehl ertheilte, irgend eines reichen Beamten Güter einzuziehen. Sie waren freilich der

1) Sowohl nach J. Ath. und J. Chald. als nach Bar Hebr. a. a. O. fand in diesem Jahre noch ein Austausch statt.

2) J. Ath. f. 27. J. Chald. f. 57. Sie hieß Djafarijeḥ nach dem Eigennamen Mutawakkils, welcher Djafar war, so wie der von Wathik angebaute Stadttheil Harunijeḥ hieß, nicht wie bei Ritter X. 210, weil, wie Edrisi berichtet, Manßur schon einen Theil von Samarra, das in der Nähe lag, gebaut und „Djafar der Familienname von Almanßur wie von Almutaßim war."

größten Mehrzahl nach kein besseres Loos werth, denn sie hatten selten ihre Reichthümer auf rechtlichem Wege erworben, aber zu dem Volke, dem sie ausgepreßt worden, kehrten sie doch nicht mehr zurück. Einen guten Begriff von der Gewissenlosigkeit der damaligen höchsten Staatsbeamten gibt folgende Thatsache: Nadjah Ibn Salama, der Finanzminister oder eigentlich Präsident der Oberrechnungskammer [1]) klagte Hasan Ibn Muchallad und Musa Ibn Abd Almalik der Veruntreuung öffentlicher Gelder an und erbot sich, ihnen 40,000,000 Dirhem auszupressen. Ersterer hatte die Verwaltung der Staatsgüter [2]) unter sich und letzterer war Obereinnehmer der Steuern [3]). Als der Vezier Ubeid Allah [4]) Ibn Jahja Ibn Chakan, der mit den beiden Angeklagten befreundet war, von dieser Anklage hörte, beredete er Nadjah sie zurückzunehmen und den Chalifen glauben zu lassen, er habe sie im Zustande der Trunkenheit vorgebracht. Sobald aber Nadjah seine Klage schriftlich zurückgenommen, ließ er die beiden Angeklagten dem Nadjah [5]) eine Summe von 2,000,000 Dinaren verschreiben, zeigte aber diesen Schuldbrief dem Chalifen, welcher nun glaubte, zweimal betrogen worden zu sein. Dieser lieferte jetzt Nadjah und seine Söhne den Angeklagten aus und sie wurden gefoltert bis er 140,000 Dinare und seine Söhne 70,000 Dinare hergaben, dann wurde ihnen ihr son-

1) Diwan Attauki bei J. Ath. und J. Chald. a. a. O. Letzterer setzt noch hinzu, daß er von allen Statthaltern sehr gefürchtet war. Ueber die spätere Bedeutung des Tauki', wornach der Diwan Attauki' eine Art Staatskanzlei war, in welcher alle Befehle und Verordnungen ausgefertigt wurden, vergl. den Kamus.

2) Diwan Addhija.

3) Diwan Alcharadj.

4) Er ward nach J. Chald. a. a. O. im J. 236 zuerst Staatssekretär und dann Vezier.

5) So bei J. Ath. nach J. Chald. verschrieben sie dem Chalifen diese Summe, wenn er ihnen Nadjah ausliefern wollte.

stiger Besitz weggenommen und Nadjah starb bald darauf in Folge der erlittenen Marter.

Mutawakkil bereitete sich endlich durch seine grausame und launenhafte Regierung im Jahr 247 seinen Untergang. Neben dem Vezier Ubeid Allah war jetzt Alfath Ibn Chakan sein Liebling. Beide waren mit Mutaz, dem zweiten Sohne des Chalifen befreundet und nahmen den Chalifen immer mehr gegen seinen ältesten Sohn Muntaßir ein. Er ward öffentlich verhöhnt und der „Voreilige" und „Sehnsuchtsvolle" (nach dem Throne seines Vaters) genannt, einmal sogar auf des Chalifen Befehl von Alfath Ibn Chakan thätlich mißhandelt [1]). So oft der Chalife verhindert war vorzubeten, ward Mutaz damit beauftragt [2]), so daß Muntaßir wohl erkannte, daß man damit umging, ihm seinen Bruder als Thronerben vorzuziehen. Muntaßir mußte sich alles gefallen lassen, so lange sein Vater auf die Treue seiner türkischen Leibwache zählen konnte. Unglücklicherweise verdarb es Mutawakkil auch mit denen, welche am meisten Einfluß auf sie hatten und nun war er ohne Rettung verloren. Es war nämlich dem Fath Ibn Chakan gelungen, sowohl Bogha den Aeltern als Waßif aus seiner Gunst zu verdrängen. Ersterer ward nach Samosata geschickt, unter dem Vorwande, die Grenze gegen die Byzantiner zu beschützen und Waßif sollte mit andern türkischen Generälen verhaftet werden. Schon war der Befehl ausgefertigt seine Güter in Persien einzuziehen, als er von dem was ihm

1) J. Ath. f. 30.

2) Dieß war noch am vorhergehenden Ramadhan dieses Jahres der Fall. Am Festtage (Eid Alfitr), drei Tage vor seinem Tode, wollte Mutawakkil wieder nicht vorbeten und Muntaßir vorbeten lassen, aber Ubeid Allah und Alfath, die es wahrscheinlich diesmal nicht dahin bringen konnten, daß Mutaz vorbete, überredeten dann den Chalifen, trotz seiner Unpäßlichkeit, doch selbst vorzubeten. Aus all diesem geht hervor, daß der Chalife selbst dem Muntaßir weniger abgeneigt war als seine Veziere.

bevorſtand, Kunde erhielt [1]). Er verabredete daher mit Muntaßir die Ermordung Mutawakkils, die um ſo leichter auszuführen war, als Bogha der jüngere, auch Aſſcharabij genannt, welcher ſeit Bogha's des ältern Abweſenheit neben deſſen Sohn Muſa, die Stelle des Oberſtkämmerers vertrat [2]), mit den Verſchwornen im Einverſtändniſſe war. In der Nacht vom 3. auf den 4. Schawwal (= 9. bis 10. Dezember 861) [3]), als der Chalife bis tief in die Nacht hinein mit ſeinen Zechgenoſſen getrunken hatte, hob Bogha die Sitzung auf, obgleich der Chalife noch nicht aufgeſtanden war und ſagte, der Chalife habe ihm befohlen, ſeine Geſellſchafter nie über die ſiebente Nachtſtunde bei ihm zu laſſen. Als ſich die Gäſte entfernt hatten und nur noch Alfath, zwei Diener und Abu Ahmed, ein jüngerer Sohn Mutawakkils zurückblieben, die immer in der Nähe des Chalifen ſchliefen, ſchloß Bogha alle Zugänge des Schloſſes, mit Ausnahme einer kleinen Thüre, welche nach dem Tigris führte. Hier erwartete er Muntaßir mit den Verſchwornen, unter welchen fünf Söhne Waßifs waren und führte ſie in den Saal, wo der Chalife ſich mit den wenigen genannten Perſonen befand. Alfath und die beiden Diener vertheidigten den Chalifen, aber ſie konnten die an Zahl ihnen weit überlegenen Mörder, welche Bogha dadurch zum Aeußerſten trieb, daß er ihnen vorſtellte, ihr Leben ſei jedenfalls nicht mehr zu retten, nicht zurückſchlagen und wurden mit ihrem Herrn ermordet.

---

1) J. Ath. f. 29. J. Thald. f. 58.

2) Ebdſ. Bogha der jungere war »ala Aldari« alſo eine Art major domus und Muſa Ibn Bogha »ala alsitri« alſo eigentlicher Kammerherr, der an dem Vorhang ſtand, welcher die innern Räume in denen der Chalife ſich befand, von den äußern Sälen trennte. Muſa war ein Vetter des Chalifen.

3) Nach dem Art de verifier les dates ſtimmt der 3. Schawwal mit dem 10. Dezember überein, da aber, nach ſämmtlichen Quellen, dieß in der Nacht von Dienſtag auf Mittwoch geſchah, ſo kann das richtige Datum nicht bezweifelt werden.

Mutawakkil, der, wie wir gesehen, in den wichtigsten politischen und religiösen Fragen die von seinen letzten Vorgängern befolgten Grundsätze umstieß, blieb ihnen doch in der Unterstützung der Gelehrten, Dichter und Sänger gleich. Der Arzt Bachtischu Ibn Djabril war einer seiner vertrautesten Gesellschafter und brachte es unter ihm zu wahrhaft fürstlichem Ansehen und unermeßlichen Reichtümern. Freilich fiel er im Jahr 244 in Ungnade, ward nach Bahrein verbannt und aller seiner Güter beraubt. Doch hatte er sich wahrscheinlich sein Unglück durch sein unmoralisches Leben, durch seinen grenzenlosen Aufwand und seine Kühnheit dem Chalifen gegenüber, selbst zugezogen [1]). Israil Ibn Zakrija Alrefiuri, ebenfalls ein ausgezeichneter christlicher Arzt, lebte auch am Hofe Mutawakkils und war Leibarzt des Fath Ibn Chakan, kam daher auch später in Verdacht, den nachfolgenden Chalifen Muntaßir, den Mörder seines Beschützers, vergiftet zu haben [2]). Der schon erwähnte Abu-l-Hasan Ali Ibn Sahl aus Tabaristan, Verfasser mehrerer medizinischen und philosophischen Werke, gelangte unter Mutawakkil zu den höchsten Staatsämtern [3]). Stephanus der jüngere, der berühmte Uebersetzer des Dioscorides und Galenus, sowie Hobeisch Ibn Albasan, der Schüler und Neffe Honeins, lebten auch am Hofe Mutawakkils. Der Arzt und Alchemist Thauban Ibn Ibrahim, bekannt unter dem Namen Dsul Nun Almißrii, ward vom Chalifen aus Egypten nach Bagdad berufen [4]). Abu Othman Amr Ibn Bebr, mit dem Beinamen Al Djahidh (der mit vorliegenden Augen) Verfasser einer historia Animalium und anderer

---

1) J. Ath. f. 27 u. a. Ueber sein Ansehen beim Chalifen und das luxuriöse Leben das in seinem Hause oder Pallaste geführt ward, dessen Beleuchtung allein täglich 300 Dinare kostete, vergl. besonders Bar Hebr. p. 169.

2) J. Ath. f. 36. Wüstenfeld, Geschichte der arabischen Aerzte p. 20.

3) Wüstenfeld, S. 21.

4) Er starb nach J. Ath. f. 28 im J. 246.

Werke, wurde zwar als Schiite und Freund des Veziers Ibn Al-Zejjat bei deſſen Hinrichtung eingekerkert, aber auch bald wieder in Freiheit geſetzt und ſpäter wieder ſogar von Mutawakkil, wegen ſeiner vielſeitigen Kenntniſſe, nach Samarra, als Erzieher ſeines Sohnes, berufen. Nur wegen ſeiner abſchreckenden Häßlichkeit ward er wieder entlaſſen, doch erhielt er ein Geſchenk von 10,000 Dirhem [1]).

Auch die ſchon früher genannten Aerzte und Ueberſetzer, Honein, ſein Sohn Isbak und Jahja Ibn Maſeweih, die Väter der griechiſchen Gelehrſamkeit unter den Arabern, waren noch unter Mutawakkil thätig und fanden bei ihm dieſelbe Unterſtützung, die ihnen ſchon Mamun gewährt hatte [2]).

Wie groß das Anſehen der Dichter und Sänger [3]) unter Mutawakkil ſein mußte, geht aus dem Einfluſſe hervor, den ſie auf ſein ganzes Regierungsſyſtem hatten, der ſo weit ging, daß er ſich unter den Anhängern der Omejjaden niederlaſſen wollte und die Aliden ſo grauſam verfolgte. Wir dürfen übrigens nicht verhehlen, daß Letztere durch ihre fortwährenden Umtriebe, die wir bald wieder in offenen Aufruhr ausbrechen ſehen werden, ſich manche Leiden ſelbſt zuzuſchreiben haben mochten, daß diejenigen aber, die ein ſtilles, zurückgezogenes Leben führten, nicht nur nichts zu fürchten, ſondern ſogar ſich der Wohlthaten des Chalifen zu erfreuen hatten. Abu-l-Haſan Alaſkarij [4]) ward bei dem Chalifen angeklagt,

---

1) Er ſtarb zu Baßra im J. 255. Ebdſ. S. 26.

2) Ebdſ. S. 23, 27 und 29. Honein ward erſt von Mutawakkil zu ſeinem Leibarzte ernannt, nachdem er ſich überzeugt hatte, daß er nicht heimlich im Dienſte des griechiſchen Kaiſers ſtehe.

3) Unter Letztern war beſonders Amr Ibn Mohammed, der auch den Namen Ibn Bana führte, berühmt. Er wurde trotz ſeinem Ausſatze doch in den Vertrautenkreis des Chalifen aufgenommen. Er war auch ein guter Dichter und hinterließ ein Werk über Volkslieder. Z. Chall. II. 214.

4) Er war ein Sohn des Mohammed Aldjawwad und Enkel des Ali Ridha, deſſen Genealogie ſchon oben mitgetheilt worden.

allerlei Waffen in ſeinem Hauſe zu ſammeln und nach der Herrſchaft zu trachten. Er ward eines Nachts plötzlich zum Chalifen gerufen und während ſeiner Abweſenheit ſein Haus unterſucht. Da man aber nichts Strafbares bei ihm fand, bot ihm der Chalife Wein an, und forderte ihn auf, einige Verſe vorzutragen. Abu-l-Haſan ſchlug den Wein als ein verbotenes Getränke aus und trug einige Verſe vor, in welchen die Vergänglichkeit des menſchlichen Daſeins und die Hinfälligkeit aller irdiſchen Größe mit den grellſten Farben gemalt war [1]). Demohngeachtet entließ ihn der mehr launiſche als boshafte, mehr leichtſinnige als ſchlechte, mehr ſchwache als laſterhafte Chalife in Gnade und bezahlte alle ſeine Schulden [2]).

Alaſkarij heißt der Bewohner von Askar, ein Name, den auch Samarra, weil dieſe Stadt beſonders zur Aufnahme der Armee (Askar) urſprünglich beſtimmt war.

1) Sie lauten nach Slane's Ueberſetzung a. a. O. p. 215: They passed the night on the summits of the mountains, protected by valiant warriors, but their place of refuge veiled them not.... their graves had already received them, when a voice was heardexclaiming: »Where are the thrones, the crowns, and the robes of state? where are now the faces once so delicate, which were shaded by veils and protected by the curtains of the audience-hall?« — To this demand the tomb gave answer sufficient: »The worms« it said, »are now revelling upon these faces; long had these men been eating and drinking, but now they are eaten in their turn.

2) J. Chall. a. a. O. Abulf. p. 218.

Elftes Hauptſtück.

Abu Djafar Mohammed Almuntaßir Billahi.

Waßif ruft Muntaßir zum Chalifen aus. — Mutaz und Muajjad werden hintergangen. — Ubeid Allah zieht ſich zurück. — Volksaufſtand von Muntaßir gedämpft. — Die Brüder des Chalifen müſſen ihrem Rechte auf die Thronfolge entſagen. — Muntaßirs Schwäche und Gewiſſensbiſſe. — Waßif wird an die Grenze von Kleinaſien geſchickt. — Muntaßirs Tod.

Sobald Mutawakkil ermordet war, huldigten die Mörder ſeinem Sohne Muntaßir, welcher jetzt Herr des Palaſtes war, denn er hatte ſich ſchon vorher der Perſon des Kämmerers Ruzaka bemächtigt, welcher der einzige war, der nicht zu ſeiner Partei gehörte [1]). Waßif kam, als er von dem Gelingen des von ihm angeordneten Mordanfalls benachrichtigt ward, mit ſeinen Freunden in den Palaſt, rief Muntaßir zum Chalifen aus und zwang auch Ruzaka zu huldigen. Muntaßir

1) J. Ath. f. 31. J. Chald. f. 57.

ließ dann ſeine Brüder Mutaz und Muaſſad holen, ſagte ihnen, der Chalife ſei plötzlich geſtorben und Ubeid Allah ſowohl, als Fath Ibn Chakan haben ihm bereits gehuldigt [1]). Als die beiden jungen Prinzen ſich von ihren einzigen Beſchützern verlaſſen glaubten, huldigten auch ſie ihrem Bruder. Am folgenden Morgen verbreitete man in der Stadt, Fath Ibn Chakan habe den Chalifen ermordet, ſei aber dann ſelbſt von Muntaßir erſchlagen worden [2]). Demohngeachtet ſammelten ſich etwa 10,000 Mann, beſonders Jemeniden, Perſer und Armenier [3]), um Ubeid Allah Ibn Jahja, entſchloſſen, Muntaßir, den Jedermann für einen Vatermörder hielt, zu erſchlagen. Als aber Ubeid Allah weder Mutaz noch Muaſſad zu Hauſe fand und hörte, daß ſich Muntaßir ſchon ihrer bemächtigt hatte, zog er ſich zurück und ſuchte ſeine Leute zu beſänftigen. Indeſſen rottete ſich doch das Volk vor dem Palaſte zuſammen und machte Miene ihn zu erſtürmen. Muntaßir ſtieg aber ſelbſt zu Pferde und trieb, an der Spitze der Türken und Abendländer, die Meuterer auseinander [4]).

Muntaßir genoß nur ſechs Monate die Früchte ſeines ſchändlichen Verbrechens und das einzige bemerkenswerthe Ereigniß, während der Dauer ſeiner Regierung, war die Ausſchließung ſeiner beiden Brüder von der Nachfolge. Da man

---

1) J. Ath. f. 33.

2) Ebdſ. f. 31. Es heißt zwar auch bei dieſem Autor, Muntaßir habe zu Waßif geſchickt und ihm dies ſagen laſſen, doch berichtet er ja ſelbſt, daß Waßif die Seele der Verſchwörung war und ſeine fünf Söhne ſich unter den Mördern befanden. Er könnte ihm alſo nur um die Andern zu täuſchen, eine ſolche Lüge geſchrieben haben.

3) Alfath war ein geborner Chorafaner und ein Maula der Benu Azd, daher wollten die Perſer und Jemeniden ſeinen Tod rächen.

4) Die angeführten Quellen. Sechs Menſchen verloren dabei ihr Leben.

ihnen aber ſchon unter Mutawakkil als Thronerben Muntaßirs gehuldigt hatte, wurden ſie genöthigt, das Volk von ſeinem Eide förmlich zu entbinden und ſich als unfähig zu erklären, den Scepter zu führen. Dieß geſchah vierzig Tage nach dem Tode Mutawakkils und auf das dringende Verlangen Waßif's, Bogbas und anderer an der Ermordung Mutawakkils betheiligten Häupter, die mit Recht fürchteten, daß Mutaz dereinſt den Tod ſeines Vaters nicht ungerächt laſſen würde [1]). Muntaßir ſelbſt ſoll ſeine Brüder verſichert haben, daß er nur zu ihrer eignen Sicherheit ſie aufforderte, allen Anſprüchen auf den Thron zu entſagen, da er ſonſt nicht im Stande wäre, ihr Leben gegen ihre Feinde zu ſchützen. Wir ſehen hieraus, daß der Chalife nur ein Werkzeug derjenigen war, die ihm den Weg zum Throne gebahnt und glauben daher auch gerne, daß er theils von Waßif, theils von Schiitiſchen Theologen [2]) zum Vatermorde verleitet, dann aber ſein Verbrechen ſchwer bereut habe, von furchtbaren Gewiſſensbiſſen geplagt geweſen und mit zerrüttetem Gemüthe geſtorben ſei. Dafür ſpricht noch beſonders der Umſtand, daß er, unter dem Vorwande eines Einfalls der Byzantiner auf muſelmänniſches Gebiet, Waßif vom Hofe entfernte und an die Grenze ſchickte [3]).

Ueber die Urſache ſeines Todes wiſſen die Quellen nichts beſtimmtes. Er ſtarb nach einigen an einer Halskrankheit, nach andern an einem Magenübel, manche laſſen ihn von dem Arzte Iſrail Ibn Alteifurij vergiftet werden, viele aber be-

---

1) J. Chald. f. 59. J. Ath. f. 35. Mutaz widerſtand lange und gab nur den Bitten Muajjads nach.

2) Es wird von J. Ath. f. 36 berichtet, Muntaßir habe mit dem Gutheißen der Theologen ſeinen Vater ermordet.

3) J. Ath. f. 35 und J. Chald. a. a. O. Doch geben dieſe Quellen als Grund der Entfernung Waßifs ſein Zerwürfniß mit dem Veziere Ahmed Ibn Albaßib an. Er nahm 12,000 Mann mit und lagerte bei Malatia, die Vorpoſten befehligte ein Bruder des Fath Ibn Chakan.

haupten, er ſei den drückenden Seelenleiden erlegen [1]). Auch über ſeinen Todestag ſtimmen die Quellen nicht mit einander überein, doch ſtarb er wahrſcheinlich in der Nacht vom 2. auf den 3. Rabia-l-Achir des Jahres 248 = 4—5. Juni 862 [2]) in einem Alter von 26 Jahren, nur von den Aliden, die er für alle unter ſeinem Vorgänger erlittenen Kränkungen zu entſchädigen bemüht war, tief betrauert.

---

1) J. Ath. f. 36. Auf weſſen Anſtiften er vergiftet worden ſein ſoll, wird nicht geſagt, vermuthlich auf Verlangen der Anhänger des Mutaz, die darum auch Alteifurij dazu gebrauchten, der Leibarzt des Fath geweſen war. Vielleicht war er aber auch ſelbſt denen, die ihn auf den Thron gehoben, nicht mehr lieb, weil ſie Alles von ſeiner Schwäche zu erwarten hatten und ſie ſeinen Vezier fürchteten, der bereits Waßif verdrängt hatte und darum auch von ſeinem Nachfolger ſeines Amtes entſetzt ward.

2) Nach J. Ath. a. a. O. ſtarb Muntaßir Samſtag oder Sonntag den 5. Rabia-l-Achir. Die Dauer ſeiner Regierung gibt er auf 6 Monate an, ſetzt aber hinzu: nach einigen regierte er 6 Monate und 2 Tage. Nach Ibn Chald. f. 59 ſtarb er, als noch fünf Tage von Rabia-l-Awwal übrig waren, alſo den 24. oder 25. Rabia-l-Awwal. Nach dem Cod. Goth. in der Nacht von Freitag auf Samſtag den 3. Rabia-l-Achir. Nach Abulf. f. 206 den 5. Rabia-l-Awwal, es ſoll aber gewiß Alachir heißen, denn er gibt auch die Dauer der Regierung auf 6 Monate und 2 Tage an. Elmak. p. 154 ſtimmt mit J. Chald. überein. Ich adoptire das Datum des Cod. Goth., weil der 3. Rabia-l-Achir wirklich ein Samſtag war und auch ſpäter bei J. Athir Sonntag als der Tag genannt wird, an welchem dem folgenden Chalifen gehuldigt ward.

Zwölftes Hauptſtück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Mohammed Almuſtain Billahi.

Die Chalifenwahl. — Ahmed Ibn Alchaßib wird nach Kreta verbannt. — Atamiſch zum Vezier ernannt. — Tumult während der Huldigung, von Bogha gedämpft. — Mohammed Ibn Abd Allah Statthalter von Irak und Hedjas. — Tod des Statthalters von Choraſan, Tahir Ibn Abd Allah. — Sein Sohn Mohammed wird ſein Nachfolger. — Ausdehnung der Macht der Tahiriden. — Atamiſch erhält die Statthalterſchaft von Egypten. — Die übrigen hohen Beamten. Feldzug und Tod des Emirs von Malatia und des Djafar Ibn Dinar. — Aufruhr in Bagdad und Samarra und Aufruf zum Kampfe gegen die Byzantiner. — Ermordung des Veziers Atamiſch. — Abu Salih Abd Allah und Mohammed Ibn Alfadhl. — Baghirs Ermordung. — Flucht des Chalifen nach Bagdad. — Mohammed Ibn Abd Allah befeſtigt Bagdad. — Die Türken huldigen dem Mutaz. — Belagerung von Bagdad. — Krieg zwiſchen Mutaz und Muſtain. — Letzterer wird genöthigt abzudanken. — Empörung des Aliden Jahjah Ibn Omar in Kufa. — Huſein Ibn Ismail beſiegt ihn. — Anfang der Alidenherrſchaft in Tabariſtan. — Haſan Ibn Zeid vertreibt Suleiman Ibn Abd Allah aus dieſer Provinz. — Mohammed Ibn Djafar in Rei. — Haſan Alkaukabi beſetzt Kas-

win. — Kriege zwischen den Tahiriden und Aliden. — Ismail Ibn Jusufs Kriege in Hedjas. — Husein Ibn Mohammed empört sich in Kufa. — Aufstand in Sedjestan, Himß und Farsistan.

Da Muntaßir keine Verfügungen über die Nachfolge getroffen, noch einen mündigen Sohn hinterlassen hatte, versammelten sich die Häupter der Truppen, unter denen die beiden Bogha und Atamisch die angesehensten waren [1]), im Schlosse und wählten einen Enkel des Chalifen Mutaßim, Ahmed Ibn Mohammed, der den Beinamen Almustain (billahi) der [bei Gott] Hülfe suchende, erhielt. Obgleich auch Ahmed Ibn Alchaßib bei der Wahl anwesend war, scheint er doch wenig Einfluß gehabt zu haben, denn der neue Chalife ernannte Atamisch zum Vezier und Ahmed ward später sogar, weil er das Leben des Mutaz und Muajjad gegen die blutgierigen Türken beschützte, seiner Güter beraubt und nach der Insel Kreta verbannt [2]). Während der öffentlichen Huldigung entstand auch dießmal wieder ein Volkstumult zu Gunsten des Mutaz. Noch wollten die Araber nicht begreifen, daß sie ihre Herrscher auch von denjenigen zu empfangen hätten, die in der That sie schon lange selbst beherrschten, doch hätte es ihnen vielleicht an Muth und Kraft zum Widerstande gefehlt, wenn sie nicht von andern Fremdlingen, besonders Persern, unterstützt worden wären [3]). Doch alle

1) Sowohl nach J. Chald. a. a. O. als nach J. Ath. f. 37 kamen die türkischen Generäle miteinander überein, den als Chalifen anzuerkennen, den die drei Häupter wählen würden.

2) J. Ath. und J. Chald. a. a. O.

3) Die Meuterer bestanden nach J. Chald. u. J Ath. aus Mubejjidheh und Schakirijeh, denen sich viel Plebs anschloß. Die Mubejjidheh waren wahrscheinlich Perser und unter Schakirijeh sind besonders Miethtruppen, vermuthlich Perser und Araber zu verstehen, denn die Turken waren fast alle Sklaven oder Freigelassene der Chalifen. Gegen jene kämpften die Türken, die Abendländer, vermuthlich Berber und Neger und die Sklaven aus Oschruschna.

Bemühungen der Anhänger des Mutaz ſcheiterten an der Energie der Türken und Abendländer, welche unter der Leitung Bogha's unter das Volk einhieben, bis es ſich zerſtreute. Nach der Huldigung in Samarra, war es auch dem Gouverneur von Bagdad, Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Tahir leicht, die Bewohner dieſer Stadt für Muſtain zu zwingen, obgleich einige ſeiner Leute bei dem Aufſtande in Samarra betheiligt geweſen ſein ſollen [1]).

Mohammed ward zum Lohne in ſeinem Amte beſtätigt und erhielt dazu noch die Statthalterſchaft von ganz Irak, ſo wie die der beiden heiligen Städte [2]). Zum Statthalter von Choraſan ward aber, als Tahir Ibn Abd Allah ſtarb, ſein Sohn Mohammed ernannt, alſo ein Neffe des Gouverneurs von Bagdad. Das Geſchlecht der Tahiriden hatte um dieſe Zeit noch eine große Macht, war aber mehr um ſeine eigne Erhaltung als um die Wohlfahrt des Reichs, oder um die Größe des Chalifen beſorgt, ſonſt wäre es nicht ſchwer geweſen, dem Regimente der Türken ein Ende zu ſetzen. Aber gerade die zunehmende Schwäche der Chalifen ſchien den Tahiriden die ſicherſte Stütze für das Fortbeſtehen ihrer eigenen, nur dem Namen nach abhängigen Herrſchaft. Den Tahiriden ging es übrigens bald ſelbſt nicht beſſer als dem Chalifate ſelbſt, das, mit der allzuweiten Verbreitung nach Außen, an innerer Kraft verlor. Die Tahiriden beherrſchten nämlich um dieſe Zeit nicht blos die eben genannten Länder, Irak, Arabien und Choraſan, ſondern auch die Provinzen Chowaresm, Herat, Tabariſtan, Djusdjan und Talikan wurden von Tahiriden verwaltet, deren Ernennung von dem Statthalter

---

1) Es kamen während der Huldigung, heißt es bei J. Athir gegen 50 Reiter herangeſprengt, welche Mutaz als Chalifen ausriefen und wie man glaubt, von den Leuten des Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Tahir waren. S. auch Elmak. p. 156.

2) J. Ath. und J. Chald. a. a. O.

von Chorasan ausging [1]). Wie die Tahiriden den Osten beherrschten, so ward dem Vezier Atamisch Egypten und die noch dem Chalifate gehorchenden westlichen Provinzen, gleichsam als ein eignes Reich, überlassen, das er nach Lust von seinen Creaturen verwalten ließ [2]). Die übrigen hohen Aemter wurden zwischen Bogha dem Jüngern, und Musa, dem Sohne des ältern Bogha, der im Jahre 248 starb, getheilt [3]). Waßif lag noch immer an der Grenze von Kleinasien und machte in diesem Jahre einen Einfall in das griechische Gebiet, und nahm die Veste Farurije [4]). Im folgenden Jahre, als Waßif die Statthalterschaft von Ahwaz erhielt, ward Djafar Ibn Dinar zum Befehlshaber der Truppen ernannt, welche an der Grenze von Syrien lagen, und auch er machte einige glückliche Streifzüge gegen die Griechen. Aber Omar Ibn Abd Allah, der von Malatia aus mit einigen Tausend Mann in Kleinasien einfiel, ward in dem Thale Merdj Aluskuf [5]) von einem griechischen Heere, das der tapfere Petronas anführte, umzingelt und mit seiner ganzen Mannschaft zusammengehauen [6]). Auch Ali Ibn Jahja, der Statthalter

---

1) Mohammed Ibn Tahir ernannte seinen Oheim Talha zum Präfekten von Nisabur, dessen Sohn Mansur Ibn Talha zum Präfekten von Meru, Sarachs und Chowarezm, seinen Oheim Husein Ibn Abd Allah setzte er über Herat und das von dieser Stadt abhängige Gebiet, seinen Oheim Suleiman Ibn Abd Allah über Tabaristan, und seinen Vetter Abbas über Djusdjan und Talikan. J. Chald. a. a. O.

2) Ebendas.

3) Die angeführten Quellen, über Bogha's Tod s. auch Abulf. p. 208.

4) J. Ath. f. 38. J. Chald. a. a. O.

5) Dieses Thal liegt nach Edrisi II. 308 nur 24 Milien nordwestlich von Baranda auf der Straße von Tarsus nach Abydos. Das Nähere über diese Schlacht, nach byzantinischen Quellen, s. bei Schlosser a. a. O. p. 584 u. 585.

6) J. Ath. a. a. O. Im Radjab 249 = August — September 863. Ueber diese Zeitbestimmung s. das 10. Hauptstück. Die Zahl

von Armenien, der bei der Nachricht von dem Anzuge eines griechiſchen Heeres gegen den Euphrat, ſich mit Omar vereinigen wollte, ward vom Feinde überfallen und mit ſeinen Leuten aufgerieben [1]).

Die Nachricht von der Niederlage der Araber und der ihr folgenden Verwüſtung der Grenzgebiete durch die ſiegenden Byzantiner brachte in Bagdad eine große Mißſtimmung gegen den Chalifen hervor, der für den Schutz der Grenzländer gar nichts gethan, oder vielmehr gegen die Türken, welche ihn auf den Thron geſetzt und nur auf ihren eigenen Vortheil bedacht waren, das Wohl des Reichs aber ganz dem Zufall überließen. Die Anhänger des Mutaz, ſo wie die durch die Türken zurückgeſetzten Milizen und Miethtruppen benutzten dieſen Vorfall, um die Ermordung des Mutawakkil öffentlich zu beklagen und alle an jenem Morde Betheiligten laut zu verdammen. Ohne das Mitwirken des Chalifen und ſeiner Veziere wurden Freiwillige aufgeboten, um gegen „die Ungläubigen" ins Feld zu ziehen und die reichen Bewohner Bagdads gaben das erforderliche Geld her, um die Truppen mit dem nöthigen Mund- und Kriegsvorrath zu verſehen. Mohammed Ibn Abd Allah, der Gouverneur von Bagdad, mußte ſogar zuſehen, wie das Volk zwei Brücken zerſtörte, die Gefängniſſe öffnete, die Gefangenen befreite und die Häuſer ſeiner eigenen Sekretäre ausplünderte [2]). Den Rebellen fehlte es aber an einem Führer, ſie gaben ſich daher allerlei unge-

---

der Araber unter Omar gibt J. Ath. auf 2000 an, die Byzantiner aber (Cedren. p. 165. Theoph. contin. p. 179) auf 40,000. Die Wahrheit mag ohngefähr in der Mitte liegen, gewiß iſt, daß Omar in dem Thale, in dem er eingeſchloſſen ward, nicht ſo viel Leute bei ſich hatte, eben ſo gewiß iſt aber auch, daß mehr als 2000 Mann umkamen, denn ein ſo unbedeutender Verluſt hätte nicht in Bagdad ſo große Unruhen hervorgebracht.

1) J. Ath. ebendaſ. im Ramadhan (Oktober — November 863). Er ſoll 400 Mann bei ſich gehabt haben (?).

2) J. Chald. f. 60. J. Ath. f. 38. Anfangs Safar 249.

setzlichen, zwecklosen Handlungen hin, statt ihre Kräfte einem einzigen Ziele, dem Sturze der Türken, der Urquelle alles Uebels, zuzulenken. Ihre Gesinnungsverwandten in Samarra, welche sich ebenfalls, im folgenden Monate, gegen das türkische Regiment erhoben [1]), wurden von den Bagdadensern im Stich gelassen. Waßif, Bogha und Atamisch, an der Spitze der Türken und Abendländer, züchtigten das Volk mit Flamme und Schwerdt, und ein Theil der Hauptstadt ward sogar der Plünderung der Truppen preis gegeben.

Sobald indessen der Aufruhr gedämpft war, zerfielen, wie gewöhnlich, die Sieger unter sich selbst. Der Vezier Atamisch ward von Bogha und Waßif, wegen seiner hohen Stellung und der ihm aus derselben zufließenden Reichthümer, beneidet; sie wiegelten selbst die Türken und die Truppen aus Ferghana gegen ihn auf und duldeten sogar, daß man den Palast des Chalifen belagerte, in welchem er Schutz gesucht hatte. Mustain blieb ganz unthätig bei diesem Aufstande, so leicht es ihm auch gewesen sein mochte, diese Uneinigkeit der Türken unter sich zu benützen und wieder mit Hülfe der Araber seine eigene Selbstständigkeit zu erringen. Freilich mußte er befürchten, daß der Sturz des Bogha und Waßif auch seinen Untergang nach sich ziehe und Mutaz, der nur von diesen verdrängt worden war, zur Regierung gelange. Er opferte daher Atamisch, welcher von den Rebellen, als sie nach einer zweitägigen Belagerung das Schloß erstürmten, nebst dessen Sekretär Schadja Ibn Alkasim ermordet ward, und ernannte Abu Salih Abd Allah Ibn Mohammed zum Vezier [2]). Auch dieser mußte aber bald, weil er Bogha mißfiel, die Flucht ergreifen, und an seine Stelle kam, unter dem Namen eines Veziers, in der That aber als Werkzeug der Häuptlinge der Türken, Mohammed Ibn Alfadhl Aldjordjanij.

---

1) Die angeführten Quellen.
2) J. Ath. f. 39. J. Chald. a. a. O.

Muſtain konnte jedoch, trotz aller Schwäche und Nachgiebigkeit, trotz allem Anſchmiegen an den mächtigſten ſeiner Sklaven, ſeinem Verhängniſſe nicht entgehen, und gerade ſein Schwanken von einem Günſtlinge zum Andern und ſeine Bereitwilligkeit, ohne Rückſicht auf Recht, Neigung oder Dankbarkeit, den Schwächern dem Stärkern zu opfern, beſchleunigte ſeinen Untergang. Baghir, einer der angeſehenen türkiſchen Generäle, der Mörder des Mutawakkil, hatte als Belohnung für dieſes Verbrechen Güter in der Provinz Kufa erhalten, die ihm jährlich 2000 Dinare einbrachten. Eines Tages gerieth ſein Verwalter Ahmed Ibn Marima mit einem Chriſten, der dieſe Güter gepachtet hatte, in Streit und ließ ihn einſperren. Der Pächter entkam jedoch aus dem Gefängniſſe, und flüchtete ſich nach Samarra zu dem Chriſten Delil Ibn Jakub, welcher Bogha's des Jüngern Agent war [1]). Als Baghir davon in Kenntniß geſetzt ward, kam er zu Bogha und verlangte Delils Kopf, weil er einen Mann bei ſich aufgenommen, der ihm oder ſeinem Verwalter entflohen. Bogha entſchuldigte ſich bei dem gefährlichen Manne, der ihn halb betrunken im Bade anfiel, und verſprach ihm Delil auszuliefern, ſobald er ſeine Geſchäfte mit ihm geordnet und einen andern Agenten gefunden haben würde. Da Baghir um dieſe Zeit großen Einfluß auf die Türken hatte, wendete ſich ihm auch der Chalife mit neuer Gunſt zu und beſchloß, ihm alle Aemter und Würden zu verleihen, welche ehedem Itach

---

1) So erzählt dieſen Vorfall J. Chald. f. 61. Bei J. Ath. ſcheinen mehrere Fehler im Texte vorzukommen und Ibn Marima der Flüchtling geweſen zu ſein. Man lieſt bei demſelben: „Baghir hatte unter Andern auch Güter in der Provinz Kufa zu Lehn erhalten, die ein Mann aus Baruſuma für 2000 Dinare pachtete. Es erhob ſich ein Mann aus jener Gegend, welcher Ibn Marima hieß, gegen Baghirs Sachverwalter und ergriff ihn. Ibn Marima ward eingeſperrt und gefeſſelt, dann ward er wieder frei und ging nach Samarra u. ſ. w.“ Die letzten nicht ganz klaren Worte des Textes lauten: »watanawalahu fahubisa Ibn Marima wakujjida.«

beſeſſen hatte. Dadurch ward aber nicht nur Bogha, der ohnehin ſchon gegen Baghir aufgebracht war, ſondern auch Waßif verletzt. Sie verſchworen ſich daher gegen den Mann, der auf dem Punkte ſtand ſie zu verdrängen, und berichteten dem Chalifen, er gehe damit um einen der Söhne Wathiks oder Mutaßims auf den Thron zu ſetzen, ſo daß endlich der Chalife einen Verhaftsbefehl gegen ihn ausfertigte [1]). Bogha und Waßif waren ſo glücklich ſich der Perſon Baghirs und zweier ſeiner Freunde zu bemächtigen. Baghirs Einkerkerung und deſſen alsbaldige Hinrichtung [2]) erzeugte aber einen ſolchen Unwillen unter den Türken, daß Muſtain ſich in Samarra nicht mehr ſicher glaubte, ſondern mit Bogha, Waßif und den meiſten hohen Staatsbeamten [3]) und ihm ergebenen Truppen zu Waſſer nach Bagdad fuhr und bei dem Gouverneur Mohammed Ibn Abd Allah abſtieg (5. Muharram 251 = 6. Februar 865). Die Häupter der Meuterer folgten bald nach und flehten des Chalifen Gnade an. Dieſer überhäufte ſie mit Vorwürfen, verſicherte ſie jedoch zuletzt ſeiner vollkommenen Vergebung und verſprach ihnen ihren bisherigen Sold nicht zu entziehen. Bei dieſer Verſicherung trat ein gewiſſer Babi Bey hervor und ſagte: wenn du aufrichtig ſprichſt, ſo komm und kehre wieder mit uns nach Samarra zurück! Mohammed Ibn Abd Allah verlor die Faſſung über dieſe derben Worte und gab dem Türken eine Ohrfeige. Der Chalife tadelte zwar die Heftigkeit Mohammeds, willigte jedoch nicht in die Forderung Babi Bey's ein, ſondern erklärte,

---

1) J. Ath. f. 44. J. Chald. a. a. O. Nach dieſen Quellen hatte Baghir wirklich beſchloſſen den Chalifen zu entthronen, aber doch erſt nachdem er merkte, daß er ſich von Bogha und Waßif beherrſchen ließ, und dieſe ihm nach dem Leben trachteten.

2) Er ward in einem Bade des Schloſſes ergriffen, und als ſeine Anhänger ihn vermißten und das Schloß erſtürmen wollten, ward er enthauptet und ſein Haupt den Meuterern zugeſchleudert.

3) Nur Djafar Alchajjat und Suleiman Ibn Jahja blieben in Samarra. Die angef. Quellen.

vorerſt noch in Bagdad reſidiren zu wollen. Als Babi Bey nach Samarra zurückkehrte und ſeinen Genoſſen von der ihm widerfahrenen Mißhandlung Bericht erſtattete, erbrachen ſie den Kerker, in welchem Mutaz gefangen war, und riefen ihn zum Chalifen aus, überlieferten ihm den Staatsſchatz, in welchem Muſtain, nur auf die Rettung ſeines Lebens bedacht, 500,000 Dinare gelaſſen hatte. Mutaz theilte dieſes Geld unter den Türken aus, ernannte ſeinen Bruder Abu Ahmed zu ihrem Anführer und zog an der Spitze von 50,000 Mann gegen Bagdad [1]) (Safar 251 = März 865).

Mohammed Ibn Abd Allah hatte inzwiſchen alles aufgeboten, um Bagdad in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen [2]) und alles verſucht, um die Aufrührer zu beſänftigen, ihnen ſogar das Anerbieten geſtellt, Mutaz als Thronfolger anzuerkennen. Als aber die Türken unter keiner andern Bedingung als die Abdankung Muſtains die Belagerung aufheben wollten, griff er zu den Waffen und ſuchte, mit Hülfe der Miliz von Bagdad, die Belagerer zu vertreiben, ward jedoch mehreremale mit Verluſt zurückgeſchlagen. Die beiden Chalifen warben nun gleichzeitig um die Anerkennung der verſchiedenen Statthalter und Feldherrn, deren Beiſtand von Bedeutung war. Der ganze Oſten war natürlich für Muſtain, denn die meiſten Präfekten waren entweder von den Tahiriden, den Verwandten des Mohammed Ibn Abd Allah, oder von Waßif ernannt worden. Doch waren die Tahiriden, wie wir bald ſehen werden, um dieſe Zeit in Kriegen gegen Aliden und andere Empörer beſchäftigt. Auch ließen die Türken, damit namentlich von Choraſan her dem Muſtain keine Hülfe zuſtröme, das Gebiet von Nahrawan beſetzen [3]). Auf der andern Seite litt Samarra Noth, weil der Präfekt von Moßul, der es mit Muſtain hielt, den

1) J. Ath. f. 45.
2) Er ſoll zu dieſem Behufe 330,000 Dinare verausgabt haben.
3) J. Ath. f. 46. J. Chald. f. 63.

Verkehr mit den Anhängern des Mutaz abschnitt [1]). Den Ausschlag zu Gunsten des Letztern gab der Uebergang des Musa Ibn Bogha, der mit Truppen in Syrien lag, um die aufs neue aufrührerische Stadt Himß zu züchtigen und zu gleicher Zeit von Mustain und Mutaz zu Hülfe gerufen ward. Als Musa sich für Letztern entschied, verließ sogar Abd Allah, der Sohn des jüngern Bogha, das Lager seines Vaters und begab sich zu dem Feinde, ward jedoch, weil man ihn für einen Kundschafter hielt, hingerichtet [2]). Indessen wollte Musa selbst, als auch Mustain von mehreren Seiten her Verstärkung erhielt [3]) und eine kleine Flotte von Baßra herauf kam, welche durch griechisches Feuer viele Türken tödtete [4]) und sie nöthigte ihr Lager aufzugeben, sich wieder mit Mustain versöhnen, aber seine Leute hinderten ihn daran und erschlugen sogar einige derjenigen, welche mit ihm übergehen wollten. Nun fielen das ganze Jahr hindurch fast täglich kleine und größere Gefechte zwischen den Leuten des Mohammed Ibn Abd Allah, die größtentheils aus Arabern bestanden und den Türken, die auch von den Abendländern und Ferghanern unterstützt wurden, in und um Bagdad vor.

---

1) J. Ath. f. 45. J. Chald. f. 62.

2) J. Chald. a. a. O.

3) Zu Mustain gesellte sich Hasan Ibn Afschin und Attab Ibn Attab von Samarra her. Mankchur Aluschruschni aus Ahwaz Mohammed Ibn Chalid kehrte mit Truppen über Rakka von der Grenze von Kleinasien zurück. Muzahim Ibn Chakan kam mit 1000 Mann von Rakka. Malkadjur, der auch an der Grenze lag, und zuerst dem Mutaz gehuldigt hatte, weil er gehört, Mustain sei umgekommen, erklärte sich jetzt auch wieder für Letztern. Abd Allah Ibn Suleiman brachte 300 Mann aus Mekka. A. a. O.

4) Ueber die Beschaffenheit dieses Feuers wird nichts näheres angegeben, es heißt blos bei J. Ath. f. 47: „Es kamen von Baßra zehn große Schiffe mit »Nassat«, und bei J Chald. f. 63: „es kamen die Nassatuna (d. h. Pechschleudrer) von Baßra und schleuderten Feuer gegen die Türken und nöthigten sie, sich vom Ufer, wo sie gelagert waren, zu entfernen.

Bald machte Huſein Ibn Iſmail, der Anführer der Araber, einen Ausfall, bald drangen die Türken in die Vorſtädte, bald ſchlug man ſich um den Beſitz von Anbar, dann wieder um Madain [1]). Der Sieg neigte ſich bald zu dieſer bald zu jener Partei, doch häufiger zu den Türken hin, ſo oft man ſich auf offnem Felde ſchlug. Eines Tages machte Mohammed Ibn Abd Allah ſelbſt plötzlich einen Ausfall mit ſeinen beſten Truppen und brachte den Belagerern eine ſchwere Niederlage bei [2]). Aber gerade dieſer Sieg war ſein, oder vielmehr Muſtains Verderben. Die Türken, welche in Bagdad lagen und bisher dem Bogha und Waßif zugethan waren, bemitleideten nämlich ihre geſchlagenen Brüder und gönnten den Arabern und Perſern dieſen Vortheil nicht, ſie rotteten ſich daher zuſammen und gingen auch zum Feinde über. Gegen Ende des Jahres waren die Türken Herrn aller Umgebungen von Bagdad und auch Raſchid Ibn Kawus, ein Bruder Aſſchins, dem die Vertheidigung eines Stadtthores anvertraut war, verließ ſeinen Poſten und begab ſich ins feindliche Lager, kehrte dann bis an das Thor zurück und forderte zur Anerkennung des Mutaz auf [3]). Mohammed verzweifelte am Siege und knüpfte aufs Neue Unterhandlungen mit Abu Ahmed an. Die Miliz von Bagdad, welche die Rache der Türken und das Volk, welches die Plünderung der Stadt fürchtete, erhob ſich aber gegen Mohammed und nannte ihn einen Verräther. Muſtain, der ſelbſt nicht den Muth hatte den Kampf fortzuſetzen, mußte Mohammed in in Schutz nehmen und von der Terraſſe aus die Truppen verſichern, daß er der Treue Mohammeds gewiß ſei. Als

---

1) Abu Sadj ward von Muſtain nach Madain geſchickt mit 3000 Reitern, und Huſein Ibn Iſmail nach Anbar; beide wurden aber wieder von den Turken zurückgeſchlagen. J. Ath. f. 49. J. Chald. a. a. O.

2) Im Monat Dſu-l-Kaada = Nov.—Dez. 865.

3) J. Ath. f. 50. J. Chald. a. a. O.

indessen aufs Neue unterhandelt wurde, rottete sich das Volk wieder zusammen und nöthigte den Chalifen das Haus Mohammeds zu verlassen. Mohammed war in der That ein treuer Anhänger Mustains und hatte bisher sich bemüht, einen für denselben ehrenvollen Frieden zu schließen. Jetzt hörte er aber von verschiedenen Seiten, daß Mustain damit umgehe ihn zu opfern und bereits Bogha und Waßif befohlen habe, ihn aus dem Wege zu schaffen [1]). Er benutzte daher die schon früher von Mustain ihm schriftlich ertheilte Vollmacht zu einem Friedensschlusse und kam mit Abu Ahmed dahin überein, daß Mutaz den Thron besteige, Mustain 50,000 Dinare sogleich erhalte und mit einem jährlichen Gehalte von 30,000 Dinaren in Mekka oder Medina lebe, dem Bogha die Statthalterschaft von Hedjas und dem Waßif die vom persischen Irak verliehen werde. Ein Drittheil der Einkünfte sollte Mohammed und den Truppen von Bagdad zufallen und die übrigen zwei Drittheile den Türken und ihren Anhängern. Mustain, welcher zwar den Frieden wollte, ohne jedoch dem Throne zu entsagen, weigerte sich anfangs diesen Vertrag zu bestätigen, als ihm aber Mohammed drohte und auch Waßif und Bogha sich von ihm abwandten, blieb ihm keine Wahl mehr übrig, er dankte daher am 11. Dsul-Hidjah des Jahres 252 [2]) (= 4. Januar 866) förmlich

---

1) Dies ward ihm von Abd Allah Ibn Jahja Ibn Chakan und von Ahmed Ibn Israil, dem nachherigen Vezier, versichert. J. Ath. f. 57. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. a. a. O. J. Chald. hat den 6. Muharram 253, dies ist aber der Tag, an welchem, nach J. Ath. nach der Bestätigung des Mutaz, die Huldigung in Bagdad vorgenommen ward. Nach J. Ath. f. 53 fand aber auch die Huldigung in Bagdad schon am 4. Muharram statt, oder ward wenigstens schon an diesem Tage das Kanzelgebet (die Chutba) für Mutaz verrichtet; damit stimmt auch Abulf. p. 214 überein, welcher ganz richtig Freitag (den 25. Januar) als den Wochentag angibt. Ebenso Elmak. p. 159 und der Cod. Goth., der aber auch Mustains Abdankung auf den 4. Muharram setzt.

ab, überſandte die Inſignien des Chalifats dem Mutaz und forderte ſelbſt ſeine Feldherrn auf, angeblich um weiteres Blutvergießen zu verhindern, dem Mutaz zu huldigen.

Das Chalifat war, als Muſtain demſelben zu entſagen gezwungen war, wieder um eine Provinz ärmer geworden, die nicht einmal mehr dem Namen nach von Bagdad abhing, weil ſie, wie längſt ſchon der äußerſte Weſten, in die Hände eines Aliden gerieth, deſſen Anſprüche auf die Herrſchaft wenigſtens eben ſo rechtlich begründet waren, als die der Abbaſiden, welche von fremden Soldaten auf den Thron erhoben wurden. Die Aliden regten ſich auch diesmal wieder, trotz allen traurigen Erfahrungen, ſeit der Regierung Ali's, zuerſt in der wankelmüthigen Stadt Kufa. Jahja Ibn Omar, ein Abkömmling Huſeins [1]) von väterlicher und von Abd Allah Ibn Djafar Ibn Abi Talib, ein Oheim Mohammeds, von mütterlicher Seite, hatte ſchon unter Mutawakkil den General Omar Ibn Farrah, welcher die Angelegenheiten der Talibiten zu ordnen hatte, um eine Unterſtützung gebeten, ward aber abgewieſen und einige Zeit, bis für ihn Bürgſchaft geleiſtet wurde, wegen Schulden eingeſperrt. Als er wieder frei war, ging er nach Samarra und flehte Waßifs Hülfe an, fand aber auch bei ihm kein geneigtes Ohr [2]). Er kehrte daher mit gekränktem und erbittertem Herzen nach Kufa zurück und zettelte eine Verſchwörung gegen die Regierung an. Nichts war leichter als mit Hülfe der aus den Gefängniſſen geholten Sträflinge, der zu jedem Gewaltſtreiche die Hand bietenden Beduinen aus der Umgegend und der immer noch zahlreichen Schiiten von Kufa, den Präfekten aus dem Geſchlechte der Abbaſiden, Eſſub Ibn Alhaſan [3]), aus der Stadt zu treiben,

---

1) Er hieß Jahja Ibn Omar Ibn Jahja Ibn Alhuſein Ibn Zeid Ibn Ali Ibn Alhuſein Ibn Ali.

2) J. Ath. f. 39. J. Chald. f. 60.

3) Alhaſan war ein Sohn des Muſa Ibn Djafar Ibn Suleiman Ibn Ali Ibn Abd Allah Ibn Alabbas.

sodann den öffentlichen Schatz und die Wohnungen der Beamten auszuplündern. Durch diesen Handstreich vermehrte sich sein Anhang, er konnte sich bis gegen Wasit hin ausdehnen und Abd Allah Ibn Mahmud [1]), der den vertriebenen Statthalter wieder nach Kufa zurückbringen sollte, in die Flucht schlagen. Als aber Mohammed Ibn Abd Allah den Feldherrn Husein Ibn Ismail mit einer starken Abtheilung Truppen gegen ihn schickte, zog er sich nach Kufa zurück und nur mit Mühe gelang ihm dieser Rückzug, denn er ward noch im Rücken von einer andern Heeresabtheilung unter der Leitung des Abd Errahman Ibn Chattab angegriffen [2]). Omar hätte jetzt entweder entfliehen, oder die Stadt befestigen sollen, die Zeidijeh glaubten aber ihrem Rechte vertrauen zu müssen und die übrigen Kufaner wollten ihre Stadt keiner Belagerung aussetzen. Er ward daher von allen Seiten angetrieben eine Schlacht zu wagen, verlor sie aber, wie schon mancher seines Geschlechts vor ihm, weil die Kufaner bald dem Feinde den Rücken kehrten und die Zahl seiner wahren Anhänger zu gering war, um den Feind zu besiegen. Dazu kam noch, daß er, um den Feind zu überraschen, die ganze Nacht marschiren mußte, während Huseins Leute ausruhen konnten. Omar selbst blieb auf dem Schlachtfelde, sein Haupt wurde dem Mohammed Ibn Abd Allah und von diesem dem Chalifen geschickt, es ward dann einige Zeit in Samarra und Bagdad aufgepflanzt und zuletzt, weil man fürchtete, ein Alide möchte es beerdigen, in eine Küste verschlossen, die man im Zeughause aufbewahrte [3]).

---

1) Dieser war Präfekt von Suwad und mußte auf die erste Kunde von dem Aufstande in Kufa, wahrscheinlich mit wenigen Truppen, auf Befehl des Mohammed Ibn Abd Allah, gegen Kufa aufbrechen.

2) J. Ath. f. 40. J. Chald. a. a. O.

3) Mitte Radjab des Jahrs 250. Die Schlacht war nach J. Ath. in Sahi oder Schahi den 13. Radjab.

Während man aber in Samarra und Bagdad ſich zum Aerger der Gläubigen [1]) beglückwünſchen ließ, als hätte man die ruhmwürdigſte Eroberung gemacht, ward doch dieſer Sieg die Veranlaſſung zu dem Triumphe eines andern Aliden. Mohammed Ibn Abd Allah erhielt nämlich, unter andern Belohnungen für die zur Unterdrückung dieſes Aufſtandes getroffenen Maßregeln, auch mehrere Staatsgüter in Tabariſtan, die er durch den Chriſten Djabir Ibn Harun verwalten ließ. Dieſer Agent nahm auch von einigen an den Staatsgütern angrenzenden Ländern Beſitz, die bisher Gemeingut der Bewohner jener Bezirke waren. Die bisherigen Aufſeher dieſer Güter, zwei ſehr angeſehene Männer, Mohammed und Djafar Ibn Ruſtum [2]), verſammelten daher ihre Freunde und vertrieben Djabir. Dieſer flüchtete ſich zu Suleiman Ibn Abd Allah, dem Statthalter von Tabariſtan, dem Bruder ſeines Herrn Mohammed Ibn Abd Allah, und bat um ſeinen Schutz gegen die Söhne Ruſtums. Suleiman ſandte Truppen gegen die Söhne Ruſtums, dieſe verbündeten ſich aber mit den Deilemiten, welche früher ſchon von den Tahiriden gekränkt worden waren und riefen, um ihrer Widerſetzlichkeit auch einen geſetzlichen und dauerhaften Charakter zu geben, die Bewohner von Tabariſtan auf, einem Aliden zu huldigen. Sie wollten zuerſt den Aliden Mohammed Ibn Ibrahim [2]), der in ihrer Mitte wohnte, als ihren Herrn anerkennen, dieſer wies ſie aber ſelbſt an Haſan Ibn Zeid, einen Sprößling des Haſan Ibn Ali [3]), der in Rei wohnte und bei den

---

1) Dawud Ibn Alheitham ſagte zu Mohammed Ibn Abd Allah: „du nimmſt Glückwünſche an über eine Begebenheit, über die man dem Geſandten Gottes, wenn er noch am Leben wäre, Beileid bezeugen müßte.“ Mohammed antwortete nichts darauf. J. Ath. ebdſ.

2) J. Ath. f. 41. J. Chald a. a. O.

3) Die vollſtändige Genealogie bis auf Ali iſt nach J. Chald: Alhaſan Ibn Zeid Ibn Mohammed Ibn Iſmail Ibn Alhaſan Ibn Zeid Ibn Alhaſan Ibn Ali. Bei Abulf. S. 210 iſt im Texte auf der vorletzten Zeile „Ibn Alhaſan“ vor „Ibn Zeid“ zu ſetzen und

Zeidiseh in hohem Ansehen stand. Hasan begab sich auf die schriftliche Einladung der Söhne Rustums nach Tabaristan und empfing die Huldigung der Bewohner von Kelad, Salus, Rusan und mehrerer Gebirgsvölker, die alsbald die Beamten des Suleiman Ibn Abd Allah vertrieben, dessen Feldherrn Mohammed Ibn Aus in die Flucht schlugen und sich der Stadt Amul bemächtigten. Mohammed Ibn Aus zog sich nach Saria zurück, aber auch diese Stadt, welche Suleiman selbst besetzt hielt, ward bald von den immer zunehmenden Truppen Hasans angegriffen und während Suleiman einen Ausfall machte und mit einer Abtheilung der Aliden kämpfte, von einer andern Seite her genommen, so daß er genöthigt war nach Dordjan zu fliehen und ganz Tabaristan den Aliden zu überlassen. Hasan war jedoch mit dieser Eroberung nicht zufrieden, er wollte seine Herrschaft immer weiter ausdehnen, noch ehe sie in Tabaristan selbst Wurzel gefaßt und zersplitterte seine Kräfte dermaßen, daß er am Ende doch den noch immer mächtigen Tahiriden unterlag. Er sandte zuerst seinen Vetter Alkasim Ibn Ali Ibn Ismail nach Rei, dem es gelang den Präfekten der Tahiriden zu vertreiben und einen andern Aliden von Huseins Geschlecht, Mohammed Ibn Djafar [1]), an seine Stelle zu setzen. Den Hasan Alkaukabij Ibn Ahmed, einen andern Aliden, der auch von Husein abstammte, sandte er mit Truppen nach Kaswin [2]) und auch hier mußte

---

in der Uebersetzung (S. 211) nach dem Worte »Ismaelis« noch »filii Hasani« einzuschieben. Bei J. Ath. f. 41 heißt er: Alhasan Ibn Zeid Ibn Mohammed Ibn Ismail, Ibn Zeid, Ibn Alhasan, Ibn Alhusein, Ibn Ali.

1) Dieser Djafar war ein Sohn des Ahmed Ibn Isa, Ibn Hasan Ibn Ali Ibn Husein Ibn Ali. J. Chald. f. 211 u. 215.

2) So bei J. Chald. f. 211. Bei J. Ath. f. 52 in die Gegend von Kaswin. Nach Elmakin p. 158 trat Hasan in Deilem als Rebelle auf, was den genannten Autoren nicht widerspricht, da Manche auch Kaswin zur Provinz Deilem rechnen. S. Edrisi II. p. 162. Elmakin läßt aber dann Hasan plötzlich von Deilem nach Mekka

der von Mohammed Ibn Tahir ernannte Präfekt weichen. Inzwiſchen zog aber Mohammed Ibn Tahir Truppen zuſammen und ließ ſeinen Feldherrn Mohammed Ibn Mikail gegen Rei rücken, wo der Alide Mohammed Ibn Djafar durch ſeine Tyrannei ſich ſchon ſehr verhaßt gemacht hatte [1]). Er ward daher auch vom Volke nicht unterſtützt und fiel, in einem Treffen außerhalb Rei, in die Hände Mohammeds Ibn Mikail [2]). Rei ward zwar abermals von den Truppen des Haſan Ibn Zeid genommen und Mohammed Ibn Mikail im Kampfe getödtet, bald darauf fiel aber Suleiman Ibn Abd Allah wieder von Djordjan her mit einem ſtarken Heere in Tabariſtan ein, unterwarf die ganze Provinz und nöthigte Haſan Ibn Zeid nach Deilem zu fliehen, wo ihm dann noch Mohammed Ibn Tahir ſelbſt eine zweite Niederlage beibrachte. Doch behauptete ſich Haſan Alkaukabij in Kaswin bis zum Jahre 253 (= 866) und ward im Jahre 256 wieder Herr von Rei [3]). Alkaſim Ibn Ali nahm im folgenden Jahre Kaadj, Haſan Ibn Zeid ſchlug die Truppen der Tahi-

---

und Medina kommen. Seine Genealogie gibt J. Chald. folgenderweiſe an: „Alhaſan Ibn Ahmed Ibn Mohamed Ibn Ismail Ibn Mohammed Ibn Abd Allah Alarkat Ibn Ali Ibn Huſein.“ Ich vermuthe daher, daß bei Elmakin etwa zwei Zeilen ausgefallen ſind, und daß er nach dieſer Empörung von Deilem oder Kaswin, die des Ismail Ibn Juſuf im Hedjas erzählte, der Copiſt aber von dem einen Ismail zum andern überſprang. Dies geht auch daraus hervor, daß er ihn Ismail Ibn Ibrahim nennt, während unter den Ahnen des Haſan Alkaukabi gar kein Ibrahim vorkömmt, wohl aber unter denen des Juſuf Ibn Ismail, wie wir in der Folge ſehen werden. Vergl. auch Hamza Iſpah. Annal. ed. Gottwald. p. 233. Bei J. Ath. heißt Haſan, der bei Kaswin hervortrat: Alhuſein Ibn Ahmed Ibn Ismail Ibn Mohammed Ibn Ismail Alarkat Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Alhuſein Ibn Ali.

1) J. Ath. f. 42.

2) Derſelbe f. 52. End des Jahres 251.

3) J. Chald. f. 211. Im J. 253 vertrieb ihn Muſa Ibn Bogha nach Deilem. J. Ath. f. 58.

riden wieder in Djordjan und gelangte, wie wir in der Folge sehen werden, abermals zur Herrschaft über Tabaristan, die bis in das vierte Jahrhundert hinein unter seiner Familie blieb.

Uebrigens erhob sich auch in Kufa wieder, noch unter Mustain, der Alide Husein Ibn Mohammed [1]), ernannte seinen Vetter Mohammed Ibn Djafar zum Präfekten von Kufa und unterwarf mit Hülfe der Zeidijeh und der Benu Asad die ganze umliegende Provinz. Muzahim Ibn Chakan, der die Truppen des Chalifen gegen ihn führte, mußte, nachdem eine Abtheilung seines Heeres schon geschlagen war, um Kufa wieder einzunehmen, einen Theil der Stadt in Brand stecken. Ein anderer Alide predigte in der Gegend von Moßul [2]) Aufruhr, und Ismail Ibn Jusuf trieb sich ungestraft, während Mutaz und Mustain sich um den leeren Namen eines Chalifen stritten, in Arabien herum, plünderte die heiligen Städte aus und erschlug 1200 Pilger [3]).

---

1) So bei J. Chald. f. 202 und 203: Husein Ibn Mohammed Ibn Hamza Ibn Abd Allah Ibn Alhasan Alaradj Ibn Ali Zein Alabidin Ibn Husein Ibn Ali. Bei J. Ath. f. 52 heißt er Husein Ibn Ahmed, Ibn Hamza Ibn Abd Allah Ibn Husein Ibn Ali.

2) In Ninive bei J. Ath. a. a. O. Er ward von Hischam Ibn Abi Dulaf bekämpft, der auch Muzahim bei Kufa unterstützte.

3) J. Ath. f. 52. Elmakin a. a. O und am ausführlichsten bei J. Chald. f. 251. Bei Letzterm liest man: Im Jahr 251 empörte sich im Hedjas Ismail Ibn Jusuf Ibn Ibrahim Ibn Musa [Ibn Abd Allah Ibn Hasan, Ibn Hasan Ibn Ali] und zog mit den Beduinen umher und vergoß so viel Blut, daß er den Beinamen Saffak (Blutvergießer) erhielt. Nachdem er sich einige Zeit in der Wüste herumgetrieben, kam er nach Mekka, vertrieb den Statthalter Djafar, plünderte seine Wohnung, so wie die aller übrigen Regierungsbeamten aus, tödtete eine Anzahl Milizen und andere Bürger von Mekka, nahm alles Gold, Silber und andere Kostbarkeiten bis auf den Vorhang der Kaaba vom Tempel weg, legte der Stadt einen Tribut von etwa 200,000 Dinaren auf ließ mehrere Häuser niederbrennen und zog, nach einem Aufenthalte von 50 Tagen, nach Medina. Da der Statthalter von Medina ihn nicht einziehen ließ, belagerte er die Stadt so lange, daß viele Leute vor Hunger um-

Wohin wir übrigens auch um dieſe Zeit unſre Blicke richten, ſehen wir überall alle Bande der Ordnung und Unterwürfigkeit aufgelöſt. Sedjeſtan ward von Charidjiten überflutet, welche Jakub Ibn Leith, der ſchon erwähnte Gründer des Hauſes der Saffariden, bekämpfen mußte [1]), in Himß ward der Statthalter Alfadhl Ibn Karin, Bruder des Mazjar, ehemaligen Fürſten von Tabariſtan, erſchlagen [2]), in Farſiſtan beraubten die Milizen ſelbſt den Statthalter Abd Allah Ibn Jshak [3]), in der Gegend von Jspahan herrſchten die Nachkommen des Abu Dulaf [4]) und Egypten ward von einem Agenten des am Hofe lebenden türkiſchen Statthalters verwaltet.

---

kamen, und ließ niemanden die Moſchee des Geſandten Gottes beſuchen. Dann kamen aber Truppen, die Mutaz (Muſtain?) dahin ſchickte, er hob die Belagerung auf und und ging wieder nach Mekka und belagerte dieſe Stadt zwei Monate lang. Dann zog er nach Djiddah und beraubte die dortigen Kaufleute. Er lieferte dann dem Iſa Ibn Manßur und Iſa Ibn Mohammed, welche Mutaz mit Truppen nach Mekka geſchickt hatte, ein Treffen in Arafa und tödtete gegen 1000 Pilger und nöthigte ſie nach Mekka zu fliehen, während er das Gebet für ſich verrichten ließ. Dann plünderte er Djiddah zum zweitenmale aus und ſtarb zu Ende des Jahres 252 während des Krieges zwiſchen Mutaz und Muſtain (?), nachdem er ſich 22 Jahre lang im Hedjas herumgetrieben hatte. Vergl. auch Renaudot hist. patr. p. 312, den auch Reiske in den Noten zu Abulf. p. 703 anführt, und mit Unrecht, weil er glaubt, alles dies ſei erſt ſpäter in Mekka unter den Karmaten vorgefallen, ſo bitter tadelt. Die facta ſind ganz richtig, nur die Verwechslung des Haſan mit Jsmail rührt von Elmakin her. Auf das Geſchlecht Jsmails, das dann unter dem Namen „Benu Ucheidhar" in Jamama herrſchte, werden wir ſpäter zurückkommen.

1) J. Ath. f. 58.
2) Ebendaſ. f. 42. J. Chald. f. 59.
3) J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 68.
4) J. Chald. f. 65.

Dreizehntes Hauptſtück.

Abu Abd Allah Mohammed Ibn Almutawakkil Almutaz Billahi.

Iſolirte Stellung des Chalifen. — Seine perfide Politik. — Muſtain wird auf ſeinen Befehl ermordet. — Ahmed Ibn Tulun. — Bogha und Waßif ſollen ermordet werden. — Der Chalife begnadigt ſie. — Aufruhr in Bagdad. — Ermordung des Muajjad und Einkerkerung des Abu Ahmed. — Aufruhr in Samarra. — Waßif wird ermordet. — Der Chalife läßt Bogha enthaupten. — Tod des Mohammed Ibn Abd Allah. — Kampf in Bagdad zwiſchen Tahir und Ubeid Allah. — Letzterer wird vom Chalifen zum Statthalter ernannt. — Wird durch Suleiman Ibn Abd Allah erſetzt. — Aufruhr in Bagdad. — Mohammed Ibn Aus wird vom Volke vertrieben. — Der Saffaride Jakub Ibn Leith nimmt Kerman und Farſiſtan. — Sein Krieg mit Ali Ibn Huſein. — Ahmed Ibn Tulun wird Statthalter von Egypten. — Krieg mit dem Charidjiten Muſawir im Gebiete von Moßul. — Die Söhne Abu Dulafs in der Gegend von Iſpahan. — Jia Ibn Eſſcheich wird Herr von Damask. — Aufruhr in Samarra. — Ermordung des Chalifen.

Wir fahren fort die Geſchichte des Islams an die der Chalifen zu knüpfen, obgleich ſie eigentlich ſeit dem Tode des Mutaßim faktiſch aufgehört haben die öffentlichen Angelegen-

heiten zu leiten, und nur noch ihren Namen hergaben, um den Willen der mächtigen Sklavenhäuptlinge, denen sie ihren Thron verdankten, zu sanctioniren. Almutaz, der Anfangs 252 (= Januar 866) als Chalife proclamirt ward, fand sich in einer noch bedenklichern Lage, als sein Vorgänger, weil er keiner der herrschenden Parteien volles Zutrauen schenken konnte. Die Türken hatten seinen Vater Mutawakkil ermordet, ihn von der Nachfolge verdrängt und Muntaßir auf den Thron gehoben, auch später, nicht aus Liebe zu ihm, sondern aus Haß gegen Bogha und Waßif ihn aus dem Kerker hervorgeholt und an Mustains Stelle gesetzt. Die Tahiriden hatten ein ganzes Jahr gegen ihn gekämpft und die Araber, welche ihm einst zugethan waren, mit in den Kampf gezogen. Er konnte daher kein anderes Ziel verfolgen, als unter den eigentlichen Machthabern den Samen der Zwietracht auszustreuen, oder wo er schon vorhanden war zu erhalten, und den Einen durch den Andern zu schwächen. Diese Politik mußte ihm um so besser zusagen, als er an Perfidie und Grausamkeit alle seine Vorgänger übertraf und Wortbruch und Verrath, selbst gegen die allernächsten Verwandten, ihm nicht die geringste Ueberwindung kostete. Er eröffnete die Reihe seiner treulosen Handlungen mit Verletzung des mit Mohammed Ibn Abd Allah geschlossenen Vertrags. Mustain durfte nicht nach Arabien auswandern, sondern man wieß ihm Waßit[1]) als künftigen Aufenthaltsort, oder vielmehr als Grabstätte an, denn er ward noch in demselben Jahre auf Befehl des Chalifen durch Said Ibn Salih ermordet [2]). Mutaz unterbrach seine Schachpartie nicht, als man ihm den Mörder mit Mustains Haupte meldete. Nachdem aber das Spiel zu Ende war und er sich überzeugt hatte, daß das ihm überbrachte Haupt wirklich das

1) J. Ath. f. 53. J. Chald. f. 63; auch nach Baßra durfte er nicht gehen.

2) J. Ath. f. 55. Er ward nach einigen ertränkt, nach andern todt geschlagen. J. Chald. a. a. O.

Mustains war, ließ er es beerdigen und schenkte dem Mörder 50,000 Dirhem. Nach einigen Berichten soll Ahmed Ibn Tulun, der Gründer der Dynastie der Tuluniden, welcher Mustain zu bewachen beauftragt war, zuerst den Befehl erhalten haben, ihn aus dem Wege zu räumen, und erst nach dessen Weigerung sich mit einem Chalifenmorde zu beflecken, Salih zum Mörder gewählt worden sein [1]).

Bogha und Waßif sollten auch statt der im Vertrage ihnen zugesicherten Statthalterschaft von Hedjas und Irak Adjemi, den Todesstoß aus der Hand des Mohammed Ibn Abi Aun empfangen, den Mutaz für diesen Liebesdienst zum voraus mit der Statthalterschaft von Jamama, Bahrein und Baßra belohnte. Sie erhielten aber von dem ihnen bevorstehenden Schicksale Kunde und waren auf ihrer Huth. Der Chalife nahm dann seinen Befehl zurück, weil sein Bruder Abu Ahmed sich für Bogha und Muajjad sich für Waßif, dessen Schwager er war, verwendete. Um ihnen jedoch ihren Einfluß auf die Türken zu rauben, brachte er es dahin, daß sie das Verlangen laut werden ließen, ihre Häuptlinge möchten nach Samarra kommen, während er dem Mohammed Ibn Abd Abah schrieb, sie in Bagdad zurückzuhalten. Auch dieser

---

1) J. Chald. a. a. O. berichtet: „Mutaz schrieb dem Mohammed Ibn Abd Allah, er sollte Mustain dem Diener Sima ausliefern lassen. Mohammed theilte diesen Befehl den Wächtern Mustains mit. Nach Andern war Ahmed Ibn Tulun der Bote, welcher dann Mustain an den Katul führte und Said Ibn Salih überlieferte, der ihn entweder todt schlug oder mit einem Steine am Fuße in den Tigris warf. Im Cod. Goth. liest man: „Ahmed Ibn Tulun erhielt ein Schreiben, in welchem ihm die Präfektur von Wasit versprochen wurde, wenn er Mustain aus dem Wege schaffen wollte. Ahmed erwiderte aber, er werde nie einen Chalifen morden, dem er Treue geschworen; man sandte dann Said Alhadjib, der Mustain erschlug und sein Haupt dem Mutaz brachte. Ahmed wich aber nicht vom Rumpfe des Erschlagenen, bis er gewaschen und beerdigt war, dies geschah Mittwoch den 3. Schawwal 252." Vergl. auch Elmak. p. 158.

Plan scheiterte aber, wahrscheinlich an ihrem Einverständnisse mit Leuten aus der nächsten Umgebung des Chalifen, die sie davon in Kenntniß setzten, denn sie gelangten nach Samarra trotz aller Wachsamkeit des Mohammed Ibn Abd Allah. Sie verließen nämlich die Stadt nicht durch das nach Samarra führende Thor von Bagdad, an dem sie angehalten werden sollten, sondern durch das unbewachte Thor von Chorasan, lenkten dann auf Umwegen nach der Straße von Samarra ein, überraschten den Chalifen durch ihr persönliches Erscheinen an der Spitze ihrer Freunde, und nöthigten ihn so gewissermaßen sie freundlich aufzunehmen und seine übernommenen Verpflichtungen gegen sie zu erfüllen [1]).

Um Mohammed Ibn Abd Allah für seine Nachlässigkeit zu bestrafen, verweigerte der Chalife der Miliz von Bagdad ihren Sold [2]). Wie er voraussah, rotteten sie sich zusammen und drangen gegen den Palast des Gouverneurs. Mohammed suchte vergebens die Schuld auf den Chalifen zu bürden und war genöthigt, um den Sturm wenigstens für den Augenblick zu beschwichtigen, 2000 Dinare unter den Aufrührern zu vertheilen. Bald kehrten sie aber wieder und schlugen ihr Lager vor dem Thore auf, zogen vieles Gesindel in ihre Reihen, ließen das Kanzelgebet nicht für Mutaz verrichten und plünderten mehrere Staatsgebäude aus. Mohammed war zunächst mit den ihm ergebenen fremden Truppen nur bemüht seinen Palast vor einem Angriffe sicher zu stellen, dann überfiel aber der Feldherr Schah Ibn Mikail die Rebellen in einem Augenblicke, wo sie keinen Angriff erwarteten und tödtete ihre Häuptlinge, so daß sie bald nach allen Seiten hin flohen und um Gnade flehten [3]).

---

1) J. Ath. f. 53. J. Chald. a. a. O.

2) Nach J. Chald. a. a. O. sagte Mohammed zu den Aufrührern: „Ich habe dem Fürsten der Gläubigen wegen Eurer geschrieben und er hat mir geantwortet: mir nützen diese Milizen nichts, willst du sie für dich halten, so besolde sie auch."

3) Die angef. Quellen.

Mutaz, der in ſeinen Anſchlägen gegen Bogha und Waßif, ſo wie gegen Mohammed Ibn Abd Allah unglücklich war, fürchtete jetzt ihre Vereinigung mit einem ſeiner Brüder gegen ihn und ergriff daher die nächſte Veranlaſſung, um dieſe zuerſt ihrer Freiheit zu berauben, und dann den Gefährlichſten derſelben, den ſchon zum Nachfolger beſtimmten Muajjad, aus dem Wege zu räumen. Aba Ibn Ahmed, der Präfekt von Armenien, ſandte dem Muajjad 5000 Dinare, die aber wahrſcheinlich auf des Chalifen Befehl Iſa Ibn Farchanſchah, Häuptling der Abendländer, wegnahm. Da Muajjad hierauf ſeine Leute gegen Iſa aufhetzte, ward er und Abu Ahmed eingekerkert und bald darauf ließ Mutaz Erſtern, aus Furcht, die Türken möchten ihn befreien, nach einigen im Schnee begraben, nach andern in einer Pelzdecke erſticken, ſo daß er keine Merkmale eines gewaltſamen Todes an ſich trug [1]). Mutaz fürchtete die Rache der Türken nicht, weil die Abendländer, mit denen es die andern Miethtruppen und das Volk hielten, gegen die Türken aufgebracht waren, die auf Muajjads Wink den Iſa Ibn Farchanſchah mißhandelt hatten. Es kam ſogar zu mehreren Gefechten zwiſchen ihnen, in welchen die Türken unterlagen, doch ſiegten ſie zuletzt wieder durch Verrath [2]) und drangen im folgenden Jahre (253 = 867) in Verbindung mit den Truppen aus Ferghana [3]) und Oſrusna

---

1) J. Ath. f. 54. J. Chald. a. a. O.

2) Djafar Ibn Abd Alwahid ſtellte nämlich, nach J. Chald. a. a. O., den Frieden zwiſchen ihnen her, während aber die Abendländer ſich ſorglos zerſtreuten, vereinigten ſich die Türken wieder gegen ſie und tödteten ihre Häuptlinge Mohammed Ibn Raſchid und Naßr Ibn Said, welche Mohammed Ibn Aun bei ſich aufgenommen, dann aber ihren Feinden ausgeliefert hatte. Mutaz war ſehr aufgebracht gegen Mohammed Ibn Aun, doch wagte er es nicht ihn zu beſtrafen.

3) Bei J. Chald. f. 64 heißt es wie immer Faraghina, bei J. Ath. f. 56 fehlt ein Punkt, ebenſo bei Abulf., ſo daß Reiske und Andere (ſ. die Noten S. 706 und Flügel a. a. O. S. 180) Faraonen daraus machen und Erſterer ſich allerlei unnöthigen Conjecturen überläßt.

gegen den Palaſt des Chalifen, forderten einen Sold von vier Monaten, erſchlugen Waßif, der ſie beſchwichtigen wollte und zerſtreuten ſich nicht eher, bis man ihnen Ländereien am Zab anwies. Bogha war nun einige Zeit der Liebling des Chalifen, weil er das Meiſte zur Beſchwichtigung der Unzufriedenen beigetragen, er erhielt auch alle Aemter und Würden Waſifs und gewann bald deſſen ehemalige Freunde dadurch, daß er ſeine Tochter mit Salih, dem Sohne Waßifs, vermählte [1]). Bald ward er aber dem argwöhniſchen Mutaz zu mächtig und einflußreich, auch bemühte ſich Babkial [2]), ein anderer Türkenhäuptling, der nach ſeinen Aemtern gelüſtete, ihn beim Chalifen zu verdächtigen. Eines Tages, als Bogha den Chalifen gewiſſermaßen zwingen wollte, Samira zu verlaſſen und nach Bagdad zu ziehen [3]), wo Boghas Anhang mächtiger war, wendete ſich der Chalife an Babkial und den Vezier Ahmed Ibn Israil mit der Bitte, ihn von dieſem läſtigen und zudringlichen Menſchen zu befreien. Babkial zog ſeine Freunde unter den fremden Truppen und Ahmed das ihm ergebene Volk von Karch zuſammen, in der Abſicht Bogha zu überfallen. Dieſer erfuhr aber noch zeitlich genug, was ihm bevorſtand, um mit 500 Mann zu entfliehen. Er lagerte in Senn, an der Mündung des kleinen Zab, und Mutaz fürchtete jeden Augenblick, er werde mit verſtärkter Macht zurückkehren. Bogha hatte aber bei ſeiner Flucht nicht einmal Zeit gehabt die nöthigen Zelte mitzuführen, er ward daher, da ſeine Leute, trotz dem ſtrengen Winter, unter freiem Himmel lagern mußten, verlaſſen, und es blieb ihm kein anderer Ausweg, als in Bagdad bei ſeinem Schwiegerſohne Salih Hülfe zu ſuchen. Er beſtieg in der Nacht ein Schiff und fuhr den Tigris hinab, doch alle ſeine Vorſicht war vergebens,

---

1) J. Alh. u. J. Chald. a. a. O. Mutaz ſchenkte ihm auch eine Krone und zwei Gürtel.

2) Dieſen nennen einige Babkiak, andere Bamkial oder Makial.

3) J. Alh. f. 58.

Mutaz, der von allen seinen Plänen unterrichtet war, ließ ihn anhalten und enthaupten [1]).

Die Bewohner von Bagdad, auf deren Beistand Bogha gezählt hatte, waren übrigens um diese Zeit auch wieder von allen Plagen einer schlechten Regierung heimgesucht. Mohammed Ibn Abd Allah starb Mitte Dsu-l-Hidjah des Jahres 253 = Dezember 867 und hinterließ seine verschiedenen Aemter seinem Bruder Obeid Allah [2]). Diesem widersetzte sich aber Mohammeds Sohn Tahir, der bei dem Volke sehr beliebt war, und dem es daher auch mit Hülfe desselben leicht ward, seinen Oheim, der nur wenige Truppen für sich hatte, zu verdrängen. Da Obeid Allah der Schwächere war, erklärte sich Mutaz für ihn, doch nur um den durch die Anhänglichkeit des Volks ihm gefährlich scheinenden Tahir zu stürzen. Kaum hatte Obeid Allah seine Statthalterschaft angetreten, als Mutaz an seiner Stelle dessen Bruder Suleiman Ibn Abd Allah, den ehemaligen Präfekten von Tabaristan, ernannte. Diese Ernennung brachte neues Unglück über Bagdad, denn Obeid Allah entfloh, als er dies hörte, mit dem ganzen Staatsschatze, während Suleimans General Mohammed Ibn Aus mit seinen Chorasanern auf jede Weise das Volk drückten und Irak wie wie eine eroberte Provinz ansahen. Nach langem Dulden vereinigte sich endlich die vielfach gekränkte und den Chorasanern nachgesetzte Miliz von Bagdad mit dem Volke, man öffnete die Gefängnisse und plünderte die Häuser des Mohammed Ibn Aus und seiner Offiziere aus, und der Aufstand nahm dermaßen überhand, daß Mohammed, nach kurzem Kampfe, es gerathen fand die Stadt zu verlassen und Suleiman, um die Ruhe herzustellen, ihn wieder nach Chorasan [3])

---

1) Im Jahr 254. J. Ath. f. 59. J. Chald. a. a. O.

2) J. Chald. f. 65. J. Ath. f. 57.

3) Er blieb noch einige Zeit in Nahrawan, wo er sich durch neuen Raub für das in Bagdad verlorene Gut entschädigte, dann befahl ihm Babkial Nahrawan zu verlassen und beauftragte diesen

zurückzuſchicken. Die Autorität des Chalifen, die durch die Beſtätigung Tahirs in Bagdad befeſtigt worden wäre, ward alſo durch des Chalifen eigne argwöhniſche Politik verkannt und die alte Hauptſtadt der Abbaſiden, die noch immer durch ihre Größe, Bevölkerung, Handel und Induſtrie die erſte des Reichs war, allem Unheil, das ein Bürgerkrieg zum Gefolge hat, Preis gegeben.

Eine ähnliche Politik befolgte Mutaz im eigentlichen Perſien, und auch hier erndtete er nur neue wohlverdiente Niederlagen, die das ſogenannte Chalifat immer mehr um Macht und Anſehen brachten. Schon unter der Regierung des Muſtain war, wie oben berichtet worden, der Saffaride Jakub Ibn Leith allmählich, ohne daß es der Chalife hindern konnte, in den Beſitz von Sedjeſtan gelangt, und da er, wie die Tahiriden, ſich gern dem Namen nach dem Chalifen unterwarf, ward er auch von Mutaz als Statthalter von Sedjeſtan anerkannt [1]). Die zunehmende Schwäche der Tahiriden, in Irak ſowohl als in Nordperſien, wo ſie gegen die Aliden zu kämpfen hatten und ohne die Hülfe des Muſa Ibn Bogha gänzlich unterlegen wären, ermuthigten Jakub zu weitern Eroberungen. Er vertrieb Mohammed Ibn Aus, den Stellvertreter Mohammeds Ibn Tahir, der nachher auch von Bagdad verjagt wurde, aus Herat und bald nachher nahm er auch Beſitz von Buſchendj [2]). Der Chalife, ſtatt ſeinen Statthal-

---

ſchändlichen Räuber, der ſchon früher durch ſeine Gewaltthaten in Tabariſtan und Deilem das Anſehen des Chalifen geſchwächt hatte, für die Sicherheit der Straßen von Choraſan zu ſorgen.

1) Die Zeit wird bei J. Chald. f. 64 nicht genau angegeben, doch jedenfalls nicht ſpäter als 254, denn 255 erhielt er ſchon Kerman. Nach J. Ath. f. 58 ward er ſchon im J. 253 von Mutaz als Präfekt von Sedjeſtan, das er faktiſch ſchon viele Jahre beherrſchte, beſtätigt. Nach demſelben Autor (f. 38) hatte Jakub ſogar ſchon im Jahre 248 eine Bewegung gegen Herat gemacht, welche jedoch ohne Erfolg geblieben zu ſein ſcheint.

2) J. Ath. f. 58. J. Chald. f. 64. Nach Erſterem auch im Jahre 252; ebenſo bei Abulf. p. 216.

ter Mohammed Ibn Tahir zu unterstützen, sann auf ein anderes Mittel den gefährlichen Emporkömmling zu verderben und hoffte dabei zugleich einen andern Rebellen unschädlich zu machen. Dieser war Ali Ibn Husein, der Statthalter von Farsistan, der zwar auch fortwährend von Unterwürfigkeit und Gehorsam sprach, in der That aber sich als unabhängigen Fürsten betrachtete und seit einiger Zeit sogar aufhörte den ihm auferlegten Tribut zu entrichten [1]). Mutaz verlieh nun beiden zugleich die Statthalterschaft von Kerman und hoffte, sie würden durch einen langen Krieg bald so schwach sein, daß es ihm möglich sein würde, sie beide zu stürzen. Ali ließ sogleich die Provinz Kerman mit seinen Truppen besetzen und stellte Tok Ibn Mughlis an ihre Spitze. Jakub blieb zwei Monate lang an der Grenze von Kerman liegen, denn die Truppen Ali's waren den Seinigen an Zahl weit überlegen. Dann hob er plötzlich sein Lager auf und zog sich zwei Tagereisen weit zurück, so daß Tok glaubte, er wage keinen Angriff und kehre in seine Heimath zurück. Jakub fiel aber, nach vierundzwanzigstündigem Eilmarsche, als Tok sich schon als Herrn des Landes wähnte, seine Truppen zerstreut waren und er selbst mit seinen Generälen ein Festmahl hielt, plötzlich in Kerman ein, nahm Tok und seine Leute gefangen, besetzte ohne Schwertstreich ganz Kerman (255 = 869) und drang bis gegen Schiras vor, wo Ali Ibn Husein sich in einem Thale verschanzte, das auf der einen Seite durch steile Berge und auf der andern durch einen Fluß geschützt war [2]). Jakub passirte aber mit seinen Reitern den Fluß,

---

1) J. Ath. f. 60. J. Chald. f. 65.

2) So bei J. Ath. u. J. Chald. Wahrscheinlich hatte er seine Truppen hinter den Fluß Kur, oder Bendemir, wie er jetzt heißt, aufgestellt, welcher die Ebene von Merdascht von Nordwest gegen Südost durchströmt, so daß er im Osten durch diesen Fluß und im Westen durch mehrere schwer zugängliche Engpässe sich geschützt glaubte. Vergl. Ritters Erdkunde VIII. 859.

der ihn von Ali trennte, nahm ihn selbst gefangen, erschlug 5000 Mann von den 15,000, aus denen seine Mannschaft bestand, trieb die Uebrigen in die Flucht und besetzte Schiras. Jakub heuchelte indessen fortwährend die vollkommenste Unterwürfigkeit gegen den Chalifen, sandte ihm Jagdvögel und Moschus zum Geschenk, begnügte sich für jetzt mit Kerman und gestattete dem Chalifen einen andern Statthalter für Farsistan zu ernennen, Ali und Tok führte er aber als Gefangene mit sich nach Sedjestan [1]).

Gleichzeitig mit der förmlichen Anerkennung der Saffariden in Ostpersien, fällt der Anfang einer neuen Dynastie in Egypten, so daß auch dieses Land sehr bald als ein vom Chalifate abgerissenes angesehen werden muß. Als nämlich Bogha gestürzt und Babkial an seine Stelle erhoben war, erhielt dieser unter andern Sinecuren auch die Statthalterschaft von Egypten, die er aber, da er selbst in Bagdad residirte, dem Ahmed Ibn Tulun, als seinem Stellvertreter übergab. Ahmeds Vater Tulun war in Ferghana gefangen und im Jahre 200 der Hidjrah von Nuh Ibn Asad Ibn Saman dem Chalifen Mamun geschenkt worden. Er ward unter andern türkischen Sklaven am Hofe erzogen und zum Soldaten gebildet und starb im Jahre 240. Sein Sohn Ahmed [2]) zeichnete sich schon früh durch Geist, Muth und Lernbegierde aus. Mutawakkil übertrug ihm nach seines Vaters Tod dessen Aemter und Würden. Auch Mustain schätzte ihn hoch und schenkte ihm 1000 Dinare und eine Sklavin, welche die Mutter Chumaraweihs ward, als er von Tarsus zurückkam, wo er sowohl dem Kriege gegen die Griechen, als den theologischen Studien oblag und auf dem Wege eine Karawane

1) J. Ath. f. 61. J. Chald. a. a. O.

2) Ahmeds Geburt fällt in das Jahr 220, nach einigen in das J. 214; als Geburtsort nennen die meisten Schriftsteller Samarra, nur wenige Bagdad. Einige behaupten auch er sei nur ein Adoptiv- und Stiefsohn Tuluns gewesen. Abu-l-Mahas. f. 3 und 4.

gegen Räuber vertheidigte. Er lebte in hohem Anſehen bei den Türken in Samarra, ſo daß er im Jahre 254 von Babkial als der Tüchtigſte gefunden ward, ſeine Stelle in Foſtat zu vertreten [1]). Als nach Babkials Tod [2]) Jardjudj oder Jarkub die Statthalterſchaft von Egypten erhielt, ward er von dieſem zum Präfekten von ganz Egypten ernannt [3]) und bald erkannte er, wie wir in der Folge ſehen werden, keinen Herrn mehr über ſich.

Auch andere, weit unbedeutendere Männer als Jakub Ibn Leith und Ahmed Ibn Tulun, wagten es in andern Provinzen die Bande des Gehorſams abzuwerfen und den Befehlen des Chalifen Trotz zu bieten.

Okba Ibn Mohammed Alchozaij war Statthalter von Moßul und Huſein Ibn Bukeir war ſein Polizeipräfekt in Haditha. Huſein ließ einen Sohn des Charidjiten Muſawir Ibn Abd Allah, der in Bawarih wohnte, einſperren und that ihm die ſchändlichſte Gewalt an. — Als Muſawir dies erfuhr, überfiel er Haditha an der Spitze ſeiner Anhänger und befreite ſeinen Sohn aus dem Kerker, doch Huſein entging ſeiner gerechten Rache [4]). Muſawir ſammelte dann viele Beduinen und Kurden um ſich und zog gegen Moßul. Da er jedoch noch nicht ſtark genug war, um dieſe Stadt zu nehmen, trieb er ſich auf der Straße von Chorafan herum, tödtete Bundar Attabarij, der ihn, vereint mit Muzfir Ibn Seifal, vertreiben ſollte, und nöthigte Letztern nach Bagdad zu fliehen [5]). Dann ſchlug er in der Gegend von Djalula den türkiſchen Feldherrn Chatarmiſch, hierauf wendete er ſich wieder gegen Moßul und nahm von dem größten Theile

---

1) Dem Cod. Goth. zufolge war Babkial Ahmeds Stiefvater.
2) Babkial ward im J. 256 auf Befehl Muhtadi's enthauptet. J. Ath. f. 73.
3) J. Ath. f. 59. J. Chald. f. 65.
4) J Ath. f. 55. J. Chald. f. 65.
5) J. Ath. f. 57. J. Chald. a. a. O.

dieſer Provinz Beſitz (254 = 868). Indeſſen zog Haſan Ibn Eſſub, der Sohn des neuen Statthalters von Moßul, Truppen zuſammen, unter denen auch Hamdun Ibn Alharth, der Großvater des erſten Fürſten aus dem Geſchlechte der Benu Hamdan, war, und trieb Muſawir hinter den Zab zurück. Als er ihn aber auch hierher verfolgte, lieferte ihm Muſawir ein Treffen, das zu Gunſten des Rebellen endete. Haſan Ibn Eſſub mußte ſich, nach großem Verluſte, nach Irbil zurückziehen und konnte bis zu Ende der Regierung des Mutaz keinen zweiten Angriff mehr verſuchen [1]).

Auch in dem Gebiete von Iſpahan und in Syrien herrſchte offener Aufruhr gegen den Chalifen, während in der Gegend von Melitene ſeine Truppen von den Griechen geſchlagen wurden [2]). In Karadj herrſchte nämlich faktiſch ſchon längſt zuerſt der oft erwähnte Abu Dulaf und nach ſeinem Tode ſein Sohn Abd Alaziz. Während der Thronſtreitigkeiten ſchloß ſich Abd Alaziz der Partei des Muſtain an und ward daher auch unter deſſen Regierung von Waßif, dem Statthalter von Irak Adjemi, zum Präfekten von Iſpahan erhoben [3]). Als aber im Jahre 253 = 867 Muſa Ibn Bogha an Waßifs Stelle trat und ſelbſt von ſeiner Statthalterſchaft Beſitz nehmen wollte, widerſetzte ſich Abd Alaziz und lieferte Muſlih, den jener mit Truppen vorausgeſchickt hatte, zuerſt in der Nähe von Hamadan, dann bei Karadj

---

1) J. Ath. f. 59. J. Chald. f. 64.

2) Mohammed Ibn Maads machte (im J. 253) eine Ghaziat in der Gegend von Malatia, er ward aber geſchlagen und gefangen genommen. J. Ath. f. 58.

3) J. Chald f. 65. In den Handſchriften heißt es überall Karch oder Karach, aber nach Abulf. Geogr. p. 422 iſt Karadj die einzige richtige Schreibart; dieſe Stadt, oder eigentlich drei Stunden lange Reihe von nicht überall zuſammenhängenden Dörfern und Flecken, wird auch gewöhnlich Karadj Abi Dulaf genannt, weil Abu Dulaf ſie gegründet, und liegt zwiſchen Hamadan und Iſpahan.

eine blutige Schlacht, welche zwar Muſlih gewann [1]), doch behauptete ſich Abd Alaziz bis zu ſeinem Tode im Gebirge und ſeine Söhne Ahmed, Omar und Bekr ſpielten auch unter den folgenden Chalifen, wie wir ſpäter ſehen werden, eine nicht unbedeutende politiſche Rolle. Ueber die Vorfälle in Syrien fehlen die nähern Einzelnheiten, es wird bloß berichtet, daß Iſa Ibn Aſſcheich, Präfekt von Ramlah, während der Unruhen in Irak, Damask nahm und die Steuern für ſich erhob, und ſogar das von Egypten dem Chalifen geſandte Geld wegnahm [2]).

Wir dürfen uns daher nicht darüber wundern, wenn in einer Zeit, wo die größten Provinzen des Reichs unabhängigen Fürſten gehörten, andere von gebieteriſchen Häuptlingen verwaltet wurden, die nur ſich ſelbſt zu bereichern und nicht die Staatskaſſe zu füllen gedachten, wieder andere von förmlichen Rebellen beſetzt waren, die Noth des Chalifen ſo groß war, daß er nicht einmal im Stande war 50,000 Dinare aufzubringen, um damit ſeinen Thron und ſein Leben zu retten. Im Radjab des Jahres 255 rotteten ſich nämlich die Türken, Abendländer und Faraghina zuſammen und foderten dringend ihren Sold, angeführt von ihren Häuptlingen Babkial, Mohammed Ibn Bogha und Salih Ibn Waßif [3]). Nach einem heftigen Wortwechſel zwiſchen dem Vezier Ahmed Ibn Iſrail und Salih wurde zuerſt der Vezier, welchen man des Unterſchleifs beſchuldigte, nebſt den beiden Staatsſekretären Haſan Ibn Muchallad und Iſa Ibn Ibrahim eingekerkert, und obgleich der Chalife dringend um ihre Freilaſſung, beſonders um die Ahmeds, bat, wurden ſie doch von den Türken nicht losgegeben [4]). Als ſich aber die Rebellen, in ihrer Hoffnung den Gefangenen Geld auszupreſſen, getäuſcht

1) J. Ath. f. 56. J. Chald. f. 66.
2) J. Chald. f. 68. Abulf. p. 216. J. Ath. f. 55 u. 56.
3) J. Ath. f. 61 und 62 u. A.
4) J. Chald. f. 66.

ſahen, drangen ſie aufs Neue gegen den Palaſt des Chalifen heran und ein Theil derſelben erbot ſich die Ruhe wieder herzuſtellen und ſogar Salih, welcher den Aufruhr leitete, aus dem Wege zu ſchaffen, wenn er nur 50,000 Dinare unter ihnen vertheilen wollte. Mutaz verſprach ihnen dieſe Summe, weil er wohl wußte, daß ſeine Mutter Kabihah viele Schätze verborgen hatte und nicht zweifelte, daß ſie ihn mit ihrem Gelde aus der Noth retten würde. Die geizige, herzloſe Frau verweigerte ihrem Sohne aber jeden Beiſtand und die zur Zahlung beſtimmte Friſt verſtrich. Salih, Babkial und Mohammed holten daher gegen Ende [1]) Rajab 255 = gegen Mitte Juli 869 den unglücklichen Chalifen

---

1) So bei J. Chald. a. a. O. Nach J. Ath. dankte er Mittwoch, als noch drei Tage vom Radjab übrig waren, ab; er ſtarb nach drei Tagen und man huldigte dem Muhtadi in der Nacht von Dienſtag auf Mittwoch, als noch 1 Tag von Radjab übrig war. Der Cod. Goth. nennt Montag den 27. Radjab als den Tag, an welchem er abdanken mußte. J. Ath. iſt mit ſich ſelbſt in Widerſpruch, denn wenn der 27. ein Mittwoch war, konnte doch nicht Dienſtag Nacht der 29. ſein. Abulf. S. 222 ſchreibt wie J. Ath., daß Mutaz Mittwoch abdankte, als noch 3 Tage von Radjab übrig waren, er ſetzt aber auch ſchon die Huldigung auf dieſen Tag und läßt den Tod des Mutaz erſt den 2. Schaban bekannt werden. Elmakin widerſpricht ſich, oder iſt wahrſcheinlich nur (S. 160. Z. 19) bakia für chalata zu leſen, denn Mutaz konnte doch nicht wohl einen ganzen Monat ohne Nahrung leben, auch ſetzt er die Regierungsdauer, von der allgemeinen Huldigung an (Muharram 252) gerechnet, auf 3 Jahre ſieben Monate weniger einige Tage, während doch bis Anfangs Radjab nur 6 Monate herauskämen. Das hätten die Verfaſſer des art. des vérifier les dates einſehen und nicht den 16. Juni als das Ende der Regierung des Mutaz annehmen ſollen. Bei Schloſſer iſt wahrſcheinlich aus Verſehen ſowohl das Todesjahr des Mutaz als das des Muhtadi unrichtig. Flügel läßt Mutaz (S. 180) gegen alle Quellen erſt Mitte Auguſt umkommen. War die Abdankung wirklich Mittwoch, wie J. Ath. berichtet, ſo fand ſie wahrſcheinlich den 13. Juli ſtatt, welcher dem 29. Radjab entſpricht.

aus dem Schlosse heraus in den Vorhof, stellten ihn in die Sonne, schlugen ihn und nöthigten ihn abzudanken. Dann ließ man ihn in ein unterirdisches Gemach bringen, wo er noch drei Tage ohne Nahrung und Trank lebte. Er hatte ein Alter von 24 Jahren erreicht und eine unbestrittene Regierungsdauer von drei Jahren und nicht ganz sieben Monaten.

Vierzehntes Hauptſtück.

Mohammed Ibn Wathik Almuhtadi Billahi.

Salih beraubt die Mutter des Mutaz und foltert deſſen Veziere. — Muſa Ibn Bogha's Kriege in Perſien. — Seine Rückkehr mit Muſlih nach Samarra. — Salihs Flucht. — Muſa bemächtigt ſich der Perſon des Chalifen. — Aufruhr in Samarra. — Muhtadi tritt den Meuterern entgegen. — Das Volk betet für den Chalifen. — Unterhandlung mit den Bewohnern von Karch. — Aufſtand der Freunde Salihs. — Muſa zerſtreut die Rebellen und tödtet Salih. — Muſa kämpft gegen Muſawir. — Muhtadi's Lebenswandel und Verdienſte. — Empörungen der Aliden. — Unzufriedenheit der Bewohner von Karch. — Muhtadi klagt die Söhne Bogha's an. — Mohammed Ibn Bogha wird getödtet. — Babkial ſoll auch Muſa tödten. — Erſterer kommt nach Samarra. — Er wird eingekerkert und enthauptet. — Die Türken wollen ſein Blut rächen. — Muhtadi kämpft gegen ſie. — Ein Theil ſeiner Truppen geht zu den Rebellen über. — Muhtadi wird gefangen. — Er will nicht abdanken und wird ermordet.

Muhtadi, der bisher ein ſtilles, zurückgezogenes Leben geführt hatte und nur durch ſeine Frömmigkeit ausgezeichnet war, ſchien Salih und ſeinen Freunden, welche ſeinen Vor-

gänger ermordet hatten, keine der zum Herrschen nöthigen Eigenschaften zu besitzen und darum auch ganz geeignet, auf einen Thron gehoben zu werden, dessen Rechte längst von ihnen mit Füßen getreten worden. Salih hatte sich aber getäuscht, und fand in dem neuen Chalifen eine mit Klugheit und Gewandheit verbundene Festigkeit und Entschiedenheit, wie sie seit Mutaßim keiner besessen, doch war seine Regierung von zu kurzer Dauer, um weder zur Wiederherstellung der Chalifenwürde, noch zur Heilung der vielen Wunden, an denen das Reich an allen Theilen blutete, etwas beitragen zu können, und er selbst unterlag im Kampfe gegen die fremden Usurpatoren, weil er, trotz aller beabsichtigten und zum Theil schon eingeführten Verbesserungen, bei den Arabern, von denen er, da es sich ja auch um ihre Befreiung handelte, kräftige Unterstützung erwartete, nur Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit fand.

Salih ward bald nach der Huldigung, die in Samarra auf gar keinen, und in Bagdad [1]) auf nur geringen Widerstand stieß, von dem Chalifen zurecht gewiesen, weil er die Mutter des Mutaz aller ihrer Schätze [2]) beraubte und den

---

1) Als Suleiman Ibn Abd Allah den Befehl erhielt, dem Muhtadi in Bagdad huldigen zu lassen, ließ er zuerst Abu Ahmed Ibn Almutawakkil, der in Bagdad eingekerkert war, in seinen Palast bringen. Als dies unter dem Volke bekannt ward, rottete es sich vor Suleimans Palast zusammen, viele riefen Abu Ahmed zum Chalifen aus, andere wollten ihn nur sehen, um sich zu überzeugen, daß er nicht ermordet worden. Suleiman zeigte Abu Ahmed dem Volke und ließ noch das Kanzelgebet für Mutaz verrichten, bis er seine Maaßregeln getroffen, und als am folgenden Tage ein neuer Tumult entstand, trieb er die Aufrührer zu Paaren. Dann kam auch Geld aus Samarra und die Huldigung fand am 3. Ramadhan statt. J. Ath. f. 63. J. Chald. f. 65.

2) Sie hatte nicht nur ganze Haufen Perlen und Edelsteine von unschätzbarem Werthe unter der Erde vergraben, sondern auch 1,300,000 Dinare, und doch ließ sie Mutaz aus Mangel an Geld sterben. J. Chald. f. 66. u. J. Ath. a. a. O.

eingekerkerten Vezier Ahmed, so wie die Sekretäre Abu Ruh und Hasan Ibn Muchallad auf die grausamste Weise foltern ließ, so daß die beiden Erstern unter der Folter ihren Geist aufgaben [1]). Muhtadi konnte allerdings für den Augenblick seinen Unwillen nur durch Worte darthun, die wohlverdiente Bestrafung Salihs übernahm aber bald Musa Ibn Bogha. Dieser hielt sich seit dem Jahre 253 in Persien auf, wo er und sein General Muflih zuerst die Rebellen in der Gegend von Ispahan unterwarfen und dann die Aliden wieder aus Rei, Tabaristan und Kaswin vertrieben. Muflih war im Begriffe Hasan Ibn Zeid in Deilem anzugreifen, als er von Musa nach Rei zurückgerufen ward, um mit ihm nach Samarra zurückzukehren. Musa hatte nämlich die Ermordung des Mutaz und die Nachfolge des Muhtadi vernommen, so wie die Beraubung der Mutter des Mutaz und seiner Sekretäre und wollte nicht Salih und seine Freunde allein im Genusse aller Vortheile dieser Umwälzung lassen. Muhtadi befahl ihm zwar auf seinem Posten zu bleiben, damit nicht, wie es wirklich geschah, die Aliden aufs Neue von Deilem wieder in die andern benachbarten Provinzen eindringen, aber Bogha kehrte sich nicht daran und gab vor seine eigenen Leute würden ihn erschlagen, wenn er sie nicht in die Hauptstadt zurückführe, was, nach einigen Berichten, auch wirklich der Fall gewesen sein soll, da auch seine Truppen nach den in Salihs Hände gelangten Schätzen gelüsteten [2]). Als Musa im Muharram 256 (December 869) mit seinen Truppen in Samarra anlangte, verbarg sich Salih vor ihm und da Muhtadi, der gerade zu Gericht saß, ihn nicht gleich vorließ, drang er mit seinen Schaaren in den Palast, bemächtigte sich

1) J. Ath. u. J. Chald. a. a. O.

2) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 61. Die Boten des Chalifen, berichtet Letzterer, wurden von den Truppen mißhandelt, als sie Bogha den Befehl überbrachten, wieder nach Rei zurückzukehren.

der Person des Chalifen [1]) und ließ ihn schwören, daß er sich nie mehr von Salih würde leiten lassen. Als der Chalife diesen Eid geleistet, erneuerte auch Bogha die Huldigung [2]), blieb jedoch in Samarra, bemühte sich aber vergebens Salih aufzufinden. Gegen Ende des Monats gab ihm der Chalife ein Schreiben Salihs, in welchem über die Verwendung der geraubten Schätze Rechenschaft gegeben und Vorschläge zur Versöhnung gemacht waren. Diesen Brief hatte der Chalife von dem Türken Sima erhalten, welcher behauptete, er sei ihm von einer ihm unbekannten Frau überreicht worden, die alsbald wieder verschwunden sei. Dieses Schreiben und die dasselbe begleitende zum Frieden mahnende Rede des Chalifen erregte bei den Türken den Verdacht, als wisse er, wo Salih verborgen und trachte darnach ihm wieder seine früheren Aemter zurückzugeben. Sie rotteten sich am folgenden Tage im Palaste Musa's Ibn Bogha zusammen und beschlossen Muhtadi zu entthronen. Ihr Beschluß wäre sogleich ausgeführt worden, wenn sich nicht ein Bruder des Babkial, welcher den Chalifen in Schutz nahm [3]), widersetzt und gedroht hätte sich mit seinen Anhängern von ihnen zu trennen. Inzwischen vernahm Muhtadi, was bei Musa Ibn Bogha vorging. Er sammelte seine Freunde, machte sein Testament,

---

1) Er ließ ihn auf dem Maulthiere eines Soldaten aus seinem Schlosse in den Palast des Türken Jadjur bringen. J. Chald. f. 67. J. Ath. f. 69.

2) Musa, bemerkt J. Ath. a. a. O., schwur aber bei dem Grabe Mutawakkils, ein Eid, der ihm nicht heilig war (da ja Musa's Vater unter dessen Mördern war); hätte er einen unverletzbaren Eid schwören wollen, so würde er das Grab Wathiks oder Mutaßims genannt haben.

3) Fürchtet ihr euch nicht, sagte er zu ihnen, einen Chalifen zu entthronen, der so fromm ist, daß er fortwährend fastet, und der niemals Wein trinkt. J. Ath. f. 70. Auch der Cod. Goth. berichtet, daß Muhtadi, so lange er Chalife war, jeden Tag fastete nur des Nachts aß.

zog das Todengewand an, umgürtete ſein Schwerdt und trat in die Mitte der Rebellen und nachdem er geſchworen hatte, daß ihm Salihs Verſteck nicht bekannt, fuhr er fort: „Bei Gott, ich gleiche nicht meinen Vorgängern Muſtain und Mutaz, mein Teſtament iſt gemacht, ich bin zum Sterben bereit, doch nur mit dem Schwerdte an der Seite, das ich feſthalten werde, bis mir der Griff aus der Hand fällt. Wie lange ſoll noch dieſe Widerſpenſtigkeit gegen eure Chalifen dauern und euer Ungehorſam gegen Gott? Der Erſte, der mir ein Haar krümmt, ſoll von meiner Hand niedergehauen werden.“ Dann ſagte er zu Babkial und Mohammed Ibn Bogha, die auch unter den Unzufriedenen waren: „Mit Erſtaunen ſehe ich auch euch in der Mitte der Ankläger Salihs, wart ihr denn nicht ſeine Helfer bei der Ermordung des Mutaz und der Beraubung ſeiner Mutter und Veziere? iſt Salih ſchuldig, ſo ſeid ihr es auch, ich allein bin unſchuldig und will morgen in der Moſchee in Gegenwart der höchſten Richter ſchwören, daß Alles, worüber ihr euch beklaget, ohne meinen Willen geſchehen iſt und daß ich auch jetzt von Salihs Aufenthalt nichts weiß“ [1]). Dieſe aus dem Munde eines Chalifen ſchon lange nicht gehörten Worte imponirten den Rebellen, die ohnehin auch aus Mangel an Geld, um ihre Leute zu gewinnen, nichts unternehmen konnten. Sie gingen auseinander, doch höchſt unzufrieden und nach einigen Tagen, als Geld aus Farſiſtan in ihre Hände fiel, wurde aufs Neue gegen den Chalifen conſpirirt. Jetzt fand man aber in allen Straßen und Moſcheen der Stadt kleine Briefchen, auf welchen folgende Zeilen geſchrieben waren:

„Gemeinde der Muslimen! betet für euern gerechten Chalifen, der Omar, dem Sohne Chattabs ähnlich iſt, daß Gott ihm beiſtehe gegen ſeine Feinde und ihn beſchütze gegen diejenigen, die ihn unterdrücken wollen. Gott ſei ihm gnädig

1) J. Ath. a. a. O.

und erhalte ihn aus Liebe zu seinem Volke. Die Türken foltern ihn schon seit mehreren Tagen und wollen ihn nöthigen abzudanken."

Am vierten Safar (11. Januar 870) erhielt Muhtadi eine Deputation von den Freigelassenen und sonstigen Bewohnern von Karch [1]) und mehreren Vorstädten von Bagdad, welche ihn baten, ihnen einen Gesandten zu schicken, der bevollmächtigt wäre mit ihnen in seinem Namen zu unterhandeln. Muhtadi sandte seinen Bruder Abu-l-Kasim Abd Allah nach Karch und diesem stellten die Freigelassenen vor, daß sie bereit seien mit ihrem Blute das Leben und die Gewalt des Chalifen gegen die Türken zu beschützen, verlangten aber auch wie diese eine militärische Organisation [2]) und gleiche Ansprüche auf Sold und Staatsgüter, wie sie bisher den Türken angewiesen worden waren. Später stellten sie dann noch einige andere Bedingungen, worunter auch die, daß sowohl Salih Ibn Waßif als Musa Ibn Bogha über ihren Besitz zur Rechenschaft gezogen werden möchten, ersterer aber dann nicht nur begnadigt, sondern auch wieder in alle Aemter und Würden eingesetzt werde, die einst seinem Vater verliehen worden waren. Muhtadi nahm alle diese Bedingungen an und selbst Musa Ibn Bogha mußte sich fügen, doch Salihs Freunde selbst verursachten seinen Untergang und bewirkten dadurch wieder die Alleinherrschaft des Musa Ibn Bogha. Als nämlich Salih nach einigen Tagen, trotz dem Begnadigungsschreiben des Chalifen, noch immer nicht zum Vorschein kam, glaubten seine Verwandten, der Chalife oder sein Bruder halte ihn gefangen und drangen an der Spitze bewaff-

1) Karch ist bekanntlich der Name eines auf dem westlichen Tigrisufer gelegenen Stadttheiles von Baghdad, auch ein Städtchen sechs Milien von Samarra führt diesen Namen. S. Abulf. Geogr. p. 303. Edrisi II. 142 u. 166 und den Kamus.

2) Es sollte über je 9 Mann ein Arif, über je 50 ein Chalife und über 100 ein Kaid gesetzt und ihr Sold alle zwei Monate ausbezahlt werden. I. Ath. f. 71. I. Chald. f. 67.

neter Schaaren nach Samarra, plünderten in der Stadt und verlangten stürmisch, daß ihnen Salih herausgegeben werde. Da sie trotz aller Versicherungen des Chalifen, daß er Salihs Aufenthalt nicht kenne, sich nicht zerstreuten, mußte endlich Bogha mit seinen Reitern sie auseinanderjagen und die Bewohner von Karch und der umliegenden Dörfer, auf die sie sich verlassen hatten, blieben sogar ruhig, als nachher Musa endlich Salih wirklich auffand und einer seiner Leute ihn erschlug [1]).

Musa ging, nachdem Salih Ibn Waßif aus dem Wege geräumt war und der Chalife bei dem Tumulte der Söhne Waßifs sich gewissermaßen selbst in seine Arme geworfen hatte, nach Senn, um den Charidjiten Musawir zu bekämpfen, der inzwischen Herr von Mosul geworden war [2]), ließ jedoch seinen Bruder Mohammed in Samarra, um die Schritte des Chalifen zu bewachen, der fortwährend nach Unabhängigkeit strebte und alles aufbot, um die Liebe des Volks zu gewinnen. Er führte ein frommes einfaches Leben, duldete keine verbotenen Getränke an seiner Tafel, entfernte Sängerinnen und Tänzerinnen vom Hofe, schaffte Löwen und Hunde ab, präsidirte selbst den verschiedenen Divanen und gab öffentliche Audienzen [3]). So tadellos indessen auch das Leben Muhtadi's war, so mußte er doch, nicht blos gegen die dem Islam und seinen Sitten fremden Türken seine Autorität mit Gewalt der Waffen behaupten, sondern auch gegen die

---

1) J. Ath. f. 72. J. Chald. a. a. O.

2) Nach der Ermordung des Mutaz ward Abd Allah Ibn Suleiman zum Statthalter von Moßul ernannt. Musawir griff ihn an, er entfloh und überließ Musawir, ohne ein Treffen zu wagen, die Stadt. Musawir blieb eine ganze Woche in Moßul und verrichtete das Gebet darin, dann zog er sich wieder nach dem Städtchen Hadithah zurück, welches er den Ort seiner Auswanderung nannte. J. Chald. f. 64. J. Ath. f. 65. Hadithah liegt auf dem östlichen Tigrisufer, an der Mündung des großen Zab.

3) J. Ath. f. 64.

Aliden, welche immer Gott und seinen Propheten im Munde führten und mit allen Kräften einen Chalifen hätten unterstützen sollen, der nicht nur sich, sondern auch sein Volk von fremdem Druck zu befreien und überall Recht und Gesetz an die Stelle der Gewalt und Willkühr zu setzen suchte.

In Deilem und Tabaristan dauerte der Kampf des Hasan Ibn Zeid gegen Mohammed Ibn Tahir, den Statthalter von Chorasan, fort, in Kufa empörte sich der Alide Ali Ibn Zeid, in Egypten Ibrahim Ibn Mohammed und in Baßra ein unter dem Namen „Häuptling der Zendj" bekannter Mann aus dem Stamme Abd Alkeis, der sich für einen Aliden ausgab und als solcher großen Anhang fand. Wir werden auf diese Empörungen, die erst unter Mutamid unterdrückt wurden, im folgenden Hauptstücke zurückkommen und uns hier mit dieser flüchtigen Erwähnung begnügen, um zu zeigen, wie Muhtadi von allen Seiten gedrängt war und daher mit dem besten Willen und den schönsten Fähigkeiten sich nicht behaupten konnte. Muhtadi's größter Feind, der ihn in allen seinen Unternehmungen hemmte, war Musa Ibn Bogha, doch gab er sich der Hoffnung hin, ihn mit Hülfe der Bewohner von Karch, die dem Salih zugethan waren, zu stürzen. Diese suchte er noch mehr gegen Musa aufzubringen, indem er ihnen, als sie ihren Sold verlangten, erklärte, er selbst leide mit seiner Familie die größte Noth, weil Musa und sein Bruder Mohammed sich aller eingehenden Steuern bemächtigten. Mohammed entfloh nach Senn zu seinem Bruder Musa, der noch immer gegen den Charidjiten Musawir Krieg führte. Doch kehrte er, als ihm der Chalife einen Gnadenbrief zuschickte, nach Samarra zurück. Der Chalife hielt aber sein Wort nicht, oder ward von den Türken aus Karch genöthigt es zu brechen. Mohammed wurde zur Rechenschaft gezogen und genöthigt 15,000 Dinare herzugeben, dann aber doch erschlagen [1]). Jetzt konnte der

1) J. Ath. f. 73. J. Chald. f. 70.

Chalife nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben, ſein Verderben war ſicher oder Muſas Haupt mußte fallen. Er ernannte daher Babkial zum Befehlshaber der Truppen in Senn und befahl ihm, nach Uebernahme des Oberbefehls, Muſa und ſeinen General Muſlih aus dem Wege zu räumen [1]). Babkial, der entweder den Muth nicht hatte dieſen Befehl zu vollziehen, oder wohl einſah, daß der Chalife immer nur einen Türken durch den andern ſtürzen wollte und die Reihe auch bald an ihn kommen würde, zeigte Muſa das Schreiben des Chalifen. Muſa rieth ihm nach Samarra zu gehen, dem Chalifen vorzuſtellen, wie ſchwierig und gewagt es wäre, ſeinen Willen zu vollführen, dann aber unter der Maske der

---

1) Nach andern Berichten, die mir jedoch nur zur Rechtfertigung Muhtadis erfunden ſcheinen, der hier allerdings unredlich handelte, wenn er auch durch die Umſtände entſchuldigt werden mag, verlangten die Bewohner von Karch und anderer umliegenden Dörfer, 4000 an der Zahl, von Muhtadi, daß er den Türken den Oberbefehl nehme und ſeine Verwandten an ihre Stelle ſetze, und daß er von jenen ſtrenge Rechenſchaft fordere. Muhtadi wollte behutſam zu Werke gehen und gab nicht eher nach, bis dieſe Leute ihm ſchwuren, ihr Leben im Kampfe gegen die Anhänger Bogha's für ihn zu opfern. Mohammed Ibn Bogha, der gleich bei ihrem Anzuge entflohen war, ward von ihnen zurückgerufen, mit der Verſicherung, daß man nur Rechenſchaft über ſeine Verwaltung von ihm verlangte. Dann ſandten ſie nach Senn und riefen Bogha und Muſlih nach Samarra. Sie kamen aber an der Spitze ihrer 10,000 Mann ſtarken ergebenen Truppen. Muhtadi zog ihnen mit ſeinen Leuten entgegen, und nach langen Unterhandlungen, während derer ein Theil der Truppen Bogha verließen, ſah dieſer ſich genöthigt ſich zurückzuziehen, weil er keine Rechenſchaft ablegen wollte. Babkial zog mit Bogha's übrigen Truppen nach Samarra, ward aber eingekerkert und enthauptet. Am folgenden Tage nahmen die ohnehin wegen der Gleichſtellung der Ferghaner und Abendländer mit ihnen gekränkten Türken, welche bisher dem Muhtadi treu waren, die Ermordung Babkials zum Vorwande eines Aufſtandes und vereinigten ſich mit den übrigen Türken u. ſ. w. J. Alh. f. 74 u. 75. J. Chald. f. 70.

aufrichtigsten Treue und Anhänglichkeit eine Gelegenheit zu suchen ihn zu stürzen. Muhtadi war jedoch nicht so leicht zu täuschen, als Musa glaubte. Er ließ Babkial, sobald er nach Samarra kam, einkerkern und als seine Freunde sich vor dem Schlosse zusammenrotteten und seine Befreiung forderten, ließ er ihn enthaupten und das Haupt den Meuterern zuwerfen. Dann stieg er selbst zu Pferd, von einigen Arabern und Abendländern, einer Schaar Truppen aus Ferghana und etwa 1000 Türken von den Gefährten Salihs umgeben. Jetzt hatte er aber dasselbe Schicksal, wie einst Mohammed Ibn Abd Allah in seinem Kampfe gegen die für Mutaz fechtenden Türken. Die Gefährten Salihs, welche es bisher mit ihm gehalten hatten, verließen ihn und gingen zu ihren Brüdern, den Meuterern über, worauf dann bald die Araber, Abendländer und Ferghaner die Flucht ergriffen. Vergebens rief Muhtadi das Volk zu Hülfe, vergebens öffnete er die Gefängnisse und forderte er die Sträflinge auf für ihn zu kämpfen. Er blieb von allen Seiten hülflos und ward im Hause des Polizeipräfekten Ahmed Ibn Djamil von den Türken überfallen, die ihn in die Wohnung des Ahmed Ibn Chakan brachten. Hier drang man in ihn, abzudanken, aber er zog den Tod vor, den er jedoch nicht eher empfing, bis man, um doch den Schein der Gesetzlichkeit zu wahren, das Volk überzeugte, daß er nicht mehr zu herrschen verdiente. Man machte nämlich ein früheres Schreiben Muhtadis bekannt, in welchem er Bogha und Babkial volle Gnade verheißen und erklärt hatte, daß er alle seine Unterthanen ihres Huldigungseides entbinden würde, wenn er diese Zusage verletzen sollte. Auf diese Weise ward dann nicht nur seine Entthronung gerechtfertigt, sondern auch die Wahl eines neuen Chalifen gewissermaßen in die Hände Musa's und der Freunde Babkials gelegt, welche auf Ahmed Ibn Mutawakkil fiel, der seit der Thronbesteigung des Mutaz im Kerker schmachtete. Muhtadi ward, wie seine Vorgänger, auf eine Weise ermordet, daß keine Spur eines gewaltsamen Todes

an ihm zu ſehen war und zwar, nach einer Regierung von nicht ganz einem Jahre, den 18. Radjab 256 = 21. Juni 870 [1]), drei Tage nach ſeiner Niederlage.

---

1) So bei J. Ath. f. 73, welcher auch ganz richtig den Todestag auf einen Mittwoch ſetzt. Nach J. Chald. ſtarb er Mitte Radjab, nach Elmak. den 16. Nach dem Cod. Goth., was aber gewiß unrichtig iſt, Dienſtag den 14. Radjab. Abulf. ſtimmt ganz mit J. Ath. überein.

Fünfzehntes Hauptſtück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Almutawakkil Almutamid ala-llahi.

Größere Unabhängigkeit des Chalifen. — Sein Vezier Ubeid Allah Ibn Jahja. — Sein Bruder Almuwaffak. — Die Rebellen in den Provinzen. — Ahmed Ibn Tulun Statthalter von Egypten. — Aufruhr der Aliden Ahmed und Ibrahim Ibn Mohammed. — Ahmed Ibn Tuluns Krieg gegen Abd Alhamid Ibn Abd Alaziz. — Empörung des Sakan Ibn Ruh. — Lulu's Expedition nach Barkah. — Krieg gegen die Aglabiten. — Der Chalife will Ahmed Ibn Tulun entſetzen. — Muſa Ibn Bogha ſoll ihn bekriegen. — Wird von den Truppen zur Rückkehr in die Hauptſtadt genöthigt. — Ahmed Ibn Tuluns Zug nach Syrien und Meſopotamien. — Empörung ſeines Sohnes Abbas. — Ahmeds Rückkehr nach Egypten und Unterwerfung ſeines Sohnes. — Unterhandlungen mit Mutamid. — Letzterer will ſich zu Ahmed Ibn Tulun flüchten. — Wird vom Statthalter von Moßul angehalten. — Ahmed wird von Muwaffak verflucht. — Ahmed erkennt ihn nicht mehr als Thronfolger an. — Lulu geht zu Muwaffak über. — Ahmeds Truppen werden in Mekka geſchlagen. — Aufſtand in Tarſus gegen den Tuluniden. — Ahmeds Tod. — Kriege in Syrien zwiſchen deſſen Nachfolger Chumarujeh und dem Chalifen. — Schlacht bei Ramlah. — Mutadhid flieht nach Tarſus. — Aufruhr in Tarſus und Rückkehr nach Irak. — Kriege in Meſopotamien. — Iſhak Ibn Kundadjik und Mohammed Ibn Abi Aſſadj. — Zuſtand Egyptens unter den Tuluniden. — Oeffentliche

Anſtalten, Bauten, Finanzen. — Ahmed Ibn Tulun und Mohammed Ali. — Der Saffaride Jakub Ibn Leith fällt in Fars ein. — Wird noch zum Statthalter von Balch, Tabariſtan und Sind ernannt. — Sein Feldzug nach Balch und Kabul. — Rückkehr nach Sedjeſtan. — Einfall in Choraſan und Einnahme von Niſabur. — Mohammed Ibn Tahir wird gefangen. — Krieg gegen Haſan Ibn Zeid in Tabariſtan. — Jakub beſetzt Fars und Ahwaz. — Beſchwerde des Chalifen und Unterhandlungen. — Jakub nimmt Waſit. — Schlacht bei Deir Alakul und Jakubs Flucht. — Mohammed Ibn Tahirs Befreiung. — Unterhandlungen mit den Zendj. — Jakub beſetzt Fars wieder. — Krieg zwiſchen den Saffariden und Ahmed Ibn Abd Allah Alchudjuſtanij. — Jakubs Tod. — Sein Bruder Amru unterwirft ſich dem Chalifen. — Krieg zwiſchen Amru und Alchudjuſtanij. — Aufſtand in Niſabur zu Gunſten Amru's. — Alchudjuſtanij wird ermordet. — Rafi Ibn Harthama und Abu Talha. Empörung des Mohammed Ibn Leith. — Amru unterwirft Fars und beſetzt Chuziſtan. — Wird vom Chalifen zum Rebellen erklärt und aus Fars und Kerman vertrieben. — Rafi's Bündniß mit den Samaniden. — Urſprung dieſer Familie. — Der Samanide Naßr Ibn Ahmed zum Statthalter von Transoxanien ernannt. — Die Aliden in Kufa, Tabariſtan und Medina. — Ali Ibn Mohammed Häuptling der Zendj. — Seine Umtriebe in Bahrein, Baßra und Bagdad. — Nimmt Obolla, Abadan, Ahwaz und zuletzt Baßra. — Krieg der Zendj gegen verſchiedene Feldherrn des Chalifen und gegen Muwaffak. — Theilung der Herrſchaft zwiſchen dem Sohne und Bruder des Chalifen. — Die Zendj nehmen Waſit und Numanijeh. — Belagerung von Tuſter. — Händel zwiſchen Ali Ibn Aban und Mohammed Ibn Ubeid Allah. — Almuwaffak und Almutadhid bekriegen die Zendj. — Einnahme von Almanßurah und Almaniah. — Almuwaffak nimmt Ahwaz. — Belagerung von Almuchtarah. — Bau der Stadt Almuwaffakijah. — Almuwaffak wird verwundet. — Einnahme von Almuchtarah. — Tod des Hauptlings der Zendj. — Krieg gegen den Charidjiten Muſawir. — Unruhen in Moßul. — Zwiſt unter den Charidjiten. — Isbak Ibn Kundadjik und Harun Ibn Abd Allah. — Erſterer wird Statthalter von Moßul. — Abu Sadj beſetzt Moßul im Namen der Tuluniden. — Weitere Kriege in Moßul. — Die Nachkommen des Abu Dulaf. — Empörung und Unterwerfung des Abd Alaziz. — Krieg zwiſchen Dulaf und Alkaſim. — Krieg zwiſchen Almuwaffak und Ahmed Ibn Abd Alaziz. — Krieg zwiſchen Letzterm und Rafi Ibn Harthama. — Krieg zwiſchen den Byzantinern und den Arabern. — Zug gegen Tephrika. — Einnahme von Zabetra und Samoſata. — Belagerung von Ma-

latia. — Einnahme von Tephrika und Tod des Chryſochir. — Eroberung der Feſte Lulua. — Belagerung von Germanicia und Adana. — Niederlage der Araber am Fluſſe Bedendun. — Niederlage der Byzantiner bei Tarſus. — Zweite Belagerung von Malatia. — Die Araber nehmen Hypſele. — Tod des Baziar. — Muwaffaks Verhältniß zu Mutadhid und ſein Tod. — Mutadhid wird zum Thronfolger ernannt. — Tod Mutamids.

So kurz auch Muhtadis Regierung war und obgleich er ſelbſt im Kampfe gegen die Türken unterlag, ſo kam doch das Chalifat wieder zu einiger Selbſtſtändigkeit und ward, ohne daß uns die Quellen nähren Aufſchluß darüber geben, die eigentliche Gewalt wieder, am Hofe wenigſtens, den Händen der Türken entriſſen. Muhtadis Tod mochte die Araber, Abendländer und Ferghaner zu einem neuen Bunde gegen die Türken bewogen haben, vielleicht entzweiten ſich auch dieſe ſelbſt wieder nach ihrem Siege und ſpalteten ſich in Anhänger der Söhne Waßifs und Boghas, oder war Letzterer wirklich nicht ſo herrſchſüchtig, wie ihn die Verehrer Muhtadis ſchildern, denn gewiß iſt, daß er von nun an bis zu ſeinem Tode, als ein treuer Diener des neuen Chalifen, gegen die gefährlichſten Feinde des Reichs focht, und daß unter der dreiundzwanzigjährigen Regierung Mutamids auch kein anderer Türke in der Reſidenz Gewaltſcenen hervorrief, wie wir ſie ſeit dem Tode Mutawakkils faſt alljährlich geſehen. Der neue, dem Namen nach „ſich auf Gott ſtützende" (Almutamid ala-llahi) Chalife, war zwar ein vergnügungsſüchtiger und als Regent ganz unbedeutender Mann, aber er ſtützte ſich in der That auf den alten Vezier ſeines Vaters, Ubeid Allah Ibn Jahja Ibn Chakan [1]), und überließ ſpäter die Regierung

---

1) Dieſer blieb Vezier bis zu ſeinem Tode im J. 263. Ihm folgte Haſan Ibn Muchallad, da dieſer aber mit Muſa Ibn Bogha nicht gut ſtand, ward er durch Suleiman Ibn Wahb erſetzt. Später ließ ihn Mutamid einkerkern und nahm wieder Haſan zum Vezier,

ganz ſeinem tüchtigen Bruder Abu Ahmed Talha, welcher unter dem Ehrennamen „Almuwaffak Billahi" (der von Gott auf den rechten Weg Geführte) zum Mitregenten und Nachfolger ernannt ward.

War aber der Hof und die Reſidenz frei von Aufruhr und Empörungen, ſo waren ſämmtliche Provinzen des Reichs mehr oder weniger von Prätendenten (Aliden), Revolutionären (Charidjiten), widerſpenſtigen Statthaltern und Uſurpatoren jeder Art heimgeſucht. Von Weſten her bedrohten die Tuluniden das Reich, von Oſten die Saffariden, im Süden und Nordoſten hauſten wirkliche und angebliche Aliden und im Norden verkannten ſtets neue Charidjiten die Autorität des Chalifen, und nur ein Mann wie Muwaffak, vermochte es allen dieſen Feinden die Spitze zu bieten und den Thron ohne Widerſtand feſter, als er ſeit langer Zeit war, auf ſeinen Sohn zu vererben. Wir wollen, der leichtern Ueberſicht willen, die wichtigſten Ereigniſſe unter der langen und vielbewegten Regierung Mutamids, da ſie doch alle mehr oder weniger mit dem Chalifate in Verbindung ſtehen, der Reihe nach an die Geſchichte der genannten vier Hauptfeinde der Dynaſtie der Abbaſiden knüpfen, ſtatt ſie insgeſammt nach chronologiſcher Ordnung darzuſtellen.

Es iſt ſchon oben erwähnt worden, daß Ahmed Ibn Tulun zuerſt als Babkials Stellvertreter Präfekt von Foſtat,

---

aber Muwaffak verſchaffte ihm ſeine Freiheit wieder. Im J. 265 ließ ihn jedoch Muwaffak ſelbſt wieder nebſt ſeinem Sohne Abd Allah einkerkern und Letzterer mußte ſeine Freiheit mit 900,000 Dinaren loskaufen. Suleiman verließ aber das Gefängniß nicht mehr bis zu ſeinem Tode im J. 271 oder 272. Veziere waren, nach Haſan Ibn Muchallad, Said Ibn Muchallad und Abu Aſſafar Ismail Ibn Bulbul. Said ward im Jahre 272 nach einem Feldzuge nach Fars von Muwaffak nebſt allen ſeinen Anhängern feſtgenommen und ihre Wohnungen wurden der Plünderung preis gegeben. Abu Aſſafar war eigentlich mehr ein bloßer Staatsſekretär, als ein Vezier. J. Chald. f. 96 u. ff.

dann im Jahre 257 als Stellvertreter Jardjudjs Präfekt von ganz Egypten ward. Im folgenden Jahre ſtarb Jardjudj und Ahmed Ibn Tulun ward wirklicher Statthalter von Egypten [1]). Ahmed hatte ſchon im Jahre 255 den Aliden Ahmed Ibn Mohammed, der ſich für einen Urenkel des Ibrahim Tabataba ausgab [2]) und zuerſt zwiſchen Barka und Alexandrien, dann in Oberegypten als Prätendent auftrat, zu bekämpfen, dann, nach deſſen Vernichtung, im folgenden Jahre, einen andern Aliden: Ibrahim Ibn Mohammed Aſſuſi, von den Nachkommen des Mohammed Ibn Alhanafijeh [3]). Auch dieſer wählte Oberegypten zum Schauplatze ſeiner Werbungen. Sein Anhang war bald ſo groß, daß er in Esneh eine Abtheilung Truppen, die Ahmed gegen ihn ſchickte, in die Flucht trieb und ihren Anführer gefangen nahm, den er grauſam verſtümmeln und dann hängen ließ. Er mußte jedoch ſelbſt fliehen, als Ahmed neue Truppen gegen ihn heranrücken ließ und bei Abd Alhamid eine Zuflucht ſuchen, der ſeit längerer Zeit in Oberegypten gelagert war, von wo aus er Streifzüge gegen die Badjah machte und die Grenze gegen ihre Einfälle ſchützte. Da aber Abd Alhamid [4]) mit Ahmed

---

1) J. Chald. f. 89. J. Ath. f. 80 u. 83 und Cod. Goth.

2) Er behauptete ſein Vater Mohammed ſei ein Sohn des Abd Allah Ibn Ibrahim Tabataba. J. Ath. f. 69.

3) Mohammed war ein Sohn des Jahja Ibn Abd Allah Ibn Mohammed Ibn Ali. J. Ath. f. 77. J. Chald. f. 70. Bei Erſterm heißt er Ibn Aſſuſi.

4) Abd Alhamid Abu Abd Errahman Ibn Abd Alaziz Ibn Abd Allah Ibn Omar ſchlug ſpäter jedoch einen General Ahmeds, welcher ihn angriff, obgleich er erklärte, daß er es blos mit den Ungläubigen zu thun habe und keinen Aufruhr gegen Ahmed beabſichtige. Ahmed wieß ihn zurecht und verſöhnte ſich mit Abd Alhamid. Nicht lange nachher ward er aber von zwei ſeiner Leute ermordet und ſein Haupt dem Ahmed Ibn Tulun gebracht. Ahmed ließ zwar die Mörder hinrichten, doch ruht auf ihm der Verdacht, ſie zum Morde angeſtiftet zu haben, denn auch der erſte Angriff hatte auf Ahmeds Be-

in gutem Vernehmen ſtand, nahm er Ibrahim nicht auf. Dieſer verſuchte es dann im Jahr 259 ſich in Aſſuan feſtzuſetzen, ward aber nochmals von Ahmeds Truppen geſchlagen, worauf ſich ſeine Anhänger zerſtreuten und er über das rothe Meer nach Mekka floh, wo er feſtgenommen und nach Egypten zurückgeſchickt wurde. Ahmed ließ ihn einige Zeit im Kerker, erlaubte ihm aber ſpäter in Medina ſeinen Wohnſitz zu nehmen.

Im folgenden Jahre (260 = 873—74) trat Sakan Abu Ruh, ein ehemaliger Gefährte Ibrahims, als Verfechter der Rechte der Aliden auf, aber auch er ward, nach mehreren Gefechten, unterworfen und gleichfalls von Ahmed Ibn Tulun begnadigt, der keinen Aliden als Herrſcher aufkommen ließ, übrigens aber dieſem Geſchlechte viel Liebe und Achtung bezeugte [1]).

Im Jahr 261 empörten ſich die Bewohner von Barkah gegen Ahmed Ibn Tulun's, Stellvertreter Mohammed Ibn Ruh Alferghanij. Ahmed ſandte ſeinen Freigelaſſenen Lulu mit Truppen gegen die aufrühreriſche Stadt, welcher die Rebellen züchtigte und die Ordnung wieder herſtellte [2]). Auch gegen den Aglabiten Ibrahim Ibn Mohammed, der ſich gegen Oſten auszudehnen ſuchte und mit deſſen Plänen wahrſcheinlich dieſer Aufruhr in Barkah zuſammenhing, führte Ahmed um dieſe Zeit Krieg. Schon damals war Ibn Tulun ſo mächtig, daß der Chalife oder vielmehr ſein Bruder Muwaffak, ihn entſetzen wollte; aber er konnte Niemanden finden, der es wagte gegen ihn in die Schranken zu treten. Endlich übernahm Muſa Ibn Bogha den Oberbefehl über das nach Egypten beſtimmte Heer, mußte jedoch aus Mangel an Geld und ſonſtigem Kriegsbedarf zehn Monate in Harran liegen

---

fehl ſtatt gefunden, dem Abd Alhamid zu mächtig geworden war. J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 85.

1) J. Ath. f. 88.

2) Ebendaſ. f. 92.

bleiben, bis endlich eine, vielleicht von Ibn Tulun angezettelte Meuterei unter den Truppen ausbrach, die ihn nöthigte nach Samarra zurückzukehren [1]).

Im Jahr 164, während Muwaffak alle ſeine Kräfte gegen die Zendj und die Saffariden aufbieten mußte, fiel Ahmed Ibn Tulun in Syrien ein, und ließ ſeinen Sohn Abbas als Statthalter von Egypten zurück, vertrieb Ali Ibn Amadjur [2]) aus Damask, beſetzte Himß, Hama und Haleb, belagerte und nahm Antiochien [3]), das der Türke Sima vergebens zu vertheidigen ſuchte, und drang, nach der Einnahme dieſer Stadt, bei welcher Sima das Leben verlor, bis Tarſus vor. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn nach Damask zurückzukehren, wo er ſich zu einem Feldzuge nach Meſopotamien rüſtete. Als ſeine Truppen, unter denen ſich viele Neger befanden, ausgeruht hatten, brach er nach Rakka auf und

---

1) Ebendaſ. f. 100. J. Chald. f. 90.

2) Es iſt ſchon oben berichtet worden, wie Iſa Ibn Eſſcheich ſich zum Herrn von Damask aufwarf. Als Mutamid an die Regierung kam, ernannte er Amadjur zum Präfekten von Damask und Ali zum Statthalter von Armenien. Iſa ſandte aber ſeinen Sohn Manßur gegen Amadjur, und erſt als jener geſchlagen war, zog er nach Armenien und überließ Damask dem neuen Statthalter. Amadjur ſtarb im J. 264 und ſein Sohn Ali ward ſein Nachfolger. Ali kam Ahmed, der ihm ſchrieb, der Chalife habe ihn zum Statthalter von Syrien ernannt, nach Ramla entgegen, und erhielt von ihm die Präfektur dieſer Stadt. J. Chald. f. 78 u. 89. Nach der von Freytag herausgegebenen Geſchichte der Stadt Haleb p. 27 wäre Ahmed im Jahre 56 zum Statthalter von Syrien ernannt worden. Dies iſt wahrſcheinlich ſo zu verſtehen, daß Mutamid ihn gegen den Rebellen Iſa zu Hülfe rief, ihn dann aber wieder nach Egypten zurückſchickte, als Manßur geſchlagen war und Ali ſich nach Armenien zurückzog. Auch bei Abu-l-Mahaſin f. 4 ließt man daß Ahmed gegen Iſa Ibn Alſcheich zuerſt ſelbſt kämpfte, dann einen ſeiner Generäle gegen ihn ſchickte und f. 5, daß ihn Mutamid zum Wali der ſyriſchen Grenzfeſtungen ernannte.

3) Nach J. Ath. f. 103 auch noch im J. 264, nach Abul Mahaſin f. 13 im folgenden Jahre.

von hier nach Harran, wo der Türke Mohammed Ibn Atamiſch lag. Bald nach der Einnahme von Harran vernahm er aber, daß ſein Sohn Abbas ſich gegen ihn empört habe. Er ernannte daher Ahmed Ibn Djiuna zum Gouverneur dieſer Feſtung [1]), kehrte nach Rakka zurück, wo er Lulu mit einer Beſatzung zurückließ, und trat dann im Jahre 265, nachdem er alle Maßregeln zur Erhaltung Syriens getroffen, ſeine Rückreiſe nach Egypten an. Abbas hatte längſt mit allen Schätzen ſeines Vaters Egypten verlaſſen und ſich in Barkah feſtgeſetzt, das er einem Präfekten des Aghlabiten Ibrahim entriſſen hatte [2]). Er verſuchte es ſich weiter gegen Weſten auszudehnen und ward von einigen Berberhäuptlingen unterſtützt. Ibrahims Statthalter von Tripoli, vereint mit den Ibadhijeh, welche über die Mißhandlung der Bewohner von Leptis empört waren, ſchlugen ihn zurück. Gegen die Mitte des Jahres 267 (= Januar — Febr. 881)

---

1) Dieſer ward nach Ibn Tuluns Abzug von Muſa, dem Bruder des Mohammed Ibn Atamiſch, angegriffen. Muſa ward aber von einem Beduinen verrathen und dem Ahmed ausgeliefert. J. Chald. f. 78. J. Ath. f. 104.

2) J. Chald. hist. de l'Afrique p. 128. Wann Barkah wieder dem Ibrahim zufiel, da doch dieſe Stadt nach J. Ath. im J. 261 von Ahmed Ibn Tuluns Truppen beſetzt wurde, wird nicht angegeben. Nach J. Ath. f. 106 ſcheint Abbas Barkah ohne Kampf genommen zu haben. Er berichtet: „Als er (Ahmed) fern von Egypten war, riethen einige Freunde dem Abbas die Schätze (ſeines Vaters) zu nehmen und nach Barkah zu gehen. Er that dies und kam nach Barkah im Rabia-l-Awwal (d. J. 265) Als ſein Vater dies hörte, kehrte er nach Egypten zurück und ſandte einen Boten an Abbas und ſuchte ihn in Güte zur Rückkehr zu bewegen. Da aber ſeine Gefährten ſich (vor Ahmed) fürchteten, riethen ſie ihm ſich nach Ifrikijeh zu begeben. Er ging dahin und ſchrieb den Häuptern der Berber, von denen manche ſich ihm anſchloſſen. Auch ſchrieb er an Ibrahim Ibn Alaghlab, der Fürſt der Gläubigen habe ihn zum Statthalter von Ifrikijeh ernannt und belagerte bald nachher die Feſtung Libdah u. ſ. w.“

ward endlich Barkah von den Truppen des Ahmed Ibn Tulun genommen und Abbas im folgenden Jahre gefangen nach Foſtat gebracht.

Ahmed Ibn Tulun, um ſeinen Beſitz von Egypten, Syrien und einem Theile von Meſopotamien zu ſichern, ging jetzt damit um, Muwaffak zu ſtürzen, weil der Krieg gegen die Zendj ſeinem Ende zuging und er fürchtete, Muwaffak möchte dann ſeine ſiegreichen Waffen gegen ihn kehren. Er benützte dazu die Eiferſucht des unfähigen Chalifen auf ſeinen tapfern und ſtaatsklugen Bruder, der alle Macht an ſich geriſſen hatte und erbot ſich ihn als ſeinen Herrn aufzunehmen und mit ſeinem Heere wieder auf den Thron zu ſetzen, von dem ihn in der That Muwaffik verdrängt hatte. Mutamid nahm das Anerbieten an, obgleich leicht vorauszuſehen war, daß er im glücklichſten Falle einen Fremden ſtatt eines Bruders zum Vormunde erhalten würde. Schon war der Tag beſtimmt, an welchem Ahmeds Truppen den Chalifen bei Rakkah in ihre Mitte nehmen und nach Egypten geleiten ſollten. Mutamid entkam glücklich mit einigen Creaturen des Tuluniden aus Samarra. Iſhak Ibn Kundadjik, der Statthalter von Moßul, ward aber durch Muwaffaks Vezier Said Ibn Muchallad von des Chalifen Flucht benachrichtigt, und erhielt den Befehl, ihn ſowohl als ſein Gefolge, letzteres in Ketten, nach Samarra zurückzubringen, was er auch glücklich vollbrachte [1]). Ahmed Ibn Tulun benutzte indeſſen dieſen Vorfall, um Mutamid als einen Bedrückten und Muwaffak als einen Uſurpator darzuſtellen, welcher nicht würdig ſei als Thronfolger im Gebete genannt zu werden. Er berief ſogar in Damask eine Art Synode, um Muwaffak feierlich der Thronfolge unwürdig zu erklären. Der Kadhi Bakar Ibn Kuteiba, welcher erklärte, er halte ſich nicht für berechtigt, ſeinen Eid zu brechen, ſo lange ihn nicht ein Schreiben des Chalifen davon entheben würde, ward ſeiner Stelle entſetzt und in

1) J. Chald. f. 85. J. Ath. f. 132 u. A.

ein Gefängniß gesperrt, so daß die Uebrigen den Wünschen des Ahmed Ibn Tulun nachgaben [1]). Als Muwaffak hörte, daß so weit des Tuluniden Macht reichte, er aufgehört habe als Thronerbe angesehen zu werden, nöthigte er Mutamid den Befehl zu ertheilen, daß Ahmed Ibn Tulun von allen Kanzeln herab verflucht würde.

Schmerzlicher als dieser geistliche Bann, der selbst aus dem Munde des Schwiegersohnes des Propheten seine politischen Feinde nicht stürzen konnte, war für Ahmed Ibn Tulun der Verrath seines Freigelassenen Lulu, der Gouverneur von Rakkah war und bisher die ihm anvertrauten Provinzen gegen Musa Ibn Atamisch und Ahmed Ibn Musa vertheidigt hatte, in diesem Jahre aber plötzlich mit den ihm ergebenen Truppen sich für Muwaffak erklärte, Ahmeds Präfekten von Kirkisia, Abu Safwan Alukeili, schlug, Balis ausplünderte und dann sammt seinen Truppen nach Irak ging, wo er am Kriege gegen die Zendj den thätigsten Antheil nahm [2]).

Auch in Mekka erlitten die Truppen Ibn Tuluns eine Niederlage und konnten nicht verhindern, daß in dem heiligen Tempel gegen ihren Herrn die Verwünschungen des Chalifen geschleudert wurden [3]).

---

1) Cod. Goth. u. Abu-l-Mahas. f. 8.

2) J. Chald. a. a. O. berichtet dies nach dem Versuche Mutamids sich zu Ahmed Ibn Tulun zu flüchten. Nach f. 91 aber scheint Lulu's Verrath demselben vorangegangen zu sein. Auch bei J. Ath. f. 131 wird Lulu's Uebergang zu Muwaffak zuerst berichtet, doch Beides im J. 269, während nach Abu-l-Mahas. f. 14 Lulu schon im J. 268 zu Muwaffak überging.

3) Harun Ibn Mohammed, der Präfekt von Mekka, mußte zuerst vor den Egyptiern fliehen. Djafar kam aber mit frischen Truppen aus Irak und nahm den Anführer der Egyptier gefangen, und er mußte sich mit 200,000 Dinaren loskaufen. J. Ath. f. 132. J. Chald. f. 85.

Im Jahr 269 empörte ſich Baziar in Tarſus gegen Ibn Tuluns Präfekten und vertrieb ihn aus der Stadt [1]). Ibn Tulun ſtellte ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Truppen, um den Rebellen zu unterwerfen, Tarſus war aber ſo gut befeſtigt, daß er unverrichteter Sache wieder nach Antiochien zurückkehrte, wo ihn die Krankheit überfiel, an der er im folgenden Jahre (Dſu-l-Kaadah 270 = Mai 884) in Egypten in einem Alter von 50 Jahren und nach einer Verwaltung von 16 Jahren ſtarb [2]).

Der zwanzigjährige Chumarujeh (eigentlich richtiger Chumaruweih), welcher ſeinem Vater Ahmed auf den Thron von Egypten und Syrien folgte, obgleich auf den Diplomen des Chalifen ſchon längſt Iſhak Ibn Kundadjik Statthalter aller Länder zwiſchen Bagdad und Kairawan war, konnte nicht lange im ruhigen Beſitze der von ſeinem Vater geerbten Länder bleiben. Bald nach ſeinem Regierungsantritte brach eine Empörung in Damask aus und als ſie gedämpft war, fielen Iſhak Ibn Kundadjik und Mohammed Ibn Abi Aſſadj, der

---

1) Ebendaſ. und f. 91, wo auch berichtet wird, daß Ahmeds Statthalter Baziar einkerkern ließ, das Volk aber ihn befreite. Das Gleiche berichtet J. Ath. f. 132.

2) Nach dem Cod. Goth. ward Ahmed Ibn Tulun den 23. Ramadhan 220 geboren und erhielt die (Unter-) Statthalterſchaft von Egypten den 23. Ramadhan 254, er ſtarb in der Nacht auf Sonntag den 20. Dſu-l-Kaadah 270. Nach Andern den 10. Dſu-l-Kaadah, was richtiger iſt, da der 10. wirklich ein Sonntag, der 20. aber ein Mittwoch war. Der 10. Dſu-l-Kaadah entſpricht dem 10. Mai. Nach Abulmah. f. 8 ſtarb er Montag den 18. Dſu-l-Kaadah, f. 15 heißt es aber: man huldigte Chumarujeh als Fürſten von Egypten und Syrien nach dem Tode ſeines Vaters Sonntag den 10. Dſu-l-Kaadah 270. Während ſeiner Krankheit ließ Ahmed Ibn Tulun auf dem Berge Mukattam in der Nähe von Kahira für ſich beten und zwar nicht nur Mohammedaner, ſondern auch Juden und Chriſten. Sowohl bei Abulf. als bei J. Ath. wird die Dauer ſeiner Verwaltung auf 26 Jahre ſtatt auf 16 angegeben, was aber gewiß nur Schreibfehler iſt.

Statthalter von Anbar und andern Plätzen am Euphrat, in Syrien ein, nahmen Antiochien, Haleb und Himß. Im Schaban des Jahres 271 = Februar 885 kam auch Abu-l-Abbas, der Sohn des Muwaffak, welcher unter dem Ehrennamen Almutadhid Billahi (der sich auf Gott lehnende) Mutamids Nachfolger ward, mit einem wohlausgerüsteten Heere nach Syrien, schlug die Egyptier bei Scheizar, worauf bald Damask genommen und Chumarujah's Heer genöthigt ward sich nach Ramlah zurückzuziehen. Almutadhid verfolgte die flüchtigen Truppen, fand aber in Ramlah Chumarujah selbst, der ein neues Heer aus Egypten herangeführt hatte. Die beiden von angeerbtem Hasse durchglühten Fürsten lieferten sich in der Nähe einiger Mühlen am Bache Abu Potros eine blutige Schlacht, beide zeigten sich aber ihrer Väter unwürdig. Chumarujah hielt sich für geschlagen, sobald sein rechter Flügel zu weichen anfing, und entfloh alsbald nach Egypten, während eine von seinem Feldherrn Said befehligte Abtheilung seiner Truppen aus einem Hinterhalte hervortrat, die schon mit Raub und Plünderung beschäftigten Sieger aufs Neue angriff und gänzlich zu Paaren trieb. Jetzt mußte der unvorsichtige Mutadhid, der auch Isbak und Mohammed gekränkt hatte, das Weite suchen, und da ihm Damask seine Thore nicht öffnete, fand er erst in Tarsus eine sichere Zuflucht. Bald lehnte sich aber auch diese Stadt gegen ihn auf [1]), so daß er nach Bagdad zurückkehren und ganz Syrien seinem Feinde überlassen mußte.

Jetzt ward Mesopotamien der Kriegsschauplatz zwischen den Anhängern des Chumarujah und denen des Chalifen. Mohammed Ibn Abi Assadj ging, aus Eifersucht auf Isbak Ibn Kundadjik, zu Ersterem über, vertrieb Isbak aus Rakkah,

1) Baziar oder Maziar, Bazmar, Bazman ward wieder einige Zeit unumschränkter Herr von Tarsus, später erkannte er aber die Oberherrschaft Chumarujah's an, der ihm nebst vielen kostbaren Stoffen und Waffen auch noch 80,000 Dinare schenkte. J. Chald. a. a. O. Dies geschah nach J. Ath. f. 146 im J. 277.

Maradin und Moßul und ließ in dieser Stadt das Gebet für Chumarujah und für sich verrichten [1]). Letzteres mißfiel wahrscheinlich dem Tuluniden und die Folge davon war, daß Mohammed Ibn Abi Assadj, dem sich auch im Gebiete von Moßul die Charidjiten widersetzten, sich wieder mit Muwaffak versöhnte und als Chumarujah's Feind in Syrien einfiel. Chumarujah eilte aus Egypten herbei, brachte dem doppelten Verräther in der Nähe von Damask zu Anfang des Jahres 275 (= Mai — Juni 888) eine gänzliche Niederlage bei, besetzte Himß, wo er seine Schätze hatte, vor ihm und verfolgte ihn dann über Haleb und Rakkah hinaus. Statt des abtrünnigen Mohammed, den Muwaffak wieder zum Herrn über Moßul setzte, verbündete sich nun Jshak Ibn Kundadjik mit Chumarujeh und sie verfolgten gemeinschaftlich Mohammed bis zu dem Orte Beled [2]), in der Nähe von Moßul. Hier ward aber Jshak geschlagen, obgleich seine Truppen zehnmal so stark als die des Feindes gewesen sein sollen [3]), und er floh nach Rakkah. Als Verstärkungen von Bagdad eintrafen, zog Mohammed Ibn Abi Assadj gegen Rakkah, kehrte aber nach einem unbedeutenden Gefechte in der Nähe von Rakkah wieder nach Bagdad zurück (276 = 889 — 890) und ward bald nachher zum Statthalter von Adserbidjan [4]) ernannt,

---

1) J. Chald. f. 86. J. Ath. f. 142.

2) Beled ist, nach Abulf. ed. Reinaud p. 285, ein Ort auf dem westlichen Tigrisufer, sechs oder sieben Pharasangen oberhalb Moßul.

3) Mohammed soll nach J. Chald. a. a. O. und J. Ath. f. 144 nur 2000, Jshak aber 20,000 Mann in die Schlacht geführt haben. Als Grund der Niederlage Jshaks wird berichtet, er habe Mohammed, als er von Moßul heranrückte, einen Hund genannt, was seine eignen Leute empörte, so daß sie sich wahrscheinlich ungern für ihn schlugen.

4) Abd Allah Ibn Husein Alhamadanij, der im Besitze von Maragha war, wollte sich ihm nicht unterwerfen, ward aber geschlagen und getödtet. J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 145 und 154. Die Ernennung zum Statthalter von Adserbidjan fand noch im Jahre 276 statt, die Einnahme von Maragha aber erst im J. 280.

während Ishak im Namen Chumarujahs Djar Mudhar und Rabia verwaltete.

So verderblich übrigens auch für das Chalifat der Ehrgeiz und die Herrschsucht der Tuluniden gewesen sein mag, so läßt sich doch nicht läugnen, daß Egypten unter Ahmed und seinem Sohne einen Grad der Cultur erreichte, den ihm die vom Chalifen oder von mächtigen Türken abhängigen Präfekten in ihrer prekären Lage weder zu verleihen vermochten, noch wollten. Der Druck war gleich groß, statt daß aber früher die dem Volke ausgepreßten Steuern nach Medina, Damask oder Bagdad flossen, wurden sie jetzt zu öffentlichen Anstalten und wohlthätigen Zwecken verwendet, denn die Kriegskosten lasteten mehr auf Syrien als auf Egypten. Hier wurden unter Tulun Festungen angelegt, Brunnen und Kanäle gegraben, Krankenhäuser und Moscheen gebaut, worunter eine (259), die Tuluns Namen führt, noch jetzt eine Zierde der Stadt Kahira ist. Auch verdankt der noch immer Harat Tulun (Tuluns Stadtviertel) genannte Theil von Kahira ihm sein Entstehen, weil er hier seinen Truppen Länder anwies (kataa), die eine neue Stadt unter dem Namen Alkataja gründeten, in deren Mitte sein Palast hervorragte. Ahmed Ibn Tulun, welcher selbst in seiner Jugend Theologie und Jurisprudenz studirt hatte, unterstützte die Gelehrten mit großer Freigebigkeit und zog sie an seine Tafel und in seinen vertrauten Umgang. Er war überhaupt gegen Arme äußerst mildthätig und soll außer den besondern Gaben noch 1000 Dinare monatlich unter die Armen Egyptens jeder Klasse vertheilt haben und 2000 Dinare an die der verschiedenen Grenzfestungen. Seine Küche und der Unterhalt seiner Reitpferde, deren er 230 hielt, kosteten ihm täglich 1000 Dinare. Für die Moschee gab er 120,000 und für ein Krankenhaus 60,000 Dinare aus und 65,000 für sein Schloß mit den dazu gehörigen Bauten und Höfen. Demungeachtet hinterließ er 10,000,000 Dinare im Staatsschatze, 7000 Pferde, 1700 Kameele, 700 Maulthiere,

100 Kriegsschiffe, 7000 Freigelassene und 24,000 Sklaven, welche in seinem Heere dienten. Dabei soll er die Steuern nicht nur nicht erhöht, sondern sogar mehrere lästige Abgaben, die sein Vorgänger Ahmed Ibn Mudabbar eingeführt, wieder abgeschafft haben und doch sollen, durch die Zunahme der Bevölkerung, die Sicherheit des Besitzes für den Grundeigenthümer und die erhöhte Kultur des Landes, die Steuern von 800,000 Dinaren zuletzt auf 4,300,000 Dinare gestiegen sein [1]). Ahmed Ibn Tulun mochte in vielen Beziehungen dem jetzt regierenden Mohammed Ali ähnlich sein, nur war die damalige Bevölkerung Egyptens viel stärker als die jetzige, und der Wohlstand viel größer, so daß die Kriege des Tuluniden das Land nicht so erschöpften, um so weniger, als sie größtentheils mit fremden Sklaven geführt wurden. An Schlauheit, Tapferkeit, Strenge und wo es die Umstände erheischten, sogar Grausamkeit, waren sie sich vollkommen gleich. Beide trachteten nach Unabhängigkeit, Ahmed vom Chalifen und Mohammed von der Pforte und beide sahen wohl ein, daß sie ohne den Besitz Syriens sich nicht lange behaupten ließe, auch drangen beide in dieses Land, obgleich sie fortwährend Unterwürfigkeit gegen ihre Herrn heuchelten. Wir wissen zwar von Ahmed keine mit der Ausrottung der Mamlucken zu vergleichende Blutscene, doch wird

---

1) Alle diese Einzelnheiten sind aus dem Cod. Goth. gezogen. Nach Abulmah. gab er täglich 100 Dinare Almosen, außer den besondern Stipendien. Seine Gaben an die Armen Syriens, Mesopotamiens, Iraks und der heiligen Städte, betrugen zusammen 2,200,000 Dinare. Für die Grenzfestungen in Mesopotamien verwendete er 80,000. Dem Chalifen Mutamid sandte er in 4 Jahren 2,200,000 Dinare. Kein Wunder, daß man allerlei Mährchen von einem gefundenen Schatze erzählte, der ihm die Mittel gab alle diese Kosten zu bestreiten und dennoch eine wohlgefüllte Schatzkammer zu hinterlassen. Seinen Tod soll er sich selbst zugezogen haben, durch Nichtbefolgung der ihm von seinem christlichen Arzte Saad Ibn Theophil vorgeschriebenen Diät. Abulmah. f. 4.

die Zahl der auf seinen Befehl hingerichteten, oder in seinen Kerkern dahingewelkten Menschen auf 18,000 angegeben, worunter natürlich viele Emissäre des Chalifen, die das Land auszukundschaften oder in demselben Verschwörungen anzuzetteln gekommen waren. Mohammed Alis Hoffnungen eine dauerhafte Dynastie zu gründen, scheiterten bekanntlich an den von Europa vertretenen Legitimitätstheorien und die Ahmeds Ibn Tulun an der Schwäche und Eitelkeit seines Nachfolgers, der, wie wir in der Folge sehen werden, seine Unabhängigkeit der Ehre eines legitimen Chalifen Schwiegervater zu werden opferte.

Weit größern Ehrgeiz als die Tuluniden, die wahrscheinlich nie nach dem Chalifate trachteten, noch Mutamid selbst den Krieg erklärten [1]), waren die Saffariden, die das Chalifat dem Abgrunde noch näher brachten, als Jene und die einmal sogar nahe daran waren, die Hauptstadt selbst zu nehmen.

Wir haben früher gesehen, wie Jakub Ibn Leith unter Mutaz und auf dessen Befehl, wenn auch gegen seine Absicht, Kerman besetzte, dann auch Ali Ibn Husein, den Statthalter von Fars, aus Schiras vertrieb. Er verließ jedoch letztere Provinz wieder und gestattete dem Chalifen sie von Harith Ibn Sima verwalten zu lassen. Im Jahre 256 empörte sich Mohammed Ibn Waßil Attamimij gegen Harith Ibn Sima und versagte ihn, mit Hülfe des Ahmed Ibn Leith, der einen großen Anhang unter den Kurden hatte, hörte jedoch nicht auf Mutamid als seinen Herrn anzuerkennen [2]). Jakub Ibn Leith wollte, unter dem Vorwande diesen Rebellen

1) Zu bemerken ist jedoch, daß nach Abulm. f. 15 Ahmed Ibn Tulun im Jahre 270 über das Grab Muawias vier Kapellen bauen ließ und Leute anstellte, die an seinem Grabe Koran lasen und Kerzen anzündeten, worin doch gewissermaßen eine Protestation gegen die Legitimität der Abbasiden lag.

2) J. Ath. f. 77. J. Chald. f. 72.

zu züchtigen, im Jahre 257 zum Zweitenmale in Fars einfallen, der Chalife ſandte aber Albaſan Ibn Alfeſſadh nach Fars und verlieh dem Saffariden, um ihn von ſeinem Vorhaben abzulenken, die Statthalterſchaft von Balch, Tocharistan und Sind zu der von Sedjeſtan und Kerman, die ihm ſchon früher verliehen worden war. Die Abſicht des Chalifen ſich den Saffariden wenigſtens auf einige Zeit vom Halſe zu ſchaffen, ward erreicht. Jakub führte ſeine Horden nach dem Norden und Nordoſten, drang auf der einen Seite bis Balch vor und auf der andern bis Kabul, wo der Fürſt von Kabuliſtan mit unermeßlichen in der Hauptſtadt aufgehäuften Schätzen in ſeine Hand fiel [1]). Mächtiger als zuvor kehrte er aber bald wieder nach dem Süden zurück, beſetzte Boſt, Herat, Karuch [2]), Buſchendj und Badaghis und nahm in letzterer Stadt den Huſein Ibn Tahir Ibn Abd Allah gefangen, den er trotz allen Reclamationen des Statthalters von Choraſan nicht freigab. Als Jakub im Jahre 259 nach Sedjeſtan zurückkam, widerſetzte ſich ihm Abd Allah Aſſindjarij, als dieſer aber einſah, daß er unterliegen würde, floh er nach Choraſan und ward von Mohammed Ibn Tahir zum Präfekten von Kuhiſtan und Tabſein [3]) ernannt. Jakub verfolgte den Rebellen, der ſich abermals zu Mohammed Ibn Tahir nach Niſabur flüchtete und ergriff dies als Vorwand, um Mohammed ſelbſt zu bekriegen, deſſen Leute mit Jakub im Einverſtändniſſe waren, ſo daß gar nichts zur Vertheidigung von Niſabur geſchah und Mohammed genöthigt war, ſich dem Saffariden zu ergeben [4]). So endete im Schawwal des

1) J. Ath. f. 80. J. Chald. a. a. O.

2) Karuch iſt ein in einem engen ſehr fruchtbaren Thale gelegenes Städtchen im Bezirk Herat. Abulf. p. 459. Auch Badaghis liegt in der Provinz Herat.

3) Tabſein iſt eine Stadt in der Wüſte, welche ohngefähr in der Mitte zwiſchen Iſpahan, Kerman und Niſabur liegt. Abulf. p. 449.

4) J. Ath. f 84. J. Chald. f. 73. Nach andern Berichten ſchrieb Jakub dem Mohammed er möchte ſich auf Befehl des Cha-

Jahres 259 (= August — Sept. 873) die Herrschaft der Tahiriden in Chorasan, welche im Jahre 205 begonnen hatte und namentlich unter Abd Allah Ibn Tahir so segensreich für dieses Land war. Jakub sandte nun seine Präfekten über ganz Chorasan und schrieb dem Chalifen, der ihn deshalb zurecht wies und zur Mäßigung seines Ehrgeizes mahnte, er sei von den Chorasanern selbst herbeigerufen worden, die der schlechten und ohnmächtigen Herrschaft des Tahiriden überdrüssig waren. Jakub wendete jetzt seine Waffen gegen Abd Allah Assindjarij, der nach der Gefangennahme des Mohammed Ibn Tahir sich zu Hasan Ibn Zeid nach Tabaristan geflüchtet hatte. Der Alide Hasan Ibn Zeid konnte nämlich, nachdem Musa Ibn Bogha und Muflih, bei dem Regierungsantritte des Muhtadi, mit ihren Truppen wieder nach Irak zurückgekehrt waren, aufs Neue in Djordjan einfallen, das Mohammed Ibn Tahir allein nicht mehr zu behaupten im Stande war, denn er hatte zu gleicher Zeit im Westen und Süden von Chorasan andere Rebellen zu bekämpfen. Im Jahre 259 konnte Hasan auch wieder Besitz von Tabaristan nehmen, während Hasan Alkaukabi schon im Jahre 256 nach Rei zurückgekehrt war [1]). Jakub forderte, als er die Grenze von Tabaristan erreicht hatte, Hasan auf, ihm Abd Allah Assindjarij auszuliefern und auf dessen Weigerung überschritt er die Grenze, nahm im Jahre 260 Sariah und Amul, trieb Hasan Ibn Zeid nach Deilem, verlor aber doch selbst einen Theil seiner Armee, als er die Aliden im Gebirge verfolgte. Den Hauptzweck dieses Feldzugs erreichte er jedoch, denn der Präfekt von Rei, zu dem sich Abd Allah nach der Einnahme

---

lifen an einem gewissen Orte mit ihm vereinigen, um gemeinschaftlich den Hasan Ibn Zeid in Tabaristan zu bekämpfen, und versprach ihm keine Eroberungen in Chorasan zu machen, ließ ihn aber dann, sammt seiner ganzen Familie, von seinem Bruder gefangen nehmen.

1) J. Chald. f. 73 u. 211.

von Sariah geflüchtet hatte, lieferte ihn aus. Jakub ließ ihn enthaupten und kehrte wieder nach Sedjestan zurück [1]).

Im folgenden Jahre (261 = 874—75) führte endlich der Saffaride aus, was er schon vor seinem Feldzuge nach Balch und Kabul beabsichtigt hatte, er dehnte nämlich seine Herrschaft gegen Westen aus. Schon seit dem Jahre 256 beherrschte Mohammed Ibn Waßil die Provinz Fars, obgleich Musa Ibn Bogha zum Statthalter von Fars, Ahwaz, Baßra, Bahrein und Jamama ernannt war. Die zwei Heeresabtheilungen, unter Taschtimar und Abd Errahman Ibn Muslih, die den Rebellen aus Fars vertreiben sollten, wurden bei Rambormuz geschlagen, Taschtimar blieb in der Schlacht, Abd Errahman wurde gefangen, und als der Chalife dessen Befreiung begehrte, ermordet [2]). Mohammed begnügte sich jetzt nicht mehr mit dem Besitze von Fars, er wollte Musa Ibn Bogha selbst in Wasit angreifen. Schon war er bis Ahwaz vorgedrungen, als er hörte, daß Jakub Assafar seine Abwesenheit benutzt habe, um in Fars einzufallen. In seiner doppelten Bedrängniß, denn auch das Vorschreiten nach Wasit war ihm unmöglich, weil Ibrahim Ibn Sima, der neue Statthalter von Ahwaz, sich ihm mit einem starken Heere entgegengestellt hatte, versuchte er es den Saffariden durch List zu überwinden. Er sandte ihm nämlich seinen Oheim Abu Bilal Mirdas, um einen Frieden mit ihm zu schließen, kehrte aber während der Unterhandlungen in Eilmärschen nach Fars zurück und hoffte Jakub plötzlich unvorbereitet überfallen zu können. Jakub hatte aber überall seine Spione, so daß Mohammed durch diesen beabsichtigten Verrath nur sein eigenes Verderben beschleunigte,

---

1) Ebendas. und J. Ath. f. 86 u. 87.

2) J. Ath. f. 89. Mohammed Ibn Waßil mußte sich um diese Zeit aufs Neue empört haben, denn f. 83 wird berichtet, er habe sich im Jahre 258 dem Chalifen unterworfen und Fars dem Mohammed Ibn Hasan Ibn Alfejjadh überlassen.

denn er selbst ward ganz unerwartet, als seine Truppen von einem langen Marsche durch wasserlose Gegenden ganz erschöpft waren, von Jakub angegriffen und mit leichter Mühe in die Flucht geschlagen [1]). Jakub besetzte, nach der Flucht Mohammeds, noch im Jahre 261 die wichtigsten Plätze von Fars. Zu Anfang des folgenden Jahres drang er nach Ahwaz vor, obgleich der Chalife, der unmöglich einem Manne die Herrschaft über alle Länder zwischen dem Karun und dem Orus übertragen konnte, ihn öffentlich für einen Usurpator und Rebellen erklärte. Indessen versuchte es Mutamid nochmals den Saffariden durch Güte zum Rückzug zu bewegen, indem er ihm alle seine Freunde zurückschickte, die in Irak eingekerkert worden waren, zur Zeit, als Jakub die Tahiriden gefangen genommen hatte. Auch bot er ihm außer der längst verliehenen Statthalterschaft von Sedjestan und Kerman noch die von Djordjan, Tabaristan, Rei, Chorasan und Fars nebst dem Oberbefehle über die Polizeischaaren von Bagdad an. Als aber Jakub auch damit nicht zufrieden war und immer weiter gegen Irak vorrückte, rief der Chalife die gegen die Zendj Krieg führenden Truppen herbei, um die Hauptstadt zu vertheidigen, denn schon war Wasit verloren, und das Heer Jakubs in Deir Alakul, nur einige Pharasangen von Bagdad, gelagert. Muwaffak befehligte selbst das Centrum der Truppen des Chalifen, Musa Ibn Bogha den rechten und Masrur Albalchij den linken Flügel. Jakub griff zuerst, gegen Mitte Radjab [2]) (= April 876), letztere Heeresabtheilung an, in welcher auch Ibrahim Ibn Sima ein Commando hatte, und brachte sie zum Weichen, schon fingen auch die andern Truppen an, am Siege zu verzweifeln, als während der Schlacht Mohammed Ibn Aus noch Verstärkung brachte. Dies ermuthigte die Truppen des Chalifen zu neuem Kampfe, während die des Saffar den

1) J. Ath. f. 90. J. Chald. f. 74.

2) So bei J. Chald. f. 75, bei J. Ath. f. 94 den 11. Radjab.

Muth verloren [1]) und das Schlachtfeld verließen. Das ganze Lager Jakubs fiel in die Gewalt Muwaffaks, so wie auch Mohammed Ibn Tahir und seine Verwandten, welche in demselben gefangen waren, und der Chalife ernannte ihn zum Polizeipräfekten von Bagdad. Jakub zog sich nach Chuzistan zurück und verweilte einige Zeit in Djundi Sabur, wo er eine Gesandschaft von dem Häuptlinge der Zendj empfing, der sich mit ihm verbünden und mit dessen Heere er aufs neue gegen Bagdad vorrücken sollte. Jakub wollte aber mit diesem Rebellen nichts zu thun haben und beantwortete sein Schreiben mit dem Koransverse [2]): „Sprich, o ihr Ungläubigen, ich bete nicht an was ihr anbetet, und ihr nicht was ich anbete." Doch ließ sich Mohammed Ibn Ubeid Allah, der im Namen Jakubs von Ahwaz Besitz nehmen sollte, in dieser Provinz aber Ahmed Ibn Keitunah [3]) mit Truppen des Chalifen und Ali Ibn Aban als Statthalter des Häuptlings der Zendj fand, mit Letzterm in Unterhandlungen ein. Sie verbündeten sich und fochten gemeinschaft-

1) So bei J. Chald. a. a. O. J. Ath. erzählt den Hergang der Schlacht folgenderweise: „Der linke Flügel Jakubs griff die Rechte Muwaffaks an und trieb sie in die Flucht und tödtete mehrere Generäle, worunter auch Ibrahim Ibn Sima, dann kehrten die Fliehenden wieder um, Almuwaffak hob seine Fahne in die Höhe und sprengte gegen den Feind heran unter dem Rufe: ich bin der junge Haschimite, und alle seine Soldaten folgten ihm in den Kampf und harrten im blutigsten Gefechte aus. Bald fielen einige von Jakubs Gefährten, worunter auch Hasan Aldirhamij und Jakub selbst ward von drei Pfeilen getroffen, am Halse und an beiden Händen. Indessen dauerte die Schlacht bis zu Ende der Abrstunde, dann kam Addeiranij und Mohammed Ibn Aus zu Muwaffak und sein ganzes Heer sammelte sich wieder um ihn. Auch zeigten die Gefährten Jakubs wenig Lust zum Kampfe, als sie sahen, daß er gegen den Chalifen Krieg führte u. s. w."

2) Sur. 109. V. 1—3.

3) So ist dieser Name bei J. Chald. geschrieben, bei J. Ath. heißt er Ahmed Ibn Labthujah und f. 105 Leithujeh.

lich gegen Ahmed Ibn Keitunah, unter der Bedingung, daß nach dem Siege Mohammed die Provinz Ahwaz verwalten sollte, doch nur als Unterstatthalter des Ali Ibn Aban, also gewissermaßen als Unterthan des Häuptlings der Zendj. Als aber nach einem mißglückten Versuche Ahmed aus Sus zu vertreiben, Ali und Mohammed in Tuster lagen, nannte Letzterer dennoch, wahrscheinlich auf Befehl Jakubs, im öffentlichen Gebete, den Chalifen Mutamid und Jakub. Die Folge war, daß Ali sich von ihm trennte und es Ahmed dann nicht schwer fiel ihm eine Niederlage beizubringen und ihn aus Tuster zu vertreiben. Ahmed räumte jedoch Tuster wieder, sobald Jakub selbst aus Fars zurückkam und sein Lager in Djundi Sabur aufschlug.

Glücklicher als Mohammed war Jakubs Feldherr, der Türke Ibn Gharir [1]), welchem die Wiedereroberung von Fars aufgetragen war, von dem, nach Jakubs Abzuge, Mohammed Ibn Waßil wieder Besitz genommen, und den auch der Chalife nach der Schlacht von Deir Alakul als Statthalter dieser Provinz bestätigt hatte.

Jakub mußte übrigens um diese Zeit im Westen schon darum sich auf die Offensive beschränken und daher auch in Ahwaz den Krieg mit den Zendj einstellen, weil sich in Chorasan ein mächtiger Feind gegen ihn erhoben hatte, der unter dem Vorwande die Herrschaft der Tahiriden in diesem Lande wieder herzustellen, sich gegen ihn auflehnte und sehr mächtig ward. Dieser war Ahmed Ibn Abd Allah Alchudjustanij [2]), einer der Gefährten des Mohammed Ibn Tahir, der sich aber nach dessen Gefangenschaft durch verschiedene Intriguen dermaßen in die Gunst des neuen Herrn von Chorasan einzuschmeicheln gewußt hatte, daß er im Jahre 261 zum

---

1) J. Ath. f. 95, bei J. Chald. f. 75 heißt er Omar Ibn Assurrij.

2) Chudjustan ist nach J. Ath. f. 96 ein Gebirgsort im Bezirke Herat, nicht weit von Badaghis.

Unterstatthalter von Chorasan ernannt wurde. Ahmed benutzte diese Stellung um Jakubs treueste Diener zu verdächtigen und zu entfernen, dann bekämpfte er Ali Ibn Leith, den Bruder Jakubs, bemächtigte sich der Stadt Kumis, und zu Anfang des folgenden Jahres zog er gegen Abd Alaziz Ibn Assurrij, den Präfekten von Nisabur, und schlug ihn in die Flucht, hierauf verband er sich mit dem Feldherrn Nasr Ibn Harthama, welcher schon längst Jakub verlassen hatte und nun die Herrschaft der Tahiriden über Chorasan wieder herstellen zu wollen vorgab. Als indessen Husein Ibn Tahir nach Nisabur kam, weigerte sich doch Ahmed das Gebet in dessen Namen verrichten zu lassen. Husein verband sich daher, während Ahmed in Herat lag, mit Abu Talha Ibn Scharkab, einem ehemaligen Feldherrn Jakubs, dessen Brüder durch Verläumdung und Verrath Ahmeds umgekommen, nahm Nisabur und schlug Ahmeds Bruder Abbas in der Nähe dieser Stadt. Abu Talha sandte den Ishak Asschari mit Truppen gegen die Aliden in Djordjan, ward aber von Ishak verrathen und geschlagen, worauf auch ein Aufstand in Nisabur ausbrach, welcher Abu Talha nöthigte die Stadt zu verlassen (263). Die Bewohner von Nisabur riefen zuerst Ishak herbei, und als dieser von Abu Talha durch List besiegt war, luden sie Ahmed Alchudjustanij ein, sie gegen Abu Talha zu schützen. Er kam in Eilmärschen aus Herat herbei und besetzte Nisabur. Abu Talha suchte bei den Aliden Hülfe, war aber, obgleich sie ihm gewährt ward, doch nicht im Stande Ahmed zu vertreiben [1]). So gefährlich übrigens auch Ahmed dem Saffariden Jakub zu werden schien, wieß dieser doch alle Friedensanträge des Chalifen zurück und behauptete sich bis zu seinem Tode in der Provinz Fars und Chuzistan. Noch in seiner letzten Krankheit, als Gesandte des Chalifen ihm neue Friedensanträge brachten, und neben ihm ein Laib Schwarzbrod, einige Zwiebel und sein Schwerdt

1) J. Ath. f. 97. J. Chald. f. 76.

lagen, ſagte er ihnen: Entbietet dem Chalifen ich ſei krank, ſterbe ich, ſo hat er Ruhe vor mir und ich bekomme Ruhe vor ihm, geneſe ich, ſo kann nur dieſes Schwerdt zwiſchen uns entſcheiden; ich werde entweder Rache nehmen, oder im Falle einer Niederlage mich wieder wie einſt mit dieſem Brode und dieſen Zwiebeln begnügen [1]). Als er aber im Schawwal 265 (= Juni 879) in Djundi Sabur ſtarb, war Ahmed Ibn Abd Allah ſo mächtig, daß Amru Ibn Leith, Jakubs Bruder und Nachfolger, ſich dem Chalifen unterwarf und mit der Belehnung der Länder, die früher Jakub verwaltet hatte, begnügte. Amru glaubte um ſo leichter Choraſan wieder unterwerfen zu können, als Ahmed, gerade zur Zeit als Jakub ſtarb, in Tabariſtan gegen den Aliden Haſan Ibn Zeid Krieg führte, welcher deſſen Feind Abu Talha Manßur Ibn Scharkab unterſtützt hatte. Ahmed kehrte aber ſchnell nach Niſabur zurück, ſchlug Amru in der Nähe dieſer Stadt und verfolgte ihn bis Herat. Im Jahre 267 belagerte er ſogar dieſe Stadt, konnte ſie jedoch nicht nehmen und fiel mit dem Belagerungsheer in Sedjeſtan ein. Während ſeiner Abweſenheit brach in Niſabur eine Empörung aus, von der Geiſtlichkeit angezettelt, welche Amru als den allein rechtmäßigen Statthalter anſah, weil er vom Chalifen dazu ernannt worden; Ahmeds Stellvertreter, mit dem man ohnehin unzufrieden war, ward entſetzt und Amru's Truppen in die Stadt gerufen. Aber auch diesmal erſchien Ahmed plötzlich wieder vor Niſabur, und die Beſatzung der Saffariden war nicht ſtark genug, um die Stadt zu vertheidigen. Zum drittenmale ward im folgenden Jahre Niſabur von Abu Talha genommen, der ſich mit Amru verbündet hatte, während Ahmed einen Feldzug nach Tocharistan ausführte. Ahmed vertrieb zwar mit leichter Mühe Abu Talha wieder aus Niſabur, obgleich er auch um dieſelbe Zeit von den Tahiriden ange-

1) J. Ath. f. 107. Abulf. p. 252. Nach Erſterem ſtarb er den 9., nach Letzterm den 19. Radjab.

griffen ward [1]), doch konnte er nicht hindern, daß ſeine ganze Familie mit fortgeſchleppt ward. Er verfolgte ihn daher bis Herat, ward aber im Schawwal des Jahres 268 von einem ehemaligen Sklaven des Abu Talha, den er in Dienſt nahm, ermordet.

An Ahmeds Stelle ward ſein oben erwähnter Kampfgenoſſe Rafi Ibn Harthama von den Truppen zu ihrem Häuptlinge gewählt, der den Krieg gegen Abu Talha ſowohl als gegen Amru Ibn Leith fortſetzte [2]). Letzterer konnte erſt im Jahre 269 Abu Talha, den Rafi aus Niſabur vertrieb, unterſtützen, weil er im Vorhergehenden Mohammed Ibn Leith bekämpfen mußte, dem er die Verwaltung von Fars anvertraut hatte, und der ihm den Gehorſam aufkündigte, ſo daß er genöthigt war dieſe Provinz aufs Neue mit Gewalt der Waffen zu erobern [3]). Dem Chalifen war dieſer raſche Sieg Amru's über den Rebellen Mohammed keineswegs erwünſcht, doch mußte er ſchweigen und ſich mit einigen Geſchenken abfinden laſſen, ja ſogar erlauben, daß Amru bis nach Chuziſtan vorrückte und Ramhormuz beſetzte [4]). Erſt im Jahre 271, als Ahmed Ibn Tulun todt und die Zendj

---

1) Ahmed Ibn Mohammed Ibn Tahir, Fürſt von Chowarezm, ſandte, als er ſich überzeugte, daß Alchudjuſtanij ſelbſt herrſchen wollte, den Feldherrn Abu-l-Abbas Alnaufalij mit 5000 Mann gegen Niſabur, er ward aber von Alchudjuſtanij überfallen und getödtet. Auch Ibrahim Ibn Mohammed Ibn Talha Ibn Abd Allah Ibn Tahir, der ſich der Stadt Meru bemächtigt hatte, ward von Alchudjuſtanij, der in 24 Stunden von Abiwerd dahin marſchirte, gefangen genommen und Muſa Albalchij an deſſen Stelle zum Präfekten von Meru eingeſetzt. J. Ath. f. 99. J. Chald. f. 77.

2) J. Ath. f. 122. J. Chald. f. 84.

3) J. Ath. f. 123. J. Chald. f. 86. Amru nahm Iſtachr und plünderte daſelbſt, dann verfolgte er Mohammed, nahm ihn gefangen und beſetzte Schiras.

4) Die angef. Quellen. Vorwand zur Beſetzung von Ramhormuz war der Aufſtand des Mohammed Ibn Ubeid Allah Alkurdij. Die Geſchenke beſtanden aus 300,000 Dinaren, die er dem Ahmed

gänzlich überwunden waren, während im Osten Rafi Ibn Harthama den Befehlen des Chalifen gehorchte, stimmte Muwaffak einen andern Ton gegen Amru an, indem er ihn aufforderte Fars zu räumen, auch auf Chorasan wieder zu Gunsten des Mohammed Ibn Tahir Verzicht zu leisten, und sich mit der Statthalterschaft von Sedjestan und Kerman zu begnügen. Da Amru nicht gehorchte, ward er, wie früher Ahmed Ibn Tulun, von allen Kanzeln herab verflucht, und zuerst von Said Ibn Muchallad, dem neu ernannten Statthalter von Fars, dann von Ahmed Ibn Abd Alaziz, dem Gouverneur von Ispahan [1]), hierauf im Jahre 274 von Muwaffak selbst bekriegt und aus Fars und Kerman vertrieben [2]). Amru war bald auf Sedjestan allein beschränkt, denn schon zwei Jahre früher hatte Abu Talha, der seine Rechte in Chorasan wahren sollte, Meru und Herat räumen müssen, und Rafi ließ in ganz Chorasan das Gebet für den Chalifen und Mohammed Ibn Tahir verrichten, welcher wieder den Namen eines Statthalters von Chorasan erhielt, obgleich er Bagdad nicht mehr verließ. Rafi verdankte übrigens seinen Sieg über Abu Talha ganz besonders der Hülfe der Samaniden, welche ihn bei der Belagerung von Meru und in der ganz nahe bei dieser Stadt vorgefallenen Schlacht thätig unterstützten.

Ibn Abd Alaziz Ibn Abi Dulaf auspreßte, und aus Moschus, Ambra, Aloe, Kleidungsstoffen und Gold- und Silbergefäßen im Werthe von 200,000 Dinaren.

1) J. Ath. f. 139. J. Chald. a. a. O.

2) Im Jahr 276 soll nach J. Chald. f. 93 eine Versöhnung zwischen Amru und dem Chalifen zu Stande gekommen sein, aber es traten bald wieder neue Mißhelligkeiten ein. Auch bei J. Ath. f. 145 ließt man: In diesem Jahre (276) wurde die Polizeipräfektur von Bagdad dem Amru Ibn Leith verliehen und sein Name wieder auf Fahnen, Waffen und dergleichen geschrieben; sein Stellvertreter war Ubeid Allah Ibn Abd Allah Ibn Tahir. Dies war im Schawwal, und in demselben Monate wurde auch wieder Befehl gegeben Amru's Namen von den Fahnen und dergleichen wegzulassen.

Unter den Samaniden versteht man die Nachkommen des Asad Ibn Saman, welche seit dem Chalifate Mamuns mit den höchsten Aemtern und Würden in Transoxanien bekleidet waren. Mamun selbst soll sie, als er nach Irak zurückkehrte, dem Statthalter von Chorasan Ghassan Ibn Abad, von dem auch die Länder jenseits des Orus abhingen, empfohlen haben, weil Saman aus dem alten persischen Königshause abstammte, oder wenigstens abzustammen sich rühmte. Ghassan ernannte Nuh Ibn Asad zum Präfekten von Samarkand, Ahmed Ibn Asad zum Präfekten von Ferghanah, Schasch und Osruschna erhielt Jahja Ibn Asad und Alias Ibn Asad ward Gouverneur von Herat [1]). Die Samaniden blieben auch unter der Statthalterschaft Tahirs und Talha's auf ihren Posten, und selbst Ahmed Ibn Asad, der seine Provinz nicht behaupten konnte, ward nach ihrer Wiedereroberung durch Ahmed Ibn Abi Chalid wieder in seine frühere Würde eingesetzt. Als Nuh starb ward zuerst Ahmed und dann sein Sohn Nasr Präfekt von Samarkand [2]), Letzterer erhielt dann, nach dem Sturze der Tahiriden, im Jahre 261, unmittelbar vom Chalifen die Statthalterschaft von Mawarannahr. Nasr sandte seinen Bruder Ismail nach der aufrührerischen Stadt Buchara und er blieb daselbst als Gouverneur, verband sich mit Rafi Ibn Harthama, der ihm Chowarezm überließ und ihn gegen seinen argwöhnischen Bruder schützte [3]), während Rafi an ihm einen treuen Ver-

1) J. Ath. f. 90 im J. 204. J. Chald. f. 74. Mirkhond hist. des Samanides etc. par M. Defrémery. Paris 1845. J. Ath. läßt ihn von Bahram Tschubin abstammen, J. Chald. bemerkt die Samaniden leiten ihre Abstammung bald von den Persern her, bald von Samah Ibn Luwei Ibn Ghalib, einem der Vorfahren Mohammeds.

2) Nach J. Ath. f. 91 u. J. Chald. a. a. O. ward Nasr erst nach Ahmeds Tod Präfekt von Samarkand, nach Mirchond p. 2 übertrug ihm Ahmed diese Präfektur mit Uebereinstimmung des Talha Ibn Tahir.

3) Nasr unternahm im J. 272 den ersten Zug gegen Ismail, dem Rafi zu Hülfe eilte, doch verhinderte Hamujeh Ibn Asad den

bündeten gegen die Saffariden, und Abu Talha fand, die ſich, wie früher die Tahiriden, auch die Oberherrſchaft über Transoranien anmaßten. Wir werden auf die weitern Vorfälle zwiſchen Rafi, Amru und den Samaniden ſpäter zurückkommen, und dann ſehen, daß, ſo erwünſcht es auch für den Augenblick dem Chalifate ſein mußte, durch die Samaniden die gefährlichen Saffariden ſtürzen zu können, dieſer vorübergehende Vortheil doch ſchwer erkauft ward, indem jene bald eben ſo mächtige Rivalen des Chalifats wurden, als es die Saffariden waren.

Gefährlicher als die Tuluniden und Saffariden waren die wirklichen und ſogenannten Aliden, weil jene doch wenigſtens dem Namen nach den Chalifen anerkannten und höchſtens nach einer Macht ſtrebten, wie ſie früher manche Fremdlinge am Hofe übten. Die Aliden trachteten hingegen wie immer nach einem gänzlichen Umſturze des Chalifats und nach Gründung einer neuen auf göttliches Recht ſich ſtützenden Dynaſtie.

Was die wirklichen Aliden angeht, ſo bleibt uns zunächſt noch Einiges über Haſan Ibn Zeid nachzutragen, von deſſen Schickſalen in Deilem und Tabariſtan ſchon zu wieder-

---

Ausbruch des Krieges. Erſt im J. 275 entbrannte er aufs Neue, Naßr ward beſiegt, doch von Ismail nicht nur begnadigt, ſondern auch wieder als ſeinen Oberherrn anerkannt und nach Samarkand zurückgeſchickt. Hamujeh fürchtete Rafi, denn er dachte er könnte, während er Naßr zurücktreibe, ſich Ismails bemächtigen und ſeine Beſitzungen an ſich reißen, und im Falle er auch Wort halte, (d. h. ihm ſein Fürſtenthum zurückgebe), würde doch Ismail aus Dankbarkeit von ihm abhängig werden. So ausdrücklich bei J. Ath., und ſo ſind wohl auch die Worte »waber takdiri kih« bei Mirch. S. 4. Z. 5 durch „und im Falle daß" oder „angenommen auch," zu überſetzen, nicht wie bei Defrémery p. 115: »Il est à présumer que tandis qu'il repoussera Nasr, il s'emparera d'Ismail; et de la manière dont il lui donnerá la principauté, il faudra désormais qu'Ismail lui soit soumis.« Die Worte bei J. Ath. lauten: »wain lam jafal dsalika wawâfa Ismaila etc.«

holtenmalen die Rede war, und dem wir zuletzt als Verbündetem Abu Talha's im Kriege mit Ahmed Alchudjustanij begegnet sind. Dieser eroberte Djordjan und einen Theil von Tabaristan. Nach Hasan Ibn Zeid's Flucht warf sich der alidische Statthalter von Sariah, Hasan Ibn Mohammed [1]), selbst zum Herrn von Tabaristan auf und ließ das Gerücht verbreiten, Hasan Ibn Zeid sei umgekommen. Sobald Ahmed indessen abgezogen war, kehrte Hasan Ibn Zeid wieder nach Tabaristan und ließ den rebellischen Statthalter von Sariah hinrichten.

Dem Hasan Ibn Zeid, der, wie Ahmed Ibn Tulun, im Jahre 270 starb [2]), folgte sein Bruder Mohammed als Fürst von Tabaristan. Er hatte, wie sein Vorgänger, beständig, bald gegen Amru Ibn Leith, bald gegen Rafi Ibn Harthama Krieg zu führen. Im Jahr 272 führte er gegen den Statthalter des Chalifen [3]), der in Kaswin residirte, Krieg, ward aber mit einem Verluste von 6000 Todten und 2000 Gefangenen in der Nähe von Rei in die Flucht geschlagen. Im Jahr 275 fiel Rafi Ibn Harthama wieder in Tabaristan ein, Mohammed Ibn Zeid floh nach Astrabad, mußte aber nach einer zweijährigen Belagerung auch diese Stadt verlassen und nach Deilem fliehen [4]).

---

1) Dies geschah nach J. Ath. f. 110 im Jahr 266. Dieser Hasan Ibn Mohammed war ein Enkel des Djafar Ibn Abd Allah Ibn Husein Alaßghar Alafikij, bei J. Chald. f. 311 Ibn Abd Allah Alafifij Ibn Hasan Alaßghar Ibn Zein Alabidin.

2) Im Radjab. J. Ath. f. 137. J. Chald. f. 85 u. 311.

3) Er hieß nach J. Chald. a. a. O. Atkutekin, nach J. Ath. f. 140 Adlutekin. Dieser soll nach der Besetzung von Rei den Bewohnern dieser Stadt, die es wahrscheinlich mit den Aliden gehalten, einen Tribut von 100,000,000 Dinaren (?) aufgelegt haben; so bei J. Ath., nach J. Chald. aber nur von 100,000 Dinaren.

4) J. Ath. f. 145. J. Chald. a. a. O. Während Rafi in Tabaristan lag, ergab sich ihm Ali Ibn Leith, ein Bruder Amru's, welcher aus dem Kerker in Kerman entkommen war, wo ihn sein Bruder gefangen hielt.

Die Versuche der Aliden, in Egypten eine Herrschaft zu gründen, sind schon in Verbindung mit der Geschichte der Tuluniden dargestellt worden. Auch Kufa ward von ihren Umtrieben nicht verschont. Schon im Jahre 255 trat Ali Ibn Zeid [1]) als Prätendent auf und erschlug mit Hülfe der Benu Asad im folgenden Jahre den Statthalter Abd Allah Ibn Mohammed. Auch lieferte er dem Feldherrn Schah Ibn Mikail, der ihn unterwerfen sollte, eine blutige Schlacht und nöthigte ihn sich wieder nach Bagdad zurückzuziehen. Er verließ jedoch Kufa, als der Türke Keidjur mit einem zweiten Heere gegen ihn heranrückte und ließ sich zuerst in Kadesia nieder, dann in Chaffan, bei den Benu Asad, mit denen er verschwägert war. Keidjur griff ihn noch mehreremale an, da er sich aber stets in die Wüste zurückzog, kehrte jener wieder in die Hauptstadt zurück [2]). Ali blieb bis zum Jahre 259 in der Gegend von Chaffan, dann sandte aber Mutamid wieder Truppen gegen ihn und er kam in einem Treffen um, nach andern floh er zum Häuptling der Zendj, der ihn im Jahre 260 tödten ließ [3]).

In Medina hausten im Jahre 271 die Aliden Mohammed und Ali, Söhne des Hasan Ibn Djafar Ibn Musa Alkazim. Raub und Mord und andere schändliche Verbrechen wurden von ihnen im Namen Gottes geübt, bis Ahmed Ibn Mohammed Altaij zum Präfekten von Medina ernannt wurde und mit seinen Truppen den armen Bewohnern von

---

1) Zeids Vater war Husein Ibn Zeid Alschahid, Ibn Ali Zein Alabidin, Ibn Husein, Ibn Ali. J. Chald. f. 202 u. 203.

2) J. Ath. f. 77. J. Chald. f. 70. Keidjur, der bei J. Chald. auch einigemale Kendjur genannt wird, ward, weil er ohne Erlaubniß vom Chalifen nach Samarra zurückkehrte, bei seiner Ankunft daselbst enthauptet. J. Ath. f. 86.

3) J. Chald. f. 71 u. 90. J. Ath. f. 88.

Medina vor diesen unwürdigen Nachkommen des Propheten Ruhe schaffte [1]).

Eben so schlecht und grausam als die wirklichen Aliden, aber weit tüchtiger und furchtbarer als sie, war der sogenannte Häuptling der Zendj, der nur ihren Namen borgte, um das Volk zu täuschen und vom Anfange der Regierung Mutamids bis zum Jahre 270 das Chalifat fortwährend in Schach hielt. Der wahre Name dieses schrecklichen Mannes war Ali Ibn Mohammed Ibn Abd Errahman, vom Stamme Abd Alkeis, aus einem Dorfe in der Nähe von Rei. Seine Mutter war eine Kufanerin und stammte aus einer Familie, die früher den Aliden viele Opfer gebracht hatte [2]). Ali hatte sich unter Muntaßir am Hofe in Samarra aufgehalten und Lobgedichte zu Ehren der Vertrauten des Chalifen verfaßt. Im Jahre 249 (= 863) ging er nach Bahrein und gab sich für einen Sprößling des Abbas Ibn Ali aus [3]).

1) J. Chald. f. 92 u. 262. J. Ath. f. 138 u. 141. Musa Alkazim war bekanntlich ein Sohn des Djafar Assadik Ibn Mohammed Albakir Ibn Ali Zein Alabidin u. s. w.

2) J. Ath. f. 65. J. Chald. f. 68 u. 208. Das Dorf nennt Ersterer Rasrin, Letzterer Warzanin. Nach Masudi stammte Ali wirklich von dem Schwiegersohne des Propheten her und hieß Ali Ibn Mohammed Ibn Djafar Ibn Husein Ibn Tahir; dazu bemerkt J. Chald.: „Meint Masudi Tahir Ibn Husein Ibn Ali, so widerspricht er dem Ibn Hazm und andern Genealogen, welche darin übereinstimmen, daß Huseins Geschlecht sich nur durch Ali Zein Alabidin fortgepflanzt; meint er Tahir Ibn Jahja Ibn Hasan Ibn Djafar Ibn Abd Allah Ibn Husein Alaßghar Ibn Ali Zein Alabidin, so wäre er das 12. Glied von Husein, dem Onkel des Propheten, und dies paßt nicht für einen Mann aus der Mitte des 3. Jahrhunderts der Hidjrah." Was noch dafür spricht, daß er kein wirklicher Alide war, bemerkt J. Chald. ferner, ist, daß er zuerst als Charidjite von der Sekte der Azarika (s. Bd. I. S. 353) auftrat, welche beide kämpfende Parteien in der Kameelschlacht und in der Schlacht von Siffin verfluchen (d. h. Ali, Aischa und Muawia), was von einem wirklichen Aliden nicht denkbar ist.

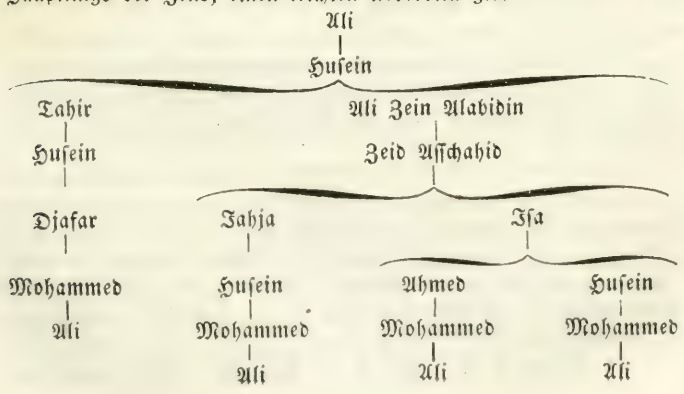
3) Er nannte sich Ali Ibn Abd Allah, Ibn Mohammed, Ibn Fadhl, Ibn Hasan, Ibn Ubeid Allah Ibn Abbas Ibn Ali. J. Ath. l. l.

Er gewann viele Bewohner von Hadjar, die ihn als ihren Herrn anerkannten und gegen die Beamten des Chalifen sich auflehnten, doch unterlag er zuletzt der Partei des Chalifen und flüchtete sich im Jahre 254 (= 868) nach Baßra. Mohammed Ibn Radja, der Statthalter von Baßra, suchte sich vergebens seiner zu bemächtigen, doch gelang es ihm seine ganze Familie gefangen zu nehmen. Ali flüchtete sich nach Bagdad, wo er sich zuerst für Ali Ibn Mohammed Ibn Ahmed [1]) ausgab, welcher zu jener Zeit von der Sekte der Zeidijeh als Imam verehrt ward, und der, weil ihn die Abbasiden als solchen verfolgten, seit längerer Zeit von Baßra verschwunden war, und als dieser wieder zum Vorschein kam, behauptete er von Husein Ibn Jahja Ibn Zeid abzustammen [2]). Auch in Bagdad fand er, wie früher in der Wüste, unter den Benu Schammas, vermittelst angeblicher Offenbarungen und sonstiger Gaukeleien, manche Anhänger, mit denen er im folgenden Jahre nach Baßra zurückkehrte, weil

---

1) Dieser Ahmed war ein Sohn des Isa Ibn Zeid Ibn Ali Ibn Husein. J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 210, wo aber fälschlich Hasan für Husein steht.

2) Wir fügen hier nach J. Chald. eine genealogische Tafel bei, welche über die verschiedenen angeblichen Abstammungen des Häuptlings der Zendj einen leichten Ueberblick gibt.



in Folge innern Zwiſts zwiſchen der Benu Bilal und den Benu Saad, der Statthalter Mohammed Ibn Radja vertrieben und Alis Familie von ſeinen Freunden befreit worden war. Hier lebte er einige Zeit verborgen und legte es beſonders darauf an, afrikaniſche Sklaven, welche mit dem allgemeinen Namen Zendj [1]) belegt werden, zu werben, indem er ihnen die Freiheit verſprach und überhaupt die Sklaverei als unverträglich mit dem Islam erklärte. Die von ihm adoptirte Fahne trug daher auch die Worte des Korans als Inſchrift: „Gott hat von den Gläubigen ihre Seelen und ihre Habe gekauft dadurch, daß er ihnen das Paradies geſchenkt" [2]). Am erſten Schawwal, einem Feſttage der Mohammedaner, verließ er Baßra, an der Spitze aller von ſeinen Freunden geworbenen Sklaven, denen er auch zu der errungenen Freiheit große Reichthümer verheißen hatte, und plünderte mehrere Dörfer in der Nähe von Baßra aus. Dann wendete er ſich gegen Obolla und ſchlug die Truppen des Ibn Abi Anu, hierauf ward Kadeſia ausgeplündert, wo ein großer Waffenvorrath in ſeine Hand fiel, er kehrte dann ins Gebiet von Baßra zurück und brachte den Baßranern, die mehrere Ausfälle gegen ihn machten, ſo wie den vom Chalifen gegen ihn geſchickten Truppen, unter Abu Hilal und Djalan, mehrere Niederlagen bei [3]).

— — —

1) Vergleiche über das, was die arabiſchen Geographen unter dem Lande Zendj oder Zindj verſtehen, die ausführliche Beſchreibung deſſelben aus Maſudi, bei Quatremère Mem. sur l'Egypte T. II. p. 181 u. ff.

2) Sur. IX. V. 112. Dieſer Vers bedeutet dem Zuhammenhang nach: Gott entſchädigt die Gläubigen, die im Kampfe für ihn Leben und Gut opfern, durch das Paradies. Das Wort »anfusahum«, das ich wortgetreu durch „ihre Seelen" überſetzt, bedeutet nach der gewöhnlichen Auslegung ihr Leben und ſollte im Sinne dieſes Rebellen für ihre Perſonen, das heißt ihre Sklaven, genommen werden.

3) J. Ath. f. 66 u. 67. J. Chald. f. 69 u. 308.

Im Radjab des folgenden Jahres erstürmte Ali Obolla, tödtete den Statthalter Abu-Achwaß Abd Allah Ibn Hamid, und ließ nach vollbrachter Plünderung einen Theil der Stadt niederbrennen. Dies schüchterte die Bewohner von Abadan, an der Mündung des Tigris, ein, so daß sie ihm, um ihre Stadt zu erhalten, freiwillig ihr Geld, ihre Waffen und ihre Sklaven auslieferten. Er zog hierauf nach Chocha und von da nach Ahwaz [1]). Die Bewohner dieser beiden Städte flüchteten sich vor ihm, nur den Präfekten Ibrahim Ibn Almudabbir nahm er gefangen, aber auch dieser entkam wieder durch Bestechung seiner Wachen. Im Jahre 257 sandte endlich der Chalife ein starkes Heer unter Said Ibn Salih Alhadjib gegen die Zendj, der ihnen mehrere Niederlagen beibrachte, zuletzt ließ er sich aber in der Nacht überfallen und ward genöthigt nach Baßra zu fliehen und sein ganzes Lager dem Feinde zu überlassen. Nicht glücklicher war Saids Nachfolger Manßur Ibn Djafar Alchajjat gegen diese kühnen Rebellen, und auch Ibrahim Ibn Sima und Schahin Ibn Bostam wurden von ihrem Feldherrn Ali Ibn Aban aufs Haupt geschlagen [2]). Letzterer belagerte hierauf Baßra im Schawwal dieses Jahres, in Verbindung mit den Beduinen aus Bahrein unter Mohammed Ibn Jezid Aldarimij und als er nach mehrtägigem Kampfe die Stadt am 17. mit Sturm nahm, ward sie drei Tage lang der Raub- und Mordlust der Soldaten preis gegeben, selbst diejenigen Bewohner der Stadt, denen man Gnade verheißen hatte, wurden niedergemetzelt, und mehrere Häuser und Straßen nebst der großen Moschee in Brand gesteckt. Der Häuptling der

1) J. Ath. f. 76. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 78. J. Chald. f. 71. Ibrahim kam gerade aus Fars zurück, als Ali Ibn Aban die Brücke von Irbil zerstören wollte und tödtete ihm viele Leute, dann ward aber zuerst sein Gefährte Schahin und bald darauf er selbst von Ali Ibn Aban am Flusse oder Kanale Djij (soll wahrscheinlich Hij heißen. Vergl. Ritter's Erdkunde X. 189) geschlagen.

Zendj, den wir von nun an auch, wie die arabischen Quellen, Alchabith (der Verworfene) nennen wollen, um ihn nicht mit seinem Feldherrn Ali Ibn Aban zu verwechseln, soll jedoch Ali Ibn Aban noch zu mild gefunden und darum an seiner Stelle Jahja Ibn Mohammed Alnadjranij zum Gouverneur von Baßra ernannt haben [1]). Die Zendj blieben jedoch nur wenige Wochen im Besitze von Baßra, denn Mutamid sandte Mohammed Almuwallad mit Truppen dahin, welcher, von den mißhandelten Bewohnern der Stadt unterstützt, sie wieder vertrieb. Doch erlitt auch er bald nachher eine schwere Niederlage, Baßra nahmen aber die Zendj nicht wieder. Ali führte einen Theil der aus Baßra verjagten Zendj nach Chuzistan, das Manßur Ibn Djafar besetzt hatte, und Jahja lagerte mit einem andern Theile am Kanale Makal. Manßur schlug zuerst eine Abtheilung von Alis Heere unter der Führung des Abu Leith Alispahanij, der ohne Alis Befehl den Feind angegriffen hatte, Ali selbst trug aber dann einen vollständigen Sieg davon und Manßur ertrank (258) auf der Flucht [2]).

Im Rabia Awwal des Jahres 258 (= Februar 872) zog Muwaffak, der Bruder des Chalifen, gegen die Zendj ins Feld, doch waren die Vortheile dieses ersten Feldzugs sehr gering. Muflih, welcher den Vortrab befehligte, ward beim ersten Zusammenstoße mit Ali Ibn Aban getödtet und seine Leute in die Flucht geschlagen. Muwaffak erfocht zwar bald nachher in der Nähe von Baßra einen Sieg über die Zendj, welche Jahja Ibn Mohammed Alnadjranij anführte, mußte jedoch, da in jenen sumpfigten Gegenden des untern Eufrat viele seiner Truppen vom Fieber befallen wurden, sie zuerst nach Badawerd und dann, nach einem blutigen Kampfe am Kanale Abu-l-Chaßib, nach Wasit zurückführen. Bald darauf verließ er das Heer wieder und über-

1) J. Ath. f. 79. J. Chald. a. a. O.
2) J. Ath. f. 81. J. Chald. f. 72.

trug den Oberbefehl dem Mohammed Ibn Almuwallad [1]). Dieser konnte es nicht hindern, daß im Jahre 259 Ali Ibn Aban in Ahwaz einfiel, den Statthalter Jsteichur, Nachfolger Manßurs, verjagte und die Stadt Ahwaz mit dem ganzen Bezirke zum zweitenmale ausplünderte [2]). Die Leitung des Krieges gegen die Zendj ward nun dem Musa Ibn Bogha anvertraut, welcher drei Heeresabtheilungen ins Feld schickte, die eine gegen Baßra unter Jshak Ibn Kundadjik, die andere gegen Badawerd, von Ibrahim Ibn Sima befehligt, und die dritte gegen Ahwaz, von Abd Errahman Ibn Muflih angeführt. Letzterer kämpfte mit vielem Erfolge gegen die Zendj anderthalb Jahre lang und trieb sie gegen den persischen Meerbusen zurück. Auch Ibrahim unterstützte ihn, so viel er konnte, während Jshak besonders für Beider Verpflegung von Baßra aus sorgte und verhinderte, daß dem Feind keine Lebensmittel zugeführt wurden. Unglücklicherweise wurde, wie schon oben erwähnt, im Jahre 261 der tapfere Abd Errahman, der auch gegen den Rebellen Ibn Waßil zu kämpfen hatte, in Nam Hormuz getödtet, Abu Assadj, den er in Ahwaz als seinen Stellvertreter zurückgelassen, konnte sich nicht gegen die Zendj behaupten, er mußte sich nach Askar Mukram zurückziehen, und Ali Ibn Aban zog zum drittenmale raubend und mordend in Ahwaz ein [3]). Unter diesen Verhältnissen legte Musa Ibn Bogha die Statthalterschaft von Ahwaz und Fars nieder. Der Chalife ernannte

---

1) J. Ath. f. 82. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 83. J. Chald. f. 73. Jsteichur oder Jsfeichur hatte vorher Jahja Ibn Mohammed in die Flucht geschlagen. Er ward verwundet und von seinem Wundarzte verrathen, dann in Samira furchtbar verstümmelt. Jsteichur ertrank im J. 259.

3) J. Ath. f. 89. J. Chald. f. 74. Abu Assadj selbst blieb ganz unthätig und sandte seinen Schwiegersohn Abd Errahman in den Krieg gegen Ali Ibn Aban, und als er geschlagen war, räumte er Ahwaz, ohne einen nochmaligen Kampf zu wagen.

ihn zum Adjutanten seines Sohnes Djafar, dem er den Beinamen Almufawwad ila Allahi (der Gott Empfohlene) gab und die Herrschaft über Egypten und die übrigen afrikanischen Länder, ferner über Syrien, Mesopotamien und Armenien, verlieh, während er seinem Bruder Muwaffak, welcher den Ehrentitel Alnaßir lidin Allahi (der Sieger für den Glauben Gottes) erhielt, die Verwaltung des ganzen Ostens, nebst Kufa, Bagdad, Mekka und Jemen übertrug. Djafar wurde zugleich als erster, Muwaffak als zweiter Thronfolger bestimmt und letzterer abermals mit dem Kriege gegen die Zendj beauftragt [1]).

Muwaffak konnte, da um diese Zeit Jakub der Saffaride die Hauptstadt bedrohte, nichts gegen die Zendj unternehmen. Sie durften im Jahre 262, während die Truppen des Chalifen gegen Jakub kämpften, sich des ganzen Landes zwischen Baßra und Wasit bemeistern und auch bis gegen Kadesia hin Raubzüge machen, denn die kleinen türkischen Truppenabtheilungen unter Aghritmisch und Djalschisch wurden von ihrem Feldherrn Suleiman Ibn Djami zu Paaren getrieben [2]), nur in Ahwaz wurde Ali in diesem und im folgenden Jahre von Ahmed Ibn Lebthujeh oder Keituneh geschlagen. Im Jahre 264, nach mehreren Gefechten gegen Djalan, Tekin Albucharij und Mohammed Ibn Almuwallad, nahm Suleiman Ibn Djami die Stadt Wasit und tödtete den Gouverneur Mankidjur Albucharij, der vergebens einen ganzen Tag in den Straßen Wasits gegen ihn focht [4]). Eine Abtheilung der Zendj unter Suleiman wurde zwar bald nachher von

1) J. Ath. f. 90. J. Chald. f. 75.

2) J. Ath. f. 95. J. Chald. a. a. O. u. f. 77. Djalschisch heißt bei J. Ath. Haschisch.

3) J. Ath. f. 96. Er ward, wie oben erwähnt, von Masrur Albalchij abgeschickt, um Tuster zu besetzen.

4) J. Ath. f. 103. J. Chald. f. 77.

Ahmed Ibn Keituneh in Djabbul [1]), zwiſchen Waſit und Bagdad, überfallen, und Suleiman mußte ſich zurückziehen, Ali Ibn Aban führte aber neue Schaaren heran, nahm Numaniſeh, drang bis Djardjarajah vor und der Schrecken unter dem Landvolke von Sawad war ſo groß, daß ſich Alles nach Bagdad flüchtete.

Ali wendete ſich, nachdem er das ganze Gebiet von Waſit ausgeplündert hatte, nach Oſten und belagerte Tuſter, als er aber nahe daran war die Stadt zu erſtürmen, kam Tekin Albucharij zum Entſatze herbei und bereitete den Belagerern eine ſchwere Niederlage. Tekin ließ ſich jedoch von Ali beſtechen und benutzte ſeinen Sieg nicht, er ward daher von Maſrur Albachij, dem Statthalter von Ahwaz, der es erfuhr, gefangen genommen, ſeine mitſchuldigen Gefährten aber gingen theils zu den Zendj, theils zu Mohammed Ibn Ubeid Allah Alkurdij, dem ſchon erwähnten vom Saffariden beſtellten Statthalter von Chuziſtan über [2]).

An des Verräthers Tekin Stelle kam nun Agritmiſch nach Tuſter, welchen Ali zuerſt bei Aſkar Mukrem, acht Pharaſangen von Tuſter, dann am Sidrahkanale in die Flucht ſchlug; auch blieb in dieſem Treffen Matar Ibn Djami', der Anführer der Truppen Tekins. Ali vertrieb bald nachher den Mohammed Ibn Ubeid Allah aus Ramhormuz, verließ aber des Letztern Gebiet wieder, als ihm eine Summe von 200,000 Dirhem ausbezahlt wurde, doch kam es ſpäter nochmals zu Feindſeligkeiten zwiſchen ihnen. Mohammed erſuchte nämlich Ali, ihm gegen die Kurden beizuſtehen und verſprach ihm alle Beute. Während des Kampfes zog aber Mohammed verrätheriſcherweiſe ſeine Truppen zurück, ſo daß Ali von den Kurden geſchlagen ward und Mohammed

1) S. über Djabbul Abulf. Geogr. p 294. Bei J. Chald. f. 78 heißt es Djubeil und bei J. Ath. f. 105 Hanbal.

2) J. Ath. f. 106, welcher am Schluſſe bemerkt: ein Theil dieſer Begebenheiten fiel im Jahre 265, ein anderer im Jahre 266 vor.

selbst griff dann noch die flüchtigen Zendj an und vollendete ihre Niederlage. Als indessen Ali Verstärkung erhielt, bat Mohammed wieder um Frieden und verstand sich dazu, das Gebet, statt wie bisher für Jakub Alsaffar, nunmehr für Alchabith zu verrichten [1]).

Erst nach dem Tode des Jakub Ibn Leith und der Unterwerfung seines Bruders Amru, als Muwaffak zuerst seinen Sohn, den nachherigen Chalifen Almutadhid, dann sich selbst an die Spitze eines Heeres stellte, das zur Vertilgung der Zendj ausgerüstet ward, während man auf der andern Seite alles aufbot, um sie zum Abfalle von Alchabith zu bewegen, wendete sich das Glück allmählig von Letzterem ab, doch vergingen noch fünf Jahre, bevor er gänzlich unterlag. Almutadhid führte im Jahre 266 (= 879—880) 10,000 Mann ins Feld, und ward von einer großen Flotte, welche Abu Hamza Naßir befehligte, in seinen Operationen unterstützt. Den ersten Sieg erfocht er unterhalb Wasit über Suleiman Ibn Djami' und Suleiman Ibn Musa Asscharanij, er setzte dem Feinde mehrere Pharasangen weit nach und nahm ihm viele Schiffe weg, doch kamen auch von den Truppen des Chalifen, welche die Zendj verfolgten, manche um, weil die Zendj an vielen Orten Fallgruben angelegt hatten. Suleiman Ibn Djami' zog sich nach Tahthah zurück, befestigte diesen Ort und nannte ihn Manßuraḥ (die Sieggekrönte), während Suleiman Ibn Musa sich in Suk Alchamis verschanzte und diese Festung Almaniaḥ (die Unüberwindliche) nannte, obgleich bald nachher Abu Hamza mit seiner Flotte einen Theil derselben in Brand steckte, während die Truppen zu Land gegen Almutadhid kämpften [2]).

Im folgenden Jahre (267), als Alchabith mehr Truppen zusammenzog und dem Feldherrn Ali Ibn Aban Befehl

---

1) J. Chald. f. 79. J. Ath. f. 108. Bald darauf ward Ali auch von Masrur Albalchij geschlagen.

2) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 111 u. 112.

ertheilte, ſich mit dem Heere des Suleiman Ibn Djami' zu vereinigen, brach Almuwaffak ſelbſt von Bagdad auf und führte ſeinem Sohne Verſtärkung an Land- und Seetruppen zu. Almaniah ward zugleich zu Waſſer und zu Land angegriffen und nach heftiger Gegenwehr erſtürmt [1]). Suleiman Ibn Muſa floh nach Bataih, ließ aber in Almaniah 5000 gefangene Araberinnen zurück, welche er auf ſeinen verſchiedenen Raubzügen entführt hatte. Ein gleiches Schickſal hatte noch Ende deſſelben Monats die Stadt Almanßurah, die am Sidrahkanale lag, einem der vielen Kanäle, welche zu jener Zeit vom Euphrat und Tigris ausſtrömten, ſo daß auch hier die Flotte und das Landheer zugleich operiren konnten. Auch Suleiman Ibn Djami entfloh, hinterließ aber außer vielen Schätzen und reichem Vorrath an Lebensmitteln über 20,000 Menſchen, die er in Waſit und der Umgegend gefangen genommen hatte [2]).

Almuwaffak ſuchte nunmehr, ehe er die Zendj weiter nach der Mündung des Tigris hin verfolgte, ſie aus Ahwaz zu vertreiben, um ihnen dann deſto leichter die Lebensmittel von allen Seiten abſchneiden zu können, doch ließ er ſeinen Sohn Harun und Freigelaſſenen Zeirek als Befehlshaber der unterhalb Waſit gelagerten Armee zurück, und beauftragte ſie inzwiſchen den Krieg am Tigris fortzuſetzen. Almuwaffak brauchte nicht ganz zwei Monate, um ganz Ahwaz zu unterwerfen, denn, wie ſchon oben berichtet, war Ali Ibn Aban mit ſeinen Truppen von Alchabith zurückgerufen worden, Masrur Albalchij hatte ſchon früher im Namen des Chalifen Sus beſetzt, Mohammed Ibn Jahja Alkermanij, der an Ali's Stelle Gouverneur von Ahwaz war, zog ſich zurück, ſobald Almuwaffak heranrückte, andere Präfekten des Alchabith, ſo

---

1) Den 8. Rabia-l-achir 267. J. Ath. f. 112. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 114; nach J. Chald. f. 80 10,000 Frauen und Kinder.

wie auch der oben genannte Mohammed Ibn Ubeid Allah, unterwarfen sich ihm [1]).

Während Muwaffak in Ahwaz thätig war, drangen Naßir und Zeirek bis Obolla vor und erfochten mehrere Siege über die Zendj und schon fingen um diese Zeit mehrere Häuptlinge der Zendj an zu den Truppen des Chalifen überzugehen. Muwaffak forderte Alchabith auf die Waffen niederzulegen und versprach ihm und den Seinigen volle Gnade, aber Alchabith beantwortete Muwaffaks Schreiben gar nicht [2]). Als Muwaffak wieder an den Tigris zurückkehrte, blieb nur noch Almuchtarah, die Hauptstadt des Alchabith, zu unterwerfen übrig, die aber so groß, so fest durch ihre Lage wie durch Kunst, und so wohl vertheidigt war, daß die Aufgabe noch immer keine leichte war. Almuwaffak mußte 50,000 Mann zur Belagerung derselben herbeiführen, die Zahl der Zendj aber, die innerhalb der Festungswerke lagen, soll sechsmal so stark gewesen sein, von denen jedoch eine große Zahl gleich beim Beginne der Belagerung, dem Heere Muwaffaks zulief. Dieser nahm alle Ueberläufer gut auf und ließ fortwährend Briefchen in die Stadt schleudern, in welchen ihnen die beste Behandlung zugesichert wurde. Aus dem Lager der Truppen Muwaffaks entstand bald, nicht weit von Almuchtarah, eine zweite Stadt mit Moscheen und Bazaren, welche nach dem Anführer derselben Almuwaffakijeh genannt ward, und da hier Ueberfluß an Allem herrschte, weil der ganze obere Strom vom Feinde gesäubert war, während in Almuchtarah es bald an Allem fehlte, nahm die Zahl der Ausreißer immer zu, so daß sie nach zwei Monaten schon bis auf 50,000 Mann gestiegen sein soll, worunter auch mehrere Häuptlinge, denen wichtige Posten anvertraut waren. Gegen Ende des Jahres ward nach vielen Gefechten eines der

1) J. Ath. u. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 115.

festesten, ganz von Wasser umgebenen Vorwerke erstürmt, welches Ankilai, der Sohn des Alchabith, vertheidigte, und eine Abtheilung der Truppen Almutadhids drang bis zu den Mauern der Stadt vor, ward jedoch von Suleiman Ibn Djami wieder zurückgeschlagen [1]). Indessen rückte das Belagerungsheer, mit allen damals bekannten Kriegswerkzeugen, immer näher, und im Jahre 268 bekamen die Mauern schon bedeutende Breschen, vor denen jedoch das ganze Jahr hindurch von Seiten der Truppen des Chalifen ohne Erfolg gekämpft ward. Almuwaffak war im folgenden Jahre nahe daran die Stadt zu nehmen, als er, am 25. Djumadi-l-Awwal 269, von einem Pfeile getroffen ward und einige Monate das Bett hüten mußte, während welcher Zeit eine Art Waffenstillstand statt hatte [2]).

Sobald Muwaffak genesen war, begannen die Feindseligkeiten wieder, die er jedoch abermals, weil er von einer Gliederkrankheit befallen wurde, einstellen mußte. Erst in den drei letzten Monaten dieses Jahres wurde der Krieg wieder fortgesetzt und Alchabith ward immer mehr in die Enge getrieben [3]). So ausführlich aber auch die arabischen Quellen die Operationen dieser Belagerung darstellen, können wir ihnen hier doch nicht folgen, theils weil wir überhaupt keine Kriegsgeschichte schreiben, theils weil aus Unkenntniß des Terrains, wo alle diese Kämpfe zu Wasser und zu Land vorfielen, unsre Darstellung doch mangelhaft und unklar sein würde, denn schon zur Zeit der ältesten arabischen Geographen hatten die untern Eufratgebiete, welche einst von unzähligen Seitenflüssen und Kanälen durchströmt waren, eine ganz andere Gestalt angenommen, als sie noch zur Zeit dieses Krieges hatten. Diese Beschaffenheit des Bodens machte auch

---

1) J. Ath. f. 118. J. Chald. f. 81.

2) J. Ath. f. 125. J. Chald. f. 83.

3) J. Ath. f. 127. J. Chald. a. a. O.

den Angriff auf die Stadt Muchtarah äußerſt ſchwierig. Denn ſie lag an beiden Ufern des Fluſſes oder Kanals Abu-l-Chaßib, der ohngefähr zehn Stunden abwärts vom Obollaarme ſeinen Anfang nahm und in viele Seitenkanäle ſich theilte. Der Angriff zu Waſſer wurde durch Brücken, Schleußen, Ketten und Dämme, welche zerſtört und niedergeriſſen werden mußten, erſchwert, und der zu Land durch den ſumpfigen, leicht unter Waſſer zu ſetzenden Boden, durch die vielen Gräben, welche ausgefüllt, und die feſten Schlöſſer und hohen Wälle, welche erſtürmt oder niedergebrannt werden mußten. Gegen Ende des Jahres war jedoch das ganze weſtliche Gebiet des Abu-l-Chaßib von den Zendj geſäubert, und Alchabith auf das Land zwiſchen dieſem Kanale und dem Euphrat gedrängt. Im Anfang des Jahres 270 (= Juli 883) langte Lulu mit friſchen Truppen an und gegen Ende des Monats ward endlich der wichtigſte, vom Ufer entlegene Theil von Muchtarah, den Alchabith ſelbſt vertheidigte, erſtürmt. Alchabith flüchtete ſich auf eine kleine Inſel am Sofiankanale und nahm eine feſte Stellung am Fuße eines Hügels ein, von der ihn Lulu, da Muwaffaks Truppen ſich zurückgezogen hatten, nicht vertreiben konnte. Almuwaffak ließ nach einigen Tagen, als ſeine Leute ſich wieder geſammelt und zum Kampfe gerüſtet hatten, den Angriff erneuern. Alchabith mußte endlich nach langer Gegenwehr weichen und ward von einem Sklaven Lulu's am dritten Safar [1]) des Jahres 270 enthauptet, nachdem er 14 Jahre und mehrere Monate lang der Schrecken des Chalifats und des Islams geweſen.

---

1) So bei J. Ath. f. 136, bei J. Chald. f. 84 Anfangs Safar. Es heißt bei J. Ath. den 30., was vermuthlich den 3. heißen ſoll. Er ſetzt aber hinzu „am Samſtag", was um zwei Tage vom art. de verifier les dates differirt, nach welchem der 3. Safar ein Montag war. Daß bei J. Ath. der 3. ſtatt dem 30. geleſen werden muß, ergibt ſich aus dem Zuſammenhange, da der erſte Angriff am 27. Muharram ſtatt fand, und der 2. nur eine Woche ſpäter.

Zu den Aliden, die unter Mutamid nach der Herrschaft strebten, sollten wir eigentlich auch die sogenannten Karmaten zählen, deren Ursprung und erste Umtriebe in diese Zeit fallen, da sie jedoch erst unter der folgenden Regierung öffentlich auftraten, so werden wir im nächsten Hauptstück auf das Entstehen dieser Sekte zurückkommen und die Geschichte der Empörungen unter Mutamid mit denen der Charidjiten schließen.

Es ist schon unter Mutaz berichtet worden, wie der Charidjite Musawir sich des ganzen Gebiets von Moßul bemächtigte, sogar einmal acht Tage die Stadt selbst besetzt hielt, sich dann wieder nach Haditha zurückzog, das er, wie Mohammed einst Medina, Sitz der Auswanderung (Daru-l-hidjrati) nannte. Musa Ibn Bogha suchte ihn im Jahre 256 zu unterwerfen, ward aber bei Chanikin mit Verlust zurückgeschlagen [1]). Musawir behauptete sich in der Gegend von Moßul und besetzte sogar einen Theil von Irak, obgleich er nicht blos gegen die Truppen des Chalifen, welche nach Musa Ibn Bogha zuerst Muflih, dann im Jahre 258 Masrur Albalchij gegen ihn führte [2]), sondern auch gegen Ubeida Ibn Zuheir, einen andern, bisher mit ihm verbündeten Charidjiten, zu kämpfen hatte, der von ihm abfiel, weil er über die Lehre von der Buße sich nicht mit ihm verständigen konnte [3]).

Im folgenden Jahre brachen in Moßul selbst Unruhen aus, weil der Türke Atkutkin, der im Namen seines Vaters Asatekin daselbst das Regiment führte, sich allerlei Bedrückungen und Schändlichkeiten gegen die Bewohner der Stadt erlaubte; er ward endlich im Jahre 260 aus der Stadt ge-

1) J. Ath. f. 77. J. Chald. f. 89. Bei Ersterem ist nicht ganz klar wer Sieger blieb.

2) J. Ath. f. 83. J. Chald. a. a. O.

3) Eine ähnliche Spaltung unter den Charidjiten fand schon nach dem Tode des Scheiban gegen das Ende der Herrschaft der Omejjaden statt. Vergl. Schehrestani l. l. p. 99.

trieben und Jahja Ibn Suleiman vom Volke zum Oberhaupte erwählt [1]). Asatekin sandte zuerst im Jahre 261 Heitham Ibn Abd Allah mit einigen Truppen gegen die aufrührerische Stadt und als er nichts gegen sie vermochte, Ishak Ibn Ejjub Attaghlabij, an der Spitze eines Heeres von 20,000 Mann, bei welchem auch wieder Hamdan Ibn Hamdun, der Großvater der Fürsten aus dem Geschlechte der Beni Hamdan, diente. Nach einer langen Belagerung versuchte er es, als er vernahm, daß Jahja Ibn Suleiman krank geworden, die Stadt zu erstürmen. Jahja ließ sich aber in einer Sänfte an das Thor tragen, durch welches der Feind einzudringen drohte, und spornte seine Leute zur tapfern Gegenwehr an. Ishak ward zurückgeschlagen, doch nach langen Unterhandlungen in die Stadt gelassen, nach einigen Wochen aber schon wieder vertrieben. Während dieser Kriege in Moßul machte Musawir einen Streifzug nach Chorasan und erschlug Jahja Ibn Djafar, einen der Präfekten des Chalifen. Masrur Albalchij und Muwaffak selbst zogen gegen ihn ins Feld, konnten seiner jedoch nicht habhaft werden [2]). Als Musawir im Jahre 263 in Bawarij starb [3]), wollten die Charidjiten zuerst dem Mohammed Ibn Churdad aus Schehrzur huldigen, als er aber die Wahl ablehnte, ernannten sie Ejjub Ibn Hajjan zu ihrem Oberhaupte. Dieser ward in einem Treffen gegen Mohammed Ibn Churdad, der es bald bereute der Herrschaft entsagt zu haben, getödtet und an seine Stelle trat zuerst Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Jahja und als auch dieser fiel, Harun Ibn Abd Allah Albadjalij, unter dessen Führung die Charidjiten wieder Moßul nahmen. Eine neue Spaltung schwächte jedoch die Charidjiten wieder und nöthigte sie Moßul zu verlassen. Mohammed

1) J. Ath. f. 87. J. Chald. f. 74. Bei Ersterem heißt der Statthalter Adskarbikin.

2) J. Chald. f. 74. J. Ath. f. 94.

3) J. Chald. f. 84 u. 90. J. Ath. f. 101.

Ibn Chardad, der nur zur Zeit, als die Charidjiten in Bedrängniß waren, sich zurückgezogen hatte, war jetzt, nach dem Siege, noch herrschsüchtiger als zuvor. Er sonderte sich von Harun ab, lebte als Sufi auf dem Lande, warb aber im Stillen viele Anhänger und schlug dann Harun in der Nähe von Moßul. Dieser fand jedoch Hülfe bei den Taglabiten, auch der oben genannte Hamdan Ibn Hamdun schloß sich ihm an, die Partei Mohammeds ward immer schwächer und zuletzt (267) kam er in einem Treffen gegen die Kurden um [1]). Der Stadt Moßul hatte sich schon im vorhergehenden Jahre Ishak Ibn Kundadjik bemächtigt, welcher den Charidjiten eine Niederlage beibrachte, dann auch die gegen ihn verbündeten Hamdan Ibn Hamdun und die Statthalter von Amid und Armenien in mehreren Gefechten schlug und zuletzt vom Chalifen als Statthalter von Moßul bestätigt ward [2]). Ishak blieb bis zum Jahre 273 Statthalter von Moßul, doch drang Harun schon im Jahre 272 wieder in die Stadt [3]) und bald darauf (273) nahm sie, wie oben berichtet worden, Abu Assadj im Namen Chumarujah's. Auch im Jahre 276, als Ishak wieder im Namen Chumarujah's Präfekt von Moßul war, belagerte Harun die Stadt und zog nicht eher ab, bis ihm die Bewohner Moßuls Genugthuung für die Hinrichtung eines Charidjiten gaben [4]). Im Jahr 279 brach der Krieg aufs Neue zwischen Mohammed, dem Sohne des Ishak Ibn Kundadjik, dem die Benu Scheiban beistanden, und den Charidjiten, unter Harun und Hamdan Ibn Hamdun,

---

1) J. Ath. f. 119. J. Chald. f. 84.

2) J. Chald. f. 84. J. Ath. f. 109. Statthalter von Amid war Isa Ibn Esscheich Esscheibanij, und von Arzen Musa Ibn Zarara. Das Treffen gegen Hamdan und seine Verbündeten war im J. 267. J. Ath. f. 120.

3) J. Chald. f. 92. J. Ath. f. 141. Er ward von den Benu Scheiban wieder in die Flucht geschlagen.

4) J. Chald. f. 93. J. Ath. f. 146.

aus, mit denen die Bewohner von Moßul im Einverständnisse waren. Die Charidjiten wurden von Harun Ibn Sima, der für Mohammed Ibn Ishak Ibn Kundadjik kämpfte und den jene aus Moßul vertrieben hatten, geschlagen, die Bewohner von Moßul, welche Mohammed Ibn Ishaks Rache fürchteten, unterwarfen sich daher dem Chalifen Mutadhid, der ihnen zuerst Mohammed Ibn Jahja Almadjruh und dann Ali Ibn Dawud Alkurdij als Statthalter schickte [1]).

Nicht weniger als die Charidjiten in Mesopotamien nahmen die Nachkommen Abu Dulafs in der Gegend von Ispahan die Aufmerksamkeit des Chalifen in Anspruch, obgleich sie eigentlich nicht zur Sekte der Charidjiten gehörten, das heißt keine systematischen Rebellen gegen das Chalifat waren. Von Abu Dulaf und seinem Sohne Abd Alaziz und dessen Krieg mit Musa Ibn Bogha und Muflih war schon unter dem Chalifate des Mutaz die Rede. Als Letzterer Karadj genommen und die Familie des Abd Alaziz weggeführt hatte, unterwarf sich Abd Alaziz und erhielt bald wieder die Präfektur von Karadj und dem zu dieser Stadt gehörenden Bezirke [2]), die er bis zu seinem Tode im Jahre 260 behielt, obgleich seine Unterwerfung nur scheinbar war und er in der That sich als

---

1) J. Chald. f. 88 u. 93. J. Ath. f. 151. Ersterer nennt Mutamid statt Mutadhid. Letzterer setzt hinzu: Ibn Kundadjik (Mohammed Ibn Ishak, der gegen Moßul ziehen wollte) vernahm, als er in Beled anlangte, daß Mohammed Ibn Jahja schon Moßul besetzt hatte. Er machte Halt und benachrichtigte Chumarujah davon. Dieser sandte Abu Abd Allah Ibn Aldjassaß zu Mutadhid mit vielen Geschenken und stellte mehrere Bitten an ihn, worunter auch die, daß ihm wieder die Herrschaft über Moßul verliehen werde. Der Chalife gewährte sie ihm aber nicht und benachrichtigte ihn von der Unzufriedenheit der Moßulaner mit seinen Statthaltern.

2) Bis zum Jahre 257 hielt er auch Rei besetzt, zog sich aber dann vor den Truppen des Hasan Ibn Zeid zurück, welcher seinem Vetter Kasim Ibn Ali die Präfektur von Rei überließ. J. Chald. f. 89. J. Ath. f. 80.

unabhängiger Fürſt benahm. Ihm folgte ſein Sohn Dulaf, der auch die Statthalterſchaft von Deinewr an ſich zu reißen ſuchte, von Ibn Aldeiranij aber, dem der Chalife ſie verliehen hatte, geſchlagen ward. Dulaf behielt jedoch Karadj bis zum Jahre 265, wo er in einem Kampfe gegen Alkaſim Ibn Mahat aus Iſpahan umkam [1]). Alkaſims Herrſchaft dauerte aber nicht lange, die Anhänger des Hauſes Abu Dulaf empörten ſich gegen ihn und erhoben Dulafs Bruder Ahmed zu ihrem Häuptling. Ahmed eroberte einen großen Theil von der Provinz Djebel und ſchlug die Truppen Muwaffaks zu wiederholtenmalen in die Flucht [2]). Im Jahre 276 erſt, als Muwaffak ein großes Heer gegen ihn führte und ſchon Herr von Karadj war, unterwarf ſich Ahmed, der ſich in ein feſtes Schloß im Gebirge geworfen hatte und ward nicht nur begnadigt, ſondern auch in ſeiner Herrſchaft beſtätigt [3]). Im Jahre 279 zog er auf Befehl des Chalifen Mutadhid gegen Rei und vertrieb Rafi Ibn Harthama aus dieſer Stadt [4]). Ahmed ſtarb im Jahre 280 [5]) und nach längerem Kriege zwiſchen ſeinen Brüdern Omar und Bekr, ſiegte endlich Erſterer

---

1) J. Chald. f. 66 u. 90. J. Ath. f. 107, wo er aber Alkaim ſtatt Alkaſim heißt.

2) Im J. 266 ſchlug er Baktimar. J. Ath. f. 110. J. Chald. ebendaſ. Im Jahre 267 vertrieb er den Türken Keighalagh aus Hamadan. J. Chald. f. 91. J. Ath. f. 120. Im J. 268 lieferte er dem Atkutkin Ibn Aſatekin ein Treffen, in welchem er unterlag und in Folge deſſen er Kom räumen mußte. J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 123.

3) J. Chald. f. 66 u. 92. J. Ath. f. 145. Zweck des Feldzuges war eigentlich nicht die Unterwerfung Ahmed's, ſondern die Hoffnung in Djebel große Schätze zu finden, die ihm der Sekretär Atkutkins verheißen hatte.

4) J. Ath. f. 152. Rafi nahm Rei wieder nach Ahmeds Tod, wie wir in der Folge ſehen werden.

5) J. Ath. f. 153. Bei J. Chald. f. 94 wird 278 fälſchlich als das Todesjahr Ahmeds angegeben.

und ward auch im folgenden Jahre von dem nachherigen Chalifen Almutadhid als Statthalter von Djebel bestätigt.

Bei den vielen innern Kriegen und Empörungen, von denen wir manche, die gleich gedämpft wurden, übergehen, ist wohl nicht zu erwarten, daß auf die Vertheidigung der Grenze gegen äußere Feinde große Sorgfalt verwendet, oder gar daß an Ausdehnung der Macht gegen Außen gedacht werden konnte. Der Kaiser Basil, der ohngefähr drei Jahre vor Mutamid die Regierung antrat und bis zum Jahre 886 (= 273 d. H.) das Byzantinische Reich beherrschte, war ganz dazu geeignet, um diese traurigen Zustände im Herzen des Islams zu seinem Vortheile zu benützen. Basilius wendete zuerst seine Waffen gegen die mit den Arabern verbündeten Paulicianer oder Manichäer, deren Hauptsitz in Tephrika war und die fortwährend Raubzüge auf griechisches Gebiet machten und alle Friedensanträge des Kaisers mit Hohn zurückwiesen. Der erste Feldzug, den der Kaiser im Jahre 871 gegen die Paulicianer unternahm, entsprach jedoch nicht ganz seinen Erwartungen. Er konnte die feste Stadt Tephrika nicht nehmen, fand es nicht einmal gerathen sie zu belagern, und soll sogar, nach einigen Berichten, mehrere Niederlagen erlitten haben, so daß der ganze Gewinn dieses Feldzugs sich auf die Zerstörung und Ausplünderung einiger dem Feinde gehörenden Ländereien und Ortschaften beschränkte [1]). Im folgenden Jahre (259 d. H.) griffen die Byzantiner die Araber selbst am Euphrat an, und nahmen Zabetra und

---

1) Cedrenus p. 206. Theophan. Contin. p. 266. Bei Beiden wird aber von Basils Niederlage nichts erwähnt, wohl aber bei Sym. Mag p. 690, wo sogar hinzugesetzt wird, daß er in einem Gefechte nahe daran war gefangen genommen zu werden, und seine Rettung nur dem Armenier Theophylactus verdankte. Vergl. auch Georg. Mon. p. 841, wo auch noch hinzugesetzt wird, wie der Kaiser seinen Retter belohnte, so daß wohl das Factum nicht mit Grund bezweifelt werden kann.

Samoſata. Der Kaiſer ſelbſt überſchritt dann den Euphrat und nachdem das ganze Gebiet zwiſchen dieſem Strome und dem Arſaniasfluſſe dem Raub und der Verwüſtung preis gegeben war, rückte er mit ſeiner ganzen Macht gegen Malatia heran. Hier lieferten ihm die Araber eine Schlacht, die er nach muſelmänniſchen Berichten verlor [1]), nach Byzantiniſchen aber gewann, doch geben auch Letztere zu, daß er die Stadt ſo ſtark befeſtigt und mit Truppen und Vorrath ſo gut verſehen fand, daß er den Plan ſie zu belagern wieder aufgab [2]).

Wir übergehen den folgenden Feldzug, welcher wieder nur den Paulicianern galt und ihnen ihren Häuptling Chryſochirus, ſo wie die Feſtung Tephrika koſtete, weil er die Araber nur in ſo fern berührt, als ſie einen tapfern Verbündeten verloren, und weil die arabiſchen Quellen, wie oft, wo es ſich von einem Bündniſſe mit Chriſten handelt, gar nichts davon erwähnen. Im Jahr 876 (= 262 — 263) ſandte der Kaiſer ein Heer über den Taurus, welches die Feſtung Lulua [3]), das Bollwerk von Tarſus, theils mit Ge-

---

1) J. Ath. f. 86. J. Chald. f. 88: „Im Jahr 259 zogen die Heere der Griechen heran und ließen ſich in Samoſata nieder, dann lagerten ſie vor Malatia, aber die Bewohner (Beſatzung) dieſer Stadt bekämpften und ſchlugen ſie in die Flucht und tödteten einen ihrer Feldherrn. Nach J. Ath. den oberſten Feldherrn.

2) Theoph. Contin p. 270. Cedren. p. 209.

3) Theoph. Contin. p. 278. Cedren. p. 213. Lulu, heißt es bei Erſterem, nahm er theils mit Gewalt, theils durch Ueberredung, die Feſtung Meluus unterwarf ſich ihm aber ganz freiwillig. Das Jahr habe ich nach J. Chald. a. a. O. und J. Ath. f. 101 angegeben, demzufolge die Uebergabe im J. 263 auf die im Texte erzählte Weiſe ſtatt fand. Statt Lulua lieſt man aber bei J. Chald. Karkara, was im Arabiſchen leicht mit Lulua verwechſelt werden kann. Ich ziehe Lulua vor, nicht blos weil J. Ath. und die Byzantiner dieſen Ort nennen, ſondern weil auch J. Chald. hinzuſetzt „dieſe Feſtung, welche auch Hiſn Aſſakaliba heißt, iſt das Bollwerk von Tarſus", während Karkara oder Karkar am Euphrat in der Nähe von Kachta liegt. S. Abulf. Geogr. p. 264.

walt, theils durch Verrath nahm und dies veranlaßte den Chalifen die Vertheidigung der Grenze von Syrien dem Ahmed Ibn Tulun zu übertragen. Ahmed hatte nämlich, wie schon erwähnt, ehe er die Statthalterschaft von Egypten antrat, einige Zeit in Tarsus zugebracht und an den Kriegszügen gegen die Byzantiner Theil genommen. Ahmed hatte auch schon früher um die Präfektur von Tarsus nachgesucht, theils aus Patriotismus, theils weil er hoffte durch einen Sieg gegen die Ungläubigen am sichersten seinen Ruhm begründen zu können. Mutamid hatte ihm aber sein Gesuch abgeschlagen und zuerst Mohammed Ibn Harun auf diesen Posten gesetzt, der von den Charidjiten erschlagen ward, dann Mohammed Ibn Ali Alarmenij, der in einem Aufstande in Tarsus umkam und zuletzt den Türken Udjur [1]) Ibn Ulugh Ibn Tarchan. Dieser dachte nur daran sich selbst zu bereichern, statt die ihm zufließenden Summen für die Unterhaltung der Festungen und den Sold der Truppen zu verwenden, so kam es denn, daß der Gouverneur von Lulua diese Festung den Byzantinern übergab und Mutamid, durch die darüber entstandenen Unruhen in Tarsus, endlich genöthigt war, die Hülfe Ahmeds Ibn Tulun anzurufen. Bald nachher starb aber, wie oben berichtet worden, der Statthalter von Damask, Ahmed nahm gegen den Willen des Chalifen von ganz Syrien Besitz und vernachlässigte dadurch die Grenze, auch nöthigte ihn der Mangel an Lebensmitteln das Gebiet von Tarsus wieder zu verlassen. Noch ehe übrigens Ahmed Ibn Tulun mit der Eroberung von Syrien beschäftigt war, im Frühjahr 877 (Mitte 263), fiel der Kaiser selbst wieder in Kappadocien ein und überschritt den Sarus, während kleinere Heeresabtheilungen fortwährend die Araber in der Umgebung von Tarsus beunruhigten. Der Emir von Anazarba, welcher bei Cocussus gelagert war, ergriff die Flucht, sobald der Kaiser

1) Bei J. Ath. heißt er Arhur Ibn Bulugh oder Julugh.

den Wald, in welchem er verſteckt war, in Brand ſtecken ließ, und der Türke Sima, Statthalter von Antiochien, unterwarf ſich. Baſil überſtieg dann den Taurus und drang öſtlich bis Germanicia vor, war jedoch nicht im Stande dieſe feſte Stadt zu nehmen. Er kehrte daher wieder über den Amanus zurück und verwüſtete das Gebiet von Adana, aber auch dieſe Feſtung widerſtand ihm tapfer und der herannahende Winter nöthigte ihn die Belagerung aufzuheben [1]). Eben ſo unglücklich für die Araber war das Jahr 264 der Hidſrah (878), denn Abd Allah Ibn Raſchid Ibn Kawus, der an der Spitze von 4000 Mann einen Einfall in Kleinaſien machte, ward an dem Fluſſe Bedendun von den Griechen, unter dem Oberbefehle des Scythen Andreas umzingelt und da ſie ſich nicht ergeben wollten, niedergemetzelt. Nur wenige von ihnen entkamen und Abd Allah ſelbſt ward gefangen genommen [2]).

---

1) Cedren. p. 214 ff. Theoph. Contin. p. 278 ff. Bei J. Chald. a. a. O. u. J. Ath. f. 107 heißt es nur ganz kurz: „Im Jahr 265 zogen fünf griechiſche Feldherrn gegen Adana und mordeten und raubten (in der Umgebung der Stadt) und nahmen Udjur gefangen; dieſer war Gouverneur der Grenzfeſtungen, ward aber dann entſetzt und kämpfte als Freiwilliger an der Grenze." Bei Theoph. p. 281 ſteht „Adata" für Adana, und bei Cedren. „Adapa". Man ſieht daß Beide wenigſtens mittelbar aus arabiſchen Quellen ſchöpften, denn nur in dieſer Schrift wird p (b), n und t mit demſelben Buchſtaben geſchrieben und nur durch Punkte unterſchieden, die in Handſchriften häufig ausfallen oder verſetzt ſind. In der Zeitbeſtimmung konnte ich den Arabern nicht folgen, weil J. Ath. ſelbſt f. 103 und J. Chald. f. 78 berichten, daß Sima, im J. 264, als Ahmed Ibn Tulun nach Syrien zog, über Antiochien geſetzt war und von Ahmed, dem er ſich nicht unterwerfen wollte, getödtet ward. Da nun von den Byzantinern auch Sima bei dieſem Feldzuge genannt und von ihm erzählt wird, er habe ſich dem Kaiſer unterworfen, ſo konnte er unmöglich im Jahre 265 ſtatt gefunden haben. Simas war übrigens nicht Sohn des Tawil oder Tael, wie ihn die Byzantiner nennen, ſondern ſein Beiname war Tawil, d. h. der Lange.

2) J. Chald. a. a. O. u. J. Ath. f. 102, die nur ſtatt Andreas die Gouverneure von Seleucia, Charſchana und Kurrat Kaukab nen-

Eine größere Niederlage erlitt aber das Byzantinische Heer einige Jahre später, unter der Führung des Stypiotis, der Andreas verdrängt und dem Kaiser versprochen hatte, Tarsus zu nehmen. Baziar, der Gouverneur von Tarsus, überfiel die Belagerer in der Nacht mit seinen Truppen, es entstand eine solche Verwirrung unter den noch vom Schlafe betäubten Griechen, daß sie nur an Flucht dachten, doch der größte Theil derselben ward niedergemetzelt und ihr ganzes Lager fiel in die Hände der Araber [1]).

Außer diesen eigentlichen Kriegen fanden mehrere kleinere Gefechte [2]) und Seeschlachten zwischen den Arabern und By-

---

nen, im Uebrigen übereinstimmend mit Theoph. Cont. p. 286 und Cedren. p. 217. Den Brief des Emirs an die Byzantiner kann man dort nachlesen. Nach den Byzantinern ward jedoch der Emir im Kampf getödtet, nach den Arabern gefangen nach Constantinopel geführt und im J. 265 vom Kaiser dem Ahmed Ibn Tulun zurückgeschickt, nebst mehreren erbeuteten Koranen. Nach J. Chald. hatte Abd Allah 40,000 Mann bei sich.

1) Theoph. Contin. p. 287. Cedren. p. 218. Nach diesen Quellen scheint die Expedition des Stypiotis nicht allzulange nach der des Andreas statt gefunden zu haben. J. Ath. f. 136 und J. Chald. l. l. setzen sie aber in das J. 270 (883—84) und erzählen sie folgenderweise: „Im J. 270 rückten die Griechen 100,000 Mann stark heran, und lagerten in Kalamia, sechs Milien von Tarsus (bei den Byzantinern heißt dieser Ort Chrysobull). Baziar machte im Rabia-l-Awwal einen Ausfall des Nachts und trieb sie in die Flucht und tödtete ihnen, wie behauptet wird, 70,000 Mann, worunter mehrere Generäle und der Oberfeldherr (Batrik Albatarika), auch erbeutete er sieben goldene und silberne Kreuze, nebst dem großen, mit Edelsteinen besetzten, ferner 15,000 Lastthiere und eben so viel Sättel und Schwerdter, vier goldene und 200 silberne Stühle, zwanzig seidene Fahnen und viele Gefäße.“ (Bei J. Ath. gegen 10,000 Fahnen (?).

2) Im Jahr 266 fielen die Griechen in die Provinz Diar Rabia ein, wurden aber von den Bewohnern von Moßul und Nißibin vertrieben. In demselben Jahre machte Suleiman, der Präfekt des Ahmed Ibn Tulun, einen Streifzug von der Syrischen Grenze aus

zantinern ſtatt, in welchen Erſtere unterlagen. Auch ſoll nach einigen Berichten der Kaiſer ſelbſt im Jahre 268 (=881—82) noch einen Feldzug gegen Malatia unternommen und dieſe Feſtung belagert haben, dann aber von den Bewohnern von Hadath und Maraſch, die ſich mit der Beſatzung von Malatia vereinigten, in die Flucht geſchlagen worden ſein [1]).

Der Krieg dauerte mit wenig Unterbrechung auch nach dem Tode Baſils (886) noch fort. Baziar machte im Jahre 274 (887) vereint mit Ahmed Aldjafij einen Einfall in Cappadocien, nahm die Stadt Hypſele und führte alle Bewohner derſelben als Gefangene mit ſich fort [2]). Im Jahre 278 (= 891) lief eine arabiſche Flotte von Tarſus aus und landete in Selent (Selinus). Baziar ward bei der Belagerung dieſer Stadt verwundet und ſtarb auf dem Rückwege [3]).

---

mit 300 Männern aus Tarſus, und es traten ihm 4000 Griechen entgegen, doch brachte er ihnen eine große Niederlage bei. Im folgenden Jahre machte Chalaf Alferghanij, Ahmed Ibn Tuluns Gouverneur der Syriſchen Grenzfeſtungen, einen Einfall in das Byzantiniſche Gebiet. J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 110.

1) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 123. Ich würde, da Cedren. u. Theoph. Contin. nichts von dieſem Zuge erwähnen, und ohnehin die Araber hier in der Zeitbeſtimmung nicht genau ſind, als beſtimmt angenommen haben, daß dieſe Autoren den oben erwähnten Zug vor der Belagerung von Adana meinen, wenn man nicht auch bei Sym. Mag. p. 692 läſe, daß Baſil im 11. Jahre ſeiner Regierung (266 d. H.) eine Expedition nach Malatia unternahm und viele Beute fortſchleppte.

2) J. Chald. f. 89. J. Ath. f. 143. Cedren. p. 250. Theoph. Contin. p. 354.

3) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 149. Die Feſtung nennt Letzterer Jichkend, Erſterer Iſkend, in andern Handſchriften (ſ. Selecta ex hist. Halebi p. 104) heißt ſie Selid oder Schelend, bei J. Chald. ſelbſt f. 99 Sekend, ich leſe daher ohne Bedenken, da l und k im Arabiſchen leicht verwechſelt werden, Selend, und glaube um ſo eher, daß es ſich von Selent handelt, als gewiß um die Zeit, von welcher

In demselben Jahre, wahrscheinlich am 2. Juni 891 [1]), starb auch, in einem Alter von 49 Jahren, der längst zum Thronfolger bestimmte und faktisch allein regierende Muwaffak, der übrigens selbst wieder, namentlich in seinen beiden letzten Lebensjahren, die er größtentheils, an der Elephantiasis leidend, auf dem Krankenbette zubrachte, von seinem Sohne Abu-l-Abbas, dem nachherigen Chalifen Mutadhid, beherrscht ward. Mutadhids Anhang war schon so groß, daß, als sein Vater ihn eines Tages wegen seines Ungehorsams einsperren ließ, ein förmlicher Tumult in Bagdad entstand und er genöthigt war sich vor dem Volke, oder eigentlich vor den Führern, die an dessen Spitze standen, zu rechtfertigen [2]). Ein neuer Tumult entstand kurz vor Muwaffaks Tod. Er hatte nämlich seinen Secretär Abu-Sakr nach Madain gesandt, um Mutamid und seine Familie herbeizuholen. Abu Sakr vollbrachte diese Sendung, da er aber den Chalifen in seinem Palaste nicht in dem Muwaffaks absteigen ließ, wurden die Freunde Mutadhids, welche glaubten, Abu Sakr halte es

---

J. Chald. p. 99 (im J. 291) spricht, die südwestliche Küste von Cilicien und sogar Pamphylien von den Arabern bedroht war, indem nach Byzantinischen Quellen Eustathius nach Cibyra geschickt ward, um ihren Einfällen Einhalt zu thun.

1) Sowohl bei J. Ath. f. 147, als J. Chald. f. 87, Abulf. p. 266 und Elmak. p. 173 heißt es: er starb Mittwoch als noch 8 Tage von Safar übrig waren, was bei einem Monate von 29 Tagen den 21. bedeutet. Bei Abu-l-Mahas. f. 23 heißt es „Mittwoch den 22." Letzteres ist gewiß unrichtig, denn nach dem art. de verifier les dates entspricht der 22. Safar dem 5. Juni, der ein Samstag war. Die andern Autoren differiren freilich auch um zwei Tage, doch das kömmt häufiger vor. Da indessen über den Tag der Woche Uebereinstimmung herrscht, und J. Ath. noch hinzusetzt, er ward in der Nacht auf Donnerstag beerdigt, so ist das im Texte gegebene Datum das richtige, obgleich es nach dem art. de verifier les dates dem 19. Safar entspräche.

2) Im Schawwal des Jahres 275. J. Ath. f. 144.

nunmehr mit dem Chalifen, unruhig, ſie befreiten daher Almutadhid mit Gewalt und ſetzten ihn neben ſeinen Vater. Schon kam es zum Handgemenge zwiſchen den Anhängern Mutadhids und denen des Chalifen, als Muwaffak, den man ſchon für todt hielt, wieder zu ſich kam, worauf der Chalife bald verlaſſen und Abu Sakrs Wohnung ausgeplündert ward [1]). Den Chalifen Mutamid beherrſchte nun Abu-l-Abbas und ließ ihn von dieſer Stunde an wie einen Gefangenen bewachen, aus Furcht, er möchte es verſuchen wieder ſelbſt zu regieren. Dem Abu Sakr blieb keine andere Wahl, um dem tobenden Pöbel zu entkommen, als bei Muwaffak ſelbſt Schutz zu ſuchen. Bald nach Muwaffaks Tod ward er aber eingekerkert und auch ſeine übrigen Häuſer wurden, angeblich auf Befehl des Chalifen, der Plünderung preisgegeben. Dieſer mußte noch vor Almuwaffaks Tod, in Anweſenheit aller Häupter der Truppen, auf Almutadhid dieſelben Aemter und Würden übertragen, die bisher ſeinem Vater verliehen waren und ihn zum zweiten Thronerben ernennen. Zu Anfang des folgenden Jahres nötbigte ihn Almutadhid, der ihn fortwährend wie einen Verbrecher gefangen hielt und ganz von ſeinen Creaturen umgab, ihn an die Stelle ſeines Sohnes Djafar, welcher den Beinamen Almufawwad ila Allahi (der Gott Anvertraute) führte, zum wirklichen Erbprinzen zu ernennen [2]).

Ohngefähr ſechs Monate nach dieſen Veränderungen in der Thronfolge (20. Radjab 279 = 15. Okt. 892 [3])) ſtarb Almutamid, nach Einigen an einer Indigeſtion, nach Andern [4])

---

1) J. Ath. u. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 148 u. 150. J. Chald. a. a. O.

3) Nach J. Ath., Abulf. u. Elmak. ſtarb er den 19., nach J. Chald. den 20., nach dem Cod. Goth. auch den 19., er ſetzt aber, wie J. Ath., hinzu: in der Nacht von Sonntag auf Montag, d. h. in der Nacht vom 19. auf den 20., welche nach arabiſchem Datum zum 20., nach chriſtlicher Zeitrechnung aber zum 15. Oktober gehört.

4) Cod. Goth.

an Gift, das ihm vielleicht von Mutadhid beigebracht wurde, in Bagdad, wo er und Muwaffak residirten [1]), um nicht wie ihre Vorgänger den Türken, welche in Samarra ihren Sitz hatten, preisgegeben zu sein. Dieser Rückkehr in die alte Residenz ist es wohl auch unter Anderem zuzuschreiben, daß während der dreiundzwanzigjährigen Dauer ihrer Regierung im Inneren des Palastes keine Scenen vorfielen, wie sie seit Mutawakkil in Samarra an der Tagesordnung waren, und wenn Muwaffak selbst seinen Bruder, dem er zuweilen auch das Geringste versagte, nicht weniger tyrannisirte als Fremdlinge frühere Chalifen, so wurde doch wenigstens die Würde des Chalifen nicht öffentlich verletzt und war dies mehr eine Folge seiner persönlichen Tugenden und geistigen Ueberlegenheit als roher Gewalt oder erbärmlicher Intriguen.

---

1) J. Chald. f. 92. J. Ath. f. 151.

Sechzehntes Hauptſtück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Almutawaffak Almutadhid Billahi.

Chumarujeh unterwirft ſich dem Chalifen. — Dieſer heurathet Chumarujeh's Tochter. — Ermordung Chumarujeh's. — Sein Sohn Djeiſch wird auch ermordet. — Regierung Haruns. — Empörung ſeines Oheims Rabia. — Er überläßt einen Theil ſeiner Beſitzungen dem Chalifen. — Verſöhnung mit Amru Ibn Leith. — Krieg Amru's gegen Rafi Ibn Harthama. — Rafi verbündet ſich mit den Aliden und beſetzt Rei. — Wird verrathen und getödtet. — Amru vertreibt die Aliden aus Tabariſtan. — Wird zum Statthalter von Transoxanien ernannt. — Krieg mit den Samaniden. — Amru's Niederlage und Gefangenſchaft. — Ausgedehnte Herrſchaft des Samaniden Iſmail. — Krieg in Tabariſtan mit Mohammed Ibn Zeid. — Dieſer wird tödtlich verwundet. — Mohammed Ibn Harun beſetzt Tabariſtan im Namen Iſmails. — Empörung des Omar Ibn Abd Alaziz in Karadj. — Zug des Chalifen gegen ihn. — Er wird nach Bagdad gebracht. — Ali Nuſcheri wird Statthalter von Iſpahan. — Empörung des Bekr Ibn Abd Alaziz und ſeines Bruders Harith. — Uneinigkeit unter den Charidjiten. — Mohammed Ibn Ibadah und Harun. — Züge des Chalifen gegen die Charidjiten und die Söhne Hamduns. — Urſprung der Hamdaniden und Sadjiten. — Empörung des Juſuf und Mohammed Ibn Abi Sadj. —

Mohammed will Beſitz von Egypten nehmen. — Vereitlung dieſes Planes. — Der Chalife läßt die Flotte von Tarſus in Brand ſtecken. — Krieg mit den Byzantinern. — Juſuf verdrängt ſeinen Neffen Diwdads aus Adſerbidjan. — Die Sekte der Ismaeliten und die übrigen Imamijeh. — Der Glaube an einen verborgenen Imam. — Entwicklung und Tendenz der ſchiitiſchen Sekten. — Der Miſſionshäuptling Abd Allah Ibn Meimun und ſeine Propaganda. — Inſtruktionen der Miſſionäre. — Urſprung der Karmaten. — Huſein Ahwaz, Zakarujah und Abdan. — Zakarujah's Söhne Jahja Ali und Huſein. — Jahja wird in Syrien von den Truppen des Chalifen geſchlagen. — Die Karmaten in Bahrein. — Jahja Ibn Almahdi und Abu Said. — Zug der Karmaten nach Baßrah. — Niederlage der Truppen des Chalifen. — Die Karmaten nehmen Hadjar und reſidiren in Lahſa. — Die Karmaten in Jemen. — Sendung des Abu Abd Allah nach Jemen und von hier nach Afrika. — Tod des Chalifen.

Almutadhid, der, wie wir geſehen haben, ſchon beim Leben Almutamids eigentlicher Herrſcher war, folgte dieſem auf den Thron, ohne daß ſich auch nur eine Stimme zu Gunſten des ohne Grund verdrängten Chalifenſohnes erhob, und kaum hatte er die Regierung angetreten, als ſich ihm die beiden mächtigſten Feinde ſeines Vorgängers, oder eigentlich ſeines Vaters, unterwarfen. Dieſe beiden waren der Tulumide Chumarujeh und der Saffaride Amru Ibn Leith. Der bauluſtige, vergnügen- und glanzſüchtige Chumarujeh [1]) war des Krieges müde und verkaufte gern ſeine Selbſtſtändigkeit

---

1) Die Beſchreibung ſeines Schloſſes mit dem botaniſchen Garten und der Menagerie füllt bei Abu-l-Mahaſin mehrere Seiten aus. Es befand ſich unter andern in ſeinem Schloſſe eine 50 Ellen im Quadrat meſſende Fontaine, welche mit Queckſilber angefüllt und von ſilbernen Säulen umgeben war. Chumarujeh, der an Schlafloſigkeit litt, legte ſich auf Polſter, die mit Luft gefüllt und an dieſe Säulen gebunden waren, und ließ ſich ſo auf dem Queckſilber herumwiegen. Ibid. f. 17.

und Unabhängigkeit für den eitlen Ruhm Schwiegervater des Chalifen zu heißen [1]). Er verpflichtete ſich zu einem jährlichen Tribut von 300,000 Dinaren, gab ſeiner Tochter eine Mitgift von 1,000,000 Dirhem und eine Ausſteuer, deren Werth 1,000,000 Dinare überſtiegen haben ſoll, ſo daß Almutadhid bei dieſer Vermählung auch noch den Vortheil hatte, Chumarujeh bei den Egyptiern, die alle dieſe Opfer bringen mußten, verhaßt zu machen. Chumarujeh ward indeſſen bald ein Opfer ſeiner unnatürlichen Gelüſte [2]) oder nach andern Berichten ſeiner Eiferſucht; ſeine eigenen von ihm mißhandelten oder bedrohten Diener ermordeten ihn in Damask, gegen Ende des Jahres 282 (= Febr. 896).

Nach dem Tode Chumarujeh's ging die Dynaſtie der Tuluniden immer mehr ihrem Untergang entgegen. Sein Sohn Abu-l-Aſakir Djeiſch, welcher ihm nachfolgte, fand eine leere Staatskaſſe und ein erſchöpftes Land, ſo daß die habgierigen Emire, die er auch noch durch Bevorzugung ſeiner Freigelaſſenen und Trink- und Spielgenoſſen kränkte und durch Ermordung ſeines Oheims Abu-l-Aſchair [3]) erbitterte, ſich gegen ihn verſchworen, nach einer Regierung von längſtens

---

1) Er wollte zuerſt ſeine Tochter mit dem Sohne des Chalifen vermählen, aber Mutadhid wollte ſie ſelbſt heurathen.

2) So nach den meiſten Berichten, nach Andern bei Abu-l-Mah. f. 19 ermordeten ihn ſeine Diener, nicht weil er einen derſelben, der ſich ihm nicht hingeben wollte, zu todt prügeln ließ, ſondern weil ein Diener ein Verhältniß mit einer ſeiner Sklavinnen hatte und ihr Leben bedroht war. Er ſtarb nach einigen Mitte Dſu-l-Hidjah, nach andern den 3. dieſes Monats. Nach J. Ath. f. 157 waren ſämmtliche Diener bedroht, weil ſie mit ſeinen Sklavinnen vertrauten Umgang hatten.

3) Einige wollten dieſen auf den Thron ſetzen, er war es, der nach der Mühlenſchlacht bei Ramla, als Chumarujeh entflohen war, ſich an die Spitze der Egyptier ſtellte, ſobald Said Alaiſar die Truppen des Chalifen geſchlagen hatte. Djeiſch entdeckte dies, ein Theil der Verſchworenen floh nach Bagdad, andere blieben zurück und

neun Monaten [1]) ihn ermordeten und seinen Bruder Harun auf den Thron setzten.

Harun hatte zuerst einen Aufstand zu dämpfen, an dessen Spitze sein Oheim Rabia [2]), Sohn des Ahmed Ibn Tulun, stand, dem Alexandrien als Aufenthaltsort angewiesen worden war. Die Eifersucht unter den Emiren dauerte fort, ein jeder stand an der Spitze einer Truppenabtheilung und handelte ganz eigenmächtig. Der junge wollüstige Harun war das Werkzeug des Veziers Abu Djafar Ibn Abali, der zwar im Jahre 284 Syrien wieder unterwerfen ließ, dann aber, um sich zu behaupten und seinem Herrn einen Schatten von

---

conspirirten im Stillen, bis es ihnen gelang ihn zu stürzen. Nach Andern hatte er zwei seiner Oheime eingekerkert, und als die Truppen ihre Befreiung begehrten, warf er ihnen ihre Köpfe vom Schlosse herunter, worauf das Schloß gestürmt und er ermordet ward. J. Ath. f. 158. Abu-l-Mah. f. 26 u. 27, wo noch andere Berichte mitgetheilt werden, die ich übergehe, weil man sie bei Halebi a. a. O. p. 107 u. 108 nachlesen kann.

1) Ueber die Dauer der Regierung des Djeisch weichen die Nachrichten von einander ab. Nach J. Ath. u. Abulf. regierte er 9 Monate. Nach Abu-l-Mah. (f. 27) 6 Monate und 12 Tage. Er ward nach Letzterm den 10. Djumadi-l-achir 283 entthront und wenige Tage nachher ermordet. Dieser Autor widerspricht sich aber selbst, denn der Anfang seiner Regierung müßte demnach auf den 27. oder 28. Dsu-l-Kaadah gesetzt werden, er selbst läßt ihn aber (f. 25) den 17. Dsu-l-Kaadah die Herrschaft übernehmen, während er wieder, wie schon erwähnt, (f. 19) Chumarujeh erst den 3. oder Mitte Dsu-l-Hidjah umkommen läßt. Nach dem Cod. Goth. ward Chumarujeh den 27. Dsu-l-Kaadah ermordet, er läßt aber Djeisch acht Monate regieren, so daß sein Tod erst Ende Radjab gesetzt werden müßte. Nach J. Ath. hingegen, der Chumarujeh im Dsu-l-Hidjah umkommen und Djeisch 9 Monate regieren läßt, könnte Letzterer erst im Ramadhan ermordet worden sein; doch ist wahrscheinlich, wie dies bei unpunktirten Handschriften häufig vorkömmt, sieben statt neun zu lesen und nur im siebenten Monate darunter zu verstehen, so daß er doch über das Ende der Regierung Djeisch's mit Abu-l-Mah. übereinstimmen könnte.

2) Abu-l-Mah. f. 28.

Herrschaft zu erhalten, um die Gunst des Chalifen buhlen mußte. Im Jahre 286 (= 899), nachdem der Chalife Amid genommen [1]) und zerstört hatte, verzichtete er gänzlich auf den Besitz von Mesopotamien und der Grenzfestungen und versprach noch einen jährlichen Tribut von 450,000 Dinaren, so daß von nun an viele Städte ihre Präfekten aus Bagdad, statt wie bisher aus Fostat empfingen [2]). Auf das weitere Schicksal Haruns werden wir im folgenden Hauptstück zurückkommen.

Was die Versöhnung mit Amru Ibn Leith betrifft, der wieder zum Statthalter von Chorasan ernannt ward, so mochte der Chalife ihn jetzt gerne einerseits gegen den Samaniden Ismail gebrauchen, der nach dem Tode seines Bruders Nasr (279 = 892 — 93) Alleinherrscher in Transoranien ward, andrerseits gegen Rafi Ibn Harthama, der einen Theil von Chorasan, nebst dem nördlichen Irak Adjemi besetzt hielt und ein Bündniß mit den Aliden von Tabaristan zu schließen im im Begriffe war. Auch Rei besetzte er wieder, sobald Ahmed Ibn Abd Alaziz Ibn Abi Dulaf todt war, und schlug dessen Brüder Omar und Bekr [3]), welche ihn wieder aus dieser Stadt vertreiben wollten. Er schloß jedoch, sobald Amru Ibn Leith (Djumadi-l-Awwal 280) in Nisabur anlangte, mit

---

1) Hier herrschte nach dem Tode des bisherigen Gouverneurs, wie es scheint ohne um diese Stelle bei dem Chalifen angehalten zu haben, sein Sohn Mohammed. J. Chald. f. 95. J. Ath. f. 162.

2) Ali selbst, das heißt der spätere Chalife Muktafi, ward Statthalter von Mesopotamien und den Grenzfestungen und residirte in Rakkah. Er rief alsbald Naghib, den Freigelassenen des Muwaffak, von Tarsus ab, wo er ein ganz willkührliches Regiment geführt hatte. J. Chald. f. 96 u. 97. J. Ath. a. a. O.

3) So bei J. Ath. f. 152. J. Chald. f. 92 hat hier Omar Ibn Alaziz mit Amru Ibn Leith verwechselt und läßt Letztern vereint mit Bekr gegen Rafi nach Rei ziehen, während J. Ath. Amru um diese Zeit nach Nisabur kommen und Omar und Bekr nach Ispahan zurückkehren läßt.

Omar, der seit Ahmeds Tod Statthalter von Karadj war, einen Frieden, setzte dann die Unterhandlungen mit Mohammed Ibn Zeid fort, begab sich im folgenden Jahre selbst nach Tabaristan und ließ das Gebet im Namen des Aliden Mohammed Ibn Zeid verrichten, der ihm seinerseits ein Hülfscorps von 4000 Deilemiten versprach. Nachdem Rafi weder von den Aliden noch von den Nachkommen des Abu Dulaf mehr etwas zu fürchten hatte, hielt er sich für stark genug, Amru Ibn Leith in Nisabur anzugreifen. Im Rabia-l-Achir 283 (Mai — Juni 896) kam es zu einer mörderischen Schlacht in der Nähe von Nisabur, Rafi ward aufs Haupt geschlagen und floh nach Abiwerd. Von hier wollte er über Serachs nach Herat fliehen. Da aber Amru vor ihm nach Serachs zog, umging er ihn und besetzte hinter seinem Rücken Nisabur wieder. Amru kehrte indessen bald wieder um, schlug Rafi, der von einem seiner Generäle verrathen ward, zum zweitenmale und vertrieb ihn aus Nisabur. Da auch Mohammed Ibn Zeid die versprochenen Hülfstruppen nicht sandte, ward Rafi bald von seinen noch übrigen Truppen verlassen, er floh mit geringem Gefolge nach Chowarezm, wo er im Schawwal 283 (= Nov. — Dez. 896) meuchelmörderisch getödtet ward. Der Mörder sandte sein Haupt dem Amru Ibn Leith nach Nisabur, dieser schickte es dem Chalifen nach Bagdad, wo es als Siegeszeichen zur Schau aufgepflanzt ward [1]).

Der treulose Alide, der durch Versprechungen und Drohungen Amrus sich abhalten ließ, seinem Bundesgenossen die versprochene Hülfe zu leisten, bereute bald seinen Wortbruch, denn kaum hatte Amru seinen Feind besiegt und die Herrschaft über Chorasan errungen, als er seine Waffen gegen den Aliden kehrte, den er dann ohne große Anstrengung wieder aus Tabaristan vertrieb. Amru's Ehrgeiz war aber ohne

1) J. Ath. f. 153 u. 160. J. Chald. f. 93.

Gränze, er wollte nicht hinter den Tahiriden zurückbleiben, von denen einſt auch die Präfekten von Transoranien abhängig waren und forderte daher vom Chalifen die Entſetzung der Samaniden, an denen er wegen ihres frühern Bündniſſes mit Rafi Ibn Harthama ohnehin noch Rache zu nehmen hatte. Der Chalife gewährte ihm ſein Geſuch und ſpornte ihn zum Kriege gegen Ismail an, während er wahrſcheinlich zu gleicher Zeit dieſen als Statthalter von Transoranien beſtätigte und zum Widerſtande gegen Amru reizte [1]), denn durch ihren Krieg hoffte er ſie beide zu ſchwächen, oder doch wenigſtens von weiterer Ausdehnung ihrer Macht gegen Weſten abzuhalten. Amru ſandte zuerſt ſeinen Feldherrn Mohammed Ibn Beſchir mit einem Heere an den Orus, er ward aber von Ismail, bei Amul, ein Städtchen in der Nähe dieſes Stromes, Buchara gegenüber, getödtet, und ſeine Truppen theils zuſammengehauen, theils in die Flucht geſchlagen. Amru brach dann ſelbſt gegen den Rath ſeiner Freunde mit ſeiner ganzen Macht von Niſabur auf und zog gegen Balch hin, um von dieſer Seite den Orus zu überſchreiten. Ismail ſtand ihm aber wohlgerüſtet gegenüber, obgleich er ihm nochmals Friedensanträge machte und nur den ruhigen Beſitz der Länder jenſeits des Orus anſprach [2]). Während dann Amru vergebens verſuchte mit ſeinen Truppen über den Strom zu ſetzen, ließ ihn Ismail von einem Theile ſeines Heeres oberhalb Balch überſchreiten, ſo daß Amru plötzlich vom Feinde umzingelt und zu einer Schlacht genöthigt war, die zu ſeinem Nachtheile enden mußte. Amru entkam zwar vom Schlacht-

---

1) Gewiß iſt wenigſtens, daß er, wie J. Ath. f. 165 berichtet, nach dem Siege Ismails dieſen lobte und beſchenkte und Amru tadelte, auch einkerkern ließ.

2) Du biſt Herr einer breiten Welt, ließ ihm Ismail ſagen, und ich beſitze nur was hinter dieſem Strome (Orus) liegt, und bin von Ungläubigen umgeben, begnuge dich mit dem was du haſt und laſſe mir dieſes Grenzgebiet! J. Ath. a. a. O.

felde, ward aber auf der Flucht durch Gebüſch und ſumpfigen Boden eingeholt und Ismail ausgeliefert. Amru bat zuerſt den Sieger, ihn zu begnadigen, als er ihm aber nur die Wahl zwiſchen einer Gefangenſchaft in Samarkand und einer Auslieferung an den Chalifen ließ, wählte er Letzteres [1]). Ismail ſandte ihn (288 = 901) nach Bagdad, wo er bis zu dem Tode Mutadhids eingekerkert und dann von dem Beziere ſeines Nachfolgers ermordet ward. Die Herrſchaft der Saffariden beſchränkte ſich nach dieſer Niederlage nur noch auf Sedjeſtan, wo an Amrus Stelle ſein Enkel Tahir Ibn Mohammed als Statthalter zurückgeblieben war. Es gelang ihm zwar auch von Fars Beſitz zu nehmen und Iſa Nuſcheri, den Präfekten des Chalifen, zu verdrängen, da aber Ismail in Tahirs Abweſenheit einen Einfall in Sedjeſtan zu machen drohte, kehrte er dahin zurück und Bedr, der Freigelaſſene des Chalifen, vertrieb Tahirs Präfekten wieder aus Fars [2]).

Ismail ward nach ſeinem Siege über Amru nicht nur als Statthalter von Transoranien beſtätigt, ſondern erhielt auch dazu noch die von Choraſan und Tabariſtan. Die Herrſchaft über dieſe Länder mußte er übrigens vorher noch mit dem Schwerdte erkämpfen, denn der Alide Mohammed Ibn Zeid hatte den Krieg zwiſchen Amru und Ismail benützt, um nicht nur wieder Tabariſtan, ſondern ſogar einen Theil von

---

1) Nach J. Ath. a. a. O. ließ Ismail dem Gefangenen die Wahl, ob er bei ihm in Sarmakand bleiben, oder nach Bagdad geſandt werden wollte, und Amru zog Letzteres vor. Nach dem Tarich Güzideh bei Mirchond p. 6 ſagte Amru zuerſt: „ich weiß, daß mich nichts vor dem Chalifen ſchützen kann", und dann bat er Ismail ihn dem Chalifen auszuliefern, was natürlich Mirchond ein Widerſpruch ſcheint. Ich glaube, daß man nur anzunehmen hat, daß er zuerſt um eine vollſtändige Begnadigung bat, und als ihm dieſe nicht gewährt ward, um die Auslieferung an den Chalifen, um dieſen Bericht glaubwürdig zu finden.

2) J. Chald. f. 97. J. Ath. f. 168.

Chorasan zu besetzen. Ismail sandte Mohammed Ibn Harun an der Spitze eines Heeres gegen den Aliden und es kam zwischen ihnen in der Nähe von Djordjan zu einer Schlacht, welche zuerst Mohammed Ibn Zeid gewann, während aber seine Truppen, ihres Sieges gewiß, sich in Unordnung zerstreuten, um das feindliche Lager auszuplündern, sammelte Mohammed Ibn Harun die Flüchtlinge wieder und erneuerte seinen Angriff mit dem größten Erfolg. Mohammed Ibn Zeid selbst erhielt mehrere Wunden, an denen er wenige Tage nach der Schlacht starb (287), sein Sohn Zeid ward gefangen, und seine Truppen wurden theils niedergemetzelt, theils zerstreut, so daß Mohammed Ibn Harun, ohne weitern Widerstand, im Namen Ismails von Djordjan und Tabaristan Besitz nahm [1]).

Während diese Kriege, zwar vom Chalifen angefacht, doch ohne ihn geführt wurden und ein nicht ganz erwünschtes Ende nahmen, indem jetzt Ismail Herr des ganzen nordöstlichen Theils des ehemaligen Reichs, vom südwestlichen Ufer des kaspischen Meeres bis an den Jarartes hin war, führte Mutadhid selbst und sein Vezier Ubeid Allah Ibn Suleiman gegen die näher gelegenen Rebellen Krieg, welche schon unter seines Vaters Regierung die Bande des Gehorsams von sich geworfen und trotz wiederholten Niederlagen immer wieder aufs Neue sich empört hatten.

Omar Ibn Abd Alaziz, der nach dem Tode seines Bruders Ahmed und nach langem Kampfe mit seinem andern Bruder Bekr, die Herrschaft über Karadj errang und im Jahre 281 vom Chalifen zum Statthalter von Ispahan, Karadj und Nehawend ernannt ward, verweigerte im folgenden Jahre das von ihm verlangte Geld, bis der Chalife selbst einen Einfall in sein Gebiet machte. Im Jahr 283 sandte er

1) J. Alh. f. 166. J. Chald. f. 96 u. 212. Zeid ward von Ismail gut behandelt und nach einigen Berichten sogar wieder nach Tabaristan zurückgesandt.

ſeinen Vezier Ubeid Allah gegen Karadj. Dieſer befand ſich damals in Rei, bei Ali, dem Sohne Mutadhids, dem nachherigen Chalifen Almuktafi [1]), mit bedeutenden Streitkräften. Omar erwartete keinen Angriff, ſondern flehte des Chalifen Gnade an. Dieſer begnadigte ihn zwar und ließ ihm ſogar den Titel eines Statthalters von Karadj, wirklicher Statthalter ward aber Iſa Alnuſchari, während Omar angewieſen wurde, in Bagdad ſeinen Aufenthalt zu nehmen [2]). Jetzt empörte ſich aber Omars Bruder Bekr, dem der Vezier während des Kriegs mit Omar die Statthalterſchaft von Karadj verſprochen, nach deſſen Unterwerfung aber doch nicht verliehen hatte, und ſchlug die Truppen des Chalifen unter Iſa Nuſcheri in der Nähe von Iſpahan [3]). Erſt im Jahre 284 (= 897) ward Bekr geſchlagen und genöthigt zu dem Aliden Mohammed Ibn Zeid zu fliehen, bei dem er im folgenden Jahre ſtarb [4]).

Noch hatte aber das Geſchlecht des Abu Dulaf nicht aufgehört das Chalifat zu beunruhigen. Harith Abu Leila, ein anderer Bruder Omars, der ſeit dem Tode Ahmeds eingekerkert war, entkam aus dem Gefängniſſe, ſammelte die Anhänger ſeiner Familie und viele Kurden um ſich und bekriegte Iſa Nuſcheri, bis er gegen Ende des Jahres 284 in einem Gefechte verwundet und enthauptet ward. Nicht lange darauf ward Omar nebſt allen ſeinen Verwandten in Bagdad

---

1) Ali wurde im Jahre 281 zum Statthalter von Rei, Kazwin, Zendjan, Abhar, Kum, Hamadan und Deinewr ernannt. Haſan Ibn Ali Kurah, der im Namen des Rafi Ibn Harthama Rei beſetzt hielt, unterwarf ſich und übergab ihm dieſe Stadt. J. Chald. f. 93. J. Ath. f. 153.

2) J. Ath. f. 159. J. Chald. f. 94. Nach Letzterm fand aber vor dem Zuge des Chalifen nach Karadj ſchon ein Feldzug des Ubeid Allah vereint mit Bedr ſtatt, doch wird auch das Jahr 283 genannt, ſo daß gewiß hier der Text fehlerhaft ſein muß.

3) J. Ath. f. 159. J. Chald. a. a. O.

4) J. Ath. f. 160.

eingekerkert und es ist weiter von dem Geschlechte des Abu Dulaf, das seit Mamun eine große Rolle in der Geschichte des Islams spielte, keine Rede mehr [1]).

Mit gleichem Erfolge wurden des Chalifen Unternehmungen gegen die Rebellen in Mesopotamien gekrönt. Schon im Jahre 280 wurden die Charidjiten, deren Häuptling Harun war, durch inneren Zwist geschwächt. Mohammed Ibn Ibadah lehnte sich gegen Harun auf, zog Steuern ein, sammelte viele Araber aus dem Stamme der Benu Zuheir, dem er angehörte, um sich und verwahrte die gesammelten Schätze und Waffen in einer festen Burg in der Nähe von Sindjar. Als Harun nahe daran war, diese Burg, welche Mohammeds Sohn Abu Hilal vertheidigte, zu erstürmen, ergab sich die Besatzung, welcher Haruns Truppen Gnade zugesichert hatten, nur Abu Hilal und einige seiner Gefährten, welche nicht zu den Benu Zuheir gehörten, wurden enthauptet. Nach der Einnahme dieser Burg lieferte Harun dem Mohammed selbst, der in Karaja lag, ein Treffen, wurde zuerst in die Flucht geschlagen, siegte aber doch am Ende und Mohammed, welcher sich in die Gegend von Amid flüchtete, ward von dem Statthalter Ahmed Ibn Isa gefangen genommen und nach Bagdad geschickt, wo ihn der Chalife schinden ließ [2]).

Während dieser innern Zwistigkeiten unter den Charidjiten unterwarf der Chalife selbst in Mesopotamien die Benu Scheiban und andere Beduinen, welche ihm den Gehorsam aufgekündet hatten [3]), dann zog er im Jahre 281 gegen Mohammed Ibn Hamdun und die Taghlabiten, welche, wie wir oben gesehen, Haruns Bundesgenossen waren und brachte ihnen am Zab eine große Niederlage bei, hierauf nahm er

1) J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 153 u. 154. J. Chald. f. 93.

3) J. Ath. f. 153. J. Chald. a. a. O. Die Taghlabiten sowohl, als die Benu Scheiban stammen von Rabiah durch Wail ab, letztere sind Nachkommen des Bekr.

die Festung Maridin, in welcher Mohammed Ibn Hamduns Sohn lag und zerstörte sie [1]). Im Anfang des folgenden Jahres ging er wieder nach Moßul und sandte Waßif und Naßr Alkasurij gegen Hamdan Ibn Hamdun. Sein Sohn Husein, welcher in der Burg Deir Zaafaran lag, ergab sich ihnen, Hamdan selbst floh nach dem westlichen Tigrisufer in die Provinz Dijar Rabia, wo er aber von seinen Leuten verlassen und ausgeplündert ward, so daß auch er endlich des Chalifen Gnade anflehte und mit seinem Sohne nach Bagdad geschafft wurde [2]). Auf Befehl des Chalifen ward jetzt der Krieg gegen Harun thätig fortgesetzt, der, obgleich seiner besten Verbündeten beraubt, dennoch alle Aufforderungen des Naßr Alkasurij, sich dem Chalifen zu unterwerfen, mit Hohn und Trotz zurückwies. Hasan Ibn Ali Kurah führte zuerst ein Heer von Moßul aus über den Zab gegen ihn und nach einem mörderischen Treffen, in welchem viele Charidjiten blieben, unterwarf sich ein Theil seiner Anhänger dem Chalifen. Im Jahre 283 begab sich Mutadhid selbst wieder nach Moßul, um die Verfolgung des flüchtigen Harun zu betreiben. Nach langem Umherirren in der Gegend von Tekrit, fiel er endlich dem Husein Ibn Hamdan in die Hände, welcher sich für die Gefangennahme dieses Rebellen vom Chalifen die Befreiung seines Vaters ausbedungen hatte. Mutadhid hielt auch sein Versprechen und von dieser Zeit an nahmen die Hamdaniden einen hohen Rang am Hofe von Bagdad ein. Der unglückliche und verrathene Harun ward auf einem Elephanten in Bagdad herumgeführt und dann gekreuzigt. Die letzten Worte dieses fanatischen Charidjiten von der Sekte der

---

1) J. Ath. f. 155. Mohammeds Sohn vertheidigte die Festung nur einen Tag, am zweiten öffnete er sie dem Chalifen und lieferte alle Mund- und Kriegsvorräthe aus. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 156. J. Chald. a. a. O. Hamdan ward durch die Fürbitte des Jshak Ibn Ejjub begnadigt, der sich schon früher unterworfen hatte.

Sofarijeh waren noch: „Gottes Beſchluß allein beſteht, mag er auch den Ungläubigen mißfallen“ [1]).

Eine andere, jedoch weit unbedeutendere Dynaſtie, die der Sadjiten, welche in Armenien, Adſerbidjan und den angrenzenden Provinzen herrſchte, beſtand ſchon um dieſe Zeit. Von dem Stammvater dieſes Hauſes, dem türkiſchen Feldherrn Diwdad oder Diwdads Abu Sadj war oft die Rede. Er ſtammte aus Osruſchna und bekleidete ſchon unter Mutawakkil mehrere bedeutende militäriſche Poſten, war einige Zeit Gouverneur von Hedjas und that ſich durch Unterdrückung eines Alidiſchen Aufſtandes hervor [2]), er ward dann Statthalter von Kufa, und ſpäter, während der Kriege mit den Zendj, von Ahwaz, und ſtarb im Jahre 266 (=879—80) in Djundiſabur, auf der Rückkehr von einer Sendung in das Lager des Amru Ibn Leith. Diwdads hinterließ zwei Söhne, Mohammed Afſchin und Juſuf. Wir haben geſehen, wie Erſterer unter Mutamid bald für, bald gegen Chamarujeh kämpfte, zuletzt zum Statthalter von Adſerbidjan ernannt wurde und den Rebellen Abd Allah Ibn Haſan Alhamadani in Maragha beſiegte. Almutadhid beſtätigte ihn in ſeiner Statthalterſchaft und ſtellte auch ſeinen Bruder Juſuf (im J. 282=295) an die Spitze einer Truppenabtheilung, welche nach Seimarah beſtimmt war [3]). Juſuf begab ſich aber mit den ihm ergebenen Truppen zu ſeinem Bruder Mohammed, welcher im Jahre 284 dem Chalifen den Gehorſam aufkündete, doch im folgenden Jahre ſich wieder unterwarf und aufs Neue in ſeinem Amte beſtätigt ward [4]). Im Jahr 287 faßte

---

1) J. Ath. f. 158. J. Chald. f. 94. Von den Sofarijeh war im erſten Bande an mehreren Orten die Rede.

2) An der Spitze der Empörer ſtand Mohammed Ibn Salih Ibn Abd Allah Ibn Muſa Aldjus. J. Chald. f. 120.

3) J. Ath. f. 157. J. Chald. f. 95. Ueber Seimarah ſ. Abulf. Geogr. p. 412.

4) J. Ath. f. 162. J. Chald. a. a. O. Bei Letzterm wird nur das Jahr 284 genannt, doch bezieht ſich dies blos auf den Abfall,

Mohammed den Entſchluß, mit Hülfe ſeines Freigelaſſenen Waßif, Egypten zu erobern. Waßif ſtellte ſich, als ſei er vor Mohammed entfloben und ſuchte beim Chalifen um den Oberbefehl über die Grenzfeſtungen und die in denſelben vor Anker liegenden Schiffe nach. Der Chalife entdeckte aber dieſen Plan, und da er lieber den ſchwachen unterwürfigen Harun, als den kühnen, unternehmenden Sadſiten als Herrn von Egypten und Syrien ſah, ſandte er, ſtatt eines Statthalterdiploms, eine Abtheilung Truppen an die Grenze, welche Waßif auf dem Wege nach Anazarba gefangen nahmen. Da indeſſen die Häupter von Tarſus mit Waßif und Mohammed im Einverſtändniſſe waren, ſo ließ er auch ſie in ein Gefängniß werfen und die dort vereinigte Flotte in Brand ſtecken [1]). Zum Gouverneur der Grenzfeſtungen ernannte er dann Haſan Ibn Ali Kuraḥ [2]). Mohammed, der Schuldigſte von Allen, blieb jedoch unangefochten, und ſtarb als Statthalter von Adſerbidſan und Armenien

---

die Unterwerfung fand erſt im folgenden Jahre ſtatt, und erſt im J. 286 ſandte er, nach J. Ath. f. 162, dem Chalifen die verlangten Unterpfänder und Geſchenke.

1) J. Ath. f. 164. J. Chald. f. 97.

2) Von dieſem berichtet J. Chald. a. a. O. u. J. Ath. f. 168, er habe im Jahre 288 = 901 ein Heer gegen die Griechen ausgeſendet, und es ſeien viele Feſtungen genommen und viele Gefangene gemacht worden. Dann zogen aber die Griechen zu Land und zu Waſſer gegen ihn aus und drangen bis Keiſum, in der Gegend von Haleb, vor, aus der ſie gegen 15,000 Gefangene fortſchleppten. Die von Haſan ausgeſandten Schiffe waren es wahrſcheinlich auch, die auf der Inſel Lemnos landeten, deren Einnahme die Byzantiner in das J. 901 ſetzen. S. Symon. Mag. p. 704. Cedren. p. 260. Georg. Mon. p. 861. Theoph. Cont. p. 365. Von ſonſtigen Kriegen zwiſchen den Arabern und Byzantinern wird nur noch unter Raghib's Befehl einer Seeſchlacht im Jahre 285 erwähnt, welche den Griechen viele Schiffe und 3000 Mann gekoſtet haben ſoll, und einer Landung der Griechen vor Tarſus im Jahre 287, die Abu Thabit, den Gouverneur dieſer Stadt, der ſie zurückſchlagen wollte, gefangen nahmen und viele Araber tödteten.

im Jahre 288 an der Peſt [1]). Nach ſeinem Tode ward ſein Sohn Diwdads von den Landestruppen an ſeine Stelle geſetzt, aber ſein Oheim Juſuf, mit Hülfe der Miethtruppen und Freigelaſſenen, verdrängte ihn und ließ ihm die Wahl, ob er bei ihm bleiben, oder ſich nach Bagdad begeben wolle. Diwdads zog Letzteres vor und Juſuf, der, wie wir in der Folge ſehen werden, beſonders unter Muktadir eine bedeutende politiſche Rolle ſpielte, blieb zwar unumſchränkter Herrſcher von Adſerbidſan, ſuchte jedoch, wie die übrigen, nicht aus dem Hauſe des Propheten entſproſſenen Dynaſtienhäupter, bei dem Chalifen um die Weihe ſeiner uſurpirten Herrſchaft nach, die ihm auch nicht verſagt ward.

Während aber die Aliden in Tabariſtan verdrängt, die Saffariden geſchwächt, die Tuluniden an den Rand des Abgrunds gebracht, die Sadſiten und Samaniden wenigſtens dem Namen nach dem Chalifate unterthänig und die Charidſiten faſt gänzlich vernichtet waren, trat ein neuer Feind auf, der ganz im Stillen den Boden, auf dem das Chalifat ruhte, untergrub, und nach vielen einzelnen Erſchütterungen es gänzlich für die Dauer zergliederte. Wir meinen die Ismaeliten, welche die Karmaten und die Dynaſtie der Fatimiden erzeugten.

Den Namen Ismaeliten führt diejenige ſchiitiſche Sekte, welche Ismail, den Sohn des Djafar Aſſadik, für den ſiebenten, von Ali an gerechneten Imam hält [2]), Andere Imamiten, das heißt ſolche, die es für die erſte Pflicht des Muslim halten, einen Imam oder geiſtliches Oberhaupt aus dem

---

1) J. Ath. f. 168. J. Chald. a. a. O. u. Cod. Goth. Ueber Mohammeds Kriege mit Sempad in Armenien vergl. St. Martin. l. l. T. I. p. 351 u. ff. u. Joh. Cathol. p. 145 u. ff. Da dieſe Quelle die einzige iſt, aus der ſich hier ſchöpfen ließe, wagte ich es um ſo weniger, etwas davon in den Text aufzunehmen, als ſie nicht frei von innern Widerſprüchen iſt.

2) Dieſe ſieben ſind: Ali, Haſan, Huſein, Ali Zein Alabidin, Mohammed Albakir, Djafar Aſſadik, Ismail.

Geſchlechte Huſeins Ibn Ali anzuerkennen, laſſen das Imamat nicht von Djafar auf Ismail, ſondern auf Muſa Alkazim, einen andern Sohn Djafars, übergehen, der im Jahre 183, nach einigen an Gift, ſtarb, das ihm der Barmakide Jahja Ibn Chalid reichte, ſie zählen dann nach Muſa noch fünf andere Imame [1]) und glauben, daß der Letzte derſelben nicht geſtorben iſt, ſondern einſt wieder aus ſeinem unterirdiſchen Verſtecke hervortreten und ſein Volk auf den Weg des wahren Glaubens zurückführen wird. Dieſe Sekte beſtand noch mehrere Jahrhunderte nach der Geburt des zwölften Imams und jeden Abend beteten diejenigen, die ſich zu derſelben bekannten: „O Imam, erſcheine uns! die Menſchheit erwartet dich, denn Recht und Wahrheit ſind untergegangen, und die Welt iſt in Finſterniß und Gewaltthat verſunken; erſcheine uns, damit wir durch dich wieder zu Gottes Barmherzigkeit zurückkehren“ [2]). Der Glaube an die Rückkehr eines verborgenen Imams iſt übrigens, wie ſchon früher an mehrern Orten erwähnt wurde, nicht neu und gehört nicht ausſchließlich denjenigen, die zwölf Imame annehmen, an. Abd Allah Ibn Saba lehrte ſchon, Ali ſei nicht getödtet worden und werde einſt zur Wiederherſtellung des Glaubens wieder aus den Wolken zur Erde zurückkehren. Andere [3]) glaubten an die

---

1) Auf Muſa folgte, nach dieſen Imamiten, die auch Ethnaſchrieh (die Zwölfer) heißen, weil ſie zwölf Imame annehmen: 8) Ali Ridha, der, wie wir oben geſehen, wahrſcheinlich von Mamun vergiftet ward, dann 9) ſein Sohn Mohammed, Mamuns Schwiegerſohn, der im J. 220 ſtarb. 10) Des Letztern Sohn Ali, mit dem Beinamen Alhadi, auch Aldjawwad, † 254. 11) Sein Sohn Haſan Alaſkarij, † 260. 12) Sein Sohn Mohammed, mit dem Beinamen Almahdi, der einſt wieder erſcheinen ſoll. Einigkeit herrſcht übrigens auch unter den ſogenannten Zwölfern über die Reihefolge ihrer Imame nicht. Vergl. Schehreſtani p. 128—131.

2) J. Chald. f. 216.

3) Schehreſtani S. 134. Dieſe hießen die Mughirijeh, nach dem Stifter ihrer Sekte, Mughirah Ibn Said Alidjlij.

Wiederkehr des Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Alhasan, der sich unter Manßur in Medina empört hatte. Auch unter den Ismaeliten selbst glaubten Manche, Mohammed, der Sohn des Ismail sei nicht gestorben und werde einst als Imam wieder aus der Verborgenheit hervortreten [1]). Unter den Imamiten glaubten auch Einige dies schon von Mohammed Albakir [2]), dem fünften Imam, Andere von dem sechsten, Djafar Assadik, wieder Andere von des Letztern Sohn, Abd Allah, manche auch von dessen Sohn Mohammed und einige von Musa [3]).

Es erhellt wohl schon zur Genüge aus den vielen in diesem Werke dargestellten Bewegungen der Aliden, daß Gelüste nach weltlicher Macht ihre Triebfeder war, daß alle diese verschiedenen Doktrinen nur zur Bethörung des unwissenden Volks von ihren Führern erdichtet wurden, und daß man je nach den Verhältnissen und Umständen die Lehre vom Imamat modificirte und bald diesen bald jenen Sprößling aus den Nachkommen Alis, oder überhaupt nur aus dem Geschlechte Mohammeds, als den rechtmäßigen Imam ansah. Nach dem Tode des Hasan und Husein galt selbst ihr Bruder Mohammed Ibn Alhanafijeh und später sogar einer seiner Nachkommen bei vielen als Imam, obgleich er nicht von Fatimah, der Tochter des Propheten, herstammte, weil sein Name allein damals im Stande war die Massen in Bewegung zu setzen, und so kam es, daß man, statt der auf Blutverwandtschaft gestützten Erblichkeit des Imamats, auf eine geistige Fortpflanzung desselben gerieth, durch Offenbarung geheimer Wissenschaft, durch Seelenwanderung, Infusion der Gottheit und dergleichen [4]). Als die Abbasiden den

---

1) Schehrestani S. 128.

2) Ebendas. S. 125.

3) Ebendas. S. 126.

4) Daß dies auch noch von Ahmed, dem Sohne Mohammeds, geglaubt ward, beweißt der Brief, welchen J. Ath. (f. 149), Abulf.

Thron bestiegen, suchten manche den bisherigen Anhängern an das Geschlecht des Muhammed Ibn Alhanafijeh den Glauben beizubringen, sein Sohn Abu Haschim habe seine Rechte auf Ali Ibn Abd Allah Ibn Alabbas übertragen, oder auf Ali's Sohn Mohammed, den Vater des ersten Chalifen der Abbasiden. Auch bestanden schon frühe neben den Anhängern des Mohammed Ibn Hanafijeh und seiner Nachkommen, welche

---

und Andere anführen, und, wie schon de Sacy (exposé de la religion des Druzes T. I. p. 177) richtig bemerkt, fälschlich einem karmatischen Missionäre zugeschrieben wird. Dieser Brief beginnt: „Es sagt Alfaradj Ibn Othman, aus dem Städtchen Naßranah, der Missionär des Messias, welcher Jesus ist, das ist das Wort, der Mahdi, Ahmed, Sohn des Mohammed Ibn Alhanafijeh, das ist Gabriel." Er erzählte, der Messias sei ihm in Menschengestalt erschienen und habe ihm als Missionär die Weihe gegeben und verschiedene Veränderungen im Gebete angeordnet, wobei auch folgendes Glaubensbekenntniß vorkömmt: „ich bekenne, daß es keinen Gott giebt außer Gott, daß Abraham ein Gesandter Gottes war, daß Moses ein Gesandter Gottes war, daß Jesus ein Gesandter Gottes war, daß Mohammed ein Gesandter Gottes war und daß Ahmed, der Sohn des Mohammed Ibn Alhanafijeh, ein Gesandter Gottes war." Ist dieser Brief, den ich nicht ganz anführe, da man ihn bei Abulfeda und de Sacy a. a. O. nachlesen kann, ächt, so sieht man aufs neue daraus, daß der eigentliche Islam allen diesen Missionären gar nichts mehr war, denn unter Andern wird auch der Ramadhan abgeschafft und statt dessen ein Fasttag am Neujahr und einer am Mihrdjan vorgeschrieben. Der Genuß des Weines wird erlaubt, die Kiblah von Mekka nach Jerusalem verlegt und der Feiertag von Freitag auf Montag und dergleichen mehr. J. Chald., der f. 87 u. 244 auch diesen Brief anführt, schreibt ihn dem Karmaten Zakarujeh zu, von dem später die Rede sein wird, und behauptet, ohne jedoch nur einen Grund anzugeben, Othman Ibn Faradj sei identisch mit Zakarujeh Ibn Mahrujeh. Auch nennt er ihn an mehreren Stellen Alfaradj Ibn Jahja Ibn Othman. Nach Abulfaradj chron. syr. p. 177 war der erste Missionär der Karmaten in Kufa Verfasser dieses Buches oder dieses Briefes, und diesen hält freilich, wie wir in der Folge sehen werden, J. Chald. für identisch mit Zakarujeh.

insgesammt den Namen Keisanijeh führen und denen, welche an bestimmte Imame aus dem Geschlechte Huseins glaubten und Imamijjeh hießen, noch eine dritte, schon oft genannte Sekte der Aliden, unter dem Namen Zeidijeh, die sich einen viel weitern Spielraum ließ, indem sie auch die Nachkommen Hasans zum Chalifate zuließ und jeden mit Erfolg auftretenden Prätendenten von den Söhnen Fatima's als rechtmäßigen Imam empfahl. Um die Sunniten zu schonen, gaben die Stifter dieser Sekte auch zu, daß gewisse Umstände eintreten können, wo neben dem wahren Imam noch ein anderer anerkannt werden müsse, wie dies unter Abu Bekr und Omar der Fall war, die in den Augen der Zeidijeh nicht als Usurpatoren gelten.

Die Imamijeh, welche eine bestimmte Person, oder sieben, oder zwölf als allein rechtmäßige Oberhäupter anerkannten, mußten, um bei dem Tode der von ihnen als solche bestimmten Männer nicht unterzugehen, denselben läugnen und die Lehre von der Wiederkehr predigen, so daß sie später jede ihnen geeignet scheinende Person für den Verstorbenen ausgeben konnten. Dies thaten die sogenannten Zwölfer und die andern oben genannten Sekten. So bequem aber auch diese Lehre war, so wurde sie doch nicht von allen Imamijeh adoptirt, theils weil sie für bekannte lebende Personen werben wollten, theils weil es überhaupt nicht leicht war, das Volk von der Fortdauer eines als verstorben geltenden Individuums zu überzeugen.

Ein Theil der Ismaeliten, welche beim Leben Ismails ihn und als er noch vor seinem Vater Djafar starb [1]), dessen

---

1) J. Chald. f. 216 sagt dies ausdrücklich und bemerkt, daß die Ismaeliten Ismael Ibn Djafar für den siebenten Imam halten, obgleich er vor seinem Vater gestorben, weil sie damit bezwecken das Imamat auf seine Nachkommen, das heißt auf seinen Sohn Mohammed zu vererben. Dies ward natürlich erst später so festgestellt, so lange aber Djafar lebte, galt er als Imam. Unrichtig ist

Sohn Mohammed als Imam anerkannt hatten und besonderes Gewicht darauf gelegt zu haben schienen, daß er der Siebente war, modificirten später ihre frühere Lehre dahin, daß sieben Imame öffentlich zu leben und zu lehren berufen worden, nach denselben, bis zum endlichen Siege des Mahdi, sollten aber die Imame, um nicht von den herrschenden Tyrannen getödtet zu werden, ein zurückgezogenes Leben führen und an ihrer Stelle ihre Missionäre thätig sein. Einer der thätigsten dieser Missionäre für Mohammed Ibn Ismail war Abd Allah Ibn Meimun Alkaddah. Sein Vater Meimun Ibn Deißan war ein Genosse des Abu-l-Chattab, der unter Manßur in Kufa als Zendik, das heißt als ein den Islam untergrabender Freigeist und schiitischer Schwärmer hingerichtet wurde [1]). Abd Allah selbst wird auch des Atheismus beschuldigt und als ein Mann geschildert, der bei seinem Wirken für die Nachkommen Ali's nicht nur selbstsüchtig politische, sondern auch besonders irreligiöse Zwecke verfolgte. Wir haben schon früher den genauen Zusammenhang der sogenannten Zendik mit den schwärmerischen Schiiten nachgewiesen, die Einen wie die Andern bekannten sich zu Lehren, die dem ganzen Wesen des Islams zuwider waren, wie die der Seelen-

---

daher, was de Sacy a. a. O. p. 65 schreibt: »je conjecture qu'Ismaïl fils de Djafar etant mort, tous les Ismaelis reconnurent pour son successeur à l'Imamat son fils Mohammed etc.«, da dies jedefalls erst nach Djafars Tod der Fall sein konnte.

1) J. Ath. f. 190 u. A., bei de Sacy p. 79 u. ff. Die ganze Geschichte des Abd Allah Ibn Meimun und seiner Nachkommen ist aus einer Geschichte von Ifrikijeh entlehnt, deren Verfasser, den J. Ath. Emir Arir (mit ain, vielleicht Abd Al-Aziz, s. journ. asiat. aout 1836. p. 131) nennt, ein Sunnite war, indem er die Fatimiden von Freigeistern und Juden abstammen läßt, und J. Ath. selbst bemerkt, daß er dies anführe, um nichts auszulassen, was über den Ursprung Ubeid Allahs berichtet wird, daß er sich aber davon lossage, indem er an den wirklichen Ursprung der Fatimiden von Ali glaube. Auf diese Frage werde ich später zurückkommen und erwähne dies hier nur als Grund meiner Unsicherheit bei dieser Darstellung.

wanderung, Infusion der Gottheit, Erwartung eines Mahdi oder Messias, der über Mohammed steht, und dergleichen mehr. Beide wagten es nicht den Koran geradezu als ein menschliches Werk zu verwerfen, und nahmen daher zu allegorischen Interpretationen ihre Zuflucht, mit Hülfe derer sie theils ihre Lehren vom Imamat bestärkten, theils manche den Arabern lästige Vorschriften des Korans abschafften. Abd Allah wird als der Gründer einer Missionsschule genannt, und die den Missionären ertheilten Instructionen verdienten hier vollständig mitgetheilt zu werden, wenn wir nicht auf ein gedrucktes europäisches Werk verweisen könnten [1]) und ihre Aechtheit, wenigstens in einzelnen Punkten, nicht manchen Zweifeln unterläge [2]), wir begnügen uns daher sie nur ihrem innersten Wesen nach in Kürze darzustellen.

Die erste Aufgabe des Missionärs war durch eine geheuchelte Frömmigkeit Vertrauen einzuflößen, sich durch eine große Nachgiebigkeit und Geschmeidigkeit Wohlwollen und Liebe zu erwerben und durch seine Gespräche über die schwierigsten und dunkelsten Glaubenspunkte und Koransstellen, den Leuten, mit denen er umging, eine hohe Meinung von seiner Gelehrsamkeit beizubringen. Diese Gespräche bereiten natürlich

---

1) De Sacy a. a. O. p. 74—175.

2) Ueber das unmoralische und irreligiöse Treiben der Missionäre im Allgemeinen haben wir schon im ersten Bande und an vielen Stellen dieses Bandes Beweise genug geliefert, wir haben aber auch gesehen, daß es keineswegs von den Ismaeliden herrührt, obgleich wohl diese erst eine förmliche Propaganda errichtet haben mögen. Die Lehre von einer allegorischen Interpretation, so wie von den Rechten des Hauses des Propheten auf das Imamat ward schon von den Missionären der Abbasiden gepredigt und J. Ath. f. 190, oder vielmehr der oben genannte Autor, den er citirt, irrt oder fälscht absichtlich in seinem Eifer gegen die Fatimiden, wenn er behauptet, Meimun Ibn Deißan sei der Erste gewesen, der den Koran allegorisch gedeutet und die Lehre vom Imamat als die höchste und einzig richtige aufgestellt habe.

zur Entwicklung der Lehre vom Imamat vor, indem allmählig dargethan wird, daß Gott nur den wahren Imamen den Schlüssel zur Lösung aller religiösen Fragen anvertraut und daß der Islam und seine innere Bedeutung immer tiefer sinken wird, bis zum Sturze der Tyrannen, welche die Nachkommen des Propheten, die einzigen von göttlicher Weisheit erleuchteten Häupter der Nation, vom Throne verdrängt und den Glauben in eine Nacht von Unwissenheit und Zweifeln gestürzt haben. Um indessen als ein in die geheime Wissenschaft des Imams Eingeweihter zu erscheinen, und dadurch den zu Bekehrenden zu fesseln, gibt der Missionär auf die vielen von ihm hingeworfenen Fragen aus dem Gebiete der Theologie, Philosophie und Naturwissenschaft einige mystisch allegorische Antworten, die mehr reizen als befriedigen, und wenn dann der wißbegierige Jünger auf weitere Enthüllung dringt, so werden ihm zuerst die heiligsten Schwüre über seine Verschwiegenheit, Treue und Aufrichtigkeit abgenommen, auch wird ihm, zur größern Sicherheit und gleichsam als Pfand seiner Treue, eine, je nach dem Stande seines Vermögens zu bestimmende Summe abgefordert.

Ist der Proselyte durch Schwüre und Geldopfer gefesselt und überzeugt, daß der gewöhnliche Verstand mit Schrift und Ueberlieferung zur Ergründung des Glaubens ohne den Beistand des Imams nicht ausreicht, so wird die Lehre vom Imamat näher erörtert und besonders auf die heilige Siebenzahl aufmerksam gemacht, und auf die Vorzüge Ismails und seines Sohnes Mohammed, vor Musa Alkazim, auf welchen Andere das Imamat nach Djafar übergehen lassen. Sieben, so wird der Proselyte ferner belehrt, ist nicht nur (nach dem Koran) die Zahl der Planeten, der Himmel und der Erden, sondern auch der Propheten, welche eine neue Offenbarung gebracht und deren jeder einen Gehülfen hatte, dem ihre geheime Bedeutung und ihr innerer Gehalt anvertraut, und durch den sie von Mund zu Mund bis zur Erscheinung eines neuen Propheten in der siebenten Generation erhalten ward. Die

sieben Propheten sind: Adam, Noah, Abraham, Moses, Christus, Mohammed und Mahdi, das heißt Mohammed Ibn Ismail und die Gehülfen der sechs ersten waren: Seth, Sem, Ismael, Aron, Simon und Ali. Durch dieses System wird der Proselyte schon dem Boden des Islams entrückt, indem er Mohammed nicht mehr als das Siegel der Propheten ansieht. Ist er einmal so weit gekommen, daß er nach Mohammed noch einen Propheten anerkennt, der eine andere heilige Schrift an die Stelle des Korans setzt, so fällt es auch nicht mehr schwer, dieses Buch, das ja nur noch als Vorbereitung zum Folgenden gilt, nach Gefallen zu deuten, und durch allegorische Interpretationen den Proselyten dahin zu bringen, daß er selbst den bestimmtesten Vorschriften des Korans, wie das Gebet, die Armensteuer, die Pilgerfahrt nach Mekka, nicht mehr nachkömmt, die verschiedenen Verbote überschreitet und sogar die Lehre von der Gottheit, von den Propheten, von der Auferstehung und vom jüngsten Gerichte nicht mehr als Muslim auffaßt. Zuletzt werden überhaupt die Propheten nur noch als große Männer dargestellt, welche politische Zwecke verfolgten, denen ihre sogenannte Offenbarung als Gerüste und als Fesseln für die Masse diente, die derjenige, welcher zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt ist, von sich werfen kann, ewige Wahrheit findet sich aber nur bei dem Mahdi und bei den von ihm unterrichteten Religionshäuptern. So wie man übrigens bei diesem ganzen Bekehrungssysteme nur stufenweise zu Werke ging, und je nach der Geistesrichtung, dem Grade der Bildung, des Glaubens und der Hingebung des Proselyten, auf der einen oder der andern Stufe stehen blieb, so verfuhr man auch mit ihm in Betreff der Lehre vom Mahdi. War er zum Glauben an das Wunderbare geneigt, so ließ man ihn die wirkliche Wiederkehr des Mohammed Ibn Ismail erwarten, befand er sich aber auf einem höhern, freiern Standpunkte, so zeigte man ihm, wie Mohammed sich durch die von seinen treuen Dienern gepredigte Lehre alltäglich

offenbart und wie wir einst, wenn wir von derselben durchdrungen sind, im Reiche des Geistes uns mit ihm vereinigen werden. Die Missionäre durften übrigens ihr Wirken nicht blos auf Muselmänner beschränken, auch Juden, Christen, Sabäer und Magier sollten bekehrt, das heißt gewonnen werden, denn Hauptzweck war die Zahl der Anhänger zu vermehren, damit zur passenden Zeit der als Mahdi auftretende Parteihäuptling um so sicherer sein Ziel, Umsturz der bestehenden Regierung und Gesetze, erreiche. Bei den Schiiten verdammte man Abu Bekr und Omar, bei den Sunniten Ali, welcher einen Rang einnehmen wollte, der nur dem Mahdi gebührt. Bei den Sabäern verbreitetete man sich besonders über die Siebenzahl, bei den Magiern pries man Feuer, Licht und Sonne und zog Parallelen zwischen ihrer Lehre von Ahriman und der Lehre der Imamiseh von einem rein geistigen Urwesen und einem aus demselben hervorgegangenen, sich immer aufs Neue offenbarenden Gotte, eine Lehre, welche den Missionären auch den Weg zu den Manichäern bahnte. Den Juden stellte man Mahdi als den wahren Messias und den Christen als den verheißenen Paraclet dar.

Abd Allah, der wahrscheinlich noch ein Zeitgenosse des Mohammed Ibn Ismail war [1]) und noch bei dessen Leben

---

1) Nach der oben angeführten Stelle aus J. Ath. war Meimun, der Vater Abd Allah's, Zeitgenosse und Anhänger des Abu-l-Chattab. Dieser ward unter dem Chalifen Manßur hingerichtet, und zwar nach Makrizi (journal asiat. l. l. p. 135) durch Isa Ibn Musa, den Statthalter von Kufa, also vor dem Jahre 147, in welchem nach J. Chald. Isa wegen seiner Weigerung der Thronfolge zu entsagen, entsetzt ward. Meimun ließ sich dann in Jerusalem nieder, wo er eine Schule stiftete und auch seinen Sohn Abd Allah in die Geheimnisse seiner Sekte einweihte. Abd Allah's Geburt mag demnach ohngefähr gegen das Jahr 140 gesetzt werden. Mohammed Ibn Ismail mochte um etwa 10 Jahre älter gewesen sein, da er wahrscheinlich bei dem Tode seines Großvaters Djafar (148) schon

für ihn warb, nach deſſen Tode dann, den Glauben an deſſen Wiederkehr verbreitend, ſeine Werbungen in deſſen Namen fortſetzte, war noch unter Mamun in der Gegend von Karadj und Iſpahan thätig, begab ſich dann nach Ahwaz, wo ihm ſeine Umtriebe die Verfolgungen der Regierung zuzogen. Er flüchtete daher nach Askar Mukram und ſpäter nach Baßra, und als er ſich auch hier nicht mehr ſicher glaubte, zog er ſich nach Salamia in Syrien zurück, wo er ſein Leben endete.

Nach Abd Allah's Tode ſetzte ſein Sohn Ahmed, der auch in Salamia wohnte, das Miſſionswerk fort, doch ſprach er ſich wahrſcheinlich nicht mehr ſo deutlich über den zu erwartenden Imam aus, ſondern behielt ſich vor, je nach den Umſtänden irgend ein Individuum entweder als Mohammed Ibn Ismail oder als einen ſeiner Nachkommen hervortreten zu laſſen. Er begnügte ſich damit für den wahren Imam zu werben, ohne ihn näher zu bezeichnen, und ſo kam es denn auch, daß manche ſeiner Jünger die ganze Lehre nach ſelbſtſüchtigen Zwecken modificirten.

Ahmed Ibn Abd Allah ſoll auch unter Andern einen gewiſſen Huſein Ahwazi als Miſſionär nach Irak geſandt haben [1]). Dieſer machte in der Provinz Kufa die Bekanntſchaft des Hamdan Ibn Aſchath mit dem Beinamen Karmat [2]) und bekehrte ihn zu ſeiner Sekte, auch fand ſeine Lehre bald

---

erwachſen war. Mit de Sacy kann ich hier nicht übereinſtimmen, welcher (a. a. O. p. 68) die Wirkſamkeit des Abd Allah Ibn Meimun gegen das J. 250 d. H. ſetzt.

1) So nach Nuweiri bei de Sacy a. a. O. p. 166 u. ff. Bei J. Ath. f. 148 und den Spätern, die ihm nachſchrieben, wird der Name des erſten Miſſionärs gar nicht genannt, noch wird geſagt, von wem er abgeſandt war. Es wird ſogar berichtet, daß er aus Chuziſtan nach Irak kam, während doch Ahmed Ibn Abd Allah in Salamia gewohnt haben ſoll.

2) Ueber die Bedeutung und verſchiedene Ableitung dieſes Namens ſ. de Sacy a. a. O. p. 169 u. 177.

bei vielen Bewohnern des Dorfes Nahrein, in welchem er bei Hamdan wohnte, Eingang. Heißam, der Präfekt von Kufa [1]), ward zwar auf das Treiben dieſes Miſſionärs, der durch Gebete und Faſten die Leute auch von ihrer Arbeit abhielt, aufmerkſam gemacht und ließ ihn einkerkern. Huſein ward aber von einer Sklavin Heißams, welche wahrſcheinlich von einem Anhänger Huſeins beſtochen war, befreit und dieſe wunderbar ſcheinende Befreiung, denn Heißam hatte den Schlüſſel zum Gefängniſſe unter ſein Kopfkiſſen gelegt, wo er denſelben beim Erwachen auch wiederfand, trug viel zur Vermehrung der Anhänger Huſeins bei. Dieſer hatte jedoch keine Luſt ein zweitesmal in die Gewalt Heißams zu fallen und Hamdan [2]) Ibn Aſchath ward nach dem Verſchwinden

---

1) So nennt ihn J. Chald. f. 87. Bei de Sacy heißt es nur: »Heisam qui possédait des terres dans ce pays« etc. Daß Heißam Güter in dieſem Dorfe beſaß, bemerkt auch J. Ath. a. a. O.

2) Alles Folgende, Hamdan und ſein Verhältniß zu Abdan und Zakarujah betreffend, iſt nach Nuweiri bei de Sacy p. 184 u. ff. Von Abdan erwähnt J. Ath. und die ihm folgen, gar nichts. Zakarujah wird zum erſtenmale im J. 289 (f. 169) genannt, wo von dem Kriege des Jahjah Ibn Zakarujah in Syrien die Rede iſt; da heißt es: der Urſprung des Verhältniſſes dieſes Karmaten war, daß Zakrujah Ibn Mahrujah (es heißt hier Bekrujah Ibn Fehrujah, aber in der Folge überall Zakrujah), von dem wir erwähnt haben, daß er Miſſionär dieſes Karmaten (annahu daijata hadsihi Karmat?) war, nach der Niederlage der Truppen in dem Gebiete von Kufa Beduinen zu werben ſuchte u. ſ. w. Bisher war aber von Zakrujah nirgends die Rede bei J. Ath., ſo daß dieſe Stelle nicht ganz klar iſt. Bei Abu-l-Mah. f. 36 und im Cod. Goth. wird auch Zakarujah im J. 289 zuerſt genannt. J. Chald. f. 244 ſagt aber ausdrücklich, Stifter der Karmatenſekte in der Provinz Kufa, in Irak und in Syrien war Alfaradj Ibn Jahja Ibn Othman, der auch Zakrujah Ibn Mahrujah hieß, daſſelbe wiederholt er f. 87 und 95. J. Ath. ſagt hingegen ausdrücklich, daß man von dem erſten Miſſionäre den Heißam einſperren ließ, nach ſeiner Flucht nichts mehr hörte (f. 148). Uebrigens iſt es auch gar nicht wahrſcheinlich, daß Zakrujah, der zuerſt für Mohammed Ibn Ismail warb, dann in ſeinem Schreiben

Huſeins, der für Mohammed Ibn Iſmail geworben hatte, Häuptling der Miſſionäre in Irak. Dem Hamdan gelang es bald, mit Hülfe ſeines Schwagers Abdan und eines andern Miſſionärs, Zakarujah Ibn Mahrujah, Herr der Güter und des Lebens ſeiner Anhänger zu werden. Auch er fuhr fort für Mohammed Ibn Iſmail zu werben und blieb fortwährend in Verbindung mit Ahmed Ibn Abd Allah. Nach dem Tode Ahmeds, als deſſen Sohn Huſein ſich ſelbſt als Imam auszugeben ſuchte, ſah wahrſcheinlich Karmat ein, daß man ſeine Leichtgläubigkeit zu ſelbſtſüchtigen Zwecken benutzt habe, er ſagte ſich daher von Huſein ganz los und fuhr fort ganz unabhängig von ihm für Mohammed Ibn Iſmail zu werben, zog ſich dann ganz zurück und das Gleiche that ſein Schwager Abdan. Huſein ſandte daher einen ſeiner Söhne nach Irak, um wo möglich das alte Verhältniß wieder herzuſtellen und als ſeine Bemühungen Abdan wieder zu gewinnen ohne Erfolg blieben, verband er ſich mit Zakarujah, den er zu ſeinem Stellvertreter in Irak ernannte und Abdan ward von den Freunden Zakarujahs ermordet. Dieſer hatte gehofft, auch die Anhänger Abdans würden ſich fügen, ſobald er ſie überzeugen könnte, daß er nach dem Befehle deſſen gehandelt, der nicht nur über ihm, ſondern auch über Abdan ſtehe. Die Karmaten waren aber zu ſehr aufgebracht über dieſen Mord ihres bisherigen Häuptlings, um Zakaruja's Rechtfertigung anzuhören. Der Sohn Huſeins entkam mit Mühe aus Irak, und Zakarujah flüchtete ſich von Dorf zu Dorf, bis er endlich in einer Höhle einen ſichern Zufluchtsort fand [1]). Als er

---

Ahmed Ibn Mohammed Alhanafijeh als Propheten verkündet und ſpäter ſeinen Sohn und ſich als einen Nachkommen Mohammeds Ibn Iſmail und als den Mahdi ausgegeben habe.

1) Bis hierher geht der Bericht Numeiris, den ich bedeutend abgekürzt habe, theils weil er ſich vollſtändig bei de Sacy findet, theils weil er auch mit Unwahrſcheinlichkeiten aller Art angefüllt iſt und offenbar alles aufgeboten wird, um die Karmaten im gehäſſigſten Lichte darzuſtellen. Gewiß iſt nur, daß ein Miſſionär oder

sah, daß in seiner Heimat keine Aussicht auf Erfolg mehr für ihn war, indem er nicht nur von den Anhängern Abdans als Verräther und Mörder, sondern auch von der Regierung als Rebelle verfolgt ward, sandte er seine Söhne Abu-l-Kasim Jahja, Husein und Ali nach Syrien, um diese Lehre bei den Benu Kelb zu verbreiten, mit denen er wahrscheinlich schon längst durch Bündniß oder Verwandtschaft in näherer Beziehung stand. Jahja nannte sich bei den Benu Kaliß, die ihm Gehör gaben, Mohammed und gab sich als Sohn des Abd Allah Ibn Mohammed Ibn Ismail [1]) aus, ließ sich als Mahdi huldigen und mit dem Namen Assheich betiteln. Er zog im Jahre 289, als die Zahl seiner Anhänger zunahm, gegen Damask und wich Schibl, einem Freigelassenen des Ahmed Ibn Mohammed Altaij, der die Karmaten von Irak geschlagen und jetzt auch ihn verfolgte, glücklich aus, verheerte das Gebiet des Harun Ibn Chumarujah und schlug Toghodj Ibn Haf, dessen Statthalter von Damask, mehrere male in die Flucht. Daß übrigens diese Karmaten nicht blos erbärmliche Räuber und Ungläubige waren, wie manche Schriftsteller uns glauben lassen möchten, beweist die Unterredung eines ihrer von Schibl gefangenen Häuptlinge mit dem Chalifen Mutadhid, dem er zugeschickt ward. Der Chalife fragte ihn: Glaubet ihr wirklich, daß der Geist Gottes und seiner Propheten euch beseelt und vor Irrthum bewahrt

---

Häuptling der Karmaten in Irak auftrat und aus Furcht vor den Truppen des Chalifen sich verbarg. Das Folgende hat mehr historischen Boden und findet sich auch bei J. Ath. und J. Chald.

1) J. Ath. f. 269, welcher hinzusetzt: „einige behaupten, Mohammed Ibn Ismail habe gar keinen Sohn gehabt, der Abd Allah hieß. Er hieß auch „Sahibu-l-Nakati" (Herr des Kameels, weil er behauptete, sein Kameel sei inspirirt und wer ihm folge, sei des Sieges gewiß). Aus diesem Jahja, Sohn des Zakarujah, macht Nuweiri bei de Sacy a. a. O. p. 202 einen Sohn oder Enkel des Abd Allah Ibn Meimun Alkaddah. Mit J. Ath. stimmt auch J. Chald. überein, vergl. auch Abulf. p. 291.

und auf den Pfad des Rechts leitet? Der Karmate antwortete: Und wenn auch der Geiſt des Iblis auf uns herabſtiege, was würde es dir nützen? Laſſe dieſe unnöthigen Fragen und beſchäftige dich mit den wichtigern! Vom Chalifen aufgefordert ſich näher zu erklären, fuhr er fort: Als der Geſandte Gottes, über den Heil, ſtarb, lebte euer Stammvater Abbas noch, ohne daß er Anſprüche auf die Nachfolge machte oder daß irgend jemand ihm die Herrſchaft zuerkannte. Als Abu Bekr ſtarb, hinterließ er das Chalifat dem Omar und nicht dem Abbas. Omar ernannte vor ſeinem Tode ſechs Männer, worunter Verwandte des Propheten und Fremde, die über das Chalifat verfügen ſollten, aber Abbas war nicht unter ihnen, und kein Einziger dachte daran es ihm zuzuſprechen, worauf gründet ihr demnach eure Rechte auf die Herrſchaft? Mutadhid ließ den Karmaten ſtatt aller Antwort auf die grauſamſte Weiſe zu Tode foltern [1]). Außer dieſer Partei der Karmaten, deren weiteres Schickſal in das folgende Hauptſtück gehört, verbreitete ſich auch unter Mutadhid ein anderer Zweig dieſer Sekte in der Provinz Bahrein.

Der Miſſionär, welcher im Jahre 281 die Lehre der Ismaeliten in Bahrein verbreitete, nannte ſich Jahja Ibn Almahdi [2]), er prophezeite das nahe Hervortreten des Mahdi, gab ſich für deſſen Geſandten aus und ließ ſich bei Ali Ibn Maala Ibn Hamdan in Katif nieder, der wegen ſeiner Anhänglichkeit an das Haus Ali's bekannt war. Ali Ibn Maala verſammelte ſeine Freunde, ſtellte ihnen Jahja als den Geſandten des Mahdi vor und theilte ihnen den angeblich von Mahdi an ſie gerichteten Brief mit. Dieſe Eröffnungen Ali's fanden bei den Bewohnern von Katif eine gute Aufnahme, ſie ver-

1) J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 96 u. 245.

2) De Sacy a. a. O. p. 211 vermuthet ohne allen Grund und im Widerſpruch mit J. Ath. u. A., dieſer Jahja ſei identiſch mit dem oben genannten Sahib Alnakat Aſſcheich, d. h. wie wir geſehen mit Jahja Ibn Zakarujah.

pflichteten sich für den Mahdi Leben und Gut einzusetzen und besonders ein gewisser Hasan Ibn Bahram Abu Said Aldjannabij, einer der angesehensten Männer von Bahrein [1]), zeichnete sich durch seinen Eifer für die neue Lehre aus und warb viele Anhänger in den umliegenden Dörfern von Katif. Jahja verschwand hierauf und kehrte nach einiger Zeit mit einem zweiten Schreiben des Mahdi wieder, in welchem er den Bewohnern von Katif für die freundliche Aufnahme seines Gesandten dankte und einen jeden von ihnen aufforderte demselben sechs und zwei Drittels-Dinare zu geben. Als diese Steuer von den Proselyten entrichtet war, entfernte sich Jahja und als er nach einiger Zeit wiederkehrte, forderte er im Namen Mahdi's den fünften Theil ihres Vermögens, um denselben für den nahen Triumpf seiner Rechte zu verwenden. Auch diese Forderung ward gewährt, doch soll Jahja dann vom Statthalter gezüchtigt [2]) und auch Abu Said genöthigt worden sein, nach dem Dorfe Djannabah [3]), wo er geboren war, zu fliehen. Indessen verbreitete sich die Lehre der Ismaeliten immer mehr unter den arabischen Stämmen von Bahrein, so daß im Jahre 286 Abu Said, von seinen zahlreichen Anhängern umgeben, es wagen konnte in Katif öffentlich als Vertheidiger der Rechte des Mahdi aufzutreten, ins

---

1) So bei J. Chald. f. 246, nach J. Ath. f. 163 handelte er mit Lebensmitteln.

2) J. Ath. erzählt nach dem Berichte eines Sklaven des Djannabij, dieser habe einst mit Jahja gespeist und ihm dann seine Gattin überlassen. Dies vernahm der Wali, er ließ Jahja prügeln und scheeren und Abu Said Aldjannabij entfloh nach Djannabah.

3) So heißt nach Abulf. Geogr. p. 325 ein Ort in Fars und ein andrer in Bahrein. Hier ist natürlich letzterer gemeint, denn es heißt gleich darauf: Jahja ging zu den Benu Kilab und andern und es sammelten sich viele Araber um ihn und Abu Said. Darnach ist de Sacy a. a. O. p. 21 zu berichtigen. Bei J. Ath. liest man fälschlich an mehreren Stellen Hajani für Djannabij. Nach J. Chald. f. 246 stammte Abu Said aus Djannabah in Fars, nach Abulf. a. a. O. aus Djannabah in Bahrein.

Gebiet von Hadjar einzufallen und Anſtalten zu einem Zuge gegen Baßrah zu treffen. Der Statthalter Ahmed Ibn Mohammed Ibn Jahja Alwathikij mußte in aller Eile die Stadt von einer Mauer umgeben, um ſie vor einem Ueberfalle der Karmaten zu ſichern [1]). Als im folgenden Jahre Abu Said ſich immer mehr der Stadt Baßra näherte, rückte auf Befehl des Chalifen Mutadhid der bisherige Statthalter von Fars, Abbas Ibn Amru, mit beſoldeten Truppen und vielen Freiwilligen in Baßra ein. Als er aber gegen Abu Said ins Feld zog, kehrten die Benu Dhobbah und die Freiwilligen vor der Schlacht in die Stadt zurück, er verlor ſie und fiel ſelbſt, nebſt ſeinem ganzen Lager und vielen andern Gefangenen, die alle niedergemetzelt oder verbrannt wurden, in die Gewalt Abu Saids [2]), und ſelbſt die Flüchtlinge wurden noch von den Benu Aſad überfallen und zuſammengehauen. Die Bewohner von Baßrah ergriff nach dieſer Niederlage ein ſolcher Schrecken, daß ſie alle auswandern wollten und der Statthalter Ahmed mußte Gewalt brauchen, um ſie zur Vertheidigung derſelben zurückzuhalten. Abu Said zog ſich dann, als auch der Freigelaſſene Bedr mit friſchen Truppen herbeikam, zurück und belagerte die Feſtung Hadjar, die Hauptſtadt von Bahrein, die ſich jedoch nicht eher ergab, bis es ihm gelungen war das Waſſer abzugraben. Er ließ dann die Feſtung ſchleifen und ſchlug ſeine Reſidenz in Lahſa auf, wo er bis zu ſeinem Tode im Jahr 301 an Macht und Anſehen immer zunahm. Weitere ernſte Angriffe auf Baßra fanden erſt wieder unter ſeinem Sohne Abu Tahir ſtatt [3]),

---

1) J. Ath. f. 162 u. A. Die Herſtellung dieſer Mauer koſtete 14,000 Dinare.

2) J. Ath. f. 164. J. Chald. f. 95 u. f. 216. Abbas ward, ohne daß wir wiſſen, warum, wieder in Freiheit geſetzt und mit einer unbeſchriebenen Rolle Papier dem Chalifen zurückgeſchickt.

3) Nur im Jahre 299 berichtet J. Ath. f. 204 hieß es plötzlich in Baßrah die Karmaten wollen die Stadt überfallen, es waren

auf den wir unter dem Chalifate des Muktadir zurückkommen werden, und ſein Verſuch Oman zu unterwerfen mißlang gänzlich [1]).

Ein dritter Zweig der Karmaten oder Ismaeliten und zwar derjenige, aus welchem der Miſſionär hervorging, der dem Obeid Allah, Stifter der Dynaſtie der Fatimiten, den Weg zum Throne gebahnt, faßte im Lande Jemen Wurzel. Auch hier zählte das Geſchlecht Ali's viele eifrige Freunde, und beſonders die Benu Muſa waren als Männer bekannt, die demſelben die höchſte Verehrung und Ergebenheit zollten. Im Jahre 268 kam einer dieſer Schiiten, Mohammed Ibn Alfadhl, aus Jemen, um Huſeins Grab zu beſuchen, und ward hier oder in Salamia mit Mohammed [2]) Alhabib, dem Vater des Obeid Allah bekannt und von demſelben zur Annahme ſeiner Lehre und Anerkennung ſeiner Rechte beſtimmt. Die Bekehrung dieſes Mannes, der in ſeiner Heimat großes Anſehen hatte, veranlaßte dann Mohammed Alhabib, einen ſeiner Freunde, Ruſtum Ibn Alhaſan Ibn Hauſchab, als

---

aber nur etwa 30 Mann, die wieder entflohen, ſobald Mohammed Ibn Iſhak Ibn Kundadjik mit Truppen ausrückte.

1) Nuweiri bei de Sacy a. a. O. p. 216.

2) Ich folge hier, aus Gründen, die ich ſpäter angeben werde, J. Chald. f. 101 u. 217, und denen, die Obeid Allah für einen wirklichen Sprößling des Mohammed Ibn Ismail halten. Obeid Allah war nach demſelben ein Sohn des Mohammed Alhabib, Ibn Djafar Almußaddik, Ibn Mohammed Almaktum, Ibn Ismail. Was hier von Mohammed Alhabib erzählt wird, ſchreiben die Feinde der Fatimiden dem Ahmed, Sohn des Abd Allah Ibn Kaddah, zu. Auffallend iſt, daß de Sacy, der ſich auch für die Legitimität der Fatimiten ausſpricht, ſie doch von Abd Allah Ibn Meimun abſtammen läßt und hier ganz abbaſidiſchen Autoren folgt. Eben ſo wenig läßt ſich aus derartigen Autoren, oder aus einer zur Herabwürdigung der Fatimiden von Abbaſiden verfaßten Urkunde beweiſen, daß Obeid Allah Said hieß, weil vielleicht ein ſolcher wirklich unter den Nachkommen des Abd Allah Ibn Meimun bekannt war, und dieſer Name daher abſichtlich dem Obeid Allah beigelegt ward. (S. de Sacy a. a. O. p. 253.)

Miſſionär nach Jemen zu ſchicken. Ruſtum begab ſich nach Aden Laah, zu den als Schiiten bekannten Benu Muſa, predigte das nahe bevorſtehende Erſcheinen des Mahdi, forderte ſeine Gönner auf ſich zum Kampfe für ihn zu rüſten, und fand bei den Bewohnern von Jemen einen ſo mächtigen Anhang, daß er ſich ſpäter ſogar der Stadt Sanaa bemächtigte [1]) und ſeine Herrſchaft über den größten Theil dieſer Provinz ausdehnte. Der unerwartet raſche Erfolg Ruſtums beſtimmte Mohammed Alhabib [2]), welcher damit umging, auch nach Afrika einen neuen Miſſionär zu ſenden, wohin zur Verbreitung der Lehre der Ismaeliten ſchon ſein Vater Djafar Almuſſaddik zwei Miſſionäre geſandt hatte, denſelben zuerſt nach Jemen zu ſchicken, damit er ſich unter der Leitung Ruſtums zu dieſer wichtigen und ſchwierigen Miſſion ausbilde. Der neue Miſſionär war Abu Abd Allah Haſan Ibn Ahmed aus Sanaa, bisher unter dm Namen Almuallim (der Lehrer) bekannt, weil er in Baßra die allegoriſche Interpretation des Korans lehrte. Nachdem er einige Zeit bei Ruſtum zugebracht und bei ihm die nöthigen Kenntniſſe und Erfahrungen geſammelt hatte, um als Miſſionär thätig zu wirken, reiſte er mit einem andern Ismaeliten, Abd Allah Ibn Abi Mulahif, zuerſt nach Mekka und von hier, in Geſellſchaft afrikaniſcher Pilger aus dem Berberſtamme Kutama, bei denen er ſich während ſeines Aufenthaltes in Mekka eingeſchmeichelt hatte, und die ihm als Freunde der frühern Miſſionäre be-

---

1) Im Jahr 293. J. Ath. f. 180. J. Chald. f. 99.

2) Auch hier bin ich J. Chald. f. 101 u. 217 gefolgt, wo nur Djafar Aſſadik ſtatt Almuſſaddik ſteht, was offenbar nur Verſehen oder Schreibfehler iſt. Nach J. Ath. f. 191 u. A. ſcheint es, als ſei Abu Abd Allah unmittelbar von Ruſtum abgeſandt worden und als ſeien die beiden frühern Miſſionäre, Helwanij und Abu Sofian, von den Nachkommen des Abd Allah Ibn Kaddah nach Afrika geſchickt worden. Die Orte, wohin ſie gingen, heißen bei J. Chald. f. 101 Marmadjina und Suk Hamar, bei de Sacy a. a. O. p. 256 Modmadjinna.

kannt waren, über Egypten in das Land der Benu Kutama, wo er nach Einigen im Jahre 288, nach Andern, und dies iſt wahrſcheinlicher, ſchon im Jahre 280 [1]) der Hidſrah anlangte und ſeine Werbungen für die Aliden begann [2]). Auf die weitere Geſchichte des Abu Abd Allah, welcher die Aglabiten ſtürzte und Obeid Allah auf ihren Thron ſetzte, werden wir auch erſt unter dem Chalifate des Muktadir zurückkommen, welcher zuerſt mit dem neuen Chalifen aus dem Geſchlechte Mohammeds Ibn Ismail in ernſten Conflikt gerieth, indem er nicht nur die Provinz Afrika vom Chalifate von Bagdad losriß, die es faktiſch ſchon längſt war [3]), ſondern auch Egypten angriff, das, wie wir ſehen werden, unter Muktadirs

---

1) 280 hat J. Ath. f. 192, Beibars Manſuri bei de Sacy p. 258, Abulf u. Cod. Goth., und zwar Mitte Rabia-l-awwal. 288 findet ſich bei Makrizi, nach de Sacy a. a. O. bei J. Chald. f. 101 u. 217, und bei Abu-l-Mahaſ. f. 35. Meine Gründe für erſteres Datum werde ich bei der weitern Geſchichte des Abu Abd Allah angeben.

2) Er warb zuerſt nicht ausdrücklich für Obeid Allah, ſondern, wie es bisher unter den Schiiten üblich war, für den aus dem Geſchlechte Mohammeds, der (bei Gott und den Menſchen) Wohlgefallen gefunden (Arridhamin Aali Muhammed). Noel des Vergers hat dieſe Stelle des J. Chald. in deſſen Geſchichte der Aghlabiten (p. 144) unrichtig überſetzt: »cet homme (Abu Abd Allah Asschii) qui appelait ostensiblement les Musulmans à reconnaitre l'Imamat de Redha, de la famille de Mahomet, travaillait en secret à servir les interets d'Obaid Allah el Mehdi etc.« Vergl. über das Wort Ridha, das hier kein Eigenname iſt, journ. asiat. de Paris. Octobre 1835. p. 328.

3) In der letzten Zeit ſcheint jedoch die Dynaſtie der Aghlabiten wieder mehr vom Chalifate abhängig geworden zu ſein. Wenigſtens berichtet J. Chald. (a. a. O. S. 138), daß Ibrahim Ibn Ahmed, wegen ſeiner Grauſamkeit gegen die Bewohner von Tunis, vom Chalifen Mutadhid entſetzt und die Herrſchaft über Afrika deſſen Sohne Abu-l-Abbas Abd Allah übertragen worden ſei, worauf ſich dann Ibrahim nach Sicilien einſchiffte, wo er auch ſtarb. Von dieſer Entſetzung erwähnt aber J. Ath. nichts, eben ſo wenig als von den Laſtern Ibrahims.

Vorgänger, Muktafi, wieder gänzlich unterworfen ward. Unter dem Chalifen Mutadhid wurde aber jedenfalls der Grund zu dieser Theilung des Reichs gelegt, welche der mohammedanischen Herrschaft überhaupt Wunden schlug, die noch bis zu dieser Stunde fortbluten, ihren Verfall um vieles beschleunigt haben und auch ihr gänzliches Erlöschen um so eher herbeiführen werden. Auffallend scheint, daß gerade unter Mutadhid, über dessen Rechtgläubigkeit und Frömmigkeit, im arabischen Sinne des Wortes [1]), Herrschertalent und persönliche Tapferkeit nur eine Stimme unter den Historikern herrscht, der manche drückende Abgabe abschaffte [2]) und doch durch Ordnung und Sparsamkeit, die mitunter an Geiz grenzte, eine gefüllte Schatzkammer hinterließ [3]), dessen Schwerdt von den Feinden nicht weniger gefürchtet war, als seine häufig bis zur Grausamkeit steigende Strenge [4]) von den bestechlichen

1) Er verbot bald nach seinem Regierungsantritte den Bücherhändlern philosophische Werke zu verkaufen und verbannte Mährchenerzähler, Sterndeuter und andere Wahrsager aus den Straßen und Moscheen. J. Ath. f. 150 u. A. Im J 284 verbot er jede öffentliche Disputation über Glaubensfragen. Ebendas. f. 118.

2) Er änderte das persische Neujahr und erließ die Abgaben von 11 Tagen, um welche das Neujahr zurückgeschoben ward. Ebendas. f. 155, im J. 282. Auch schaffte er im folgenden Jahre eine Steuer ab, die von Erbschaften erhoben ward. Ebendas. f. 159. Ferner schaffte er den Zoll ab, der in den heiligen Städten erhoben ward. Cod. Goth.

3) Man ließt im Cod. Goth. nach einem Berichte des Thabit Ibn Kurrah, daß, als Mutadhid die Regierung antrat, kein Dinar im Staatsschatze war, und daß man bei seinem Tode 19,000,000 Dinare darin fand. J. Ath. nennt ihn freilich geizig, während im Cod. Goth. seine Freigebigkeit gegen Traditionsgelehrten und dergleichen gelobt wird.

4) Er soll die großen Türken für die Vergehen ihrer Sklaven und Freigelassenen verantwortlich gemacht haben, nach Masudi einige sogar lebendig haben begraben lassen. Cod. Goth. u. Abu-l-Mah. f. 35.

Richtern, Generälen und andern Staatsbeamten, am thätigsten gegen das Chalifat gearbeitet ward. Wir könnten hier eine gerechte Nemesis gegen die Abbasiden erblicken, die einst auch unter dem Chalifate des Hischam, der als tüchtiger Fürst des Islams dem Mutadhid an die Seite gestellt werden kann, durch ihre Umtriebe in Chorasan, das Reich der Omejjaden unterwühlten. Die Vergeltung war noch um so vollständiger, als, so wie die Abbasiden ihren Sieg größtentheils einem fremden, den Arabern feindlichen Volke, nämlich den Persern, verdankten, auch jetzt die Ismaeliten ihre ersten Erfolge den Berbern schuldig waren, denen der Druck der Aghlabiten verhaßt war.

Mutadhid starb nach einer Regierung von neun Jahren, neun Monaten und einigen Tagen, in einem Alter von sechs und vierzig Jahren, den 22. Rabia Achir [1]) des Jahres 289 (= 5. April 902). Er ward nach einigen Berichten von seinem frühern Vezier, oder eigentlich nur Staatssecretär, Ismail Ibn Melik [2]), vergiftet. Wirklicher Vezier war Ubeid Allah Ibn Suleiman und nach seinem Tode, im Jahr 288, sein Sohn Abu-l-Hasan Alkasim, der zuerst bei seinem Titel das Wort Dawlat (Reich, Herrschaft) annahm, und Walijju-l-Dawlat (Reichsverweser) genannt ward.

---

1) Nach Abulf. p. 286. J. Ath. f. 169 u. Abu-l-Mah. f. 35, als noch acht Tage vom Monate übrig waren, das heißt, je nachdem er 29 oder 30 Tage hatte, den 21. oder 22. Bei Elmak. p. 179, so wie im Cod. Goth. als noch sieben Tage übrig waren, das heißt den 23. Da aber Montag als der Todestag genannt wird, so ist der 22., der mit dem 5. April übereinstimmt, der allein richtige. Nach J. Ath. starb er übrigens in der Nacht von Sonntag auf Montag, also vom 4. auf den 5. April.

2) Elmak. a. a. O. und Cod. Goth. Beide nennen ihn Vezier und Ersterer nennt noch einige andere Veziere nach ihm, aber sowohl der Cod. Goth. als J. Ath. f. 168 und J. Chald. f. 97, sagen ausdrücklich, daß Ubeid Allah und sein Sohn Kasim die einzigen wirklichen Veziere Mutadhids waren.

Siebzehntes Hauptſtück.

Abu Mohammed Ali Ibn Almutadhid Almuktafi Billahi.

Einzug des Chalifen in Bagdad. — Verfügungen beim Regierungsantritt. — Ermordung des Amru Ibn Leith. — Entſetzung und Ermordung des Freigelaſſenen Bedr. — Der Saffaride Tahir wird Statthalter von Fars. — Wird von ſeinem Vetter Leith Ibn Ali verdrängt. — Mohammed Ibn Harun verbündet ſich mit den Aliden. — Vertreibt den Statthalter des Chalifen aus Rei. — Schlägt Chakan Almuſlihi. — Der Chalife verleiht dem Samaniden Iſmail die Statthalterſchaft von Rei. — Iſmail beſiegt den Aliden. — Sein Neffe Abu Salih Mantzur. — Die Karmaten in Syrien. — Tod des Jahja Ibn Zakarujah. — Sein Bruder und Nachfolger Huſein belagert Damask. — Nimmt Himß, Hamah und andere ſyriſche Städte. — Mohammed Ibn Suleiman beſiegt ſie. — Flucht Huſeins. — Seine und ſeiner Gefährten Hinrichtung. — Mohammed Ibn Suleiman zieht nach Egypten. — Tod des Tuluniden Harun und Unterwerfung ſeines Oheims Scheiban. — Die Tuluniden werden nach Bagdad gebracht. — Iſa Alnauſcheri wird Statthalter von Egypten. — Empörung des Ibrahim Alchalendji. — Er ſchlägt die Truppen des Chalifen. — Der Chalife will ihn ſelbſt bekriegen. — Ibrahim wird gefangen genommen. — Die Karmaten unter Ali Ibn Zakarujah. — Ali wird von Huſein Ibn Hamdan in die Flucht geſchlagen. — Er flieht nach Jemen. — Die Karmaten

müſſen aus Sanaa weichen. — Muzfir Ibn Alhadj beſetzt Jemen. — Die Karmaten unter Abu Ghanim. — Einnahme von Baßra und Verheerungen in Syrien. — Huſein Ibn Hamdan verfolgt ſie. — Abu Ghanim wird verrathen. — Zakarujah ſtellt ſich ſelbſt an die Spitze der Karmaten. — Ueberrumpelung von Kufa. — Seine Raubzüge in der Wüſte. — Waßif ſchlägt ihn bei Chaffan. — Abd Allah Ibn Hamdan und die Kurden. — Ismail und die Turkomanen. — Krieg mit den Byzantinern. — Einnahme von Theſſalonich. — Einfälle der Griechen in das Gebiet von Haleb. — Die Araber dringen bis Iconium vor. — Andronicus geht zu den Arabern über.

Noch ehe Mutadhid tod war verſammelten ſich die Häupter des Heeres und die Kadhi's in der Wohnung des Veziers Abu-l-Kaſim Ibn Ubeid Allah und verlangten daß der Chalife aus Vorſicht ſeinem Sohne Ali, der noch immer in Rakkah reſidirte, nochmals als Thronfolger huldigen und Geld unter die Truppen vertheilen laſſe, und daß er ſich der Perſon des Abd Alwahid, Sohn des Muwaffak, bemächtige [1]). Dies geſchah und die förmliche Huldigung, die der Vezier nach dem Tode Mutadhids für Muktafi empfing, ging ohne Widerſtand von ſtatten. Muktafi ſelbſt hielt ſchon am achten Djumadi-l-Awwal, alſo vierzehn Tage nach ſeines Vaters Tode, ſeinen Einzug in Bagdad und erwarb ſich die Liebe des Volkes, indem er viele Geſchenke und Almoſen austheilte, den Gefangenen die Freiheit ſchenkte und die unterirdiſchen Kerker, welche zu ſeines Vaters Zeit der Schrecken der Bewohner von Bagdad waren, zerſtören und in eine Moſchee verwandeln ließ [2]). Indeſſen ward Muktafi's Regierungsantritt mit einem doppelten Morde befleckt, den er zwar nicht ſelbſt anſtiftete, doch durch ſeinen Vezier ungeſtraft begehen ließ. Der

---

1) J. Ath. f. 160. Er nennt ihn zwar Sohn des Mutamid, aber f. 172, wo deſſen Ermordung berichtet wird, wird er Sohn des Muwaffak genannt.

2) J. Chald. f. 97. Cod. Goth. u. J. Ath. a. a. O.

eine traf den Gefangenen Amru Ibn Leith, den er selbst befreien wollte [1]), und der andere den seinem Hause ergebenen Freigelassenen Bedr. Der Vezier hatte nämlich früher, noch bei dem Leben Mutadhids, gegen Almuktafi conspirirt, und in der Hoffnung auch Bedr zu gewinnen, ihm seine Verschwörungspläne und seine Hoffnungen auf einen minder strengen und selbstständigen Chalifen mitgetheilt. Jetzt fürchtete der Vezier, der vielleicht bei der Vergiftung Mutadhids betheiligt war, von dem treuen Bedr verrathen und als Chalifenmörder angeklagt zu werden. Er kam ihm daher zuvor und verläumdete ihn bei Muktafi, bei dem er ohnehin nicht in Gunst stand. Muktafi entzog ihm die Statthalterschaft von Fars, die ihm sein Vater nach dessen Sieg über die Partei des Tahir, Enkels des Amru Ibn Leith, verliehen hatte. Bedr, welcher den Grund seiner Ungnade wohl kannte, wollte mit seinen Truppen nach Bagdad ziehen, um dem Chalifen die Augen zu öffnen, aber dieser schrieb den unter Bedr dienenden Generälen Abbas Ibn Amru, Chakan Almuflihij und Mohammed Ibn Ishak, ihn mit ihren Untergebenen zu verlassen. Indessen war doch Bedr schon mit den ihm treu gebliebenen Soldaten bis Wasit vorgerückt, und wollte sich mit Gewalt einen Weg zum Chalifen bahnen. Um dies zu verhindern ließ der niederträchtige Vezier vom Kadhi Abu Omar ein Begnadigungsschreiben ausfertigen und dem Freigelassenen Bedr einhändigen [2]). Als dieser hierauf, im

1) J. Ath. a. a. O. Mutadhid soll, als seine Zunge schon gelähmt war, dem Safi Alhurramij durch Winke angedeutet haben, Amru zu tödten, Safi vollzog aber diesen Befehl nicht, weil er den Chalifen, der in den letzten Zügen lag, nicht mehr fürchtete.

2) Der Vezier wendete sich zuerst an den Kadhi des östlichen Theils von Bagdad, Abu Hazm, dieser wollte aber zuerst den Chalifen vernehmen. Daraus geht hervor, daß der Chalife wenigstens an dem Morde keinen Antheil hatte, obgleich er ihn unbestraft ließ. Abu Omar, der sich vielleicht nur aus Dummheit als Werkzeug dieses Verraths gebrauchen ließ, ward dann zum Gegenstande vieler Spottgedichte in Bagdad, wo Bedr zahlreiche Freunde hatte.

Vertrauen auf diese Urkunde und die mündliche Versicherung des Kadhi, seine Truppen entließ und ohne starke Begleitung weiter nach Bagdad reiste, ließ ihn Abu-l-Kasim auf dem Wege ermorden.

Die Statthalterschaft von Fars überließ der Chalife im folgenden Jahre dem Saffariden Tahir [1]) Ibn Mohammed Ibn Amru Ibn Leith, welcher sich gänzlich unterwarf und einen jährlichen Tribut versprach. Tahir war aber ein entarteter Sprößling aus einem einst so tapfern Geschlechte. Jagd und Spiel beschäftigten ihn mehr als die Verwaltung seiner Provinz. Während einer Reise nach Sedjestan sagten sich daher die Bewohner von Fars von ihm los und huldigten seinem Vetter Leith Ibn Ali Ibn Leith, der von Seikeri oder Sebkeri, einem Freigelassenen des Amru Ibn Leith, mit dem er die Herrschaft zu theilen sich verpflichtete, unterstützt, die Truppen und Beamten Tahirs theils gewann, theils mit Gewalt verjagte. Der Chalife scheint sich wenig um diese Händel gekümmert zu haben, das Geschlecht der Saffariden lag in seinen letzten Zügen, es war nun ganz gleichgültig ob der Tribut von Fars durch die Hand dieses oder jenes Statthalters nach Bagdad gelangte; auch mußte dem Chalifen jedenfalls eine durch diese Revolution herbeigeführte Trennung der Provinz Fars von Sedjestan ganz erwünscht sein, daher blieb er mit Tahirs Nachfolgern in gutem Vernehmen und Abu Kabus, einer der Generäle Tahirs, der seinen Herrn bestohlen hatte, fand einen sichern Zufluchtsort in Bagdad [2]). Uebrigens waren die Truppen des Chalifen bald nach dessen Regierungsantritt im nördlichen Persien beschäftigt. Mohammed Ibn Harun, der Präfekt von Tabaristan

---

1) J. Ath. f. 174. J. Chald. f. 99.

2) J. Ath. f. 180. J. Chald. a. a. O. Die Ankunft des Abu Kabus in Bagdad, der sich auch mit den neuen Herrschern von Fars nicht vertragen konnte, war im Rabia-l-achir des Jahres 293 = Februar 906.

im Namen Ismails, des Samaniden, bekannte sich um diese Zeit zur Lehre der Aliden, schloß ein Bündniß mit dem Fürsten von Deilem, Ibn Hastan Aldeilamij, und vertrieb den verhaßten Türken Igritmisch, Gouverneur von Rei, sammt seiner Besatzung aus dieser Stadt, tödtete ihn und einige andere Feldherrn auf der Flucht und nahm von der ganzen Provinz Rei Besitz [1]). Der Chalife sandte ein starkes Heer unter dem Oberbefehl seines Freigelassenen Chakan Almuflihi nach Rei, und als auch dieser zurückgeschlagen ward, blieb ihm, da auch in Syrien große Verwirrung herrschte, deren Lösung seine Kräfte in Anspruch nahm, keine andre Wahl übrig, als Ismail mit der Bekämpfung des Rebellen in Rei zu beauftragen und ihm — da er wahrscheinlich nur unter dieser Bedingung den Auftrag zu vollziehen bereit war — auch noch die Herrschaft über dieses Land zu seinen vielen Besitzungen zu verleihen. Ismail zog selbst gegen ihn ins Feld [2]), vertrieb ihn wieder aus Rei und ernannte seinen Neffen Abu Salih Manßur Ibn Ishak zum Präfekten von Rei. Dieser Fürst verdient darum eine besondere Erwähnung, weil der auch in Europa bekannte Arzt Mohammed Ibn Zakaria Razi (Rhazes) eines seiner Werke nach dessen Namen „Kitab Manßurij" betitelt hat [3]). Nicht lange darauf, nachdem Mohammed Ibn Harun vergebens in Kazwin, Zengan und an andern Orten eine sichere Zufluchtsstätte gesucht, unterwarf er sich dem Präfekten von Djordjan, Naris, der ihn die Begnadigung Ismails hoffen ließ. Dieser ließ ihn aber in Buchara einkerkern, wo er im Dsu-l-Kaadah des Jahres 290 (= Oktober 903) starb [4]).

---

1) J. Ath. f. 171 im Radjab des J. 289. J. Chald. f. 98. Statt Igritmisch liest man bei Ersterem Elditmisch, und statt Ibn Hastan, Ibn Hasan.

2) J. Ath. f. 172. J. Chald. a. a. O.

3) Mirchond. p. 12.

4) J. Ath. f. 174 und J. Chald. f. 98, wo auch im Leydener Codex Naris steht, und nicht Faris, wie Defremery lesen will. Noch

Der Chalife hatte um dieſe Zeit, wie erwähnt, ſeine Blicke nach Syrien gerichtet, das aufs Neue und mit mehr Nachdruck als früher von den Karmaten heimgeſucht ward. Zwar ward ihr Häuptling, Jahja Ibn Zakarujah, der, wie im vorhergehenden Hauptſtücke erwähnt worden, den Ehrentitel Scheich führte, bei der Belagerung von Damask im Jahre 290 (= 903) von den Egyptiern, die Harun dem Statthalter Toghedj zu Hülfe ſchickte, geſchlagen und getödtet [1]). Jetzt übernahm aber ſein Bruder Huſein Ibn Zakarujah, unter dem Namen Ahmed, den Oberbefehl und erhielt, wegen eines Maals im Geſichte, das für ein Zeichen des Imamats angeſehen ward, den Beinamen „Sahibu-ſ-ſchamat" (der mit dem Maale). Später, als er noch mächtiger ward, nahm er auch den Titel Mahdi, Fürſt der Gläubigen, an. Ihm zur Seite ſtand ſein Vetter Iſa Ibn Mahdi, der unter dem Namen Abd Allah Ibn Ahmed Ibn Mohammed Ibn Ismail, alſo als Urenkel des Imams Ismail auftrat. Dieſen ernannte Huſein zu ſeinem Nachfolger und gab ihm den Beinamen Almudaththir [2]) (der ſich verhüllende). Huſein hatte bald ſo viele Krieger um ſich verſammelt, daß er einen neuen Angriff auf Damask machen konnte und die Stadt brandſchatzte. Er nahm und plünderte dann Himß, Hamah, Maarrat Alnuman, Baalbeck und Salamieh, und an keinem Orte vermochten die ſchwachen und unter ſich ſelbſt uneinigen

---

iſt zu bemerken, daß nach dem Pariſer Cod. Mohammed im Schaban nach Buchara gebracht ward und daſelbſt nach zwei Monaten, alſo im Schawwal, ſtarb, nach dem Leydener aber fand ſein Tod im Schaban ſtatt, nach J. Ath. ward er im Ramadhan gefangen genommen und ſtarb nach 2 Monaten, und dieſem bin ich im Texte gefolgt. Das Wort Naris iſt bei J. Ath. unpunktirt, man kann alſo Naris, Baris oder Jaris leſen, aber nicht Faris.

1) J. Ath. 173 u. A.

2) Ebendaſ. Dieſen Namen gab er ihm, weil er auf ihn die Worte des Korans Sura 74 V. 1 u. ff. bezog, die andere Muſelmänner auf Mohammed beziehen. S. Leben Mohammeds S. 48.

Präfekten des ohnmächtigen Tuluniden den Karmaten Widerstand zu leisten. Um Syrien zu retten mußte daher der Chalife gegen diese raub- und mordlustigen Fanatiker Truppen ausrücken lassen. Er sandte zuerst 10,000 Mann unter Führung des Abu-l-Agharr oder Aazz, er ward aber von den Karmaten in der Nähe von Haleb geschlagen und kaum gelang es ihm mit den noch übrigen Truppen diese Stadt zu vertheidigen [1]). Der Chalife mußte jetzt ein neues Heer ausrüsten, dessen Oberbefehl er dem Mohammed Ibn Suleiman übergab, einem ehemaligen General der Tuluniden, der bei ihrem herannahenden Verfall in den Dienst des Chalifen getreten war. Muktafi begleitete selbst das Heer bis Rakkah, dann führte es Mohammed Ibn Suleiman gegen den Feind, welcher einige Stunden von Hamah gelagert war. Am 6. Muharram des Jahres 291 (= 19. Nov. 903) kam es zu einer mörderischen Schlacht, welche zuletzt die Truppen des Chalifen gewannen. Die Karmaten zerstreuten sich nach allen Seiten und auch ihr Anführer Husein nebst seinem Vetter Mudathir und einem andern jungen Verwandten, dem er den Namen Mutawwak (der mit einer Halskette geschmückte) gegeben, flüchteten sich in die Wüste und hofften unerkannt das Gebiet von Kufa zu erreichen. Unglücklicherweise gingen Husein unterwegs die Lebensmittel aus und er war genöthigt einen seiner Leute in das nicht weit vom Eufrat entlegene Städtchen Daliah zu schicken, um neuen Vorrath einzukaufen [2]). Der Bote ward im Städtchen über seine Person und seine Reisegefährten ausgefragt und erregte durch seine

1) Z. Ath. f. 174 im Ramadhan. Im folgenden Monate wurden jedoch schon die Karmaten von Bedr, einem Generale der Tuluniden, mit Verlust in die Flucht getrieben, wo aber dieses Treffen vorfiel, wird nicht angegeben.

2) Z. Ath. f. 175. Daliah lag am westlichen Euphratufer zwischen Rahabah und Anah. S. Abulf. Geogr. p. 283, wo auch bemerkt wird, daß hier der unter dem Namen „Herr des Maals" bekannte Karmate gefangen ward.

sichtbare Verlegenheit den Verdacht des Präfekten. Bald gestand er die ganze Wahrheit, worauf denn eine Schaar bewaffneter Männer nach dem von ihm bezeichneten Orte geschickt wurden, die Husein und seine beiden Verwandten gefangen nahmen und nach Rakkah transportirten, wo noch immer der Chalife verweilte. Von hier wurden sie, nebst den andern Gefangenen, welche Mohammed Ibn Suleiman herbeigeschleppt hatte, nach Bagdad [1]) gebracht, wo ihr Einzug sowohl als ihre Hinrichtung, weil sie nicht blos Feinde der Regierung, sondern auch des Volks und seines Glaubens waren, den Bewohnern Bagdads ein höchst ergötzliches Schauspiel bot. Husein öffnete sich im Gefängnisse mit dem Splitter eines Tisches eine Ader, man entdeckte es aber ehe er sich ganz verblutet hatte und stillte das Blut wieder, um ihn dann nebst den übrigen Gefangenen öffentlich hinzurichten. Sämmtlichen Karmaten wurden vor der Enthauptung Hände und Füße abgehauen, Husein aber ward zuerst geprügelt, dann wurden ihm Hände und Füße abgehauen, hierauf ward er mit Feuerbränden gemartert und erst als er auf dem Punkte war das Leben auszuhauchen, ward er unter dem allgemeinen Rufe „Allahu Akbar" (Gott ist der Größte) enthauptet (23. Rabia-l-Awwal = 13. Febr. 904) [2]).

---

1) Man wollte zuerst Husein an einen Baum gekreuzigt auf einem Elephanten in die Stadt bringen, und schon war der Befehl ertheilt die hervorstehenden Zwane der Häuser, an welchen der Zug vorüberkommen sollte, einzureißen. Dann stand man aber davon ab, und setzte ihn auf einen Thron, den ein Elephant trug. Almutawwak, der noch ein bartloser Jüngling war, erwiederte die Schmähungen und Verwünschungen des Volks und spuckte den Leuten ins Gesicht. Um dies zu verhindern, steckte man ihm ein Stück Holz in den Mund, das man wie einen Zaum an seinem Rücken befestigte. Der Einzug nach Bagdad, bei welchem Mohammed Ibn Suleiman und seine Generäle mit goldnen Ketten und Armbändern geschmückt wurden, fand den 15. Rabia-l-Awwal (5. Febr.) statt. Cod. Goth. b.

2) J. Ath. f. 175 und noch ausführlicher im Cod. Goth. b.

Der Chalife benutzte dieſen glänzenden Sieg über die Karmaten, um der Herrſchaft der Tuluniden in Syrien und Egypten ein Ende zu machen, was um ſo leichter war, als er ſchon früher von den egyptiſchen Generälen Mohammed Faik und Bedr Alhammamij, zur Zeit als ſie in Damask lagen, dazu aufgefordert ward [1]). Syrien unterwarf ſich ihm ohne Schwerdtſtreich, keiner von Haruns Präfekten wagte es mit den wenigen Truppen, die hier lagen, dem Chalifen die Spitze zu bieten. Mohammed brach dann zu Land gegen die Hauptſtadt Foſtat auf, während Dimjanah mit der Flotte von Tarſus auslief und den Nil hinaufſchiffte, um die Stadt von der Weſtſeite zu belagern und ihr die Zufuhr abzuſchneiden. Je näher Mohammed gegen Foſtat rückte, um ſo mehr Egyptier, an ihrer Spitze Bedr und andere Generäle, gingen zu ihm über und verließen die Fahne Haruns. Indeſſen zog ihm Harun an der Spitze der ihm treu geblieben Truppen bis nach Abbaſah [2]) entgegen und es fanden mehrere Gefechte ſtatt, ohne irgend eine Entſcheidung herbeizuführen. Eines Tages brach aber im Heere Haruns zwiſchen verſchiedenen Truppenabtheilungen ein Streit aus, der zu blutigen Händeln führte. Harun ſtieg zu Pferde und drang mitten unter die Streitenden, um die Ruhe herzuſtellen, ward aber ſelbſt von einem Pfeile getroffen (18. Safar 292 = in der Nacht vom 29.—30. December 904) und ſtarb bald darauf [3]). Die

1) J. Ath. f. 176. Das Datum iſt nach dem Cod. Goth. b. und Abu-l-Mah. f. 31.

2) Abu-l-Mah. a. a. O. Abbaſah liegt nach Abulf. Geogr. p. 108 eine Tagereiſe nördlich von Bilbeis, und bekam ſeinen Namen von einer Tochter des Ahmed Ibn Tulun, welche hier ihr Zelt aufſchlug, als ſie ihre Nichte Katr Alnida, Tochter des Chumarujah, begleitete, die mit Mutadhid vermählt ward.

3) J. Ath. a. a. O. Cod. Goth. A. u. b. Nach Abulmah. ward er im Rauſche des Nachts ermordet, und zwar auf Anſtiften eines ſeiner Oheime, wahrſcheinlich Scheiban's, wie dies ausdrücklich im

Anhänger der Tuluniden huldigten seinem Oheim Scheiban, manche gingen aber zu Mohammed Ibn Suleiman über, sobald ihnen ihre Begnadigung zugesichert war, so daß zuletzt Scheiban selbst, der sich in die Hauptstadt zurückgezogen hatte, mit ihm unterhandelte und dieselbe Ende Safar des Jahres 292 (= 10. Jan. 905) [1]) übergab. Mohammed zerstörte in wenigen Monaten, was die Tuluniden in vielen Jahren in Egypten Großes und Schönes geschaffen. Alle von ihnen aufgeführten Paläste und sonstige öffentliche Gebäude wurden niedergerissen, alle ehemaligen Anhänger dieses Geschlechts wurden mißhandelt und ausgeplündert. Ueberhaupt hauste Mohammed wie in Feindes Land und behandelte die Egyptier auf eine Weise, daß sie ihn und seinen Herrn laut verwünschten. Der Chalife ernannte indessen bald Isa Alnausheri zum Statthalter von Egypten und befahl Mohammed alle noch übrigen Glieder aus der Familie Tulun, sammt ihrer beweglichen Habe und den sonstigen in Egypten erbeuteten Schätzen nach Bagdad zu bringen. Zum Lohne für die Eroberung Egyptens ward Mohammed seiner Freiheit beraubt, weil er, trotz den unermeßlichen Reichthümern, die er mitbrachte, doch noch des Unterschleifs beschuldigt ward [2]).

Cod. Goth. a. angegeben wird und von Abulmah. selbst f. 32 nach einer andern Tradition. Nach Andern ward er von einem Diener auf Anstiften seiner Generäle ermordet.

1) Es war ein Donnerstag. Abulmah. f. 38. Bei Cod. Goth. a unrichtig, als noch 2 Nächte von Safar übrig waren. Er widerspricht sich übrigens selbst, da auch er den Tod Haruns auf Sonntag den 18. setzt, da muß doch Donnerstag der 29 sein. Abulmah. widerspricht sich aber auch, indem er f. 40 den Anfang von Mohammed Ibn Suleimans Herrschaft über Egypten auf Donnerstag den 1. Rabia-l-awwal setzt.

2) Nach Abulmah. f. 32 brachte er über 1,000,000 Dinare an Gold und 24,000 Kameele mit allerlei Kostbarkeiten und Mobilien beladen. Der Chalife sandte ihm Waßif bis Haleb entgegen, um alles in Empfang zu nehmen und ihn nach Bagdad zu geleiten, wo

Isa Alnauscheri ward schon nach einigen Monaten wieder aus Fostat vertrieben und genöthigt sich zuerst nach Djizeh, dann nach Alexandrien und zuletzt nach Oberegypten zurückzuziehen. Mohammed Ibn Ali Alchalendji, ein egyptischer Feldherr, der nach Syrien verbannt ward, kehrte nach Mohammed Ibn Suleimans Gefangenschaft wieder mit andern Verbannten nach Egypten zurück, sammelte alle mit dem Chalifen Unzufriedenen, so wie die Anhänger der Tuluniden um sich, und ließ sich, da Isa alsbald aus Fostat entfloh, als Stellvertreter der Tuluniden in Egypten huldigen [1]). Der Chalife sandte, sobald er von dieser Empörung Kunde erhielt, Abu-l-Agharr, Ahmed Ibn Keighalagh und einige andere Generäle mit Truppen nach Egypten, und als sie bei Elarisch [2]) eine Schlacht verloren, ließ er ein zweites Heer unter Fatik und Bedr Alhammami folgen, und faßte den Entschluß, sich selbst an der Spitze eines Heeres nach Egypten zu begeben. Schon hatte er sein Zelt außerhalb Bagdad aufgeschlagen und die Vorposten standen schon in Tekrit, als (im Schaban des Jahres 293) ein Bote anlangte, mit der Nachricht, daß Alchalendji nach mehreren Gefechten geschlagen

---

er gefesselt und gefoltert ward, weil man glaubte er habe in Egypten mehr geraubt. Er blieb im Gefängnisse bis unter der Regierung Muktadirs. Um einen Begriff von der Blüthe der Dichtkunst unter den Tuluniden in Egypten zu geben, berichtet derselbe Autor f. 39 man habe später ein Buch von 12 Heften gesehen, welches blos die Namen der Dichter enthielt, welche Gedichte über die Paläste und Rennbahn der Tuluniden verfaßt. Mohammed blieb nur vier Monate in Fostat und Isa langte schon den 7. Djumadi-l-achir daselbst an. Ebendas. f. 40.

1) Er ließ im Gebete den Namen des Chalifen, des Ibrahim Ibn Chumarujah und den Seinigen nennen. Isa verließ Fostat den 14. Dsu-l-Kaadah und am 16. hielt Mohammed seinen Einzug. Alexandrien nahm er Mitte Dsu-l-Hidjah. Ebendas. f. 41.

2) J. Ath. f. 178. Abulmah. f. 42. Dieses Treffen war am 3. Muharram 293 = 4. Nov. 905.

und sammt den übrigen Anführern seiner Truppen gefangen worden [1]).

Diese Siegesbotschaft machte in Bagdad einen um so freudigern Eindruck, als die Karmaten abermals in Irak und Syrien ihr Haupt erhoben. Ali, der dritte Sohn des Zakarujah, welcher nach dem Tode seines Bruders Jahja sich vom Kampfplatze entfernt hatte, zeigte sich seinen Anhängern in der Gegend von Rahaba wieder (im Rabia-l-Awwal des Jahres 293 = Januar 906), fiel, von Karmaten und andern raubgierigen Beduinen umgeben, in das Gebiet von Damask ein, mordete und plünderte in Tabariah, zog sich aber dann, von Husein Ibn Hamdan verfolgt, in die Wüste zurück und entfloh nach Jemen, wo er sich mit den übrigen dort ansäßigen Karmaten, die, wie oben erwähnt, bald Herrn von Sanaa wurden, verbündete [2]). Er brachte indessen seinen Genossen kein Glück, denn bald nach seiner Ankunft schüttelten die Bewohner von Sanaa das Joch der Karmaten ab

---

1) J. Ath. a. a. O. Cod. Goth. b. Abulmah. f. 42 u. 43. Der Rebelle wollte mit seiner Familie und seinen Schätzen auf einem Kriegsschiffe entfliehen, das einer seiner Gefährten, Mohammed Ibn Lemdjur, befehligte; dieser nahm ihn aber, wegen früher erlittener Kränkungen, nicht auf und segelte davon, als er einsteigen wollte. Alchalendji verbarg sich dann in Fostat, ward aber von dem Hausbesitzer verrathen, und den 8. Radjab gefangen genommen. Isa kehrte schon am 5. nach Fostat zurück und Fatik hielt seinen Einzug am 10. Auffallend ist daher, daß der Chalife erst im Schaaban von der Besiegung des Rebellen Nachricht erhielt. Im Ramadhan kam Alchalendji in Bagdad an, wo er und seine Anhänger auf eine grausame Weise hingerichtet wurden.

2) J. Chald. f. 245 und Cod. Goth. b., die sich gegenseitig ergänzen. Ersterer nennt ausdrücklich Ali und Letzterer sagt blos „ein Bruder des Husein Ibn Zakarujah." Das Datum fehlt bei J. Chald., hingegen erwähnt der Cod. Goth. b. nichts von Ali's Flucht nach Jemen. Weder J. Ath., noch die Autoren, denen de Sacy folgt, erwähnen etwas von diesem Zuge der Karmaten, vielleicht weil sie ihn für identisch mit dem Folgenden hielten.

und trieben sie an die Grenze zurück, worauf dann Muzfir Ibn Alhadj im Namen des Chalifen wieder das Land besetzte [1]).

Bald nach der Flucht Ali's ward indessen Syrien abermals von Karmaten heimgesucht. An ihrer Spitze stand ein Schüler Zakarujah's, Abu Ghanim Abd Allah Ibn Said. Dieser brachte den Karmaten, welche seit der Niederlage ihrer Anführer sich ruhig in der Gegend von Samawa verhielten, ein Schreiben von Zakarujah, in welchem er vorgab, durch göttliche Offenbarung von dem tragischen Ende Jahja's und Huseins [2]), so wie auch von dem nahe bevorstehenden Triumphe des Mahdi unterrichtet worden zu sein, und sie zur Beharrlichkeit und Ausdauer im Glauben an den Mahdi und im Handeln für denselben ermahnte. Die Benu Kelb, von Raubsucht und Rachedurst nicht weniger als von Eifer für den Sieg des Mahdi angetrieben, griffen daher aufs Neue zu den Waffen und folgten dem Abu Ghanim, der unter dem Namen Naßr [3]) auftrat, zuerst nach Boßra und Adsraat. Diese

---

1) J. Ath. f. 180 im Schawwal des J. 293. Von der Ankunft des Ali Ibn Zakarujah in Jemen erwähnt er aber auch hier nichts. Nach dem Cod. Goth. b. kam die Nachricht von der Vertreibung der Karmaten aus Sanaa den 12. Radjab nach Bagdad und die Abreise Muzfirs nach Jemen fand den 5. Dsu-l-Kaadah statt.

2) So bei J. Chald. a. a. O., wo sie mit ihren oben angeführten Beinamen Sahib Asschamah und Asscheich bezeichnet sind. Auch de Sacy schreibt nach Nuweiri (p. 207) Zakarujah habe den Tod des Sahib Asschamah und seines Bruders angezeigt, bemerkt aber in einer Note: »c'est à dire son Cousin germain, Isa, fils de Mahouya, et surnommé Modatthar,« während hier offenbar Jahja gemeint ist, den Nuweiri allein, wie schon oben bemerkt worden, zu einem Sohne des Abd Allah Ibn Kaddah macht, und hier aber, andern Quellen folgend und sich selbst widersprechend, Bruder des Hasan oder Husein Ibn Zakarujah nennt.

3) So heißt er bei J. Ath. f. 179 und im Cod. Goth. b., de Sacy schreibt Naßir.

Städte ergaben sich nach kurzem Widerstande, wurden aber nichts desto weniger ausgeplündert; die streitbaren Männer, welche sich den Karmaten nicht anschlossen, wurden niedergemetzelt und Frauen und Kinder als Sklaven behandelt. Von Boßra brach Abu Ghanim gegen Damask auf und verheerte das ganze Land, denn Ahmed Ibn Keighalagh, der Gouverneur von Damask, war noch in Egypten, um den Rebellen Alchalendji zu bekämpfen und sein Stellvertreter Salih Ibn Alfadhl wurde nach dem ersten Treffen getödtet. Doch wagte es Abu Ghanim nicht die Stadt selbst anzugreifen, weil die Bewohner, so wenig sie auch Lust zeigten, sich auf offnem Felde mit den Karmaten zu messen, doch alles aufboten, um ihm den Einzug in die Stadt unmöglich zu machen. Nach Verheerung der Umgebung von Damask fiel Abu Ghanim in das Jordangebiet ein, mordete und raubte in Tabariah, was von den Genossen Ali's verschont geblieben war. Der Chalife sandte abermals Husein Ibn Hamdan gegen die Karmaten, aber sie flohen in der Richtung von Samawa und verschütteten alle Brunnen hinter sich, so daß Husein, aus Mangel an Wasser, ihnen nicht weiter als Rahaba nachsetzen und sie nicht hindern konnte, die Vorstädte von Hit zu plündern und zu zerstören und mit unermeßlicher Beute sich in die Wüste zurückzuziehen. Bald wurden sie aber auch von Mohammed Ibn Ishak Ibn Kundadjik verfolgt, und um dessen Gnade zu erlangen, ermordeten die Benu Kelb den Abu Ghanim und brachten Mohammed dessen Haupt als Zeichen der Unterwerfung [1]).

Die übrigen Karmaten vereinigten sich indessen um Zakarijah selbst, der endlich aus seiner unterirdischen Wohnung hervortrat, seinen Anhängern neuen Muth einflößte und Alkasim Ibn Ahmed zu ihrem Anführer ernannte, während er selbst sich auf

1) J. Ath. f. 178 u. 179 u. Cod. Goth. b. Wann Abu Ghamin umkam wird nicht angegeben. Vor Hit waren die Karmaten nach Letzterm am 22. Schaban 293.

eine an Abgötterei grenzende Weise verehren ließ und sich nie unverschleiert zeigte. Die Verwegenheit dieser Karmaten war so groß, daß sie sich bis nach Kufa wagten und am Festtage die Leute auf der Straße mordeten, ehe der Präfekt Ishak Ibn Imran seine Truppen gesammelt hatte. Dann lieferten sie ihm unter dem Kriegsgeschrei: „Rache für Husein!" ein mörderisches Treffen, mußten aber zuletzt der Uebermacht weichen und sich in die Gegend von Kadesiah zurückziehen. Die Kufaner lebten jedoch in fortwährender Angst und ließen bei Tag und bei Nacht an der Herstellung der Mauern und Gräben arbeiten, um die Stadt vor einem zweiten Ueberfalle zu bewahren, und Ishak bat den Chalifen um schleunige Hülfe. Muktafi sandte mehrere Generäle mit Truppen ab, welche in Suwan, nicht weit von Kadesiah, ihr Lager aufschlugen. Die Karmaten, Zakarujah selbst in ihrer Mitte, lieferten ihnen eine Schlacht und gewannen sie dadurch, daß Zakarujah sie zugleich von einem Theil seiner Leute im Rücken überfallen ließ [1]). Als indessen ein zweites Heer unter Mohammed Ibn Ishak Ibn Kundadjik heranrückte, zog sich Zakarujah mit seinen Leuten in die Wüste zurück und plünderte verschiedene Karawanen aus. Er überfiel unter Andern auch zu Anfang des Jahrs 294 (= Okt. — Nov. 906) die große von Mekka zurückkehrende Pilgerkarawane, welche nach einigen Angaben 20,000 Köpfe zählte, erschlug die Männer und schleppte Frauen und Kinder, nebst einer Beute, deren Werth auf 2,000,000 Dinare geschätzt wird, mit sich fort [2]). Die Frauen der Karmaten waren ganz ihrer Män-

1) J. Ath. f. 180. Außer den Sklaven blieben 1500 Mann auf dem Schlachtfelde von Seiten der Truppen des Chalifen, auch verloren sie 500 Maulesel und 300 Esel, die mit Waffen, Geld und Mundvorrath beladen waren.

2) J. Ath. f. 181 u. Cod. Goth. h. Ein Theil der Beute rührte von den Tuluniden her, die, wahrscheinlich vor der Uebergabe von Fostat, heimlich Geld und andere Kostbarkeiten nach Arabien geschickt hatten, das ihnen jetzt nach Bagdad gebracht werden sollte.

ner würdig. Sie liefen nach dem Gemetzel auf dem Schlachtfelde umher und boten den gefallenen Pilgern Wasser an. Wer noch einen Lebensfunken in sich hatte und einen Trank verlangte, ward von ihnen niedergestoßen. Im Rabia-l-Awwal sandte endlich der Chalife den Feldherrn Waßif Ibn Suwartekin mit vielen Truppen nach Kadesiah, um die Karmaten, welche ihr Lager in der an das Gebiet von Kadesiah grenzenden Wüste hatten, zu verfolgen. Im Rabia-l-Awwal [1]) traf er sie in der Nähe von Chaffan und lieferte ihnen eine Schlacht, welche ohne Entscheidung bis Sonnenuntergang dauerte. Am folgenden Tage ward aber Zakarujah am Kopfe tödtlich verwundet und dieß entschied die Niederlage der Karmaten, welche bald nach allen Seiten hin die Flucht ergriffen. Zakarujah und Kasim fielen in die Hände der Sieger, ersterer starb an seiner Wunde nach fünf Tagen [2]), so daß Bagdad sich nur an dem Anblick seiner Leiche, der man den Leib aufschlitzte, weiden konnte. Viele seiner Anhänger glaubten jedoch nicht an seinen Tod und sammelten sich in Syrien wieder, wo ihnen Husein Ibn Hamdan eine neue Niederlage beibrachte.

Wir dürfen uns übrigens trotz dieser Vorfälle weder die Macht der Karmaten, noch die Schwäche der Regierung zu groß denken. Wo es zu rauben galt, waren stets die Beduinen bei der Hand, gleichviel ob ihr Anführer Sunnite oder Schiite war, und ob die Karawanen aus Christen bestanden, die nach Jerusalem, oder aus Mohammedanern, die nach Mekka wallfahrten. Auch waren die Araber nicht die Einzigen, die um diese Zeit die Truppen des Chalifen in Schach hielten. Wie die Karmaten in Arabien und Irak, so hausten die Kurden in Mesopotamien und Djebel. Abu-l-Haidjah

---

1) Nach J. Ath. f. 182 den 8. = 27. Dec. 906, nach Cod. Goth. b. den 22. = 10. Januar 907.

2) J. Ath. a. a. O. Cod. Goth. b. u. Abulf. p. 292.

Abd Allah Ibn Hamdan, den der Chalife Ende des Jahres 292 (= Oktober 905) zum Statthalter von Moßul ernannte, hatte fortwährend gegen sie zu kämpfen und mußte, um sie zu unterwerfen, Truppen von Bagdad herbeirufen [1]). Der Samanide Ismail konnte nicht nur dem Chalifen keinen Beistand leisten, sondern war selbst in so großer Gefahr, daß in Bagdad Freiwillige für ihn geworben werden mußten, weil die Turkomanen in unermeßlicher Zahl mehreremale in Transoranien einfielen [2]). Nicht geringe Opfer erforderte endlich auch der Krieg mit den Byzantinern, der unter dem Chalifate des Muktafi fast ununterbrochen fortdauerte.

Im Jahre 291 (904) sollen die Griechen, 100,000 Mann stark, in das muselmännische Gebiet von Hadath eingefallen sein, viele Beute mit sich fortgeschleppt, Menschen gemordet und Dörfer verbrannt haben [3]). Die arabische Flotte nahm aber für die Grausamkeit der griechischen Landtruppen eine furchtbare Rache. Sie lief unter der Leitung

---

1) J. Chald. f. 99. J. Ath. f. 177—78. Anführer der Kurden war Mohammed Ibn Hilal (bei J. Ath. Bilal). Abd Allah ward im J. 293 geschlagen und erst im J. 294, als Hülfstruppen von Bagdad anlangten, konnte er die Kurden belagern, welche sich auf dem Gebirge Salak am Zab verschanzt hatten und die endlich der Hunger zur Uebergabe zwang.

2) Am 27. Radjab des Jahres 291 wurde in Bagdad ein Brief Ismails von der Kanzel herab vorgelesen, in welchem er um Hülfe gegen die Turkomanen bat, welche in so großer Zahl heranrückten, daß sie für ihre Häuptlinge allein 700 Zelte mit sich führten, und es zogen viele Freiwillige in den heiligen Krieg und sie überfielen die Türken in der Nacht u. s. w. Cod. Goth. b. J. Ath. f. 176 u. J. Chald. f. 99. Einen zweiten Feldzug gegen die Turkomanen unternahm Ismail im J. 293, und er eroberte vieles Land von den Turkomanen und Deilemiten. J. Ath. f. 180. Von letzterm Zuge, nicht von erstern, wie H. Defremery glaubt, spricht wahrscheinlich Mirchond p. 12, denn ersterer war nur ein Vertheidigungskrieg.

3) J. Chald. a. a. O. Cod. Goth. b. J. Ath. f. 176, wo es heißt: sie zogen mit 10 Kreuzen aus, um jedes Kreuz 10,000 Mann.

eines Renegaten aus Attalia, welchen die Araber Ghulam (der Junge des) Zuraka [1]), die Byzantiner Leo den Tripolitaner nennen, weil er nach seiner Bekehrung zum Islam sich in der syrischen Stadt Tripoli niederließ, vier und fünfzig große Schiffe zählend, von Tarsus aus, suchte zuerst die griechische Flotte im Archipelagus auf, und verfolgte sie bis Parium, landete und raubte an verschiedenen Küsten des Propontis und Hellespontis, ohne daß der griechische Admiral Eustathius sich ihr zu nähern wagte. Als hierauf Himerius den Oberbefehl über die Flotte erhielt, zog sich der Tripolitaner zwar zurück, bot aber dann in der Nähe der Insel Thasos dem ihm folgenden Himerius eine Schlacht an, welche nicht angenommen ward. Die griechische Flotte lief wieder in den Hellespont ein und die Araber, statt sie zu verfolgen, wendeten sich gegen Thessalonich, nahmen diese reiche und blühende, aber schlecht vertheidigte und nach der Seeseite schlecht befestigte Stadt mit Sturm ein, mordeten, nach arabischen Quellen, 5000 Mann, machten eine gleiche Anzahl Gefangene, plünderten die ganze Stadt aus und waren sogar entschlossen, sie vor ihrem Abzuge gänzlich zu zerstören. Sie verschonten sie jedoch, als ihnen das bei Seite geschaffte Gold ausgeliefert ward, welches Rhodophylus, der zufällig in Thessalonich gelandet hatte, nach Italien bringen sollte. Die hier geraubten Reichthümer und das nachher vom Kaiser für die Gefangenen entrichtete Lösegeld waren so groß, daß jeder Araber, der diesen Feldzug mitgemacht, tausend Dinare auf seinen Theil bekam [2]). Für diese Siege der Flotte, welche

---

1) So bei J. Chald., im Cod. Goth. b. heißt er Ghulam Zurafa, bei J. Ath. f. 176 Ghulam Warafa.

2) Joann. Camen. de excidio Thessalonicensi. Cedren. p. 262 u. 263. Simeon Mag. p. 707, wo auch das Jahr, übereinstimmend mit den arabischen Quellen, angegeben ist. Georg. Mon. p. 862 u. 863. Theoph. Contin. p. 367 u. 368. Die Araber, J. Ath. f. 176, J. Chald. a. a. O. u. Cod. Goth. b., sind auffallenderweise ganz laco-

größtentheils von Negern und Nordafrikanern bemannt war, mußten in den beiden folgenden Jahren die syrischen Grenzbewohner wieder büßen, denn die Griechen schlugen im Jahre 292 die Bewohner von Tarsus, Maraſch und Maßißa und drangen im folgenden sogar raubend und zerstörend bis in die Nähe von Haleb [1]). Im Jahre 294 aber unternahm

---

nisch und nennen statt Thessalonich „Antakiah," welches Antiochien bezeichnet. Bei Letzterm heißt es, fast wörtlich mit den Uebrigen übereinstimmend: „Es kam (im J. 294) Nachricht von Tarsus, daß Ghulam Ruzafa nach der Stadt Antakiah, am Ufer des Meeres, gezogen und sie mit Sturm genommen, darin 5000 Griechen getödtet, eben so viele gefangen genommen und 4000 (bei J. Ath. 5000) gefangene Muselmänner befreit. Auch fand er 60 griechische Schiffe, die er in den Grund bohrte. Auch nahm er alles Gold, Silber und Geräthschaften, die darin waren, so daß der Antheil eines jeden Soldaten 1000 Dinare betrug." Bei J. Chald. heißt es: er erbeutete 60 Schiffe, worunter wohl kleinere, die er im Hafen fand, zu verstehen sind. Was die Befreiung von 4000 Muselmännern angeht, so fand sie entweder bei frühern Landungen statt, oder sind darunter die für die gefangenen Griechen aus Thessalonich freigegebenen Araber zu verstehen, welche Symeon nach Tarsus brachte. Bei J. Ath. f. 176 steht „Antaliah" und wird dazu bemerkt: „es ist eine Stadt, so groß wie Konstantinopel." Bei Abulmah. f. 37 heißt es: „Ghulam Zurakah kam nach Antakiah, dann nach Konstantinopel, hier landete er und erstürmte die Stadt." Aus den andern Autoren ergiebt sich aber, daß hier nur aus Versehen Antakiah vor Konstantinopel genannt worden ist.

1) J. Ath. f. 177 u. 180 und die übrigen angef. arab. Quellen. Abu-l-Aschaïr ward nach der Niederlage vom Jahr 292 entsetzt und an seine Stelle Rustem Ibn Bardawa zum Gouverneur von Tarsus ernannt. Die Stadt, welche die Griechen in der Nähe von Haleb nahmen und zerstörten, heißt bei J. Chald. Jawaris, im Cod. Goth. b. Furis, und ist wahrscheinlich Kuris, (Cyrrhus) eine Tagereise nördlich von Haleb. Auch die Byzantiner erwähnen mehrere Siege über die Araber unter Eustathius und Andronicus. S. Theoph. Cont. p. 369. u. A. Bei J. Ath. heißt der griechische Feldherr Badwunikus, welches in arabischer Schrift leicht aus Andronikus entstehen konnte. Durch Rustem fand ein Gefangenenaustausch statt. Ebendas.

Ahmed Ibn Keigbalagh von Tarſus aus zwei Feldzüge gegen die Griechen und kehrte jedesmal mit reicher Beute und vielen Gefangenen zurück. Auf dem letzten Zuge nach Cappadocien, ergab ſich ihnen der griechiſche Feldherr Andronicus, der, von Samonas getäuſcht, ſich geweigert hatte unter Himerius auf der Flotte zu dienen, und dann, als Himerius einen glänzenden Sieg davon trug, ſich nach der Feſtung Cabala, auf dem Gebiete von Iconium zurückgezogen hatte. Er ſollte als Rebelle von griechiſchen Truppen mit Gewalt in die Hauptſtadt zurückgebracht werden, aber die Araber ſchlugen ſie zurück, drangen bis Konia vor, befreiten Andronicus mit ſeinen Leuten und den in ſeinem Schloſſe eingekerkerten gefangenen Muſelmännern und brachten ihn nach Bagdad, wo er eine freundliche Aufnahme fand, ſpäter aber, durch eine zweite Liſt des Samonas, eingekerkert ward. Der Kaiſer hatte ihm nämlich durch einen gefangenen Araber einen Gnadenbrief geſchickt und ihn zur Rückkehr aufgefordert, dieſer Brief ward aber von dem Boten, welchem Samonas vorgeſtellt hatte, daß durch Andronicus dem Islam die größte Gefahr drohe, dem Chalifen überliefert, der von nun an den Ueberläufer als einen Feind behandelte [1]).

---

1) Theoph. Cont. p. 372. Geog. Mon. p. 867. Cedren. p. 267. Sim. Mag. p. 710. Bei Letzterm allein iſt das Jahr angegeben, und zwar die Flucht des Andronicus nach Cabala im 23. Regierungsjahre Leons und ſein Uebergang zu den Arabern im folgenden Jahre. Dies ſtimmt freilich mit J. Ath. f. 182, J. Chald. und dem Cod. Goth. b. nicht überein, welche dieſe Begebenheit in das Jahr 294, alſo ſpäteſtens 907 ſetzen. Man ließt bei Erſterm: „Im Jahr 294 unternahm Ibn Keighalagh einen Feldzug von Tarſus aus, nahm 4000 Griechen gefangen und erbeutete viele Laſtthiere und Bagage, auch ergab ſich ihm ein griechiſcher Feldherr und bekehrte ſich zum Islam. Dann machte er wieder einen Streifzug, drang bis Sekend und nahm dieſen Ort. Hierauf zog er nach Ellibs (?) und erbeutete 50,000 Köpfe (im Cod. Goth. b. 5000). Auch erflehte in dieſem Jahre der griechiſche Feldherr Andukus, welcher über die Grenzfeſtungen geſetzt war, die Gnade des Muktafi, und als ſie

Die Griechen ſollen zu Ende des Jahres 294 in Bagdad um Frieden unterhandelt haben und der Chalife konnte um dieſe Zeit mit Zufriedenheit die Blicke auf den Zuſtand ſeines Reichs werfen, denn aus allen ſchwierigen Kämpfen war er als Sieger hervorgegangen. Egypten und Syrien waren wieder ſeinem Scepter unterworfen, die Karmaten in Irak und Jemen waren beſiegt, die rebelliſchen Kurden zu Paaren getrieben und gegen den nach Unabhängigkeit ſtrebenden Sadjiiten Juſuf wurde ein Heer ausgerüſtet [1]). Nur im fernen Oſten hatte Ismail der Samanide eine mächtige Dynaſtie gegründet, die aber mit dem Chalifate in ſo gutem

---

ihm zugeſichert ward, zog er aus mit 200 gefangenen Muſelmännern, die in ſeiner Burg waren. Der Kaiſer hatte es zwar erfahren und Jemanden abgeſandt, um ihn zu ergreifen. Er bewaffnete aber die gefangenen Muſelmänner und ſie tödteten den Abgeſandten des Kaiſers ſammt vielen ſeiner Leute. Die Griechen verſammelten ſich dann, um den Feldherrn Andukus (Andronicus) zu bekriegen, die Muſelmännner vertheidigten ihn aber, ſo wie die Gefangenen, die bei ihm waren, und drangen bis Konia, worauf die Griechen ſich zurückzogen. Ein Theil der Muſelmänner zog dann wieder nach der Feſtung des Andukus, er begab ſich ſammt ſeiner Familie in ihre Mitte und zog nach Bagdad, während die übrigen Muſelmänner Koniah verwüſteten." Im Cod. Goth. wird die Geſchichte kürzer erzählt und der Name Andronicus iſt, mit Ausnahme der Punkte, ganz richtig geſchrieben. Derſelbe ſetzt dann noch wie J. Ath. hinzu, daß in dieſem Jahre noch, wegen des Gefangenenaustauſches, eine griechiſche Geſandtſchaft nach Bagdad kam, welche viele Geſchenke mitbrachte. Von der verlorenen Seeſchlacht erwähnen die Araber nichts. Statt Ellibs ließt man bei J. Chald. Ellis. Vielleicht iſt Lesbos zu verſtehen, da es ſich doch hier von einer Seefahrt handelt. Von Sekend war ſchon oben die Rede. Dieſer Feldzug des Ahmed Ibn Keighalagh hat mit dem Uebergange des Andronicus nichts gemein, wird auch im Cod Goth. an einem andern Orte erwähnt.

1) Cod. Goth. b. Chakan Almuflihi ſollte im Djumadi-l-Achir 295 gegen ihn ins Feld ziehen. Wahrſcheinlich unterblieb aber dieſe Expedition, weil Muktafi bald nachher krank ward und noch in demſelben Jahre ſtarb.

Vernehmen stand und gewissermaßen als Schutz gegen die Turkomanen und Aliden so nothwendig war, daß, als Ismail im Jahre 295 [1]) (November 907) starb, Muktafi auch nicht den geringsten Versuch machte, dessen Sohne Ahmed etwas von den Besitzungen seines Vaters zu entreißen, und mit eigner Hand die Fahne befestigte, die er ihm nebst einem Ehrenkleide und dem Statthalterdiplome durch Tahir Ibn Ali schickte [2]). Der Name des Chalifen war seit Mutaßim nicht mehr so geehrt und gefürchtet, wie er es unter Muktafi ward, der nicht nur die Früchte seiner Thaten, sondern auch der seines Vaters Mutadhid und Großvaters Muwaffak erndtete. Zum großen Unglück für das Reich, das bald wieder tiefer sank, als nach der Ermordung des Mutawakkil, hatte die Regierung des Muktafi nur eine Dauer von sechs und ein halb Jahren. Er starb im 32. oder 33. Lebensjahre den 12. Dsu-l-Kaadah [3]) 295 und hinterließ das Reich einem Bruder, der kaum das 13. Jahr zurückgelegt hatte.

---

1) Nach Cod. Goth. b. am 14. Safar = 24. November. Bei Mirchond ist der Tag nicht angegeben. Bei J. Ath. f. 183 Mitte Safar.

2) Ebendas.

3) Die beiden Codd. Goth. und Elmakin nennen den 13., ich nehme aber den 12. wie bei Abulf. an, denn Cod. Goth. b. läßt ihn auch in der Nacht auf Sonntag sterben, so daß gar kein Zweifel übrig bleibt, wenigstens nicht in Betreff des christlichen Datums. Geboren war Muktafi im J. 264. Nach J. Chald. fol. 100. starb er im Schawwal, was gewiß nur Versehen ist.

Achtzehntes Hauptſtück.

Abu-l-Fadhl Djafar Ibn Almutadhid Almuktadir Billahi.

Die Umtriebe des Veziers vor und während der Chalifenwahl. — Muktadirs Bemühungen die Gunſt des Volkes zu gewinnen. — Verſchwörung zu Gunſten des Abd Allah Ibn Mutaz. — Ermordung des Veziers Abbas. — Munis zerſtreut die Anhänger des Prätendenten. — Abd Allah wird mit ſeinen Freunden hingerichtet. — Muktadir läßt den Oberſtkämmerer Sauſan ermorden. — Munis wird vom Hofe entfernt. — Erſtes Vezierat Ibn Alfurats. — Sein Nachfolger Mohammed Ibn Obeid Allah. — Der Vezier Ali Ibn Iſa. — Zweites Vezierat Ibn Alfurat's. — Seine Verſchwendung und Prachtliebe. — Sein Nachfolger Abbas Ibn Hamid. — Sein Verhältniß zu Ali Ibn Iſa. — Theuerung und Aufruhr in Bagdad. — Nazuk wird Anführer der Polizeiſchaaren. — Ibn Furats drittes Vezierat. — Grauſamkeit gegen Hamid und Ali Ibn Iſa. — Ibn Furats Sturz und Hinrichtung. — Obeid Allah Alchakanij wird Vezier. — Ihm folgt Ahmed Ibn Obeid Allah Alchaßibij. — Ali Ibn Iſa's zweites Vezierat. — Seine wohlthätigen Reformen. — Er fordert ſeine Entlaſſung und wird durch Ibn Moklah erſetzt. — Abermalige Verſchwörung gegen den Chalifen. — Er unterhandelt mit Munis. — Der Palaſt wird erſtürmt und ein Sohn Mutadhids zum Chalifen ausgerufen. — Munis rettet Muktadir. — Er wird

durch das reguläre Fußvolk wieder auf den Thron geſetzt. — Zügelloſigkeit dieſer Truppen und Gefecht mit der Reiterei. — Vezierat des Suleiman Ibn Alhaſan. — Händel zwiſchen dem Polizeipräfekten und Munis. — Die Veziere Obeid Allah Alkalwadſij und Huſein Ibn Alkaſim. — Verſuch Munis zu ſtürzen. — Munis verläßt Bagdad mit ſeinen Anhängern. — Sein Zug nach Moßul und Kampf gegen die Hamdaniden. — Unruhen in Bagdad und Vezierat des Abd Allah Ibn Djafar. — Der Vezier unterhandelt mit Munis. — Sein Zug von Moßul nach Bagdad. — Muktadir läßt ſich zum Kriege verleiten und wird erſchlagen. — Urſprung der Herrſchaft der Fatimiden. — Der Miſſionär Abu Abd Allah und die Berber. — Seine Kriege gegen die Aghlabiten. — Er ruft Obeid Allah nach Afrika. — Obeid Allah's Abenteuer bis zu ſeiner Ankunft in Sedjelmeß. — Ziadat Allah und Abu Abd Allah. — Ziadat Allah's Flucht nach dem Oſten und weitere Schickſale. — Abu Abd Allah beſetzt Kairawan und Rakadah. — Er befreit Obeid Allah in Sedjelmeß. — Zerwürfniſſe zwiſchen Obeid Allah und Abu Abd Allah. — Des Letztern Ermordung. — Aufruhr unter den Berbern. — Zuſtände in Sicilien und Empörung gegen Obeid Allah. — Krieg in Egypten zwiſchen den Abbaſiden und den Fatimiden. — Unterſuchung der Abkunft Obeid Allah's. — Die Karmaten in Bahrein. — Abu Tahir Suleiman und ſeine Züge gegen Baßrah, Kufa, Anbar, Rahabah, Karkiſiah, Rakkah und Mekka. — Die Aliden in Deilem und Tabariſtan. — Alutruſch's Kriege gegen die Samaniden. — Leila Ibn Alnuman, Karatekin, Hamujeh und Ahmed Ibn Sahl. — Krieg zwiſchen Abu-l-Huſein und Sindjur. — Makan, Aſſar und Merdawidj. — Die Sadjiten in Armenien und Adſerbidjan. — Juſufs Empörung. — Chakan's und Munis' Feldzüge gegen ihn. — Sein Freigelaſſener Sabak Statthalter von Rei. — Juſuf's Befreiung und Wiedereinſetzung in ſeine Statthalterſchaft. — Ahmed Ibn Abi Saluk. — Fatik, Abu-l-Muſafir, Waßif und Muſlih. — Die Saffariden unter Muktadir. — Leith Ibn Ali und Sebkeri. — Munis beſiegt Erſtern. — Sebkeri's Empörung und ſein Verhältniß zu Munis. — Mohammed Ibn Djafar bekämpft ihn. — Ahmed Ibn Ismails Unternehmungen gegen den Saffariden Muaddil. — Mohammed Ibn Ali wird nach Bagdad geſchickt. — Empörung in Sedjeſtan. — Manßur Ibn Iſhak und Mohammed Ibn Hormuz. — Amru Ibn Jakub wird Herr von Sedjeſtan. — Er ergibt ſich dem Huſein Ibn Ali. — Weitere Vorfälle in Sedjeſtan und Kerman. — Die Hamdaniden in Moßul. — Empörung und Unterwerfung des Abu-l-Heidjah Abd Allah. — Empörung ſeines Bruders Huſein. — Munis beſiegt ihn. — Begnadigung der Hamdaniden. — Ihre

Aemter unter Muktadir. — Die Kriege gegen die Byzantiner und Armenier. — Allgemeiner Ueberblick über die Umwälzungen unter Muktadir. — Fanatismus des Volks und theologische Streitigkeiten. — Muktadirs Charakter.

Als Muktafi einige Monate vor seinem Tode so krank war, daß man jeden Augenblick seinem Verscheiden entgegen sah, nahm ihm sein Diener Safi den Siegelring vom Finger und überreichte ihn dem Abbas Ibn Alhusein, der seit dem Tode des Abu-l-Kasim Ibn Obeid Allah (291) die Stelle des Veziers bekleidete. Die meisten hohen Beamten hatten damals schon ihre Augen auf Abd Allah, den Sohn des Chalifen Mutaz, als Nachfolger geworfen, welcher nicht nur als Prinz des Hauses Abbas, sondern auch als Gelehrter, Redner und Dichter in hohem Ansehen stand. Abbas wollte aber einen Chalifen, der sich mehr auf ihn als auf Andere stützte, er ließ daher, während Muktafi bewußtlos da lag, einen andern Abbassiden, Abu Abd Allah Mohammed, Sohn des Chalifen Mutamid, und den Kadhi Mohammed Ibn Jusuf rufen, und trug Ersterm das Chalifat an, unter der Bedingung, daß er ihn als Vezier beibehalte, oder ihm wenigstens schwöre, daß ihm, selbst im Falle einer Entsetzung, doch sein und seiner Familie Leben und Gut heilig sein würde. Mohammed versicherte ihn seiner Verehrung und Dankbarkeit, weigerte sich jedoch einen Eid zu leisten, indem er sagte: „wäre ich im Stande meine Pflicht gegen dich zu vergessen und mein Wort zu brechen, so könnte mich auch kein Eid binden.“ Da der Kadhi sich mit dieser Erklärung einverstanden erklärte, wollte Abbas schon dem von ihm geschaffenen Chalifen huldigen, aber dieser weigerte sich vor dem Tode des Muktafi einen Huldigungseid anzunehmen. Als Muktafi, dessen heißester Wunsch war, das Chalifat auf seinen Bruder zu vererben, wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt war, sagte ihm Safi, man gehe damit um, entweder Mohammed Ibn Almutamid oder Abd

Allah Ibn Almutaz auf den Thron zu setzen und rieth ihm diese beiden Prätendenten im Palaste einsperren zu lassen. Der gerechte Chalife wollte, da keine Beweise von ihrer Schuld vorlagen, sie nicht ihrer Freiheit berauben und begnügte sich damit, in Anwesenheit des Kadhi, seinen Bruder Djafar als Thronfolger zu bestimmen. Mohammed hatte bald nach dieser Unterredung einen Schlaganfall, und obgleich er noch mehrere Monate lebte, wendete sich doch der Vezier von ihm ab [1]), so daß bei dem Tode Muktafi's die Stimmen nur noch zwischen Djafar, welcher den Beinamen Almuktadir billahi (der durch Gott mächtige) erhielt, und zwischen Abd Allah Ibn Mutaz getheilt waren. Abbas war entschieden für Ersteren, denn er wollte selbst herrschen und dazu war mehr Aussicht, wenn ein dreizehnjähriger Jüngling auf dem Throne saß. Für Muktadir war auch, aus gleichen Gründen, der Staatssekretär Abu-l-Hasan Ali Ibn Alfurat [2]), dessen Bruder Ahmed schon unter Mutadhid dem Diwan der westlichen Provinzen vorstand. Für Abd Allah waren besonders die Feldherrn Husein Ibn Hamdan, Waßif Ibn Suwartekin und Mohammed Ibn Dawud Ibn Aldjarrah, der ebenfalls schon unter Mutadhid an der Spitze des Diwans der östlichen Provinzen gestanden war. Abbas hatte sich jedoch früher auch gegen die Nachfolge Muktadirs, wegen seiner zu zarten Jugend, geäußert, freilich aber, wie wir gesehen, nicht Abd Allah Ibn Almutaz, sondern Mohammed Ibn Almutamid ihm vorziehen wollen. Bei den Verhandlungen über die Nachfolge gab er daher, da Mohammed auch krank war, zum Erstaunen und Aerger des

---

1) Bis hierher ist alles nach dem Cod. Goth. h. Das Folgende nach J. Ath. f. 184 und J. Chald. f. 100.

2) Als der Vezier ihn um Rath fragte, gab er ausweichende Antworten, zuletzt in die Enge getrieben, erklärte er sich für Djafar, und als der Vezier dessen Jugend als Hinderniß geltend machen wollte, sagte er: „ist er nicht der Sohn Mutadhids? und warum sollen wir einen Chalifen wählen, der selbst regiert und unsrer nicht bedarf?"

Mohammed Ibn Dawud, den Ausschlag zu Gunsten Muktadirs. Der schon genannte Safi, welcher den jungen Chalifen zur Huldigung holen sollte, traute dem Vezier so wenig, daß er ihm denselben nicht eher vorführte, bis er selbst in seine Hand den Huldigungseid abgelegt. Erst dann brachte er Muktadir, der inzwischen, von ergebenen Leuten bewacht, in einem Nachen vor dem Palaste geblieben war, herauf und ließ ihm von allen anwesenden Generälen und hohen Civilbeamten huldigen.

Muktadir, oder vielmehr seine Rathgeber, boten alles auf, um ihm den Thron zu sichern, und die 15,000,000 Dinare, die er im Staatsschatze vorfand [1]), wurden zum Theil zu diesem Zwecke verwendet. Gleich am Tage nach der Thronbesteigung (13. Dsul-l-Kaadah = 14. August) bestätigte er Abbas als Vezier und ernannte dessen Sohn Ahmed zum Sekretär seiner Mutter Schaghab, eben so ließ er die meisten andern hohen Beamten auf ihren Posten, schenkte ihnen kostbare Ehrenkleider und ließ auch den Truppen einen Sold von mehreren Monaten vorausbezahlen. Unter den Gliedern der Familie Haschim ließ er 15,000 Dinare vertheilen und erhöhte ihren Gehalt und ihre Pension. Allen politischen Gefangenen wurde die Freiheit wiedergegeben, der große Bazar, welchen Muktafi verpachtet und an einem Orte gebaut hatte, wo früher die armen Kaufleute ohne Miethzins ihre Buden errichteten, ward wieder eingerissen, obgleich er 1000 Dinare monatlich einbrachte, und der Platz wieder dem allgemeinen Gebrauch preisgegeben, und so geschah noch Manches, was auf das Volk einen guten Eindruck machte [2]).

---

1) So im Cod. Goth b. nach Tabari und Suli. Bei Abulmah. f. 45 heißt es: „Muktafi hinterließ 15,000,000 Dinare, so viel hatte auch Mutadhid hinterlassen, Muktafi hatte aber noch eben so viel hinzugesammelt (?).“ Bei J. Ath. ist wahrscheinlich das eine „Alf“ ausgefallen, da nur von 15,000 Dinaren die Rede ist.

2) Cod. Goth. b.

Obgleich aber Muktadir in den ersten Monaten seiner Regierung keinen Grund zur Unzufriedenheit gab, verschwor sich doch die Partei des Abd Allah Ibn Mutaz gegen ihn, oder eigentlich gegen den Vezier Abbas, der in der That die Herrschaft führte. Man trug Abd Allah den Thron an und versicherte diesen harmlosen und von aller Herrschsucht freien Gelehrten, welcher keinen Bürgerkrieg anfachen wollte, der Thronwechsel würde ohne alles Blutvergießen von Statten gehen, da sämmtliche Generäle und einflußreiche Staatsmänner ihn einem unmündigen Jünglinge vorziehen würden. Diese Versicherung mochte ganz aufrichtig gewesen sein, denn selbst Abbas soll, wahrscheinlich um die Verschworenen desto besser bewachen und um so sicherer verderben zu können, in der ersten Zeit wenigstens, an der Verschwörung Theil genommen haben [1]). Als später Abbas zur höchsten Macht gelangt war und mit Geringschätzung auf die Partei des Abd Allah herab sah, mußte daher auch er, ehe an einen Sturz Muktadirs geschritten werden konnte, aus dem Wege geräumt werden. Dieses Geschäft übernahmen die Generäle Husein Ibn Hamdan, Waßif Ibn Suwartekin und Bedr Aladjamij. Sie

1) Nach J. Ath. a. a. O. wollte der Vezier, weil die Wahl eines so jungen Chalifen allgemein getadelt ward, ihn wirklich entsetzen, und nur die Ankunft des oben genannten Naris oder Baris abwarten, um desto eher mit seinen Gegnern fertig zu werden. Der Vezier wollte Abu Abd Allah Ibn Almutamid auf den Thron erheben, er ward aber vom Schlage getroffen und starb nach zwei Tagen (dies war nach Cod. Goth. b. schon vor der Huldigung); dann wollte er Abu-l-Husein, einen Sohn des Mutawakkil, zum Chalifen machen, aber auch dieser starb. Was die Ankunft des Naris betrifft, so berichtet J. Ath. f. 183, daß Naris, den Ismail, der Samanide, zum Präfekten von Djordjan ernannt hatte, ihm 80 Ladungen Geld, das er in Tabaristan, Rei und Djordjan gesammelt hatte, nach Samarkand schicken wollte, als er dessen Tod erfuhr. Naris behielt dann das Geld und als Ahmed, der Nachfolger Ismails, gegen ihn ins Feld zog, unterhandelte er mit dem Hofe in Bagdad, wo er in Gnaden aufgenommen werden sollte.

lauerten mit ihren Leuten dem Vezier, den sie vorher als Wollüstling und Freigeist verschrieen, auf dem Wege nach seinem Garten auf und ermordeten ihn (20. [1]) Rabia-l-Awwal 296 = 17. Dezember 908).

Am folgenden Morgen ward Muktadir des Thrones verlustig erklärt und Abd Allah zum Chalifen erwählt, dem man nach einigen den Beinamen Arradhi oder Almurtadha billah (der durch Gott Angenehme) nach Andern Almunsif billahi (der durch Gott Gerechtigkeit spendende) erhielt. Als die Huldigung, von welcher nur Ali Ibn Alfurat, der sich verborgen hielt, fern blieb, vorüber war, zog Husein Ibn Hamdan gegen den Palast des Muktadir, um sich der Person des Chalifen zu bemächtigen. Die Thore waren aber geschlossen und er mußte nach mehrstündigem Kampfe mit den Sklaven Muktadirs, an deren Spitze Safi, die beiden Munis [2]) und der Oberstkämmerer Sausan standen, wieder abziehen. Das Volk, in dessen Namen man Muktadir entthront hatte, blieb ganz unthätig, so daß Husein endlich an seinem Siege verzweifelte und gegen Moßul floh. Als er fern war und auch die Leute, welche zur Huldigung herbeigekommen waren, sich zerstreut hatten, bestieg Munis mit den Sklaven des Chalifen einen Nachen und steuerte nach dem Hause zu, in welchem Abd Allah und der von ihm zum Vezier ernannte Mohammed Ibn Dawud sich mit einem kleinen Gefolge befanden, und kaum hatten sie einige Pfeile gegen dasselbe geschleudert, als Abd Allah und sein Vezier, welche sich von Husein Ibn Hamdan verrathen glaubten, die Flucht ergriffen.

---

1) So bei J. Alh. f. 185 und J. Chald. f. 100. Bei J. Chall. II. 360 nach Tabari, und im Cod. Goth. b. den 19., da aber Samstag als Wochentag genannt wird, so ist ersteres Datum das allein richtige.

2) Der Eine hieß Munis Alchadim (der Diener) und der Andere Munis Alchazin (der Schatzmeister). J. Alh. f. 186 u. Cod. Goth. b.

Sie begaben sich zuerst ins Freie und hofften, die Truppen, die ihnen gehuldigt, würden sich um sie schaaren, als sie aber verlassen blieben, suchten sie bei Freunden in der Stadt Zuflucht. Abd Allah verbarg sich in dem Hause des Abu Abd Allah, bekannt unter dem Namen Ibn Aldjassas. Sein Diener verrieth ihn aber bei Safi, Abd Allah's Haus ward durchsucht und der aus seinem Verstecke hervorgezogene Abd Allah Ibn Mutaz von Munis getödtet, Abu Abd Allah konnte aber sein Leben durch Hingebung seiner unermeßlichen Reichthümer retten. Auch Mohammed Ibn Dawud, auf dessen Kopf 10,000 Dinare gesetzt wurden, Waßif Ibn Suwartekin und der Kadhi Ahmed Ibn Jakub, welcher auch jetzt noch dem Chalifen, wegen seiner Jugend, die Huldigung verweigerte, wurden entdeckt und hingerichtet, viele Andere, welche dem Abd Allah gehuldigt hatten, wurden jedoch von Muktadir, durch Vermittlung seines neuen Veziers Ali Ibn Alfurat, begnadigt [1]). Dieser verbrannte sogar das bei Abd Allah gefundene Verzeichniß der Verschworenen ungelesen. Gegen Husein Ibn Hamdan, den Mörder des Veziers Alabbas, wurden Truppen ausgeschickt und, als sie ihn nicht mehr erreichten, sein Bruder Abu-l-Heidjah Abd Allah beauftragt ihn zu verfolgen. Abd Allah brach von Moßul auf und schlug ihn bei Tekrit, worauf er des Chalifen Gnade anflehte. Er ward nicht nur begnadigt, sondern erhielt auch noch die Präfektur vom Kom und Kaschan [2]). Munis, welcher einer der Thätigsten bei der Vertheidigung Muktadirs gewesen, ward zum Polizeipräfekten von Bagdad ernannt, den Oberstkämmerer Sausan, welcher durch diesen Sieg allzu anmaßend und

---

1) Zu diesen gehörte auch der spätere Vezier Ali Ibn Isa, welchen Mutaz an die Spitze der Diwane gestellt hatte. Er ward zuerst nach Wasit verbannt, erhielt aber dann die Erlaubniß sich nach Mekka zu begeben. J. Ath. f. 187. Ali war ein Neffe des Mohammed Ibn Dawud. Ebendas. f. 200.

2) Cod. Goth. h. u. J. Ath. f. 200.

gebieterisch geworden, wollte Muktadir von seinem Posten entfernen und es ihm frei stellen sich irgend ein anderes Amt fern vom Hofe zu wählen. Sausan erwiderte aber dem Chalifen, er werde diesen Posten, den er mit seinem Schwerdte errungen, nicht eher verlassen, bis er wieder mit dem Schwerdte von demselben verdrängt würde [1]). Muktadir wagte es nicht offene Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, weil er von vielen ergebenen Sklaven umringt war und zahlreiche Freunde unter den Truppen hatte. Der Vezier und Safi kamen daher mit einander überein, ihn durch List zu besiegen. Letzterer stellte sich, als sie eines Tages zusammen ausritten, plötzlich krank und ließ sich in ein Haus bringen, das vorher mit seinen Leuten angefüllt worden war, und als Sausan hineintrat, um nach ihm zu sehen, ward er festgenommen und in ein Gefängniß gebracht, wo er nach wenigen Tagen, wahrscheinlich an Gift, starb, und sein Amt ward dem Naßr Alkasurij verliehen [2]). Bald nachher sollte indessen auch Munis Alchadim von Bagdad entfernt werden und Muktadir befahl ihm,

---

1) So wird die Sache im Cod. Goth. b. dargestellt. J. Ath. a. a. O. berichtet: „In diesem Jahre (296) ward der Oberstkämmrer Sausan hingerichtet. Er hatte es heimlich mit Abd Allah Ibn Mutaz gehalten, als dieser aber einen andern Kämmerer ernannte, hielt er es wieder mit Muktadir. Jetzt beneidete er aber den Vezier Ibn Furat, der allein die Herrschaft führte, und suchte ihn bei dem Chalifen zu verläumden. Der Vezier machte hierauf den Chalifen mit Sausan's früherem Verrathe bekannt, er ließ ihn daher fest nehmen und tödten.

2) Bei Sausans Verhaftung war Tekin, der spätere Statthalter von Egypten, besonders thätig. Gleich darauf wird dann im Cod. Goth. b. berichtet, daß verschiedene Klagen gegen die christlichen Sekretäre den Chalifen veranlaßten dieselben Maßregeln wie zur Zeit Mutawakkil's gegen sie zu ergreifen, und daß den 26. Rabia-l-Awwal = 23. Dez. 908 in Bagdad den ganzen Tag Schnee fiel, so daß er auf den Dächern vier Finger hoch liegen blieb, was in Bagdad nie gesehen worden. Letzteres berichtet auch J. Ath. a. a. O.

auf Anstiften Safi's und des Veziers, sich nach Tarsus zu begeben, von wo aus ein Feldzug gegen die Byzantiner gemacht wurde, und als er von diesem zurückkehrte ward er nach Persien geschickt. Allmächtig am Hofe wie im Staate war um diese Zeit der Vezier, der im wahren Sinne des Wortes regierte und die höchsten Aemter seinen Verwandten [1]) und Freunden verlieh, während der junge Chalife seine Zeit im Harem oder bei leichtsinnigen Spiel- und Trinkgenossen verpraßte. So groß aber auch die Macht sein mochte, welche mit dem Vezierate verbunden war, so war dies doch kein beneidenswerther Posten unter einem launischen Jüngling, der sich bald von seiner Mutter, bald von andern Sklavinnen und Frauen leiten ließ, welche die Feinde des Veziers beschützten, und der sich nicht damit begnügte die in Ungnade gefallenen Veziere zu entlassen, sondern sie auch ihren Feinden Preis gab, einige mal sogar sie förmlich verkaufte, wie dies bei mehrern Statthaltern unter den letzten Omejjaden vorgekommen war. Ibn Alfurat ward gegen Ende des Jahrs [2]) 299 (= Juli 911) unter dem lächerlichen Vorwande gestürzt, er habe die Hauptstadt einer Plünderung der Beduinen Preis geben wollen, er, der Vezier, dessen alsbald vom Chalifen

---

1) Zuerst war sein Bruder Djafar Präsident des Diwans des Ostens und Westens, und nach dessen Tode, im Schawwal 297, ersetzte ihn sein Sohn Fadhl am Diwan des Ostens und sein Sohn Hasan am Diwan des Westens. Ebendas.

2) Den 4. Dsu-l-Hidjah. Sein erstes Vezierat dauerte nach Cod. Goth. b. 3 Jahre 8 Monate und 12 Tage, indem er am 22. Rabia-l-Awwal 296 dasselbe antrat. J. Chall. II. 355 widerspricht sich selbst, indem er ihn schon den 8. Rabia-l-Awwal Vezier werden läßt, während nach seinem eignen Berichte sein Vorgänger erst am 20. ermordet ward. Seine Ernennung fand nach Cod. Goth. b. am 21. statt, doch vielleicht erst Abends, so daß dieser Tag nicht mehr gerechnet wird, nach Andern bei J. Chall. den 23. Nach J. Ath. f. 203 dauerte sein Vezierat 3 Jahre 8 Monate und 13 Tage. Nach J. Chald. 3 Jahre 3 Monate.

eingezogenes Vermögen, nach dem Berichte eines Zeitgenossen[1]), 7,000,000 Dinare betragen haben soll. Er ward nicht nur aller seiner Güter, sondern auch seiner Freiheit beraubt, seine Häuser wurden der Plünderung und Zerstörung und seine Frauen der Rohheit des niedern Volks und der Soldaten Preis gegeben.

Ibn Alfurats Nachfolger ward Mohammed Ibn Ubeid Allah Ibn Jahja Ibn Chakan, der Günstling einer der vielen Gattinnen oder Sklavinnen Mutadhids, welcher durch geheuchelte Frömmigkeit ihr Vertrauen gewonnen und durch eine Summe von 100,000 Dinaren ihre Fürsprache bei ihrem Sohne erkauft hatte[2]). Mohammed erregte bald die allgemeine Unzufriedenheit durch seine schlechte Regierung. Zwar wurde zu Anfang des Jahres 300 (August 912) eine volksthümliche Verordnung erneuert, welche schon Mutadhid erlassen hatte, die aber, wie es scheint, nicht lange befolgt worden war. Die Obrigkeit sollte sich nämlich nicht mehr in die Verlassenschaft der Privatleute mischen und den Verwandten nichts mehr von ihrer Erbschaft entziehen, dafür wurden aber die angesehensten Männer ohne allen rechtlichen Grund verhaftet und gefoltert, bis sie mit ihrem Vermögen ihre Freiheit wieder erkauften. Alle Stellen wurden dem Meistbietenden übergeben, ihm aber auch wieder entrissen, sobald ein Anderer noch einen größern Ertrag, freilich auf Kosten des gedrückten Volks, versprach[3]). Die Klagen wurden so laut gegen Mohammed, der eben so

---

1) Mohammed Ibn Jahja Assuli, der damals in Bagdad lebte und sowohl mit dem Chalifen als mit dem Vezier persönlich bekannt war.

2) Cod. Goth. b.

3) Ebendas. u. J. Ath. f. 203. Letzterer berichtet unter andern, daß er einmal in 20 Tagen sieben Präfekten von Kufa ernannt habe. Sie begegneten sich auf dem Wege, und der Letzte allein setzte seine Reise fort, die andern aber kehrten nach Bagdad zurück und verlangten das (zur Erlangung dieser Stelle) hergegebene Geld wieder vom Chalifen.

schwach und dumm als schlecht war, daß der Chalife ihn schon in diesem Jahre durch Ahmed Ibn Mohammed, bekannt unter dem Namen Ibn Abi Albaghl, ersetzen wollte, welcher Statthalter von Fars war. Als dieser aber, um das Vezierat zu übernehmen, nach Bagdad kam, bestach Mohammed wieder die oben genannte Sklavin und einige vertraute Diener des Chalifen, so daß er in seinem Amte blieb und Ahmed wieder nach Persien zurückgeschickt ward [1]). Erst zu Anfang des Jahres 301 ward Mohammed zum Chalifen gerufen, um ein Ehrenkleid zu empfangen, statt dessen aber sammt seinen beiden Söhnen, welche sich ganz seiner bemeistert hatten, eingekerkert und das Vezierat dem als Anhänger des Ibn Mutaz nach Mekka verbannten Ali Ibn Isa verliehen [2]). An diesem Veziere war nur seine Sparsamkeit zu tadeln, die sich indessen blos auf unnöthige Ausgaben ausdehnte, und die um so unerläßlicher war, als er nicht nur den Staatsschatz durch keinerlei Erpressungen bereicherte, sondern auch manche drückende Abgaben abschaffte und alle rückständigen Steuern erließ. Für Krankenhäuser, Schulen und Moscheen verwendete er mehr als seine Vorgänger. Den Truppen entzog er aber die ihnen von seinem Vorgänger bewilligte Zulage, und auch am Hofe ließ er Beschränkungen eintreten, die den Frauen, Eunuchen und andern Sklaven des Chalifen mißfielen. Schon im Jahre 303 ward sein Haus von Soldaten und Sklaven aus dem Schlosse überfallen, das Thor verbrannt und Vieh aus seinem Stalle geführt. Die Aufrührer zerstreuten sich nicht

---

1) Dieser sollte sogar, nebst seinem Bruder, der auch thätig für ihn gewesen war, eingekerkert werden, aber die Schloßverwalterin Umm Musa verwendete sich für ihn und nöthigte Muktadir ihm sein Amt zu lassen. J. Ath. a. a. O.

2) Die angef. Quellen. Er wollte wieder Ibn Furat zum Vezier ernennen, aber Munis Alchadim, der ihm feind war, rieth davon ab und sagte dem Chalifen, wenn er dies thäte würden die Leute sagen, er habe ihn ungerechterweise nur seines Geldes willen entsetzt. J. Ath. f. 204.

eher, bis Munis Gold unter sie vertheilen ließ und ihren Sold zu erhöhen versprach. Ali behauptete sich indessen auf seinem Posten bis gegen Ende des folgenden Jahres [1]), doch hatte Ibn Furat, der zum zweitenmale Vezier ward, schon längst wieder die Gunst und das Vertrauen des Chalifen erlangt. Auch Ali ward jetzt, obgleich er keines Vergehens schuldig war, nebst seinem unmittelbaren Vorgänger, dem Ibn Furat ausgeliefert, der sie sammt allen ihren Verwandten und Freunden einkerkern ließ und ihr Vermögen einzog. Ibn Furat war eben so prachtliebend und verschwenderisch, als Ali Sparsamkeit und ein einfaches Leben liebte. Er hatte schon bei seinem ersten Vezierate einen solchen Luxus entfaltet, daß bei seiner Wiederernennung alsbald wegen der Beleuchtung seines Palastes, der ihm, wie alle seine übrigen Güter, zurückerstattet wurde, der Preis des Wachses um ein Drittel stieg [2]). An diesem Tage sollen auch 40,000 Pfund Eis für verschiedene Sorbetten in seinem Hause verzehrt worden sein, woraus bei aller möglichen Uebertreibung sich doch ein Maßstab für die zu jener Zeit herrschende Ueppigkeit finden

---

1) Nach J. Chald. f. 105 im Monat Dsu-l-Kaadah, nach Cod. Goth. b. den 8. Dsu-l-Hidjah, nach J. Ath. f. 214 den 8. Dsu-l-Kaadah. Er wollte schon früher abdanken, weil er wußte, daß Ibn Furat ihn doch bald wieder verdrängen würde, der Chalife entließ ihn aber nicht, bis einst die Schloßverwalterin ihn sprechen wollte und, weil er schlief, von seinem Diener zurückgewiesen ward. Mit dem angegebenen Wochentage (Mittwoch) stimmt das Datum des Cod. Goth. überein.

2) So im Cod. Goth. a: Suli berichtet: ich habe gesehen, wie am 2. Dsu-l-Hidjah 6 Mann Wachs für einen Dinar verkauft wurden, und als Ali Ibn Alfurat sein Ehrenkleid erhielt, gab man nur noch 4 Mann für einen Dinar. Im Cod. Goth. b. und bei J. Chall. heißt es: das Mann Wachs stieg um einen Karat. Dies ist freilich wahrscheinlicher, aber, wie schon H. Slane bemerkt, nicht auffallend genug, um berichtet zu werden, denn das Mann wiegt ohngefähr 80 Loth, und ein Karat ist der 20. Theil eines Dinars, welcher um jene Zeit etwa 7 Gulden betragen haben mag.

läßt. Auch läßt sich, wenn der Vezier auf einem solchen Fuß lebte, wohl begreifen, daß er die Verpflichtung übernehmen konnte dem Chalifen täglich 1500 Dinare während der Dauer seines Ministeriums zu spenden. Zu seinem Lobe müssen wir aber hinzusetzen, daß auch die Schreibmaterialien im Preise stiegen, denn er unterstützte die Gelehrten und Dichter auf eine wahrhaft fürstliche Weise, indem sehr viele einen monatlichen Gehalt von 100 Dinaren bezogen [1]). Für ein einziges Lobgedicht bezahlte er dem Dichter und Geschichtschreiber Mohammed Ibn Jahja Assulij, dessen Werken der größte Theil der Geschichte des Chalifats des Muktadir entnommen wurde, 600 Dinare. Auch gegen die Armen war er sehr wohlthätig und er gewann unter der Bevölkerung von Bagdad durch seine Leutseligkeit und seinen Abscheu vor dem steifen Ceremonienwesen eine große Popularität, machte sich aber eben dadurch auch bei den Großen, die aus Mangel an innerm Werthe durch äußere Formen imponiren mußten, und bei den Truppen, die allein alle Staatseinkünfte zu verzehren wünschten, viele Feinde. Besonders wird auch an ihm gelobt, daß er dem zu jener Zeit herrschenden Denunciationssysteme dadurch ein Ende setzte, daß er immer die Namen der Ankläger bekannt machte, so daß diese lichtscheuen Menschen sich bald vom Hofe zurückzogen. Einzelne Gewaltthaten gegen alte Feinde oder Männer, nach deren Reichthümer er gelüstete, ließ er sich freilich auch diesmal wieder zu Schulden kommen [2]). Sein Fall war aber Folge des schlechten Zustandes der Finanzen, der ihm nicht gestattete den Truppen ihren rückständigen Sold zu bezahlen, der übrigens nicht allein von seiner Verschwendung herrührte, sondern auch von den kostspieligen Kriegen, die, wie wir bald sehen

1) Cod. Goth. a.

2) So Ibrahim Ibn Ahmed Almaderani und Husein Ibn Ahmed, bekannt unter dem Namen Ibn Zanbur, und sein Neffe Abu Bekr Mohammed Ibn Ali. Cod. Goth. b.

werden, um dieſe Zeit geführt wurden, und von dem Verluſte mehrerer Provinzen [1]). Schon zu Anfang des Jahres 306 war ſein Anſehen ſo geſunken, daß er es nicht hindern konnte, daß die Mutter des Chalifen ihrer Schloßverwalterin Thaml den Vorſitz am erſten Criminalgerichtshofe verlieh, was natürlich eine allgemeine Entrüſtung hervorrief, da nach muſelmänniſchem Geſetze eine Frau nicht einmal als Zeuge zugelaſſen wird. Gegen Ende Djumadi-l-Awwal [2]) ward endlich ſein Sturz beſchloſſen und auf den Rath des Ali Ibn Iſa, den Naßr Alkaßuriſ und Muktadirs Mutter unterſtützten, ernannte der Chalife Alhamid Ibn Abbas zum Vezier. Ali hatte nicht ohne eigennützige Abſicht an allen Andern zu dieſem Amte Vorgeſchlagenen einen Tadel ausfindig gemacht [3]). Alhamid war alt und ſchwach und führte nur den Namen des Veziers, während Ali es in der Wirklichkeit war. Ibn Furat und

---

1) Die Truppen empörten ſich und verlangten ihren Sold. Der Vezier bat vergebens den Chalifen um 200,000 Dinare, um den Aufſtand zu beſchwichtigen. J. Chald. f. 106. J. Ath. f. 218. Er ſoll übrigens auch beim Chalifen verläumdet worden ſein, als ſei er mit dem damaligen Rebellen Ibn Abi Aſſadj im Einverſtändniſſe geweſen.

2) Im Cod. Goth. b. den 28. Rabia-l-Achir, bei J. Chald. f. 106 im Djumadi-l-Achir, bei J. Chall. den 22. Djumadi-l-Awwal. Das im Texte angenommene Datum ſcheint das richtige, denn auch Cod. Goth. b. gibt die Dauer dieſes Vezierats auf 1 Jahr 5 Monate und 19 Tage an, und den Antritt deſſelben wie J. Chall. auf den 8. Dſu-l-Hidjah 304, es ſtimmt alſo auf den Tag überein, wenn man den Tag des Antritts und der Entſetzung nicht mitrechnet. J. Ath. gibt auch die Dauer des 2. Vezierats auf 1 Jahr 5 Monate und 19 Tage an, widerſpricht ſich aber ſelbſt, da er, wie oben bemerkt, ihn ſchon den 8. Dſu-l-Kaadah wieder Vezier werden und f. 218 ihn wie bei J. Chald. erſt im Djumadi-l-achir abtreten läßt, ſo daß zwei Monate mehr herauskommen.

3) Im Cod. Goth. b. werden die Namen der Vorgeſchlagenen gegeben, ſo wie die Bemerkungen Ali's, der zwar noch immer im Gefängniſſe war und erſt nach der Ernennung Hamids befreit und als deſſen Gehülfe oder Stellvertreter angeſtellt ward.

sein Sohn Muhsin wurden festgenommen und mißhandelt, schon war sogar der Befehl ertheilt Letzteren zu foltern, als der Chalife sich seiner annahm und damit begnügte ihr ganzes Vermögen einzuziehen, dessen Betrag auf 1,000,000 Dinare angegeben wird, und sie abermals ihrer Freiheit zu berauben. Das gute Vernehmen zwischen Hamid und Ali ward indessen schon im folgenden Jahre gestört. Ali wollte den aus Egypten herbeigerufenen Ibn Bostam zur Rechenschaft ziehen, während Hamid ihn in Schutz nahm und es dahin brachte, daß der Chalife, dem er, so wie dessen Mutter, kostbare Geschenke aus Egypten mitgebracht, die Untersuchung niederschlagen ließ. Hamid nahm dann Ali die Verwaltung der Güter ab, welche dem Chalifen gehörten, und begab sich auf einige Zeit nach Wasit, wo die meisten Domänen lagen, behielt aber dabei immer den Namen Vezier, während Ali, unter dessen Verwaltung der Chalife geringere Einkünfte bezogen hatte, immer mehr in Ungnade fiel und nichts ohne vorherige Bestätigung des Chalifen beschließen durfte. Hamid, welcher nur um Ali zu stürzen dem Chalifen größere Einkünfte sicherte, mußte nothwendigerweise, um nicht selbst zu verarmen, die Früchte theuer verkaufen und statt wie bisher auf den Markt von Bagdad, nach andern Ländern ausführen lassen, wo sie in höherm Preise standen, dies wirkte wieder auf die Preise von Bagdad zurück und erregte schon im Jahre 308 = 920—21 einen Volksauflauf. Als, um ihn zu dämpfen, Hamid selbst von Wasit herbeigerufen ward, stieg die Erbitterung unter dem Volke dermaßen, daß sein Palast erstürmt und geplündert wurde, eben so der des Polizeipräfekten, und er selbst ward beschimpft und genöthigt nach der westlichen Seite von Bagdad zu fliehen. Die Ruhe ward erst wieder hergestellt als sich hier allmählig Truppen sammelten, die in geschlossenen Reihen die Aufrührer vor sich her trieben. Am folgenden Tage wurde jedoch, wegen der fortdauernden Theuerung, Hamid wieder mit Steinen geworfen, die Truppen mußten abermals einschreiten um die Ruhe herzustellen, erhalten wurde

sie aber nur dadurch, daß der Chalife, seine Mutter, Hamid und andere Große, welche viel Frucht aufgespeichert hatten, sie zu niederern Preisen verkauften [1]) und daß der Chalife dem Hamid, in dessen Speculationen das Volk den einzigen Grund der Theuerung suchte, die Verwaltung der Staatsdomänen entzog. Für Ali war dieser Aufstand ein Triumph, das Vezierat ward ihm wieder angeboten, aber er zog vor ohne öffentliche Verantwortlichkeit zu regieren und ließ gern dem nicht mehr gefährlichen Hamid seinen Titel. Die Unzufriedenheit mit einer solchen Regierung ward aber so groß, daß man einst ein Gedicht in den Palast des Chalifen warf, in welchem man ihn fragte wer denn eigentlich Vezier wäre, ob der alte schwache Hamid oder der geizige Ali oder der eingekerkerte Ibn Furat. Die fortdauernden Unruhen bewogen den Chalifen im Jahre 310 = 922 den bisherigen Polizeipräfekten Mohammed Ibn Abd Assamd zu entsetzen und Nazuk an seine Stelle zu setzen, der durch seine Strenge und sein Ansehen bei den Truppen mehr gefürchtet war. Inzwischen wurden die Klagen über Ali, der den meisten Beamten ihre Besoldung verkümmerte, immer lauter, während Hamid, wegen eines Zerwürfnisses mit Muflih, einem der Vertrauten des Chalifen, gänzlich in Ungnade sank. Muflih, der mit Muhsin, Sohn des Ibn Furat, befreundet war, bestimmte endlich den Chalifen [2]) diesen zum drittenmale (den 20.[3]) Rabia-l-achir 311 = 7. Aug. 923) zum Vezier zu erheben.

---

1) Cod. Goth. b. u. J. Ath. f. 240. Letzterer bemerkt, daß nach einigen Berichten diese Unruhen von Ali Ibn Isa herrührten, dem sie als Mittel zur Wiedererlangung seines Einflusses dienten. J. Ath. erzählt auch alle diese Aufstände im Jahre 308, während Cod. Goth. b. den letzten, welcher Hamids Rücktritt von der Güterverwaltung zur Folge hatte, in das Jahr 309 setzt.

2) Ibn Furat soll auch dem Chalifen 7,000,000 Dinare versprochen haben, wenn er ihm Ali Ibn Isa, Hamid, Nasr und einige Andere sammt ihren Gütern überlassen würde.

3) So im Cod. Goth. b., bei J. Chall. den 22., da aber auch hier hinzugesetzt wird, daß es ein Donnerstag war, so ist der 20.

Das herbe Schicksal hatte Ibn Furat nicht gebessert, er war durch die erlittene Kränkung nur bitter und rachsüchtig geworden und um Herr aller käuflichen Creaturen zu werden, von denen Muktadir umgeben war, trachtete er mehr als je nach dem Erwerbe großer Reichthümer, die sich am bequemsten durch Einziehung der Güter seiner Feinde erringen ließen. Für die Person Hamids bot Ibn Furat dem Chalifen 1,000,000 Dinare, natürlich sollte es ihm dann frei stehen, ihm sein ganzes Vermögen durch die Folter auszupressen. Hamid, um diesem traurigen Loose zu entgehen, flüchtete sich zu dem Oberstkämmerer Naßr und beschwor ihn den Chalifen zu bestimmen, ihn in seinem Palaste einzukerkern und nicht dem rachsüchtigen Vezir auszuliefern, auch erbot er sich zu der vom Vezier für ihn angetragenen Summe noch eine halbe Million Dinare hinzuzusetzen. Der Chalife, der auf diese Weise noch mehr empfing, als er erwartet hatte, willigte ein, aber Muflih drang theils aus eignem Groll, theils auf Anstiften des Veziers und seines Sohnes so lange in ihn, bis endlich Hamid seinen Feinden ausgeliefert ward. Der alte Mann wurde nicht nur auf die furchtbarste Weise gefoltert, bis er alle seine Besitzungen angab, sondern mußte auch noch, in ein Affenfell gehüllt, zur Erheiterung der Saufgelage Muhsins dienen. Zu seinem Glück starb er bald darauf in Wasit, wohin er zum Verkaufe seiner Güter gebracht ward [1]). Auch der fromme Ali Ibn Isa, den Ibn Furat des Einver-

---

vorzuziehen. Es handelt sich übrigens hier wahrscheinlich von keiner Verschiedenheit der Angaben, sondern nur von einem Schreib- oder Lesefehler, denn es heißt »lisabin bakina« u. s. w., woraus das im Arabischen leicht damit zu verwechselnde »litisin bakina« entstanden ist.

1) So bei J. Chald. f. 107. Nach Cod. Goth. b. ward er von dem Präfekten von Wasit ermordet. Auch J. Ath. f. 228 berichtet, daß Muhsin seinen Genossen, die Hamid nach Wasit bringen sollten, den Auftrag gab ihn zu vergiften, was auch geschah. Er starb in Wasit im Ramadhan 311.

ständnisses mit den Karmaten anklagte, ward festgenommen und gefoltert, bis er 300,000 Dinare hergab, dann ward er nach Jemen verbannt, sollte jedoch auf Anstiften Muhsins unterwegs von seinem Begleiter ermordet werden und verdankte seine Rettung nur dem zufälligen Zusammentreffen mit einem Freunde, der ihn seinem Begleiter zu entreißen wußte. Unzählige andere angesehene Männer wurden theils aus persönlichem Hasse, theils aus Habgier, theils aus politischen Gründen zu todt gefoltert oder heimlich ermordet, oder wenigstens an den Bettelstab gebracht. Auch Naßr sollte ermordet werden, weil er sich des gefallenen Veziers angenommen, er war aber auf seiner Huth und ging nie ohne starke Begleitung aus. Munis, welcher den Chalifen beschwor, dem Regimente Ibn Furats und seines Sohnes ein Ziel zu setzen, ward an die Grenze von Kleinasien geschickt. Die wachsende Macht der Karmaten nöthigte jedoch bald den Chalifen, Munis, seinen besten Feldherrn, in die Hauptstadt zurückzurufen und ihn an die Spitze des Heeres zu stellen. Dies führte endlich den Untergang des Ibn Furat herbei. Er ward am 8. Rabia-l-Awwal [1]) 312 (= 4. Juni 924) festgenommen

---

1) Im Cod. Goth. b. heißt es Dienstag den 9. Rabia-l-Achir, bei J. Chall. liest man: „Am 9. Rabia-l-Achir 312 ward Ibn Furat abermals festgenommen, doch berichten Einige es sei Dienstag den 7. Rabia-l-Awwal geschehen." Da nun in beiden Quellen Dienstag genannt wird, während der 7. Rabia-l-Awwal ein Sonntag und der 9. Rabia-l-Achir ein Donnerstag war, so scheinen beide Data unrichtig. Nach J. Ath. f. 231, dem ich gefolgt bin, war Ibn Furat am 7. Rabia-l-Awwal noch auf seinem Posten, am 8. ward er aus seinem Harem, halb entkleidet und mit entblößtem Haupte, in einen Nachen geschleppt, in welchem Munis mit seinen Freunden saß, der ihn nach vielen Beschimpfungen bei Shafia Alluluwij einkerkern ließ. Am 9. Rabia-l-Awwal ward Abulkasim zum Vezier ernannt. Die Dauer dieses Vezierats giebt er auf 10 Monate und 18 Tage an. Der 9. Rabia-l-Awwal war wirklich ein Dienstag, und da erst an diesem Tage Ibn Furats Nachfolger ernannt ward, so konnte man leicht Ibn Furats Vezierat auch bis zu diesem Tage rechnen.

und an seine Stelle ward am folgenden Tage Abu-l-Kasim Obeid Allah Ibn Muhammed Alchakanij zum Vezier ernannt. Muhsin hatte sich gleich bei der Rückkehr seines Feindes Munis den Bart abgeschoren und als Frau verkleidet. Er ward jedoch, da man alle Häuser Bagdads untersuchen ließ und denjenigen, bei dem er gefunden würde, mit dem Tode bedrohte, entdeckt und zuerst einige Zeit in seiner Verkleidung ausgestellt, dann mit seinem Vater eingekerkert. Muktadir, welchem von Ibn Furat unermeßliche Summen geboten wurden, beschloß ihn seinen Feinden zu entziehen und in seinem Palaste einzusperren. Munis und andere, welche Ibn Furat haßten und fürchteten, erregten aber einen Aufstand unter den Sklaven des Palastes. Sie forderten Ibn Furats Blut und Muktadir mußte ihn und seinen Sohn dem Polizeipräfekten Nazuk ausliefern, der sie nach langem Foltern den 13. Rabia-l-Achir hinrichten ließ [1]).

Obeid Allah konnte sich nicht lange auf seinem Posten behaupten. Der Oberkämmerer Naßr war sein Gegner, Obeid Allah hoffte ihn mit Hülfe des Munis zu verdrängen, aber dieser war innerlich ein Gönner Naßr's, obschon er vor den Leuten sich wie dessen Feind benahm. Statt ihn zu verderben, warnte er ihn und empfahl ihn dem Chalifen als seinen ergebensten Diener. Obeid Allah konnte um so weniger den Chalifen fesseln, als er kränklich war und einigemale die Geschäfte andern überlassen und das Zimmer hüten mußte. Auch trat zu seinem Unglück wieder eine Theuerung in Bagdad ein, der er nicht zu steuern vermochte, so daß er auch beim Volke verhaßt ward. Der Chalife hielt ihn jedoch, bis endlich auch Thaml, die einflußreiche Schloßverwalterin, von Naßr gewonnen ward, die es den 11. Ramadhan 313 (= 30. Nov. 925) dahin brachte, daß Obeid Allah entsetzt, wie seine Vorgänger seines Vermögens beraubt und Abu-l-Abbas Ahmed

1) Z. Ath. f. 232. Cod. Goth. b. u. A.

Ibn Obeid Allah Alhaßibij, der bisherige Sekretär der Mutter des Chalifen, zum Vezier ernannt ward [1]). Als dieser neue, aus dem Harem hervorgegangene Vezier, zum erstenmale in das Schloß des Chalifen ritt, ward er von den Truppen beschimpft, es wurden sogar einige Pfeile gegen ihn geschleudert und er hatte Mühe sein Leben zu retten. Nach und nach besänftigten sich die Truppen, aber um so lauter wurden die Klagen des Volks, denn das Folterſystem und die Confiscationen kamen wieder mehr als je an die Tagesordnung und selbst reiche Wittwen wurden nicht verschont. Zu diesen gehörten auch die Sklavin und Töchter des verstorbenen Schatzmeisters Naßr Ibn Alfath, denen er große Summen durch die Folter zu erpressen hoffte. Naßr hatte aber als ein ehrlicher Mann, was zu jener verdorbenen Zeit freilich eine Seltenheit war, sein Amt verwaltet und daher auch nur ein unbedeutendes Vermögen hinterlassen. Die Klagen dieser umsonst gequälten sehr angesehenen Frauen erregten allgemeinen Abscheu vor dem Vezier, der ohnehin eben so unfähig als nachlässig war, und seine Unterbeamten nach Willkühr schalten ließ. Auch seine Gönnerin, die Mutter des Chalifen, ließ ihn endlich fallen, sobald sie einen Sekretär gefunden, der ihn vollkommen ersetzte, und so theilte auch er endlich am 11. Dſu-l-Kaadah des Jahres 314 (= 18. Januar 927) das Loos seiner Vorgänger [2]).

Durch den Einfluß des Munis ward Ali Ibn Isa, den man schon früher aus der Verbannung zurückgerufen hatte, nochmals zum Vezier ernannt und bis zu seiner Ankunft in Bagdad (5. Safar 314 = 11. April 927) sollte Obeid Allah Ibn Mohammed Alkalwadsij [3]) seine Stelle vertreten.

---

1) J. Ath. f. 234. Cod. Goth. b. J. Chald. f. 108. Abulmah. f. 57. Bei Ersterem ließt man immer Alhußeinij für Alhaßibij.

2) J. Ath. f. 235. Cod. Goth. b. Nach Ersterem war Alhaßibij auch dem Trunke ergeben.

3) J. Ath. f. 236. Cod. Goth. b. Der Ort Kalwadsa lag nur zwei Pharasangen von Bagdad entfernt.

So wie Ibn Furat während seines Ruhestandes nicht besser und nicht genügsamer, so war auch Ali durch seine Verbannung weder schlimmer noch klüger geworden. Er wollte noch immer den Staatsschatz nicht mit ungerechtem Gute füllen, Frauen, Eunuchen, Soldaten, die zum Kriege untauglich, Sänger und Possenreißer nicht mit dem Schweiß und dem Blute des arbeitsamen Volks unterhalten, er schaffte daher mit allen gewaltsamen Erpressungsmitteln auch alle unnützen Ausgaben ab, denn nur so war es ihm möglich die Finanzen in gutem Stande zu erhalten. Der Chalife billigte in der ersten Zeit alle diese Maßregeln und ließ dem rechtschaffenen Vezier das ihm früher geraubte Geld wieder erstatten. Es dauerte aber nicht lange, so neigte er wieder seinen Frauen und Hofleuten sein Ohr, erhöhte gegen Ali's Willen den Sold der Truppen und den Gehalt seiner Diener und Frauen, so daß Ali bei den ohnehin abnehmenden Steuern, bald in Verlegenheit kam [1]). Seine einzige Stütze war noch Munis und als auch dieser Bagdad verlassen sollte, bat Ali selbst mehreremale um seine Entlassung, die er auch am 12. Rabia-l-Awwal 316 (= 5. Mai 928) erhielt. Ihm folgte, von Naßr empfohlen [2]), der unter dem Namen Ibn Moklah bekannte

---

1) J. Ath. f. 242.

2) Als Ali sich zurückzuziehen wünschte, fragte der Chalife Munis, wen er zum Vezier ernennen sollte und sagte, er habe bereits an folgende drei Männer gedacht: Alfadhl Ibn Djafar, ein Neffe des früheren Veziers Ibn Furat, Mohammed Ibn Chalaf, der Rathgeber des Abu Sadj, und Ibn Moklah. Munis verwarf alle drei, ersteren wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem hingerichteten Vezier und dessen Verwandten, Ibn Chalaf wegen seiner Unfähigkeit und Ibn Moklah wegen seiner Jugend und seines Mangels an Erfahrung. Der Chalife fragte dann Naßr um Rath, dieser schlug zuerst Ibn Chalaf vor, mit dem er befreundet war, dann ließ er sich aber von Ibn Moklah bestechen und bestimmte den Chalifen, der ohnehin dem Ibn Chalaf nicht gewogen war, den Ibn Moklah zu wählen. J. Ath. f. 243.

Vezier Mohammed Ibn Ali. Dieser, auch als Dichter, Grammatiker und Sprachgelehrter bei Ibn Furat aufgewachsene Vezier, war zwar minder schroff als Ali Ibn Isa, doch wird auch er als ein Feind der Ungerechtigkeit geschildert und auch unter seinem Vezierate herrschte die vollkommenste Sicherheit des Lebens und des Eigenthums. Ali ward zwar verhaftet, doch geschah ihm nichts zu Leide und die meisten von ihm angestellten höheren Beamten wurden beibehalten.

Unter dem Vezierate des Ibn Moklah fand eine Empörung in Bagdad statt, welche eine mehrtägige Entthronung des Chalifen zur Folge hatte, die jedoch mit der Person und Stellung des Veziers so wenig in Beziehung stand, daß ihn der interimistische Chalife Alkahir nicht einmal von seinem Posten entfernte und auch der wieder auf den Thron zurückgekehrte Muktadir ihm wie früher sein Vertrauen schenkte. Veranlassung zu den Unruhen, welche vielen Tausenden das Leben kostete, waren Zerwürfnisse zwischen dem Polizeipräfekten Nazuk und Harun Ibn Gharib, einem Vetter des Chalifen und Statthalter von Djebel, welche in Schlägereien ausarteten, bei denen der Chalife zu Gunsten des Ersteren hätte einschreiten sollen [1]). Dem unzufriedenen Nazuk gesellte sich auch Abd Allah Ibn Hamdan bei, der durch Harun von der Präfektur von Deinewr verdrängt worden war [2]). Diese beiden wollten sich rächen und entweder Harun oder den Chalifen stürzen. Um zum Ziele zu gelangen, suchten sie Munis zu gewinnen, der um diese Zeit der erste Emir oder Genera-

---

1) Nazuks und Haruns Stallknechte geriethen in Streit wegen des Besitzes eines jungen Sklaven. — Nazuk ließ die Stallknechte Haruns einsperren, aber Haruns Leute drangen in das Gefängniß, befreiten die Gefangenen und mißhandelten Nazuks Stellvertreter. Dieser klagte beim Chalifen, der aber antwortete: ihr seid mir beide gleich werth, ich möchte mich daher in eure Händel nicht einmischen u. s. w. J. Ath. f. 244.

2) J. Ath. f. 248. Cod. Goth. b. J. Chald. f. 121.

lissimus war, indem sie ihn glauben ließen, der Chalife beabsichtige auch ihn zu entsetzen und seinen Posten Harun zu verleihen [1]). Munis, der schon im vorhergehenden Jahre gehört hatte, der Chalife, oder nach andern seine Mutter, beabsichtige ihn meuchlings ermorden zu lassen [2]), kam schnell von Rakka herbei [3]) und stieg in einer der Vorstädte von Bagdad ab, ohne dem Chalifen seine Aufwartung zu machen. Dieser sandte seinen Sohn und den Vezier, um ihn zu bewillkommen und ins Schloß zu laden, er stellte sich aber krank und nahm die Einladung nicht an. Als dies unter dem regulären Fußvolke, welches neben den Sklaven oder Mamluken den Dienst im Schlosse versah, bekannt ward, versammelte sich ein Haufe vor der Wohnung des Munis, ward jedoch von dessen Leuten wieder zurückgetrieben. Munis, welcher glaubte, sie haben auf Anstiften des Chalifen Schlimmes gegen ihn beabsichtigt [4]), verließ seine am Tigris gelegene Wohnung, schlug sein Lager vor dem Thore auf und Nazuk sowohl als Abd Allah begaben sich mit ihren Dienern und den ihnen ergebenen Truppen zu ihm (9. Muharram 317 = 22. Febr. 929). Jetzt sandte Munis dem Chalifen ein Schreiben, in welchem er ihm über die Verschwendung der Staatsgüter an seine Frauen und Diener, so wie über die Bevorzugung Haruns Vorwürfe machte. Er verlangte die Zurückerstattung der Domänen, deren Ertrag den Hofleuten geschenkt worden und die Entfernung Haruns, der sich noch immer im Palaste des Chalifen aufhielt. Muktadir, der sich von seinen besten Truppen und Feldherrn verlassen sah, mußte nachgeben und sich bei Abd Allah Ibn Hamdan sowohl, als bei Nazuk entschul-

---

1) Hier kommt zuerst bei J. Ath. f. 244 und J. Chald. a. a. O. der Titel Emir Alumara vor.

2) J. Ath. f. 237 u. Cod. Goth. b.

3) Den ersten Muharram 317 = 14. Febr. 929. Cod. Goth. b.

4) Cod. Goth. b. Bei J. Ath. wird hiervon nichts erwähnt.

digen [1]). Am Schlusse seiner Antwort sagte der gedemüthigte Chalife: „wollt ihr übrigens den Huldigungseid brechen, so ergebe ich mich in den Willen Gottes, werde aber nie einem Rechte entsagen, das mir Gott verliehen, sondern dem Beispiele des Othman Ibn Affan folgen. Ich werde indessen auch nicht zum Blutvergießen meine Zuflucht nehmen, was nur gegen Ungläubige oder Verbrecher gestattet ist, sondern allein auf Gott vertrauen, der die Gläubigen nie verläßt und ihnen in jenem Leben für ihre Thaten reichen Lohn spendet."

Als dieses Schreiben im Lager des Munis vorgelesen ward, beschlossen die Häupter sich selbst zum Chalifen zu begeben, um seine weitern Eröffnungen zu vernehmen. Muktadir ließ alle Thore des Palastes öffnen, entfernte alle Wachen [2]) und erwartete allein auf seinem Throne, einen Koran in der Hand, die heranziehenden Verschworenen [3]).

Munis, der schon längst durch das Schreiben des Chalifen besänftigt war und wohl merkte, daß Nazuk und Abd Allah ihn aus selbstsüchtigen Zwecken zur Empörung verleitet hatten, hielt, als er den Chalifen unbewacht fand und sich und die übrigen Häupter der Truppen überzeugt hatte, daß er sich wirklich in Alles fügen würde, die herandrängende Menge zurück, ließ den Palast von seinen Leuten bewachen und begab sich wieder in seine Wohnung in der Stadt. Nazuk und Abd Allah fuhren aber fort die Truppen und das

---

1) J. Ath. f. 249. Cod. Goth. b. Das folgende Schreiben findet sich nur bei Letzterem.

2) So im Cod. Goth. b. Nach J. Chald. f. 131 war der Oberstkämmerer Jakub damals in Persien und sein Stellvertreter Abu-l-fath Muzfir entfloh sammt den übrigen Kammerherrn und Dienern und dem Veziere. Auch nach J. Ath. a. a. O. entfloh Muzfir Ibn Jakub nebst allen andern Hofbeamten und Hofdienern, eben so der Vezier Ibn Moklah.

3) Dies war nach Cod. Goth. b. am 10. Muharram 317 = 23. Febr. 929.

Volk gegen den Chalifen aufzuwiegeln und nöthigten Munis am 13. Muharram [1]) an einer Berathung über eine neue Chalifenwahl Theil zu nehmen und am folgenden Tage, an der Spitze von etwa 12,000 Reitern gegen den Palast zu ziehen. Schon waren die Hauptthore des Schlosses erstürmt und die Soldaten in die innersten Gemächer gedrungen, als Munis, während diese mit Plünderung beschäftigt waren, von einem treuen Diener des Chalifen geleitet, in das Zimmer eilte, in welchem er verborgen war und ihn mit seinem Sohne und seiner Mutter, wahrscheinlich durch irgend eine Hinterthüre, in seine Wohnung brachte. Inzwischen wurden nicht nur alle Kostbarkeiten aus dem Schlosse geraubt, sondern auch das Harem des Chalifen ward geschändet und auf Anstiften Nazuks zog man dann gegen den Palast Haruns und verbrannte und zerstörte, was sich nicht fortschaffen ließ. Das Morden, Plündern und Rauben dauerte dann die ganze Nacht fort, denn alles Gesindel rottete sich zusammen, die Gefängnisse wurden erbrochen und selbst eingekerkerte Karmaten entkamen. Erst am 15. Muharram zog Nazuk, der selbst das Signal zur Unordnung gegeben hatte, an der Spitze der Truppen gegen das Gesindel aus und verhütete weiteres Unglück. Mohammed, der Sohn Mutadhids, ward dann von Nazuk und Abd Allah als Chalife proclamirt und bestieg den Thron unter dem Namen Alkahir Billah (der durch Gott siegende). Um aber auch die Gewissenhaftern unter dem Volke zu gewinnen und der Umwälzung einen Schein von Gesetzlichkeit zu verleihen, sandten die Sieger in die Wohnung des Munis und verlangten von Muktadir eine Abdan-

1) So im Cod. Goth. b. Nach J. Ath. f. 249 fand diese Berathung am 12. statt, und an demselben Tage noch ihre Rückkehr in die Stadt und die Erstürmung des Schlosses. Da er selbst aber auf der folgenden Seite Muktadirs Entthronung Mitte Muharram setzt, folge ich lieber dem Cod. Goth., der auch immer die Wochentage richtig angibt.

kungsurkunde, die er auch, trotz seiner frühern Erklärung, ausstellte, die aber der Kadhi Abu Omar, dem sie übergeben ward, in Händen behielt [1]). Munis selbst rieth ihm abzudanken und Abd Allah Ibn Hamdan sagte ihm, mit Thränen in den Augen, er habe längst für ihn ein solches Unglück befürchtet, weil er den Rath seiner Frauen und Diener statt den wohlmeinender Männer befolgt. Am 17. Muharram versammelten sich alle Großen des Reichs im Schlosse, um Kahir ihre Huldigung darzubringen, nur Munis fehlte, welcher wahrscheinlich um diese Zeit für eine vollständige Restauration thätig war, die Nazuks Unvorsichtigkeit nur noch beschleunigte. Dieser hatte sich nämlich von Kahir zum Oberstkämmerer ernennen lassen und mußte als solcher auch für die Bewachung des Schlosses sorgen und dasselbe bewohnen. Da er die ihm ergebenen Truppen begünstigen und in seiner Nähe haben wollte, ließ er sie auf einem großen Platze vor dem Schlosse lagern und verdrängte die regelmäßige Infanterie, die bisher hier ihre Zelte aufgeschlagen hatte. Munis benutzte diesen Umstand, um die Häupter der unzufriedenen Soldaten gegen Nazuk einzunehmen. Sie stürmten daher auf sein Anstiften in großer Anzahl [2]) gegen das Schloß und verlangten

---

1) J. Ath. f. 249 u. J. Chald. f. 131. Sie setzen noch hinzu, daß Muktadir bei seiner Wiedereinsetzung den Kadhi Abu Omar, der die Urkunde verbarg und sie ihm später wieder zurückerstattete, zum Oberkadhi ernannte. Nach Cod. Goth. b. weigerte sich Muktadir abzudanken.

2) Das ganze Corps war nach Cod. Goth. B. 20,000 Mann stark, und ihr Sold betrug monatlich 120,000 Dinare, also 6 Dinare auf den Kopf. Die in Bagdad liegenden Reiter waren nur 12,000 Mann stark und erhielten 500,000 Dinare monatlich. Nazuk wollte den Sold nicht erhöhen, auch konnte er nur auf 3 Monate vorausbezahlen. Nach J. Ath. f. 250 u. J. Chald. verlangten sie den Sold eines ganzen Jahres zum voraus. Was ich hier regelmäßige Infanterie nenne ist im Texte durch „Radjalat Maßafijeh" ausge-

von Nazuk, daß ihr Sold erhöht und auf sechs Monate zum voraus bezahlt werde. Nazuk, der nicht im Stande war sie zu befriedigen, suchte vergebens sie durch Versprechungen zu beschwichtigen, sie wurden bald so derb, daß Nazuk sich durch die Flucht zu retten suchte, er ward aber angehalten und erschlagen. Gleiches Schicksal hatte Abd Allah Ibn Hamdan, der noch eine Weile bei Kahir geblieben war, dann aber auch verkleidet zu entkommen suchte und in die Hände der Soldaten fiel. Die Soldaten zogen dann nach der Wohnung des Munis [1]), riefen Muktadir wieder zum Chalifen aus und führten ihn im Triumphe in seinen Palast zurück.

Die Geldnoth, die in Folge dieser Revolution entstand, denn alle diese aufrührerischen Truppen wollten für ihre Hingebung belohnt sein, veranlaßten bald neue Unruhen in der Hauptstadt. Muktadir bot zwar alles auf, um Geld herbeizuschaffen, er verkaufte was ihm nicht geplündert worden war und ließ die Staatsgüter verkaufen, derer sich Privatleute ohne genügenden rechtlichen Grund bemächtigt hatten, dies genügte aber nicht, um die geldgierigen Truppen zu befriedigen; Ibn Moklah errichtete eine eigene Kanzlei (Diwan Alirtidja), um über die früher vom Chalifen ertheilten Pensionen und sonstige Gnadengehalte Untersuchungen anzustellen [2])

---

drückt, das heißt Fußvolk, das zum Kampfe in geschlossenen Reihen auf dem Schlachtfelde bestimmt ist.

1) Daß Munis mit den Truppen, die Muktadir wieder auf den Thron setzten, einverstanden war, wird ausdrücklich von J. Ath. f. 251 gesagt, und unter andern auch daraus bewiesen, daß Munis an dem officiellen Huldigungstage zu Hause geblieben, und beim Ausbruch der Empörung Muktadir nicht umgebracht, der ganz in seiner Gewalt war.

2) Cod. Goth. b. End Muharram 317. Abd Allah Ibn Mohammed Ibn Ruh war zuerst Präsident dieses Diwans, er bat aber bald um seine Entlassung, weil sich jetzt alle Begehrenden an ihn wendeten, worauf Ibn Moklah den Husein Ibn Ahmed Almaridanij an seine Stelle setzte.

und sie theils zu vermindern, theils gänzlich aufzuheben. Aber alle diese Mittel konnten nicht ausreichen, und eine Hauptaufgabe war jetzt die meuterischen Truppen zu züchtigen, die seit der Wiedereinsetzung Muktadirs allein herrschen wollten, jedem Gesetze Hohn sprachen, den Chalifen beschimpften und bedrohten, die Gerichte zu ihren Werkzeugen machten und in ihrer Habgier sogar fromme Stiftungen anzugreifen wagten. Eine Rauferei zwischen einigen Reitern, welche auch wegen rückständigen Soldes sich beklagen und einigen Infanteristen, die sie zur Stadt hinaustreiben wollten, gab eine gute Veranlassung zur Vertilgung Letzterer. Es entstand nämlich aus dieser Rauferei ein förmlicher Kampf zwischen der Reiterei und dem Fußvolke, welcher darum schon für Erstere sich entscheiden mußte, weil sie gerüstet und auf einem großen Platze vor dem Thore versammelt war. Doch wäre die Niederlage des Fußvolks nicht vollständig gewesen, wenn es den Flüchtlingen möglich gewesen wäre sich in ihr Lager zurückzuziehen. Als sie dies aber thun wollten, machten, auf Anstiften des Veziers und Polizeipräfekten Mohammed Ibn Jakut, die im Innern des Schlosses gelegenen Mamluken einen Ausfall gegen sie, griffen ihr Lager an und trieben sie den Reitern entgegen und nun entstand ein furchtbares Gemetzel, denn selbst von den einzeln Entrinnenden entkamen nicht alle, weil auch das gegen die übermüthige Soldateska empörte Volk Rache nehmen wollte und alsbald an alle Statthalter geschrieben ward, die Flüchtlinge hinrichten zu lassen [1]). So ward das ganze Corps der regulären Infanterie theils zusammengehauen, theils aus Bagdad vertrieben, nur eine Abtheilung der Neger, welche an einem besondern Platze gelagert war und sich alsbald ergab, blieb verschont und bildete den Kern der neuen Infanterie. Nach einigen Monaten griffen sie aufs

1) J. Ath. f. 254. Ausführlicher bei Cod. Goth. b., wo auch das Datum angegeben ist, nämlich der 22. Muharram 318 = 24. Febr. 930.

Neue zu den Waffen, wurden aber von der mit den Schaaren des Polizeipräfekten vereinten Reiterei aus der Hauptstadt vertrieben und dann von Munis (Radjab 318 = August 930) in der Nähe von Wasit, wo sie sich verschanzt hatten, geschlagen. Dieß ereignete sich schon unter dem Vezierate des Abu-l-Kasim Suleiman Ibn Alhasan Ibn Muchallad, der Ibn Moklah ersetzte, ohne daß die Quellen einen andern Grund dieses Ministerwechsels angeben, als des Letztern Neigung zu Munis, dem der Chalife innerlich gram war [1]) (16. Djumadi-l-Awwal 318 = 16. Juni 930). Ali Ibn Isa stand dem neuen Vezier in der Ausübung seines Amtes bei, er hatte übrigens auch schon früher wieder als Präsident am obersten Criminalgerichtshofe fungirt. Ibn Moklah ward von seinem Feinde, dem Polizeipräfekten Mohammed Ibn Jakut, eingekerkert, der auch bald nachher dessen Palast in Flammen aufgehen ließ. Auch erpreßte man ihm 200,000 Dinare und ohne die Verwendung des Munis hätte er sogar das Leben verloren.

Der Vezier Suleiman hatte von den jetzt allein mächtigen Reitern nicht weniger zu dulden als sein Vorgänger von dem Fußvolke [2]), überhaupt herrschte in Bagdad die größte Zügellosigkeit. Jeden Augenblick rottete sich das Gesindel zusammen und plünderte bald diesen bald jenen Palast aus. Noch größer ward die Verwirrung durch das Zerwürfniß des Polizeipräfekten Ahmed Ibn Jakut mit Munis. Dieser ver-

---

1) Ebendas. f. 255 und Cod. Goth. b. Bei Ersterem ist wohl ein Schreibfehler, da er zuerst berichtet Ibn Moklah sei Ende Djumadi-l-awwal, als er zum Chalifen ritt, festgenommen worden und der Chalife habe Husein Ibn Alkasim Ibn Abd Allah zum Vezier ernennen wollen, dies gab aber Munis, der eben von Akbara zurück kam, nicht zu, worauf der Chalife Mitte Djumadi-l-awwal den Suleiman Ibn Alhasan ernannte. Auch die Dauer dieses Vezierats gibt J. Ath. um zwei Monate zu lang an. Er läßt es selbst f. 243 Mitte Rabia-l-awwal 316 beginnen, und doch gibt er ihm eine Dauer von zwei Jahren vier Monaten und drei Tagen.

2) J. Ath. f. 256. Cod. Goth. b.

langte vom Chalifen die Entsetzung des Ibn Jakut und als seinem Wunsche willfahren ward, verlangte er auch dessen Verbannung. Da der Chalife hierauf nicht einging, verließ Munis die Stadt, sammelte alle Unzufriedenen um sich und bald zählte sein Lager 7000 Mann Fußvolk und 6000 Reiter. Jetzt mußte Muktadir nachgeben und Ibn Jakut nach Persien schicken [1]). Auch der Vezier Suleiman, der wegen seines unsittlichen Betragens und irreligiösen Lebens verachtet war und wegen seiner erschöpften Kassen die Klagen aller Besoldeten erregte, ward am 24. Radjab 319 (= 12. August 931) entsetzt und an seine Stelle trat Obeid Allah Ibn Mohammed Alkalwadsij [2]), der aber wegen der fortdauernden Anarchie, Geldnoth und ewigen Kämpfe zwischen den verschiedenen Truppentheilungen schon nach zwei Monaten und wenigen Tagen [3]) um seine Entlassung bat. Ihm folgte endlich der schon längst vom Chalifen für diesen Posten erkorene Husein Ibn Alkasim, welcher auch den Ehrentitel Amid Aldawlah (Stütze des Reichs) erhielt [4]). (Ende Ramadhan 319).

---

1) Am 8. Radjab 319. Cod. Goth. b. Nach J. Ath. f. 257 ward Jakut Präfekt von Fars und Kerman, Muzfir Ibn Jakut erhielt die Präfektur von Ispahan und Abu Bekr Ibn Jakut die von Sedjestan.

2) Nach J. Ath. a. a. O. am 27., nach Cod. Goth. b. am 26. Radjab.

3) J. Ath. f. 259. Ein Wahrsager oder Gaukler trug mit bei den Chalifen zu bestimmen Husein zum Vezier zu ernennen, indem er vorgab in einem alten Buche gefunden zu haben, daß ein Mann mit Eigenschaften, die nur auf ihn paßten, den 18. abbasidischen Chalifen auf die höchste Stufe der Macht und des Ruhms erheben würde. Im Cod. Goth. b. ist das Datum nicht angegeben, bei J. Ath. der 28. Ramadhan, aber auch hier widerspricht er sich, indem er die Dauer seines Vezierats auf 2 Monate und 3 Tage angibt, während er ihn doch erst am 27 Radjab das Vezierat antreten läßt.

4) Cod. Goth. b. und J. Ath. f. 261. Später ward sogar sein Name neben dem des Chalifen auf Gold- und Silbermünzen geprägt.

Husein ward zwar mit der Einwilligung des Munis zum Vezier ernannt, doch bedurfte es vieler Unterhandlungen, bis er sie gab, theils wegen früherer Zwistigkeiten, theils weil er fürchtete durch diesen tüchtigen und geachteten Mann von seinem Einflusse beim Chalifen zu verlieren. Er zählte jedoch auf Huseins Ergebenheit, der wohl wissen mußte, wem er eigentlich seinen Posten zu verdanken hatte. Munis bereute daher seine Nachgiebigkeit, sobald er merkte, daß Husein nach einiger Unabhängigkeit strebte. Auch mit Mohammed und Ibrahim Ibn Raik, die Munis an Mohammed Ibn Jakuts und seines Sohnes Stelle, den einen als Polizeipräfekten und den Andern als Oberstkämmerer angestellt, war er unzufrieden, sobald er sah, daß sie ihm nicht blindlings gehorchten. Uebrigens ward ihm auch während seiner Krankheit von seinem Stellvertreter Balik berichtet, daß der Vezier und die Söhne Raiks sich gegen ihn verbündet und um ihn zu stürzen bereits mit seinen Feinden Mohammed Ibn Jakut und Harun Ibn Gharib unterhandelten, um sie in die Hauptstadt zurückzurufen. Andererseits wurde dem Vezier hinterbracht, Munis wolle ihn nicht nur entsetzen, sondern auch einkerkern und mißhandeln lassen, und den Söhnen Raiks, er wolle Belik an ihre Stelle setzen, so daß bald die beiden Parteien einander feindlich gegenüber standen. Der Chalife, der schon längst der Vormundschaft des Munis überdrüssig war, und dem man auch hinterbrachte, Munis wolle ihn entthronen und seinem Sohne, dem spätern Chalifen Radhi, huldigen lassen, erklärte sich für seinen Vezier [1]) und nahm Belik den Oberbefehl über die Garde. Dies bewog Munis abermals (8. Muharram 320 = 20. Januar 932) die Stadt zu verlassen und vor dem Thore Schamasijjeh sein Lager aufzuschlagen, wäh-

1) Nach J. Ath. f. 249 wollte der Chalife in die Entsetzung des Veziers einwilligen, Munis verlangte aber auch, daß er festgenommen und zur Rechenschaft gezogen, das heißt gefoltert und aller seiner Güter beraubt werde, was der Chalife nicht zugeben wollte.

rend auf sein Anstiften die Wohnung des Veziers geplündert ward. Muktadir blieb indessen auch nicht unthätig; er versammelte die Truppen vor dem Schlosse, theilte Geld aus und versprach eine Erhöhung des Solds, so daß er bald ein bedeutendes Heer um sich versammelt hatte. Auch ritt er am folgenden Tage, von seinen sieben Söhnen und allen Emiren und Generälen umgeben, durch die Stadt und ward überall vom Volke mit Jubel begrüßt [1]). Als Munis bemerkte, daß man in Bagdad wenig Sympathie für ihn hege und die Zahl seiner Anhänger sich mit jeder Stunde verminderte, sandte er seinen Adjutanten Beschr zum Chalifen, ließ ihn seiner Treue und Ergebenheit versichern und erklärte, daß er nicht in aufrührerischen Absichten die Stadt verlassen habe, sondern blos aus Besorgniß, er möchte in die Hände seiner Feinde fallen. Der Chalife hätte sich mit Munis aussöhnen oder ihn alsbald an der Spitze der ihm ergebenen Truppen angreifen sollen, er that aber keines von beiden. Munis' Gesandter ward mißhandelt [2]) und in Ketten gelegt, ihn selbst ließ man aber in Ruhe und verhinderte nicht, daß seine Leute in die Stadt kamen und Waffen und sonstigen Kriegsvorrath einkauften. Eben so ließ man ihn dann unangefochten in dem Städtchen Bardan [3]), eine Tagereise von Bagdad, lagern, obschon seine ganze, aus

---

1) Cod. Goth. b.

2) Ebendas. u. J. Ath. f. 261. Letzterer berichtet: „Munis sandte seinen Diener Fasra (im Cod. Goth. Baschra) mit einem Schreiben an Muktadir. Husein wollte das Schreiben nehmen, aber der Bote sagte: ich werde es nur dem Fürsten der Gläubigen übergeben. Muktadir ließ ihm dann sagen, er möchte es nur dem Vezier einhändigen, jener weigerte sich aber und erklärte, sein Herr habe ihm dazu keine Befugniß gegeben. Der Vezier schimpfte dann über ihn und seinen Herrn, ließ ihn prügeln und foltern, bis er sich 300,000 Dinare auspressen ließ, dann ward er eingekerkert und sein Haus geplündert."

3) Nach Abulf. Geogr. p. 301 lag Bardan 5 Pharasangen von Bagdad, am östlichen Ufer des Tigris.

Sklaven, Negern und abtrünnigen Karmaten bestehende Mannschaft kaum 2000 Köpfe zählte, während täglich neue Feldherrn mit Truppen in Bagdad anlangten, worunter auch die Hauptgegner des Munis, Mohammed Ibn Jakut und Harun Ibn Gharib. Statt selbst zu handeln, ließ der Vezier an alle Statthalter des Reichs Circularschreiben ergehen, in welchen er sie aufforderte, Munis und seine Gefährten als Rebellen zu bekriegen. Inzwischen durfte er sich mehrere Tage in Samarra aufhalten und die Gelder sammeln, die er in Irak ausstehen hatte, und dann in Tekrit in aller Ruhe überlegen, wohin er sich mit den ihm treu gebliebenen Leuten wenden sollte. Nach längerer Berathung mit seinen Feldherrn Belik und Abu Ali Zaafaran, beschloß er nach Moßul zu ziehen, weil er hoffte, die Benu Hamdan [1]), in deren Gewalt diese Provinz war, würden, der von ihm empfangenen Wohlthaten eingedenk, ihn nicht als einen Feind behandeln. Diese hatten auf Befehl des Chalifen schon Truppen zusammengezogen, aus Erkenntlichkeit sandten sie ihm jedoch einen Boten entgegen und ließen ihn bitten, eine andere Richtung zu nehmen, da sie sonst, um nicht selbst als Verräther gegen den Chalifen zu erscheinen, genöthigt wären ihn zu bekriegen. Munis kehrte sich aber nicht an diese Botschaft, beschleunigte vielmehr seinen Zug und überrumpelte am 3. Safar, vor Tagesanbruch, die Vorhut der Benu Hamdan, welche einen zur Stadt führenden Engpaß besetzt hielt. Dieser plötzliche Ueberfall setzte das an Zahl weit überlegene Heer der Benu Hamdan in die größte Verwirrung, welche, vereint mit Beliks militärischem Talente, mit den Heldenthaten Zaafarans

---

1) Es waren ihrer drei in Moßul und der Umgegend: Said Ibn Hamdan, Dawud Ibn Hamdan und ihr Neffe Naßir Addawlat Husein Ibn Abd Allah Ibn Hamdan. Dawud ward nach dem Tode seines Vaters von Munis adoptirt und in dessen Hause erzogen. Er weigerte sich lange gegen Munis ins Feld zu ziehen, ward aber zuletzt von seinen Verwandten dazu überredet. J. Ath. f. 262.

und dem Falle des Dawud Ibn Hamdan, auch in dem mit Sonnenaufgang beginnenden allgemeinen Treffen dem Munis den Sieg verschaffte. Die Benu Hamdan flüchteten sich theils nach Bagdad, theils ins Gebirge und viele ihrer Truppen gingen zu Munis über, der am 4. Safar (= 15. Februar) Moßul und bald darauf auch Nißibin und Hadithah besetzte [1]).

Durch diesen glänzenden Sieg über die Benu Hamdan nahm die Macht und das Ansehen des Munis in dem Maaße zu, als die Partei des Chalifen immer schwächer ward. Mehrere Feldherrn aus Haleb, aus Armenien und von den syrischen Grenzfestungen gingen zu Munis über, Husein Ibn Abd Allah Ibn Hamdan ergab sich ihm, und sogar aus Bagdad kamen täglich Ueberläufer in sein Lager nach Moßul. Der Vezier verlor immer mehr an Ansehen und bald war er auch

---

1) Hier lauten die Berichte des J. Ath. u. Cod. Goth. b. ganz verschieden. Ersterer erzählt ganz kurz: „Als Munis in die Nähe von Moßul kam, hatte er 800 Reiter bei sich, die Benu Hamdan aber waren 30,000 Mann stark, sie entflohen jedoch als der Kampf begann, und außer Dawud Ibn Hamdan blieb kein Einziger auf dem Schlachtfelde . . . Munis zog am 3. Safar in Moßul ein.“ Nach dem Cod. Goth. b. blieben schon im ersten Gefechte, von dem J. Ath. gar nichts erwähnt, manche Hamdaniden und wurden gegen 30 gefangen. In der Schlacht, die er auch auf den 3. setzt, ertrank der größte Theil vom linken Flügel der Hamdaniden im Tigris; vom Centrum, das Belik selbst angriff, wurden viele getödtet und andere gefangen genommen. Der Einzug Munis' in Moßul fand nach demselben erst am 4. statt. Der Verf. bemerkt, daß er diese Berichte aus dem Werke des Abu Mohammed Abd Allah Ibn Ahmed Alferghanij entnommen, der die Chronik des Tabari fortgesetzt hat. Alferghanij selbst erzählt nach dem mündlichen Berichte des Ahmed Ibn Almubsin Zaafaran, der dieser Schlacht unter den Truppen des Munis mit seinem Vater beigewohnt. Munis soll nur 843 Reiter und 730 Mann zu Fuß angeführt haben. Da wir indessen hier wissen, aus welchem Lager die Berichte auf uns gekommen sind, so dürfte wohl manches an den Zahlen zu ändern sein, obgleich die Niederlage der Benu Hamdan sich auch durch die Umstände erklären läßt.

nicht mehr im Stande den Sold der Truppen auszubezahlen, er mußte daher im Monat Rabia-l-Achir (Mai 932) abtreten [1]) und seinen Platz dem Fadhl Ibn Djafar Ibn Alfurat einräumen. Unglücklicherweise trugen auch um diese Zeit die Griechen und Deilemiten mehrere Siege über die Araber davon, es langten viele Flüchtlinge in Bagdad an, welche die Unzufriedenheit des Volks mit der Regierung vermehrten. Es kam so weit, daß der Pöbel eines Freitags die Moschee stürmte, den Chatib, der das Gebet für den Chalifen verrichten wollte, mit Steinen von der Kanzel jagte, und einer der Leiter ihm sagte: „Wie wagst du es, Gottloser, für einen Mann zu beten, der sich mit seinen Sängern und Frauen belustigt, statt sich mit den Angelegenheiten der Moslimen zu beschäftigen und für die Sicherheit der Grenzen und der heiligen Städte zu wachen [2]), der das Geld an die Feinde Gottes verschleudert, statt es für heilige Zwecke zu verwenden, ohne Gottes Strafe in jener Welt zu fürchten?" Derartige Scenen wiederholten sich mehreremale, auch ward der Palast des neuen Veziers erstürmt und die Obrigkeit konnte nur beschwichtigen, statt die Meuterer zu bestrafen. Der Vezier wußte, um dieser Anarchie ein Ende zu setzen, kein anderes Mittel, als Munis herbeizurufen, der allein im Stande gewesen wäre die Ordnung wieder herzustellen [3]). Munis brach am 17. Schawwal von Moßul auf und trieb die Truppen des Chalifen unter Said Ibn Hamdan und Mohammed Ibn Jakut, ohne daß sie einen Kampf wagten, vor sich her. Als er in Bardan anlangte, schrieb er dem Chalifen mit größter Ehrerbietung, versicherte ihn seiner unwandelbaren Treue und

---

1) J. Ath, f. 262. Cod. Goth. b. u. a. Harun klagte ihn beim Chalifen wegen seiner schlechten Verwaltung an.

2) J. Ath. f. 263.

3) Cod. Goth. b. Nach J. Ath. f. 262 ward Munis von seinen Leuten aufgefordert gegen Bagdad zu ziehen. Wahrscheinlich fand das Eine und das Andre statt.

bat um die Erlaubniß in Frieden mit seinen Truppen nach der Hauptstadt ziehen und ihm wie bisher als Emir dienen zu dürfen. Der feige und schwache Muktadir war mit diesem Briefe sehr erfreut und geneigt dem Munis Alles zu gestatten, was er begehrte, dann ließ er sich aber wieder von Munis' Feinden, den Söhnen Raiks, Muflih, Jakut und Andern, welche ihn zu überzeugen suchten, Munis würde ihn, sobald er einmal in die Stadt gedrungen, entthronen, zum Widerstande verleiten. Als indessen Harun, welcher Munis angreifen sollte, erklärte, er traue seinen Truppen nicht, weil manche früher unter Munis gedient und zu gleicher Zeit ein Aufstand unter den Soldaten ausbrach, deren Habgier Muktadir nicht mehr befriedigen konnte, wollte er sich nach Wasit zurückziehen. Hier hoffte er neue Truppen aus Baßra, Ahwaz, Fars und Kerman um sich zu versammeln und dann mit mehr Erfolg gegen Munis kämpfen zu können. Aber auch diesen Plan verwarf Mohammed Ibn Jakut und seine Genossen. Diese nur für ihr eigenes Wohl besorgten Männer ließen ihn glauben, er dürfe sich nur zeigen und sogleich würde Munis von allen seinen Truppen verlassen werden. Nach einigen Berichten drohten sie ihm sogar ihn dem Munis auszuliefern, wenn er sich nicht zum Kampfe entschließen würde [1]). Am 26. Schawwal wurden endlich die Zelte des Chalifen vor dem Thore Schamasijjeh aufgeschlagen, wo auch die Truppen ihr Lager hatten, und am 27. (= 31. Oktober 932 [2]) ver-

1) Cod. Goth. b.

2) Da Muktadir an diesem Tage getödtet ward und sämmtliche Quellen Mittwoch als den Tag seines Todes nennen, so kann an der Richtigkeit dieses Datums nicht gezweifelt werden. Im Cod. Goth. b. ließt man an einer Stelle „Mittwoch, als noch drei Nächte vom Monat (Schawwal) übrig waren," d. h. den 26., angenommen daß Schawwal nur 29 Tage hatte, und an einer andern Stelle: „der Kopf des Chalifen ward abgeschnitten und Munis gebracht, Mittwoch als noch zwei Nächte (den 27.) vom Monat Schawwal des Jahres 320 übrig waren. Mit ersterer Angabe stimmt auch

ließ er die Stadt, mehr gezwungen als freiwillig und mit den düsterſten Ahnungen erfüllt. Er hatte die Burdah des Propheten umhüllt, deſſen Schwerdt Dſu-l-Fakar umgürtet, den Siegelring des Chalifats am Finger und das Reichsſzepter in der Hand. An ſeiner Seite ritt ſein Sohn Abu Ahmed Abd Alwahid und der Vezier nebſt zwei Fahnenträgern, und es folgten ihm viele Geiſtliche und eine Schaar weißer und ſchwarzer Sklaven, welche Korane an ihre Lanzen befeſtigt hatten. Als Muktadir vor das Thor kam, wollte er in einiger Entfernung auf einer Anhöhe ſtehen bleiben, ſeine Generäle nöthigten ihn aber näher zu kommen. Der Kampf zwiſchen ſeinen Truppen und denen des Munis hatte ſchon begonnen. Erſtere hatten beim Beginne der Schlacht einige Vortheile errungen, bald wendete ſich aber der Sieg auf die Seite des Munis. Belik und ſein Sohn griffen mit ſolchem Ungeſtüm das Centrum Muktadirs an, daß Harun Ibn Gharib bald die Flucht ergriff, Ahmed Ibn Jakut und der junge Prinz Abd Alwahid hielten ſich noch eine Weile, dann wurden auch ſie zurückgeſchlagen und bald befand ſich Muktadir allein mit einem Kammerherrn in der Mitte eines Volkshaufens, den er vergebens bei dem Gewande des Propheten und dem Koran beſchwor, für ihn zu kämpfen. Es dauerte indeſſen nicht lange, ſo kam Ali Ibn Belik mit einigen afrikaniſchen Soldaten herangeritten, die dem Chalifen unter allerlei Schmähungen zuerſt Schwerdt, Siegelring und Burdah abnahmen, dann ihn zuſammenhieben. Das Haupt des Chalifen brachten ſie dem Munis, welcher nicht einmal am Gefechte Theil genommen hatte, und der ſogar über den Tod des Chalifen, den er nur beherrſchen wollte, höchſt beſtürzt geweſen ſein ſoll.

Cod. Goth. a. überein, während Elmak. S. 194 Muktadirs Tod auf Mittwoch den 28. Schawwal ſetzt. J. Ath. nennt den Tag nicht, gibt jedoch die Dauer des Chalifats wie Abulf. auf 24 Jahre 11 Monate und 16 Tage an, was auch, da er den Thron am 12. Dſu-l-Kaadah 295 beſtieg, auf den 27. ſchließen läßt.

Wir haben die Geschichte von Bagdad und den Ereignissen, welche die Person des Chalifen, seine Minister und seinen Hof betreffen, vorausgeschickt, weil sie den Schlüssel zur eigentlichen Reichsgeschichte liefern und die großen politischen Umwälzungen erklären, welche die fünfundzwanzigjährige Regierung Muktadirs erzeugt. Unter diesen ist die verhängnißvollste und am tiefsten einschneidende die Gründung der Herrschaft der Fatimiden, die auch vielleicht unter einer kräftigern und umsichtigern Regierung hätte im Keime erstickt werden können, und die, wie die Bekämpfung des Chalifats in Bagdad selbst [1]), mit Hülfe der Berber und anderer afrikanischer Volksstämme ausgeführt ward.

Wir haben unter dem Chalifate des Mutadhid gesehen, wie Abu Abd Allah, der Missionär des Mohammed Alhabib, von Jemen nach Mekka wallfahrte und mit afrikanischen Pilgern in ihre Heimat zog. Er ließ sich im Lande Kutama, in einem Thale nieder, welches man das Thal der Frommen nannte, in der Nähe des Berges Ankidjan und nannte seinen Aufenthaltsort das Haus der Auswanderung (Dar Alhidjrat), wie einst Medina vom Propheten genannt wurde. Hier predigte er zuerst die Lehre vom Mahdi, die übrigens schon frühere Missionäre in Afrika gepredigt hatten, und fand vielen Anhang unter den Berbern vom Stamme Kutama. Selbst die Geistlichen dieses Stammes wurden für ihn eingenommen [2]) und bekehrten sich zu seinem Religions- oder eigentlich

---

1) Muktadir ward nicht nur von Afrikanern erschlagen, sondern auch der größte Theil der Truppen, die Munis nach Bagdad führte, bestand aus Afrikanern. Abulmah. f. 63.

2) So bei J. Chald. f. 217. In dem Abschnitte „Ursprung der Herrschaft der Ubeidijin. f. 103 (in der Geschichte des Chalifen) liest man: es versammelten sich viele von Kutama, um mit ihm zu disputiren, aber er weigerte sich (sich mit ihnen einzulassen faaba). Bei de Sacy a. a. O. p. 260 heißt es: »Les docteurs s'étant rassemblés pour disputer avec lui, et ayant formé le complot de le tuer, les Ketamis ne soulfrirent point qu'il entrat en dispute avec eux.« Erst

Imamssysteme. Die Häupter der Berber sahen jedoch die Umtriebe des Abu Abd Allah, der ihnen allen Einfluß raubte, mit eifersüchtigen Augen und wurden noch ängstlicher, als ihnen der damalige aghlabitische Fürst Ibrahim Ibn Ahmed mit einem Kriege drohte. Es kam bald zwischen den Anhängern des Abu Abd Allah und seinen Verfolgern zu blutigen Händeln. Abu Abd Allah mußte sich einige Zeit verbergen, endlich siegte aber seine Partei durch den kräftigen Beistand eines der Häuptlinge der Kutama, Hasan Ibn Harun, der sich der Stadt Taßrut bemächtigte und ihm hier eine sichere Zufluchtsstätte bot. Von diesem Augenblicke an verbreitete sich die Herrschaft und Lehre des Abu Abd Allah immer weiter unter den verschiedenen Berberstämmen, theils durch Ueberredung, theils mit Gewalt der Waffen [1]). Im

---

später, als Ibrahim Ibn Alaghlab den Berbern drohte, verschworen sich nach J. Chald. die Geistlichen gegen ihn. Bei J. Ath. f. 192 findet man wörtlich wieder, was de Sacy aus andern Quellen hat; hier ist aber nicht von den Gelehrten des Stammes Kutama die Rede, so daß man immerhin annehmen kann, diese haben sich ihm gleich anfangs angeschlossen.

1) J. Ath. f. 192 gibt die Einzelnheiten dieser Kriege nicht an. Er berichtet nur im Allgemeinen, zuerst, daß mehrere Berberkabilen sich gegen ihn erhoben, er ihnen jedoch glücklich entkam. Später wieder, daß Kutama und die andern Berber sich wegen seiner entzweiten und manche ihm nach dem Leben trachteten, er verbarg sich aber und es brach ein heftiger Krieg unter ihnen aus. Dann nahm sich Hasan Ibn Harun seiner an und sie gingen zusammen nach Taßrut und machten viele Beute und befestigten die Stadt Dann kehrten die Berberkabilen wieder nach Taßrut zurück, der Krieg entbrannte aufs Neue, später schlossen sie Frieden, aber bald brach wieder ein Krieg aus und es fielen viele Treffen vor, in denen er Sieger blieb und sich ihrer Habe bemächtigte, dann folgt erst der Zug gegen Meila. Aus diesem Berichte schon, noch mehr aber aus dem bei J. Chald. f. 217 u. 218, wo diese verschiedenen Kriege, Bündnisse, Friedensschlüsse u. s. w. ausführlicher dargestellt sind, geht klar hervor, daß Abu Abd Allah nicht erst im Jahre 288 nach Afrika kam, denn der Zug gegen Meila fand schon zu Anfang des

Jahr 289 zog er an der Spitze der Ketama gegen Meila und nöthigte die Stadt zur Uebergabe. Der Aghlabite Ibrahim Ibn Ahmed war um diese Zeit schon tod, oder wenigstens nach Sicilien ausgewandert, wo er gegen Ende dieses Jahres starb. Sein Sohn und Nachfolger Abu-l-Abbas Abd Allah konnte nach der Einnahme von Meila nicht mehr länger den Krieg vermeiden, vor dem ihn sein Vater vor seiner Auswanderung gewarnt hatte. Er rüstete ein Heer von 24,000 Mann aus und stellte es unter den Oberbefehl seines Sohnes Abu Hawal [2]). Dieser schlug die Ketama zu wiederholten malen, nahm und zerstörte Taßrut und Meila, so daß Abu Abd Allah sich wieder nach dem Berge Ankidjan zurückziehen mußte, wo er seinen Aufenthaltsort befestigte. Abu Hawal

---

Jahres 289 statt und in weniger als einem Jahre konnten unmöglich alle diese Begebenheiten sich ereignen, da doch auch eine geraume Zeit vergehen mußte ehe nur Abu Abd Allah gehörig bekannt ward und einen Anhang sammeln konnte, der ihn gegen seine Feinde beschützte.

2) Bei de Sacy p. 261 liest man, übereinstimmend mit J. Ath. a. a. O.: »Ibrahim Aglabi, informé de ces événemens (von der Einnahme von Meila) envoya une armée à la tete de laquelle il mit son fils Ahwal etc.« Aehnliches berichtet J. Chald. f. 103, ohne das Datum näher anzugeben. F. 218 heißt es aber: „Ibrahim, der Sohn des von Abu Abd Allah getödteten Statthalters von Meila, flüchtete sich zu Abu-l-Abbas, Sohn des Aghlabiten Ibrahim, nach Tunis, nachdem dessen Vater nach Sicilien gegangen war (im Texte ist ibnuhu statt abihi punktirt). Fath Ibn Jahja Almafaliti hatte sich schon früher zu ihm begeben und war seines Beistandes versichert worden. Abu-l-Abbas rüstete ein Heer für sie aus, ernannte seinen Sohn Abu Hawal zum Anführer und er brach auf von Tunis im J. 289.“ Dasselbe liest man auch bei J. Chald. Gesch. der Aghlabiten p. 62. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß in de Sacy's Quellen, wie bei J. Ath. u. J. Chald. f. 103, die Worte „Abu-l-Abbas Ibn“ ausgefallen sind. Daß Abu Hawal oder Ahwal ein Sohn des Abu-l-Abbas und nicht Ibrahims war, wiederholt J. Chald. noch bei dessen Ermordung, wo er ihn Ziadat Allah's Bruder nennt, und damit stimmt auch Cod Goth. b. überein, während ihn Abulf. II. 314 und J. Ath. f. 187 einen Oheim des Ziadat Allah nennen.

unternahm noch einen zweiten Feldzug gegen Abu Abd Allah, verlor zwar ein Treffen, blieb aber doch in der Nähe von Ankidjan und war im Begriffe die hier gegründete neue Stadt zu belagern, als sein Vater Abu-l Abbas auf Anstiften seines eigenen Sohnes (End Schaaban 290 = Juli 903) [1]) Abu Mudhar Ziadat Allah, ermordet ward, und dieser, sein Nachfolger [2]), ihn zurückrief, um auch ihn durch Meuchelmord aus dem Wege zu räumen.

Diese Umwälzung hatte für Abu Abd Allah die besten Folgen. Ziadat Allah gönnte ihm nicht nur mehrere Jahre

1) J. Ath. f. 172. Bei J. Chald. Gesch. der Aglab. f. 62 heißt es bloß im Schaaban 290. Ebendas. p. 149 führt Noel des Vergers Nuweiri an, demzufolge er auch Ende Schaaban »la nuit d'un mercredi« starb. Ich weiß nicht ob Nuweiri von J. Ath. abweicht, oder der Uebersetzer sich geirrt hat, denn bei J. Ath. heißt es »leilat Alarbaa« (die Nacht des 4. Wochentages) d. h. nach arabischer Zeitrechnung vom Dienstag auf Mittwoch (26.—27 Juli). Im Cod. Goth. b. fehlt noch das Blatt, in welchem wahrscheinlich das Datum angegeben ist; gleich auf dem ersten Blatte findet sich aber das der Ermordung seiner Oheime, die wenige Tage nach der seines Vaters statt fand, nämlich in der Nacht von Freitag auf Samstag den 3 Ramadhan (leilat Assabt lithalath chalauna etc., nicht wie bei Nicholson p. 53: »on sunday night 13 nights having elapsed etc.«) Aus dieser Stelle des Cod. Goth. b. ergibt sich übrigens auch, daß der letzte Schaaban ein Mittwoch, während er nach dem Art de verif. les dates Donnerstag war. Mit Recht hat aber Nicholson schon (S. 45) bemerkt, daß Reiske mit Unrecht bei Abulf. p. 248 den Cod. Leid. corrigirt und Ibrahim schon im J. 287 statt im J. 289 sterben läßt. Auch J. Ath., J. Chald. u. A. nennen das J. 289. Freilich ließt man auch bei J. Ath. f. 93, Ibrahims Regierung, die im Jahre 261 begann, habe 25 Jahre gedauert, was um drei Jahre zu wenig wäre, aber aus J. Chald. (p. 143 der Ausg. v. des Vergers) u. Nuweiri sieht man, daß die Dauer der Regierung Ibrahims 28 Jahre war. Es ist daher gewiß bei J. Ath. blos aus Versehen 5 in 8 verwandelt worden, was in arabischer Schrift leicht vorkommen kann, und Abulf. hat es ohne Bedenken nachgeschrieben.

2) Daß Ziadat Allah unmittelbar nach der Ermordung seines Vaters, also im J. 290, den Thron bestieg, wird nicht nur im Cod. Goth. b., sondern auch von J. Ath. f. 172 u. J. Chald. a. a. O.

Ruhe und volle Freiheit seine Herrschaft weiter auszudehnen, sondern er erregte auch unter der Bevölkerung der Provinz Afrika einen solchen Abscheu durch seine schlechte Regierung wie durch seinen gemeinen Charakter, daß selbst viele hohe Beamte in Kairawan sich dem Abu Abd Allah und dem von ihm verkündeten Mahdi wie einem Erlöser zuwendeten [1]). Abu Abd Allah war bald seines Sieges so gewiß, daß er das Erscheinen des Mahdi als sehr nahe bevorstehend verkündete und Obeid Allah Ibn Mohammed, den angeblichen oder wirklichen Abkömmling Ismails, der seit seines Vaters Tode Häuptling der Ismaeliten war und wie er in Salamia sich aufhielt, einlud nach Afrika zu kommen, um sich an die Spitze seiner Anhänger zu stellen. Obeid Allah verließ Salamia bald nachdem die Botschaft des Abu Abd Allah an ihn gelangte, denn seine Umtriebe waren schon dem Chalifen Muktafi zu Ohren gekommen und bereits Befehle zu dessen Verhaftung ausgefertigt. Er trieb sich einige Zeit verborgen in Irak umher, wollte dann nach Jemen gehen, vernahm aber, daß Ali Ibn Alfadhl, der Gehülfe und Nachfolger des Ibn Hauschab, von seinen Lehren abgewichen und so entschloß er sich der Einladung des Abu Abd Allah Folge zu leisten [2]). Er

---

berichtet. Nach Abulf. p. 304 könnte man freilich glauben Ziadat Allah habe erst im J. 296 den Thron bestiegen. Dies kömmt aber auch blos daher, daß er J. Ath. ausschreibt und doch wieder manches ausläßt, wodurch leicht Mißverständnisse entstehen. F. 172 berichtet nämlich J. Ath. wie Abu-l-Abbas im J. 290 ermordet wurde und Ziadat Allah ihm auf den Thron folgte. Er setzt dann hinzu: das Weitere werden wir unter dem J. 296 berichten. Bei diesem Jahre fängt er dann auch wie Abulf. an, weil er selbst wahrscheinlich eine specielle Geschichte der Aghlabiten vor sich hatte, wo sich dies unmittelbar an das Vorhergehende, d. h. an die Ermordung des Abd Allah im J. 290, anschloß. Bei J. Ath. ist indessen kein Irrthum möglich, wohl aber bei Abulf., der früher von der Thronbesteigung Ziadat Allah's gar nichts erwähnt.

1) J. Ath. f. 193.

2) J. Chald. f. 218.

reiste mit seinem damals noch jungen Sohne Abu=l=Kasim und einigen Freunden und Dienern nach Egypten, wo er sich für einen Kaufmann ausgab. Isa Nauscheri, damals Statthalter von Egypten [1]), ließ ihn auf Befehl des Chalifen, der ihm dessen Signalement geschickt, anhalten, doch ließ er sich entweder von ihm täuschen [2]) oder bestechen, und gestattete ihm nicht nur die Fortsetzung seiner Reise nach dem Westen, sondern bot ihm auch noch ein Geleite an, bis er die ihm vorangeeilte Carawane eingeholt haben würde. Obeid Allah schlug jedoch dieses Anerbieten aus und befand sich bald wieder bei seiner Carawane, in deren Mitte er bis Tripoli reiste. Von hier sandte er Abu=l=Abbas, den Bruder des Abu Abd Allah, voraus in das Land Ketama, um dessen

---

1) Dies gibt uns Gewißheit über die Zeit der Reise des Obeid Allah nach Afrika, die, so viel ich glaube, bei keinem Autor näher angegeben ist. Er mußte zwischen dem 7. Djumadi=l=achir und dem 14. Dsu=l=Kaadah in Egypten gewesen sein. Früher war Isa nicht in Egypten, später ward er vom Chalendji vertrieben und kehrte erst im Radjab 293 zurück, wo, wie wir in der Folge sehen werden, Obeid Allah schon in Afrika gewesen sein mußte. Nach Cod. Goth. b. an. 302 war damals Mohammed Ibn Suleiman in Egypten, also ein Paar Monate früher. S. oben.

2) Bei J. Chald. f. 103 liest man: „Isa verhörte ihn, aber alle seine Antworten waren der Art, daß sie mit dem, was ihm (vom Chalifen) über Obeid Allah berichtet worden, nicht übereinstimmten. Dazu kam noch, daß gerade sein Sohn Abu=l=Kasim herbei lief und nach einem Jagdhunde sich erkundigte, der ihm verloren gegangen. Als Isa vernahm, daß dies der Sohn Obeid Allah's, dachte er, wer sich mit dergleichen befaßt, ist gewiß kein Flüchtling, der für sein Leben zu zittern hat." Von Bestechung ist bei de Sacy p. 264 die Rede, wo auch erzählt wird, daß Isa es bereute und ihm noch einmal nachsetzen ließ, ohne ihn jedoch einholen zu können. J. Ath. f. 194 führt Beides an, nachher berichtet er, daß Isa, von seinen Gefährten angestachelt, ihm nochmals nachsetzen wollte, daß aber dann Obeid Allah's Sohn allein in den Garten zurückkehrte, wo Isa war, um seinen Hund zu suchen, dies benutzte Isa, um seine Gefährten zu überzeugen, daß Obeid Allah kein verdächtiger Mann sei.

Bruder Kunde von seiner Ankunft zu geben [1]). Abu-l-Abbas ward aber in Kairawan festgenommen, weil Ziadat Allah von seiner Reise schon unterrichtet war, auch schrieb er an den Statthalter von Tripoli wegen der Verhaftung Obeid Allahs. Dieser hatte aber Tripoli schon verlassen [2]) und sich gegen Konstantine [3]) gewendet, dann änderte er wieder seinen Plan, aus Furcht, den in Kairawan eingekerkerten Abu-l-Abbas zu compromittiren, der fortwährend jede Beziehung zu den Schiiten läugnete, und schlug den Weg nach Sedjelmeß ein. Der Fürst dieses Landes, Aljasa Ibn Midrar, nahm Obeid Allah, der sich auch hier für einen Kaufmann ausgab, freundlich auf, als ihm aber Ziadat Allah schrieb, daß der angebliche Kaufmann kein Anderer sei als der von Abu Abd Allah verheißene Mahdi, ließ er ihn einkerkern.

Abu Abd Allah hat inzwischen seit der Thronbesteigung Ziadat Allahs, große Fortschritte gemacht. Während die Geistlichkeit in Tunis die Lehre der Schiiten verdammte, belagerte Abu Abd Allah die Stadt Setif und nöthigte sie zur Ueber-

---

1) So bei J. Ath. a. a. O. u. J. Chald. f. 103 u. 218. Bei de Sacy ließt man: »Obeid Allah qui avait en sa compagnie Aboul Abbas, frere d'Abou Abd Allah Alschii, l'envoya a Kairowan avec une partie de ses effets, lui enjoignant de se joindre aux Ketamis.« Zweck der Sendung war den Abu Abd Allah von seiner Ankunft in Kenntniß zu setzen, der im Lande Ketama, oder bei dem Stamme Ketama sich aufhielt. Nach Kairawan kam Abu-l-Abbas nur zufällig auf der Durchreise.

2) Nach J. Ath. f. 194 und de Sacy's Quellen ließ auch er sich von Obeid Allah bestechen, schickte ihn fort und schrieb dem Ziadat Allah, er habe seinen Befehl erst nach der Abreise Obeid Allahs empfangen.

3) So bei J. Chald. a. a. O. bei de Sacy liest man: »Obeid Allah arrivé à Kastilia renonça pour le moment au projet d'aller trouver Abou Abd Allah Alschii: il jugea que s'il faisait cette démarche les soupçons qu'on aurait conçus contre Abou l'Abbas acquéreraient plus de force et qu'on le ferait mourir.« Bei J. Ath. a. a. O. liest man Kastitalah, was eben so gut eine Corruption von Kastiliah als Konstantineh sein kann.

gabe. Erst im Jahr 292 rückte ein aghlabitisches Heer von 40,000 Mann unter dem Oberbefehle des Ibrahim Ibn Habisch, eines Verwandten Ziadat Allahs, gegen die Schiiten aus. Ibrahim blieb mehrere Monate in Constantine liegen und Abu Abd Allah verschanzte sich im Gebirge, bis er die zerstreuten Stämme, die ihm gehuldigt, versammelt hatte, dann lieferte er Ibrahim eine Schlacht, welche von Morgens bis Abends dauerte und zu Gunsten der Schiiten endete [1]). Ibrahim zog sich nach Kairawan zurück und Abu Abd Allah ward Herr einer unermeßlichen Beute, welche seinen Anhängern neue Lust zum Kampfe einflößte und von der er auch einen Theil dem in Sedjelmeß verhafteten Obeid Allah zukommen ließ [2]).

Im folgenden Jahre bemächtigte sich Abu Abd Allah der Stadt Tabnah und einiger andern festen Plätze und gewann die Liebe und das Vertrauen der unterworfenen Länder

---

1) Der Ort, wo das Treffen vorfiel, heißt bei de Sacy und J. Ath. f. 195 „Kerma", im Cod. Goth. b. „Kabuna," bei J. Chald. f. 102, „Belzema" und f. 218 „Melzema". Bald nachher nahm Abu Abd Allah eine Stadt, welche J. Chald. f. 102 wieder „Belzema" und f. 218 „Melzeme" nennt, de Sacy aber „Bacarma," Cod. Goth. b. „Telzema" und J. Ath. „Belermeh."

2) Daß Obeid Allah damals schon im Gefängnisse war, berichtet nicht nur de Sacy, sondern auch ausdrücklich J. Chald. f. 102, welcher f. 218 noch hinzusetzt, daß die Boten Abu Abd Allah's sich verstellten, um zu ihm zu gelangen. Das Gleiche berichtet auch J. Ath. f. 195. Die Zweifel des H. Nicholson (account of the establishment of the fatimite Dynasty p. 62) sind ungegründet, namentlich der Einwurf, „wie ein Gefangener durch seine veränderte Lebensweise und Kleidung Aufsehen erregen könne?" da diese Worte Obeid Allah's im Cod. Goth. b. sich nicht auf ihn, sondern auf den Aliden sich beziehen, der in Sedjelmeß lebte, von dem aber nicht gesagt wird, daß auch er im Gefängnisse war. Diesem sagte Obeid Allah, indem er ihm von dem Gelde gab, er sollte seine Lebensweise nicht ändern. Aus dieser Stelle des Cod. Goth. b., der sowohl die Schlacht gegen Ibrahim, als die Sendung zu Obeid Allah in das Jahr 292 setzt, ergibt sich auch, daß Obeid Allah vor Ende dieses Jahres schon in Sedjelmeß war. Die andern Autoren geben kein Datum an.

dadurch, daß er die vorgefundenen auf ungesetzlichem Wege erpreßten Gelder zurückerstatten und keine andere als die im Koran vorgeschriebenen Abgaben ausschreiben ließ [1]). Ziadat Allah sandte Harun Attabni, Statthalter von Baghaja gegen den Schiiten, er zerstörte die Stadt Dar Almuluk, welche sich ihnen ergeben hatte, ward aber dann von einem der Generäle Abu Abd Allahs in die Flucht getrieben und getödtet [2]).

Ziadat Allah raffte zum letzten Male alle seine Kräfte zusammen, um den Eroberungen des Abu Abd Allah Einhalt zu thun. Er leerte alle seine Schätze aus um ein starkes Heer zusammenzubringen, das er selbst in den Kampf führen wollte. In Arbes ließ er sich jedoch von seinen Verwandten und Hofleuten zur Rückkehr bewegen und ernannte Ibrahim Ibn Abu-l-Aghlab zum Oberfeldherrn [3]). Abu Abd Allah nahm inzwischen theils durch Capitulation, theils mit Sturm die Städte Baghaja, Marmadjena, Tifasch, Meskijana, Tibsa, Madjana und Kamudah [4]). Abu Abd Allah wollte schon in diesem Jahre gegen Rakkadah ziehen, wo Ziadat Allah mit einer unbedeutenden Besatzung lag, den Kummer um sein untergehendes Reich, durch Wein und Liebe verscheuchend.

---

1) Cod. Goth. b. S. Nicholson a. a. O. S. 68—73.

2) Nach diesem Siege ward nach J. Chald. f. 102 Beihas oder Bihas erobert, nach de Sacy „Bandjas", nach J. Chald. in seiner Geschichte der Aghlabiten „Tihes" immer dasselbe Wort, nur anders punktirt, bei J. Ath. ist das Wort gar nicht punktirt, so daß wohl Noel des Vergers mit Recht vermuthet, daß Tidjes gelesen werden sollte. S. not. et extr. T. XII. p. 507 u. 516. Bei J. Chald. f. 318 liest man gar „Tildjest". Nach Cod. Goth. b. führte nicht Harun, sondern Ibrahim Ibn Habisch den Oberbefehl.

3) Dies geschah nach J. Ath., J. Chald. und de Sacy's Quellen im J. 295, nach Cod. Goth. b. schon im J. 294.

4) Alle diese Orte kommen bei J. Chald. vor. Kamuda ist derselbe Ort, den de Sacy „Kaßrein" nennt, denn er heißt bei J. Chald. „Alkaßrein min Kamuda" (die beiden Schlösser oder Citadellen von Kamuda) was de Sacy „Sasch" nennt, ist wahrscheinlich eine fehlerhafte Schreibart von Tifasch. S. Edrisi I. 272.

Ibrahim zog aber mit seinen Truppen dem Schiiten entgegen, ward zwar geschlagen, doch kehrte Abu Abd Allah nach Ankidjan zurück und Ibrahim besetzte Arbes wieder. Bald darauf nahm Abu Abd Allah Kassa und Kastilia [1]) und ließ auf dem Rückzuge eine Besatzung in Baghajah. Kaum war er aber wieder in Ankidjan, so griff Ibrahim diese Stadt an, sie hielt jedoch die Belagerung aus, bis Abu Abd Allah 12,000 Mann zu ihrem Entsatze sandte, worauf sich Ibrahim wieder nach Arbes zurückzog [2]).

Anfangs Djumadi-l-Achir 296 (= Febr. 909) zog Abu Abd Allah mit einem Heere, dessen Zahl auf 200,000 Mann angegeben wird, gegen Arbes, und nahm diese Stadt, nachdem er gegen Ende des Monats Ibrahim auf offenem Felde eine blutige Niederlage beigebracht [3]). Nach diesem Siege, auf welchen ein furchtbares Gemetzel und die Plünderung der Stadt folgte, schlug Abu Abd Allah sein Lager in Kamuda auf und Ziadat Allah entfloh nach Egypten, mußte sich dann nach Rakkah begeben, von wo aus er lange vergebens den Chalifen Muktadir um Hülfe anflehte. Endlich wieß er ihn an den Statthalter von Egypten, welcher ein Heer gegen den Schiiten ausrüsten sollte, ihn aber auch von einer Zeit zur andern vertröstete, bis endlich Krankheit oder Gift seinem Leben ein Ende machte [4]).

---

1) So bei J. Chald. f. 102 und bei de Sacy, bei J. Chald. f. 219 liest man „Konstantine" statt „Kastiliah." Nach Cod. Goth. b. ward Kastiliah erst im J. 296 erobert. Bei J. Ath. f. 196 liest man wieder Kastitalah.

2) J. Ath. a. a. O. Cod. Goth. b. u. a.

3) Ebendas. Es wurden 3000 Menschen in Arbes getödtet. Nach Cod. Goth. b. 30,000.

4) Ueber die Todesweise sowohl als über Ort und Zeit des Todes des letzten Aghlabiten, weichen die Quellen sehr von einander ab, weil wahrscheinlich kein Zeitgenosse sich viel um das Schicksal des vertriebenen Fürsten kümmerte, sobald einmal die Herrschaft Obeid Allah's fest gegründet war. Nach J. Challik. I. 466 starb Ziadat Allah entweder im Djumadi-l-Awwal 304 (= November 916) in

Ibrahim versuchte es, nach der Flucht des Ziadat Allah, sich der Herrschaft zu bemächtigen und forderte die Häupter von Kairawan auf, ihm zu huldigen und die Mittel zu geben die Stadt gegen Abu Abd Allah zu schützen. Einige derselben waren bereit, den Krieg fortzusetzen, andere erklärten sich aber außer Stand, Krieg zu führen und appellirten an das Volk das allen Muth verloren hatte und das Schicksal der Bewohner von Arbes fürchtete. Man entschied sich für eine Capitulation mit Abu Abd Allah und Ibrahim hatte kaum noch Zeit, sein eigenes Leben durch eine schnelle Flucht zu retten. Abu Abd Allah sandte, sobald er von der Flucht der Aghlabiten Kunde erhielt, seine Feldherrn Uruba Ibn Jusuf und Hasan Ibn Djerir, nach Rakadah, der Residenz der Aghlabiten, die aber bei der Ankunft der Truppen schon von dem Volke von Kairawan größtentheils ausgeplündert

---

Ramla, oder im J. 296 in Rakka. Ersteres berichtet Ibn Asakir, letzteres ein ungenannter Historiker. Der Cod. Goth. b. berichtet seinen Tod einmal im Jahr 299 und einmal im Jahr 303. Nach Abulmah. f. 52 starb er im J. 304 entweder in Ramla oder in Barka. J. Ath. widerspricht sich wieder, indem er f. 188 berichtet, „daß Ziadat Allah, nachdem er einige Zeit in Egypten zugebracht, nach Bagdad reisen wollte, aber Befehl erhielt in Rakka zu bleiben. Hier brachte er ein Jahr zu, endlich sollte er nach Afrika zurückkehren und Isa Nauscheri ihm Truppen liefern. Isa zog ihn aber lange herum, bis er starb." Ziadat Allah verließ bekanntlich Afrika erst nach der Niederlage Ibrahims, also gegen Ende Djumadi-l-achir 296, in Tripoli blieb er 19 Tage, in Egypten auch einige Zeit, in Rakka ein Jahr, in Dsat Hamam, wo ihn Isa dann auf die versprochenen Truppen warten ließ „längere Zeit." Zu allen diesen Reisen brauchte er doch auch wenigstens einige Monate, und doch setzt J. Ath. selbst f. 201 Isa Nauscheri's Tod, übereinstimmend mit Abulmah. f. 43, in den Schaaban des J. 297, also nicht 14 Monate nach Ziadat Allah's Abreise von Rakada. Indessen scheint doch aus J. Ath. Bericht hervorzugehen, so wie aus dem des ihm nachschreibenden J. Chald., Nuweiri und Abulf., daß Ziadat Allah vor Isa Nauscheri starb, was aber nur dann möglich ist, wenn er in Rakka nur kurze Zeit verweilte. (Vielleicht ist „Muddat" für „Sanat" zu lesen).

war. Er selbst folgte bald nach, empfing eine Deputation von Kairawan, der er, zur großen Unzufriedenheit der Berber, Sicherheit des Lebens und Eigenthums verbürgte. Doch wieß er sie zurecht, als sie Ziadat Allah schmähten und sagte ihnen: Er war mächtig und Herr eines großen Reichs, auch hat er sich nach Kräften vertheidigt, aber Gottes Fügung kann nicht abgewendet werden. Die Deputation, welche aus den Geistlichen und Häuptern der Stadt bestand, kehrte beschämt nach Kairawan zurück und Abu Abd Allah hielt seinen Einzug in Rakadah, (Anfangs Radjab [1]) 296 = 25. März 909) vertheilte die öffentlichen Gebäude unter den Berbern, lud die Bewohner dieser Stadt, welche sich theils nach Susa, theils nach Kairawan geflüchtet hatten, zur Rückkehr ein, indem er ihnen Sicherheit des Guts und des Lebens versprach, stellte durch Bestrafung der Verbrecher die Ordnung her und sandte auch Präfekten nach den verschiedenen andern Städten des ehemaligen aghlabitischen Reichs.

Abu Abd Allah scheint, nach seinem Siege über die Aghlabiten, einige Zeit unentschlossen gewesen zu sein, über den Gebrauch den er davon machen wollte. Vielleicht hätte er sich gern, wie wir dies bei manchen andern Missionären und sonstigen Anhängern des Mahdi gesehen, selbst der Herrschaft bemächtigt, oder fürchtete er, bei der Ungewißheit über das Schicksal Obeid Allahs, seiner Sache zu schaden, wenn er ihn gleich als Herrscher nannte. Gewiß ist, daß weder im Kanzelgebete noch auf dem von ihm geprägten Gelde eine

1) Sowohl bei Z. Ath. f. 197 als im Cod. Goth. b. und bei de Sacy liest man dieses Datum, überall wird aber hinzugesetzt, daß es ein Samstag war. Ich habe daher den 25. März angenommen, obgleich nach dem art. de verif. les dates der 1. Radjab dem 26. März entspricht. So liest man auch im Cod. Goth. b, Ziadat Allah verließ Rakadah in der Nacht von Sonntag auf Montag (leilat alethnein nicht on tuesday wie bei Nicholson p. 84) als noch vier übrig waren von Djumadi-l-achir, woraus auch folgt, daß der erste Radjab Samstag war.

Person bezeichnet ward. Bei Ersterem ward nur für Mohammed, Ali, Fatima, Hasan und Husein gebetet [1]) und auf die Münzen sowohl als auf die Waffen wurden Koranssprüche geprägt [2]).

Erst Mitte Ramadhan, also zwei und ein halb Monate nach seinem Einzuge in Rakadah, brach er gegen Sedjelmeß auf, um den daselbst noch immer eingekerkerten Obeid Allah zu befreien, und überließ die Statthalterschaft von Kairawan seinem Bruder Abu-l-Abbas, der auch erst nach der Flucht Ziadat Allahs, aus dem Gefängnisse von Tripoli befreit worden war [3]). Er bemächtigte sich auf dem Wege durch Capitulation der Stadt Tahert oder Tihert, welche der Sitz der Benu Rustem war und sandte die Köpfe der noch übrigen Glieder dieser Familie, welche 160 Jahre lang eine ziemlich unabhängige Herrschaft geübt hatten, nach Kairawan [4]).

---

1) Cod. Goth. b.

2) Die verschiedenen Inschriften s. bei de Sacy a. a. O. p. 272, sie finden sich wörtlich so bei J. Ath. f. 197. Im Cod. Goth. b. liest man aber: Man prägte auf die Münze, welche Sindieh hieß, „Preis sei Gott dem Herrn der Welten". Abu Abd Allah's Siegelring trug die Inschrift: „Vertraue auf Gott, du bist in offenbarer Wahrheit." Auf dem Staatssiegel stand: „Das Wort deines Herrn hat sich bestätigt in Wahrheit und Gerechtigkeit, Niemand kann etwas daran ändern, er hört und weiß alles." Seine Fahne enthielt die Worte: „Die Schaaren werden zerstreut und kehren den Rücken. Die Wahrheit ist gekommen, Trug zerronnen" u. s. w.

3) Er ward, nach J. Ath. f. 188 vor Ziadat Allah während seines Aufenthaltes in Tripoli gebracht und läugnete fortwährend jede Verwandtschaft mit Abu Abd Allah. Ziadat Allah sagte ihm dann: ich schenke dir die Freiheit, bist du wirklich ein Kaufmann, so will ich mich nicht an dir versündigen, bist du ein Bruder des Abu Abd Allah, so möge mein Verfahren dich bewegen, diejenigen, die ich zurückgelassen, zu schonen. Nach Cod. Goth. b. sandte Abu Abd Allah nach Tripoli, um seinen Bruder von dort zu holen; auch die Mutter des Obeid Allah war damals in Tripoli.

4) Cod. Goth. b. S. über diese Dynastie not. et extr. des msc. de la bibl. du roi XII. 522 u. ff.

Abu Abd Allah setzte dann seinen Zug fort und langte am 6. Dsu-l-Hidjah vor Sedjelmeß an. Aus Furcht Aljasa möchte Obeid Allah umbringen lassen, ließ sich Abu Abd Allah in Unterhandlungen mit ihm ein, da aber sein Brief zerrissen und seine Gesandten erschlagen wurden, griff er am folgenden Tage zu den Waffen, schlug Aljasa aufs Haupt, nahm Sedjelmeß, befreite Obeid Allah, grüßte ihn als Fürsten der Gläubigen und sprach zu seiner Umgebung: „Hier ist euer und mein Herr, Gott hat seine Verheißung erfüllt, ihm gegeben was ihm gebührt und seine Sache offenbar werden lassen." (7. Dsu-l-Hidjah 296 = 27. August 909) [1]).

Obeid Allah blieb, da er sich Sedjelmeß und das dazu gehörige Gebiet, welches den Benu Midrar gehorchte, für die Dauer unterwerfen zu können glaubte, noch 40 Tage in dieser Stadt, dann kehrte er mit Abu Abd Allah nach Rakadah zurück, wo er den 22. Rabia-l-Achir 297 (= 8. Januar 910) eintraf [2]), und sich als Mahdi, Fürst der Gläubigen,

---

1) Abulmah. f. 45. Cod. Goth. b. und J. Challik. II. 79. Bei J. Ath. und de Sacy ist kein Datum angegeben, auch scheint nach diesen Quellen Abu Abd Allah erst am Tage nach der Schlacht in die Stadt gekommen zu sein, deren Bewohner sich ihm ergaben. Auch in Betreff des Aljasa stimmt J. Ath. nicht mit dem Cod. Goth. b. überein. Nach Ersterem ward er verfolgt und getödtet und da mit der Herrschaft der Benu Midrar in Sedjelmeß, welche 130 Jahr gedauert, ein Ende gemacht. Im Cod. Goth. b. heißt es aber, daß Abu Abd Allah den flüchtigen Aljasa nicht mehr einholen konnte. Erst im folgenden Jahre ward er von Berbern verrathen und ausgeliefert. Slane bemerkt schon zu J. Challik. a. a. O., daß diese Dynastie bis zum J. 366 bestand, auch wird im Cod. Goth. b. berichtet, daß die Bewohner von Sedjelmeß im Rabia-l-awwal 297 den schiitischen Statthalter Ibrahim Ibn Ghalib ermordeten und wieder einen Prinzen der Benu Midrar zum Herrn wählten.

2) Bei J. Ath. f. 198 heißt es: in der dritten Dekade u. s. w. eben so in de Sacy's Quellen, bestimmt ist aber der 20. bei J. Chall. II. 79 und Cod. Goth. a. Letzterer gibt jedoch Donnerstag als Tag der Woche an und setzt noch hinzu, daß am folgenden Morgen (Frei-

huldigen ließ. Er begnügte sich anfangs, obgleich er den ihn empfangenden Häuptern der Stadt Kairawan Sicherheit des Lebens [1]) verbürgt, doch nicht damit, als weltlicher Fürst anerkannt zu werden, sondern wollte sie auch durch Gefängniß- und Todesstrafe nöthigen, ihn als geistliches Oberhaupt zu verehren und sich dem ganzen Schiitischen an Polytheismus grenzenden Religionssysteme zu bekennen [2]). Erst zu Ende des folgenden Jahres, in Folge vieler Empörungen und mancher Forderungen der Ultraschiiten, denen er selbst nicht mehr genügen konnte, wurde kein Gewissenszwang mehr ausgeübt [3]).

Der gefährlichste Aufrührer gegen Obeid Allah war Abu Abd Allah selbst, der wahrscheinlich gehofft hatte, in seinem Herrn, der ihm Alles verdankte, ein willenloses Werkzeug zu finden, der sich mit dem Namen „Fürst der Gläubigen" begnügen und ihm die wirkliche Herrschaft überlassen würde. Sobald er aber merkte, daß Obeid Allah selbst regieren wollte, bereute er es, ihn auf den Thron erhoben zu haben und ward von seinem Bruder Abu-l-Abbas angestachelt, eine Verschwö-

---

tag) das Gebet für ihn verrichtet ward, ich habe daher ohne Bedenken den 22. angenommen, der ein Donnerstag war.

1) Nach dem Cod. Goth. b. nur Sicherheit des Lebens, aber nicht der Güter, wahrscheinlich aus Furcht vor den Berbern, welche, nach demselben Autor, sehr unzufrieden mit der Amnestie des Abu Abd Allah waren, der ihnen die Plünderung der Stadt Kairawan versprochen hatte. Als Grund seines Wortbruchs führte Abu Abd Allah den Koransvers an: „über eine andere (Beute) wird euch keine Macht gegeben, denn Gott hat sie (mit seinem Schutze) umgeben" und behauptete, damit sei Kairawan gemeint. Nach Djalal Eddin bedeutet diese Stelle des 21. Verses der 48. Sura: „Gott hat euch die Beute der Griechen und Perser nicht gegeben, weil er weiß, daß ihr sie doch später bekommt", der gewöhnliche Sinn ist, „andere Beute ist euch nicht zugefallen, weil Gott sie beschützt" und bezieht sich auf irgend einen mißlungenen Raubzug.

2) J. Ath. a. a. O. Inquisitions- oder Missionshäuptling war ein gewisser Scherif.

3) J. Ath. S. 299 u. A.

rung gegen ihn anzuzetteln. Schon gegen Ende des Jahres 297 erklärte er in Tunis mehreren Häuptern der Ketamaberber, die ohnehin schon mit Obeid Allah unzufrieden waren, weil er alle in Ankidjan aufgehäuften Schätze für sich behielt, statt sie mit ihnen zu theilen, er fürchte sehr sich in der Person des Mahdi geirrt zu haben, da die Handlungsweise Obeid Allahs keineswegs der vom Mahdi zu erwartenden entspräche. „Es geht mir," sagte er, „wie es Abraham ging, der, als er in dunkler Nacht einen Stern über seinem Haupte sah, ausrief: dieß ist mein Herr [1])." Es ist unsere Schuldigkeit, fuhr er fort, ihn zu prüfen und zu sehen, ob sich an ihm die Zeichen finden, an denen die Missionshäuptlinge den wahren Imam erkennen. Er suchte dann diesen Leuten den Glauben beizubringen, der Name Mahdi finde sich zwischen den Schultern des wahren Imams, so wie zwischen dem Mohammeds das Siegel des Prophetenthums eingeprägt war, der wahre Mahdi müsse allerlei Wunder üben, unter Anderm auch auf den härtesten Stein sein Siegel einprägen [2]) und dergleichen mehr. Unter diesen Verschwornen war auch Uruba Ibn Jusuf, der aber im folgenden Jahre Obeid Allah von Allem unterrichtete, so daß dieser, als wirklich ein Mann vor ihn trat und von ihm ein Wunder verlangte, um die Uebrigen einzuschüchtern, ihn augenblicklich hinrichten ließ [3]). Obeid

1) Cod. Goth. b.

2) Ebendas. und J. Ath. f. 199.

3) Ebendas. Daß Uruba der Verräther war, berichtet Cod. Goth. b. Im Cod. Goth. a. heißt es: „Unter den Häuptern Ketamas nahm auch Abu Zaki Tamam Ibn Maarik Theil an der Verschwörung, Uruba Ibn Jusuf und Djabar Ibn Alkasim waren aber gegen dieselbe. Obeid Allah stellte Uruba an die Spitze seiner Sklaven. Die Ketama wurden immer lauter gegen Obeid Allah. Abu Zaki sagte: Bei Gott, ich werde dem bald das Leben nehmen, der mir den Sohn eines Kuhhirten (Uruba) vorgezogen. Ein anderer sagte: Bei Gott, wir ruhen nicht, bis wir im Besitze dieser Schlösser sind, die er (Obeid Allah) mit seinen Genossen bewohnt u. s. w.

Allah ließ indeſſen, wegen des großen Anhangs den Abu Abd Allah hatte, nicht merken, daß ihm ſeine Pläne verrathen worden und ſuchte nur die Verſchwornen unter irgend einem Vorwande zu zerſtreuen. Einer der gefürchteten war Abu Zaki [1]) Tamam Ibn Maarik. Dieſen ernannte Obeid Allah, als er von der Schuld des Abu Abd Allah und ſeiner Genoſſen ſich überzeugt hatte [2]), zum Statthalter von Tripoli, wo er kurz vorher eine Empörung unterdrückt [3]) und wahrſcheinlich den Neid des Statthalters Abu Juſuf erregt hatte. Dieſem ſchrieb daher Obeid Allah, den Abu Zaki bei ſeiner Ankunft in Tripoli hinrichten zu laſſen. Abu Juſuf vollzog dieſen Befehl, obgleich Abu Zaki ſein Schweſterſohn war, und noch an demſelben Tage, ſobald eine Taube Nachricht von dieſer Hinrichtung nach Kairawan brachte, wurde Abu Abd Allah und ſein Bruder Abu-l-Abbas von Uruba und ſeinen

---

1) Nach Abulf. p. 316, jedoch nur nach Reiske's Ueberſetzung, wäre Abu Zaki auch ein Bruder des Abu Abd Allah geweſen, was auch de Sacy a. a. O. p. 276 annimmt, wo es heißt: »Le jour même de la mort d'Abou Zaki, ses frères Abou-l-Abbas et Abou Abd Allah furent tués.« Schon Nicholſon p. 100 bezweifelt dies, da der Cod. Goth. b. nichts von dieſer Verwandtſchaft erwähnt. Auch bei J. Ath. und im Cod. Goth. a. iſt keine Spur von dieſer Verwandtſchaft zu finden, die übrigens jedenfalls nur von mütterlicher Seite herrühren könnte, da ja Abu Abd Allah's Vater Ahmed und nicht Maarik hieß. Auch das iſt übrigens unwahrſcheinlich, da er ja einer der Häuptlinge der Ketama war, alſo gewiß ein ächter Berber.

2) Er erſchien mehrere Tage nach einander vor dem Chalifen in einem umgekehrten Kleide, woraus der Chalife ſchloß, daß er ſich nicht entkleidet hatte. Auch geſtand er endlich, daß er die Nächte in dem Hauſe Abu Zaki's zugebracht. J. Ath. a. a. O. de Sacy u. A.

3) Die Stadt war von den Zenata und andern Berbern belagert und ſchon damals ſchickte ihn Obeid Allah von Rakadah weg, weil er damit umging, Abu Abd Allah aus dem Wege zu räumen. Cod. Goth. b.

Leuten ermordet [1]). Als sie von Uruba überfallen wurden, bat ihn Abu Abd Allah ihn zu verschonen, der Verräther antwortete aber: „Derjenige, dem wir nach deinen eignen Lehren Gehorsam schuldig sind, hat uns befohlen, dich zu erschlagen."

Obgleich aber die Häupter der Verschwörung glücklich aus dem Wege geräumt waren, brachen doch in Folge dieser Ermordung Unruhen aus. Die Ketama empörten sich zu wiederholtenmalen und plünderten in Kairawan. Obeid Allah mußte eine Zeit lang zusehen, dann ließ er aber die Schuldigsten hinrichten. Manche glaubten jedoch, Abu Abd Allah sei nicht todt, Andere proclamirten einen jungen Mann aus dem Stamme Ketama als den wahren Mahdi und bemächtigten sich der Stadt Meila. Erst im Jahre 299, als Obeid Allah seinen Sohn Abu-l-Kasim an die Spitze eines Heeres stellte, wurden die Rebellen in Meila und Tahert theils unterworfen, theils ausgerottet [2]). Die Aufrührer in Tripoli legten aber erst im folgenden Jahre die Waffen nieder. In diesem Jahre fand auch die erste Collision zwischen den Abbasiden und Obeiditen statt. Obeid Allah hatte nämlich bald nach seinem Einzug in Rakadah auch über die Besitzungen der Aghlabiten in Sicilien seine Herrschaft ausgedehnt und Alhasan Ibn

---

1) Daß Abu Jusuf Oheim des Abu Zaki war, berichten Cod. Goth. a. und b. Daß eine Taube die Nachricht brachte, findet sich nur bei Letzterm, aber auch J. Ath. berichtet, daß alle drei an demselben Tage ermordet wurden. An welchem Tage dies geschah, darüber weichen die Quellen von einander ab. Nach Cod. Goth. b. Anfangs Dsu-l-Hidjah, nach Abulmah. f. 48 im Djumadi-l-achir. Bei J. Chald. f. 220 im Djumadi. Bei Abulf. p. 320 Mitte Djumadi-l-awwal. Bei J. Chall. I. 465 Mitte Djumadi-l-achir. Ueber das Jahr herrscht aber Uebereinstimmung, denn auch J. Ath., der diese Vorfälle im J. 296 berichtet, bemerkt doch zu Anfang des Abschnittes (f. 189), daß Abu Abd Allah im J. 298 ermordet ward, dieß scheint Abulf. a. a. O., der glaubt, J. Ath. setze seinen Tod in das J. 296, übersehen zu haben.

2) J. Ath. f. 200. Cod. Goth. a. und b.

Ahmed Ibn Abi Chanzir zum Statthalter ernannt. Dieser erregte durch seine schlechte Regierung die Unzufriedenheit der Sicilianer, sie empörten sich gegen ihn, nahmen ihn gefangen und baten Obeid Allah um einen andern Statthalter. Obeid Allah ersetzte ihn durch Ali Ibn Amru, der gegen Ende des Jahres 299 in Sicilien landete [1]). Auch dieser alte und schwache Mann konnte den Sicilianern nicht behagen, sie entsetzten ihn wie seinen Vorgänger und wählten selbst Ahmed Ibn Korheb, der sich von Obeid Allah lossagte und das Gebet für den Chalifen Muktadir verrichten ließ. Muktadir war höchst erfreut über diese Umwälzung in Sicilien und sandte Ahmed das gewünschte Diplom nebst einer goldenen Kette, einem schwarzen Ehrenkleide und einer schwarzen Fahne. Mehr konnte der bedrängte Chalife für Ahmed nicht thun. Die Sicilianer gehorchten ihm nur so lange er mit Erfolg gegen die Obeiditen kämpfte, als aber seine Flotte, welche in Afrika landen sollte, zernichtet ward, empörten sie sich gegen ihn und lieferten ihn zuletzt dem Obeid Allah aus, mit dem sie wieder in Unterhandlung traten. Dieser ließ Ibn Korheb auf eine grausame Weise hinrichten, verlangte jedoch von den Sicilianern eine unbedingte Unterwerfung und sandte, um sie zu erzwingen, eine mächtige Flotte, unter Leitung des Abu Said Musa Ibn Ahmed mit vielen Berbern nach Sicilien, der, nach langem Kampfe gegen die Bewohner von Trapani und Girgent, die Oberherrschaft Obeid Allahs über Sicilien wieder herstellte [2]).

---

1) J. Ath. f. 198. J. Chald., Geschichte der Aghlab. p. 67. Statt Alhasan Ibn Ahmed, das Noel des Vergers in der Uebersetzung ausgelassen hat, liest man bei J. Ath. Ibn Hamdan und Ali Ibn Omar statt Ibn Amru.

2) Ebendas. f. 205 und 206. Alle diese Begebenheiten setzt J. Ath. sowohl als der ihn fast wörtlich ausschreibende J. Chald. ebendas. in das J. 300. Nach Cod. Goth. b. fand auch in diesem Jahre erst die Empörung gegen Hasan Ibn Ahmed statt, von Ali

Während in Sicilien und an der gegenüber liegenden afrikanischen Küste zwischen dem Abbasidischen Statthalter und den Admiralen und Feldherrn Obeid Allahs gekämpft ward, oder nach einigen Berichten noch früher, ward Barkah und Alexandrien von Abu-l-Kasim, dem eignen Sohne Obeid Allahs überfallen und damals schon versucht, Egypten den Abbasiden zu entreißen. Schon im Jahre 301 = 913—914 unternahm nämlich Hubascha Ibn Jusuf einen Feldzug gegen die östlichen Provinzen von Afrika und drang bis Barkah vor, wo er sich die abscheulichsten Grausamkeiten zu Schulden kommen ließ. Nach der Einnahme dieser Stadt und mehrern Niederlagen der egyptischen Truppen unter Abu-l-Juam in dieser Provinz, ließ Obeid Allah seinen Sohn mit einem mächtigen Heere nachfolgen. Er nahm Alexandrien ohne Widerstand, und Tekin, der damalige Statthalter von Egypten, der schon früher vom Chalifen Muktadir Hülfe verlangt hatte, zog sich nach Fostat zurück. Der Chalife sandte Munis und mehrere andere Feldherrn nach Egypten, Alexandrien war, als sie daselbst eintrafen, noch immer im Besitze der Obeiditen, nach der Hauptstadt hatten sie sich jedoch nicht gewagt, sondern Abu-l-Kasim hatte Fajjum und die umliegenden Provinzen besetzt, während Hubascha zwischen Alexandrien und Fostat

---

Ibn Amru erwähnt er gar nichts, und Ahmed Ibn Korheb, der gleich auf Hasan folgte, heißt Almed Ibn Zijadet Allah Ibn Korheb. Die Niederlage der Flotte Obeid Allah's und den darauf folgenden Tod des Hasan setzt er in das J. 301. Anführer der Sicilianischen Flotte war Mohammed, Sohn des Ahmed Ibn Korheb. Die Empörung der Sicilianer gegen Ahmed Ibn Korheb setzt er in das J. 303. Er wollte, als er sah, daß er sich nicht mehr behaupten könnte, nach Spanien fliehen, ward aber von den Sicilianern festgenommen und nach Afrika geschickt. Erst im Muharram 304 ward er verstümmelt und getödtet, und erst in diesem Jahre ward Abu Said nach Sicilien gesandt. In der Geschichte der Obeiditen. Cod. Lugd. f. 220 setzt J. Chald. die Empörung der Sicilianer gegen Ali Ibn Amru und die Erhebung des Ibn Korheb in das Jahr 304.

lag. Dieser ward von den Truppen des Chalifen zu wiederholten Malen geschlagen, und als Abu-l-Kasim einen andern Oberfeldherrn ernannte, verließ er mit den Seinigen das Heer, das bald in Unordnung gerieth und sich zerstreute. Als Munis hierauf mit den egyptischen und irakanischen Truppen gegen Fajjum vorrückte, ergriff auch Obeid Allah die Flucht und kehrte nach Rakadah zurück [1]).

---

1) Sowohl über die Zeit als die nähern Umstände dieses Feldzugs weichen die Quellen dermaßen von einander ab, daß ich mich im Texte damit begnügen mußte, die Hauptthatsachen anzugeben. Nach J. Ath. f. 210 ward Barkah gegen Ende des J. 301 genommen, hierauf Alexandrien und Fajjum besetzt, also im J. 302 und, wie es scheint, wurden die Obeiditen noch in demselben Jahre von Munis vertrieben, an ihrer Spitze stand Abu-l-Kasim. F. 212 berichtet dann J. Ath., daß im J. 303 Obeid Allah ein Heer ausrüstete und unter dem Oberbefehl des Hubascha oder Habasa nach Egypten zu Wasser schickte. Er nahm Alexandrien und marschirte gegen Fostat. Muktadir sandte abermals Munis nach Egypten. Dieser lieferte den Obeiditen mehrere Schlachten, die letzte Ende Djumadi-l-achir und nöthigte sie abermals, Egypten zu räumen. Diese beiden Berichte wiederholt Abulf. in Kürze p. 324 und 326, letztern aber unter dem J. 302. Mit Abulf. stimmt J. Chald. f. 220 überein und Elmak. p. 188, der aber vom ersten Einfalle unter Abu-l-Kasim gar nichts erwähnt. Nach Abulmah. f. 47, ward Alexandrien von Hubascha im Muharram 302 genommen. Tekin zog sich in die Hauptstadt zurück, bis die Truppen aus Irak kamen (im Safar). Sie zogen zuerst nach Alexandrien, dann im Djumadi-l-awwal schlugen sie Hubascha und verjagten ihn aus Egypten und Barkah. Die Irakaner wurden von Ahmed Ibn Keighalagh und Husein Almaridanij angeführt, Munis langte erst in Ramadhan in Egypten an. f. 50 berichtet Abulmah.: im Jahre 202 kehrte Obeid Allah (Obeid Allah's Sohn?) wieder mit Hubascha nach Alexandrien zurück. Die Truppen des Chalifen lieferten ihm mehrere Schlachten. Hubascha ward erschlagen und Obeid Allah, (?) sein Herr, kehrte nach Kairawan zurück. Munis verließ Egypten wieder im Rabia-l achir 303. Nach Cod. Goth. h. brach Hubascha von Barkah und Abu-l-Kasim von Rakada im J. 301 gegen Egypten auf. Sie hielten im J. 302 zusammen ihren Einzug in Alexandrien, dessen Bewohner sich geflüchtet

In Folge der Flucht und späteren Einkerkerung Hubaschas, brachen in Tahert, wo Hubaschas Bruder Uruba Statthalter war, ernste Unruhen aus, die Obeid Allah nicht weniger als die oben erwähnten Empörungen in Sicilien beschäftigten. Erst im Jahre 306 faßte er wieder den Entschluß, Egypten zu erobern und stellte abermals seinen Sohn Abu-l-Kasim an die Spitze eines starken, größtentheils aus Berbern zusammengesetzten Heeres, das Anfangs Dsu-l-Kaadah von Rakadah aufbrach und im folgenden Jahre Alexandrien überrumpelte [1]). Duka Errumi, der Statthalter von Egypten, forderte vergebens die Egyptier zum Kampfe auf, sie gaben ihm gar kein Gehör, manche flohen nach Syrien, andere unterhandelten im Stillen mit Abu-l-Kasim. Als es ihm endlich mittelst vieler Geldvertheilungen gelang, einige tausend Mann zusammenzubringen, mit denen er sich in Djizeh verschanzte, ward er krank und starb [2]) (11. Rabia-l-Awwal 307). Egypten blieb nun mehrere Monate ohne Gouverneur, denn Tekin, welcher zum zweitenmale auf diesen Posten kam, traf erst im Schaban in Egypten ein [3]). Inzwischen

---

hatten. Abu-l-Kasim ging dann nach Fajjum, bis Munis, der im Rabia-l-awwal zum Oberfeldherrn ernannt ward, im Djumadi-l-achir in Egypten anlangte (oder nach einer andern Stelle im Ramadhan) Da entfloh Hubascha, aus dem im Texte angegebenen Grunde, und auch Abu-l-Kasim flüchtete sich von Fajjum nach Barkah und langte am 10. Dsu-l-Kaadah wieder in Rakadah an.

1) Cod. Goth. b. J. Ath. f. 219. Nach letzterm gelangte Abu-l-Kasim im Rabia-l-awwal 307 nach Alexandrien, nach Abulmah. f. 51 den 8. Safar.

2) Abulmah. ebendas. Duka trat seine Statthalterschaft den 12. Safar 303 an. Schon vor dem Jahre 306 hatten sich viele Egyptier in Correspondenz mit Obeid Allah eingelassen, die Duka aber auf grausame Weise verstümmeln und hinrichten ließ.

3) Ebendas. vor ihm langte jedoch Ibrahim Ibn Keighalagh mit einigen Truppen aus Bagdad an, der aber wahrscheinlich sich auf die Vertheidigung von Fostat beschränken mußte.

sandte Abu-l-Kasim einen seiner Generäle nach Fajjum und er selbst zog nach Oberegypten und schlug (im Radjab) sein Lager in Oschmunein auf [1]). Bald langte indessen Thuml, an der Spitze einer abasidischen Flotte, mit Truppen in Rosette an, welche die der Obeiditen (im Schawwal) zerstörte und Tekin Hülfe brachte [2]). Zu Anfang des folgenden Jahrs [3]) kam auch Munis mit einiger Verstärkung aus Irak nach Egypten, doch wagte er es nicht, Abu-l-Kasim in Fajjum anzugreifen, bis noch mehr Truppen anrückten und Thuml die Berber aus Alexandrien vertrieben hatte. Dann erst brachen sie vereint gegen Fajjum auf und schlugen eine Abtheilung der afrikanischen Armee, worauf dann Abu-l-Kasim, der auch gegen Hunger und Pest zu kämpfen hatte, mit dem übrigen Heere gegen Ende Safar 309 = 8. Juli 921 den Rückzug nach Mahadiah antrat [4]).

Zwischen den Abbasiden und Fatimiden ward übrigens schon um diese Zeit nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit der Feder ein Krieg geführt, der längst nach dem Untergange beider Chalifate noch fortdauerte und sogar in unserer Zeit wieder von europäischen Gelehrten aufs Neue aufgenommen wurde [5]). Es entspann sich hier nämlich nicht der

---

1) J. Ath. a. a. O. Das Datum im Cod. Goth. b.

2) Die angeführten Quellen. Bei Abulmah. f. 53 heißt es blos im Schawwal, bei Cod. Goth. b. den 17.

3) Nach Cod. Goth. b. den 4. Muharram, auch nach Abulmah. kam Munis im Muharram 308 nach Egypten. Nach J. Ath. verließ er Bagdad schon im Schaban, brauchte also über 4 Monate, nach Cod. Goth. b. erst Ende Ramadhan.

4) Cod. Goth. b. und Abulmah. Die letzten Verstärkungen aus Irak, unter Djinij Alchadim, trafen im Dsu-l-Hidjah 308 ein. In Mahadiah traf Abu-l-Kasim Anfangs Radjab 309 wieder ein. Den Monat gibt auch J. Ath. an, aber das Jahr nicht.

5) Im journal asiatique de Paris Aout 1836 p. 112 neigt sich H. Quatremère zu denen hin, welche die Abstammung der Obeiditen von Ali leugnen, während de Sacy in seiner Geschichte der Druſen

gewöhnliche Prinzipienstreit zwischen den Nachkommen der Tochter und des Oheims des arabischen Propheten, sondern es wurde auch darüber debattirt, ob Obeid Allah wirklich von dem Propheten abstammte. Die Abbasiden und alle unter ihrem Einflusse schreibenden Autoren konnten dies um so leichter bestreiten, da Obeid Allah's Väter, von Mohammed Ibn Ismail an, wegen der Verfolgungen, denen sie fortwährend ausgesetzt waren, sowohl ihren Aufenthaltsort als ihre Namen häufig wechseln mußten, so daß es ihnen schwer fallen mochte, unwiderrufliche Beweise über ihre Genealogie beizubringen, und jedenfalls dieselben unter dem Volke nicht bekannt genug waren, um nicht von ihren Feinden verworfen werden zu können. Obeid Allah wäre übrigens auch nicht der Erste gewesen, der, um seine Herrschsucht und seinen Ehrgeiz zu befriedigen, seinen wahren Namen und seine wahre Abkunft verläugnete. Er hätte nur gethan, was vor ihm schon von dem Häuptlinge der Zendj und mehreren Anführern der Karmaten versucht worden war. Die wichtigsten Beweise, welche die Anhänger der Obeiditen für die Aechtheit ihrer Abstammung von Ali beibringen, sind die Befehle des Chalifen Muktafi an die Aghlabiten und die Benu Midrar, den flüchtigen Obeid Allah gefangen zu nehmen [1]), Befehle, die nach ihrer Ansicht nicht ertheilt worden wären, wenn Obeid Allah nicht wirklich Ali zum Ahnen gehabt hätte, und die Thatsache selbst, daß Abu Abd Allah, nach der Gründung seiner Herrschaft in

---

p. 66 u. 248 der entgegengesetzten Ansicht huldigt. Unter den hier benutzten arabischen Quellen ist J. Ath., J. Chald. und Makrizi für, Abulmah., J. Chall. und die beiden Cod. Goth. gegen die Obeiditen.

1) Diesen Beweis führt J. Chald. f. 101 u. f. 216 an. An beiden Orten steht aber Mutadhid für Muktafi. Bei Quatremère a. a. O. p. 109 steht gar Muktadir für Muktafi. Merkwürdigerweise steht auch bei de Sacy a. a. O. p. 250 in dem Auszuge des Makrizi Mutadhid. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß überall Muktafi gelesen werden muß, da wir oben nachgewiesen haben, daß er zur Zeit der Flucht Obeid Allah's auf dem Thron saß.

Kairawan, sie in die Hände des gefangenen Obeid Allah niederlegte, was er gewiß nur zu Gunsten eines wirklichen Aliden thun konnte [1]). Was zunächst die Befehle des Chalifen betrifft, so ist der an die Aghlabiten nichts weniger als erwiesen und der an die Benu Midrar höchst wahrscheinlich erdichtet. Erstere bedurften keiner Mahnung, da sie selbst zunächst bei der Verhaftung Obeid Allah's, für den Abu Abd Allah warb, betheiligt waren, und Letztere erhielten sie nicht vom Chalifen, sondern von Ziadat Allah [2]). Der einzige Verhaftungsbefehl, der wahrscheinlich vom Chalifen ausging, war der an den Statthalter von Egypten, Isa Nauscheri [3]). Es mochte übrigens dem Chalifen genügen, zu wissen, daß Abu Abd Allah, der damals schon bedeutende Siege über die Aghlabiten errungen hatte, für Obeid Allah warb, um diesen festnehmen zu lassen, gleichviel ob er wirklich von Ali herstammte, oder nur für einen Abkömmling Ali's ausgegeben ward. Von größerm Gewicht ist allerdings der andere Beweis, gegen den sich nichts einwenden läßt, als daß Abu Abd Allah entweder selbst vor seiner Sendung nach Afrika über die Abstammung Obeid Allah's getäuscht ward, oder daß er aus Anhänglichkeit

---

1) Auch diesen Beweis führt J. Chald., aber vor ihm schon J. Ath. f. 193 an.

2) So ausdrücklich bei J. Ath. f 194. Bei J. Chald. f. 102 u. 218 wird hinzugesetzt: „nach Andern erhielt Aljasa ein Schreiben von Muktafi." Dies ist aber unwahrscheinlich, da Obeid Allah sich erst unterwegs entschloß nach Sedjelmeß zu gehen, vor Schaban 292 nicht dahin gelangen konnte und zu Ende des Jahres, in Folge dieses Schreibens, schon eingekerkert war, so daß kaum Zeit genug bliebe für einen Boten nach Bagdad zu gehen, um den Chalifen von Obeid Allah's Reise nach Sedjelmeß zu unterrichten und wieder vor Ende des Jahres in Sedjelmeß einzutreffen. Ob Ziadat Allah durch den Chalifen oder auf anderm Wege, vielleicht durch Egyptier von der Reise des Obeid Allah unterrichtet ward, wird bei J. Ath. nicht angegeben.

3) Ich weiß nicht warum J. Chald. sich nicht lieber auf dieses Schreiben beruft.

zu ihm und seinem Geschlechte, und in der Hoffnung für sich selbst den größten Nutzen daraus zu ziehen, ihm den Weg zum Throne bahnen wollte, dazu aber kein besseres und wirksameres Mittel fand, als ihn für einen Sprößling des Mohammed Ibn Ismail auszugeben, für den schon vor ihm unter den Berbern geworben worden war. Diese Ansicht wird noch besonders dadurch bestärkt, daß er ja in der That selbst, sobald ihm die Herrschaft entzogen ward, sich zuerst gegen Obeid Allah auflehnte, und ihn nicht mehr als den wahren Mahdi ansah. Indessen wird selbst von den Abbasiden nicht behauptet, daß er dessen Abkunft in Zweifel zog, was er ja auch, ohne sich selbst zu compromittiren, gar nicht durfte, sondern nur, daß er dessen Lebenswandel und Regierungsweise als des Mahdi unwürdig erklärte. Sind aber auch die Beweise für Obeid Allah nicht unumstößlich, so bedürfen die seiner Gegner kaum einer ernstlichen Widerlegung, weshalb wir auch eher für als gegen die Aechtheit der Fatimidischen Abkunft stimmen würden. Wenn der Fatimide Muizz nach der Eroberung von Egypten, statt sich mit den Gelehrten in Disputationen über die Aechtheit seiner Stammtafel einzulassen, Gold ausstreute und sein Schwerdt aus der Scheide zog [1]), um anzudeuten, daß man nur zwischen seiner Milde und seiner Strenge zu wählen habe, wer wird daraus folgern wollen, daß er kein Abkömmling Ali's war? Mußte er nicht jedenfalls eine Prüfung seiner Stammtafel scheuen, da es doch zu seiner Zeit schon unmöglich war zu beweisen, was einmal nicht geglaubt werden wollte?

Noch weniger Gewicht hat die auf Verlangen der Abbasiden im Jahre 402 in Bagdad von vielen Gelehrten ausgestellte Urkunde, in welcher die Obeiditen als Nachkommen Deißan's dargestellt wurden, da es gewiß dem damaligen Fatimidischen Chalifen Alhakim eben so leicht gewesen wäre,

---

1) Abulmah. f. 110 nach J. Chall.

die Gelehrten Egyptens zu bewegen, eine entgegengesetzte Urkunde auszufertigen, und selbst in Bagdad sich Stimmen zu Gunsten der Obeiditen vernehmen ließen, obgleich dies als ein Hochverrath angesehen ward [1]). Daß auch die Anhänger der Obeiditen nicht einig über die Zahl und Namen der Ahnen bis zu Mohammed Ibn Ismail sind [2]), beweist nichts gegen sie, indem diese Meinungsverschiedenheit später entstanden sein mag und sich leicht daraus erklärt, daß sie genöthigt waren unter verschiedenen Namen aufzutreten, um den Verfolgungen der Abbasiden zu entgehen. Auch herrscht übrigens unter ihren Gegnern keine Uebereinstimmung, indem manche ihn von Magiern, andere von Juden abstammen lassen und auch unter

---

1) J. Ath. u. J. Chald., welche noch hinzusetzen, daß diese Leute übrigens nur bezeugten was sie gehört hatten, ohne im Stande gewesen zu sein es näher zu prüfen. Für die Fatimiden sprach sich zu jener Zeit in einem Gedichte der sehr angesehene Scherif Arradhi aus, das man auch bei Abulf. p. 308 findet. J. Ath. f. 189 berichtet: Als dieses Gedicht dem Chalifen Alkadir Billahi zu Ohren kam, ließ er Abu Ahmed, den Vater des Dichters, rufen und machte ihm Vorwürfe. Abu Ahmed schwur, er habe keine Kenntniß von diesem Gedichte. Er ließ dann seinen Sohn rufen und stellte ihn über dieses Gedicht zur Rede. Arradhi verläugnete es. Da verlangte Abu Ahmed von ihm es in einem Schreiben an den Chalifen förmlich zu widerrufen. Arradhi weigerte sich aber und sagte, er fürchte die Deilemiten und die Missionäre der Egyptier. Da entgegnete Abu Ahmed: wie kannst du dich vor denen fürchten, die fern sind, und dem trotzen, in dessen Land du lebst, der jeden Augenblick sich deiner Person und deiner Familie bemächtigen kann? Arradhi weigerte sich aber hartnäckig eine schriftliche Erklärung herzugeben, obgleich sein Vater schwur, er werde nie mehr an einem Orte mit ihm zusammenleben. Aus dieser Weigerung schließt J. Ath. mit Recht, daß Arradhi von der Abstammung der Obeiditen von Ali überzeugt war, da ihn selbst die Furcht nicht bewegen konnte sich schriftlich gegen sie zu erklären. Doch ward dieses Gedicht nicht in die Sammlung seiner Gedichte (Diwan) aufgenommen, aus Furcht vor dem Chalifen.

2) S. Makrizi bei Quatremère a. a. O. p. 114 u. 115.

Erstern die Namen seiner Ahnen wechseln [1]). Gewiß ist zwar, daß schon unter Muktadir, nach dem zweiten Einfalle Abu-l-Kasims in Egypten, Obeid Allah's Abkunft von Ali bestritten ward, aber freilich nur von dem Hofdichter Assuli und Andern, die im Solde des Chalifen schrieben. Assuli erzählt selbst, daß er für sein Spottgedicht gegen Obeid Allah vom Chalifen zehntausend Dirhem erhielt. Da heißt es unter Anderm:

„Wärest du von den Söhnen Ahmeds (Mohammed), so müßte der Welt die Abstammung, derer du dich rühmst, bekannt sein. Wärest du aus diesem Geschlechte, so würdest du nicht Hareme schänden, die dasselbe mit Lanzen schützt, die wie Sterne glänzen. Du würdest nicht Kinder morden und

1) Man ließt im Cod. Goth. b.: „Mohammed Ibn Jahja Assuli berichtet nach dem, was er von dem Egyptier Abu-l-Hasan Ali Ibn Saradj gehört, der in den Schiitischen Dingen sehr bewandert war: Obeid Allah, der sich in Afrika erhoben, sei ein Sohn des Abd Allah Ibn Salim Ibn Sindan Albahilij aus Askar Mukram. Letzterer war Anführer der Polizeischaaren Zijads, und einer seiner Schutzgenossen (oder Freigelassenen), Obeid Allah's Großvater Salim, wurde unter dem Chalifen Mahdi als Freigeist hingerichtet. Nach andern Berichten, erzählt ferner Assuli, habe Obeid Allah's Großvater sich bei den Benu Sahm, einem Zweige von Bahilah, niedergelassen und behauptet, er wisse wo der Imam sei, der sich erheben würde. Er hatte auch Missionäre, die für den Mahdi Geld sammelten, und er sandte den Abu Abd Allah nach dem Westen u. s. w. Nach Andern bei J. Ath. war Obeid Allah ein Sohn des Husein Ibn Mohammed Ibn Abd Allah Ibn Meimun Ibn Deißan, nach Andern ein Sohn des Husein Ibn Ahmed. Nach einigen nur ein Adoptivsohn Huseins und wirklicher Sohn einer jüdischen Witwe. Einige behaupten (Cod. Goth. a.) Aljasa habe den wirklichen Obeid Allah, der auch Said hieß, in der Nacht vor seiner Flucht von Sedjelmeß ermordet. Da aber Abu Abd Allah sich vor den Ketamah fürchtete, denen er mit Bestimmtheit den Mahdi verheißen, hielt er den Tod des Gefangenen geheim und stellte ihnen einen jüdischen Bedienten desselben als Mahdi vor. Man sieht hieraus, daß jedenfalls die Gegner der Fatimiden diese noch im Erdichten falscher Ahnen bei weitem übertrafen.

ihre Mütter zu den schändlichsten Lastern gebrauchen. Wie manchen Koran hast du verbrannt und die Asche jedem Winde preis gegeben! Dein Oheim war ein Elender, der den Beinamen Schalaghlah führte, und dein Großvater ein verworfener Schutzgenosse der Bahiliten" [1]).

In einem Gedichte des Abu-l-Hasan Ibn Jahja Almunaddjim [2]), der wie Assuli eigentlich nur ein Spottgedicht des Obeid Allah erwiederte, heißt es:

Warst du nicht vor Kurzem Missionär eines andern Imams, den du selbst erwartetest, und nun, o Wunder, hast du dich selbst in diesen Imam verwandelt. Wenn einmal ein Tag kömmt, an dem ein Schutzgenosse der Bahiliten mit dem Geschlechte des Propheten etwas gemein hat, dann magst du dich deiner Ahnen rühmen, jetzt aber gleichst du in deinen Ansprüchen dem Kupfer, wenn es sich schmeicheln wollte vom Golde abzustammen.

Wir wenden uns nun zu der Geschichte der übrigen wirklichen oder angeblichen Aliden und verfolgen die Obeid Allah's hier nicht weiter, denn nachdem auch sein zweiter Versuch, Egypten zu unterwerfen, gescheitert war, und seine Bemühungen Mekka für sich zu gewinnen ohne Erfolg blieben, beunruhigte er die Abbasiden nicht weiter, sondern wendete seine Blicke nach dem Westen, wo er geringern Widerstand fand und seine Herrschaft über die Besitzungen der Edrisiten ausdehnen konnte.

Eben so kühn als Obeid Allah selbst waren die Missionäre und Anhänger der Aliden, die in Bahrein ihren Sitz hatten und unter dem Namen Karmaten eine furchtbare Celebrität erlangten. Von Abu Said, der Hadjar nahm und

1) Cod. Goth. a. u. b. Ueber Abu Schalaghlagh s. de Sacy a. a. O. p. 252.

2) Cod. Goth. a. Bei J. Chall. II. 313 kömmt ein Dichter Abu-l-Hasan Ibn Munaddjim vor, der von 276—352 lebte, also ein Zeitgenosse Obeid Allah's war. Cod. Goth. a. nennt ihn aber Ahmed Ibn Jahja, während er bei J. Chall. Ali Ibn Harun heißt.

Baßrah in Schrecken setzte, war im vorletzten Hauptstück die Rede. Er ward im Jahre 301 im Bade von einem Sklaven ermordet und hatte schon früher seinen ältesten Sohn Said zum Nachfolger bestimmt. Dieser ward aber nach einer kurzen Regierungsdauer [1]) von seinem klügern und stärkern Bruder Abu Tahir Suleiman, den die Häupter der Schiiten unterstützten [2]), vom Throne gestürzt und getödtet.

Suleiman scheint in den ersten Jahren seiner Regierung sich mit der Herrschaft über Bahrein begnügt und das Chalifat von Bagdad nicht weiter mit Raub- oder Eroberungszügen heimgesucht zu haben. Erst im Jahre 307 ward er von Obeid Allah aufgefordert in Irak einzufallen, um die Aufmerksamkeit des Chalifen nach dieser Seite hin zu lenken, während Abu-l-Kasim zum zweiten Male in Egypten einfiel. Er brach mit

1) Weder J. Ath. noch J. Chald. geben die Dauer der Herrschaft Saids näher an. Nach Nuweiri bei de Sacy a. a. O. p. 217 trat Suleiman erst im J. 305 die Regierung an. Nach J. Chald. f. 246 mußte er schon 301 zur Regierung gelangt sein, denn er setzt seinen Tod in das J. 332 und gibt seiner Herrschaft eine Dauer von 31 Jahren. Gegen de Sacy's Angabe ist J. Ath. gewiß auch, denn nicht nur erwähnt er den Tod Saids (f. 210) noch unter den Begebenheiten des J. 301, sondern berichtet auch, daß Muktadir an Abu Said einen Brief geschrieben hatte, um ihn zur Schonung der muselmännischen Gefangenen zu bewegen. Dann heißt es: „Als die Boten nach Baßrah kamen, vernahmen sie Abu Saids Tod und benachrichtigten den Chalifen davon. Sie erhielten den Befehl das Schreiben dessen Sohne zu übergeben. Sie brachten das Schreiben dem Abu Tahir, er nahm die Boten gut auf, ließ die Gefangenen frei und beantwortete das Schreiben." Daraus geht hervor, daß Abu Tahir schon nach einigen Wochen an der Spitze der Regierung stand. Indessen berichtet J. Ath. f. 230 im J. 312, Suleiman sei damals 17 Jahre alt gewesen, er konnte demnach selbst im Jahre 305 als zehnjähriger Knabe noch nicht selbstständig regieren, wahrscheinlich ist 27 für 17 zu lesen.

2) Sie hießen nach J. Chald. f. 227 „Ikdanijeh," d. h. die, welche die Macht hatten zu binden und zu lösen.

seinen Truppen gegen Baßrah, überrumpelte die Stadt, mordete und plünderte und kehrte wieder nach Bahrein zurück. Nach einigen Berichten soll er sogar die Absicht gehabt haben ein Heer nach Egypten zu führen, als ihm die Nachricht von Abu-l-Kasims Niederlage zukam [1]). Einen zweiten Zug gegen Baßrah unternahm Suleiman im Jahre 311 an der Spitze von 1700 Mann. Er langte in der Nacht vom 24. Rabia-l-achir (= 23. — 24. August 923), ohne daß man eine Ahnung von seinem Marsche hatte, vor den Mauern der Stadt an, einige entschlossene Männer überstiegen sie, stießen die Thorwachen nieder und öffneten das Thor und mit Tagesanbruch schlug er die kleine Truppenabtheilung, mit welcher der Gouverneur Sabak Almuflihij gegen ihn ausrücken wollte und Sabak selbst war einer der ersten, welche im Kampfe fielen. Die Einwohner der Stadt setzten zwar noch einige Zeit den Kampf fort, Suleiman ließ aber einen Theil der Stadt in Brand stecken und die Baßraner waren bald dermaßen von Schrecken erfüllt, daß sie, statt sich in Masse gegen die Karmaten zu erheben, ihr Heil auf der Flucht versuchten und großentheils im Euphrat umkamen. Diesmal blieb Suleiman siebzehn Tage in Baßrah und hatte Zeit alle bewegliche Habe fortzuschaffen, bevor Truppen von Bagdad anlangten. Dann kehrte er mit zahlreichen Gefangenen, besonders Frauen und Kindern, die als Sklaven verkauft wurden, nach Bahrein zurück [2]). Suleiman hatte nämlich einen sehr günstigen Augenblick zu diesem Handstreich gewählt, denn dieser Zug fand zur selben Zeit statt, als Hamid und Ali Ibn Isa eingekerkert und an ihrer Stelle Ibn Furat wieder zum Vezier erhoben wurde und in Folge dieses Ministerwechsels noch die größte

1) J. Chald. f. 326. Weder J. Ath. noch Nuweiri a. a. O. erwähnen etwas von einem Zuge Suleimans nach Baßra im J. 107; ich würde ihn bezweifelt haben, wenn er sich nicht auch bei Abulf. f. 53 fände.

2) J. Ath. f. 229. J. Chald. f. 109 u. 246. Abulmah. f. 56 u. A.

Verwirrung in Bagdad herrschte. Er soll durch eine Taube davon unterrichtet worden sein und durch ihn erfuhren die Baßraner erst die Veränderungen, die in Bagdad stattgefunden [1]).

Im folgenden Jahre überfiel Suleiman die aus Mekka zurückkehrende Karawane, plünderte sie vollständig aus, mordete einige tausend Menschen und nahm mehrere Anführer gefangen, worunter auch Abu-l-Heidja Ibn Hamdan und Ahmed Ibn Bekr, einen Großoheim des Chalifen. Unter diesen Pilgern waren viele aus Bagdad, deren Frauen dann gemeinschaftlich mit denen der Männer, welche auf Ibn Furats Befehl hingerichtet oder eingekerkert worden waren, ein furchtbares Jammergeschrei erhoben und unter Anderm auch riefen: „Der kleine Karmate erwürgt die Muslimen auf dem Wege von Mekka und der große Karmate, Ibn Alfurat, in Bagdad." Dieser Aufruf und die Nothwendigkeit Munis aus Rakkah zurückzurufen, hatten, wie oben erwähnt, den Sturz Ibn Furats zur Folge [2]).

Gegen Ende desselben Jahres [3]) machte Suleiman nicht weit von Kufa einen Angriff auf die Karawane, welche von Bagdad nach Mekka pilgern wollte, obgleich sie 7000 Köpfe zählte und trieb sie in die Flucht, verfolgte die Flüchtigen bis Kufa und drang, nach kurzem Kampfe, in die Stadt, welcher nun dasselbe Loos zu Theil ward, das er im vorhergehenden

---

1) Cod. Goth. b. Der Ministerwechsel fand am 20. Rabia-l-achir, und die Einnahme von Baßra am 24. statt.

2) J. Ath. f. 230. Abulmah. f. 57. J. Chald. a. a. O. Nach Abulmah. erschlug er 2200 Männer und 300 Frauen und nahm 2200 Männer und 500 Frauen gefangen. Den Werth der Beute gibt Cod. Goth. b. auf 1,000,000 Dinare an und eine gleiche Summe ward an baarem Gelde geraubt. Die Zahl der Truppen Suleimans war nach Abulmah. 1000 Reiter und 1000 Mann Fußvolk, nach Cod. Goth. b. 800 Reiter und das übrige Fußvolk.

3) J. Ath. f. 233 u. Cod. Goth. b. Nach Abulmah. f. 57 u. J. Chald. f. 246 geschah dies im Jahre 313.

Jahre der Stadt Baßra bereitet hatte, denn es vergingen sechs Tage, ehe Munis, um die Stadt zu schützen, aus Bagdad heranrückte. Veranlassung zu diesen neuen Feindseligkeiten, die übrigens die Aussicht auf neue Beute schon herbeigeführt haben mochte, soll die Weigerung des Chalifen gewesen sein, Suleiman die Statthalterschaft von Baßra und Ahwaz zu verleihen, um die er anhielt und die ihm wahrscheinlich bei der Zurücksendung der Gefangenen, wenn vielleicht auch nicht von Muktadir, doch in dessen Namen von Abu-l-Heidja Abd Allah Ibn Hamdan und den übrigen Häuptern derselben versprochen worden war. Munis ließ Jakut in Kufa und besetzte selbst Wasit, denn nicht nur hier fürchtete man einen Ueberfall der Karmaten, sondern selbst in der Hauptstadt glaubte man sich nicht sicher, so daß viele Bewohner des westlichen Stadttheils sich nach dem östlichen zurückzogen. In demselben Jahre trat auch in der Gegend von Kufa ein Mann auf, der sich für den erwarteten Mahdi der wahren Ismaeliden, das heißt für Mohammed Ibn Ismail Ibn Djafar, Urenkel Huseins, ausgab und zahlreiche Anhänger, unter den Beduinen sowohl als unter den Bewohnern von Suwad fand, und auch um diese Empörung zu unterdrücken, mußten Truppen aus Bagdad herbeigerufen werden [1]).

Im Jahr 314 ward Jusuf Ibn Abi Assadj aus Adserbidjan zur Bekämpfung der Karmaten herbeigerufen [2]), er blieb aber das ganze Jahr hindurch unthätig in Wasit liegen, weil man in Bagdad das Geld nicht zusammenbringen konnte oder wollte, das er verlangte, um ein bedeutendes Heer zu werben und auszurüsten [3]), doch begnügte sich Suleiman in diesem Jahre damit, die Mekkaner mit einem Ueberfalle zu bedrohen, so daß sie ihre Frauen und Kinder nebst ihren

1) J. Ath. a. a. O.
2) J. Ath. f. 235.
3) Cod. Goth. b.

Kostbarkeiten in Taif unterbrachten [1]). Im folgenden Jahre, als endlich alles zu einem Feldzuge vorbereitet war und Kriegs- und Mundvorräthe in Kufa aufgehäuft lagen, kam Suleiman dem unvorsichtigen Jusuf zuvor, bemächtigte sich abermals dieser Stadt und konnte alle Magazine leeren, ehe Jusuf mit seinen Truppen anrückte. Dieser hoffte indessen, auf die große Uebermacht seiner Truppen [2]) vertrauend, die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Suleiman nahm aber die ihm angebotene Schlacht an, schlug das Heer des Chalifen aufs Haupt und nahm Jusuf selbst, der schon vor der Schlacht sein Siegesbülletin an den Chalifen geschrieben hatte, gefangen [3]). (10. Schawwal 315 = 8. Dec. 927). Als man in Bagdad erfuhr, daß Jusuf geschlagen und gefangen genommen worden, glaubte man die Karmaten schon vor den Thoren zu sehen und viele Einwohner dachten daran nach Holwan oder Hamadan zu fliehen. In aller Eile mußte nun Munis mit frischen Truppen von Bagdad gegen Kufa aufbrechen, aber ehe er diese Stadt erreichte, war Suleiman schon in Ain Tamr und bedrohte Anbar. Munis schlug jetzt auch diese Richtung ein und noch ehe er eintraf, wurden

---

1) J. Ath. f. 237.

2) Nach Abulmah. f. 58 hatte Suleiman 1000 Reiter und 5000 Mann Fußvolk unter seinem Befehle, Jusuf aber im Ganzen 20,000 Mann. Nach dem Cod. Goth. a. hatte Jusuf gegen 40,000 und Suleiman gegen 4000 Mann bei sich. Die andern Quellen geben keine Zahl an.

3) J. Ath. a. a. O. J. Chald. f. 119. Jusuf, heißt es bei Ersterem, kam Freitag den 8. nach Kufa, d. h. in die Nähe der Stadt, und forderte die Karmaten auf, entweder Muktadir als ihren Herrn anzuerkennen, oder sich auf Sonntag zum Kampfe zu rüsten. Suleiman antwortete: Wir gehorchen Niemanden außer Allah, das Schwerdt entscheide aber schon Morgen früh zwischen uns u. s. w. Es wird nachher noch einmal wiederholt, daß die Schlacht Sonnabend den 9. war, ich habe aber den 10. angegeben, der dem 8. Dec. entspricht, weil nach allen Quellen der Schlachttag Sonnabend war.

unmittelbar von Bagdad aus Truppen zu Land und zu Wasser nach Anbar geschickt. Die hier zusammengezogenen Truppen waren aber nicht auf ihrer Hut, sie glaubten wenig zu befürchten zu haben, nachdem sie die Brücke, welche über den Euphrat nach Anbar führte, abgenommen und alle Schiffe an das östliche Ufer gebracht hatten. Suleiman sandte aber eine Abtheilung Karmaten stromaufwärts bis Haditha, um Schiffe zusammenzubringen und während ein Theil der Besatzung von Anbar wahrscheinlich in der Umgegend zerstreut war, setzte er über den Euphrat, drang in die Stadt, stieß den übrigen Theil der Besatzung nieder, ließ die Brücke wieder herstellen und blieb nun mit seiner Reiterei auf dem östlichen Euphratufer [1]). Suleiman versuchte es nun sich der Hauptstadt zu nähern, aber es vereinigten sich mit Munis die unter dem Befehle des Abu-l-Heidja und Naßr stehenden Truppen, so daß das Heer des Chalifen jetzt über 40,000 Mann zählte [2]). Demohngeachtet beschränkte es sich darauf die verschiedenen Kanäle zu bewachen, welche noch Anbar von Bagdad trennten, und die Brücke bei Akakuba zu zerstören, denn die Truppen des Chalifen waren so feig, daß sie ausrissen, sobald sich Abu Tahir nur auf dem jenseitigen Ufer zeigte [3]). Nur einmal ertheilte Munis den Befehl die auf

---

1) J. Ath. f. 238. Abulmah. a. a. O. Ersterer gibt die Zahl der Karmaten, welche nach Anbar übersetzten, nur auf 300 Mann an, dies ist jedoch nur so zu verstehen, daß 300 Mann zuerst allein auf den von Haditha herbeigebrachten Booten übersetzten, dann folgten natürlich noch Andere nach.

2) So bei J. Ath. a. a. O. u. J. Chald. f. 119. Nach Abulmah. stand Munis allein an der Spitze von 40,000 Mann, ohne die Truppen, welche ihm Naßr und Abulheidja zuführten.

3) Abu-l-Heidja ertheilte Munis den Rath diese Brücke abzuführen. Munis konnte sich nicht leicht dazu entschließen. Da sagte Abu-l-Heidja: schneide sie ab, mein Herr, und zugleich meinen Bart auch mit! (d. h. die Schande soll an mir haften.) Munis befolgte diesen Rath. Am 12. Dsu-l-Kaadah kam Abu Tahir an das jen-

dem westlichen Euphratufer zurückgebliebenen Karmaten zu überfallen und Jusuf zu befreien, aber auch dieser Zug mißlang, seine Truppen, 6000 Mann stark und von Belik angeführt, wurden mit Verlust zurückgeschlagen und Jusuf ward auf Abu Tahirs Befehl, weil er wußte, daß dieser Angriff nur um seinetwillen gemacht worden, zusammengehauen.

Suleiman sah jedoch ein, daß er, trotz der beispiellosen Feigheit und Unfähigkeit des Feindes, doch mit seinem Häuflein Krieger nicht vorwärts dringen konnte, er brach daher von Anbar auf und hoffte Hit zu überrumpeln. Hier lag aber Said Ibn Hamdan und Harun Ibn Gharib, die ihn mit Verlust zurückschlugen [1]).

Zu Anfang des folgenden Jahres zog Suleiman gegen Rahabah und nahm diese Stadt nach heftiger Gegenwehr (8. Muharram = 3. März 928). Von hier sandte er einige hundert Mann nach Dijar Rabia auf Raub aus, dann brach er selbst nach der Stadt Kirkisia auf, welche sich ihm ergab, und von hier nach Rakkah. Schon war er in die Vorstadt eingedrungen, mußte sich aber mit Verlust zurückziehen, weil er von den Dächern herab mit Steinen, vergifteten Pfeilen und siedendem Wasser überschüttet ward [2]). Bald nachher

---

seitige Ufer und blieb hier 2 Tage liegen, dann kehrte er nach Anbar zurück und niemand wagte es ihm nachzusetzen, obgleich er nur 1000 Mann (!) bei sich hatte. Nach J. Ath. f. 239 entflohen wirklich manche aus dem Heere des Chalifen, als Abu Tahir erschien, und Abu-l-Heidja sagte zu Munis: Nun wie findest du meinen Rath? bei Gott! wenn die Karmaten den Kanal überschritten hätten, so wären alle deine Leute ausgerissen und Bagdad wäre verloren gewesen. Den Kanal nennt er einmal Zajar und einmal Zabab. Die Zahl der Karmaten war nach Einigen bei J. Ath. 1500 Mann, worunter 700 Reiter, nach Andern 2700 Mann. Als der Chalife Nachricht von diesen Vorfällen erhielt, sagte er: Gott verdamme! etliche 80,000 Mann (?) sollen 2700 nicht besiegen können?

1) J. Ath. a. a. O.

2) Cod. Goth. b.

rückte auch Munis über Moßul heran und Suleiman, der nach seiner Niederlage in Rakkah noch Ras-Ein und Sindjar ohne Widerstand besetzt hatte, kehrte wieder nach Hit zurück, konnte jedoch, da die Mauern der Stadt inzwischen befestigt worden waren, diesmal nicht eindringen [1]) und nahm daher die Richtung von Kufa. Schon waren seine Reiter bis Kaßr Ibn Hubeira vorgedrungen, als Naßr und Harun Ibn Gharib aus Bagdad herbei eilten und ihn nöthigten sich in die Wüste zurückzuziehen [2]). Suleiman, der um diese Zeit sich öffentlich für Obeid Allah erklärte [3]), hatte übrigens im Herzen Iraks zahlreiche Anhänger, welche in diesem Jahre sich vereinten und Obeid Allah als ihren Herrn proklamirten. An ihrer Spitze stand in der Provinz Wasit Hureit Ibn Masud, und in Ein Attamr Isa Ibn Musa [4]). Sie wurden jedoch von Harun Ibn Gharib und Safi Alnußranij theils erschlagen und gefangen genommen, theils zu Paaren getrieben. Ihre weiße Fahne, welche in die Hände Haruns fiel, hatte die Inschrift: „Wir werden den Schwachen auf der Erde unsre Gnade schenken und sie zu Häuptern erheben und zu Erben (des Reichs) einsetzen [5]).

Im Jahr 317 [6]) überfiel Suleiman die Pilger in Mekka selbst an einem der Festtage, plünderte sie aus, mordete was

---

1) J. Ath. f. 242. J. Chald. f. 120.

2) Ebendas. Naßr starb auf dem Wege am Fieber End Ramadhan, und Ahmed Ibn Keighalagh erhielt das Commando über seine Truppen. Am 21. Schawwal traf Harun wieder in Bagdad ein.

3) Abulmah. f. 59. Er baute ein Haus, das er Dar Alhidjrah (Haus der Auswanderung) nannte.

4) J. Ath. f. 244. Um Hureit hatten sich über 10,000 Mann versammelt. Isa hatte das Gebiet von Kufa besetzt und Bunei Ibn Nefis verjagt. Bei J. Chald. l. c. heißt er Thunei, auch heißt Safi bei demselben nicht Alnußranij, sondern Alnußrij.

5) Sur. 28. V. 4.

6) So in sämmtlichen Quellen, mit Ausnahme des Cod. Goth. b., der dies unter den Begebenheiten des Jahres 316 berichtet.

Widerstand leistete sogar in der Kaabah und warf einige Leichen in den heiligen Zemzembrunnen. Auch die Stadt plünderte er aus und verschonte selbst die Kostbarkeiten des Tempels nicht. Was aber den Moslimen am wehesten that, war, daß er den uralten schwarzen Stein, den man schon vor Mohammed in Arabien verehrte, mit sich nach Hadjar fortschleppte. Er gab jedoch einen Theil des geraubten Gutes zurück, als Obeid Allah ihn in einem Schreiben zurechtwieß und mit seinem Banne bedrohte [1]). Der schwarze Stein ward jedoch, wie wir in der Folge sehen werden, erst im Jahre 339 wieder nach Mekka geschafft. Obeid Allahs Drohbriefe ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß Suleiman, der nach den meisten Berichten erst im Jahre 332 starb, das Chalifat von Bagdad nicht mehr beunruhigte, nach andern Berichten soll ihn jedoch bald nach seiner Heimkehr eine Krankheit überfallen haben, an der er nie mehr genaß [2]).

---

1) J. Ath. f. 252. Der Brief lautet: „Du hast unsere Anhänger und die Missionäre unsres Reichs als Ungläubige und Ketzer gebrandmarkt durch deine Handlung. Gibst du den Mekkanern, den Pilgern und Andern nicht zurück, was du ihnen geraubt, und bringst du nicht den schwarzen Stein nebst dem Vorhang der Kaabah wieder an ihre Stelle, so sage ich mich los von dir in dieser und in jener Welt.“ Den Anfang dieses Schreibens theilt auch de Sacy a. a. O. p. 218 aus Nuweiri mit. Der in der Note angeführte Text ist aber mangelhaft, er lautet nach J. Ath.: »hakkakta ala schiatina waduati dawlatina alkufra wasma-l-ilhadi.« Hingegen steht bei J. Ath. »taghlab« für »laalta.« Mit Unrecht schreibt auch de Sacy nach J. Ath. oder Nuweiri diesem Briefe die Rücksendung des schwarzen Steines zu, da doch im J. 339 weder Obeid Allah noch Suleiman mehr am Leben waren, und dieser Brief schon 317 geschrieben wurde. Nach J. Chald. f. 246 ward der Stein auf Verlangen des Obeiditen Manßur zurückgeschickt. Vergl. auch J. Chall. I. 429.

2) Abulmah. f. 60, der ihn auch in demselben Jahre sterben läßt, während die übrigen Quellen seinen Tod in das Jahr 332 setzen. Doch ist er ehrlich genug, um dies einzugestehen, und auf der folgenden Seite für das Wahrscheinlichere zu halten. Abu Tahirs früher Tod ist gewiß Erdichtung eines Fanatikers, der nicht glauben

Die Obeiditen und ihre Missionäre und Freunde waren übrigens nicht die einzigen Aliden, die Muktadir das Recht auf das Chalifat streitig machten. Außer ihnen tauchten bald hier bald dort Nachkommen Ali's auf, die eine Partei um sich sammelten und Tumulte und Gefechte verursachten. Wir übergehen aber alle, welche nur kurzen Widerstand zu leisten vermochten und erwähnen nur diejenigen unter ihnen, die sich längere Zeit behaupteten und deren Geschichte auch mit der der Samaniden eng verflochten ist. Der Erste dieser Aliden war Hasan Ibn Ali, ein Sprößling des Husein Ibn Ali, der unter dem Beinamen Naßir Alutrusch (der stumme Sieger) bekannt ward.

Hasan Ibn Ali trieb sich seit dem Tode des Mohammed Ibn Zeid (287 = 900) unter den Deilemiten herum, bekehrte viele zum Islam und nahm sie besonders für das Geschlecht Ali's ein, ohne jedoch wie die Obeiditen und Andere in die ultraschiitischen Extravaganzen zu verfallen, denn er gehörte, wie vor ihm Mohammed Ibn Zeid, der schon oft genannten Sekte der Zeidijjeh an. Wie allen Aliden war es auch ihm nicht blos darum zu thun den Islam und die Lehren vom Imamat zu verbreiten, sondern lediglich auch die weltliche Herrschaft zu erringen. Er hatte seine Blicke besonders auf Tabaristan gerichtet, theils wegen ihrer Nähe von Deilem, theils weil hier noch zahlreiche Freunde seines Geschlechts übrig waren. So lange indessen Tabaristan von dem beliebten Statthalter der Samaniden Abu-l-Abbas Abd Allah verwaltet ward, blieben alle Bemühungen des Utrusch diese Provinz zu erobern, vergebens. Erst nach dessen Tode im Jahre 301 (= 913—14), als sein Nachfolger Mohammed Ibn Ibrahim Saluk [1]) durch seine schlechte Verwaltung

---

konnte oder glauben lassen wollte, daß Gott einen solchen Frevler so lange ungestraft ließ.

1) Er heißt bei J. Ath. a. a. O. Ahmed Ibn Ibrahim Ibn Saluk. Bei J. Chald. f. 104 heißt er aber Mohammed Ibn Ibra-

die Bewohner von Tabaristan sowohl als die Deilemiten erbitterte, folgten Letztere der Aufforderung Utrusch's zum Aufstande gegen ihn [1]). Mohammed ward in der Nähe des Kaspischen Meeres, eine Tagereise von Salus, geschlagen [2]) und genöthigt sich nach Rei zu flüchten. Utrusch belagerte dann Salus, wo sich die Flüchtlinge gesammelt hatten, und da er den Platz nicht nehmen konnte, schloß er einen Frieden mit ihnen. Als er aber wieder in Amul war, überfiel Hasan Ibn Kasim [3]), sein Schwiegersohn und gewissermaßen Mitregent, die auf den Friedensschluß vertrauende Besatzung von Salus und ließ sie über die Klinge springen. Durch diesen scheußlichen Verrath ward Utrusch Herr von Tabaristan und schlug selbst seinen Sitz in Salus auf. Da in demselben Jahre auch der Samanidenfürst Ahmed Ibn Ismail umkam (23. Djumadi-l-achir [4]) = in der Nacht vom 23.—24. Januar 914) und sein minderjähriger Sohn Naßr gegen seinen Oheim Ishak und andere Rebellen zu kämpfen hatte, blieb

---

him Saluk, u. f. 212 Mohammed Ibn Ibrahim, der bekannt ist (almarufu) als Saluk. Vergl. auch Mirchond p. 235.

1) Schon früher, als Abu-l-Abbas durch Salam ersetzt ward, hatte ein Aufstand der Deilamiten statt, da aber Abu-l-Abbas bald darauf wieder an seinen Posten kam, fielen keine weiteren Unruhen vor. J. Ath. f. 209. J. Chald. f. 104 u. 212 u. Mirchond p. 17.

2) Bei J. Ath. wird der Ort angegeben, da aber die diakritischen Punkte fehlen, so ist die Leseart ungewiß zwischen Nurur, Jurur und Burur, auch kann auf einem der r ein Punkt fehlen.

3) Dieser Hasan Ibn Kasim hieß der kleine Missionär (Aldai Al saghir). Großer Missionär hieß der erste Alidische Fürst von Tabaristan, Hasan Ibn Zeid. J. Chald. f. 215.

4) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag heißt es bei J. Ath. f. 208 (leilat Alchamis), eben so bei Mirchond p. 18 (der scheb pendjschenbeh), welches Defrémery unrichtig durch »la nuit du jeudi« übersetzt, da jeder Europäer darunter die Nacht von Donnerstag auf Freitag verstehen würde. Uebrigens muß bemerkt werden, daß nach dem art de verif. les dates der 23. Djumadi-l-achir nicht ein Donnerstag, sondern ein Montag war, so daß entweder der angegebene Wochentag oder der des Monats unrichtig ist.

Alutrusch im ruhigen Besitze von Tabaristan, bis zum Jahre 304, denn der vertriebene Statthalter, der im Jahre 302 von Rei aus versuchte Tabaristan wieder zu erobern, ward mit Verlust zurückgeschlagen [1]). Im Jahre 304 erst sandte der Samanide von Chorasan aus, das auch in seiner Gewalt war, Truppen gegen Alutrusch. Er kam in einem Treffen um [2]), doch blieb wenigstens ein Theil der von ihm beherrschten Länder in den Händen seines oben genannten Schwiegersohnes Hasan Ibn Kasim und seiner Söhne Abu-l-Kasim und Abu-l-Husein [3]). Später erholten sie sich nicht nur von dieser Niederlage wieder, sondern dehnten sogar ihre Herrschaft über einen Theil von Chorasan aus. Diese Vergrößerung verdankten sie besonders ihrem wackern Feldherrn Leila Ibn Alnuman, der im Jahre 308 von Djordjan zuerst nach Damaghan und dann bis Nisabur vordrang, Karatekin, den Präfekten der Samaniden, vertrieb und das Gebet für die Aliden, statt wie bisher für die Samaniden und den Chalifen verrichten ließ. Nasr sandte den Feldherrn Hamuseh, der kurz vorher den Rebellen Ahmed Ibn Sahl besiegt hatte, welcher ihm Chorasan entreißen wollte, auch gegen Leila und auch dieser ward in der Nähe von Tus geschlagen und auf der Flucht nach Tabaristan getödtet [4]) (Rabia Awwal 309).

---

1) J. Ath. f. 210.

2) J. Chald. f. 104 u. 212. J. Ath. f. 217 erwähnt nichts von einem Kriege, sondern berichtet blos: „In diesem Jahre (304) starb (tuwuffija, nicht kutila, wie bei J. Chald.) der Alide, der Herr von Tabaristan, im Schaaban, in einem Alter von 79 Jahren, Tabaristan blieb jedoch in den Händen der Aliden, bis der Missionär Hasan Ibn Kasim im Jahre 316 erschlagen ward."

3) Er hinterließ noch einen Sohn, der Abu-l-Hasan hieß, aber von seinem Vater von der Regierung ausgeschlossen ward. J. Ath. f. 209.

4) J. Ath. f. 223. J. Chald. a. a. O. Mirch. p. 23 u. 24. Nach J. Ath. floh Leila nach Meilah, hier ward ihm von Baghra der Weg abgeschnitten, er verbarg sich in einem Hause, ward aber festgenommen. Nach J. Chald. floh er nach Amul, was aber gewiß

In Folge dieser Niederlage ging auch Djordjan wieder für die Aliden verloren. Paris, ein Freigelassener des Karatekin [1]), der schon früher zu Leila übergegangen und als Gouverneur von Djordjan zurückgeblieben war, konnte sich nicht gegen Karatekin behaupten, er flehte um Gnade, ward aber enthauptet. Als indessen im folgenden Jahre Karatekin wieder Djordjan verließ, bemächtigte sich Abu-l-Husein Ibn Altrusch der Stadt. Naßr sandte Simdjur Aldewati mit 4000 Reitern gegen Djordjan, welcher die Stadt belagerte. Abu-l-Husein machte an der Spitze von 8000 Deilemiten und Djordjanern einen Ausfall und schlug Simdjur zurück, ward aber dann von einer Abtheilung der Truppen Simdjur's im Rücken überfallen, verlor über die Hälfte der Seinigen und war genöthigt nach Astrabad zu fliehen. Von hier begab sich Abu-l-Husein nach Saria und ließ Makan Ibn Kali (oder Kaki) als Gouverneur von Astrabad zurück. Simdjur belagerte Astrabad, da er aber die Stadt nicht nehmen konnte, und doch seine Ehre retten wollte, kam er mit Makan überein, daß er sie nur zum Scheine auf kurze Zeit besetzen,

---

eine Verwechslung ist, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß er bis Amul verfolgt ward, auch wird nirgends erwähnt, daß diese Stadt den Aliden entrissen ward. Ueber die Lage von Meilah weiß ich nichts Näheres; Edrisi II. 179 zählt diesen Ort unter denen, die zu Tabaristan gehören, wahrscheinlich lag er an der südöstlichen Grenze von Tabaristan, so daß Baghra, der von Turkistan mit Hülfstruppen herbeikam, ihm hier entgegentrat, denn es heißt ausdrücklich bei J. Ath. „und er fand keinen Ausgang mehr" (walam jakun fiha machradjun), was auf Amul gar nicht paßt. Den Text des J. Chald. führt auch Defrémery a. a. O. p. 239 aus dem Pariser Cod. an. Im Leydener Cod. stehen nach dem ersten „Amul" die Worte »walam jakdar ala-l-hissari« (und er vermochte nicht zu belagern), was ebenfalls nicht auf Amul paßt, das gewiß in der Gewalt der Aliden war. Die Schlacht fand nach Mirchond in Nukan statt, ein Ort in dem Bezirke Tus, wo nach Einigen Harun Arraschids Grab ist. S. Abulf. Geogr. p. 449 u. 462.

1) J. Ath. f. 224.

dann wieder abziehen und sie ihm überlassen würde. Simdjur zog sich in der That bald wieder nach Nisabur zurück, Makan vertrieb Baghra, der zum Scheine zurückgeblieben war, aus Astrabad und bald darauf auch aus Djordjan [1]).

Makan blieb bis zum Jahre 315 im Besitze von Djordjan, dann fiel aber diese Stadt in die Hände eines seiner Feldherrn, Assar Ibn Schirweih, den er selbst aus seinem Heere verstoßen hatte. Assar ging nämlich nach Nisabur zu dem Samaniden Bekr Ibn Mohammed Ibn Alsasa. Makan war um diese Zeit in Tabaristan und in seiner Abwesenheit war sein Bruder Abu-l-Hasan Ibn Kali Gouverneur von Djordjan. Dieser ward eines Nachts von Abu-l-Hasan, dem dritten Sohne des Utrusch, der in Djordjan eingekerkert war, ermordet. Der Mörder, welcher die Rache seiner Brüder und Makans fürchtete, rief dann Assar herbei und überlieferte ihm Djordjan. Makan suchte vergebens Djordjan wieder zu erobern, er verlor sogar einen Theil von Tabaristan. Erst nach Abu-l-Hasans und seines Feldherrn Ali Ibn Churschids Tod gelang es ihm Assar zu besiegen und nach Djordjan zurückzutreiben. Assar schloß hierauf ein Bündniß mit dem Ghilaniten Merdawidj und ward abermals Herr von Tabaristan [2]).

Im folgenden Jahre führte Alhasan Ibn Kasim, der seit einiger Zeit durch den Verrath des Samanidischen Statthalters Mohammed Ibn Saluk [3]) Herr von Rei, Zendjan, Kaswin

1) Ebendas. f. 225. J. Chald. f. 213.

2) J. Ath. f. 240. J. Chald. a. a. O. u. f. 122.

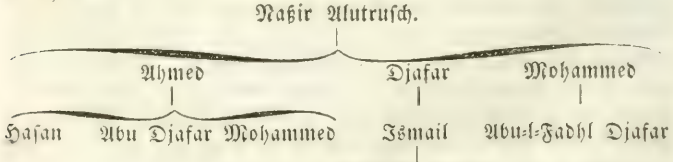
3) Ebendas. f. 237. Er ward Statthalter von Rei nach Simdjur. Anfangs Schaaban 315 ward er krank, da schrieb er dem Aliden er wolle ihm Rei überliefern. Er kam mit Makan und nahm Besitz von Rei. Mohammed verließ die Stadt und starb in Damaghan. Ob dieser Mohammed derselbe ist, den J. Ath. früher Ahmed Ibn Ibrahim Ibn Saluk nannte, oder Mohammed Ibn Ali Saluk, von dem in der Folge die Rede sein wird, wird bei J. Ath. nicht bestimmt, bei J. Chald. heißt er aber (f. 107) ausdrücklich Mohammed Ibn Ali Ibn Saluk; das letzte Ibn ist zu streichen. Auch hier, wie bei Mirch. p. 25. wird er später blos Saluk genannt.

und der umliegenden Gegend geworden war, seine Truppen gegen Assar, in der Hoffnung ihm Tabaristan wieder zu entreißen. Er verlor aber eine Schlacht in der Nähe von Sariah und kam selbst um, indem er von einem Theile seiner Leute, denen er wegen seiner Strenge verhaßt war und die schon früher eine Verschwörung gegen ihn angezettelt hatten, verlassen ward (24. Ramadhan [1]) 316 = 11. November 928). Obgleich indessen Assar sich bald aller Besitzungen der Aliden bemächtigte, Makan wieder aus Rei vertrieb und die Häupter der Aliden verrätherischerweise in Amul aufgreifen und nach Buchara abführen ließ, wurde doch später wieder bald in Tabaristan, bald in Deilem mehrern Sprößlingen des Utrusch gehuldigt, die sogar noch, wie wir in der Folge sehen werden, den Buiden die Herrschaft über Deilem streitig machten; wir verfolgen ihre Geschichte nicht weiter, theils weil sie nur in eine Specialgeschichte der Aliden gehört, theils weil die Quellen selbst über ihre Namen sowohl als ihre Reihenfolge nicht einig sind [2]).

---

1) Hamza Ispah. p. 241, wo Dienstag als Wochentag genannt ist, weshalb ich den 11. November annahm statt des 10., dem der 24. Ramadhan nach dem art de vérif. les dates entspricht. J. Ath. f. 245 gibt kein Datum an.

2) J. Chald. führt f. 211—214 drei verschiedene Berichte über die Geschichte von Tabaristan nach dem Tode des Utrusch an. Ich bin bisher dem gefolgt, der mit J. Ath. übereinstimmt. Nach einem dieser Berichte führte auch Alhasan Ibn Kasim den Beinamen Naßir. Die Nachkommen des Utrusch wurden in einzelnen Theilen von Deilem, Tabaristan und Ghilan noch nach der Mitte des 4. Jahrhunderts d. H. als Herrn anerkannt. Ihre Geschlechtstafel ist nach J. Chald.:



Der Chalife konnte und brauchte ſich um dieſe ihm fern liegenden Händel nicht viel zu kümmern. Es lag an den Samaniden, als Statthalter oder eigentlich Vicekönige von Choraſan und Tabariſtan, in der weiteſten Ausdehnung des Worts, keine neue Dynaſtie in dieſen Ländern aufkommen zu laſſen. Erſt als der durch Liſt und Gewalt immer mächtiger werdende Aſſar damit umging in Rei eine ſelbſtſtändige Herrſchaft zu gründen und auch die Provinz Djebel bedrohte, ſandte er Harun Ibn Gharib gegen ihn, und als Harun bei Kaswin geſchlagen ward [1]) mußte er die Hülfe der Samaniden gegen dieſen Rebellen anrufen. Naßr brach ſelbſt an der Spitze eines großen Heeres von Buchara auf und ſtand ſchon in Niſabur, als Aſſar auf den Rath ſeines Veziers Mutarrif Ibn Mohammed ſich unterwarf. Naßr ließ ſich um ſo lieber mit einem bedeutenden Tribut abfinden, als während ſeiner Abweſenheit [2]) ſeine in Buchara eingekerkerten Brüder befreit wurden und einer derſelben, Jahja Ibn Ahmed, ihm den Thron ſtreitig machte, ſo daß er zur ſchleunigen Rückkehr nach Transoranien genöthigt war. Aſſar gab ſich nach dem Abzuge Naßrs den härteſten Bedrückungen und ſchändlichſten Grauſamkeiten gegen die Bewohner von Rei und Kaswin hin, es ward daher den nicht minder unzufriedenen Feldherrn,

---

1) J. Ath. f. 246. J. Chald. f. 122. Mirch. p. 26. Nach Erſterem fand dies im J. 216 ſtatt.

2) So bei Mirch. p. 27, welcher dieſen Feldzug Naßr's auf der vorhergehenden Seite in das J. 317 ſetzt. J. Ath. berichtet auch dies noch unter den Begebenheiten des Jahres 316. Die Empörung der Brüder Naßrs fand nach J. Ath. f. 252 im J. 318, nach einigen im J. 317 ſtatt. J. Ath. ſelbſt pflichtet erſterer Anſicht bei. Wir haben übrigens ſchon an mehrern Beiſpielen geſehen, daß J. Ath. Begebenheiten von verſchiedenen Jahren ihres Zuſammenhanges willen auf einmal berichtet, und dies iſt gewiß auch hier der Fall, denn ſelbſt Merdawidj's Eroberung von Tabariſtan wird noch hinzugefügt, die nach Hamza Iſpah. p. 242 erſt im J. 319 ſtatt fand. Das Nähere über die Empörung der Brüder Naßr's hat ſchon Defrémery nach J. Chald. a. a. O. p. 244 u. ff. mitgetheilt.

an deren Spitze Merdawidj aus Ghilan stand, nicht schwer, vereint mit Makan, der noch immer in Tabaristan eine große Macht übte, den Tyrannen zu stürzen.

Merdawidj machte sich in der ersten Zeit seiner Herrschaft sehr beliebt. Die Besitzungen Assars genügten ihm aber bald nicht mehr, er dehnte sich gegen Süden bis über Ispahan [1]) aus und vertrieb dann auch Makan aus Tabaristan und Djordjan. Makan suchte bei den Deilemiten Hülfe und hoffte, vereint mit dem Aliden Abu-l-Fadhl, einem Enkel des Utrusch, Tabaristan wieder zu erobern, ward aber von Merdawidj's Statthalter Balkasim mit Verlust zurückgeschlagen, worauf der Alide nach Deilem zurückkehrte und Makan nach Nisabur zu den Samaniden flüchtete. Von diesen unterstützt, fiel er noch einmal in Djordjan ein, erlitt aber auch diesmal eine Niederlage, bemächtigte sich zwar nach seinem Rückzuge der Stadt Damaghan, konnte sich aber auch hier nicht gegen Balkasim behaupten [2]).

Merdawidj's Herrschsucht kannte bald keine Grenzen mehr. Im Jahr 319 = 931 sandte er seinen Neffen an der Spitze eines Heeres gegen Hamadan, das Mohammed Ibn Chalaf im Namen des Chalifen besetzt hielt, und als jener während der Belagerung getödtet ward, brach er selbst gegen Hamadan auf, schlug die Truppen des Chalifen in die Flucht und erstürmte die Stadt [3]), nahm, nach einem Siege über Harun Ibn Gharib, auch Deinewr und besetzte die ganze Provinz

---

1) J. Ath. f. 247. J. Chald. f. 123.

2) J. Ath. f. 248. J. Chald. ebendas.

3) J. Ath. f. 258. Es muß indessen bemerkt werden, daß schon f. 247 berichtet wird, daß Merdawidj seine Herrschaft immer weiter, von Stadt zu Stadt ausdehnte und unter andern auch Hamadan und Deinewr nahm. Er mußte sie also entweder wieder verlassen haben, oder, was wahrscheinlicher ist, wird bei J. Ath. unter dem J. 316 summarisch berichtet, was später Merdawidj unternahm und dann unter dem J. 319 werden erst die Einzelnheiten erzählt, denn auch die Eroberung von Ispahan kömmt zweimal vor.

Djebel, bis gegen Hulwan hin, während andere Heeresabtheilungen nach Ahwaz und Chuzistan drangen und daselbst die Steuern eintrieben.

Dem Chalifen blieb am Ende nichts übrig, als ihn gegen einen Tribut von 200,000 Dinaren jährlich als Statthalter der von ihm eroberten Länder anzuerkennen. Wie tief übrigens die Anhänglichkeit an die Aliden in Gilan und Deilem wurzelte, sehen wir daraus, daß sein armer Bruder Waschmegir, der noch in Gilan war, nicht zu ihm kommen wollte, sobald er hörte, daß er sich dem Chalifen unterworfen, und es lange dauerte bis er sich entschloß die schwarze Farbe der Abbasiden anzunehmen [1]).

Wir gehen nun zu den übrigen wichtigen Ereignissen der viertelhundertjährigen Regierung Muktadirs über, die sich, mit Ausnahme der Kriege gegen die Byzantiner, welche den Schluß dieses Hauptstücks bilden werden, an das Geschlecht der Hamdaniden, Saffariden und Sadjiten knüpfen lassen.

Jusuf Ibn Abi Assadj, der seit dem Jahre 288 unumschränkter Herr von Adserbidjan und Armenien war, jedoch alljährlich einen bestimmten Tribut dem Chalifen entrichtete, entzog sich auch dieser Obliegenheit nach der ersten Entsetzung des Veziers Ibn Furat (299), ohne daß der Chalife, der bald nachher alle seine Kräfte gegen die Angriffe der Obeiditen brauchte, etwas gegen ihn unternehmen konnte. Im Jahre 304, als Ibn Furat zum zweitenmale Vezier ward, behauptete Jusuf von dessen Vorgänger Ali Ibn Isa auch noch die Statthalterschaft von Rei erhalten zu haben und nahm sowohl von der Stadt Rei, als von Kaswin, Zengan und Abhar Besitz, die seit einigen Jahren in den Händen des Mohammed Ibn Saluk, Präfekten der Samaniden waren [2]),

---

1) J. Alth. f. 264. J. Chald. a. a. O.

2) J. Alth. f. 215. J. Chald. f. 120. Auch hier schreibt Letzterer Ahmed Ibn Saluk. Ahmed war, wie J. Alth. auf der folgenden Seite berichtet, ein Bruder des Mohammed, ihr Vater hieß

und gab auch die von ihm aufgewendeten Kriegskosten als Grund des Rückstandes seines Tributs an. Dem Chalifen konnte diese Vergrößerung Jusufs, der auch schon mehrere Jahre vor diesem Feldzuge keinen Tribut mehr bezahlt hatte, nicht angenehm sein, er ließ daher die Sache untersuchen, und da sich herausstellte, daß Ali Ibn Isa niemals daran gedacht hatte Jusuf zu dieser Eroberung zu berechtigen, wurde beschlossen ihn als Rebellen zu bekriegen [1]). Im

---

Ali Saluk. Ahmed ward, wie wir später sehen werden, nach dem Siege des Munis über Jusuf, zum Statthalter von Isphahan, Kom, Kaschan und Sawah ernannt, später nahm er auch, gegen den Willen des Chalifen, Rei zweimal und schlug Nahrir und Waßif, die auf Befehl des Chalifen davon Besitz nehmen wollten. Durch Vermittlung des Samaniden Naßr ward er denn auch als Statthalter von Rei, Dimbawend und Kaswin, gegen einen Tribut von 160,000 Dinaren, bestätigt. J. Ath. f. 216. Nach dem Cod. Goth. b. hatte Ahmed Ibn Ali Saluk schon im J. 302 von dem Chalifen die Statthalterschaft von Rei erhalten.

1) So bei J. Ath. a. a. O., wo es heißt: „Ibn Furat ließ Ali rufen und fragte ihn und er (Ali) läugnete es und sagte: fraget den Sekretär und die Umgebung des Chalifen, es müßte doch wohl einer der Offiziere des Chalifen oder einer seiner Diener das Diplom und die Fahne (dem Jusuf) überbracht haben. Man erkannte die Wahrheit seiner (Ali's) Aussage und Ibn Furat schrieb dem Jusuf und tadelte ihn wegen seines Einfalles in dieses Land und wegen seiner Lügen in Betreff des Veziers Ali Ibn Isa." Nach dem Cod. Goth. b. hatte Jusuf schon im J. 303 die Absicht sich zu empören und viele Unzufriedene flüchteten sich aus Bagdad zu ihm. Der Chalife sandte ihm einen Verwandten Naßrs, er ließ ihn einkerkern, doch befreite er ihn später wieder und sandte ihn dem Chalifen mit Geld und Geschenken zurück. Dann liest man im J. 305: „Im Schawwal dieses Jahres zog Munis nach Rei, um Jusuf zu bekriegen, nachdem dieser Chakan Almuflihij in die Flucht geschlagen, ohne ihm jedoch nachgesetzt oder Beute abgenommen zu haben. Ibn Furat begab sich zum Chalifen und sagte ihm, Ali Ibn Isa habe hinter seinem Rücken und gegen sein Interesse Jusuf bevollmächtigt nach Rei zu gehen. Als der Chalife dies hörte, fragte er, nachdem Ibn Furat weg war, den bei ihm eingekerkerten Ali Ibn Isa nach dieser Sache. Ali erwiderte: ich gestattete Jusuf nur das von dem

Jahr 305 brachen 10,000 Mann von Bagdad auf unter dem Oberbefehle des Chakan Almuflihij. Jusuf schlug sie in die Flucht, obgleich er nur 7000 Mann anführte, und kehrte mit vielen Gefangenen nach Rei zurück. Jetzt übernahm Munis den Oberbefehl über die inzwischen verstärkten Truppen und zog gegen Rei. Jusuf knüpfte Unterhandlungen an und erbot sich jährlich einen Tribut von 700,000 Dinaren zu entrichten, da aber der Chalife erklärte, er würde ihm um keinen Preis die Statthalterschaft von Rei verleihen, zog er sich, nachdem er diese Provinz gehörig ausgeplündert hatte, nach Adserbidjan zurück und bat nur als Statthalter der Provinzen, die er schon längst verwaltet, bestätigt zu werden. Ibn Furat suchte Muktadir zu bewegen die Anerbietungen Jusufs anzunehmen. Naßr Alhadjib und Andere beredeten aber den Chalifen den Krieg fortzusetzen, bis Jusuf selbst in Bagdad seine Gnade anflehe. Jusuf griff daher nochmals zu den Waffen und brachte Munis eine Niederlage bei, die ihn nöthigte sich nach Zengan zurückzuziehen. Jusuf behandelte die Gefangenen mit der größten Milde und Freigebigkeit und erneuerte auch nach diesem Siege seine Friedensanträge. Munis selbst stimmte für den Frieden, aber der Chalife war unerbittlich und der neue Vezier Hamid Ibn Alabbas traf bessere Anstalten für den Krieg, als sein Vorgänger, Ibn Furat, den man, vielleicht nicht mit Unrecht, wenn auch nicht des Einverständnisses mit Jusuf, doch der allzugroßen Schonung

---

Bruder des Saluk abhängige Land zu bekriegen und es lag mir nichts daran, welcher von Beiden unterliegen würde. Uebrigens habe ich dies mit der Erlaubniß des Chalifen gethan, der auch den Befehl ausgefertigt hat, den ich noch in Händen habe. Er zeigte dann wirklich das Diplom vor, wodurch er beim Chalifen in Ansehen stieg und auch mehr Freiheit in seinem Gefängnisse erhielt." Im Cod. Goth. a. kömmt der Bruder des Saluk als Anführer des rechten Flügels der Truppen Jusufs im Kriege gegen Chakan vor. Die Zahl der Truppen Chakans und Jusufs habe ich auch nach Cod. Goth. a. angegeben.

gegen ihn beschuldigte. Munis konnte daher zu Anfang des Jahres 307 an der Spitze eines neuen gut ausgerüsteten Heeres wieder die Offensive ergreifen und bis vor die Thore von Ardebil vorrücken. Hier lieferte ihm Jusuf eine Schlacht, ward aber besiegt und in demselben Aufzuge wie einst der Saffaride Amru Ibn Leith gefangen nach Bagdad gebracht [1]).

Sabak, ein Freigelassener Jusufs und Anführer seiner Truppen, kehrte, sobald Munis wieder abgezogen war, nach Adserbidjan zurück, sammelte alle Anhänger Jusufs um sich, schlug die Truppen des Chalifen unter Mohammed Ibn Obeid Allah Alfarikij und erhielt nach diesem Siege vom Chalifen die Statthalterschaft von Rei gegen einen jährlichen Tribut von 220,000 Dinaren. Im Jahr 310 ward Jusuf selbst wieder in Freiheit gesetzt und gegen einen Tribut von 500,000 Dinaren zum Statthalter von Rei, Kaswin, Abhar, Zengan und Adserbidjan ernannt. Als er an den Ort seiner Bestimmung gelangte, war Sabak schon tod, Rei mußte er aber (311) mit den Waffen dem Ahmed Ibn Ali Saluk entreißen. Dieser hatte, als Munis gegen Adserbidjan zog, Jusuf verrathen, und als Lohn vom Chalifen die Statthalterschaft von Ispahan und einigen andern Plätzen, später auch noch die von Rei erhalten. In der letzten Zeit neigte er sich aber zu den Aliden und Makan hin und ward wahrscheinlich darum auch vom Chalifen entsetzt [2]). Ahmed selbst blieb im Gefechte und sein Haupt ward nach Bagdad geschickt.

---

1) J. Ath. ebendas. J. Chald. f. 121. Cod. Goth. a. u. b. Nach Ersterem war die Schlacht Mitte Safar = 17. Juni 919. Munis verdankte seinen Sieg besonders dem Abu-l-Heidja Abd Allah Ibn Hamdan, der Jusuf im Rücken angriff und auch selbst gefangen nahm.

2) J. Ath. f. 229. J. Chald. a. a. O. Er nahm Rei zu Ende des Jahres, ließ dann seinen Freigelassenen Muflih als Präfekt zurück. Dieser ward im J. 312 verjagt und Jusuf mußte die Stadt zum zweitenmale im Djumadi-l-achir 313 unterwerfen.

Jusufs weiteres Schicksal ist schon bei Gelegenheit des Karmatenkriegs, zu dem er im Jahre 214 aus Adserbidjan herbeigerufen wurde, dargestellt worden. Ueber Rei herrschte noch kurze Zeit Fatik, ein anderer Freigelassener Jusufs, bis der Samanide Nasr, vom Chalifen dazu aufgefordert, davon Besitz nahm [1]) und über diese Provinz, wie oben berichtet, zuerst Simdjur Aldewati und nach zwei Monaten Mohammed Ibn Saluk setzte. Adserbidjan verwaltete aber nach Jusufs Abzug noch anderthalb Jahre sein Neffe Abu-l-Musafir Alfath Ibn Mohammed [2]), dann sein Freigelassener Wesif Asserwanij und nach diesem sein Freigelassener Muflih, von welchem bei dem Kriege gegen die Byzantiner die Rede sein wird.

Wir wenden uns nun zu den Ueberbleibseln der Saffariden, die unter Muktadir ihren gänzlichen Untergang fanden.

Es ist im vorhergehenden Abschnitte gezeigt worden, wie Tahir, Sohn des Mohammed Ibn Amru Ibn Leith, der noch Sedjestan und Fars inne hatte, letztere Provinz verlor. Leith Ibn Ali Ibn Leith und Sebkeri, ein Freigelassener des Amru Ibn Leith, welche Fars unter sich theilten, zerfielen schon im Jahre 296 (= 908—909) mit einander und Sebkeri blieb Alleinherrscher. Tahir hoffte jetzt die verlorene Provinz dem Usurpator wieder entreißen zu können, er verlor aber eine Schlacht und ward nebst seinem Bruder Jakub gefangen genommen. Sebkeri sandte beide nach Bagdad und erhielt (297) zu der bisher nur faktisch ausgeübten Herrschaft über Fars und Kerman die Sanktion des Chalifen [3]). Leith Ibn Ali, obgleich selbst früher Verräther an Tahir, wollte ihn jetzt doch rächen und hoffte auch mit Hülfe aller Anhänger seines Hauses diesen Fremdling wieder ver-

1) J. Ath. f. 236. Im Djumadi-l-achir 314.

2) J. Chald. Ebendas. und Cod. Goth. a.

3) J. Ath. f. 200. J. Chald f. 103. Nach dem Cod. Goth. b. war Sebkeri vom Chalifen beauftragt, Tahir zu bekämpfen, weil er seit einiger Zeit keinen Tribut mehr geschickt hatte.

drängen zu können. Er sammelte ein Heer in Sedjestan, fiel in Fars ein, und nöthigte Sebkeri sich nach Ardjan, an die Grenze von Chuzistan, zurückzuziehen. Von hier aus flehte er den Chalifen um Beistand an und dieser sandte Munis mit einigen tausend Mann nach Ardjan und ertheilte auch den Statthaltern der übrigen nahe liegenden Provinzen Befehl Sebkeri mit Truppen zu unterstützen. Auch Husein Ibn Hamdan mußte von Kom aufbrechen und sollte sich mit Munis und Sebkeri vereinen. Leith wollte dies verhindern und hoffte, indem er einen Gebirgsweg einschlug, Husein allein schlagen zu können. Der Weg war aber für ein Heer zu schlecht, er mußte umkehren und stieß bei Newbendjan auf die Truppen des Munis, die er anfangs für seine eigenen hielt, welche er mit seinem Bruder Ismail zurückgelassen hatte, um das Gebiet von Schiras zu bewachen. Munis erfocht einen leichten Sieg über dies ermüdete und gar nicht zur Schlacht vorbereitete Heer des Saffariden, Leith selbst ward gefangen und nach Bagdad gebracht. Die Generäle des Munis suchten ihn nach dieser Schlacht (Dsu-l-Hidjah 297 = Aug. — Sept. 910) zu bereden, selbst die Früchte dieses Sieges zu erndten und Sebkeri ebenfalls gefangen zu nehmen. Er versprach ihnen dies am folgenden Tage zu thun, sandte aber Sebkeri einen geheimen Brief, in welchem er ihn von dem Verlangen seiner Generäle in Kenntniß setzte und ihm rieth, sich mit seinen Truppen in der Nacht gegen Schiras zu wenden [1]).

Sobald indessen Munis nach Bagdad zurückgekehrt war, ließ sich Sebkeri dazu verleiten, seinen Sekretär Abd Errahman Ibn Djafar, der für die Erhaltung des guten Vernehmens mit dem Chalifen war, zu entsetzen und schenkte sein Vertrauen dem Ismail Ibn Ibrahim, der ihm rieth, dem Chalifen keinen Tribut mehr zu schicken. Ibn Furat, der

1) J. Ath. f. 201. J. Chald. a. a. O. und Cod. Goth. b., der allein den Ort und die Zeit der Schlacht, so wie den Namen des Bruders angibt.

damalige Vezier, befahl, sobald er davon unterrichtet ward, dem Munis, einen zweiten Feldzug nach Fars zu unternehmen und tadelte ihn, daß er nicht den Rath seiner Generäle befolgt und schon früher Sebkeri bei Seite geschafft. Munis, der wahrscheinlich von Sebkeri bestochen war, entfaltete auch diesmal nicht die gehörige Energie zur Bekämpfung des Rebellen. Er blieb einige Zeit in Ahwas liegen, ließ sich in Unterhandlungen mit Sebkeri ein und machte auch dem Chalifen Friedensvorschläge. Ibn Furat rief daher Munis zurück und verlieh den Oberbefehl über das nach Fars bestimmte Heer dem Mohammed Ibn Djafar und gesellte ihm Weßif Kamah, einen Freigelassenen Muwaffaks, Husein Ibn Hamdan und einige andere Feldherrn bei [1]). Sie lieferten Sebkeri vor den Thoren von Schiras eine Schlacht und als er sie verlor, flüchtete er sich nach Kom. Mohammed verfolgte ihn und brachte ihm eine zweite Niederlage bei, er floh in der Richtung nach Chorasan [2]), ward aber von den Truppen der Samaniden, welche an der Grenze von Sedjestan lagen, gefangen genommen (Mitte 298).

Der Samanide Ahmed Ibn Ismail hatte nämlich schon zu Anfang des Jahres 298 (=Septemb. 910), wahrscheinlich im Einverständnisse mit dem Chalifen, der nach der Empörung des Leith Ibn Ali das ganze Geschlecht der Saffari-

1) Nach J. Ath. und besonders nach J. Chald. scheint Mohammed Ibn Djafar den Oberbefehl geführt zu haben, nach Cod. Goth. b. Weßif Kamah, den J. Ath. Ketamah nennt. Mohammed war schon beim ersten Feldzuge des Munis und ward zum Aufseher über die Steuern ernannt. Die übrigen Feldherrn waren Bedr Alhamamj und Bedr Alnauscherij.

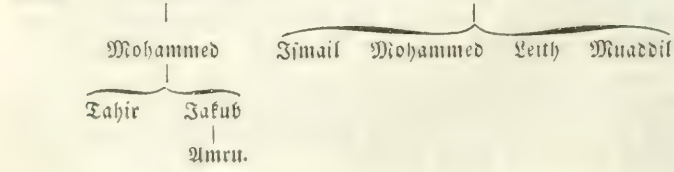
2) Es heißt bei J. Ath. f. 301. v. „Sebkeri floh in die Wüste von Chorasan und der Herr von Chorasan besiegte ihn." Dann heißt es aber f. 302. v. „Als die Samaniden Herrn von Sedjestan waren und vernahmen, daß Sebkeri sich in die Wüste von Fars nach Sedjestan gezogen, sandten sie Truppen u. s. w. Uebrigens sind die Grenzen in der Wüste zwischen Sedjestan und Chorasan nichts weniger als genau bestimmt.

den stürzen wollte, eine Armee von Herat aus unter der Führung des Husein Ibn Ali Almerwerudij nach Sedjestan geschickt, das in der Gewalt des Muaddil Ibn Ali Ibn Leith war. Muaddil sandte, als er von dem Einfalle der Samaniden Kunde erhielt, seinen Bruder Mohammed Abu Ali nach Bost und Rochchadj, um die dortigen Steuern einzutreiben und Sedjestan mit Proviant zu versehen. Dieser ward in Bost von Ahmed Ibn Ismail selbst angegriffen und gefangen genommen. Muaddil vertheidigte sich in Sedjestan bis er die Gefangennahme seines Bruders vernahm, dann ergab er sich dem Husein Ibn Ali und ward nach Buchara abgeführt, während sein Bruder Mohammed nach Bagdad geschickt ward [1]). Sedjestan erhielt hierauf Manßur Ibn Ishak, ein Vetter des Samanidenfürsten, zur Lehn, aber noch hatte die letzte Stunde der Saffariden nicht geschlagen. Im Jahre 300 brach eine Empörung in Sedjestan aus, an deren Spitze Mohammed Ibn Hormuz stand. Manßur ward in Ketten gelegt und der Saffaride Amru Ibn Jakub [2]) als Fürst von Sedjestan proklamirt. Indessen war auch diese Herrschaft von kurzer

---

1) J. Ath. f. 202. J. Chald. bei Defrémery a. a. O. p. 234.

2) J. Ath. f. 205 nennt ihn Amru Ibn Jakub Ibn Mohammed Ibn Amru Ibn Leith. Bei J. Chald. a. a. O. heißt er Amru Ibn Jakub Ibn Mohammed Ibn Leith. Von Chalaf, einem andern Sprößling der Saffariden, wird in der Folge die Rede sein. Nach J. Ath. wäre folgende Stammtafel zur Erläuterung dieser Geschichte aufzustellen:



Dauer, denn Husein Ibn Ali kehrte mit einem starken Heer nach Sedjestan zurück und belagerte Zerendj. Amru behauptete sich nur so lange Mohammed Ibn Hormuz lebte. Als dieser nach einer neunmonatlichen Belagerung von Zerendj starb, ergab sich Amru und ward nach Buchara geschafft, Mansur erhielt dann die Statthalterschaft von Nisabur und Simdjur die von Sedjestan.

Wir begnügen uns damit die weiteren Empörungen in Sedjestan und Kerman, die mit den Saffariden nicht mehr zusammenhängen und in deren Folge diese Provinzen wieder auf einige Zeit unmittelbar unter die Botmäßigkeit des Chalifen kamen, ebenso die Empörungen der Samanidischen Statthalter in Chorasan, Mansur Ibn Ishak, Husein Ibn Ali und Ahmed Ibn Sahl, nur in einer Note in Kürze anzudeuten [1]) und wenden uns zu den Begebenheiten, die mit

---

1) Im Jahre 301, nach dem Tode Ahmeds, empörten sich die Bewohner von Sedjestan gegen die Samaniden und unterwarfen sich dem von Muktadir zum Statthalter ernannten Bedr. (J. Alh. f. 208.) Im Jahre 304 brach eine neue Empörung aus, an deren Spitze Kutheir Ibn Ahmed stand. Bedr war nicht im Stande ihn zu besiegen, doch erbot sich Kutheir, als der Chalife ein zweites Heer ausrüsten ließ, jährlich einen Tribut von 500,000 Dinaren zu entrichten, worauf ihn der Chalife zum Statthalter ernannte. (Ebendas. f. 216. J. Chald f. 106.) Die Empörung des Mansur gegen den Samaniden Nasr fand im Jahr 302 statt, Husein Ibn Ali unterstützte den Rebellen, weil er Sedjestan erobert und doch die Statthalterschaft dieser Provinz nicht erhalten hatte. Mansur starb oder ward von Husein vergiftet, der Krieg zwischen Letzterem und den Samaniden dauerte bis zum Jahre 306 (J. Alh. f. 211). Im folgenden Jahre zerfiel Ahmed Ibn Sahl, welcher Husein besiegt und hierauf die Statthalterschaft von Chorasan erhalten hatte, mit Nasr und erkannte nur die Oberherrschaft des Chalifen an. Er ward aber noch in demselben Jahre von Hamujeh geschlagen und gefangen nach Buchara gebracht (Ebendas. f. 222). Die übrigen, nur die Samaniden in Transoxanien betreffenden Begebenheiten, können hier um so eher übergangen werden, als man sie bei Mirchond nachlesen kann.

dem Geschlechte der Hamdaniden in Beziehung stehen, welches bald eines der angesehensten im Reiche ward.

Abu-l-Heidjah Abd Allah Ibn Hamdan, der schon als Muktadir die Regierung antrat, Statthalter von Moßul war, empörte sich im Jahre 301 gegen den Chalifen und sammelte viele Kurden um sich, mit deren Hülfe er die Truppen des Chalifen verdrängte, er unterwarf sich jedoch, sobald Munis ein starkes Heer gegen ihn führte und nahm seinen Aufenthalt in Bagdad [1]). Er durfte hier nicht nur in voller Freiheit leben, sondern erhielt sogar im Jahre 302 wieder die Statthalterschaft von Moßul, für die er jedoch einen Verweser ernannte [2]).

Im folgenden Jahre ward Abu-l-Heidjah nicht nur entsetzt, sondern auch eingekerkert, weil sein Bruder Husein aufs Neue dem Chalifen den Gehorsam aufkündete. Dieser gehörte, wie wir oben gesehen, zu den Anhängern des Abd Allah Ibn Mutaz, ward aber dann von Muktadir begnadigt und zuerst zum Statthalter von Kom und Kaschan und später von der ganzen Provinz Dijar Rabia ernannt. Er verweigerte dem Vezier Ali Ibn Isa den schuldigen Tribut, und schlug Raik, welcher ihn mit Gewalt unterwerfen sollte, in die Flucht. Husein konnte sich indessen nur so lange behaupten, als Munis mit dem größten Theile des Heeres in Egypten gegen die Obeiditen beschaftigt war. Sobald dieser nach Mesopotamien zog, flüchtete sich Husein gegen die armenische Grenze hin. Munis, dessen Armee durch zahlreiche Ueberläufer noch verstärkt ward, ließ ihm nachsetzen, er ward von Belik eingeholt und mit seiner ganzen Familie im Triumphe nach Bagdad gebracht [3]). Husein verlor indessen die Fassung nicht und sagte einem ihn verhöhnenden Haschimiten: bei Gott

1) J. Ath. f. 207. J. Chald. f. 125.

2) J. Ath. f. 212. J. Chald. ebendas.

3) J. Ath. f. 213. J. Chald. f. 105. Cod. Goth. b. Hamza, ein Sohn des Husein, entkam und sammelte wieder einige Krieger um sich, ward aber vom Präfekten von Amid getödtet. Die Schlacht

ich habe Kisten voll Ehrenkleider und Fahnen, die ich im Kampfe gegen Feinde Gottes errungen. Mich trifft dieses Unglück nicht so schwer, als den Chalifen, der einen Feldherrn meinesgleichen verliert [1]). Der Chalife scheint auch die militärischen Verdienste dieser Männer anerkannt zu haben, denn im Jahre 305 wurden sie alle wieder in Freiheit gesetzt. Husein allein ward getödtet, weil er sich weigerte, der Aufforderung des Chalifen in den Krieg gegen Jusuf Ibn Abi Assadj zu ziehen, Folge zu leisten [2]). Im Jahre 207 ward Ibrahim Ibn Hamdan zum Statthalter über Dijar Rabiah eingesetzt und im folgenden sein Bruder Abd Allah zum Befehlshaber eines Armeecorps ernannt, welchem die Bewachung der Straße nach Chorasan oblag [3]) und später, wie schon erwähnt, zum Anführer der Truppen gegen die Karmaten, die ihn gefangen nahmen, doch wunderbarerweise wieder frei abziehen ließen. Dawud Ibn Hamdan erhielt im Jahre 309 die Statthalterschaft von Dijar Rabiah [4]). Said Ibn Hamdan

---

war nach Cod. Goth. b. Mitte Schaaban 303. Die Zahl der Truppen Huseins, als er Raik gegenüberstand, 15000 Von einer Niederlage Raiks erwähnt er gar nichts, er erzählt vielmehr, daß Raik mehrere Generale Huseins tödtete, daß Husein dann mit ihm unterhandelte um ihn vom Kriege abzuhalten und Zeit zum Rückzuge zu gewinnen. Der mit ihm gefangene Sohn heißt bei J. Ath. Abd Alwahhab, im Cod. Goth. b. wird er bloß Abu Assakr genannt. Dieser weigerte sich den Burnus anzuziehen, in welchem er, wie sein Vater, auf einem Kameele reitend in der Stadt herumgeführt werden sollte. Da sagte ihm sein Vater: ziehe nur den Burnus an, denn das Gleiche haben viele unsrer Zuschauer von mir erdulden müssen. Die Hemden, welche man ihnen anzog, waren von rothem haarnen Stoffe. Mit ihnen wurden noch Ibrahim und Obeid Allah Ibn Hamdan eingekerkert.

1) Cod. Goth. b.

2) J. Ath. f. 217. Cod. Goth. a.

3) Ebendas. f. 222. Ibrahim starb im Jahr 308. Auch seine Bruder Nasr Abu Assaraja und Said Abu-l-Ula erhielten Ehrenkleider.

4) J. Chald. f. 125.

ward im Jahre 312 zum Gouverneur von Nehavend ernannt [1]). Abd Allah Ibn Hamdan unterwarf im Jahre 314 die aufrühreriſchen Kurden und Beduinen in der Gegend von Moßul. Er war damals ſchon Statthalter von Moßul, wohnte jedoch in Bagdad und übergab ſeinem Sohne Haſan, der ſpäter den Namen Naßir Addawlah erhielt, die Verwaltung dieſer Provinz [2]). Abd Allah's Tod, in Folge der zweiten Entthronung des Muktadir, an der er Theil genommen hatte, iſt ſchon erwähnt worden. Muktadir ſoll dem ohngeachtet, als er es hörte, ihn beweint haben, denn ſchon war ſeine Begnadigung ausgefertigt [3]), auch blieb ſein Sohn Haſan Statthalter von Moßul und züchtigte im Jahre 317 mehrere Rebellen [4]). Im folgenden Jahre erhielt Haſan ſtatt der Statthalterſchaft von Moßul die von Dijar Rabiah und einen Theil von Diarbekr bis gegen die Grenze von Armenien hin. Moßul ward ſeinen Oheimen Naßr und Said Ibn Hamdan verliehen, die auch mehrere Charidjiten, beſonders Salih Ibn Mahmud, welcher einen großen Anhang hatte, mit Glück bekämpften [5]). Im Jahre 319 ward auch Moßul wieder dem Naßir Addawlah übergeben. Er ſollte nun über das ganze Meſopotamien im weiteſten Sinne des Wortes zu gebieten haben, um mit mehr Nachdruck die Griechen bekämpfen zu können, deren Einfällen dieſes Land fortwährend ausgeſetzt war [6]). Das Verfahren der Hamdaniden gegen Munis iſt ſchon oben berührt worden. Dawud Ibn Hamdan kam im Treffen um, Said begab ſich zum Chalifen, Naßir Addawlah ſchloß ſich aber ſpäter dem Munis an, und ward, wie

1) J. Alth. f. 233.
2) Ebendaſ. f. 235.
3) Ebendaſ. f. 251.
4) Ebendaſ. f. 254.
5) Ebendaſ. f. 255.
6) Ebendaſ. f. 260. Auch ſein Oheim Said Ibn Hamdan zeichnete ſich im Kriege gegen die Byzantiner aus. Ebendaſ.

wir in der Folge ſehen werden, bald nach dem Tode Muktadirs wieder Herr von Moßul.

Trotz aller dieſer innern Kriege und Empörungen, von denen das arabiſche Reich unter Muktadir heimgeſucht ward, war es doch den Byzantinern nicht möglich, dauerhafte Vortheile über daſſelbe zu erringen und die vorübergehenden Siege wurden durch eben ſo viele Niederlagen wieder aufgehoben. Auch am Hofe von Konſtantinopel lähmten kleinliche Intriguen, Kirchenſtreitigkeiten und Umwälzungsverſuche ehrgeiziger Prätendenten jede größere Unternehmung, und neben den Arabern im Oſten, nahmen auch ihre Brüder in Sicilien und Unteritalien, ſo wie die Bulgaren, Armenier, Ungarn und Ruſſen die nach Außen zu verwendenden Kräfte in Anſpruch.

Vom Jahre 296 bis zum Jahre 299 (=908—913) fielen die Araber alljährlich in das griechiſche Gebiet an der Grenze von Syrien und Meſopotamien ein und kehrten jedesmal mit Beute beladen und Gefangene mit ſich führend in ihre Heimath zurück [1]), auch erfochten ſie, ſelbſt nach Byzantiniſchen Berichten, im Jahre 911 bei Samos über Himerius einen glänzenden Sieg zu Waſſer [2]). Desgleichen ward im

---

1) J. Ath. f. 201 — 204. J. Chald. f. 133 und Cod. Goth. b. Anführer der Araber waren: Munis und Abu-l-Aazz, dann Ruſtem. Was die Byzantiner von einer Friedensbotſchaft des Chalifen berichten, unter der auch der Vater des Samonas ſich befand, dem man, zum großen Aerger der Orthodoxen, die Sophienkirche zeigte, iſt wahrſcheinlich in das Jahr 295 (907 — 908) zu ſetzen, wo auch nach J. Ath. f. 185 ein Gefangenenaustauſch zu Stande kam, nicht in das 24. Regierungsjahr Leons, wie bei Sym. Mag. p. 711.

2) Sym. Mag. p. 715. Theoph. Contin. p. 376. Cedren. p. 273. Die arabiſchen Admirale waren Leo Tripolitza und Damianus. Letzterer ſtarb nach J. Ath. f. 207 im Jahre 301 = 913—914. Wenn daher Sym. Mag. p. 723 im Jahr 915 (Indict. III) eine arabiſche Flotte unter Damianus nach Strobelum kommen läßt, ſo irrt er entweder in der Zeit oder in der Perſon des Admirals.

Jahre 302 (=914—915) ein sehr ergiebiger Streifzug nach Kleinasien unternommen [1]).

Im folgenden Jahre erlitten die Araber einen weit größern Verlust, als sie bisher auf allen ihren Raubzügen den Griechen zugefügt. Letztere benützten nämlich die Abwesenheit der arabischen Grenztruppen, welche um diese Zeit am Kriege für oder gegen den Rebellen Husein Ibn Hamdan in Mesopotamien Theil genommen hatten, fielen in das Gebiet von Marasch, Sameisat und Hißn Manßur mordend und raubend ein, hieben eine Reiterabtheilung, die von Tarsus auszog, zusammen und schleppten gegen 50,000 Gefangene mit sich fort [2]). An diesen Zügen hatten übrigens wahrscheinlich die Armenier den größten Antheil, die kurz vorher mit den Byzantinern ein Bündniß geschlossen und wahrscheinlich einen gemeinschaftlichen Feldzug verabredet hatten [3]).

Im Jahre 304 (916), nach dem Siege über Husein Ibn Hamdan, fiel Munis mit einem zahlreichen Heere von Malatia aus in Cappadocien ein, während Abu-l-Kasim Ali

---

1) J. Ath. f. 211. J. Chald. a. a. O. Es wurden 1000 Menschen fortgeführt, worunter 150 Offiziere oder sonstige angesehene Männer (batrik), Anführer war Beschr Alchadim, Wali von Tarsus.

2) J. Ath. f. 213. J. Chald. a. a. O. Die Zahl der Gefangenen im Cod. Goth. b.

3) Die Einnahme von Hißn Manßur und die Niederlage der Truppen von Tarsus schreibt J. Ath. den Griechen zu. Der Einfall in das Gebiet von Marasch aber dem Armenier Melih. Ein armenischer Feldherr Namens Melias, der gegen die Araber kämpfte, kömmt auch bei Sym. Mag. p. 742 und Cedren. p. 285 und 311 vor. Derselbe erwähnt auch p. 722 der Ankunft des armenischen Fürsten Aschod (asotius) in Constantinopel. Vergl. auch Georgius mon. p. 879. Theoph. Contin. p. 387. Ueber Aschod II. Sohn des Sempad, welcher im Jahr 915 zum Fürsten von Armenien erhoben ward, vergl. St. Martin mem. ꝛc. p. 360 u. ff., wo ebenfalls nach Joh. Cathol. berichtet wird, daß er um diese Zeit mit Erfolg gegen die Araber kämpfte. Von einer Reise Aschods nach Constantinopel vor dem Tode Sempads erwähnen aber die armenischen Quellen nichts.

Ibn Ahmed von Tarsus aus nach Cilicien vordrang [1]). Sie konnten nach Luſt rauben und morden, denn der Krieg mit den Bulgaren hatte die Byzantiner genöthigt, ihre Truppen aus Kleinaſien zurückzuziehen. Es kamen daher auch zu Anfang des folgenden Jahres (Juli 917) zwei Geſandten nach Bagdad [2]), um wegen eines Friedens zu unterhandeln, der auch dem Chalifen wünſchenswerth ſein mußte, indem er wieder ſein Heer gegen den Sadjiten Juſuf brauchte.

Obgleich aber die Geſandten mit beſonderer Auszeichnung aufgenommen wurden und ein Austauſch der Gefangenen, nach einigen Berichten ſogar ein Friedensſchluß zu Stande kam, ſo hinderte dies doch nicht, daß noch in demſelben Jahre wieder und in dem folgenden Raubzüge auf griechiſchem Ge-

---

1) J. Ath. f. 217. J. Chald. f. 124.

2) Die angeführten byzant. und arab. Quellen. Daß die Geſandten gut aufgenommen wurden und ein Austauſch der Gefangenen zu Stande kam, wird auch von J. Ath. f. 217, von J. Chald. a. a. O. und im Cod. Goth. b. berichtet. Abulf., der gewöhnlich J. Ath. ausſchreibt oder abkürzt, iſt hier dem Hofdichter Suli gefolgt (ihn führt nämlich Abu-l-Mahaſin f. 52 an), der manches in ſeiner Phantaſie geſehen, oder mit Hülfe derſelben, dargeſtellt haben mag. Die Uebertreibungen in Betreff der Luxusgegenſtände, die vor den Geſandten entfaltet worden ſein ſollen, kann man ſich gefallen laſſen, wenn aber erzählt wird, daß ihnen zu Ehren eine Art Revue über 150,000 Mann gehalten wurde, ſo braucht man nur die ganze Geſchichte der Kriege gegen Juſuf, Huſein, Abu-l-Kaſim und Abu Tahir zu durchgehen, um ſich zu überzeugen, daß ein ſolches Heer nie unter Muktadir in Bagdad vereint war. Bei J. Ath. lieſt man hierüber: „Im Muharram dieſes Jahres (305) kamen zwei griechiſche Geſandten nach Bagdad, welche einen Frieden zu ſchließen und die Gefangenen auszutauſchen begehrten. Es wurde ihnen viele Ehre erwieſen, der Vezier empfing ſie in vollſtändiger Uniform und die Truppen waren mit ihrer Waffenrüſtung und in vollem Galla in Reihen aufgeſtellt.“ Er ſetzt dann nur noch hinzu, daß Munis mit ihnen geſchickt ward, um beim Austauſche anweſend zu ſein und daß er 120,000 Dinare mit nahm, um die überzähligen gefangenen Muſelmänner loszukaufen. Bei J. Chald. wird noch

biete zu Land und zu Wasser unternommen und mit Glück ausgeführt wurden [1]).

Ein eigentlicher Friede trat erst im Jahre 307 ein, weil sowohl die Flotte, als das Landheer, gegen den Sohn des Mahdi verwendet werden mußte und dauerte aber auch nur so lange, bis dieser nach Mahdiah zurückkehrte und Egypten wieder geräumt werden konnte. Mit dem Jahre 310 (=922) begannen wieder die Ghaziat und dauerten drei Jahre fort, es war die Zeit, wo selbst die Hauptstadt der Byzantiner mit Mühe gegen die Bulgaren vertheidigt werden konnte und daher den Arabern an der Grenze von Armenien und Kleinasien Freiheit zu rauben und zu plündern gelassen werden mußte. Mohammed Ibn Naßr drang gegen Armenien vor, die Bewohner von Tarsus brachen von der Seite von Melitene ein, auch Munis führte im Jahr 311 einen Streifzug aus, während Thuml zwei Jahre hintereinander die

---

berichtet, daß der Vezier sie am folgenden Tage dem Chalifen vorstellte, der sie in voller Pracht empfing und ihnen gewährte, was ihr Kaiser verlangte. Auch nach dem Cod. Goth. b. wurden sie in den Palast des Chalifen geführt, mußten aber in einer Entfernung von etwa 100 Schritt stehen bleiben. Neben dem Chalifen stand der Vezier Ali Ibn Isa und ein Dolmetscher, durch deren Vermittlung sie mit dem Chalifen verkehrten, „es waren allerlei Teppiche, Edelsteine, Gold- und Silbergeräthschaften, wie man nie gesehen, zur Schau ausgestellt und Soldaten bildeten ein Spalier vom Thore Mucharrim bis an das Schloß, auch an den Ufern des Tigris, wo sie vorbei kamen, bis an ihr Haus, waren Truppen aufgestellt, auch Löwen, Elephanten und Leoparden. Jeder Gesandte erhielt ein Ehrenkleid und 20,000 Dinare. Die Vorstellung fand Donnerstag den 24. Muharram = 24. Juli statt. Das Thor Mucharrim ist mir nicht bekannt, doch kömmt Mucharrim im Kamus als ein Platz in Bagdad vor.

1) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 217 u. 219. Commandant der Flotte war Thuml und die Landtruppen führte Djinni Assafwani und Beschr Alafschini an.

Küstenstädte von Kleinasien und den griechischen Inseln mit der Flotte heimsuchte [1]).

Die Araber wissen vom Jahre 313 (= 925—26) nichts zu berichten, wahrscheinlich fällt in diese Zeit die Zerstörung ihrer Flotte bei Lemnos durch Johannes Radenus, welche uns aus Byzantinischen Quellen bekannt ist [2]). Die Verhältnisse hatten sich jetzt ganz umgekehrt. Die Byzantiner hatten von den Bulgaren einen Frieden erlangt, während die Araber in ihrer Hauptstadt sich nicht mehr vor den Karmaten sicher hielten und darum auch, wie oben erwähnt, Jusuf aus Armenien zurückgerufen ward. Die Griechen fielen im Jahre 314, von Johannes Curcuas angeführt, in das Gebiet von Malatia ein, verheerten die ganze Provinz und zwangen die Hauptstadt selbst zur Uebergabe [3]). Im folgenden Jahre wurden die Araber sowohl in Cilicien, als in Armenien geschlagen und die Hauptstadt Towin genommen, doch sollen sie wieder mit großem Verluste zurückgeschlagen worden sein und auch Thuml soll in diesem Jahre wieder zu

---

1) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 227 und 229. Im Jahr 211 erbeutete Thuml viel Silber und Gold, 8000 Stück Rindvieh und 100,000 Stück Kleinvieh und machte 1000 Gefangene. Nach J. Chald. 300,000 Stück Rindvieh. Im Jahr 212 sollen wieder nach Letzterm Gesandte nach Bagdad gekommen und die Gefangenen ausgetauscht worden sein.

2) Theoph. cont. p. 405. Sym. Mag. p. 735. Cedren. p. 303.

3) J. Ath. f. 234. Nach J. Chald. ward nur das Gebiet von Malatia verwüstet, aber die Hauptstadt hielt sich, dies ist gewiß unrichtig, da auch die Byzantiner die Einnahme von Melitene melden, worauf dann die Gouverneure gemeine Sache mit den Griechen machten. Cedr. p. 311. Theoph. cont. p. 316. u. A. J. Ath. berichtet f. 134 ausdrücklich, daß die Griechen 26 Tage in Malatia blieben, f. 237 erzählt er jedoch, daß sie nur in die Vorstädte drangen, daß aber die Bewohner die Stadt selbst muthig vertheidigten und sie wegtrieben. Das wahrscheinliche ist, daß die Stadt nicht mit Sturm genommen ward, daß sie sich aber nach der Einnahme der Vorstädte, wie die Byzantiner berichten, freiwillig ergab.

Wasser große Beute gemacht haben [1]). Im Jahre 316 unterwarf ein griechisch-armenisches Heer Chalat und andere armenische Städte, welche bisher unter arabischer Botmäßigkeit gestanden waren. Selbst ein Theil der Muselmänner von Erzerum flüchtete sich über die Grenze, die Zurückgebliebenen flehten die Gnade der Sieger an und sagten sich vom Chalifen los [2]).

Das gleiche thaten im folgenden Jahre die Bewohner von Amid, Mijafarikin, Malatia und anderer Plätze in Mesopotamien, nachdem sie vergebens den Chalifen um Schutz gegen die Griechen angefleht hatten. Doch soll Muflih, ein Freigelassener des Jusuf Ibn Abi Assadj, den Griechen in Armenien eine Niederlage beigebracht und sie bis über die Grenze verfolgt haben [3]). Im Jahr 318 schlug Nedjm, ein Freigelassener des Djinni Assafwani den Armenier Melih in der Gegend von Samosata [4]) und in den beiden folgenden Jahren (931—932) verloren die Griechen wieder alle bisher errungenen Vortheile. Thuml machte nämlich im Jahre 319 zwei Einfälle von Tarsus aus, nahm auf seinem zweiten Feldzuge Ancorium, drang bis Ancyra vor und kehrte mit mehreren tausend Gefangenen und einer Beute, deren Werth auf 136,000 Dinare angegeben wird, nach Tarsus zurück [5]). Im Jahre 319 wurden die Griechen abermals im Armenien von Muflih geschlagen [6]) und Said Ibn Hamdan, Oheim

1) J. Ath. f. 240 u. 241. J. Chald. a. a. O.

2) J. Ath. f. 248. J. Chald. ebendas. Außer Chalat wird noch eine andere Stadt genannt, welche bei J. Ath. Tedlis heißt, wahrscheinlich Bedlis, wie bei Abulf. p. 352, bei J. Chald. heißt sie Kumis (?). Ueber Chalat, am Wansee, vergl. St. Mart. a. a. O. p. 103 u. Abulf. Geogr. p. 334.

3) J. Ath. f. 254. J. Chald. a. a. O.

4) Cod. Goth. b.

5) J. Ath. f. 260 und 261. J. Chald. a. a. O.

6) J. Chald. und J. Ath. a. a. O. Vielleicht ist diese Begebenheit dieselbe, welche Cod. Goth. b. im Jahr 218, J. Ath. im Jahr 219 und J. Chald. im Jahr 220 berichtet.

des damaligen Statthalters von Moßul, Naßir Addawlah, trieb sie im folgenden Jahre aus Samosata und Malatia, mit Hülfe des Bunei Ibn Nefis und anderer Generäle, die seit einigen Jahren zu den Griechen übergegangen waren, nun aber von Munis, der damals in Moßul war, unter Zusicherung einer vollen Begnadigung, zurückgerufen, sich wieder zum Islam bekehrten und die Waffen zum Schutze ihres Vaterlandes gebrauchten [1]). Erst im Jahre 322 = 934, unter dem Chalifen Radhi, wurden Malatia und Samosata von Curcuas und Melias wieder genommen, ein großer Theil der Bewohner dieser Städte ging nachher zum Christenthume über [2]) und ganz Kleinarmenien ward wieder eine griechische Provinz.

Der größte Verlust den das Chalifat von Bagdad in den 25 Jahren der Regierung Muktadirs erlitt, war der von ganz Afrika, mit Ausnahme Egyptens, wo jedoch auch damals schon zu Gunsten der Obeiditen conspirirt wurde. Hingegen waren die Aliden in Tabaristan gestürzt und an ihre Stelle die Deilemiten getreten, die doch wenigstens dem Scheine nach die Rechte des Chalifats anerkannten. Auch die Karmaten waren zur Ruhe zurückgekehrt, die Saffariden fast

---

1) J. Chald. u. Cod. Goth. b. Nach J. Ath. ward Malatia schon im J. 319 wieder genommen.

2) J. Chald. f. 135, welcher diesmal Kurkuas bei seinem Namen nennt, während er bisher blos Domesticus bei ihm heißt. Der Abfall und die Wiedereroberung von Melitene wird auch von den Byzantinern berichtet und dem Tode des Gouverneurs Abu Hafß und des Militärcommandanten Abu-l-Aschath zugeschrieben. Theoph. Contin. p. 416. Sym. Mag. p. 742. Georg. Mon. p. 908. Cedren. p. 311. Ich habe die Wiedereroberung von Malatia gleich hier angeführt, weil unter Kahir und Radhi keine weitern Kriege gegen Byzanz geführt werden. Das, was Elmak. p. 197 von einer projektirten Landung der Byzantiner in Alexandrien meldet, ist kaum der Erwähnung werth. Die ganze Erzählung trägt das Gepräge eines Mährchens und findet sich in keiner andern arabischen oder byzantinischen Quelle.

gänzlich untergegangen und die Samaniden dachten an keine weitere Ausdehnung mehr gegen das Herz des Chalifats. Die Sadjiten waren ausgestorben und die Hamdaniden, seit Munis Moßul genommen, ganz abhängig geworden. Das Schlimmste war aber, daß unter Muktadirs Herrschaft die Autorität des Chalifen wieder gesunken war, denn er mußte, statt selbst zu regieren, sich von ehrgeizigen Häuptlingen leiten lassen, und durch seine zweimalige Entthronung und seinen Tod, ward die von seinen Vorgängern wieder hergestellte Furcht und Ehrfurcht vor der Krone aufs Neue gänzlich verwischt. Die Häupter der Truppen, welche meistens Fremdlinge waren und an deren Spitze Munis stand, der schon unter dem Titel Oberbefehlshaber (Emir Alumara [1]) vorkömmt, gaben dem Reiche und dem Chalifen selbst Gesetze, das eigentliche Volk hatte alle Willenskraft und alle Energie verloren. Es blieb unthätig, als die Christen die Grenzländer verwüsteten, die Aliden Egypten bedrohten und die Karmaten ganz Irak mit Feuer und Schwerdt heimsuchten. Doch schlug man sich in den Straßen von Bagdad, in demselben Jahre als Mekka von den Karmaten genommen wurde, wegen der Deutung des Koranverses, in welchem Gott zu Mohammed sagt: „Vielleicht wird Gott dich einst auf einen gepriesenen Platz erheben.“ [2]) Die Hanbaliten schlossen daraus, daß Gott einst Mohammed neben sich auf den Thron setzen würde, während ihre Gegner diesen Vers nur dahin deuteten, daß Mohammed durch das Recht der Fürbitte einen hohen Rang einnehmen würde [3]).

So rottete sich auch, als der große Historiker und Rechtsgelehrte Tabari (310) starb, den die Hanbaliten als einen Ketzer verschrieen hatten, das Volk zusammen und duldete nicht, daß er bei Tage beerdigt wurde, obgleich, wie der

1) J. Ath. f. 267.
2) Sur. 17. V. 81.
3) J. Ath. f. 253. Abulf. p. 358.

Vezier Ali Ibn Isa richtig bemerkte, der größte Theil des Volks gar nicht die Bedeutung des Wortes Ketzer (Mulhid) kannte und noch weniger zu beurtheilen wußte, ob Tabari diesen Namen verdiente [1]).

Muktadir selbst, dessen Tod schon oben berichtet worden, kann weder gut noch schlecht genannt werden; er war schwach und wankelmüthig, verschwenderisch und wohllüstig, darum auch zuweilen grausam, wenn auch nicht blutgierig. Er verstand die Kunst zu regieren gar nicht, war im Kriegswesen ganz unerfahren, beugte sich unter die Umstände, statt sie zu beherrschen und war zu feig um für seine Selbstständigkeit, nach der er freilich mitunter strebte, etwas zu wagen. Von seinen oder vielmehr seiner Veziere Verdiensten um die Wissenschaft, besonders die Medicin, wird in dem Hauptstücke die Rede sein, wo wir von den wichtigsten Erzeugnissen der arabischen Literatur seit Mutawakkils Tod, die doch weniger mehr mit der Persönlichkeit der Chalifen zusammenhängen, handeln werden.

---

1) J. Ath. f. 226. Als Grund des Unwillens der Hanbaliten gegen Tabari berichtet J. Ath.: er habe eine Art Geschichte der Rechtsgelehrten geschrieben und Ahmed Ibn Hanbal gar nicht darin genannt. Als man ihn nach der Ursache fragte, antwortete er: Ahmed Ibn Hanbal war nur ein Traditions- aber kein Rechtsgelehrter. Das Weitere in Betreff Tabari's werden wir auch im literarhistorischen Abschnitte mittheilen.

Neunzehntes Hauptstück.

Abu Manßur Mohammed Ibn Almutadhid Alkahir Billahi.

Munis will einen Sohn Muktadirs auf den Thron setzen. — Belik's Widerstand. — Kahir's Armuth. — Verordnungen zur Verbesserung der Sitten. — Mißhandlung der Mutter Muktadirs. — Erpressungen unter Kahir. — Flucht der Anhänger Muktadirs. — Harun Ibn Gharib ergibt sich. — Abd Alwahid und Mohammed Ibn Jakut. — Letzterer wird in die Nähe des Chalifen gezogen. — Ibn Moklah und Belik beneiden ihn. — Ihre Maßregeln gegen Kahir. — Tarif und Munis. — Kahir soll entthront werden. — Einkerkerung Belik's, seines Sohnes und Munis'. — Aufstand der Truppen. — Ermordung der Gefangenen. — Die Veziere Mohammed Ibn Kasim und Abu-l-Abbas Ahmed. — Ibn Moklah's Bemühungen Kahir zu stürzen. — Sima dringt in den Palast und blendet ihn. — Tarifs Befreiung und Kahirs Einkerkerung. — Ursprung der Herrschaft der Bujiden. — Abu Schadja Bujeh und seine Söhne. — Ali Ibn Bujeh wird Präfekt von Karadj. — Einnahme von Ispahan und Krieg gegen Muzfir Ibn Jakut. — Einfall

in Fars und Kampf gegen Jakut. — Zustände in Egypten. — Ursprung der Ichschiden. — Ahmed Ibn Keighalagh und Mohammed Ibn Tekin.

Munis, welcher die ganze Bewegung gegen Muktadir geleitet hatte, ward, wie schon erwähnt, von der Nachricht seines Todes unangenehm überrascht. Der widerspenstige Chalife sollte besiegt und zur Entfernung aller Gegner des Munis gezwungen werden, das Leben und den Titel Fürst der Gläubigen wollte man ihm aber erhalten. Munis hoffte, als das Unabänderliche geschehen war, größerm Unglück dadurch vorbeugen zu können, daß er einen Sohn des Muktadir als Thronfolger und dadurch gewissermaßen eine Aussöhnung mit der Partei des erschlagenen Chalifen vorschlug. Er hatte bei diesem Vorschlage auch zugleich seine eigene Sicherheit im Auge, denn er fürchtete die Erhebung Kahirs zum Chalifen, dessen schlechten Charakter er kannte, und der ihn innerlich hassen mußte, weil ohne ihn Muktadir wahrscheinlich schon einige Jahre früher umgekommen und er selbst auf dem Throne geblieben wäre. Munis war aber um diese Zeit selbst nur noch ein Werkzeug seiner Partei, welche von dem Sohne des von ihr erschlagenen Chalifen nur Schlimmes erwarten konnte. Die Stimme des neunzigjährigen Greises ward nicht mehr gehört, sondern Kahir [1]) ward auf den Antrag des Belik und seiner Söhne, welche auch Abu Jakub Ismail Alnubachtij [2])

---

1) J. Ath. f. 264. J. Chald. f. 237. Cod. Goth. b. Nach Letzterm war außer Kahir noch Abu Ahmed, ein Sohn des Chalifen Almuktafi, vorgeschlagen und beide wurden zugleich zu Munis gerufen. Auf dem Wege sagte aber Letzterer zu Kahir: wenn du die Herrschaft übernehmen willst, so trete ich gern zurück, denn du bist ja mein Oheim. Er verzichtete dann auch in Gegenwart des Munis auf den Thron und man drang nicht weiter in ihn, weil er eine Mutter hatte, deren Einfluß auf die Regierung man fürchtete.

2) Dieser wird Vezier des Munis genannt, d. h. sein Geschäftsführer und erster Rath.

unterstützte, zum Chalifen gewählt und nachdem er geschworen, sich Munis und seinen Freunden in die Arme werfen zu wollen, ward ihm am 28. Schawwal [1]) (1. November 932) gehuldigt. Kahir war, als man ihn als Fürsten der Gläubigen betitelte, so unbemittelt, daß er nicht nur den Truppen die üblichen Geschenke nicht geben konnte, sondern auch, um auf anständige Weise bei der Huldigung zu erscheinen, verschiedene Kleidungsstücke entlehnen mußte [2]), denn jene Zeiten, wo ein Chalife, obgleich zehnmal so mächtig als Kahir, ein selbstgeflicktes Oberhemd tragen konnte, waren nicht mehr, und je tiefer die eigentliche Chalifenwürde sank, um so nothwendiger war es, ihr durch äußern Glanz wenigstens einen Schein von Größe zu verleihen.

Kahir, welcher in der ersten Zeit als Sittenverbesserer [3]) auftrat und selbst die größte Frömmigkeit, Gerechtigkeitsliebe und Frugalität zur Schau trug, wußte bald Mittel zu finden, die leeren Kassen wieder zu füllen. Zuerst ward Muktadirs Mutter gefoltert, welche im Besitze unermeßlicher Reichthümer war, und man begnügte sich nicht damit sie ihres eignen Vermögens zu berauben, sondern auch alle ihre frommen Stiftungen wurden als nichtig erklärt und das darauf ruhende oder dafür bestimmte Geld wurde eingezogen [4]). Nach ihr

---

1) Ueber dieses Datum, das auch von J. Ath. angegeben wird (als noch 2 Nächte übrig waren), doch immer so, als hätte der Monat 30 Taae, vergl. das was bei Muktadirs Tod im vorhergehenden Hauptstücke bemerkt worden ist. Bei Elmak. ließt man auch hier wieder (S. 198): als noch eine Nacht übrig war, was richtiger ist, da Schawwal in der Regel nur 29 Tage hat. Abulf. schreibt J. Ath. nach, Reiske macht aber in seiner Uebersetzung den 27. daraus, was hier nicht paßt, da der Wochentag Donnerstag war.

2) Cod. Goth. b.

3) Er verbot den Genuß des Weines und das Spiel, verbannte Sänger und Musiker, duldete auch keine Sklavinnen, welche ihres Gesanges willen gehalten wurden, obgleich er selbst sich keine dieser Genüsse versagte. Abulm. u. A.

4) J. Ath. f. 264. J. Chald. f. 137. Cod. Goth. b. Sie starb in Folge der erlittenen Mißhandlungen im Djumadi-l-achir 321.

kam die Reihe an Muktadirs Söhne, Freunde und Beamten, die der neue Vezier Ibn Moklah [1]), auf gleiche Weise wie Kahir selbst die unglückliche Mutter des erschlagenen Chalifen, mißhandeln ließ. Die Söhne Muktadirs, welche in Kahir's Palast eingekerkert wurden, hatten von dem sich täglich berauschenden Chalifen so viel zu dulden, daß ihr Zustand selbst den grausamen Belik, welcher Oberstkämmerer war, erweichte und er sie endlich selbst in Verwahrung nahm [2]).

Abd Alwahid, einer der Söhne Muktadirs, hatte sich indessen, nach dem Siege des Munis über seinen Vater, mit Harun Ibn Gharib, Mohammed Ibn Jakut, Musliy und den Söhnen Naik's zuerst nach Madain und dann nach Wasit geflüchtet und hier alle seine Anhänger um sich gesammelt. Harun Ibn Gharib ließ sich aber in Unterhandlungen mit Kahir ein und erhielt die Verwaltung der Staatsgüter von Kufa und einigen andere n Orten gegen einen Tribut von 300,000 Dinaren, worauf Abd Alwahid sich mit seinen Freunden nach Ahwaz begab. Kahir sandte seine Truppen unter der Führung Beliks gegen ihn und er mußte sich, da mehrere Generäle zu Belik übergingen, nach Tuster flüchten. Hier entzweiten sich die noch übrigen Anhänger Abd Alwahids, in Folge der Anmaßung Mohammeds Ibn Jakut, und Einer nach dem Andern legte, sobald ihm Gnade zugesichert ward, die Waffen nieder [3]).

Mohammed Ibn Jakut selbst, der einen großen Anhang und über unermeßliche Reichthümer zu gebieten hatte, gewann durch seine freiwillige Unterwerfung die volle Zuneigung und das Vertrauen des Chalifen. Der Vezier Ibn Moklah ward

---

1) Die angef. Quellen, besonders Cod. Goth. b. Er ward aus Fars geholt und langte am 7. Dsu-l-Hidjah 320 in Bagdad an; bis zu seiner Ankunft fungirte Mohammed Ibn Obeid Allah Alkalwadsij als Vezier.

2) Cod. Goth. b.

3) J. Ath. f. 265. J. Chald. a. a. O.

bald eifersüchtig auf seinen überwiegenden Einfluß, und um ihn desto leichter zu verdrängen, verläumdete er ihn bei Munis und ließ diesen befürchten Mohammed Ibn Jakut gehe damit um, den Chalifen zu bewegen, sie beide zu stürzen [1]). Munis benachrichtigte den Oberstkämmerer Ali Ibn Belik von der ihnen drohenden Gefahr, und dieser entfernte hierauf alle ihm verdächtigen Männer aus der Nähe des Chalifen und behandelte ihn selbst wie einen Gefangenen. Niemand wurde ohne seine Erlaubniß in das Schloß gelassen, selbst die Frauen wurden entschleiert, ehe man sie einließ, und sogar die Lebensmittel wurden untersucht, ob nicht irgend ein Briefchen darin verborgen war. Alle Vorsicht war jedoch vergebens, denn Munis ward von Tarif [2]), einem seiner treuesten Anhänger, verrathen, welcher gehofft hatte Ali Ibn Beliks Stelle zu erhalten, und sich nun in seiner Erwartung getäuscht sah. Auch die Sadjiten, das heißt die Freigelassenen und sonstigen Anhänger der frühern Statthalter von Armenien und Adserbidjan, denen Munis volles Vertrauen schenkte, conspirirten hinter seinem Rücken, denn auch ihnen waren auf dem Zuge gegen Muktadir Versprechungen gemacht worden, an deren Erfüllung man nach dem Siege nicht mehr dachte [3]). Auch ein Theil der Leib- oder Schloßwache war gegen Munis oder eigentlich gegen Ali Ibn Belik, der ihn gänzlich beherrschte, eingenommen, weil sie in manchen Beziehungen seinen Leuten nachgesetzt wurden. So kam es denn, daß, während Munis, Belik, sein Sohn Ali und Alhasan Ibn Harun glaubten, ohne viele Umstände Kahir als ihren Sklaven behandeln zu können, er eifrigst bemüht war sich dieser ihn tyrannisirenden Diener zu

1) J. Ath. f. 266. J. Chald. a. a. O.

2) Er heißt bei J. Ath. a. a. O. Tarif Assebkerij und bei J. Chald. Aljaschkarij.

3) Die angef. Quellen. Der erste Sadjite, der für Kahir wirkte, war sein Diener Mutamin; dieser gewann Sandali, einen Hauptling der Sadjiten, und durch seine Frau, welche freien Eintritt in den Chalifenpalast hatte, fanden die weitern Besprechungen statt.

entledigen. Ibn Moklah, der auch von seinem Vertrauten, dem Sekretär Mohammed Ibn Alkasim, verrathen ward, sobald ihm Kahir das Vezierat in Aussicht stellte, merkte zuerst, daß der schlaue und heimtückische Chalife, trotz seiner Abgeschlossenheit, doch Mittel gefunden haben müsse gegen seine lästigen Wächter zu intriguiren, er drang daher bei den Uebrigen darauf, daß man Kahir baldmöglichst entthrone und an seiner Stelle Abu Ahmed, den Sohn des Chalifen Almuktafi, zum Chalifen einsetze. Munis rieth zur Behutsamkeit, aber auch diesmal ward sein Rath nicht befolgt, sondern man beschloß sogleich zur That zu schreiten. Man verbreitete, um die Ausführung zu erleichtern, die Nachricht von einem Einfalle der Karmaten in Kufa und von der Nothwendigkeit, daß Ali Ibn Belik, um sie zu bekriegen, an der Spitze seiner Leute gegen Kufa marschire. Da er vorher sich beim Chalifen beurlauben mußte, hatte er einen guten Vorwand zu ihm zu dringen und ihn in der angeblichen Abschiedsaudienz festzunehmen. Dieser gut ausgedachte Plan wäre ohne Zweifel gelungen, wenn nicht der oben genannte Tarif den Chalifen noch frühzeitig genug davon unterrichtet hätte [1]), um daß er die gewonnenen Sadjiten und andere Feinde der herrschenden Partei in seine Nähe ziehen konnte. Auf diese vertrauend, ließ der Chalife vor dem um Eintritt bittenden Ali Ibn Belik die Thore schließen, und als er unter Toben und Schimpfen darauf bestand, ward er zurückgedrängt und nur mit Mühe

1) Tarif soll, nach J. Chald., sich in Frauenkleidung ins Schloß geschlichen haben; daraus ergibt sich, daß Muktadir um diese Zeit schon wieder mehr Freiheit errungen hatte. Dies geht auch aus dem Umstande hervor, daß Ibn Moklah, wie J. Chald. meldet, zuerst an den Chalifen schreiben mußte, um Ali Ibn Belik den Eintritt in das Schloß zu verschaffen, und daß man überhaupt die ganze Geschichte mit den Karmaten erdichten mußte, um ihn überrumpeln zu können. Kahir hatte Ibn Moklah's Schreiben schon bejahend beantwortet, der Brief war aber nicht zu ihm gelangt, er schrieb daher einen zweiten, inzwischen kam aber Tarif zu Kahir.

rettete er sein Leben. Belik, welcher ins Schloß eilte, um sich beim Chalifen wegen der seinem Sohne von den Sadsiten widerfahrenen Mißhandlungen zu beschweren, ward festgenommen. Ibn Moklah und Hasan Ibn Harun ergriffen alsbald die Flucht, die Truppen, welche es bisher mit Belik gehalten, beruhigten sich, als ihnen Kahir eine Erhöhung ihres Soldes zusagte, und nun blieb nur noch Munis zu besiegen übrig. Dieser verließ seinen Palast nicht, wo er von zahlreichen Sklaven und Freigelassenen beschützt war, und leistete der Einladung des Chalifen, vor ihm zu erscheinen, keine Folge. Kahir ernannte hierauf Tarif zum Generalissimus des Heeres, zum ersten Emire, zum Oberschatzmeister und Gouverneur seines Sohnes Abd Assamd, an Munis' Stelle, welcher bisher alle diese Aemter cumulirt hatte, und beauftragte ihn sich in Güte oder mit Gewalt der Person des Munis zu bemächtigen, ehe er Zeit fände alle seine Freunde um sich zu versammeln. Munis ließ sich, wie einst Abu Muslim, überreden, sich selbst dem Chalifen zu überliefern, im Vertrauen auf seine frühern Dienste und die ihm zugesicherte Gnade, er ward aber, sobald er das Schloß betrat, eingekerkert und Kahir wollte ihn gar nicht einmal sehen. Sein Haus, so wie die Häuser des Belik und seiner Söhne wurden ausgeplündert, das des Veziers Ibn Moklah ward sogar in Brand gesteckt und der Verräther Mohammed Ibn Alkasim erhielt das Vezierat. Der von den Verschworenen zum Chalifen bestimmte Sohn des Muktafi ward lebendig eingemauert und Ali Ibn Belik, sobald man ihn aus seinem Verstecke hervorgezogen hatte, in einen Kerker geworfen. Nach einigen Monaten, als die Freunde des Munis die Milizen zu einem Aufstande reizten, die Wohnung des Veziers verbrannten und die Befreiung des Munis vor dem Schlosse Kahirs stürmisch begehrten, ließ Kahir ihn sowohl als Belik und seinen Sohn enthaupten [1]).

1) Nach einigen Berichten ward Ali Ibn Belik erst nach der Hinrichtung seines Vaters und Munis' aufgefunden.

Bald darauf erhielten alle diejenigen Männer, mit deren Beistand Kahir wieder seine Selbstständigkeit erlangt hatte, die aber, als er seinen Sieg mißbrauchte, ihre Handlungsweise bereuten, den verdienten Lohn ihres Verraths. Der Vezier ward nach drei Monaten und zwölf Tagen nebst allen seinen Verwandten eingekerkert [1]) und durch Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Abd Allah Ibn Suleiman ersetzt und die Stelle des Tarif, der ebenfalls seiner Freiheit beraubt wurde, blieb unbesetzt.

Ein Tyrann wie Kahir, dessen Grausamkeit keinen Unterschied zwischen Freund und Feind kannte, und dessen Privatleben nicht weniger Abscheu erregte als sein öffentlicher Charakter, konnte sich zu einer Zeit, wo die Würde des Chalifats gänzlich verschwunden war, unmöglich lange auf dem Throne behaupten. Sein Sturz ward aber noch beschleunigt durch die unermüdliche Thätigkeit des gefallenen Veziers Ibn Moklah, der unter den verschiedenartigsten Costümen im Lande herumzog und Haß und Verachtung gegen den Chalifen predigte. Auch die Hülfe angesehener Stern- und Traumdeuter verschmähte er nicht, diese mußten die einflußreichsten Männer vor Kahir warnen und ihnen ihren nahen Untergang durch ihn prophezeien, so daß sie alles aufboten, um ihn unschädlich zu machen. Auf diese Weise ward auch Sima, der Oberst der Sadjiten, gewonnen, indem ihm ein Astrolog prophezeite, er werde Kahir stürzen, während ein Traumdeuter ihn versicherte Kahir trachte ihm nach dem Leben, und Andere ihn glauben ließen, der Chalife werde ihn in ein unterirdisches Gefängniß sperren lassen. Sima versammelte daher seine Leute, die ohnehin manchen Grund zur Unzufriedenheit und Besorgniß hatten, und drang an ihrer Spitze des Nachts in das Schloß. Der halb wein- halb schlaftrunkene Chalife flüchtete sich auf die Terrasse, als er einen bewaffneten Haufen

1) Er blieb Vezier bis zum 10. Dsu-l-Hidjah. J. Ath. f. 270. Nach J. Chald. dauerte sein Vezierat drei und einen halben Monat.

gegen sich herandringen sah, ergab sich aber dem Obersten Sima, sobald ihm gedroht wurde, man würde mit Pfeilen nach ihm schießen. Sima forderte ihn auf abzudanken, und als er sich weigerte ward er geblendet und Abu-l-Abbas Ahmed, der Sohn des Chalifen Muktadir, aus dem Kerker geholt und zum Chalifen proclamirt [1]) (6. Djumadi-l-Awwal 322 = in der Nacht vom 22—23. April 934). Der entthronte Chalife ward dann an Tarifs Stelle eingekerkert und erst nach elf Jahren in Freiheit gesetzt, dann lebte er noch als Bettler [2]), bis zum 3. Djumadi-l-Awwal des Jahres 339 (= 18. Oktober 950).

Alkahirs Regierung war nicht blos eine vorübergehende Calamität für seine Unterthanen, unter ihr ward auch der Grund zur Herrschaft eines fremden Geschlechts gelegt, das schon nach zwölf Jahren sich der Hauptstadt Bagdad bemächtigte und den Chalifen die weltliche Macht über die noch unter ihrer unmittelbaren Botmäßigkeit stehenden Provinzen gänzlich entriß. Diese neue Dynastie ist unter dem Namen der Bujiden, oder der Söhne Bujeh's (besser Buweih's) bekannt.

---

1) J. Chald., Abulf., Elmak., Cod. Goth. Zu bemerken ist, daß nach dem art de verif. les dates der 6. Djumadi-l-awwal dem 24. April entspricht, da aber alle diese Quellen Mittwoch als den Wochentag angeben, so habe ich den 23. vorgezogen. Gegen alle diese Quellen ließt man bei Abulmah. f. 66: „man entthronte Alkahir Samstag den 3. Djumadi-l-awwal und man blendete ihn aus Furcht vor seiner Tücke; es war der erste geblendete Chalife und die Dauer seines Chalifats bis zum Tage der Blendung war 1 Jahr 6 Monate und 7 oder 8 Tage." Die Dauer des Chalifats setzt auch Abulf. u. Cod. Goth. h. auf 1 Jahr 6 Monate und 8 Tage und daraus ergibt sich schon, daß der von Abulmah. angegebene Tag der Blendung unrichtig ist, denn Muktadir ward, wie wir oben nachgewiesen haben, den 27. Schawwal getödtet und Kahir am 28. auf den Thron gesetzt, es kommen also 1 Jahr 6 Monate und 8 Tage heraus, wenn man den 6. noch hinzurechnet, oder nur 7, wie bei Elmak. p. 199 (nicht 5 Tage wie p. 200), wenn man ihn nicht mitrechnet, was eigentlich richtiger ist, da er ja in der Nacht auf den 6. schon geblendet ward.

2) Elmak. p. 200.

Abu Schadja Bujeh, der Stammvater dieses Geschlechts, war der Häuptling einer kriegerischen Horde, welche größtentheils aus Deilemiten bestand, ein Gebirgsvolk, das, wie wir im vorhergehenden Abschnitte gesehen, in den Kriegen zwischen den Aliden in Tabaristan und dem Chalifate oder den Samaniden unter Assar, Makan und Merdawidj eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Ueber die Abkunft Bujeh's sind die Quellen nicht einig, manche halten ihn auch für einen Deilemiten, andere lassen ihn von den alten Perserkönigen abstammen, deren Nachkommen sich nach der Zerstörung des Perserreichs durch die Araber in die Provinz Gilan zurückgezogen und später zum Islam bekehrt hatten. Bujeh stand zuerst im Solde der Samaniden [1]), dann diente er, wie Assar, Leila und Merdawidj unter Makan. Als dieser sein Ansehen und seine Macht verlor, ging Bujeh zu dem mächtigeren Merdawidj über und ward von demselben um so freundlicher aufgenommen, als auch bald nachher andere Deilemitische Häuptlinge seinem Beispiele folgten [2]). Bujeh hatte drei Söhne: Abu-l-Hasan Ali, der später den Titel Imad Addawlah (Stütze des Reichs) erhielt, Abu Ali Hasan, unter dem

---

1) Mirchond Geschichte der Bujiden ed. Wilken, in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1835. Th. 2. p. 17.

2) Mirch. p. 15. Abulf. p. 374. J. Chald. f. 128. Wilken (a. a. O. p. 107) setzt den Uebertritt Bujeh's zu Merdawidj in das Jahr 314. Die von ihm angeführte Stelle des Mirchond beweist aber nichts, da doch nicht gemeldet wird, daß dies unmittelbar nach der Ermordung des Assar geschah und übrigens diese Stelle jedenfalls der Verbesserung bedarf. Auch irrt Herbelot, auf den Wilken sich bezieht, wenn er den Tod Assars in das Jahr 315 setzt, da doch sein Krieg mit Nasr, wie wir im vorhergehenden Abschnitte gesehen, erst im Jahr 317 statt fand. Sowohl nach Abulf. als nach J. Chald. fand der Uebertritt erst statt, als Makan aus Damaghan vertrieben und wieder nach Nisabur zurückgekehrt war. Dies Alles ereignete sich erst nach dem Sturze Assars. Der Uebertritt der Bujiden zu Merdawidj ist demnach frühestens in das Jahr 318 zu setzen.

Ehrentitel Rukn Addawlah (Pfeiler des Reichs) bekannt, und Abu-l-Husein Ahmed, mit dem Beinamen Muiz Addawlah (Verherrlicher des Reichs). Ali, der älteste der Söhne Buyeh's, ward von Merdawidj zum Präfekten von Karadj ernannt, wo er bald seine Herrschaft über mehrere andere angrenzende Bezirke ausdehnte. Nachdem er auch einige andere Häuptlinge der Deilemiten, denen von Merdawidj Ländereien in der Gegend von Ispahan angewiesen worden waren, in sein Interesse gezogen hatte, zog er gegen Ispahan, wo Muzfir Ibn Jakut im Namen des Chalifen commandirte. Dieser hoffte, da er 10,000 Mann unter seinem Befehle hatte, dem Buyiden die Spitze bieten zu können, unter seinen Truppen befanden sich aber viele Deilemiten und Ghilaniden, die zum Feinde übergingen, so daß Ali, der nur 900 Mann bei sich hatte, mit geringer Mühe den Sieg erfocht und nach der Schlacht Ispahan besetzte. Die Nachricht von diesem Siege betrübte Merdawidj, der des Buyiden Ehrgeiz und Herrschsucht fürchtete, nicht weniger als den Chalifen. Er sandte daher seinen Bruder Waschmeghir, um Besitz von Ispahan zu nehmen und Ali zog sich nach Arradjan zurück, das Muzfir räumte, ohne eine zweite Schlacht zu wagen [1]). (Dsu-l-Hidjah 320 = Dezember 932.) Da bald darauf Merdawidj mit dem Chalifen ein Bündniß schloß und Waschmeghir auf seinen Befehl sogar wieder Ispahan dem Statthalter des Chalifen Mohammed Ibn Jakut übergab, hielt es Ali nicht für klug den Kampf zu erneuern, sondern wendete seine Waffen gegen Jakut, welcher Statthalter von Fars war und in Schiras seinen Sitz hatte. Er besetzte zuerst Newbendedjan und schlug daselbst eine Abtheilung der Truppen Jakuts in

---

1) J. Chald. f. 129. Abulf. p. 376. Nach Ersterem hatte Ali nur gegen 700 Mann bei sich. Die Ursache des Sieges ist auch nach J. Chald. — Defrémery irrt sich, wenn er glaubt (hist. des Saman. p. 253) Abulf. setze die Einnahme von Ispahan durch Ali in das Jahr 321.

die Flucht [1]). (Rabia 321 = März — April 933). Sein Bruder Hasan vertrieb die arabische Besetzung aus Kazrun. Die beiden Brüder zogen dann nach ihrer Wiedervereinigung gegen Istachr, wurden aber von Jakut eingeholt und zu einem Treffen genöthigt. Schon hatten sich mehrere Offiziere der Bujiden dem Jakut, welcher eine günstige Stellung bei einer Brücke eingenommen hatte, ergeben, und die Bujiden wären ohne Zweifel unterlegen, wenn Jakut nicht so unklug gewesen wäre, die Ueberläufer sogleich hinrichten zu lassen. Dies spornte die übrigen Soldaten der Bujiden an das Aeußerste zu wagen und ihr Leben wenigstens so theuer als möglich zu verkaufen. Ihren Anstrengungen und besonders der Tapferkeit des Bujiden Ahmed gelang es hierauf Jakut zurückzuschlagen und nicht lange nachher Schiras zu nehmen, wo auch unermeßliche Schätze in ihre Hände fielen [2]) (Djumadi 322), so daß sie ungefähr zur Zeit, als Kahir entthront ward, schon als Herren von Fars angesehen werden können.

Noch ein anderes Fürstenhaus, das der Ichschiden [3]),

---

1) Abulf. a. a. O.

2) J. Chald. a. a. O. u. Mirchond. Dieser gibt als zweiten Grund des Sieges der Bujiden an, daß Jakut seinem Fußvolke befahl voranzugehen und in Naphtatöpfen Feuer gegen den Feind zu schleudern. Ein heftiger Wind bließ es ihnen aber selbst zu, ihre Kleider entzündeten sich, so daß sie zur Rückkehr genöthigt waren, worauf auch die Reiterei in Unordnung gerieth. Die Zahl der Truppen gibt J. Chald. nicht an. Nach Mirchond hatte Jakut 2000 Mann bei sich. Das Datum ist nach J. Chald., der aber nicht hinzusetzt ob es Djumadi-l-awwal oder achir war.

3) Ichschid, heißt es bei Abulmah. f. 61, ist der Titel der Fürsten von Ferghana, von denen Toghedj abzustammen sich rühmte, wie Ispehbed der Titel der Fürsten von Tabaristan war, Sol der der Fürsten von Djordjan, Chakan bei den Türken, Ifschin für die Herrn von Oschruschna, Saman für die Könige von Samarkand u. s. w. Djof, der Großvater Mohammeds, kam unter Mutaßim nach Irak und der Chalife wieß ihm, da er sich durch Tapferkeit auszeichnete, in Samirra Güter an. Er starb in der Nacht, als der Chalife Mutawakkil ermordet ward. Sein Sohn Toghedj schloß sich den

welches ein Vierteljahrhundert ziemlich unumschränkt über Syrien und Egypten herrschte, nahm unter Kahir seinen Anfang, denn er ernannte zuerst im Ramadhan des Jahres 321, nach dem Tode des Tekin, den Ichschiden Mohammed Ibn Toghedj zum Statthalter von Egypten. Mohammed wurde jedoch schon nach einem Monate, noch ehe er Damask, dessen Präfekt er war, verlassen hatte, durch Ahmed Ibn Keighalagh entsetzt. Dieser sandte aber als seinen Stellvertreter den Abu-l-Fath Ibn Isa Alnauscheri, welchem eine große Partei in Egypten, an deren Spitze Mohammed Ibn Tekin stand, den Gehorsam verweigerte, so daß dieses Land bis nach der Entthronung Kahir's, wo endlich Ahmed selbst sich auf seinen Posten begab, dem furchtbarsten Bürgerkriege preisgegeben war. Auch für Egypten war daher die Regierung Kahirs nicht weniger als für die andern noch von ihm beherrschten Provinzen eine Calamität, und auch hier ward er als ein blutdürstiger, habsüchtiger Tyrann und als ein scheinheiliger Wollüstling verflucht.

Tuluniden an und war Statthalter von Damask unter Chumarujah, dann begab er sich zum Chalifen Muktafi, wo er bald mit dem Veziere in Streit gerieth und daher mit seinem Sohne Mohammed eingekerkert ward. Nach dem Tode des Toghedj ward Mohammed befreit, der nach vielen Abenteuern in Egypten unter Tekin diente, dann aber mit ihm zerfiel und nach Syrien entfloh, wo er dann unter Muktadir zum Präfekten von Damask und Ramlah und einigen andern Plätzen ernannt ward.

Zwanzigstes Hauptstück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Almuktadir Alradhi Billahi.

Der Vezier Ibn Moklah und der Oberstkämmerer Ibn Jakut. — Kampf mit dem Prätendenten Harun Ibn Gharib. — Einkerkerung der Söhne Jakuts. — Abu Abd Allah Albaridij. — Sein Verhältniß zu Jakut. — Jakuts Tod. — Ibn Moklah ernennt Abu-l-Ala zum Statthalter von Moßul — wird von Naßir Addawlat erschlagen. — Ibn Moklahs Feldzug gegen Moßul. — Naßir Addawlat besticht Ibn Moklah's Sohn. — Ibn Moklah's Rückkehr nach Bagdad. — Naßir Addawlat nimmt Moßul wieder. — Sturz Ibn Moklah's. — Trostloser Zustand des Chalifats. — Mohammed Ibn Raik wird Emir Alumara. — Er ruft Badjkam nach Bagdad. — Krieg gegen Albaridij. — Dieser besetzt Baßrah. — Krieg in Chuzistan. — Albaridij geht zu den Bujiden. — Krieg zwischen Badjkam und Muiz Addawlat. — Bruch zwischen Albaridij und den Buiden. — Muiz Addawlat besetzt Ahwaz. — Ibn Moklah ruft Badjkam nach Bagdad. — Er wird verrathen und verstümmelt. — Badjkam nimmt Bagdad und wird Emir Alumara. — Badjkams Zug gegen Moßul. — Ibn Raik bemächtigt sich der Hauptstadt. — Rückkehr Badjkams. — Friedensschluß mit Ibn Raik. — Krieg gegen die Buiden. — Verrath Albaridi's. — Krieg zwischen Ibn Raik und dem Ichschiden. — Seif Addawlat und seine Feldzüge gegen die

Byzantiner. — Raubzüge der Karmaten. — Die Hanbaliden in Bagdad. — Hinrichtung des Schalmaghanij. — Der Koranleser Ibn Schanbuds. — Tod des Chalifen.

Als Radhi den Thron bestieg, wollte er Ali Ibn Isa, den tüchtigen Vezier Muktadirs, an die Spitze der Regierung stellen, aber er fühlte sich zu alt um unter so schwierigen Umständen und zu einer Zeit, wo von der Würde des Chalifats gar nichts und von äußerer Macht nur noch ein Schatten übrig war, sich eine solche Last aufzubürden. Auf seine Empfehlung [1]) ward zwar Ibn Moklah zum Vezier ernannt, eigentlicher Vezier oder Regent ward aber bald Mohammed Ibn Jakut, dem der Chalife die Stelle eines Oberstkämmerers und den Oberbefehl über das Heer übertrug. Mohammed hatte sich besonders durch seinen Krieg gegen Harun Ibn Gharib, den schon früher erwähnten Vetter des Chalifen Muktadir, zu solcher Höhe emporgeschwungen. Harun, der unter Kahir Statthalter von Deinewr, Mah Alkufa und Masabadsan war, wollte nämlich nach dessen Sturze, als er sah, daß die Partei des Muktadir wieder die Oberhand erhalten hatte, sich dem Chalifen Radhi nicht unterwerfen und machte als Vetter Muktadirs selbst Ansprüche auf das Chalifat. Schon stand Harun, zu dem mehrere Generäle übergegangen waren, in Chanikin und wieß alle Anerbietungen Radhi's zurück. Dieser mußte endlich mit Hülfe der Waffen sich auf dem Throne zu erhalten suchen und ihm Mohammed Ibn Jakut, an der Spitze der kaiserlichen Wache und der Sadjiten, entgegen schicken. Harun gewann zwar ein Treffen (6. Djumadi-l-achir 322) stürzte aber vom Pferde und ward von einem Sklaven des Mohammed erschlagen, worauf seine

---

1) J. Chald. f. 129. Nach Abulf. p. 382, ward Ibn Moklah von Sima, dem Häuptling der Sadjiten, empfohlen.

Leute theils die Flucht ergriffen, theils sich dem Sieger ergaben [1]).

Mohammeds Herrschaft dauerte nur ein Jahr. Der ehrgeizige und ränkesüchtige Ibn Moklah begnügte sich nicht mit dem leeren Namen eines Beziers, er wollte selbst regieren und war fortwährend bemüht, Mohammed bei dem Chalifen als einen Rebellen zu verdächtigen. Da Radhi selbst wahrscheinlich auch der Bevormundung Mohammeds überdrüssig war, so gab er endlich (Djumadi 323) den Einflüsterungen Ibn Moklahs nach und ließ Mohammed nebst seinem Sekretär Abu Ishak Alkarmatij und seinem Bruder Muzfir Ibn Jakut einkerkern und von nun an wurden alle Staatsangelegenheiten ausschließlich von Ibn Moklah geleitet [2]).

Während die Söhne Jakuts in Bagdad von Ibn Moklah mißhandelt wurden, unterlag Jakut der List des Abu Abd Allah Albaridij, der wahrscheinlich von Ibn Moklah dazu aufgemuntert ward. Dieser Abu Abd Allah diente, nebst seinen Brüdern Abu-l-Hasan und Abu Jusuf, unter Jakut, zuerst in Chuzistan und suchte einen Vorwand in dieser Provinz zu bleiben, als Jakut ihn aufforderte, mit ihm in den Krieg nach Fars gegen die Bujiden zu ziehen. So kam es, daß während Jakut, wie schon erwähnt, von den Bujiden geschlagen und nach Askar Mukram zurückgetrieben ward, Abu Abd Allah als Statthalter von Ahwaz einen starken Anhang gewann und viele Reichthümer sammelte. Der geistesschwache Jakut, welcher noch immer Abu Abd Allah als seinen Unterpräfekten ansah und ihm volles Vertrauen schenkte, ließ sich sogar noch bereden, einen Theil seiner Truppen zu entlassen, theils aus Mangel an Geld, theils weil sie ihm als meuterisch geschildert wurden, Abu Abd Allah wählte dann die besten dieser Leute heraus um sein Heer zu verstärken. Er fühlte sich

1) J. Chald. f. 130.
2) J. Chald. ebendas. Abulmah. f. 67.

bald unabhängig genug, um Jakut sogar den bisherigen Tribut von Ahwaz vorzuenthalten, und als er selbst nach Ahwaz kam und ihm deßhalb Vorwürfe machte, ward die Schuld auf die Truppen gewälzt, die auch, von Abu Abd Allah aufgehetzt, sich zusammenrotteten und Jakuts Kopf forderten. Jakut war froh, wieder unverletzt nach Askar Mukram zu entkommen, aber auch hier ließ ihn Abu Abd Allah nicht in Ruhe, sondern ließ ihn befürchten, die Truppen möchten ihn in solcher Nähe leicht überfallen und rieth ihm daher, sich bis Tuster zurückzuziehen. Jakut sah noch immer nicht ein, daß er hintergangen worden, obgleich einer seiner Diener ihn längst vor Abu Abd Allah gewarnt hatte und ihm auch jetzt wieder rieth, entweder nach Bagdad zurückzukehren, wo er auf den Beistand der kaiserlichen Wache rechnen könnte, oder mit seinen Leuten plötzlich Abu Abd Allah anzugreifen, um wieder Herr von Chuzistan zu werden. Auch den Bitten seines Sohnes Muzfir, der wieder aus dem Gefängnisse entlassen worden war und ihn beschwor, dieses Land zu verlassen, und sich entweder nach Dijar Rabia zu wenden, oder sich in Bagdad an die Spitze seiner Anhänger zu stellen, schenkte der eigensinnige Mann kein Gehör, so daß Muzfir selbst ihn aufgab und bei Abu Abd Allah Schutz suchte. Jakut blieb unthätig in Tuster liegen, bis endlich Abu Abd Allah ihm im Namen des Chalifen befahl, ohne Verschub das Land zu räumen und entweder nach Bagdad oder nach dem nördlichen Irak Adjemi zu ziehen. Erst jetzt, wo die Zahl seiner Truppen auf 800 Mann zusammengeschmolzen war, rüstete er sich zum Kampfe gegen Abu Abd Allah, ward aber geschlagen und enthauptet, alle seine Güter fielen in die Gewalt des Abu Abd Allah, der nach seinem Siege auch Muzfir wieder als Gefangenen nach Bagdad zurückschickte, wo bereits dessen Bruder Mohammed im Kerker sein Leben geendet hatte [1]). Ibn Moklah hatte

1) J. Chald. f. 130 u. 131.

von dieſen Vorfällen in Chuziſtan einen doppelten Erfolg erwartet, er wollte einerſeits den ihm perſönlich verhaßten Jakut ſtürzen und zugleich auch dieſe Provinz wieder dem Chalifate unterwerfen. In letzterer Beziehung hatte er ſich aber getäuſcht, da, wie wir in der Folge ſehen werden, der ſchlaue Abu Abd Allah weit gefährlicher ward als es Jakut war. Eine ähnliche Politik mit eben ſo geringem Erfolg verfolgte Ibn Moklah gegen den Hamdaniden Alhaſan in Moßul, der ſpäter unter dem Ehrentitel Naßir Addawlat (Beſchützer des Reichs) berühmt ward.

Abu Mohammed Alhaſan, Sohn des Abu-l-Heidjah Abd Allah, der unter Muktadir als Aufrührer und Anhänger Kahirs umgekommen war, hatte ſich nach dem Tode ſeines Vaters der Herrſchaft von Moßul bemächtigt, wo ſein Geſchlecht durch Blutverwandtſchaft und ältere Verbindungen zahlreiche Freunde hatte. Ibn Moklah, welcher nicht hoffen konnte, ihn durch einen Fremdling zu verdrängen, kam auf den Gedanken, einen andern Hamdaniden an ſeine Stelle zu ſetzen, und ſo dieſes mächtige Geſchlecht zu entzweien und zu ſchwächen. Er ernannte daher heimlich (323) Abu-l-Ala Said Ibn Hamdan, den Oheim Haſans, zum Statthalter von Moßul und ertheilte ihm den Befehl, ſeinen Neffen gefangen zu nehmen. Said begab ſich nach Moßul, und um ſeinen Neffen zu täuſchen, gab er die Eintreibung verſchiedener Schulden als den Grund ſeiner Reiſe an. Alhaſan war aber durch ſeine Freunde in der Hauptſtadt von dem Vorhaben ſeines Oheims in Kenntniß geſetzt worden, er kam ihm daher zuvor und ließ ihn in dem Hauſe wo er abgeſtiegen war, auf eine ſchauderhafte Weiſe ermorden [1]). (Radjab 323 = Juni-Juli 935). Als die Nachricht von dieſem Verbrechen nach Bagdad

1) Abulf. p. 394. J. Chald. f. 131. Cod. Goth. in einem beſondern, von den Hamdaniden handelnden Capitel. Bei Letzterem allein findet man das Datum. Ueber die Art der Ermordung heißt es: „er befahl ſeinen Dienern faassaru madsakirahu bis er ſtarb."

gelangte, ward beschlossen, gegen den Rebellen ins Feld zu ziehen. Ibn Moklah entwickelte die größte Thätigkeit und schon am 5. des folgenden Monats [1]) brachen die Truppen von Bagdad auf und Ibn Moklah selbst stellte sich an ihre Spitze. Der Statthalter von Moßul, statt dem ihm an Zahl und moralischer Kraft überlegenen Feinde eine zweifelhafte Schlacht zu liefern, oder sich in der Stadt belagern zu lassen, zog mit dem größten Theile seiner Truppen in das armenische Gebirge, nur ein kleines, aber zuverlässiges Corps ließ er in der Citadelle von Moßul zurück [2]), wohin er auch alle Vorräthe an Lebensmitteln, Waffen und Geld vor seinem Abzuge bringen ließ. Ibn Moklah konnte daher ohne Schwertstreich die Stadt Moßul besetzen, sie bot ihm jedoch nichts als leere oder von unbemittelten Leuten bewohnte Häuser, die Citadelle fand er aber so gut vertheidigt und so fest, daß auch nicht einmal ein Versuch gemacht ward sie zu erstürmen. Hätte indessen Ibn Moklah längere Zeit in Moßul bleiben können, so wäre doch auch des Hamdaniden Lage in fremdem Lande, ohne Verbindung mit der Citadelle, bald eine ungünstige geworden. Es gelang Alhasan aber, den eigenen Sohn Ibn Moklahs mit einer Summe von 10,000 Dinaren zu bestechen, so daß er seinem Vater von Bagdad aus mehrere Briefe schrieb, in welchen er ihm alle möglichen Gefahren schilderte, die ihm bei einer längern Abwesenheit von der Hauptstadt drohten [3]). Ibn Moklah kehrte Mitte Schawwal (= September 935) nach Bagdad zurück, nachdem er zuvor Ali Ibn Chalaf zum Präfekten von Moßul, den Deilemiten Makerd [4]) zum Prä-

---

1) Cod. Goth. bei J. Chald. a. a. O. wird nur der Monat Schaban aber nicht der Tag angegeben.

2) Ebendas. auch befahl er allen reichen Kaufleuten die Stadt zu verlassen.

3) J. Chald. a. a. O. Der Cod. Goth. erwähnt davon nichts, sondern gibt Mangel an Lebensmitteln und Fourage als den Grund des Abzugs an.

4) So im Cod. Goth. bei J. Chald. heißt er Mathud.

fekten von Djeziret Ibn Omar [1]), und Abd Allah, den Sohn des von Hasan ermordeten Abu-l-Ala zum Gouverneur von Nißibin ernannt hatte. Sobald Ibn Moklah Moßul verlassen und seine Truppen getheilt hatte, kam Hasan wieder aus den Gebirgen hervor und unterhandelte zuerst mit Makerd, der ihn jedoch zurückwieß und aus seinem Gebiete vertrieb. Glücklicher war er aber in seinen Bemühungen, Ali Ibn Abi Djafar, einen unter Ali Ibn Chalaf dienenden General, zu bestechen, der nach und nach alle Truppen für ihn gewann, so daß sie, als er sich der Stadt Moßul näherte, sich ihm ergaben und Ali Ibn Chalaf nach Bagdad zu entfliehen genöthigt war [2]). (Dsu-l-Kaadah 323 = Oktober 935.) Sobald Hasan wieder Herr von Moßul war, sandte er Ali Ibn Abi Djafar gegen Makerd, der alsbald nach Nißibin floh, hier ward er von Hasans Bruder Ali Ibn Abd Allah, der später den Titel Seif Addawlat (Schwert des Reichs) erhielt, geschlagen, und mit größter Mühe entkam er wieder über Rakkah nach Bagdad. Hasan blieb nun unumschränkter Herr von ganz Mesopotamien, doch scheint er sich bald wieder freiwillig, wenigstens zum Scheine, dem Chalifen unterworfen und einen kleinen jährlichen Tribut entrichtet zu haben [3]).

Der unglückliche Ausgang dieses Feldzugs für den Chalifen, sowie die zunehmende Macht des Baridij führten den Sturz des Ibn Moklah herbei, der Beides veranlaßt hatte. Muzfir Ibn Jakut, der nicht vergessen hatte, was seinem Vater und seinem Bruder widerfahren, stellte sich an die

---

1) Djeziret Ibn Omar ist ein kleines Städtchen nördlich von Moßul, am Tigris. Abulf. Geogr. p. 282.

2) Cod. Goth.

3) Dieß geht besonders aus J. Chald. f. 134 hervor, wo als Grund des zweiten Feldzugs gegen Nasir Addawlat im Jahre 327 angegeben wird, weil er den schuldigen Tribut zurückgehalten.

Spitze der kaiserlichen Garde und nahm den Vezier eines Tages, als er sich nach seiner Gewohnheit in den Palast des Chalifen begeben wollte, gefangen, und der schwache Chalife mußte sein Verfahren gut heißen [1]). (324 = 936.) Ali Ibn Isa sollte abermals Vezier werden, da er sich aber auch diesmal weigerte das Vezirat anzunehmen, ward sein Bruder Abd Errahman Vezier. Dieser konnte sich nur drei Monate behaupten, ward dann nebst seinem Bruder Ali eingekerkert und gebrandschatzt. Sein Nachfolger Abu Djafar Mohammed Ibn Kasim Alkarchij war nicht glücklicher als er. Die Finanzen waren in dem schlechtesten Zustande, denn die Statthalter der Provinzen versagten jeden Tribut und die Herrschaft des Chalifen dehnte sich nicht mehr weit über die Hauptstadt hinaus. Wasit und Baßrah waren in der Gewalt des Mohammed Ibn Raik, Chuzistan in der des Baridij, die auch in diesem Jahre die Einkünfte ihrer Provinzen für sich behielten. Fars war schon längst im Besitze der Bujiden, die sich auch nach Djebel hin auf Kosten Waschmegirs, ausdehnten. In Mesopotamien herrschten die Hamdaniden, in Syrien und Egypten die Ichschiden, das übrige Afrika gehorchte den Fatimiden. Chorasan und Transoxanien war noch immer den Samaniden unterthan, Tabaristan und Djordjan den Deilemiten, Bahrein und Jamamah dem Karmaten Abu Tahir und Kerman dem Abu Ali Mohammed Ibn Aljas. Der Vezier Mohammed, um dem Schicksale seiner Vorgänger zu entgehen, entwich nach drei und ein halb Monaten und auch sein Nachfolger Suleiman Ibn Alhasan war nicht im

---

1) Abulf. p. 396. J. Chald. f. 131. Abulmah. f. 70. Muzfir ward, nach Letzterm, kurz vorher, als er dem Vezier geschworen hatte, nichts gegen ihn zu unternehmen, aus dem Kerker entlassen. Auf die Trümmer des Hauses, das Ibn Moklah bewohnt hatte, schrieb man die Verse die in der 1001 Nacht oft wiederkehren: „Du hattest eine gute Meinung von der Zeit, so lange sie dir günstig war, und fürchtetest nicht des Schicksals Tücke u. s. w.

Stande, dem so tief gesunkenen Chalifate wieder aufzuhelfen. Dem Chalifen blieb daher in seiner verzweifelten Lage, welche durch die Meuterei der Bewohner Bagdads und die Geldgier seiner Truppen noch verschlimmert ward, nichts übrig, als sich dem Mohammed Ibn Raik, dem Herrn von Baßrah und Wasit, der über viele Reichthümer und ein gutes Heer zu gebieten hatte, gänzlich in die Arme zu werfen [1]). Er rief ihn gegen Ende des Jahres 324 (= November 936) nach Bagdad, verlieh ihm den Titel Emir Alumara [2]) (Oberbefehlshaber), übergab ihm die höchste Civil- und Militärgewalt und sein Name ward sogar im Gebete neben dem des Chalifen genannt. Alfadhl Ibn Djafar Ibn Alfurat, der als Vezier nach Bagdad berufen ward [3]), war nicht mehr als erster Sekretär, denn Ibn Raik stand an der Spitze der ganzen Verwaltung, von ihm gingen alle Befehle aus, so daß er in der That nicht nur über dem Vezier, sondern sogar über dem Chalifen selbst stand, den er um so vollständiger in seiner Gewalt hatte, als er schon in Wasit die Sadjiten entwaffnete, und bald nach seiner Ankunft in Bagdad auch die übrige Garde aus dem Palaste des Chalifen verdrängte und denselben von den ihm ergebenen Truppen allein bewachen ließ [4]).

Bald nach seiner Ankunft in Bagdad rief Mohammed Ibn Raik auch, um die ihm verhaßten Truppen sowohl als äußere Rebellen mit mehr Nachdruck bekämpfen zu können,

---

1) Nach J. Chald. hatte Ibn Raik schon zur Zeit als Ibn Moklah Vezier war, den Chalifen gebeten, ihm das Vezirat zu verleihen und sich erboten, die nöthigen Summen für den Unterhalt des Hofes so wie der Truppen herbeizuschaffen.

2) J. Chald. a. a. O. bei Abulf. p. 298 wird von diesem Titel nichts erwähnt, wohl aber auch bei Elmak. p. 203.

3) Er war Steuereinnehmer von Egypten und Syrien. Abulf. S. 400 und J. Chald. f. 132 wo es auch heißt, „und er ward zugleich Vezier Ibn Raiks und des Chalifen."

4) J. Chald. f. 131.

den Türken Bahkam [1]) oder besser Badjkam, mit vielen Türken und Deilemiten nach Bagdad. Badjkam war ursprünglich ein Sklave des Beziers des Deilemiten Makan und später des Makan selbst, unter dessen Herrschaft er eine Abtheilung türkischer Truppen commandirte. Bald schloß er sich, wie so manche andere Feldherrn, dem Merdawidj an, fiel aber von ihm ab, als er die Rolle eines altpersischen Chosru spielen wollte, die persischen Truppen in Allem bevorzugte und die Türken wegen einer geringfügigen Ursache sogar öffentlich beschimpfte [2]). Badjkam stand an der Spitze der Türken [3]), welche Merdawidj außerhalb Jßpahan (323) ermordeten und die dann, aus Furcht vor seinem Bruder Waschmegir, den die Deilemiten an seiner Stelle als ihren Häuptling anerkannten, die Flucht ergreifen mußten. Der kleinere Theil dieser Flüchtlinge begab sich zu dem Bujiden Imad Addawlat, der noch in demselben Jahre Waschmegir aus Jßpahan [4]) vertrieb und um den Besitz der übrigen Plätze in Djebel mit ihm stritt, der größere Theil, unter Badjkam, trieb sich zuerst in der Gegend von Deinewr und dann von Nahrawan herum. Von hier aus boten sie dem Chalifen ihre Dienste an, die dem neuen Emir Alumara sehr willkommen waren. Badjkam ward zum Häuptling der von ihm angeführten Truppen, denen sich auch einige Deilemiten angeschlossen hatten, ernannt

---

1) So liest man auch bei Abulf. und J. Chald. bei Abulmah. und im Cod. Goth. liest man Badjkam, woraus dann wahrscheinlich in andern Handschriften Jahkam entstand, daher Badjkam vorzuziehen ist, was auch Slane bei Ibn Chall. gethan.

2) Das Nähere über das Fest, das Badjkam feierte, so wie über das Vergehen und die Strafe der Türken, siehe bei Abulfeda p. 390.

3) J. Chald. f. 132.

4) Abulf. p. 394. Hamza Jspah. p. 242. Waschmegir hatte bald nach der Entthronung Kahirs, als Mohammed Ibn Jakut nach Bagdad ging, die Stadt Jßpahan wieder besetzt. Siehe Mirchond hist. des Saman. p. 253.

und erhielt als Zeichen des zwischen ihm und Ibn Raik geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses den Geschlechtsnamen Arraikij [1]).

Zu Anfang des Jahres 325 (= November 936) nachdem Ibn Raik einen nochmaligen Aufstand der Garde unterdrückt und dieses ganze Corps aufgelöst hatte, zog er mit dem Chalifen von Bagdad aus um zuerst Albaridij zu züchtigen, der sich in Ahwaz unabhängig erklärt und jeden Tribut verweigert hatte. Ibn Raik ließ sich aber von diesem schlauen Manne, der auf keinen Angriff gefaßt war, und nur Zeit gewinnen wollte, hintergehen. Er versprach nämlich fortan jeden Monat einen Tribut von 30,000 Dinaren zu entrichten und erbot sich auch, dem Feldherrn des Chalifen, der zur Wiedereroberung von Fars ausziehen würde, seine Truppen mitzugeben. Sobald aber der Chalife und Ibn Raik wieder in der Hauptstadt waren, blieb auch der Tribut unter irgend einem Vorwande aus, und um sein Versprechen hinsichtlich der Truppen nicht halten zu müssen, hetzte Albaridij die nach Fars bestimmten Truppen gegen ihren Anführer Djafar Ibn Waraka auf, so daß in Folge dieses Aufstandes die Expedition gar nicht zu Stande kam. Ibn Raik war so blind, oder ließ sich von seinem Freunde Abu Bekr Ibn Mukatil, den Albaridij längst bestochen hatte, dermaßen bethören, daß er Letztern sogar zu seinem Vezier [2]) ernannte, und da er selbst in Ahwaz

---

1) J. Chald. l. l.

2) J. Chald. a. a. O. Daraus sehen wir, daß außer Abu-l-Fath, der gleichsam Vezier des Chalifen war, aber doch dem Ibn Raik gehorchen mußte, dieser noch seinen eigenen Vezier hatte. Bisher hatte Husein Ibn Ali Almuhadhtij dieses Amt, er war aber um diese Zeit krank und der bestochene Abu Bekr Ibn Mukatil versicherte Ibn Raik, es sei keine Hoffnung mehr zu dessen Genesung. Ibn Raik entgegnete darauf, der Arzt habe ihn des Gegentheils versichert, da sagte Abu Bekr, er habe ihm nur nicht die Wahrheit sagen wollen, weil er wußte, daß sie ihn allzusehr betrüben würde. Da Ibn Raik noch immer zauderte, hinterging Abu Bekr auch noch

blieb, dessen Freund Abmed Ibn Alkufij als Stellvertreter zum ersten Sekretär und Agenten annahm. Erst als Albaridij seinen Freigelassenen Ikbal nach Baßrah sandte, und diese Stadt Mohammed Ibn Jezdad, dem Präfekten Ibn Raiks, entriß und auch viele der verbannten Truppen in seinen Dienst nahm, gingen dem betrogenen Ibn Raik die Augen auf, und er sandte abermals ein Heer nach Ahwaz, an dessen Spitze er Bedr Alhuraschij und Badjkam stellte. Dieser eilte mit einigen hundert Reitern voraus und schlug zweimal, bei Sus und bei Tuster, einige tausend Mann des Baridij, unter dem Oberbefehle des Mohammed Ibn Alhammal, in die Flucht, bemächtigte sich des größten Theils von Chuzistan und nöthigte Albaridij sich in Baßrah einzuschließen [1]). Nach mehreren andern unglücklichen Gefechten in der Nähe von Baßrah, überließ Abu Abd Allah Albaridij die weitere Vertheidigung der Stadt seinem Bruder Abu-l-Hasan und begab sich selbst nach Fars zu dem Bujiden Imad Addawlat und spornte ihn zur Eroberung von Chuzistan und Irak an [2]). Imad Addawlat sandte seinen Bruder Muiz Addawlat mit einem Heere gegen Chuzistan. Badjkam ward zuerst in Arradjan, dann in Askar Mukram von dem Bujiden in die Flucht geschlagen (326 = 938) und bald darauf ergab sich ihm auch Ahwaz. Nach diesem Siege forderte Muiz Addawlat von Abu Abd Allah 4000 Mann von der Besatzung von Baßrah, um damit das Heer seines Bruders Rukn Addawlat, der in der Gegend von Jßpahan gegen Waschmegir Krieg führte, zu verstärken, dann verlangte er auch, daß die

---

den Neffen des kranken Veziers, indem er ihm rieth, die Lage seines Oheims als hoffnungslos zu schildern und ihm selbst die Aussicht auf dessen Stelle eröffnete. Ibn Raik glaubte nun an den nahen Tod des Veziers, aber statt dessen Neffen ernannte er Abu Abd Allah Albaridij. J. Chald. a. a. O.

1) Ebendas. f. 133.

2) Abulf. S. 400. J. Chald. l. c.

Besatzung von Hißn Mahdi, in der Nähe von Baßrah, sich mit seinen Truppen vereinige, um einen Angriff auf Wasit zu machen. Diese Forderung öffnete dem Abu Abd Allah, der nur die Kräfte seiner Gegner zersplittern und sich selbst der Herrschaft bemächtigen, aber keineswegs sich gänzlich den Bujiden hingeben wollte, die Augen über die wahren Absichten des Muiz Addawlat, er gab ihm daher nicht nur kein Gehör, sondern rief auch die schon ausgerückten Truppen wieder zurück und entfloh selbst nach Baßrah. Von hier aus forderte er seinerseits Muiz Addawlat auf, Ahwaz zu räumen, erbot sich hingegen, die Oberherrschaft des Imad Addawlat anzuerkennen und ihm für die Statthalterschaft von Chuzistan und Baßrah einen jährlichen Tribut von 18,000,000 Dirhem zu entrichten. Muiz Addawlat, der auch von Badjkam angegriffen ward, welcher sich der Städte Sus und Djundi Schabur bemächtigt hatte, mußte weichen, doch nahm er Ahwaz wieder sobald er von seinem Bruder Imad Addawlat Verstärkung erhielt, trieb Abu Abd Allah nach Baßrah und Badjkam nach Wasit zurück [1]).

Der Sieg des Bujiden ward besonders dadurch erleichtert, daß Badjkam um diese Zeit schon nach Ibn Raik's Stellung als Emir Alumara trachtete und es daher zweckmäßiger fand, seine Truppen in Wasit zu concentriren, als sie in Chuzistan zu zerstreuen. Der bisherige Vezier Abu-l-Fath Fadhl Ibn Djafar hatte nämlich Bagdad verlassen, um wo möglich den Ichschiden, mit dem er verschwägert war, für den Chalifen zu gewinnen und in der Hoffnung, den Tribut von Syrien und Egypten einziehen zu dürfen; an seine Stelle war Ibn Moklab wieder Vezier geworden [2]). In der Erwartung, mit dem Tittel auch wieder das Ansehen eines

1) J. Chald. f. 134.

2) J. Chald. a. a. O. Auch Abulmah. f. 68 erwähnt, daß Radhi im Ramadhan 326 dem Mohammed Ibn Toghedj den Titel Ichschid verlieh.

Veziers zu erhalten, arbeitete er an dem Sturze des allmächtigen Ibn Raik, den er durch Badjkam am leichtesten bewerkstelligen zu können glaubte. Zu seinem Unglück ward aber Ibn Raik von Allem unterrichtet. Er ließ dem Vezier zuerst eine Hand abschneiden und als er noch immer fortfuhr, gegen ihn zu intriguiren, ließ er ihm die Zunge ausschneiden, worauf er im Kerker sein Leben endete [1]). Um Badjkam unschädlich zu machen, ließ sich Ibn Raik in Unterhandlungen mit Abu Abd Allah Albaridj ein und versprach ihm nach dessen Besiegung die Statthalterschaft von Wasit. Badjkam vereitelte aber diesen Plan, indem er alsbald mit allen seinen Truppen gegen Baßrah aufbrach, das Heer des Abu Abd Allah in die Flucht schlug und diesen nöthigte, sich mit ihm gegen Ibn Raik zu verbünden. Er rückte dann, gegen den Befehl des Chalifen, bis vor die Hauptstadt, die Ibn Raik vergebens zu vertheidigen suchte, und hielt gegen die Mitte Dsu-l-Kaadah 326 (= September 938) seinen Einzug in dieselbe [2]). Ibn Raik verbarg sich nach einer Herrschaft von einem Jahre und nicht ganz elf Monaten [3]), und dem schwachen Chalifen blieb keine andere Wahl übrig, als Badjkam zum Emir Alumara zu ernennen.

In Folge des Friedens zwischen Badjkam und Albaradij, der sogar zum Vezier des Chalifen ernannt ward [4]), war es

---

1) Nach Abulf. p. 404 im Schawwal des J. 328. Auch Abulm. f. 73 setzt seinen Tod in das Jahr 328. Elmak. S. 205 in das J. 329. Ueber seine Verdienste um die Verbesserung der arabischen Schrift, s. de Sacy in den mem. de l'acad. des inscript. t. IX. p. 74 u. ff. und Slane bei J. Chall. II. 332.

2) Abulf. p. 404 den 13. Dsu-l-Kaadah, nach J. Chald. f. 131 Mitte des Monats.

3) Nach Abulf. und Elmak. ein Jahr 12 Monate und 16 Tage. Nach J. Chald. die runde aber ungenaue Dauer von einem Jahr und elf Monaten.

4) Er war zuerst Vezier Badjkams und erhielt als solcher auch die Statthalterschaft von Wasit gegen einen jährlichen Tribut von

möglich einen zweiten Feldzug gegen die Hamdaniden zu unternehmen, die abermals den schuldigen Tribut, als Statthalter von Moßul, Diſar Mudhar und Diſar Rabia, zu entrichten ſich weigerten. Radhi ſelbſt verließ Bagdad und begleitete das von Badſkam angeführte Heer bis Tekrit. Naßir Addawlat lieferte Badſkam in der Nähe von Moßul ein Treffen, und als er es verlor, gab er auch die Vertheidigung der Stadt auf und floh nach Nißibin [1]) (29. Muharram 327 = 25. November 938) und von hier nach Amid. Als Radhi in Tekrit die Siegesbotſchaft erhielt, begab er ſich ſelbſt nach Moßul, aber ein Theil der Truppen die mit ihm waren, beſonders die Karmaten, die unter ihm dienten, riſſen nach und nach aus und kehrten nach Bagdad zurück. Ibn Raik trat aus ſeinem Verſtecke hervor, ſtellte ſich an ihre Spitze und bemächtigte ſich der Herrſchaft über Bagdad. Dies nöthigte den Chalifen oder vielmehr Badſkam, mit dem Hamdaniden Frieden zu ſchließen und nach Bagdad zurückzukehren. Als ſie in die Nähe der Hauptſtadt kamen, erbot ſich Ibn Raik freiwillig abzuziehen, wenn man ihm die Statthalterſchaft von Harran, Roha, Kinesrin, den Bezirken des obern Euphrat nebſt den Grenzfeſtungen verleihen würde [2]), und da Badſkam ihn in ſolcher Entfernung nicht mehr fürchtete, ſo gewährte er ihm gerne dieſe Forderung. Badſkam, der zur Befeſtigung des Friedensbündniſſes ſich ſowohl mit

---

600,000 Dinaren. Als Abu-l-Fath Fadhl Ibn Djafar im Jahre 327 ſtarb, ward er Vezier des Chalifen und ernannte als ſeinen Stellvertreter den Abd Allah Ibn Ali Albaßrij, der auch ſchon Stellvertreter des Abu-l-Fath geweſen war. J. Chald. a. a. O. Abulmah. f. 72.

1) J. Chald. f. 134 u. a. Das Datum findet ſich im Cod. Goth. Dieſem zufolge führte Naßir Addawlat nicht ſelbſt die Truppen in die Schlacht, ſondern ſein Vetter Alharth Ibn Said und dieſer verlor ſie, weil es plötzlich hieß, Naßir Addawlat habe ſich ergeben, ſo daß ein Theil der Truppen die Waffen ſtreckte.

2) Abulf. p. 406. J. Chald. a. a. O.

dem Hamdaniden als mit Abu Abd Allah Albaridij verschwägert hatte [1]), glaubte nun mit Nachdruck und von Letzterm unterstützt, die Bujiden bekämpfen zu können, über die um diese Zeit auch Waschmegir einige Vortheile errungen hatte. Abu Abd Allah hatte schon allein eine Abtheilung seines Heeres von Wasit nach Sus geschickt, wo Abu Djafar Asseimarij im Namen des Muiz Addawlat commandirte. Dieser mußte sich in die Citadelle werfen und das ganze Land ausplündern und verwüsten lassen, bis endlich Rukn Addawlat, den Waschmegir (327) aus Isspahan vertrieben, und der sich nach Istachr zurückgezogen hatte, mit seinen Truppen heranzog [2]). Dieser Bujide begnügte sich nicht damit, das Gebiet von Sus zu beschützen, sondern drang bis Wasit vor und hatte schon den östlichen Theil der Stadt besetzt, als Badjkam dem Abu Abd Allah aus Bagdad Verstärkung zuführte, worauf die Truppen der Bujiden den Muth verloren und ein Theil derselben sogar zum Feinde überging. Rukn Addawlat wendete sich nach seinem Abzuge von Wasit gegen Isspahan, weil er wußte, daß Waschmegir nur eine geringe Besatzung zurückgelassen und eroberte diese Stadt wieder [3]). Jetzt sollte, da Muiz Addawlat allein in Chuzistan zurückblieb, Abu Abd Allah ihn aufs Neue angreifen, während Badjkam selbst das nordwestliche Persien dem Waschmegir entreißen, und so dem Chalifate wieder nach und nach seine frühere Ausdehnung geben wollte. Der elende Abu Abd Allah, welcher gleichzeitig von Wasit gegen Chuzistan aufbrechen sollte, ging aber damit um, sich in der Abwesenheit Badjkams des Chalifen und der Hauptstadt zu bemeistern. Dieß erfuhr Badjkam, der schon bis Hulwan vorgerückt war und kehrte daher in Eilmärschen nach Bagdad zurück, vertrieb Abu Abd Allah aus Wasit und er-

1) J. Chald. f. 135. Abulm. f. 72.

2) J. Chald. f. 134. Mirch. hist. des Saman. p. 255.

3) Die angeführten Quellen. Waschmegir hatte seine Truppen dem Makan zu Hülfe geschickt.

nannte Abu-l-Kasim Suleiman Ibn Alhasan an dessen Stelle zum Vezier [1]). (Ende 328 = Oktober 940).

Während dieses Krieges zwischen Badjkam und Abu Abd Allah, der sich wieder nach Baßrah zurückzog, während Badjkam in Wasit blieb, brach in Syrien ein Krieg zwischen Mohammed Ibn Raik und dem Ichschiden Mohammed Ibn Toghedj aus. Dieser hatte, als er zum zweitenmale zum Statthalter von Egypten ernannt ward [2]), mehrere Jahre hindurch gegen seinen Vorgänger Ahmed Ibn Keighalagh zu kämpfen, der einen großen Anhang im Lande hatte, und als Ahmed endlich weichen mußte, entfloh er zu dem Fatimiden Alkaim biemr Illahi, Sohn des Obeid Allah [3]) und stachelte ihn zur Eroberung von Egypten an [4]). Der Ichschide faßte den Entschluß, die Offensive zu ergreifen, und sein Angriff wäre ihm wahrscheinlich gelungen, denn der Fatimide konnte um diese Zeit nur mit Mühe sich gegen innere Rebellen und die Christen in Sicilien behaupten. Unglücklicherweise erhielt der Ichschide, gerade als er gegen Kairawan marschiren wollte, die Nachricht, daß Ibn Raik, der, wie oben erwähnt worden, Statthalter der Grenzfestungen im nördlichen Syrien und Mesopotamien war, einen Einfall in die ihm untergebenen innern Provinzen Syriens gemacht und schon bis Farma vorgerückt sey. Der Ichschide sandte daher seine Truppen nach Syrien und folgte ihnen selbst Anfangs 328 (= Oktober 939)

---

1) J. Chald. f. 135.

2) Nach Abulmah. f. 68 hielt er am 24. oder 25. Ramadhan 323 seinen Einzug in die Hauptstadt Egyptens. Nach Abulf. p. 392 den 23. Ramadhan. In diesem Jahre wurde er übrigens, wie Abulmah. ausdrücklich bemerkt, nur über die Finanzen und das Gebet gesetzt, im folgenden erst zum eigentlichen Statthalter oder Gouverneur, was auch durch Abulf. p. 400 bestätigt wird.

3) Dieser war seinem Vater im Rabia-l-awwal des Jahrs 322 auf den Thron gefolgt. Abulf. S. 382. J. Chald. f. 221.

4) Abulmah. a. a. O.

nach. Der Alide Alhasan Ibn Tahir brachte zwar einen Frieden zu Stande, aber kaum war der Ichschide wieder nach Egypten zurückgekehrt, als Ibn Raik aufs Neue in Syrien einfiel und die Unterpräfekten des Ichschiden aus Himß, Damask und Ramlah vertrieb [1]). Mitte Schaban brach endlich der Ichschide von Fostat auf, in der Nähe von Elarisch [2]) stießen die beiden Heere aufeinander und es kam zu einer blutigen Schlacht, welche Ibn Raik schon gewonnen glaubte, als der Ichschide mit einem kleinen Häuflein des Centrums, nachdem sein rechter Flügel sich schon zerstreut hatte, den Angriff mit einer solchen Wuth erneuerte, daß er Ibn Raik den Sieg entriß und Herr des Schlachtfeldes blieb [3]). Ibn Raik kehrte hierauf nach Damask zurück und der Ichschide verfolgte ihn bis Ramlah [4]). Hier ward ein Friede geschlossen, demzufolge der Ichschide ganz Egypten bis Ramlah, Ibn Raik aber das übrige Syrien behalten sollte. Ramlah selbst sollte zwar von den Egyptiern besetzt bleiben, doch mußte der Ichschide es gleichsam nur als Lehen empfangen und dem Ibn Raik dafür jährlich 140,000 Dinare bezahlen.

Was die Kriege des Chalifats mit dem byzantinischen Reiche angeht, so mußten sie natürlich unter den fortwährenden

---

1) Abulmah. f. 69.

2) Nach dem Mirat Assaman war die Schlacht bei Laddjun, ein Ort, der nach Abulf. Geogr. p. 227 eine halbe Tagreise westlich von Beisan liegt.

3) J. Chald. f. 135. Abulmah. a. a. O. Nach Ersterem ward Ibn Raik durch einen Hinterhalt geschlagen.

4) Nach J. Chald. blieb Mohammed Ibn Toghedj in Ramlah, sandte aber seinen Bruder Abu Naßr mit dem Heere gegen Damask. Abu Naßr ward in einem Treffen bei Damask erschlagen. Als wegen des Friedens unterhandelt ward, sandte Ibn Raik seinen Sohn Muzahim zu dem Ichschiden und stellte es ihm frei, ihn statt seines Bruders zu tödten. Der Ichschide sandte ihn aber mit Geschenken seinem Vater zurück.

innern Streitigkeiten zwiſchen den verſchiedenen Befehlshabern und Statthaltern Radhi's, für ihn eine unglückliche Wendung nehmen und ohne die Tapferkeit des Hamdaniden Seif Addawlat wäre wahrſcheinlich das ganze nördliche Meſopotamien dem Islam wieder entriſſen worden.

Seif Addawlat, der jüngere Bruder des Naßir Addawlat, der ſich ſchon als zwanzigjähriger Jüngling im Kriege gegen Makerd bei Nißibin ausgezeichnet hatte, ward bald nachher von ſeinem Bruder zum Fürſten von Dijar Bekr ernannt, das er jedoch zuerſt mit dem Schwerte in der Hand dem oben genannten Verräther Ali Ibn Abi Djafar entreißen mußte [1]). Dieſer war, zum Lohn für ſeinen Verrath gegen Ali Ibn Chalaf, zum Statthalter von Dijar Bekr ernannt worden, hatte ſich aber bald von ſo vielen Truppen umgeben, daß Naßir Addawlat wohl merkte, daß er nach Unabhängigkeit ſtrebte und daher, als er ſich weigerte nach Moßul zu kommen, ſeinen Bruder gegen ihn ins Feld ſchickte. Ali zog ſich in die Citadelle von Arzun zurück und ſuchte ſich mit den benachbarten armeniſchen Fürſten gegen die Hamdaniden zu verbünden. Unglücklicherweiſe ward einer ſeiner Boten aufgefangen, ein Theil ſeiner Leute verließ ihn, ſobald bekannt ward, daß er mit Chriſten ſich gegen Gläubige verbinden gewollt, ſo daß er endlich genöthigt war, Seif Addawlats Gnade

1) Cod. Goth. Ali Ibn Abi Djafar verlangte nach der Uebergabe von Moßul, daß Naßir Addawlat ihn zum Herrn von Djezirah erhebe, Naßir Addawlat antwortete ihm: Djezirah iſt die Fundgrube unſerer Güter und der Ort, wo unſre Leute ihr Haupt niederlegen, das kannſt du nicht haben, ſondern Dijar Bekr, wo Ahmed Ibn Naßr Alkaſchurij herrſcht, der nur wenig Truppen hat, gehe hin und vertreibe ihn aus dieſem Lande, dann verleihe ich dir die Herrſchaft darüber. Ali zog mit Truppen nach Dijar Bekr und vertrieb Ahmed aus dieſem Lande und nahm Arzun zu ſeiner Reſidenz, wo er das Gebet für Naßir Addawlat verrichten ließ u. ſ. w. Arzun iſt ein Städtchen in der Gegend von Chalat, ſonſt wird auch Erzerum ſo genannt. S. Abulf. Geogr. p. 394.

anzuflehen und ihm die Citadelle von Arzun zu übergeben. Von hier zog er zum erstenmale im Jahr 324 (= 935—36) aus und widersetzte sich den weitern Einfällen der Byzantiner, die, wie schon erwähnt, bereits im Besitze von Samosata und Malatia waren und nun auch Amid angriffen [1]). Im Jahr 326 soll Seif Addawlat in der Nähe von Hißn Zijad das ganze griechische Heer geschlagen, 70 Offiziere gefangen genommen und sogar den Thron des griechischen Oberfeldherrn erbeutet haben. Die Byzantiner sollen hierauf um Frieden und einen Austausch der Gefangenen gebeten haben, der auch wie gewöhnlich am Flusse Bedendun zu Stande kam [2]).

Eine neue Niederlage erlitten die Byzantiner im Jahre 328 (= 939—940) durch Seif Addawlat [3]), der von Nißibin gegen Armenien aufbrach, und die Griechen nöthigte, die in der Nähe von Kalikala erbaute Festung Hefdjih zu räumen. Im Frühjahre fiel er, nachdem er mit den Armeniern ein Bündniß geschlossen, und sich auch der Stadt Musch

---

1) Abulmah. f. 70.

2) J. Chald. f. 135. Elmak. p. 206. Den Krieg erwähnt nur Cod. Goth. Abulmah. f. 71 führt auch den Anfang des Briefes der Byzantiner an den Chalifen an, welcher lautet: Von Romanus, Konstantin und Stephanus, den Häuptern des griechischen Reichs an den edlen und erhabenen Sultan der Muselmänner. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Preis sei Gott dem Allgnädigen, der gegen seine Geschöpfe erbarmungsvoll ist, die Getrennten wieder vereint, und die verschiedenen gegen einander feindlich gesinnten Völker wieder verbindet." Der griechische Text war in goldener und die arabische Uebersetzung in silberner Schrift. Der Anfang der Antwort Radhis, welche Ahmed Ibn Mohammed Ibn Bawwabah verfaßte, lautete: „Im Namen Gottes des Allbarmherzigen, des Allgnädigen. Von dem Imam und Fürsten der Gläubigen, Abu-l-Abbas Alradhi Billahi an die Häupter der Griechen, Romanus, Constantin und Stephanus. Heil dem, welcher der Leitung folgt und auf den Pfeiler der Gottesfurcht sich stützt und auf dem Pfade des ewigen Heils wandelt.

3) Abulmah. f. 72.

bemächtigt hatte, in das byzantinische Gebiet ein, wieß ihre Friedensanträge mit Härte zurück und erfocht, nachdem er tief in Cappadocien eingedrungen, einen Sieg über die griechische Armee [1]). Im folgenden Jahr hingegen drangen die Griechen bis Kafrtutha in Mesopotamien vor, und schleppten zahreiche Gefangene mit sich fort [2]).

Zu den Drangsalen, welche die Kriege mit dem Auslande und die der verschiedenen Emire unter einander über die Unterthanen des Chalifen brachten, kamen noch innere Unruhen, von Fanatismus und religiösen Spaltungen erzeugt. Die Karmaten trieben ihr Unwesen fort, unterbrachen die Pilgerfahrt, nahmen sogar im Jahre 325 Kufa wieder und nöthigten dem Chalifate einen Tribut ab [3]), doch wurden auch ihre Kräfte bald durch innere Spaltungen gelähmt [4]).

In Bagdad selbst veranlaßten die fanatischen Hanbaliten, die unter dem gemeinen Volke großen Anhang hatten, mehrfache Ruhestörungen. Sie begnügten sich nicht damit, die Beobachtung der Vorschriften des Korans und der Tradition zu predigen, sondern maßten sich auch ein faktisches Einschreiten gegen alle Uebertreter derselben an. Sie drangen in Privathäuser ein, und wo sie Wein fanden, gossen sie ihn aus,

---

1) Cod. Goth. Als der Kaiser die Antwort des Seif Addawlat vernahm, sagte er zu dessen Gesandten: er schreibt mir als wenn er schon vor Colonia wäre. Als Seif Addawlat dieß hörte, faßte er den Entschluß, entweder als Märtyrer zu sterben, oder sein Lager vor Colonia aufzuschlagen. Diesen Entschluß führte er rasch aus, verheerte das ganze Gebiet dieser Stadt und schrieb dann an den Kaiser von (einer der Vorstädte) Colonia aus, was den Griechen große Furcht vor ihm einflößte, denn noch nie hatte ein Muslim dieses Land betreten. Ueber Colonia vergl. St. Martin. mem. sur l'armenie I. 190 und Mannert Geogr. der Gr. und Römer VI. 2. 312.

2) Abulmah. f. 73. Im Safar = November 940.

3) Elmak. p. 204 und 206 u. A.

4) Abulf. p. 406.

zerbrachen alle Musikinstrumente, mißhandelten die Sängerinnen, mischten sich in alle Handelsgeschäfte und wollten so mit Gewalt eine Art Inquisition einführen [1]), die aber selbst der fromme Radhi nicht dulden konnte, obgleich auch unter seiner Regierung keineswegs volle Gewissensfreiheit herrschte. So ward gleich im ersten Jahre seiner Regierung ein gewisser Mohammed Ibn Ali, aus dem Dorfe Schalmaghan in der Nähe von Wasit, gekreuzigt und verbrannt, weil er angeklagt war, sich zur Lehre von der Seelenwanderung und Infusion der Gottheit bekannt, nach einigen sogar sich selbst für einen Gott ausgegeben zu haben [2]). Das ganze Verbrechen dieses Mannes bestand aber wahrscheinlich nur in seinen ultraschiitischen Grundsätzen, so daß er nicht als religiöser, sondern als politischer Frevler hingerichtet ward. Ein höchst angesehener Koranleser, Abu-l-Hasan Mohammed Ibn Ahmed, bekannt unter dem Namen Ibn Schanbuds ward von dem Vezier Ibn Moklah thätlich mißhandelt, weil er in einzelnen Versen von der in Bagdad herrschenden Lesart abwich [3]). Er mußte dann seine frühere Lesart schriftlich widerrufen und in der

---

1) Abulf. p. 392 u. A.

2) Ebendas. p. 382 u. ff.

3) Abulmah. f. 67. J. Challik. (ar. Text) p. 687, wo auch die verschiedenen Lesarten angeführt werden, die alle ganz unschuldiger Natur sind und weder an islamitischen Dogmen, noch positiven Gesetzen etwas ändern; Hauptsache war eben, daß sie von den seit dem Chalifen Othman herrschenden Lesarten abwichen. Uebrigens sind die meisten Lesarten Ibn Schanbuds auch vom rein critischen Standpunkte aus zu verwerfen, indem sie theils willkührliche Verbesserungen dunkler Stellen, theils durch Glossatoren in den Text gekommene Worte sind. So las er Sur. 62, V. 9 famdhu (gehet) statt fasau. S. 56, V. 81 schukrakum (euern Dank) statt rizkakum. S. 111, V. 1 wakad tabba statt watabba. S. 18, V. 78 imamuhum statt waraahum. S. 10, V. 92 binadaika statt bibadanika. S. 34, V. 13 werden nach tabajjanat die Worte alinsu anna-l-Djinna lau u. s. w. eingeschoben. S. 92, V. 3 werden die Worte wama chalaka gestrichen. S. 25, V. 77 kaddsaba-l-kafiruna statt kaddsabtum. S. 3, V. 100 fiatun statt ummatun. S. 8, V. 74 aridhun statt kabirun.

Nacht aus Bagdad fliehen, um nicht vom Volke zerriſſen zu werden, oder nach Andern ſein Leben im Kerker enden [1]).

Der Chalife Radhi, deſſen Frömmigkeit, Milde und Freigebigkeit von allen Annaliſten hochgeprieſen wird und den manche als den letzten ſelbſtſtändigen Chalifen anſehen, obſchon er eigentlich auch ſchon ein Knecht ſeiner Emire war, ſtarb in ſeinem 33. Lebensjahre, in der Nacht vom 15. auf den 16. Rabia-l-awwal 329 (=18—19. Dezember 940) [2]). Als wirklicher Chalife gilt er nur noch in ſo fern, als die Würde der Emire noch nicht erblich war und ihre Wahl doch wenigſtens dem Scheine nach vom ihm abhing, als er noch wie die erſten Chalifen jede Woche von der Kanzel herab eine kleine Predigt (Chutbah) hielt, noch von einem gewiſſen Hofſtaate umgeben war, der wenigſtens in der Anordnung und den Ceremonien noch an die ſchönen Tage des Chalifats erinnerte. Er wird auch als der letzte Chalife genannt, von dem eine Sammlung Gedichte vorhanden war und die uns noch erhaltenen Verſe [3]) deſſelben ſtimmen mit dem Gemälde überein, das uns Hiſtoriker von ſeiner Zeit und ſeinem Charakter entwerfen. Er ſpricht in denſelben die tiefſte Gottesverehrung aus, die Unſicherheit alles irdiſchen Beſitzes, die

---

1) J. Challik. p. 688. Er ſtarb den 3. Saffar 328. Als er mißhandelt ward, verwünſchte er den Vezier Ibn Moklah und dieſer Verwünſchung wird von den gläubigen Hiſtorikern das unglückliche Ende Ibn Moklahs zugeſchrieben.

2) Abulf. Elmak. und Cod. Goth. bei Abulmah. lieſt man Rabia-l-achir ſtatt Awwal, was aber mit der Dauer des Chalifats nicht übereinſtimmt. Nach demſelben erreichte er auch nur ein Alter von 31 Jahren und 6 Monaten. Bei Abulf. p. 410 ſind die Worte: »waaschrata aschhur« (und zehn Monate) einzuſchieben.

3) Sie lauten nach Abulm. f. 74: „Alles Klare wird bald trübe, alle Sicherheit verwandelt ſich in Sorge. Jugend geht in Alter über oder gar zum Tod. Bedarf die Menſchheit noch eines andern Predigers neben dem grauen Haare? O Hoffnung, die du in ein Meer von Täuſchung dich verlierſt, wo ſind unſre Vorfahren?

Hinfälligkeit aller menschlichen Größe, von der ihm die Geschichte seiner nächsten Vorgänger, so wie seiner eignen Umgebung reiche Beispiele liefern konnte.

---

ist nicht sogar jede Spur von ihnen erloschen?" Etwas verschieden lauten sie bei Abulf. und Elmak. und im Cod. Goth. werden noch einige andere hinzugefügt, in denen er von seinem Glauben und seinem frommen Wandel spricht und Gottes Gnade anfleht.

Einundzwanzigſtes Hauptſtück.

Abu Iſhak Ibrahim Ibn Almuktadir Almuttaki Billahi.

Die Chalifenwahl. — Badjkam wird als Emir Alumara beſtätigt. — Krieg zwiſchen Badjkam und Abu Abd Allah Albaridij. — Ermordung Badjkams. — Kampf zwiſchen den Türken und Deilemiten. — Albaridij dringt bis Bagdad vor. — Kurtekin vertreibt ihn. — Kurtekin wird Emir Alumara. — Der Chalife ruft Ibn Raik nach Bagdad. — Dieſer wird Emir Alumara. — Krieg gegen Albaridij. — Turun vereinigt ſich mit Letzterm. — Hungersnoth in Bagdad. — Abu-l-Haſan Albaridij vertreibt Ibn Raik aus Bagdad. — Er flüchtet ſich mit dem Chalifen nach Moßul. — Turun zerfällt mit Albaridij. — Ibn Raik wird von Naßir Addawlat ermordet. — Dieſer wird Emir Alumara. — Die Hamdaniden nehmen Bagdad. — Weitere Kriege gegen Albaridij. — Seif Addawlat wird von den Türken verrathen. — Seine und Naßir Addawlats Flucht nach Moßul. — Turun wird Emir Alumara. — Zweite Flucht des Chalifen nach Moßul. — Krieg in Baßrah. — Krieg zwiſchen Turun und den Hamdaniden. — Turun nimmt Moßul. — Friede mit Naßir Addawlat. — Der Chalife und das Anerbieten des Jchſchiden. — Der Chalife verſöhnt ſich mit Turun. — Er wird geblendet und entthront.

— Krieg gegen die Byzantiner. — Einfall der Russen in Adserbidjan. — Die Deilemiten und Kurden in Adserbidjan. — Zustand des Chalifats bei der Entthronung Almuttakis.

Das Chalifat war seit Muktadir so tief gesunken, daß fünf Tage zwischen dem Tode Radhis und der Wahl seines Nachfolgers vergingen, ohne daß sich nur ein Prätendent dazu zeigte. Badjkam war noch in Wasit und obgleich er um diese Zeit als Emir Alumara die höchste Gewalt in Händen hatte, machte er doch wenig Gebrauch davon zur Bestimmung eines Chalifen, denn wer auch diesen Namen führen mochte, so war seine Abhängigkeit vom Emire, dem die Truppen gehorchten, eine ausgemachte Sache. Badjkam verließ daher Wasit nicht einmal, sondern sandte seinen Sekretär Abu Abd Allah Alkufij nach Bagdad, mit dem Auftrage, die Häupter der Stadt und der Verwaltung, so wie der Justiz, nebst den angesehensten Aliden und Abbasiden im Hause des Beziers Abu-l-Kasim Suleiman Ibn Alhasan zur Berathung der Chalifenwahl zu versammeln und erst am 20. Rabia-l-awwal [1]) (23. Dezember 940) ward Ibrahim, einem andern Sohne des Chalifen Muktadir, gehuldigt, welcher den Beinamen Almuttaki Billahi (der Gott fürchtende) annahm und dessen erste Handlung war, Badjkam, durch Zusendung eines Ehrenkleids und einer Fahne, als Emir Alumara zu bestätigen. Badjkam setzte alsbald den Krieg gegen Abu Abd Allah Albaridij fort, welcher sich der Stadt Madain zu bemächtigen suchte. Er sandte zuerst den Türken Turun nach Madain, und als dieser ein Treffen verlor, brach er selbst gegen den Feind auf [2]). Ehe er indessen nach Madain kam, traf ein zweiter Bote von Turun ein, welcher ihm die Nachricht

1) Abulf. p. 412 und Cod. Goth. nach Elmak. p. 209 ward er schon am 16. zum Chalifen gewählt, nach J. Chald. f. 135 hingegen erst zu Ende des Monats.

2) J. Chald. f. 136.

brachte, daß er in einer zweiten Schlacht Albaradij eine gänzliche Niederlage beigebracht habe. Badjkam veranstaltete vor seiner Rückkehr nach Wasit eine große Jagdparthie und stieß während derselben auf einen Haufen Kurden, die sich durch verschiedene Raubzüge große Schätze zugeeignet hatten. Er verfolgte sie mit seinen Leuten und tödtete mehrere derselben, ward aber dann von Hinten überfallen und von einer Lanze durchbohrt. Mit dem Tode Badjkams, der sowohl als Feldherr, wie als höchster Civil- und Justizbeamter gepriesen wird [1]), trat eine vollständige Anarchie im Reiche ein. Die Truppen, welche unter Badjkams Befehl gestanden waren und theils aus Deilemiten, theils aus Türken bestanden, befehdeten sich selbst untereinander. Die Deilemiten, welche zuerst Bekjirar [2]) und als dieser in einem Gefechte gegen die Türken blieb, Kurtekin zu ihrem Oberhaupte wählten, begaben sich dann in das Lager des Abu Abd Allah Albaridij und setzten ihn wieder in den Stand, nicht nur Baßrah zu behaupten, sondern sogar Wasit aufs Neue anzugreifen. Die Türken, von Bektik [3]) einem Freigelassenen Badjkams befehligt, unterwarfen sich dem

---

1) Man liest bei Abulm. f. 74: „Badjkam war ein verständiger Mann, er verstand arabisch, bediente sich aber doch stets eines Dollmetschers, indem er sagte: ich würde mich nicht fehlerfrei ausdrücken und das ziemt einem Häuptlinge nicht. Er war ein tüchtiger Herrscher und führte selbst den Vorsitz beim Kriminalgerichte. Der Kadhi Tanuchi erzählt: Einst kam ein Sufi zu Badjkam und predigte ihm in arabischer und persischer Sprache bis er in Thränen ausbrach. Als er wegging, sagte Badjkam zu einem seiner Leute: geh ihm nach und bringe ihm 1000 Dirham! Er sagte aber zu seiner Umgebung, ich glaube nicht, daß er Geld nehmen wird. Als der Diener ohne das Geld zurückkam, sagte Badjkam: Wir sind alle Fischer (oder Jäger), nur gebraucht jeder ein anderes Netz."

2) J. Chald. f. 136. Bekjirar Ibn Malik Ibn Musafir Ibn Salar, dessen Nachkommen später Herrn von Adserbidjan wurden.

3) Dieser Name, den ich nur bei J. Chald. a. a. O. finde, ist nicht deutlich geschrieben und kann auch Bekitek oder Bekeitek gelesen werden.

Chalifen, als er die von Badjkam hinterlassenen Schätze unter sie vertheilte. Als sie aber, vereint mit den Milizen sich von Bagdad, unter dem Oberbefehle des Salama Attulunij, gegen Abu Abd Allah schlagen sollten, rissen sie aus, ein Theil ging zum Feinde über, ein Anderer, unter der Leitung Turuns, zog nach Moßul und die Folge war, daß Abu Abd Allah sich der Hauptstadt bemächtigte. (Anfangs Ramadhan 329 = Ende Mai 941.) Die Dauer seiner Herrschaft, die er unter dem Titel Vezier ausübte, war indessen nur von 24 Tagen. Die Bedrückung des Volks, die Bevorzugung seiner frühern Truppen, die zum Theil aus Karmaten bestanden und die Zurücksetzung der Deilemiten, bewirkte einen Aufstand, an dessen Spitze der Deilemite Kurtekin stand, dem sich dann auch die Türken anschlossen, und nur mit Mühe gelang es ihm, mit seinem Bruder Abu-l-Hasan, dessen Haus in Brand gesteckt wurde, aus Bagdad zu entkommen [1]).

Albaridij war kaum aus Bagdad entflohen, so brach ein neuer Krieg in der Hauptstadt zwischen den Türken und Deilemiten aus, in welchem Letztere Sieger blieben. Bektik ward gefangen genommen und Kurtekin zum Emir Alumara ernannt (5. Schawwal), welcher zuerst dem Abu Jshak Mohammed Ibn Ahmed Alkararitij und nach anderthalb Monaten dem Abu Djafar Mohammed Ibn Alkasim Alkarchij das Vezierat übertrug [2]).

Die Herrschaft der Deilemiten war sowohl dem Chalifen als dem Volke in Bagdad verhaßt. Almuttaki wendete sich an Ibn Raik mit der Bitte, ihn von dem Tyrannen Kurtekin zu befreien und er konnte sie ihm um so eher gewähren, als die Türken unter Turun, die, wie schon erwähnt, nach dem Tode Badjkams, nach Moßul gezogen waren, sich später ihm angeschlossen hatten und gerne diese Gelegenheit ergriffen, um an den Deilemiten Rache zu nehmen [3]). Ibn Raik

1) J. Chald. a. a. O. Abulf. p. 416.
2) J. Chald. a. a. O.
3) J. Chald. Ebendas.

brach Anfangs Dsu-l-Hidjah (= Ende August 941) von Syrien auf und nach mehreren Gefechten bei Okbara [1]) umging er Kurtekin in der Nacht und traf vor ihm in Bagdad ein. Das Volk erhob sich gegen die von Kurtekin zur Bewachung der Stadt zurückgelassenen Truppen, Kurtekin selbst ward, als er endlich herbeieilte, geschlagen und gefangen genommen und Ibn Raik zum Emir Alumara ernannt [2]).

Abu Abd Allah Albaridj hatte sich, während Kurtekin mit seinen Deilemiten gegen Ibn Raik Krieg führte, wieder der Stadt Wasit bemächtigt und daselbst das Kanzelgebet in seinem Namen verrichten lassen. Sobald daher Ibn Raik in Bagdad die Ordnung wieder hergestellt hatte, zog er (den 10. Muharram 330 = 5. Oktober 941) gegen ihn ins Feld. Es kam indessen zu keinem Kriege, denn der von Ibn Raik zum Vezier ernannte Abu Abd Allah Alkufij trat als Vermittler auf, und Albaridj erbot sich für die Herrschaft über Wasit einen jährlichen Tribut von 600,000 Dinaren zu entrichten. Als aber nach einigen Monaten Ibn Raik mit den Türken zerfiel und Turun mit den Seinigen sich nach Wasit flüchtete, brach Albaridj sein Wort, obgleich Ibn Raik ihm sogar die Würde eines Veziers verliehen hatte [3]). Er war jetzt stark genug um sich zu der eines Emir Alumara emporzuschwingen, denn Ibn Raik war nicht nur durch den Abfall der Türken schwächer geworden, sondern hatte auch fortwährend gegen die Milizen und gegen das Volk zu kämpfen, das in Folge einer unerhörten Theuerung und Hungersnoth

---

1) Okbara ist ein Städtchen am Tigris, 10 Pharasangen oberhalb Bagdad, nicht weit von Katrabbul, welches etwas südlicher lag und wo die Chalifen sowohl, als andere vornehme Bagdadenser Lusthäuser hatten. Abulfeda Geogr. p. 301.

2) Abulf. p. 416. J. Chald. a. a. O. 400 Mann, die sich dem Sieger ergaben, wurden zusammengebauen.

3) Er hatte Abu Abd Allah Ibn Schirzad als seinen Stellvertreter nach Bagdad gesandt. J. Chald. a. a. O.

sich den abscheulichsten Gewaltthaten hingab [1]). Als Abu-l-Hasan, den sein Bruder Abu Abd Allah Albaridij an die Spitze der Truppen stellte, vor Bagdad anrückte, versuchte es zuerst Ibn Raik sich im Palaste des Chalifen zu vertheidigen. Als aber Anstalten getroffen wurden, denselben zu erstürmen, floh er mit dem Chalifen (Djumadi-l-achir 330 = Februar — März 942) nach Moßul und überließ die Stadt dem Abu-l-Hasan, der zwar Turun und seinen Gefährten den Oberbefehl über die Besatzung übertrug, jedoch um ihrer Treue sicher zu sein, ihre Frauen seinem Bruder nach Wasit als Unterpfand schickte. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel dauerte das Einverständniß zwischen Abul-l-Hasan und Turun nicht lange, bald kam es sogar zu offenem Kriege und da Jener die Deilemiten und Karmaten für sich hatte, verließ Turun mit den Seinigen die Stadt und söhnte sich wieder mit dem Chalifen aus. Dieser hatte bei den Hamdaniden in Moßul eine ehrenvolle Aufnahme gefunden [2]) und es wurden Anstalten getroffen, ihn wieder mit Gewalt der Waffen auf den Thron zurückzubringen. Für die Wiedereinsetzung Ibn Raiks wollte jedoch Naßir Addawlat keinen Feldzug unternehmen, Ibn Raik ward verrätherischerweise erschlagen [3]), denn die Hamdaniden wollten nicht nur in Bagdad herrschen, sondern

---

1) Die Noth war so groß, heißt es bei Abulmah. f. 74, daß ein Kur (etwa 6 Malter) Waizen für 210 Dinare verkauft wurde. Viele Menschen kamen vor Hunger um und wurden von Hungernden verzehrt. Im Rabia-l-achir verließ das Harem den Palast Rußafa und schrie auf den Straßen: Hunger! Hunger! und die Türken zogen mit Turun nach Wasit zu Albaridij. Nach J. Chald. f. 137 stieg sogar zuletzt der Preis des Kur Waizen auf 300 Dinare, dazu kamen noch 5 Dinare Eingangszoll. Die Truppen zerstreuten sich auf dem Lande und raubten die unreife Frucht vom Felde.

2) Seif Addawlat ging ihm nach Tekrit entgegen und geleitete ihn nach Moßul.

3) Im Radjab des Jahres 330. Abulf. S. 318. Abulmah. u. J. Chald. a. a. O. u. Cod. Goth.

auch Ibn Raiks Herrschaft über Roha, Rakkah, Harran und andere Bezirke in Dijar Mudhar, an sich ziehen [1]). Der Chalife mußte den Mord gutheißen, den Abu Mohammed Alhasan, der eigentlich jetzt erst den Ehrentitel Naßir Addawlat erhielt, zum Emir Alumara ernennen und sowohl seinen Namen als den seines Bruders Abu-l-Hasan Ali, dem er den Ehrentitel Seif Addawlat verlieh, auf die Münzen prägen lassen [2]). Auch verheuratete er seinen Sohn Abu Manßur mit einer Tochter des Naßir Addawlat.

Die Wiedereroberung von Bagdad war den Hamdaniden ein Leichtes, denn Albaridij hatte sich durch seine Bedrückungen und seine Unfähigkeit der Theuerung abzubelfen, oder dem Rauben und Plündern, welches ganz öffentlich an der Tagesordnung war, ein Ende zu setzen, so verhaßt gemacht, daß er es gar nicht wagen durfte in der Stadt selbst den Kampf aufzunehmen, doch lieferte er dem Seif Addawlat in der Nähe von Madain mehrere Treffen und zog sich nicht eher nach Wasit zurück, bis Naßir Addawlat seinem Bruder auch noch die Türken zur Verstärkung schickte [3]). Nach diesem

---

1) Naßir Addawlat sandte, als er mit dem Chalifen nach Bagdad zog, Ali Ibn Chalaf mit Truppen gegen Syrien, um Musafir Ibn Alhasan zu bekämpfen, welcher Ibn Raiks Präfekt über Rahabah und die am Euphrat gelegenen Bezirke war, und den er nach der Ermordung Ibn Raiks ohne große Mühe zu verdrängen hoffte u. s. w. Cod. Goth. Nach J. Chald. hieß Ibn Raiks Präfekt von Roha, Harran und Rakkah, den Ali Ibn Chalaf bekämpfte, Abu-l-Hasan Ali Ibn Mukatil. Auch der Ichschide benützte Ibn Raiks Tod, indem er dessen Präfekten Mohammed Ibn Jezdad aus Damask vertrieb. J. Chald. a. a. O. Abulmah. f. 69.

2) Die Dinare wurden auch durch ihn wieder verbessert und nach dem Cod. Goth. war er der Erste, der zu dem Worte Mohammed noch Rasul Illahi (Gesandter Gottes) hinzusetzte.

3) J. Chald. a. a. O. Seif Addawlat hatte schon mehrere Niederlagen erlitten und siegte erst, als Turun und Chadschadj eintrafen. Der Einzug des Chalifen in Bagdad war im Schawwal. Abulf., J. Chald. u. A.

Siege kehrte Naßir Addawlat (Mitte Dsu-l-Hidjah 330 = Ende August 942) von Madain nach Bagdad zurück und Seif Addawlat verfolgte, sobald seine Truppen sich erholt hatten, den Albaridij und vertrieb ihn sogar aus Wasit.

So mächtig aber auch die Hamdaniden in ihrer Heimat, in Mesopotamien, unter ihren Stammgenossen waren, und so muthig sie sich auch in ihren Kriegen gegen die Byzantiner zeigten, so war es ihnen doch nicht möglich sich in Bagdad gegen die Türken und Deilemiten, welche längst nicht mehr gewöhnt waren Gebieter aus arabischem Geschlechte anzuerkennen, ihre Herrschaft zu behaupten, oder auch nur einen ernsten Kampf zu wagen. Seif Addawlat ward auf dem Zuge gegen Baßrah, wo noch immer Albaridij das Regiment führte, von den Türken, an deren Spitze Turun und Chadjchadj standen, überfallen und genöthigt das Lager bei Wasit als Flüchtling zu verlassen. In Folge dieses Aufstandes [1]) brach auch Naßir Addawlat wieder von Bagdad gegen Moßul auf und kaum hatte er sich von der Hauptstadt entfernt, als sein Palast von den Türken und Deilemiten geplündert und mehrere seiner Freunde erschlagen wurden (Schaaban 331 = April — Mai 943). Seif Addawlat versuchte es zwar im folgenden Monate noch einmal, mit Hülfe der Milizen, für die der Chalife sein letztes Geld hergab, die Ordnung in Bagdad wieder herzustellen und traf Anstalten, die Stadt gegen Turun zu vertheidigen, als dieser aber nach seinem Siege über Albaridij [2]) sich der Hauptstadt näherte, entfloh auch er nach Moßul und Turun hielt

1) So bei J. Chald. u. A. Nach Abulmah. f. 75 war der Chalife selbst und die Bevölkerung von Bagdad mit Naßir Addawlat unzufrieden, Ersterer weil er ihm sein Einkommen schmälerte und sich seiner Güter bemächtigte, und Letztere weil er sie auf jede Weise auszusaugen suchte.

2) Zuerst befehdeten sich auch Turun und Chadjchadj und vereinigten sich zuletzt dahin, daß Ersterer Emir und Letzterer Befehlshaber des Heeres werden sollte. J. Chald. f. 138.

gegen Ende [1]) Ramadhan (= Juni 943), als Emir Alumara seinen Einzug in Bagdad.

Während Turun die Hamdaniden und ihre Anhänger bekämpfte, brach Albaridij wieder von Baßrah auf und besetzte Wasit, wo Turun seinen Freund Keighalagh als Gouverneur mit wenigen Truppen zurückgelassen hatte. Turun zog daher Anfangs Dsu-l-Kaadah gegen ihn ins Feld und zu gleicher Zeit landete Jusuf Ibn Wedjih, der Fürst von Omar, mit einer Flotte vor Baßrah. Albaridij wäre ohne Rettung verloren gewesen, wenn nicht neue Unruhen in Bagdad die Anwesenheit Turuns erfordert hätten und Jusufs Flotte in Brand gerathen wäre [2]). Turun hatte nämlich, als er Bagdad verließ, Mohammed Ibn Rijal Alturdjuman als seinen Stellvertreter zurückgelassen, dann aber, weil er ihm nicht ganz traute, ihn durch Abu Djafar Ibn Schirzad ersetzt. Mohammed und der Vezir Abu-l-Hasan Ibn Moklah verschworen sich daher gegen Abu Djafar und Turun, ließen den Chalifen glauben, Letzterer beabsichtige ihn zu entthronen und zu blenden, und bewogen ihn abermals Bagdad zu verlassen und den Schutz der Hamdaniden anzuflehen [3]).

Der Chalife fand auch diesmal bei Naßir Addawlat Gehör. Er sandte seinen Vetter Abu Abd Allah Alhusein Ibn Said Ibn Hamdan mit Truppen nach Bagdad, der Chalife begab sich in ihre Mitte (Moharram 332 = September 943), wagte es jedoch nicht in der Hauptstadt zu bleiben, weil Abu Djafar alsbald Turun von Wasit zurückrief, der daher auch mit Albaridij einen Frieden schloß und sich sogar mit ihm verschwägerte. Turun setzte Abu Djafar wieder zu seinem Stellvertreter in Bagdad ein und verfolgte mit seinen Trup-

---

1) So bei J. Chald. Nach Abulf. hielt er seinen Einzug am 25. Ramadhan.

2) J. Chald. a. a. O. Jusuf zog sich im Muharram des Jahres 332 = Septembrr 943 wieder nach Oman zurück.

3) J. Chald. a. a. O.

pen den Chalifen bis Tekrit, wo auch bald Naßir Addawlat und Seif Addawlat mit ihrem Heere anlangten. Im Rabia-l-achir (Dezember) dieses Jahres wurde drei Tage lang in der Nähe von Tekrit zwischen Turun und den Hamdaniden gekämpft, endlich mußten Letztere weichen und sich nach Moßul zurückziehen, wohin sie den Chalifen noch vor der Schlacht gegen seinen Willen [1]) vorausgeschickt hatten. Auch hier ließ sie aber Turun nicht in Ruhe und als er vor Moßul lagerte, flohen sie mit dem Chalifen nach Nißibin. Letzterer schlug dann seine Residenz in Rakkah auf und flehte, da Turun wieder mit Naßir Addawlat Frieden schloß und ihm Moßul als Lehen verlieh [2]), die Hülfe des Ichschiden von Egypten an.

Der Ichschide reiste im Radjab 332 (= März 944) nach Rakkah, doch gestattete ihm Seif Addawlat, der den Chalifen wie einen Gefangenen bewachte, nicht eher sich mit demselben zu besprechen [3]), bis er sich mit Turun ausgesöhnt und beschlossen hatte wieder nach Bagdad zurückzukehren. Seif Addawlat hatte nämlich schon längst seinen Blick auf das nördliche Syrien geworfen, das er in der That bald nachher dem Ichschiden entriß, er bot daher Alles auf, um zu verhindern, daß dieser als Beschützer des Chalifen nicht an Macht und Ansehen gewinne. Der Ichschide hingegen, welcher auch später noch den Chalifen zu bereden suchte, entweder mit ihm nach Damask und Fostat zu ziehen, oder wenigstens in Rakkah zu bleiben, bis er ihn mit Truppen

---

1) Abulmah. f. 76.

2) Er sollte dafür jährlich an Turun einen Tribut von 600,000 Dirhem entrichten. J. Chald. a. a. O. Ursache des schnellen Friedensschlusses Turuns mit den Hamdaniden war ein Angriff des Bujiden Muiz Addawlat auf Wasit. Turun schlug ihn im Dsu-l-Kaadah mit Verlust zurück, doch nahm er, wie wir in der Folge sehen werden, bald wieder seine frühere Stellung in Wasit ein. J. Chald. f. 138.

3) Abulmah. f. 69.

4) J. Chald. f. 140 u. A.

und Geld unterstütze, mochte auch mehr auf seinen eignen Vortheil als auf den des Chalifen bedacht gewesen sein und so kam es denn, daß dieser weder den Hamdaniden noch dem Ichschiden volles Vertrauen schenkte und das Schlimmste wählte, das heißt sich in die Arme Turuns warf, oder vielmehr sein Heil auf ein Stück Pergament baute, welches Turuns Schwüre der Treue und Ergebenheit enthielt.

Für einen Mann, wie Turun, welcher ein Genosse von Dieben und Räubern war, denen er förmliche Patente und Privilegien ausstellte [1]) und der wegen häufiger epileptischer Anfälle sich ganz von Abu Djafar Ibn Schirzad beherrschen lassen mußte, waren auch die heiligsten Schwüre keine Fessel. Er wollte einen Chalifen haben, auf dessen Ergebenheit er zählen konnte, er reiste daher dem Muttaki nach Sindijeh entgegen, ließ ihn blenden und erklärte ihn des Thrones verlustig (20. Safar 333 = 12. Oktober 944)[2]).

Almuttaki's Zerwürfniß mit seinen Emiren, in welches Ibn Raik und die Hamdaniden verwickelt wurden, hatte auch für die an das Byzantinische Reich grenzenden Provinzen, deren Beschützer sie waren, sehr schlimme Folgen. Im Jahre 330 (= 941—942) drangen die Griechen raubend

---

1) Im Jahr 332 ward der Räuber Hamdi getödtet, welchem Abu Djafar Ibn Schirzad das Privilegium zu rauben ertheilt hatte, gegen eine monatliche Abgabe von 25,000 Dinaren. Er drang des Nachts mit Fackeln und Wachslichtern in die Häuser und plünderte sie aus u. s. w. Abulmah. a. a. O.

2) Abulmah. f. 77 u. Elmak p. 212, der auch richtig Samstag als den Wochentag angibt. Die Dauer seines Chalifats war nach Elmak. u. Cod. Goth. 3 Jahre und 11 Monate, denen nur noch 5 oder 6 Tage hinzuzusetzen sind. Sowohl J. Chald. als Abulf. p. 428 sind hier zu berichtigen. Ersterer gibt die Dauer des Chalifats des Muttaki auf 3 Jahre 6 Monate und Letzterer 3 Jahre 5 Monate und 20 Tage an, während doch Beide Muttaki's Regierungsanfang in den Rabia-l-awwal 329, und seine Entthronung in den Safar 333 setzen.

und mordend bis in die Nähe von Haleb [1]) und im Safar des folgenden Jahres (= Oktober 942) fielen sie unter Curcuas in Mesopotamien und Armenien ein, eroberten Arzen, Dara, Majjafarikin und Nißibin [2]). Auch Roha (Edessa) verdankte sein Heil nur dem Aberglauben der Byzantiner, welche nicht nur die Belagerung aufhoben, sondern sogar viele Gefangene zurückgaben, als ihnen von den Muslimen das in der Kirche von Roha aufbewahrte vermeintliche Schweißtuch des Erlösers ausgeliefert ward, auf welchem sein Gesicht abgedrückt gewesen sein soll [3]). Im Jahre 332 nahmen die Griechen Ras Alain, plünderten die ganze Stadt aus und schleppten zahlreiche Gefangene mit sich fort [4]). Erst im Jahre 333, als Curcuas nicht mehr an der Spitze des Heeres stand und Seif Addawlat sich mehr um seine als um die Angelegenheiten des Chalifen kümmerte, wurden die Griechen in der Gegend von Marasch aufs Haupt geschlagen.

Auch zwischen den Russen und den Arabern, oder eigentlich den Deilemiten, welche um diese Zeit Herren von Adserbidjan waren, brach im Jahre 332 ein Krieg aus. Die Russen nahmen Bardaah und vertrieben den Statthalter des Fürsten von Adserbidjan, Almarzaban Ibn Mohammed Ibn Musafir. Der Krieg zog sich in die Länge, weil Almarzaban,

---

1) J. Chald. f. 139. Er soll 15,000 Menschen mit fortgeschleppt haben, nach Abulmah. f. 74 10,000. Der Ort, bis wohin sie kamen, heißt Hamuß. S. Abulf. Geogr. p. 251. In demselben Jahre soll jedoch Thuml von Tarsus aus in Kleinasien eingefallen und ebenfalls mit Beute beladen heimgekehrt sein.

2) Abulmah. f. 75. Elmak. p. 213.

3) Sämmtliche arab. u. Byzant. Quellen.

4) J. Chald., Elmak. u. Abulmah. f. 76, welcher hinzusetzt, daß die Griechen 80,000 Mann stark waren, daß aber nach Einigen Ras Alain im vorhergehenden Jahre genommen ward. Ras Alain oder Ras Ain liegt zwei Tagereisen von Harran an der Grenze von Dijar Mudhar und Dijar Rabia; in der Nähe dieser Stadt entspringt der Chaburfluß. S. Abulf. Geogr. p. 279.

der ſchon mit ſeinem Heere vor Bardaah lag, wieder umkehren mußte, weil Naßir Addawlat ſeinen Vetter Abu Abd Allah Alhuſein Ibn Iſa Ibn Hamdan mit Truppen nach Adſerbidjan ſandte, um dieſe Provinz zu erobern. Erſt als dieſer ſich wieder zurückzog, um, wie wir in der Folge ſehen werden, die Buſiden in Irak zu bekriegen, konnte Almarzaban mit Nachdruck gegen die Ruſſen kämpfen und ſie wieder in ihre Heimath zurücktreiben [1]).

Daß der Chalife an dieſen Händeln keinen Antheil nahm, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, wundern muß man ſich nur, daß man ihn während der Belagerung von Edeſſa fragte, ob die vom Feinde begehrte Reliquie demſelben ausgeliefert werden ſollte, obgleich er allerdings nicht als weltliche Obrigkeit, ſondern nur als geiſtliche zu Rathe gezogen ward, und er die Anfrage auch nicht durch ſeine Veziere und Generäle, ſondern durch die Rechtsgelehrten und Theologen

---

1) J. Chald. a. a. O. und ganz kurz bei Abulf. p. 426. Almarzaban war erſt wenige Jahre vorher zur Herrſchaft über Adſerbidjan gelangt. Früher war der Kurde Deiſem Ibn Ibrahim, einer der Gefährten der Sadjiten, Herr dieſer Provinz, ihn verdrängte der Deilemite Laſchkeri, welcher Statthalter von Ghilan war. Nach deſſen Tod bemächtigte ſich Deiſem wieder der Herrſchaft, erkannte jedoch Waſchmegir als ſeinen Oberherrn an. Deiſem entzweite ſich mit ſeinem Vezier Abu-l-Kaſim Ali Ibn Djafar. Dieſer ging nach Armenien und ſchloß ſich dem Marzaban Ibn Mohammed Ibn Muſafir an, der wie er ein Schiite war, während Deiſem zur Sekte der Charidjiten gehörte, und ſpornte ihn zur Eroberung von Adſerbidjan an, was ihm um ſo leichter ward, als die Deilemiten, die unter Deiſems Truppen waren, bald zu ihm übergingen. J. Chald. f. 134 u. 137. Der Feldzug des Hamdaniden nach Adſerbidjan und die von J. Chald. angegebene Urſache ſeiner Rückkehr bürgt dafür, daß die angegebene Zeit die richtige, und nur etwa das Ende des Jahres anzunehmen iſt, ſo daß leicht Bar Hebräus dieſe Begebenheiten in das Jahr 333 ſetzen konnte. Frähns Anſicht, daß dieſe Expedition der Ruſſen mit einer frühern vom Jahre 301 zuſammenhängt, welche von Maſudi erzählt wird, können wir daher nicht theilen. S. nouv. journ. Asiat. t. II. p. 459.

beantworten ließ. Die weltliche Herrschaft des Chalifats dehnte sich, als Muttaki entthront ward, kaum mehr über das Weichbild von Bagdad hinaus. Im Osten herrschten die Bujiden und Samaniden und stritten mit einander um den Besitz von Rei [1]) und den umliegenden Provinzen, im Westen die Ichschiden, welche mit den Hamdaniden, denen ganz Mesopotamien unterthan war, um das nördliche Syrien kämpften. In Oman hatte sich Jusuf Ibn Wedjih als Herrscher aufgeworfen und nach dessen Ermordung (332) sein Sklave Nasi [2]). Baßrah war noch immer in der Gewalt der Familie des Albaridij, die jedoch in sich selbst zerfallen war [3]) und selbst Wasit ward zweimal von dem Bujiden Muizz Addawlat genommen [4]). Die Chalifen waren längst schon

1) S. Mirchonds Gesch. der Samaniden p. 31.

2) J. Chald. f. 13.

3) Abu Abd Allah war ein Verschwender, während sein Bruder Abu Jusuf viele Reichthümer sammelte und ihm nach und nach alle Kostbarkeiten abkaufte, unter Andern auch einen Edelstein, den seine Tochter von Badjkam erhalten hatte. Um wieder in den Besitz dieser Schätze zu kommen, ließ er Abu Jusuf ermorden. Acht Monate nachher starb Abu Abd Allah, worauf sein Bruder Abu-l-Hasan Herr von Baßrah ward. Gegen diesen erhoben sich die Milizen und wählten seinen Neffen Abu-l-Kasim, Sohn des Abu Abd Allah. Abu-l-Hasan floh zu den Karmaten, die ihn unterstützten, doch konnte er Baßrah nicht wieder nehmen und begab sich daher zu Turun nach Bagdad, wo er nach mehrern Intriguen zu Ende des Jahres 333 auf Befehl des Abu Djafar Ibn Schirzad hingerichtet ward. J. Chald. f. 139.

4) Nach Mirchond's Gesch. der Bujiden zog Muiz Addawlat im J. 332 von Ahwas nach Wasit und schlug nach zwölftägigem Gefechte Turun in die Flucht, kehrte jedoch selbst wieder nach Ahwas zurück. Im folgenden Jahre, als Mustakfi schon auf dem Throne war, kam er wieder nach Wasit, zog sich aber nochmals zurück, als Turun mit den Arabern heranrückte. Auch nach Abulmah. f. 76 nahm Muiz Addawlat im J. 332 Wasit. F. 77 berichtet er unter dem J. 333, daß mehrere Treffen zwischen Turun und dem Bujiden statt fanden zum Nachtheile Turuns, der nach Bagdad zurückkehrte, während der Bujide wieder nach Ahwas zog. Nach J. Chald. f. 138

zu bloßen Figuranten herabgesunken und eigentliche Machthaber waren die Heerführer, auch ehe sie den Titel Oberbefehlshaber führten, jetzt war aber das ganze Chalifat nur noch ein leerer Name, denn selbst Turun, der es repräsentirte, hatte nur noch über die Hauptstadt zu gebieten, die in Folge der häufigen Bürgerkriege, der fortwährenden Unsicherheit, Hungersnoth und Pest, an Größe, Bevölkerung und Reichthum verloren hatte. Auch als Imame hatten die Chalifen bei Muttaki's Entthronung wenig Ansehen mehr, denn die Bujiden, die jetzt vor den Thoren von Bagdad standen, waren, wie alle Deilemiten, die, wie oben erwähnt, durch Aliden bekehrt wurden, Feinde des Hauses Abbas.

---

ward der Bujide im J. 332 am Kanale Dabali geschlagen und genöthigt mit seinem Vezière Asseimari nach Sus zu fliehen, viele Deilemiten ergaben sich dem Turun. Er hatte auf den Beistand des Albaridij gezählt, der aber nicht Wort hielt.

Zweiundzwanzigstes Hauptstück.

Abu-l-Kasim Abd Allah Ibn Almuktafi Almustakfi Billahi.

Turun wählt den neuen Chalifen. — Turuns Krankheit und Tod. — Abu Djafar wird Emir Alumara. — Er unterhandelt mit den Hamdaniden. — Verrath des Statthalters von Wasit. — Muiz Addawlat besetzt Wasit und zieht nach Bagdad. — Abu Djafar's Flucht von Mosul. — Der Chalife verleiht dem Muiz Addawlat die Sultanswürde. — Entthronung des Chalifen. — Muiz Addawlat will einen Aliden wählen. — Er steht davon ab und setzt Almuti auf den Thron. — Stammtafel der Chalifen.

Der neue Chalife, ein Sohn des Chalifen Almuktafi, der auch den gleichbedeutenden Beinamen Almustakfi (der sich zu Gott als ihm genügend Wendende) annahm und sich dazu noch Imam Alhakk (Imam der Wahrheit) nannte, ward von Turun allein, am Tage der Entthronung seines Vorgängers (20. Safar) gewählt. Natürlich war seine erste Handlung auch die Bestätigung Turuns als Emir Alumara. Turun erndtete indessen die Früchte seines Verraths an Mutaki nicht mehr. Seine epileptischen Anfälle wurden immer häufiger bis zu seinem Tode [1]), (Ende Muharram des Jahres 334 = September 945) und Abu Djafar Ibn Schirzad,

1) Abulmah. f. 77.

der ſchon längſt in der That Emir Alumara war, erhielt jetzt auch feyerlich vom Chalifen dieſe Würde [1]). Abu Djafar fühlte jedoch bald, daß er mit dem Häuflein Türken, die ſeine ganze Macht bildeten, ſich nicht lange würde behaupten können. In Bagdad herrſchte fortwährend die größte Hungersnoth, er konnte weder Geld noch Lebensmittel auftreiben, um die Truppen zu befriedigen, die Hamdaniden waren bis Tekrit und Hit vorgerückt [2]) und die Bujiden drängten wieder von Oſten und Süden her. In ſeiner troſtloſen Lage flehte er den Schutz der Hamdaniden an und erbot ſich dem Naßir Addawlat das Emirat abzutreten. Zu ſeinem Unglück hatten die Hamdaniden um dieſe Zeit die oben erwähnte Expedition nach Adſerbidjan unternommen, während ein anderer Theil ihrer Truppen im nördlichen Syrien gegen die Ichſchiden Krieg führte [3]). Dazu kam noch, daß der Statthalter von Waſit [4]) den Abu Djafar verrieth und ſich mit Muiz Addawlat verbündete. Dieſer nahm daher Waſit zum drittenmale ohne Schwertſtreich und rückte dann gegen Bagdad vor. In der Nähe der Hauptſtadt lieferte ihm Abu Djafar ein Treffen und als er es verlor, entfloh er nach Moßul. Muiz Addawlat ſandte zuerſt ſeinen Secretär Alhaſan Ibn Mohammed Almuhallabi in die Stadt, um mit dem Chalifen zu unter-

---

1) Ebendaſ. J. Chald. f. 140. Abulf. p. 436. Nach J. Chald. wollte Abu Djafar, der damals in Hit war, ſogleich das Emirat dem Naßir Addawlat übertragen. Die Truppen widerſetzten ſich aber und nöthigten es ihm ſelbſt auf.

2) Abu Djafar ernannte Alfath Aljaſchkarij zum Präfekten von Tekrit, er ging aber zu den Hamdaniden über und ward von ihnen als Präfekt dieſer Stadt beſtätigt. Hit nahmen ſie wahrſcheinlich bald nach Turuns Tod, als ſie dem Abu Djafar 500,000 Dirhem zur Befriedigung der Truppen ſchickten. J. Chald. a. a. O.

3) Ueber dieſen Krieg, in deſſen Folge Seif Addawlat Herr von Haleb, Himß und Antiochien blieb, ſiehe Abulf. p. 434 und Abulm. f. 69. Seif Addawlat heurathete nach dem Friedensſchluſſe eine Nichte des Ichſchiden.

4) Sein Name war Nijal Kuſcheh. J. Chald. a. a. O.

handeln und als dieser sich bereit erklärte die Bujiden, denen eigentlich jetzt erst ihre verschiedenen Ehrentitel ertheilt wurden, als gesetzmäßige Herrscher über die verschiedenen von ihnen eroberten Provinzen anzuerkennen, hielt Muiz Addawlat selbst seinen Einzug in die Hauptstadt [1]) und übte darin die höchste Gewalt unter dem neuen Titel Sultan aus [2]). Trotz aller Nachgiebigkeit des Chalifen, der sich sogar dazu verstand, die Namen der Usurpatoren auf alle Münzen prägen und auch im Kanzelgebete dem Seinigen beifügen zu lassen, konnte ihm jedoch Muiz Addawlat nicht trauen, denn er war ein Geschöpf der Türken, die sich größtentheils mit Abu Djafar nach Moßul geflüchtet hatten und die dort Naßir Addawlat zu einem Kriege gegen ihn anspornten. Er mußte daher befürchten, daß bei einem Kriege gegen die Hamdaniden, der auch in der That bald ausbrach, der Chalife sich ihnen anschließen oder wenigstens im Stillen für sie wirken würde. Er ließ daher eines Tages, bei dem feierlichen Empfange einiger Gesandten aus Chorasan, den Chalifen, der nach einigen Berichten wirklich mit den Feinden der Bujiden in Verbindung stand, vom Throne herabziehen und zu Fuß in seine Wohnung führen, wo er, wie sein Vorgänger Almuttaki und der noch lebende Alkahir, geblendet ward [3]). (22. Djumadi-l-achir 334 =

1) Den 12. Djumadsi-l-Awwal 334. Abulf. p. 436. Wenn Mirch. schreibt, Turun starb, ehe Muiz Addawlat vor Bagdad anlangte, so ist dies nicht ganz genau, denn er starb schon mehrere Monate vorher, noch ehe er nach Wasit gelangte.

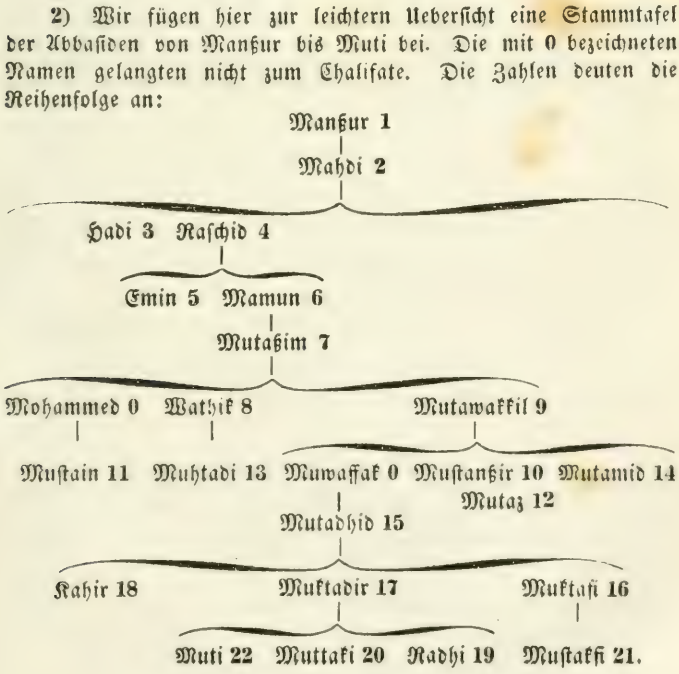
2) J. Chald. a. a. O.

3) So bei Abulf. u. Elmak. (als noch 8 Tage vom Monat übrig waren), nach dem Cod. Goth. als noch sieben Tage übrig waren. Beide Quellen differiren vielleicht gar nicht, sondern Erstere rechnen den Monat zu 30 und Letzterer zu 29 Tagen, was richtiger ist. Im Cod. Goth. wird Donnerstag als Wochentag angegeben, so daß an der Richtigkeit des im Texte angegebenen Datums keinesfalls zu zweifeln ist. Kahir soll bei der Blendung des Muttaki gesagt haben: nun sind wir zu zwei, wir müssen nun gewiß bald einen dritten Leidensgefährten bekommen. Abulm. f. 77.

29. Januar 946.) Muiz Addawlat ſoll die Abſicht gehabt haben, einen Sprößling des Hauſes Ali auf den Thron zu ſetzen, er führte ſie aber nicht aus, theils weil er die ſunnitiſche Bevölkerung von Bagdad, Syrien und Meſopotamien nicht zum Aeußerſten treiben wollte, theils weil er fürchtete, ſelbſt alle Macht zu verlieren, ſobald ein Alide das Chalifat übernehmen würde, der auf die Ergebenheit der Deilemiten zählen könnte [1]). Er übergab daher, ſein Privatintereſſe über die religiöſe Ueberzeugung ſetzend, das Chalifat dem Abu-l-Kaſim Alfadhl, einem Sohne des Muktadir und Bruder des von den Türken geblendeten Almuttaki, der ein geborener Feind der Türken war. Alfadhl nahm den Beinamen Almuti' lillahi [2]) (der Gott Gehorchende) an, war aber in der That,

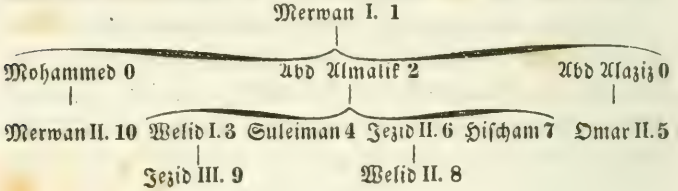
1) J. Chald. f. 141.

2) Wir fügen hier zur leichtern Ueberſicht eine Stammtafel der Abbaſiden von Manßur bis Muti bei. Die mit 0 bezeichneten Namen gelangten nicht zum Chalifate. Die Zahlen deuten die Reihenfolge an:



wie wir im folgenden Bande sehen werden, der gehorsame Diener der Bujiden, welche wirkliche Sultane waren, während von dem Chalifen selbst kaum die Rede ist, obgleich seine Regierung eine Dauer von neun und zwanzig Jahren hatte.

Zur Ergänzung der im ersten Bande S. 346 gegebenen Tabelle fügen wir noch folgende über die Omejjaden von Merwan I. an bei:



Anhang zum zweiten Bande.

Die Fortschritte der arabischen Literatur von der Mitte des dritten bis gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts der Hidjrah.

Um den Einfluß der Politik auf die Literatur recht anschaulich zu machen, ist bis zum Chalifate Mutawakkils die Geschichte der literarischen Bestrebungen der Araber an die der Chalifen geknüpft worden. Vom Tode dieses Fürsten an, wo das Chalifat selbst allmählich seinem Verfalle entgegengeht und die einmal angeregte wissenschaftliche Thätigkeit immer unabhängiger von der weltlichen Macht ihre eigene Richtung verfolgt, schien es uns zweckmäßiger, die geistigen Produkte des in der Ueberschrift bezeichneten Zeitabschnittes besonders zu besprechen. Doch darf auch hier, da unsere Absicht nicht war, noch sein konnte, eine vollständige Literaturgeschichte der Araber zu schreiben, nur ein gedrängter Ueberblick über die hervorragendsten Werke und Träger der Wissenschaft und Bildung erwartet werden.

Wie der Christ Achtal an der Spitze der omejjadischen Dichter steht und von Manchen als ihr Fahnenträger angesehen wird, so verdient auch unter den Poeten dieser Periode, der als Ibn Errumi, (Sohn des Griechen) bekannte Abu-l-Hasan Ali Ibn Alabbas Ibn Djordjis (Gergius, geb. im J. 221 d. H.) zuerst genannt zu werden. Das beste Zeugniß für den hohen Werth seiner

poetischen Erzeugnisse liegt darin, daß der berühmte Mutenebbi solche auswendig lernte und Abu Bekr Assuli, von dem in der Folge die Rede sein wird, sie nach dessen Tode ordnete. Es wird an diesem Dichter besonders hervorgehoben, daß er eben so reich an neuen Ideen als ausgezeichnet durch eine blühende, jedoch ungekünstelte Sprache war. Er hinterließ sowohl größere Kaßiden als kleinere Gelegenheitsgedichte, panegyrischen, lyrischen und satyrischen Inhalts. Die Dichtkunst war sein ausschließlicher Beruf und Erwerbszweig. Auf die Frage, warum er nicht auch im Style des Ibn Mutazz dichte, von welchem man ihm einige, die Pracht des Mondes schildernde Verse recitirte, antwortete er: Gott bürdet keiner Seele mehr auf, als sie tragen kann, dieser Prinz hat nur einen Blick auf das, was ihn in seinem Palaste umgibt, zu werfen, um die schönsten Vergleichungen zu finden, ich muß aber die Dichtkunst zu meinem Lebenserwerb machen, den einen loben, den andern tadeln, den dritten zurechtweisen." Trotz diesem Geständnisse verspottete er jedoch die allzupathetischen Panegyriker und äußerte sich unter Anderem: „Wer einem Manne seiner Gaben willen breites Lob spendet, tadelt ihn nur. Wer nimmt einen langen Strick um Wasser zu schöpfen, wenn er nicht weiß, daß es nur tief unten im Brunnen zu finden? „Ibn Errumi ward wegen seiner bittern Satyren auf Befehl des Kasim Ibn Ubeid Allah, Veziers des Chalifen Mutadhid, in dessen Gesellschaft vergiftet. Als er fühlte, daß er vergiftet worden, brach er auf. Wo gebt ihr hin? fragte ihn der Meuchelmörder? Dahin, antwortete der Unglückliche, wo ihr mich hingeschickt habt. „Grüßet mir meinen Vater!" „Ich fahre nicht in die Hölle." Er gieng dann nach Hause und ließ sich Gegengift geben, ward aber vom Arzte schlecht behandelt und starb nach Einigen im Jahre 283, nach Andern im Jahre 284 oder 276 [1]).

1) Abulmah. f. 28. Ibn Chall. II. S. 297 u. ff.

Von dem eben so tragischen Ende des Ibn Almutazz, den selbst der genannte Ibn Errumi wegen seines Farbenreichthums und prachtvoller Bilder über sich stellte, war unter dem Chalifate Muktadirs, dessen Thron er vier und zwanzig Stunden einnahm, die Rede. Er war im Jahre 246 oder 247 geboren, studirte die arabische Sprache unter der Leitung des Mubarrad, des größten Philologen seiner Zeit und zog immer die Gesellschaft der Gelehrten der von Prinzen und andern Großen vor. Er hinterließ nicht nur zahlreiche Gedichte, sondern auch mehrere Werke über Ethik, Rhetorik, Musik und eine Geschichte der arabischen Poesie. Bei dem Tode des Chalifen Mutadhid dichtete er: „O du, der du einsam, fern von deinem Palaste in dunkler Erde ruhest, wo sind die Heere, die du angeführt und die Schätze, die du aufgehäuft? Wo ist der Thron, den du ausgefüllt und nach dem kein Aug' ohne Zittern sich erhob? . . . . Wo sind die Gärten mit murmelnden Bächen und zwitschernden Vögeln, wo die Sklavinnen mit reichem Schmucke behängt, die wie Gazellen umherhüpften? wo sind die Instrumente und die Becher mit Wein, der Hyacinthen glich, mit silbernem Panzer? Wo ist das Losstürmen auf den Feind, um das untergehende Reich der Abbasiden zu erhalten? Du hast die mächtigsten unter ihnen gedemüthigt, bis auch du dahin fuhrst und keine Spur mehr von dir übrig ist, als wärest du selbst nie gewesen" [2]).

Ibn Bassam Abu-l-Hasan Ali Ibn Mohammed, welcher in einem Trauergedichte den Ibn Mutazz „Meister der Bildung, der Gelehrsamkeit und des Worts" nannte und dessen Gedichte ebenfalls durch Suli erhalten wurden, war besonders als Satyriker berühmt. Sein beißender

2) Abulmah. f. 36. Nach diesem Autor (f. 46) war er im J. 249 geboren, das im Texte angegebene Datum ist nach Ibn Chall.

Witz verschonte, was bei den Arabern selten vorkömmt, selbst seine eigenen nächsten Verwandten nicht. In einem Gedichte an seinen Vater, der ein fürstliches Leben führte, ihn aber wahrscheinlich darben ließ, heißt es: „solltest du das Leben von zwanzig Adlern leben, glaubst du, daß du mich überleben könntest? stirbst du aber nur einen Tag vor mir, so werde ich zerreißen das Herz — deines Vermögens." In einem andern Gedichte sagt er: „Abu Djafar (dieß war der Name eines seiner Verwandten) hat ein Haus gebaut, das den schönsten an Pracht gleicht, aber im Innern herrscht Hunger und im Aeußern Verachtung, die beiden Flügel bekleiden Noth und Bedrängniß." Der genannte Vezier Alkasim Ibn Ubeid Allah wollte auch diesen Dichter aus dem Wege räumen, aber der Chalife Mutadhid nahm ihn in Schutz und ließ ihm, nicht die Zunge ausschneiden, wie Kasim meinte, sondern wie wir zu sagen pflegen, den Mund stopfen, indem er ihm die Stelle eines Oberpostmeisters von Awaßim und Kinesrin übertrug, wo er in einem Alter von siebzig Jahren im J. 302 oder 303 starb. Er hinterließ, außer seinen Gedichten, eine Biographie des Dichters Omar Ibn Rabia und des vormohammedanischen Helden und Dichters Ahwaß und eine Sammlung von Briefen. Unter den Fragmenten seiner Poesie verdienen folgende Verse noch einer Erwähnung: „Ich habe der Liebe und den Tändeleien entsagt, seitdem ich graues Haar als Schleyer trage. Göttlich sind die Tage der Jugend und ihre Reize! nur schade, daß sie nicht zu erkaufen sind. Doch lasse die Jugend und vergiß die Liebe, mein Herz! für den Greisen gibt es keine Genüsse mehr!" [1]).

Auch der blinde Dichter Hasan Ibn Ali, bekannt unter dem Namen Ibn Alallaf stand in hoher Gunst

---

1) S. Chall. u. Abulmah. f. 51.

bei dem Chalifen Mutadhid und gehörte zu seinen vertrautesten Gesellschaftern. Er berichtet selbst: „Einst schlief ich im Palaste des Mutadhid mit andern seiner Gesellschaft; da kam ein Diener und meldete: der Fürst der Gläubigen läßt euch sagen, er habe, nachdem ihr euch entfernt, noch gewacht und folgenden Hemistich gedichtet: „Als ich erwachte bei dem Gesichte meiner Geliebten, die mir im Traume erschien, war die Wohnung leer und das Wiedersehen fern", er könne aber nichts passendes finden, um die Strophe zu ergänzen, verspreche daher einen reichen Lohn dem, der dieß vermöchte. Ich erhob mich sogleich vor meinen Freunden, die alle ausgezeichnete Dichter waren und improvisirte: „Da sagte ich zu meinem Auge: ruhe und schlafe wieder, vielleicht wird das nächtliche Gesicht wiederkehren." Der Diener kehrte zum Chalifen zurück und recitirte ihm meine Improvisation, dann kam er wieder und sagte: „der Fürst der Gläubigen hat deinen Vers gelobt und dir ein Geschenk bestimmt." Besonders merkwürdig ist ein Gedicht, in welchem Ibn Alallaf eine Katze betrauerte, welche von seinem Nachbarn getödtet ward, weil sie dessen junge Tauben gefressen. Nach einigen Berichten, und dieß ist wahrscheinlich, soll sich dieses Gedicht auf Ibn Mutaz, nach dessen Hinrichtung, nach andern auf den Vezier Ibn Alfurat, oder dessen Sohn beziehen. Es beginnt:

„O Katze, die wir wie unser Kind geliebt, du bist von uns geschieden und kehrest nicht wieder, doch wie soll ich aufhören dich zu lieben, da du mein Schirm warst gegen jedes Ungemach und im Dunklen mich gegen Schlangen und Heuschrecken schütztest u. s. w." Folgende Verse passen eher auf Ibn Alfurat, als auf Ibn Mutaz: „Sie hatten kein Mitleid mit deinen Klagen, so wie du auf ihr Gezwitscher nicht hörtest. Der Herr der Tauben hat dich den Tod kosten lassen, wie du es seinen Tauben gemacht . . . . . O du, den das Gelüsten nach jungen Tauben in den Abgrund gestürzt, warum begnügtest du

dich nicht mit einem Stück Kameelfett? Fürchtetest du nicht vom Schicksale ereilt zu werden, als du wie ein Löwe in den Taubenschlag sprangst? Die Strafe eines Verbrechens bleibt nicht aus, wenn sie auch oft langsam einherschleicht." Ibn Alallaf erreichte ein Alter von 100 Jahren und starb im Jahre 318 oder 319 [1]).

Einer der ausgezeichnetsten Dichter dieser Periode, der in allen Zweigen der Philologie sich einen hohen Ruhm erwarb, unter andern auch als Grammatiker von seinem Zeitgenossen Masudi dem gelehrten Chalil an die Seite gestellt ward, war Abu Bekr Mohammed Ibn Alhasan Ibn Doreid, geboren zu Baßrah im Jahre 223. Der traditionskundige Abu Hatim Assedjestani und der Grammatiker Rijaschi waren seine Lehrer. Als Letzterer von den Zendj (257) getödtet ward, verließ Ibn Doreid Baßrah und hielt sich zwölf Jahre in Oman auf. Er brachte dann wieder einige Jahre in Baßrah zu, schloß sich später den Söhnen des Mikail an, welche Statthalter von Persien waren und die ihn bald an die Spitze ihres Diwans oder Staatskanzlei stellten. Diesen widmete er auch das uns erhaltene und mehrmals, zuletzt von Boysen mit einer lateinischen Uebersetzung, herausgegebene Lobgedicht, welches unter dem Namen Maksurah (das auf ein kurzes Elif endende) bekannt und von mehrern gelehrten Arabern commentirt worden ist. Nach der Entsetzung der Söhne Mikails, kam er nach Bagdad und ward (308) dem Chalifen Muktadir vorgestellt, der ihm einen Monatgehalt von 50 Dinaren aussetzte, den er bis zum Tode des Chalifen, welchen er selbst nur ein Jahr überlebte, fortbezog. Er hinterließ nicht nur viele Gedichte, sondern auch mehrere geschätzte philosophische Werke, so daß einer seiner Biographen von ihm sagte: er ist der gelehrteste unter den

1) I. Chall. u. Abulmah. f. 62.

Dichtern und der größte Dichter unter den Gelehrten. Nicht minder berühmt war er als Traditionskundiger, doch galt er hierin als keine Autorität, ward von manchen sogar der Fälschung angeklagt, weil er kein streng religiöses Leben führte und aus seiner Liebe zu Gesang, Musik und Wein gar kein Geheimniß machte [1]).

Den Uebergang von den Poeten zu den Historikern bildet Abu Bekr Mohammed Ibn Jahja Assulij, der eigentlich beides war. Er ward, wie wir in der Geschichte der Ubeiditen gesehen, nebst Ibn Doreid und Ibn Almunaddjim von dem Chalifen Muktadir gebraucht, um gegen ihre Abkunft von Ali zu protestiren. Suli hatte schon unter der Regierung Muktafi's am Hofe gelebt und diesen Chalifen besonders durch sein ausgezeichnetes Schachspiel in Verwunderung gesetzt. Als Geschichtschreiber war er jedoch am berühmtesten und mehrere seiner Werke sind von spätern Historikern benutzt worden. Die bedeutendsten sind: eine Geschichte der Karmaten, eine Biographie berühmter Dichter und ein Buch der Veziere. Wegen seiner Vorliebe zu dem Geschlechte Ali's mußte er in den letzten Lebensjahren, um den Verfolgungen der Regierung zu entgehen, Bagdad verlassen und sich in ein abgelegenes Dorf zurückziehen, wo er im J. 335 oder 336 sein Leben endete [2]).

Auch Abu Djafar oder Abu-l-Hasan Ahmed Ibn Jahja Albaladori, der älteste Historiker dieser Periode, war als Dichter gleichfalls ausgezeichnet. Sein uns erhaltenes Geschichtswerk handelt, wie schon der Titel andeutet (Kitab Futuh Albeldan) größtentheils von den Eroberungen der Araber, ist daher besonders für die Kriegsgeschichte wichtig. Wie viel selbstständigen Werth diese Arbeit hat, können wir nicht beurtheilen, da wir sie nicht

1) J. Chall. S. 698 (des Textes) Abulmah. f. 65.
2) J. Chall. S. 714 (d. T.) Abulmah. f. 80.

mit denen seiner Vorgänger, die er häufig citirt, wie Wakidi, Madaini, Ibn Kelbi und Andere vergleichen können. Er lebte auch am Hofe zu Bagdad und starb in demselben Jahre, wie der Chalife Mutamid.

Bedeutender, obgleich auch größtentheils nur aus kurzen Notizen bestehend und im trocknen Chronikstyl geschrieben, ist das unter dem Titel Kitab Almaarif (Buch der Kenntnisse) bekannte Geschichtswerk des Abu Mohammed Abd Allah Ibn Muslim Ibn Kuteiba, weil es doch auch kostbare Aufschlüsse über die Genealogie der arabischen Stämme, so wie manche schätzbare Nachrichten über Cultur und Wissenschaft der zwei ersten Jahrhunderte der Hidjrah enthält. Ibn Kuteiba brachte auch den größten Theil seines Lebens in Bagdad zu und lehrte daselbst die Ueberlieferungskunde, demungeachtet ist er gerade über die Geschichte von Bagdad, die sich unter seinen Augen zutrug, am allerschweigsamsten, und von dem Regierungsantritte des Wathik bis zum Tode des Muhtadi (256), mit welchem geschlossen wird, findet man fast nichts als die Data der Thronbesteigung, der Geburt und des Todes der Chalifen. Außer dem genannten Werke, das zum Theil auch in Europa bekannt geworden, hinterließ Ibn Kuteiba mehrere andere, philologischen, literarhistorischen und theologischen Inhalts. Er ist im Jahre 213 geboren und starb nach Einigen im Jahre 270, nach Andern im Jahre 276 [1]).

Einen ganz andern Weg als die beiden genannten Historiker, die sich damit begnügten, kurze Auszüge aus frühern Werken zu geben [2]), denn Ibn Kuteiba soll den größten Theil seines Buches aus einem Geschichtswerke des

---

1) Abulmah. f. 22. Ich vermuthe, daß bei J. Chall. (S. 353 des Textes) sabin statt tisin gelesen werden muß.

2) Hadji Chalfa II. 105.

Ibn Hanbal geschöpft haben und Beladori aus ältern Werken, die er selbst nennt, schlug Abu Djafar Mohammed Ibn Djerir Attabari ein, der sich im Gebiete der Theologie, Coranseregese und Rechtsgelehrsamkeit einen eben so großen Ruf wie in der Geschichtskunde erworben hat. Er leistete auf diesem Gebiete was Buchari und Andere in der Traditionskunde thaten, das heißt, er sammelte alle auf die Geschichte, nicht nur des Islams, sondern der ganzen Welt sich beziehenden, zu seiner Zeit cursirenden Ueberlieferungen. Ueberall werden die Gewährsmänner angeführt, welchen seine Berichte entlehnt sind und zwar bis auf den letzten Augenzeugen und mit dessen eigenen Worten, so daß häufig eine und dieselbe Begebenheit mehreremale wiederholt wird, sobald verschiedene Autoritäten in ihrer Darstellung von einander abweichen, wenn auch das Factum selbst eines und dasselbe ist. Die ältern Werke, die größtentheils auswendig gelernt und nur selten aufgezeichnet wurden, giengen daher auch nach und nach verloren, weil man durch die historische Traditionssammlung Tabari's sie recht gut entbehren konnte. Kritisches Urtheil darf man bei Tabari nicht suchen, gewissenhaft war er aber, als Annalist nicht weniger wie als Theologe, und wenn wir auch in seinem Werke nicht immer die Wahrheit finden, so sind wir doch gewiß, daß es das enthält, was zu seiner Zeit als wahr galt. Ein solches Werk mußte aber natürlich sehr voluminös und darum auch zu einer Zeit, wo die Gelehrsamkeit noch mehr im Gedächtnisse als auf Bibliotheken zu finden war, sehr selten werden.

Wie groß der Umfang des ganzen Werks gewesen sein muß, das mit Adam beginnt und sich bis zum Jahre 302 oder 303 der Hidjrah erstreckt, läßt sich aus den uns erhaltenen Theilen recht gut ermessen. Die Geschichte der Chalifen vom Jahre 70 bis zum Tode Manßurs (159),

welche die Berliner Bibliothek besitzt und dem Verfasser zur Benützung überlassen wurde, füllt allein drei starke Foliobände. Und doch wird behauptet, das ursprüngliche Werk Tabaris, das er jedoch nicht fortsetzte, sei noch umfassender gewesen [1]). Uebrigens scheint auch Tabari, wie Ibn Kuteiba, je näher er seiner Zeit kam, wo er nicht nur die Authenticität der Ueberlieferungen, sondern der Thatsachen selbst hätte prüfen können, um so einsylbiger geworden zu sein, wenigstens wird in den vorhandenen persischen und türkischen Uebersetzungen seiner Annalen die Geschichte von Mutaßim an bis zu Ende in wenigen Seiten abgemacht. Sehr ausführlich wird die biblische Geschichte behandelt, aber wie sich von selbst versteht, mit allen von Juden und Christen überkommenen und von den beiden ersten Jahrhunderten der Hidjrah für den Islam neu zugestutzten Legenden ausgeschmückt. Auch das Leben Mohammeds, das einen großen Platz einnimmt, geht hier schon etwas mehr ins Wunderbare und Mährchenhafte über, als dieß im ältern Sirat Arra'ul von Ibn Hischam der Fall ist. Nicht minder reich mit Mythen ausgestattet ist die Geschichte Egyptens, Griechenlands und Persiens vor dem Islam, die auch in den Uebersetzungen noch ziemlich vollständig scheint und die, wäre es auch nur zur Vergleichung mit dem, was aus dem Schahnameh und andern orientalischen Quellen über Alexander den Großen und das persische Alterthum bekannt ist, wohl verdiente, in eine europäische Sprache übertragen zu werden. Ueber den Werth der persischen Uebersetzung, welche auf Verlangen des Samaniden Manßur Ibn Nuh im Jahre 352 verfertigt wurde und der aus ihr geflossenen Türkischen ist zu wiederholtenmalen in diesem Werke die Rede gewesen. Wenn aber der Uebersetzer, obgleich die Annalen des Tabari man-

1) Haidji Chalfa II. 36.

ches enthielten, was ihm entweder zu ausführlich schien oder in sein System nicht paßte, dennoch seiner Arbeit diesen Namen lieh, so beweißt dieß, zu welchem Ansehen Tabari schon bald nach seinem Tode als Annalist gelangt war. Abgesehen von vielen Auslassungen und manchen Entstellungen, unterscheiden sich die Uebersetzungen auch wesentlich darin vom Urtexte, daß sie nicht mehr eine Sammlung von abgebrochenen Ueberlieferungen sind, sondern eine aus denselben gebildete zusammenhängende Erzählung bilden, mit Hinweglassung der Autoritäten und gewöhnlich auch ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Traditionen. Dieß thaten übrigens nicht blos Uebersetzer, sondern auch spätere arabische Historiker, wie der uns erhaltene Ibn Athir, ließen die von Tabari angeführten Gewährsmänner weg und kürzten dadurch allein schon sein Werk fast um die Hälfte ab, obgleich sie in Darstellung der Thatsachen treuer und genauer als die Uebersetzer waren. Auch diese Werke waren aber noch für die Masse der Gelehrten zu voluminös und es folgten dann Compendien, wie sie uns Abulfeda, Elmakin und Andere lieferten. Nicht weniger als die verschiedenen Uebersetzungen sprechen für den großen Werth der Annalen Tabari's die Fortsetzungen, welche spätere Historiker zu denselben schrieben, besonders der als Mediciner berühmte Sabier Thabit Ibn Sinan und Abu Mohammed Abd Allah Ibn Mohammed Alferganij. Des Erstern Annalen, die mit dem Chalifate des Muktadir beginnen und bis zum Jahre 360 oder 363 [1]) reichen, wurden dann von seinem Neffen Hilal Ibn Almuhassan bis zum J. 447 oder

1) Ersteres Datum hat Abulmah. f. 194, Letzteres das Tawarich Albukama bei J. Chall. II. S. 290. Bei Hadji Chalfa II. 123. Z. 4 sind die Worte Ibn Sinan zu ergänzen und 290 für 190 zu lesen. Desgleichen bei Abulf. II. S. 518, wo auch 363 als das Ende der Annalen angegeben wird.

448 [1]) fortgesetzt und Letztere von seinem Sohne Mohammed bis zum J. 479. Als Ergänzung zu Tabari, der, wie schon bemerkt worden, von Wathik an immer schweigsamer wird, werden die uns noch unbekannten Werke des Abul Fadhl Ahmed Ibn Abi Tahir Teifur und seines Sohnes Abul Husein Ubeid Allah genannt. Ersteres reicht bis gegen das Ende von Muhtadi's Chalifat und Letzteres bis zum Tode Muktadirs. Tabaris Annalen erstrecken sich nach Einigen bis zum Jahre 309, also bis zu seinem vorletzten Lebensjahre, nach Andern nur bis zum Jahre 302 oder 303 [2]), die türkische Uebersetzung schließt aber mit dem Regierungsantritt des Chalifen Muktadir (265). Geboren ward Tabari in Amul im Jahre 224.

Wir übergehen mehrere andere Historiker dieser Zeit, deren Werke uns ganz unbekannt sind und nennen nur noch zum Schlusse den unter dem Namen Masudi berühmt gewordenen Abu-l-Hasan Ali Ibn Alhusein, der den Namen Masudi seiner Abkunft von Ibn Masud, einem Gefährten Mohammeds verdankt. Der Tod dieses Geschichtsforschers fällt zwar erst in das Jahr 345, wir ziehen ihn jedoch in diese Periode herüber, weil seine „goldenen Wiesen" das bedeutendere uns erhaltene historische Werk, nach welchem wir ihn beurtheilen können, schon im Jahre 332 und seine beiden größern, verlorenen noch früher verfaßt wurden. Masudi zeichnet sich vor allen seinen uns bekannten Vorgängern dadurch besonders aus, daß er nicht blos Geschichtsammler, sonder auch Geschichtforscher ist und daß er unter Geschichte nicht blos das trockene Aufzeichnen politischer Ereignisse versteht, sondern auch alles, was zur Religions-, Literatur-, Sitten- und Kulturge-

---

1) Letzteres Datum nennt Abulmah. a. a. O. und Ersteres das Tarich Alhuk. ebds.

2) Ersteres bei J. Chall. a. a. O. Letzteres bei Abulmah. ebds.

schichte gehört. Auch betrachtet er die Geschichte nicht als eine Hülfswissenschaft der Theologie, denn die der fremden Völker und Länder, welche auch in gar keiner Beziehung zum Islam und zur biblischen Geschichte stehen, wird von ihm mit demselben Eifer und derselben Ausführlichkeit behandelt, als die des Propheten und seiner Nachfolger. Auch diesem Gelehrten erging es aber wie Tabari. Sein großes Werk, welches den Titel „Achbar alzaman etc." (Kunde vergangener Zeiten) führte, konnte sich wegen seines allzugroßen Umfangs keinen Weg ins Publikum bahnen, er drängte es selbst zusammen und gab ihm den Titel „kitab alausat" (das mittlere Buch). Von beiden hat man aber bis jetzt kein vollständiges Exemplar entdecken können, was vielleicht auch noch daher rührt, daß Masudi ein Mutazelite war, und man daher später seine Werke eher zu vertilgen, als zu erhalten suchte. Das auf uns gekommene historisch-geographische Werk, welches als Compendium der beiden frühern angesehen werden kann, führt den Titel Murudj Aldsahab (goldne Wiesen), und obgleich es nur für die verfaßt scheint, welche die beiden Andern kennen oder zur Hand haben, indem sehr häufig darauf verwiesen wird, so enthält es doch höchst schätzbare Nachrichten über die alte Geographie und Geschichte sowohl, als über die des Islams, und zeigt uns einen Verfasser von lebendigem Wissensdrang, umfassenden Kenntnissen, besonnenem Urtheil und tiefem Forschergeiste, wie er überhaupt die Mutazeliten auszeichnet. Im ersten Theile dieser goldnen Wiesen, welcher die vorislamitische Welt umfaßt, wird von den verschiedenen Ansichten der Alten über die Entstehung der Welt discutirt, über ihre Zeitrechnung, über die Planeten und ihren Einfluß auf die Erde, über Gestalt und Größe der Erde und die verschiedenen geographischen Systeme. Nach diesen allgemeinen Abhandlungen geht er erst zur Beschreibung der einzelnen Länder, Meere und Flüsse über, an welche

er dann alles historisch-wissenswerthe knüpft. Auch er hatte wie Tabari und Buchari große Reisen gemacht, aber nicht blos um Traditionen einzuerndten, sondern um mit eigenen Augen die Länder und Völker zu sehen, mit deren Beschreibung und Geschichte er sich beschäftigt. Masudi ist in der Provinz Irak, wahrscheinlich in der Hauptstadt Bagdad, geboren [1]). Die Zeit seiner Geburt ist nicht bekannt, man weiß nur, daß er kein sehr hohes Alter erreichte, also etwa zwischen dem Jahre 285—290 geboren sein mochte. Im Jahre 303 war er schon in Istachr, wo er eine im Jahre 113 aus dem Persischen ins Arabische übersetzte Geschichte der Sassaniden sah, welche Abbildungen sämmtlicher Könige aus diesem Geschlechte enthielt. Im Jahre 304 bereiste er Indien und schiffte sich dann in Madagascar ein, um nach Oman zurückzukehren, und vor diesen Reisen hatte er schon in Baßrah die Bekanntschaft des gelehrten Abu Chalifah gemacht, der im Jahr 305 starb. Später begab er sich an die Ufer des kaspischen Meeres und besuchte Djordjan und Tabaristan. Auch Palestina bereiste Masudi und knüpfte im Jahre 314 d. H. in Tiberias mit den gelehrtesten Juden Bekanntschaften an, die ihn über die Zustände ihres Volks belehrten. Im Jahr 332 war er in Baßrah, wo er seine „goldnen Wiesen" vollendete, die er jedoch später wieder umarbeitete und mit so vielen Zusätzen bereicherte, daß sie den doppelten Umfang erhielten, doch ist von dieser zweiten Bearbeitung keine Abschrift bekannt. Er brachte hierauf mehrere Jahre in Syrien zu, ließ sich dann in Bagdad nieder, ward aber, vielleicht wegen seiner mutazelitischen Grundsätze, genöthigt, sich nach Egypten zu flüchten, wo er sein Leben endete. Wir übergehen die übrigen Werke Masudi's, deren Titel man im 8. Bande der not.

---

1) S. Journal Asiatique Ser. III. t. 7 p. 6.

et extr. de la Bibliothèque du roi, und im angeführten Bande des Journal asiatique nachlesen kann, und die Politik, Verwaltung, Dogmatik, Jurisprudenz und Religionsgeschichte zum Gegenstande haben, und nennen nur noch das auf uns gekommene „kitab attanbih", das in Kürze dieselben Gegenstände behandelt, wie die drei erstgenannten historischen Werke und, wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, auch der Titel andeutet, den Zweck haben soll, das Verlangen nach dem Studium seiner größern Arbeiten zu erwecken. Auch dieses Buch, welches manches enthält, was wir in unsern Handschriften der goldnen Wiesen nicht finden, und das zuerst im Jahre 344 geschrieben wurde, hat der Verfasser im folgenden Jahre, dem letzten seines Lebens, umgearbeitet und fast um das Doppelte vermehrt, von diesem wurde aber glücklicherweise die letzte Bearbeitung erhalten. Durch Masudi ward nicht nur das Studium der Geschichte wesentlich gefördert, sondern auch der geographischen Wissenschaften, welche schon um diese Zeit durch Reisebeschreibungen und bald nachher durch eigentliche geographische Werke, wie die des Ibn Haukal und Edrisi, später des Bekri und Anderer, einen hohen Grad von Ausbildung erreichten.

Den Uebergang von den Historikern zu den Grammatikern, die besonders in Kufa und Baßra in den Fußtapfen eines Chalil, Abu Ubeida, Ibn Alaarabi und Anderer traten, bilden Almubarrad und sein Schüler Niftaweih, denn beide hinterließen auch historische Werke, welche ihnen einen großen Namen machten, und aus dem Buche Kamil des Erstern theilt Ibn Chaldun die Correspondenz zwischen Manßur und den Aliden mit, die wir aus Tabari übersetzt haben. Mohammed Ibn Jezid Almubarrad war in Baßra im ersten Jahrzehnte des dritten Jahrhunderts geboren, und starb in Bagdad, wo er den größten Theil seines Lebens zubrachte, im Jahre 285 oder 286. Er war ein Schüler des Abu Othman Almazini,

welcher gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts starb, und als erster Grammatiker seiner Zeit bei dem Chalifen Wathik in hoher Gunst stand. Mubarrad und sein Zeitgenosse Ahmed Ibn Jahja, welcher unter dem Namen Thalab bekannt ward, und der Schule von Kufa angehörte, galten für die besten Philologen, so daß ein Dichter sagte, bei diesen beiden Gelehrten finden sich alle Kenntnisse des Ostens und des Westens vereint. Es fanden häufig öffentliche Disputationen zwischen diesen beiden Meistern ihrer Schule statt, die jedoch Thalab keineswegs suchte, weil ihm sein Gegner, wenn auch nicht an Kenntnissen, doch an Gewandheit und Beredsamkeit überlegen war. Mubarrad scheint jedoch mehr ein Philologe im höhern Sinne des Wortes gewesen zu sein, und Thalab, der zu Anfang des dritten Jahrhunderts geboren wurde, und fünf oder sechs Jahre nach Mubarrad starb, mehr ein Grammatiker und Lexicograph. Er hatte in seiner Jugend einigen Widerwillen gegen dieses Studium, weil er zweifelte, ob es eben so gottgefällig als das der heiligen Schrift, Tradition oder Rechtsgelehrsamkeit, bis ihm endlich Mohammed im Traume erschien, und das Sprachstudium als die Grundlage aller übrigen Gelehrsamkeit erklärte. Dann machte er aber viele Reisen, um die verschiedenen Dialekte der arabischen Sprache zu studiren und die alten Gedichte zu sammeln. Die verschiedenen Titel seiner hinterlassenen Werke beweisen, wie weit schon damals das Sprachstudium unter den Arabern ausgebildet war. Die bedeutendsten Schüler dieser beiden Philologen waren der genannte Ibrahim Ibn Mohammed Niftaweih, welcher gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts geboren war und im Jahre 323 starb, und der ebenfalls schon genannte jüngere Achfasch Abu-l-Hasan Ali Ibn Suleiman, welcher im Jahre 315 oder 316 starb. Letzterer führte einen Federnkrieg gegen den Dichter Ibn Errumi, trug aber selbst in seinen Vorlesungen die Epigramme seines Gegners vor,

und rechnete es sich zur Ehre an, von einem so ausgezeichneten Dichter zum Gegenstande seiner Satyren genommen zu werden. Er war sehr arm, und ersuchte Ibn Mokla, ihm bei dem Vezier Ali Ibn Isa eine Pension zu erwirken, sie ward ihm aber abgeschlagen, und er starb im größten Elend. Achfasch war übrigens auch wie Thalab mehr Beobachter und Sammler als Forscher, während Niftaweih wie Mubarrad ein productiver Geist war, der das ganze Gebiet der Philologie umfaßte. Sein Leben oder seine Schriften scheinen den Orthodoxen vielen Anstoß gegeben zu haben, denn in einem Gedichte des Scholastikers Abu Abd Allah Alwasitij heißt es: Wer keinen Gottlosen sehen will, der hüte sich vor dem Anblik des Niftaweih. Möge ihn Gott mit der Hälfte seines Namens (Nift, Naphtha) tödten und die andere Hälfte (Weih, Wehe), als Klageschrei über ihn ertönen lassen! Wir nennen nur noch, da wir doch ins Innere dieser grammatikalischen Studien hier nicht eingehen können, die beiden Zaddjadj. Der ältere, Abu Ishak Mohammed Ibn Ibrahim, auch noch ein Schüler des Mubarrad und Thalab, hinterließ außer mehrern streng grammatikalischen Werken, ein Buch über Logik, über die bildlichen Ausdrücke des Korans, über die Sekten des Islams, über die von Sibaweih citirten Verse und eine Sammlung von Anekdoten. Er war ein Freund des Veziers Ubeid Allah Ibn Suleiman, und Lehrer seines Sohnes Alkasim. Er starb im Jahre 310 oder 311 in einem Alter von achtzig Jahren. Er war ursprünglich ein Glasschleifer, daher er den Namen Zaddjadj erhielt. Sein Schüler Abd Errahman Ibn Ishak, der auch den Namen Zaddjadj von ihm erbte, starb als Meister der Grammatik in Damask im Jahre 337, und hinterließ ein sehr geschätztes voluminöses grammatikalisches Werk unter dem Titel: Kitab Aldjumal Alkubra (Buch der großen Sammlung).

Noch weniger als in die grammatikalische Literatur

der Araber können wir in die der Theologie, Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaft dieser Zeit eingehen, ohne das uns vorgesetzte Ziel zu überschreiten, wir begnügen uns daher die vorherrschenden Richtungen derselben anzugeben. Von den vier Stiftern der orthodoxen Schulen des Islams war schon früher die Rede, ihr System ward von ihren Schülern ausgebildet, und es entstand zwischen ihnen häufig eine Polemik, welche zu Thätlichkeiten führte. Neue Nahrung erhielten diese mehr juridischen und rituellen, als dogmatischen Streitigkeiten, einerseits durch die verschiedenen Traditionssammlungen, welche im dritten Jahrhundert der Hidjrah entstanden, und von denen die vorzüglichsten schon unter dem Chalifate des Mamun angegeben wurden, andrerseits durch das überhandnehmende Studium der aristotelischen Philosophie, an welchem selbst die Orthodoxen Theil nehmen mußten, um auch ihre Lehren in eine wissenschaftliche Form zu kleiden, und an dialektischer Fertigkeit ihren Gegnern, den Mutazeliten und andern philosophischen Schulen, welche sich immer mehr von den Dogmen des Islams entfernten, nicht nachzustehen. Eigentliche Fortschritte machte die Philosophie unter den Arabern von Alkindi bis Alfarabi zwar nicht, sie ward aber unter ihnen durch vermehrte und verbesserte Uebersetzungen der Griechen immer einheimischer, und erzeugte eine Art Scholastik, welche später ins Gebiet der christlichen Theologie nach dem Westen verpflanzt ward. Auch in dieser Periode waren es meistens Aerzte, die zugleich Philosophie lehrten, oder philosophische, mathematische und naturwissenschaftliche Werke schrieben und übersetzten. Unter diesen zeichneten sich besonders der Sabier Thabit Ibn Kurrah aus Harran aus, welcher sich in Bagdad dem Studium der Philosophie, Medicin und Mathematik widmete, dem Chalifen Mutadhid empfohlen ward, und als berühmter Schriftsteller und Uebersetzer im Jahre 288 = 901 in einem Alter von 67 Jahren starb. Auch

sein Sohn Sinan, welcher am Hofe der Chalifen Muktadir und Kahir lebte, war als Arzt und Mathematiker berühmt, und nicht weniger sein Enkel Thabit Ibn Sinan, von welchem schon unter den Historikern die Rede war. Neben Ersterem verdient der ebenfalls schon erwähnte Arzt Mohammed Ibn Zakaria Erazi, das heißt aus Rei gebürtig, wegen seines hohen Rufes als Mediciner und Philosoph, und seiner schriftstellerischen Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Arzneikunde und Philosophie genannt zu werden, welcher zu Ende des Chalifats Muktadir's starb. Eben so der jüdische Aezt Ishak ben Sulei man aus Egypten, der Leibarzt des letzten Aglabiten, der dann in den Dienst des Ubeid Allah trat und auch im Jahre 320 starb. Als Verfasser und Uebersetzer mathematischer und philosophischer Werke that sich auch der Christ Kosta ben Luka aus Baalbek hervor († 311), ferner, als Commentator des Aristoteles und Uebersetzer griechischer Commentatoren, der Nestorianer Abu Beschr Mata, der in Bagdad Vorlesungen über die aristotelische Philosophie hielt († 329). Unter seinen Schülern war der unter dem Namen Alfarabi[1]) (aus Farab in Turkistan) berühmte arabische Philosoph Abu Naßr Mohammed Ibn Mohammed, der später selbst in Bagdad als Lehrer der Philosophie auftrat, dann zuletzt am Hofe der Hamdaniden zu Damask im Jahre 339 sein Leben beschloß. Durch Alfarabi, auf dessen eigentliches philosophisches System wir um so weniger einzugehen brauchen, als wir auf ein erst vor Kurzem erschienenes Werk verweisen können[2]), ward die aristotelische Philosophie, freilich nicht

1) S. über diesen so wie über die vorgenannten Aerzte und Uebersetzer die schon früher erwähnten Werke von Wüstenfeld und Wenrich.

2) Ritter, Gesch. der Philosophie, Bd. 8.

ohne Beimischung neuplatonischer Lehren, den Arabern erst recht faßlich, und hierin besteht wohl sein größtes Verdienst, denn obgleich er jene als Grundlage seiner Forschungen nahm, so ist doch sein System, durch seinen Versuch, sie in Uebereinstimmung mit den Dogmen des Islams zu setzen, eben so wenig frei von innern Widersprüchen, als die seiner Vorgänger, welche von den Lehren des Korans ausgingen. Bis zu dieser Zeit, da die griechische Philosophie mehr ihrer Form und ihrer Dialektik, als ihres innern Wesens willen von den Arabern studirt ward, blieben die Hauptfragen, um welche sich ihre Disputationen drehten, dieselben, welche sie schon früher beschäftigt hatten, noch ehe sie mit den Griechen bekannt waren. Die Lehre der Schiiten vom Imamat, und die sich daran knüpfende indischer Theosophie entlehnte Emanationslehre, ward durch die Neuplatoniker wissenschaftlich ausgebildet, die Lehre der Mutazeliten von der absoluten Einheit Gottes, welche weder eine Vielheit der Attribute, noch einen ungeschaffenen Koran zuläßt, über welche auch schon vor der Zeit der Abbasiden gestritten ward, erhielt mit Hülfe aristotelischer Dialektik eine systematische Entwicklung, eben so der sich daran knüpfende Streit über die Freiheit des menschlichen Willens, welcher auf der einen Seite bis zum Entfernen aller Eingriffe der göttlichen Wirksamkeit in das menschliche Leben ging, und auf der andern (bei den Djabariten) bis zur Herabwürdigung des Menschen zu einem ganz vermögen- und willenlosen Ding. Erst zu Ende der Periode, welche uns hier beschäftigt, trat Abu-l-Hasan Ali Alaschari († 330—340), der abtrünnige Mutazalite und Gründer der scholastischen Dogmatik des Islams, als Vermittler auf, bekämpfte aber von Grund aus mit dogmatischen und dialektischen Waffen die übrigen Lehren der Mutazeliten sowohl als der reinen Philosophen und seinem großen Credit ist wohl

der bis auf Avicenna (Ibn Sina) eingetretene Stillstand im Gebiete philosophischer Forschung unter den Arabern des Ostens, so wie der allmählige Verfall der mutazelitischen Lehren zuzuschreiben.

Druckfehler und Berichtigungen.

Seite	18	Zeile	8	v. o.	leſe Aſſaddjad ſtatt Aſſaddjat.
„	24	„	1	v. o.	l. der Dynaſtie v. d. W. der.
„	32	„	11	v. u.	„ ſein ſt. ſeinen.
„	34	„	6	v. o.	„ compromittirt ſt. compromittirt.
„	43	„	12	v. u.	„ der Chalife ſt. er.
„	43	„	4	v. o.	„ Schulen ſt. Sekten.
„	66	„	2	v. o.	„ Badis ſt. Badſaghis.
„	67	„	2	v. o.	„ an v. d. W. zu.
„	69	„	6	v. o.	„ früheren ſt. frühere.
„	85	„	Anf. d. S.		l. er.
„	90	„	14	v. o.	l. deſſen ſt. ſeinem.
„	97	„	3	v. o.	„ den ſt. dem.
„	98	„	12	v. o.	„ Kahtaba ſt. Kachtaba.
„	103	„	11	v. o.	„ Buſchendj ſt. Buſendj.
„	133	„	9	v. o.	„ darthun v. d. W. daß.
„	137	„	14	v. u.	„ in ſt. von.
„	145	„	16	v. u.	„ im ſt. am.
„	151	„	12	v. o.	„ = 787 ſt. — 187.
„	178	„	11	v. o.	„ Sahl ſt. Rabia.
„	182	„	9	v. u.	„ Emin ſt. Mamun.
„	182	„	2	v. u.	„ er auch ſt. auch er.
„	182	„	17	v. u.	„ werden ſt. worden.

Mitte. Horthuma, wie es mehrere Handschriften haben, lautet nach dem Kamuß Harthama und Nuheik Nahik. Nauscherij, Rustem und Ketama sind richtiger als Nuscheri, Rustum und Kutama. Die wahre Aussprache des arabischen Namens, der Hamid und Humeid gelesen werden kann, ist, da im Kamuß Beide vorkommen, schwer zu bestimmen.

512

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY